

JOHANNES KEPLER GESAMMELTE WERKE

IM AUFTRAG DER
DEUTSCHEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT
UND DER
BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
BEGRÜNDET VON
WALTHER VON DYCK† UND MAX CASPAR†
FORTGESETZT VON
FRANZ HAMMER†
HERAUSGEGEBEN VON
DER KEPLER-KOMMISSION
DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

C.H.BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN

JOHANNES KEPLER GESAMMELTE WERKE

BAND XX, 1

MANUSCRIPTA ASTRONOMICA (I)

BEARBEITET VON
VOLKER BIALAS

UNTER MITWIRKUNG VON
FRIEDERIKE BOOCKMANN

C.H.BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Kepler, Johannes:

Gesammelte Werke / Johannes Kepler. Im Auftr. d. Dt. Forschungsgemeinschaft u. d. Bayer Akad. d. Wiss. Begr. von Walther von Dyck u. Max Caspar. Fortges. von Franz Hammer. Hrsg. von d. Kepler-Komm. d. Bayer. Akad. d. Wiss. – München : Beck.

NE: Kepler, Johannes: [Sammlung]

Bd. 20.

Manuscripta astronomica / bearb. von Volker Bialas.

Unter Mitw. von Friederike Boockmann.

1. – (1988)

ISBN 3 406 31502 X brosch.

ISBN 3 406 31501 1 Hperg.

NE: Bialas, Volker [Bearb.]

ISBN 3 406 31501 1 (Halbpergament)

ISBN 3 406 31502 X (broschiert)

© Bayerische Akademie der Wissenschaften München 1988

Satz: Hubert & Co. Göttingen

Druck: C. H. Beck'sche Buchdruckerei Nördlingen

Bindung: R. Oldenbourg, Graphische Betriebe GmbH München

Printed in Germany

MANUSCRIPTA ASTRONOMICA (I)

Restitutions LUNARUM,
adversario.

Demstrationes pulcherrime multae
et affectus liber cui nomen
fuit HIPPARCHUS

De magnitudine et intervallo
Lunae corporum. Solis Luna et
Telluris.

Ubi plus hoc admirationis meretur
ingenium humanae, ad cognitione
operum dei, quam molens, quam
Operum ipsa Natura per se bruta.

Praga inchoata a multis annis, sic
Imp: Matthias potentissimus
fuerunt.

Pragae non magna parte consumata per hunc
ultimo anno 1616.

Nihil vidit nempe in hoc genere perfecti Hipparchi Kepleri.
Sed ex inspectis partibus Librum hunc quae pariter ad aetate
Kaplani non vult de Librum de Librum hunc quae pariter ad aetate
lib. a Kepleri, quae non vult de Librum hunc quae pariter ad aetate
vult de Librum hunc quae pariter ad aetate
qui medietate operum hunc quae pariter ad aetate
Hanschi; Kepleri solus de Librum hunc quae pariter ad aetate
M.G.H.

EINLEITUNG

Rund fünfzig Jahre sind vergangen, daß mit der Neuausgabe der „Astronomia Nova“ als Band 3 die Edition der Gesammelten Werke von Johannes Kepler an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ihren Anfang nahm. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Max Caspar (1880–1956), assistiert von Martha List und unter Mitwirkung von Franz Hammer (1898–1969) schritt die Edition trotz der widrigen Zeitumstände rasch voran, so daß bis 1960 der Großteil der Bände der Ausgabe vorlag. Dann aber stagnierte die Arbeit; bedingt durch den Tod Caspars wie durch die verminderte Leistungsfähigkeit Hammers infolge einer schweren Kriegsverletzung, konnte nur noch die Herausgabe der bereits in Angriff genommenen Bände abgeschlossen werden.

Inzwischen ist mit Band 11,1 die Edition von einer neuen Generation von Bearbeitern fortgesetzt worden. Sofern diese auch darum bemüht ist, den wissenschaftlichen Leistungen der früheren Herausgeber nachzueifern und die damals gemachten Vorgaben des Editionsprogramms zu erfüllen, ist doch nicht zu übersehen, daß in der Weiterführung der Edition eine neue Situation eingetreten ist. War zur Zeit des Wirkens von Walther von Dyck und von Max Caspar die Kepler-Forschung im wesentlichen auf den deutschsprachigen Raum beschränkt, so setzte um die Mitte des Jahrhunderts eine zunehmende Internationalisierung ein. Gleichzeitig verlagerte sich der Akzent von einer eher heroischen Einschätzung Keplers zu einer differenzierten und mehr problemorientierten Behandlung seines wissenschaftlichen Opus. Diese Entwicklung ist deutlich in einem von Arthur und Peter Beer herausgegebenen Sammelband dokumentiert, in dem der wissenschaftliche Ertrag des Jubiläumsjahres 1971 festgehalten wurde, und das mit mehr als 1000 Seiten das wohl umfassendste Buch ist, das jemals über Kepler herausgebracht wurde¹. Übersetzungen von Kepler-Werken ins Französische und Englische sowie sachkundige Monographien belegen das gewachsene Interesse an leicht zugänglicher Kepler-Literatur. Zu dieser veränderten Situation hat sicherlich die Kepler-Edition selbst auch mit beigetragen. Angesichts der Langfristigkeit des Unternehmens hat gerade der Umstand der Internationalisierung und Differenzierung der Kepler-Forschung dazu geführt, daß der ursprünglich beabsichtigte monumentale Charakter der Gesammelten Werke heute nicht mehr verfolgt wird. Nichts Endgültiges wird nunmehr angestrebt, nicht Vollendung gesucht; heute geht es vor allem darum, der wissenschafts- und kulturgeschichtlichen Forschung die Texte an die Hand zu geben, freilich in einer gut lesbaren und durch die Kommentierung sorgfältig aufbereiteten Form.

¹ Arthur Beer/Peter Beer (eds.), Kepler. Four hundred years. Proceedings of conferences held in honour of Johannes Kepler. *Vistas in Astronomy* 18 (1975).

Dokumentarischen Charakter besitzen in unmittelbarer Weise die Manuskripte des wissenschaftlichen Nachlasses von Johannes Kepler. Ihre Edition eröffnet nach den Werkbänden (Bände 1 bis 12) und den Briefbänden (Bände 13 bis 18) den dritten Teil der Gesammelten Werke, wobei Band 19 mit den Dokumenten zu Leben und Werk, formal gesehen, wohl zum dritten Teil gehört, dem Inhalt nach aber eher dem zweiten Teil zuzuordnen ist, so daß dieser Band gewissermaßen die Verbindung zwischen den Teilen 2 und 3 bildet. Über die Geschichte des Nachlasses braucht an dieser Stelle nicht mehr viel gesagt zu werden. Sie ist vielfach dargestellt worden, sei es in knapper zusammenfassender Form¹ oder sei es mehr ausführlich². Hier sei nur daran erinnert, daß ein Großteil des wissenschaftlichen Kepler-Nachlasses im 18. Jahrhundert von der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg erworben wurde und heute im Archiv der Akademie der Wissenschaften zu Leningrad aufbewahrt wird. Ein kleinerer Teil des Nachlasses ist an der Österreichischen Nationalbibliothek zu Wien zugänglich, während sich der verbleibende Rest auf zahlreiche andere Bibliotheken verteilt.

Es gibt keinen Zweifel daran, daß die Gesammelten Werke auch den wissenschaftlichen Nachlaß von Johannes Kepler in angemessener Weise zu präsentieren haben. In seiner Einleitung zur Gesamtausgabe spricht Caspar davon³, daß für die Ausgabe neben der ersten Gruppe der gedruckten Werke eine zweite Reihe von Bänden vorgesehen ist, die auch Fragmente und Entwürfe aus seinem Nachlaß bringen werden. Um welche Manuskripte es sich im einzelnen handelt, wird nicht gesagt. Es läßt sich nur vermuten, daß die früheren Herausgeber vor allem an die Stücke gedacht haben, die in einzelnen Bänden von Christian Frischs „*Joannis Kepleri astronomi Opera omnia*“, 1858–1871, wiedergegeben sind und in der „*Bibliographia Kepleriana*“ bei der Vorstellung der Frisch-Ausgabe zum Teil aufgeführt sind⁴.

Damit stellt sich die Frage, nach welchen Kriterien die wissenschaftlichen Teile des handschriftlichen Nachlasses in die Gesammelten Werke aufgenommen werden sollten. Dem Charakter einer historisch-kritischen Ausgabe entsprechend müßte eine Vollständigkeit in der Aufnahme und Wiedergabe der Texte angestrebt werden; alle Zeugen des Autors, gedruckte wie handschriftlich überlieferte Texte, sollten dann in der Ausgabe berücksichtigt werden. Aber dieser Maximalforderung steht entgegen, daß die in den Mss. enthaltenen Texte weder dem Inhalt nach wissenschaftlich gleichrangig, noch der äußeren Form nach in ihrer Gesamtheit für die Edition geeignet sind. Eine Vielzahl von Mss. enthält sich wiederholende astronomische Berechnungen, die weder in inhaltlicher, noch in methodischer Hinsicht etwas Neues bringen, sowie Notizen und Bemerkungen auf einzelnen Blättern ohne erkennbaren Zusammenhang

¹ *Bibliographia Kepleriana*, 2. Auflage, München 1968, S. 105 f.

² Martha List, *Der handschriftliche Nachlaß der Astronomen Johannes Kepler und Tycho Brahe*. DGK Reihe E, Heft 2, München 1961.

³ In Band 1, S. XIII.

⁴ *Bibl. Kepl. a.a.O.*, S. 111–113.

zu weiterreichenden wissenschaftlichen Fragestellungen oder zu bestimmten Abhandlungen und Werken. So bleibt notwendigerweise ein Teil der Mss. unediert, zumindest in der Gesamtausgabe unberücksichtigt. Für ihn käme immer noch die seit 1969 laufende Schriftenreihe der Kepler-Kommission „Nova Kepleriana – Neue Folge“ in Frage, in der bereits Mss. ediert und damit zusammenhängende spezielle Fragen detailliert erörtert wurden. Was also in die Manuskript-Bände der Gesammelten Werke aufgenommen wird, sollte wissenschaftlich gewichtig sein, sei es als Abhandlung, als Einzelproblem oder im Kontext zu den gedruckten Werken. Dabei handelt es sich zumeist um Schriften fragmentarischen Charakters oder um Erörterungen und Vorarbeiten, die keine geschlossene Form gefunden haben.

Für denjenigen Leser, der sich von einer Neuedition bzw. Erstedition der in wissenschaftlicher Hinsicht wichtigsten Teile des wissenschaftlichen Nachlasses von Johannes Kepler sensationelle Funde erhofft, wird unsere Auswahl eher ernüchternd sein. Die Manuskripte der Jugendschriften „Disputatio de Luna“ von 1593 und sein „Tractatus de natura et significationibus cometarum“ bleiben ebenso verschollen, wie die in vier Büchern konzipierte „Cosmographia nova“, für die das „Mysterium cosmographicum“ den Vorläufer bilden sollte, nicht geschrieben wurde. Aus der Spätzeit sind die Mss. zu den „Quaestiones Theologicae“ (um 1620) und zur „Diatyposis systematis mathematicae“ (um 1629) unauffindbar ebenso wie die wichtigen Vorarbeiten zum Werk „Harmonice Mundi“, unter denen die Mss. zur Ableitung der „aurea regula Kepleri“, des dritten Keplerschen Gesetzes, von denen noch der Mathematiker W.L. Krafft 1778 berichtet¹, eine besondere Kostbarkeit darstellen würden.

Aber auch das, was in den drei Manuskript-Bänden 20,1, 20,2 und 21 enthalten sein wird, verdient die besondere Aufmerksamkeit der interessierten wissenschaftlichen Öffentlichkeit. Den Schwerpunkt des vorliegenden Bandes bilden Fragmente astronomischer Abhandlungen, darunter die in wissenschaftstheoretischer Hinsicht bedeutsame „Apologia Tychoonis contra Ursum“ mit Keplers Ausführungen über das Wesen einer wissenschaftlichen Hypothese sowie der berühmte „Hipparchus“, die aus Überlegungen zur Optik und zur Theorie der Finsternisse hervorgegangene, aber nicht zu Ende geführte Schrift über die Größen und Intervalle der drei Himmelskörper Sonne, Mond und Erde. Im Zentrum des zweiten Manuskript-Bandes (Bd. 20,2) stehen die Keplersche Bearbeitung langjähriger Finsternis-Beobachtungen verschiedener Astronomen und Vorarbeiten zu einigen zu Lebzeiten Keplers gedruckten Werken, im besonderen zu seinem astronomischen Hauptwerk „Astronomia Nova“. Schließlich wird der dritte Manuskript-Band (Bd. 21) Abhandlungen und Fragmente verschiedenen Inhalts enthalten, darunter Mss. über den neuen Kalender, zur Astrologie und aus dem Gebiet der Mathematik.

Für die Erschließung des wissenschaftlichen Nachlasses gibt die Frisch-Ausgabe wichtige Anhaltspunkte. Allerdings sind die dort ausgewählten

¹ In: Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur (ed. Chr. G. von Murr), 17. Teil. Nürnberg 1789, S. 316.

Stücke entsprechend der sachlichen Gliederung auf verschiedene Bände verteilt und zudem ohne nähere Quellennachweise geblieben. In dem notwendigen Vergleich mit den Mss. wird bald deutlich, daß Frisch sich zwar bemüht hat, das Wichtigste aus dem Nachlaß aufzunehmen, daß er dabei aber eine gewisse Willkür walten ließ. Verschiedentlich bricht seine Transkription mitten im Text ab und enthält zahlreiche Ungenauigkeiten. Ebenso ist ersichtlich, daß einige Texte der Frisch-Edition in den Mss. nicht mehr nachweisbar sind. Es ist daher anzunehmen, daß seit der Benutzung durch Frisch einzelne Blätter des Nachlasses verloren gegangen sind. Derartige Textstellen werden hier im Wortlaut von Frisch wiedergegeben. Im allgemeinen aber ist die Lesart von Frisch, der häufig der klassischen Schreibweise gefolgt ist, nicht mitangeführt; dagegen ist für schwer lesbare oder strittige Textstellen auch die Transkription nach Frisch notiert.

Bei den Editionsprinzipien wird zur Hauptsache der in den früheren Bänden praktizierte Vorgehensweise gefolgt. Das gilt im besonderen für die Auflösung gebräuchlicher Abkürzungen sowie für Orthographie, Interpunktion und Wiedergabe der Paginierung. Eigennamen und Gestirne werden am Wortanfang stets groß geschrieben; das *i-Longa* als *j* hinter dem Buchstaben *i* wird beibehalten, ebenso werden alle gesetzten Akzente wiedergegeben. Es werden folgende kritische Zeichen verwendet:

- ¹ Schlußzeichen für eine Ms.-Seite;
- [] einzelne von Kepler durchgestrichene und hier wiedergegebene
 Texte oder Rechnungen;
- {...} Texte Keplers, die hier weggelassen sind;
- {...} Zahlen oder Rechnungen Keplers, die hier weggelassen sind;
- ... einzelne nicht lesbare Stellen;
- < > schwer lesbare Wortteile, Buchstaben oder Ziffern.

Titel von Werken, Zitate Keplers aus eigenen oder fremden Schriften sowie von ihm im Text besonders hervorgehobene Stellen werden kursiv gedruckt.

Zu den Anmerkungen ist zu sagen: Inhaltliche Anmerkungen des Bearbeiters zum Text werden wie üblich in den Nachbericht genommen. Alle anderen Anmerkungen werden unmittelbar anschließend an den Text jeweils unten auf einer Seite vermerkt. Hier sind die Zusätze Keplers als solche gekennzeichnet sowie seine eigenen Anmerkungen und Randbemerkungen wiedergegeben. Ebenso sind andere Lesarten einzelner Textstellen angeführt. In der Notierung der Anmerkungen ist so verfahren worden, daß die Anmerkungen, die lediglich die Lesart eines Wortes betreffen, mit kleinen Buchstaben versehen sind, während alle anderen Anmerkungen auf jeder entsprechenden Seite für sich durchnummeriert sind. Alle erläuternden Angaben der Bearbeiter sind in kursiver Schrift gekennzeichnet.

Schließlich sei allen, die am Zustandekommen dieses Bandes beteiligt waren, gedankt. Friederike Boockmann hat einen Großteil der Transkription der Kepler-Mss. übernommen und, sofern es möglich war, den Vergleich der schon bei Frisch edierten Texte mit den Mss. ausgeführt. Ein

Teil dieser Arbeiten war Bestandteil des Projektes „Bearbeitung des handschriftlichen Nachlasses astronomischen Inhalts“, das auf Antrag des am 12. Januar 1986 verstorbenen früheren Vorsitzenden der Kepler-Kommission Ludwig F. B. Biermann dankenswerterweise von der Stiftung Volkswagenwerk über einen Zeitraum von fünf Jahren bis August 1982 finanziell gefördert wurde. Inge Noeggerath hat wieder die Figuren für den Textteil nach den Originalen von Kepler und für den Nachbericht nach Vorlagen des Bearbeiters gezeichnet. Eva Irblich von der Österreichischen Nationalbibliothek Wien ist für die Bereitstellung von Kepler-Hss. und für die Genehmigung ihrer Wiedergabe in diesem Band zu danken, Hans Wieland vom Thesaurus Linguae Latinae München für die philologische Beratung.

Die früheren Herausgeber haben in der Einleitung zur Gesamtausgabe davon gesprochen, daß sie Kepler ein würdiges Denkmal errichten wollen und damit auch der Ehre gedenken, die der große Astronom dem deutschen Namen verschafft habe. Können wir heute einem Wunsch Ausdruck verleihen, so ist es vor allem der eine: Die Rückbesinnung auf Kepler, dessen Erkenntnisse und Gedanken dem Kulturerbe der ganzen Menschheit gehören, möge ganz im Sinne seiner Wissenschaftsethik ein wenig dazu beitragen, das Trennende in unserer gefährdeten Welt zu überwinden.

I

APOLOGIA TYCHONIS CONTRA URSUM

Edidit ante triennium Nicolaus Ursus, Caesareae Majestatis, dum vi-
 * veret, mathematicus libellum *de Hypothesibus astronomicis*: in quo cum hi-
 * storiâ texuisset hypothesisum, tandemque ad Helisaeum Röslinum, Me-
 dicinae Doctorem, amicum meum singularem devenisset, et ad refu-
 tandam ejus opinionem, adducta quadam Euclidis propositione, rationem
 tradidisset ex dedomenis necessarijs geometrica methodo planetariorum
 orbium amplitudines dimetiendi (rem tritam apud astronomos), subjunxit,
 ex iisdem fundamentis etiam examinari posse mea placita, quae anno
 10 priore sub titulo *Mysterii Cosmographici* publici juris feceram: eaque occa-
 sione capta, epistolam quandam, qua biennio antè super inventione mea
 ipsum consulueram, libello suo inseruit. Pessimam quidem hoc nomine
 gratiam apud me Ursus iniit. Scripseram, utpote viginti trium annorum ju-
 venis, minimè sanè graviter. Nam et in Urso laudando, et in me illi subji-
 ciendo modum utrinque multum excessi. Securissimus enim de hoc
 eventu, id saltem spectavi, ut responsum impetrarem. Et ijs ferebatur esse
 moribus Ursus, ut his armis opus esset ad expugnandum ejus silentium.
 At si quibus de instituto meo non constat, ij Ursi operâ mihi merito suc-
 censebunt, quod immodicis Ursi laudibus, injuriam multis in Europa doc-
 20 tissimis mathematicis fecerim: mirabuntur etiam, qui me propius norunt,
 me pro Maestlino Ursum praeceptorem celebrare, illique transscribere,
hoc quantum est cognitionis in Mathematicis: quem tamen, nisi in *funda-*
 * *mento suo Astronomico* loquentem nunquam audiveram, nunquam vide-
 ram. Sed haec adhuc levia videri possunt: graviora sequuntur. Nam etsi
 Ursus honorem meum egisse videri vult, publicatâ meâ epistolâ, dum eam
 luce dignam praedicat: tamen quid quaesiverit, non obscurum reliquit.
 Primum, in titulo libelli Nobili et Illustri D. Tycho Brahe Dano, Do-
 mino in Knudstrupp et Uraniburg etc. ^{V, 264*} hypothesisum novarum inventio-
 nem praeripit, eamque sibi arrogat. Putavit itaque hac epistolâ meâ, in quâ
 * 30 haec sunt verba (*Hypotheses tuas amo*) demonstratum iri, esse et homines,
 qui Ursi bonitatem causae agnoscant, eâque ratione me alienae liti immis-
 cuit, et testimonium ab ignaro extorsit. Deinde cum in calce tituli erudi-
 tionem suam in hoc libello, ceu ad agonem quendam olympicum emittere
 profiteatur, dum omnes et evidenter D. Tychonem Brahe de *palma*, *Magi-*
 * *sterioque Mathematico* in certamen vocat: percommodè meam epistolam in
 libello ceu cujusdam judicis loco introducit, quae talem fert sententiam, ut
 Urso *palma* illa citrà controversiam debeatur. Denique feceram ego in
 eadem illâ epistolâ mentionem Tychonis perhonorificam, Ursumque ora-
 veram, ut hanc meam inventionem ad ipsum in Daniam perscriberet. Pla-
 40 cuit igitur Urso, non aliter me de hac in Tychonem adversarium suum af-
 fectione optimâ ulcisci, quam si epistolam meam, extrita mentione Tycho-

¹ *Randbemerkung von Hansch*. Kepleri Apologia pro Tycho contra Ursum. Unâ cum Documentis authenticis contra Ursum ad quod provocavi in epistolis Tychonis.

nis, eum in libellum insereret, qui non ad aliud, quam ad lancinandam famam Tychonis comparatus et editus est: ut ita, qui Tychonem privatim Urso laudaveram, poenae loco convitiatorem Tychonis publicè omnibus laudare cogerer. Tot nominibus, cum Urso libuerit abuti meâ epistolâ, jam clarum est, cur luce dignam judicaverit. Nam quod inventionem meam attinet, si lucem ea meretur, jam eam fatente Urso, viderat, extante in nundinis integro libello, nec epistolae hic opus fuit editione.

Quam graviter autem haec editio me haberet, cum literis ad D. Tychonem et Röslinum perscriptis testatum feci: tum Urso ipsi superiori Januario, primum atque Pragam veni, in faciem dixi, suppresso tamen meo nomine; ne, si cum praesente Keplero sibi rem esse sciret, rem ad jurgia protraheret. Addidi et haec: quando lubuerit illi, me, qui discipuli sub personâ scripseram, in iudicis subsellia invitum protrahere: pateretur ergo me in illa lite literaria (de convitijs enim et injurijs politicis actionem Tychoni relinquere), exuta discipuli modestiâ iudicis auctoritatem assumere, et quod è re mathematica fore videatur, publice vicissim decernere. Sicque, nomen tandem professus, pacificè ab ipso discessi.

Quò serius autem denunciata Urso refutationem illius scripti sub manus sumerem: multae ac praecipuè domesticae occupationes impediunt. Intervenit et mors Ursi, quae me nonnihil dubium habuit: ne esset qui hanc cum mortuo pugnam calumniaretur. Sed quia promissum meum D. Tycho Brahe urgebat, a cuius humeris hoc onus scribendi pridem ultrò in me susceperam: et quia per se res erat honesta, extirpare ex animis discantium erroneas opiniones, obliterare in Maecaenatum persuasiones impressam inventionum mathematicarum calumniam: nec inusitatum, de mortuorum, quancumque fuerint, placitis et publicis monumentis decernere superstites (quod ipse Ursus fol. C 2 in demortuo Ramo taxando comprobatur): tandem ergò diu agitatam hanc scriptiunculam animo sincero, et rei mathematicae studio suscepti: putoque sic eam pertexuisse, ut et ad me defensae et ad lectorem agnitae veritatis utilitas et laus reditura sit.

CAPUT PRIMUM

QUID SIT HYPOTHESIS ASTRONOMICA

In descriptione hypothesium sic loquitur Ursus, quasi non ad aliud comparatae essent hypotheses, quam ad ludos hominibus faciendos. Quam ad rem non satis verborum invenit, quibus quàm fieri potest, contemptissimè de hoc genere inventionum loquatur: nec prius cessat orationem suam distinguere, subdistinguere, quàm seipsum quodammodo superaverit. Nos veram hypothesium naturam primum explicabimus; postea variè impingentem, seque ipsam conficientem Ursi sententiam particulatim expendemus: ne quid restet, quod imperitus lector Urso propter ingenij famam frustra credat.

Non statim cum ipsa caeli observandi consuetudine natus est mos iste, ut quam quisque philosophorum ex intuitu caeli, de mundi dispositione concepisset opinionem, ea nomen aliquod haberet, hypothesisque dicere-

tur. ¹ Longinuitas temporis, philosophorumque successio, ut caetera, V, 265^{*} quae vocamus, secundae intentionis vocabula, sic hoc quoque in astronomia stabilivit. Prima vocis usurpatio fuit apud geometras: qui ante natam logicam philosophiae partem, naturali mentis lumine demonstrationes suas geometricas cum vellent expedire, soliti sunt a certo quodam initio doctrinam incipere. Quemadmodum enim in architectura satis habet opifex, si pro futura mole domus fundamenta infra terram extruat, neque sollicitus est, ut terra inferior vel ruat vel in sese recedat usque ad centrum, ita in re geometrica primi authores non ita stolidi fuerunt, ut, qui
 * 10 post secuti sunt Pyrrhonij, ut omnia vellent addubitare, nihil arripere, super quod ceu fundamentum certum et omnibus confessum caetera vellent supraedificare. Qua itaque certa et apud omnes homines confessa essent,
 * ea speciali nomine *ἀξιιώματα* dictitarunt, ceu sententias dicerent, quae haberent auctoritatem apud omnes. Quaedam huiusmodi principiorum sic erant comparatae^a, ut quamvis non ab omnibus crederentur, ipsis tamen auctoribus satis erant notae, ut non dubitarent eas aliâ demonstratione certas et veras ostendere. Id autem ut in sibi proposita demonstratione perstarent, vel nimis longum erat futurum; vel intempestivum, ut cum ejusmodi sententiae cognitione quâdam alijs rebus, de quibus in geometria non disputatur, innexae et confusae essent. Has dixerunt *αἰτήματα*, utpote, quae a discente sibi concedi a principio postularent. Hoc tum maximè usu venit, cum in figuratione angulum vel lineam talem designare vellent, qualis manu praecisè fieri nequit. Tunc enim dicebant, *εἶτω* talis vel talis. Est et aliud genus, cum, quae vel esse nequeunt, vel non sunt, tanquam essent assumuntur, ut demonstratione pateat, quid sequuturum foret, si illa essent. Hoc quoque genus tum locum habet, cum e geometria egressi in cognatas scientias demonstrationis methodum transferunt. Utrumque genus et quae alia brevitatis causa intermitto, quando ad actum demonstrationis veniebant, *ὑποθέσεις* seu suppositiones appellabant: respectu scilicet ejus, quod demonstrare intenderent. ¹ Supponebantur enim nota, et super illis extruebantur ignotiora, V, 266 ostendebanturque discenti.

Haec origo vocis, hic usus apud geometras. Statim in geometricis figuris et numeris, nempe in re totius naturae clarissima, mentique humanae maximè aptâ, deprehenderunt rerum contemplatores lumen illud mentis nostrae, quod rectissimè quidem in figuris, sed tamen etiam in alijs rebus omnibus generatim vigeret, et sine quo nihil esset, cujus cognitionem capere mens nostra posset. Itaque hanc demonstrandi rationem ex geometria ceu exemplo desumptam excoluerunt, et in formam artis, adeoque et
 40 scientiae redegerunt, quae *logica* dicitur. Vocabula et ut loquimur terminos, quos in geometria repererunt, retinuerunt, adeò crebò, ut negare nemo possit. Ita *hypotheses* vox quoque usitatissima est in doctrina de-
 * monstrationum apud Aristotelem. Cum itaque logicae jurisdictio per omnes pateat scientias, ex logica quoque in astronomiam vox *hypotheses* introducta est, quae vel sine logica propter solas demonstrationes in astronomia geometricas et sic genuino nomine usurpabatur.

^a comparata Kepler

Hypothesin autem in genere dicimus, quicquid ad quamcunque demonstrationem, pro certo et demonstrato affertur. Ita in omni syllogismo hypotheses illae sunt, quas propositiones sive praemissas aliter dicimus. In longiore verò demonstratione, quae multos habet syllogismos subordinatos, primorum syllogismorum praemissae dicuntur hypotheses. Ita in astronomicis, quoties ex ijs, quae in caelo diligenter et aptè attenti vidimus, aliquid numerorum et figurarum ope de stella, quam observaveramus, demonstramus, tunc ea, quam dixi observatio, in instituta demonstratione fit hypothesis, super quam praecipuè demonstratio extruitur.

Genuina haec est vocis *hypothesis*, notio. In specie tamen, cum numero multitudinis astronomicas dicimus hypotheses, facimus id more scholarum hujus saeculi: designantes summam quandam conceptionum celebris alicujus artificis, ex quibus totam ille rationem motuum caelestium demonstrat: qua in summa insunt cum physicae tum geometricae propositiones, omnes, quotquot ad totum opus astronomo illi propositum asciscuntur: sive illas aliunde ad suum commodum transtulerit artifex, sive antea ex observationibus demonstraverit, et jam via reciproca, secum ¹ demonstrata à discente sibi ceu hypotheses concedi postulet, ex quibus illi et eos (quibus initio secum hypothesium loco usus erat) observatos stellarum situs, et quos porrò similiter apparituros sperat, necessitate syllogistica demonstraturum polliceatur. Dixi quid sit hypothesis. Dicam et qualem esse justam hypothesin sit necesse.

Cum in omni disciplina tum in astronomia quoque, quae concludendo lectorem docemus, ea seriò facimus, omnino, ludos non agitantes. Itaque quicquid est in nostris conclusionibus, verum esse persuasum habemus. Porrò ut verum concludatur legitimè, propositiones in syllogismo, hoc est hypotheses ve<ras> esse necesse est. [Nam si alterutra sola praemissarum hypothesium falsa sit, certissimum est, quod concluditur verum non necessariò futurum, sed crebrius naturam praemissarum. Haec ab Aristotele rationibus evidentibus artificiosè demonstrata, vide apud ipsum auctorem. Unus casus est, isque rarus admodum et temerarius, cum utriusque praemissae hypotheseos errores sic invicem concurrunt seque mutuo tollunt, ut vera sequatur conclusio, etiam in forma syllogistica. Ut cum quis in astronomia statuatur hypotheseos loco, *Omnes inaequalitates motuum caelestium provenire ex sola refractione aeris*. Quicquid verum lege syllogistica huic praemissae conjungat, conclusio sequetur falsa. At si aliam falsam, huc de industria concinnatam subjungat, utpote, *Quod stellae justò maturius surgant, justò tardius occidant, inaequalitatem esse motuum ipsorum caelestium*, sive clarius, id esse *πάθος* motuum caelestium, aequale caeteris. Conclusio vera fortuitò sequetur, si necessitate syllogistica concludas; *Quod stellae videantur surgere justo maturius, occidere tardius, id evenire ex sola refractione aeris*.] ¹ Tum demum enim fine nostro potimur ut verum lectori ostendamus, cum hypothesis utraque undiquaque vera lege syllogistica in conclusionem directa fuerit. At si error vel in utramque vel in alterutram praemissarum hypothesium irrepserit, etsi verum interdum in conclusione sequitur: id tamen, ut jam pridem Cap: 1 mei *Mysterij Cosmographici* allegavi, fortuitò fit, nec semper; sed tum demum, cum error propositionis unius, occurrit aptae vel verae vel falsae alteri, ad verum elicien-

dum. Exempli loco latitudinem \mathfrak{D} Copernicus supposuit non sat magnam.

* Visa est illa olim cor Scorpij tegere. Copernicus falsa hac latitudinis hypothesi confecit tamen, eo tempore oportuisse tegi stellam a \mathfrak{D} . Sed alter error accessit: assumpsit enim latitudinem stellae tanto minorem justo, quanto minor justo latitudo Lunae constituta fuerat. Atque, ut in proverbio monentur mendaces, ut sint memores: ita hic falsae hypotheses, verum semel fortuitò concludentes, in progressu demonstrationis, ubi alijs atque alijs fuerint accommodatae, morem hunc verum concludendi non retinent, sed seipsas produnt. Ita tandem fit, propter syllogismorum in demonstrationibus implexum, ut uno inconvenienti dato, sequantur infinitae. Cùm itaque nemo eorum, quos hypothesisum authores celebramus, in periculo versari velit erroris circa conclusiones, ut ante dixi: sequitur, ut neque quisquam eorum inter hypotheses suas aliquid velit recipere sciens, quod errori sit obnoxium. Adeòque non tantum de demonstrationum eventu, et conclusionibus, sed saepe magis de assumptis hypothesis solliciti sunt: adeò illas, quotquot adhuc ferè fuerunt authores celebres, cùm geometricis tùm physicis rationibus expendunt, et undiquaque conciliatas cupiunt.

Quid igitur est, dicas, quod cùm omnes eosdem motus caelestes demonstrent, tanta tamen sit hypothesisum diversitas? Non sanè id inde evenire existimandum est, quod ex falso verum per accidens sequi soleat. Nam, ut antè dixi, in longo demonstrationum per varios syllogismos anfractu, quales solent in astronomiâ existere, fieri vix unquam potest, ac mihi sanè exemplum non occurrit, ut ex assumptâ non sanâ hypothesi, exitus undiquaque sanus ¹ et caeli motibus analogus, aut talis, qualem vult demonstrator, sequatur. Sed nec semper idem efficitur per diversas hypotheses, quoties imperitior aliquis, idem effici putat. Quae ex Copernici sequuntur hypothesisibus, ea Maginus ex alijs similiter, quoad numeros, demonstravit hypothesisibus, quae Ptolemaicis essent ut plurimum conformes. Num idem

uterque praestat? Minimè gentium. Copernicus quidem causam simul demonstrare voluit, et necessitatem, cur planetae superiores in oppositione cum Sole semper essent Terris proximi, praeterquàm quod numeris eorum motus in posterum voluerit repraesentare. Maginus omisso illo, quod Copernicus in Ptolemaicis desideravit, et in suis suppositionibus non parvi fecit, solos numeros Copernici fuit imitatus. In Copernico sequitur, Martem admittere parallaxin majorem Sole, in Magino hoc minimè sequitur. Multa hic praetereo. Ac etsi diversae aliquae hypotheses idem omninò praestent in astronomicis, quod de sua Copernicanarum mutatione Rothmannus in epistolis ad D. Tychonem jactavit: differentia tamen saepe est conclusionum causa alicujus considerationis physicae. Sic etsi omninò eosdem Tycho numeros hypothesisibus suis exprimeret, quos habet Copernicus, qui tamen vitiosi sunt: in hoc tamen differret intentum demonstrationum Tychonis a Copernicanis, quod praeter praedictionem futurorum motuum, cupit etiam evitare immensitatem illam fixarum, aliaque, quae Copernicus admittit sua hypothesi. Ita conclusione mutata, hypotheses varias existere necesse est. Inconsideratus verò aliquis, ad solos numeros respiciens, idem ex varijs hypothesisibus adeoque verum ex falsis sequi existimabit.

V, 267*

Qui ad hanc normam omnia expenderit, sanè nescio, an illi ulla sit oc-
 V, 268 cursura hypothesis, seu simplex seu composita, quae non ¹ peculiarem et
 ab omnibus alijs separatam atque differentem sit exhibitura conclusio-
 nem. Nam si in geometricis duarum hypothesis conclusiones coinci-
 dant, in physicis tamen quaelibet habebit suam peculiarem appendicem.
 Sed quia ab artificibus illa in physicis varietas non semper considerari so-
 let, illique ipsi saepius cogitationes suas intra geometriae vel astronomiae
 terminos cohibent, inque unâ aliqua scientiâ de aequipollentia hypothe-
 sium quaestionem instituunt, posthabitis diversis sequelis, quae respectu
 affinium scientiarum ventilatam aequipollentiam dirimunt et destruunt: 10
 par est, ut nos quoque sermonem et responsionem nostram ad ipsorum
 loquendi morem accommodemus.

Quid igitur, an non alterutram hypothesis circa primum motum (ut
 exemplo loquamur) falsam esse necesse est, aut eam quae Terram ait mo-
 veri intra caelum, aut eam quae caelum vult gyrari circa Terram? Sanè si
 contradictoria simul vera nequeunt esse, neque haec duo simul vera erunt;
 sed alterum omninò falsum. At utroque modo idem de primo motu de-
 monstratur? Eaedem sequuntur signorum emersiones, iidem dies, ortus et
 occasus stellarum, eadem qualitates noctium? Ex falso igitur aequè ac ex
 vero verum sequitur? Minimè gentium. Non enim haec quae recensita 20
 sunt, et mille alia, vel propter Terrae vel propter caeli motum eveniunt,
 quatenus is Terrae vel caeli motus est: sed quatenus intercedit inter cae-
 lum et Terram aliqua separatio, super tractu quodam, qui legitime ad
 viam Solis sit inflexus: utrocunque jam corpore illa separatio perficiatur. *
 Demonstrantur igitur antedicta per duas hypotheses, quatenus illae sunt
 sub uno genere, non quatenus inter se differunt. Cùm ergo causâ demon-
 strationis unum sint, causâ demonstrationis etiam non erunt contradicto-
 ria. Ac etsi illis adhaereat contradictio physica, illa tamen demonstratio-
 nem jam nihil attinet. Non igitur et ex vero et ex falso ¹ verum sequi hoc
 V, 268* quidem exemplo probatum est. Sed acrius fortasse nos urgebit notissim- 30
 um exemplum de concentrico cum epicyclo, qui aequipollet eccentrico.
 An non, si planeta seu quicquid id est, quod planetam incitat, centrum ec-
 centrici in motu suo respicit, centrum epicycli simul non respiciet? Quod
 si quis astrologus^a hoc affirmabit alter illud, falsum ab alterutro dici
 nonne necesse est, cum tamen idem uterque demonstret, aequali scilicet
 manente planetae motu moram tamen ejus in uno semicirculo longiorem
 fieri? Ex falso itaque aequè ac ex vero verum nonne sic sequitur? Minimè
 gentium: Eadem enim respondeo, quae supra. Id quo conficitur, moras in
 alterutro semicirculo longiores fieri, ab utroque dicitur, et ab eo qui ec-
 centricum ponit, et ab eo qui concentricum cum epicyclo. Nam uterque 40
 generale hoc affert, majorem circuli planetarij portionem esse in illo semi-
 circulo. Hoc genuinum demonstrationis et coaequatum medium cum insit
 in utraque hypothesi generaliter, nihil jam demonstrationem attinebunt,
 quae uterque dicit in specie, sive pugnet illa, sive non. Neque sanè planetis
 oculos et discursum intellectus humanum tribuimus, ut sibi circino vel hoc
 vel illud punctum signent, haecque quae dixi specialia sui potius captus

^a astronomus *Frisch*

quàm explicandae naturae causa introducunt artifices. Non est igitur digna nomine hypotheseos astronomicae vel haec vel illa suppositio, sed id potius, quod utrique communiter inest, dum scilicet assumitur et supponitur certa et dimensa portio circuli, quem planeta decurrit, quae sit in uno circuli zodiaci semisse. Haec inquam tandem est hypothesis justa, qua longitudo morae planetae in illo semicirculo demonstretur. Itaque ut concludam: Omnis in astronomia conclusio non nisi ab uno et eodem medio perficitur, et uniformem praemittit hypothesin: etsi illa a seipsâ differat, quatenus extra hanc demonstrationem consideratur. Et vicissim, quaelibet hypothesis, si accuratè consideremus, propriam nec ulli alij hypothesi communem penitus producit conclusionem. Nec fieri potest in astronomia, ut ex omni parte verum sit, quod ex falsa primitus hypothesi fuit extractum: et proinde hypothesebus hoc est proprium (si ideam fingamus iustarum hypothesium) ut sint undiquaque verae: nec est astronomi, scientem falsas supponere, vel ingeniosè confictas hypotheses, ut ex ijs motus caelestes demonstrat.

Jam Ursi absurdas sententias paulisper expendamus. Primò hypotheses astronomicas ait esse effectam delineationem, imaginariae, non verae et genuinae formae systematis mundani. Quibus verbis apertè negat hypothesin esse, quae non sit falsa. Confirmat hanc suam sententiam paulò post, ubi ait, nihil aliud esse hypotheses, quàm commenta quaedam. Et inferius ait, *non fore hypotheses, si verae sint. Item, proprium esse hypothesium, ex falso verum sciscitari*. Quare secundum hanc sententiam nec movebitur Terra nec quiescet. Utramque enim hypothesin Ursus fatebitur. Et mille talia. Sed hoc monstrum definitionis jam antea satis est refutatum, nec verbis dignum est. Tota series errorum est ex sinistro intellectu *ἐτυμου, ὑποτιθεσθαι*, quod Urso videtur idem esse, quod fingere. At supra diximus, quis ejus sit significatus ap: geometras.

Deinde hypotheses ait confingi ad observandos motus caelestes. Haec sententia e diametro pugnat cum veritate. Motus caelestes observare possumus, nulla planè imbuti opinione ullius dispositionis caelorum. Etenim observatio motuum caelestium astronomos manuducit ad hypotheses legitimè constituendas, non e contrario. Quod enim in omni cognitione fit, ut ab ijs quae in sensus incurrunt, exorsi, mentis agitatione provehamur ad altiora, quae nullo sensus acumine comprehendi queunt: idem et in astronomico negotio locum habet: ubi primum varios planetarum situs diversis temporibus oculis notamus, quibus observationibus ratiocinatio superveniens mentem in cognitionem formae mundanae deducit, cujus quidem formae mundanae, sic ex observationibus conclusae, delineatio hypotheseon astronomicarum postmodum nomen adipiscitur. ¹

Tertiò, astronomos in id saltem elaborare vult, ut ex assumptis suis hypothesis rationem reddant motuum caelestium doceantque, quales futuris temporibus apparituri sint. Neque hic sine exceptione verum dicit. Nam etsi hoc, quod dicit, astronomi primum est officium, non est tamen astronomus e coetu philosophorum, qui de rerum naturâ quaerunt, excludendus. Benè fungitur officio astronomi, qui quàm proximè motus et situs stellarum praedicat: melius tamen facit, et majori laude dignus habetur, qui praeter hoc, etiam veras de mundi forma sententias adhibet. Ille

namque verum, quoad visum, concludit: hic non tantum visui concludens satisfacit, sed etiam naturae penitissimam formam concludendo amplectitur, ut supra fuit explicatum. Neque hic solummode ideam aliquam boni astronomi describo: exempla suppetunt. Non fuit necessarium ad motus planetarum praedicendos, ut Ptolemaeus de ordine sphaerarum disputaret, et id tamen is diligenter fecit. Non fuit necessarium ad motus planetarum calculo exprimendos et praedicendos, ut Copernicus, et post illum D. Tycho causas inquirerent, cur planetae ἀρροονυχιοι fiant Terris proximi. Poterant enim vel Ptolemaica formâ caelorum usi, correctis dimensionibus, idem praestare. Sed fecit amor cognoscendae naturae, ut astronomi astronomiis argumentis, hanc physices partem explorandam sumerent, nec injuria gloriantur de suarum hypothesium cum rerum naturâ conformitate. Quid Copernicus? Cùm aniverteret in Ptolemaeo quandam inaequalitatem motus epicycli: non quia is motus visui et experientiae seu observationi stellarum, sed quia rerum naturae repugnaret, ideò hinc occasionem se adeptum profitetur, a Ptolemaeo discedendi. Et ô miserum Aristotelem, miseram ejus philosophiam, qua parte divinissima censetur, si astronomi tam malae fidei testes in philosophicis controversijs fiunt. Is enim, cum eo devenisset, ut certum intelligentiarum caelestium numerum et ordinem exprimere necesse esset: ad astronomos Eudoxum at Callippum nos ablegavit, et quamvis in quibusdam dissentientes videret, utrosque voluit, ob adhibitam diligentiam, et communicatam motuum doctrinam, venerandos et amandos, audiendum verò, qui quam rectissimè rem expediret. Aliter ergò sensit Aristoteles de veterum illorum astronomorum, (quibus qui sequuti sunt, non ignobiliores fuere), laboribus et praeclarissimo proposito, quam Ursus.

Quartò videtur argumento pugnare pro sua sententiâ, non esse necesse, ut verae sint astronomicae hypotheses. Nam crassissima in omnibus adhuc hypothesibus absurda residere. Verum id, quod es ignotum, probat per aliud longè incertius. Verum quidem est, si absurdum et falsum id censi debet, quod uni alicui hominum caetui tale videtur: nihil erit in totâ physiologia, quod non pro crassissimo absurdo haberi debet. Varias sunt hominum sententiae, varij captus ingeniorum. Non credit absurdum esse Copernicus, ut Terra moveatur, fixarum tanta sit immensitas. Non existimat absurdum Tycho, ut planetae Solem mobilem ceu centrum suum, quocunque id secedit, sequantur, nec tamen suos motus deserant. Qua de re vide disputationem Rothmanni cum Tychone in epistolis astronomiis. Non est absurda Ptolemaicis, inaeestimabilis illa ultimi caeli pernicitas. Sunt haec ut a sensibus ita et a captu ingeniorum nostrorum remotiora, et varijs disputantur argumentis. Atque haec illa sunt crassissima absurda: quae quidem simul vera esse nequeunt, quo fit, ut neque plus unâ hypothesium formâ vera esse possit. Quid autem ex his verum sit, quid falsum, penes verè philosophum est decernere. Certum tamen est, non omnia esse, ut Urso videntur, crassissima absurda. Mihi sanè nihil falsum Copernicus dixisse videtur: quodque meis pro Copernico defuit argumentis, id admirabili sollertia, experiundique industria suplesse videtur Gilbertus Guilielmus Anglus, in re magnetica.

Quinto desperat veras hypotheses in astronomia: Pyrrhonorum more

omnia incerta ¹ faciens. Esse quosdam adhuc naevos, etiam in optimè
 constituta astronomia, propterea^{que} et in hypothesibus, nemo negat: et id
 est, cur hodie in restitutione tantopere laboretur. Caeterùm incerta
 propterea omnia, ne quis dicat. Invenit astronomiae opera Ptolemaeus, fi-
 xarum sphaeram esse altissimam, sequi ordine Saturnum, Jovem, Martem,
 Solem his inferiorem, Lunam infimam. Haec certè vera sunt et formae
 mundanae consona. Idem ascensum et descensum Lunae nimis magnum
 praesupposuit. Ex hac hypothesi falsum et ab apparenti Lunae magnitu-
 dine dissidens quid sequi Regiomontanus et Copernicus deprehenderunt.
 10 Dixerunt itaque, Lunam non tantos facere saltus in altum et profundum.
 Et quis dubitat, quin hoc reverâ sic in caelo se habeat? De proportione
 Terrae, Solis et Lunae *ἐν πλάτει*, quis quaeso est, qui dubitet, nisi melanc-
 holicus aliquis et desperabundus? Ita hodie nemo porrò est qui dubitet,
 quin, quod est in Tychonis et Copernici hypothesibus commune, Sol
 nempe centrum motus quinque planetarum, id revera sic se habeat in ipso
 caelo, etsi interim de motu vel quiete Solis hinc inde dubitetur. Talia
 multa sunt beneficio astronomiae hactenus in physicâ scientiâ constituta,
 quae fidem in posterum merentur, et reverâ sic se habent: ut Ursi despera-
 tio sine causa sit.

20 Sexto plurimas ait hypotheseon formas confingi posse. Adeò leve illi
 negotium est, hypotheseon constitutio. At ea plena laboris est et curae
 summae, quod testari poterunt, qui eam degustarunt. Praesidium quidem
 habet haec sententia nonnullum in eo, quod Ursus non nisi fictitias esse
 vult hypotheses, sine veritatis necessitate. At enimverò nec hoc quidem
 Urso facile, talium, quales ipse describit, formas plurimas confingere.
 Nam etsi non curat, veraene sint, vult tamen ut repraesentent calculum
 motuum: quod non cuivis obviae et fictitiae hypothesi contingit. ¹

Septimò, sufficere ait, ut hypotheses caelestium motuum calculo re-
 spondeant, licet non ipsis motibus. Mirabile dogma, si quidem mens Ursi
 30 ex his verbis censi debet. Quid est igitur, Urse, calculus? Si bonus est
 calculus, hoc est, methodus computandi loca siderum, tunc sanè motibus
 est consonus, et ex hypothesi extruitur, quae itidem est motibus consona.
 Sin quis calculus motus non repraesentat, aequè fallax habetur, ac hypo-
 theses, ex quibus derivabatur. Ita si nobis nil curae est, utrum aliquis cal-
 culus motibus respondeat: nihil sanè impedit, quo minus plurimas finga-
 mus hypotheses, quod sibi facile dictitabat Ursus, totidemque calculorum
 formas constituamus, vitiosas nempe et a caelo dissonas. Macte Urse hac
 inventionum ubertate. Forsan et hoc agis, ut hypotheses in solas scholas
 40 astronomicas concludas, ut quarum usus in hoc solo consistat, ut praecep-
 tor monstret discipulo in delineatione hypotheticâ, quas ob causas singula
 praecepta in calculandis caelestibus motibus observare debeat. Qui usus
 etsi non alienus est ab hypothesibus, posterior tamen est, et inferiore dig-
 nitatis gradu. Primum enim in hypothesibus rerum naturam depingimus,
 post ex ijs calculum extruimus, hoc est, motus demonstramus. Denique in-
 didem vera calculi praecepta viâ reciprociâ discentibus explicamus.

* Octavò, nil putat officere sacras literas hypothesibus contradicentibus.
 At, quas ipse jactat hypotheses, ex scripturâ se demonstrasse putat. Quod
 si proprium est hypothesium, ut sint falsae: hypotheses ipse nullas habe-

bit, quia, quas jactat, infallibili scripturae autoritate munitas contendit. Ita sui ipsius immemor est, id magis etiam in eo, quod, cum proprium fecisset hypotheseon, ut sint falsae, tandem aequior astronomis licere inquit, effingere hypotheses sive veras sive falsas.

Nonò. Quae de falsitate hypotheseum astronomicarum dixit, ait in ple-
 risque alijs doctrinis fieri. Id quidem fit, sed malè et ab imperitis, nec
 verum aut bonum nisi rarissimè et fortuitò, sed falsum et perniciosè justo
 V, 271* ordine consequitur. ¹ Ut in medicina, si quartana quis laboret: et falsam
 hanc hypothesein imperitus medicus conceperit, causam febris esse a san-
 guinis redundantiâ, is venâ sectâ non sanè felicius^a juverit aegrum, quàm 10
 Ursus ex falsâ hypothesei motus caelorum colligeret. Sed Ursum per exem- *
 pla sua sequamur. Exempli namque loco regulas algebraicas producit, ubi
 ponitur is, qui quaeritur, numerus, valere unitatem cossicè denominatam, *
 cùm tamen is non sit unitas. Ex hac tamen falsa positione in cognitionem
 veritatis perveniri. At, ô, Urse, nec quadrat exemplum, nec rectè explica-
 tur. Cum nesciatur numerus is, quem quaerimus, ignotum illi nomen da-
 mus, eoque nomine pergimus leges praescriptas, donec arte nomen id no-
 bis innotescat. Quod igitur ponimus, unitatem esse denominatam, falsum
 non dicimus. Nam eo ipso, quod nomen additur unitati, innuitur certus
 quidam numerus, quem is qui quaeritur semel valeat. Hic ergo nulla falso 20
 positio. At in astronomicis hypotheseibus nihil simile. Quam enim quisque
 profitetur hypothesein, non aliter nisi ut notam et exploratam profitetur.
 In regula, quam falsi dicunt, quo altero exemplo pugnat Ursus, non alio, *
 quàm nomine gloriari potest. Non enim ideò falsus dicitur numerus posi-
 tus, quia verum inde sequitur, quod si fieret, non hoc illi nomen esset: sed
 ideò, quia falsum quoque concludit: quod consideranti facile patet. Nu-
 merus quaeritur, qui legibus imperatis tractatus certum quid efficiat. Arri-
 pitur obvius quisque, tractatur legibus imperatis, si quod jubetur efficit,
 ipse est, qui quaerebatur, sin minus, falsus est. Hoc idem in altero ten-
 tatur, utriusque inter se comparantur, et utrorumque peccata, quorum intu- 30
 itu verus tandem elicitur. Huic quid in astronomicis hypotheseibus simile
 sit, iisdem verborum vestigijs dicam. Hypotheses quaeruntur, quae caeli
 motibus respondeant. Alphonsinae peccare deprehenduntur, Copernica-
 nae itidem. At sollers artifex collatione utrarumque instituta et subductis
 aberrationum rationibus tertium aliquid statuit, quod errorem omnem
 circa praedicendos caeli motus effugit; eoque modo utrasque illas hypo-
 theses corrigit. Quid hic est, quod pro Urso ¹ faciat? Proponitur nobis in
 V, 272 ejus exemplo modus unus, isque obliquus et ἀτέχνης, quo solent astro-
 nomi hypotheses investigare. At is ostendere volebat, quomodo ex jam
 constitutâ falsâ hypothesei verum et caeli motibus analogon demonstretur. 40
 In regula falsi numerus falsus, falsum quid etiam concludit. Ursus conten-
 dit ex falsis hypotheseibus astronomicis verum concludi.

Decimò, postquàm suam Ursus sententiam in aciem produxit. eam au-
 thoritate munit ridiculâ. Quid enim me moveat ignotus? Itaque Ursus au-
 thoritati suae auctoritatem ipse conciliat, authorem dicens esse pererudi-
 tum. Juvabo laborantem Ursum; fuit ejus praefationis autor, si nescis,

^a faelicius *Kepler*

* Andreas Osiander, ut Hieronymi Schreiberi Noribergensis (ad quem Schoneri quaedam praefationes extant) manus in meo exemplari visenda testatur. Qui quamquam Ursi sententiae quam proximè suffragatur, tamen et aequior est eo et dilucidius se explicat. Quid ipsum moverit, non est obscurum. Noribergae dominabatur, ubi tum edebatur opus Copernici. Cùm igitur amaret mathemata, non potuit non amare tam praeclarum opus; at cum videret *παραδοξοτατον δόγμα* de motu Terrae, sic statuit infringendam cupiditatem in lectoribus rerum novarum. Atqui ô Osiander, quid eò te desperationis adegit, ut ex astronomiâ de verâ mundi
 10 facie nihil certi colligi posse diceres? An, qui peritissimus eras harum rerum, etiamnum dubitabas de rebus evidentissimis? Incerta tibi etiamnum erat proportio Solis ad Terram, prodita ab astronomis, et sexcenta hujusmodi? Si haec ars causas motuum simpliciter ignorat, propterea quia nihil credis, nisi quod vides, quid medicinae fiet, in qua quis unquam medicus causam morbi vidit intus latentem aliter, nisi ex signis et symptomatis extra corpus in sensus incurrentibus, perinde ut astronomus ex stellarum situ aspectabili de formâ motus eorum ratiocinatur. Sed ad Ursum ¹ revertamur: cui hoc de teste suo dico, non esse omni exceptione majorem. Vult in eâdem praefatione persuadere lectori, non fuisse in hac sententiâ
 20 Copernicum, verè Terram moveri. Statim ipsum in limine refutat ipse Copernicus. Suggestit Funcchio Chronologo, si fides illi viro tribuenda, non retrogressum esse Solem in gratiam Ezechiae, sed tantum umbram gnomonis. Quasi haec ab invicem separari queant, cum constet ex lectione Sacrae Scripturae, universaliter animadversum fuisse miraculum. Graviora absurda, quae hoc etiam ingenium occupare potuere, relinquo alijs exquirenda. Quid mirum ergò, si in mathesi quoque, quam amavit, non professus est, exorbitavit. Contra eum sisto Aristotelem, cujus existimationem de astronomis longè praeclariorem supra tetigi ¹.

Non est tamen praetereundum et notandum ^a videri Osiandrum simu-
 30 late ^b scripsisse, non ex animi sententia, usum nempe Ciceronianis *De rep:* consilij, cum Copernico metueret a vulgò philosophorum, ne absurditate hypotheseos a tam praeclaro opere lectores absterrentur, ista quasi lenimenta operi Copernicano praemittere voluisse. Copernicus quidem stoica rigiditate obfirmatus, animi sensa candidè sibi profitenda putavit, etiam cum dispendio hujus scientiae. Osiander utilia magis arti secutus, verissimam Copernici et seriam sententiam praefatione sua maluit occultare. Valuerit sanè consilium hoc Osiandri per hos sexaginta annos: tempus jam tandem est, hanc simulationem, ut mihi quidem videtur, ex privatis
 * Osiandri epistolis detegere. ¹

40 Nam cum Copernicus anno 1540 Cal: Jul. ad Osiandrum scripsisset; sic illi in<ter> caetera respondet Osiander a<nno> 1541. 20 Apr ²:

Ad Copernicum ipsum eodem. *De hypothesibus ego sic sensi semper, non esse articulos fidei, sed fundamenta calculi, ita ut, etiamsi falsae sint, modo mo-*

¹ *Randbemerkung* da khompt ein gantzer pogen ein

² *Einfigung* da khompt ein, was mit litera A bezeichnet.

^a nach Frisch, im Ms. unleserlich

^b nach Frisch, Endung unleserlich

tuum φαινομενα exactè exhibeant, nihil referat; quis enim nos certiores reddet, an Solis inaequalis motus ratione epicycli an ratione eccentricitatis contingat. Si Ptolemaei hypotheses sequamur, cum id possit utrumque. Quare plausible fore videretur, si hac de re in praefatione nonnihil attingeres. Sic enim placidiores redderes peripatheticos et theologos, quos contradicturos metuis. ^{V, 273*} ^{V, 278*} ^{V, 273*} ^{V, 278*} Ad Rheticum vero eodem die sic scribit Osiander¹:

Ad Rheticum 1541. 20 Apr: *Peripathetici et theologi facile placabuntur, si audierint, ejusdem apparentis motus varias esse posse hypotheses, nec eas afferri, quod certò ita sint, sed quod calculum apparentis et compositi motus quam commodissimè gubernet, et fieri posse, ut alius quis alias hypotheses excogitet et imagines hic aptas, ille aptiores, eandem tamen motus apparentiam causantes, ac esse unicuique liberum, imò gratiam^a, si commodiores excogitet, ita a vindicandi severitate ad exquirendi illecebras avocati ac provocati primum erunt aequiores, tum frustra quaerentes pedibus in auctoris sententiam ibunt.*

His auctoris verbis, praeter eam quam dixi in praefatione usurpatam simulationem manifesta quoque apparet aequivocatio vocis hypothesis. Supra namque dictum, quasdam esse quasi minuti aeris hypotheses, vix dignas hoc nomine, quasdam justas et verè astronomicas hypotheses. Ut cum in exemplo Osiandri determinamus et enunciamus portionem circuli planetarij, quae sit in uno zodiaci semicirculo, digna nomine hypothesis est, nec variari aut omnino falsa esse potest. At cum calculum ascensus et descensus planetae in illis inaequalibus portionibus extruimus, saepe id varia for¹ ma potest perfici, et hypotheses quidem alias ad efficiendam priorem illam et astronomicam hypothesin comparamus, (alius posito centro circuli planetarij supra centrum mundi, alius epicyclo in concentricum inserto), sed quae non ipsae per sese astronomicae, verum geometricae potius hypotheses sunt. Ita si quis astronomus dicat, viam Lunae ovalem exprimere formam, hypothesis est astronomica, cum ostendit, quibus circulis hujusmodi ovalis figura confici possit, hypothesisibus utitur geometricis. Et Ptolemaeus, cum diceret, planetarum motus in apogaeo lentescere, in perigaeo accelerari, hypothesin fecit astronomicam; cum verò punctum aequalitatis introducit, id ut geometra facit, calculi causa, ut ratio iniri possit, quantum lentescat ille planetae motus quovis momento temporis. Hanc hypothesium diversitatem nemo consideratus est, qui non agno¹scat, manibusque palpet. At verò Osiander Copernicum vel potius ejus lectores aequivocatione ludificatus est, ea, quae in geometricis hypothesisibus vera sunt, ad astronomicas transferens, cum diversissima sit utrumque ratio.

Summa, tria sunt in astronomià, hypotheses geometricae, hypotheses astronomicae, et ipsi apparentes stellarum motus; propterea et duo distincta astronomi officia, alterum verè astronomicum, hypotheses astronomicas tales constituere, ex quibus apparentes motus sequantur, alterum geometricum, hypotheses geometricas cujuscunque formae (variae namque saepe in geometriâ esse possunt) tales constituere, ex quibus hypotheses

¹ Einfügung allhie ein zubringen was mit litera B bezeichnet.

^a gratificaturum Frisch

illae priores astronomicae, hoc est veri planetarum motus, non adulterati visus commutatione, et sequantur et calculentur.

* Hic me tenor ipse sermonis mei invitat, ut Osiandro ¹ Patritium ad- V, 275
jungam, eique conatus astronomorum omnes deridenti, hypotheses astro-
nomicas omnes rejicienti nonnihil respondeam.

Succenset is astronomis, quod conentur ex varijs circulis et solidis orbi-
bus planetarum motus apparentes efficere, eosque circulos, eas hypothe-
ses, cerebri sui figmenta, rerum naturae imputare. De planetis ipse hoc af-
firmat, inter fixas illos in liquido aethere incedere, quemadmodum et
10 videantur, liberos ab orbium solidorum compedibus, qui nulli sint, ver-
eque hujusmodi spirales et varie rursum prorsumque contortas lineas,
nunquam sibi ipsis per omnia similes, eaque motus inaequalitate, planè ut
in oculos nostros incurrunt, describere. Nec mirari nos debere varietatem
hanc, cum planetae reverâ sint animalia rationis capacia, comprobante id
authoritate philosophiae barbaricae, et omnipotentiae divinae non fuerit
impossibile, tanta sapientiâ creaturas condere, ut imperatos hos motus ad
finem usque mundi exsequantur. ¹

Primum hoc illi facile concessero, solidos orbis nullos esse. In quo et V, 275
Tychonis rationibus facile subscribo et privatas etiam habeo. Patricius
20 vero Tychoni ridiculè facit injuriam, quem ait fascinatum opinione soli-
dorum orbium novam confinxisse mundi formam; quam opinionem Ty-
cho omnibus scriptis et ipsa hypotheseos suae impugnat. Neque nego,
planetarum circuitus ratione summa administrari. Sed et hoc dabo, si Deo
conditori placuisset, ut planetae spirales hujusmodi et irregulares circu-
itus, quales aspicientibus nobis apparent, conficerent, id illi effectu facile
futurum fuisse. Verum in hoc jam differt Patritius ab astronomis verè
philosophantibus, cum quaeritur, quidnam potius Deo placuerit, an ut
planetae compositos hujusmodi perpetuoque a seipsis diversos et irregula-
res anfractus pervolitent; ane ut uniformem et quam fieri potest regula-
30 rissimum circulum describant, plane diversum ¹ ab ea motus confusi V, 276
formâ, quae in oculos nostros incurrit; causae verò possint inveniri, qui-
bus visus noster delusus aliter illos regulares motus intueatur, quam re-
verâ comparati sint. Hic nemo est e sobriè philosophantibus, qui non hoc
affirmet, illud omninò rejiciat, sibique simul et astronomis maximopere
gratuletur, si causas deceptionis invenerint, a veris planetarum motibus
accidentarios et ex phantasia visionis ortos sejunxerit, et circuitibus sim-
plicitatem atque ordinatam regularitatem asseruerit. Patricius verò ita
philosophatur, ut, qui illum audit, non pedem movere possit, quin miracu-
lum contingere fateatur. Spaciatus enim per campos, ubi sepes et propin-
40 qua viae sibi occurrere, remotos verò montes se comitari visu iudice puta-
verit: non utetur iudicio rationis, sed ne sensum quidem communem con-
sulet: quin potius visui credet, montes non minus ac se ipsum progredi
dicet: adeoque si curru aversus Argentorato aut Vienna egrediatur: Jovem
lapidem jurabit, turrium, quae his urbibus praealtae sunt, ruinas in se ver-
gere. ¹ Olim quidam meorum contubernalium per fenestrae vitrum pas- V, 276
centes in suburbano prato boves prospiciebat: cumque pro fenestra pen-
deref araneus, eum ille cum bobus aspectus direttore confundens, nec
intervalla distinguens, nobis deridiculo fuit, exclamans miraculum, bovem

multipedem. Non sanè major est hoc loco Patricij sapientia, dum planetas inter fixas, ita ut nobis apparet, cursus suos peragere contendit.

Hoc itaque Patricio dictum esto, vias planetarum apparentes et historiam motuum libris promere, astronomiae potissimum mechanicae et practicae partem esse: vias verò veras et genuinas invenire, opus esse astronomiae contemplativae (frustra Osiandro et Patricio reclamantibus): at dicere, quibus circulis et lineis depingantur in papyro imagines justae verorum illorum motuum, ad inferiora geometrarum subsellia pertinere. Haec qui distinguere didicerit, is facile sese a somniantibus abstractarum formarum captatoribus, qui materiam (rem unam et solam post Deum) nimis securè contemnunt, eorumque importunis sophismatis expediet. Atque haec Patricio respon^dere nolui^a, propterea, quod Urso et Osiandro errantibus in quibusdam suffragatur. Ad Ursum redeo. ¹⁰ *

V, 277* Undecimò Ursus, ut penitus prosternat astronomiam nostri saeculi, laudat antiquam, more querulorum senum aut si quod aliud est genus hominum desperabundum et melancholicum. Sed et argumento utitur ex optima, ut puto, formâ: pleraeque inquit artes olim perfectiores fuere, medicina, musica, oratoria, quidni et astronomia? De medicina Thessalicâ sunt sanè, qui divinius aliquid concipiant, quam ex residuis monumentis apparet: sunt vicissim non minoris nominis authores, Fernelius et alij, qui plus nostro saeculo tribuunt, majori verisimilitudine. De musica judicium fert Ursus ex eventu, qui non est vel in artis in artificis potestate. Credo multos admirari veterum musicam non aliam ob causam, quàm quia qualis fuerit ignorant. Quibus ego, si Deus vitam concesserit, nec ocium defuerit, in *Harmonicis* meis demonstrabo, quanto intervallo vetus musica nostram sequatur. Quod autem clamitat Ursus, hodie non esse tantum musices ²⁰ * imperium in animos, id Scythes ille, aequè antiquus, hinnitu equi sui (quem optimae cantilenae praeferre solebat) facile refutat. Rarius audiebantur boni cantores, vox, ut in comoedijs et tragoedijs, sic in cantu, quorsumcunque inflectebatur, sensus verborum aptabatur tempori et personae et loco, verba clara, articulata et vernacula; magna gentis Graecae mollicies, personae quoque cytharistriae, psaltriae, Lesbia Sappho, vel lapidem moverint. Quae omnia et si quid aliud fuit apud veteres decorum, hodie quoque imitari possumus: nec nunquam imitamur. Nostrum verò artificium veteribus planè fuit incognitum. Sed plura suo loco. De oratoriâ non contendo. Causa tamen magna est in naturâ et moribus gentis, quae mollissima facile cuivis cedebat affectui, gloriae verò cupidissima, id ejus adipiscendae causa facere non dubitavit, quod tamen illis laudabile, hodie ap: omnes gentes detestandum est, ut quis sibi ipsi violentas manus afferat. De astronomiâ verò res ita clara est, ut nihil supra. Veniant, quotquot sunt in Europa, periti rerum mathematicarum: non habiturus sit Ursus vel unum, qui hoc illi largiatur, perfectiorem fuisse veterum astronomiam. Itaque quanti sit faciendum, si quis praestet, quod pollicitus est Ursus, sc: restitutionem astronomiae veteris, consideratus lector censeto. Haec praecipua fuere, quae hoc primo capite de naturâ hypothesis dice-
³⁰
⁴⁰

* volui *Frisch*

CAPUT II.
DE HISTORIA HYPOTHESIUM.

In historia hypothesisum texenda Ursus artificio utitur non inscito. A veris enim exortis^a relationibus fidem sibi facit cognitionis historiarum: quâ obtentâ, nihil mutato filo orationis ad commenta sua delabitur, eaque lectori pro relationibus historicis obtrudit. De Thalete, qui primus est in hac astronomorum serie in Graeciâ (quamvis Linum et Musaeum antiquissimos, hunc inventorem sphaerae, illum motuum Solis et Lunae celestret Diogenes Laërtius), si vera sunt, quae de praedictione eclipses prodidere Plinius et Herodotus: certe equidem hanc astronomiae partem exactè calluisse necesse est. Et Laërtius quidem, primum astrologiae secreta rimatum, Solis cursum a solstitio in solstitium reperisse, anni quantitatem 365 dierum constituisse, de solstitijs et aequinoctijs scripsisse, anni tempora mensum esse, Solis et Lunae magnitudines comparasse, Solisque defectus praedixisse asserit. Neque tamen methodum eclipses praedicendi a seipso petere potuit, cum hoc non sit unius aetatis, observare sufficientes Lunae anomalias ad eclipsin Solis praedicendam. ¹

Credibile igitur, cum paulò ante eam ipsam eclipsin, bellaque quae tunc gesta commemorat Herodotus, pax utique fuerit Lydos inter et Babylonios, Thales verò Lydis vicinus in Mileto habitaret, artem eclipses computandi didicisse a Babylonijs. Et Laërtius quidem author est, Aegyptum adiisse. Ac ipse Thales apud authorem illum sic ad Pherecydem, de se: *Aegyptum penetravimus, ut isthic sacerdotibus et astronomis congregederemur.* Qui fuerint autem illi astronomi, Laërtius in Pythagora innuit, quem eundem Aegyptum profectum narrat apud Chaldaeos conversatum. Erat enim Aegyptus sub Babyloniorum iugo. In fine verò epistolae jam allegatae, Thales addit: *At nos qui nil scribimus, Graeciam Asiamque peragramus.* Ita sive in Chaldaeam per continentem, sive mari in Aegyptum iverit, Chaldaeorum utrinque copiam habuit: et astronomiam inde in Graeciam efferre potuit. Etenim consuli solitos a Graecis Babylonios de motu Lunae, illud persuadet, quod omnes penè Graecae nationes anno Lunari uterentur. Huc refer verba Aristotelis lib. 2. *De caelo* cap: 12. *Simili ratione de caeteris etiam stellis loquuntur,* (quaequam quo tempore texerit), *qui earum rationem quondam plurimis annis observarunt, Aegyptij et Babylonij, a quibus multa fide digna de singulis sideribus accepimus.*

Quas meas conjecturas hic cum Ursi conjecturis conferre libuit, quia is non sum, qui benè dicta carpere velim. Sed jam statim peccat Ursus, hypotheses, quas physicorum esse ait, paulo post tempora Aristotelis demum constitutas existimans, nec ulla ratione sciri posse, quales nam fuerint temporibus Thaletis et Pythagorae astronomorum hypotheses. Quo loco non videtur Plinium legisse lib. 2. cap: 22. Etenim illae hodiernae physicorum, ut vocat Ursus, hypotheses, seu illa sphaerarum ordinatio, quam Ptolemaeus est amplexus, Pythagorae usitata fuit. Audi lector verba Plinij: *Sed Pythagoras inquit interdum ex musicâ ratione appellat tonum, quantum absit a Terrâ Luna. Ab eâ ad Mercurium, spacij ejus dimidium, et ab eo*

^a exortus Frisch

*ad Venerem ferè tantundem, a quâ ad Solem sesquiplum, a Sole ad Martem tonum, ab eo ad Jovem dimidium et ab eo ad Saturnum dimidium, et inde sesquiplum ad signiferum.*¹

V, 280 Audis ordinem sphaerarum lector ex Plinio. Aut igitur Plinius malae fidei author est, aut Pythagoras de ordine sphaerarum ita censuit, ut Ptolemaeus, idque ducentis annis ante id tempus, quod harum hypothesium ortui designat Ursus. Et id est, quod Ptolemaeus lib. 9. cap: 1. innuit, cum ait, orbis Veneris et Mercurij ab ANTIQUIORIBUS quidem (Pythagora) sub Solari, a quibusdam verò posterioribus (Heraclito, Platone, Eudoxo, Aristotele) supra Solarem collocatos: et denique veterum sententiam ut magis probabilem sequitur, negans certi quid ex astronomiâ hic haberi posse. Quid, quod Patricius Zoroastri Persae, qui multis saeculis Pythagoram antecessit, eandem sententiam tribuit, ex his ejus verbis: *ἐξ αὐτῶς ὑπερῆσεν* (aliter *ἐξ ἀνακρεμασας ζωνας*) *ἑβδομον ἡλιῶ μεσεμβολησας πύρ.* Si Sol in medio planetarum (Terram enim idem Zoroaster in eo medio, quod centrum est, collocat), ergo ♀ ☿ intra Solem erunt. Cumque Pythagoras a Zabracō Assyrio, gentili Zoroastri (Patricio referente, putō ex Proclo) hanc sententiam hauserit: ordinem hunc indidem hausisse verisimile est. Quamvis qui post dicti sunt Pythagoraei, hunc magistri sui ordinem deseruerunt. Illi namque, ut paulò post probabitur, eandem tenuerunt de mundi formâ opinionem, longè ante Aristotelem, quam post Aristotelem annis quinquaginta sub Ptolemaeo Philadelpho Aristarchus Samius, et nostra aetate Copernicus, qui, ut haec ex Aristotele et Plutarcho de Pythagoraeis, et ex Archimede de Aristarcho intelligere possemus, inventionibus suis effecit. Quo loco alter Ursi error se prodit, qui Copernicanarum hypothesium originem primam ad Aristarchum refert, quae multò est antiquior.

Ac de Philolao quidem Pythagorico, qui medius fuit Aristotelem inter et Pythagoram primusque Pythagorica vulgavit, cùm antea nisi a Pythagoricis ipsis ignorarentur, de eo igitur non tantum obscure Laërtius asserit, sensisse *Terram juxta primum circulum* (intellige sub zodiaco) *moveri*, sed multò clarissimè Plutarchus, cujus verba cum Copernicus ipse in praefatione operis sui posuerit, mirum admodum est, ea non legisse Ursum, qui lectione Copernici toties et tantopere gloriatur, eamque omissam alijs immeritò exprobrat. *Terram* vult Philolao apud Plutarchum *in circulum moveri circa ignem* (intellige Solem) *sub zodiaco in morem Solis et Lunae.* Aristoteles vero lib. 2. *De caelo* cap: 13 de Pythagoraeis in genere sic: *Ἰη qui Italiam incolunt, qui ijdem Pythagoraei vocantur, in medio ignem esse dicunt* (Hic Solem intellige, nam et Thales jonicae et Pythagoras Italicae philosophiae principes, occultanda vulgo suasere philosophiae¹ mysteria), *Terram verò, quae sit unum astrorum (planetarum) motu suo, quo circum medium feratur, noctes et dies efficere.* Hic Aristoteles non benè percepit eorum sententiam, aut certè defectus est, quem sic restituo: *Terram motu suo, quo circum medium feratur, annum, quo vero circa suum axem, noctes et dies efficere.* Pergit: *Praeterea aliam Terram contrariam fabricantur, quam ἀντίχθωνα vocant.* Hac voce Lunam significant, propterae quod cum Terra eodem orbe circumvehatur, et propter multas ejus cum Terra communes adfectiones, de quibus testantur optici. Aristoteles vero, qui hoc non ca-

piebat, absurditatem sententiae emiratus^a, subjicit, quod *non quaerant rationes et causas, ad ea quae apparent reddenda et efficienda, sed ad praecon-
ceptas suas quasdam opiniones et ratiocinationes ipsa phaenomena violenter
accommodent, et conciliare contentur*. Esse autem ignem Pythagoraeis idem,
quod Solem, ex argumentis eorum apparet, quae sic proponit Aristoteles:
*Videri verò possit multis etiam alijs, non dandum Terrae locum medium, si
probabilitatem aliquam non ex apparentibus, sed ex rationibus coaptare ve-
lint. Ei enim, quod est praestantissimum, honestissimum locum dare^b oportere,
ignem verò Terrâ praestantio-rem* (Hic si expendas, non esse praestantius
10 ullum corpus ipso Sole in toto mundo, vim argumenti mirificè augebis, et
quid ille ignis sit, intelliges.), *terminos verò digniores interjectis* (Sunt enim
quasi quidam fines, quos alios non habent quantitates. Finis vero semper
praestantior eo, cujus finis est.), *extremum verò mundi et medium, cen-
trum, esse terminos omnium locorum intermediorum, in quibus planetae et
Sol vulgò collocantur. Quare centrum et extremam superficiem esse loca
mundi honestissima. Ex quibus concludentes, non putant Terram in sphaerae
meditullio loca¹ tam, sed ignem (Solem). Censent praeterea Pythagoraei, eò, V, 281
quod par sit, maximè omnium custodiri id, quod sit totius universi praeci-
puum: medium verò talis sit locus (quem et Jovis custodiam dicunt) ideò
20 ignem (Solem) tenere hanc regionem, centrum: sicut, quod absolutè medium
dicitur, id est et magnitudinis et rei et naturae medium. Quae argumenta di-
luere conatur Aristoteles his verbis: *Atqui, ut in animantibus non idem est
animalis et corporis medium, ita multò magis de toto caelo etiam cogitandum.
Quare non opus est, ut pro universitate trepident, aut praesidium ad centrum
collocent: quin potius medium illud quaerant, quale sit, et ubi. Medium enim
et preciosum illud principium est. At medium loci ultimo quam principio simi-
lius videtur. Medium utique terminatur, extremum verò terminat. Praestan-
tius autem, quod comprehendit et finit, quam quod finitur. Hoc enim materia,
* illud essentia compositi est¹. Haec ille contra Pythagoraeos, ad quae res-
30 pondere nec est difficile, nec tamen hujus loci. Sed hinc apparet ipsorum
sententia de loco potissimum Terrae extra mundi medium. Jam et de
motu ipsos ulterius audiamus: *Sed qui eam in media mundi sede locatam
esse negant, circum medium eam volvi asserunt; neque hanc solum, sed eam
etiam, quae ei adversa est* (Lunam manifestissimè) *quemadmodum paulo
ante diximus. Et interjectâ aliorum sententiâ: Nam quia Terra non est cen-
trum (punctum), cùm totum ipsius hemisphaerium absit, (intellige, etiam il-
lorum concessione, qui Terram in medium mundi referunt) nihil putant
prohibere, quominus phaenomena contingant, nobis extra centrum (non tan-
tum unâ semidiametro Terrae, sed quantum inter Solem et Terram inter-
40 est) habitantibus, similiter, ac si in medio Terra esset. Nam ne nunc quidem
(id est, ne quidem si Terra in medio relinquatur) quicquam notabile effici,
dum dimidiâ diametro a centro absumus. ¹ Haec de Pythagoraeis Aristote-* V, 281^a**

¹ *Randbemerkung* Aequivocatio in voce *medium*, quod Pythagoraeis est centrum, Aristoteli quovis alio modo sumitur. Quae si tollatur, coincidit Aristotelis argumentum cum adverso, proque Pythagoraeis est. Nam id medium, de quo illi, hic apud Aristotelem extremi rationem obtinet.

^a ominatus *Frisch*

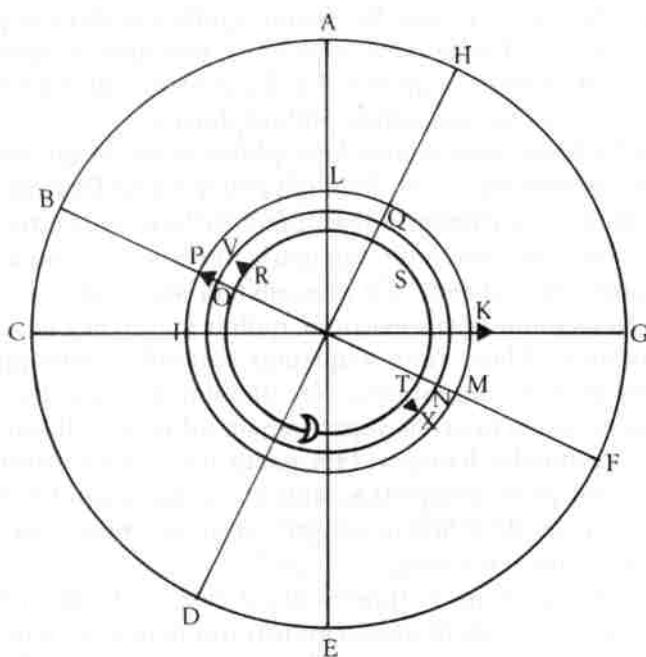
^b dari *Frisch*

les, ferè quidem plura et explicatiora, quàm de Aristarcho Archimedes. *
 Quae si legisset Ursus, Copernicanorum originem non ad Aristarchum
 post Aristotelem, sed ad Philolaum et Pythagoricos longè ante Aristote-
 lem retulisset.

Neque tamen omnes Pythagorici qui sequuti sunt hanc Philolai tenuere
 de mundo conceptionem. Eudoxus enim Cnidius, jam Platonis et Aristo-
 telis coetaneus et ipse Pythagoricus, apud Aristotelem principis Pythago-
 rae sententiam propius sequitur, in eo nempe, quòd unâ cum illo statuit,
 moveri Solem. De quo et ejus correctore Calippo cum Ursus pro libertate
 suâ affirmet, quibus usi sint hypothesebus, ignorari. Et tamen paucis inter- 10
 jectis, eâdem asseverandi temeritate, usurpatos ab illis concentricos a Py-
 thagoraeis, et Hipparcho cum eccentricis permutatos fabuletur: videbimus
 ex Aristotele, quid certi de Eudoxi sententiâ haberi possit: praecipuè cùm
 hunc locum a caeteris aut neglectum aut male tractatum interpretibus
 operae precium videatur, diligentius expendere. Cùm autem in gemina
 constituti simus difficultate, eò quod et Aristoteles, rerum mathematica-
 rum imperitior ut multis locis apparet, Eudoxi mentem vel sinistrè perce-
 perit, vel obscurius expresserit, et numeri manifestè a verbis dissideant: fa-
 ciamus quod possumus, verborum involucria conjecturis sublevemus, num-
 erorumque errores correctione verbis consentaneâ tollamus. Igitur cum 20
 lib. XI^a. *Metaphysicorum* Aristoteles in contemplatione versetur substan-
 tiarum simplicium et materiâ carentium, eoque sublimitatis evehatur accu-
 rata motus, et primae motuum causae disquisitione: invento ex simplici,
 uniformi et aeterno motu quem primum dicimus, motore primo, ad intel-
 ligentiarum secundarum et primae subordinatarum numerum inve-
 stigandum cap: 8 accedit: illud praecipuè urgens, singulis mobilibus singulas
 praeesse intelligentias, nec introducendum quicquam in mundum, quod
 officio careat ociosumve sit. Mobilium verò caelestium corporum nume-
 rum ex motuum, qui videntur in caelo, varietate, instituit. At motus ipsos,
 quinam et quot deprehendantur, quaerit ab astronomis. Hinc ejus verba: 30 *
*Ac multos quidem motus esse eorum, quae feruntur, ijs etiam evidens est, qui
 mediocriter in hac re versati sunt. Nam pluribus unâ motionibus singuli erro-
 nes feruntur. Quot autem sint, nunc quidem ea, quae mathematici nonnulli
 tradunt, cognitionis causâ dicimus; ut animo certum quendam numerum possi-
 mus comprehendere: caetera partim nobis inquirenda sunt, partim ij, qui haec
 inquirent, interrogandi, num quid praeter ea quae dicta sint, ijs videatur, qui
 haec tractant: ac tum utrique amandi illi quidem erunt, eisque gratia habenda;
 sed ijs demum habenda fides, qui accuratius et diligentius tradiderunt.* Hoc
 proaemium audiat Osiander, et Ursus, et quicumque astronomorum de rer-
 um naturâ conceptus parvi facit. Sequitur ipsa res: *Eudoxus Solis et Lunae 40
 utriusque lationem in tribus ponebat sphaeris, quarum primam esse non erran-
 tium stellarum.* Hic in compendijs astronomicis vulgò depingitur amplecti
 totum alicujus planetae systema, idque facit concentricum. Movetur super
 polis aequatoris ab ortu in occasum et revolvitur unâ cum eo horis viginti
 quatuor. Interdum ei aliud insuper officium, deferendi nodos, attribuitur,
 unde plerumque nomen habet. Sed hoc non ex Eudoxi mente: *Secundam*

* XII *Frisch*

autem per eum circulum ferri, qui per medium zodiaci est. Apparet Eudoxum hunc orbem sic disposuisse in Lunâ, ut ejus poli priori orbi revolutionis diurnae insisterent, declinantes utrinque a polis illius in coluro solstitiorum spacio obliquitatis eclipticae. Motus verò ejus est sub priori ab ortu in occasum seu in antecedentia, restituitur semel ad idem illius primi sive ad idem zodiaci punctum annis novendecim. Quo spacio circumfert nodos. Qualis verò motus hujus circuli sit in theoria Solis, dicam jam, quantum dici potest, in tertio. *Tertiam autem per obliquum circulum ad latitudinem signorum.* Sic intelligo, tertium ad secundum in latum inflexum esse. ¹⁰ Est ergo hic, qui Lunam ipsam defert. Ejus poli secundo infiguntur, deflectentes utrinque ' spacio latitudinis maximae Lunaribus: movetur in consequentia, seu ab occasu in ortum et restituitur ad primi, seu ad zodiaci idem punctum spacio ferè menstruo. Ita fit, ut qui orbis propter motum longitudinis ponitur, is latitudini serviat, qui verò latitudinem stellae praestare debet, longitudinis motum efficiat. V, 282^r



Sit ADG sphaera fixarum, et in ea ipse ADG colurus solstitiorum. AE aequator. CG ejus axis et poli. HD zodiacus. BF ejus axis et poli. Erit IKL primus orbis in theoria Lunae secundum Eudoxum: Ejusque poli I, K. NOQ secundus, ejus poli N, O affixi primo IK in punctis P, M. RST ²⁰ tertius, ejus poli R, T, affixi secundo in punctis V, X. Habes Eudoxi concentricos, Urse, in theoria Lunae. I nunc et veterum astronomiam extolle. Theoria haec non constat nisi concentricis, sanè quia caeteras Lunae inaequalitates Eudoxus ignoravit.

Porro quare Eudoxus etiam in Theoriam Solis latitudinis circulum introduxerit, diu mecum quaesivi. Nam etsi hoc procul dubio et D. Tycho

Brahe faciat, qui mutationem aliquam latitudinis fixarum deprehendit: * hoc tamen tam subtile negocium nec nisi post multa saecula deprehendi potest, nec si Eudoxi tempore potuisset animadverti, Eudoxo fuisset cognitum qui multo evidentiora praeterijt. Interpretatio vero Fracastorei locum non habet: *Haec igitur inquit, a secunda per zodiaci longitudinem ducebatur. Motu autem suo faciebat, ut stella non in eadem maxima declinatione semper maneret, sed Luna modo in uno signo modo in alio videretur, Sol magis et minus declinaret ab aequinoctiali.* Quid enim opus est pro varianda Solis declinatione novum et inducere circulum, cum id officium tertio, qui sub zodiaco incedit, sit proprium? Et verba ipsius, non sunt astronomi. 10
Luna, inquit, secundum maximae declinationis ab aequatore punctum, nunc in uno signo, nunc in alio cernebatur. At Luna Fracastori nusquam plus ab aequatore declinat, quam in ☉, ☿, non minus quàm Sol. Adeoque jam ferè concludebam mecum, voluisse Eudoxum motum fortasse fixarum demonstrare per secundum NOQ circulum, aliter revolutum, et supèr alijs polis: cùm occurrebant sequentia: *In majore autem latitudine inflexum esse eum, in quo Luna, quam in quo Sol feratur.* Quibus verbis omnis planè diversitas inter Solis et Lunae theorias tollitur, hoc uno excepto, quod OV vel NX minor sit in Sole, quam in Luna. Tandem incidit, Eudoxi intentum non tam esse astronomicum, quàm philosophicum. 20

Etenim et Eudoxus astronomus inter philosophos, et quidem Pythagoricos a Laërtio recensetur. Consilium igitur hoc fuisse Eudoxo, quando ut lumine sic motibus plurimum Sol et Luna differre videantur a caeteris, aequalitatem omnimodam inter luminaria instituere, Solique ad Lunae normam tribuere latitudinem, sed insensibilem aut certè insensibiliter variabilem, quod ijs innui verbis existimo, quibus majorem Lunae quam Soli tribuit latitudinem. Haec enim aequalitas rationibus ejus philosophicis forsàn admodum erat consentanea. Nec dubium, quin eandem ob causam inter caeteras et Solem proximè supra Lunam infimam collocarit, idque ab eo ut caetera Aristoteles hauserit. Hoc pacto si schema superius fiat theoria Solis, manebit primi circuli ILK situs et motus, secundus NOQ motu carebit ferè. Tertius RST Solem veh<et> et annuo spacio ad idem primi vel zodiaci punctum restituetur. 30

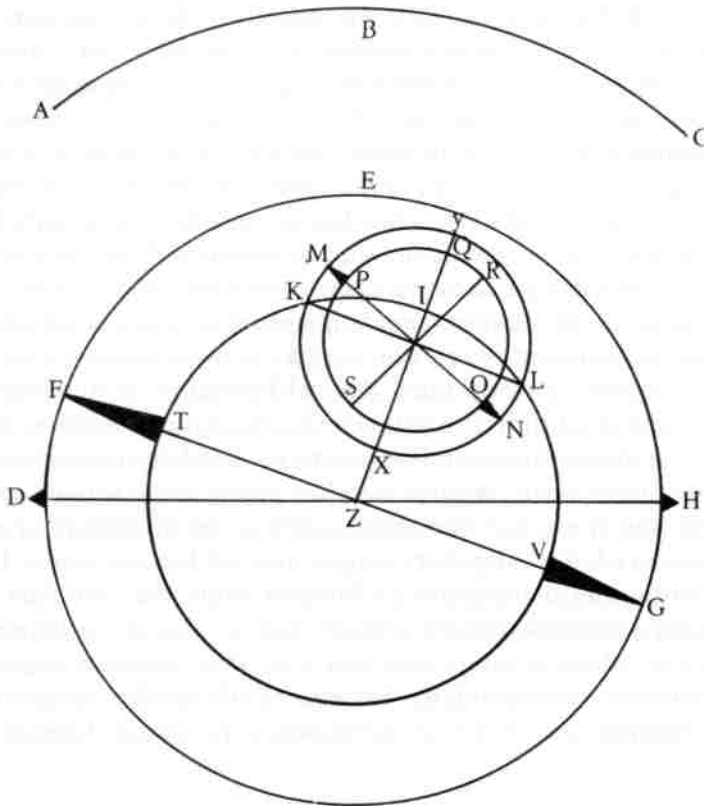
V. 283

Quamvis non negaverim fieri potuisse, ut cum Eudoxus in Sole delinearet colurum solstitiorum, in quo demonstraret maximam ejus declinationem, Aristoteles eum colurum pro sphaerâ mobili censeret. Sed nec eam conjecturam rejecerem, quam Fracastorei verba suppeditant, cum ait: *Sol verò in maximâ sua declinatione videbatur nunc magis ab aequatore distare, nunc minus.* Eudoxus itaque seu observationum solstitialium vitio et varietate seu veterum de obliquitate zodiaci traditionibus (erant enim diligentes in hoc inquirendo, propter Olympiadum initia) cum sua observatione collatis seu suspicari seu verè deprehendere potuit diversitatem aliquam declinationis solstitialis, cui efficiendae Solem in latitudinis circulo constituebat. De Iphito quidem communis est fama, causam illi fuisse astronomicam instituendarum Olympiadum. Et ipsa forma anni illius clamitat, notam fuisse Iphito rationem solstitij adeoque declinationis maximae Solis, ut qui annum ab eo plenilunio incipiebat, quod proximè solstitium sequebatur. Ab eo vero ad Eudoxum sunt anni 400. Vide et quae supra de 40 *

Thalete, qui medius fuit inter Iphitum et Eudoxum, item de Lino antiquissimo ex Laertio retulimus

- * Sequitur: *Planetarum verò aliorum cujusque in quatuor sphaeris, quarum prima et secunda eadem est, quae et inerrans, ferens omnes, et quae sub ea posita est, quae per medium zodiaci motum habet, communem omnibus; habere omnes planetas unum orbem, qui sphaeram inerrantium in motu et situ observet: alium item, qui sub zodiaco movetur, in contrarium primo et ex obliquo. Is fuit supra NOQ, super polis N, O incedens. Sed hic alia ipsius ratio est. Nam rationibus Eudoxi consentaneum est, ut hic jam non vehat*
 10 *nodos, sed revolvatur in Saturno quidem annis 30, in Jove annis 12, in Marte mensibus 23, in Venere et Mercurio mensibus 12.*

[Tertiae verò omnium sphaerae polos esse in eo circulo qui per medium signorum transit et axes tertiorum orbium esse in superficie ejus qui incedit in medio signifero, hoc est in superficie secundi. Quarti autem motum ferri per eum, quid ad hujus medium inflexus est. Intelligo, quartum esse ad tertij medium inflexum. Tertius et quartus sunt ij quos Epicyclos dicunt. Sed Eudoxus ex ijs sphaeras facit, immersamque tertiam sphaerae capitali secunda. Itaque loco vocis Epicyclus vocem Episphaerion nobis suppeditat. Tertius ergo movetur in consequentia et defert nodos,
 20 *quartus itidem in consequentia movetur super polis a tertij polis utrinque declinantibus, spacio latitudinis planetae, quantam Eudoxus, et qualem opinatus est. Restituitur tanto tempore, quantus est motus, ut appellent, commutationis, et facit planetas retrogradas, directas, tardas, veloces.]*



Sit rursum ABC portio fixarum sphaerae et in ea coluri solstitiorum, cui respondeat DEG primus Eudoxi orbis, quem habent quinque erroneas, qui volvatur super DH polis et axe, axi primi motus coincidente. Sit TIV secundus orbis, cujus poli T, V figantur in punctis F, G primi, et sit DF obliquitas eclipticae. Super ijs polis planeta movetur in consequentia, in Saturno annis 30 ad idem primi vel zodiaci punctum rediens. KML sit tertius orbis, cujus poli K, L sunt in superficie secundi per media signa euntis TIV. Super ijs movetur superiori parte in consequentia secundum tractum circuli maximi YIX, et sic movetur, ut requirunt nodi. Quodsi YXZ, pars lineae repraesentantis eclipticam, explicetur ut fiat circulus, colurus TIV fiet in picturâ linea, similiter et KYL, et K, L poli cum centro coincident. PRO sit quartus, cujus poli P, O fixi sint in tertij punctis M, N, super quibus movetur itidem in consequentia secundum tractum sui circuli maximi RS^a, secundum quam viam stella circumfertur tempore eo, quod postulat anomalia commutationis. Haec Eudoxi philosophi philosophica opinio de 5 errantibus, qui alteram inaequalitatem ignoravit, quae est respectu orbis planetae. ¹

V, 285 *Tertiae verò omnium sphaerae polos esse in eo circulo, qui per medium signorum transit: at quartae conversionem esse per circulum, qui obliquus est ad medium circulum hujus. Esse porrò tertiae sphaerae polos reliquarum quidem stellarum proprios, Veneris autem et Mercurij eosdem.* Ut hunc verè Gordium nodum cum ratione et viâ certa adoriâmur: sic est nobis agendum. In Luna vidit Eudoxus tres motus: primum diurnum, secundum menstruum in oppositum primo et obliquum sub zodiaco, tertium qui digressionem ejus ab ecliptica variaret. Ad numerum hunc motuum totidem etiam ponebat orbis. In planetis caeteris quatuor observabat motus admodum evidentes: primum diurnum sub aequatore in antecedentia, secundum sub zodiaco in consequentia, tertium latitudinis ab ecliptica, quartum, quo planetae illi prae luminaribus hoc peculiare obtinerent, ut fierent retrogradi. De primo et secundo motu, quod ij sint omnibus communes, ipsa verba Aristotelis satis testantur. Quod verò et tertius latitudinis Lunae cum his 5 erroribus communis sit, etsi ex verbis Aristotelis non sequitur: non latuisse tamen Eudoxum, ratio persuadet. Nam si non plus diligentiae in observando adhibuit, quàm quantum ad deprehendendas retrogradationes sufficit: non potuit non saepius in anno respicere ad planetarum conjunctiones, quorum unus alio vel borealior vel australior, et sic diversae ab altero latitudinis esset, nec ad unguem per medium signorum ferretur. Et in descriptione quidem quarti, cum eadem sint verba, quae supra in descriptione tertij: *medium circulum quarti obliquum esse ad medium tertij*, tanto minus est, cur dubitemus, alterum ex his latitudini planetae, alterum retrogradationi deputari. Itaque non est hic audiendus Fracastoreus, qui latitudines planetarum ab Eudoxo neglectas, ambobus verò his circulis unam retrogradationem repraesentatam asserit, Eudoxum ad sua *Homocentrica*, adque formam motuum a se sanè perquam ingeniosè inventam violenter accommodans. Et obtinet ille quidem propositum, fit planeta retrogradus et velox et stationarius, positione duorum orbium

^a I S Kepler

Terram in centro habentium, quorum alterius poli in ecliptica sint, motus versus polos eclipticae, alterius verò poli ab hoc circumferantur distantes a polis hujus, quantum quantitati retrogradationis sufficit, super quibus orbis hic interior in contrarium exterioris aequali tempore restitatur. At hoc pacto planeta semper in ecliptica, aut semper in aequali latitudine extra eclipticam manet, motu librationis cis et ultra Solem excurrens, aut si fuerit inaequale tempus restitutionum, fiet ut olim planeta latitudinem habeat aequalem retrogradationi. Et ut demus, neglectam ab Eudoxo latitudinem planetarum, non tamen est verisimile, usum esse Eudoxum tam
 10 recondita forma hypotheseos ad retrogradationem efficiendam: cùm epicycli conceptus sese ipsum quasi offerat ultrò, retrogradationem consideranti, et in disciplinarum constitutione simplicissima et facilima^a quaeque primò sequamur, necessitatem perpendentes non ingenium, ut Fracastoreus. Neque tantum vero simile non est, sed planè contra omnem rationem, Eudoxo visum esse hunc retrogradationis motum in concentrico fieri, motu librationis, ita ut eandem a Terra distantiam planeta conservet: cùm etiam vulgi oculos perstringat Martis acronychij ingens magnitudo, qui jam ad Solem accedens a tertiae magnitudinis stellis superatur, ex quo manifesta est ejus a Terra diversissima utrinque distantia. Quam librationem si etiam statuisset Eudoxus, fuisset a Callippo reprehensus, et proinde orbium Eudoxi numerus et ordo mutatus, cujus contrarium affirmat Aristoteles. Cum itaque Callippus diligentior non haberet quod hic in Eudoxo reprehenderet, non decet nos Eudoxo tantam ignorantiam tribuere. Sed ad Eudoxum redeamus. Ex tertio et quinto orbe diximus alterum latitudini servire debere, alterum retrogradationi. Quod primo loco tenemus. Deinde, cum distinctè narret Aristoteles de primo et secundo orbe, quod is omnibus planetis communis sit, de tertio vero vel quarto quinque planetarum non affirmet, alterutrum cum tertio luminarium esse eundem: hinc rectè concludi existimo, etsi horum alteruter idem cum tertio luminarium
 30 habet officium vehendi planetas in latitudinem, positione tamen plurimum differere. Tertio considerandum nobis est, quid ex eo sequatur, quod tertiae sphaerae poli in Venere et Mercurio sint ijdem. Cùm igitur hisce duobus commune nihil sit (in usitata quidem de mundo conceptione) praeter lineam medij motus, quae per centrum epicycli trajicitur: latitudo enim diversa est, retrogradationis et tempus et quantitas itidem diversa: sequitur igitur, tertij orbis polos pendere a linea medij motus. Et amplius, cùm certum sit, latitudines Veneris et Mercurij in diversis zodiaci locis perfici, nec semper aequaliter ab invicem removeri haec loca: retrogradationis verò in utroque planetâ loca media semper esse conjuncta: sequitur
 40 igitur, tertium orbem retrogradationi servire, quartum latitudini, quod quidem et verba Aristotelis non obscure innuunt. Hoc ita tamen verum est, ut et supra in Lunâ fuit: nempe tertius nodos vehere, quartus et retrogradationem et latitudinem unâ beneficio tertij efficere potest. Quarto denique consideremus, quod affirmat Aristoteles, polos tertij esse in circulo per medium signorum. Id multifariam fieri potes. Aut enim oppositi poli in oppositis zodiaci locis cernentur, cùm sc: Terra in hujus tertij cen-

^a facillima *Frisch*

tro est: aut uterque polorum in eodem zodiaci loco, cum sc: Terra extra orbem hunc constituitur, ita ut orbis hic epicyclus sit, et linea ex Terra per epicycli centrum coincidat cum ejus axe. Aut denique axis hujus epicycli secundum ¹ eclipticae longitudinem situs, utrumque polum in vicinis zodiaci locis constituet. Primum Fracastoreo placet, sed ob causas supra dictas esse non potest. Nam ejusmodi orbis non est ita comparatus, ut retrogradationem efficere possit. Secundum, si verba praecisè urgeamus, esse nec ipsum potest. Nam sic quidem planeta retrogradus fieret, at simul latitudinem aequalem efficeret retrogradationi. Nec tertium esse potest. Nam planeta in latum veheretur cis et ultra eclipticam. In his angustijs aliter statuere non possum, quàm quod aut Aristoteles ad Eudoxi delineationem respiciens, qui lineam ex Terra per centra epicyclorum educebat, illam axem sphaerae seu epicycli existimaverit, ideoque polos illa puncta, quibus linea epicyclum secabat; aut certè quia ratione optica tale episphaerion in justo situ ad planum eclipticae visui perpendiculariter objectum pingi nequit, quin poli et centrum adeoque totus axis in unum punctum coincidant, ipse etiam Aristoteles centra et polos confuderit, cum videret, lineam ex Terra per epicycli centrum actam in eclipticam duci. Itaque factum, ut existimaret, motum sphaerae (ut is epicyclum appellat) esse circa illam lineam. Necessitate itaque adacti hoc de Aristotele suspicemur: et sic explicemus Eudoxum, tertiae sphaerae (quae epicyclus fuerit seu, ut Aristoteli placeamus, episphaerium) centrum et planum medium in planum eclipticae competijisse, ut lineae ex Terra per centrum hujus epicycli ejectae in singulis planetis singulae fuerint, in Venere vero et Mercurio coinciderint et una linea fuerint. In hac verò tertiâ aliud episphaerium fuisse constitutum, cujus poli a polis tertiae declinarint tanto spacio, quantum sufficiebat latitudinibus. Et quarti quidem motu in consequentia planetam et in latum digredi et retrogradum in imo epicycli fieri, tertij vero motu id effici, ut planeta sit in maximâ latitudine, jam apud Solem, jam in ejus opposito, jam in stationibus etc.

Sequitur in Aristotele: *Callippus autem positionem quidem sphaerarum eandem cum Eudoxo posuit, tum et intervalla eadem: porrò ei, quae Jovis et Saturni, eandem sphaerarum multitudinem ¹ dedit.* In Saturno et Jove penitus nihil mutavit. Nam inaequalitates eorum causâ sui orbis, propter tardum eorum reditum, nec ipse quidem, quamvis professione astronomus, animadvertere poterat. *Soli verò et Lunae duas insuper adjiciendas existimavit, si quis praestare debet, quae apparent: reliquis verò planetis unicuique unam.* Callippus non philosophorum alicui sectae addictus (non recenseatur enim a Laërtio inter philosophos), sed ut dixi, professione astronomus, astronomica sola ¹ tractavit eaque accuratius, quàm Eudoxus philosophicas quaerens concinnitates. Animadvertit igitur observatione diligenti, Soli, Lunae, Marti, Mercurio, Veneri plures inesse inaequalitates, quàm Eudoxi ferunt hypotheses: eam scilicet, quae respectum habet ad partes zodiaci, quam eccentricitatem dicimus. Itaque orbem unum singulis addidit, qui utrum epicyclus fuerit, an deferens eccentricum (utrumque enim fieri potuit, magis tamen hoc) ex his verbis decerni nequit.

Hic iterum incongruam Fracastoreus affert interpretationem; primò in Sole et Luna, ait, binos utrinque additos a Callippo, qui sunt singuli, eos-

que sic comparatos, ut tarditatem et velocitatem, quae in utroque apparet, quamque positione eccentricitatis nos efficitur, inveheret luminaribus et ordinet sphaeras ad modum *Homocentrorum* suorum. Quasi modo tam difficili fuerint usi veteres, isque silentio a recentioribus fuerit sepultus. Verum est, orbes hos esse propter eccentricitatem, sed singuli sufficiunt, quod videtur desperare Fracastoreus, singuli sc. epicycli, aut circelli circa centrum, si simul progressum apogaeorum efficere Eudoxus voluit. Nec de binis utrimque^a Aristotelis verba sonant. Deinde. Unum^b in caeteris Fracastoreus putat additum, propter earum ab aequatore declinationem, ad
10 normam Solis et Lunae: quasi non aequè de Marte, ♀, ☿, ac de ☉ et ☽ vel Eudoxo prius constitisset de digressione horum evidentissima ab aequatore: et quasi non zodiaco circulo singulos pro singulis planetis Eudoxus subordinavit, qui declinationis illius varietatem efficerent: aut quasi neque Callippus animadverterit, Saturnum et Jovem aequè atque caeteros quinque diversis temporibus inaequaliter ab aequatore distare. Itaque cum nihil pro se Fracastoreus habeat, praeter numeros secuturos, eosque variè in exemplaribus depravatos, hoc in causâ manere existimo, duos tantummodo Soli et Lunae orbes a Callippo adjectos, non quatuor, hoc est cuique unum; additum verò singulis ex quinque, non declinationis aut latitudinis, sed eccentricitatis efficiendae causa. Videant alij, an sola numerorum concordia sufficiat, ut statuamus, cognitam fuisse Callippo geminam in ☽ inaequalitatem, ad cuius motuum similitudinem etiam Solis inaequalitatem geminam fecerit. ¹ Manent igitur hac ratione Saturno et Jovi orbes
* quaterni, Marti, Mercurio, Veneri veniunt orbes quini, Sole et Lunae infimis (in Aristotelico sphaerarum ordine) itidem quaterni. Hinc lux affertur obscuro Aristotelis loco lib. 2 *De caelo* cap. 12. Ait ibi Aristoteles: *qui planetae medium teneant, eos pluribus motibus cieri*. Nempe hic Mars, Mercurius, Venus, medij secundum Aristotelem, quinis motibus cientur, Saturnus et Jupiter summi, Sol et Luna imi, quaternis tantum. Quo vel solo loco
30 nostra interpretatio contra Fracastoreum munitur. Hactenus ergò unam partem propositi sui expedivit Aristoteles, dum supra sibi proposuit *interrogandos, qui haec inquirunt*. Jam sequitur altera pars; dicebat namque
* *partim sibi quaerendum esse*. Itaque addit: *si autem omnes simul positae debent apparentibus satisfacere, necesse est secundum unumquemque planetam esse alias sphaeras unâ pauciores, quae revolvant et ad idem restituant semper primam sphaeram stellae infra ordinatae: hoc enim pacto solum continget, planetarum motus praestare omnia, quae apparent*. ¹ Hic me aliorum inclinantem Fracastoreus in viam reduxit: quamvis in quibusdam ab ipso etiam
40 num dissentiam, quorum hoc primum est, quod quae hic ab Aristotele ipso subnectuntur philosophica magis, quàm astronomica, ipse etiam Callippo tribuit, quod inconsideratè factum. Itaque Eudoxus et Callippus totidem ponebant in singulis planetarum sphaeris orbes, quot motuum varietates deprehendebantur in stella. Aristoteles philosophus utitur axioma philosophico, superioris motum sphaerae communicari cum inferioribus, idque raptu quodam, ut quocunque motibus cieretur aliqua supe-

^a trinisque *Frisch*

^b illum *Frisch*

rior, totidem et omnes illas, quae infra hanc sint, cieri, nisi renitantur proprio et insito quodam motus principio. Itaque quia, exempli gratia, imus Saturni orbis annis triginta circumit, rapturus est primum Jovis, ut is fixarum motum nequeat observare. Quapropter oportet orbem primum Jovis in contrarium tendere, ut annis triginta semel imum Saturni in oppositum percurrat, et sic eodem loco maneat. At hoc primus Jovis praestare nequit, habet enim aliud officium, ut sequatur fixas, et Terram circumeat horis 24. Itaque restituente hic opus est, quae loco primae Joviae, id quod necessarium esse diximus, efficiat. Porrò autem hac restituente ab unico motu imae Saturniae liberatur, caeteris Saturniae sphaerae etiamnum obnoxia. Quapropter totidem restituentibus opus erit proximè infra sequenti Jovi, ejusque primo orbi, quot ¹ omninò orbibus superior Saturnus fertur: unâ minus. Nam ubi prima Jovis per restituentes liberata fuerit ab alijs Saturni motibus, obnoxia tamen adhuc primae Saturni, non opus est illam etiam ab hujus motu liberari: cùm utriusque idem motus sit et communis sphaerae fixarum. Quemadmodum igitur prima Saturni motum nullum efficit insito principio activo, sed rapitur a fixis 24 horis; ita prima Jovis rapitur a prima Saturni, eoque ordine^a semper inferioris primam^b prima superioris, usque ad Lunam.

Porrò quae hic Fracastoreus interpretandi causa affert, ea si cum hac interpretatione conferantur, per se casura puto: Verùm et ipsa Aristotelis haec ratio constituendi caelestes orbis, non tantum in astronomia videtur, sed neque naturalibus undique rationibus est consentanea. Primò quod sine discrimine superiorum motus in inferiores derivari asserit, et eorum qui amplectuntur inferiores, et qui non amplectuntur, epicycli dicti. Deinde, quod, cum ex promiscua summa orbium concludat Aristoteles aequalem summam intelligentiarum motricum^c, septem tamen e numero, qui primi stellarum dicuntur, motu carent. Quid igitur illis opus intelligentiâ motrice? nisi fortè passivâ, cujus vi obedientiam praestent superiori trahenti, ejusque nutum ultrò sequantur. Tertiò cum, ut dictum est, septem e numero motu careant, cur non vicem restituentis quaelibet supplet, et ita suam ipsa sphaeram ab unâ superioris motione liberat? Nisi forte servanda aequalitas inter primam Saturni, et primas reliquorum planetarum, ut, quia illa hoc ocium est nacta, hae quoque eodem privilegio gaudeant.

Sed pertexamus Aristotelis orationem: *Cum igitur ferentium sphaerarum aliae octo, aliae quatuor et viginti sint* (In alijs exemplaribus legitur 25). Octò quidem sunt Saturni et Jovis, singulorum quatuor. Reliquorum si quilibet, etiam Sol et Luna, secundum mentem Fracastorei habent 5. Summa quidem 25 conflatur. Vereor igitur ut haec correctio 25 pro 24 sit Fracastorei. Si Sol et Luna quaternas tantum habent, summa posteriorum erit 23, non 25.

Vide, an non sic intelligendum: *Aliae octo*, id est Solis et Lunae, *aliae 23*, id est reliquorum 5. Ut ita sit evidentior causa hujus divisionis in 8 et 23.

^a ordinate Frisch

^b prima a Frisch

^c motricium Frisch

Et harum non necesse est habere restituentem solam illam, quae astrum ultimum fert. ¹ Omnes sex superiores, sui ordinis imae, quae astra sua ferunt, V, 287^v habent sub se restituentes, quia habent et sub se aliud astrum. Sola Lunae, ultimi astri, ferens et ima non habet sub se restituentem, quia nullum astrum sequitur, cuius prima restituatur. *Restituentium quidem sex erunt duorum primorum.* Nam Callippus Saturno 4 dederat, totidem Jovi, primis planetis. Aristoteles addit utrinque totidem, uno minus, ut supra denunciaverat. Sunt itaque bis tres, quos addit, sc. sex. *Sedecim verò posteriorum quatuor.* Nam Eudoxus dabat Marti, Mercurio, Veneri, Soli 5, 5, 5, 4; Aristoteles addit totidem, semper uno minus, sc: 4, 4, 4, 3, quod^a summam facit 15. Sin autem et Sol secundum Fracastorei mentem habeat 5 ferentes, habebit et 4 restituentes, eritque summa sanè 16. *Quare omnium numerus et ferentium et restituentium erit^b 55;* siquidem illic Fracastoreo largiaris 8, 25; hic 6, 16. At si 8, 23 et 6, 15 colligamus, summam conficiemus 52. ¹

Si verò Soli et Lunae non addiderit quis, quos diximus motus, omnes sphaerae erunt novem et quadraginta. Sive enim Callippus binos addiderit, cadent primo 4 ferentes, dein 2 restituentes Solis, quia 2 ejus ferentes ceciderunt. Sex igitur si auferas a 55, restant 49. Aliqua tamen exemplaria habent vitiosè 47. Sive singuli a Calippo sint additi, cadent primò 2 ferentes, V, 288 una ☽, altera ☾, indeque ejus una restituens, quare 3 de 52 ablatae, relinquunt iterum 49. Nescio quid monstri alant^c affectati numeri, si tamen genuini sunt. Est binarij cubus 8, numerus ferentium ♃ et ♄. Est binarij quadratum 4, numerus stellarum post duas illas, quae restituentes sub se habent. Est primus perfectus 6, numerus restituentium ♃ et ♄. Est quaternarij quadratum 16, numerus restituentium in 4 ultimis. Est quinarij quadratum 25^d, numerus ferentium in 5 ultimis. Est denique septenarij quadratum 49, summa omnium, demptis etiam Callippi additionibus in ☾ et ☽, nec patente causâ ullâ, sed ne suspicione quidem, cur Aristoteles hanc additionem in ☾ et ☽ supervacuam putaverit, non item in caeteris, ut videatur Aristoteles solum numerum quaesivisse. Nisi toties Aristoteles Pythagoricos explosisset numeros, crederem, illum de industria conquisitis ratiunculis affectare quadratum septenarij, quem deorum numerum forsitan ex alicujus religionis mysterio persuasum habuerit. Nunc liber a superstitionum suspicione Aristoteles, an haec ita scripserit, jure dubito. Summa haec. Praeclarum ejus institutum fuit, per astronomorum oculos et observationes ad obscuram rerum naturam contendere: vituperandum verò, quod astronomicis observationibus sua miscuit ratiocinia philosophica, toto genere diversa. Quid enim commune 31 orbibus Callippi totidem motuum cum 21 Aristotelis, qui novum nullum motum inferunt? Et sic se V, 288 habet celebris iste locus Aristotelis, ex cujus explicatione apparet quod dixi, confidenti Ursum oratione usum in sua de hypothesis historia, dum ait, Eudoxum et Calippum concentricis usos, quod nulla ratione ex textu deducere potuit. Fracastoreus verò hujus rei author est non idoneus,

^a quae Kepler^b erunt Kepler^c dant Frisch^d Zahl fehlt bei Kepler

concentrica cum scripserit, veteres ad se traducere nititur. De caetero fatetur ipse, nihil de illis sciri, nisi ex obscuro loco Aristotelis.

Quod verò ait, Pythagoraeos post Platonem, explosis Eudoxi et Calippi non sufficientibus concentricis, eccentricos assumpsisse, tribus nominibus temeritatem narrationis suae prodit. Primum id Callippus ipse fecit in Eudoxi hypothesibus corrigendis, ut defectus ipsas argueret, orbemque unum, qui maximâ verisimilitudine eccentricitatem invexisse credi potest, adderet. Non fuit igitur necesse, ut hoc Calippi correctioni accideret post Platonem, nisi forte in Saturno et Jove, quorum motus non benè ipse exploraverat. Deinde, dum Eudoxum a Pythagoraeis ait explosum, non ita benè suam orationem historiarum notitiae attemperat, uti illius tenore hanc jactat. Eudoxus enim et ipse fuit unus de secta Pythagoraeorum: referente Laertio. At quis haec ex Ursi oratione colligeret. Denique velim ab illo discere, quos appellet Pythagoraeos? Si quoscunque, qui aliquod Pythagorae dogmatum amplectuntur, Pythagoraeos habet, jam non loquitur ad consuetudinem historiae, cujus cognitionem sibi arrogat. Sin eos cum historijs Pythagoraeos dicit, qui sectae huic addicti, placita ejus disputationibus, instituto vitae, moribus suis exprimunt: audiat ex Laertio, ^{V, 288} ^{*} sectam illam in Epicurum desijsse. Natus autem est Epicurus, jam demum inclarescente Aristotele, qui eodem fere tempore Platonem audiverat, quo Eudoxus. Ecce autem Eudoxi placita longo post tempore, jam adulto Epicuro, Aristoteles celebris^a philosophus usurpabat, inque libros suos *De caelo* et *Metaphysica* referebat. Epicurus verò, Pythagoraeorum ultimus, quid in astronomia scripserit, qui mundum ex atomis constituebat? Itaque et haec narratio vanescit instar fumi. ¹⁰ ²⁰ ^{*}

Sed Hipparchus fortè pro Callippi concentricis eccentricos resumpsit? De Calippi concentricis fabulam supra expedivi. Hipparchi verò quosnam eccentricos (praeterquam in demonstratione apogaei unius Solis, demonstrationis facilitate schema eccentricum suadente) Ptolemaeus innuat, nesciunt ejus lectores. Et Cardanus fidem hujus assertionis ad authorem Fracastoreum remittit. Hoc potius apud Ptolemaeum lib. 9. cap: 1^b inveniunt, Hipparchum, qui erroribus manum nullatenus admovisse, solas vero observationes reliquisse conscriptas. Minus igitur tentavit Hipparchus in astronomia, angustioribusque pomoerijs cogitationes et curas suas inclusit, quàm vel Eudoxus vel Callippus. Quae est ergo illa tam splendide asseverata immutatio hypothesium, quam Calippicis Hipparchus intulit? ³⁰ ^{*}

Venimus usque ad tempora Hipparchi, qui posterior Aristotele fuit, quo tempore Ursus ait introductas physicorum hypothesen, hoc est, eum sphaerarum ordinem, qui hodie dum vulgò creditur. Id autem totum, merum esse somnium, supra probavi, cum dicerem, Pythagorae ipsi sic esse visum de sphaerarum ordine, uti postea Ptolemaeo. ⁴⁰

Et quid multis? Quomodocunque locentur haec tria corpora Solis, Veneris et Mercurij inter Martem et Lunam, semper (in usitatis quidem hypothesibus) res eodem redit in astronomia. Nam hac viâ quidem ingressos observationes destituunt. Solae physicarum rationum verisimilitudines authores, ut quisque hanc vel illam potissimum sequitur, in contraria ra-

^a celebrer *Frisch*

^b 2 *Frisch*

piunt, in caeteris consentientes. Quo pacto, sive ante sive post Eudoxum indisputatum sit de moderno sphaerarum ordine vulgari, non censendae sunt horum et Eudoxi diversae hypotheses astronomicae. Cum enim inde a Pythagorâ hucusque vulgo astronomorum in capite consenserint, dubitatio haec de trium horum corporum ordine semper mansit, nec dum a physicis est sublata¹. Heraclitus Solem fecit penultimum², eodem cum Aristotele usus argumento, quod caetera astra minus calefaciant. Plato Pythagoricam, Socraticam et Heracliticam philosophiam miscens, referente id Laertio, locupletavit hanc opinionem opticâ conjecturâ: si ♀, ☿ infra Solem sint, diminutâ olim facie, ut ☽, visum iri. Ptolemaeus addit ex illorum sententiâ et hoc argumentum, quod nunquam Solem obtenebrent. Quae argumenta declinantes moderni pellucida illa corpora faciunt, contra quam Lunam, et vel Soli propinquanti viam cedere, ut Ptolemaeus vult, vel etiam subtercurrere, ut moderni ex Proclo et Averrhoë exemplis dubijs contendunt. At contra penetrationem orbium Solis, Veneris, Mercurij et Lunae nondum amoliti sunt; ut melius stet Alpetragius, qui unum tantum Soli et Lunae interponit. Et tamen conjecturis physicis contendunt ♀ infra ☿, quem supra ... tes, quia motibus pluribus moveatur, motuumque similitudine ad ☽ proximè accedat: Utrumque vero sub Sole, ut is possit esse medius, et spacium inter ☉ ☽ impleatur. Ita disputatio haec physica est, non astronomica. Sed ad Ursum redeo.

Et loquitur quidem Ursus ubique ita, ac si temporibus illis ut philosophicae, sic astronomicae quoque scholae fuissent, artificumque ut philosophorum continua successio, dogmatum astronomicorum vel defensio, vel publica et solennis immutatio: quod longè aliter se habet. Semper enim haec fortuna fuit astronomiae, ut pauci essent, qui suas in eam curas conferrent. ¹ Ac etsi sanè non desunt exempla, ubi unus alterum audivit in astronomicis: magis tamen tum temporis agebatur negocium astronomicum intra privatos parietes, nec ulla celebris et frequens auditoribus schola astronomica ex historijs nota est. Adeoque non omnes invicem astronomi se internoscebant, quamvis coetanei essent, aut libros scriptos reliquissent, typographiae, puto, defectu. Philolaus enim quid senserit supra dictum: cujus astronomica perfectiora si fuissent Eudoxo, quem vivendo Philolaus attigit, cognita, quid opus fuisset, ut propriâ curâ, minus perfectam commentaretur astronomiam. Etenim ex Archimede constat, definisse Eudoxum diametri Solis ad Lunae proportionem, quae est 9 ad 1. Aristarchum verò, qui eadem cum Philolao principia sequebatur, aliam, sc. ferè, quae est inter 21 et 1. Quorum illud longè est a veritate alienum, hoc ei proximum. Itaque eam quisque privatim hypothesium rationem est secutus, quam vel praeceptoris suo acceptam tulit, vel physicis rationibus consentaneam censuit, vel demonstrationibus suis aptissimam expertus est: nulla verò, ita ut Ursus vult, publicè invaluit aut solenniter introducta fuit hypothesium forma.

Jamque tandem ad celebrem illum Aristarchum Samium temporum ordo nos deducit, cujus quas recenset Archimedes hypotheses, Pythago-

V, 289

¹ *Randbemerkung* ¹ Cra<tes> ... Metrodorus ...

² penintimum *Frisch*

raeorum et Philolai quoque fuisse ante Platonem, jam sat nobis constat. Accommodavit ille quidem sermonem suum demonstrationibus, et circum-
 lum, quo Terra volvitur, dixit eam habere proportionem ad fixas, quam
 habet centrum ad circumferentiam. Quod explicans Archimedes iisdem
 propemodum verbis utitur, quibus supra Pythagoraei suam apud Aristote-
 lem mentem explicaverant: quod deprehendet, qui conferre utraque volet.
 Idque est, quod tanto magis confirmat, quod supra saepius iteratum est:
 easdem utrisque et Pythagoraeis et Aristarcho fuisse hypotheses. Quam-
 vis Archimedes de Aristarchi sensu conjectura nonnihil impingit. Vult Ar-
 chimedes, sic intelligendum Aristarchum, quae sit proportio Terrae ad
 sphaeram Solis, eandem esse sphaerae Solis (seu Terrae) ad sphaeram fi-
 xarum. ^{V, 289^r} ¹ At haec adhuc proportio non sufficet Aristarchi demonstrationi-
 bus. Nam ita est sensibus comprehensibilis Terrae ad sphaeram Solis pro-
 portio, ut parallaxin Solis minorum aliquot efficiat. Totidem igitur mi-
 nutorum parallaxis inter fixas et sphaeram, qua Tellus vehitur, intercede-
 ret. At Aristarchus omnem planè sensum excludit, dum infinitam, quoad
 sensum, proportionem introducit. Sed haec obiter. Non est autem impu-
 nis habenda Ursi dubitatio de aetate, qua claruit Aristarchus, ne, qui
 sciunt Ursum et^a historijs operam dedisse, cùm ipso citra causam dubi-
 tandum sibi existiment. Dubie, inquam, Ursus Aristarchum refert sive sub
 Ptolemaeum Philadelphum, sive sub Philometorem. Intolerabilis incerti-
 tudo, cum hi duo reges centum annis invicem distent. At facilis labor hanc
 dubitationem tollendi. Syracusas expugnavit Marcellus consul Romanus
 anno nono Ptolemaei Philopatoris: ea in expugnatione Archimedes inter-
 fectus est. Scripsit igitur libellum de arenae numero, in quo de Aristarchi
 hypothesis narrat, ante nonum annum Philopatoris; et forte sub finem
 imperij Euergetis, quem proximè Philadelphus antecessit. At Philopatori
 Epiphanes, et huic demum Philometor successit. Ita conficitur, Aristar-
 chum, cujus libros Archimedes legit, sub Philadelpho claruisse, nec ulla
 causa de Philometore suspicandi. Habet historicam confirmationem hi-
 storicus: audiat astronomicam astronomus. Observavit Aristarchus aesti-
 vale solstitium auctore Hipparcho, ut Ptolemaeus lib. 3 cap. 1 refert, anno
 50 primae periodi Callipicae. Is fuit annus 6 Philadelphi. ¹⁰ ²⁰ ³⁰

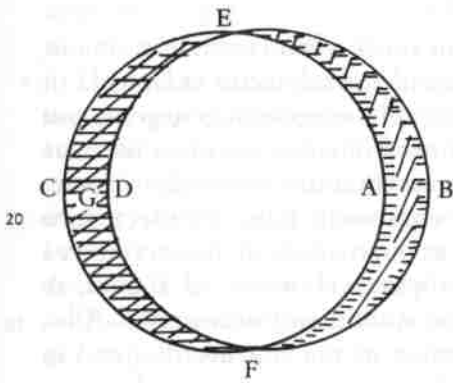
Tot nominibus in historia sua impingens Ursus, malum insuper agit in-
 terpretem Aristarchi et Copernici, et imputatam alijs in Copernico intelli-
 gendo tarditatem in sese manifestè transfert¹: dum, quam Copernicus axis
 Terreni (qui axi aequinoctialis repondet) *inclinationem* ad planum eclipti-
 cae statuit, hanc *ille nutationem inter planetas, ad instar navis in mari, jam*
in proram jam in puppim incumbentis interpretatur. At toto caelo Coperni-
 cano aberrat. Nam etsi axis Terrae in solstitijs inclinatus est ad lineam è Sole
 in centrum Terrae ductam, in aequinoctijs verò rectos cum ea efficit angu-
 los: Non tamen id fit annutu vel abnutu, sed fit translatione centri Terrae
 seu *φορά* ejusdem per sui circuli quadrantem, manente axe Terrae semper
 sibi ipsi in diversis sitibus parallelo, minimè verò nutante. ^{V, 290} ¹ Nec simplex
 haec asseveratio vera est, angulum hunc variari. Nam eadem semper ma-
 net axis Terrae ad planum eclipticae inclinatio, sive in aequinoctijs, sive in

¹ *Randbemerkung* Quid tibi

^a etiam *Frisch*

solstitijs (de mutatione, quae post multa saecula, perquam exigua contingit, jam non loquor), sed non semper Solem respicit; transfertur namque Tellus cum sua inclinatione, quae semper in easdem mundi partes vergit. Itaque inclinatio haec, eadem manens cum plano ipso, diversos tamen angulos cum diversis plani lineis constituit, ut ex geometrica solidorum doctrina constat¹.

Adeoque qui aptè sibi voluerit imaginari primum et tertium Terrae motum secundum Copernicum (quamvis tertius hic per se motus non est), is cylindrum binis planis parallelis obliquè secet, ad angulum $66\frac{1}{2}$, et quia hoc pacto communes sectiones seu bases fiant ellipses, per corollar. 16
* libri I. Sereni *De cylindri sectione*: fingat is interim, esse circulos perfectos. Quae igitur est in circumferentia basium superficies alicubi recta, inclinata alicubi, talem superficiem axis Terrae inclinatè circumlata describit.



AC, BD bases cylindri, illa inferior, haec superior, CD superficies aequalta axi \oplus , hic est inclinata, ut et in AB, recta in E, F. Ita CD, AB solstitionum sunt loca, E, F aequinoctiorum.

Nec faeliciter Ursus Graecas voces tetigit *κλίσεις, δινήσεις*, potestque vel hoc solo, Graecae linguae perito, Copernicum obscurum reddere. Tibi, Urse, Terra, uti quidem statuis, in jactatis a te hypothsesibus *δινείται*, in Copernico orbis qui Terram vehit, si quis palpabilis esset, *δινείται*. In usitatis hypothsesibus omnes orbis et nominatim mundus totus et sphaera extrema
* *δινείται*, in torno globus *δινείται* quiescentibus polis, et manente mobili in suo loco. Terra verò in Copernico, si solum annum motum spectes, mente separans diurnum, simpliciter *περιφεύεται*. Sin du dicas Terram Copernico *δινείσθαι*, non ego intellexero de motu annuo, sed de diurno, cum ab eo mente separamus annum. Sin autem dicas *κλίνδεσθαι*, jam utrumque complexus es, et motum diurnum et annum. Etenim *κλίσεις*, si nescis, compositus est motus ex *φορά* et *δινήσει*. Et *κλινδεται* globus ille lusorum, quo ad stantes cuneos evertendos collimant. Nec me Hercule concinnius est exemplum motus Telluris compositi, quam si quis fingat, globum Terrae, instar ejusmodi globi lusorij, obliquo tamen axe^a provolvi in directam lineam, sed quae non sit in plano, verum in globo, ut si Terra in superiori schemate superficie EDFC^b provolveretur viâ EGF [quae quidem cum ipsa obliqua sit, possit Terra erecta per illam provolvi], et sic
40 tres Copernici motus in una hac provolutione insunt.

Perduxit hypothsesium historiam Ursus, usque ad tempora Christi, V, 290^{*} qualicumque successu. Quod sicubi a scopo erravit, error crimine tamen carere videri potest. Per ignorantiam enim omnes multifariam labimur. At

¹ *Randbemerkung* Quaere in Euclide

^a axi *Frisch*

^b EAFC *Frisch*

jam ubi ad Apollonium Pergaeum devenit, adeò dura fronte est adeòque nugacissimam sciens volensque narrat fabulam, ut nescias, rideasne hominem potius, an irascaris. Circumstantijs omnibus narrationem suam instruit, ut, cui de reipsâ non antè constat, jurare ausit, non esse nihili rem, qua de loquitur. Qua in re cum praecipuum causae suae firmamentum ponat, praecipuam etiam fraudem committat; visum est peculiare caput in ea consumere; in cuius initio quae de Apollonio nobis constant ex fide dignis authoribus indicabimus; postea nugae Ursi cum illis conferemus.

CAPUT III

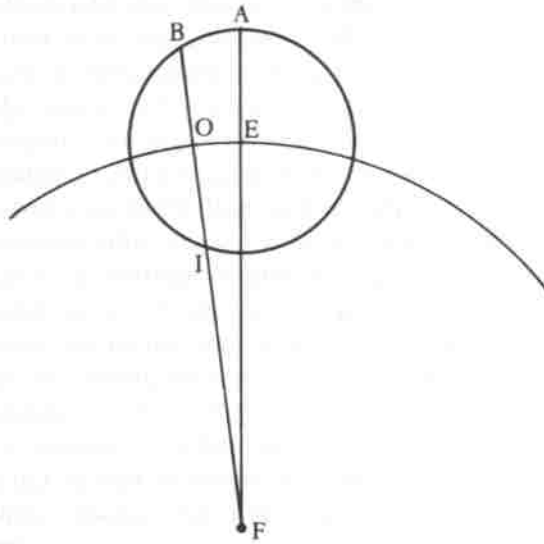
NULLAS EXTARE APOLLONIJ PERGAEI HYPOTHESES ASTRONOMICAS. 10

Quod in architectura usu venit, ut non ex unâ officina petantur omnia, calx, caementum, clavi, serae, fenestrae, nec idem architectus et lapidarius sit et lignarius, et ferrarius, et arcularius: idem et in astronomico negotio usu venit. Etenim qui omni animi cogitatione in id intentus est, ut ex ijs, quae in caelo diversis temporibus eveniunt, argumentatione derivatâ, hypotheses aliquas mundi formam exprimentes constituat, hunc architecti loco habeo: cuius quidem tanta est occupatio, ut impossibile sit, ipsum omnia à seipso petere. Accipit igitur observationes ipsas, vel omnes vel aliquas, ab alijs; sunt, qui tabulas illi construant usui quotidiano necessarias. Alius arithmetices praeceptis clarus nonnihil habet in sua supellectili, quod in suum usum seligat artifex. Alius operandi per numeros compendia comminiscitur, alius doctrinam sinuum artificiosè tradit, alius triangula docet aestimare facilius. Denique sunt, qui geometricis problematis demonstrandis, laborem principalis artificis, non mediocriter sublevant. Et tamen, ut qui clavos cudit, fenestras construit, lapides imperatam in formam excidit, non ideo est habendus pro architecto, etsi ejus operâ utitur architectus, domusque structura non huic sed ¹ architecto adscribitur: ita et in astronomiâ, non quia astronomus sine geometriâ et arithmeticâ, geminis alis, astronomus esse non potest: proptereâ statim astronomus est, qui bonus geometra bonusque est arithmeticus: nec si quis doctrinâ triangulorum traditâ artificem in condendis tabulis egregiè juvit, proptereâ tabularum vel hypothesium author est. Haec cum ita se habeant, vehementer initio miror, Apollonio ab Urso tribui hypotheses astronomicas peculiare, qui, quod astronomica attinet, nihil omninò scriptum reliquit, praeter geometricum problema (professione namque geometra fuit), quo Ptolemaeus in stationibus planetarum demonstrandis, in parte nempe domus exornanda usus est. Ut autem clarissimè pateat, quid Apollonius demonstraverit, quid verò Ursus securissimè fabuletur, age totam ejus intentionem e fonte suo, scilicet e Ptolemaeo (quo misso, quod vehementer miror, Ursus ad rivulum inde deductum, scilicet ad Copernicum provocat) in has pagellas derivabimus et transponemus. Equidem, quod Ursus nulla Ptolemaei mentione facta, qui clarissimè mentem Apollonij exposuit, in Copernico, qui obscurius rem exprimit, magnum causae praesidium ponit, id ejusmodi est, ut magnam suspicionem concitet, nunquam visum Urso Pto-

lemaeum, sed extitisse monitorem aliquem, qui Urso subjiceret, tale quid Apollonij problema sapere, qualia Tychonis in se continent hypotheses, et illud quidem problema bipartitum esse. Tantum enim nec plura nec distinctiora Ursus de Apollonio, cum haec scriberet, sciverat. Sed ad Ptolemaeum. Cum ea^a aetate in magno precio essent geometricae demonstrationes, et flocci penderentur vel mechanicae descriptiones vel propinque vero numerationes, artificio demonstrationum destitutae; quod ex illa longa Ptolemaei excusatione lib. 9. initio facile colligi potest, disputatum etiam varie fuit, quonam pacto punctum certum geometricè designari
 10 queat, in quo planeta stare videatur: cum haec res non aliter, nisi propè verum, constitui, et numerando colligi posse videretur. Extitit igitur inter caeteros et Pergaeus geometra, problema geometricis accommodavit demonstrationibus, eaque sibi sumpsit, quibus concessis expedire demonstrationem speraret: quae quidem demonstratio admirabili profecta ingenio et inventione sollertissimâ, plane *conica* ejus authoris sapit. ¹

* De eo sic Ptolemaeus. Supposita una saltem inaequalitate motus, eâ
 nempe, quae ad Solem restituitur, geminam instituisse formam problematis. Primò si hanc inaequalitatem quis in epicyclo statuat accidere, ita ut epicycli centrum in concentrico moveatur in signorum consequentia, stella
 20 in epicyclo similiter in consequenti<a> ex parte superiori. Quibus positus,

sc: F Terrâ, et circum eam concentrico OE, inque eo epicyclo ABI circa centrum, et Sole semper in linea FEA versante, ducit Apollonius lineam FIOB talem, ut OI dimidium portionis intra circulum ad IF, residuum ab oculo F ad I convexam epicycli partem, sit in ea proportione in
 30 qua est epicycli velocitas, ex E in O, ad velocitatem stellae ex A in B: demonstratque, si planeta in id punctum I incidat, stare visum iri. Sin autem quis malit hanc inaequalitatem, quae respectum habet ad Solem, per eccentricum administrare, valituram hanc rationem non nisi in tribus superioribus, qui omni aspect<u>um forma cum Sole configurentur; et oportere centrum hujus eccentrici circa centrum



zodiaci, aequaliter Soli moveri in consequentia, stellam verò in eccentrico, circa centrum ipsius in praecedentia, inaequalitatis illius motui aequaliter. Quibus iterum positus, sc. F Terra, N, E centro eccentrici, circa F annuo motu volubili viâ NEQ, A verò planetâ in eccentrico versus BCT motum commutationis (Copernico dictum) perficiente; ducit rursum per F Terram lineam talem, ut medietas OT lineae BT ductae proportionem eam habeat ad FT partem minorem, quam habet velocitas eccentrici ex E per

* ex Frisch

ullo modo verisimile esse, tantam Apollonio curam fuisse de illo hiatu, illâque vastitate fixarum. Alteram immutationem Ursus talem ab Apollonio fingit institutam, ut cum antea Terra (centrum fixarum) volveretur annuo motu circa Solem, centrum planetarum, quiescentem: jam circa Terram et centrum fixarum, quiescentia, Sol et centrum planetarum eodem annuo tempore circumierit, ^{V, 292^v} quae quidem hypothesium forma à Tychone Brahe, (cujus exagitandi gratia Ursus haec confinxit) propter causas ab ipso auctore passim inculcatas et ex occasionibus non contemnendis suscepta, inventa et constituta est. Habet haec quidem assertio verisimilitudinem aliquam, si quis eam cum Apollonij suppositione conferat. Sit enim juxta mentem Apollonij et in superiori schemate F Terra, circa eam NE circulus, quem centrum eccentrici annuo motu describit, ita ut linea ex F Terra per N, E centrum eccentrici ejecta, semper eadem sit cum ea, quae ex F Terra per Solem, sive is jam in ampliori circulo DG, sive in angustiori KL moveatur. Et sit H stella in apogaeo, erit itaque juncta Soli. Transferatur apogaeum ejusque linea FH, centrum sc: eccentrici N, ex eo loco in E, sitque locus apogaei in A iterum cum G vel L Sole. Stella verò moveatur a lineâ apogaei in partem contrariam motu commutationis, ex A scilicet in B. Patet, quod quotannis ferè semel in perigaeum incidat, etsi non ad oppositas partes zodiaci evadat. Qua ratione fit, ut ad accessum Solis ad se tollatur in altum, cum decedente Sole sese simul demittat. Eadem verò Tychonis quoque hypotheses habent. Sic cum Apollonius dicit D vel K, G vel L Solem, et N E centrum eccentrici esse in eâdem linea, Tycho dicit, N, E centrum eccentrici esse ipsum Solem. Sic cùm haec Apollonij sententia locum aliter habere non possit, nisi justa sit proportio FE eccentricitatis ad EA radium eccentrici (aliter justa retrogradationum quantitas non conficietur), fiat utique in stella Martis, ut EP eccentricus, secet FQ circulum a centro eccentrici descriptum. Id quidem ex antepositâ suppositione Apollonij firmiter deducitur. ^{V, 293} Cum enim BT recta ducta sit extra centrum E et alia AP per centrum E, quare per tertij AP longior erit quam BT. Est autem AP divisa bifariam in E centro, et BT in O ex hypothesi, quare per communem conceptionem dimidium EP dimidio OT quoque majus est. Amplius, cum a puncto F extra centrum circuli CP ducantur binae, una ex centro veniens FP, altera secus FT, incidentes in circumferentiam PT; erit per tertij FT major quam FP. Jam supra dix<era>t Apollonius, OT sic esse ad TF, ut velocitas centri eccentrici (Martis) NE ad velocitatem stellae, * seu motum commutationis AB. Hoc est ut 59 ad 28 ferè. Cum igitur ejusdem totius ad majorem ex duabus partibus minor sit proportio, quam ad minorem per quinti, erit major proportio OT ad FP quam 59 ad 28. Et rursus, cum ex duabus majoribus quae longior est, majorem proportionem habeat ad minorem, quàm quae brevior per quinti; major igitur erit proportio EP ad PF, quàm OT ad PF. Prius verò et OT ad PF major erat proportio quàm 59 ad 28. Multò igitur major est proportio EP ad FP quàm 59 ad 28. Cùmque 59 ad 28 proportio sit major duplâ, tribus igitur nominibus EP proportio ad PF major est proportionem duplâ¹. Si EP plus

¹ *Randbemerkung* Haec quidem ego, de Tycho: sc... Potuisset idem <forsan> ... diligens et fortunâ bonâ usus. Sed non facile est.

est quam duplum PF, ergò PF minor est quam dimidium EP semidiametri eccentrici. Ablata igitur PF minor dimidiâ relinquit FE vel FQ aequalem majorem dimidiâ parte. Itaque FP, distantia \odot perigaea a Terrâ minor est FQ semidiametro circuli, qui centrum eccentrici vehit. Idem autem asserit Tycho de circulo \odot secante circulum \ominus . Ex hisce igitur apparet ea, quam dixi, cognatio hypothesisum Tychonis cum geometrico problemate Apollonij. ¹

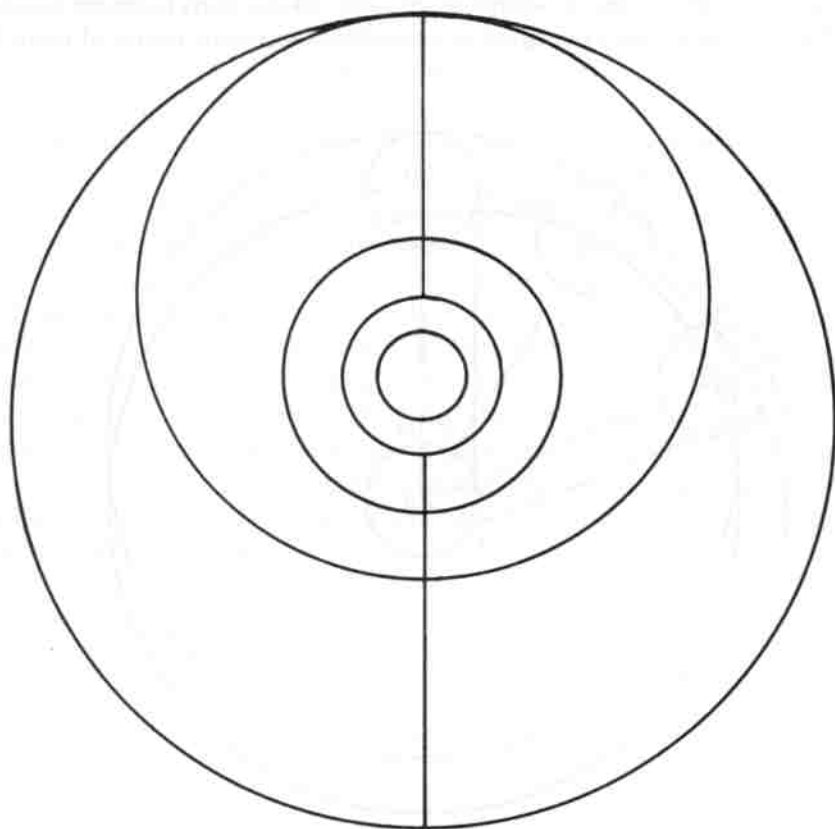
V, 293^v At ex his tamen nondum sequitur id, quod in causâ versatur, Apollonium hypotheses edidisse astronomicas legitimè et propriè sic dictas, multò minus verò id, quod sine omni haesitatione affirmaverat Ursus, Apollonium secunda immutatione Aristarchianarum factâ, hanc formam systematis mundani, quae hodie Tychoni placet, expressisse. Primùm enim ut initiò non fuit Apollonius astronomus professione sed geometra, quodque demonstravit ex astronomia transsumptum problema, id non ipsè ut astronomi requirit officium, ad usum adhibuit, ut hac assumptâ hypothesi planetae ullius motus ex observationibus deduceret et demonstraret, sed demonstrationem merè geometricam ad astronomos tanquam propola clavos aut securim ad architectos attulit, si quis esset, cujus usibus ista servirent. Deinde, cum hypotheses astronomicas supra cum Urso definiremus certam aliquam de mundi forma corporumque caelestium dispositione conceptionem: Apollonij haec demonstratio planè nihil tale redolet. Nam et liberum astronomis relinquit, sive concentrico cum epicyclo velint uti in omnibus quinque, qui stationes faciunt, sive eccentrico in tribus superioribus: et nihil illi curae est orbium diversorum causâ situs vel magnitudinis mutua comparatio. Respicit enim ejus demonstratio un<um> solum planetam, eumque non aliter, nisi propter unicum stationum et regressuum *φαινομενον*. Non est igitur Apollonij problema pro hypothesisibus astronomicis habendum. Adde, quod nequidem ad unius planetae motus demonstrandos sufficientes assumpsit hypotheses, cum eam motus inaequalitatem, quae ad eundem zodiaci locum restituitur, de industria praeteriret. Quo manifestum fecit, nihil aliud se quaerere, quam geometricam conclusionis ex assumptis deductae certitudinem, quae vehementer ingeniosos contemplatores delectare solet. ¹

V, 294 Jam ut concedamus, pro hypothesisibus justis habenda demonstrata Apollonij, quod jam refutatum est, desumptas tamen aut transpositas ex Aristarchianis, quis Urso credet? Etenim magna probabilitate content<do>^a, vel ignoratas vel non intellectas esse Aristarchi conceptiones Apollonio. Etenim cum sciret Apollonius, quibusdam ex astronomis placere eccentricos, alijs concentricos cum epicyclo: problema suum utrisque accommodavit. Quod si de Aristarchianâ Terrae volutione scivisset, credo equidem, aequè facile ad illam suum problema conformasset, ac post eum Copernicus. Deinde, si Aristarchum exprimere voluisset: quid quaeso opus illi fuisset asserere, quod centrum eccentrici aequaliter cum Sole moveatur? Quanto majus fecisset operae compendium, si, quod hodie Tycho, asseruisset, omnium planetarum centra esse in Sole. Nunc, cum separet centra planetarum a Sole et ab invicem, <ce>rtas et a Tychonicis longè di-

^a contendit *Frisch*

versas metas extruendae formae mundanae praefixit ijs, qui hoc voluerint praestare. Nam post orbem Lunae systema sequetur Mercurij cum epicyclo, supra hunc Venus cum epicyclo longè amplissimo: tum Sol. Et jam supra Solem L (si ad proximum schema respexeris) E centrum eccentrici Martis tam altè sublatum circumibit, ut EC (quae certam habet proportionem ad EF) longior sit, quàm EP^a, ne orbis Solis aliquando Marti cogatur hospitium praebere; quod omnibus illis impossibile videri necesse est, qui palpabiles et adamantinos orbis cum Aristotele credunt. Hoc enim est, quod permagnam facit differentiam inter veras Apollonij hypotheses et
 10 eas, quas Ursus illi affingit (cum Tychonis sint), quod utrinque quidem, ut supra demonstratum, stella \odot in eccentrico duobus locis incurrit metas centri eccentrici: Tychoni verò eadem metae, idem circulus est et Solis ipsius, itaque Mars illi longè intra Solis propinquitatem ad Terras descendit: Apollonio minimè vel certè non necessariò: Tychoni hoc ex observationibus compertum, diversitate aspectus rem subtilem patefaciente: Apollonio nulla observata, quibus contrarium evincat. Sic ergò Mars in Apollonio nunquam humilior Sole fingendus. ¹

Ut autem ex Apollonij demonstratis centrum eccentrici Martis supra
 Solem circumducendum esset, ita Saturni centrum infra Solem, omnium
 20 vero trium vel longissimis intervallis supra Solem circumire nihil prohibeat. Quo modo nulla certa ratio erit proportionum orbium, ut apud Ari-



^a EF Frisch

ret, oportuit omnino motum centri eccentrici (qui est pro motu epicycli) ad Solem alligare, quia prius et epicycli circa suum centrum conversio ad Solem alligabatur. Haec occasio hujus hypotheseos, non certè alia.

Demonstrationis causâ: describatur centro M et eccentricitate AM eccentricus EFH. Cum ergo centrum M loco non movetur per circumferentiam MN, circulus perfectus describetur per EFH. Videbitur motus stellae ex A tardus circa E apogaeum, velox circa P perigaeum. Idem accidet, si describatur centro A concentricus BCD, et in eo epicyclus, cujus radius BE, CF vel DH sit aequalis AM eccentricitati priori: motus verò sic sunt comparati, ut et orbis ME prior super M et AB posterior super A aequaliter et in partes easdem incedant, linea verò ex E, F, H planeta per B, C, D centrum epicycli ducta^a lineae MA eccentricitati perpetuò aequidistet, dum circumfertur in BCD concentrico. Qua ratione efficitur, ut epicyclus in sese et respectu totius universi non minus quiescat, quam M punctum quiescit. Sed geometrae ad E, G, I apogaeum epicycli respicientes, dicunt planetam in epicyclo non quiescere, sed moveri in oppositum eccentrico sc. ex G in F tanto arcu, quantus est BC, via centri epicycli. Esto jam ut M centrum eccentrici moveatur, et aliter quidem quàm eccentricus: moveatur modò in plagam eandem in quam et eccentricus, sed velocius illo, ut eccentricus quidem angulum QLK, centrum verò eccentrici angulum MAL conficiant. Fiet hoc pacto, ut stella ab E in K velociter videatur descendere, nec circulum perfectum describat. Idem fit per con¹centricum cum epicyclo, ubi concentricus hic illius eccentrici motum suscipiat, epicyclus verò sive in eo stella K motum illic centri eccentrici, numerandum a linea DH aequidistante AM, ut HDK et MAL sint aequales. Ex his apparet occasio genuina, quae Apollonio hanc assumptionis formam suppeditaverit. Nam quod accessum et recessum planetarum ad nos proportionalem conversioni Solis attinet, eundem etiam Ptolemaicae hypotheses exhibent. Itaque adhuc nihil est, quo sese tueatur Ursus obtineatque, Apollonium esse inversarum Aristarchianarum, quaeque Tycho debentur, authorem.

His adde et hoc, quod cum inaequalitas illa motus, quam Apollonius a sua demonstratione sejuncta<m> esse voluit, negligi nequeat; itaque apogaeum et perigaeum in linea HN, CE¹ semper sibi ipsi parallelâ constitui debeat; ex eo evenit, ut AE apogaei lineam dicere jam porrò non possimus, totâque nomenclaturâ Tycho^a differat ab Apollonio. Quare neque motum planetae in praecedentia fieri statuit, ex A in B, sed in consequentia ex C in B, contra quam Apollonius. In tanta rerum terminorumque diversitate frustra laborat Ursus abstractam a Tychone formam hypothesisium ad Apollonium deferre.

^a ductae *Frisch*

CAPUT IV.

NON EXTARE ULLIBI MENTIONEM HYPOTHESIUM,
QUAS TYCHO SIBI ASSERTIT, URSUS APOLLONIO
AFFINXIT.

Nescio, quo affectu stimulante, id unum agit Ursus, ut Tychonis de mundo conceptiones antiquitati asserat, manifestam veritati vim afferens. Primum ex veteribus in aciem supra produxerat Apollonium. Si hoc defendendum suscepisset, cognationem quandam intercedere Apolloniano problemati cum Tychonis hypothesebus, poterat tolerari partim, in caeteris excusari. Nunc quia planè utrumque exaequat, apparuit proximo capite eos non plene Urso fuisse cognitos, minimè verò vel lectum vel intellectum Apollonij problema. ¹

Frisch I, 270 Cognatio² autem illa hypothesisum Tychonis cum Apollonii problemate, quam et supra demonstravi et jam concedi posse dixi, jam quidem cernitur, postquam Tycho suam mundi formam diversissimis inductus argumentis et constituit et prodidit. Absque hoc esset, haud equidem scio, an quisquam adeo felici futurus fuisset ingenio, ut ex solo Apollonii problemate inspecto in Tychonis cogitationes incidere potuisset; adeo obscura est haec cognatio coecusque transitus.

Alter ex veteribus Tychoni ab Urso tanquam aemulus ob oculos adducitur Martianus Capella, in quo multo adhuc imbecillius stat Ursus quam in Apollonio. Etenim is author, cum bonestam e literis animi recreationem peteret (vir enim politicus erat et praeses Africae), poëticen encyclopaediae conjungere statuit, fabulaque pereleganti conficta *de nuptiis Mercurii et Philologiae*, cum philosophiam Platoniam tum in specie septem artes (ut appellamus) liberales ita tetigit et percurrit, ut non tantum summam cujusque brevissime exponeret, sed etiam quidquid in singulis ipse deprehendebat insigne, abstrusum, admirandum, aut tale quod ipsum potissimum afficiebat, id cum diligentia cincinnatoque stylo inculcavit. In astronomia Macrobius, Plinius et Vitruvius potissimum secutus est, Romanus Latinos scriptores idque adeo, ut ne quidem ab erroribus eorum discesserit, ¹ quin in suum opus eos transferret. Itaque de eorum sententia Solem centrum fecit orbium Veneris et Mercurii. Sed Ursus, qui Mart. Capellae dogmatis notitiam uni Copernico acceptam fert, ceterorum mentionem nullam facit, Martianum primum authorem existimans: magno incommodo causae suae. Quantum enim fecisset ad speciem, quam in authoribus et antiquitate studio quaesivit, si Martiano Macrobius, si Macrobio Plinius, si Plinio Vitruvium anteposuisset. Nam et hic in astronomicis Plinio in praedam cessit, ut Plinius Martiano. Quin imo ne Vitruvius quidem author est astronomicorum dogmatum, quae recenset in opere suo. Quid enim architecto cum astronomia? Non agit astronomum ex professo Vitruvius, sed ad commendationem et jucunditatem operis occasione captata cum alia rara tum astronomica aliunde petita interspergit. Macrobius vero et vetus ad Bedam commentarius hanc opinionem ipsi Platoni tribuit, utcunque eam successores ejus Platonici quemadmodum alia multa corruerint. Imo idem Macrobius eandem traditionem ad ipsos Aegyptios refert, ut ita pene cum ipsa astronomia nata fuerit. Hanc itaque praedam Ursus e rictu amisit, dum vix conspecto Mart. Capellae nomine in Copernico, in hoc unum intentus est, ne quidem Copernici indicationem expendens. Quaesisset enim saltem, quinam essent illi alij Latinorum, quos idem cum Martiano *percalluisse* Copernicus affirmat; quaesisset cujusnam e Latinis authoribus essent illa verba: *conversas absidas* quae Copernicus e Plinio transscripsit.

¹ *Randbemerkung* In schemate abhinc tertio

² *Das Folgende nach Frisch; in den Kepler - Mss. nicht nachweisbar.*

³ Tychonis *Frisch*

Placet vero de hac circa Venerem et Mercurium hypothesi verba transscribere, ut quae jam dixi luculenter apareant. Capellae verba clara sunt ex lib. VIII.: *Tria item ex his cum Sole Lunaque orbem Terrae circumeunt, ♀ vero et ☿ non ambiunt Terram.* Et paucis interjectis: *nam licet ortus occasusque quotidianos ostendant, tamen eorum circuli Terras omnino non ambiunt, sed circa Solem laxiore ambitu circulantur. Denique circularum suorum centron in Sole constituunt, ita ut supra ipsum aliquando, infra plerumque propinquiores Terris ferantur.* Infra vero, cum prius de Luna et Sole mutuisque in sese et in Terra affectibus egisset, ordinis ratione ad eos pervenit, qui circa Solem peragracione mundana volvuntur, ♀ et ☿, quorum circulos epicyclos esse, superioribus, ait, memorasse, i. e. non intra ambitum proprium rotunditatem Telluris includere, sed de latere Terrae quodammodo circumduci. In quo epicyclo quomodo moveantur, infra in Venere declarat his verbis: *in suo posita circulo eum varia diversitate circumdat, quia aliquando eum transcurrit, aliquando subsequitur nec comprehendit, aliquando superfertur, nonnunquam subjacet.* Haec verba et sententiae quomodo desumpta sint ex alijs jam patebit.¹

Plinij mens in ambiguo est, cùm verborum obscuritate, tùm interpretum V, 296
in hoc negotio autoritate. Valido probatur argumento ex Cap: 8. lib: secundi, Capellae mentem Plinio non fuisse perspectam. Eo namque loco, cum ex professo sphaeras ordinaret: *Infra Solem,* inquit, *ambit ingens sidus appellatum Veneris.* Et paulo post: *Proximum Veneri sidus Mercurij inferiore circulo fertur.*

Retinuerunt haec verba Collimitium, Zieglerum, Mycillum, interpretes Plinij non immerito, quo minus inferius, cum in specie Plinius de Venere et Mercurio verba facit, in Plinio Capellam agnoscere vellent. Sunt autem haec ex Cap: 17.: *Primum igitur dicatur, cur hi duo nunquam longius a Sole abscedant, saepe ad Solem reciprocent? Conversas habent utraeque apsidas² ut infra Solem sitae, tantumque circulis earum subter est quantum supernè praedictarum, et ideo non possunt abesse amplius, quoniam curvatura apsidorum non habet ibi longitudinem majorem.* Obscurum esse Plinium in his verbis omnes fatentur, Collimitius¹ et ex hoc Zieglerus interpretationem unam afferunt et simul rejiciunt, ut impossibilem: Zieglerus alteram superaddit Mycilloque suppeditat, quam negat ipse esse Plinianorum verborum genuinam. Sed Copernicus communiter mihi cum Urso receptus in hoc negotio testis, is ergò, posthabito cap: 8, emendato verò contextu, quod crebro in hoc authore necessarium occurrit, efficit, ut jam in Plinio Capellae vocem exaudias. Sic enim scripsit ex mente Copernici Plinius: *Conversas habent utraeque apsidas, ut circum Solem sitas; tantumque de circulis earum subter est, quantum supernè.* Ut vox *infra* sit adulterina, *praedictarum* verò surreptitia. Movit Copernicum, ut hoc Plinium dixisse crederet, illud potissimum, quod et Vitruvius ante Plinium, et Capella, Plinij metaphrastes, cùm eadem de planetis dogmata, easdem sententias, eosdem errores, eadem saepe verba cùm praecedentia tum sequentia unâ cum Plinio usurpent, posterior a priore mutuo. In hoc loco, ubi de Veneris et Mercurij cum Sole conspiracione agitur, illi quidem hunc sensum, quem Plinio Copernicus restituit, exprimunt. Cùm enim Plinio fuerit alter magister et praemonstrator, alter discipulus, uterque pro interprete obscuritatis Plinianae jure adhiberi videri potest. Ac mihi sane, dum, quid Plinius octavo capite dixerit, quid jam cap: 17 dixisse credendum sit, considero, videtur

¹ *Schluß des Textes aus Frisch*

² *apsidas Kepler*

vir ille rationes astronomorum et Vitruvij verba non satis percepisse, sed dum raptim torrentis instar omnes authores percurrit, omnia convolvit; ubertate scientiae tumidus, multa semicruda, <non>^a plenè secum ipsi percepta profert, obscuritate verborum se simul et lectorem decipiens. Hoc illi sanè crebro aliàs usu venit, ubi secretiores ab usu quotidiano disciplinas attingit. Itaque non est in hoc authore absurdum, credidisse hunc ordinem sphaerarum, qui est octavo capite, et nihilominus cum Vitruvio sensisse cap: 17, quod Solem ambient Venus et Mercurius.

V, 297 Sed audiamus et Vitruvium. Is cùm motum¹ ¹ primum², qui fixarum et signorum zodiaci est, explicasset jamque in genere dixisset, quomodo *Luna, stella Mercurij, Veneris, ipse Sol, itemque Martis, Jovis et Saturni* (hoc enim usitato ordine planetas recenset, quo Plinium forte decepit) contrariam fixis viam sub zodiaci signis peragrent: accedit ad explicationem singulorum eo ordine, quo proposuerat. Primo Lunae motus et spatia menstrua describit; dein de Veneris et Mercurij stella sic ait: *Mercurij autem et Veneris stellae circum Solis radios, Solem ipsum uti centrum itineribus coronantes, regressus retrorsum et retardationes faciunt.* Postea ad Martis, Jovis, Saturni stellas accedit earumque motus explicat. Clara est itaque verborum ejus sententia³.

Platonis quidem ipsius verba obscura sunt, sed tamen indicia quaedam praebent ejus sententiae, quam illi tribuit Macrobius. *Cum, inquit, effecisset Deus corpora singulorum, ea posuit in circumlationes, quas cujusque circuitus requireret, septena in septenas, Lunam quidem in primum circa Terram, Solem verò in secundum supra Terram, Vesperum verò et quam Mercurio sacram dicunt in tales, qui celeritatis quidem ratione aequcurrentem Soli orbem eunt, contrariam verò ei vim sortiti sunt; quare et comprehendunt et comprehenduntur a se mutuo, et secundum eadem, Sol^b, Mercurius^c et Venus^d.*

Primùm videmus *celeritatis ratione* eundem tribui tribus hisce orbem, sed propter evagationes Veneris et Mercurij dividi in tres. Id autem fit, si Sol teneat eccentricum, Venus et Mercurius singulos in eo epicyclos. Deinde vide mihi Platonem, quasi ex Martiani schemate recensentem ordine Solem, Mercurium et Venerem: non contra Solem, Venerem et Mercurium. Mercurius enim hac ratione propior fit Soli quam Venus. Tertio phrasin loquendi *comprehendere* pro *antecedere* videtur Plato Capellae suppeditasse. Quarto et Plinius suam vocem *conversas apsidas* ex Platonis voce *contrariam vim* deduxisse videtur. Itaque duo hi, Plinius et Capella, Platonem imitati videri possunt suamque ex hoc hausisse sententiam. Omnium verò manifestissimè Macrobius, qui inter utrumque vixit quinto post Christum saeculo; is enim se manifestum Platonis interpretem profiteretur. *Ciceroni, inquit, Archimedes et Chaldaeorum ratio consentit, Plato, Aegyptios omnium philosophiae disciplinarum parentes secutus est, qui ita Solem inter Lunam et Mercurium locatum volunt, ut ratione tamen deprehende-*

¹ *Randbemerkung* Huc refer ex altero folio paragraphum

² *Das Folgende nach Frisch; in den Kepler-Mss. nicht nachweisbar*

³ *Schluß des Textes aus Frisch*

^a *nec Frisch*

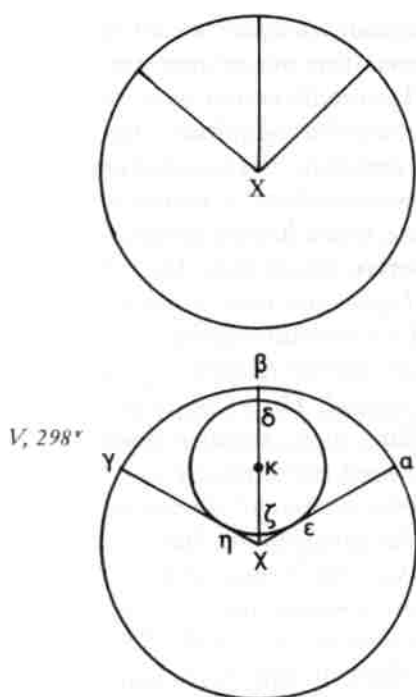
^b *Solem Frisch*

^c *Mercurium Frisch*

^d *Venerem Frisch*

rint et edixerint; cur a nonnullis Sol supra Mercurium supraque ¹ Venerem esse credatur. Nam nec illi, qui ita existimant, a specie veri procul aberrant. V, 297^v
 Uno verbo hoc dicit Macrobius, utrumque quodammodo verum esse, et quod Sol supra Venerem et Mercurium sit, et quod infra. Sequitur: *Opinionem verò istius permutationis hujusmodi ratio persuasit.* Permutationis voce videtur illa Platonis verba perstringere, *comprehendunt se mutuo et comprehenduntur.* Quod, inquit^a, Plato opinatus est, situm horum duorum errorum et Solis interdum cum contrario permutari, causa haec fuit. *A Saturni sphaerâ, quae est prima de septem, usque ad sphaeram Jovis a summo secundam interjecti spacij tanta distantia est, ut zodiaci ambitum superior triginta annis, duodecim vero annis subjecta conficiat. Rursus tantum a Jove sphaera Martis recedit, ut eundem cursum biennio peragat.* His et sequentibus verbis habes interpretationem ejus, quod Plato dicit, *posuisse deum corpora in ambitus eos, quos cujusque periodus, nota scilicet temporis restitutorij quantitas, desideret.* Pergit Macrobius *Venus autem est tantum regione Martis inferior, ut ei annus satis sit ad zodiacum peragendum. Jam verò Veneri ita proxima est stella Mercurij et Mercurio Sol propinquus; ut hi tres CAELUM SUUM (caelum in singulari dicit) pari temporis spacio, id est anno, plus minusve, circumeant. Ideo et Cicero hos duos cursus comites Solis vocavit, quia in pari spacio longè a se nunquam recedunt.* Iterum particulam de textu Platonis supra posito explicuit. Sequitur. *Luna autem tantum ab his deorsum recessit, ut, quod hi anno, viginti octo diebus ipsa conficiat. Ideo neque de trium superiorum ordine, quem manifestè clarèque distinguit immensa distantia, neque de Lunae regione, quae ab omnibus multum recessit; inter veteres aliqua fuit dissensio. Horum verò trium sibi proximorum Solis, Mercurij et Veneris ordinem vicinia confundit, sed apud alios. Nam Aegyptiorum sollertiam ratio non fugit, quae talis est.* Si quem obscuritas, quae in hoc quoque authore non nulla est, in dubitationem adducit de ejus sententia, is haec jam posita verba probe ponderet. Sic enim est intelligendus sequens textus, ut inde ratio pateat ordinis non tantum inter Solem et duos ejus comites, sed etiam inter ipsos hos. Itaque interpretatione unius verbi in sequentibus opus est. *Circulus per quem Sol discurrit, (intellige epicyclum in concentrico, quo eccentricitatem salvare solemus; secus feceris, Macrobij verba in concordiam non rediges) hic inquam a Mercurij circulo ut inferior (malim interior) ambitur, illum quoque superior circulus Veneris includit. Atque ita fit, ut hae duae stellae, cum per superiores circulorum suorum vertices currunt, intelligantur supra Solem locatae; cùm verò per inferiora commeant circulorum, Sol eis superior existimetur.* Subintellige, cùm tamen idem caelum circumeant, uti supra dicebat. Explicat autem illa verba Platonis, *Comprehendunt sese mutuo et comprehenduntur,* idque in plagas eadem, scilicet, ante, pone supra, infra. *Illis ergo, qui sphaeras eorum sub Sole dixerunt, hoc visum ex illo stellarum cursu, qui nonnunquam ut diximus videtur inferior; qui et verè notabilior est, quia tunc liberius apparent. Nam cùm superiora tenent, radijs magis occuluntur. Et ideo persuasio ista convaluit et ab omnibus pene hic ordo in usum receptus est. Perspicacior tamen observatio meliorem ordinem deprehendit etc.* V, 298

^a inquit Kepler



Haec ex Macrobio^a lucis gratia transcribere volui, ut Platonis verborum sensus intelligeretur, quem commentarius ad Bedam vetus, qui Martiani Capellae aetatem proxime secutus est, capite 14 non obscure confirmat, dum ipse quidem epicyclum Veneris inter Solem et Terram locat, ejusdem tamen epicycli decursum Platoni causam ait praeuisse, cur *aliquantò quàm Solis est elatiorem luciferi globum astruxerit*. Et quidem si haec illius interpretis verba considerem *proximum Soli videri excelsiorem, proximum Terrae humiliorem*, conjicio id, quod dixi, epicyclum Veneris totum infra Solem ab illo collocari. At si schema alterum (est autem editus liber Coloniae anno 1537) aspicias, sanè ipsissimam Capellae sententiam refert. Nam punctus Solis seu literâ K ponitur intra complexum epicycli Veneris, nec verba modò allegata repugnant, si modica interpretatione juventur et illud *proximum Soli* referatur ad visum, *proximum Terrae* ad centrorum distantiam. Porro schema prius aut vitiosum est, aut ad repraesentandam eorum sententiam aptatum, qui epicyclum Veneris supra Solem constituerunt: posterius inscitia descriptorum depravatam sic restituo: itaque hoc confer cum illius commenti lectione, si lubet. Obiter enim te juvare volui.

Sed ad rem redeamus et illud de nostra liberalitate Ursi copijs per sese imbecillibus subsidio mittemus: sententiam hanc, quod Sol sit centrum orbium Veneris et Mercurij, non tantum Capellae, sed etiam commentatoris ad Bedam, Macrobij, Plinij, Vitruvij, Platonis adeoque ipsorum Aegyptiorum fuisse. Quid hinc sequitur? Num hoc quod Ursus extruit? Hypotheses Tychonicas esse ab his, quos modo nominavi, longè ante Tychonem usurpatas? Minimè. Nam primò, ut supra quoque in Apolloniani problematis consideratione sum argumentatus, haec una tantum pars est formae mundi Tychoniana, quare pro justa et legitima hypothesis astronomica, quae distincta sit a caeteris, haberi non potest. Ac ne quis suspicetur. Capellam, Vitruvium, Plinium, Macrobius vel quemque alium caeteras etiam hypotheseos Tychoniana partes adjunxisse huic conceptioni, provoco ad ipsorum opera quae extant, ubi in caeteris omnibus partibus contrarium a Tychone et idem cum physicarum^b hypothesisi (ut cum Urso loquamur) verbis evidentibus, claris et indubitatis sentire se profitentur: quae quidem verba nimis longum foret allegare, sufficit digitum <intendere>. Stat itaque assertio Ursi firma et immobilis ut currus unicâ rotâ scilicet subnixus. Nam si partem totum, si duo viginti esse persuaserit: hoc quoque quod contenderat obtinebit. Denique sicut antea Apollonium negavi professione fuisse astronomum, quare neque pro autore novarum

^a Vitruvio Kepler

^b physicorum Frisch

hypothesium habendum contendi: ita hic idem multo quidem efficaciore argumento urgeo. Nam etsi Apollonij problema de solis stationibus planetarum fuit, horum verò authorum cogitationes in tota machinae mundanae formâ vagantur: ille tamen suae inventionis (quantum sibi geometra proposuerat) author primus merito celebratur: hi alienas de mundo conceptiones de industria consarcinant iisque sua opera exornant: nec sibi arrogant, si pauca in Plinio excipias, quae ille a Vitruvio mutuata non magna ejus injuria dissimulat, cum uterque erraverit. Apollonius laudem ingenij et admirationem omnium subtilissima et verissima speculatione meruit: hi scatent erroribus et gratiam quidem habent transmissarum ad nos vel conservatarum illarum speculationum: peculiarem verò gloriam nec sibi nec magistris suis redemerunt. Malè nobiscum agatur, si etiamnum astronomia in tanta incertitudine versetur, si tantum etiamnum in illa desiderabitur^a: si latitudinum, si evagationum Veneris et Mercurij cognitio non certior: si Solis circuitum etiamnum inflexum et contortum putemus: si causas rerum astronomicarum non meliores habeamus, quam ab illis didicimus.

Ac nisi Tycho his, quas sibi merito vindicat, hypothesibus astronomiam nobis perfectiorem tradiderit, quam illi reliquere: non deprecatur, quamvis totum ille mundum complexus sit, quin meditationes suae inter Pliniana figmenta referantur et indigna habeantur, quibus hypotheseon astronomicarum nomen tribuatur.¹

Sed alios insuper producit Ursus authores Tychonianae hypotheseos; non solos illi geometras, physicos, architectos, historiae naturalis scriptores, poetas, grammaticos, astronomiae imperitos objicit: quos contrâ dissimilitudine professionis excipiat: sequitur et astronomus, astronomorum omnium post Ptolemaeum celeberrimus, nec scientia tantum, sed et eventu clarus edito *Revolutionum coelestium* opere, unde tabulae derivatae sunt, quibus hodie in usus Ephemeridum receptis priorum tabulae antiquatae sunt. Age, Urse, virum te praesta: rectam enim viam insistis. Dic, age, fuitne Copernicus Tychoni praemonstrator suae hypotheseos? Sed cum dixeris, memineris, tecum mihi rem futuram tuisque cum verbis, non cum alijs. Nam ut supra quoque innui: post vulgatas Copernici hypotheses non nego esse et fuisse multos, quos inter se Rothomannus profitetur: quibus Copernicanae hypotheseos contemplatio digitum intendit ad eandem cum Tychone viam ingrediendam: quorum neminem sua laude privandum existimem, etsi quis in hoc Tychone praeceptore non fuerit usus. Quamvis Tychoni, cum suam quaereret hypothesin, non fuerit in animo Copernicanarum ad Terrae immobilitatem traductio, uti alijs, sed Martis in oppositione Solis ad Terram appropinquatio, epicyclorum ad Solem aligatio et in summa eâdem penè, quae Copernico prius fuerant proposita. Ac cum ipsi viam ad suam hypothesin intersepsisset orbium falsò jactata soliditas, commodum intervenere cometae, qui transcursu suo illas solidorum orbium nebulas discuterent et impedimenta Tychonianae hypotheseos tollerent. Adde quod non sola in Tychonicis mutatio et transpositio Copernicanarum est, sed multa nova peculiariaque ex apparentijs ipsis de-

^a desideraretur *Frisch*

ducta, quae si Copernicus usurpare velit, suam ipse hypothesin corrigat et immutet, necesse est, quod ego quidem, qui Copernicum in capitalibus sequor, faciendum censeo.

V, 299^a Sed ¹ tu quid ais Urse: tu quid affers ex Copernico, quo probatum red-
das id quod aiebas: hypotheses motuum caelestium a Tycho^{ne} jactatas, expressè descriptas esse in relictis monumentis Nicolai Copernici? Si cog-
nationem inter utrasque intercedere, si facilem transitum a Copernico ad Tychonem contendisses: meum suffragium adjungi jam vidisti. Expressè
verò ubi in Copernico descriptae sunt? ¹¹ *

¹ *Anmerkung auf Blatt 299^d Dissertatio instituta contrà Ursum. Et Contractus cum Tycho^{ne} de Brahe. Nicht von Kepler.*

II

AD APOLOGIAM TYCHONIS

ORDINUM PROUINCIALIUM STYRIAE MATHEMATICI
JUDITIUM DE HYPOTHESIBUS TYCHONIANIS

QUAS QUIDAM NICOLAUS URSUS DITHMARSUS SIBI
ARROGARE PRAESUMPSIT, AUT SI ID APUD CORDATIORES
OBTINERE NON POSSET, UT SALTEM TYCHONIS
INVENTUM NON ESSE,
SED EX MARTIANO CAPELLA, COPERNICO AUT
APOLLONIO PERGAEO DESUMPTUM FIDEM FACERET.

- 10 Quae omnia à dicto Keplero Mathematico eximio et in Ptolemaeo atque Copernico benè versato, succinctè et solidè hic refutantur. Quemadmodum etiam, antequam is Tychonem de facie nosset, ad nobilissimum et praestantissimum virum Dominum Johannem Herwardum ab Hohenburg, statuum provincialium Bavariae Cancellarium hanc quaestionem moventem, perscripserat, quae literae suo tempore haberi et in veritatis subsidium proferri possunt¹.

* ¹⁻¹ Handschrift von Johannes Müller

D, 2 DE LITE CAUSA HYPOTHESIUM D. TYCHONEM INTER
ET URSUM.

Cum a me peteret quidam doctus vir, ut super hac re iudicium meum *
ad se perscriberem: respondi in hunc ferè modum, quantum mihi suc-
currit.

Primum non dissimulavi, me irasci Urso, qui epistolâ meâ, inconsulto
me, publicatâ faedè abusus est. Itaque ipsum considerare jussi, an affectu
abripiar. Deinde iudicium meum de scammatibus ferre coram homine po-
litico nolui. Quod autem quaestionem attinet, uter alterius usurpet
hypotheses, etsi hypothesin ego aliam sequar, tamen videri reum Ursum 10
insimulati criminis. Fundamenta haec fuere. Fatetur Ursus se schedam ali-
quam e Dania allatam apud Rollenhagium ostendisse et hoc appellat fur- *
tum philosophicum, monetque Tychonem, discat posthac res suas melius
custodire. Fatetur item, non se primum esse hypotheseos illius authorem,
nisi quatenus Terram fecit revolutione diurna mobilem.

Ait denique, indidem se has excerpisse hypotheses, unde et Tycho ex-
cerpserit. Nam extare in Copernico et Ptolemaeo expressè. At hoc ulti-
mum falsum est. Nec enim extant dictis locis illae hypotheses. Ergo ex
hoc falso et tribus primis veris, quod non sit inventor primus hypotheseos,
quod inde habeat hypothesin, unde et Tycho, quod schedam Tychonis in 20
qua erat haec hypothesis, abstulerit, quasi ex elementis quibusdam com-
ponitur haec conjectura, Tychonis hypothesin ab Urso raptam et pro sua
venditam. ¹

D, 2^v Quod autem non extet Tychonis hypothesis in Copernico et Ptole-
maeo, patet ex depravatione locorum ab Urso allegatorum: quos ordine
videbimus.

LIB. 1. CAP: 10. Toto illo capite Copernicus modestè et lento pro-
gressu ex Martiano Capella occasione ducta ad explicationem et summam
necessitatem suae hypotheseos accedit. Nam quia Capella ait Venerem et 30
Mercurium circa corpus Solis conversas apsidas habere, ex hoc apparet, il-
lum conferre centra orbium illorum in Solem. Et postea sequitur. Hinc
sumpta occasione si quis (intellige, si ego Copernicus) Saturnum quoque
Jovem et Martem ad illud ipsum centrum conferat etc., non errabit, quod
canonica illorum motuum ratio declarat, sc: quod declarabit hoc opus
meum, in quo canonicam hanc rationem ex tali hypothesi extruxi. Hic Ur- *
sus simulat Copernico de mutatione aliqua suae hypotheseos sermonem
esse, cum Copernicus nondum suam propriam explicuerit, sed jam his ip-
sis verbis aditum sibi faciat ad illam explicandam. Nam si Copernicus vi-
disset, quod Tycho, posse Solem mobilem annuo motu nihilominus ma-
nere centrum 5 planetarum (non potuit autem id videre, quia realitatem 40
orbium credidit) cur paulo post dixisset, alterutrum necesse esse, ut aut
nulla sit orbis terreni proportio ad orbem fixarum, aut infinita illa secun-
dum veteres orbium multitudo concedatur. Nam qui cum Tychone sentit,
illi neutrum est necesse. ¹

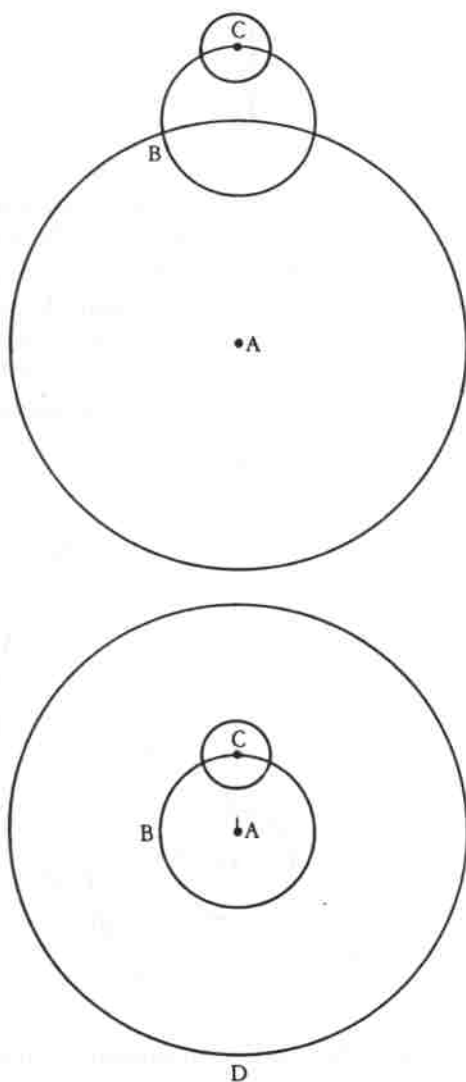
LIB:3. CAP:25. Hic non intellectum ab Urso Copernicum aut id studio non bono dissimulatum nemo, qui Copernicum intelligit, dubitare potest. Copernico de theoria Solis est sermo, cui liber ille destinatus est, Ursus autem putat, illum loqui de universalitate hypothesium, deque partium mundanarum mutuo consensu. Ut res pateat, duo schemata ponam, unum representabit ipsam Copernici primam sententiam, alterum verò habebit illam variationem, de qua illic Copernico sermo est.

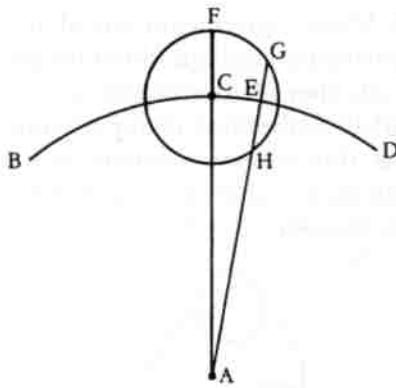
In primo schemate A centrum concentrici Terrae, nempe Sol ipse.

10 B epicyclium, quod annuo motu una cum concentrico in partes oppositas restituitur, paulò tamen deficiente restitutione, sic ut ex illo defectu sequatur progressus apogaei. C centrum epicycli secundi, in quo Terra circumit annis 3434, unde accidit eccentricitatis mutatio. Haec Copernicus allegatis ab Urso verbis sic ait variari posse, ut A sit
20 quidem mundi centrum, sed non ipsissimi corporis solaris, circa quod Terra in D motu annuo circumeat (Nota benè Terra etiamnum circumit), Sol sit in C et moveatur quidem in epicyclijs B, C, sed ita tardè, ut uno anno non faciat sensibilem progressum. Nam B epicyclium annis 25000 sub fixis [*restituatur*], C vero epicyclium annis 3434. Jam
30 lege Copernicum et videbis, quantum absit Copernicus ab Ursi sententia. Alter de caepris loquitur, alter de allijs.

LIB:5. CAP:35. Copernicus eo loco meminit Apollonij, et eadem de eodem dixit, quae Ptolemaeus lib: 12 cap:1. De quo loco sic mihi videtur. Monitum esse Ursum a quodam intelligentiore quàm est
40 ipse Ursus, extare aliquid Tycho-

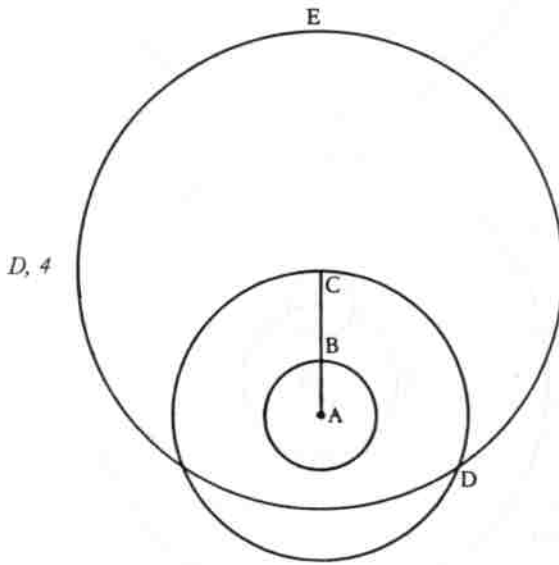
nianum in Ptolemaeo sub nomine Apollonij. Ursum verò nimis in his rebus facilem contentum ijs quae ex eodem Ptolemaeo Copernicus habet, eo quod ipsi maximè ad calumniam texendam opportunum fuisset, praeterito, quia Ptolemaeum adire non vacavit ipsi, arripuisse id, quod plane alienum est ab hoc loco. Duae sunt formae lemmatij Apolloniani, alterum de quo Copernicus et ex eo Ursus loquuntur, nihilo magis facit ad mentem Ursi aut hypothesin Tychonis, quam supra ipse Copernicus. Sensus in hoc schemate exprimitur. A Terra immobilis. BCED concentricus plane-





tae, qui in h 30 annis restituitur etc. Nam Apollonius supposuit nullam aliam subesse inaequalitatem planetis quam illam, quae se ad Solem accommodat et retrogradationes efficit: ideoque BCD eccentricum facere neglexit. FG epicyclus habens motum commutationis. Demonstravit jam Apollonius, si ducatur ex Terrae centro A linea AG, secans epicyclum in HG, sic ut EG sit ad AH ut motus BD concentrici ad FG epicyclum, tunc in punctis

G, H planetam existentem stationarium fieri. Haec prima forma lemmatis Apolloniani, cuius Copernicus, Ptolemaeus et Ursus meminere, planè nihil commune habens cum hypothesisi Tychonis et quidem versans in terminis longè alijs. Altera forma, quam Ursus si vidisset, caelum Terrae commiscuisset prae insano gaudio, haec est A centrum Terrae, mundi et orbium planetariorum. B Sol in suo orbe. CD concentricus planetae cujuscunque, una cum B orbe solari, et in eandem partem circumiens ED magnus planetae epicyclus, sic ut Terram ambiat, ejus centrum C. Motus epicycli illius contra signorum seriam motu commutationis. Qua in assumptione Apollonius iterum quaerit lineam determinantem stationes, ut ante. Haec forma sic est comparata, ut ingeniosus aliquis Tychonianam hypothe¹ sin ex ea deducere possit, sed non citra magnum laborem, et quidem infinities difficilius quam ex Copernicana ratione. Nam primo nulla suspicio, nullum vestigium Tychonianae in illa in aperto et propatulo est, cùm scopus authoris versetur in demonstratione punctorum stationariorum, minimè in conformatione partium



universi. Secundò non ponitur centrum planetarum in Sole, sed in Terra. Tertio non est de omnibus planetis simul consideratio, sed de singulis seorsim; quarto, quilibet planeta suum habet orbem, Terrae concentricum; quinto, quem Tycho orbem planetae dicit, is in Apollonio (etiamsi intercesserit conveniens accommodatio) est et dicitur epicyclus magnus. Sextò, non dicit Apollonius, quod Sol et centra illorum magnorum epicyclorum ferantur in uno concentrico circa Terram, sed dicit, quod ferantur aequali revolutione et simul. Septimo non intersecat orbis Martis in Apollonio orbem Solis. Octavo non patet in Apollonio, quantum quidem ille scriptum reliquit, occasio investigandi proportionem sphaerarum ex parallaxi an-

nua ut ex Tychoniana. Nono motus illius magni epicycli secundum Apollonium seu orbis secundum Tychonem est in praecedentia apud Apollonium, Tycho in consequentia, et illi quidem est longè brevior, quia annuatim vel paulo aliter restituitur. Apud Tychonem est in ☿ 30 annorum, in ♃ 12, in Marte 2 circiter. Ex his patet, nec Urso intellectum Copernicum, Ptolemaeum, Pergaeum, nec ex Apollonio ita facillè elici posse Tychonianam hypothesin.¹

¹Haec scribebat M. Joh. Keplerus Mathematicus Styriacus in gratiam D, 4^r

* Nobilis Juvenis Francisci Tegnaglij, qui Tycho in domesticus, cupientis ea
10 accuratius cognoscere.

Anno 1600. Mense¹ Martio^a

²Kepleri Sententia de Hypothesibus².

D, 8^v

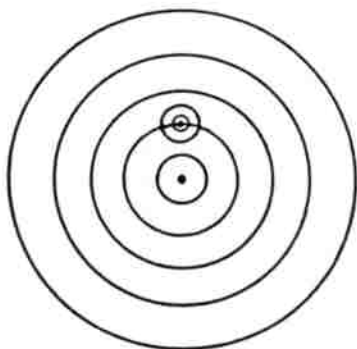
¹⁻¹ Handschrift von Johannes Müller

²⁻² Ergänzung von J. Müller

^a Ergänzung J. Müller auf D, 8

- XXII, 510^r 1. APOLLONIJ LEMMATION ET SENTENTIA de stationibus ex Ptolemaeo explicetur.
2. Hypotheses motuum caelestium Apollonianas nullas extare.
3. Apollonij sententiam in Martiano Capella plane non extare.
4. Tychonis sententiam nuspiam extare.
5. In Copernico non expressè poni, at expressè in Ptolemaeo, ad quem Copernicus provocat. Hoc mirum in Urso, et suspitione plenum.
6. Ex varijs varia desumpta in unum chaos componit, quomodo quodlibet et quolibet efficiat. Exempla possent afferri. Itaque nota tituli captiosum esse intellectum. Scripsit, ut intelligeretur affirmare, in utroque totas extare, quod falsum, hoc enim fert, «satinsinus». At retinuit sibi hanc interpretationem aequiorem, partim in illo, partim in hoc.
7. Terram stare dixerunt omnes aetates et pene omnes homines. Impudentis ergo, Tychoni imputare, quasi hoc novum sibi arroget. Aut si hoc agit, ut omnia membra ex Capella depromat, cur ergo praecipua omittit et Capellae loco Copernicum substituit. Et illud nescio quid ridiculi habet, quod erat demonstrandum, planè quasi totus labor in Capella futurus esset.
8. Solem et Lunam Terram subire dixerunt omnes aetates et plerique philosophi. Nondum ergo ne hic quidem Tycho sibi quicquam sumit. ²⁰
- XXII, 511 9. Praeceptis audacia ijsdem verbis, quibus de Sole et Luna allegat Martianum, convincitur longè aliam Martiano, quam ficto Apollonio fuisse de tribus superioribus sententiam. Id ergò in illo schemate dissimulat.
10. VENEREM ET MERCURIUM CIRCA SOLEM SITOS, id equidem et Tycho noverat sensisse Capellam, idque ex lectione Copernici: noverat, id nosse omnes Copernici lectores. Ergo ne hoc quidem unquam sibi soli et primo tribuit, ut nec periodica tempora et alia. Quod si Copernicus Tychoni non dedit occasionem ad suas hypotheses, Capella non dedit. Prius enim a mathematicis legitur Copernicus quam Capella, ³⁰ cujus Copernicus tandem mentionem facit, eo ipso loco, quo suam proponit et explicat et occasiones inventionis profitetur.
11. Copernici sensum planè pervertit, facitque ex sermone Copernici sermonem ficti Apollonij. Sic Capella et vero huic sensui et ei, quem vult Ursus, e diametro repugnat.

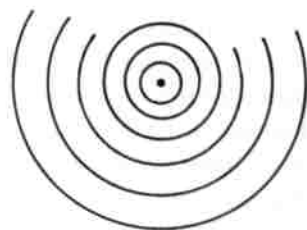
Sic dixit
Capella



Hoc inde jam
mutuatur
Copernicus



Haec allegatis
verbis addit
contra Capellam



12. Si omnino conclusio quarti capituli vera esset, ane necessaria deductio: quasi non vel diversis adminiculis duo ad eandem veritatem pervenire possint. XXII, 511*

13. In schemate Terram, Lunam, Solem, fixas ex sententia omnium delineavit. Venerem et Mercurium ex sententia Capellae et Copernici, contra sensum omnium, ♃, ♃, ☿ ex sententia Copernici contra Capellam et omnes. Hoc modo concinnavit falso dictas Apollonianas. Ita mehercule cui jam cognita est idea domus, cognitae partes in alijs aedibus innexae, data potestas diruendarum illarum, ut surgant novae: is facile novam aedificet. Neque magnum est, quod evincit, per partes novi nihil attulisse Tychonem. Alia totius, alia partium est essentia omnium. Magnum quid est, bene concinnare. Corpora sciebantur, Copernici sciebantur *χασματα*, nec tamen exiguam laudem merui, alterorum ad altera applicatione. Novitas ergo non est in partibus, sed in totius apta conformatione: alioqui longè rectius dixisset suas falso dictas Apollonicas esse in Copernicanis aut has in illis, utrumque potiore jura, quam vel illas, in tot passim disjectis partibus vel has in Aristarchaeis. Itaque magna cura et pensitatione ad hoc quid si sic, sc: ad transpositionem Copernicanarum fuit accedendum, nec solum ad totam machinam, sed multo magis ad singula, quae penè infinita sunt respiciendum. Unde etiam hoc derivatur, non ¹ statim dici mereri hypothesin, etsi quis ex fortuito aggestu disjectarum hinc inde particularium sententiarum fortuitò etiam veram sententiam extruat. Nam prophetantur multi sine intellectu, non suo, sed spiritus instinctu. Et asinus auriculâ pisces interdum capit. XXII, 512

14. Unde hic magnus observator, qui nos doceat subtilissimas et penè incredibiles, adeoque a seipso alibi Tychoni negotas observationes: Aut quid agit, quid propugnat? An hoc vult, ut omnia a varijs veteribus ita et hanc penetrationem fuisse defensa? Primum per se hoc falsum, testibus omnibus libris et academijs. Deinde quo argumento hoc probat? Parallaxis major est inquit. Et tamen Mars circa Solem. Conficitur ergo penetratio. Quis ergo hoc dicit de parallaxi? Quis quaeso veterum hoc observavit? An non insanit homo, confusus intra varias assertiones, quas prius de industria confuderat. Itaque assumit *μεγαλιον αίτημα*, nescius, si hoc veteribus negetur, simul et negotam esse penetrationis scientiam. Sed et multitudinem affectat argumentorum. Non primum est in duobus sequentibus, nec aliunde unquam cognitum.

15. Quid jam vult in secundo argumento? An nos jam demum docebit de penetratione in Pseudapollonianis? Non erat necesse. An penetrationem Copernico receptam, ¹ ut in caeteris hoc ejus intentum fuit, omnia veteribus asserere? Non mehercule, si potuisset hoc recipere Copernicus, a Pseudapollonio deflexisset, directam viam inductus a Capellâ, quam huc contenderet. Quamvis illi non statim subolfacere potuit, secuturos regressus, si Sol moveatur, promptius, si Terra. Itaque parallaxis necessaria Copernico: penetratio tamen nulla. At ex structura concinna Tychonianarum sanè ridiculum probare prius notam penetrationem, eique eam adimere, qui argumentum primum attulit, eo argumento veterem facere velle, quo nuper inventa, et nova est. XXII, 512*

AN FORMA MOTUUM ET DISPOSITIONIS MUNDANAE, XXII, 514
 À GENEROSO D. TYCHONE BRAHE DEFENSA IN
 COPERNICO COMPREHENDATUR.

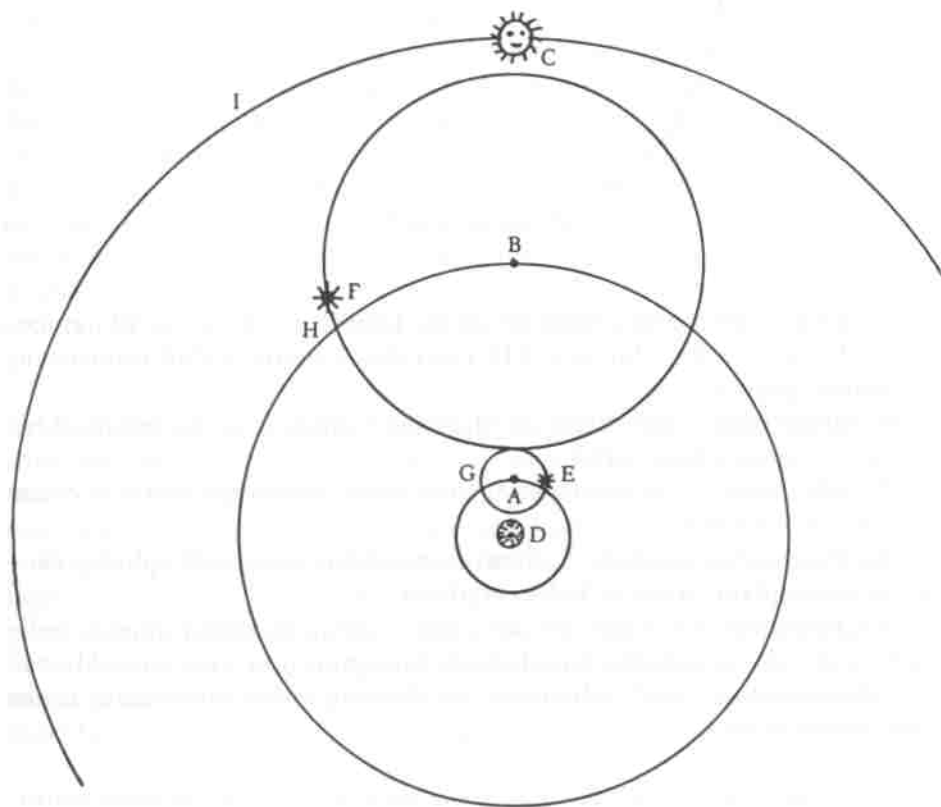
Tres potissimum loci ab Urso in hujus rei testimonium producuntur: à quorum nullo, quod vult, probatur.

LIB: 1. CAP: 10. Copernicus ibi loci pedetentim et modestè ad explicationem suae sententiae accedit: et tantum abest, ut ibi de alienâ loquatur sententiâ, ut eò ipso in loco versetur in aucupando favore lectoris pro suo proprio paradoxo. Sententia loci haec est.

- 10 Cum viderent veterum quidam, quorum citimus nobis, Martianus Capella, duos planetas, Venerem et Mercurium, perpetuo Soli cohaerere, et cum eo zodiacum peragrare, ut si Sol sit in Cancro, illi non alibi nisi vel in Cancro vel in Geminis vel in Leone cernantur et sic semper Solem circumcursitent: contra quam caeteri quatuor, qui nullo respectu Solis zodiacum permeant, 'adeò, ut etiam penitus e diametro Soli certo tempore opponantur: cum hoc inquam Martianus perpenderet, dixit orbes Veneris et Mercurij circum corpus Solis circumductos esse, nec habere proprios eccentricos, Terram ambeuntes, ut Ptolemaeus voluit. XXII, 514*

Schema hypotheseos Ptolemaicae
 circa Venerem, Mercurium et Solem.

20

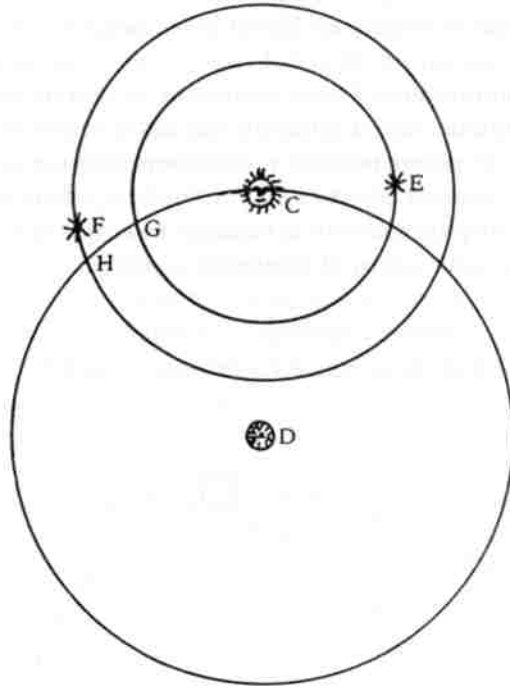


D Terra. AG orbis Mercurij, EG epicyclus Mercurij, A centrum ejus. BH orbis Veneris, FH epicyclus Veneris, B centrum epicycli, CI orbis Solis.

Etsi igitur A, B, C sunt separati orbis nihilominus tamen haec tria puncta semper manent in eâdem linea et semel in anno circumeunt (secundum Ptolemaeum), Venere interim et Mercurio libere in epicyclis EG, FH currentibus. ¹

XXII, 515

Schema hypotheseos Martiani Capellae
circa Venerem, Mercurium et Solem.



D Terra, CGH orbis communis Solis, Veneris et Mercurij. EG epicy- 10
clus vel potius orbis Mercurij, FH epicyclus Veneris. C Sol et centrum
utriusque epicycli.

Postquam igitur Copernicus de Martiano Capella haec ita recensuit hi-
storicè, subjungit haec verba:

*Hisce hic positis, si quis caeterorum etiam trium planetarum centra in Solem 10
conferat, non errabit.* ¹ *

XXII, 515*

Hic putat Ursus proponi Tychonis sententiam, proptereâ, quod is cen-
tra quinque planetarum in Solem conferat.

At Copernicus his verbis (*Si quis*) suam ipsius personam innuit. Indi-
care enim vult, se motum exemplo Capellae, qui centra Veneris et Mercurij 20
collocaverit in Sole¹, adjunxisse his duobus etiam caeterorum trium
planetarum centra.

¹ *Randbemerkung* Nam et Copernicus centra quinque planetarum in Solem confert.

Non assumit hic totam Capellae sententiam, et quod Sol moveatur, et quod sit centrum Veneris et Mercurij, sed partem saltem, quod sit centrum Veneris et Mercurij, nullo habito respectu, an Sol moveatur, necne. Paucis enim interjectis verbis, ex hac, Martiani autoritate, communitâ concinnitate suam extruit hypothesin, in quâ contra quam Martianus illud commune Veneris et Mercurij centrum, Solem nempe, stare facit. Et numquam Copernico in mentem venisse, quod haec ejus sententia possit modo Tychoniano proponi, duo facile probant, primò quod paulò post allegata verba, cum sententiam suam proposuisset; ita de ea loquitur, ut ¹ innuat, XXII, 516

10 se non nisi coactum et quasi invitum ad motum Terrae et infinitatem il-
 * lam sphaerae fixarum accessisse, propterea, quod inter veterum infinitam
 ferè orbium varietatem (cujus particulam supra schemate primò pinxi) et
 inter hanc suam *παραδοχον ὑποθεσιν* nihil sit medium. Cur autem hoc
 dixisset vel inuisset, si ijs ipsis verbis Tychoniarum illud medium inter
 utrumque jam antea proposuisset? Tychonis enim hypothesis et pluralita-
 tem orbium et infinitatem fixarum evitat: quamvis illi ego non astipuler:
 nihil enim moveor illa infinitate.

Alterum, quo idem probatur, est, quod Copernicus orbium realitatem fuit amplexus, quam qui tuetur, is non potest simul Tychonis hypothesin
 20 tueri. Nam quia Mars secut orbem Solis, necessariò igitur statuendum est
 Tychoni, contra Copernicum, nullam esse soliditatem orbium. Unde man-
 ifestum est, Copernico ibi a¹ loci de Tychonis hypothesi statuendâ, aut
 pro possibili ventitandâ numquam in mentem venisse. ¹ Sed hic objectio-
 nibus duabus est respondendum. Primum enim inferat Ursus, etsi Coper-
 nicus non hoc voluerit, quod antea contenderat Ursus, tamen manifestam
 esse aequipollentiam hypothesium, et posse illa verba ex Copernico alle-
 gata, tam ad Tychonianam quàm ad Copernicanam rationem accommodari.
 Respondeo, nunquam hoc in controversia fuisse positum. Per se
 enim intelligitur, ad bonitatem hypotheseos pertinere, ut ex eâ, quae quo-
 tidie in caelo fiant, sequantur, et sic sit aequipollentia inter hanc et aliam,
 30 ex quâ itidem sequebantur phaenomena. Sed Tycho praeter hoc illud
 etiam tentavit, ut scilicet physicis satisfaceret, et absurda Copernicana (ut
 quidem minus consideratè, minusque profundè philosophantibus videtur)
 evitaret, neque Sacrarum literarum autoritate, quod quidem Copernico
 imputatur, refelleretur.

Deinde solet Ursus per partes ar¹gumentari in hunc modum: Haec par-
 ticula Tychoniana hypothesis est in Capellâ, (puta quod Sol sit cen-
 trum duorum inferiorum), alia particula est in Ptolemaeo, tertia in Coper-
 nico, quarta in Apollonio Pergaeo, quinta necessariò sequitur etc. Ergò
 40 non potest hanc hypothesin honestè sibi Tycho arrogare.

Respondeo, hoc semper lubenti et omnino exultanti animo accipere et
 fateri Tychonem, quod commune habet cum caeteris. Naturaliter enim
 gaudemus, nos muniri autoritatibus. Sed tamen non valet argumentum
 in astronomicis a parte ad totum, minimè sanè in hoc loco. Eat enim Ur-
 sus, et particulas hujusmodi hypothesium alias colligat, exque ijs diversum
 quoddam a Tychoniano systema totius universi extruat. Id equidem non

¹ *Hinzufügung*

poterit, sat scio. Hoc opus hic labor est, ita disponere omnia in hypothesi aliqua, ut phaenomenis respondeant, nec in physica principia impingant. ¹
 XXII, 517^r Neque etiam illud sequitur, si duo in ejusdem rei cognitionem veniant, ut ideo alter ab altero id habeat. Saepe diversis vijs eodem convenitur. Nec si facilis est trajectus ab una hypothesi in aliam, propterea hâc trajecit, qui primus inventor est. Hodie aequè facile itur in Americam atque Alexandriam. Neque tamen Columbo adeò facile fuit, illuc trajicere. Hodie quis sibi persuadet, se quoque primum id praestare profuisse, si animum appulisset.

Et in genere haec tota argumentatio a parte ad totum infesta est omnibus omnium rerum inventoribus: omnesque sua laude privat. Sic enim mihi quis objicere posset, nihil praeclari me praestitisse. Nam hypothesin ipsam quiescentis Solis esse Copernici, deinde quinque corpora rem esse notissimam a multis sæculis. Tum etiam corpora geometrica cum partibus mundi comparare, inventum esse Pythagoricum. Sic Copernico posset objici, veterum quosdam fecisse Terrae ¹ motu diurno mobilem, Capellam fecisse Solem centrum Veneris et Mercurij, Ptolemaeum et veteres retulisse potissimam inaequalitatem trium superiorum ad Solem. Sic ipsi Urso posset objici longè rectissimè, omnia, quae statuatur, alibi reperiri, cesset igitur suas appellare hypotheses. Omnes omnino rerum novarum inventores ²⁰ habuere suos manufactores inter veteres; nam inventis facile est addere.

Sed ut tandem de hoc primo Copernici loco concludam: sic est censendum: antequam Tycho suam hypothesin publicavit, sub illis supra allegatis verbis neminem nequidem suspicari potuisse, posse et hanc formam hypotheseos, quae Tychoni placet, intelligi: Nunc postquam illa hypothesis nobis est ob oculos posita, proclive quidem est, si quis ad scopum Copernici non respiciat, hanc sinistram sententiam illis affingere; quod Urso ³⁰ accidit: certum tamen est juxtà, longè aliud, ¹ id nempe, quod dixi, Copernicum voluisse.

LIB: 3. CAP: 25. Hic Ursus se ipsum miserè prodit quod Copernicum ³⁰ aut non legerit aut non intellexerit. Copernicus dicit, se non ignorare, si quis motus illos particulares, quorum unus annis 3434, alter annis 25000 demum absolvitur, ipsi corpori Solari tribuat et Terrae adimat: sic ut Sol circa centrum totius universi gemino illo motu, sed tardissimè incedat, Terra verò *motu simplici in concentrico annuatim semel volvatur*, quod eadem phaenomena sint secutura in *Theoria Solis*, quae toto illo libro unicè consideratur.

Ursus sic intelligit, ac si dixisset Copernicus, si quis *omnes omnino motus* Terrae a Copernico attributos a Terra in Solem conferat, sic ut Sol ⁴⁰ etiam annuo motu per zodiacum vol¹ vatur, Terra penitus stet immobilis, fore ut eadem phaenomena non tantum in theoria Solis, sed *in omnibus planetis* sequantur. Ecce quam praeposterè Copernici verba detorqueantur.

Haec alibi continuantur

Sequuntur notae ad famosum libellum.

In praefatione allegat exemplum Hispani. Omnia, quae in ipsum dici possunt, prior occupat, exquisitè in hostem dirigit. Fidem hominum audaciae magnitudine transgressus, vera dicere videtur ijs, quis ex sua bonitate tantam impudentiam in quoquam credere non possunt.

* A. III. Rothmannus ad Tychonem scribit, Ursum Cassellis Tychonias pro suis vendidisse: hoc Ursus sic assumit, ea epistolâ suam hypothesisin Tychoni a Rothmanno proditam.

Rothmanno quoque adimit, quod illi Tycho concedit. Vide fol. 90. 127.

* 131 *Epistolarum*, et quae respondeat Tycho. Nulli litem movet Tycho, diversa via eodem secum pervenit¹.

Non difficile censet, intelligere hypotheses aliquas, Hypotheses nihil esse aliud, quàm res imaginarias et fictitias.

Matheseos studium non esse academicum. Non intelligit Rothmannum, putans varias illum venditasque hypotheses: fol. tamen 131, alias innuit.

*Copernici hypotheses fabris intelligi, notissimas et familiarissimas: quod despicit Rothmannum, qui de difficultate quaestus erat.*¹

* Pessime verba Tychonis de Rothmanno ex *Epistolis* fol. 206. 209 interpretatur de hypothesisibus ipsis, cùm ibi Tycho loquatur de nova planetarum inaequalitate contra mentem Copernici salvandam. XXII, 519^v

Illo folio 131 etiam, quae illi responsioni dederunt occasionem, initium est litis. Haec autem series. Invitaverat Tycho Rothmannum. Rothmannus 30 Sept. anno 87 respondet, se occasiones quaesiturum. Libros habere proprios, quos dedicet regi Daniae, unum, in quo hypothesisin Copernici traducat ad mobilitatem Solis (quod, inquit, fieri posse non ignoras). Petit Tychonis numeros, quos illis adjungat.

* Rescribit Tycho circa solstitium aestivum anni 88, et mittit librum *De Cometa anni 77*, monetque ibi *circa initium cap. 8 inventurum, novam, a se non ita dudum adinventam caelestium Revolutionum hypothesisin, quam veteri Ptolemaica et recentiore Copernicea multas ob causas veriore esse non dubitet, eamque apparentijs apprimè consentaneam* deprehendat. Jubet ipsum ferre iudicium et hanc Landgravio quoque significare. Constituisse *super hanc emendationem motuum caelestium fundare* 109. 104.

Iterum rescribit 17 Aug: ejus anni, fol. 117, hortans ad promissam translationem hypothesisum Copernici ad immobilitatem Telluris, sed jubet uti numeris *Prutenicis*. Nam se suos numeros *propriae non ita dudum adinventae hypothesisi adaptare* velle.¹ Hanc ita commendat, quod tollat mathematica et physica aliarum absurda et particularibus apparentijs omnimodè satisfaciat. XXII, 520

Ad haec Rothmannus 17 Sept. anni ejusdem 88 pag. 127.

De hypothesisibus quoque tuis novis, quarum 8 cap: mentionem facis, te non omninò assequor. Ipse equidem, cum elementa mea astronomica conscriberem, eodem modo Lunam, dein Solem circa Terram constituebam, sed in homocentrepicyclis, in centro vero majoris et primi epicycli Solis rursum homocentrepicyclis reliquorum planetarum, etc. Sed id non nova ratione faciebam, sed prorsus secundum Copernicum, nec, ut conversim per omnia hypothesis Copernici ad mobilitatem Terrae traducerem, aliter facere poteram, videbamque eam rationem et Rheticum et Reinholdum intellexisse. Ac secundum hunc motum curavit quoque M. P. noster superiori anno (fuit 87) αὐτοματόν construi, mirae parvitatís, sed tamen omnium planetarum motus exhibens etc. An verò tuae hypotheses cum his eadem sint et consentiant, certò

¹ Randbemerkung Verte. Verweis auf 2. Abschnitt (Illo folio 131) von Bl. 519^v

scire non possum. Et si enim generalem quidem hypothesin et ordinem sphaerarum, ipsosque planetarum circulos, sive homocentricos sive eccentricos eosdem esse satis apertè videam tamen, cum tuas novas appelles, et in literis proximis scribas, eas particularibus apparentijs undiquaque aptissimè satisfacere, quod tamen neutra aliaque omnimodè praestet, videntur diversae a Copernicanis inversis esse etc.¹

XXII, 520^r Deinde videris centra homocentricorum reliquorum planetarum, non in homocentrico, aut centro majoris epicycli, sed in ipso eccentrico Solis circumducere, cum idem quoque in cometa facias, quod si ita esset, novae et diversae meritò essent: cum hac ratione eccentricitas Solis sese omnibus planetis immiseret aliasque apparentias introduceret. 10

Apponit aliqua alia hujusmodi pererudite, jam monita ex Copernico. Tandem totam rationem et suam et Tychonis objicit physicis rationibus.

Replicat Tycho. 21 Feb: 89. pag: 147.

De hypothesium caelestium a me inventa constitutione nolo in praesentiarum multa defensionis et comprobationis causâ in medium adferre, id enim nimis prolixum foret, nec absque multiplici, ex observationibus certis petita demonstratione sufficienter perficeretur. Dabo potius operam, ut alias, cum de restitutione caelestium motuum ex professo favente caeli authore acturus sum, reipsa cognoscatur, has nostras hypotheses apparentijs caelestibus ad amussim 20 satisfacere; et tam Ptolemaicas, quam Copernianas longè antecellere, ipsique veritati magis correspondere.

Inde ad physica et sacra respondet Rothmanno, post pag. 149. Occasionem¹ vero has hypotheses construendi, non desumpsi ex inversis Copernicanis et si tu tale quippiam unquam cogitasti, mihi id, ut satis nosti, non innotuit: neque simile quid unquam ex Reinholdo vel Rhetico colligere licuit etc. quae 30 fine est, et initio F refert Ursus. ¹ Summa est, non intuitu Copernici, sed observationum inventas. Et cum interea librum Ursi acceperit, suspicionem concepit, non automatam tantum, sed et Rothmanni jactatam Copernici inversionem ex Ursi traditione fluere, idque vafre dissimulare Rothmannum. Sed apertis verbis Rothmannum nonnisi mutat. Obscurissimè his verbis, ex his patet, unde haec ad vos pervenerit sphaerarum ordinatio.

Respondet Rothmannus 22 Aug: 89. pag. 153.

De hypothesibus Ptolemaei et Copernici utra vera sit, peculiarem olim scripto discutiemus, nec ulteriorem hic disputationem instituemus. Scriberem etiam de Urso illo Dithmarso, deque systemate illo mundi tibi surrepto, sed tabellarius properat, unde illud in aliud tempus differam.

Rursum Tycho 24 Nov: 89. fol. 166.

Hypotheses Ptolemaicas, an Copernicanas utram harum approbaveris, per 40 me tibi liberum erit. Suadere mihi ut eas caelo etc. Liceat igitur et mihi, quid me caelum in his edocuerit libere pronunciare. De surreptore mei systematis nolo hic verbum addere, neque enim dignus est. Respondi tibi breviter in ultimis ad ea, quae huic nostrae hypothesium innovationi objecisti, plenior resolutionem alibi etc. Occasiones quae me ad talem caelestium ordina-

¹ *Randbemerkung* Non dicit, non esse cognatos in ipsis Copernici, sed occasionem inde sibi nullam captam.

*tionem revolutionum impulerunt, tibi etiam breviter indicavi. Neque enim temerè aut levi de causâ huc perductus sum, sed ipsum me caelum ita de se sentire docuet, nullo alio praeceptore aut ullis libris, vel tabularum farraginibus quicquam huc conferentibus. Contuli etiam cum quibusdam alijs in Germania eruditis mathematicis de hac nostra neoterica inventione etc.*¹

A 4 facie alterâ. De lectione Copernici ad amussim in illum quadrante, *XXII, 521*^r ita audax est. In carmine et titulo et alibi audet se praeponere in astronomia Tychoni: quos omnino falsum agnoscunt: idem de hypothesibus censendum. In fine B.¹ Contemptim admodum loquitur de hypothesibus, nec
10 veram indicat originem. Quatenus officium faciunt verae sunt, an² si cum res eodem redit. At id non ubique fieri potest². Quatenus falsae, errant.

Ait constitui hypotheses propter observationes quod novum, potius ex observationibus. Perinde esse putat seu vera sit hypothesis seu falsa. At hercle, qui veram tradit, plus laudis habet. Salvat enim non motus tantum sed etiam physica. Desperat veras Pyrrhonius. At multa vera sunt in omnibus. Leve illi negocium hypothesis inventio, cum plurimas dicat confingi posse. Sanè tales quales describit, fictitias sine veritatis necessitate. Respondere motibus, et calculo motuum diversa statuit. Hypothesin justam quae calculo dumtaxat respondet, licet non motibus. Quid igitur est calculus Urse. Si bonus ex bona venit hypothesi, si motibus non respondet, ex
20 mala et falsa hypothesi venit. Sic quaelibet hypothesis gignit calculum. Mactè Urse, sic enim multarum hypothesium es author. Sic loquitur quasi calculus aeterna res sit ut motus, et hypotheses serviant tantum explicando imperitis et demonstrando illi calculo.

Hypothesin negat esse, quod verum et mundo conforme. Bone deus. Nec movetur igitur nec stat Terra. Nam utrumque pro hypothesi habet. Hypothesis non a veritate aut falsitate sed a futura demonstratione dicitur. Intentum tamen supponentis est vera supponere.¹

Nihil putat hypothesibus officere sacras literas. At suas ille ex sacris de- *XXII, 522*
30 monstrat. Quod si proprium est hypothesium, ex falsis demonstrare: Non erit hypothesis quam veram contendit infallibili S. L. autoritate.

Tandem sibi contrarius, licet astronomis ponere sive vera sive falsa. Illa periodus verior.

Quod in arithmetica fit in cossa et falsi, in plerisque scientijs fieri ait, ut
* falsa ponantur pro veris eliciendis.

In cossa non falsum sed ignotum per leges propositas traducimus, donec id notum fiat.

In falsi seu positionum. Ponimus falsum et elicimus etiam effectum falsum, sed geminum positionis, quo bis facto, effectus comparantur ad
40 verum, arte, ut sic et positiones falsae ad veram comperentur.

Cum his nihil cognationis habent astronomiae hypotheses, aliquid forte cum falsi, si authorum conferamus sententias.

A Osiandri ea praefatio est³. Vidit absurditatem novae in Copernico sententiae. Metuit ut seducerentur homines. Noribergae cum dominare-

¹ *Randbemerkung* Hypothesis non tantum circulos, sed et tempora attinet.

²⁻² *Hinzufügung*

³ *Randbemerkung* fol. Pag. C

tur, editionem quae ibi fiebat, sic adornandam censuit. Amabat enim mathemata. Atqui o Osiander (quamvis saniora Urso proponis, et dilucidius te explicas) quid eo te desperationis adegit, ut ex astronomia de vero habitu mundi nihil certi posse colligi, diceres? Quid certi tenemus aliter, nisi per visum? An redis Solis ad terras ab astronomis proditam proportionem?

Altero folio taxat ramum mortuum non improbo, sed exemplo utar.

Veterem astronomiam novâ potiorem et expeditiorem, manifestè falsum. Thessalicam medicinam nostra potiorem negat Fernelius. Libro¹ de
XXII, 522* musica obloquar ego peculiari ¹ de² oratoria non contendo. Sed causa 10
cum musices tum oratoriae est in mollitie gentis.

Pollicetur restitutionem astronomiae veteris. Audacia, si veram et correctam putat, stultitia, si erroneam et a caelo adhorrentem.

C 2. Thales proculdubio hausit a Chaldaeis tempus 19 annorum. Nam suo Marte rationem eclipsium invenire non potuit. Non est res unius aetatis. Sed ut menses, ita eclipses sunt a Chaldaeis. Tempus politicum, occasio fuit suscitandi a Chaldaeis. Eudoxum concentricos solos tradidisse vix credo ulli auctori. Nam Aristoteles 49 orbis recenset ex ipsius sententia. Pythagoreorum eccentrici sane collatione Eudoxi eorumque consilij et
Aristoteli notarum rationum sunt iidem qui Copernico. Et Aristarchus 20
Pythagoraeus fuit, et Pythagoricorum eccentricos, si Terram respicios proculdubio, tradidit. At non ita facile id ex ijs intelligitur, quae reliquit Archimedes. Et nisi Copernicus revocasset in lucem suo Marte, forte nemo intellexisset.

C 3. Pergaei fabula de inversione Aristarchianarum introducitur.

In fine contra Röslini conceptiones de parallaxi Martis quasi de suo loquitur, audax homo cum maximis instrumentis vix capiatur. Facie altera opponit semidiametras dimensionem altitudinis caelorum. Male. Si quis novum quid afferat de divina essentia, de trinitate, de persona Christi, de viâ in caelum, contraponitur scriptura. At in naturalibus statuendi gratia nihil ¹ et *nominatim hic locus Syr: cap. 1.* sic sonat. Deus auctor primus omnis sapientiae. Nam quis prior ipso invenit altitudinem caeli, quae fieri debeat, docuitque deum, ut talem faceret.
XXII, 523 30 *

Hic Urse pro te nihil nisi neges sciri posse quot in manu sint digiti. Nam quis prior inivit rationem numeri digitorum, ut doceret deum, quot essent in manu statuendi.

Cap.: 18. Videt immensam altitudinem caeli, homines vero Terra. Comparatur homo brevitate vitae ad immortalitatem dei, vilitate corporis ad Solem, parvitate (pulvisculi et cinisculi) ad immensitatem caeli. Haec vera sunt, etsi quis <hominum> metiatur illam immensitatem. 40

Sic cap: 43. Majestas dei cernitur in immensâ caeli altitudine. Non minor nobis erit. Urse, majestas dei, si hanc altitudinem, quanta sit, proponamus. Et tamen 100 annis post diluvium, quo tempore nondum perpendebant

¹ *Hinzufügung*

² *Randbemerkung* Legendus Aristoteles in lib. *Met:* et lib. 2 *De caelo.* Et Diogenes Laertius. Et Martianus Capella.

homines tantam caeli altitudinem, minus etiam cernebant majestatem dei, nitebantur enim aedificata turri fastigia caelorum contingere.

Ita Röslinus et Tycho sacris literis abutuntur, sed pessimè Ursus alios
* impertinenter refutans et se Lucianico more qui per risum confirmans.

C 4. Jucundam fabellam cudid ex suo cerebro, et tegit praetextu cognitionis historiarum. Idque jam in Pergaeo magis, quam prius in Aristarcho. Describit autem methodum, qua quis ex Copernicanis ad Tychoianas probabi possit, eamque affingit Pergaeo, quae res est planè de nihilo. ¹ In re
10 mathematica non mathematicè loquitur. Fixam tertiae mag. superare totam sphaeram Solis, hoc ait detestandum et explodendum absurdum, de-
mentiam, impudentissimo ore nec erubescere prolatum. Quia sc: tibi ita videtur. At haec tua verba petent omnes astronomos, si rustici tuo loco regnent, et audiant Solem 166 majorem esse Terra. XXII, 523*

Fine faciei primae alteram immutationem vix intellexit, quia verbis utitur repugnantibus facie altera. Nescio qua ratione dum loqui videtur de Ptolemaicis, theoremata computandarum distantiarum affert pro Copernico vel Tychone: quod ipsum tamen sine ipso scivissem. Nec hoc sufficit ad mea examinanda.

In fine D vide verumne asserat, Ptolemaeum affirmare quod Hipparchus Eudoxi et Calippi placita de eccentricis sustulerit.
20

D 2 ferè sub finem. Non negat Tycho nihil esse convenientiae suis cum Copernici, sed hoc negat, hac methodo se ingressum ad suas constituendas.

* Suam inventionem refert ad 1585 Cal: Octobris, videtur praeripere tempus Tychoni.

D 3 in tabula errat: non necesse est penetrare periodos Solis et Martis, sed potius Solis, Veneris, ♀ aut ☿. Vide E 4. F. 11. ¹

Plinius¹ quoque Soli latitudinem tribuit, ut Eudoxus et Capella, sed Plinius 2°. Capella 30', forte² de refractione loquuntur propter mentionem
30 libri. XXII, 524

* De fictione hypothesisum, verba Procli, lege in Zigleri commentario, folio 434.

Sosigenis meminit [VVitruvius] Plinius³ non cum Aristarcho sentientis². Infra ♀ est ☿, 23 partibus a ☉ discedens, ut Sosigenes tradidit. Nescias, an ad infra an ad 23 referas. Sosigenis 3 commentationes super anni quantitate et Romano calendario scripsit. Pl: lib. 18. ☿ radium fecit subt: 23 partes, lib. 2⁴.

Anaximander² Milesius citatur à Plinio mortuus anno secundo Olympiadis 58 aetatis 64, notavit⁵ aequinoctia².

40 Videndus Macrobius. Plinius libris alijs. Plutarchus.

Partes 46 Veneris ex Timaeo nescio quo Plinius deducit. 23 ♀, ex eadem et Sosigene.

¹ *Randbemerkung* Vide Proclum f. 376. 377.

²⁻² *nicht von Keplers Hand*

³ *Korrektur von Kepler*

⁴ *Einfügung Keplers* De Sosigene Proclus: Peripateticum fuisse, scripsit de Revolutionibus libros: Solis perigaeam eclipsium ibi ponit fieri lucente circulo.

⁵ *Randbemerkung von Kepler* Atlas sphaeram multo ante. Cleostratus post, signa ♃ et ♄.

Octavas partes signorum Vitruvius et¹ Plinius¹ ita describit ut opinionem faciat, signa non a cardinalibus punctis, sed 8 partibus antierius incepta, fortè a constellationibus, aut certe a motu fixarum per annos circiter 800.

Ordo scribentium de fixis in² Plinio². Occasum mat: Vergilianorum ponit Hesiodus d: 0. post aequinoctium.

Thales	25
Anaximander	29
Eudemo	48

Meminit³ lib.20.c: 16 et Manlij sub Augusto qui pilam obelisco imposuit.⁴

XXII, 524^v Apollonij et Proclus meminit f.360.

Proclus rejicit orbes solidos, f.377, rejicit et Latinos cum suo calore planetas moderante.

Macrobius cum Plinio refert in II bina contingere novilunia. Item et alia cum Plinio. Quaeratur, quo tempore vixerit. Legit Lucanum³, Servium, Verrium, Flaccum³, Festum, Fenestellam, Ptolemaeum. Capella tunc quoque. Videntur coetanei, sed Plinius antiquior, cujus quidem aetas ex dedicatione habetur. Macrobius Domitiani et Trajani meminit, et addit, cautio postea *principium caeterorum*. Non fuit Romanus aut Italus origine, ut ipse profitetur. Puto Gallum fuisse aut causâ nominis Graecus.

Capellae sententia extat in Macrobio f.21. Tribuitur Platoni. Vide an Platonis verbis consentiat. Refertur ad Aegyptios, quorum discipulus Plato. Ratio additur. Caeterorum altitudines periodi tempora produunt, trium horum eadem periodus eundem orbem.

Macrobius hoc cum Capella, musicos sonos de sphaerarum caelestium conversione procedere.

Porphyrius Platonis interpres, cum Aristotele videtur ♃ supra ☉ et ♀ locare, dum quadruplo facit altiozem. Sed inducta ratio. Macr: fol.27.¹

XXII, 525 Scrupulus in Capella demandus.

Daniel Barbarus rationem ordinis planetarum explicat *Com: in Vitr: ** fol.286.

¹⁻¹ *Hinzufügung*

²⁻² *Hinzufügung*

³⁻³ *Hinzufügung*

⁴ *Kepler Memit*

III

REFUTATIO LIBELLI, CUI TITULUS
CAPNURANIAE RESTINCTIO

REFUTATIO LIBELLI, CUI TITULUS CAPNURANIAE V, 179
RESTINCTIO.

* Si Capnuria tua, vir doctissime, de tuis vel Tychonis privatis rebus ageret: abs te peterem, uti mihi ignosceres, quod ignotus et Germanus te Scotum adversarium mihi delegerim, tuumque libellum refutandum sumpserim. Petitionis meae causas haberem sat speciosas. Ex quo namque spem concepi fore ut astronomia, quam vehementer amo, Tychonis operâ perficiatur: non possum non itidem amare virum tam eximium. Unde sequitur, ut quicquid ipsius famae commodisque adversatur: ei me, quantum
10 fieri potest et honestas patitur, opponam.

Accederet et illud, quod, cum in eadem cum Tychone culpâ ponas et Maestlinum praeceptorem meum: non veniâ saltem, sed et laude dignum jure pronunciares, si famam ejus, etsi praeterea nihil agerem, contra tuas criminationes literarias assererem. Non debet enim mortui et ethnici praeceptoris autoritas apud te sacrosancta esse, apud me vivi et Christiani vilis haberi.

Nunc, cum lis te inter et Tychonem non personas attineat, sed in philosophiae foro versetur: nec ab eo possit excludi ullus qui scientiam humanarum divinarumque rerum amat: quia philosophia commune generis humani bonum est: nec aegrè tibi, homini philosopho, ego facere, nec tu mihi ignoscere poteris, si partibus Tychonis susceptis te publicè loquentem publicè quoque intra philosophiae terminos alloquar. Nam cum ea aetate sim, ut de veritate rerum naturalium certissimus jam nunc esse nequeam: ea verò propensione mentis, ut ad indagandam eam veritatem nihil mihi non tentandum esse putem: neque Tychonis labores et placita contemnere potui, quae magni in tota philosophia momenti esse videbantur, neque quae tu contra pro Aristotelicae sectae auctoritate proferebas, negligere. Ex hoc enim contrariorum inter se conflictu scintillae solent elici ad excitanda clarissima illa veritatis incendia. Quae verò mihi
20 pensiculatis utriusque partis argumentis viderentur, ad te ipsum perscribere volui, quia, etsi quid iniquè in tua dogmata statui, id te ipso nemo rectius diluet, et indicandum tibi erat, non ideo nobis, qui Tychonis philosophemata receperamus, vel excussam vel omni ratione destitutam esse, quod futurum dixeras, pristinam illam opinionem, quia a te illam arietari vidimus. Ut autem publicis typis id fieret, Tychonis arbitrio commissum
30 fuit, a quo facti rationes, uti spero non absurdas, audies. Ac sanè quia tu librum Tychonis, quem accuratius te legisse negas, nihilominus omnibus ingenij viribus oppugnas, et quae contra dicere potuisti, Germanis nostris, ut intelligo, legenda communicas: operae precium erit, si ex publicatione
40 mearum pagellarum, qui tua incautius legerunt, intelligant, multum tibi ad veritatem perspiciendam nocuisse securam illam in Tychonis libello legendo negligentiam.

Nec te Tychonis *πολυήτορία*, qua de querelam instituis, excusat. Non consistimus ad tribunal morosi judicis, qui taedio ex multiplicibus querelis

concepto aut respuere nos possit aut intra verborum numerum cogere. Magnae sunt mentis nostrae tenebrae, contumax memoriae durities, quae ut exemplum capiat eorum quae docentur, multis ictibus opus est. Res ipsa magna, preciosa, honorabilis, divina, veritas nempe et scientia: quae temporis jacturam facilè, si pervestigata fuerit, compensat. Nec dubito, qua es ingenij praestantiâ, si tantam in Tychoniano libro prolixitatem superare potuisses, quantâ vel faelicissimo ingenio ad ea quae dicuntur intelligenda opus est; quin tan'dem veritatis aliquam suscepisses effigiem mentisque tenebras dispulisses. Ac mihi sanè, ut verum dicam, minore
 V, 180 mentis intentione temporisque jactura constitit totius Tychoniani libri et
 10 apologiae prolixa lectio: quam Capnuraniae tuae, nescio ex quo arguto pulpito in hanc disputationem non benè arcessita concisio. Res ipsas vix capimus, et tu verborum gryphis insuper ingenia cruciare jubes? Sed ad rem veniamus.

Principio candoris tibi laudem tribuo qui summam intimae tuae intentionis in fronte ponis. Autoritas una tot aetatum tibi obstat, huic omnes ingenij vires, huic totum hunc laborem devovisti. Et quisquam dubitet, an mathematicas demonstrationes sincerè in progressu, quas proponis, ipse perspicias, cujus omne lumen animi hoc antiquitatis pallore imbutum est. An igitur mihi succensebis, si quoties pulverem geometricum attinges, illud tui divini, cùm oculos aperit, Aristotelis tibi reponam, et inter eos te referam, de quibus queritur, quod *non quaerant rationes et causas ad ea quae apparent reddenda et efficienda: sed ad praeconceptas suas quasdam opiniones et ratiocinationes*, qualis est tua de antiquitate persuasio, *ipsa phaenomena*, ut tu ea, quae mathematici in cometae motu deprehenderunt, *violenter accommodent et conciliare conentur*. Quid ais? An etiamnum mundus tibi aeternus est? Sol infra Venerem et Mercurium est? Principium nervorum in corde est? Quia id scivit Aristoteles, vulgus approbavit, nox ista temporum tot secula longa consolidavit? Quid igitur deo gratias agimus
 V, 180^r quotidie, qui dispulsis illis tenebris cum in religione tum in 'artibus et literis clarissimam cognitionis auroram reduxerit? An etiamnum stertemus, cùm jam clarum mane fenestras intrat? An heri omnes naturae thesauros exhaustit Aristoteles, ut hodie nihil supersit?¹ An tibi durum videtur, ut caecutivisse in multis veteres dicamus? Cujus ergò sunt ista verba *pauca mentis oculos apertè perspicere, in multis caecutire, in plerisque penitus caecos esse*. At illos tot saeculorum experientia tuetur, quae nullo sensu, nullo instrumento mathematico, nulla rationis deductione unquam convinci potest? Praeclarè sanè, ut nobis noctem persuadeas, cum aurora illuxerit, fenestras claudis nec unquam aperiri sinis. At non vides, eadem negatione te
 40 universam astronomiam evertere? Quid igitur laudas Tychonem, quid praeclari ab ipso in astronomiâ sperare potes, si *te non latet talium rationum incertitudo*? Cur Ptolemaeo de concentricis, eccentricis, epicyclis credis, si haec *instrumentis cerni, aut ullo sensu vel ratione deprehendi nequeunt*? Quid habent aliud astronomi, quo in cognitionem distantiarum veniunt altissimosque coelos perrepunt, nisi instrumenta sua? Quibus si possunt in stellarum cognitionem motus et loci venire, possunt et in co-

¹ *Randbemerkung* Ad auctoritatem et rationes Aristotelis resp: Apologia f: 500. 501.

metarum. Nec te hic audiet quisquam, quod illa corpora constantia sint, motus perfecti et regulares, cometae evanescant et vagentur incerti. Nam quo sensu certas motuum leges in stellis deprehendi posse credis, eodem Tycho easdem in cometis deprehendi affirmat. Ait Tycho, peritus artifex, qui hujusmodi observandi calculandique labores ¹ totius mundi vanis gaudijs anteponit: negat medicus, cui in astronomiâ versari minimè vacat, qui rem levissimam nec verbis dignam ex hac observandi ratione facit. Utri potius credendum erit? An quia Maestlinum, quia Gemmam incitiae et ruditatis in observando arguis, hac praetoria oratione te inter peritos artifices constituis? Scilicet id populus curat, temerè quid affirmes an demonstres. Hauserunt tamen illi decennio post suos labores publicatos ex te praeceptore raitionem separandi motus cometae propriij a negotio paralaxeos? O miseros, qui non prius tuam Capnuraniam viderint. Quod nisi tam confidenter te pertaesum esset *πολυήτορίας* Tychonianae, non jam nos pigeret hujus crambes bis a te coctae; ad quam ita diligenter et solidè Tychonis apologia respondit, ut tu verbum hic non dixeris, quod isthic intactum relinquatur. Vidisses ibi, non ideò quia Tycho ab instrumentis instructior et in coelo inspiciendo multas ob commoditates, quibus alteri carent, diligentior, jure quodam suo in alterorum observationes animadvertit easque limitat: non inquam ideò vel de totâ causâ actum esse, vel cuilibet easdem suggillare licere, quasi toto coelo aberrant. Quae enim inter illorum et Tychonis observata minutula differentia intercidit, ejus culpam quis quaeso vel in hunc vel in illos conferre audeat, qui non ex libro Tychonis obiter perlecto balbutire prius de his astronomiae mysterijs didicit? Vidisses etiam, si tibi Tychoniano labori placuisset invigilare legendo, quam nihil obsit Tychonianae argumentationi, quod eundem laborem Maestlinus tentavit in paulò aliâ hypothesi: itaque hujus injectu scrupuli a suspensiones concitandas in hac repetitione tua supersedisses. ¹

IV

CATALOGUS LIBRORUM A TYCHONE BRAHE

CATALOGUS LIBRORUM A M. D. TYCHONE BRAHE VEL V, 315
EDITORUM VEL SCRIPTORUM VEL DESTINATORUM.

<i>Epistolarum astronomicarum liber primus</i>	1.
<i>Liber secundus</i>	2.
<i>Astronomia Mechanica</i>	3.
<i>Progymnasmatum astronomicorum liber primus</i>	4.
<i>Liber secundus</i>	5.
<i>Liber tertius</i>	6.
<i>Tabulae Rodolphaeae</i>	7.
10 <i>Theatrum astronomicum</i>	8.
<i>Volumen observationum</i>	9.
<i>Astrologicus discipuli Tychonis</i>	10.

Quae huc spectantia in scrinijs latent, haec sunt. *Observationum libri. Observationes cometarum septem. De omnibus planetis meditationes. De hypothesibus*¹ *tractatus* a me scriptus. *Epistolae*² variorum cum responsionibus Tychonis. Meae de Marte, Lunâ, Mercurio, Venere *meditationes. Tabulae variae. Triangulorum doctrina Jöstelij. De comparatione hypothesisum Jöstelij*³. *Carmina* in honorem Tychonis, et ipsius aliqua Tychonis. *Tractatus* Scoti cujusdam cum refutatione Christiani Severini.

20 Vide appendicem ad *Mechanica* Tychonis.

Meminit passim et sequentium³

De globo caelesti liber promissus in *Mechanicis* et descriptione globi.

Canonica fixarum expositio seorsum promissa in appendice ad *Mechanica*.

Astrologica aliqua. Ibidem.

De hypothesis seorsim scribere voluit et adjungere assertionem famae contra Ursum.¹

* *Epistolarum primus*, jam absolutus est. Centum exemplaria Hulsius cito V, 316
divendidit, accepit singula a Tychone pro 40 cruciferis. Tycho ita vilia alia
vendere noluit, 60 cruciatos petijt. Dentur Hulsio quotquot postulat, vel
30 pro 30 cruciatu, si majoris non possunt. Sed Hulsio etiam modus ponatur,
ne nimium carè vendendo caeteris Tychonis laboribus noceat. Facile coer-
cebitur, si exemplaria inter plures bibliopolas distribuuntur. Vide quid Le-
vini Hulsij pagina prima polliceatur, et an non aliquid addendum.

2. *Epistolarum secundus* inchoatus est. Dubitatur an sit continuandus,
quis enim post mortem Tychonis libenter aliorum vulgabit epistolas? Si
tamen placet haeredibus, et si causam hanc ipsi defendent, possunt per-
volvi epistolae, quaeque occurrunt astronomica cum responsioni-

¹ *Randbemerkung* lib. 1. *Epist.*: fol. X. 2. In libris, quos hactenus in publicum emisimus, quinam illi?

40 ² *Randbemerkung* Annotationes ad varios libros editos ab alijs.

³ *Randbemerkung* Relege ipsius et libros et literas et multa invenies promissa et instituta partim nova partim ad recensitos libros pertinentia.

bus Tychonis excerpti, ut D. Jessenio videtur. Sic non frustra impressae *
erunt priores paginae et moli libri consuletur.

Cogitaverat Tycho huic epistolarum volumini aliquid tabularum adjun-
gere, quo vendibilior liber esset. Id diligens relectio epistolarum ipsa mo-
nebit.

Ad hanc rem alendus amanuensis. Est apparandus ad nundinas.
Puto cogitasse illum *de tractatulum triangulorum Jöstelij*¹. Vide etiam quae
huc spectent ex annotationibus ad libros aliorum authorum.¹

V, 316^v 3. *Astronomia mechanica* imprimi iterum potest, cum adsint formae.
Distrahetur celerrimè. Levinus Hulsius, an potestatem habeat a Tychone 10
eum recudendi, et an non teneatur pro eâ persolvere aliquid mercedis.

Quidnam cum illo Alcmariensi agendum, qui globum sculpsit injussus. *
An Franciscus aliquid in mandatis habeat. Et an alter ille teneatur aliquot
globos mittere, qui potestatem a Tychone habet.

Lib.² 1. *Epist*: f. X 2. A peculiari aliqua dedicatione, libentius et satius
abstinebimus, certis de causis.¹

V, 317 4. *Progymnasmatum liber 1*. Hic est accuratè descriptus in appendice ad
Mechanica.

Maxima parte impressus est. Agit de stella anni 72^{di}, et ejus occasione,
fixarum loca motusque cum Solis et Lunae motibus accuratissimè demon- 20
strat per tertiam libri partem.

Reliquae duae partes agunt de stella ipsa, et variorum sententijs.

Desideratur dedicatio quae alicubi latitat in scrinijs.

Additurus erat et praefationem generalem de astronomia ejusque digni-
tate et usu.

In fine proposuerat inquirere in Maurolyci, Clavij, Patritij placita.

In typo desiderantur praeter ea quae nondum sunt in scripto exemplari,
paginae, quae motum Lunae complectuntur.

Schemata jam in ligno sculpta sunt. Typographus Witebergensis, ut au-
dio, jam habet pecuniam, ut ea imprimat. 30

V, 317^v Dedicatio videtur imprimenda typis Tychonis, id facile fieri potest in
aliquo³ 1 urbis praelo, praesertim cum adsit papyrus.

Pagina prima operis in plurimis exemplaribus est attrita et lacera. Recu-
denda erit iisdem typis, ne ob hunc defectum libri precium deminuat.

Quaerendum schema e ligno sculptum. An lunaria Witebergae sint im-
primenda, et non potius hic: pecunia verò repetenda.

Considerandum, ne operis patrono Caesari ansa praebeatur succen-
sendi ob non gratum locum impressionis.

Notetur et vecturae precium Witebergâ Pragam vel Francofurtum, et
de hoc cum Hulsio agatur. 40

Considerandum, quia liber post mortem Tychonis prodit, an sit ad-
denda antiqua Tychonis dedicatio si inveniatur. An si non inveniatur,

¹ *Randbemerkung* Mittat tractatum revisum.

² *Randbemerkung* NB in «genere»

³ *Am Rande von Bl. V, 317* [Durchleüchtigster Hochgeborner Gnädigster Churfürst und Herr. E. Churfürstlichen Gnaden seind unser] *quergeschrieben*

nova scribenda eaque vel ficta sub Tychonis nomine et, quantum fieri poterit, stylo ipsi consueto an verò sub haeredum nomine.

NB. Ubi lateat conclusio?

Quaerendum, an et qualis dedicatio praefixa sit ijs exemplaribus, quae
* Caesar, Coraducius, Barwitijs, Herwardusve ac'ceperunt, aut libro stellarum fixarum seorsim in pergameno descriptarum. V, 318

Quaerendum, an fixarum catalogus in omnibus hisce exemplaribus contineatur.

Praefatio de astronomiae dignitate utique erit omittenda.

10 An verò examinanda sententia trium illorum ad normam Tychonis, sed nescio. Forsan poni possent ipsorum sententiae, eaque, quae sunt ad mentem Tychonis, probari, quae contra, reprobari ipsius Tychonis verbis, allegatis tantum modo locis in eodem libro praemissis, qui ad rem facerent.

An praestat paucis insinuare lectori verbis, destinasse Tychonem etiam illis tribus respondere, sed morte praeventum, nec id jam integrum esse haeredibus. Sunt relegenda omnia ligata exemplaria ut colligantur errata, simulque scribatur index, uti Tycho instituerat. Nam sine indice liber est ut clausa dactylotheca.

De privilegijs rogandus (sed cautè) Hulsius. Nam si, uti constituerat
20 Tycho, imprimantur, Belgarum omittendum est magno, ut mihi videtur, incommodo propter Belgas typographos et sculptores industrios. Etiam Francisci est hic habenda ratio. ¹

5. *Progymnasmatum liber II.* Nota in his qui modò concinnandi sunt, an non haeredes de renovatione privilegiorum cogitare debeant, ne olim typographi dicant, haec non a Tychone eleborata sed ab alijs. V, 318^v

Tycho in *Mechanicis* secundum et tertium tomum distinguit in hunc modum, ut de cometis septem secundo tomo, de 5 planetis tertio se diciturum polliceatur.

30 At secundus non erit vendibilis. Tarde absolvetur, cùm jam plurima pars, prior sc: impressa et pene absoluta sit. Ita exemplaria interea situ peribunt. Tycho ipse alicubi aliter materias ordinat, in quodam secundi tomi titulo. Quem sequar. ¹

V, 319

CATALOGUS LIBRORUM
 QUOS M. D. TYCHO BRAHE VEL EDIDIT,
 VEL EDITURUS ERAT, UTQUE ETIAMNUM PERFICI
 ATQUE EDI POSSINT, SUFFICIENTIA ADMINICULA
 RELIQUIT.

1. *Astronomiae instauratae mechanica* liber editus, et quem jam Levinus Hulsius recudit. In eo agit de instrumentis, eorumque usu, et de modo atque ratione certius observandi sidera, quam hactenus factum. Explicatur difficultas subtiliter observandi.

2. *Epistolarum astronomicarum tomus primus* multas partim veteres partim omnino novas cum physicas tum astronomicas disputationes continens; quae ad naturam caeli penitius, quam hucusque traditum est, cognoscendam plurimum faciunt, multos etiam locos in alijs libris traditos illustrant. Hic liber jam prostat venalis.

3. *Epistolarum astronomicarum tomus secundus, tertius, quartus, seu quotquot Tycho editurus erat.* Omnes ejusdem cum superiori materiae, quaestiones tamen alias atque alias enodantes, pro diversis scribentium ingenijs. *Hic liber ex parte jam excusus est. Caeterum post mortem Tychonis consultum videtur, ut haeredes non integras authorum epistolas, sed notatu dignissima¹ excerpta praelo subjiciant, et librum, non plus unum faciant.* Quam ad rem opus est illis homine, qui iudicium habeat in his rebus. Si annitantur, possunt curare, ut hic liber ad futuras nundinas prodeat.

4. *Progymnasmatum astronomicorum tomus primus* de stella anni 1572, et motuum Solis, Lunae, stellarumque fixarum, earumque locorum in zodiaco restitutione ad haec nostra tempora, liber eruditissimus et absolutissimus, verèque aureus. Desideratur in tota Europa. Etsi verò molem libri adauget prolixa de novâ stellâ disputatio, ubi omnium ferè, qui de hac scripserunt, sententiae expenduntur: haec tamen disputatio non est inutilis, sed plurima Naturae Caelorum<que> arcana reserat: vel solum ob conflictum variarum sententiarum lectu dignissima. *Caeterum quoad astronomica, non vidit mundus quicquam in hoc genere perfectius:* quando quidem ab Hipparcho et Ptolemaeo hucusque ferè neglecta haec materia fuit, et ab ipsis etiam dictis antesignanis admodum leviter tractata. Liber jam paucis paginis exceptis impressus est, prodibit futuris nundinis.

5. *Progymnasmatum astronomicorum liber secundus de cometa anni septuagesimi septimi,* qui demonstrationibus invictis in altissimum aetherem reponitur, indeque occasio captatur de caelorum essentiâ variè et cum omnibus ferè, qui de hoc cometa scripserunt, disputandi. Simul autem forma aedificij mundani secundum Tychonis mentem explicatur; adduntur et quae hactenus ¹ in motibus Veneris et Mercurij Tycho exploravit et restituit. Liber qua parte perfectus, etiam impressus est. *Reliqua pars libri desiderat diligentem ordinatorem, quique iudicio praeditus sit in his rebus.* Prodire poterit, si in talem sumptus debiti fiant, nundinis autumnalibus.

¹ *Randbemerkung* N.B. idem observetur in Epistolis Kepleri, ut quantum fieri potest, ita prodeant opera ejus posthuma vel vellet ea prodire, si de iis ipse disponere quicquam potuisset. *Hansch.*

6. *Progymnasmatum astronomicorum* liber tertius, concisus aget de alijs sex cometis, eorumque caelestis et locus et natura demonstrationibus certissimis ex mathesi desumptis astruetur. Addenturque ea quae hactenus in trium superiorum motionibus Tycho exploravit et restituit. *Ad hunc librum apparandum sufficiens adest materia: sed formam adhuc nullam habet. Non desunt tamen, qui formam illi inducant, si, quod par et satis est, sustententur.*

* 10 7. *Tabulae Rodolphaeae* motuum caelestium ad omnia saecula: quae loca stellarum ad nostra tempora exactissimè prodent: ad praeterita vero et futura, tam certa quam bonae sunt veterum observationes, quibus ceu fundamento inniti debent. Hoc opus primum est, quod meritò [Rodolphus Caesar magni facere debet: quia propter *Tabulas Alphonsinas*, quamvis vitiosas, hodie plures Alphonsi meminere regis, quàm propter bella et res gestas: quarum memoria tempore perit.]¹ Materia ad has apparandas adest sufficientissima, pars etiam magna in prioribus libris¹ jam perfecta est. *Nec deerunt ingenia, si maecenates sint, et exiguum aliquid certis pensionibus annuis in hunc usum erogetur.* V, 320^r

* 8. *Theatrum astronomicum* rationem calculi reddet ingeniosissimis demonstrationibus. Itaque quasi altera pars esse possit hujus principalis operis astronomiae restauratae. In hoc exprimetur idea mundi hujus, et quomodo singula in eo disposita sint.

9. *Volumen* ingens *observationum* ad annos ferè 40 conscriptarum. Id loco tot antea annorum ephemeridis esse potest. Opus curiosis et irrequietis ingenijs, qui astronomica e fundamentis tractare cupiunt, exoptatissimum nec in astrologicis non maximi faciendum propter loca planetarum correctata, exque ipso caelo, non ex incerto calculo deprompta.

Posset vel jam statim edi. *Interim custodiendae merito sunt hae observationes, loco regij thesauri, et à magnatibus magni faciendae: quia sunt fundamenta, sine quibus nequit astronomia instaurari. Nec spes est, quenquam fore,* 30 *qui certiores unquam observationes conscribat. Est enim res taediosissima,* * *sumptuosissima et plurimi temporis.*

Ita sentio M. Joannes Keplerus
Mathematicus; astronomiae Tychonicae
studiosissimus.¹

¹ *Randbemerkung* Magnates Resp: et Academiae magni facere, et ut lucem videat, eniti debent.

V

PROBLEMATATA ASTRONOMICA

3. Cujuslibet stellae, data latitudine, altit: poli et angulo loci in ecliptica (ut prius) altitudinem in nonagesimo dicere. Componitur ex 2 prioribus.

4. Ex distantia et aequatoria et circuli magni altius phaenomeni a stella invenire ejus long: et lat: data stellae long. et lat:

5. Parallaxeos lunaris ope inquirere ejus a Terra distantiam in semidia-
metris Terrae, sic ut non adhibeatur latitudo.

1. Sit Luna simul in ipso nodo praecisè et in gradu 90.

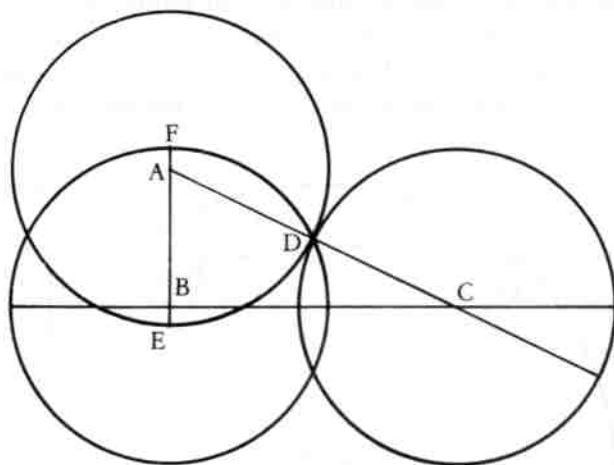
2. Sit Luna circa lat. max. et observetur semel in nonagesimo, et post
horas aliquot in situ humiliori.

3. Sit Luna bis eodem loco anomaliae, bis in nonagesimo, bis in lat. 10
max. eâdem. Semel in ☉, post in ♃ vel ♄, ♅ vel ♆.

6. Terram metiri sine ope caeli.

7. Ex 2 azimuthis ante et post meridiem, noto angulo remotis et
aequali utrinque altitudine ☉, dicere tempus et alt: poli. ¹

1, 124 8. Ex dato arcu orae solaris, qui intercipitur inter initium et finem
eclipsis, data item obscuratione maximâ, invenire proportionem quantita-



tem diametri lunaris ad solarem. Sit orae arcus dimidium ED. Erunt
aequales BF, CD. Erit et certa proportio BA ad AC. Itaque si BA nimis
magna assumatur, BF superabitur a DC. Assumitur autem via Lunae tem-
pore durationis tanquam recta. *

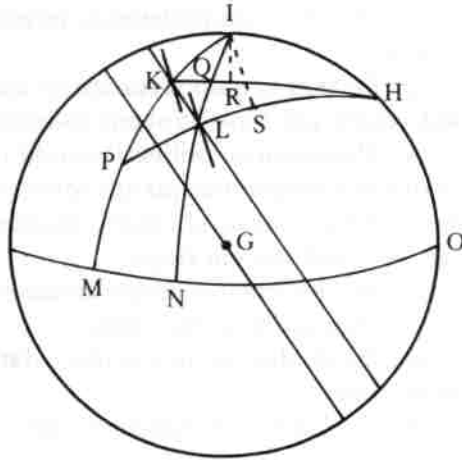
20

9. Ex data intercapedine temporis inter initium et finem, datâ etiam in-
clinatione circuli per lumina ad verticalem ad initium et finem, inquirere
arcum orae interceptum inter initium et finem. Pendet quidem res haec a
dato tempore verissimè. Nam si tempus durationis longius distet a meri-
dianâ horâ, alia erit intercapedo verticalium Solis. In gradu igitur nonage-
simo. Verticalis et ecliptica decussant oram Solis, secantes se mutuo ad
angulos rectos, in K. L anguli fiunt obliquiores. Excessus igitur unius su-
per alterum est adnuendus differentiae inclinationis observatae.

Primum ergo inquire, an sit magna differentia futura, si differentia di-
stantiae temporis a meridie aequet dimidiam horam. Propterea in trian-
gulo IHK, datur IH, assumatur autem Gratij HO $47^{\circ} 3'$. Datur et KH
complementum declinationis ☉, et IHK sumatur semel $7^{\circ}.30'$, iterum
 15° . Et perpendiculari ex K ductâ inquire KI. Datur autem ex tempore

30

AR. MC, quare et AO gradus orientis, et sic NO, quare distantia K a NO latus unum et KI basis. Hinc inquire angulum ad K. Eodem modo angulum ad L, assumpto angulo KHL $37^{\circ}.30'$. Et compara angulos K, L in minori distantia a meridie, item et in majori. Proderit et nonnihil augere angulum KHL et videre, quam cito varietur sensibilter differentia angulorum K, L. His habitis caetera sunt facilia.



10 videre, quam cito varietur sensibilter differentia angulorum K, L. His habitis caetera sunt facilia.

10. Ex data intercapedine temporis, datâ etiam intercapedine azimuthorum definire tempora a meridie, in data elevatione poli et declinatione Solis. Datur enim KHL, KIL, LH, KH et HI. Demonstrabile est, sed nondum, quod sciam demonstratum¹.

11. Ex datâ parallaxium lunarium differentia ad initium et finem eclipseos inquirere angulum latitudinis \mathcal{D} visibilem.

12. Ex dato latitudinis visibilis angulo, et quacumque centrorum distantia ad datum tempus, definire latitudinem visam ad initium et finem eclipseos².

13. Ex data latitudine \mathcal{D} visâ ad quodlibet momentum, dato etiam angulo inclinationis ad verticalem, inquirere tempus illius momenti a meridie.³

14. Ex tribus Martis observationibus, eo semper in eodem loco eccentrici existente inquirere eccentricitatem viae Solis et apogaeum. I, 125 σ
(125)

15. Invenire, quando bis Marte in eodem eccentrici loco versante, anomalia commutationis sit eadem.

16. Ex binis observationibus Martis in tali situ determinare, an Sol habeat aequantem.

17. Ex quatuor *αρχονυχίοις* trium superiorum observationibus, vel ex 4, quibuscunque Solis et Lunae, corrigere motum medium, invenire apogaeum vel potius aphelium, et proportionem eccentricitatum. Com.

18. Ex binis observationibus Martis, Sole aequaliter ab apogaeo remoto invenire proportionem radij loci Solis ad radium medium Martis. σ

¹ *Randbemerkung* Ex KH, HL, et KHL invenitur KL et HKL, HLK. Oportet uti positione, et oportet certum esse de possibilitate datorum.

40 Positio potest esse varia, ut lateris K. Tunc ut KL ad I, sic IL ad K. Aufer HKL, restat IKH. Ut igitur IH ad IKH, sic KH ad KIH. Quaeritur ergo et KHI, additurque LHK, ut habeatur LHI. Quaeriturque ex LH, HI, LHI, latus LI positum initio.

Sic poni potest IHK et quaeri KIH et ablato KIL, transiri in LIH, et quaeri LHI, a quo ablati KHL debet relinquere positum KHI.

* ² *Randbemerkung* Vel dato KL et LH, si rectilinea essent, KQL aequaret QLH et QHL, idem aequaret QKI et QIK, quanto ergo major vel minor KIQ quam LHQ tanto vicissim minor vel major QKI quam QLH. *Απινυτον*

³ *Randbemerkung* In quadrilatero KIHl dantur KL, LH, HI, et diagonios KH.

- ♁ 19. Docere aequipollentiam in eccentricitate simplici ad alia atque alia centra.
- ♁ 20. Docere aequipollentiam in eccentricitate compositâ, ad alia atque alia centra per separationem apogaeorum in centrâ diversis.
- ♁ 21. Docere aequipollentiam non plenariam sed fere talem, cum ex alio centro per centrum aequantis idem (sed aliud centrum etiam eccentrici) linea aphelij ejicitur, ubi linea apogaei verum eccentricum inaequaliter secat, sibi verò novum fingit.
- ♁ 22. Ex convenienti observatione ostendere, quantum hac ratione peccetur in aequatione annui orbis. 10
- Com. 23. Ex duabus aequationibus datis investigare eccentricitatem earum simplicem.
- Com: Pt. 24. Ex Ptolomaei schemate per duas operationes aequationem invenire.
- ♁ 25. Ex apogaeo Martis, apogaeo Solis et eccentricitate utriusque inquirere aphelium Martis ejusque eccentricitatem, et vicissim eccentricitatem viae Solis ex aphelio Martis dato.
- ♁ 26. Ex observatione ♁ ☉ in 4 ♁ vel 7 ♁ invenire proportionem distantiae ♁ ad radium medium ☉. Tum Marte iterum ibi, Sole alibi versante, judicare eccentricitatem viae Solis. Et tunc tertio Marte in ap: vel perig: ostendere eccentricitatem Martis viae. 20
- ♁ 27. Ex 2 veris distantijs ☉ a ☉, planeta vel superiore vel inferiore bis ibidem in eccentrico versante, ostendere proportionem distantiae illius ad radium medium ☉.
- ♁ 28. Parallaxes orbis annui legitimè tractare ad eclipticam reducere, et inde proportionem distantiarum elicere. ¹
- I, 126 ♁ 29. Data aequatione eccentricitate aequantis et anomalia mediâ invenire proportionem eccentricitatum. Et vicissim data proportione invenire anomaliam.
- ♁ 30. Ex aequatione simplici et distantîâ a ☉ vel ☉ invenire apogaeum et eccentricitatem simplicem. 30
- Com. 31. Ex tribus observationibus invenire eccentricitatem simplicem.
- Com. 32. Dicere, an simplex eccentricitas sufficiat.
- Com. ♁ 33. Ex tribus distantijs, datis et angulis intermedijs, invenire apogaeum et eccentricitatem viae.
- ♁ 34. Data eccentricitate et unius loci distantiae proportione ad radium ☉ medium, invenire proportiones orbium.
- ♁ 35. Datis duorum locorum distantijs et angulis anomaliarum invenire eccentricitatem viae. Sequitur ex sequenti.
- ♁ 36. Ad datam basin in data inclinatione lineae vertices connectentis constituere duo triangula, alterum aequicrurium, alterum angulo dato. 40
- ♁ 37. Ex dato inclinationis angulo latitudine visa, radio ☉, angulo parallaxeos et angulo ad ☉ inquirere distantiam planetae.
- ♁ 38. Latitudinibus *ακρονυχίσις* uti, ut parallaxibus annuis simplicibus.
- ♁ 39. Ex motibus diurnis tam simplicibus quam compositis elicere proportiones distantiarum.
- ♁ 40. Ex 2 observationibus Martis, Marte semel in apogaeo semel in perigaeo, Sole vero aequaliter a long: mediâ remoto inquirere tres proportio-



nes, primò partium eccentricitatis Martis, 2 partium eccentricitatis \odot , 3 orbium.

41. Ex 2 observationibus Martis, quibuscunque, Sole in aequali remo- σ
tione a long. media, investigare proportionem orbis \odot ad distantiam Mar-
tis loci inter 2 observatos intermedij. Vel contra, si σ aequaliter remove-
atur a long. media sua, proportionem orbis ejus ad distantiam \odot loci inter
2 observationes intermedij. Inde per 33, invenitur eccentricitas σ vel \odot .

42. Invenire tales 2 observationes, quales in 40 requiruntur. σ

43. Ex 2 observationibus, Marte semel in apogaeo, semel in perigaeo, σ
10 demonstrare punctum, ubi plana orbium sese secant. Praesupponitur au-
tem nulla inclinationis variatio, planum vero Martis idem, non inflexum.

43^a. Ex 2 observationibus anno uno distantibus, Marte utrinque latitu- σ
dine carente, idem probare. Hic praesupponitur scientia aequationum ec-
centrici.

44. Via alia facilior per 2 multiplicationes inveniendi aequationem ex σ
competentibus datis. ¹

45. Ex tribus observationum trigis, ut in qualibet planeta ter sit eodem $I, 127 \sigma$
in loco eccentrici, semel etiam in *ακρονυχίω* situ, investigare¹ primò ec- (127)
centricitatem viae Solis (praesupponitur apogaeum Solis, si assumitur in
20 sitibus hisce versus locus Solis). Deinde proportionem orbis Solis ad or-
bem planetae, tertio eccentricitatem et apogaeum viae planetae. Quod si
aliquod quaerendorum praesupponitur, aut si ex his locis eccentrici plane-
tae vel Solis bini sint oppositi, aut unus in longitudine media justâ, aut
bini aequaliter ab hac remoti etc., numerus novenarius observationum mi-
nui potest.

46. Ex tribus planetae inferioris observationibus, planeta in eodem ec- $\zeta \text{ ♀}$
centrici loco versante definire quantitatem eccentricitatis viae \oplus .

47. In lineis proponere proportionem motuum quolibet loco. Com.

48. Ex varijs conspectis latitudinibus planeta semper eodem eccentrici σ
30 loco determinare aequantis Terrae quantitatem. Nam dantur variae di-
stantiae planetae et \oplus , earumque mutua inclinatio ex visis locis planetae,
Terrae verò et Solis distantiarum inclinatio mutua ex tempore, sunt igitur
tam longae, ut priores lineas contingant. Sed nimia etiam haec assumpta
<sunt>. Possum loca planetae visa negligere, nisi probationis causâ.

49. Dato tempore quo planeta commoratur in parte eccentrici ad bo- σ
ream vel austrum inclinante, quaelibet supposita eccentricitas tota et com-
posita trahit secum propriam inclinationem ad diametrum nodorum (si-
quidem intersectio fit in eccentrici locis ex Sole oppositis). Posito ergo
apogaeo simul datur composita eccentricitas vel ex hae illa.

40 His superaddito radio intermedio ad mediocrem vel longissimum com-
parato, datur proportio sectionis eccentricitatis. Ita si scias portiones dia-
metri nodorum ad invicem.

50. Ex 2 altitudinibus Solis eodem die et differentiâ azimuthali inqui-
rere altitudinem poli: tempus et azimuth, requiritur et cognitio declinatio-
nis Solis.

¹ *Randbemerkung* Hic praemittendum unum

^a statt 44.

51. Datum angulum ita secare, ut sinus partium habeant proportionem imperatam.

[52. In circuli capacitate punctum invenire, in quod ex propositis quatuor circumferentiae punctis eductae quatuor lineae spacium quatuor rectorum subdata ratione dividant.]¹

52. Cum isoscelis noti vertici concurrat aliqua linea, super basin isoscelis angulo imperato verticali construere triangulum aliud quod vertice eidem lineae concurrat.¹

I, 128 ♂ 53. Ex tribus vel quatuor parallacticis observationibus, bis Terrâ, bis planetâ in eodem eccentrici loco existente extruere theoriam planetae. 10
Nam per binas planetae in eodem eccentrici loco existentis visiones scitur planetae a loco Solis distantia et angulus vel plaga. Ex reliquis vero binis scitur ejus a puncto aequantis distantia vel plaga. *

¹ *Randbemerkung* Casus est varius

DE ANNI QUANTITATE,
THEORIÂ SPHAERAE OCTAVAE, MOTU FIXARUM ¹

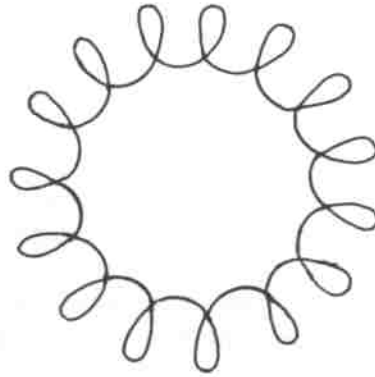
XVIII, 115

1. Fixae promoventur. 2. Aequinoctia repedant. 3. Nodi repedant. 4. Fixae et planetae mutant latitudines. 5. Variatur obliquitas eclipticae. 6. Decrescit semicirculus aestivalis. 7. Eccentricitas Solis minuitur. 8. Annua quantitas decrescit. 9. Inaequalis est aequinoctiorum praecessio. 10. Promotio apogaei Solis. 11. Ea inaequalis.

XVIII, 115*

Primum et secundum cohaerere certum est, quod si nonum verum, id quoque cohaeret illis, quare et 8. Tertium, quartum et quintum cohaerent suntque diversum ab illis. Nam inter Ptolemaeum et Albategnium annus fuit minimus $5^{\circ} 46'$, at non obliquitas minima. Sextum et septimum sunt in dubio et cohaerent quidem, sed si vera, tunc 8 quoque adhaeret.

Repedent aequinoctia cum nodis hac lege, ut quia nodi per eclipticam mediam incedunt, versus axis Terrae sit in circello arctico spiris implexus, in quibus per $20''$ aequinoctia distent. Sic 1, 2, 3, 4 cohaerent, at non 5, quod optabamus. Sed ratio concinna praecessionis aequinoctiorum hinc habetur. Si ponamus $\lambda\omicron\xi\omega\sigma\iota\nu$ maximam continuè augeri, jam et 5 adjunximus. Alias nulla machinatione fieri potest, ut mutetur $\lambda\omicron\xi\omega\sigma\iota\zeta$, si nodi et versus axis Terrae non ab invicem quomodocunque separentur.



Ergo si 5, 6, 7, 8 sic connecteremus (9. expuncto), ut spiras revolutionum Solis non eidem circulo magno subordinaremus, verisimile quid admitteretur.

Sed constituamus axiomata. 1. Cum annus inter Ptolemaeum et Albategnium minor fuerit quam ante vel post, at obliquitas eclipticae non sic, certò ergo ex diversis principijs fluunt haec duo:

Obliquitas¹ minor.
Variata latitudo stellarum, nodorum repeditio.

Variabilis annus.
Inaequalis praecessio aequinoctiorum. Haec cohaerere satis probat Rheticus ex ore Copernici. Fixae inaequaliter promoventur.

2. Si est aequabilis astricus, eccentricitas non variabitur nec semicirculus, quod quidem et observationibus tribuere possumus. Quodsi talem eccentricitatis variationem confingere possimus, quae simul et inaequalem praecessionem aequinoctiorum causetur, quod impossibile videtur, fierine potest, ut eccentricitas in ecliptica varietur, sub fixis non varietur? ¹

Argumenta contra variationem eccentricitatis: 1. Refractio: sola tantum potest. 2. Pars 3600 circuli, quam Ptolemaeus quasi valde subtilem allegat. 3. Ptolemaeus Hipparcho errorem quadrantis diei relinquit in ipsis etiam

VIII, 116

¹ *Randbemerkung* Sic ergo

aequinocijs. 4. Copernicus 323 invenit pro 360, differentia 37. Hoc illi accidit propter alias causas. Adde, sunt 397, alia 17 faciunt 414. Quare si Ptolemaeus tantum erravit, quantum Copernicus, non mutatur eccentricitas. 5. Inter Ptolemaeum et nos ferè inventa tanta, quanta hodie.

Contra inaequalem progressum apogaei. 1. Superiora omnia. 2. Impri-
mis solstitij observatio difficilima^a. Consideratio apogaei Arzakelis, qui
402 observationes cardinalium punctorum jactat, et Tychonis.

	12.10				
	<u>90</u>				
Arzachel	77.50	in	17.50	II anno	1076
Tycho			<u>35.50</u>	II anno	<u>1587</u>
			17.40		511
			6		
			{...}	2'40"	
				Ptol.	140
					<u>1587</u>
					1447
					<u>2.4</u>
					{...}
					49.50
					<u>95.30</u>
					45.40 in 15.40 ☿

3. Axioma: Apogaeum Solis progreditur, aequinoctia retrocedunt. Non sunt ergo haec ab eadem causâ.

4. Axioma: Cum esset annus minimus, fixae fuere velocissimae. Ergo omninò haec causa inaequalis praecessio. ¹

XVIII, 116* Tenta hypothesin octavae sphaerae.

Sit A polus eclipticae medius, BCDE poli veri via, FGHI via poli mundi seu aequinoctialis. Et solum schema sit in sphaera fixarum.

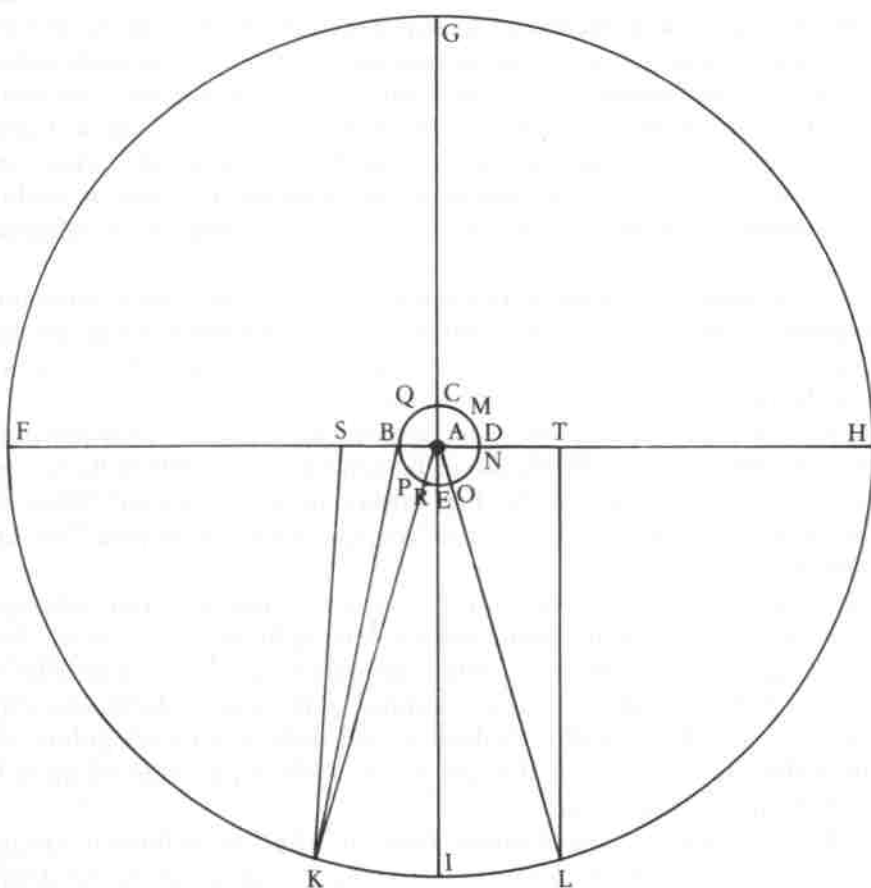
Primò decreverunt latitudines fixarum, nescitur qua proportione, cum hujusce rei nos inter et Ptolemaeum nulla sit observatio intermedia. Et annis 200 etiam in aequabili decremento vix 3 minuta competunt, annis 70 1 minutum. Ut nec jam possimus observare, sed tamen, quia hoc negotium per declinationis eclipticae variationem excusamus. Jam datur proportio.

Sit poli eclipticae motus in praecedentia per CDEB, quia et planetarum et Lunae nodi eunt in praecedentia. Et quia animadversa est imminutio latitudinis maximè in solstitialibus stellis, sit ergo AI arcus per capita Geminorum, quia hodie fere tantum transierunt solstitium, quantum olim praecedebant. Et sit colurus solstitiorum medius Ptolemaei AL, noster AK, ut praecessioni aequinoctiorum, quae in zodiaco medio numeratur, similis arcus fiat LK in circulo polari (ut nos quidem jam illum usurpamus).

Quia ergò praecessio aequinoctiorum tempore Ptolemaei tarda fuit, statuatur polus verus eclipticae altior ab I tempore Ptolemaei, humilior tempore Albategnij et antea, mediocris tempore nostro: ut triangulum KAL fiat acutius, obtusius, mediocre. Nihil enim refert, quantus sit assumptus arcus KL. Ponimus enim polum mundi aequaliter ire in LK. Ut si Ptolemaeo polus eclipticae ¹ verus in D fuerit, colurus DL, Alphonso in O, colurus IO, nobis in P, colurus KP. Manifestum est, hoc pacto polum

^a difficillima Frisch

eclipticae accedere ad polum aequatoris et quidem si nos inter et Alphonsum versatus sit in peripolo circelli, causa patet, cum ab Alphonso ad nos non ultra 3 minuta sit mutata declinatio eclipticae, dabitur etiam proportio circelli ad circulum magnum, quia datur in eo proportio subtensorum duorum arcuum, de quo postea.



Simul autem ad tardanda aequinoctia circellus iste alia ratione confert. Quando enim colurus verus LC est longior medio IA, poli mundi et eclipticae eunt in partes contrarias. Hic ex L in K, ille ex L in C, et fit velox praecessio in incrementum in declinatione omnium maxima LC, LQ, KC, multoque majore quam Ptolemaei fuit. Quando coluri veri contingunt circellum, ut KB, LD, est media praecessio et tarda sunt incrementa et decre-
 10 menta. Quando colurus verus KR, LO minor est medio IA, poli eunt in partes easdem: ille LK, hic OR, et fit tarda praecessio, veloci decremento datarum haec contraria esse videntur experientiae. Considera igitur, an in globo procedat negotium. Nota¹, si similes arcus CQC, ROR, tunc non fit inaequalis praecessio in summo et imo. Si velocior QC et major, tunc

¹⁻¹ später hinzugefügt

velox est praecessio in declinatione maxima, tarda in minima seu tardior polus eclipticae. In maxima declinatione est parva praecessio, in minimâ velox¹. Nam videtur, quod polus verae eclipticae in C, E faciat coincidere aequinoctia. K pone cum aequinoctijs, quae essent polo in A existente, si polus mundi sit in I. Rectè quidem. Sed id non impedit, quo minus in C sit motus auctus in E diminutus. Intellige cum conditione dicta. Nam si verus polus sit in D et aequatorius in I, aequinoctium verum maximè distat a medio in praecedentia, in B verò in sequentia. Ergo manente polo aequatoris in I, si polus eclipticae ex C in D eat, augetur praecessio. Nam sectio
 10 ejus, cùm in D, cum aequatore sit ante partes, F versus G antea. Parum igitur potest in contrarium imminutio anguli A et forte nihil. Non ergò debet esse velocior polus eclipticae quam aequatoris. Quod si tardior, primo tantum moveatur, quantum ei sufficit ad declinationem eclipticae faciendam.

Tunc sequitur, non posse in tam parvo arcu KL esse annum maximum, brevissimum, medium, quia quadrans IH esset superandus. In genere hoc repugnat toti huic rationi, quod declinatio eclipticae plus deberet variari, quam decrescit (vel decrevit) latitudo stellarum.

Moveatur ergò CB celerius et in consequentia, et sit Ptolemaeo in Q, cum polus mundi in L. Albategnio in B, cum hic in I. Nobis in R, cum hic
 20 in K. Vel in O, cum hic in K. Erit tardus annus Ptolemaeo, velox Alphonso, nobis mediocris. Desideratur hoc, quod non statim post Ptol: tardissimus.¹

XVIII, 117*

Ad vitandam confusionem nota: 1. Certum est polum verum eclipticae moveri, sed dubium, an in circulo circa polum medium et an in praecedentia an sequentia. 2. Certum est polum aequatoris moveri in antecedentia ferè circa polum verum, non tamen omnino, quia mutatur declinatio eclipticae. Et inaequaliter ex obs: Ptolemaei. Sed dubium an circa polum medium eclipticae ... circulum, dubium an circa ullum punctum fixum in fixis, [dubium an] aequaliter.
 30

Si hypothesis esset vera, futurum esset, ut eclipticae obliquitas variaretur etiam ultra variationem latitudinis stellarum, quantam hodie deprehendimus.

ALIA MEDITATIO. Annus tropicus longus efficitur, cum fugit ipsum Solem terminus seu aequinoctium, brevis cum obviam ei procedit. Aequinoctium igitur tempore Ptolemaei iverit in sequentia.

Alio initio, si latitudinis fixarum variatio est a progressu nodorum: illic igitur sunt nodi, ubi decrevit latitudo, ibi limites, ubi nihil decrevit. Sed aequinoctialium stellarum non est variata latitudo, variata est solstitia-
 40 lium. Igitur nodi sunt circa solstitia. Si nodi circa solstitia, ergo coincidunt vera et media ibi ecliptica. Ergo poli bini eclipticarum lineam extendunt versus aequinoctia. Sed polus mundi est versus solstitia.

Sit A polus eclipticae medius, F mundi. Ergo AF \odot medius. Ergò polus eclipticae verus vel in E vel in C. Primus autem rationabiliter nodos retrocedere: Et est declinatio eclipticae in decremento. Accedit igitur verus, retrocedendo in suo circello. Ergo in E. Sed quia a Ptolemaeo ad Albategnium 15 defuerunt, ab hoc ad nos 4. Erit in quadrante EB.

Ex his omnibus uniformis existit mutatio anni a Ptolemaeo ad nos eaque omnino insensibilis. Hinc axioma.

Mutatio obliquitatis eclipticae et latitudinis stellarum per promotionem nodorum instituta, nihil mutat in aequinoctijs, quare nec in longitudine anni accidentaria. ¹ Aliter ergo, non per rationem retrocessionis nodorum, sed per circellum trepidationis. Sit polus in $0 \text{ } \ominus$ medio circelli, circumeat polus verus in parte remotiore in consequentia, ut cum est maxima obliquitas, maximè promoveatur aequinoctium. Ita in una revolutione aequinoctia quater coincident media cum veris. Sed perexigua fiet mutatio.
 10 Ergo non sufficit haec hypothesis quantitati variationis aequinoctiorum. Sed neque proportionalis est. Nam annus statim post Ptolemaeum fuit brevissimus, jam est medius. Sed neque ratio physica sufficit. Nam ab Albategnio ad nos constans est eccentricitas. An miraculosè centrum eccentrici tempore Ptolemaei fuit altum, paulo post humile: Jam suo loco.

XVIII, 118

Aliter. Deprehenditur inaequalitas non tantum in longitudine anni tropici, sed etiam in progressu fixarum: Ergo terminus anni verè in causa est.

A morte Alexandri			Spica	Regulus
166	Timochari	30	21.53 III	
267	Hipparcho	196	23.53	29.50 II
739	Ptolemaeo	463	26.38 III	
707	Albategnio	1202	8. 3 II	14. 5 II
	Tychoni	1909	18. 3 II	24. 5 II

Sed nota quibus medijs loca fixarum inquirantur. Primum. Altitudo poli ex utroque solstitio. Hinc aequinoctium. Hinc motus Solis. Hinc per cognitum motum Solis, intermediente Sole et Luna, locus stellae in longum et latum. Quod si erratum in observatione aequinoctij, totus zodiacus a fixis falso luxatur et transponitur. Ergo necessariò ista cohaerent. Nota ergo axioma. *Fixarum promotio et aequinoctiorum retrocessio est res una: nec debemus argumentari ab utriusque concursu pro confirmanda aliqua*
 30 *opinionem.*

* NOVA CONSIDERATIO SCHEMATIS ANNO 1604 FINE.

Sit A polus eclipticae medius, BCDE circellus poli eclipticae verae: AB $61\frac{1}{2}$. Id sequitur ex physica ratione aequationum, ubi Sol specie plani movet, nihilque de longitudine relinquit epicyclo praeterquam accessum et recessum a Sole. Propterea tanta est inclinatio eclipticarum, quanta pars aequationis optica, quia epicyclus administrat hanc declinationem, si sc: in latitudinem tardatur ejus planum. Propterea etiam nodi eunt non in antecedentia, sed in consequentia, et pariter in apogaeo, et sunt in solstitijs nodi. Sit LIK iter ¹ poli aequatoris in antecedentia, linea ergo GAI est col-
 40 urus solstitialis, FAH aequinoctiorum. Sit G in Z , F in Y , I in II , H in II .

XVIII, 118^v

Cum ergo sit apogaeum Solis in II et ibidem etiam nodus, polus igitur eclipticae circa lineam FH. Ibi enim est inclinatio maxima, ubi et in ... linea poli maxime distant. Et quia decrevit declinatio eclipticae, polus verae eclipticae est in B. Est autem motus poli eclipticae sub fixis omnino tardissimus. Et in summa posito I polo aequatoris immobili, quod poni-

mus ubi dixerimus I esse 0° medium. Tunc polus eclipticae fuit Ptolemaeo prope Q, nobis paulo infra B sc: in 5° Υ , quia apogaeum et nodus in 5° Θ . Et quia BP 5° , BQ 26° , sinuum summa

8716

43837

52553

Et quia CA 100000 aequalet arcui penè rectilineo $61\frac{1}{2}$, ergo 52553 aequavelebit

3075

15375

3075

Jam paulo obliquius objicitur PQ

32',32

ipsi I. Paulo itaque minus decrevit

19''

obliquitas quam $32\frac{1}{2}$. Tycho ponit 19' vel 20'.

Jam ad anni longitudinem, AI transit per 0° medium, QI per 0° verum Ptolemaei, PI per 0° verum nostrum. Considerandum, si ex Q, P ipsis IC, IP perpendiculares educantur, non transituras per F, sed illa supra, haec infra. Itaque rectos ad QP metitur vera ecliptica. Et QE, PF (F subposito in ecliptica) transeunt per 0° Υ Ptolemaei et nostrum. Et quia AF ab A in aequatorem est quadrans, ergo a Q, P in id aequatoris punctum non est quadrans, sed in puncta sequentia aequatoris manentibus P, Q rectis.

Investigetur quantum angulum intercipient QI, CI de ecliptica. Quia BQ 26° , QC ergo 64° .

sinus 89879, sed totus valet 1800, sic BP 5, PE 85

1800	
<u>2000</u>	sinus 99619
179758000	199238
<u>179758</u>	<u>199238</u>
16178	1793092
0.55' 38''	1.1.38

Ut vero sinus obliquitatis ad hos, ita sinus complementi obliquitatis ad alios. ¹

DE ANNI QUANTITATE METHODUS ALIA.

XVIII, 125

* Timochares observavit \odot cum stellis Scorpij annis¹ 300 ante Christum, Tycho annis 1600 post Christum observavit eandem a fixis. Pone sat cognitam rationem inaequalitatis. Nam \odot in 2 III fuit, \odot in 26 X . Vel sume \odot cum Spica III , \odot in 22° III , \odot in 16 X . Hic ergo \odot fuit in P \odot : pone ergo sat cognitam inaequalitatem simplicem vel etiam octantum. Pone secundo certam observationem Timocharis horis 2 post \odot occasum. Pone tertio benè exploratam rationem parallaxium. Hic in solo secundo difficultas est.

Jam inquire remotionem \odot simplicem a stellis, reductione facta ad orbitam \odot . Idem fac in observationibus Tychonis, et divide revolutiones \odot in 10 dies habebisque motum \odot simplicem ab aliqua fixarum his temporibus certissimum: qui si tempore Timocharis ob defectum observationis nonnihil deficit, ejus defectus quinta pars accedet illi temporibus Nabonassari. Collige jam motus Lunae medios ad aliquam eclipsin Nabonassari et constitue verum Lunae motum a fixis: dabitur verus Solis motus a fixis. Hodie verò itidem habemus verum motum Solis a fixis. Ergo datur anni siderij quantitas. Ita ut annis 2300 sidereis plus deesse non possit, quam quantum Luna intra unam horam conficit. Largiemur enim observatis Timocharis et Nabonassari hanc latitudinem. Conficit autem Luna horâ unâ 20 dimidium gradum, qui est dimidius dies in motu Solis. Si annis 2300 dimidius dies deest, ergo anno uni deerit non plus $\frac{1}{4600}$ pars diei.

Exinde eâdem methodo potes explorare per eclipses interjectas, ut et per \odot cum fixis interjectas, an vel motus simplex \odot a fixis, vel siderij anni quantitas sit inaequalis in sese. Si autem aequales deprehendantur, expeditissima methodo ad anni tropici veram et mediam quantitatem accedemus.¹

Hujus methodi fundamentum physicum hoc est, quod puto, et Lunae et Terrae restitutionem imprimis Terrae nihil variari variatis centrorum motus a Sole distantijs: contra quam ex Tychonis aequationum neglectu sequitur. Etsi sanè et Lunae eccentricitas ut Terrae augeri, quare et periodica restitutio sub fixis crescere potest. Sed id incertum est et facile probabitur. Prius tamen constituenda est exactissima aequationum tabula. XVIII, 125*

Cum² autem $\frac{1}{4600}$ diei faciat 18'' 47''' horae, sciendum, quod Tycho non tantum differat a Copernico et Thebitio, sed tantum 13'' 14'''. Itaque hic modus nihil aliud, quam probabit Tychonicum siderium.

Considerandum³ autem, utra methodus sit certior. Anni siderij dimensio instituitur accepta declinatione Spicae, ex qua mediante latitudine ejus scitur ejus remotio a puncto Arietis. Per hypothesin vero et observationem Solis scitur et Solis a puncto Arietis remotio, quare et a fixis. Hoc si 40 duobus temporibus fiat, confectum est negocium. Nam inaequalitas Solis utrinque subtrahitur.

Sed Tycho aliter. Per Lunam observaverat Ptolemaeus remotionem Solis a corde Ω . Idem Tycho praestitit per Q , cum utraque sit diei noctisque

¹ *Randbemerkung* Problema

² *Randbemerkung* Timocharis certè observationes sunt admodum bonae.

³ *Randbemerkung* Problema.

particeps. Hic ergò modus certior videtur: quia Luna tantum semel adhibetur. Potest tamen primus mens usurpari pro comprobatione aequalis siderij anni et mensis. Nota tamen, quod Ptolemaeus per armillas fuerit operatus. Forte nonnihil errare armillae potuere.

Tycho etiam longiores ambages habet, fortè quia Ptolemaei observatio aliud non patitur. Processus hic:

1. Observata fuit a Ptolemaeo distantia \mathfrak{D} a Sole

2. Post occasum Solis distantia \mathfrak{D} a corde $\delta\Omega$.

3. Hinc per correctionem ob motum \mathfrak{D} horarium ad observatum temporis intervallum habetur distantia Θ a corde $\delta\Omega$, quae fortasse in Ptolemaeo 10 non exprimitur. Ergo

4. per hypothesin quaeritur locus Solis ab aequinoctio

5. Hinc hujus loci Solis a corde $\delta\Omega$ et sic ipsius aequinoctij remotio a corde $\delta\Omega$.

6. Ex abaco Hipparchi distantia $1^\circ \Upsilon$ a corde $\delta\Omega$.

7. Hinc distantia $1^\circ \Upsilon$ ab aequinoctio.

8. Observavit Ptolemaeus Solem in aequinoctio autumnali.

9. Hinc verus Solis a prima Υ . Addito motu fixarum ad 6 annos.

10. Ex hypothesi quaeritur ad hoc tempus simplex Solis.

11. Hinc simplex Solis a prima Υ .¹

XVIII, 126

Haec undecim puncta repetuntur ad tempora Tychonis sicque fiunt 22. Ergo 23tio dispertiantur gradus in dies, habebiturque diurnus a fixis etc.

Hoc idem negotium commodius sic absolvi posse puto. Ptolemaeus lib. 7, c: 2. Cum esset Sol in occasu, capta fuit per astrolabium (Tycho armillas dicit) ejus a Luna distantia $92^\circ 7' 30''$. Post mediam horam (ecce puritatem aeris Alexandrini) Sole occaso cum esset in M. C. 4°II et Luna (inquit Ptolemaeus) apparenter in eodem situ: visa fuit ejus in zodiaco distantia a corde $\delta\Omega$ $57^\circ 10'$. Addit 15 minuta horarium \mathfrak{D} et $5'$ propter mutationem parallaxeos. Adde omnia {...} $149^\circ 37' 30''$ distantia cordis a Sole. Jam ego statim compararem distantiam Solis ab eodem corde ex observa- 30 tione per \mathfrak{Q} facta.

Observavit ergo Ptolemaeus distantiam Solis et \mathfrak{D} in ipsissimo occasu, alias post $\frac{1}{2}$ non potuisset videre cor $\delta\Omega$ ¹. Ergò suspicio magna refractionum est. Nam haec si fuit $30'$, promovit Solem nimis in consequentia, major itaque distantia \mathfrak{D} a Sole². Quamvis Ptolemaeus dicat se plures tales habuisse observationes, si unam allegaret Sole oriente, jam vice versa correctio institui posset. Et fuit aer defaecatus, quia post $\frac{1}{2}$ horam vidit cor $\delta\Omega$. Deinde distantia excedens quadrantem non omnimodam certitudinem admittit. Tertio circa diametros Θ et \mathfrak{D} errare dioptris suis potuit. Quarto instrumentum parvum fuit, nam notat $\frac{1}{2}$ gradus et $\frac{1}{2}$ gradus. Quinto parallaxi 40 usus est quadraturarum, Luna enim in quadraturis erat. Non igitur tanta fuit parallaxis. Sexto parallaxin Solis neglexit.

Fuit autem \mathfrak{D} , cum Sol observaretur, circa nonagesimum. Inde cum ad meridianum venisset, parallaxis adimit ejus motui ab occasu in ortum.

¹ *Randbemerkung* Quod ipse testate.

² *Randbemerkung* Vide Tychonem folio 42.

Sint scrupula 3. Ergo visibilis motus 12'. Parallaxin vero Solis 3' a refractione tollamus, restant circiter 30. Ejus potior pars in longum abit. Sint 23'.

Tempus: 2 Antonini,
9 Pharmuti, h. 6 post m.
Incidit antecedens 24 Phamenoth in 8 Februarij.
Adde 15, habes 23 Februarij anni communis et
10 quarti post bissextum anni
sc: 139.

Adde	23 refr: long. ☉
	12 visibilis ☽
	92. 7½ dist: ☽☉
	<u>57.10 dist: ☽ cord. ☽</u>
	149.52½
	<u>2.23 aequatio ☉</u>
	152.15½

* Tycho vero fol.181.182 *Progymnasmatum* observavit anno 88, 26 [Sept.] Oct. circa 11° 48' ant: mer. ☉ in 9° 13½ ™, differentia asc: inter ☉ et ♀, tum inter ♀ et cor ☽.

Inventaque A. R. cordis ☽	146.28.55
adde cor: par: et refr:	<u>6.15</u>
A. R. correcta	146.35.10'

Respondet locus	24° 6' 40'' ☽	Anni 139	XVIII, 126'
Solis	<u>9. 13. 20 ™</u>	1588	
	75. 6. 40 dist. ☉ a corde ☽	1449	
Ptolemaeus ante	<u>149. 52. 30</u>		
Summa	224. 59. 10		

Anno 1587. 23 Feb. h. 6	Alexandr: erat 1448 Juliani
<u>1588. 25 Oct. h. 23.48</u>	differentia merid: 1.35
1.245.	17.48
Deme quantitate Juliani <u>1.</u>	<u>6</u>
245.	11.48
	<u>1.35</u>
	13.23

10 Anni Juliani justi 1449, dies 245, h. 13, m. 23. Sed periodi fixarum 1449. Gradus 224.59.10. (...)

In Ptolemaica ☉ fuit in 3° 3' ♃, aequatio igitur maxima et adjectoria, quae jam est subtrahenda 2.23 et addenda distantia a ☽. Ergo medio motu Sol elongabatur a corde ☽ [147° 29' 30''] vel in conseq: [212.30.30].

In Tychonica Sol in 9.13½ ™, aequatio 1.42½ subt: jam addatur. Ergo Sol motu medio in 10° 56' ™
24. 6. 40 ☽
76. 49½ post cor ☽.

40 Fiat reductio ad idem principium certitudinis causa. In Ptolemaeo superaverat Sol cor ☽: motu medio per 212° 30½'. In Tychone per 76.49½ supersunt ad Ptolemaicam elongationem a corde ☽ 135.41

Respondent de Solis simplici dies	<u>118.16½</u>
	17.24½

Ita fiunt integrae	17	<u>16.45½</u>
conversiones 1450	h: 15 m. 12	39

Repetitio. ☉ a corde medius {...} 130.55. Tot gradibus Tychnicus est ante Ptolemaicum.

Respondent dies	130.55	
120	<u>118.16$\frac{2}{3}$</u>	post quos sunt
	12.38 $\frac{1}{3}$	integrae 1450
12	<u>11.49$\frac{2}{3}$</u>	revolutiones
	48 $\frac{1}{3}$	Solis a fixis.
h. 19	<u>46.49</u>	
	1.51	
m. 45	1.41	

Sed a 23 Feb. anni 139 ad 23 Feb. anni 1587 sunt 1448 integri. Hinc ad 23 Feb. 1588 sunt 365 dies, ad 23 Mar. sunt 29, Apr. 31, Maj. 30, Jun. 31, Jul. 30, Aug. 31, Sept. 31, ad 23 Oct. 30. Ad 25 Oct. sunt 2, summa 245.

Et omnes 529492. Ab horis vero 23.48 Tychnonis aufer 6 Ptolemaei, quae sunt Uraniburgi 4.25, restat h. 19.13. {...}

In margine quantitas anni siderij 365^{d6h}. Et hae particulae horae 781'' $\frac{9}{10}$ ⁱⁱ vel 13' 2''. Haec alio tempore repetenda. Nam non consentiunt et nimium recedunt a vulgariter instituta dimensione.

Axiomata. Ponatur siderius aequalis (medius sc:) erit ☽ a ☉ aequalis, ☽ a fixis aequalis. Si hoc, etiam aliud.

Ponatur ☉ a fixis inaequalis, ☽ a fixis aequalis, erit ☽ a ☉ inaequalis, quod in eclipsibus diversorum temporum animadvertitur. Ponatur ☉ a fixis inaequalis, ☽ a ☉ aequalis, erit ☽ a fixis inaequalis. > ¹

10

20

DE TEMPORIS AEQUATIONE PLENARIA ET MOTU OCTAVAE SPHAERAE.¹ XVIII,32

Annos metimur decursu dierum aequalium, id est revolutionum Terrae circa axem, ad eandem fixam revertente meridiano certi alicujus loci, continuato quidem illius plano usque ad fixas. Ita fit, ut ad partes eclipticae aequales revertatur inaequalibus temporibus multoque magis ad Solem, cum etiam is inaequali motu partes eclipticae aequales perreptet.

Quod si hae duae causae essent solae, principium aequationis temporis universale statuendum esset in illo temporis momento, quando apogaeum Solis in $0^\circ \text{ } \ominus$ incidit.

* Ex meis tabulis motus Solis progreditur apogaeum Solis in annis 1714 sub ecliptica per $29^\circ 59' 15''$ et fuit anno 1586 compl: in $5^\circ 29' 15'' \text{ } \ominus$.

		5.29.15	
		<u>29.59.15</u>	
		2.44.37.30	
		2.44.37.30	
		<u>1.22.18.45</u>	
	5° 47'	2.44.33.23. 3.45	
	46	28.30	
20	Anni sunt 346 et dimidius paulo minus	<u>2.22.30</u>	
	1586 compl:	22. 3.23	
	346	21.56	
		<u>23.30</u>	
	Anno Christi 1240 currente in ipso solstitio aestivo ponenda est	22.19.30	
	radix aequationis temporis, quoad has quidem causas.	21.51.30	

Cum ergo ex illo tempore revertitur $0 \text{ } \ominus$ in meridianum, apogaeum Solis jam discessit et fiunt anni tropici breves, quia arcus a $0 \text{ } \ominus$ in apogaeum aequaliter decurrens habet Solem diutius in se morantem, hoc est quia circa $0 \text{ } \ominus$ prosthaphaeresis Solis est adjectiva, quae maturat Solis ingressum in $\text{ } \ominus$. Et cum ap: $\text{ } \ominus$ est in $6 \text{ } \ominus$, ut hodie, aequatio $\text{ } \ominus$ est $13'$ adjectiva, quod facit fere quadrantem unius diei.

28.30 dat 29.59.15, quid $6' 0''$

{...}
6' 18' 48"

* $47^\circ \frac{7}{16}$ 22727 $\frac{7}{16}$ anni quibus revertitur apogaeum in $\text{ } \ominus$ motu aequali.

	5682	quadrans	
Annus tropicus brevissimus ²	<u>1240</u>	Christi	
annus tropicus mediocris ³	4442	ante Christum. Adde dies 2	
40 annus tropicus longissimus ⁴	10124	ante Christum	
annus tropicus mediocris	6922	post Christum. Subtr: dies 2	
annus tropicus longissimus ⁵	12604	post Christum	

¹ Randbemerkung 1616 Martio

² aestas longissima in septentrione *Hinzufügung*

³ aestas et hyems aequales *Hinzufügung*

⁴ aestas brevissima *Hinzufügung*

⁵ aestas brevissima in septentrione *Hinzufügung*

Ergo ab anno ante Christum 4442 usque ad annum post Christum 6922 decurrent tropici 11 364, qui sunt per 4 dies et aliquot horas breviores totidem tropicis ¹ medijs, et per octo dies et quadrantem aut trientem breviores reliquis totidem tropicis longis. Differentia enim est tanta, quanta inter aestatem et hyemem anno Christi 1240.

Aequatio maxima	2.	3.44			
	4.	7.28	d	h	' "
	8.	14.56	8.	8.52.42	
		59. 8			
		<u>7.53. 4</u>	<u>365.</u>	<u>5.49</u>	
		21.52	356.	20.56	
		<u>19.42</u>	178.	10.28	hyems
		2.10	186.	19.21	aestas

anno 1240

10

Quemadmodum igitur eadem est ratio differentiae annorum totius periodi, quae aestatis et hyemis in uno anno; sic etiam eadem est aequationis ratio propter tot annos, quae propter dies anni. Cum enim dies naturalis sit reditus meridiani loci ad Solem, posito igitur initio, cum anno 1240 ☉ in 0 ☉ fuit, hoc tempore, quando ☉ in 0 ☉ habet prosthaphaeresin adjectivam, aequatio temporis annalis est, quicquid de aequatore transit meridianum cum aequationis Solis arcu, et tempus apprensus posterius est aequali, quia partes zodiaci ulteriores posterius in meridianum veniunt, Sol vero est ultra locum medium; et hic modulus aequationis radicalis in principio anni valet per totum annum, si modo epochae sunt accommodatae ad annum Christum 1240. Et haec aequatio temporis hodie addenda est tempori apparenti, ut fiat aequale. Nisi enim hoc fiat, assumimus quidem tempus nominatenus, ac si jam posteriores partes starent in meridianum, computamus vero, ac si priores adhuc.

20

Anno 1600 completo est apogaeum Solis in $5^{\circ} 43' 23''$ ☉, aequatio competens apparenti arcui seu angulo

In	<u>4. 54. 41</u>	est aeq:	10.42
	48. 42		
In	<u>5. 53. 37</u>	est aeq:	<u>12.50</u>
	58. 56	dat	2. 8 quid 48.42 {...}

30

Aequatio est $12' 35''$. Respondet autem 0 ☉ asc: recta $10' - 10'55''$

2	2.11
<u>36</u>	<u>0.39</u>

Arcus aequatoris 13.45

Hic arcus redactus in tempus non dat unum minutum, posset autem aliquando dare 8 minuta.

Tempore Hipparchi, quando Solis apogaeum fuit $24^{\circ} 30'$ ante 0 ☉, aequatio in 0 ☉ fuit 0.52 subt; cui respondet arcus aequatoris $56' 44''$, quae sunt ferè minuta quatuor subtrahenda a tempore apparenti, ut fiat aequale.

40

Tycho Brahe ponit radicem in 0 ♃ loco ☉ vero, quando ejus prosthaphaeresis est adjectiva 2 graduum, quod non est aptum ad comparisonem plurium seculorum. Oportet igitur epochas motuum Lunae positas esse super radicem additionis. Quando enim ☉ in aequinoctio tenet meridiem, jam duo gradus secundum aequalem motum debebant transiisse, ut ita h. 12. m: $7\frac{1}{2}$ aequali sit h. 12 apprensus. Id si factum est, bene, sin omis-

sum, ¹ non igitur mirum, aquam ipsis haesisse. Factum esse non credo, *XVIII, 33*
 nam si censuerunt negligendam hanc partem aequationis per annum, ubi
 magis varia est ejus ratio propter dissimilitudinem dierum anni: cur non
 multo magis in radice, quando constans et perpetua est $7\frac{1}{2}$ minutorum hoc
 quidem saeculo. Ratio sanè utrinque est eadem.

Regiomontani modus valde est aptus ad unum saeculum, sic ut prius
 computetur ex aequationibus saeculorum et radicibus anni 1240, ubi ho-
 die sit aequatio subtractionis maxima; quae quanta est, tantus motus sub-
 trahitur radicibus, ut ita tempus apparens pro aequali sumentes diminu-
 10 tiori, diminutionem etiam habeamus motum. Iunc postea totidem minuta
 aequationis per totum annum observantur. Nam omnes aliae subtracto-
 riae subtrahentur ab hac subtractoria maxima, additoriae addentur, ut fiat
 utrinque additoria.

Haec aequationis ratio quatuor insuper modis variari posset; primo si
 Solis apogaeum progredereetur inaequaliter, ut apud Copernicum; sed hac
 causa nos liberat hypothesis nostra, quae Solis apogaei progressum prae-
 stat aequalem. Secundo si praecessio aequinoctiorum fuerit inaequalis alia
 insuper inaequalitate, quam quae ex aequali progressu apogaei proveniat.
 Nam quod in punctis cardinalibus successu saeculorum aliae atque aliae
 20 inveniuntur aequationes, de ea temporis aequatione jam est dictum; quae
 cum sit tardissima, non potest ei adscribi phaenomenon hoc, quod Ptole-
 maei tempore sesquidie serius justo evenerunt aequinoctia et annus tropi-
 cus inde ab Hipparcho longus fuit, inde ad Albategnium iterum brevis ¹.
 Cum autem hoc fuerit accidens motus Solis, qui sub sideribus nihilo tar-
 dior ante Ptolemaeum fuit, nihilo velocior post eum, parva admodum
 hinc nascitur mutatio aequationum eaque particularis tantum in diebus
 anni et variatione asc. rectorum: cum enim usitata via superius explicata
 computemus ☉ in cardinalibus, ubi aequatio nulla ex asc: rectis, observata
 Ptolemaei statuunt distantiam dierum $1\frac{1}{2}$, et cum $1\frac{1}{2}$ gradibus transeunt $\frac{1}{2}$
 30 minus aut plus in aequatore. Hinc igitur Ptolemaicae aequationes varia-
 buntur dimidio minuto, non in saeculo, sed in diebus anni. Tertio si ec-
 centricitas Solis alia fuisset olim quam est hodie, tunc aequationes Solis,
 majores olim, parerent etiam temporis aequationes majores in diebus anni
 circiter 2 minutis, si maxima eccentricitas esset 2.30, quae hodie est 2.3.
 At cum observata veterum nos non cogant extremum hoc amplecti (dixe-
 runt enim, quanta omnium maxima eccentricitas prodeat ex suis observa-
 tis, quae non subtiliores fuerunt quadrantibus dierum), tutissime et con-
 sultissime facimus statuendo perpetuam eccentricitatem hodiernam, quan-
 tam et Albategnium invenit.

40 Quarto si alia obliquitas eclipticae hodie quam olim, haec causa minu-
 tissimum aliquid mutat alteram partem aequationis, quae est ab asc: rectis,
 * ut videre est in *Tabulis* ¹ *primi mobilis* Reinholdi. Variatur haec causa pe- *XVIII, 33*^v

¹ *Randbemerkung* Potest hujus rei causa statui etiam physica, sic ut cardinalia quidem
 aequaliter fuerint progressa, ipsum vero primum mobile, id est rotatio Telluris circa axem
 retardata post Ptolemaeum, accelerata ante illum. Sed tunc Lunae motus, ut qui à volutione
 Telluris incitatur, calcularetur rectè ex tempore invariabili, planetarum non item: Nam
 aequatio esset adhibenda $1\frac{1}{2}$ dierum.

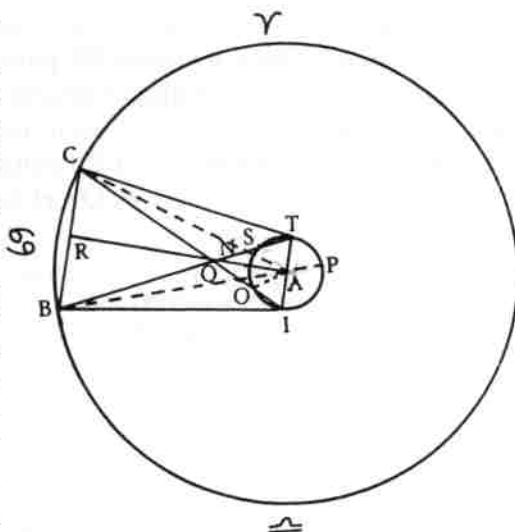
nes nos, variata specie motus. Nam prioribus axis Telluris vel mundi mutavit inclinationem ad polum eclipticae fixum sub fixis, itaque involvit haec consideratio fixas, sic ut nonnihil perturbentur leges culminationum cum partibus aequatoris, quolibet saeculo ex lege stata convenientibus. At nobis axis Telluris inclinationem ad caecum et fixum viae regiae polum retinet constantem, eoque nomine nihil mutatur in culminationibus stellarum: contra verò ecliptica sedes mutat Solisque culminationes turbat eo modo, quo apud priores fixarum culminationes turbantur, et una mutat progressum cardinalium punctorum aequabilem; sed nota, quod aequabilis ille progressus sit incognitus, quia nos apparentem pro aequabili sequimur. Quod si inter Hipparchum et Ptolemaeum saeculisque antiquioribus in 300 annis dies anno Juliano perijt, inter Ptolemaeum verò et nos in 133½ annis dies perit, in 1450 igitur annis debebant perijsse dies 5, periere 11. Sex ergo supra modulum periere. Per hos autem 6 gradus crevit latitudo borealium fixarum borea in borealibus signis per 20'. Cumque limes eclipticae boreus sit in ♃ in *Com: Martis*, polus eclipticae erit in ♄ parvi circelli, descendetque versus ♀ illius parvi circelli, non tamen praecise in ♄, poterit enim etiam in ♃ vel ♁. Quo verò tempore fuit constantior anni tropici prolixitas, non tantum polus descendit, sed aut in ♃, ♁ fuit nihil descendens, aut in ♃, ♁ parum descendens. Et nota, quod omnino debet esse celerior in proportione sui circelli motus poli eclipticae circa polum Solis, quam poli Terrae circa illum, alias nulla fieret appropinquatio polorum. Cum autem polus Terrae sat celeriter moveatur sub fixis, poli orbitalium tardissimè, non videtur consultum aut naturae consentaneum, incitare polum eclipticae, sub fixis celerius, quam ipsum polum Terrae. Potest igitur aliter fieri, ut polo Terrae fugiente à polo eclipticae in ♄ (tunc augetur declinatio) in antecedentia et limite boreo in ♃ constituto, fiat transpositio celerior intersectionis eclipticae et aequatoris, quiescente intersectione eclipticae et regij circuli, aut aequaliter incedente. Sed tunc ex mutatione lat: fixarum 20' nihil colligi potest, quod faciat ad mensuram circuitus poli eclipticae, nisi quod motus peractus omnino major est 20' minutis.

Comprehendantur ista certioribus axiomatibus:

1. Mutata latitudo fixarum arguit polum eclipticae omnino sedes mutasse.
2. Mutata obliquitas eclipticae potest indidem salvari et debet, quia quantitas eadem 20' minorum.
3. Non est igitur mutata latitudo fixarum ex appropinquatione poli Terrae ad polum eclipticae, aut certe ¹ effectus per mutationem poli eclipticae est duplo major.
4. Nam si crescere debet lat: borealis in ♃, tunc aut limes boreus eclipticae est in ♃, polus eclipticae in ♄, et retrocedit nodus, aut limes in ♄, polus in ♃, et nodus progreditur.
5. Posito enim nodo in ♄, quorsumcunque vergit limes boreus, in illam partem debet fieri motus poli eclipticae, ut ecliptica descendat in austrum. Et vicissim, ut polus eclipticae appropinquet fixis in ♃, ♄, debet ex ♄ retrocedere, ex ♃ progredi versus ♄. Ita omninò convincimur, statuendum esse motum poli eclipticae concitatioem in antecedentia, quam est motus poli Terrae.

XVIII, 34

Posito autem, quod BAC, BIC sit inter nos et Hipparchum 24° , et OAI 30° , et quilibet gradus causetur diem (potest autem et major esse) et BI $23^\circ 51\frac{1}{2}'$, CO $23^\circ 31\frac{1}{2}'$, CI verò longior quam $23.51\frac{1}{2}$, ideoque OI longior quam $20'$. Quod si OI esset 20, dim: 10, et dim: OAI 15° et AOI 75° , secans 386370. Fiet OA $38' 38''$ major. Sit autem tempore Hipparchi AI in $\odot \ominus$ et versus illas fixas, quae fuerunt in $\odot \ominus$, tempore nostro OA in 24 II . Brevis quidem hinc nascitur annus, sed tamen non adeo inaequalis. Nam etiam ab Hipparcho ad Ptolemaeum esset tam brevis: et relinqueretur quidem media tropici longitudo tanta, ut in 300 dies deficeret, sed illa non contingeret multis millibus annorum 17 14



20 $\frac{60}{102840}$. Vix igitur post 25 millia annorum cessaret decrescere obliquitas eclipticae, inde post alia 50000^a rursus cresceret.

Quin imò falsum est, aequinoctia propter appropinquationem polorum vel promoveri vel morari. Nam promoventur vel morantur saltem propter circularem circuitiōnem poli ecliptici: siquidem IB, OC semper sunt coluri, et hi parum admodum differunt ab AB, AC. Est igitur summa retardatio vel acceleratio ABI angulus, quia, quo angulo se secant coluri, medius AB et verus IB, eodem angulo sese secant et coluri aequinoctiorum. Cum ergo nihil mutet aequinoctia, nisi angulus TBA: considera jam etiam hoc, quod eclipticae obliquitatis mutatio possit contingere etiam quiescente polo ejus in T, sed tunc nihil mutatur latitudo fixarum, quippe quiescente polo T. Sin autem polus T retrocedat tardissime, motus poli Terrae BC debet esse velocior.

Sit BAC vel BTC 24° , ST sit in magno circulo $20'$, BT $24^\circ 11\frac{1}{2}'$, CT $23^\circ 31\frac{1}{2}'$, CA, AB aequales, AT in Υ , quia nihil mutatae sunt latitudines in Υ , mutatae vero in \ominus , \oslash . Queritur quanta sit TAS et TA. Sit SB, TB in $\odot \ominus$ Hipparchico, TC in $\odot \text{II}$ Hipparchico, AS in $\odot \Upsilon$ Hipparchico, patet circellum breviorē seu angustiorē esse non posse, quam si B, S, T stantur in una recta. At si statuuntur in una recta, progressus seu decrementum obliquitatis eclipticae ¹ fiet aequabile, quod tamen in 1014^b annis per $15\frac{1}{2}$, in 700 alijs per $4\frac{1}{2}$ vel $5\frac{1}{2}$ decrevit. Sin autem id statuamus sic inaequabile, circellus oppido parvus fiet, motus ejus oppido celer, et mutatio latitudines fixarum cadet longè ante II . XVIII, 34*

^a 25000 Frisch

^b 1714 Frisch

Sit autem in praesens BST una recta, igitur in triangulo CTB haberi possunt omnia¹. Tunc ex ipsius BT puncto certo S recta SA perpendicularis ipsi educitur, in cuius aliquo puncto A constitui potest isosceles CAB, seu in ejus punctum A cadat isoscelis perpendicularis RA. Cum igitur detur BR, dimidia ipsius BC, et sit R rectus, inventus verò sit etiam RBQ, dabitur igitur etiam BQ, quare et QS et SA et TA et SAT.

<p>CT 23.31.30 – 23.31.30 BT <u>24.11.30</u> <u>65.48.30</u> 47.43. 0 89.20. 0 – 99993.2308 Compl. 42.17. 0 <u>67279.73</u> 32713.50 16356.75</p>	<p>Ut CB ad CTB 40674 ita CT <u>39915</u> 162696 <u>40674</u> ad CBT 4067 39°57'14'' <u>2034</u> 50. 2.46 compl: 162230 25262 {...} 64219</p>
--	--

Ut sinus complementi RBQ ad tangentem BR, ita totus ad tangentem BQ

<p>12840 <u>76646</u> {...} 16752 tangit 9°30'36'' BQ <u>23.51.30</u> BS 14.20.54</p>	<p style="text-align: right;">10 20</p>
--	---

Repete. Angulus CTB 24

<p>compl: 66 91354.555 sinus versus 8645.44 162234 16356.75 <u>151164</u> {...} {...} 99993 96588 74°59'29'' <u>1414</u> 15° 0'31'' 98579 80.19.48 9.40.12 BC 4.50. 6 BR tang. 84 59 25895 {...} 32666</p>	<p style="text-align: right;">30 40</p>
<p>sinus BR 8429 32666 tang. 18° 5' 24'' BQ sinus BQ 31052 <u>23.51.30</u> BS {...} 5.46. 6 QS 27145 15.45 tang: 28203 <u>10051</u> {...} 2835 tangit SA 1°37'25''.</p>	

¹ *Randbemerkung* Tunc ASB non potest esse rectus, si quidem in circumferentia circuli TS.

Macellama	1220		
Author simul Angliae	1264		Aetas magistri Joannis Londonensis
Prophatius Judaeus	1300	23.32. 0	Editio ejus libelli de quadrante ascribitur anno 1290, translata ex Hebraeo anno 1291
Abraham f. Chaia	1315		Christ: f. 42 descriptum Cosmographiae Abilfedaeae
Purbachius et Regiomontanus	1460	23.28.30	
Abraham Zacuth Judaeus, hujus discipulus Augustinus Ricius			Aben Ragel in Abaco Geographico

Averroes recenset destructas columnas Herculis anno 1136, quas ipse antea viderat.

Theoria planetarum communis, cui est adjunctus Thebith de motu octavae sphaerae, habet stellas fixas adscriptas anno 1246.

Macellama vixit ante annum Christi 1264, quia ejus opusculo de astrolabio adjuncta est tabula fixarum eadem cum illa Magistri Jo: Londonensis. Et author Glosse (puto Jo. Londonensis fuit) scripsit anno 1240. Apogaeum Solis ponit Macellama in $14\frac{1}{2}$ II, glossator in 27 II. Ponit ingressum ☉ in ♃ 14 Martij appellatione mensis Romana. Glossator paulo ante et meminit motus 8 sphaerae aucti. Vixit ergo tempore Almeonis. Imo meminit ejus sic *in diebus Almeonis*. Vixit anno 1220.

Thebitius motum confinxit accessus et recessus fixarum, propter inaequalem progressum fixarum: et declinationem aliam hodie quam olim. Arzaquel motum centri eccentrici Solis in epicyclo propter mutatam eccentricitatem. Copernicus utrique rei animum intendit, sed non una hypothesis. Nam ejus corolla intorta composita est ex 2 motibus, uno pro latitudine, altero pro longitudinis variatione duplo celeriore. Circellus praeterea in theoria Solis variat eccentricitatem et motum augis. At cum mutetur latitudo fixarum, facile est nobis, deserta longitudinis variatione, epicyclum in latum sub circulo latitudinis per augem Solis traducto ordinare: fuit enim et est aux Solis ibi, ubi latitudo fixarum variatur. Sed hoc non erit physicum. Expendamus tamen leges. Quando eccentricitas est maxima vel minima, celerrimus est motus mutationis latitudinum, ideoque latitudo mediocris competit ipsis articulis; quando vicissim latitudo fixarum est maxima vel minima et consistens, celerrima est variatio eccentricitatis. At hodie consistit tam eccentricitas parva quam latitudo seu obliquitas eclipticae, quia ab Almamone ad nos per annos 800 non ultra $3\frac{1}{2}$ decrevit: Ab eodem ad nos aequatio Solis non ultra 4 sc: crevit. Et certè observationes non sunt idoneae, ut de tantillo testentur: de mutatione eccentricitatis planè non, de obliquitatis mutatione majore concedamus aliquid. ⁴

XVIII, 35^v Et cur negligimus traditionem Indorum apud Arabas, qui statuunt, pervenire obliquitatem ad 24. Ab Hipparcho igitur in Ptolemaeum in decre-

mento fuit. Detur Hipparcho obliquitas $23^{\circ} 53'$, nobis $23^{\circ} 30'$ (nam parallaxis Solis est dubia et ipsi non adhibuerunt parallaxin et in alt. $5^{\circ} 6'$ parallaxis ex modulo $3'$ est $1' 41''$). Annis igitur 1714 competunt $23'$, quid annis 280. {...} $4'$; quid annis 1030. {...} $14'$. Ptolemaeo igitur veniunt 49, Albategnio 39, et manet speculatio mea prius demonstratione et calculo expedita. Quid quod non est sine varietate assertio de 23.35^1 , sic scribit Macellama circa annum 1264^a, et secundum Albategni 23 g. 36 min. Sed autem in diebus Almeon invenerunt observatores 23 g: et: 33 m². Et sicut habemus ab Indis, pervenit haec declinatio ad 24 gr.

* 10 Alfraganus hac de re varie. In meo exemplari perantiquo sic lego: *Et est secundum quod invenit Ptolemaeus 23 gr: et 51 m., cum fuerit circulus 360 gr: Probatione autem certissima, quam probavit Almeon³, qui interpretatur securus vel pacificus seu fidelis; et conveniunt in ea plures sapientes, quod est 23 gr: et 33 min: et sic excusum est Noribergae anno 1537 cum nomine Almeon. At vero ex interpretatione Jacobi Hebraei apud Christmannum sic: Sed juxta Almamonem et alios, qui eum secuti sunt, sapientes, continet 23 gradus et 35 minuta⁴, quinque expresso vocabulo: quantum etiam habet Albategnius impressus.*

20 Thebit meus sic: *Declinatio quoque circuli declivis a circulo aequinoctiali est fere 23 gr: 33 min: et infra. Erit ergo illa longitudo declinationis major declinatione sphaerae declivis, quae est immobilis, pervenitque jam hujus declinationis longitudo ad 24° gradus secundum quod ab Indis traditum fuit. Ptolemaeus quoque similiter invenit eam 23 gr: et 51 min: Alij autem inspectores post Ptolemaeum in tempore Maimonis eam 23° et 33 minutorum invenerunt.*

Correxit, ut vides, Thebitius vocabulum Maimon, sed retinet 33, Albategnius 35, Macellama 36⁵ Albategnio tribuit⁵.

30 Robertus⁶ Hues in sua Geographia nodum secat. *Albategnius, inquit, 35 invenit, quanta ante eum Almamonis Regis Arabum. Post Arzachelem Almeonis filij Albumasaris fuit $33\frac{1}{2}$. Ergo Thebit perperam Maimonis pro Almeonis, aut certe 33 pro 35⁶.*

At secundum aequalem motum sic esset:	300	23.	55	
	200	54	Eratosth:	$51\frac{1}{2}$
	100	53		
Hoc certissimum axioma teneatur, si	0	51		
diversitas motus tam cito sentitur, bre-	100	50	Ptol:	$51\frac{1}{2}$, 50 vel $52\frac{1}{2}$
vis est periodus et limes eclipticae bo-	200	49		
reus est in Ariete, motu existente retro-	300	47		
grado. At contra, si motus directus con-	400	46		

¹ *Randbemerkung* Macellama.

40 ² *Randbemerkung* Paulo post accipies 23 gr: et 51 m: secundum Ptolemaeum, quam magis autenticus <est sed> sapientes moderni 23 gr: et 33 m. pro certo habebit.

³ *Randbemerkung* Abraneon
Abinneon

⁴ *Randbemerkung* Haec lectio est varior, quia idem Abr: meus et Norib: differentia <7a> facit complementum 66.25.

⁵⁻⁵ *später hinzugefügt*

⁶⁻⁶ *später hinzugefügt*

^a 1164 Kepler

ceditur, potest limes esse in \approx . Quodsi	500	45	
tenendus est Ptolemaeus, Hipparchus,	600	43	
Eratosthenes, omnino tunc in iugo fuit	700	42	
maxima declinatio.	800	41	
	900	39	Albat ¹ . 36 vel 35
	1000	38	Arzachel: 34
	1100	37	Almeon 33 $\frac{1}{2}$
	1200	35	
	1300	34	Prophatius 32
	1400	33	
	1500	31	
	1600	23, 30	

XVIII, 36 Sequitur igitur alia speculatio. ¹ Fuerit polus eclipticae tempore Hipparchi in P, Regiomontani in N. Nam Braheus vult, jam iterum crescere obliquitatem. Tempus 1610 anni. Obliquitas Hipparchi fuerit 52, Regiomontani 30 supra 23°, summa 22^a. Tanta est PN. Supponitur enim BAP recta, CNA itidem.

Sic BAC 22° 20'. Ergo NTP 157.40, dimidium 78.50, sinus 98 107.

Si hoc dat 22, quid 100 000. 22' 25 $\frac{1}{2}$ ". Circellus AT 11' 13"

67 300 000	1675	27' 55"	ergo	CA 23° 41' 13"	sinus 40 174
40 174					
{...}					

Hinc igitur sequeretur ab Hipparcho ad Ptolemaeum usque paulo ante tempora Albategnij breves fuisse annos, quia IR magis vergit in antecedentia vnquam AR, quantitate quidem diei dimidiae fere, quantus potest esse angulus IRA, sc: 27' 55". Ex eo vero ad nos usque rursus esse auctiorem annum, et tam Regiomontano quam Hipparcho summam annorum verorum cum summa mediorum coincidere, sed annum Hipparcho esse brevem, Regiomontano longum, quia illi retrocedit punctum Arietis mobile, huic progreditur, et motum poli esse in antecedentia circelli. Quod si Hipparcho detur longus annus et magna obliquitas, Regiomontano parva utraque, fiet motus poli directus et paulo tardior, annorum summa usque ad Albategnium semidie auctior, inde usque ad nos semidie contractior. Albategnio etiam stellae in Υ et Libra mutassent suas latitudines, nobis iterum coinciderent in Υ et \approx cum veteribus.

Est autem in omni hujusmodi hypothesi notandum, quod cursu in partes easdem longius est tempus, quam propter obviationem.

Retento igitur progressu aequabili obliquitatis eclipticae et limite boreo in \approx , cum prodeat BA 23° 54' 54". Vide quid sequatur, si statuas BA 24° 17' 42" propter causam metaphysicam.

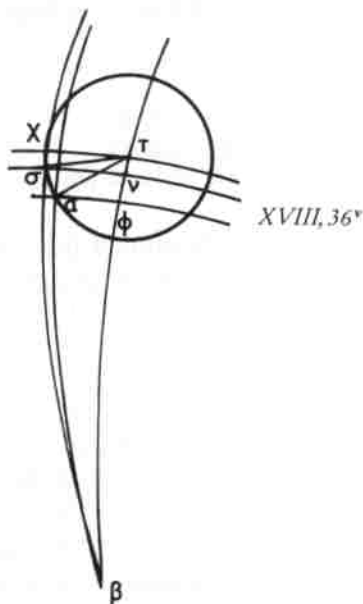
Sit BA, AC 20° 17' 42". Circellus AT quantitate non sit datus. Supponatur autem BAC 22° 20', nec enim poterit esse multo minor ipse BTC. Et quia abbreviatio obliquitatis eclipticae ponitur fieri per superationem BC supra ST, perinde hoc est ac si BC puncto existente T iret in S. Nam inve-

¹ *Randbemerkung* Puta Macellama

^a 82 *Frisch*

stigato hoc arcu postea subtrahitur ille a BC, residuum arguit, quantum retrocesserit S in T.

Fiat aliud schema, in quo $\beta\alpha$ $24^\circ 17' 42''$, $\beta\sigma$ $23^\circ 52'$, $\beta\tau$ 23.31 . In triangulis $\beta\tau\alpha$, $\beta\sigma\alpha$ dantur bina utrinque latera, tertia latera sunt aequalia, sed incognita, sc: $\alpha\sigma$, $\alpha\tau$. Patet statim initio, quod anguli $\sigma\alpha\beta$, $\tau\alpha\beta$ sint acuti, idque tanto magis, quanto brevior fiet $\alpha\sigma$, $\alpha\tau$. Atqui non debet esse valde brevis $\alpha\tau$, $\alpha\sigma$, ne nimis magnus fiat angulus $\tau\alpha\sigma$, neque enim ultra unum signum esse potest: item ne nimis acuti fiant $\sigma\alpha\beta$, $\tau\alpha\beta$, nam oportet $\sigma\alpha\beta$ esse proximè rectum. Est autem differentia inter $\beta\alpha$, $\beta\sigma$ $25' 42''$, inter $\beta\tau$, $\beta\alpha$ $46' 42''$.¹



Datur igitur $\alpha\nu$ $25' 42''$, $\nu\phi$ $21'$. Non est ergo $\alpha\tau$ ultra $0 \text{ } \mathcal{V}$, quia $\alpha\chi$ est in $0 \text{ } \mathcal{V}$. Quod si sinus graduum pauciorum quam 30, hoc est sinus brevior quam 50 000, valet $46' 42''$, sinus ergo totus seu $\alpha\chi$ valebit plus quam $1^\circ 33' 24''$. Et si $46' 42''$ valet minus quam 50 000, valet $25' 42''$. {...} 27 516. Valet sc: minus quam 27 516. Ergo $\chi\sigma$ est minor quam $15^\circ 58'$. Cum igitur Luna nobis exemplo probabili possit esse, quae tantam habet latitudinem, quantam aequationem habet maximam in σ . Sit etiam in theoria Solis consimilis aequalitas et ponatur $\alpha\sigma$, $\alpha\tau$ $2^\circ 3' 44''$. Trianguli ergo datis lateribus quaeruntur anguli.

$\sigma\beta$	$23^\circ 52'$	—	$66^\circ 8'$	$\beta\alpha$	$24^\circ 17' 42''$	
$\sigma\alpha$	<u>2. 3. 44</u>		<u>2. 3. 44</u>	$65. 42. 18$	—	$91 144$
	25. 55. 44		68. 11. 44			<u>92 846</u>
	64. 4. 16					1702
						<u>1456</u>
						{...} $\beta\sigma\alpha$ $99^\circ 44'$
						{...} 80. 16
						116900 98561

Ut $\beta\alpha$ ad $\beta\sigma\alpha$, ita $\beta\sigma$ ad $\beta\alpha\sigma$ $75^\circ 45' 35''$

$\alpha\sigma$ vergit in $14^\circ 14' 25'' \text{ } \mathcal{V}$ Hipparchi.

Ita etiam $\sigma\alpha$ ad $\sigma\beta\alpha$ $4^\circ 56' 51''$

	40461		
	<u>98561</u>		
	{...}		
	398787	3600	
	41143	<u>98561</u>	
	{...}	{...}	
	<u>96927</u>	3548196	8
		41143	6
		{...}	2
			4

$\beta\tau$ 23.31	—	66.29			$\beta\alpha$ ut supra			
$\tau\alpha$ 2. 3.44		2. 3.44				91 144		
	25.34.44	68.32.44	93 071			<u>93 071</u>	100 000	90
	64.25.16		<u>90 199</u>			1 927	34 192	<u>19.59.49</u>
			2 872			<u>1 436</u>	$\beta\tau\alpha$	109.59.49
$\beta\tau$ 39 901.6	$\tau\alpha$ 3 600		1 436			{...}		70. 0.11
	<u>22 840.1</u>	<u>22 840.1</u>				13 419 2		
	{...}	{...}						93 971
91 146.3	82 224			$4^{\circ} 43' 0''$	$\tau\beta\alpha$			$\beta\alpha$ 41 143
				<u>4. 56. 51</u>	$\sigma\beta\alpha$			{...}
$\beta\alpha\tau$ 65.42.30				0. 13. 51	$\sigma\beta\tau$ pro aequatio-			22 840
<u>$\beta\alpha\sigma$ 75.45.35</u>					ne temporis saeculari			
$\sigma\alpha\tau$ 10. 3. 5					pro motu nodorum			

Si ergo β quievisset, $\alpha\tau$ vergeret in $24.17.30$ Υ Hipparchaei, sed quia retrocessit β per $22^{\circ} 20'$, ergo $\alpha\tau$ vergit in $1^{\circ} 55' 10''$ Υ Hipparchaei, quare in $24^{\circ} 17' 30''$ Υ Regiomontani

A 22.20

aufer 10. 3

restat 12.17 retrocessus nodorum eclipticae sub fixis.

Si 12.17 dat 1614, quid 360. {...} 47 307 Annis 47 milli<arijs> 20
 Et si 10.3 dat 1614, quid 360. sub fixis

{...}

57 815 ad polos Terrae. 1

XVIII,37 In annis 57 815 fit una periodus obliquitatis eclipticae estque maxima obliquitas 26.21.26

media 24.17.42

2. 3.44

minima 22.13.58

Quod si appropinquatio 10.3. valet 1614, quid $24^{\circ} 17' 30''$, ex quo media fuit. 36 dat 5781, 12 dat 1927, 24 dat 3854. 30

$18 \frac{48}{3902}$ {...} In anno $20''$ circiter.

Parum abest, quin in conditu mundi fuerit media potestque obtineri per minimam mutationem nos inter et Hipparchum.

Vide, quanto sit longior $\beta\chi$, quanda $\chi\alpha\beta$ rectus.

In diluvio fuit media obliquitas: quasi tum demum Terra fuisset inclinata ad eclipticam, quando dixit Deus *cunctis diebus terrae sementis et messis, frigus et aestus et hiems, nox et dies non requiescent.*

$\beta\alpha$ secans 109 716

$\chi\alpha$ secans 100 065

109 716 $24^{\circ} 23'$ fere. Inter Hipparchum igitur et 40

66

55

109 788

Regiomontanum retrocesserunt aequinoctia ultra mediocrem modulum minutis $14'$: quae efficiunt horas ferè 6.

Quia igitur ab omni memoria totius generis humani per hanc hypothesin manet aequabilis annus tropicus respectu medij motus Solis, struamus aequationem temporis nobis utilem, omissis causis incertis. Nam I. Apo-

gaeum ☉ progreditur nobis aequaliter. II. Praecessio aequinoctiorum in nostra hypothesis ab Hipparcho ad nos mansit aequalis. III. Eccentricitas Solis nobis manet eadem. IV. Parva est in effectu obliquitas alia eclipticae, satisque disputatum his 8 faciebus de illa causa.

Constructio aequationis dierum ad annum 1620 completum. Supra elicumus anno 1600 13' 45'' aequatoris, id est minutum unum ferè addendum per totum annum respectu anni 1240.

Anno 1620. 17 Junij h. 3.51 apparenti Huennae Sol in 6° 4' 23'' ☉		A. R. 96° 32' 25''
	12' 50''	in 5. 53. 37. 4. 21
10	<u>14. 58</u>	10. 46
Pro 18 Junij	2. 8.	<u>2. 8</u>
		96. 37. 11.
		(...)
Jun. 17.	6. 4.23 ☉ 96.37.11	0° ☉ 13. 13 10 dat 10.55.
	<u>57. 3</u> 1. 2. 3.	Sed haec aequatio valet 3.16.
18.	7. 1.26 — 97.39.14	in 6 ☉ seu d: 17 Jun: h. 3° 51'
	2. 2	apparenti Huennae. <u>14.</u>
19.	7.58.29 98.41.16	14.25
	2. 1	
20.	8.55.32 99.43.17.	

* 20 Debet aequatio componi ex partibus. Prius igitur extrahatur illa quae ex ascensionibus. Habet verò illam Braheus et incipit in 0 ☉, ubi est 0, et deinceps incipit adjectiva. Post 6° 4' 23'', quando haec prior est 2' 10½'' vel 2' 11'' temporis, incipit altera pars subtractoria, quae potest investigari et per differentiam diurnorum Solis verorum et mediorum vel per aequationes ad totos gradus oppositas. Tunc magis propriè quadrabit ad annum 1616, quando ap: ☉ in 6.0.11 ☉, neglectis 11'', et saecularis est 14' 15''. Haec pars investigatur simpliciter, ac si Sol non incederet obliquè. Ut in 8.50.26 est 19' 14'', ergo in 9.0. est 19' 37'' sub: aequatoris partium; hoc sc: in 15° ☉. Hic est portio unius partis 2.11 | 2' 10''. Deinceps in 28° 30' 15'' est 59.48, ergo in 29°, hoc est in 5° ☉ est 1° 0' 42''. Et erat prius in 9° 19' 37'' differentia 41' 5'', quae debetur partibus 20. Est igitur partis unius portio 2' 3'' | 2' 2''. Sic in 39° 20' 32'' est 1° 19' 15'', ergò in 39° est 1° 18' 46'', id est in 15° ☉. Est igitur partis unius portio 1' 48'' | 1' 47''. Et sic consequenter. Extruuntur enim ex differentiis aequationum.¹

Aequationes¹ meae <motus> Solis non sunt ad gradus coaequatos integros: et re<ductio> habet laborem. Nota tamen deesse dimidium aequationis ad complementum gradus. V. c. ubi est aequatio 32' 7'', deest 16' 6'', quominus sit 165°. Ibi differentia diminutionis est 2' 5'', cujus dimidium est 1' 2''. Et ibi 1° 1' 2'' dat 2' 5'', quid 16' 6''. Vel 1° 1' 2'' dat 40 1' 2'', quid 32' 7''

<u>1. 4. 14</u>
33. 11. 14
1. 1. 2 32''
<u>32. 33. 4</u>
38. 10

Hoc igitur praecepto aequationes Solis huc transcriptae accomodatae sunt ad integros gradus anom: et coaeq².

¹ *Randbemerkung* Secunda columna habet aequationes motus Solis, reductas ad integros gradus an: coaequat.

² *Randbemerkung* Intellige adjicienda tempori apparenti, ut fiat aequale.

☉	Asc. add:	Aequ: add.	summa ad:	Mere ad- jectoria
0	0. 0	0.13. 3	0.13. 3	4.20.30
1	5.25	0.10.52	0.16.17	4.23.44
2	10.53	0. 8.42	0.19.35	4.27. 2
3	16.18	0. 6.32	0.22.50	4.30.17
4	21.42	0. 4.22	0.26. 4.	4.33.31
5	27. 5	0. 2.11	0.29.16	4.36.43
{...}				{...}

7 Dec: 1621

XVIII, 127

INVESTIGATIO OBLIQUITATIS ECLIPTICAE
AD DIVERSA TEMPORA EX HYPOTHESI

Ep: Ast: fol. 914.915.916.916¹.

Ante Christum annis 3988² secundum aeram hodiernam ponitur angulus QAC (fol. 920 *Epitomes*) rectus. Et quia AC est 24° 17' 40'' et AQ 1° 47' 40'', erit QC 24° 21' 28'' Antilog: AC 9273

Antilog: AQ - 49

Antilog: QC 9322

10 Sed videtur initio corrigenda hypothesis in eo, quod praestat initio mundi ponere perfectam aequalitatem inter AC et AQ. Itaque tunc QAC non erit * plane rectus.

AC vel QC Antilogar: 9273
dimid: AQ 53' 50'' Antilog. 12.25
9260.75



Perpend: 24° 17' 40'' Logar. 88 869

AC Logar: 88 813

Logarith. 56. Anguli AQC, QAC 88° 5' 0''

Logar: 60 daret 48.1

20 Ergò in principio mundi ponendus est QAC 88° 5'.

Certitudinis causa, ex fol. 258 *Epitomes Coper.* utar alio processu. Sit enim CAQ isosceles.

	AQ	1.47.40	Log.	346 370
Si hic angulus est verus,	QC	24.17.40	Log:	<u>88 813</u>
oportet angulum C prodire	Diff.	22.30. 0	Summa	435 183
majorem quam 3° 58' 40''	QC	24.17.40		
24° 17' 40''	88 813	Differ:	1.47.40 dim.	0.53.50 415 670
1. 47.40	<u>346 370</u>	summa	46.47.40 dim:	23.23.50 <u>92 356</u>
88. 0.40	<u>60</u>	Summa		508 026
	257 617	Summarum diff:	72 843 dimid.	36 422

30 Ang. 4.21 $\frac{1}{2}$ recte hactenus quidem. angulus QAC 88.0.40

Quia operationes differunt minutis 4', utar etiam tertio processu per sinus ipsos.

AC	24.17.40	compl.	65.42.20
AQ	<u>1.47.40</u>	idem	<u>1.47.40</u>
summa	26. 5.20		67.30.0 92 388
comp.	63.54.40	sinus	<u>89 812</u> sub.
			2576
40 AC complementi sinus	91 144	dim.	1288 divisor
sinus primus	<u>92 388</u>		
subt.	1244		
	<u>1288</u>		
	{...}		96 584

96 584 88. 2.30 angulus

3416 sinus 1.57.30

3471 daret 1.59.20

55

¹ *Randbemerkung* Vide argumenta contra mutationem obliquitatis fol: 99.

² *Randbemerkung* Etsi hic error est, debuit: 3993 at quia totus hic arbitrarius dissimuletur.

Haec 55 facile possunt in errore esse, quia desumpta sunt ex figuris continuationis.

Etsi igitur etiam in processus secundi logarithmis magnis potest facile contingere errorculus, stabimus tamen mediae operationi potius, usurpantes angulum 88° 1'.

Hactenus correctio anguli AQC ex fol: 920 ad initium mundi.

Adhuc alius modus. Quia CAQ isosceles: prius quaere angulum C. Nam ut sinus CA ad s. AQ dim., sic totus ad anguli C dimidij sinum.

Dim. AQ	0.53.50	415 670	
CA	<u>24.17.40</u>	<u>88 813</u>	10
	2.10.53	326 857	
	4.21.46	angulus C	
Ut igitur totus AQ ad 4° 21' 46'', ita AC ad angulum Q			
		<u>257 617</u>	
		<u>88 813</u>	
		346 430	
		<u>346 370</u>	
		60	
		88. 0.40'	

XVIII, 127^r Sit¹ jam ad nostra tempora AF 24° 17' 40'', AP 1° 47' 40'' et PF 23° 30' 30'' per correctam parallaxin Solis: quaeratur FAP. 20

Differentia superior FA, AP	22° 30'	Summa Logar.	435 183	
	PF <u>23. 30. 30</u>			
	1. 0. 30	0.30.15	473 320	
	46. 0. 30	23. 0.15	<u>93 956</u>	
			<u>567 276</u>	
Annis igitur 3988			132 093	66 047 log.
et 1600				31. 6.24
id est 5588	Motus competit 25° 48' 12''		PAF 62.12.48	
	<u>1 548'</u>		QAC <u>88. 1. 0</u>	30
	<u>92 892''</u>		differentia 25.48.12	
	<u>55 88</u>			
	{...}	16½		

Si in tribus annis sint 50'', in 18 annis erunt 5', in 1800 erunt 500'.

				tertia		
In 3000 erunt	50 000	833.20	13.53.20	4.37.47	5400	1500'
300	5 000	83.20	1.23.20	27.47	5580	1550
30	500	8.20	8.20	2.47	8	<u>2.15</u>
3	50	50	50	17		25.52.15

Hoc assumpto motu seu anomalia obliquitatis statuitur obliquitas 23° 30' 30'' anno Christi 1585, opportunè, tunc enim etiam observatum apogaeum Solis et epochae. In annis 7 3.30

diebus 206 10
{...}

¹ Randbemerkung Ex Epit: f: 920.

Fit sic angulus CAQ (vel prius FAO) major recto et perpendicularum cadit ultra A fitque major justo obliquitas, idque valde. ¹Major sc: quam 24.17.40. Si media obliquitas AC statuitur 24.17 $\frac{1}{2}$, tunc AQ oportebit assumere valde magnum, ut motus anomaliae fiat celer, et sic tempore Ptolemaei fiat EAO minor recto ¹.

Ad Eratosthenis tempora computandi argumentum ex data obliquitate. Tunc constituendus motus argumenti ². Refertur Aratus sub Olympiada 124, Eratosthenes sub 127. Sed anni Christi incipiunt Olymp: 185. Inter-sunt Olymp. 61 vel 58, id est 244 vel 232. Et refert Ptolemaeus, de circuli partibus 83 occupatas 11 ab interstitio declinationum. 10

	Logarithmi		
83 000.00	18 632.96		360
720 00.00	<u>32 850.39</u>	Aliter	<u>60</u>
	14 217.43		216 00 prima
55 000.00	<u>59 783.14</u>		<u>21 600</u>
47 $\frac{1}{1000}$	74 001.14		237 600 undecies
47.42.40			83
23.51.20			{...} 2862
			60
			47.42 $\frac{1}{1000}$
			23.51. $\frac{1}{1000}$ vel $\frac{1}{1000}$

Diff. FA, AP 22.30 Et summa Logarithmorum 435 183 ut supra
23.51.20

1.21.20 0.40.40 443 700

⊙⊙ 46.21.20 23.10.40 93 246

summa 536 946

101 763 dim. 50 882 36.57.24

PAF 73.54.48

³Hic remittitur epocha argumenti hodie 62.12.48

certa constituiturque ex nostra et

Hipparchi observatione ³.

Si ergo Hipparcho sola 51 $\frac{1}{2}$ tribuo, Ptolemaeus pauciora habebit. At si tempori intermedio ante Ch: annis 60 attribuiam hanc quantitatem, venient Hipparchi paulo plura Ptolemaeo, paulo pauciora ⁴.

{...} {...}

XVIII, 128^v Annuus esset 25'' 37''', est verò praec: 51''. Ergò sat praecise ratio dupla. Dum igitur aequinoctia per 2 repedant, nodi Terrae per 3 repedabunt sub fixis. At in *Ep*: Lib: VII f. 919 numeri proditi sunt ut 3 ad 4, quia ibi epocha mundi servatur neglecta quantitate Eratosthenis, ut cui per 10 minus justo datur. *

¹⁻¹ spätere Hinzufügung

² Randbemerkung 8 Dec. 1621. Processus fuit talis, ut interstitio tropicorum comprehenso permitiretur circulum itentum, donec interstitio octogesimo tertio finiret exacte undecimum circulum.

³⁻³ spätere Hinzufügung

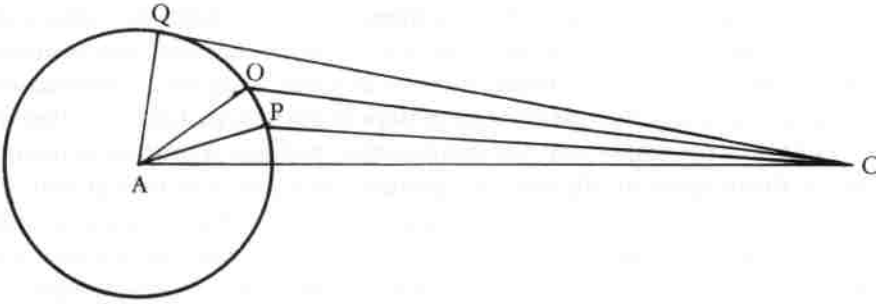
⁴ Randbemerkung Si ant Ch. 232 ang: 73.54.48

Ergo ante Ch. 200 ang. 106. 5.12

12.20

106.17.32

Sin autem tuemur epocham mundi ut in *Epitoma* et Eratosthenis seu Hipparcheam quantitatem, mutanda erit semidiameter, et contemnenda seu remittenda sedecima circuli, quantitas obliquitatis minima, sc: 22.30.



Datur AC et QC. Datur proportio QAO, OAP ex temporibus. Dantur etiam OC obl: Erat: PC obl: nostra; quaeritur AQ, AO, AP et quantitas QAO. Directa via nulla est. Utendum regulâ positionum. Prius cum AQ poneretur 1° 47' 40'' et PC assumeretur justa, prodijt QAP angulus, qui divisus in data proportione temporum, constituit OC nimis brevem. Pona-tur igitur secundo AQ longior, sc: gr: 3.

10	AQ	3. 0. 0		295 000	3993	
	AC	24.17.40		88 813	1585	
	diff:	21.17.40	Summa	383 813	5578	respondet ipsi QAP
	QC	24.17.40			60	
		3. 0. 0	1.30. 0	364 290	1645	respondet ipsi QAP
		45.35.20	22.47.40	94 823		
				459 113	5578	dat 14.58, quid 1645
				75 300		vel 898
	QAC	86.40. 0	43.20. 0	37 650		{...} 265
		21.17.40		383 813		
20	PC	23.30.30				
		2.12.50	1. 6.25	394 400		
		44.48.10	22.24. 5	96 412		
				490 812		
	PAC	71.42. 0	35.51. 0	107 000		
	QAP	14.58		53 500		
	OAP	4.25				
	OAC	76. 7				
	AO	3. 0				
			Logar:	2965		
				295 000	Antilog. 137	
				297 965	Antilog: 130-	
30					Antilog. 7+	
	perpend:	2.54.45				
	segmentum	0.41. 0				
	AC	24.17.40				
		23.36.40				

Ecce res recidit in contrarium, et prodit Hipparcho adhuc minor obliquitas, stante mediâ 24.17½ in creatione. ¹

XVIII, 93

CONTRA INAEQUALEM PRAECESSIONEM
AEQUINOCTIORUM ¹.*Imp: Caes: Ferdinando II. Victori*

Quemadmodum lux haec diei, tempestates anni multaque alia communia sunt bubulcis cum Regibus: sic Tibi orbis Monarchae me, somnium homulli, caecae fortunae caecus mehercule casus, ridicula praetentatione manuum, per hujus anni decursum perlepidè copulavit. Dum Tu Germaniae, Ego Astronomiae morbis inveteratis medicas applicamus manus, dum Tu decus Imperij, dignitatem ipse scientiae per sectiones et ustiones expeditur: fit utrinque mali contumaciâ non opinatâ, ut tempus nobis elabatur. Tibi quantum ex victoria gloriae, tantum accessit et doloris ex dolore publico populorum, et qui volentes tibi parent et qui subiguntur, quorum illos diligis, utrosque salvos et incolumes velles: ut ne gratulari quidem Victori dolenti possim, nisi cum doloris, cujus ad me quoque sensus pervenit, officiosâ significatione. Nec minus et mihi quantum successit in eruendâ veritate detergendisque vetustarum observationum erroribus; tantum invidiae jam nunc oriri prospicio: dum astronomi, dejectum a me Ptolemaeum possessione vetustissimâ existimationis praecipuae, occupatas et tantum non dirutas observationum priscarum sedes, quibus constans certitudo motuum coelestium innititur, denique labefactatam demonstrationum mathematicarum fidem, quarum substructionibus elati in coelum enitebamur, et mussabunt clam secum et palam expostulabunt.

Caeterum Tu actionum Tuarum rationes cui reddas, superiorem inter homines non habes: mihi hoc oneris incumbit, ut provinciae hujus astronomicae, quae mihi ab antecessoribus tuis, Rudolpho et Matthia tradita, à Te non ita dudum prorogata fuit, per hunc annum administratae rationes serenissimis Tuis oculis exponam.

XVIII, 93^v Igitur hyems mihi traducta formando numerorum exercitu; legio illa Scotica, *Chilias Logarithmica* dicta, ¹ suppleta, legibus et institutis formata * triginta theorematum geometricos concinnatione, quae spero aetatem ferre posse. Huic aliam adjunxi legionem de novo conscriptam, cui nomen e re feci, *Heptacosias Logarithmorum Logistica*. Jam cum desit operi *Tabularum Rudolphi* caput praecipuum, epochae temporum antiquorum: facile quidem negotium fuerit, fidem Ptolemaei sequi et constitutas epochas ab illo transsumere: videturque omnis calculi astronomici curator in illas quasi leges sacramento adactus esse: at mihi religio fuit, suspiciones, quas idoneis de causis conceperam, dissimulare; placita Ptolemaei infida totius structurae damno inter fundamenta recipere vidi, neque regi molem hanc calculi astronomici, neque redigi in certum ordinem motus coelestes posse, nisi libertate sumpta inquirendi in Ptolemaei fundamenta: ausus tandem sum, eripere Ptolemaeo unam diem, quam ab illo perperam insertam in aequinoctiorum annotatione jam à multo tempore non obscuris conjecturis concluderam. Annus est, ex quo primum conjecturam meam de occasione, quae Ptolemaeum in hunc errorem induxerit, publico libelle *Epitomes Astronomiae Copernicanae* proposui: ratiocinabar scilicet, decep-

¹ später hinzugefügt

tum fuisse Ptolemaeum, Aegypti incolam, Calendario Romano licentiaque pontificum et violentiâ praesidium Aegypti, quorum illi intercalabant Romae non ut coelum requirebat, sed prout superstitione aliqua gentili huc illuc invitabantur; isti vero mensium Aegyptiacorum aequalissimos decursus penitus abrogaverant, Romanos fastos in usum forensem introduxerant. Itaque Calendaria annalia non computabantur domi, sed submittebantur Româ, servitutis documento non postremo. Conjecturae non ineptae solum testimonium defuit historicum, quo confirmaretur, anno post Christum 139: vel priori exemptum fuisse unum diem extra ordinem. Ecce
 10 verò rem ipsam, nisi me omnis sana fugit ratio. Anno enim post Christum 138, Antonino Pio II. Bruto^a Praesente Consulibus, Censorinus, temporum supputator diligentissimus et circumspexitissimus, primum Thoth mensis¹ Aegyptiaci adscribit ad XII Cal: Augusti seu 21 Julij, qui ordine
 20 servato, quem alibi Censorinus tenet, debuit ad XIII: Cal: seu 20 Julij ascribi, nisi dies exempta extra ordinem diesque anni Romani anticipati essent. XVIII, 94

Quis dubitet quin Ptolemaeus, cum non attenderet id, quod Censorinus attendit, exemptionem esse factam extra ordinem, censuerit cum XII Calendis Augusti, qui dies tunc Romae agebatur, adhuc cohaerere ut antea
 20 diem 2 Thoth, qui tamen erat demum 1 Thoth, debebatque ex analogia annorum perpetua nuncupari XIII Cal. seu 20 Julij. Hac verò ratione superflua dies sese insinuavit in ejus calculum, inter Hipparchum et suam aetatem, proditusque annus longior justo et Solis motus tardus.

Ptolemaeus, ut testantur ejus observationes, supervixit usque ad annum
 * Christi 140. Dubium igitur, num sit Ptolemaeus ille, de quo Tacitus ista: *Multos Poppaea mathematicos habuerat è quibus Ptolemaeus, Othoni in Hispania comes, eidem sub Galba sceleris instigator, dum novos motus et clarum Othoni annum observatione siderum affirmat.* Annus is erat Christi 69. Itaque si hac astrologiae scientiâ tricesimum saltem annum aetatis egit, oportet
 30 centenario major scripserit suam *Megalen Syntaxin*, siquidem idem ille fuit, qui sub Othone.

Confirmamur tamen etiam ejus more perpetuo numerandi per annos Imperatorum Romanorum, quod procul dubio etiam Romanum Calendarium observaverit, sive Romae aliquando fuerit sive non. ¹ Et ut omnis
 40 dubitatio tollatur, perijsse hoc anno Ptolemaeo unam diem e numero: observa quod exinde nullam amplius Lunae commemoret observationem. Quas vero exinde refert observationes Veneris et Mercurij, eae ad dies anni Aegyptij sequentes propius quadrare deprehenduntur: ut videre erit in exegesi observationum antiquarum, per quas horum duorum planetarum epochas antiquas vel constitui vel examinavi. XVIII, 94^r

Quòd Sol tempore Ptolemaei non solus iter suum sit moratus, ut ante 150 annos ab hinc retro fecit Saturnus, sic ut constituto jam zodiaci principio Sol tardius, caeteri legitimis incessibus ad illud venerint, sed quod duorum alterum necesse sit accidisse, ut aut planetae omnes unâ cum Sole sint itinera sua morati, idque non proportionali modulo suis periodis, sed planè eodem: aut Solis quidem et planetarum motus manserint regulares,

^a Brutio Kepler

in sectione verò aequatoris cum ecliptica acciderit aliquid extra ordinem, seu vere seu ex opinione saltem Ptolemaei, ob quod numeratio graduum et signorum zodiaci cepta^a fuerit à puncto posteriore: hoc inquam demonstratur evidentissimo documento motuum Martis acronychi. Nam si in motibus medijs statuatur diversitas unius gradus inter Solem et Martem, ea diversitas ad duos et tres gradus motus Martis apparentis in opposito Solis potest excrescere. Tantum verò Ptolemaeus observando non erravit. Et quadrant ea, quae ipse de sitibus Martis acronychis prodidit, ad regulam; unde apparet necessitas positi dilemmatis. Jam verò primum ejus membrum est absurdum et inopinabile; manet igitur, aut Ptolemaeum er-
 10 rasset in die anni Romani (diluatur enim suspicio erroris in observanda Solis utraque altitudine meridiana, tam vernali, quam autumnali), aut hanc anni tardationem esse ex tardata praecessione seu obviatione puncti aequinoctialis; quasi per saltus id repedaverit. Compara, quae de Sosigene Plinius deque meta in circo sub Domitiano non ita multis ante Ptolemae-
 * um annis. ¹

XVIII, 95 ARGUMENTA CONTRA MUTATIONEM OBLIQUITATIS.

Primum subruuntur fundamenta, quibus creditur firmissimè inaedificata esse major olim obliquitas. Auctoritas Ptolemaei nulla est: transumpsit enim ut fatetur, obliquitatem Hipparchicam^b. Etsi verò simulat,
 20 se quoque observasse: si tamen illam Eratosthenis pro cynosura habuit, facile se ipsum decipere potuit consecrando extremitates umbrae aestivae et hibernae, non media puncta; scilicet ut more geometrarum mechanicorum quantitatem investiget, qua non est major obliquitas certò. Adde quod fidem decoxit in alijs observationibus, quoties inventis veterum vel suis favere deprehenditur.

Authoritas Hipparchi nulla est; uti enim se ait obliquitate Eratosthenis, ut diligentis et caeterorum fide dignissimi. Authoritas Eratosthenis dubia est. Modus enim nuncupandi quantitatem obliquitatis 11 de 83 per se lu-
 * bricus est et mechanicus propter punctorum 83 physicorum latitudinem et
 30 propter rotunditatem, quae videtur esse non ex re, sed ex taedio concisionum minutiorum. Deinde vero non absimile est, factum esse crebritate repetitionum ejusdem circuli, ut post 83 intervalla tropicis aequalia, quae invenit mechanicus in 11 circulis, oblitus fuerit primi circuli, quod scilicet erat ipsum tropicorum intervallum, si sc: ultimum et 83tium vidit terminari in principium ejus, cum primum a fine ejus extendere cepisset^c. Sic enim 11 de 84 dant obliquitatem $23^{\circ} 34'$. Authoritas Indorum nulla est, nominant enim crassa Minerva gr: 24° , propter rotunditatem partis tricesimae circuli. Authoritas Albategnij se non extendit ad subtilissima, prodit enim 23.35, quod parum abest a $23.31\frac{1}{2}$. Authoritas caeterorum omnium nulla est, omnes enim versantur inter $23^{\circ} 28'$ et $23^{\circ} 34'$.

^a coepta *Frisch*

^b Eratosthenis *gestrichen*

^c coepisset *Frisch*

Argumentum¹ etiam à diversis hodie quam olim fixarum latitudinibus principium <petit> et nullum est. Latitudines enim fixarum eliciuntur ex observatione altitudinis meridianae et ex comparatione ejus altitudinis eclipticae punctorum, quam illa debent habere, si vera supposita sit obliquitas. Verbi causa stellis in cauda ζ Ptolemaeus ascribit lat. 2°. 0 australin, Tycho eam observavit 2° 16' australin. In altitudinibus igitur meridianis harum stellarum Tychoni cum Ptolemaeo convenit, habita ratione diversitatis locorum. Minus tamen Ptolemaeus numerat, quia existimavit (non quia observavit, quod est impossibile) loca fixarum ecliptica et sic eclipticam ibi loci per <ζ> unius gradus deflexisse longius ab aequatore aque polo boreo et a vertice sui loci. Tycho plus numerat, quia terminum, unde numerat, altiorem aequatorique et vertici suo viciniorem et sic obliquitatem eclipticae minorem statuit, praevijs accuratis Solis per eclipticam euntis observationibus¹.

Ex theoria vero Martis affertur hoc argumentum in contrarium². Non est verisimile orbem, in quo Mars incedit, alligatum esse ad orbem Telluris, cujus luxatione haec variatio obliquitatis eclipticae peragi deberet. Si hoc, ergo orbis Martis per hanc quidem Telluris orbitae luxationem non emotus est situ suo, sed retinuit eundem sub fixis. Cum igitur ad majorem olim obliquitatem sequatur, fixas in ☉ et ♃ septentrionales olim minores habuisse latitudines, orbis vero Martis etiam in ☉ et ♃ sit inclinatus in septentriones: fuisset igitur ejus¹ inclinatio olim minor; quare et latitudo olim minor fuisset. At proditur ejus maxima latitudo septentrionalis in locis, quibus tunc maxima fieri potuit, gr: 4° 20', in ipsissimis igitur limitibus major, cum hodie in ipsissimis limitibus non possit fieri major quam 4° 32'. Australis vero latitudo proditur 7° gr: etiam major quam hodie fieri potest. Nam fol. 313 Martialium non major esse potest, quam 6° 52' 20''³.

* Objiciat mihi quis ex fol. 754 et 929 *Epitomes*, argumentum hoc a me ipso esse eversum. Nam ibi nixus sum latitudine maxima Ptolemaica 4.20 et excessu hodiernae, sc: 12', quasi hic sit ex recessu eclipticae à limite ☉. Respondeo, me indulsisse tunc probabilitati dogmatis de mutata obliquitate proptereaque hoc attulisse documentum ejus rei, non quod sufficeret, sed quod eminus alludere videretur, cum clariora documenta non suppetent. Si verò accuratius examinetur, multis rationibus convelli potest. 1. Instrumenta Ptolemaei possunt peccare quinta parte gradus; est igitur incertus hic in maxima septentrionali latitudine defectus. 2. Si verissima esset in septentrione quantitas, in austro deberet similiter apparere defectus aliquis. Atqui e contrario excedit Ptolemaica hodiernam. Quo igitur jure ex septentrionali colligi posset diminutio obliquitatis pristinae,

40 ¹⁻¹ später hinzugefügt

² Randbemerkung Ex Th: ☉

³ Randbemerkung Huic argumento accedit robur incredibile ex editione nupera libelli

* Ptolemaei de hypothesisibus. In eò ponitur inclinatio 1° 50', cum ego hodie inveniam 1° 50½'. Scripsit libellum Ptolemaeus post *Μεγαλιν Συναξιν*: Et fatetur se ex posterioribus observationibus aliqua corrigere. Adeoque videri possit in *Opere magno* unum V seu 50' 0'' excidisse. Nam per incl: 1° 0', quanta est in *Opere magno*, nequit fieri 4° 20', quantum Ptolemaeus prodit ex observatione. Forte Ptolemaeus ipse oscitavit, arripiens 1° 0' pro 1° 50': aut indulsit methodo computandi non sanae fortasse. Examinetur illa.

eodem jure ex austriale Ptolemaica deberet colligi ejusdem augmentatio, quorum tamen utrumque fieri simul non potest. 3. Circumstantiae oppositionum Solis et Martis tempore observationum Ptolemaicarum arguunt, Ptolemaeum non vidisse Martem in ipsissimo limite boreo, sed in inclinatione eccentrici minore, ut probatur fol. 51 adversariorum Martialium recentiorum. Ergo in ipsissimo limite potuit latitudo fieri major quam ea, quam fundamenti loco posuit Ptolemaeus. Itaque etsi accuratissimè observasset $4^{\circ} 20'$, potuit ea tamen in ipso limite esse $4^{\circ} 32'$, quanta hodie. 4. Detur verò, in ipso limite spectatam esse $4^{\circ} 20'$ et sic 12 scrupulis minorem quam hodie: haec 12 minuta non essent à sola mutatione obliquitatis eclipticae; sed à parallaxi orbis, id quod in eccentrico est 4 minutorum, hoc eccentrici Martis loco apparet esse 12 minutorum. Ita parum admodum probaretur mutata obliquitas, nec ultra $23^{\circ} 35'$ fuisse. Vicissim, si totis 20 minutis esset mutata, deberet olim apparentia latitudinis maximae σ fuisse circiter uno integro gradu minor, et sic 3.30 circiter, quantam latitudinem Ptolemaeus utique non esset mensus $4^{\circ} 20'$.

XVIII, 96 Alterum argumentum ex theoriâ Martis. Ptolemaeus reponit limitem boreum Martis in ultimas partes Cancri, hoc est (per additionem nostram $1^{\circ} 3'$) in principia Leonis, idque circa annum 133 Christi, quando facta fuit oppositio $\odot \sigma$ in $26^{\circ} \ominus$ circiter. Hodie verò limes est in $16^{\circ} 45' \delta$. Annis ergo 1467 motus est per $16^{\circ} 45'$. Jam affert Ptolemaeus observationem habitam a Dionysio anno ante Christum 272. die 25 *Αιγῶνα*, sive, quod ex ipsius interpretatione sequitur, 18 Januarij ego 15 Januarij scribo: parum enim interest ad latitudinis rationes, de quibus hoc loco agimus. Ergò visus est Mars *παρατεθειχέναι*, apposuisse, *τῷ βορρῶ μετωπῶ τοῦ σκορπιου*. Si verba accipimus, uti sonant, rectissimè concludimus, Martem huic stellae adeo propinquum esse factum, ut videretur illi adhaerere. Nec ullum est in stella dubium repudiandae sunt omnes suspiciones et effugia à me adhibita in fine *Commentariorum Martis*. Creberrimum est in Ptolemaeo stellas singulares denominare a membris simulachrorum eorumve partibus. Nominatim vero haec ipsa stella saepius hoc ipso nomine et casu apud Ptolemaeum ejusque authores recurrit. Haec igitur stella, cum hodie sit in $27^{\circ} 36' \text{♄}$ inventa, scilicet anno 1600, motus verò fixarum in annis 1872 colligatur $26. 31\frac{1}{2}$, fuit igitur stella tempore observationis in $1^{\circ} 5' \text{♄}$. Colligatur locus σ ad dictum tempus invenieturque is in eccentrico obtinere quam proxime 23°♄ . Ab anno vero 133 Christi ad tempus observationis hujus sunt anni 405 retro, quibus de motu limitis borei Martis aequabili obveniunt $4^{\circ} 37'$, quare limes erat in $25^{\circ} 23' \ominus$ et nodus descendens in $25^{\circ} 23' \text{♄}$. Praecedebat ergo locus σ eccentricus 9° arcu $32^{\circ} 23'$, qua in remotione a nodo inclinatur hodie orbita σ ab ecliptica $0^{\circ} 59' 12''$. Quare hoc Martis habitu ad Solem latitudo ejus conficitur $1^{\circ} 7'$, etiam computavi in fine *Commentariorum Martis*. Jam verò stella haec hodie latitudinem obtinet $1^{\circ} 5'$, quae si etiam tunc fuit, sequetur ex calculo nostro, Martem stellae quasi contiguum esse factum, nec plus quam 2 scrupulis septentrionaliorem praeteriisse. Atque hoc voluit verba observatoris. Atsi ecliptica olim circa ♄ declinavit in austrum plus quam hodie, circa ♄ in boream plus; locus igitur eccentricus σ minus in septentrionem abfuisset eoque et latitudo σ minor, quam hodie computo, fixa vicissim

plus in septentrionem destitisset et proximè tantum, quantum prodit Ptolemaeus, sc: $1^{\circ} 20'$ bor. Sic itaque σ^7 sub hac fixa notabili intervallo australior transijsset, quod verbis observatoris penitus repugnat.

Objiciat aliquis, locum limitis Ptolemaicum, qui adhibetur in hac rationatione, ex composito fuisse accommodatum ad hanc observationem, et sic idem sibi ipsi testimonium praebere non posse. Minimè verò gentium. Nam Ptolemaeus fixae latitudinem ponit $1^{\circ} 20'$, Martis latitudinem multo computat minorem et vix $0^{\circ} 50'$. Praeterea conditiones situs siderum Solis et Martis ad tempora Ptolemaei sic sunt comparatae, ut facile appareat, Ptolemaeum ex propriis observationibus extruxisse, ut quantitates latitudinum, sic etiam epòchas motuum, limitum et nodorum. ¹

ARGUMENTA EX THEORIA LUNAE CONTRA MUTATIONEM OBLIQUITATIS ¹.

XVIII, 96*

Verisimile est, orbem Lunae esse alligatum ad eclipticam temporariam, quam describit Terra, ut motrix Lunae, motu suo annuo, quippe cum totus orbis Lunae cum Terra vehatur per zodiacum: eoque et hoc est verisimile, latitudinum Lunae rationes ad eclipticam temporariam relatas omnibus saeculis esse easdem quae sunt hodie. Hoc supposito videamus testimonia Lunae de latitudinibus fixarum ad tempora antiqua.

*20 Desinente anno ante Christum 295, incipiente horâ decima noctis quae praecedebat 21 Decembris *valde accuratè apparuit Luna comprehendisse boreali suo margine borealem stellam frontis Scorpij*. Atqui computo horâ 10 aequinoctiali completae Alexandriae, et sic *ώρας ια ἀρχουσης*, non verò *ώρας ι ἀρχουσης* (quae omissio alterius *α* ex duobus deinceps se insequentibus nihil aut parum admodum attinet latitudinem) centrum $\mathcal{D} 0^{\circ} 42'$ III , limbi borei latitudinem visam $1^{\circ} 9'$ bor., cum esset stella in $0^{\circ} 46'$ III , habeatque hodie latitudinem boream 1.5. Luna igitur margine suo boreali parum in ortum flexo comprehendit id punctum latitudinis, quod stella occupat hodie. Compara cum altero argumento ex theoria Martis, ubi de eadem fixâ agebatur.

30 Anno sequente, qui erat 294 hujus ante Christum, die 9 Martij, hora tertia noctis incipiente, Luna mediâ sua apside, quae est ad ortum aequinoctialem versa, tetigit Spicam: transijt autem Spica, auferens trientem diametri Lunae versus boream accuratè. Atqui computo hora 2 aequinoctiali completâ limbum orientalem Lunae in 21.28 III , centrum Lunae 1.54 lat: australem et sic punctum diametri, quod trientem abscindit, in $1^{\circ} 59'$. Cum esset stella in 21.26 III , lat. hodierna $1^{\circ} 59'$. Aut si de primo ingressu Luna verba sunt exquisite observanda, Spicae illo tempore latitudo tribuetur 1.54 austr.

40 Anno ante Christum 283, 29 Januarij Alexandriae horâ tertia noctis desinente pars Lunae australis dimidia ingressa est in posteriorem vel semisem vel trientem Plejadum accuratè.

¹ Randbemerkung Ex Th: \mathcal{D}

Non est quidem haec observatio extra omnem dubitationis aleam posita, quod facile apparet expendenti singula verba. Probabilissimus tamen punctus inter stellas Plejadis fuit in $27^{\circ}55'$ Υ , cum latitudine $3^{\circ}56'$ bor. Et computo ego hora non tertia sed primâ completa post Solis occasum centrum Lunae visibiliter in $27^{\circ}59\frac{1}{2}'$ Υ , latitudinem limbi non australis, sed borealis $3^{\circ}54'$ bor. De sphalmate *votioç* pro *βορειοç* nihil est cur dubitem. Nam nonagesimo gradu valde alto existente, parvum est a parallaxi adjumentum augendae latitudini visibili intra duas horas vel minus, quas ego anticipo. Nequaquam igitur intra tempus tam bre've fieri poterit, ut limbus australis per 30 amplius minuta in boream attollatur, ut scilicet appareat ibi, ubi ad momentum assignatum inventus est limbus boreus. 10

Eodem anno 283 ante Christum, noctis quae sequitur nonum Novembris hora decima ex dimidio transmissâ, cum Luna ex horizonte emersisset, apparuit Spica tangere borealem ejus partem accuratè. Atqui computo ego horis $9^{\circ}30'$ post Solis occasum Alexandriae centrum Lunae in $21^{\circ}41\frac{1}{2}'$ \mathbb{M} , cum esset Spica in 21.36 \mathbb{M} , latitudinem visam limbi borealis $1^{\circ}53\frac{1}{2}'$ australem, cum Spica hodie latitudinem obtineat $1^{\circ}59'$ aust. Itaque tecta fuisset fixa a Luna cepissetque emergere a parte \mathcal{D} inter boream et occidentalem. Aut si verba observatoris de ipsissimo puncto boreali maximè essent intelligenda: tunc haec observatio testaretur, Spicae latitudinem olim fuisse minorem quam hodie, cum tamen Braheus, qui obliquitatis mutationem recipit, ex suis ratiocinijs cogatur Spicae latitudinem relinquere invariabilem. Compara ergo hanc observationem cum secunda anni 294. 20

Anno Christi 92. 29 Novembris, horâ noctis tertia incipiente Lunae cornu australe occultavit sequentem australem partem Plejadis. Atqui computo horis 2 aequinoctialibus post occasum Solis in Bithynia completis centrum Lunae ad visum in 2.51 \mathcal{V} , cum latitudine limbi australis $4^{\circ}4'$ bor., cum locus inter fixas quoad longitudinem quidem ambigatur inter 2.41 \mathcal{V} et 3.2 \mathcal{V} et 3.37 \mathcal{V} , sed latitudinem hodie habeat 4.2 vel $4.2\frac{1}{2}$ boream. 30

Anno Christi 98.10 Januarij sequentis noctis hora undecimâ impleta, refert Menelaus Romae observasse Spicam a Luna occultatam; non enim visam esse Spicam, at horâ undecima desinente spectatam esse praecedentem centrum Lunae minus diametro ipsius, aequaliter distantem a cornibus. Atqui computo post occasum Solis horis aequinoctialibus $11\frac{1}{2}$ limbum occidentalem Lunae in $26^{\circ}56'$ \mathbb{M} , latitudinem centri 1.53 aust: cum esset stella in $26.58\frac{1}{2}$ \mathbb{M} , latitudo hodie $1^{\circ}53'$ aust: quasi et hic hujus stellae latitudo, ut supra bis, fuerit 1.53 . aust., siquidem verè et exactè aequaliter a cornibus Spica abfuerit. *

Anno eodem 98 post Christum, mensis ejusdem Januarij die 13, post triduum sc: prioris desinente hora $\langle 11 \rangle$ noctis ' cornu Lunae australe apparuit in linea recta, quae ex australi frontis per mediam frontis ducitur. Centrum verò Lunae relinquebatur ab hac recta ad ortum: et tantum distabat à media, quantum media ab australi, censebatur autem texisse borealem frontis, illa enim nuspian comparuit. 40

Stellae quidem, quae tecta esse dicitur, locus fuit $6^{\circ}18\frac{1}{2}'$ \mathbb{M} , latitudo hodie $1^{\circ}5'$ borea. At puncti, quod in linea per tertiam et secundam frontis

eodem intervallo à secunda removetur in boream, locus erat in $5^{\circ} 15' \text{ III}$ cum lat: $1^{\circ} 34'$ boreâ. Jam centrum Lunae dicitur ab hac linea fuisse orientior, non plus tamen, quam ut ejus cornu australe adhuc in hac ipsa linea esset: fuit igitur centrum in $5^{\circ} 20' \text{ III}$, nec verè textit Luna borealem frontis, sed obscuravit debile lumen ejus splendore suo. Atqui computo horis ab occasu $10^{\circ} 40'$ aequinoctialibus et sic hora 11 aequinoctiali desinente centrum Lunae visibiliter in $5.20 \frac{1}{2} \text{ III}$ cum lat. $1^{\circ} 27'$ bor., quod satis propinquè accedit ad $1^{\circ} 34'$, crassâ aestimatione aequalitatis intervalli nixam latitudinem. At si eclipticae obliquitas fuisset olim major, major etiam fuisset borealium stellarum frontis III latitudo. Tolerasset tamen etiam prima harum observationum latitudinem borealis frontis olim 4 scrupulis majorem, et hoc sic satis aequaliter in Spica australem minorem et boreali frontis.

Suppeditat verò et Ptolemaeus nobis argumentum hujus rei ex suis observationibus. Anno enim Christi Ptolemaeus observavit Lunam culminatam in quadratura in II , Sole occidente in X . Comparata verò altitudine D observata cum supposita altitudine eclipticae puncti, inventa videbatur latitudo septentrionalis Lunae in limite boreo versantis gr: 5.0 nihil ulterius. Atqui hodie Luna in limite boreo simul et in austrino versans latitudinem in utrumque latus habet $5^{\circ} 18'$. Si ergo concedimus, manere inclinationem orbis Lunae ad orbem Solis constantem et fuisse rectè observatam altitudinem Lunae; oportet eclipticam in II fuisse tunc $18'$ minutis humiliorem, et sic minorem ejus declinationem ab aequatore. Vide *Ep: Astr: Cop: f. * 930* ex tomo I. *Progymnasmatum f. 27*¹.

ARGUMENTUM EX THEORIA JOVIS ².

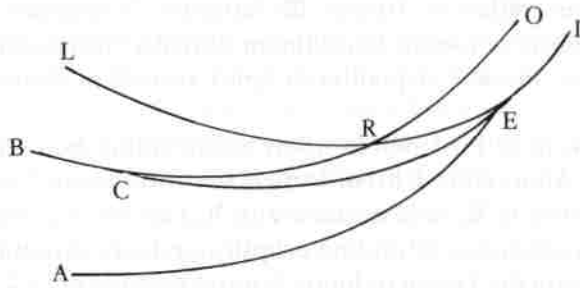
Nodus Jovis a Ptolemaeo ponitur in $1 \text{ } \ominus$, hodie est in $5 \frac{1}{2} \text{ } \ominus$: cum ergò progrediatur motu lentissimo, fuit igitur et 400 ante Ptolemaeum sub Dionysio in principio $\text{ } \ominus$ et 500 annis ante Ptolemaeum aut in principio $\text{ } \ominus$ aut in fine II . Jupiter igitur motu eccentrico sub Dionysio versans in $7^{\circ} 4' \text{ } \ominus$ erit proximè eclipticam, scilicet, posito nodo propter sequentem observationem et propter alias causas in $3 \frac{1}{2} \text{ } \ominus$, erit Jupiter non ultra $4 \frac{1}{2}'$ minuta septentrionalior eâ. At scribitur, cum $7^{\circ} 4' \text{ } \ominus$ versaretur circiter, texisse stellam in Cancro, cui nomen est Asello. Is verò hodie habet lat: $0.4'$ australem ab ecliptica et sic fuit in propinquitate Jovis $8 \frac{1}{2}'$ minorum, quod est dodrans de diametro D : at secundum obliquitatem Ptolemaicam habuisset lat. $25'$ australem et sic distisset $29 \frac{1}{2}'$ a stellâ Jovis, ferè quadruplo plus quam ibi; itaque nequaquam sic eam obscurasset, ut texisse videretur. Eodem modo sub Aristotele posito nodo in $3 \frac{1}{2}^{\circ} \text{ } \ominus$ ut prius et propter illam observationem, Jupiter in $15 \frac{1}{2}^{\circ} \text{ II}$ versans motu eccentrico erit ¹ circiter $25'$ in austrum inclinatius ab ecliptica. At ibi versans non longè potuit abesse a stella in ventre II . Scribitur enim ab Aristotele, bis texisse quan-

XVIII, 98

¹ letzter Absatz später hinzugefügt

² Randbemerkung Ex Th: 24

dam stellam in II ; nec potest alia esse stella, quam haec ipsa. Sed illa stella habet hodie lat. $14'$ austr., olim habuisset lat. $35'$ austr: Verius autem est illud, quam hoc. Et nota, quod Jupiter easdem adhuc hodie habet latitudines maximas, quas prodidit Ptolemaeus, sc: circa \odot 1° et circa \oslash $2^\circ.0$ crasso modo, cum etiam hodie ultra $1^\circ 42'$ nulla ejus latitudo excurrat. De minutis verò 18, cum Ptolemaeus rotunditati numerorum ut hic indulget, nihil est dicendum. Nam quartas partes graduum etiam ipse, cum maximè subtilis est, propter instrumentorum ruditatem in dubio ponit.



Huic quidem argumento potest aliquid opponi. Nam etsi limitis in Li-
bra inclinatio manet constans, nodo Jovis in Cancro versante, datur tamen 10
locus mutationi eclipticae in Cancro, manente in Cancro Jovis itinere
apud easdem fixas. Sit AE aequator, CEI ecliptica hodierna, LRI ecliptica
vetus, CRO orbita Jovis eccentrica, OI ejus inclinatio maxima hodie, quae
in I ideo constans est, quia ibi concurrunt ambae eclipticae; C sit nodus
hodiernus in \oslash . Igitur posita sectione eclipticarum in I, et LC variatione
obliquitatis maximae CA vel LA: patet, si nodus olim tempore Dionysij
debuit esse in C, ut ego in hoc argumento supposui ex hodierna obliqui-
tate, fuit vero ecliptica tunc non CI, sed LI, patet, inquam, pro nodo C re-
spiciendum esse ad nodum R, longe magis in consequentia signorum ver-
sus OI, Libram, promotum, Et sic haec mutatio obliquitatis eclipticae nihil 20
attinebit distantiam planetae in C à fixâ quacunq̃ue. Nam sicut major
olim fuit latitudo stellarum inter CA, sic etiam major fuit remotio puncto-
rum orbitae Jovis australium, verbi causa B, à nodo illius temporis R,
quam a nodo nostri temporis C, eoque et major latitudo B ab LRI, quam
a CEI, sicut etiam fixarum inter CA latitudo fuit major. Adeoque haec
ipsa causa videri possit, cur nodus in II sit tam tardus vel etiam retrogra-
dus, et olim sub Dionysio et Aristotele promotior, quod volunt istae con-
junctiones cum duabus fixis, si pro partilibus seu potius pro minutalibus
accipiantur. Verè enim futurum est, si ecliptica LRI super I fixo movetur 30
deorsum, ut veniat in CEI, futurum inquam est, ut manente BCRO nodus
R repedet in C. Cum igitur argumentum nitatur aequabili progressionem
nodi, detur verò contra hoc exceptio, videtur dissolvi ejus vis.

XVIII, 98^v

Respondeo, veram quidem esse objectionem, concessa ¹ tali turbatione
nodi ob causam extraneam seu ob cursum aliarum et aliarum eclipticae lu-
xatilis partium. Pertinet igitur ad firmandum argumentum, ut haec positio
tollatur et destruat. Nam si haec causa esset tarditatis adeoque et repe-

dationis nodi, oporteret ejus effectum etiam in Saturno sentiri, ut cujus nodus ascendens etiam in Cancro est, non ultra 16 gr. distans a nodo Jovis. Cum vero in Saturno non deprehendatur, non est igitur tarditas ista ne in Jove quidem ad hunc modum adventitia, sed insita. Ac proinde firmamento instantiae subruto, corrui haec turris nec nocet nostris munitio-
nibus. Sed reserventur ista in theoriam Saturni, erit enim ex duobus plan-
netis unum argumentum.

Tentet tamen quispiam etiam aliter convellere instantiam. Nam nodo sic promotio ex C in R, necesse est limitem ex O promoveri ejusdemque
10 declinationem ab eclipticae veteri fieri majorem, quam est ab hodierna in I, quia in I eclipticae se secant et vetus ultra I fit australior. Sit LIC varia-
tio eclipticae obliquitatis $0^{\circ}21'$ et I sectio in $5\frac{1}{2}^{\circ}$ ♄, sit OCI $1^{\circ}19\frac{1}{2}'$ et C in $5\frac{1}{2}^{\circ}$ ♄. Cum igitur LRC et ORI sint *κατα κορυφήν* et aequales, facile in-
quiritur alteruter ex suo complemento CRI, ubi CI quadrans et anguli C, I
dati.

Antilogarithmus C est 26.300

antilogarithmus I est 01.87

* antilogarithmus quaesiti 28.17 sub $1^{\circ}22'30''$. Ex hoc calculo apparet,
non augeri sensibiliter inclinationem maximam. Itaque per hanc respon-
20 sionem instantia manet inconcussa.

ARGUMENTA EX THEORIA MERCURIJ.

Anno 23 Dionysiano Aquarionis die 29, Mercurius distare visus est a
clariori caudae Capricorni versus Arcton tres Lunas. Nodis verò Mercurij
per alias observationes bene constitutis, colligitur ad diem 12 Febr. anni
262 ante Christum, ♄ in $22^{\circ}36'$ ♄, lat: 0.40 merid., cum fixae illae hodie
habeant lat: 2.26 merid.; igitur colligitur Mercurij distantia ab illis in bo-
ream $1^{\circ}46'$, quod est paulo plus quam tres Lunae. At Ptolemaei traditio
de obliquitate eclipticae olim majore et harum fixarum latitudine $2^{\circ}0'$,
tribus Lunis id est $1^{\circ}38'$ ab ijs in boream extensis, obveniret Mercurio la-
30 titudo $0^{\circ}22'$ et minor etiam, si tres Lunae plus faciunt in observatoris
oculis humidis. Calculus igitur Rudolphinus tertio ante Christum saeculo
in hoc exemplo stabilit obliquitatem fixarumque latitudinem hodiernam:
Nam si ecliptica esset mutata, stante loco suo sub fixis orbita Mercurij,
omnium locorum inclinationes essent mutatae. Mutari autem simul
utramque orbitam non est credibile in planetis, at benè in Lunâ.

Anno 28 secundum Dionysium Geminônis septima visus est ♄ in linea
capitum Geminorum non planè duplo distans ab inferiori ejus, quod illa a
superiori, deerat enim triens Lunae, id est 11 minuta. Distant verò capita
in latum gr. 3.24, hujus duplum $6^{\circ}48'$. Ergo latitudinum inferioris Gemi-
40 norum et ♄, differentia fuit 6.37. At hodie inferior habet latitudi-
nem $1^{\circ}6'38''$ b., fuisset igitur ♄ secundum hodiernam eclipticam uno solo
scrupulo in austro, at secundum obliquitatem maximam latitudo fuisset
 $0^{\circ}25'$ australis. Et computatur quidem $27'$ austr., quòd videtur stabilire
obliquitatem veteris eclipticae: at plura sunt consideranda. Seposita enim
jam eclipticae obliquitate, perpende quod sit observatus ad caput Geminorum

rum et quod ego distantiam ejus a capite hoc computem 26 minutis majorem, quam est observata. Nec in latitudine solum est dissensus, sed etiam in longitudine. Nam si verba sequaris observationis, examinata ad loca fixarum Tychonica, reponunt ♁ ante $27^{\circ} 28' \text{ II}$, et secundum loca et principia Ptolemaica ante $28^{\circ} 20' \text{ II}$, cum tamen ille locum assumat $29^{\circ} 20' \text{ II}$. Ego vero computo $0^{\circ} 27' \text{ ☉}$. Itaque multo propius hanc observationem venio, si biduo vel triduo maturius computem. Hoc autem faciens, etiam latitudinem a fixa observationi conformem efficio, itaque proximè eclipticam hodiernam stabit Mercurij in calculo; et sic dissolvitur instantia, quinimò calculus, hodiernae inclinationi orbium innixus valet etiam aetate Dionysij, est igitur eadem inclinatio utrobique. ¹⁰

Videtur tamen rursus ut in Joviali argumento nihil attinere eclipticam distantia latitudinaria planetae à fixis; nisi ut in Marte parallaxis orbis accesserit. ¹

VI

DE MOTU TERRAE

FRAGMENTUM ORATIONIS DE MOTU TERRAE ¹

XXII, 238*

Quod initio disputationis hujus ante dies octo coeptae vehementer a vobis, auditores reverendi, magnifici doctissimique petebam, ut sub initium hujus tam arduae provinciae, in quam uterque nostrum auctoritate superiorum tum primum immittebamur, humanius nos exciperetis: ne, quod audaculis quibusdam pueris, scalas ascendentibus praecipites, accidere solet, verborum asperitate repentina perculsi de loco tam alto cadere-
 10 mus, hoc est titubantibus responsionibus cathedrae dignitatem tueri non possemus, id equidem expertus sum ita vos exceperis, quasi nihil minus a vobis sperarem, quam hoc ipsum, quod officiosissimè petij. Quid enim, hoccine leniter est tractare, hoccine est humaniori exordio dicendi fidentiam nobis addere: quod inermes penè nec quicquam nisi velitationem leviculam pro nobis ferentes in apertum protraxistis, imparibus armis nos estis aggressi, incredibili alacritate occupastis, nec vel momentum nos morati pene prius nos oppressistis, quam intelligeremus, quocum nobis res esset?

Problemata quaedam proposueramus, parati, si res ita ferret, in utramque partem leviter aliquid respondere. Quae cum alterâ sui parte in sensum communem et sacras literas incurrerent, atque id vix aegrè suspicari
 20 possetis, ecce repente iudicio sistimur, causam dicere coram regio Davide, coram spiritu sancto cogimur, jubemur impraemeditati respondere gravissimis argumentis. Quid multis? Tantam in pedibus trepidationem exc...^a ¹ ut parùm abesset, quin allegoria nomen amitteret atque ego, pedem incautè proferens, verè de sellâ deciderem. Utinam verò non acrius nobis certamen cum invidia novae ac impiae sententiae fuisset, atque cum rationibus et argumentis fuit: credo tantam verisimilitudinis opinionem in animis vestris reliquissemus: quantum in nos suscepimus dedecoris. Nunc verò, cum et materiae difficultas et sacrarum literarum majestas et propugnatorum vultus nobis versentur ob oculos: non potuimus equidem
 30 (quod fortassis sperare possitis) in hac hodiernae palaestrae renovatione Copernico nostro persuadere, ut cataphractus ita, ut decet, hostem excepturus prodiret. Tanta namque veneratio, tantus amor antiquitatis est in eo: ut non tam turpe sibi fore putet, cum Aristotelis *Meteoris* et libris *De caelo* sacrarum bibliorum conspectum fugere et palmam cedere, arena excedere: quam turpe futurum sit, sine Aristotele locum tueri. Itaque vos auditores id unicè rogat, ne *sacras illi literas* obviam mittatis. Ita namque persuasum habet, etsi non tam sint acerbae, quin facillimè^b privatim cum illis transigere speret: fore tamen, ut acclamationibus spectatorum excitaе omninò pugnare velint. Atque id metuens ita se ad certamen comparavit,
 40 ut haud majorem gloriam adepturus sit, qui se sancta scriptura vincat, at-

XXII, 239

¹ Titel nach Frisch^a excitastis Frisch^b facillimè Kepler

que is, qui faeminam inermem ancipiti machaera, aut qui adversarium in equestri ludicro occidat. Initio nos defensores duos secum adduxit, a quibus omnium confessione nulla necessaria defensio sperari possit; deinde
 XXII, 239^v illam suam ingen'tem et durissimam clavam mathematicam cum fortissima funda, qua integras tellures ejaculatur, penitus abjecit, de quibus nemini dubium esse potest, quin uno ictu et una circulatione totam hosti<um> vim prosterneret, si his telis uteretur; quin imò omnes epicyclos comminueret in infinitum, illud *primum mobile* sphaeramque nonam, jam ... antea trepidanti vicinam, cum illa fictili sive tornatili Solis orbita e fundamentis everteret. Non vult ab his armis instructus ingredi: metuit 10 non sibi, sed suis comitibus, ut tam atrocem pugnam aequo et intrepido animo aspicere possimus: quia nempe rationibus mathematicis invictis in utramque partem non sumus expediti, nullae tales propositae sunt: leviores videtis ratiunculas, et levidensè quoddam cosmographicum, quo indutus noster Copernicus hodie prodire voluit, ut omnes animadverterent, ludere se velle, non pugnare. Ne verò durius quiddam illi subesse suspicari possitis, agite explicabo paulo fusius ratiunculas illas et penitus introspicendas dabo.

Principiò, ne caecus quidem tibi negaverit, omnium quae sunt in mundo corporum praestantissimum esse Solem, cujus tota essentia nihil aliud est 20 nisi lux sincerissima, quo nulla major stella, qui solus et unus est, omnium effector, conservator, fotor; fons lucis, faecundi caloris scaturigo, visu pulcherrimus, limpidissimus, purissimus, visus origo, colorum omnium expressor, ipse omni colore vacans, rex planetarum a motu, mundi cor a virtute, oculus a pulchritudine dictus: quemque unum dignum omnes aestimaremus, in quo deus opt. max., si corporeo domicilio delectaretur et
 XXII, 240 et ¹ capi loco posset, cum beatis angelis inhabitaret. Nam quis illum in illas exteriores et supercaelestes tenebras extruderet, qui lucem inaccessam habitare Jo: 15. dicitur? Quodsi in caesarem eligunt Germani eum, qui totius imperij plurimum potest, quis dubitet motus caelestis suffragia in eum * conferre, qui jam antea caeteros omnes motus et alterationes beneficio lucis, quam omnem possidet, administrat. Equidem alias cernimus, rem et virtutem quamlibet, quo magis una est, eo fortiolem esse, diffusam in partibus singulis citius evanescere. Quamvis igitur non ignoro, rem aliter se habere cum purissimis illis essentijs atque cum accidentibus corporum, tamen in hac re impossibile est, ut omnem similitudinis opinionem exuat, qui meliores rationes non habet. Cum igitur primum motorem non deceat orbiculariter esse diffusum, sed potius ab uno quodam principio et quasi puncto egredi, tanto verò se honore nulla pars orbis, sed neque ulla stella dignetur, jure optimo ad Solem itur, qui solus et dignitate et virtute huic 40 motus officinae videtur idoneus dignusque, qui vel deum ipsum, nedum primum motorem capiat. Tantis igitur mactum honoribus, tantis onustum Solem muneribus putat Copernicus se obtinere posse, ut in medium mundi collocet primum, ut motor ipse, sicut per se est immobilis necessariò, ita etiam in immobili domicilio haereat, unde tanquam e centro et corde quodam mundi per *ἐνεργείας* sese proferat aequalissime ad omnes circumfusus orbes. Unde postmodum celeritatis ratio in planetis iniri facile potest. Motor nempe unus, solus, primus ¹ et ultimus in ipso centro

mundi, in quo minimus, hoc est nullus est ambitus, tale quid efficit, quod celerrimo motui simile sit, quod non potes nisi privatione motus et positione principij moventis intelligi: quia motus infinitis prope partibus potius est ibi, ubi primus actus ejus est, quàm ubi secundus. Ab eo puncto, centro nempe Solis et mundi communi, proferens sese motus aequalissime in vicinos quosque orbes, aequali conatu in eos impressionem facit et quorundam conversiones pro ratione ambitus maturat. Mercurius a Sole primus angustissimum habet ambitum. Non igitur alia celerior sphaera, cujus motus intra trium mensium spacium finitur. Sequitur ♀, quae cum distantia orbis tempus auget et novem menses habet. Hanc sequens Terra, media inter planetas, planeta et ipsa, quia lucet ut Luna, induta lunarem orbem menstruum, menses efficit duodecim, Mars superior menses 23, Jupiter, quintuplo a Solis centro quam Terra remotior, 12 annos, Saturnus noncuplo remotior 30 annos. Fixas verò, cum infinito pene intervallo a Sole distent, decebat tanto quoque tardiores esse, cumque omnia tegerent, motusque et loci in mundo rationem efficerent, qui neuter certe sine tegumento intelligi potest, convenit, ut penitus non moverentur. Et haec a motu loci Solis probatio.

Porro regem regia stella decet et dei domicilium situs quoque, qui dei similitudinem gerit. Tale centrum est, a quo primum est generandi circuli et sphaerae principium, sicut a deo omnes creaturae, etiam a Sole omnis lux, virtus, calor, efficientia et motus proficiscuntur primum. ¹ Hic ille thronus est, nullus alius, in quo is rectissimè medius inter planetas lucem aequaliter spargit promissosque radios ad extimam fixarum superficiem, quia illic incidunt rectis angulis, iisdem angulis ad se resultantes resorbet in sese et sic omnia illustrando, quasi quidam corporeus deus, seipsum illustrat, quia ab omnibus illustratis radius ad ipsum Solem relabitur, sicut a creaturis gloria ad deum. Atque hac radiorum reciprocatione sese ipse tanquam in ingenti aliquo speculo accendit, nutrit, fovet, alit et, siquidem oculus animatus est, cernit etiam et contemplatur. Unde ejus *ἀνταρκεία* illucescit, quod ipse sibi sufficiens, nec ulla re indigens, hoc ipso, quod alijs mundi corporibus, ut deus quidam, inservit, id est quod est suamque beatitudinem in eo positam habet, quod toti mundo prodest sine sui dispendio, imo cum ingenti suo fructu, sed non necessario. Cum igitur hoc egregiè per quietem perficere possit (motus enim est *ἐκστατικὸν τῆς φύσεως*, est indigentiae index, efficeretque, ut sat ipsum hoc quod alijs largiturus esset circumeundo prius quasi emendicaret et quasi nobilioris cujusdam rei minister orbe suo tanquam lectica circumveheretur ad conquiendos passim globos, quibus calorem subministret; quae res una multum ejus nobilitati detraheret), sinamus illum in solio suo regio, nempe mundi centro, quiescere, caeteros verò planetas et Terram, quae his mutationibus et hac solari stipe indigent, sinamus orbibus suis, circum Solem, regem suum, mendicantes circumvehi, quantum cuique sufficit. Nec metuamus Terrae, ne nimium sit debilis et ponderosa, ut haec ejusque valetudo motum hunc non ferat. Centrum exiguum est, non est grave, facilè orbi transferre quocunque lubuerit. Centrum Terrae omnia gravia naturaliter sequuntur. ¹

XXII, 241

XVII, 232

AUS DEM ANDERN BUCH¹ ARISTOTELIS
VON DER OBEREN WELT
DAS DREYZEHEND CAPITEL

WAS DIE ALTE GEHALTEN VOM ORT DES ERDBODENS;
OB ER STILLSTEHE ODER NIT, VND WAS ER FÜR EIN FORM HABE

Noch ist yberig, das ich auch vom Erdboden schriebe wo derselbig sey, vnd ob er vnder die stillstehende oder vnder die vmbeschwebende geschöpffe zu zehlen, auch von seiner form.

Was anlanget den Ort des Erdbodens seind die gelehrte nit alle einerlay mainung dan obwol die maiste sagen, Er sey mitten in der Welt^{A1}, ich maine
die, so da den Himmel endlich vnd beschlossen fürgeben: so lehrens aber die in
Italia, so man die Pythagoricos nennet, gerad vmb: dan Mitten in der Welt
sagen sie^{A2}, sey das feür, die Erd aber sey einer auß den vmbeschwebenden
Sternen, vnd werde vmb das Mittele ort der Welt in einem Kreis herum
geführt, vnd also mache sie tag vnd nacht^{A3}. Yber das bau'en sie noch ein
andere Erde auff, vnd setzen sie diser vnserer bekanten Erden entgegen, geben
jr auch den Namen, Ant-Erd^{A4}. Besleissen sich also nit ire lehren nach dem
offenbaren Augenschain zu stellen, oder desselbigen Augenschains gründlichen
Vrsachen nachzudencken: sondern zum Widerspil thunn sie, ire alte ein-
bildungen vnd empfangne Lehren zu bestättigen, den offenbaren augenschain
beim haar herzuziehen, vnd vermainen dieselbige hiermit zu beschönen. Nu
möchten sich auch vil andere mehr fin'den, die es mithalten vnd vermainen
möchten, man soll der Erd nit das Mittele Ort der Welt einräumen: Wan sie
ires glaubens vnd haltens gründe nit auff lauttern Augenschain stellen, sondern
auch vnd vil mehr auff gleyrte schlufreden: Dan also schließen sie, es sey
billich, das dem Edelsten vnd würdigisten geschöpffe, der würdigste platz ein-
gegeben werde. Nu sey das Feür^{A5} vil würdiger dan die Erd, die Marckhen
oder Ende würdiger dan was zwischen den Enden. Die Endungen aber oder
Marckhen am raum der Welt, sollen verstanden werden, der äußerste Vmb-
kreis vnd der Inneriste Mittelpunct. Hierauff machen sie die rechnung zuruck
vnd wollen nit dafürhalten, das die Erd mitten in der Weltkugel sey, sondern
vilmehr das feür. Dis wollen die Pythagorici auch darumb desto mehr glauben,
dieweil es sich gezimen wölle, das dasjenige was an der ganzen Welt das für-
nemiste Hauptstück ist, am besten verwahret sey. Mitten aber in der Welt sey
es am besten verwahret. Darumb sie dan sollichen Mittelen ort, Jupiters Wart
tituliren, sagen also, das an disem wolbewarten ort sey das feür, als das rechte
Mittele aigentlich vnd ohne Vorbehalt also genennet; also das das Mittlere
am raum oder an der grössen, seye zumahl auch das rechte Mittele des ge-
schöpffes oder sachen selber, vnd der ganzen Natur.

XVII, 234^v

Ich maine aber, das gleich wie in den lebenden Dingen, nit eben ein ort
oder punct ist der zumahl am leib das mittlere vnd auch am leben das mittlere,
oder herß seye: das wir auch also vnd zwar vilmehr vom ganzen Himmel ge-
dencken sollen. Deßhalben dan nit vonnöthen, das sie für das ganze Wesen

¹ Randbemerkung De Motu Terrae nicht von Kepler

aller ding sorgen, oder eine besagung ins Centrum legen, sondern sie sollen zuvor suchen vnd erkundigen das selbige Mittere oder Herz' puncten der ganzen Natur, was es für ein Ding sey vnd wo es stehe in der Welt.^{A6} Dan dasselbe Mittere vnd dasselbe Würdige, was es ist, das ist für ein Ursprung zuhalten: Aber das mittere am raum vergleicht sich mehr einer auffhörung vnd Endung dan einem Ursprung. Dan was Mitten, oder was drinnen ist, das ist ein vmb-
 zeichnet Ding, die Marckhen aber oder Ende, die vmbzeichnen es. Nu ist je das jenige würdiger, das da vmbfasset vnd vmbmarckhet, dan das da würt vmbfasset und mit marckhen geendet sintemahl diß ist (besser) nur der Zeüg,
 10 jens aber gibt das formirte wesen des auß Zeüg gemachten oder von natur zugerichteten Werckhs.^{A7}

XVII, 235

Das ist nu also etlicher mainung von dem Ort der Erden.

XVII, 235^v

Ungleichen zureden von irem stillstehen vnd Vmbgang. Dan auch hie nit alle gleicher mainung seind: Dan eins Thail nit allain nit zugeben das die Erd in der Mitt seye, sondern wöllen auch das Sie rings vmb das mittere ort herumb geführt werde, vnd zwar nit allain die Erd, sondern auch die Ant-Erd, wie zuvor gemeldet worden. Etliche vermainen das dergleichen auch noch mehrere Dinge vmb das mittel herumb geführt werden khönten die vns unbekant, wegen sie von der Erden bedeckt seyen. Deßhalben sagen sie, geschehen
 20 auch mehrere fünsternissen am Mond als an der Sonnen dan ein jede auß sollichen herumbgehenden sachen khönde dem Mond also im sonnenlicht stehen, wie die Erd: vnd also nit allain die Erd.^{A8}

Dan weil die Erd ohne das nit so klein ist, wie ein punct, oder Centrum des Circuls, sondern vmb vnd vmb, ist die ganze halbe Erdenkugel außhalb des Centri erhaben so behelfen solliche sich mit diser ausred vnd geben für, wan man schon nit zuegebe, das die Erd vnd also wir menschen mit derselben gar im Centro wohnen, sondern außhalb dessen, so bring es doch gleicherweise khain hinderung, das der augenschein sich nit also begeben solte, wie Er sich begibt. Dan auch also (wan man gleich die Erd ins Mittel der Welt setzet) so
 30 trag es doch nichts mercklich auß, das wir vmb den halben Theil der Dicke oberhalb des Centri wohnen.^{A9} Widerumb seind etliche, die geben zwar zue, das die Erd im Centro sey, sie dräe sich aber doch drinnen vmb den Axen wöllicher durch das mittele vnd dickste der Welt durchgehe; wie im buch Timaeus genandt, geschriben stehet.

XVII, 236

Mitt vil anderst würt auch yber irer eüsserlichen gestalt vnd form gezweifelt. Etliche wöllen sie sey kugelrund; Etliche, Sie sey in die braitte außgestreckt vnd nebens Sie wol wie ein pauchhen^{A10}, Nemens daher ob, das die Son im Auff vnd nidergang nit mit ein Circulrunden, sonder mit einem geraden rechtlinischen stuckh vnter der Erden verporgen sein scheineth (gleich als ob es
 40 einen runden abschnit geben müese, wan die Erd kugelrund wäre) bedendhen nebens nit, wie weitt die Sonne von der Erden, wie groß der Vmbkreis der Erdenkugel, vnd wie ein stuckh von einem Vmbkreis, auch in dem gar kleinen Circule, von fernem erscheine wie ein gerade linj^{A11}. Vnd weil dan diß sonsten dem gesicht also fürkhompt, soll deßhalben niemand in Zweiffel setzen als ob die Dicke der Erden nit recht rund sey vmb vnd vmb. Sie setzen ferner dazue vnd sagen, die Erd müeß ein solliche eüsserliche gestalt haben, von wegen irer unbeweglichait. Dan es seind der weisen vnd mainungen von beweglichait vnd unbeweglichait der erden von wöllichen oben etwas gedacht wor-

den, eben vil. Nun kan es nit anderst sein, sie alle müessen sich notwendig verwirren, das sie khain auskunft wissen. Dan es woll solte noch vil ein unbesonnenerer kopff sein, der sich nit drüber höchlich wundern wolte, das ein jedes klaines Erdschöllin, wan mans in die Höch hebt vnd hernach fahren leisset, strachts vnder sich felt^{A12} vnd khains wegs schweben pleiben will, vnd diß je schneller, je mehrer des schollens ist: hingegen die ganze Erdenkugel, wan sie einer erhoben hette vnd fahren liß, nit auch fallen solte^{A13}, vnd das ein solliche hyermächtige schwäre an jezo stillstehen pleiben vnd nit fallen solle. *XVII, 236^v* Ja auch alsdan, wan etliche stuchhe¹ von Der Erden im fallen wären, vnd einer wäre, der jnen die Erdfugel vnder dessen entan zuchete, ehe sie den boden 10 * erreichten, würden sie nichtsdesto weniger vnder sich fallen, dan alsdan nichts da wäre, das sie auffhielte^{A14}. Diser Vrsachen halben dan Vrsachen genug erscheinen warumb solliche ire hiervon gehaltene Disputationes vnd Naturforschung mit lautterm Verwundern zugebracht vnd sich nit drein finden khönden: Aber diß ist sonderlich an jnen zu verwundern vnd zu anten, das sie nit selber gedacht, das sie mit den Vrsachen, die sie gegeben vnd mit irer aufflösung sollicher schwären sachen, noch vil vngereimter worden dan die sachen selber darüber man sich so empfig besinnen müessen. Dan irer etliche sagen, das von obbesagter dinge wegen, notwendig zuhalten, das die Erde vnder sich 20 khain end habe, vnd auff einer vntlichen vnauffhörlichen wurzel stehe, als gesagt Xenophanes auß Colophone, ist ein gutte mainung, so darff man sich ferner nit vmb die vrsach jres stillstehens bemühen. Darumb hatt Empedocles nit vnbillich auff dise gescholten, mit disen worten:

Als ob die Erde vntliche düeffinen habe vnd der Himmel so verschwendisch sehe; Als durch viler leütte Zungen leichtfertig fürgegeben, vnd auß den Meülern gegossen worden deren die gar wenig von der ganzen Welt wissen.

Etliche andere wöllen, sie lige vnd schwimme auff dem wasser. Dan diß ist die Eltste Lehr, so auff uns kommen, die man dem Thaleti von Mileto hürtig, zueleget, als ob die Erd darumb stillstehe, weil sie die art habe, das sie im wasser schwimmen khönde, wie ein Holz oder sonst dergleichen etwas. Nu ist 30 deren dinge khaines, das darumb auff oder in der lufft schwebend pleibe, sondern allain auff dem wasser, da pleiben sie; wie auch diß nit kan¹ gleicherweis gesagt werden von dem wasser, wölliches die Erden tragen solle: wie von der Erde selber. Dan ebenso wenig kan das wasser in der Höch vnd in lufft schwebend pleiben, sondern mueß etwas haben auffdem es auffgehalten werde: wie noch ferners auch diß zu bedendhen, das die lufft leichter dan das wasser, vnd das wasser leichter dan die Erd. Wie khönden sie jnen dan einbilden, das das leichtere vnderhalb dessen sey, das von natur schwärer ist? Ferners, wan die ganze Erd geschickt wäre, zu pleiben auff dem wasser, so würde auch ein jedes 40 von deren stuchhen dasselb khönden. Nun aber sieht man diß nit geschehen, sondern ein jedes Erdschöllin felt zu boden, vnd je schneller, je größer es ist.

Es scheint aber, das sie mit irer nachforschung nur ein wenig fort druckhen, vnd gar nit khommen soweit es möglich wäre, in einer sollichen schwären frag zugelingen. Dan es hanget vns allen an, das wir vnser disputirn nit recht nach der eigentlichen sach richten, sondern nur allain wider den der vns gegenparth helt. Sonsten forschet ein jeder bey sich selber so lang, biß Er nit mehr jme selber gegenparth halten kan. Darumb wer da der Naturkundigung wol vorsehen will, der mueß fertig sein zum einsprengen und begegnen, mitt sollichen

gegenwürffen, die einerlay geschlechts seind mit der fürhabenden Materj: Das erlangt man aber dardurch wan man alle Vnderfchaide wol betrachtet hatt.

Anaximenes aber vnd Anaxagoras vnd Democritus sagen, die braitte der Erden sey ein Vrsach jres stillstehens, dan sie zerthaile die lufft nit, sondern fange vnd druckhe dieselbe vnder jr, wie man sieht das die dinge thuen, die eine braitte haben, dan solliche dinge auch von den winden nit leichtlich bewegt werden mögen, wegen der gegensperr. Eben diß nun thue die Erde durch ire braitte an der lufft, die vnder jr seye: vnd ¹ die lufft, weil sie nit khönde ein gnuegsamen wege außweichen, so pleibe sie völlig auff einander vnder sich
10 ligen wie das wasser in den wasseröhren. XVII, 237^v

Das aber ein beschlossene vnd pleibende lufft eine grosse schwäre tragen möge, dessen bringen sie vil anzeigen für ^{A15}.

Hierauff nu zu antworten vnd erstlich wan dan die erd nach jrer eusserlichen gestalt nicht breid vnd platet wäre, wie sie dan nit plattet, sondern rund ist, so müste sie von dessen wegen nicht stillstehen? Aber nu laß es sein nachdem sie von der sach reden so ist nicht eben die breide ein vrsach zu der vnbeweglichkeit sondern vil mehr die grösse. Dan die lufft weil sie nirgent auß kan kommen wegen des engen passses so bleibt sie an der stell wegen jrer großen menige ^{A16}. Groß aber ist ire menige diweil sie von einer mechtigen grösse der erden eingefangen würt. Vnd württe sich diß also verhalten, wan schon gleich die erde
20 auch jrer mainung nach kugelrund wäre wan sie nur eine solliche mächtige grösse hatt: dan sie alsdan still stehen würt müessen, derselben philosophorum schluffred nach ^{A17}.

Aber ins gemein mit den jenigen zu handeln welche auff dise weiß von der bewegung reden, so gehet der streit nit diß oder jens stuch, sondern daß ganze völlige Wesen der welt an dan wir müessen gleich zum anfang vnd von neuen Dingen miteinander richtig sein ob die weltgeschöpffe von Natur eine bewegung haben oder keine haben: Item ob sie von Natur zwar vnd von Innen herauß keine nit haben, aber doch von eüßerlichem gewalt vnd zwang bewegt
30 werden könden. Diweil wir aber hiervon schon droben geschlossen, also müessen wir vns dessen, waß wir daselbst von der jetzt fürhabenden sachen (vnd beschaffenheit) gehabt, Also gebrauchen, alß ob es ganz richtig vnd gewiß sey. ¹

Dan wan sie von jrer natur khaine bewegung nit hetten, würden sie auch nit durch eüßerlichen gewalt khönden bewegt werden vnd so dan sie weder von jinnerlicher Natur, noch auch von eüßerlichem Zwang möchten bewegt werden, so würde ganz vnd gar nichts bewegt werden mögen. Dan also haben wir hiervon droben geschlossen, das es von not wegen also folgen müesse: vnd noch mehr, das die geschöpff auch nit würden still stehen khönden. Dan wie von der bewegung gesagt worden das sie eintweder von jinnerlicher Natur oder
40 von eüßerlicher gewalt herrühere, also ist auch vom stillstehen zu halten.

Weil es dan richtig, das eine bewegung von jinnerlicher Natur verursacht werde, so kan nit nur allein ein gezwungener Vmbkreis, vnd gezwungenes stillstehen in der Welt sein. Also folgt, wan die Erd an jezo durch Zwang im stillstand erhalten würt (wie dise Philosophi sagen, die lufft hindere sie das sie nit fallen, das ist, bewegt werden khönde) vnd wan sie auß vilen stuchhen zusamen gefallen ist ins mittele Ort der Welt, auß Zwang des Vmbgangs der Welt. (Dan alle Philosophi geben dise Vrsach, genommen auß dem Exempel deren Dinge die im Wasser schwimmen, oder in der lufft sich begeben. Dan

wan ein Wasser oder die Luft in einem Wirbel umgeheth, so thuen sich alle Dinge, so drinnen schwimmen oder mit umgetrieben werden, in das mittelste oder innerste ort des wirbels begeben, je grösser und schwärer, je belber: vnd also sagen alle die, wölliche halten, das der Himmel einen anfang habe, seye die Erd in dem umgehenden Himmel, als in einem Wirbel auß vilen stücken ins Mittel zusammen getrieben worden; wan man dan ferner nach Ursachen frag, warumb sie jeko an diesem irem ort stillstehe, so zaigen irer etliche diesen wege, ire braitte vnd grösse verursache es; Andere, als Empedocles, sprechen der Umblauff des Himmels rings umb die Erd herum der so schnell seye, der verhindere die Erd, das sie nit wider von irem jetzigen ort hinweg fallen möge: 10

XVII, 238^v wie zum exempel das wasser in einem Kessel, wan man den kessel mit seiner handheb schnell herumbschwinget, also das der boden yber sich kommet, das wasser vnder sich, vnd seiner natur nach wol auß dem kessel hinweg vnder sich lauffen thönte so würt es doch nit außgeschüttet, von der schnelligkhait vnd schwungs wegen die es hindert.)

So frag ich nun, wan dan weder der Umblauff, noch auch die braitte sie hinderte, sondern die Luft ir wiche wo Sie dan hin fallen würde irer mainung nach? Dan wie sie fürgeben, so würt die Erd durch eufferlichen Zwang in die Mitte getrieben, vnd widerumb durch Zwang, würt sie alda auffgehalten; vnd mueß doch noththalben auch eine natürliche bewegnuß deroselben zuegelegt werden. Sollen vns derowegen sagen, wo sie dan jeko sey (gegen irer natürlichen bewegung zu rechnen), ob sie in der Höch sey (vnd under sich begehre) oder in der Tüeff (also das sie irer Natur nach ybersich strebe). Oder auff wöllicher seitten sie seye; dan vonnot wegen mueß dergleichen etwas sein. 20

Oder so sie sagen wöllen, das thain ort vor dem andern für eine Tüeffe, oder für eine Höhe zuhalten, vnd aber die Luft oberhalb der Erden, Sie nit hindert am aufffliegen, so würt ja die Luft vnderhalb der Erden sie eben so wenig hindern am vnder sich findhen: dan einerlay Dinge verursachen bei einerlay, auch einerlay.

Yber das möcht einer dem Empedocli auch diß fürwerffen: Damahlen die Elementa oder vnderchiedliche Zeüge zu dem Weltbegew, seiner Lehr nach von einander abgesondert gewest, durch den von jme erdichteten Zwitteracht, was damahl für ein Ursach gewest des stillstehens der Erden? Dan dem Umblauff der welt könnens nit zuelegen, der damahlen noch nit gewest. So ist auch diß ein ybeles besinnen, das sie nit nebens auch gedenden, das irer mainung nach nur allein anfangs, diß geschehen, das die stücke zum Erdboden von des Umblauffes wegen des himmels also zusammen gefallen sein müeste, jeko aber falt alles was schwär ist, von einer andern Ursach wegen auff Sie dar^{A18}. 30

XVII, 239 der Wirbel oder Umblauff des Himmels nähert sich nit zu vns herunter. Weiters, das feür hatt sein bewegung ybersich, was ist da die Ursach? Dan hie hatt der wirbel oder Umblauff der Welt nit statt. Wan dan das feür innerlicher Naturhalben an ein gewisses ort strebet, so mueß man ja auch von der Erden ein gleiches gedendhen^{A19}. 40

Sonderlich aber zu betrachten, das Leicht vnd schwär nit auß dem Wirbeltrib herfolge oder nach demselben verstanden vnd genennet werde; sondern diser Vndercheid der leichten vnd der schwären geschöpffe ist zuvor fürhanden, dan so führen sie erst die bewegnuß vnd wirbeltrib, yber diese vnderchiedene Dinge her, der verursacht inen, das die schwäre sachen in die mitte thommen,

die leichte aber besser aussen vnd oben pleiben. So ist nun leicht und schwär zuvor gewesen, ehe der wirbel angegangen, da wöllen sie vns nu sagen, wovinnen leicht vnd schwär sich von einander vnderscheiden, oder wie deren jedes bewegt werde vnd wohinauß? Ist die Welt vntentlich, wie sie wöllen, so ist vnmüglich das ein ort gegen den andern Hoch oder tieff seye. Nu seind leicht vnd schwär mit Höch vnd Tüeffin vnderscheiden^{A20}. Halten sich also die maiste mit diserlay vrsachen auff.

Es seind aber etliche, die geben der gleichhait die schuld, da die Erd still stehe; Als da gewesen ist auß den alten Anaximander. Dan, sprechen sie, was ins mittel gesetzt ist, vnd sich zu allen seitten des eüssersten Vmbtraifes gleich helt, das soll billich nit vmb ein haar lieber vnder sich oder ybersich streben, dan nach der seitten. Nu sey es aber der Erden nit müglich das sie zumal zwen widerwertige wege hinauß beweget werde: müesse also von not wegen still stehen. Seind schainwarliche wort haben aber khainen grund. Dan nach diesem fürgeben, würde ein jede sach die man ins Mittele ort gesetzt hette, daselbst pleiben müessen, würde also auch das feür alda stillstehen müessen^{A21}. Dan was hie von der Erden fürgegeben worden, das ist der erden nit aigen. Es ist aber auch nit vnwiderprechlich oder notgezwungen, wie sie hie folkern. Dan man sieht nit nur allein diß, das die Erde am Mittelen ort pleibe: man sieht auch das
 20 andere, daß sie nämlich gegen sollichem Mittelen ort der Welt beweget werde, oder falle^{A22}. Dan wohin das wenigste stuch von ¹ der Erden seinen fall hatt, dahin Muß von noth wegen auch die ganze Erd jren natürlichen fall haben. Wo aber ein jedes Ding natürlich hin felt, daselbst pleibt es auch natürlich. Ist derhalben nit die rechte Vrsach jres stillstehens, das sie sich gleich halte zu allen Thailen des eüssersten (Himmels). Dan diß möcht man insgemain Von allen andern geschöpffen also fürgeben, da doch das fallen ins Mittel, allain der Erden aignet.

So ist auch diß vngereimt, das man vil nachtichtet, warumb die Erde am Mitteln ort pleibe; aber vergisset, nachzusinnen, warumb das feür, an dem
 30 eüssersten seine pleibliche statt habe. Dan so dem feür sein aigner vnd gewisser ort von Natur außgezeichnet ist, nämlich der eüsserste an der welt, so ist ja offenbar, das auch die Erde von Natur jren aigen ort haben müeste: so aber Sie nit von Natur dißen Ort hatt, sondern sie von einer noth wegen daselbst pleiben müeste, die von der gleichhait herrhüeret (wie man sonst von einem Haar die Vrsach gibet, das wan es zum allersterckisten, aber doch an allen orten gleich gespannen werde, so khönd es nit brechen, item wan einer auffß hefftigist hungerig und durstig, aber zugleich hungerig vnd zugleich durstig, auch gleich so weitt zum essen habe als zum trincken, das ein sollicher von noth wegen stillhalten vnd weder essen noch trincken müeste): wolan sag ich, wan
 40 dan diß die Vrsach, das die Erd nie gerad hinauß fahret, so sagen sie vns was dan hierzu die Vrsach, das das feür am eüssersten Ort pleibe^{A23}. ¹

XVII, 239^v

XVII, 240

Nicht weniger ist sich auch hierüber zu verwundern, das man von eins Dings stillstand an seinem gewissen ort, die Vrsachen suchen vnd nebens nach khainer Vrsachen seines gangs oder seiner fahrt an solliches sein ort fragen oder trachten solle: nemlich auß was Vrsachen das ein geschöpff ybersich fahre, das andere vnder sich, gegen dem Mitteln der welt, wan im nichts im Weg stehet^{A24}.

Es ist aber auch nit war, was hie fürgegeben würt (war kan es wol sein, aber auß einer zuefelliger Vrsachen) das ein ding, das nit Vrsach hatt, mehr

hieher dan dorthin zu fallen, von noth wegen in der Mitt pleiben müesse. Dan was diese Vrsach anlangt, würt es drum nit pleiben, sondern würt von dan-
 nen ruckhen khönden, zwar nit ganz mit einander, aber stuckhsweise würt es
 sich in den Vmbkrais zerthailen khönden^{A25}. Dan eben dise Vrsach wurde sich
 auch auff das feür schickhen. Dan wan das feür in die Mitte gesetzt würde,
 müeste es, nach diser mainung, von not wegen in der mit pleiben, so wol als
 mans von der Erden also fürgeben will: sintemahl es sich zu allen zihlen des
 eüsseristen vmbkrais gleich halten vnd von allen in gleicher weitt entan stehen
 wurde. Aber nit also, sondern (wan man es schon in die Mitt setzete) wurde es
 doch von der mit entan fahren, wie man dan sihet, das es also von dem Mitteln
 ort hindan, vnd in die höch fahret: doch nit ganz an ein einiges ort oder zihl
 in dem Vmbkrais des Himmels. Dan allain diß würde verursacht werden
 durch das argument von der gleichhait (das nämlich das ganze mit einander
 nit an ein gewisses Zihl des Vmbkrais mehr fahren wurde, dan an das
 andere), sondern ein¹ jedes stuck nach seiner Maaß an sein yber jme stehendes
 gleichmäßiges stuck des Vmbkrais: zum exempel, das vierte thail des feürs,
 gegen den vierten thail des Vmbkrais; dan ein blosser punct oder Zihl ist
 khain thail von seinem laib. Gleichwie es aber, wan es gleich auch in einem
 sehr weitten raum von einander zerstreuet ist, in einem engern ort zusamen
 kommen vnd gedigener werden kan also auch hie zu verstehen, was es gleich
 schon in der enge beyeinander wurde es sich wol außdönnen vnd zerstreuen
 khönden in einen weitteren raum.

XVII, 240^v

Derenthalben auch die Erde sich auff dise weise auß dem Mitteln ort be-
 geben khönte (was die eingeführte Vrsach von der gleichen abweichung an-
 langet), wan nit dises Mitteln Ort von Natur der Erden zuegehörig wäre^{A26}.

Diß seind also vngesährlich die Mainungen von der eüsserlichen Gestalt,
 Ort, Stillstand vnd Beweglichait der Erden.¹

XVII, 241

14. DAS DIE ERD MITTEN IN DER WELT STILL STEHE
 VND KUGELRUND SEYE

Wir aber wollen erstlich sehen, ob Sie eine bewegung habe, oder stillpleibe.
 Dan wie gesagt machen Etliche Sie zu einem auß den beweglichen Sternen;
 andere setzen sie zwar in die Mitte, wollen aber, das sie sich alda walze vmb
 jre wirbel in der mitte. Das es aber vnmöglich, würt auß disem fundament
 offenbar; Namlich, wan sie bewegt würt, es sey aufferhalb des mitteln orts,
 oder vmb den mitteln puncten; so muß es von notwegen durch einen eüsser-
 lichen Zwang zuegehen. Dan dise bewegung kan nit herkommen von der
 erden selber: sonst hette ein jedes stuck von der Erden auch dise bewegung
 an jme selber. Nu sehen wir das solliche stuck nach der geraden saigerlinj
 gegen dem Mitteln Ort fallen. Derhalben nit möglich, das dise bewegung
 ewig weeren khönte, so sie getzwungen vnd wider der Erden Natur wäre:
 nu wissen wir aber das dise ordnung in der Welt jimmerwerend sey^{A27}.

XVII, 241^v

Weiters: Alles was am Himmel vmbgeheth das sihet man dahinten pleiben
 also das sie mehr dan einen lauff haben müessen außgenommen den allerersten,
 oder obersten lauff. Derhalben auch die erde, sie gehe jeyo gleich vmb das
 Mitteln Ort der welt, oder sie walze sich in demselbigen, würde gleichsals

müessen zwaierlay lauffe haben. Wan dan diß geschähe, so würde ferners not-
halben das himlische angehefte gestirn auch herzueruckhen vnd sich wider dan-
nen wenden vnd zuruckgehen müessen. Diß geschicht oder erscheinet aber nit;
sondern einerlay sterne gehen für vnd für nur an einem Ort der erden auff
oder vnter^{A28}.

Weiters, die bewegung der stucke von der Erden vnd die bewegung der
ganzen erden (die jr natürliche bewegung ist) die strebet nur nach dem Mittelen
Ort aller dinge. Dan diß ist war, ob wol jezo die Erd vorhin in diesem Mitteln
Ort der welt stehet. Nu möchte einer fragen weil das Mittele der Welt, vnd
10 das Mittele der Erden jezo ein Ding ist nach wölllichem dan vnder disen zwaien
alle schwäre vnd alle jrdische dinge natürlich streben; ob sie dahin fallen weil
es das Mittele ort der ganzen welt, oder weil es das Mittele ort der Erden?
Es muß aber von notwegen von deswegen geschehen, weil es das mittele Ort
aller dinge ist. Dan alle leichte dinge vnd das feür, wöllicher bewegnuß der
bewegung des schwären wissentlich entgegen ist, die fliegen nach den eüsse-
risten Linien der welt, die den Mittelen Ort umbzeünet. Das aber baide Mit-
tele Ort jezo nur eins seind, das ist nur also gerathen. Dan es ist wol war, was
ein schwäre hatt, das fahret auch gegen der Erden Mittele Ort, aber nur
Glücksweise, dieweil die Erd iren mittelen puncten gleich in dem Mittelen
20 puncten der ganzen welt hatt^{A29}.

Das aber alle schwäre dinge gewißlich auch nach dem Mittelen ort der Erden
fallen, dessen ist diß ein anzaigt*, das sie nit in gleichlauffenden parallellinien
hinunter fallen, sondern rings vmb die Erd herumb, fallen sie rechtwindelig,
vnd also nach gleichen windeln auff den geraden boden, derhalben sie nur nach
einem Mittelpunctj, vnd zwar nach der Erden Mittele puncten fallen mües-
sen. Vnd ist hiermit an Tag gebracht, das die Erde von noth wegen Mitten
in der Welt vnberweglich sein müesse zumahl von besagter Ursachen wegen,
vnd auch darum, dieweil alle schwäre sachen, die mit gewalt vber sich geschnellet
oder geschossen werden, nach dem saiger wider herunter fallen an iren anfeng-
30 lichen Ort, wan sie gleich auch vnentlich hoch durch die gewalt vber sich ge-
worffen wären^{A30}.

Das nun die Erde nit beweget werde, auch nit außershalb des Mittels von
der Welt seye, ist hierauß offenbar: Vnd ist noch weiters auch kund, auß was
Ursachen Sie also an irem Ort pleibe. Dan so sie von natur geartet ist, auß
allen Orten nach dem Mittelen Ort der Welt zufahren, wie es dan erscheinet,
vnd so hingegen das feür von dem Mittelen Ort nach der eüsseristen ring-
mauren der Welt streben; so ist vnmöglich, daß ein einiges Theil von der
Erden aufffahren solle, es werde dan mit gewalt beweget. Dan was enig, das
hatt auch nur ein einige bewegung, was ainfach, das hatt auch eine einfache
40 bewegung, vnd nit zwo widerwärtige: Nu seind es zwo widerwärtige be-
wegungen, von der Mitte vnd gegen der Mitte. So es dan unmöglich, das
ein schwäres ding von der Mitt entan falle, so ist offenbar, das es noch vil vn-
möglicher, das die ganze erd entan fallen solle. Dan wohin das stuck zufallen
geartet ist, dahin ist auch das ganze geartet; derowegen vnd so es vnmöglich
das sie beweget werde, nit von einer Grösseren gewalt (dan sie selber ist), so
würt sie demnach von not wegen in der Mitte pleiben müessen^{A31}.

* anzeige Frisch

Diesem gibt auch Zeügnus dasjenige was die Mathematici von des Himmels lauff lehren. Dan was an des Himmels lauff von einem Tag zum andern vns ins gesicht thompt; das than man alles also zuweg richten durch Vmtrib etlicher gewisser Instrumente vnd Cirkeln, mit wöllichen die Ordnung deren sternnen also vnderscheiden vnd beschriben würt, als ob die Erd in dem Mittelpuncten des Himmels wäre^{A32}. So vil sey gesagt von dem Ort, stillstand vnd Bewegung der Erden, wie es darmit beschaffen.

XVII, 242^o

Anlangend ire Gestalt, muß sie notwendig Kugelrund sein. Dan ein jedes stück erden hatt eine schwäre biß ins Mittele der welt, vnd das klainere stück würt von dem grösseren auß der Mitte gestossen, nit also, das es darum anderswa hin vnd her schwebe sondern es drudht vilmehr hernider vnd weichet eines dem andern, biß sie baide ins mittele thommen. Diß muß man verstehen gleicherweise als ob die Erde gleich jezo im Werden wäre vnd von neuem gemacht würde; dan es haben auch etliche Naturkundiger fürgeben, das Sie wahrhaftig auff dise weise entstanden vnd worden seye. Allain haben solliche hierzu gebraucht vnd zur Vrsach angezogen den gewalt vnd zwang von dem Vmbgang in der Nidere verursacht: aber es ist besser man fuesse auff die warhait vnd sage, es geschehe daher dieweil alle schwäre sachen die Natur haben das sie in das mittele Ort der welt fallen^{A33}.

Damahlen nun als noch das vnformliche vermischete wesen in seiner möglichkeit gewesen, da seind die abgeschaidene schöllin von allen orten auff den Mittelen puncten zuegefallen. Es seye nun jezo der Zeüg in alle ort des Vmbtraies gleich außgethailt gewesen, vnd von dannen in die Mitte zusammen geführt worden. Oder es sey dise austhailung anderst gewesen, so würt doch baider orten ein schluß folgen. Vnd ist zwar offenbar, wan die stücklein von allen orten in gleicher menige zusammengefallen, das alsdan notwendig auch die last des Erdbodens rings vmb vnd umb gleich werden müessen, dan wan vmb vnd vmb gleiche stücke zuegesetzt werden, so muß auch das eüßerste an der gemachten Kugel vmb vnd vmb in gleicher höch sein von dem Mittelpuncten. Ein solliche Gestalt aber haissen wir ein runde Kugel.

Es bringt aber thain Irrung, wan gleich die stücke nit von allen orten in gleicher menige auff das Mittele ort der welt zuegefallen wären. Dan das mehrere muß nothhalten das wenigere immerzu forttreiben, das jme am weg stehet weil alle baide ire schwäre biß gar auff den Mittelen puncten haben, vnd also das schwerere ein leichteres biß auff disen mittelen puncten fortschiebet. Dan die frag so hie fürfallen möchte würt gleich mit diser sache vnd eins erörtert, nämlich weil die erd mitten in der welt vnd rund ist, wan dan jezo ein last etlich vilmahl schwärer dan die ganze Erden auff der einen seitten¹ auff die Erde gelegt würde, so würde das Mittele von der Erden vnd das Mittele von der welt nit mehr ein ding sein, derhalben würde die vorige erden einander nit in dem Mittele der welt plaiben vnd stillstehen thönden oder ob sie schon still stunde auch außserhalb deselben mittelen Orts (namlich wan sie auff der grössern Last auffläge), würde sie doch auch dan zumahl genatürt sein, nach dem mitteln zufallen, sowol als ire thail auch jezo dahin genatürt seind. Diß ist nun die frag^{A34}.

XVII, 243

Es ist aber nit schwär einem jeden der nur ein wenig auffmerckhens vnd vnderscheidts gebraucht, zu verstehen wie wir für bekant nachgeben haben wollen, das ein jeder zeüg oder leib, der eine schwäre hatt, nach dem Mittelen

Ort der welt falle. Dan es ist clar genug, das es nit zu verstehen, nur so lang, biß das eüsseriste von den schwer an das mittele pünctlin der welt raiche; sondern der grössere thail von dem leib muß überwinden (den klainern der schon hyber das centrum hinein ist), biß solang er mit seinem Mittelen puncten den Mittelen puncten der welt erraiche. Dan solang hatt ein solliches stuch den fall. Derohalben gilt es gleich, man verstehe dieses von einem kleinen erdschollen vnd einem jeden fürfallenden stuch, oder von der ganzen erden. Dan was sich hie begibt, ist nit von einiger grösse oder klaine wegen gemeldet, sonder von allen dingen geredt, die einen fall haben nach dem Mittelen Ort der Welt. Also folgt, wan die Erd es sey gleich also ganz oder zerthailt einmahl in der weitten welt umbgefahren so muß sie solang umbgefahren sein biß sie von allen saitten zugleich das Mittel erlanget, da immer das klainere von dem grösseren hybersicht gezwungen worden durch das dringen der schwäre. Es sey nun die Erd einmahl worden (gemacht oder geboren worden) so muß sie von notwegen auff dise weise worden sein, das also offenbar, das jr geburt oder werden sey geweest kugelrund: Oder sie sey ungeporen von ewigkhaitt her, vnd ewig pleiblich, so muß sie doch also beschaffen sein, wie sie worden wäre, wan sie einmahl von anfang worden oder geporen wäre ^{A³⁵}.

Inhalt dieses schlusses muß folgen, das ire gestalt Kugelrund sey; vnd auch von des wegen, das alles was schwär ist in gleichen winkeln auff den boden fellt, vnd gar nit nach gleichlauffenden (parallel) linien, ¹ dan diß findet sich bey dem, was von Natur Kugelrund ist. Ist derhalben die Erde eintweder warhaftig Kugelrund, oder doch von Natur Kugelrund. Nu soll einer jeden sachen das jenige zugeschriben vnd zugelegt werden, worzu es von Natur geartert ist, vnd was es warhaftig ist, nit aber was jr durch eüsserlichen gewalt vnd zwang^a, oder wider ire natur zuegefueget worden.

XVII, 243^o

Weiters auß dem jenigen was dem gesicht fürkhompt. Dan die Mondsfünsternussen würden nit solliche Schnitte geben (wan die Erd nit kugelrund wäre). Dan in den manicherlay bildungen durch den Monat, würt der Mond auff allerlay Wege gethailt, einsmahls gerad entzway, ein andermahl außgehölet, dan budelecht, oder baider orten rund. In den fünsternussen aber ist der schnitt der das helle von dem fünsteren thailt, allezeit rund gebogen. Derowegen so der Mond sein liecht verleürt von wegen dessen, das jme die Erde im liecht stehet, so muß die eüssere Bildung des Erdbodens, wellicher Kugelrund, ein Ursach sein an sollicher gestalt des Monds.

Ferners würt durch die Erscheinungen des Gestirnes offenbar, nit allain das die Erd rund seye; sonder auch das sie nach dem Maaß gar nit groß. Dan wir mögen leicht ein wenige gegen Süden oder gegen Norden fortziehen, so würt vns schon der Horizont merklich anderst, also das die Sterne, so vns ob den Köpfen stehen, eine große Verenderung leiden, vnd das die wölche gegen Süden oder gegen Norden wandern, nit alle sterne einerlay sehen. Dan in Aegypten vnd umb Cypem werden etliche sterne gesehen, die man in den Mitnächtischen landen nit sihet: vnd hingegen, sihet man in den Mitnächtischen landen etliche sterne durch die ganze Nacht, wölche doch aldorten Auff und Nider gehen. Hierauff ist nu offenbar, das die Erd nit allain an irer eüsserlichen form Rund, sondern auch gar nit groß an der Kugel seye: Dan man

^a zwan Kepler

würde diese ding sonsten nit also bald merckhen, wan man nur ein kurzen weg fürbas gehet. Derowegen scheineth, als bilden diejenige iuen nit gar vnglaubliche Dinge für, wölche dafür halten, die Resier über Herculis seüle hinauß, stossen an Indien, vnd sey also nur ein Meer. Das sagen sie aber darumb, weil sie jr gemerckhen von dem geschlecht der Elephanten nemen, die weil baide ort zu eufferist an der Erden seind, vnd an baiden Orten, Elephanten gefunden werden, als ob es darumb mit baiden Endern also wäre, die weil baide als die eufferste an einander raichen. So geben auch die Mathematici für, wölche von der größe des Erdbodens disputirn, das sie am Umbkrais mehr nit dan viermahl hundert tausend Stadia in sich halte^{As}. Dahero vermuthet würt, das nit allain der Leib des Erdreichs Kugelrund sey, sondern auch, das er gar nit groß zuschätzen gegen der übermäßigen größe des hbrigen gestirns zu rechnen. ¹

10

ANNOTATIONES KEPLERI

^{A1} Wäre der Himmel vrentlich, so wäre nirgend das Mittere ort von jme zu zaigen. XVII, 232

* ^{A2} Sie haben verplümbt geredt, haben vnder dem wort, feür, die Sonne verstanden, vnd mit denen halt Ichs auch, das die Son mitten in der Welt stehe, vnd niemalen auß diesem ort hinweg verrucke, vnd das hingegen die Erde ein Jahr ein mahl vmb die Sonne, das ist, vmb das mittere Ort der welt herumb schiesse, wie sonst noch andere fünff schwebende sterne, mit diser ordnung, Mercurius ist der nechste vmb die Sonne vnd der geschwindeste, laufft seinen Kraiß auß, in ein viertel Jar. Venus ist der andere, laufft vmb die Sonne vnd vmb des Mercurij Kraiß herumber in Zwaydritteln eines Jahrs oder in achthalb monath. Nun jeko folgt die Erde als der dritte, laufft vmb die Sonne auch vmb Mercurij vnd Veneris zwei Kraiße besser aussen in einem größern Kraiß herumb, vnd vollendet denselben in einem Jahr. Auff jne folgt der Vierte, nämlich Mars, laufft herumb abermahl in einem weiteren Kraiß vmb den Kraiß in wölllichem die Erde vmbschwebt, in zwaien Jaren weniger anderhalb Monat. Noch besser aussen laufft Jupiter der fünffte, thompt herumb erst in zwölff Jaren. Der Eüsferiste, vnd sechste in der Zahl der auch den weitesten weg laufft, ist Saturnus, thompt wider in dreißig Jaren. Das ist a(les) ¹ so gelehret worden vor 2000 Jahren, dan so lang ist es jekunder von der geburt Aristotelis; vnd Archimedes in seinem buch das Er geschriben vom

* sand des Meers, wieviel dessen sey, thuet meldung eines gelehrten sternsehers Aristarchij, wölllicher des Pythagorae landsman vnd auch auß der Insul Samo gbürtig gewest, vnd gelebt hatt, etwa hundert Jar nach Aristotele, vnd andthalbhundert Jar vor dem Archimede, Neünzehenhundert Jar vor vns; das derselbig eben also gelehret habe: Nämlich das der hohe Himmel mit den fix- oder angehefften sternnen, zusampt der Sonnen unbeweglich stehen, die Erde aber vmb die Sonne herumb geführt werde in einem Umbkrais, wölllicher mitten durch die lauffban (der anderen Planeten) durchgehe etc. Das ist deutlich genueg fürgemahlet, dan der Umbkrais in wölllichem die Erde laufft, hatt innerhalb seiner Venerem Mercurium vnd die Sonne; ausserthalb Martem Jovem vnd Saturnum, ist also mitten vnder den Lauff Kraissen vnd Lauffenden planeten.

XVII, 232^v

Weil dan nun dise lehr schon yber Zwaitausend Jahr alt ist, mögen wir vns billich wundern, das vor hundert Jahren Copernicus eben dieselbige von sich selbst wider herfürgebracht, da er doch nichts davon gewußt, wie die alte es gemaint. Dan wan nit Er auß aignem kopff erfunden hette wie es mit diesem Umbgang der Erden beschaffen, wurden wir noch lang nit drauff haben thommen thonden wie es dise alte gemaint haben: wan wir schon jre Wort läsen.

^{A3} Ist fähl, Aristoteles hatt der Italienischen gelehrten Meinung nit verstanden. Dan neben dem das die Erd vmb die Son herumb geführt würt, so dräet sie sich auch, vnd durch diß dräen macht sie tag vnd nacht. Dan wan ein Ort auff Erden der Sonnen auß dem licht gedräet würt so ist es an dem selben ort nacht. Sie dräet sich aber 365 mahl ehe vnd dan sie einmahl vmb die Son herumb thompt. Wan man baide beuegnus in einander menget, so vergleicht es sich einer kugel darmit man zum kegeln scheübt, die waltzet oder dräet sich auff dem boden vnd thompt vnderdeß also fort jren weg hinaus nach den Kegeln. Derohalben so macht die Erde durch jren umbgang vm die sonne nit tag vnd nacht, sondern durch baids disen umbgang vnd durch jre wolgeordnete waltung, macht sie Sommer vnd winter.

^{A4} Abermahl hatt Aristoteles der Pythagoricorum Art vnd brauch vergessen, das sie dise lehren für gehaimnus gehalten, vnd verplümbt geredt, damit es niemand verstehe, dan nur der sich zu jnen gehalten. Sie haben mit dem wort Ant-erd, gemaint den Mond, dieweil Er ist gleichsam ein andere Erd gegen diser vnseren Erden yber gesetzt, vnd vmb dieselbig herumlauffend. Diß nit allain darum, weil man in dem Mond berg vnd thal, wasser vnd Land sihet, wie hie auff diser Erden: sondern auch vnd fürnemlich weil der Mond für sich selber thainen Hauptplaneten gibt, der einen aigenen Kraiß vmb die sonne machete: sondern er behülff sich dessen Kraißes, in wölllichem die Erde fortgetriben würt, in demselben würt er auch fort, vnd also vmb die Sonne herumb getriben, doch nit wie die Erde, das Er jr nachfolgete auff den fueßstaffen, oder vorlauffe, nain, sondern er scheüßt allain alle Monat zwaimahl durch der Erden pfsad, einmahl vor Jr, einmahl hinder Jr, macht vnderdeß seinen kraiß vm die Erd als stüende sie still nit anderst, dan wie die Erd vnd die yberige fünff planeten, jre Kraiße vmb die stillstehende Sonne machen. Die erd ist wie ein reütter, der seinen weg fort reittet, der Mond wie ein schnaach oder Breem, der dem Reütter vnd Ros vmb jre löpffe herumb sumset, bald

XVII, 233

hinten bald fornen, oder wie ein Hund pflegt mitzulauffen hin vnd her zu schwaiffen. Ist also der Mond ein Irdischer planet, der Erden auff den Dienst bestellt: dergleichen auffwartet hatt der Jupiter vier, Saturnus zwen, so weitt hatt man noch bis dato durch die Lange Augenrohr *
 kommen khönden. Vnd diß ist die Vrsach, warum die alte Pythagorici den Mond ein Ant-
 Erd genennet haben.

XVII, 233^o Es ist aber nichts seltzams an Aristotele das der hie so verflainerlich von den Pythagoricis gerebt. ¹ Sie mögens velleicht in etlichen andern stücken verdient haben, als das sie khaine Bonen gessen, vnd dessen allerhand vuerheblliche Vrsachen auß dem Augenschain, gestalt vnd Natur der Bonen, angezogen; nichts seltzams ist es, sprich Ich, das Aristoteles diße Lehr verworffen, als ein alte Weibertand: ein anderer baumstardher Witzkund oder Philosophus, ¹⁰
 namens Cleanthes, der zumahl reutten vnd roden, das ist sein brott mit starkher tagwerck- *
 arbeits vnd Wasser schöpfen verdienen, vnd zumahl auch studiren khönden, diser, sprich Ich, hatt dem armen Aristarcho noch ybler auffgewartet, hatt ine vorm Atheniensischen haid-
 nischen papst vnd Priesterchafft verklagt, ine einer Kekererey beschuldigt, die Er solte mit dem Tod gebüßet haben, darum das Er der Abgöttin Vestae iren Altar verrudhet habe. Dan Vesta ist für ein Göttin des Erdbodens gehalten worden, deren ist der Herd, so mitten in einem jeden hauß gebauet ward, geheiligt vnd gewidmet gewest, wer den herd entvonehrete der thatt eine gotzlesterung. Weil nun der Herd hat bedeutet die Erd (altteutsch Hertum) vnd Aristarchus ²⁰
 gellagt, daß die Erd nit stillstehe, wie der Herdt, auch nit mitten in der welt sey, wie der Herdt mitten im Hauß; also hatte Er diser Göttin iren Herd verrudhet, vnd Sie also gellestet. ²⁰
 Durch diße forcht, vnd durch das ansehen Aristotelis, als wöllicher diße Lehr, (die er doch nit völlig gefasset hatte) verworffen hatt; ist sie vndergedrudt vnd sonderlich weil sie schwärzlich ²⁰
 zufassen gewest, ist sie in die achzehnhundert jar vergessen worden; dan es haben auch entlich die Philosophi Pythagorici aufgehöret, bey wöllichen diße Lehr allain zufinden gewest. Sonderlich ist diße sect Pythagorae auch sehr verendert worden, dan nach Christi Zeitten haben die Platonici sich vmb die selbige angenommen, seind aber nit auff der bloßen tradition der alten ²⁰
 gebliben, sondern wan sie eines Pythagorischen Dündhels Vrsachen mit irem kopff nit haben ermessen khönden, haben sie sellliche fahren lassen: wölliches vermuthlich auch mit diesem lehr-
 puncten von beweglichait der Erden gesehen. ¹

XVII, 234 ^{As} Für Feür verstehe die Sonne, wie droben, so sihestu genugsame vrsachen. Es ist ja die ³⁰
 sonne schöner als die Erd, die Erd ist fünster vnd kalt, thailt der sonnen nichts mit, die Sonne aber erleuchtet vnd erwermet die Erd, macht sie lebendig, ja tregt sie in der welt herum, mit ³⁰
 iren liechtstralen, wie ein fluß ein schiff mit sich tregt. Dan die Son pleibt zwar an irem ort, dräet sich aber, wie wir es täglich durch, vnd auch ohne das rhor sehen, das die schwarze flecken in der sonnen sich versehen den Weg hinauß, wöllichen die Erd vnd alle planeten ³⁰
 lauffen muessen, vnd schneller dan der geschwindeste, darauß augenscheinlich offenbar, das alle planeten den vorangehenden liechtstralen (so auß der vmbdräenden sonnen heraußspringen, vnd mit derselben sich vmdräen) nachfolgen doch ire geschwinde nit ertreichen, der weiteste ³⁰
 Saturnus am wenigsten der nechste Mercurius am nechsten. Also wan man fürnimpt ein hole runde, oder an deren statt nur einen Circel kraiß auff einer fläche auffgerissen, so ist ⁴⁰
 diß ein ebenbild der hailigen dreyfaltigkait, das Centrum oder mitteldüpfelin bedeütet Gott *
 den Vatter, der eüßere kraiß Gott den Sohn, was zwischen innen ist, nämlich der ringsvmb ⁴⁰
 gleiche raum und gleiche abweichen des kraiß vom Centro, gott den hailigen Geist, dan wie ⁴⁰
 khain person ¹ mag verlaugnet werden ohne Verlaugnung des einigen göttlichen Wesens, also ⁴⁰
 widersprich am Circulo wölliches du wilt, eintrweder das er khainen mittelpunct oder centrum, ⁴⁰
 oder das er khainen vmbkraiß habe, oder das khain gleichhait sey des abweichens des vmb-
 kraißes von dem centro, so hastu abwegen den ganzen Circel widersprochen, vnd alle drey ⁴⁰
 ding mit einander. Wie wir nun ein ordnung vnder den personen zuelassen, das der Vatter die Erste, der Sohn die andere person sey, darumb, weil der Vatter ist der Vrsprung, vnd baide, ⁴⁰
 Vatter vnd sohn senden den H. Geist; also, ist auch ein ordnung im Circul, das Centrum ist das ⁴⁰
 erste vnd der Vrsprung, der kraiß ist das gemachte, vnd zwischen baiden innen, schäht man erst ⁴⁰
 das abweichen, ob es vmb vnd vmb gleich sey, vnd wan der punct ein Punct pleibt, so ist ⁴⁰
 khain circel, sobald er aber sich rings vmb von einander thuet, vnd zu ein kraiß würt, so ⁴⁰
 fasset der kraiß gleich zumahl auch einen raum zwischen dem centro und vmbkraiß. Dero-
 wegen die Pythagorici hie billich, doch nach irer spraaich, das Centrum für vil würdiger halten, ⁴⁰
 dan was zwischen demselben vnd dem vmbkraiß für raum fürhanden ist. Weil auch die Son ⁴⁰
 das Hauptstück ist von der ganzen welt, was die Kugeln anlangt, ja das Herz, vnd der siß,

XVII, 234^o ¹ mag verlaugnet werden ohne Verlaugnung des einigen göttlichen Wesens, also ⁴⁰
 widersprich am Circulo wölliches du wilt, eintrweder das er khainen mittelpunct oder centrum, ⁴⁰
 oder das er khainen vmbkraiß habe, oder das khain gleichhait sey des abweichens des vmb-
 kraißes von dem centro, so hastu abwegen den ganzen Circel widersprochen, vnd alle drey ⁴⁰
 ding mit einander. Wie wir nun ein ordnung vnder den personen zuelassen, das der Vatter die Erste, der Sohn die andere person sey, darumb, weil der Vatter ist der Vrsprung, vnd baide, ⁴⁰
 Vatter vnd sohn senden den H. Geist; also, ist auch ein ordnung im Circul, das Centrum ist das ⁴⁰
 erste vnd der Vrsprung, der kraiß ist das gemachte, vnd zwischen baiden innen, schäht man erst ⁴⁰
 das abweichen, ob es vmb vnd vmb gleich sey, vnd wan der punct ein Punct pleibt, so ist ⁴⁰
 khain circel, sobald er aber sich rings vmb von einander thuet, vnd zu ein kraiß würt, so ⁴⁰
 fasset der kraiß gleich zumahl auch einen raum zwischen dem centro und vmbkraiß. Dero-
 wegen die Pythagorici hie billich, doch nach irer spraaich, das Centrum für vil würdiger halten, ⁴⁰
 dan was zwischen demselben vnd dem vmbkraiß für raum fürhanden ist. Weil auch die Son ⁴⁰
 das Hauptstück ist von der ganzen welt, was die Kugeln anlangt, ja das Herz, vnd der siß,

in wölllichem sich das leben der Welt Natürlich auffhelt, sampt dem liecht, das da die Zierd ist aller Welt, also gebürt Ir das mittere ort der welt zwar nit eben darum, das sie geschuget seye, wie die Pythagorici schliessen, sondern darum das sie Ire kraft sein stättig unveruht vnd ohne einige vbermaß einer Zeit für die andere gleichförmig in die ganze welt austhai'e. Vnd raimet sich abermahl wol, das die Pythagorici diß stuch der welt, wan es also an seinem mittern ort ist, Rennen, Jupiters wart, dan Jupiter hatt den Namen vom Leben *Ζευς*, vom Ursprung *γεια* vnd vom liecht *φαιδωρ* daher zusehen, das sie nit diß eüsserliche verzehrend feür gemcint haben, sondern die Sonne als ein lebendig machend feür, und das Innerste, oder Ursprung aller natürlicher Kreffte.

10 ^{A⁶} Das in ein lebenden leib das Herß nit eben mitten stehet, dessen ist die Ursach, das er füesse haben muß zum gehen vnd anderes desgleichen, dessen die Welt nit benötigt ist: derhalben thain Ursach mag erdacht werden, warumb das Herß der Welt anderst¹ wo stehen soll, dan eben in der mitte. Es hindert aber Aristotelem, das Er maint, man sehe es mit augen, das die Erd mitten stehe, Müesse derhalben das, so die Pythagorici für das Herß der welt angeben, (als wölches ja nit die erd sein kan) aufferhalb des Mittleren punctens stehen. Er jret sich aber sehr, hatt nit guuglamen bericht auß der Optica gehabt.

XVII, 235

Es klingt zwar hie des Aristoteles Rede also, als wöll Er den Pythagorischen zuverstehen geben, sie sollen nit dem Element des feürs, vnd also auch nit den leiblichen coörperlichen formen zuschreiben, was Gott gehöret, Gott sey dasselbige Herß oder Hauptstuch an der welt. Nu laugnet mans nit, das der Ursprung von Gott sey: wie aber in ein lebenden Ding (also lehret auch hie Aristoteles schliessen) neben der seelen auch ein glied ist, das ursprünglich der seelen gewidmet, vnd sonst zu thainem Werckh zugebrauchen ist, nämlich das Herß, * also würt er nit laugnen, das auch die sonne ein solliches instrument Gottes sey, vnd würt Ir derowegen Ir gebürende stelle vergunnen müessen.

^{A⁷} Aristoteles braucht das wort, mittere, vil anderst, dan die Pythagorici, die sagen nit, das die sonne den ganzen play einneme, der in der eüssern sternkugel begriffen ist, oder dessen einen grossen thail; sondern sie sehen auff den innersten puncten, der ist warlich der Ursprung zum Circel darff thains einfassens, sondern geberet vnd formiret den Umbkrais. Vnd in der Vergleichung mit den göttlichen Dingen, nem Ich nit den play zwischen dem Centro vnd Umbkrais zu einer abbildung der dritten person, sondern allain die gleichhait des Abweichens solliches Umbkrais vom Centro. Laß also Aristoteli passiren, das im Circul der Umbkrais würdiger sey, dan der innere raum: das wolte ich wegen seiner hie geführten Ursachen, die von cörperlichen Dingen genommen seind, noch wol laugnen, dan obwol am Zaun mehr * kunst ist, dan am wasen, am saß mehr, dan am Wasser: vnd die¹ schelffe besser formirt ist dan der innerliche safft und frucht des apfels, so ist aber der Zaun vons gartens wegen, das saß vons wassers wegen, die schelffe vons saffts vnd bissens wegen.

XVII, 235^v

^{A⁸} Ist war, die Erd zusampt dem Mond werden im Jahr einmahl vmb die sonne herum geführt.

Es kan geschehen, das Etwas ein Comet erscheine, so groß, vnd so nahend bey dem Mond vnd so bundel, das Er einen schatten auff den Mond werffe, auch demselben das sonnenliecht beneme. Wan aber schon diß nit geschicht waiß man dennoch Ursachen, warum der sünster- nussen des Monds mehr sehen dan der sonnen, also dürffen wir diser special Ursachen gar nit hierzu.

^{A⁹} Ist jovil geredt, so groß man in gemain die eüsseriste sternkugel machet gegen der dicke der Erden, so groß machen sie dieselbige gegen den ganzen Umbkrais, in wölllichem die Erde vmb die sonne herum laufft. Aristarchus beim Archimede machts noch gröber, wie sich halte das Centrum gegen den Umbkrais, also halte sich der ganze Umbkrais des lauffs der Erden gegen der obersten hollen Kugel der sifternen.

^{A¹⁰} Mainen man sehe die sonne an yber den Erdboden, wie yber eine runde ligende lange Wellen. XVII, 236

^{A¹¹} Ja wan wir aufferhalb der Erden weitt entan stunden, vnd die Erd vns etwa so groß aber nit vil grösser schainete dan die sonne, so müeste diser schnitt rund sein, oder wär er gerad, müeste die Erd derselben braitte nach auch gerad sein.

^{A¹²} Die Erd zeücht sie an sich fast wie ein Magnet das eisen.

^{A¹³} Hingegen ist sonst nichts, das den Erdboden an sich zöhe.

^{A¹⁴} Mit nichten sondern sie würden der erden zuefallen, auch auff dieselbige seitten hinauß, käme aber die Erde zu weitt entan, so würden sie gar schweben pleiben oder zusamen fallen. XVII, 236^v

- XVII, 237^v** ^{A16} Wan die luft nur eines nadelstuffs groß offen hette, so würde sie nach vnd nach da- selbst hinauß schleffen, wan sie von einer sollich schwäre gedruckt würde.
- ^{A16} Aristoteles spottet Ir mit dem Engen paß, da sie nit gedacht, das die luft rings vmb die erd offen hatt, vnd sich nit vnder die Erd einsperten lasse.
- XVII, 238** ^{A17} Dieser schluß würt bey im gar ein wenig anderst so sueße ich dan auch darauff. War ist es, wan ein ding nit für sich selber einen weg vor jme hatt, wöllichen es hinauß zuwandern strebet, vnd wan es darneben auch khain innerliche art hatt zupleiben vnd still zustehen an einem jeden ort, da es gesetzt würt: so kan nit gesagt werden, das jme von aussen her wider sein Natur gewalt geschehe, indem es ybertragen vnd versect würt. Es hatt aber aller körperliche Zeug oder Materia aller Ding in der ganzen Welt dise art, oder vilmehr dise todte Vnart, das er plump ist, vnd ungeschickt von sich selber auß einem ort in das andere zu wandern vnd müessen derhalben von einem leben, oder sonsten von außen hero gezogen vnd getriben werden: wie vnten mit mehrerm angezaigt werden solle.
- XVII, 238^v** ^{A18} Die Erd zeücht solliche dinge an sich wie ein Magnet das eisen.
- XVII, 239** ^{A19} Die schwäre luft, verdringet das leichte feür, wie das wasser verdringet die auff- geblasene blasen das sie müessen ybersich fahren, diß gehet dem gewicht nach, folgt also nit, was hie Aristoteles will, das die Erd ein gewisses ort haben müesse, dahin sie strebt.
- ^{A20} Leicht vnd schwär vndercheiden sich bey mir vil anderst. Schwär ist diß, was vil jr- dißchen zeüß in der enge bey einander hatt, Leicht aber ist diß, was dessen wenig oder gar nichts hatt, als da ist feür Hitz etc. Vnd gehört noch darzue, das beide so nahend dem Erdb- boden seyen, das sie von deren Magnetischem Zug ergriffen werden.
- ^{A21} Diesen wär zu meiner mainung leicht zuhelffen: dan auf dise weise sage auch ich, nit nur von dem mittelen, sondern von einem jeden ort, wan etwas drein gesetzt werde, das da ein todter körper ist, wan es nit von dannen durch etwas andres außserhalb seiner gezogen werde so khönd es auch für sich selbst nit von dannen kommen, eben darum die weil es todt ist oder träg vnd vnartig.
- XVII, 239^v** ^{A22} Sie gehet an des Aristotelis aigne mainung: fählet aber gleich im grund, mainet, man sehe, das die Erd warhafftig mitten in der welt sey vnd dahin strebe. ¹ Man sihet es aber nit. Das sihet man wol, das sie nit weit vom mittelen ort des himmels sein khönde gegen der vnermesslichen weite des himmels zu rechnen. Es solget aber drum nit, das sie allerdings in der mitten seye. Dan vnser augen seind hie vil zu wenig, das sie solten vndercheiden khönden, wie weit wir eigentlich von jedem ort des gestirnten Himmels entan stehen. Sondern wir mainen es nur also, ein jeder für sich wie nämlich Er mitten in der welt stehe, vnd fählet jme doch auch nach Aristotelis bekantnuß, zum wenigisten vmb achthundert meilen. Kan es vnserm gesicht sovil fählen, so kan es jme auch mehr vnd zwölffhundertmahl mehr fählen. Fürs ander ist es auch in dem nit allerdings richtig mit Aristotelis lehr, das Er sagt, wohin ein stuch falle, dahin würde auch das ganze fallen, wan es an dem selben ort stunde. Ja wol, wan gewiß wär, das solliches stuch eines gewissen Orts begehrete an vnd für sich selber, vnd nit von des ganzen wegen. Das ist aber hie nit erweisen. Dan diß sehen wir wol, das ein stuch erden gegen der ganzen erden falle, ob es aber dahin falle von deselben gangens selbst wegen, oder von des Orts wegen, darinnen das ganze gesetzt ist, das sehet vnder den Par- theyen noch im Zweifel; ist aber außserhalb dieses disputats bey mir richtig, das ein gewicht gegen dem boden vnder sich falle, von des bodens vnd der Erden selbst wegen, vnd nit von wegen des Orts, darinnen die Erde ist.
- ^{A23} Er will so vil sagen: wann man der Natur eines ieden geschöpfes zueleget das sie dem geschöpfe seinen gewissen ort außzeichne nach welchem es streben, vnd wan es densel- bigen erz(eiche)t hat, darinnen bleiben solle: So, gevolget man vil weiter auff feür vnd erden vnd auff alle geschöpfe. Wan man aber von der erden insonderheit dise vrsach gibt warumb sie an ihrem ordt still stehe: Dieweil sie nemlich von allen andern ordten gleichweit entdan stehe: So gehet dise vrsach die erden insonderheit nit an, dan man könte von einem ieden geschöpf also sagen, da doch nit ein iedes geschöpfe an einem solchen ordt bleibet, welcher ordt von allen andern der welt gleich weit entdan stehet. ¹ Als zum exempel das feür hat seinen gewissen ordt nach Aristotelis mainung, nämlich an einem ieden puncten des eisseristen vmbkraisßes, von dannen es vil weiter hat zu dem andern endt des vmbkraisßes welches gegen über stehet, als zu den nechsten studen des vmbkraisßes, welche nechst an es anrainen. Darauff haben aber, spricht Aristoteles, solche naturkündiger nit gedacht, das sie nemlich auch vom feür antworten solten, sondern haben nur allein wegen des stillstandes der Erden dise lächer- liche außrede erdacht.

Nun kan ich mit Aristotele eben so wenig zufrieden sein, das er meinet es seye der sachen gar gnug gesehen, wan man fraget, warum die Erdt mitten in der welt still stehe, das er darauf antworthe, die natur hab ihr disen ordt außzaihet. Dann es ist gar ungewiß, vnd keineswegs von mir gestanden, das die erd^a gerad mitten in der welt seye: vnd wan es wähe, so wähe es zwar ja von natur, aber also, wie alle andere dinge von natur seind: Da man aber nit darmit vernieget^b ist das man waist, das sie von natur sein: sondern man fragt noch ferners warum sie also sein, vnd nit anders, vnd durch was mittel die natur diß also zuwegen gebracht habe.

^{A²⁴} Vnder sich vnd, Mitten in die ganze welt ist jme ein ding mir aber nit. Vnder sich zwar, 10 vnd mitten in die Erden ist ein ding, aber was gehet diß das mittele in der ganzen welt an.

^{A²⁵} Das mittele ist nur ein Düpfflin, die geschöpffe seind mit leibern begabt, die einen raum einnehmen. Kan der halben thain geschöpff allerdings in der mitt das ist in ein Düpfflin sein, sondern es thailt alle stuch seins leibs umb ein solliches Düpfflin herum, vnd seind alle seine thail auffer des Mittels, jedes einem thail des euffersten näher dan den andern allen. Mangelt also den studen, an der vermainten vrsach jres stillstands.

^{A²⁶} Es ist einem Naturkundiger gar nit genug, das Aristoteles hie mit blossen Worten für- 15 gibt, die Erdt pleibe darumb mitten in der welt, weil jre Natur dahin strebe; sondern Ich wolte geru auch wissen, wan dem also, durch was mittel dan die Erdt oder jre Natur disen ort finden vnd erlangen khönde. Dan wie kan die Erdt, oder jre Natur das mittele in der welt, 20 welliges nur ein Düpfflin ist, mercken, erkennen, suchen, vnd sich dahin schwingen? Die Erdt ist thain habich, vnd das mittele der welt ist thain Vögelein, es ist auch thain Magnet, der die Erden zu sich ziehe, dieweil es thainen leib, vnd derhalben auch thaine solliche krafft nit hatt. Sie selber zwar die Erde als ein ybergrosser leib, zeucht an sich durch eine Magnetische krafft alle andern leibliche geschöpffe, doch eins mehr dan das andere, das wasser mehr dan 25 den Luft, vnd den luft mehr dan das feür, daher dan folget, weil wasser, luft vnd feür flüssige dinge seind, die einander weichen vnd sich yberal thailen lassen, das das feür sich durch den vnder sich strebenden oder gezogenen luft ybersich treiben lesset, vnd Luft lesset sich durchs wasser, wöllliches vnder sich begehret, ybersich treiben. Das thuett alles die Erde, mit jrem Magnetischen Zug. Aber ein einig Düpfflin, das nit allain kein Leib, sondern auch 30 thain quantitet nit ist, das kan dergleichen nicht thuen. Derhalben vnd wan Ich diser meinung wäre, das die Erde still stunnde, so wolt ich dise vrsach geben, darumb plibe sie mitten in der Welt, diweil sie gleich anfenglich dahin gesehet wäre, vnd aber thaine solliche lebende vnd bewegende krafft nit habe, das sie sich von dem ort hindan heben khönde, dahin sie gesehet worden, es sey auch nichts aufferhalb jrer, das sie von jren ort auff vnd austreibe, oder an ein anderes Ort verseye. Wider dise Antwort hatt Aristoteles noch nichts eingewendet. Weil Ich aber deren mainung nit bin, das die Erde still stehe, sondern dessen auß der Astronomia gewiß bin, das sie nit allain sich selber umbwalze, deren Umbwalkungen jede einen Tag 35 machet, sondern das sie auch jren ort verlasse vnd in einem grossen krais zwischen den Andern Planeten stättig herumgehe, da ein jeder vmbgang ein Jahr machet: so gehöret yber das, was zuvor von jrem stillstand gesagt worden, auch ferners etwas Geistliches darzue, wie ein Seel im Leib, durch wöllliches krafft Sie sich walze, es gehöret aufferhalb jrer eine Magnetische krafft darzue durch wöllliche sie herumgeföhret werde, die ist nun in dem yberauff Grossen Körper der Sonnen eingewurthelt, von dannen sie in die weitte welt außfliesset vnd alle planeten, wan sie einen jeden ertreichet, den weg hinumb raffet vnd traibet, wölllich^{en} weg die 40 Sonne selber jr brunquel, sich waltzet.

XVII, 240^o

XVII, 241

^{A²⁷} Deren baiden mainungen seind heüttigs tags alle recht fundirte Astronomi, allain das sie sich nit mitten in der welt waltzet, wie die Sonne, sondern in jrem vnkrais oder eigenen himmel, vnderm fortgehen, fast wie ein kugel die man nach dem Regel scheidet. Hierzu antworthe Ich also, das umbwalken khompt her von einer innerlichen vrsach, das sie aber auch 50 fortgeheth, das hatt seine vrsach von aussen her, nämlich von dem Magnetischen trieb der Sonnen. Ob aber schon das Waltzen sein innerliche vrsach hatt, so ist die doch nit in dem Zeüg oder Materia gelegen, also das ein jedes stuch von sollichem Zeüg, das ist, ein jeder Erbscholl dise natur auch an Jme haben müeste, sondern wie die bewegende sehlenkrafft in des Menschen leib ligt, vnd folget darum nit, das ein jeder abgeschchnittener Nagel, ohr, Nasen, finger oder

^a welt Abschreiber^b vergnieget Frisch, Roßmann

handt sich selber auch also bewegen müesse, wie der ganze Leib durch crafft seiner seelen sich bewegt: also helt es sich auch mit der ganzen Erden irer bewegenden krafft, vnd mit den irbischen Creaturen, stain, Holz vnd bergleichen. Ob nu wol dise bewegung, so von innerlicher krafft der Erden herkommet, warhafftig mit deren Trägheit vnd Snart zum bewegen, darvon droben gesagt worden, streittet, vnd sie hberwindet, so ist es darumb nit für einen vn-
 natürlichen Zwang zuhalten. Das Hertz hatt auch ein solliche Snart Zumbewegen, sovil sein
 flaisch anlanget, die lebende krafft aber, wöllliche drinnen stekhet, beweget vnd beüttelt diß
 flaischern jäcklin vnauffhörlich, also das es alle tag einhunderttausentmahl auffhupfet vnd diß
 wehret sechzig, sibenzig achzig Jahr, also das innerhalb eines Menschen lebens tausentmahl
 mehr hupffet geschehen, als die Erdfugel inner 6000 Jahren walzer gethan hatt. Wan ein
 knab einen Dopff dräet, wie oft laufft derselb herumb, ehe vnd dan er felt, da doch die be-
 wegung von aussen hinein khompt, da die treibende gewalt zu streitten hatt nit allain mit der
 trägheit am Holz des topffes, sondern vilmehr mit seiner schwäre, die den topff vnder sich
 zeücht, da hingegen die bewegung jne auffrecht erhalten mueß, item mit der vngleichheit
 am thauen boden, an wölllicher der spiz immer anstößet vnd behanget, vnd sich drauff ab-
 reiben muß. Warumb wolte dan nit die innerliche krafft des erdbodens so hoch erhöcht werden
 khönden, das sie nur die einzige Brjach auß disen Dreyen, das ist, die trägheit so perfect
 hberwinde, darauß ein gewisses maasß folge der schnelligheit dißes Umbwalkens, vnd warumb
 wolte nit eine solliche bewegende crafft in die Erdfugel hinein haben khönden gepflanget
 werden, die sowol ewig vnd vnauffhörlich drinnen pleibe, vnd würde, als wol der Zeüg oder
 die Erdfugel ewig vnd vvergenglich sein scheinet. Wan vnser Leib vvergenglich wäre, so
 ist die sehl also beschaffen, das sie nimmermehr darauß wiche, dan sie ist vnsterblich. ¹

XVII, 241^v

^{A²⁸} Antwort. Wir Astronomi beweisen, das die angeheffte sterne einen weg als den andern
 innerhalb Mansgedendhen immerzu nur an einem ort der Erden auffgehen müessen, es stehe
 nu jeso die Erde still, oder walze sich vnd werde vmb die sonne herumb geführet. Vnd er-
 scheinet im vbrigen das Aristoteles die Astronomiam nit zum besten gestudirt habe, fast wie
 zu vnsern Zeitten Josephus Scaliger sich auch drinnen verstimen hatt. Dan erslich so folget
 nit alwegen: Diser stern pleibet dahinten, darumb hatt er zwen lauffe, dan diß gift nur gegen
 der sonnen zurechnen, wöllliche auch dafür gehalten würt, als gehe sie von Nidergang gegen
 auffgang. Zum andern, wir astronomi erweisen, das solliche planeten, die dahinten pleiben,
 nit zwen lauffe haben, sondern das diser lauff, in wölllichem einer den andern, vnserß dunckhens,
 nit gevolget, nur ein scheinlauff sehe, vnd daher khomme, weil die Erd mit vns umghehet,
 da mainen wir hingegen, die sterne, neben irem aigen lauff, gehen auch disen der Erden lauff.
 Möchten also dem Aristoteli seinen beweiß mit guttem grund in seinen aigen busen schieben;
 nämlich also: Wan die Erd vmbgüenge so müeste man war nemen, das etliche sterne, die war-
 hafftig nur einen lauff haben, erschinen als hetten sie vil läuffe, vnd plibe je einer vor dem
 andern dahinten. Nu geschicht es aber also, derhalben würt es war sein, das die Erd also einen
 lauff habe. Fürs dritte, so folget nit, wan alle andern Planeten dahinten pleiben, das es
 darumb auch mit der erden also sein müeste. Dan wan sie iren aigen lauff von Auffgang
 gegen nidergang hette, so würde sie alle Zeitt voraufflauffen, vnd würde auch die angeheffte
 sterne dahinten lassen. Vil weniger folgt, wan die Erde zwen lauff hette, das darum die sterne
 ein weil gegen Vngarn vndergehen würden, ein weil gegen Hispania; dan wan die astronomi
 sagen, das ein stern oder auch die Erde zwen lauffe habe, so verstehen sie es nit von sollichen
 zwaiven lauffen, da einer vmb den andern im schwung ist, diser für sich, jener hinter sich:
 sondern sie verstehen solliche zwen leuffe da khainer den andern verhindert, sondern alle baide
 zumahl in stättigem vnauffhörlichem schwung fort gehen, vnter einander vermischet.

^{A²⁹} Antwort. Sie ligt alle macht daran, ob der stain nach dem Mittelen der Welt zile oder
 nach dem Mittelen der Erdfugel. Ich sage, nit nach dem Mittelen der Welt, sondern nur nach
 dem Mittelen der Erdfugel: Dan da sihet man die Brjach, die Erd zeücht solliche schwäre dinge
 an sich wie ein Magnet das eisen, dorten sihet man khaine Brjach, warum die Erd eines
 klainen düpffins begehren solle, das khainen Leib, auch khaine krafft nit hatt.

Was aber Aristoteles zum beweiß einführet vom feür, das helt den sich nit, das feür be-
 gehret nit in den himmel hinauff, sondern es fleücht allain die enge, dan es muß weit haben,
 vnd böhnet alle feüchte dinge auß, item es weicht dem lufft, der da vil schwärer ist dan es.
 Vnd wan es nu in die weitte khompt, so pleibt es alda, fahret nit weiter. ¹ Da ist nu noch
 vngewiß, ob es von dem Mittelen puncten aller dinge gerad nach dem eüfferisten auff fahre,
 oder ob jr strich gegen dem Mittelen Ort aller dinge gericht, vnd ob er wol auff der einen

XVII, 242

seitten genau vom Mittelen hindan zaiget, so geschicht es doch nur glücksweise, dan auff der andern seitten gehet diser strich alsdan gegen dem Mittelen, weil die Erd außserhalb des Mitteren ortß ist.

^{A³⁰} Das alle sachen nach dem saiger wider vnder sich fallen dannen sie ybersich geworffen werden, das macht die anziehende gewalt der Erden, die stehet nit im Centro sondern im ganzen leib, vnd ziehen diejenige stuch am maisten, die dem auffgeworffenen stain am nechsten
* seind: ziehen ime also im flug mit sich herumb, dan sie ziehen ine an sich, den nechsten weg.

^{A³¹} Es ist nit not zum stillstehen oder pleiben, das ein ding geartet sey an dasselbe ort zu fahren da es still stehet: sondern es ist genug, das es vnartig sey zu einiger bewegnuß, wan
10 ein ding also ist vnd hatt zumahl thainen treiber, so stehet es still an wöllliches ort es jimmer geseht würt. Vnd die erde^a stuede auch yberal still da sie geseht wurde, wan sie thainen treiber hette.

^{A³²} Es folget nit; man kan den ersten thail Astronomia von tag vnd nachtleng, sommer vnd winter, auff vnd Nidergang der stern, durch einen sollichen Himmel zuweg richten, in wölllichem die Erd^b in der mittlen stehet, darumb stehet sie mittlen in der Welt. Dan erstlich kan man solliches alles vnd noch mehrers zuwegen bringen auch also, wan die erde sich umb-
walhet außserhalb des mittels der Welt, zum andern so kan man den andern thail der Astro-
nomia von jedes planeten besonderbaren lauffen, nit so füglich vnd vollkommenlich zuwegen
bringen durch den stillstand der Erden, als durch iren jährlichen Vmbgang vmb die Sonne,
20 fürs dritte, das es aber dem Menschen so leicht eingehet, den Ersten thail Astronomiae zu begreifen, wan man die Erd stillstehen lassen, thompt daher, weil vnser gesicht auff dem Erdboden ist. Es muß aber ein jeder bekennen, wan wir in dem Mond wären, das wir alsdan ebensovul glauben würden der Mond stehet still, vnd würden die Astronomiam auff sein
* sondere art gleichfals hierauff bauen. ¹

^{A³³} Das die Erd rund sey, beweiset Aristoteles dahero, biweil sie mittlen in der Welt
stehe, dahin alle schwäre irdische sachen seyen zusamen gefallen. Aber Ich than diß sein argu-
ment wol besser brauchen, wan sie schon nit mittlen in der Welt stehet vnd wan schon die
schwäre Materien nit dahin zusamen gefallen seind. Nämlich also. Die schwäre ist nichts
anderes dan der Magnetische Zug der Erden. Setze nu die Erde sey ein waicher flüssiger
30 klump, der würde zusamen sinkhen in eine kugel, gleich wie die Wassertröpflin vnd quedsilberkugelin rund werden. Dan je die mehrere menige zeücht zu sich das wenigere, so weitter entan stehet, biß es vmb vnd vmb gleich weit vom mitteln würt. Wan dan die Erd so waich vnd flüssig gewest wie ein tail da sie jung worden, so hatt sie für sich selber ein runde gestalt gewunnen. Wäre sie aber hart erschaffen worden, so hette doch jr Werkmeister jr die edhe rings herumb abstuken müessen, hette Er anderst wöllen das sie vmb vnd vmb ire Wasser habe, vnd nit solliche edhe ganz trucken vnd wasserloß stehen pleiben. Hatt sie derowegen lieber gleich anfangs rund formirt.

* ^{A³⁴} Dise frag erörterte Ich mit dem exempel zwaier vnghleicher magneten, man lege sie
in klaine schifflin, lasse sie in einem weitten geschirt vmbschwimmen. Sie werden einander
40 entgegen schiffen, der sterckhere würt wenig, der schwächere vil fürsehen. Wan man sie aber gleich anfangs an ein ander stellet so treibt kainer den andern auß seiner stelle. Also auch von zwo Erdkugeln zureden, weil jede für sich selber (hindangeseht ire bewegende crafft oder seel) ein todter Klump ist, der sich selber nit bewegen than, sondern nur allain ein anziehen der Magnetische krafft hatt; wan man dan zwo Erdkugeln auff ein ander legte, würde thaine von irer stell verrucken, die man jr gäbe. Vrsach sie begehren nit des ortß, wie Aristoteles will, sondern nur des leibes. Das zwar würde geschehen, alles was ledig wäre auff der klainern, würde in hauffen der grösseren zuessen vnd würde also die klainere auff der einen seitten allerdingß entblisset werden.

^{A³⁵} Merckh wie stark Aristoteles vberzeugt sey, das die Welt einen anfang habe, Er gibt
50 die ewighait der Welt also zue, das sie doch also geformet sey, als wan sie ein anfang gehabt hette. So ist je das edeler das die form gibt, dan ein anders das seine form selber in sich nit hatt.

* ^{A³⁶} Das wäre 10 tausend Meilen, 40 stadia für eine Meil gerechnet: ist schier vmbß halbe
thail zu vil. XVII, 243^v

^a erste Kepler

^b Erst Kepler

L, 179

IOANNIS KEPLERI
RESPONSIO AD INGOLI DISPUTATIONEM
DE SYSTEMATE¹.

Nobilis et Magnifice Vir, Amice omnibus obsequijs prosequende,

Disputationem Francisci Ingoli Ravennatis, quam discedenti mihi ex aula mense Junio tradidisti, per hos menses discutere neglexi, quod incidisset meus reditus Lintzium, in computationem editionemque ephemeridis, cum nondum ad finem esset perducta *Epitome doctrinae sphaericae secundum Copernicum*, quibus operibus absolutis, statim me necessitas occupavit proficiscendi in Sueviam, tenuitque absentem in mensem tertium. Jam domum reversus, nihil prius habui quam petitioni tuae satisfacerem, disputationemque examinatam cum responso meo ad te remitterem.

Spero etiam, absolutâ meâ doctrinâ sphaerica secundum Copernicum, cuius exemplar una mitto, disputationem ipsam tibi fore comprehensu faciliorem, eo quo plenam ei disputationem de motu terrae diurno praemeditatis et elaboratis verbis praemisi, ad quam in hoc scripto, quoties opus erit provocabo.

Sequor autem distributionem authoris qui duo facit libelli sui capita, primum de situ corporum, alterum de motu.

Ut igitur neget Solem in centro mundi probat a paralaxibus: nam quo longius Sol abest, inquit, à primò mobili, hoc maiorem facit paralaxim, et vicissim equè contrario, scilicet quo maiorem habet paralaxim quam Luna, hoc vicinior est primo mobili quam Luna; si verò vicinior primo mobili, remotior igitur à centro primi mobilis (et sic mundi ipsius) quam Luna firmamentum affert hoc, quia in primo mobili notantur loca planetarum ab astronomis.

Hoc argumentum est ingeniosum sane, nam occupatur magnâ industriâ perplexitates varias, artem astronomicam redolentes, quibus et ij facile irretiuntur, qui non sunt astronomi ex professo, et ex ipsis etiam astronomis inconsideratiores capti, et si certum habeant se circumveniri prestigijs, non tamen facile verba inveniunt, quibus animi sui sensa expromant.

Primum igitur argumentatur Ingolus à superficie ad centrum: cum astronomi omnes è contrario argumententur a centro ad superficiem: non enim probant ideò Lunam esse propè centrum, quia sit remota a superficie, sed prius demonstrant quam propinqua sit Luna centro Terrae.

Errat autem Ingolus fallacia accidentis, sic argumentans: Corpus quod minorem habet paralaxin est remotius à centro mundi²: Sol minorem facit paralaxin quam Luna; ergo remotior est a centro mundi quam Luna, non vero, ut Copernicus tenet, Sol est in centro mundi, Luna extra centrum mundi. Minor quidem vera est (cum hac conditione, si sit eadem altitudo utriusque luminaris supra horizontem, tunc sane Sol minorem facit paralaxin quam Luna) sed maiorem negat¹ Copernicus, quia hoc solum ille concedit corpus quod minus *παράλλαξει* remotius esse a centro: idem et

L, 179*

¹ nicht von Keplers Hand² modi Ms.

Ptolemeus dicit: adeo ut accidat centro Terrae (respectu quidem paralaxeos) esse in centro mundi, etiam ipsius Ptolemei opinione. Sic autem debuit scribi maior, corpus quod plus *παράλλαζει* propius est centro Terrae: cum ergo negetur, secundum Copernicum, maior tanquam male concepta, posito nimirum centro mundi pro centro Terrae, expectatur igitur eius probatio ab Ingolo. Ea talis est. Quod est propius mundi superficiei remotius est à centro illius, sed quod minus *παράλλαζει* propius est superficiei mundi; ergo. Rursum negatur minor à Copernico, tanquam non universaliter vera (etiamsi eadem supponatur altitudo duorum siderum supra
10 horizontem).

Probatio Ingoli videtur esse talis: In quo circulo numerantur gradus et minuta paralaxeos ab eo circulo quod minus *παράλλαζει* minus distat, sed in primo mobili numerantur parallaxes, ergo à primo mobili minus distat, quod minus *παράλλαζει*. Maior vera est cum hac conditione, si circulus ille descriptus sit ex centro oculi, qui est arbiter paralaxeos, et sit tantae amplitudinis ut sydus utrumque suo complexu teneat. Minor negatur in sensu Ingoli, nam paralaxes non propriè in extima mundi superficiei numerantur, sed in circulo qui descriptus sit ex centro corporis quod habet paralaxin, vel etiam ex centro oculi: etsi enim definitio nominalis paralaxeos et hoc, quod sit permutatio loci syderis sub fixarum sphaera, veri et
20 apparentis: tamen realis definitio haec est attendenda, quod sit angulus trianguli inter oculum, sidus et centrum Terrae; haec causam continet, illa effectum sub fixis: Atqui mensura anguli est arcus circuli ex angulo, ut centro descripti, non ergo metitur vel numerat paralaxin, quae angulus est, ille circulus qui non est, nec ex oculo, nec ex corpore sideris descriptus: qualis circulus est etiam primum mobile, quod etiam Ptolemeus intelligit descriptum esse ex centro Terrae, non ex centro oculi vel sideris. Quod vero etiam sphaera fixarum sine sensibili errore numerat paralaxes, id fit per accidens, quia nimirum tanta est eius amplitudo, ut distantia
30 oculi et centri fixarum ad illam sit insensibilis: Quo sensu concedit sane Copernicus Terram esse in centro fixarum, id est, non sensibiliter, respectu amplitudinis distantem ab illarum centro: at sic non Terra tantum, sed totum systema planetarum ipsi est in centro fixarum, manetque questio per hoc argumentum indecisa, quodnam ex mobilibus praecisè sit in centro fixarum, Sol an Terra. Vide *Epit. Astron. Copern. lib. II de horizonte, et libro primo de figura extima mundi, destructa igitur probatione cadit conclusio.*

Videt Ingolus quid responderi possit, ideò occupat et responsionem nova obiectione diluit per instantiam, sed quae nulla est. Non vult alligatam paralaxeos quantitatem ad distantiam à centro Terrae, quia repugnant proportionibus paralaxeon, proportionibus distantiarum. Non repugnant tantum ut de hoc jure queratur Ingolus; nam hallucinatus est in eo quod paralaxin quidem Lunae sumpsit maximam quam dat eius distantia
40 minima: distantiam vero contra assumpsit maximam, quae daret paralaxin minimam. Sibi ergo imputet quod invenit aliam hic, aliam ibi propositionem. Accurate vero loquendo, non sequitur. Non est eadem propositio paralaxeon quae distantiarum, ergò efficit distantia paralaxin: Nam verissimè est in minimis differentiola necessaria, quia distantia est linea

recta, paralaxis est angulus, seu est arcus anguli illius mensura: inter verò rectum est curvum nulla est proportio effabilis.

Sed aliter videtur Ingolus refutare velle solutionem hanc. Affirmat enim paralaxis quantitatem effici etiam ab orbe octavo, quia ibi notentur paralaxes: scilicet dissimulat nos metiri angulis (inter quos sunt paralaxes) non quantitate magnonem vel parvonem, sed arcubus, seu portionibus, quae si in magno circulo sunt magnae, in parvo parvae, equaliter certe sunt magnae vel parvae, tam in Solis paralaxi quam in Lunę, prout amplum, vel angustum mundum statueris: nihil igitur attinet paralaxis quantitatem, quam alte octavae¹ sideri superstet (modo distantia oculi a centro mundi non sit sensibilis, ut ponunt omnes astronomi) nec quaerunt astronomi quanti sint gradus et minuta paralaxeos (quam quantitatem habent a circuli amplitudine ex oculo descripti) sed quod sint paralaxeos cuiusque gradus et minuta: hoc est illa paralaxeos quantitas quam investigant astronomi: et hanc nequaquam octava sphaera efficit, sed sola et unica sideris propinquitas ad centrum Terrae. Falsam igitur dixit Ingolus probationem si sic intellectam voluit. Sanè haec argumentatio videretur authoris in astronomia prodere imperitiam, nisi studiose involuisset astronomos exercendi causa. Verum fiat instantia Ingoli in hunc modum verisimilior, si nempe ponantur oculus, duo sidera et una aliqua pars fixarum, circa quam tunc fiunt paralaxes, in eadem linea recta, tunc sanè verum est, quod cuius sideris maior paralaxis, illud magis a fixis distet, sed cum hac conditione, quae solvit statim obiectionem, quod magis ab illa sola parte octavae sphaerae distet, et quod versus oculum magis distet, et tunc maior medij sillogismi non erit universalis, non enim si versus oculum, ergo etiam versus centrum fixarum.

Ad secundum argumentum ex Sacro Busto respondet *Epitome* mea fol. * 87.

Ad 3.^m Ptolemei fol. 88, 89, 90, in quo folio Ingolus responsionem invenit ad hoc quod putat se dum quadrante metitur partem cęli superam propterea dimidium celi habere in conspectu, non intelligens vim argumenti quo utitur. Nam oporteret, ut hoc verum sit, non tantum partes coelestes in horizonte positas, esse conspicuas, ut sunt stellae, sed oporteret etiam in parte Terrae opposita eodem momento esse observatorem alium cui eadem extremitates coeli in suo horizonte essent vel certe revoluto coelo, oporteret secundo easdem oppositas¹ partes, verso tamen situ in horizontem redire, cum tamen casus talis aptus institutae subtilitati non occurrat. Conatur Ingolus refellere responsionem praevisam ex qua meo libro *de stella nova* petitam, ut ex numeris apparet, ubi pluribus dissolvi praetensam absurditatem magnitudinis fixarum Copernico: aliquid etiam in scripto Germanico contra Röslinum, qui eadem obiecerat: et si Ingolus numeros illius loci non suis apicibus instruxit: Nam 10' scripsit pro eo quod debuit esse 10''. Primo dicit tantam distantiam fixarum respectu telluris esse *ἀσυμμετρον*, non geometrice loquitur de geometrica re: nulla magnitudo fit *ἄσσυμμετρος* propter quantitatem nimis magnam, quia *ἄσσυμμετρα* habet quidem quantitates relatas pro subiecto, ipsa vero est in

¹ sphaerae zu ergänzen

quarta specie qualitatis. Si autem loquitur de conformatione mundi, quæro ad quas leges examinet opera manuum Dei, ut ea improporcionata dicat. Ostendi maiorem esse proporcionem inter scirum animalculum subcutaneum in manu hominis, et serpentem illum africanum: ostendi inesse in hac amplitudine phisicam proporcionem geometricæ coniunctam; cur nimium est in oculis Ingoli quod continent 16 506 000 semidiametros Terræ, nec est nimium quod 14 000 continetur? quid simile faciunt homines? quibus exemplis humanis confirmatus Ingoli animus repudiet opera Dei ut nimia? Convicit, inquit, fixas nihil in Terram operari? nihil de operatione dicamus, re non ab omnibus confessa: dicamus de illuminatione, 10 quæ est operatio quæ patet oculis. Cur quæ per 14 000 semidiametros illuminant, non illuminent per 16 506 000? Si millies ducenties sunt remotiores, erunt et toties maiores: ita effectus illuminationis Terræ manebit idem.

Experimur, inquis, Solem hyeme, propter distantiam à zenith capitis, languidiorem, quæ distantia non est comparanda cum distantia octavi orbis. Impertinens est comparatio, quia sunt heterogenia, distantia Solis à vertice, et distantia fixarum a Terra. Tu ne putas zenith esse reale punctum in ultimo coelo, unde Solem hyeme longius distare faciant astro- 20 nomi? et quid igitur illa elongatio ab eo quod est in caelo ad minorem calefactionem eius quod est in terra? ergo aliter intelligenda est hæc Ingoli instantia, scilicet sic, quod sidus, quum est in vertice, tunc una semidiametro Terræ propius est illi loco in cuius vertice est, quàm quum est in horizonte. Cum ergo etiam Sol hyeme non possit tam propè verticem venire quam aestate, hyeme igitur dimidia circiter semidiametro manet elongatior à loco nostro quam aestate. Si hoc vult Ingolus, concedendum est illi respectu quidem altitudinis super horizontem, ut vicissim suo ipsius argu- mento feratur centuplo fortius. Nam pro eo quod Sol in meridie hyberno causâ declivitatis dimidia Terræ semidiametro longius abest à loco nostro, 30 idem Sol contra propter eccentricitatem quinquaginta circiter Terræ semidiametris propior est universæ Terræ quam aestate. ¹

Debuit igitur secundum instantiam Ingoli hyeme plus calefacere quam estate. Videsne varietatem caloris æstivi et hyberni non esse ex Sole, nec ab eius recessione à centro Terræ (quæ cum recessu octavi orbis, de quo hic disputamus, comparari possit) nec ab approximatione, sed à radiorum eius diversorum diversis obliquitatibus in diversis Terræ plagis eodem temporis momento? Non sequitur igitur, astra agunt in terras, et irradiant terras, ergo sunt propiora quam Copernicus illa cogitur statuere. Nec sequitur, Sol elongatus respectu zenith parum potest, ergo astra remotis- 40 sima à centro Terræ nihil possunt. Etiam illud impertinenter fit, quod exemplo Solis usus Ingolus, in quo plus et minus virium invenit, ad fixarum virtutis plenariam negationem procedit: Sol, inquit, potest plus et minus, prout fuerit propinquus vel remotus, ergo astra possunt plane nihil, quia remotissima. Quin potius hoc inferri posset (siquidem de eodem genere propinquitatis et remotionis ageretur) ergo et astra plus possent, quam nunc possunt, si propiora essent quam nunc sunt. Manente igitur effectum, et lumine astrorum in Terris non obstante magnitudine Copernica non etiam destruitur magnitudo Copernica intervalli fixarum, et concessa

hac magnitudine non potest oppugnari situs Telluris extra centrum mundi.

Quartum argumentum ex correctionibus Tichonicis desumitur, et potest ampliari per multo plures correctiones meas, est autem argumentum vitiosum à parte ad partem. In Copernico emendandae sunt multae particulares hypotheses de quantitate eccentricitatum et celeritate motuum, ergo universalis illa hypothesis de situ Solis etiam falsa et emendanda est: Perinde ac si quis argumentaretur sic. Principes passim pessundant iustitiam, ergo Cæsar non debet tolerari in imperio. Nam sicut hic emendata gubernatione per provincias et urbes, non mutatur forma imperij, sed confirmatur, sic etiam quo magis emendamus, atque motuum apparentias attemperamus particulares Copernici hypotheses, hoc pulchrior enitescit haec universalis hypothesis de situ Solis in mundo.

AD ARGUMENTA PHYSICA

Terram ait esse in centro mundi, quia totius mundi sit densissima, cum centrum sit locus infimus, et quae densiora, petant centrum. Tria ergo praemittuntur ad hoc argumentum necessaria, quae singula sunt examinanda. Primo attendatur quae sit vis orationis cum centrum dicitur locus infimus. Intimus locus est centrum, hoc per se, semper et ubique verum: Infimus verò nec per se dicitur, nec semper, nec ubique. Nam si quid est in centro quod habet partes distinctas, ut pedes, corpus et caput, ubi corpus incumbit pedes sustinent, tunc sane secundum unam lineam rectam, non secundum universam sphericam superficiem uno intuitu comprehensam¹ (cum nullum corpus locatum hanc imaginationem ferat) consuevimus appellare plagam pedum inferam, plagam contrariam, in una sc. linea recta, superam.

L. 181^v

Estquè vocum harum vis quodammodo ista, ut per inferum insinuemus terminum motus rectilinei ad locum in quo invenitur; per superum, terminum vel plagam oppositam unde advenit. Sunt ergo hae appellationes propter corpora et motum gravium, non propter naturam loci aut centri, ut cuius proprietas, primâ et simplici imaginatione de locatione gravium, et ante subsequentem ratiocinationem à centro ad circumferentiam, non spectatur. Et sicut cum circulum in charta pingimus, aut bullam excitamus ex smegmate, in ijs centrum non dicimus infimum, quia obest respectu motus corporum gravium versus illud centrum: sic è contrario in omni loco etiam extra centrum mundi² imaginatum et creditum, superum ab infero distinguimus respectu gravium. Sic sentina est pars infima navis, cella domus, pedes hominis, mare, et terra inferior superpositis, et demum accedente inductionis ratiocinatione Terrae centrum sumitur pro infimo omnium, quae humana mens gravia et levia novit, ubicumque iam Terra situetur, sive intra mundum sive extra, nihil igitur probatur ab autoritate philosophorum dicentium, centrum esse totius mundi infimum. Nam, ut ipse argumentator addit, faciunt hoc, quia Terram in centro ponunt,

¹ modi Ms.

propter Terram. Nec valet à Terrae centro ad centrum mundi: circa Terrae centrum sunt corpora gravia nobis nota, propter quae superum et inferum dicimus: Ea verò (nobis sc. nota) non sunt circa mundi centrum Copernico contra quem disputat Ingolus. Quare, cum vis vocabulorum consistat in usu loquendi, non in natura loci, et cum res mobiles motu suo, eiusque principio gravitate faciant imaginari inferius et superius, non loci proprietates, centrum vero sit loci in figura nomen seu plagae: in centro igitur causa nulla est, cur ad id ut nudum centrum est, accedant gravia, et sic Terra in centro mundi sit.

- 10 Sequitur ut pensitemus an gravia petant centrum mundi: Vere quidem ea, quae plus habent materiae in aequali loco seu spatio inferctum, graviora sunt, gravitas enim est materiae corporis comes immediatus, etiam eius quae in igne, quovè in celo inque astris. Sed pathos hoc gravitas non dicitur, nisi inter corpora invicem attrahentia Terrae, et partium eius, cuiusmodi comparationem necesse est, etiam inter Lunam et partes eius, si esset ibi mens comparans: habet enim et Luna humorem fluidum, inque sinus et alveos corporis Lunae abditum et depressum, ut evincitur demonstrationibus opticis. Ubi autem esset^a comparatio diversorum corporum, ut, cum sermo est de corpore stellae, Sole posito¹ extra virtutes attractorias corporis, quod pro infimo praeconcepimus animo, tunc materialis ista
 20 proprietates non dicitur mihi gravitas, sed inertia ad motum, et resistentia motui extrinsecus illato, quae fit materia quasi motus eius, quem flictum aut quassationem, iactum, iaculationem, aut impetum solemus appellare, Germanice pro *Schwung*, qui sc. vires acquirit eundo. An igitur huius proprietatis, et inertiae ad motum an materiae corporum hoc sit ingenium, aut centrum mundi petat, hanc ego disputationem plenis velis enavigavi
 * fol. 94 *Epitom.* meae spher. Copernicanae, cuius summa est; Non petere illa posse centrum ut centrum, quod est contrarium eius, quod tenet Ingolus inter huius argumenti praemissas.

L, 182

- 30 Denique non est probatum Terrae corpus esse densius corporibus astrorum et Solis: Nam argumentum ab autoritate philosophorum dissolvitur ab autoritate recentium Pithagoreorum meliores rationes afferentium. Argumentum ab imaginatione, et primis conceptibus hominis utpote à *δόξα* dissolvitur contrariae *διαβολίας* ratiocinantis et argumentantis denique *τοῦ νοῦ* hinc informati ab autoritate. Argumentum ab experientia nullum est, cum insufficienter inferat, et falso concludat omnia lucida esse leviora et rariora, tam ignem, quam quae passa sunt ab eo. Nam ferrum ignitum certe nec fit rarus terrâ tenebrosâ, nec leve, et tamen lucet fortius quam simplex ignis.
 40 Quod autem metalla liquida per ignem paulo amplius occupant spatium, fit id non ob substantiam ignis, sed ob eius actionem, et sic motum, consumit enim et ebullire facit partes impuras. Idem efficit calor in aëre, conciliatque ei motum versus ampliorem locum, ut sc. urgeatur rarefactus a pondere circumstantijs frigidi expellaturque in altum. Ego sance contendendo corpora astrorum omnium esse equè densa et forte densiora quam
 * Terram, excepta fortasse Luna: argumentis utor quae sunt instructa prin-

^a cessat Ms.

cipijs mechanicis et astronomicis. Ipsum Solis corpus totius mundi densissimum coniecturis probo non vulgaribus, non tamen ideò, sed ob alia, id in centro loco.

Cum igitur neque centrum sit locus per se infimus, neque Terra densissima sit omnium corporum, neque densissima mundi centrum petant: quare neque de Terra probatum est, quod centrum ei debeatur mundi, statque Sol loco suo quem ei dedit Copernicus, adhuc quidem inconcusus, scilicet in centro mundi.

Argumentum a cribratione affert, ad quod respondi fol. 95 *Epit.* verum est aliqua diversitas: ipse dicit glebas reduci ad centrum tritici et partes sabuli crassiores ad centrum sabuli, et supponit esse graviora quae in centrum influunt. Ego verò alio in *Epitome* esse leviora illa quae veniunt in cribratione ad centrum. Puto utrumque verum, sed ¹ non fit ob densitatem maiorem quod aliqua ad centrum veniunt, potius ob magnitudinem inter acervum minutiorum, et sic ob figurae collisionumque rationes. Quid quid sit, impertinens est comparatio cum mundanis corporibus, quia primum motum Copernicus, contra quem disputat Ingolus, non ponit in tota mundi universitate, quo dempto tollitur argumentum, et posito eo secundum Ptolemeum, nondum ^a sequitur argumentum, nam grana in cribro ruunt impetu ex quassatione concepto: coelestia corpora si motu primo moventur insitis moderationibus circumducentur non externo et violento impetu. Ecce differentiam: quae impetum ex violentia conceperunt solent praecurrere motori: cęlestia omnia, etiam secundum mea principia, resistant et insequuntur non assequentia celeritatem eius quod ipsis motum infert; non est igitur Terra propter motum diurnum in centrum referenda mundi.

AD ARGUMENTA THEOLOGICA

Primum solvitur ex ipso suo apparatu. Nam luminaria in expanso sane sunt facta: At sicut centrum non meretur nomen expansi, quod concedendum est Ingolo, ita neque spatium aliquod incorporeum id meretur, quod mihi facile, puto, concedet Ingolus. Ita, si per hunc scripturae locum Sol non est in centro, per eundem neque in aliqua parte spatij erit, quod non sit corporatum, quia quod non est corporatum ei non competit expansio. Interpretetur tamen Ingolus quicquid velit hoc esse expansum. Sol etiam Copernicano situ erit in eo: non enim ponitur in ipso centro, quia non in puncto cùm sit corpus, sed in spatio circa centrum: quod, cum spatium sit, nihilominus expansum dici posset, quam spatium reliquum à centro remotius ab Ingolo dicitur expansum. Si autem materiam celestem Ingolus intelligit sub expansi vocabulo, Sol, etiam in centro locatus erit, in intimo eius complexu quippe in eius centro; At si aures præbuerit Ingolus Psalmo a se allegato 203 (et quis melior interpretes Mosis?) is expansionem ponit in materia idonea expansibili, coelum enim comparat pelli, vel tentorio, inque eo Solem et astra velut affixa. Certe nec loco rectè tribuerit expansionem, nec ei quod implet locum amplectitur cum sit tensibile. Haec igitur si valeat interpretatio, omnino omnibus juribus quibus Luna et stellae

^a nondum *Ms.*

sunt in hoc expanso, ipse etiam Sol in eo est, non obstante quod fixę in extremitate mundi verę sunt, Sol in centro, planetae et Luna longissimę infra extimam mundi tunicam. Utrumque enim habeat veritas quam querunt astronomi, ' manet de omnibus veritas illa de qua testantur oculi, quod celum apparent specie tentorij supra Terrae basin extensi, inque hoc tentorio velut affixi Sol, Luna et stellae: Hoc sic apparere, et videri, verum semper est: quid in re insit, nec Psaltis nec Mosis institutum est explicare; relinquitur hic mundus disputationibus hominum, ut scribit Sapiens: tendunt enim prophetae ad altiora, ad laudem Dei, et ad dogma, quod Deus omnium quae videntur (visibilium commemoratorum, et invisibilium subintellectorum) sit Creator: Deus, inquam, tam est author quod mundana corpora sic apparent oculis nostris, quam quod sic sunt revera comparata, aut contra testimonium oculorum ratiocinantur astronomi.

Sicut Luna, inquit Ingolus, non est in centro, sed in caeli expanso, ita quoque Sol in hoc, et non in illo esse debet. Ego retorqueo, sicut Luna non est in re ipsa in aliquo veluti expanso velo affixa, sed tantum ita apparet oculis, quod satis est ad institutum Psaltis, sic etiam Sol non est in re ipsa, quam astronomi querunt affixus velo, quod Terram tegit, sed apparet sic esse speciem talem oculis objicit; et sicut Psalmus et Moses non prohibent astronomos Christianos quo minus Solem et Lunam dicant immensis intervallis stare infra illam mundi extimam verę expansam tunicam, et etiam non prohibent Copernicum quo minus Solem penitus in ipso mundi centro remotissimum ab illa veste mundana ponat. Ipsi sicut vestimentum veterascent, dicit alius Psalmus, eadem oculorum imaginatione. Hinc et volucres celi, et in facie firmamenti appellatus, non quia aer pars coeli sit, sed quia volantes aliquas nobis particulas celi, huius tentorij tegere ad oculum videntur, scilicet quia illas aspecturi necesse habeamus oculos sursum ad coelum convertere.

Alterum theologicum argumentum quidem est, sed posset ex Aristotele phisicę informari manente eadem vi. Infernum in centro Terrae concedatur, sicut Aristoteli partes Terrae unius elementi ad centrum Terrae ferri concedendum est, sicut Aristoteles iam argumentatur ę contrario; ignis cuius motus est motui Terrae fertur ad mundi superficiem: ergo Terra ad huius superficiei centrum: sic Ingolus etiam argumentatur. Beati sunt in coelo empyreo quod amplectitur stellatum: ergo damnati, et sic infernus, et centrum Terrae, locus eius, sunt in centro mundi. Sicut igitur ego respondeo Aristoteli, *Epit. Astron.* fol. 99, quorsumcumque perveniat ignis, certe illum non affectare aliquam circularem mundi superficiem, ut talem per se ipsum, sed affectare locum laniolem, quorsumcumque is vergat, et fugere a Terra ut ab angustijs, ferri igitur in plagas suas, non ut sunt extremitates mundi, sed ut sunt oppositae centro ' Terrae, ut Terra, nihil igitur sequi aliud, quam ut gravia petant centrum Terrae, ut Terra. Sic etiam responderi potest Ingolo, celum ea ratione qua dicitur supera domus tribui sanctis, supera verõ dicitur respectu Terrae, habetque oppositas Terrae conditiones. Terra tanto magis est angusta, quanto magis itur versus centrum: Coeli regia est ampla hoc magis quo remotior a Terra: Terra habet horrorem, et tenebras, et impuritatem: Celum a luce ipsa denominatur in lingua sancta *Shamajm* quasi splendores, quia *Schemesch* est

Sol. Coeli regia lucida est, pulchra est, pura est, laeta est, propter has proprietates, si quis etiam geometricam velit oppositionem praecisam facere inter centrum et superficiem rotundam, is non tantum pueriliter ludet in rebus serijs, sed etiam impinget in metaphysicam considerationem pulchritudinis centri, et substitutionis mundi tanto artificio exquisitae propter scilicet damnatos, nam si loca beatorum et damnatorum talibus geometricis proprietatibus essent indaganda, facile conficeremus centri locum pertinere ad beatos, quia centrum Jovis custodia: Contra damnati essent eji-
 10 cendi è mundo secundum illud in exteriores tenebras, ubi stridor dentium. At qui sicut hîc malè quis argumentaretur, nec ferri posset, quia sedes beatorum non est censenda legibus geometricis: ita etiam Ingolus male argumentabitur ex oppositione geometrica¹ et circumferentiae, utcumque veram concludat. Haec argumentatio etiam impinget in Patres, qui ipsi non in superficiè fixarum, sed in Sole, quem etiam Ptolemeus longissimè à fixis interius ponit, praecipuam agnoscunt maiestatis divinae officinam in naturalibus: Cum secundum hanc centri et superficièi oppositionem Sol rectius empyreo iungeretur, ut sic nihil intersit ad maiestatem, et sic neque ad beatitudinem praecisa mundi superficies spherica, et si
 20 simbolis vellemus agere, eam non quantitas, sed lux, non moenia, sed palatij tronus intimus adumbrarent, essetque omnibus modis Sol sedes beatorum, et sit in centro mundi. Itaque recideret Ingolo mathematica sua de reb. fidei argumentatio in contrarium, sin autem dogmata de empyreo ad proprias leges theologiae expendamus: equidem non quia id à centro mundi equalissimè abest, sed quia omni foece omnis materiae mundanæ caret; commendatur et corpus sancti, licet non sit sphericè extensum, licet forte paulo propius centro mundi quam aliud, nihilominus equali beatitudine fruitur. Angelis vero, ne materia quidem mundi, nedum locus centro propinquus obstat quo minus in suis missionibus beati sint si recte percepi scholasticos, sin secus cupio mihi ostendi diversam eorum sententiam. Et
 L, 184 quamvis empyreum dirimatur à mundo, figurâ sphericâ, at¹ mundanae figuræ hoc facit necessitas, ad pulchritudinem ipsius empyrij aestimandam non opus est geometriâ spherici, sufficit illud, secretam esse a mundo materiato. Quia igitur empyrium per se figura mundi non indiget: quare etiam ad deformandum infernum mundi figura ut figura nihil conducit. Figuratio, ei quod informe esse debet, concilianda non est operâ dedita: quidquid huius sortitur, per accidens sortitur, ergo cum oppositio empyrei et inferni secundum figuram mundi rei hetherogeneae propria nulla sit, non sequetur centrum inferno et Terrae debere, ideò quia empyreum est extra superficiem, nihilque impedit esse proxime centrum.

40

DE MOTU TERRAE

Contra utrumque agit Terrae motum diurnum et annum. Diurno opponit casum pilæ plumbeae ex altissima turri in perpendiculum. Respondi in *Epitome* fol. 131 et sequentibus sufficienter: opponit et explosiones bombardarum: responsio invenitur fol. 133 eiusdem, omittit plura. Ego

¹ centri zu ergänzen

vero, et omnes obiectiones, quas invenire potui, dissolvi, et argumenta satis multa attuli à fol. 103 pleno tractatu, quae si vis infimo iudicio non prosunt singula, iuncta iuvabunt. Contra annum afferre argumenta quatuor astronomica, sed *ἀγειομέτρητα* nihil habent ab astronomia nisi nomen. Provisum est diligentissimè toti astronomiae, si quicquam repugnans invenisset Copernicus non secutus esset hanc hypothésin. Serio admodum sollicitudinem hanc suscipit Ingolus: plus est laboris in eo ut intelligam, quam in parte sermonis Ingolus seipsum involvat, quia schemata nulla ponit quam in dissolutione obiectionum. Argumentum I ab ortu et occasu stellarum; II ab altitudine poli; III à longitudine dierum; ego in hunc ipsum finem scripsi spheram Copernicanam, seu *Epit. Astronom.*, ut hec omnia ex motu Terrae educerem. Primum igitur latitudines (amplitudines) ortivæ non mutantur: Nam discessus centri Telluris ad latera aequatoris collatus ad fixas est insensibilis, quia equator manet in situ parallelo; sive longe discedat Terra ad latus plani, in quo erat in æquinocijs, sive parum. Idem de secundo: pone Terram non volvi motu diurno, volvi tamen annuo, qui est obliquus, accedet sane zenith capitis ad stellam quae prius erat in polo, ut minus zenith ab illa, plus polus ab horizontali plano distet, at id est penitus insensibile per omnem observandi diligentiam. ^{L, 184^r} Imo id quod maius est, quam hoc, si appropinquatio plani horizontalis versus polarem non plus quam 20'' potest efficere cum in sextantibus vix bene minuta integra distinguantur. Utitur autem, ut hoc obiter dicam, Ingolus impertinenti comparatione. Nam pone ista esse sensibilia, non augebitur altitudo stellæ in polo eo modo quo augetur altitudo poli euntibus in Terra versus boream: euntes enim ideo maiorem nanciscuntur altitudinem poli, quia inflectunt lineam verticalem circa centrum Terrae, at hic nullalis imaginatio locum habet, cum linea verticalis per zenith maneat in hac translatione sibi parallela: debuit igitur aliud simile adhiberi, ut cum super mera planitie ad turrin accedimus, ubi quo propius accedimus, hoc altius attollendi oculi, ut eius videamus fastigium, cum interim statura euntis maneat sibi parallela.

De 3.^o argumento ut et de secundo dicendum est aliquid amplius. Nam axis est linea terrestris, horizon et æquator sunt circuli terrestres imaginatione translati in coelum, nunquam igitur ullo discessu Terrae in obliquitatem zodiaci, mutati^a horizon, æquator aut obliquitas axis vel eclipticæ ad hos ultra angulum inclinationis axis motus Terrae diurni, tam ad eclipticam quam ad horizontem, quia euntem Terram et axe parallelo manente sibi ipsi comitatur horizon, et equator per imaginationem ex Terra tractus in cælum. Non igitur variata obliquitate eclipticæ, nec altitudine super horizontem, neque etiam variabitur dierum longitudo, nec altitudo poli, quia quantum zenith accedit ad stellam, quae prius fuit in polo, tantum iam plus ab eadem stella discedit opponens hanc responsionem non evertit, ut cupiebat, nihil enim attinet altitudinem æquatoris super horizontem, in quas stellas qua varietate zenith vel polus incidat, dummodo zenith semper æqualiter ab eo puncto distet, quod quovis tempore monstratur ab axe Terrae producto.

^a mutatus Ms.

Quartum ex astronomicis argumentum est potius ab autoritate Tycho-
chonis nuda, quam à re Tycho Copernicum in hypothesis generali secutus
non est, nihil igitur mirum si vim eius animo non est complexus, quod
motum Terrae annum sentiri negavit in cometis Soli oppositis, potuit
idem et de planetis, praecipuè de Marte dicere, hoc enim illi ideo accidit
ut sic videretur, quia tum Marti quam cometis proprios adscripsit circu-
itus, quos Copernicus salvat per communem Telluris. ¹

L, 185 Quod igitur proprijs in Marte inque cometa positionibus effecit, id
communi Telluris motui subtraxit, quippè quem nullum esse statuit.
Quemadmodum verò Copernicus potissimum argumentum motus Terrae 10
annui duxit à phaenomenis Martis in opposito Solis, non obstante quod
alij astronomi illa excusarent aliter, contentus quod ipse plura unâ posi-
tione posset excusare, alij singula singulis, quae pluralitas argumentum est
falsitatis, sic etiam in cometarum curriculis, ego non opus habeo peculiari-
bus circulis, ut Braheus, sufficit mihi linea cometae traiectoria recta ferè,
et immiscens se illi motus Terrae annuus, quod ad maiorem eius confir-
mationem cedit.

Paucula addidit Ingolus, et de motu 3.º Telluris, qui tamen quies est
potius axis, quam motus, habetque exemplum genuinum in turbine puero-
rum, qui proiectus de filo funditorio, interim dum torquetur, ad latus vo-
lat retinens cuspidem deorsum versam situ sibi ipsi parallelo, donec in ter-
ram impingat; hinc dissolvuntur argumenta opposita, nam I, cum sit mera
directio axis, non dici potest eam tolli sublato annuo motu; nam uno
motu sublato, alterius speciei quies non tollitur. II. Non est incredibilis
huius parallelitatis certitudo in reditu, cum exemplum sit in turbine pue-
rili, nec opus habeat procuracione animali suffulta sola necessitate quasi
materiali, quia naturaliter semper in easdem plagas vergit, sive moveatur
sive quiescat, ut magnes. III. Inesse posse omnia tria diurnum et annum
motus, axisque quietem in eodem corpore demonstratur eiusdem exemplo
turbinis, de quo plura in *Epit.* lib. p.º

30 *

AD ARGUMENTA PHISICA EX ALIIS MUTUATA

Negat aptitudinem apparere materiae Terrae ad motum adeò velocem,
ut sub equatore in uno minuto volvantur 15 italica milliaria, vel 3½ germa-
nica (tantum enim est numerus, non 19); hoc argumentum nihil evincit:
occupatur enim tantum in consideratione maioris et minoris aptitudinis,
ponens Deo metas obscuras potentiae suae, si possibile est ex parte cre-
ationis existere Terram unius librae pondere, possibile est etiam illam exi-
stere tanti ponderis, quod sit centuplum praesentis molis. Aptitudo mate-
riae ad motum haec ipsa est, quod materia est, quod motu caret, quod ei
renitens occasionem facit impetui: ut plus apta est plumbi massa quam
pluma ad motum sustinendum, quod idem, et in animalibus quae motum
L, 185^v habent ¹ insitum, locum obtinet: equus enim, et bos, et elephas, plus prae-
stant in motu quam cervus, capra, vel vervex, si iudicium aptitudinis mate-
riae peragitur solis conceptibus hominum usitatis, quam multa inepta ad
varios materiae motus dicturi sumus? sambucum incrementa sumere, et

pinum, et piceam, id largimur, raro enim ligno sunt: quercui, nuci, corno, fago, guaiago, ebena: amplius ebori, ossibus pedum equinorum, dentibus adepturi fuimus aptitudinem ad incrementa ob summam duritiem, nisi praeventi essemus ab experientia.

Argumentum alterum Terrae suum esse motum unicum, dissolutum est a me *Epitom. Astr.* fol. 117, nec enim motum ullum astronomicum facimus ei naturalem, ut elemento, nec illum annum facimus animale, sed adventitium ex Sole, qui Telluri quidem violentus dici posset, si quicquid est praeter partis alicuius naturam, id statim violentum esset: naturalis tamen
 10 est ipsi mundo mobili, sicut gestatio capitis in sublimi, est violenta ponderi capitis, naturalis homini. Velocitatem dilui exemplis fol. 107 *Epit.* Diurnitas quibus praesidijs nitatur vide fol. 119 eiusdem et fol. 124.

Tertium Ingolus à seipso petit: Cum aliàs quae moventur in celo sint lucida, Soli lucidissimo motus, Terrae opacae quies competet. Falsum axioma. Fixae lucidissimae sunt, fixae tamen sunt: Motibus secundis Ptole-
 20 meo etiamque diurno carent Copernico. Planetae errantes omnes opaci sunt, quod patet ex illuminationis Venereis et Lunae coloribus ceterorumque coloribus à plagis diversis. Itaque rectius retorqueretur argumentum, ut Tellus eat quae opaca est, ut Venus et Luna, illuminaturque ut illi, Sol
 quiescat in centro, quia fons lucis, et per illam fortè etiam motus. Id enim quod omnis motus affert principium quiescere oportet respectu illorum, quibus id affert, ut cor in homine respectu membrorum.

AD ARGUMENTA THEOLOGICA

* Ad ea respondi *Epit.* fol. 138. Cardinem responsionis Ingolus ipse tetigit, se non tantum Tridentina Sinodus, sed multo antea etiam scripturae loquuntur in materia morum et fidei, et hinc est quod patres non sibi sumpserunt unquam hanc provinciam, interpretandi haec scripturae loca astronomice quae sonant moraliter, et de fide deque cultu Dei: in quantum vero provocant ad experientiam hominum de rebus naturalibus, sensumque oculorum allegant, clara sunt, interpretatione nulla indigent, et
 30 quoties ab oculorum iudicio in ijs explicandis discedimus, statim oritur inter interpretantes magna diversitas, ut supra in exemplo de tentorio. Cum, inquit, fieri potest, literalis sensus salvetur. Optima regula. Dic autem, rogo, quis iudex constituitur an fieri possit? nonne communis hominum experientia? Audiatur igitur etiam astronomorum secretior experientia, et ubi dixerint fieri commode non posse, ut quae dicta sunt ad sensum oculorum, eadem vera sint, et ad litteram in astronomia, tunc igitur interpres scripturae de astronomico sensu desinat esse sollicitus, contentus sensu eo qui ab oculis et visu (cuius est proprium decipi circa obiecta non
 40 propria, ut est motus) descriptus inque 5 literas non assertive, sed provocative seu per allegationem illatus est, si rigidè literalem sensum defendit. Ingolus in loco Jos. IX. ostendat igitur qualis fuerit illud coeli medium: Negant astronomi locum illum fuisse caeli medium, cum celum non habeat unum medium, sed saltem oculare in quovis loco: si fatetur de ocu-

lari medio, habemus quod volumus. Circulus enim per et zenith ductus, est illud celi medium; in hoc imaginabili circulo Sol hesit spatio diei: hæc est ipsissima, certissima veritas; nihil ad hanc attinet, circulus hic ad Solem an Sol ad hunc circulum fuerit antea volutus, cum statio referatur tantum ad immutabilitatem phenomenon per diem integrum. Explicatur illud *stetit* per illud spatio unius diei, non per illud Sol, cum nemo esset qui non Solem, sed Terram moveri assereret, cui voculae Sol opponeretur. Ostendat amplius Ingolus quomodo Sol occumbat, nam casum et occubitum nullum verum et realem agnoscunt astronomi, sed imaginarium tantum.

Ex hymno ecclesiae ducit alterum argumentum, quod conditor mundi solum Telluris eruens pulsus aquae molestijs, Terram dederit immobilem. Augeatur vis argumenti appositis psalmistae verbis, unde ecclesia desumpsit suum hymnum, qui fundasti Terram super stabilitatem (basin) suam non inclinabitur in seculum seculi. Abissus sicut vestimentum amictus eius (erat) super montes (stabant) aquae ab increpatione tua fugient (fugerunt) à voce tonitru tui formidabunt (formidarunt) ascendunt montes et descendunt campi in locum quem fundasti eis. Terminum posuisti, quem non transgredientur, neque convertentur operire Terram. Nemo dubitat quin hymnus latinus ex hoc loco hymni hebraici sit desumptus, immobilis igitur est Tellus contra insultus affluentium fluctuum, immobilis in altitudine sua supra aquam, immobilis respectu mobilitatis aquarum, immobilis respectu incedentium animalium super ea, immobilis respectu edificiorum super ea excitatorum et corruentium, ¹ qua verisimilitudine quis persuadebit psalmistam, vel ecclesiam hic opposuisse immobilitatem Telluris, ut globus est, motibus syderum? aut motui de quo Copernicus? Quid invitam stupentem et pavitantem scripturam sacrosque ecclesiae hymnos trahimus ad subsellia astronomica? quae non popularia toto illo psalmo allegat s.^{ms} propheta, ut populum sc. argumentis ab ipsius scientia et quotidiana experientia petitis ad agnoscendas et fatendas creatoris laudes adduceretur?

Ut breviter, et uno verbo concludam responsionem ad argumenta theologica, aut non fuit concedendum Christianis ut essent astronomi (sicut de Aquila apud Eusebium refert Epiphanius, quod maluerit Christianus quam astronomus esse desinere, cum urgeretur à Christianis ut desisteret à studio), aut libertate semel datâ veritatis rerum coelestium indagandae, nullum ius sibi servabit theologia coercendi veritatis indagationem intra angustas metas, aut leges in theologia natas praefigendi astronomicae scientiae toto genere diversissimæ: quod esset rem eandem dextra manu porrigere, sinistra rursus eripere. Nam si nihil theologiae, nihil religioni Christianae incommodat detegi unicam deceptionem oculorum, aut ratiocinationis de rebus naturalibus vulgi hominum, quorum verba scripturae imitantur et usurpant, nihil etiam ipsius intererit si earum deceptionem plures opinione multorum esse deprehendantur. Illud interim cavebit omnis astronomus qui Christum amat, ut sicut ipse liberè vult uti ratiocinationibus suis in materijs astronomicis sive interpellatione theologorum, sic ubi temperet, ne jura theologica, materiamque fidei et morum involet, suisque rationibus ultra subiecti sui metas progressus in heresin prolabatur.

VII

HIPPARCHUS

RESTITUTIONUM LUNARIUM
ADVERSARIA.

Ll

Demonstrationes pulcherrimae multae et affectus liber cui nomen feci

HIPPARCHUS

seu

DE MAGNITUDINIBUS ET INTERVALLIS TRIUM
CORPORUM
SOLIS, LUNAE ET TELLURIS.

- Ubi plus fere admirationis meretur ingenium humanum, ad cognitio-
* 10 nem operum de j viam moliens, quam Opera ipsa Naturae per se bruta.
Haec Pragae inchoata a multis annis, sic etiam exhibita Imp: Matthiae
petentibus consiliarijs.
* Lincij verò magna parte continuata praesertim ultimo anno 1616¹.¹

¹ *Anmerkung von Hansch* Nihil vidit mundus in hoc genere perfectius Hipparcho Kepleri. Sed ex infractione patet, librum hunc qua parte ab autore perfici non potuit, diligentem desiderare ordinatorem judico in rebus astronomicis quam maxime praeditum. Illud verò singulare divinae providentiae munus esse puto, quod in Keplerianis scriptis tam editis quam ineditis sufficientia adminicula ad perficiendas summi hujus astronomi meditationes posteritati superesse voluerit. M. G. H.

* 20 Horoccius: *Keplerus solum diagrammatis Hipparchi perfectam intelligentiam habuit.*

Anmerkung von Hansch:

I, 0^v Hipparchus, jam¹ ab Aristarcho Samio annis 160 ante Christum florere inventum¹, teste Theone, perfecit diagramma, cujus artificio², Solis, Lunae et umbrae terrestres semidiametri et parallaxes geometricè inter se connectuntur, ac ex illa magnitudine et intervallo trium corporum Solis, Lunae et Terrae in peculiari libro demonstravit. In *Tabulis Rudolphinis* Keplerus praecepta formavit, parallaxes Solis et Lunae et semidiametros umbrae dedit, sed demonstrationem in *Hipparcho* suo se daturum promisit. Eius praecipuam partem esse volens Sciametriam.

Horoccus: Diagramma hoc in *Hipparcho* suo fuse explicandum promisit non semel Keplerus. Librum eum diu quaesitum, nondum mihi contigit videre. Valde metuo autoris 10 mortem, nunquam non praematuram nos tanto thesauro privasse. Ut sit effectum operis, ut ipse testatur, in *Tabulis Rudolphinis* prodiiit. Unde satis est intelligenti manifestum, Keplerum unicum diagrammatis hujus solidam habuisse notitiam. Facile est enim à praecipuis suis totam artem addiscere. Neque parum lucis mihi exinde accessit, ad eorum quae sequuntur, demonstrationes detegendas.

Observationes eclipsium ☉ et Lunae optimè computantur, si adhibeatur Solis parallaxis admodum exigua aut pro<rsus> nulla, difficilis a quo major fatenti. Probabile est planetam superiorem majorem esse inferiore, Martem Terrâ, cùm in caeteris hic ordo servetur; Venus Mercurio major, Terram habet majorem, Saturnus major Jove, qui Martem superatus, cur non Mars superaret Terram? et Solem omnes moventem, etiam omnes magnitudine 20 superare.

☉ à Terra distantia invenitur ex ☉ parallaxi, semidiametro apparente, parallaxi ☽ horizontali, ex semidiametro umbrae. ☉ parallaxis ex eclipsium Lunae observatione indagatur.

Tabulae motuum coelestium summum constituunt astronomiae apicem: quia historiani totius mundi pro omne seculo aliquot paginis complectuntur.

Keplerus è speculationibus harmonicis à priori deducit ☉ parallaxin non excedere unum minutum, imò esse ferè inobservabilem aliis argumentis probat, distantiam vero ☉ triplo ferè majorem Ptolemaica, vel tempora periodica motuum planetariorum esse in proportione sesquialtera suorum orbium, quod Cassini etiam in coram<pu.> observavit, vel tempora 30 planetarum periodica invicem collata obtinere rationem distantiarum a Sole mediarum sesquiplacitam, s. quadrata temporum esse non cubos distantiarum mediarum.

Sciametria constat demonstrationibus geometricis jucundissimis, quibus quantitas diametri umbrae cum parallaxibus Solis et Lunae et semidiametro Solis arctius connectitur quod hactenus fuit neglectum ab artificibus, Keplerus in *Commentatiuncula ad Terrentii epistolium*.

Postulat Hipparchus meus suis etiam eclipsibus Lunae a ☿ <24> absidium. *Comment. de ☿*. Part. II p. 67.

Ex quâ Nicaeâ (an Bithynia) fuerit Hipparchus, incertum est, Pinedo ad Stephanum de Urbibus p. 494.

Plin. lib. II c. 26. De Hipparcho, quod suprâ mortalium naturam, siderum lege deprehensâ, cunctis in hereditatem caelum reliquerit. ¹

¹⁻¹ *Einfügung*

² *Einfügung* Terram tam assumeret

PROBLEMA I.

Data semidiametro Solis apparente, ejusdemque parallaxi horizontali: angulum umbrae Telluris invenire.

Parallaxin Solis horizontalem aufer à semidiametro Solis apparenti, formabisque dimidium umbrae Telluris mucronem.

Corollarium I. Quantum crescit semidiameter Solis apparens, tantundem etiam crescit summa ex semimucronibus umbrae Terrae, exque parallaxibus Solis utrinque collecta. ¹

L.3*

THEOREMA II.

Angulus parallaxeos puncti cujuslibet in supremo margine umbrae Terrae in horizonte positae aequat angulum apparentis semidiametri umbrae Terrae, quae semidiameter est apud illud punctum, et angulum dimidij mucronis umbrae Terrae junctos. 10

In schemate priori sumatur linea EC punctum F, ex quo descendat in BC perpendicularis FG; et connectantur F cum B, et G cum E. Igitur in triangulo FBC, producto latere CF, erit exactior EFB, aequalis interioribus et oppositis FBC, FCB junctis. Sed angulus EFB, et angulus EGB sunt ad omnem sensus subtilitatem aequales. Quare etiam EGB aequalis erit junctis ECB et GBF. Est verò EFB parallaxis puncti F in supremo margine umbrae orientis vel occidentis, quia FE tangit corpora Telluris et Solis in E. D. ut ita visu in E posito, eadem FE sit horizon; et FBC, hoc est FBG, est angulus in centro Terrae apparentis semidiametri umbrae FG, per punctum F ductae; sicut FEG est angulus ejusdem umbrae ex E puncto horizontis visae, rursum ad omnem sensum aequalis angulo FBG. Denique FCB, id est ECB est angulus dimidij mucronis umbrae. Ergo etc. Quod erat demonstrandum. 20

Breviter. Parallaxis Lunae horizontalis aequat semidiametrum umbrae Terrae et ejusdem dimidium mucronem, junctos.

THEOREMA III.

Junctae parallaxes Solis et puncti certi de umbra Terrae, in horizonte positae, aequales sunt semidiametris Solis et umbrae Terrae, apud id punctum, apparentibus junctis. 30

In schemate. Quia DBA, vel DEA, semidiameter Solis, major est quam BDE, parallaxis Solis, quantitate anguli BCE (qui est semimucro umbrae Terrae Solè in A posito) per Th: I. Et FBG vel FEG (semidiameter umbrae, in transitu Lunae FG) est minor quam EFB, parallaxis Lunae horizontalis in puncto F, eadem quantitate anguli BCE per Th: II. illius igitur excessus et hujus defectus sunt aequales. Juncti ergo DEA, FEG sunt aequales junctis BDE, EFB. Quod erat demonstrandum. ¹ *

PROBLEMA II.

I, 4

Datis parallaxibus luminarium horizontalibus et semidiametro Solis apparente, invenire semidiametrum umbrae Terrae.

A summa parallaxium Solis et Lunae horizontalium aufer semidiametrum Solis apparentem, relinquitur semidiameter umbrae Terrae, quanta ea semidiameter est in illo loco, quam Luna monstrat.

THEOREMA IV.

Si ab aggregato semidiametrorum Solis et umbrae Terrae auferatur parallaxis Lunae a Sole, quanta potest esse in horizonte, relinquitur duplum parallaxeos Solis.

Nam per Th: III. parallaxis Lunae tota, et parallaxis Solis, horizontales, junctae aequant junctas semidiametros Solis et umbrae Terrae in puncto, quod Luna monstrat suo transitu, apparentes. Sed tota Lunae parallaxis, diminuta parallaxi Solis, appellatur parallaxis Lunae à Sole. Ergo parallaxis Solis bis et parallaxis Lunae a Sole, aequant semidiametros dictas. Ablatâ igitur parallaxi Lunae à Sole ab aggregato semidiametrorum Solis et umbrae, relinquitur duplum parallaxeos Solis: quod erat demonstrandum.

THEOREMA V.

Quanta est differentia semimicronum umbrae Lunae diversis Solis elongationibus à Terrâ formatorum: tanta est etiam in unoquolibet loco transitus Lunae, differentia semidiametrorum umbrae Terrae in horizontem exporrectae, affectionis tamen contrariae.

In schemate praemisso, appropinquet Sol Terrae usque in K, sitque KL semidiameter aequalis ipsi AD, eique parallela, ducaturque nova linea contingens utrumque corpus in E et L, continueturque usque dum secet axem umbrae Telluris in H, ut EHB sit semimicro novus. Secabitur igitur FG linea per EH lineam; secet in I. Quia igitur ECB est semimicro pristinus, et EHB novus, differentia utriusque est angulus HEC, hoc es IEF. At IEF est differentia angulorum GEF apparentis semidiametri pristinae, et GEI novae, in eodem Lunae transitu GF. Aequales igitur differentiae; quod erat demonstrandum.

Dico autem, in horizontem exporrectae, quia si Luna deficiens appropinquet coeli medio, tunc unâ semidiametro Terrae ferè, fit prior visui, quàm centro Terrae; tunc igitur Theorema non limitatum non exactè verum esset. ¹

THEOREMA VI.

I, 4^v

Si auferas a differentia semidiametrorum Solis, apparentium ex diversis ejus elongationibus, differentiolum parallaxium Solis horizontalium in iisdem elongationibus, relinquitur differentia semidiametrorum umbrae apparentium, in uno et eodem loco transitus Lunae, respondentium diversis illis Solis elongationibus.

Nam per Th: V. differentia semimicronum est differentia semidiametrorum umbrae Terrae, in eodem loco transitus Lunae. Sed per Corolla-

rium ad Theor: I. differentia semimucronum est minor quam differentia semidiametrorum Solis, differentiôlâ parallaxium Solis horizontalium. Ergo diminuta haec differentiôla a differentia semidiametrorum Solis, relinquit differentiam semidiametrorum umbrae apparentium, hoc est ejus angulorum.

Corollarium. Cùm differentiôla parallaxium Solis illa, quae oritur ex Solis eccentricitate, sit penè insensibilis, uti possumus differentiâ semidiametrorum Solis pro differentia semidiametrorum umbrae singularum, in singulis locis transitus Lunae: ut quantum augetur Solis diameter, tantum diminuatur diameter umbrae ferè. *

THEOREMA VII.

Propositâ certâ quantitate anguli apparentis semidiametri Solis et suppositis diversis sub eodem angulo elongationibus ejusdem à Terra, quantum minuitur parallaxis Solis in suppositione majoris elongationis, tantundem minuitur et semidiameter umbrae in quolibet transitu Lunae per eam.

Sit enim in schemate nostro SBD vel TBX unus et idem angulus Solis; et supponatur Solem a Terra distare vel brevius per BA, vel longius per BO, et ducantur contingentes SVC, TVP. Igitur in triangulo STV, exterior BSV aequalis est junctis STV et SVT, id est CVP. Sed BSV est parallaxis Solis propioris suppositi; et BTV est parallaxis Solis remotioris suppositi, manente eodem apparentiae angulo in centro B. Denique PVC est differentia semidiametrorum umbrae in eodem transitu Lunae, qui sit FGQ per Th: V. quia TV producta fit interior VP, secans GQ in R, et quia TPO est semimucro umbrae à Sole ut remotiore, SCA verò semimucro à Sole ut propiore. Ergo quanto minor est VTB parallaxis, quam VSB, tanto etiam minor est RBG angulus semidiametri umbrae, quàm a Sole ut remotiore, quàm QBG ejusdem à Sole ut propiore. Quod erat demonstrandum. 20

Corollarium. Quanto minores supposueris differentia parallaxis Solis, tantò minus peccatur, si pro differentiâ semidiametrorum umbrae in uno certo loco transitus Lunae adhibeatur differentia semidiametrorum Solis apparentium, illa quae oritur ex Solis eccentricitate. 30

DEFINITIO I.

Luminis vocabulo utemur technicè pro conì umbram Terrae formantis parte illa, quae est inter Solem et Terram, tota luminosa: (sicut VMBRAE Terrae est ejusdem conì pars reliqua tenebrosa, ultra Terram in mucronem desinens). Nam si absit^a Luna tota ab illo spacio, totum Terrae hemisphaerium Soli obversum toto Solis lumine fruitur. In schemate sequenti sint A, B centra Solis et Terrae, tangantque illorum corpora duae rectae SV et DE in plano per centra ducto, quae continuatae concurrant inter se et cum axe, in C, repraesentantes conum. Ergo conì hujus truncus SVED lumen dicatur, sicut ejusdem mucro VCE est umbra. 40

^a abit Frisch

DEFINITIO II.

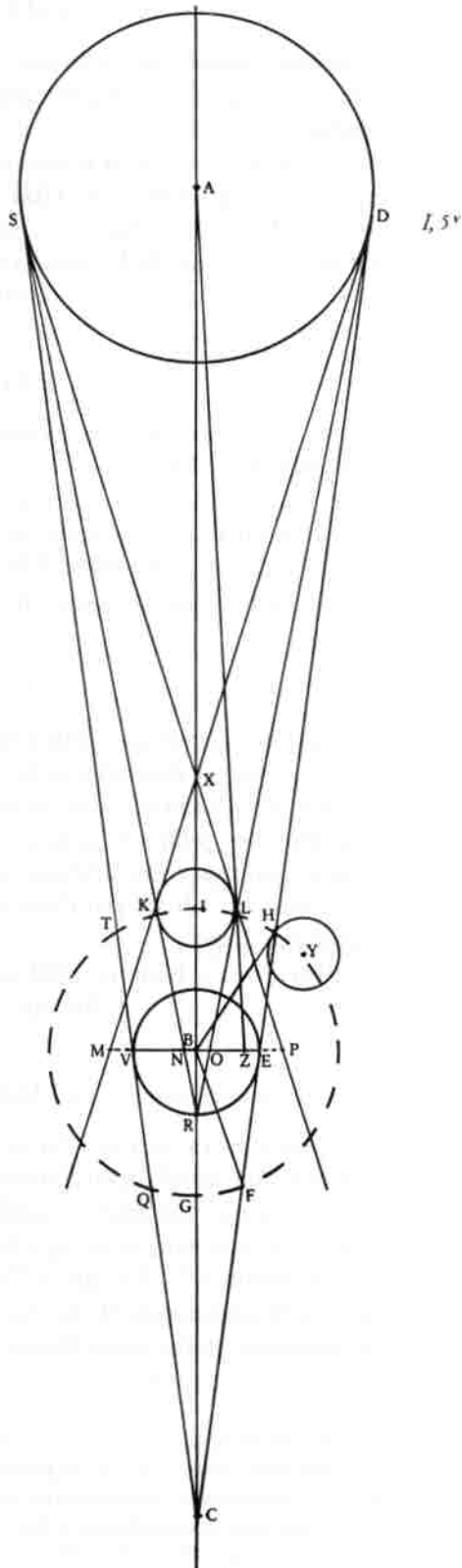
*Penumbra*¹ *Lunae* est omne illud spacium, in quo particula aliqua de Sole à
 * *Luna* tegitur. In schemate sequenti sit I
 Lunae centrum, umbra Lunae formetur
 lineis tangentibus corpora ¹ Solis et Lu-
 nae SK, DL, concurrentibus in R. In spa-
 cio igitur KRL conico nulla particula So-
 lis cerni potest, itaque conus hic est um-
 brae^a Lunae. Ducantur jam aliae lineae
 per axem umbrae Lunae AR, tangentes
 corpora Solis et Lunae in punctis invicem
 oppositis, ut SXL, DXK continuatae
 in P.M. et fiat XM, XP superficies co-
 nica: et secentur lineae omnes plano cir-
 culi Terrae B maximi, in quem axis AB
 perpendicularis, SR et DR in N. O. at
 XK et XL in M. P. Truncus igitur hujus
 conii KMPL, in regione intima quidem
 KNOL est umbra Lunae, in regione reli-
 qua KNM, LOP circulariter circumjectâ,
 est penumbra, quia in punctis M. P. toto-
 que circulo per illa traducto Sol ultimò
 totus videri potest. Exinde enim, quo
 magis ingredimur ad interiora, hoc plus
 de Sole tegitur a Luna, quoad ventum
 fuerit ad circulum per N. O. puncta duc-
 tum, ubi totus Sol tegi incipit.

* DEFINITIO III.

30 *Discus Terrae* est circulus propè maxi-
 mus illuminationis Telluris, axem um-
 brae Terrae perpendiculariter secans
 prope Terrae centrum. *Discus* dicitur,
 quia fingimus superficiem Telluris illu-
 minatam, projectam esse in planum hu-
 jus circuli.

¹ von Kepler gestrichen Penumbra est conus
 formatus mota lineis rectis infinitis applicata ad
 unum punctum quae in planis per centra Solis et
 Lunae ductis ab uno margine Solis ad oppositum
 marginem Lunae ducatur secantes axem umbrae
 Lunae seque invicem inter Solem et Lunam.

^a umbra Frisch



THEOREMA VIII.

Angulus apparentis ex centro Terrae semidiametri luminis in loco transitus Lunae est aequalis parallaxi Lunae horizontali et semimucroni umbrae Terrae junctis.

In schemate sit locus transitus Lunae per lumen HIT, HI semidiameter luminis. Ducatur HB, erit IBH angulus in centro Terrae B. Igitur in triangulo HCB est HBI exterior aequalis interioribus et oppositis BHC, BCH; sed BHC, hoc est BHE, est parallaxis horzionalis puncti H seu Lunae in eo, et BCH est semimucro umbrae. Ergò etc. quod erat demonstrandum.

PROBLEMA III.

10

Datis parallaxibus luminarium et semidiametro Solis apparenti, invenire semidiametrum luminis.

Ad parallaxin Lunae horizontalem adde semidiametrum Solis apparentem, a summâ aufer parallaxin Solis: vel quod idem est, conjice in unam summam parallaxin Lunae à Sole et semidiametrum Solis, prodit utrinque semidiameter luminis apparens. Vide probl: I. ¹

1,6

THEOREMA IX.

Duplicata Lunae parallaxis in certâ distantîâ Lunae à Terrâ aequat apparentes in eâdem distantia a Terra semidiametros umbrae Terrae et luminis.

Nam semidiameter luminis excedit parallaxin Lunae semimucrone umbrae per Th: VIII. At semidiameter umbrae minor est Lunae parallaxi, eodem semimucrone umbrae: junctae igitur semidiametri luminis et umbrae aequant duas parallaxes Lunae, excessu compensante defectum aequalem. Ergo.

Brevius ex schemate, IBH superat BHE angulo BCH } cum BHE, BFE
GBF superatur a BFE, angulo BCE } sint aequales.

[THEOREMA XII².

Apparentes ex centro Terrae semidiametri, luminis et Lunae¹ junctae, aequales sunt junctis semidiametris ex Lunâ apparentibus disci Terrae et penumbrae Lunae cum umbrâ Lunae unum circulum constituentis².

30

In schemate tangat margo Lunae punctum H, et sit centrum ejus Y et connectantur B.Y. Est igitur DHF terminus penumbrae Lunae in E terminus etiam luminis in H; est terminus corporis seu semidiametri Lunae in H, terminus etiam disci Terrae in E.

¹ *Randbemerkung von Kepler gestrichen* Spurium. Addi debet sesqui parallaxis

² *Randbemerkung von Kepler gestrichen* Disco quod quantus igitur apparet in Terra arcus IY compositus ex semidiametris luminis IH et Lunae HY: tantae etiam apparet in Luna linea composita ex semidiametro disci Terrae BE et ex semidiametro penumbrae BM quae constat semidiametro umbrae BN, et semidiametro penumbrae NM.

³ *korr. aus X.*

40

THEOREMA XIII^a.

Parallaxis Lunae a Sole diminuta portione parallaxeos Solis circiter dimidia aequalis est semidiametro disci Terrae apparenti.

* Nam per Th: X. semidiameter luminis cum semidiametro Lunae aequalis est semidiametris disci et penumbrae junctis. Sed per Th. VIII, Corollarium, semidiameter Solis et parallaxis Lunae a Sole sunt aequales semidiametro luminis. Ergo semidiameter Solis, parallaxis Lunae à Sole et semidiameter Lunae junctae sunt <in> aequales semidiametris disci et penumbrae junctis.

20 Auffer illic semidiametros Solis et Lunae cum portione parallaxis Solis, hic semidiametrum penumbrae illis aequalem junctis, per XII. Theorema; relinquitur illic parallaxis Lunae a Sole, minus aliqua portione parallaxis Solis, hic disci semidiameter, ut aequalia.

Definitio autem portionem circiter dimidiam, quia diameter Solis est parallaxeos Lunae pars circiter dimidia.] ¹

THEOREMA X^b.I, 6^v

Angulus apparentis semidiametri Lunae ex centro Terrae est aequalis junctis semidiametris, Solis ex centro Terrae visi et umbrae Lunae apud centrum Terrae velut ex Luna visae.

20 In schemate connectantur puncta L. B. Ergo in triangulo LRB, exterior LBI, est aequalis interioribus et oppositis BLR, BRL. Sed LBI est semidiameter Lunae ex centro Terrae apparens, et BLR, id est BLO, est semidiameter umbrae constituta ad centrum Terrae B et apparens ex L puncto Lunae: denique BRL, hoc est ARD, est semidiameter Solis ex puncto R apparens, quod semper est proximè B centrum Terrae. Ergo etc. Quod erat demonstrandum.

Corollarium. Summa semidiametrorum Solis et Lunae aequat summam ex diametro Solis et semidiametro umbrae Lunae.

PROBLEMA IV.

30 *Datis semidiametris luminarium apparentibus invenire semidiametrum umbrae Lunae.*

Ablata semidiametro Solis à semidiametro Lunae, si major, relinquitur semidiameter umbrae Lunae apparens, tanquam ex Luna.

THEOREMA XI^c.

Semidiameter penumbrae Lunae cum suâ umbrâ in medio componitur ex semidiametris Solis et Lunae et ex parallaxis Solis horizontalis tanta portione, quanta est portio diameter Solis apparens^d de parallaxi Lunae¹.

¹ *Randbemerkung* Vide aliam demonstrationem in schedâ

^a *korr. aus XI.*

40 ^b *korr. aus XI.*

^c *korr. aus XII.*

^d *diametri Solis apparentis Frisch*

In schemate ducatur ex centro Solis A per Lunae marginem L recta in * BP, quae fit ALZ et connectantur puncta L. B. Quae igitur est proportio AZ ad AL^a et ZL^a, eadem est diametri Solis ex L inspectae ad inspectam ex Z ejus augmentum prope centrum Terrae B et ad ejus diminutionem in Z, quod verum est in tanta exilitate angulorum non obstante Prop. Opt: Euclidis. Ut verò AZ ad ZL, sic est parallaxis L ad parallaxin A per * eadem. Ut igitur est diameter Solis ex L inspecta ad ejus diminutionem usque in Z, sic est parallaxis L ad parallaxin A. Et permutatim, ut est diameter Solis ex L inspecta ad parallaxin L Lunae, sic est ejus diametri dimi- 10 nutio usque in Z ad parallaxin A suam. Et conversim, ut parallaxis L Lunae ad parallaxin A Solis, sic diameter Solis ex L ad ejus diminutionem visi ex Z. Ergo SLD diameter Solis ex L componitur ex diametro Solis ut illa in Z apparet, et ex portione¹ parallaxeos Solaris tanta, quanto portio de parallaxi Lunae est tota Solis apparens diameter. At ipsi SLD est aequalis OLP pars una semidiametri penumbrae Lunae apparentis ex Luna. Pars reliqua est BLO, angulus semidiametri umbrae Lunae ex L ve- luti apparentis. Igitur BLP, angulus semidiametri penumbrae ex L appa- 20 rentis, compositus est ex² duabus semidiamentris Solis portione parallaxeos Solis dictâ et semidiametro umbrae Lunae. At per X^b Th: una semi- diameter Solis et semidiameter umbrae Lunae sunt aequales semidiametro Lunae ex centro Terrae apparenti. Ergo residua semidiameter Solis cum portione parallaxeos et semidiametro Lunae constituunt penubram, quod erat demonstrandum³.¹ *

I, 12

[AD TH: XII HIPPARCHI

Sunt igitur elementa unius angulus IBH et HBY, alterius BHE et BHM sed IBH aequat BHE, et ECB junctus per Th: VIII. Usurpemus autem pro aequalibus BHE et BIE, sic etiam MHB et MIB: nec non et HBY, IBK. Quoniam igitur est IK ad BM, sicut XI ad XB, major verò XB quàm XI. Major igitur et BM quam IK, major igitur etiam MIB vel MHB quàm 30 IBK vel HBY. Erit verò minor BHE quàm IBH. Ita defectus hic illum excessum compensat: Superest, ut probetur, excessum illum ejusdem esse quantitatis cum hoc defectu. (Igitur si BA est 59, erit IA 58; qualium verò SA est 15, IK est 1, summa 16. Si 16 dat 58, quid 1? Sequitur IX esse minus quàm 4. Proinde XB est 5 et BM est plus quàm $\frac{1}{2}$ ipsius IK, major eâ.) Est autem ECB penè aequalis ipsi ABD vel IBL, paulo tamen diminutior angulo sc: BDE. Et cum IL (posito quod sit Luna) sit exiguo brevior quam BZ, erit et IBL apparens semidiameter \mathcal{D} [duplo] parallaxin Solis

¹ Zusatz diametri Solaris tanta, quanta portio de parallaxi Lunae est parallaxis Solis

² Zusatz diametro Solis tota, ejusque portione tantâ, quanta portio de parallaxi \mathcal{D} ex parallaxi Solis et a semidiametro umbrae \mathcal{D} 40

³ Zusatz Accumulatâ igitur semidiametro \odot et semidiametro \mathcal{D} debet fieri ut parallaxis \mathcal{D} ad parall. \odot . Sic tota diameter \odot ad augmentum ejus in L. Sed tota diameter \odot est 30 vel 31. Et parallaxis \mathcal{D} est 60 circiter, ratio dupla <sicut> igitur diameter \odot <dimidium> parall. \mathcal{D} , sic hoc quaesitum <augmentum est> parall. \odot circiter.

^{a-a} Hinzufügung

^b korr. aus XI

minor quàm BLZ. Ita fit ut BLZ et BHE juncti superanti IBH, duplo parallaxeos Solis. Sed hoc adhuc nihil ad rem. Sed insisten<dis> numeris. ABD est 15'. ECB igitur est 14'. Pene parallaxin \mathcal{D} esse 60. Erit IBH 74, sit jam sub HBY 16, erit IBY 90. Et cùm BHE ponatur 60, sic et BIE; sit vero B <erit> LBX 5. Erit BXE 13 circiter. Nihil efficio.

Anguli MKN et OLP sunt aequales angulis SKD, SLD. Sed hi sunt majores apparente diametro \odot , quilibet circiter parte $\frac{1}{3}$. Ductâ vero NI angulus NIB, una cum NRB aequant KNI, semidiametrum \mathcal{D} apparentem. Ita conficitur ut MKB vel MIB semidiameter penumbrae ex \mathcal{D} inspecta
10 juncto semidiametro anguli umbrae \mathcal{D} aequant junctos diametrum \odot et duplum parallaxeos \odot , ut est Th. X.

Cum autem NIB sit semidiameter umbrae \mathcal{D} et MKN, <PMK> diameter \odot aucta parte $\frac{1}{3}$, dimidium ejus est semidiameter \odot aucta parte $\frac{1}{3}$ seu parallaxis \odot quadrante. Et per Th: X. residuum dimidium et cum NIB semidiameter \mathcal{D} . Itaque MIB vel MHB est semidiameter umbrae.]¹

ERGÒ ALITER DEMONSTRA TH: JAM XI*

In schemate connexis K cum B, I cum N, quia MP est diameter penumbrae per Definitionem II, ergo MIB vel MKB est ejus semidiametri apparentiae angulus tanquam ex Luna prospicienti. Habet verò MKB duas
20 partes MKN et NKB vel NIB: quarum ista quidem est semidiameter umbrae Lunae constituta in disco Terrae, apparens verò ex Luna, ut in priori, illa vero seu MKN angulus aequat angulum SKD apparentiae diametri Solis in puncto Lunae K. Et est, ut DM ad DK vel SN ad SK, sic ex aduerso angulus SKD ad angulum SBD apparentis diametri Solis ex centro B. Nam in tanta exilitate horum angulorum nihil obstat nobis Prop:^b *Opticorum* Euclidis. Est verò etiam, ut SN ad KN, sic e contrario parallaxis \mathcal{D} ad parallaxin \odot . Ergo etiam ut SN ad differentiam SN et KN, sc: ad SK, sic parallaxis \mathcal{D} ad differentiam parallaxis \mathcal{D} et parallaxis \odot , quae diameter^c parallaxis \mathcal{D} à \odot . Ut igitur parallaxis \mathcal{D} ad parallaxin \mathcal{D} à \odot , sic SKD ad
30 SBD et vicissim: ut parallaxis \mathcal{D} à \odot ad parallaxin \mathcal{D} totam, sic SBD diameter \odot apparens in centro Terrae ad SKD seu MKN partem penumbrae alteram. Sed excessus parallaxis \mathcal{D} totalis super \mathcal{D} à \odot est circiter sexagesima,
* ergo etiam excessus MKN super ABD^d est pars circiter sexagesima ac proinde circiter 30'', seu semissis parallaxeos Solis. Utrouque igitur elemento MKN et NKB in unum MKB compositis, habebimus diametrum

¹ *Randbemerkung, von Kepler gestrichen* In schemate, quia MKB est semidiameter penumbrae, ut et MHB propter indifferentiam, sed BHE est apparitio disci Terrae, ergò MHE componitur ex semidiametro \odot , semidiametro \mathcal{D} parallaxeos \odot dimidio est disco \oplus . Sed et KBH componitur ex KBI semidiametro \mathcal{D} et IBH, hoc est BHE disco \oplus et ECB. Deleantur
40 utriusque semidiameter \mathcal{D} et discus \oplus ; relinquuntur illic semidiameter \odot parallaxeos \odot dimidium, sic ECB, quorum illud est majus semidiametro \odot parallaxeos \odot dimidio, hoc minus parallaxi \odot tota. Ergo sesquiplum parallaxeos \odot addi debet semidiameter luminis et \mathcal{D} .

^a *korr. aus XII*

^b *Zusatz: 8 Frisch*

^c *statt diameter Frisch est*

^d *SKD Frisch*

☉, semidiametrum umbrae Lunae et semissem parallaxeos Solis circiter. Sed per Corollarium Th: X. diameter ☉ et semidiameter umbrae ☽ aequant semidiametros ☉ et ☽ junctas. Ergo semidiameter penumbrae aequat et semissem parallaxeos ☽ et semidiametros ☉ et ☽ junctim.

PROBLEMA V¹.

Datis semidiametris luminarium, definire semidiametrum penumbrae Lunae.

Conjiciantur in unam summam semidiametri luminarium et parallaxeos Solis horizontalis circiter dimidium, ita fiet semidiameter ☽².¹

I, 12^vTHEOREMA XII^{b2}.

10

Parallaxis Lunae horizontalis in quolibet puncto distantiae ejus à Terra aequalis est semidiametro disci Terrae apparenti.

Nam quia proportionem quaerimus semidiametrorum disci Terrae et penumbrae, angulos etiam, quibus utraque apparet, eodem loco constitui oportet. Atqui penumbrae et umbrae angulos necessarie constituimus in Luna, quippe a qua dilatatur penumbra MKN. Quare etiam semidiameter disci Terrae subtendere debet angulum in Lunâ. At quem in Lunâ subtendit semidiameter Terrae angulum, is est parallaxeos Lunae horizontalis.¹

I, 7

PROBLEMA VI.

Datis parallaxibus horizontalibus luminarium eorumque semidiametris apparentibus invenire summam semidiametrorum disci Terrae et penumbrae Lunae.

Conjice in unam summam semidiametros luminarium, parallaxin Lunae horizontalem et semissem de parallaxi Solis horizontalis conflabitur summa semidiametrorum disci et penumbrae³.

[PROBLEMA VII.]

Datis parallaxibus horizontalibus luminarium et semidiametro Solis apparenti invenire semidiametrum disci.

Junge parallaxes luminarium et fac ut semidiametrum Solis ad hanc solitariam summam, sic parallaxin Solis horizontalem ad partiunculam diminuendam de parallaxi Lunae horizontali: sic residua erit semidiameter disci.

¹ von Kepler gestrichen Hinc refer Problema V, Corollarium.

² Randbemerkung Perlecto Th: XI. jam deletur totum XII et sequens sic concipiatur.

³ Randbemerkung per Probl: V. et Th. XII.

^a statt ☽ Frisch penumbrae

^b korr. aus XIII

PROBLEMA VII^a.

Datis parallaxibus horizontalibus luminarium et semidiametro Solis apparenti invenire semidiametrum penumbrae.

Quaere summam semidiametrorum per Probl: V. et semidiametrum disci per Pr: VI. aufer hanc ab illa, restabit semidiameter penumbrae.]

THEOREMA XIII.

Lineae motus longitudinis Lunae à ☉ vel latitudinis ab eclipticâ in planum disci Terrae projectae sunt sub angulis in Lunâ proportionem eam habentibus ad angulos, quibus ipsae videntur ex Terrâ, quae est summa parallaxeon Lunae et Solis ad parallaxin Lunae solam.

In schemate sit I punctum orbitae ☾ subjectum eclipticae, IL arcus latitudinis, ducatur AL et continuetur in Z punctum in plano disci. Est igitur ut AI ad IL, sic AB ad BZ. Sed AB est ad AI, ut parallaxis ☾ et ☉ ad parallaxin Lunae solitariam. Ergo etc. quod erat demonstrandum.

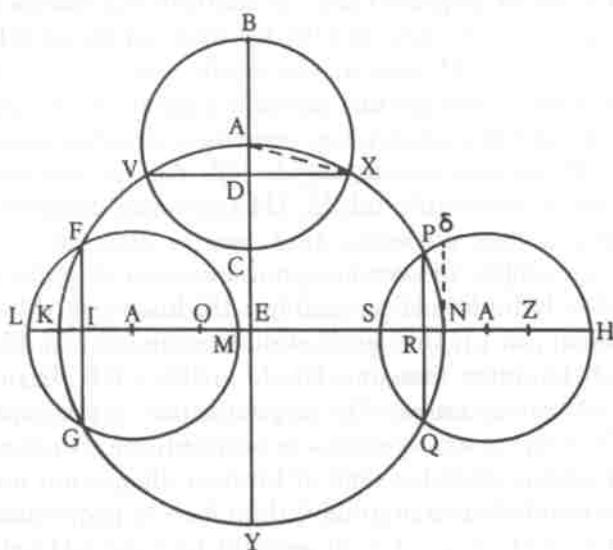
PROBLEMA VII.

Horarium ritè ampliare. Dividatur parallaxis ☾ per parallaxin ☉, quotiens dividat arcum latitudinis vel horarium Lunae; et hic quotiens adjiciatur toti.¹

THEOREMA XIV.

1,8

Duobus circulis inter se inaequalibus se mutuo secantibus, si recta per centra utriusque ducta et continuata ad circumferentias utrinque secta fuerit per rectam sectionum circumferentiarum: siquidem centrum minoris fuerit in circumferentia majoris: quadratum semidiametri minoris aequabit rectangulum sub tota diametro majori et ejus segmento minori per rectam sectionum facto.



¹ korr. aus VIII

Sit circulus major AKN, quem secet minor centro A in circumferentia majoris stante: sectiones sint V. X. et per eas ducatur recta, secans ductam per centra E. A. et continuatam ad B. Y. circumferentias: sectio sit D. Dico quadratum semidiametri minoris AB aequari rectangulo sub YA et AD.

Connectatur enim centrum A cum X sectione. Quia igitur ipsi AB aequalis est AX et DX perpendicularis ad AY, erit ut DA ad AX, sic XA ad AY. In proportionalibus verò continuè quadratum mediae aequat rectangulum sub extremis. Ergò.

Corollarium. Si dixerò, rectangulum sub segmentis diametri minoris à circumferentia majoris factis, scil. BA, AC, aequari rectangulo sub segmento minori diametri majoris à lineâ VX sectionum facto, et sub diametri majoris AY et differentiae partium BA, AC vel summâ vel differentiâ, res eodem redibit. Nam rectangulum BA, AC est idem, quod quadratum BA. Sic differentia segmentorum BA, AC est nihil. Nihil verò subtractum ab AY relinquit AY. Nihil additum ad AY facit AY. ¹

	5	3	12	
5	25	15	60	75
		3	36	96

1,8^v

THEOREMA XV.

Caeteris manentibus ut prius, si centrum minoris fuerit intra circumferentiam majoris: rectangulum sub partibus diametri minoris, quas dissepert circumferentia major, aequale est rectangulo sub segmento diametri majoris minori, quod linea per sectiones facit et sub differentia inter diametrum majorem differentiamque dictarum minoris partium. ²⁰

Stet centrum minoris A intra circumferentiam majoris, et sit linea sectionum FG, secans ductam per EA in puncto I: in qua EA continuata sint puncta circumferentiae majoris N. K. minoris L. M. sintque K. M. interiora. Et ipsi LK ex M aequalis versus A centrum extendatur MO, ut KO sit differentia partium LK, KM, et ON differentia ipsarum NK, KO. Dico ³⁰ rectangulum sub LK, KM aequari rectangulo sub KI, ON. Ut hoc sine magna perplexitate demonstretur; considera quod IF sit communis perpendicularis ex puncto diametri I in utramque circumferentiam F. Quadratum igitur IF aequale est rectangulo sub KI, IN segmentis diametri majoris, aequale et rectangulo sub LI, IM segmentis diametri minoris. Ac proinde rectangula haec utrobique sunt inter se aequalia.

[Adjiciatur utrumque ad communem diametrum ex parte eadem et sit illud quidem ΓN latitudine IΓ aequali ipsi IK, hoc verò ΔM latitudine ΔI vel <AM> aequali ipsi LI. Erit igitur et differentia ipsarum ΓI, ΔI. Scilicet ΓΔ aequalis differentiae ipsarum, KI, LI, scilicet KL. Dividatur autem rectangulum ΓN excitatam ex <Θ> perpendiculari OT sintque partes TI, ⁴⁰ TN. Et est TN alterum ex nominatis in propositione. Ductum verò etiam AM ipsum dividebat. Quòd si jam ad eandem diametrum in parte altera ex puncto K extendaris rectangulum primo loco in propositione nominatum, sc: sub LK, KM, ut ipsi LK sit aequalis latitudo KH vel MΘ, erit id quoque sectum per IG partesque HI, IΘ. Ex partibus igitur tribus rectanguli ΔAMK, ipsa quidem ΔΓ aequalis erit hujus parti IΘ, quippe aequali-

bus et longitudinibus et latitudinibus: alia verò illius pars TM aequalis erit reliquae hujus parti HI, quia rursus et longitudines aequales OM, LK vel KH ex constructione, et latitudines aequales TO, ΓI vel IK. Duae igitur illius partes ΓA, TM aequant totum KΘ: seu quod eodem redit: KΘ nominatum in propositione, minus est ipso KA, quantitate KT. Atque etiam TN nominatum secundo loco in propositione minus est ipso ΓN, quantitate eâdem ΓO vel KT. Et erant supra aequalia totum KL, toti ΓN. Eodem igitur communi ΓO vel KT utrinque dempto residua quoque illic: ΓA, TM (seu eis aequale KΘ) et hic TN erunt aequalia. Quod erat demonstrandum.]

Verum quod sub LI, IM majus est eo, quod sub LK, IM quantitate ejus, quod sub KI, IM. Commune auferatur KI, IM. Quod ergo sub LK, IM, aequale erit ei, quod sub KI, MN. Rursus autem quod sub LK, IM minus est eo quod propositio habet, sub LK, KM quantitate ejus, quod sub LK, KI. Et similiter, quod sub KI, MN minus est eo, quod propositio habet sub KI, ON quantitate ejus, quod sub KI, OM hoc est LK ex constructione. Aequalia igitur aequali aliquo minora sunt ijs quae proposita sunt, quodque suo respondententi. Igitur et proposita inter se sunt aequalia. ¹

THEOREMA XVI.

I, 10

²⁰ *Rursus caeteris manentibus ut Theoremate XV.^a si centrum minoris fuerit extra circumferentiam majoris: Rectangulum sub partibus diametri minoris, quas disseparat circumferentia major, aequale est rectangulo sub segmento diametri majoris minori, quod facit linea per sectiones et sub composita ex diametro majori et differentiâ dictarum minoris partium.*

Stet centrum minoris A extra circumferentiam majoris, et sit linea sectionum PQ secans ductam per EA in puncto R: sintque in hac per centra ducta puncta circumferentiae majoris N, K. ut prius, minoris vero HS, sed N, S. interiora: et ipsi SN aequalis ab H extendatur HZ versus A, ut ZN sit differentia partium HN, NS; et ZK summa ipsarum KN, NZ. Dico ³⁰ rectangulum sub partibus HN, NS aequale esse rectangulo sub RN et sub KZ.

Rursus enim ut prius mediante communi perpendiculari RP in utroque circulo demonstrantur aequalia triangula, quod sub SR, RH et quod sub NR, RK: sed quod sub SR, RH minus est eo, quod sub SN, RH, quantitate rectanguli quod sub NR, RH. Commune accedat quod sub NR, RH. Quod ergò sub SN, RH aequale erit ei quod sub NR et compositâ ex RK, RH, hoc est KH. Rursus autem, quod sub SN, RH majus est eo quod sub SN, NH in propositione nominato, quantitate SN, NR: et similiter quod sub NR, KH majus est eo quod sub NR, KZ in propositione ⁴⁰ nominato, quantitate NR, ZH, hoc est SN ex constructione. Aequalia igitur aequali aliquo majora sunt, quodque suo respondententi in propositione nominato. Igitur et nominata inter se sunt aequalia.

Cum igitur rectangulum sub HN, NS aequale sit rectangulo sub RN, KZ seu duobus, <tunc> sub RN, NK et RN, NZ: idem vero HN, NS aequat quadratum Nδ

^a XIV. Frisch

I,9

PROBLEMA

utile computationi ecl: ☉ universalis

Datis semidiametris disci et penumbrae et distantia centrorum; indagare lineam per sectiones et quantitatem arcus disci à penumbra intercepti.

Sit primo centrum penumbrae extra discum. Ergò duplica distantiam centrorum; cum duplo divide factum ex scrupulis in disco et scrupulis extra prodit sagitta disci, quam duo in residuum disci, facti radix est sinus arcus dimidij disci a penumbra intercepti

Sine scrupula penumbrae in disco	19' 41''	+ 111 458 ¹	
Semidiameter penumbrae 32.13	<u>64.26</u>		10
Scrupula penumbrae extra	44.45	+ 29 325	
Rectangulum	14' 41''	+ 140 783	
Sit dist: centr. 75' 54'', duplum 151.48		<u>92 819</u>	
	5' 48''	233 602 ^a	
Sinus	18' 40''	116 796	
Semidiameter 63.22		<u>5 471</u>	
Qualium discus 60	17' 40''	122 267	
Arcus 17°	7½'		

Sit iterum centrum penumbrae intra discum. Ergo semidiametro disci adde distantiam centrorum, a summâ aufer quantum est de semidiametro penumbrae intra discum, sc: usque ad centrum: cum residuo divide factum ex scrupulis in disco et scrupulis extra; prodit eadem sagitta ut prius. 20

Nota \overline{EN} est EA, AK. Ergo ON est duplum ipsius AE non minus quam in superiori casu, in quo centrum fuit extra. ¹

I,11

PROBLEMA VIII.

Datis semidiametris luminaris et umbrae et quantitate arcus orae luminaris vel lucidae vel obscuratae, inquirere partes diametri vel luminaris vel umbrae constitutas à lineâ per sectiones, quarum quae minor apotome vel sagitta luminaris vel umbrae dici potest.

Data enim diametro circuli et arcu, datur et ejus arcus sagitta in eadem dimensione, quae multiplicata in residuum diametri luminaris constituit quadratum semissis de linea sectionum. Id verò quadratum ablatum a quadrato semidiametri umbrae, relinquit quadratum ejus, quod post sagittam ablatam est residuum usque ad centrum umbrae. Quare radix a semidiametro umbrae ablata, ostendit sagittam umbrae. 30

Aliter. Data semidiametro luminaris et dimidio arcus deficientis vel lucidi, datur ejus sinus in eâdem dimensione, in qua utraque semidiameter. Dato vero sinu in dimensione semidiametri, datur etiam sinus completi, qui ablatum a diametro^b constituit sagittam.

¹ *Randbemerkung* NA est distantia centrorum excessus super EN. Omnino ergo KZ est duplum ipsius EA 40

^a *korr. aus* 233 592

^b semidiametro *Frisch*

PROBLEMA IX.

Datis semidiametris disci Terrae et penumbrae et latitudine menisci de penumbra extra discum porrecti, inquirere partes diametri penumbrae, factas a rectâ per sectiones.

Multiplicetur latitudo menisci in residuum diametri penumbrae, summa dividatur per diametrum disci, diminutam duplo ejus differentiae, quae est inter latitudinem menisci et semidiametrum penumbrae majorem: vel per diametrum disci auctam duplo ejus differentiae, quae est inter latitudinem menisci et semidiametrum penumbrae minorem¹. Si meniscus est
10 minori latitudine quam semidiameter penumbrae, duplum hujus defectus aufer a diametro disci: sin major duplum excessus adde diametro disci; ita habes divisorem. Vel duplica distantiam centrorum, habes divisorem.

PROBLEMA X².

Datis diametris luminaris et umbrae et quantitate defectus, inquirere partes diametri umbrae, constitutas a linea per sectiones.

Multiplica latitudinem partis lucidae in latitudinem partis tenebrosae, deinde et minorem a majore subtrahe, differentiam, si major est lucida, adde ad diametrum umbrae, sin major tenebrosa, aufer a diametro umbrae; et per hoc sive aggregatum sive residuum divide factum ex prima
20 multiplicatione, prodit segmentum diametri umbrae constitutum a linea sectionis.

PROBLEMA XI³.

*Data quantitate diametri tam luminaris quàm umbrae, et arcu deficiente vel
* lucido, elicere quantitatem defectus.*

Quaere sagittas tam luminaris quàm umbrae; et quantisper quidem minus semicirculo luminaris est in umbra, adde sagittae umbrae sagittam luminaris pro quantitate defectus; at si obscurata ora fuerit major semicirculo, tunc pro sagittâ luminaris³ addendum est residuum diametri, semper
30 sc: ea pars diametri, quae in umbra est. Ita conflabitur summa scrupulorum deficientium.

Typus operationis per Logarithmos.

Sit residua ora lucida 81° Gr:

dimidiae 40.30

Logar: 43 155 sinuosus quadrantal⁴

sit semidiameter Lunae 17' 1''

Logarit: 126 000 sexagenarius

Logar: 169 155 sexagenarius

¹ nachfolgender Text rechts abgesetzt; es folgt Verweiszeichen

² Problema X. in Kepler-Mss. nicht mehr vorhanden. Wiedergabe nach Frisch III, 528.

³ Hinzufügung Vel subtrahe sagittam umbrae a sagitta luminaris pro residua parte luminosa.

40 ⁴ Randbemerkung Sinuosus Quadrantal⁴ Logarithmus est, ubi sinus totus habet 0. Sexagenarius, ubi 60' habet 0.

^a korr. aus IX

Hic ostendit $11'2''$, quod est dimidium lineae sectionum. Hinc sagittae per Antilogarithmos.

Semidiameter umbrae sit	48.36	Antil.	9.98
Semissis lin: sect: $11' 2''$		Antil.	0.515
Ergo resid: sem:	47.18		9.465
Sagitta um:	1.18		
		Lunae $17' 1''$	Antil: 1.225
			0.515
		Resid. sem. $12' 57''$	0.710
Residuum diam: 29.58	quia plus semicirculo in defectu.		
	1.18		
	31.16 quantitas defectus ¹		

10

PROBLEMA XII².

Data diametro luminaris deficientis, quantitate arcus orae vel lucidae vel tenebrosae, et quantitate defectus, indagare semidiametrum umbrae Terrae.

Problema est argutum magis, quam utile. Data enim semidiametro luminaris, erit ut sinus totus ad sinum arcus lucidi dimidiati LF vel HP, sic haec semidiameter ad FI vel PR semissem lineae per sectiones. Deinde ut idem totus ad sagittam ejusdem arcus, sic diameter luminaris ad LI vel HR rectam, quae in lineam per sectiones terminatur. Aufer ab hac linea quantitatem defectus, expressam eadem mensura cum semidiametro luminaris, sc. LK vel HN, residuum erit sagitta umbrae KI vel NR. Ut vero haec ad priorem semissem lineae per sectiones, sc. ad FI vel PR, sic haec ad residuum de diametro umbrae sc. ad IN vel RK.

20

L11^v

THEOREMA XVII.

Si duo circuli inaequales se mutuo secuerint, ducta recta per centra eique ex centro minoris erectâ perpendiculari, ex centro verò majoris ad perpendicularem applicatâ compositâ ex utriusque semidiametro quadratum hujus perpendicularis aequabit rectangulum sub segmento diametri circuli minoris et sub compositâ ex hoc et ex distantiâ centrorum duplicatâ.

30

Sint duo circuli major LEM, centro P, minor OF³ centro A, secantes se mutuò in VX et recta per centra PA ducatur secans circumferentias majorem in E, minorem ultra centrum in F et eis centrum in O, et ex A ipsi PF perpendicularis erigatur AB ex P verò in BA terminetur recta composita ex PL, LB aequalibus ipsis PE et AF junctis, quae sit PB. Dico quadratum ipsius BA aequale esse rectangulo sub EO et sub composita ex unâ EO et duabus AP.

Scribatur enim circulus centro P, intervallo PB, quem secet PF producta in N, Q. Cum igitur QAB sit rectus, quadratum AB aequale erit rectangulo sub QA, AN. Sed QA est aequalis ipsi EO, quia AE est elementum

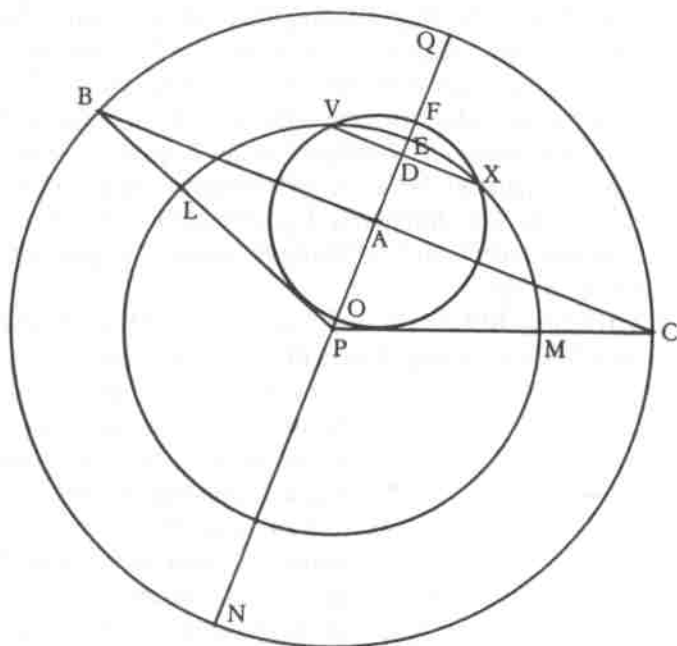
40

¹ *Randbemerkung* Huc XI. Prob. <sig.>, folgt Verweiszeichen

² Problema XII. in *Kepler-Mss.* nicht mehr vorhanden. Wiedergabe nach *Frisch I*, 529

³ OFX *Frisch*

utrique commune, AO verò vel AF et EQ vel LB constitutae fuerunt aequales. AN verò est aequalis composita^a ex EO et AP bis. Quia enim EO aequat AQ, AQ verò et AP aequat PQ, quare et EO cum AP aequat PQ, hoc est PN: accedat igitur ad PN ipsa AP secundò: tota AN aequabit EO et duas AP.



PROBLEMA XIII.

Data quantitate defectus et proportione semidiametri Lunae ad arcum dimidiaae durationis, invenire proportionem ejusdem semidiametri \mathcal{D} ad semidiametrum umbrae et ad latitudinis arcum.

10 Datur proportio OF et ad OE partem deficientem et ad AB arcum dimidiaae durationis. Igitur quadratum OE auferatur a quadrato AB, residuum transformetur in rectangulum, cujus alterum latus aequet EO bis reliquum latus erit PA, cui addatur AE, differentia inter AO, OE. Vel alterum latus aequet EO, reliquum erit PA bis.

Quia enim BA quadratum aequale est rectangulo sub OE et sub composita ex OE et duabus PA: quare communi quadrato ipsius OE utrinque ablato, relinquetur illic differentia quadratorum BA et OE hic rectangulum ex OE et duabus PA, vel ex PA et duabus OE.

20 Sit FO 34' 2''. Deficient EO 33' 20''. Et sit BA 54' 22''

Ergo	PA 27. 6	Logarithmus	58790	Logarit:	9872
	<u>AE 16.19</u>		117580-18.31		
	PE 43.25				
			<u>49.15</u>		19744
			30'44''	Log:	66900
			FO 34. 2	Log:	56710
			PA 54.12		10190'
			Duplum		

^a compositae Frisch

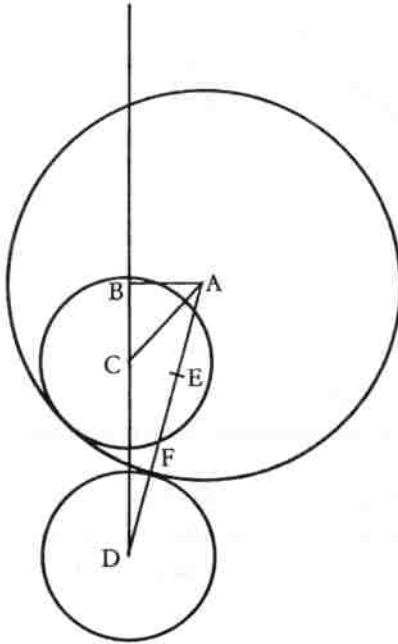
I, 13

THEOREMA XVIII.

Si circulum majorem contigerint duo circuli minores inter se aequales, alter intra alter extra ab eadem plaga à centro majoris; connexisque centris minorum et cum centro majoris et inter se per rectam continuatam, ducatur ex centro majoris perpendicularis in illam; rectangulum sub differentia duarum, quae centra minorum cum centro majoris connectunt, et sub composita ex utrâque, juncto quadrato ejus quae inter centrum interioris et perpendicularem, aequale erit quadrato ejus, quae inter centrum exterioris et eandem particularem^a.

Vel. Si latus unum trianguli rectanguli secuerit recta ex opposito angulo, triangulum minus constituens intra majus, communi angulo recto: parallelogrammum rectangulum sub differentia hypotenusarum et sub composita ex utrâque, una cum quadrato lateris in triangulo minori, aequabunt quadratum lateris in triangulo majori.

Trianguli ABD latus BD secetur in C per rectam AC ex A angulo opposito ductam, ut sit minus triangulum ABC communi angulo recto B: et in AD determinetur ipsi AC aequalis AE, dico rectangulum sub ED et sub compositâ ex DA, AC cum quadrato CB aequare quadratum BD.



Nam quia B rectus; quidem igitur ipsius CA, hoc est, ipsius EA aequat quadrata ipsarum AB, BC juncta. Sed quadratum ipsius AD componitur ex quadratis ipsarum DE, EA et ex duobus rectangulis sub DE, EA. Quare si pro quadrato ipsius EA substituas quadrata ipsarum AB, BC; erit quadratum ipsius AD aequale quadrato ipsius DE et duobus rectangulis sub DE, EA et quadratis AB, BC omnibus junctim sumptis. At verò quadratum ipsius DE et duo rectangula sub DE, EA constituunt rectangulum sub ED et compositâ ex DA, AE, hoc est, ex DA, AC. Ergo quadratum ipsius AD erit aequale rectangulo sub ED et

compositâ ex DA, AC quadratisque AB, BC junctim omnibus sumptis. Porro idem quadratum ipsius AD componitur etiam ex quadratis AC^b, ipsarum AB, BD. Ergo rectangulum sub ED et DA, AC in unam compositis cum quadrato AB, aequat quadrata ipsarum AB, BD. Commune aufer quadratum AB, relinquetur illic rectangulum sub ED et DA, AC, cum quadrato ipsius BC hic quadratum BD aequalia, quod erat demonstrandum.¹

^a perpendicularem *Frisch*

^b *gestrichen* AB

PROBLEMA XIV.

I, 13*

Data diametro Lunae DE et arcu incidentiae DC, cum arcu dimidia morae CB in eclipsi totali; invenire semidiametrum umbrae AF et latitudinis arcum AB.

Constructio. Addatur arcus incidentiae DC ad arcum dimidia morae CB, ut fiat arcus durationis dimidia DB, et super DB fiat quadratum, * [unde auferatur] cui addatur quadratum super BC, residuum transformetur in rectangulum latitudine diametri Lunae DE, fiet longitudo aequalis compositae ex DA, AC: seu duplae ipsius AF semidiametri umbrae: unde 10 ablata ab AF semidiametro Lunae FE et super EA vel CA quadrato facto, exque eo ablato quadrato ipsius CB, residuum in formam quadratum redactum latitudinem sortietur AB, arcum latitudinis.

Sit diameter \mathfrak{D} DE 31' 44'', arcus incidentiae DC 36' 30'', arcus morae dimidia CB 39' 46''. Ergò arcus DB durationis dimidia 1° 16' 16'', hujus quadratum est 1° 36' 52''¹. Sed quadratum morae dimidia est 26' 22''

	quod aufer	<u>26. 22</u>		
		1. 10. 30	Hoc divide per	
	duplum diametri \mathfrak{D}	1. 3. 28		
20	provenit	<u>66' 39''</u>	AF.	
	Hinc aufer semidiametrum \mathfrak{D}	<u>15. 52</u>		
	reliquitur AC	50. 47	Cujus quadratum	
	est	42' 58''	Hinc aufer	
	quadratum morae dimidia	<u>26. 22</u>		
		16' 36''.		

Et hujus latus 31' 35'' est latitudo.

Certitudinis causa operare etiam logistice {...}¹

PROBLEMA XV².

30 Data semidiametro Solis, data etiam semidiametro umbrae a priori, hoc est non per parallaxin Solis, data denique parallaxi Lunae, indagare et parallaxin Solis.

¹ Rechnungen am Rand

	dim:	38. 8	Log. 45331		
		24. 13	Log. 90662		
	quadruplum	1. 36. 52			
		39. 46	Log. 41100		
		<u>26. 22</u>	Log. 82200		
	dim.	35. 15			
		<u>31. 44</u>	Log. 63677		
40		3. 31	Log. 283600		
		6. 39	Log. 219923	50.47 L.	16700
				<u>42. 58 L.</u>	<u>33400</u>
				16. 36 L.	128400
				31. 35 Log.	64200

² Problema XV. in Kepler-Mss. nicht mehr vorhanden, Wiedergabe nach Frisch I, 531

Adde semidiametros \odot et umbrae, a summa aufer parallaxin \mathcal{D} , relinquitur parallaxis \odot . Nam per Th: III. semidiametri \odot et umbrae sunt aequales junctae junctis parallaxibus \odot et \mathcal{D} .

PROBLEMA XVI¹.

*

Manentibus ceteris, pro parallaxi vero \mathcal{D} pura data parallaxi \mathcal{D} a \odot ex observatione eclipsis \odot , eandem parallaxin \odot indagare.

Adde semidiametros \odot et umbrae ut prius, a summa aufer parallaxin \mathcal{D} a \odot , relinquitur parallaxeos \odot .

I, 14

PROBLEMA.

Data quantitate et loco unius eclipsis septentrionalis et unius australis, utriusque vel penè totalis vel pene nullae^a, ut sit tanto securior aestimatio utriusque circa apsidas oppositas, et siquidem utraque ab eandem plaga nodorum fuerit, etiam nodorum locis datis; dato denique angulo latitudinis et diametris Lunae apparentibus: invenire semidiametrum umbrae.

Data sit eclipsis Lunae septentrionalis anno 1620, nocte quae sequitur 26 Junij: Sole in $4^{\circ} 45'$ \ominus , quantitate $2' 20''$, anomalia eccentrici existente circiter 15° . Nodo in $14^{\circ} 57' 30''$ \ominus , semidiametro \mathcal{D} $14' 44''$. Et quia centrum umbrae abest a nodo per $10^{\circ} 12' 30''$, angulo existente $5^{\circ} 18'$ erit latitudinis arcus inter centra $56' 31''$. Adde defectum $2' 20''$; conficietur summa semidiametrorum $58' 51''$. Igitur ablatâ semidiametro \mathcal{D} $14' 44''$, relinquitur semidiameter umbrae uno loco, circa sc: apogaeum Lunae $44' 7''$.

Data sit altera eclipsis australis anno 1620 nocte, quae sequitur 20 Decembris. Sole in $29^{\circ} 2' 34''$ \nearrow , quantitate² digitorum $10\frac{2}{3}$, qui in anomalia eccentrici 169° prope perigaeum, Lunae semidiametro existente $16' 43''$, fiunt $29' 43''$. Nodo existente in $5^{\circ} 35'$ \ominus , qui cum absit à centro umbrae per $6^{\circ} 32' 26''$, manente angulo priori dat inter centra $36' 27''$. Cui si addatur defectus $29' 43''$ conficietur summa semidiametrorum $1^{\circ} 6' 10''$. Unde subtractâ semidiametro Lunae $16' 43''$, relinquitur semidiameter umbrae circa perigaeum $49' 27''$. Adde hanc prius inventae $44' 7''$, summa $93' 34''$, dimidiata ostendet in long: media semidiametrum umbrae $46' 47''$.

Quod si nodus utrinque $11'$ minutis fieret anterior manente angulo, latitudo utraque esset uno minuto minor sic et utraque umbrae semidiameter; et summa igitur duobus minutis esset minor et media denique uno minuto minor, sc: $45' 47''$.

Ita si aestimatio peccasset vel utrobique vel altrobique et si summa peccati esset 2 minuta nimia, res per correctionem recideret eodem, manente nodo. ¹

¹ Problema XVI. in Kepler-Mss. nicht mehr vorhanden, Wiedergabe nach Frisch I, 531

² Rechnung am Rand

10.40	
21.20	Log. 11766
<u>33.26</u>	Log. <u>58510</u>
29.43	70276

^a nullius Frisch

PROBLEMA.

I, 14*

Datis iisdem, ut in antecedenti eccentricitatem Lunae arguere: assumpta parallaxi et diametro Solis et distantiam \mathfrak{D} à \oplus .

Sit enim ut supra semidiameter umbrae in primâ $44' 7''$, in secundâ $49' 27''$. Adde igitur semidiametrum Solis, illic $15' 0''$, hic $15' 33''$: summae erunt illic $59' 7''$, hic $65' 0''$. Hinc ablata parallaxis \odot , illic $1' 0''$, hic $1' 2''$, relinquit illic $58' 7''$, hic $63' 58''$. Ergo distabat Luna à Terrâ illic 59,14000, hic 53,74000. Necdum <enim> distabat illic longissimè, hic brevissimè: Nam ut 96 593 sinus complementi an: 15° et 98 153^a sinus complementi an: 169° ad semic: in summa 194 746 ad 200 000, ita differentia distantiarum 540 000 ad totalem 553 500. Quod si summa distantiarum 11 288 000 valet 194 746; in eâ dimensione 553 500 valebit eccentricitatem duplicem 9550, simplex igitur esset 4775.

Quod si in defectu primo peccatum esset aestimando, semissisque scrupuli detraheretur de defectu $2' 20''$, ut restet $1' 50''$: vicissim in defectu secundo aestimatus sit defectus non satis magnus, ut si fuisset non $\frac{8}{10}$, sed $\frac{10}{10}$; non $10\frac{3}{4}$, sed $10\frac{1}{4}$ dig: et sic non $29' 43''$, sed $30' 13''$ sc: jam apogaea umbra proveniret tenuior, perigaea crassior, manentibus latitudinibus: paulo igitur altior fieret \mathfrak{D} in apogaeo, paulo humilior in perigaeo; tandemque eccentricitas hoc pacto conflaretur 6543. ¹

THEOREMA.

I, 15

Datis aliquot Solis eclipsibus cum tempore interlapso, cognoscitur motus latitudinis Lunae crassiori Minerva.

Cum enim non in omni novilunio Luna subtercurat Soli, sed plerumque ad latera evagetur: quoties ergo Luna subtercurrit Soli, necesse est vicinam esse intersectionibus orbium Solis et sui.

Vicissim cum Solis orbis ab orbe Lunae secetur duobus locis inter se oppositis, si igitur Sol iisdem diebus anni incurreret in nodos, novilunia vicina praestans ecliptica, eodem caeli loco nodi persisterent et sic Lunae eadem elongatio esset in latum seu ab intersectionibus, quae est a fixis. Sin verò serius in annis sequentibus eclipses inciderent, argumentum esset, nodos progredi, sin maturius, regredi. Ex quo progressu et regressu necesse est alias esse elongationes Lunae a sectionibus ab ijs quae sunt a fixis.

Praxis. Anno 1605 $\frac{1}{2}$ Octobris fuit magna Solis eclipsis et rursus anno 1601 $\frac{1}{4}$ Decembris. Cum igitur anno 1601 eclipsis fuerit 14 Decemb: anno vero 1605 2 Octobris. Et anno 1608 31^b Julij, apparet igitur sectiones retrocedere. Et cum a 14 Dec: anni 1601 ad 2 Oct: anni 1605 numerentur menses lunares 47, dies vero desint orbitae Solis complendae 73, quibus respondent de motu Solis gradus totidem. Mensibus ergo 47, sive annis 4 minus <quinta> parte retrocedit sectio per gr: 73. Et igitur annis 19 retrocedit sectio per integrum circulum, ut sit retrocessus nodorum in anno uno per gradus 19 in die paulo plus quam 3 scrupulis. Itaque motus latitudinis Lunae seu elongatio a nodo auctior tribus scrupulis in die, quam a fixis. ¹

^a zu korrigieren in 98 163^b 11 Frisch

I, 16

CAPUT I.

DE DIAMETRIS SOLIS ET LUNAE APPARENTIBUS¹.

Diametri Solis apprens magnitudo constituta fuit in *Optica Astronomiae parte*, capite undecim Probl: I, II, III fol. 335 in 343: et inventa fuit citra controversiam in apogaeo 30' 0'' minorum; in perigaeo vero 31' 0'', ubi et consensus artificum excussus fuit.

Diameter Lunae paulo plus exhibet difficultatis. Inventa tamen est in *Opticis* à Prob: IV. fol. 343 usque ad Probl: XIII. fol. 360 praecipue ex observatione eclipsis Solis anno 1601 $\frac{1}{4}$ Decem: minorum 30' 30''. Ex qua quantitate per ratiocinationem deducta est etiam perigaea quantitas et constitua vel 33' 20'', vel 34' 0'', vel 34' 40'', non adversante peculiari ejus observatione Probl: IV. fol. 343.

Sed lubet eandem etiam explorare per observationem eclipsis Solis magnae, quae fuit anno 1605 $\frac{1}{2}$ Octobris. De hac extat publicè mea *epistola*, ex quâ constat me Pragae nubibus impeditum fuisse in accuratâ diametri lunaris dimensione. Observarunt tamen eam ad modum Probl: XIII *Opticorum*, Maestlinus Tubingae et Joannes Ericksen Londini in Angliâ. Sic igitur scribit Maestlinus (in libello *de Varijs motuum apparentium inaequalitatibus*, Tubingae edito anno 1606) et de hac eclipsi et de hoc observandi modo.

Hic modus observandi, ut jucundus et facilis est, ita si ritè ad usum accomodetur, certissimus. Ibi enim defectus magnitudo, nec non diametrorum Solis et Lunae proportio, non rudè et oculari tantum intuitu conjectatur, sed mediante circino in oppositâ tabellâ, tanquam Sol et Luna manibus contrectarentur, exactè notatur. Veruntamen quam necessariam limitationem postulet, ut ad usum ritè adhibeatur, et omnes errores, de quibus suspectus semper fuit, excludantur: Keplerus Caesareus Mathematicus, primus fideliter monuit et ingeniosissimâ demonstratione ob oculos posuit. Proximâ igitur solari eclipsi die 2 Octobrisprehendimus¹ (quantâ quidem praecisione fieri potuit), diametrorum Solis et Lunae proportionem fuisse quàm proximè sicut 13 ad 14.

Locum posui integrum ut axiomata, quae ex observationibus, hoc est ab oculis petuntur, pro demonstrationibus (quibus gaudent Theoremata) firmarentur testimonio clari artificis, quae propria axiomatum est confirmatio.

Cum igitur diameter Solis eo die fuerit minorum 30' 37'', sequitur ut 13 ad 14, sic 30' 37'' fuisse ad diametrum Lunae 32' 58'' quàm ego in epistola dicta usurpavi 32' 59'', ex jam allegatis meis ratiocinijs. Admirabilis quidem consensus et certè suspectus aliquibus futurus, nisi fulciretur observatione Anglicanâ. Etsi quid opus esset Maestlino, celebri astronomo, adulari suo olim discipulo? An fortassis ipsa mihi adulata est numerorum 13. 14. inter se primorum proportio? Quae multò promptius oculis ex schemate solari, quàm menti ex calculo sese offert.

Sed et Joannem Ericksen audiamus².

¹ *Randbemerkung* Vide infra p. 129. 150. 153.

² *Randbemerkung* Londini in Angliâ.

Eclipsin Lunae hic observare non potui, Solis initium propter loci incommoditatem etiam non vidi, sed medium et finem. Confeceram mihi peculiare instrumentum 14 pedes^a longum paulo aliter atque Kepleri cum quadrante¹. Distantia tabellarum erat 9168, semidiameter fenestrationis illarum $4\frac{1}{2}$, radij Solis 45, Lunae 39. Hinc Solis semidiameter $15'12''$, Lunae $16'20''$. Ut omnino experientia testetur, Keplerum verè jam antea suspicatum de nimis magna Lunae diametro. Etc: Communica haec Keplero, qui docuit me hunc modum observandi; ut et hoc testimonio (si forsitan apud vos non fuerit serenum) in speculationibus suis fruatur.

10 En tibi Londini in Anglia diametrum Solis $30'24''$ minorum, quam ego usurpavi minut: $30'37''$. Lunae vero diametrum $32'40''$, quam eodem momento Maestlinus Tubingae in Suevia observavit $32'58''$ quam proxime: exque hac collatione diversissimorum locorum et de certitudine hujus modi observandi et de quantitate hujus Lunae apparentis diametri judica. Major enim consensus peti ab oculis non debet. I,17

Cum autem fuerit anomalia Lunae sig: 4 gr. 19 sive gr: 139 ejusque sinus versus 175471: ut igitur hic ad totam diametrum 200000, sic differentia inter quantitatem apogaeum $30'30''$ et $32'58''$ hujus loci, id est $2'28''$, ad totam differentiam inter diametrum apogaeam et perigaeam $2'49''$. Itaque in ipso perigaeo diameter Lunae $33'19''$. Quod est consonum meis ratiocinationibus, de quibus paulò supra et infra Cap: III, ubi limitabitur haec jam ex observatione constituta quantitas, ut omnia omnibus consentiant fietque in apogaeo, in perigaeo.

Notandum autem, quod Luna ex ipso Telluris centro, ad quod aequum est ejus apparentes diametros referri, utràque in eclipsi paulò minor fuisset spectata, ut monui folio 360 *Opticorum*. Proportio tamen apogaeae diametri ad perigaeam ex his observationibus non variatur sensibili aliqua quantitate, propterea quod utriusque observatio humilibus luminaribus est facta, nec multo altioribus in $19^\circ \cong$ quam in $3^\circ \cong$, eadem utrinque diei horâ: tota quippe differentia altitudinem gr: 90, non plus varietatis exhibet quam $30''$.¹

CAPUT III^{b2}.

I,17*

DE GENUINA ECCENTRICITATE LUNAE IN SYZYGIIJS.

Cum non extent omnium temporum observationes sufficienti diligentia et subtilitate habitae, sic ut Lunam in sequentibus demonstrationibus in eadem ubique elongatione a centro Telluris usurpare possimus: necessario a nobis inter principia disputandum fuit de metis inter quas illa vagatur, earumque maximo interstitio, ut quid in unaqualibet observatione cavendum sit, ob aliud et aliud Lunae et Telluris intervallum, nobis versetur ob oculos.

¹ *Randbemerkung* Opt: meor: f: 335.

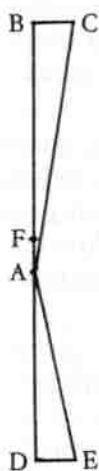
² *Randbemerkung* Huc refer Caput II.

^a pedum *Frisch*

^b *korr. aus* II.

Duo verò sunt argumentorum genera, quibus de siderum propinquitate variante ratiocinamur, opticum utrumque. Aut enim quantitas corporis aspectabilis deprehenditur mutari, aut motus. Et postulat priorum capitum series^a materia, ut a corpore incipiamus.

Sit A Terra, BAD linea apsidum, B centrum Lunae in apogaeo, BC semidiameter: cui aequalis statuatur DE in perigaeo; connectantur extremitates C, E cum A: et sit BAC angulus secundum assumpta captis prioris 15' 15". DAE verò 16' 40". Quaeritur proportio linearum DA, AB ad invicem.



Cum igitur anguli ad B, D sint recti et noti qui ad A anguli, scientur etiam C, E anguli residui ad rectum. C quidem 89° 44' 45", E verò 89° 43' 20". Ut igitur sinus totus ad angulorum E, C tangentes arcuum, sic ED vel BC ad lineas BA, DA. Si enim BC vel DE sit 100 000, erit BA 22 560 000. DA verò 20 640 000. Quibus in unum compositis, fiet BD 43 200 000. Bisecta verò BD in puncto F: erit BF radius orbis, ut appellant 21 600 000. Igitur FA eccentricitas 960 000. Qualium verò FB est 100 000, talium AF habebit 4444. Tantò longius abesset Luna, cum abest longissimè, quam cum medio<cri>. ^{*}

I, 18

Sed quia plurimum expedit, nos circa rem eandem consensu muniri plurium argumentorum: age et a motu argumentemur. ²⁰

Sic enim apparebit quid ad illa, quae objici possent, respondendum sit.

Ex motus igitur inconstantia duobus modis ratiocinari possumus de intervallo mutabili: aut enim totos consideramus semicirculos superiorem et inferiorem, aut diurnos motus in ipsis limitibus apogaeo et perigaeo. Prius igitur de totis agemus semicirculis.

Veteres, quo primum tempore ceperunt huic speculationi operam dare, omnem inconstantis motus causam in visum retulerunt, rati ob hoc solum videri Lunam tardam, quia longius absit a Terra, et velocem, quia vicinior Terris incedat. Hoc posito, ex quantitate temporis, quod inter diversas eclipses Lunae in diversis anomaliae gradibus versantis interlapsum esset, admirabili ingenio eruerunt diametrum epicycli, per quem intervalla Lunae variarentur. Processum omnem explicare non est hujus loci. Quantum verò Luna ceteris planetis (quorum apogaeum non adeo vagum est) assimilari captus causâ potest; remitto lectorem imperitiorem ad Cap. X. *Astronomiae partis opticae* fol. 329. ³⁰

Hoc itaque pacto Hipparchus (ut habes Cap. VIII. *Partis Opticae* fol. 292) Lunae distantiam syzygijs perigaeam exhibuit 71 semidiametrorum Terrae, apogaeam 83, mediocram 77. Igitur eccentricitatem 6, hoc est, qualium radius orbis 100 000, talium eccentricitatem 7792, quod est fere ⁴⁰ duplum ejus, quod ex variata diametro superius erat inventum. ^{I, 18*} Idem Hipparchus alio tempore sese corrigens, Lunam in syzygijs citimam pronuntiavit abesse 62 semidiametris Terrae, ultimam verò 72½, mediam igitur 67½ et eccentricitatem 5½: hoc est in dimensione consueta 7807.

Post hunc Ptolemaeus ista corrigens invenit eccentricitatem 8730, quantus scilicet est sinus gr: 5°, aequationis maximae Lunae in copulis

^a *Hinzufügung* et *Frisch*

versantis. Atque hoc longe propius accedit ad duplum ejus, quod ego supra inveni.

Albategnius retenta quantitate aequationis hujus, nihil etiam in eccentricitate mutare potuit.

Copernicus exiguum aliquid demisit. Nam ejus aequatio maxima copularis in syzygiis gr: $4^{\circ} 56' 20''$ ostendit eccentricitatem 8610¹. Atque hic modus est investigandae eccentricitatis Lunae idem apud omnes. Atqui non unum est, quod in hac ratione desiderem.

Primum enim innixi sunt principio insufficienti. Non enim omnis variati motus inaequalitas ex fallacia visus oritur: aliquid ipsi etiam Lunae, non minus quam caeteris re verâ inest planetis. Quemadmodum enim illorum motus et lentescunt verè, cum a Sole digrediuntur et contrahi in angustum videntur, ob discessum a visu, idque aequalibus propemodum utrisque decrementis, ex quo evenit, ut sinus aequationis maximae non totus, sed parte sui dimidia metiatur eccentricitatem: qua de re vide praeludium loco supra allegato *Opticorum* fol. 329, 330: plenissimam vero demonstrationem *Commentarijs de Marte* cap:^a 1

Ad eundem modum et in Luna res habet ut semicirculus, qui a Tellure longius abest, non tantum minor visui videatur ob remotionem majorem a visu, sed etiam lentius et longiori tempore a sidere decurratur. Quae duae causae compositae cum conficiant aequationem maximam copularem, ut supra dictum, gr: 5, quaelibet igitur per se causabitur dimidium gr. $2\frac{1}{2}^{\circ}$ circiter; et sic eccentricitati orbis Lunae (epicyclum enim veterum authorum ego in eccentricum commuto, ut similitudinem rerum similes etiam sint conceptus) relinquitur non plus quam 4365, dimidium scilicet de Ptolemaica: quòd minimum abest ab eo quod ex apparentibus diametris supra inveneram.

Si quis ex me quaerat, qui probem, idem evenire Lunae, quod planetis caeteris, metuatque, ne quid indemonstratum irrepit inter initia: Huic ego si analogiam allegem planetarum omnium ipsiusque adeo Solis (Terrae Copernico) causasque physicas, quibus planetae ipsaque Luna cientur in vacuo aethere nullis revincti orbibus, quarum ingenium hoc est, ut concessa variatione intervalli (quod in Luna certò arguit mutabilis apparentia diametri) necessariò et physica motus intentio et remissio sequatur: haec inquam si allegem, repudiabit talis aliquis ut physica ac proinde extranea ab astronomia: perinde ac si contrarium huic axioma de motuum aequabilitate non sit aequè physicum, quod tamen usurpant veteres inter astronomiae principia. Quare ut litem intempestivam differam, remitto opponen'tem in *Commentaria Martis*: ubi de Luna peculiare caput, numero^b 1, 19^v

inveniet. In praesentia satis est, coisse nobis duo argumentorum genera, in eccentricitatem propemodum eandem: quorum vel solitarium alterum probando instituto sufficit.

Braheus adjutore Christiano Severini cum videret causas aequationum ex dimidio esse physicas, idque mihi in Sole succedere; introduxit etiam in

¹ nachfolgender Satz von Kepler später hinzugefügt

^a Hinzufügung XVI. Frisch

^b Hinzufügung XXXVII. Frisch

Lunam simile quid, more tamen suo, ut qui cum Copernico inaequalitatem motus perosus, aequantes Ptolemaicos seu meas causas físicas, speraret duobus epicyclijs exprimi et repraesentari seu salvari posse. Igitur eccentricitate Ptolemaica 8700 rotundo numero, ex sinu in tangentem conversa relictâ quantitate; pro aequatione gr. $5^{\circ} 1'$ assumpsit gr. $4^{\circ} 58' 20''$, quantum exhibuit numerus 8700 ex tabulâ tangentum: Eoque secto in partes tres, quod 8700 in tria facile divideretur, et circellorum alteri datis 5800, reliquo 2900. Effecit ut Lunâ in apogaeo vel perigaeo versante eccentricitas esset non major quam 2900 quod etiam in parallaxibus tractandis sibi opportunum esse credebat. Vide de hoc et partem primam *Commentariorum de motu Martis*. 10

Verum origine de methodo perspectis, quibus Braheana et quibus mea eccentricitas est extracta: spero lectorem non magis motum iri Braheana quàm Ptolemaica veteri.

At non ideò depugnatum est penitus: restat, quod non tantum in veteribus sed etiam in me ipso requiram: ut supra paulo profiteri ceperam. ¹ Magnum quidem aliquid est, consentire bisectionem eccentricitatis Ptolemaicae cum variatione diametrorum, ut jure credas acquiescendum in hac eccentricitate 4360, repellendasque fortiter si quae ingruant objectiones aliae. At primò imbecillis est et timida experientia diametri Lunae apogaeae in speculatione adeò subtili, non alia quidem re, quam ipsa solitudine: optandumque (si impossibilia homini optanda) ut multae hujusmodi existerent: atque ita inter multarum errorculos pro certo sumi posset, quod est medium. Quid enim si parvo aliquo aberravit non oculus in aestimando, sed longè ante manus in construenda circinoque metienda fenestellâ et lunula papyracea, quàm facile potuit me effugere tertia pars minuti? Quod nolim eo trahi, quasi de toto hoc negotio concederem. In rebus enim minutis, ubi semisses et quadrantes facile est internoscere; ab uncijs jam difficultas potest incipere. Sunt igitur hae meae copiolae in hac subtilitate tuenda timidiusculae. Ex adverso verò validus ingruit hostis, magna verisimilitudine pugnans, qui profecto contemni non potest. Quod sic habet. 20

Veteres inaequalitatem motus Lunae extruxerunt ex solis eclipsibus Lunae. Umbra enim Telluris pro instrumento fuit astronomico, arguens verissimum Lunae locum in Solis opposito. [At qui si Luna opposita Soli maximam habet aequationem: Apogaeum ejus necesse est esse in loco alterius ex quadraturis. Ex eo igitur quod apparuit in oppositionibus Lunae cum Sole, veteris et cum ijs ego hactenus, sumus argumentati de eo, quod est in quadratura loco ¹ de intervallis scilicet, quae sunt inter Terram et punctum circuli, ubi Luna sit dividua. At Lunâ ad illud punctum accedente, et jam dichotoma.] 30

In hunc modum constituta ratione inaequalitatis Lunae in oppositionibus, cum postea Ptolemaeus perpenderet observata in quadraturis, invenit totius inaequalitatis rationem in quadraturis longe aliam, majorem nempe aequationem maximam, scilicet graduum $7^{\circ} 40'$, pro quo Braheus correctius reponit $7^{\circ} 28'$. Igitur quia aequatio effectus est eccentricitatis causa: effectus vero alius in quadraturis, alius in oppositionibus: concluderunt artifices et causam, id est eccentricitatem diversam esse in oppositionibus 40

ab eâ, quae est in quadraturis. [Si igitur ex illa eccentricitate, quae in oppositionibus est, aequationem etiam oppositionum cum veteribus deducemus: tunc ex majore quadraturarum aequatione major etiam quadraturarum eccentricitas extrueretur secundum physicas speculationes; nihilque alterum cum altero haberet commercij ea eccentricitas, quae in quadraturis est, aequationem causatur in oppositionibus et vicissim: erit major omnino eccentricitas.]

Ptolemaeus quidem causam auctae aequationis commentus est diminutionem intervalli inter Lunam et Terram parte amplius tertia. Quem refutavit Regiomontanus eo, quod lunaris corporis diameter non ad hunc modulum augeatur: refutarunt et Copernicus et Braheus argumento parallaxium, quae tantae non fiunt in quadraturis.

Copernicus igitur et Braheus diversis inter se modis eandem causam dixerunt eo tempore, quo Luna est dividua, majorem esse orbis lunaris hic eccentricitatem, ille epicyclum. ¹ Qua ratione Copernicus in quadraturis effecit distantiam Lunae citimam semidiametrorum $52\frac{1}{2}$, remotissimam $68\frac{1}{2}$, vagantem per 16 semidiametros [in oppositionibus, hoc est in modo a me usurpato, majorem eccentricitatem in quadris: minorem in copulis.] In oppositionibus verò et conjunctionibus non humiliorem 55, nec alteriorem $65\frac{1}{2}$ discursu $10\frac{1}{2}$ semidiametrorum.

Braheus ob causas supra allatas breviora facit spacia, cui in quadris Luna humilima^a est $52\frac{3}{4}$, altissima $60\frac{3}{4}$ alta, discursu per $8\frac{1}{2}$ semidiametros. In copulis verò a 55 in 58 variat sua intervalla: multò minori ambitu, quam variatio diametri Lunae, qua in eclipsibus utitur, postulabat. Fatetur tamen in quadris minora adhuc spacia nimirum, ut alibi inveni, non planè sex semidiametros Telluris tractatione parallaxium effici.

Hunc in modum priores artifices ex ijs quae apparent, Luna versante in quadraturis, ratiocinati sunt de eccentricitate ejus temporis, quo est Luna in quadraturis, si etiam linea apsidum coincidat cum linea per Solem et Terram ducta, in qua alijs diebus copulantur luminaria. At Luna ex quadris digressa inque copulis versante, ponunt istam eccentricitatem reddi minorem et tantam, quanta requiritur ab observationibus copularum.

At dum ego causas motuum ex physicâ accerso, videor aliam rationem ingredi debere. Si enim eccentricitas hoc nomine fit aequationis causa physica, quia semicirculus superior a fonte virtutis distat longius, eamque virtutem non ita fortem experitur, ut alter humilior: certe, Sole versante circa Lunae apogaeum (quod veteres dicunt epicycli, ego eccentrici^b) ¹ Luna ideò nanciscitur magnam aequationem in quadris, quia non tantum locus apogaei tunc longius a Terrâ distat, sed ipsa etiam Luna ante octiduum cum Sole, id est in loco apogaei fuerat, multum tunc a Terris re verâ remota, ex quo tempore per dies octo in languidiore virtute usque ad quadram promotam, tanto majorem accumulavit differentiam motus seu aequationem. Vicissim Sole inter apogaeum et perigaeum Lunae medio loco versante, Luna in copula cum Sole ideo minorem habet aequatio-

^a humillima *Frisch*

^b eccentrici *Frisch*

nem, quia non tantum locus apogaei tunc brevius a Terra distat, sed ipsa etiam Luna ante octiduum in quadra, id est in apogaeo illo fuerat, minus a Terris remota quàm prius, cum esset apogaeum cum Sole. Hoc itaque pacto plane contrarium evenit ejus, quod putabant artifices priores, ut angustiora sint intervalla Lunae humilimae^a et altissimae in quadris quam in copulis, cum illi laxiora fecissent: magnaue sit eccentricitas orbis Lunae, non ut apud veteres singulis quadris, sed rarius, nimirum quoties Sol in lineam apsidum Lunae incidit, quod quotannis sit^b bis paulo minus. Nisi *
forte causam quis dicat aliam hujus menstruae aequationum differentiae: 10
cujusmodi ego quidem investigare huc usque non potui.

Sed ad rem: et posito, quod aequatio $7^{\circ} 28'$ suam ex his causis habeat originem. Cum ejus sinus sit 13 000, dimidium 6500 esset eccentricitas orbis Lunae, Sole in linea apsidum Lunae versante.

In schemate priore sit AP^c 6500 qualium FB 100 000, ut sit AB 106 500, AD 93 500. Et sit jam angulus BAC $15^{\circ} 8''$. Ut igitur totus ad tangentem BAC 440, sic AB ad BC $468\frac{1}{2}$. Ei vero aequalis est DE ; ut igitur AD ad DE , sic totus ad 501 tangentem anguli $17^{\circ} 13''$. Diametro igitur apogaea in copulis posita $30^{\circ} 16''$, perigaea evaderet $34^{\circ} 26''$, uno scrupulo major quam supra, cum hic apogaeum usurpemus quarta parte scrupuli minorem quàm supra. Neque dubito si speculationem hanc super eccentricitate 20
comprobem evidentius, quin omnes me jussuri sint cum observationibus
1, 22 diametri Lunae causa errorculi adeo subtilis transigere. ' Hic igitur modus est primus ex totis semicirculis planetarum ratiocinandi de eccentricitate.

Sequitur alter, qui eandem ratiocinationem ex motu horario in apogaeo et perigaeo deducit. Cum autem et horario motu indigeamus inter principia speculationis hujus, ob usus plures de eo sequente capite agam.

CAPUT II.

DE MOTU LUNAE HORARIO IN SYZYGIIJS.

Cum horarius Lunae ex observationibus fide dignis haberi possit, jure 30
inter principia assumitur.

Sequitur quidem ex hypothesibus artificum aliquis certus horarius in singulis Lunae anomaliae partibus. At causae sunt, cur ijs solis hac in speculatione non utendum, neque testimonia observationum de ijs negligenda existimem. Nam cupio hanc materiam, quoad ejus fieri potest, per se stare, ut sit et comprehensu facilior et fide dignior. Latuit enim veteres aliquid circa horarium Lunae in conjunctionibus et oppositionibus: quod posterior Brahei diligentia in lucem extulit. Satisfaciendum itaque sollicitudini geometricorum ingeniorum, quae propter hanc leviusculam differentiam cavendum sibi putabant ab horarijs, qui nobis ex authorum hypo- 40
thesibus offeruntur.

^a humillimae *Frisch*

^b fit *Frisch*

^c AF *Frisch*

Maestlinus ex hypothesis Ptolemaicis prodit, in una hora superari Solem a Luna apogaea 27' 52'', mediocri 30' 29'', perigaea 33' 35''.

Rheinholdi *Prutenicae Tabulae* ex Copernico sic

26' 33'' — 30' 9'' — 35' 7''.

Tycho Braheus in tabulis Lunaribus

27' 12'' — 30' 42'' — 35' 37''.¹

Sed necesse est Ptolemaeum et Copernicum in quantitate convenire; ^{1,22} cum hypothesis utantur circa hanc rem aequipollentibus. Etenim quod Copernico praestat epicyclium, retrahens Lunam apogaeam sub Sole transeuntem in antecedentia, et perigaeam promovens in consequentia, plus quam fert ratio majoris epicycli: idem Ptolemaeo praestat apogaeum epicycli medium, semper vicinius lineae per Solem et Terram ductae, quam apogaeum ejusdem epicycli verum vel punctum concavitatis, et perigaeum è contra remotius. Itaque horarij Maestlini nituntur tantummodo simplici consideratione epicycli. Qualem rationem et Braheus in suo horario et diurno ficto sequitur, quo articulos conjunctionum et oppositionum inquirat, quia in illis articulis epicyclus et variatio plane nihil turbat.

Apogaeum enim Lunae horarium exhibet 27' 43'', perigaeae 33' 24'',
Maestlinus 27' 52'', perigaeae 33' 35''.

²⁰ Nec alios quàm Copernicus horarios veros extrueret Braheus ex sua hypothesi Lunae, quippe qui epicyclium Copernicanum planè retinet, situ solum emotum et ad Terram detractum: nisi superveniret apud ipsum motus, quem ipse variationem dixit, omnes horarios Lunae in copulis auctiores efficiens. Itaque observationum testimonium interponi necesse est, ut appareat, differentiam horariorum hypotheticorum apud diversos auctores ut plurimum minorem esse, quam differentiam ipsarum inter se observationum, aut sicubi majuscula est apud auctores, cuinam igitur ex auctoribus circa horarium fides sit adhibenda.

Caeterum varijs modis ex observationibus elicitur horarius. I. Extat inter ³⁰ problemata capituli XI. *Partis Astronomiae Opticae*, Problema XXVI. * huic instituto idoneum. Praesupponit autem Problema XXIV., in quo docetur, quomodo ex observatione eclipsis Solis eruatur longitudo et latitudo visibilis Lunae a Sole. Quatuor enim haec accuratè notanda: ^{1,23} Primò certum horae momentum, secundo quantitas defectus, tertio diametrorum Solis et Lunae apparens magnitudo, quartò lineae per centra Solis et Lunae inclinatio ad circulum verticalem.

Quae omnia quomodo habeantur modo observationis admirabili, artificioso et jucundissimo, vide problemata praecedentia ejus libri. Modus quidem sic medium tenet inter opticam et astronomiam, ut nescias, ad ⁴⁰ utram scientiam potius eum referas. Itaque passim in illo libro nuncupavi hunc, quem hic scribo, partem secundam illius, interdum appendicem: cum ille potius hujus praeambulum dici debeat.

His quatuor rebus uno et eodem momento observatis, habetur per Problema XXIV. longitudo et latitudo visibilis ad illud momentum. Id verò si fiat duobus momentis a se mutuo distantibus justo temporis intervallo: jam Problema XXVI. superextruit veram utroque momento longitudinem

et latitudinem: proinde et verum motum Lunae a Sole, competentem tempori interjecto, quem horarium dicimus, si quantum de eo competat uni horae, constituatur.

Assumit tamen problema illud XXVI. hanc conditionem, ut mediocriter sit praecognitus parallaxeos Lunaris excessus super parallaxin Solis, in quo si quid falsum admittitur, non penitus sanus prodibit horarius. Etsi duorum triumve scrupulorum in parallaxi falsitas utrinque eadem parum nocet horario.

Deinde, si uno minuto vitietur motus duorum horarum, quod facile fieri potest propter titubationem manuum et instrumenti, quando observatur inclinatio circularum aut quantitas eclipsis, dimidio jam minuto vitabitur motus unius horae, quantum in Braheanae hypotheseos horario peccari vix potest.

Utamur nos tamen exemplis, non quasi indemonstratis superstructuri demonstrationem, sed ut consensus appareat.

Anno 1601, die $\frac{1}{4}$ Decembris, hora $1^{\circ} 17\frac{1}{2}'$ in eclipsi Solis, cujus extat
 I, 23^r descriptio fol. 430 *Opticae* ¹ fuit inter verticalem et circulum per centra gr: 72° , cum eclipseos initium notaretur, Lunae centro infra Solis centrum ad occasum. Quantitas defectus exigua: quippe in ipso contactu luminarium, cum qui Solem ipsum intuerentur, nondum quicquam cernerent deficere. ²⁰ Summa semidiametrorum Solis et Lunae erat $30' 45''^a$. Itaque distantia centrorum fuerit $30' 40''$. Tempus annotatum et locus Solis exhibent culminantem $20\frac{3}{4}^{\circ}$ Z , itaque fuit angulus inter verticalem Solis et eclipticam $76^{\circ} 9'$. Cum quo comparatus angulus 72° , qui fuit observatus inter verticalem et circulum per centra, arguit angulum inter eclipticam et circulum per centra $4^{\circ} 9'$, qui ex tabula parallactica capitis VII^b. *Opticorum* sub columnis $30'$, $40''$ exhibet visam latitudinem centri Lunae a centro Solis $2' 14''$, ejus verò complementum $85^{\circ} 51'$, longitudinem $30' 30''^c$. Ponamus parallaxin Lunae a Sole in horizonte et circulo verticali esse minorum $56'$, quia ut dictum excessus aliquot scrupulorum in hac fictione nihil nocet praesenti negocio. ³⁰ Cum igitur culminet $20\frac{3}{4}^{\circ}$ Z , in nonagesimo erit $15\frac{3}{4}^{\circ}$ \approx , qui distat a vertice gr. $70^{\circ} 4'$ Pragae, in loco observationis. Atque haec distantia $70^{\circ} 4'$, quaesita in margine parallacticae, exhibet sub columna $56'$ parallaxin latitudinis $52' 38''$, unde ablata visa latitudo Lunae a Sole austral. $2' 14''$, constituit latitudinem Lunae ab ecliptica $50' 24''$ bor. Ejusdem vero distantiae $70^{\circ} 4'$ complementum $19^{\circ} 56'$ sub eadem columna exhibet parallaxin longitudinis horizontalem $19' 5''$.

Cum vero $15\frac{3}{4}^{\circ} \approx$ sit in nonagesimo, et Sol in $2^{\circ} 53' \text{Z}$ distat igitur a nonagesimo in occasum gr. $42^{\circ} 51'^d$, quae distantia sub columnis^e $19'$ et $5''$ exhibet longitudinis parallaxin in occasum seu antecedentia $12' 58''$ ⁴⁰ quam aufer a visibili Lunae praecessione $30' 40''$: prodit quasi vera praecessio Lunae $17' 42''$. ^{I, 24} Eodem modo etiam alio momento, sc: hora $3^{\circ} 9\frac{1}{2}'$ observati sunt digiti $6\frac{3}{4}$, inclinatio centrorum 14° a verticali ad sinistram. Distantia igitur centrorum per Problema XII. est $10' 28''$. *

^a $40''$ Frisch

^b IX. Kepler

^c $40''$ Frisch

^d $52'$ Frisch

^e columna Frisch

Tum culminat $18^{\circ} 5'$ \approx et secat verticalis eclipticam angulo $60^{\circ} 30'$. Itaque circulus centrorum angulo $46^{\circ} 30'$, dans ex columnis $10'$ et $28''$ latitudinem visam borealem $7' 36''$, ejusque complementum $43^{\circ} 30'$ dat longitudinem \mathcal{D} a Sole visam $7' 26''$. Et quia cum $18^{\circ} 5'$ \approx versatur in nonagesimo $22^{\circ} 3'$ \mathcal{K} , distans a vertice $60^{\circ} 3'$: erit per usurpationem prioris parallaxeos quasi verae latitudinis parallaxis $48' 32''$, cui addita visa latitudo $7' 36''$, quippe borealis, facit veram Lunae latitudinem hoc momento $56' 8''$. Complementum vero $29^{\circ} 57'$ distantiae nonagesimi à vertice dat longitudinis horizontalem parallaxin $27' 57''$. Sed quia Sol abest a nonagesimo per $79^{\circ} 5'$, ergò sub columnis $27' 57''$, respondet longitudinis parallaxis $27' 27''$ in occasum, cui adde visam Lunae superationem $7' 26''$, prodit quasi vera superatio $34' 53''$. Atque hoc est alterum momentum.

Jam horarium hinc eliciemus, comparato momento utroque. Ablata quippe est ex motu Lunae a Sole parallaxis, relinquitur igitur verus motus Lunae a Sole.

Et quia h.	1.17.30	Luna praecessit	17' 42''
hora verò 3.	9.30	sequuta est per	34' 53''

Ergo horis 1.52 promota est a Sole per 52.35. Itaque horae uni comperent $28' 10''$: Luna in apogaeo fuit. Braheus, ut supra dictum, Lunae in apogaeo dedit $27' 12''$.

Per inclinationum vitium nihil peccari potuit in longitudine. Nam in principio parum mutabantur, in posteriori momento celeriter quidem mutabatur inclinatio, sed distantia centrorum fuit parva, ut unus gradus aberrationis in inclinatione causari potuerit non ultra $8''$. Diametri luminum etiam certae sunt. Superest aestimatio defectus: Ego enim hic ita operatus sum, ac si nihil adhuc defecisset in principio. At si nihil defecisset, ego non agnovissem initium defectus. Quodsi in principio, quando ego agnovi defectum, jam defecit pars Solis tricesima, horarius jam fit dimidio minuto minor. Eadem et de altero momento tenenda. Sed videamus, si sex minutis majorem justo assumpsissemus parallaxin Lunae a Sole, quantum variaretur horarius Lunae.

Utamur pro $56'$, columna $50'$. Ergò priori momento cum arcu $19^{\circ} 56'$ eruitur horizontalis longi tudinis $17' 2''$, de qua distantiae a nonagesimo $42^{\circ} 51'$ competit $11' 35''$. Posteriori verò momento cum distantiae a vertice complemento $29^{\circ} 57'$ sub columna $50'$ excerptur $24' 58''$. Sub quibus columna $24'$ et $58''$ cum distantia Solis a nonagesimo $79^{\circ} 5'$ excerptur $24' 30''$ differens a priori parallaxi longitudinis $12' 55''$, cum, usurpatâ priori parallaxi $56'$, discrepaverint per $14' 29''$, itaque motus ad h. 1. m. $52'$ minor jam fiet per $1' 34''$. Itaque horario decederent $47''$: Et hoc per errorem in parallaxi sex minutorum, quantum procul dubio in hoc opere non sum commissurus. Unius itaque minuti error in parallaxi hic non plus vitiat horarium quam $8''$ circiter secundis.

Si cum arcubus $70^{\circ} 4'$ et $60^{\circ} 3'$ parallaxes eruuntur latitudinis $47' 0''$ et $43' 19''$, quarum differentia $3' 41''$, ablata a summa visarum latitudinum, quia sunt affectionis diversae, sc: a $9' 50''$, relinquit $6' 9''$ variationem verae latitudinis, quae prius erat $5' 44''$.

Alterum exemplum ex fol: 422 *Opticae*. Sit in eclipsi anni 1600 30 Junij * vel 10 Julij Graetij Styriae, alt: poli $47^{\circ} 2'$. Principium fuit h. 12.38, inclinatio $72\frac{1}{2}^{\circ}$. Culminabat 27° ☉ angulus verticalis et eclipticae 83° . Ergò angulus eclipticae et circuli per centra $10^{\circ} 32'$. Et quia Solis diameter $30' 2''$, Lunae verò anomalia sig: 8, g: $14^{\circ} 30'$, Lunaeque ideò diameter $32' 20''$, summa igitur semidiametrorum est $31' 11''$, quae cum angulo dicto ostendit visam latitudinem Lunae a Sole $5' 34''$, longitudinem $29' 56''$.

Horâ $2^{\circ} 42'$ inclinatio $64^{\circ} 15'$. Quantitas defectus in radio fimbriato paulo minor 4 digitis, forte duodecima digiti. Itaque distantia centrorum $25' 4''$. Culminabat 28° ☉. Angulus verticalis et eclipticae $55^{\circ} 7'$, ex quo et inclinatione habetur angulus inter centrorum circulum et eclipticam $44^{\circ} 53'$. Itaque latitudo visibilis $17' 40''$. Longitudo visibilis Lunae a Sole $17' 42''$. Promotaque est Luna ad visum per $47' 38''$ in longitudinem, in latitudinem verò $12' 6''$.

Parallaxin assumam $59'$, ut Luna tribus circiter semidiametris Terrae sit humilior quam in priori exemplo. In primo igitur momento fuit in nonagesimo $21\frac{1}{2}^{\circ}$ ☉, cujus a vertice distantia $25^{\circ} 40'$ dat parallaxin latitudinis $25' 34''$. In secundo momento fuit in nonagesimo $14\frac{1}{2}^{\circ}$ ☉, distans a vertice per $32^{\circ} 26'$, itaque latitudinis parallaxis hic $31' 39''$, major quam prior per $6' 5''$. Latitudo igitur vera per $6' 5''$ minus variabatur quam visa, scilicet per $6' 1''$ tantum.

1, 25 Eodem modo per complementa distantiae ¹ nonagesimi a vertice $64^{\circ} 20'$, $57^{\circ} 34'$ excerpuntur longitudinis parallaxes horizontales $53' 11''$ et $49' 52''$ ^a. De quibus per distantias Solis a nonagesimo $3^{\circ} 22'$ et $26^{\circ} 18'$ ostenduntur parallaxes longitudinis $3' 7''$ et $22' 6''$, quarum differentia $19' 0''$, adjecta promotioni longitudinis a Sole visibilis $47' 38''$, ostendit $1^{\circ} 6' 38''$ promotionem veram Lunae a Sole, tempori competentem inter h. 12.38' et h. 2.42', horis scilicet 2.4'. Itaque horarius hic esset $32' 12''$, quem exhibet hypothesis Brahei $31' 46''$.

Sic in eclipsi Solis, quae fuit 1605. $\frac{1}{2}$ Octobris, ex observationibus et 30 usurpata parallaxi Lunae a Sole $58' 33''$ inventus est horarius Lunae a Sole nihil differe ab eo, quem prodidit Braheana hypothesis, sc: $34' 10''$. Vide epistolam editam. *

In eclipsi Solis anni 1598. 25 Feb: vel 7 Mart: cujus extat descriptio a fol. 378 in 394 *Opticae*, cum horarius Braheanus esset $33' 38''$, usurparetur * verò parallaxis Lunae a Sole $59'$ quamvis incerta observatione, tamen horarius non ultra unum minutum minor evasit, quod vitio observationum tribui potest, quia primi momenti tempus non certò annotatum.

Denique in eclipsi Solis anni 1590. 21 Julij, quae extat a fol. 395 in 406 *Opticae* cum usurparetur parallaxis $56'$ ab hora $7^{\circ} 14'$ in h. $8^{\circ} 48'$, per ho- 40 ras $1^{\circ} 34'$ (quantum ex observatione non satis cauta colligi potest) promotio facta est $45' 42''$: horarius igitur $29' 16''$, quem Braheus prodit $27' 56''$. Sed latitudo vera 13 minutis variata satis arguit in observatione vitium inesse.

Sufficit igitur, hoc genus observationum eminus assentiri horario Braheanae hypothesis.

^a $53''$ Frisch

II. Hactenus parallaxin assumpsi quasi praecognitam. At superest modus, quo, si quis magna ex parvis conjectare velit, et parallaxis Lunae a Sole et horarius unâ argumentatione ex unâ Solis eclipsi magnâ probe observata elici possit, assumpto angulo latitudinis, in quo minus inesse dubitationis vulgo putatur. Atque is non absimilis operationi illi, cujus mentio in fine Probl: XXVI. *Opticae* fol. 391. Nam quia uni gradui digressionis Lunae a nodo (quare minutis 55'0'' digressionis ejus a Sole) respondere putatur augmentum latitudinis circa nodos 5'13'', parallaxis igitur talis est eligenda, quae latitudinem proferat longitudini ad hunc modulum correspondentem. Quo impetrato certi sumus et de longitudine, id est horario, et de parallaxi. Quem ad finem in duobus exemplis supra positis tractavi parallaxes latitudinis, et in primo quidem exemplo longitudinis arcui 52'35'' latitudinis incrementum competijt 5'44'', parallaxi 56'. At cum parallaxi 50', digressioni Lunae a Sole 51', respondebat variatio 6'9''. Illa igitur parallaxis verior est quam haec. In secundo verò exemplo motu a Sole per 1° 6'38'' Luna deprehenditur latitudinem mutasse per 6'1''. Itaque parallaxis 59' ibi adhibita non multum abesse poterit a vero; et sic et horarius utrinque confirmatur.

Verum plus delectant haec problemata artificio, quam prosunt subtilitate numerorum. Observationes enim non nisi limatissimae requiruntur, quae vix unquam haberi possunt.

Praeterea supponitur cognitus latitudinis angulus, de quo nihil adhuc dictum. Et quia multo magis prodest hic modus arguendae parallaxi crasiori Minerva quam horario, pertinet igitur ad sequentia.

Missis igitur his duobus horarios observandi, transeamus ad alios, in quibus non tantum nihil indemonstratum praesupponitur, sed etiam magnitudo ejus rei, ex qua ratiocinamur, plenior fidem facit circa id quod ratiocinando concludimus.

Motus Lunae oppositae Soli ad unguem aequales esse motibus ejusdem conjunctae Soli caeteris paribus, tritissimum est apud astronomos. Si ergò prodiderimus horarios in oppositionibus, ij valebunt et in conjunctionibus. Si quis hoc principium negare voluerit astronomis, quod quidem ex omnium illorum hypothesibus sequitur, convinci is poteri consensu horariorum, quos hactenus sub articulo conjunctionum investigavimus, cum ijs qui jam prodibunt ex oppositionibus. Horarius verò oppositionum habetur facile, si quantum Luna circa oppositionem progrediatur in uno die naturali, exploretur.

III. Diurnos igitur Lunae motus Braheus ut observaret citra mixturam parallaxeon, hanc viam est ingressus: ut exploraret, quando Luna esset in nonagesimo gradu à puncto eclipticae oriente. Tunc enim omnis parallaxis in latum abit, nihil in longum. Eo sic facto duobus continuis diebus circa oppositionem facile patuit Lunae diurnus motus verus.

Anno 1595. 8. Octobris mane fuit oppositio Lunae et Solis, Lunâ in apogaeo versante. Igitur praecedenti vespere hora 9. 24' circa nonagesimum ab ortu per observationem inventa est in 18° 47' ♎, cum latitudine visa 1° 12' meridiana. Sequenti vespere 8 Octobris hora 11° 22', oriente nono gradu Leonis ipsa observata fuit in 1° 26½' ♋. Distans octo gradibus a nonagesimo. Cum autem 9° ♋ distaret a vertice circiter 45°, itaque pa-

rallaxis *μηκοπλατης* 56 in horizonte esset 40' circiter, de qua octo gradibus competunt 5½, tantulo promotior erat Luna, quippe quae jam in occidentem propenderet. Sic itaque locus Lunae versus 1° 32' Υ . Promota est igitur horis 26° minus 2 minutis per 12° 45' idque a fixis. Interim vero Sol ab iisdem fixis promotus est arcu 1° 2' 20''. Luna igitur à Sole promotus est 11° 42' 40''. Cujus distributione facta in horas 26 minus 2 minuta, venit uni horae 27' 3''. Itaque in ipso puncto medio, quando acceleratio (copularum propria) est in summo vigore, planè verisimile est, horarium esse 27' 12''. Potest enim et ratione diametri Lunae unum fortasse aut alterum minutum abesse in hoc diurno. Nam solet capi distantia marginis Lunae 10
*I, 26** aversi ab arcu diurno, quippe clarioris et integri: postea aestimatione ¹ semidiametri Lunae corrigitur distantia centri Lunae a fixis. Ubi si diameter Lunae nimis magna accipitur (de quo in *Opticis* meis, cap. V. fol: 217. 218. 221), tunc centrum ejus versus arcum diurnum utrinque introrsum plus justo truditur, et sic arcus iste diurnus brevis efficitur. Parum tamen hoc potest in horarium, quippe omnis error diurni vicesima quarta demum parte attinet horarium. Itaque sat tutus hic modus usque ad sextantem scrupuli.

Sed transeamus etiam ad observationem Lunae motus horarij in perigaeo. Anno eodem 1595. 24 Februarij paulo ante meridiem fuit oppositio 20
 Solis et Lunae perigaeae. Praecedente igitur hora 1. 30' post mediam noctem, oriente 29° \mathbb{M} distabat occidentalis Lunae limbus ab inferiore capite \mathbb{II} 41° 35' $\langle \frac{1}{2} \rangle$.

Declinatio superioris limbi	15° 34' 0''	centri	15° 16'
inferioris	<u>14.58.40</u>		
diameter	35.20		
semidiameter	17.40		
certior	16.40	vide cap: I.	

Centrum igitur Lunae distabat a capite inferioris^a \mathbb{II} 41° 53', certius 41° 52'. [Fuit autem fixa anno 1595 in 17° 38' Θ . Ergo si nullam habuisset Luna latitudinis diversitatem a fixa recidisset in 29° 31' δ , certius 29° 30' δ . Sed quia declinatio Lunae fuit 15° 16', fixae verò 11° 41', differentia igitur 3° 35' quam proximè et latitudinum arguit differentiam. Ac cum sit latitudo fixae 6° 38' bor: erit Lunae 3° 3' circiter borea cujus secans 100 196, dividens secantem 41° 52', sc: 134 282, ostendit 21° 24½', qui arcus appositus loco fixae ostendit locum \mathbb{D} 29° 22½'. Sed agemus artificia-
 lius.

I, 27 { ... }] ¹

[Fixae Asc: R:	110.19
	<u>42.51</u>
153.10	cooritur 1° 6' 49'' dc: 11. 7
	Luna <u>15.16</u>
	Basis lat: 4. 9
	7237

^a inferiore *Frisch*

Angulus: $69^{\circ} 8'$

93441			
<u>7237</u>			
65308			
1869			
280			
<u>65</u>	Latitudo	10026789	
6752	$-3^{\circ} 52' 30''$	<u>10022916</u>	10003873
		3873	$1^{\circ} 35' 49''$
			<u>1. 6. 49</u>
			$\gg 29^{\circ} 31' 6''$

10

Sequenti nocte post medium h. 2.56 oriente $14\frac{1}{2}$: fuit orientalis limbus Lunae remotus a Spica per $32^{\circ} 26' 20''$. Declinabat limbus superior $8^{\circ} 39' 30''$, inferior $8^{\circ} 4' 50''$. Itaque centrum $8^{\circ} 22'$ bor. Et semidiameter $17' 20''$ verius, ut prius $16' 40''$. Unde centri distantia a fixa $32^{\circ} 42'$.

Fixae A. R. 195.59 Dcl: $8^{\circ} 59'$ Aust:

		81. 1	
		<u>8. 32</u>	
		72. 39	95450
		89. 23	<u>99994</u>
			4544
			<u>2272</u>
			97722 {...}
	17.6.0 \mathbb{M}	dc: 5. 7.30	
		Luna <u>8.22</u>	
		3.14.30	

20

$1^{\circ} 16' 0''$

Ergò	<u>17. 6.10</u>		
Luna in	15.50. 0 \mathbb{M}	d:14 h.14.56	
sed in	<u>29.31. 0</u> δ	d.13 h.13.30	{...}
Ergo	16.19. 0	in d. 1 h. 1.26	
aufer motum \odot	<u>1. 3.48</u>		
erit	15.16.12	in d. 1 h. 1.26	
	25.26	$35' 59''$	
	15.36		

30

Igitur hic horarius in perigaeo prodit $35' 59''$. Et minor etiam, quia Luna jam ultra nonagesimum habuit unius forte minuti parallaxin longitudinis, quae dempta, horario adimit $3''$, ut sit $35' 56''$ dimidio minuto adhuc major Tyconico horario perigaei. Itaque diurnus 14 minutis sit major quam patitur hypothesis Brahei.] ¹

40 Hinc computatur locus Lunae sic:

l, 27*

* Anno 1600 completo fixae Asc: recta	110° 13'	dec. 28° 55'	
Annis 6 solidis competit Asc.sub.	<u>5$\frac{1}{2}$</u>	dec.ad.	43''
Ad nostrum tempus Asc: R	110. 7 $\frac{1}{2}$	dec. 28° 55' 43''	
Compl: decl: fixae	61° 4' 17''	Compl: dist. 48.8	74470
decl: Lunae	<u>15.16</u>		<u>12737</u>
	76.20.17	97170	61733
	45.48.17	<u>71696</u>	84433
		25474	{...}
		<u>12737</u>	
		84433	73115

50

Cum 153. 8. 20
153. 3. 31 cooritur 1° 5' 4'' III
 4. 49
 289 decl: 11. 7. 40
 Luna 15. 16 46. 59
 Basis lat: 4. 8. 20 43. 1
 7 218 110. 7½
 Ang: 69. 8. 25 Com: 20. 51. 35 7 236½ Fixae A. R. 153. 8. 20
 38 105
7 236½
 {...}
 27 57 — 1° 34' 48'' differentia long:
1. 5. 4 III
 29. 30. 16 δ Locus D in ecliptica
 Locus \odot in 5° $\frac{1}{2}$ X . Asc: R. 337. 0
 Horae 12 180
 1 15
½ 7. 30
 539. 30
360
 179. 30 29½ III in <M.C.>
90
 269. 30 29 III

Nocte sequenti post medium. Horâ 2° 56', oriente 14° $\frac{1}{2}$ X fuit orientalis limbus D remotus a Spica Virginis per 32° 26' 20''.

Declinatio fixae	<u>8. 59 A.</u>	Adde semid.	<u>16. 40</u>
	81. 1	Centri remotio	32. 43
centri Lunae	<u>8. 22</u>		57. 17
	89. 23 — 99 994		84135
	<u>72. 39 — 95 450</u>		<u>2272</u>
	4 544		86407
	<u>2 272</u>		97722
	97 722		<u>781776 8</u>
			82294
			<u>781776 8</u>
	62. 9. 20		41164
	27. 50. 40		<u>39089 4</u>
Fixae Asc: R.	<u>195. 59</u>		2075
	168. 8. 20	2. 36	<u>1954 2</u>
	<u>168. 2. 54 — 17° 5' 51'' III</u>	<u>5. 9. 5</u>	121 1
	5. 26	decl. 5. 6. 29	
		Lun. <u>8. 22</u>	
		Basis lat. 3. 15. 31	

Ang: 67. 0. 30 comp: 22. 59. 30
 42430
5694
 254580000
12729000
 24185
25
 24160 — 1. 23. 4
17. 5. 51 III
 15° 42' 47'' III locus D in ecliptica

Locus ☉ 6½ X A.R. 338
 horae 14 210
 min. 56 14
 202 24° ♄ in M.C.
 9
 292 15° ♃ in ortu. †

I, 28

Erat ergo d: 14 h. 1.30 mane in 29.30.16 ☉
 d. 15 h. 2.56 mane in 15.42.47 ♃
 progressa est d. 1 h. 1.26 per 16.12.31
 10 vel h. 25.26
 aufer motum Solis 1. 3.48
 15. 8.43 divide
 in 25.26
 12.43 30
 2.25.43 6
 2.32.36 Minus
 6.53
 6.21.30 16
 32

20 Igitur hic horarius in perigaeo prodit 35' 44'', et minor etiam, quia Luna ultra nonagesimum habuit unius forte minuti parallaxin longitudinis; quae dempta horario adimit 2, ut sit 35' 42''; cum Tyconica hypothesis det 35' 37''.

In apogaeo observatio prodit paulo minorem horarium Tyconico, in perigaeo paulo majorem. Id verisimile est sic esse. Braheus enim accelerationem hanc copularum propriam aequalem fecit in apogaeo et perigaeo. At sic est physica aliqua ejus causa, oportet eam minus operari in Lunam apogaeam quam in perigaeam, longius enim illic abest a Terris voce ipsa testante, quam hic. †

* 30 Demonstravi † in *Commentarijs de motibus Martis* Cap: proportionem I, 29 diurnorum in aphelio et perihelio (quibus in Luna respondent apogaeum et perigaeum) esse in proportione dupla eversa linearum, quae ex centro [aequantis] Terrae puncto in apogaei et perigaei loca ducuntur.

Assumantur igitur ex capite superiore horarius

motus apogaei 27' 3'' } in oppositionibus.
 perigaei 35' 42'' }

40 Neque nos turbet illa consideratio, quod scimus admixtam esse accelerationem copularum (Braheo *Variationem* dictam): jam enim vel ipsae observationes docent illam accelerationem in
 * proportio eadem etiam in compositis motibus per quinti Euclidis.

In schemate superiore sit A centrum Telluris, B apogaeum Lunae, D perigaeum, F centrum orbis, G centrum aequantis. AF, FG aequales per ea quae demonstrata sunt *Commentarijs de Marte*. [Ut igitur 27' 3'' ad 35' 42'', apogaeus ad perigaeum, sic permutatim AD ad AB in proportione dimidia.



† *Randbemerkung* Continuatio Capitis tertij.

Quaeratur medium proportionale inter diurnos, quod est $31' 4\frac{1}{2}''$. Ut igitur hoc ad 27.3, sic AB ad AD. Tota igitur BD valebit $58' 7\frac{1}{2}''$, dimidia FD $29' 3\frac{3}{4}''$. Et quia AD 27.3, ergo AF $2' 0\frac{3}{4}''$. Quod si $27' 3''$ vel 1623'' valet 100 000, tunc $2' 0\frac{3}{4}''$, hoc est $120\frac{3}{4}''$, valebit 7 440 major adhuc eccentricitas, quam prius 6 500 ex consideratione aequationis maximae.

Cum igitur non planè consentiat modus uterque, sic ut metus sit, ne acceleratio copularis aliquid turbet aut non admisceatur horarijs: age subtrahamus <... lam>.] Primum subtraham variationem¹. Minutis 60 distantiae Lunae a Sole competit acceleratio seu variatio $1' 26''$. Sed motus apogaei habet tantum $27' 3''$, perigaei $35' 42''$. Acceleratio igitur ad hunc modulum erit illic $39''$, hic $51''$. Et quia hic vigor accelerationis aequalis ponitur in apogaeo et perigaeo, consentaneum verò est inaequalem esse, id igitur in fine notabimus.

Ergò a	$27' 3''$	et	$35' 42''$
aufer	<u>39</u>	et	<u>51</u>
restant	26.24		34.51
vel	1584''		2091''
Medium proportionale est			<u>1820</u>
tota BD			3911
dimidia FD			<u>1955½</u>
differentia FA			135½

Sin autem ex FD fiat 100 000, tunc ex FA fiet 6 930, quod paulo superat prius inventam eccentricitatem 6 500.

Causa cur superet in inaequalem vigorem conferri potest. Sit enim mediocris vigor ut 100 000^a. Si 100 000^a dat 39 et 51, tunc 6 500 eccentricitas (quam jam praesupponamus ut certam, quia priori modo mediocriter fuit praecognita) dat illic $2\frac{1}{2}$, hic $3\frac{1}{2}$. Itaque pro 39 et 51 debuimus usurpare $36\frac{1}{2}$ et $54\frac{1}{2}$, quibus ablatis a diurnis^b relinquuntur $26' 26\frac{1}{2}''$ et $34' 47\frac{3}{4}''$

vel	$1586\frac{1}{2}$	et	$2087\frac{3}{4}$	manet autem medium proportionale
			<u>1820</u>	
			tota BD	$3907\frac{3}{4}$
			dimid. FD	<u>1953½</u>
			FA	$133\frac{3}{8}$

Sin autem ex FD fiat 100 000, tunc ex FA fiet 6 850 circiter, quod propius ad scopum collimat.

Lubet verò et in Tychonis horario eandem experiri rationem, nam qui ex observationibus desumitur, is in minimis non est adeo scrupulosè certus.¹

¹ Zeile 1 von Bl. I, 29*

^a 200 000 Frisch

^b ab horariis Frisch

In apogaeo	27.12,	in perigaeo	35.37	
vel	1632		2137	I, 30
aufer	<u>36½</u>		<u>54½</u>	
	1595½		2082½	
Horum medium proportionale est			<u>1823</u>	
		BD	3905½	
		FD	<u>1952½</u>	
		FA	129½	
Valet 6649. Quod proximum est priori			6500.	

10 [Apparet ex omnibus molitionibus hujusmodi eccentricitatem paulo majorem prodi, quam priori modo. Id si cum variatione diametrorum conciliari posset et infra cum variatione parallaxium ad speculationes physicas esset exoptatissimum. Etenim tum demum eccentricitas constituit justum modulum maximae aequationis, cum vires suas illibatas retinet per omnem ambitum circa centrum. At hic eccentricitas ista cum in linea copularum consistat, non exerit illibata vires suas. Luna enim deserit lineam copularum et egreditur ad latera. Atqui in lateribus minor est eccentricitas. Dixit hic aliquis, si eccentricitas.]¹

Hic ad pleniorē rei fidem indulgebo nonnihil speculationibus physici-
 20 cis, et detegam lectori objectionem aliquam, quae me diu exercuit. Cum adhuc haererem in antecessorum opinione, existimans eccentricitatem Lunae singulis mensibus augeri et minui: mihi ex praemissis fundamentis innotuisset, non in copulis minimam, in quadris maximam, sed vicissim in quadris esse minimam eccentricitatem, in copulis maximam: cepit apud
 * me vacillare fiducia, utramque Lunae inaequalitatem ex eccentricitate ex-
 30 truendi. Hinc in *Optica Astronomiae parte* cap: XI. Probl: V. fol. 349, unam aliquam constantem eccentricitatem concepi, quae esset media inter 4336 et 6520, scilicet 5428, quae aequationem efficeret mediam etiam I, 30^o
 6° 15'. Hanc vero posui variari per aliam aliquam occultam causam physi-
 cam, ut vel ad 5° 0' attenuetur in copulis, vel in quadris excrescat in 7°

¹ *Randbemerkung*

Obiter

106500	dat	60	quid	100000	
				60000	56½ Med.
				<u>1065</u>	
				<u>5325</u>	
				6750	52½ perig:
				<u>6390</u>	
				36	
				<u>32</u>	
				4	

At 10693	dat	6	quid	100000	
				600000	
				<u>53465</u>	5611
				65350	
				<u>64158</u>	5222
				1192	

30'. De observationibus verò meis^a diametri Lunae fol: 348.349 dubitavi, an ejus essent subtilitatis, ut de hoc negotio testari possint.

Causa cur diffiderem eccentricitati ad efficiendam utramque inaequalitatem, fuit haec. Nam posita quantacunque eccentricitate, cum Luna apogaea est in copulis; illa certè eccentricitas non poterit prodere aequationem maximam, quia non operatur illa toto tempore periodi: quippe persuasus eram ab antecessoribus, illam decrescere cum successu mensis.

Ergò ut exeat haec quantitas 7° 30' in quadris, oportuisse putabam longè majorem quantitatem institui, in copula per eccentricitatem longè etiam majorem: cum tamen ne hanc quidem eccentricitatem 6520 satis bene cum observatione diametrorum fol.349 *Opt*: conciliare potuerim; nedum majorem. Itaque quoties horariorum tractatio in copulis de majori eccentricitate, quam est 6520 testari videbatur, toties animi dubius, horarijs assentirer an diametris, abjeci totum negotium desperato explicatu.

At non me deseruit physica contemplatio, fidissimus mihi comes per totam astronomiam, imò dux sagacissimus. Ex ea enim tandem patuit, non opus esse, ut menstrua ponatur mutatio eccentricitatis sufficere, ut sit annua: imò ne stare quidem rationes physicas, nisi sit annua.

Etenim in opere *de Marte* demonstratum est eccentricitatem circuitus plane^b existere a vi magneticâ globi planetarij, quae lineis rectis toto corpore globi¹ porrigitur constanter toto circuitu in longitudes medias. Fit itaque raptu globi circa Solem, ut tractus magnetici opposita puncta Soli obvertantur: quae ut opposita oppositam etiam vim obtinent. Nam illo extremo quod in longitudinem mediam priorem vergit, faciunt globum suum fugere a Sole per ascendentem semicirculum, donec transmissa jugo altera extremitas in posteriorem longitudinem mediam obversa per descendentem semicirculum prolectare incipiat globum suum, ut vicissim ad Solem adnaviget. Ascendere enim est, inter gyrationem extrinsecus sibi illatam fugere a Sole: descendere est raptui circulari extrinsecus sibi illato miscere accessum suum ad Solem intrinsecus ortum. Haec ex *Martis Commentario* huc transferenda fuerunt: jam ad Lunam accommodabo.

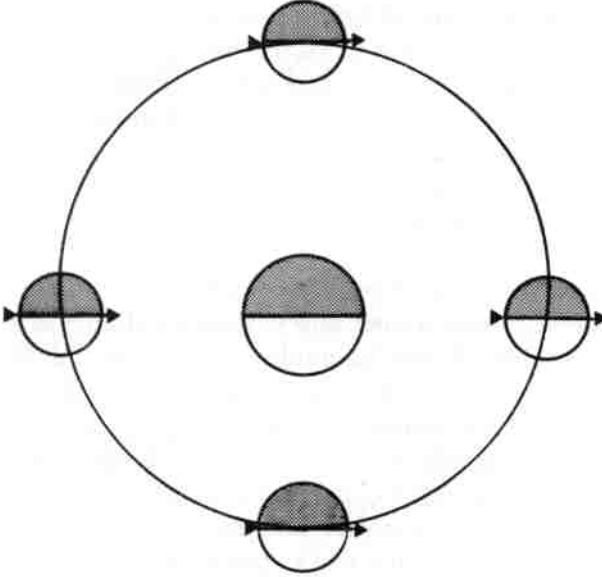
Luna itaque circa Terram a Terrae gyratione menstruo circumactu gyrata easdem cum caeteris planetis affectiones sui corporis obtinet; sed quibus non Solem longinquum, sed vicinam Tellurem, à qua gyratur, vicissim fugit et appetit: quae etiam efficiunt, ut quamvis Tellus a Sole per aetherem rapiatur, nihilominus Luna illam comitetur semper in justâ distantia.

Haec igitur virtus magnetica corporis Lunaris, quomodo causetur eccentricitatem aliquam a centro Telluris simplicem, mediocriter patet in exemplo planetarum caeterorum, qui a centro Solis fiunt eccentrici. At quomodo virtus haec Lunae magnetica intendi et remitti possit, ut alijs temporibus aliam causetur eccentricitatem, id difficultatem habet aliquam; nec profiteor me totum hunc arcanum naturae thesaurum aperturum: non reticebo tamen, quid diutissimè quarens invenerim, quod numeris et observationibus¹ se accommodet. Nimirum si apogaeum Lunae est cum

^a meris *Frisch*

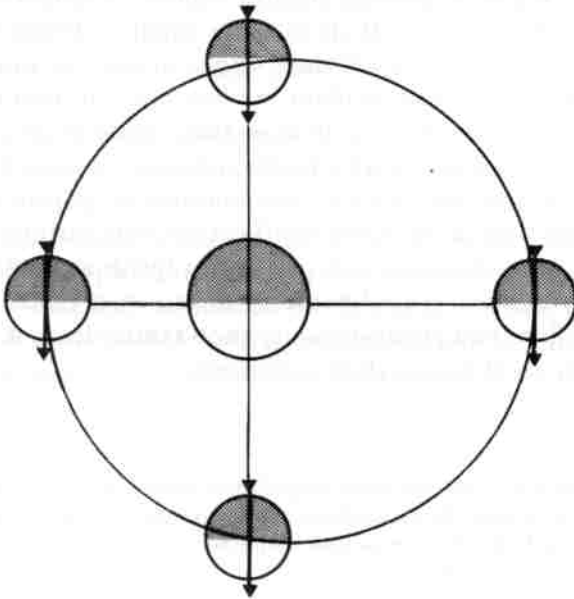
^b planetae *Frisch*

Sole vel perigaeum, Luna virtuosam lineam eccentricitatis effectricem tum demum in Terram porrigit, cum est in quadrato Solis. At Luna in quadrato Solis versans diametrum aliquem circuli illuminationis sui corporis etiam in Terram porrigit, et sic quo tempore Sol habet apogaeum vel peri-



gaeum Lunae locum; toto illo mense pars illuminata Lunae a parte obscura dividitur secundum tractum filamentorum magneticorum, sic ut virtus magnetica et lucis terminatio parallelae sint. Contra si Sol obtineat medias Lunae longitudes, circulus illuminationis Lunae secat omnes lineas virtuosas ad angulos rectos.

¹⁰ At testantur observationes, si Sol obtinet apogaeum vel perigaeum Lunae, tunc fieri aequationes maximas, quadrarum scilicet: quod secundum



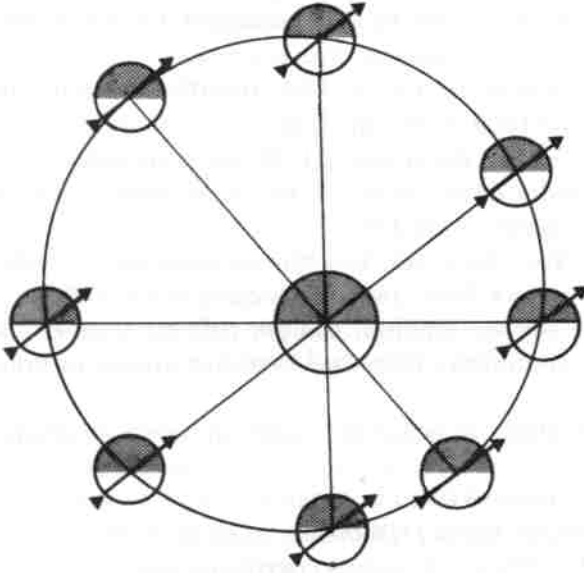
ista principia tantundem est ac si dicam, Lunam in quadris versantem fortius Terram appetere et vicissim fugere in opposito, ut ita in apogaeo altius pervadat, in perigaeo humilior. Consentaneum est igitur, cum virtus Lunae magnetica extensis et rectis lateribus objicitur lumini Solis, sic ut circulus seu terminus illuminationis fiat virtuti parallelus; virtutem hanc magneticam per hunc situm ad Solem intendi; nullam verò ejus esse fortificationem, cum virtus magnetica rectis lineis in Solem porrigitur, eique puncti modo objicitur, ac si quantitatem hujus situs respectu nullam obtineret: quod fit, si Sol medias Lunae longitudes obtineat. Qua igitur mensura punctum hoc enascitur in lineam, eâdem par est crescere et eccentricitatem et aequationes. Sed in sinuum proportione fit illud: quare et
 l. 32 hoc in ¹ proportione sinuum distantiae Solis a medijs longitudinibus crescere necesse est.

Transegisse mihi videbar, hisce sic constitutis. At postea me deceptum intellexi, nondum quippe transactum erat in solidum. Nam per has quidem extremas apogaei Lunae habitudines ad Solem integrum fuit mihi, secundam hanc inaequalitatem Lunae ab apogaeo ejusdem incipere, atque sic tantummodo unam et eandem virtutem magneticam in corpore Lunae ponere, sed eam postea intendere aut remittere; atque ingenium ejus tale est observationibus testantibus, ut a lineâ per Solem et Terram, scilicet a copulis, incipiat. Fieri enim potest per alios situs apogaei ad Solem, ut nulla sit aequatio secunda Luna extra apogaeum versante; scilicet cum est in copulis: et vicissim accidit, ut Luna in apogaeo vel perigaeo versans habeat tamen aliquam aequationem secundam: quod evidentissimum erat argumentum, non unam, sed duas in Luna esse virtutes magneticas, quarum prior sit constans, posterior cum discessu apogaei vel perigaei a Sole vel ejus opposito deficiat et cum quadrante distat apogaeum a Sole planè annihiletur¹.

Cum autem haec secunda virtus quasi magnetica faciat similiter ut prior illa Lunam sequi Terram alternis et fugere: constituatque gradus summos sequelae vel fugae in quadris, juga in copulis; in quadris igitur filamenta sua in Terram porriget. At in quadris circulus illuminatorius Lunae in Terram porrigitur, ut supra dictum, fitque ut uterque illuminationis circulus et Lunae et Terrae coincidant in idem planum; perinde ac si duo magnetes aptent filamenta in eandem rectam, capite unius post caudam alterius stante. Ergo conjectura physica subjecit opinionem, virtutem hanc secundam omninò consistere in illuminatione corporum a Sole: non ut supra, quatenus haec illuminatio fortificet priorem virtutem magneticam, et
 l. 32^v velut in jus ejus ¹ transeat, sed per se suo ipsius separato situ. Hoc enim posito superiora non evertentur. Apogaeo enim Lunae in Solis loco versante coincidunt situ virtus utraque, quod tantundem est, ac si ut supra dicam alteram ab altera totaliter fortificari.

¹ *Bemerkung von Kepler auf einem aufgeklebten Zettel* De motu diurno quod in Sole, igitur verisimilis et annuus. De inclinatione axis Terrae de modo et causa finali in eadem Tellure inclinationis hujus, de translatione eclipticae.
 <V. Hipp: ex hypo.> f. 138

Quid verò ad hoc sumus dicturi, quod experientia observationum docet, hanc virtutem secundam, aequationis secundae effectricem interdum evanescere totam, ut cum est apogaeum loco medio inter Solis locum et oppositum; cum contra haec illuminatio corporum a Sole sit perpetua?



Scilicet hoc insuper adhuc limitandum, illuminationem suo quidem separato situ, ut jam positum erat, effici virtuosam, at non se ipsâ, sed quatenus a priore virtute magneticâ per applicationem ejus capitis vel caudae imbuatur. Non igitur in illam transit fortificatione suâ, sed potius aliquid de illa sibi privatim appropriat. Nam se ipsa quidem utrinque ad Terram
 10 aequaliter habet illuminatio, nec causa est, cur potius Lunam a Terra fugere faciat, quam accedere, curque eadem plaga jam fugiat, post sequatur. Illa verò prima virtus magnetica diversas sui plagas, caput et caudam diversis illuminationis plagis alijs temporibus aliter applicans, illas imbuat similiter.

Si physicus aliquis credere non potest, lumen adventitium, quod qualitas est, corpori Lunae novam conciliare vim magneticam, imbuique a priore illa vi magneticâ, ut alias corpora ferrea imbuuntur a corporum magneticorum virtutibus: is igitur statuatur intra exteriorem Lunaris globi crustam latere abditam sphaeram aliam convertibilem intus, quae polos et
 20 axem conversionis suae habeat in linea per Solem et Terram, quod potest fieri per naturalem *ῥοπήν* poli in Solem, convertaturque sic, ut quoties Sol ab apogaeo Lunae venit in perigaeum ejusdem, toties illius partes dextimae fiant sinistimae: et tunc positione magis physica planè idem obtinebitur. ¹

I, 32^a

CONTENTA IN RESTITUTIONUM
LUNARIUM ADVERSARIJS

Meditatio de facilitandis Parallaxibus. f. 1. 2. 4. 5. 6. 7. 8. 9

Computatio hDC 1482. 12 Janu: f. 3.

Parallaxes in eclipsi 1588. 16 Feb: ex mea et Tychonis methodo f: 10 et f. 30 de motu horario magno.

Pro doctrina aliqua in *Astr: p: Opt:* insertâ, de circulo illuminationis, computatio loci D 1603 † Martij. f: 11

Rudimentum novae doctrinae ecl: \odot per circinum f: 15. Anno 1616. 17. 18, addita multa de sciametria f: 16. 17. et prima omnium rudimenta, 10 transposita in f. 60. 61. Vide 154.

De Luna, 8 Nov: 1601, ubi bisectio eccentricitatis, et de origine aeq: menstruae. f: 19. Ea 8 Nov. 1601. Ejus censura fol. 192

Ea occasione summa omnium sinuum collecta f: 22 et f. 30. et f. 192¹.

Ibi schedula, continens capita deliberationis itineris in Bohemiam. Inter 22. 23

Lunae recapitulatio et eclipsium, quasi de novo incipientis, et antiqua illa ex 1601. f: 26.

Ibi cautio de diametro D in austro.

Reiteratio tentatae hujus Hypotheseos physicae f: 27

Vide infra de fol. 176 et 191. quae <pertinent ad> f: 58. 20

Alia tentatio Hyp: D de 26 Sept: 1602 f. 31

Aliqua Hypothesium aequipollentia f: 32. 33. Vide infra 39. Insertum fo-
lium *mechanicum*, cum 4 rotulis ellipsin generantibus

Pro aeq: menstrua epicycli secundi in octantibus, examinatur locus D
1583. 23. 24 Januarij f: 35

Tentatum compendium pro Ephemeridibus f: 38. 41 ibi fundamentum
Tab: quadratae ex Tychonis Hypothesi, <Matthiae> propositum. (Rur-
sum aequipollentia Ptolemaicae et Tychonicae Hyp: f. 39) Antiqua sunt
ista, puto de fine annj 1601. vide f. 44, mentionem feriarum (Natalitio- 30
rum)

Examen loci D 1592. 12 Feb: et 1595. 18 Feb: pro nodorum prosthaphaeresi. F: 45.

Affectata comp: An. D primo aequatio f: 49.

Computatio observationum in octantibus ex Tychone f. 53

I, 32^b Cum subjuncta <immuta>tione speculationis alius f: 54 ¹ De diurnis D
ex observationibus, comparatis diurnis Tychonis f: 55. Compara f. 30.

Obs: 1595. 13. 14 Feb: 7 Oct: f. 56. Hinc rursus speculatio de Hypo-
thesi f. 57.

Sciametria prima omnium f: 60. 61, vide 16. 17. Alia f: 65. 40

Tabula manu Christiani, comparans prosthaphaereses D in D a se com-
putatas cum observatis, numero 21 fol. 62. 63.

Sciametriae regulae aliquae f. 66. Et nota fol. 67 bona ratio, pro umbrae
semidiametro, qua minor non est certo.

Ibi, an umbra \oplus tangit D , sed per magnam parallaxin \odot .

¹ *Randbemerkung* Summa omnium sinuum. Vide etiam 192

Problema. Angulum umbrae ex 2 totalibus \mathcal{D} . Ex 1598. 11 Feb: et 1605 3 Apr: Repetuntur f.113. Redarguitur Fabricij observatio superstitis corniculi f.71

*Problema*¹. Tentata correctio lat. \mathcal{D} motus ex eclipsibus quas Tychonici assumserunt f.73. disputo de eclipsi 1587 contra Christianum f.75. De angulo lat: f.80 primo suspicio amplius f.84.85

Problema, ex obs: semidiametrum umbrae cum angulo latit: et motu lat: f.77

Prima mentio de promotione nodi f: 78. Fit praeceptum f.<81> Pulsatur haec methodus fol. 83.

Variatio in suspensionem adducitur fol. 85.

Consideratio latitudinis \mathcal{D} , an ea in \mathcal{P} major ex appropinquatione f: 89

Processus inveniendae maximae lat: in \mathcal{P} , cum parallaxj f: 95, sed summarium anticipatum f: 9<6> puto ex Tychone. Solemne problema f.97. In adjecta schedâ, quid variet obl: ecl: alia.

Parallaxes \mathcal{D} ex ecl: \odot , ex dicto Martiani Capellae: fol.99. Tentata et Hipparchi eclipsis f: 100.

Parallaxes \mathcal{D} , ex eclipsibus \odot 1600.1601. f: 102, repetitur² f.103, et in adjecta scheda, summarium est f: 105 in calce. ¹

20 Haec demonstratio varia, pro mutatione conditionum f. 106.

I, 32^{yc}

Methodi huius exegesis clara, et quid tuto ponatur, et quomodo parallaxes Solis et Lunae se mutuo corrigant, et an ex una eclipsi \odot statui possit de angulo latitudinis, fol.107. Ubi ecl. \odot 1600. Et f: 108 ecl. \odot 1601.

Adjungitur ecl. \mathcal{D} 31 Jan: 1580 f.109. Et hactenus per circumductionem, nunc per positiones f.112. Adhibentur amplius inclinationes, et ecl: 1603. 24 Maji et Novembri, arguiturque negotium nimis subtile f.113. Ibidem ostenditur destrui dimensio, per 1598 obs: Fabricij. Et fit aliqua collectio suffragiorum f: 114.

* 30 De eclipsi \mathcal{D} 1571, probatur majorem fuisse 6 digitis, quos Maestlinus, ex Gemma qui 8, et calculo f.115. In calce instruitur processus ex Sciame-
tria.

Exemplum processus per ecl. \mathcal{D} 1571, et diversam aestimationem digitorum, et per ecl. 1580. 31 Jan: Et per 1603. 18 Nov: in omnibus tribus est parva Solis parallaxis. Ergo emendatur et proponitur Methodus: magis practica, f.116

Tentatur ecl: \mathcal{D} 1602. 25 Maj, et redarguitur, ut senior calculo. Tentatur ecl. \mathcal{D} 1588. fol: 117.

Eclipses quae quibus post cyclos integros respondeant, continuatio per ecl. 1588. ex ... ad parvam Solis parallaxin. Tentatur ecl. \mathcal{D} 1578. 16 Sept.

40 Ea tam parvam \odot parallaxin dat, ut etiam <ad> impossibile res recidat: f. 118.

Per ecl. \mathcal{D} 1587. 6 Sept: parva \odot parallaxis. Incipit ... per 1601. Nov: ecl: \mathcal{D} fol.119.

Per hanc etiam parva. Et catalogus hactenus adhibitarum cum effectu cujusque et censura, collectioque suffragiorum etiam ex repugnantibus aliqualis f.120.

¹ *Randbemerkung* Repetita f.213

² *Randbemerkung* Vide f.229

- Eclipsis ☽ 1592. 14 Jun: sed redarguta observatio f. 121.
 Ecl. ☽ 1605. 3 Apr: Parallaxin ☉ majusculam f: 122. Vide 213.
Problematum Astronomicorum catalogus numero 53 fol. 123. ¹Vide 128.
 158.¹ Pleraque sunt de Marte. Alius antiquatus f. 131
Deliberatio Methodi ad Hipparchum f. 128. ²Vide et 158.² Alia antiquata
 f. 135
 Distinctio capitum f. 129 et f. 135
 (De parallaxi oculi et refractionibus ex Tychone et Rothmanno <ex-
 cuso> f. 136)
 Eclipses Problematis idoneae, catalogus f. 137 ¹ 10
I, 32^vd Monumenta aliqua puto in *Astr. partem opticam* referenda f. 138.
 Libri (puto *Opt.*) pars altera
 Ibi <plurimum> de methodo Ptolemaei f. 139
 Mea methodus f. 150. Vide et 156.
 Observata, data, quaesita f. 153. Vide 156. 164
 Sciametrica f. 154. Vide et f: 15 et 60.
Συμμετριος Lunarum Theoriae et ☉ *αίτιολογία* tentata f: 156. Ibidem et
 de methodo
 Catalogus problematum hactenus tentatorum imò et tentandorum. f.
 158, vide 128. 123 20
 Distinctus Hipparchus in III libros, vide quae ibi ad tertium hic reji-
 ciantur, ³Libri I adumbratio ³ f. 159
 Catalogus observationum requisitarum f. 163. 166
 Methodus tractandarum f: 164 vide 150.
Sciametricae Theoremata ipsa demonstrata f. 167
 Quomodo variae parallaxes ☉ varient umbram fol: 174. Tabella utilis.
Nova Hypothesis lunaris post 1604. 1605 29 Maji [Videtur] jam tunc
 Annuna [fuisse], quae Tychoni est menstrua f: 175. Est autem Tabella f:
 179 et 180 in qua semicirculi menstrui habent inaequales aequationes,
 puto esse eas transcriptas ex tabula quadrata Tychonica. Ibi jam tum se- 30
 mina particulae exsortis ultimo dictae, et f: 182, jam tum post multam qui-
 dem eccentricitatis menstruae realis cogitationem, tamen conclusio pro il-
 luminationis circulo.
 Observatio ☽ 1590. 4 Feb., in an: 305, ☽ a ☉ 129. Consensus calculi mei
⁴hujus Novae Hypoth: ⁴ cum Tychone f. 183.
 Observatio ☽ 1590 1 Mar. an: 273, ☽ a ☉ 71. Ubi et fides explorata Ty-
 chonicae Tab: quadratae f. 185. Consensus propinquus cum Tychone, et
 affectatio compendij in calculo, et dispositio de adornandis super ea re ta-
 bulis f: 186. Utor nominibus aequatio corporis luminis, sed id tunc tantum
 de parte f. 188. 40
I, 32^ve Latitudinis hypothesis sine prosth: nodorum f. 189 ¹ Rursum de physica
 hypothesis [eccentricite] aequationis menstruae et causis physicis, ubi vis
 in sectione radiorum ☉ et viae ☽ fol. 191. Videtur praecedere hoc debere

¹⁻¹ spätere Hinzufügung²⁻² spätere Hinzufügung³⁻³ Einfügung⁴⁻⁴ Einfügung

folium 175,¹ quod apparet f. 192 in medio quia adhuc haereo ibi in eccentricitate reali.¹

Ibi cum de horario sincero agerem, incidi in Hypothesin Variationis f. 192, deducens eam ab augmento virtutis motoriae ex Sole quantitate gr: 9°².

Recentior consideratio variationis, de 21 Apr: 1616. Et additio sinuum artificiosa et demonstrativa ex *Martialium* f: 211 per tangentem et secantem gr: 89°. Et Variatio tentata per s. versos, sed statutum dispensari per differentias sinuum f: 192.

10 Tunc ad causas ventum, cur ☉ adjuvet gr: 9° archetypicas quidem. Sol Terram incitat dies 5½, et per hoc Lunam per 63° in anno. Sed quia ☽ it in anno ultra revolutiones 12 per 132½ restant ergo 69½, quos Sol incitat Lunam ipsam. Hoc divisi primo in 12 revolutiones, dein in 12 revolutiones et gr. 63³. Et modulus dispensatus in semicirculorum quartas inaequales, quomodo quartae variarentur et per Lunaris et per Terrestris apogaei diversas situs. Haec omnia fol. 193. Tunc obs: 4 ex 1594 Decembri, ubi Variatio elicitur in duabus major Tychonicâ, in 2 minor, circ. 6'. Simul in margine, expensa ista in gradibus restitutionum ad easdem fixas f: 194.

20 Aliae obs: vicinae, ubi major diff. ad 13' et 16', f. 195. 196. in fine comparatio computatarum.

Tentata causa diff: in schemate, repetita et consideratio observationum f. 197. ⁴Et obs: 7, pro Variatione computatae f. 201 de 16 Mar. 1616 202. 207. Et repetitio calculi de 18 Julij 1620 f. 203. 204. 205.⁴

Variationis effectum aequatione Luminis composita, puto exscripti ex Tychonica quadrat. de Majo 1616 fol. 209.

30 Aliâ ratione statui, nescio qua re motus in una qualibet lunatione, dum ☽ a ☉ ad ☉ venit, promotionem ex Sole causari tantum, quanta est Epacta temporaria gr. 10° 52' (verius 10° 53') diem pro gradu sumendo. Ita in quadrantem distribuendi essent 2° 43', prius tantum 2° 15' distribui. Sed illud jam sum adensus ad sinus. Hoc 6 Maj 1616 fol. 210.

Et quia non assequerbar Tychonicas variationes, censi plus quam 10° 52' esse soli permittendum. Ita non pro certo habui hanc quantitatem. Tentavi igitur 12°. Tentavi et differentias sinuum. Tentavi et 12° 48'. Observavi me alicubi⁵ coincidere cum Tychone, et <ver>us ☐ eum superare. Hoc 7 Maji 1616. Tunc conclusi effectum incitationis esse circiter 13°. Causam eius rursus tentavi⁶.

Ea occasione ventum ad considerationem aequationis dierum physicae, dubitationemque. ¹

De 1616. 22 Sept.

l. 32^f

40 Ad f: 75.76 usque 122. Examen eclipsium 5 ante nodum f: 213, et f. 223 collectio suffragiorum, et f: 215 plures eclipses, et ad eas chartae vacantes.

¹⁻¹ spätere Hinzufügung

² Randbemerkung Variatio

³ Randbemerkung debebam in Revolutiones 12 et gr. 132½

⁴⁻⁴ spätere Hinzufügung

⁵ Randbemerkung f. 211

⁶ Randbemerkung f. 214

De 22 Feb: 1616. Ad fol: 104.

Comprobatio motus latitudinis per ecl: 1600. 1601 <constituta> per aliam eclipsin 1595 fol.229.

Ibi diff: meridd: Grätij Pragae Lincij Uraniburgi

Provocatur ad schedam ad fol.102 f.230

Positionibus agitur parallaxium \odot

Dominatur magna eccentricitas 5432 fol.231. Et ibi per eclipsin 1612. fol.231. Quae negocia exhibunt.

Calculus locorum \mathcal{D} in lunaribus Tychonis f.233

25 Martij 1616. Anomaliae motus in copulis indagatus ex VI eclipsibus \odot fol.237. Ut f: 241 coarguitur Pragensis observatio anni 1605 eclipsis, disputatur etiam meridianus Lincensis, <ob> ecl. 1612 f: 241. Et magnae difficultates circa 1598. 1605. Suspicio falsae computationis aequationis, ibi computata aequatio f.242

Tunc computus eclipsium Tychonici Catalogi f.243 sed non continuata, ex hac sc: inquisitione eccentricitatis et apogaei f: 243. Vacant enim folia. Eclipsis 1567 comparata fol.245, et eclipsis anni 1598 fol: 246. Et anni 1605 fol.247^a.

Computatio eclipsis \mathcal{D} 1616. 26 Aug: fol.249.

Ibi operor per secantes, tanquam Antilogarithmos. Comparatio observationum Romanae et Tubingensis et computatio meae observationis examenque per 252. 253

[Fol: 269^b. De anno 1617 VARIATIONIS alia forma Hypotheseos per apparentiam latitudinis phaseos luminosae vel vacuae seu \mathcal{D} seu \oplus . Et adde quid sit Hypothesis prima anni 1616, quae utebatur angulo inter orbitam et circulum illuminationum]

Sequentia refer deorsum post fol.270.

[Variatio] Aequatio dierum physica (anno 1616) ruminata per omnes difficultates, et confirmata, f.[257] 273. Et modus computandi facilimus ex aeq: eccentrici f.[259] 275.

Sub calcem f.[259] 275 comparata variatio, quaesita utriusque proportio, et distincta quantitate modis, causis f.276. Adhuc causam variationis pono in apparentia disci. Et rursum mota dubitatio ut f.212. Et conceditur, partem de 132 $\frac{1}{2}$ etiam ad 360 revolutiones \oplus referendam, non omnia ad 5 $\frac{1}{2}$. Et quaesita discussio valde subtilis ex sectoribus globi et circuli ex attenuatione in latum, compensatione attenuationis in longum. Ad marginem transversum est responsio de 11 Apr: 1620, distributione gr: 360 unius revolutionis \mathcal{D} in suas causas, eoque nomine diminutio partis aequationis dierum physicae¹.

l. 32^vg Fol.257. Demonstratio variationis 51' et leges computandi. Ibi revolutionibus \oplus 365 $\frac{1}{2}$ tribuuntur revolutiones \mathcal{D} 12. At incitationi illuminationariae tribuuntur residui 132.45.6. Tunc dividitur una lunatio in 349.16'2'' et 11° 43' 58''. Causa distributionis confertur in angulum illuminationis et orbitae. Ibi et semicirculi menstrui dividuntur in quadrantes inaequales

¹ *Randbemerkung* Huc usque transfer deorsum Fol.257

^a 249 *Kepler*

^b 257 *Kepler*

per proportionem \oplus ad orbem \mathcal{D} 1.30 rejecta compensatione¹ (sed tamen id quod compensationi poterat obtendi, conceditur infra, ut minimè observabile, in aeq: dierum f.).

F. 258. Utor eccentricitate 3333. Est ibi et schema et summa variationis et differentia a Tychone.

Inserta sunt f: 259 additio sinuum complementorum an: coaequatae. Et sequentia 261.262.263 pertinerent potius ad adversaria de tabulis. Est enim alia computatio tabulae variationis per principia ista. Ibi tab: incit: illum: ad gr: 90. Et digiti secundarum promotionis illuminatoriae.

10 Ob hanc differentiam aliam tentavi f: 258 distributionem per sectiones pleni orbitae \mathcal{D} : agnita proportio sinuum duplicata, remotae objectiones. Ad marginem adjectum, Me anno 1620. 10 Aprilis, revolutum esse eodem.

Fol.[259] 265. Quia hactenus opinio tenuerat distributionem variationis inaequalem fieri debere inter gradus aphelij et perihelij; Ea diluitur. Igitur in re dubia, junctis gr.45 supra totidem infra, computatur trapezium, abjecto semicirculi segmento residuum: eoque diviso per aream circuli, quotiens ducitur in 38638 secunda promotionis illuminatoriae, ita pro gr: 46°, elicitur variatio 51' 15''.

20 Et cum hoc modo deveniatur ad Rectangula Quadrantis, eorum factura et Tabula sequitur f.266².

Fol.269. De anno 1617, Pro VARIATIONE alia forma Hypotheseos, per apparentiam latitudinis phaseos luminosae vel vacuae seu \mathcal{D} seu \oplus . Ad-ditum, quod sit Hypothesis prima anni 1616.

Fol.270. Computatio nova VARIATIONIS cum elogio. Ducitur per digitale Tab.96595 secunda Illuminationis in uno quadrante in omnes sinus. Facti per tabellam <reliqui> in gradus: a quibus auferuntur summae ex f.261. Operatio in hoc folio non est perfecta. Nimirum quantitas 51' 15'' per sinus iterum distribuitur ut cum Tychonica denuo comparetur. Deest ibi folium 271.272.

30 Hic insere quae supra de fol: 273 in 276.

Fol.277. Junio anni 1617. Nova Hypothesis \mathcal{D} eccentricitate quadrantum 4362, copulari 6543, ejus aequipolla tentata in numeris.

Fol.279. Rursum Hypothesis latitudinis Libro polum libro in semidiametro, ut indicat schema quaeritur modus computandi prosthaphaeresin ex Pitisco et in orbem aliter per plana, sed cum censura. Quare transitur ad triangulum polare.

Fol.280. Per secantes eadem compendiosius. Sed indicat schema, librari polum in Diametro, non semidiametro: imo numeri indicant librari polum in circello. ¹

¹ *Randbemerkung* Haec expositione illa prima Hyp: anni 1626 de qua folio 269

² *Randbemerkung* Rectangula Quadrantis

I, 33 — MEDITATIO DE FACILITANDIS PARALLAXIBUS.

Ut sinus totus AB ad ACB sinus omnes ordine distantiarum a vertice in Terrae superficie observatarum, ita sinus parallaxeos horizontalis AC ad sinus omnium ordine ABC parallaxium. At ut sinus totus EDF in sphaerico parallactico ad utriusvis angulorum sinus E vel F ita sinus EF baseos seu parallaxis implicatae ad sinus laterum DF long. et lat.

Ergo ut sinus horizontalis parallaxeos ad sinum parallaxon per angulos, quasi per altitudines excerptarum, ita sinus implicatae parallaxeos ad sinus parallaxis long. et lat. Cum ergò ambo anguli sint proximè recti, oportet igitur in tabula, ubi horizontalis est 60', per utrumque latus long. 10 et lat: exhiberi duas distantias a vertice, quae quam proximè faciunt 90.

Et cum ambo anguli sint plus recto, ij qui sunt aequales recto minus excerptent quam par est. Et per aequipollentiam, ut sinus horizontalis parallaxeos ad sinum parallaxeos per angulum quasi per altitudinem excerptae, ita¹ implicatae parallaxis ad sinum quaesitae longitudinis et latitudinis. Et consequenter, ut horizontalis parallaxis ad parallaxin per angulum quasi per altitudinem excerptam, ita implicata parallaxis ad quaesitam long. et lat. Quare etiam ut sinus totus ad sinum angulorum, ita parallaxis implicata ad extricatas. At etiam ut sinus totus ad sinum distantiae a vertice, sic horizontalis ad intricatas². Ergo ratio horizontalis parallaxeos ad extricatas est composita ex proportione sinus totius ad sinum distantiae a vertice et ex proportione sinus ejusdem totius ad sinum anguli. 20

Ut totus ad s: dist. a vert., sic horiz: ad intr.

Ut totus ad s: angul., sic intric. ad extric.

Multiplicandi ergo invicem sinus distantiae a vertice et alterutrius anguli et in summam horizontalis, prodit extricata^b abjectis 10 figuris ultimis. Et quia ut horizontalis 60' ad quamlibet, sic sinus totus ad sinum distantiae a vertice, ergo multiplicandi invicem sinus dist. a vertice et alterutrius anguli et totus in summam, hinc abjectis 10 figuris² restat extricata in proportione sinuum. Hoc est, multiplica invicem sinus distantiae a vertice et alterutrius anguli abjectis³ 5^{c,4} productum mul: in 6 abjectis 4 ultimis. Idem est cum priori. 30

Debemus ergo habere sinus distantiae a vertice et anguli. In triangulo * VNL ut VNL ad VL ignotum, ita VLN ignotus ad VN ignotum. Invenitur autem VN ex differentia MC et NO et declinatione MC⁵. Divide secantem (additis 5 cyphris) declinationis MC in secantem distantiae MC et NO, restat secans VN, hunc multiplica in secantem NL factus abjectis est secans VL. Ut secans NM ad se. MV, ita secans NL ad secantem LV. Vel

¹ Ergänzung sinus Frisch

² Ergänzung ultimis Frisch

³ Ergänzung figuris Frisch

⁴ Änderung des nachfolgenden Satzteils bei Frisch productum multiplica in sinum totum, abjectis figuris 4:

⁵ Frisch korrigiert in Invenitur autem VN ex differentia NO et declinationis.

^a extricatas Frisch

^b intricata Frisch

^c 6 Frisch

ut sinus distantiae culminantis puncti ab horizontali eclipticae puncto est ad altitudinem ejus culminantis puncti ita ¹ sinus distantiae sideris ab horizontali eclipticae puncto est ad sinum altitudinis sideris. Et quia jam in VPL dantur tria latera VP, VL et PL et angulus VPL ex declinatione Δ una operatione ut VL ad VPL, ita VP ad VLP; aufer VLP ab angulo eclipticae cum meridiano, restat quesitus angulus. Porro scias non opus esse tabula angulorum eclipticae cum meridiano, nam sufficit tabula declinationis. Quia angulus decrescit cum discessu $0^\circ \text{ } \text{\textcircled{Z}}$ et poli eclipticae a meridiano, sed polus eclipticae discedit a meridiano una cum punctis Arietis ab aequatore, initio celeriter fine tarde, ergo et anguli sic crescunt. Quando ergò vis scire angulum, aufer contrarij puncti declinationem a 90 .

Exemplum. Angulus ad $3^\circ \text{ } \text{\textcircled{Z}}$ quaeritur. Declinat ergo $3 \text{ } \text{\textcircled{Y}}$ vel $27 \text{ } \text{\textcircled{X}}$

1. 11. 49

90

Angulus 88. 48. 11. Tabula exhibet 88. 41. 42.

Angulus ad $3 \text{ } \text{\textcircled{Y}}$, declinat $3 \text{ } \text{\textcircled{Z}}$ $23^\circ 29' 27''$

Ang: 66. 30. 33. Tabula 66. 30. 14¹.

Angulus ad $10 \text{ } \text{\textcircled{X}}$, declinat $10 \text{ } \text{\textcircled{Q}}$ 17. 48. 14

Ang: 72. 11. 46. Tab: 71. 33. 27.

Cum ergo tabula discrepet, demonstratione nobis est opus. Quando ex polo eclipticae perpendicularis in meridianum demittitur, illa est etiam illi quadranti perpendicularis, qui à polo eclipticae incipiens ad meridianum terminatur. Sed qui a polo eclipticae incipit quadrans, terminatur ad eclipticam: ergò qui ex polo eclipticae in meridianum terminatur quadrans, attingit ibi in meridiano eclipticam. Proinde angulus inter utrumque quadrantem stat ad eclipticam eumque metitur perpendicularis a polo eclipticae in meridianum. Est verò differentia inter utrumque angulum eclipticae cum circulo latitudinis rectum et cum circulo declinationis. Haec sunt certa. Superest ut demonstretur, sic discedere eclipticae polum a meridiano, ut discedunt ab eo puncta $\text{\textcircled{Y}}$. Ergò ut sinus totus ad sinum anguli declinationis, ita sinus omnium arcuum ab $\text{\textcircled{Y}}$ ad sinus declinationum illorum punctorum. At etiam ut sinus totus ad sinum anguli declinationis, quasi semidiametrum polaris, ita sinus cujuslibet arcus ad sinum consimilis arcus in polari: patet ergo propositum. Jam considera, data bora ex tabula ascensionum rectorum datur punctum culminans et ejus declinatio ex tabula declinationum, indeque altitudo et distantia a vertice cum angulo ad illud hemisphaerium, ubi est NO. Quaere ergo distantiam NO a culminante per latus, sc: per basin, et angulum adjacentem. ¹

² Computetur parallaxis in circulo altitudinis ad omnes gradus altitudinis poli, verticali transeunte per omnes gradus aequatoris, etiam infra Terram. Cum volueris uti, quaere nonagesimum et ejus altitudinem. In margine sint 180 distantiae horariae ab aequatore, in fronte 90 altitudines poli, in area parallaxes ad $60'$ in horizonte. Investiga altitudinem poli eclipticae et distantiam a nonagesimo, illam in fronte, hanc in margine

¹ *Randbemerkung unterhalb der Figur von Kepler* Ut basis ad lotum, ita asc: ad angulum. 2. 45. 4 A. R.

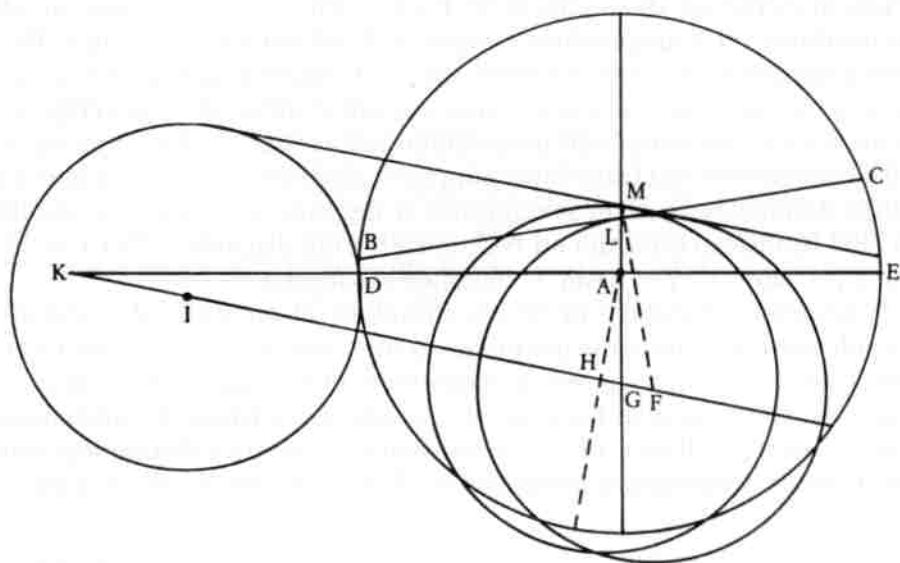
² *Der folgende Absatz aus Frisch VIII, 261; in den Kepler-Mss. nicht mehr nachweisbar.*

quaere, quod exhibet area, est parallaxis, corrigenda proportionaliter, si tota major esse debuit.

¹Videntur parallaxes esse in proportione sinuum, ubi diameter est 1200, ut apud Regiomontanum. Parallaxes longitudinis et latitudinis habent inter se propriissime rationem sinuum angulorum oppositorum, habent autem inter se et rationem sinuum altitudinem, ergo anguli vicissim et altitudines exhibebunt parallaxes.

1, 37 ECLIPSIUM SOLIS NOVA DOCTRINA PER CIRCINUM
(15)

Consistit potissimum in his tribus: 1. in projectione globi Terrae in planum; 2. in inventione proportionis diametrorum penumbrae umbellae, 10
motus horarij Lunae et latitudinis ejus, omnium ex centro Solis visibilium ad diametrum Terrae visibilem indidem, in eâdem dimensione retentam; 3. in applicatione unius ad alterum. Haec applicatio sic perficitur. Tabula diurni Lunae a Sole conjunctionalis, quaeritur vera conjunctio centrorum Terrae et umbellae. Huic aliquid additur vel adjicitur ex horario vero pro reductione ad eclipseos medium, quia id propter latitudinem vel obliquam 20
viam \mathfrak{D} distat a verâ σ . 3. Comparatione diametrorum aestimatur an penumbra tegat aliquam partem paralleli loci: et quamdiu: 4 denique quaeritur, qua horâ locus ad penumbram veniat. Nam id facile est. Sit BCD Terra, cujus centrum A, parallelus BC, ecliptica DE. FK via umbellae ex Sole visibilis. G centrum umbellae in verâ σ . H in obscuratione Terrae maximâ. F in principio paralleli. I in fine. Si parallelus esset linea recta, ejus et viae Lunae declinatio conjugerentur, ductâ rectâ ex F in BC. Sed quia obliqua est, ducitur ei contingens. Forte valet AR. et declinatio penumbrae. Sed hic nota GMF aequalem esse obliquitali eclipticae ejus loci.



¹ Der folgende Absatz aus Frisch VIII, 262; in den Kepler-Mss. nicht mehr nachweisbar.

Vide an obliquitas eclipticae maxima hic valeat, pro incurvatione sc: Valet angulus eclipticae cum meridiano cujuscumque loci.

Pro parallelorum ductione nota, si ex intervallo plane inaestimabili seu lineis plane parallelis fieret projectio, tunc aequator in aequinoctio et omnes paralleli essent linea recta. Aequator in solstitio pingeretur in forma perfectae ellipseos per sinum totum et sinum declinationis. Sed polaris per sinum versum duplicis latitudinis tropicorum dimidiatum et subtensum latitudini tropicorum. Ita tropicus per suam diametrum inconvenienti situ, qui ex latere declinationis suae et angulo declinationis maximae elicitur, et sinu totius distantiae tropicorum. In universum omnis parallelus per distantiam sinuum ejus maximae et minimae ab eclipticâ declinationis. ¹

Adde¹ KGL, dimidium angulum Lunae ex Sole visae (qui est quantitatis omnino minimae, vix 30''), ad K<P>L, dimidium mucronis umbrae \mathcal{D} , prodit <GLE>, dimidius Solis ex Luna visi. Adde duos Solis ex Luna visi <PLT, PMt> ad unum M<P>L mucronis umbrae \mathcal{D} , prodit angulus penumbrae <tIT>, sed etiam angulus est in puncto supra \mathcal{D} , ex quo \odot videtur aequali angulo. l. 37^r

Parallaxis \mathcal{D} horizontalis et semissis mucronis umbrae Terrae juncta efficiunt semidiametrum luminis. Quemadmodum prius idem semissis auferebatur a parallaxi, ut restaret semidiameter umbrae per Th: II. Coroll. infra.

Ergo semidiametri luminis et umbrae junctae aequant duplum parallaxeos \mathcal{D} . Etsi auferas semidiametrum umbrae a duplo parallaxeos, relinquitur semidiameter luminis.

Haec faciunt pro terminis eclipticis investigandis. At pro quantitate defectus in omnibus terrarum locis, quaerenda est proportio penumbrae et umbrae \mathcal{D} ad faciem Terrae.

Diameter disci \oplus NV, semidiameter penumbrae et semidiameter umbrae DB et B<P> aequat fere diametrum luminis. Nam diameter luminis est major quam NV, \odot autem major in apogaeo \mathcal{D} non plane integra diametro \mathcal{D} ML: sed PT vel D sunt paulo admodum majores quam M<t>. Ergo RD ad <justum> ... At cum \mathcal{D} apogaea, tunc PT est justo major, quantitate parallaxeos \odot fere duplae².

Sicut est R<MP> differentia semidiametrorum \mathcal{D} apogaeae et cujuscumque alius ad MPR vel MPK semidiametrum \mathcal{D} apogaeae, sic MPK semidiameter umbrae RM ad RMP, semidiametrum penumbrae RML, PMx ferè. Non sunt enim PK, xM penitus parallelae.

In comparatione dimensionis ejusdem est diameter \mathcal{D} medius, semidiameter penumbrae major, diameter umbrae minor. Et ut distantia $\mathcal{D}\odot$ LG ad AE diametrum \odot ejusdem <mensurae>, sic LC distantia $\mathcal{D}\oplus$ ad <P>B semidiametrum penumbrae. Sed distantia illa ad hanc datur ex hypothesi <orbis>. Et ut dist. $\odot\oplus$ ad hanc dist: $\mathcal{D}\oplus$ ap:, sic diameter \odot ad diametrum \mathcal{D} . Ergo diameter \mathcal{D} est semid: penumbrae fere, minor illâ $\frac{1}{3}$. Quanto ergo

¹ *Randbemerkung* Haec anno 1616. 1617. 1618

² *Randbemerkung* Nota <umbra> etiam KL sit major quam QT, parte 29, sed parallaxis \odot sit pars 30 parallaxeos . Ergo in apogaeo pro PT summatur KL et habetur justum proximè.

minus distat \odot a \mathcal{D} quam a \oplus , tanto <plus> major est penumbra corpore \mathcal{D} . Ut si $\odot\oplus$, $\mathcal{D}\oplus$ 1, ergo $\odot\mathcal{D}$ 29. Ut autem 29 ad 1, sic \odot ad penumbram. At ut 30 ad 1, sic Sol ad Lunam. Ergo ut 29 ad 30, sic \mathcal{D} ad penumbram.

Quod si centrum \oplus non habuerit mucronem umbrae \mathcal{D} , tunc pro <tL> erit exiguo admodum minor δB composita ex semidd: umbrae et penumbrae.

Nota¹ aliud esse schema pro diametro luminis et Lunae, aliud pro disco Terrae et penumbrae et quantitate defectus \odot , mutaturque proportio. Nam diameter luminis est major disco Terrae, diameter vero penumbrae amplius quam duplo et tricesima est major diametro Lunae. Et hoc eodem 10 tempore perambulat centrum \mathcal{D} ... semidiametrorum Lunae et luminis, et centrum penumbrae, semidiametri penumbrae et Terrae, et in hoc ita: in linea (arguitur loca vera <EL>) paulo longius circiter 29 parte. Hinc patet, quantum decedit diametro luminis, tantum et plus etiam accedere diametro penumbrae. Decedit autem apparentia semidiametri luminis, ...
 1, 38 umbrae terrenae, <sit>que parallaxis Lunae. ¹ Sed semimucro umbrae est
 (17) dist: semid. \odot et parallaxis \odot . Ergo ad semid: Lunae adde semid: \odot , a summa aufer parallaxin \odot , habebis paulo minus penumbrae semidiametro.

Pro \oplus accipe parallaxin \mathcal{D} . Nota, quanto tempore ingreditur tota \mathcal{D} apo- 20 gaea lumen, eodem temporis intervallo ingreditur semidiameter penumbrae Terram, et si longus est semidiametro \mathcal{D} , et quamdiu moratur tota \mathcal{D} in lumine, tamdiu centrum penumbrae moratur in facie \oplus . Non igitur sunt accommodandi durationis numeri, quantitati picturae per omnia. Ergo ratione motus utendum proportione, quae est in diametro Lunae et luminis.

Clarius. Quando centra \odot , \mathcal{D} in omni distantia et margo Terrae sunt in una recta, tunc ingreditur centrum umbrae et penumbrae. Atque cum hoc fit, tunc ²centrum \mathcal{D} visibile superesset² de apparente semidiametro luminis semidiametrum Solis apparentem, quae aequat juncta parallaxin Solis et semimucronem umbrae terrenae. Minor est igitur semidiameter totalis 30 centralis obscurationis parallaxi Lunae, ut quae cum semimucrone umbrae aequat apparentem semidiametrum luminis. Differentia est parallaxis Solis. At eadem est differentia inter parallaxin \mathcal{D} solius et inter parallaxin \mathcal{D} a \odot .

Ergo pro totali centrali obscuratione utendum est parallaxi \mathcal{D} a \odot , videndum, quanto tempore centrum \mathcal{D} illam traiciat. Prius autem cui parallaxis \mathcal{D} tota esset adhibita pro Terra, compositum ex semidiametro \mathcal{D} et semimucrone umbrae, erat minor justo pro penumbrâ. Jam adhibetur compositum ex semidiametris $\odot\mathcal{D}$ pro penumbra, ubi accedit <ultra superam 40 parallaxin \odot >, decedit vicissim parallaxi \mathcal{D} sumptae pro \oplus . Et sic unum schema servit tam tempori quam quantitati.

Ergo penumbra aequat semidiametros $\odot\mathcal{D}$ junctas, umbra differentiam semidiametrorum $\odot\mathcal{D}$ junctarum, Terra parallaxin \mathcal{D} a \odot . <Quantus quadrans tempore Sol, tanta apparens \mathcal{D} si in centro mucronis ... umbrae \mathcal{D} , non spicaretur> existens in apogaeo.

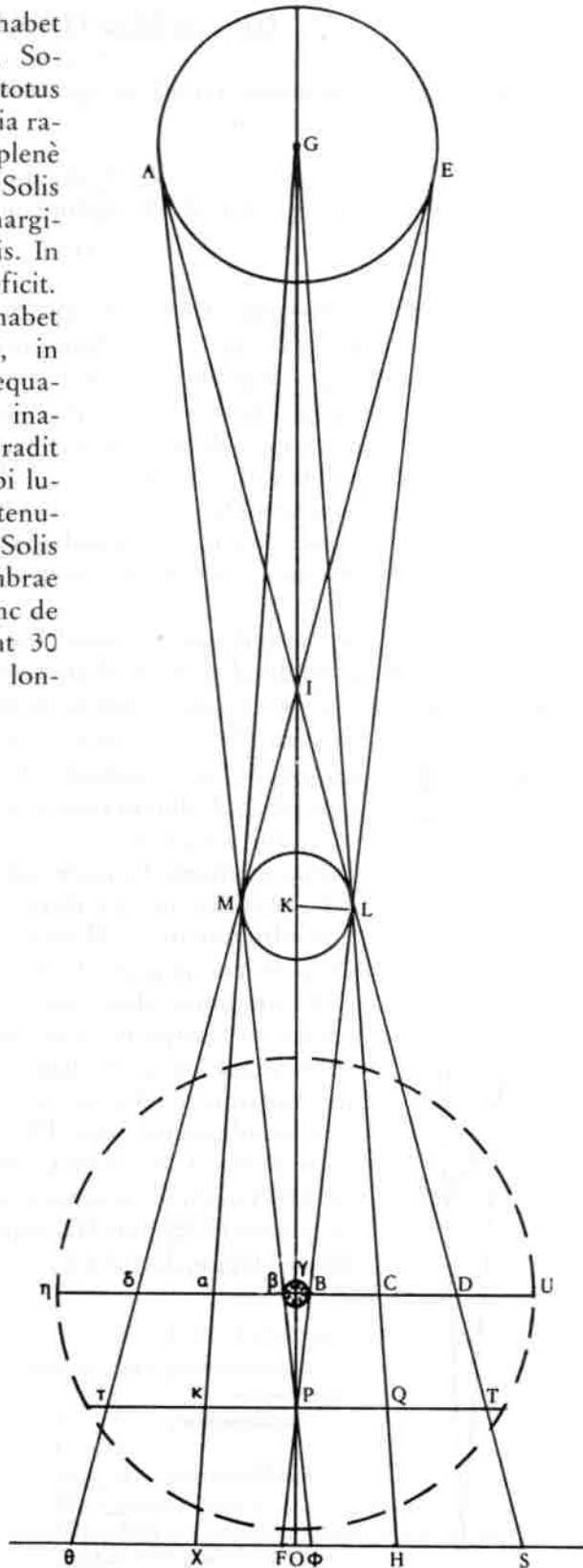
¹ *Randbemerkung* Vide infra plura

²⁻² *Hinzufügung*

Terrâ in δd . Locus A^1 habet interpositionem centralem, Solem totum tectum. Inter βb totus Sol tegitur. In ipsis βb visoria radit margines \mathcal{D} et Solis plenè tecti. Inter $\beta\delta$ et BD pars Solis latet. In δd visoria radit margines \mathcal{D} et Solis plenè lucentis. In Lc præcisè semidiameter deficit.

10 Terrâ in ΘS . Locus O habet interpositionem centralem, in Sole lucentem limbem aequallem. Inter φf lucet margo inequalis. In ipsis φf visoria radit margines Lunae et Solis, ubi lucens limbus in punctum attenuatur. Inter $\varphi\Theta$ et FS pars Solis latet. Quando mucro umbrae Lunae tangit centrum Θ , tunc de superficie Terrae tecta sunt 30 minuta seu milliaria $7\frac{1}{2}$ in longum et latum, stadia 255. ¹

¹ muß heißen: γ



I, 65
(65)DE UMBRA TERRAE¹.

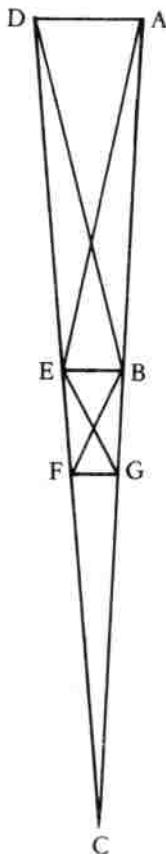
Solis apparens diameter est 30' in apogaeo, 31' in perigaeo. Id fundamenti loco praesupponatur.

15.		15.30	Ergò abest 229½ suis
89.45.	Tang.	89.44.30	semidiametris, in perigaeo
229½		222.	222.

Quod si Sol est aequalis Terrae, distat 229½ et 222 semidiametris Terrae, παραλλάσσει 15' 0'' et 15' 30''. Atqui tunc umbra est acutissima, utpote inter parallelas comprehensa angulo nulla et κλινυδροειδής. Infinita. Esse vero metae figura, umbram probatur ex durationibus variarum eclipsium², sic et ex partialium diversis magnitudinibus et probabiliter, quod nulla stella obfuscatur: quamvis alij stellis proprium lumen, Copernicus immanem magnitudinem, quae umbram excedit, ascribat³.

Ergo Sol est altior 229 et 222 semidiametris minusque quam 15' 0'', 15' 30'' locum permutat, umbraque habet angulum sensibilem: nec infinita est.

Rursum, quia Sol non est major in visu⁴ quàm 15' et 15' 30'' semidiametro: Ergo si vel infinitum distaret nihil commutans, umbra non potest fieri acutior quam 15' 0'', et 15' 30''. Omniumque brevissimus umbrae terminus est 229½ et 222 semidiametri Terrae estque certo lon-



gior: et Sol certo aliquid deflectit. Ita haec sunt contrapositiona, ubi Sol nihil permutat umbrae, mucro est 15' et 15' 30'', ubi Sol permutat 15' et 15' 30'', ibi mucro nullum habet angulum. Vicissim ubi Sol infinitum distat, umbra est 229 et 222, ubi Sol distat 229 et 222, ibi umbrae terminus infinitum distat. Rursum quantum Sol apparet, tantum et permutat, aequalis Terrae existens.

Verum hujus ultimi demonstratio patet. An autem duo priora sint perpetuo proportionalia operae precium est considerare. An igitur angulus 15' et 15' 30'' perpetuo inter mucronem umbrae et parallaxin solis dividitur? Sit AD semidiameter Solis, BE Terrae. DBA 15' et 15' 30''. Sane BDE est differentia inter DBA 15' et 15' 30'', et inter DCA umbrae mucronem et D. C. aequant B. Sed BDE est parallaxis ☉, quia BE semidiameter ☉. Habes ergo hujus rei demonstrationem.¹

¹ Randbemerkung Haec sequentia infra fol. 167 legitimè inveniuntur demonstrata

² Randbemerkung 2. 6
8. 4

³ Randbemerkung 2 6
100 96
102 102

⁴ Hervorhebung von Kepler

Si jam in aequalia dividerentur. Primò 15. Ergo utrumque $7' 30'' 89^\circ$ *l. 66*
 $52' 30''$. Tang $460|4$ umbra supra ☿ porrigeretur. Martis a Sole distantia
 est 138 540 circiter. Qualium Terrae 100 000. Consentaneum est, umbram
 ad Martem non pertingere.

Sit AB 100 000, erit AD 436 vel 451 et AC 138 600.

	138 600	89.49.11	138 600	89.48.48
	436	10.49 mucro	451	11.12 mucro
	1308	15	1353	15.30
	780	4.11 parallaxis ☉	3 300	4.18 parallaxis ☉
10	436	89.55.49	3 157	89.55.42
	3 440		143	
	3 488	830 semid. dist: ☉		810 semid. dist: ☉

quasi spacia
essent dirempta
in $\frac{1}{2}$

Spacium¹ ab apogaeo Terrae ad perigaeum Martis facit 60, qualium a
 ☉ ad Terram 800 circiter.

Jam ubi et quam lata sit quaevis umbra. Sit FG locus transitus ☽, EB se-
 midiameter ☉. Ergo EFB est parallaxis ☽. Sed FBG est angulus umbrae,
 20 ergò diameter inter C et F. Ergo parallaxis umbrae Lunae dividitur in C
 mucronem et B semidiametrum umbrae visibilem. Nota ergo hanc copu-
 lam axiomatum.

Semidiameter apparens Solis dividitur in mucronem umbrae et paralla-
 xin Solis². Parallaxis Lunae dividitur in mucronem umbrae et semidiamete-
 trum aparentem umbrae.

Sit ergo mucro umbrae nihil. Ergo parallaxis Solis $15'$ et $15' 30''$. Um-
 bra aequalata Terrae. Pone Lunam altam 60 semidiametris

		89. 2.44		
	parallaxis et umbra	57.16	—	57.16
30		<u>15. 0</u>		<u>15.30</u>
		42.16		41.46
		88.56.21		
	Pone altam 54 semidiamete- tris parallaxis et umbra	63.39		63.39
		<u>15. 0</u>		<u>15.30</u>
		48.39		48. 9

Sit jam mucro umbrae $15'$ et $15' 30''$. Ergo parallaxis Solis nihil. Alti-
 tudo Lunae et umbra ut hic³.¹

¹ *Randbemerkung* a corpore ad corpus regulare.
 40 ² *Randbemerkung* Adde parallaxes Solis et Lunae, a summa aufer semidiametrum Solis,
 manet semidiameter umbrae. Nam summa parallaxium aequat summam semidiametrorum.
³ *Verweise auf 41.46 und 48.9 durch Kepler*

I, 67 (67)	In ¹ apogaeo ☉	in perigaeo ☉
mucro umbrae	inter 15 et 0	inter 15.30 et 0
parallaxis ☉	inter 0 et 15	inter 0 et 15'30''
parallaxis ☽	in alt. 60	² in alt. 60
umbra	inter 42.16 et 57.16 inter 48.39 et 63.39	³ inter 41.46 et 57.16 inter 48'9'' et 63'39''
semidiameter ☉	15'0''	15'30''

Posita igitur altitudine ☽ ponitur umbrae dimentiens, qua minor non est certò et contra. Vides etiam quantum crescit parallaxis Solis, tantum crescere umbram super hos terminos. Vides etiam variationem umbrae tantam esse quanta variatio semidiametri Solis in contrarium. Denique circa hanc altitudinem quot decedunt semidiametri Terrae altitudini Lunae, totidem accedunt umbrae scrupula paulo admodum plus et contra.

Quia mucro umbrae Lunae pervenit ad Terram in mediocri sui a Terrâ remotione, quid si et umbra Terrae veniret ad mediocrem ☿ a ☉ distantiam⁴:

quae est	152 518	3	89.50
	44 3½		mucro 10
	1330	4	15.15
	1951		parallaxis ☉ 5.15
	1774	4	
	1778		

EX CORPORIBUS REGULARIBUS

Qualium perigaea Martis distantia 138 540 fit 100 000, talium apogaea Lunae et Terrae a Sole distantia ex dodecaedro

fit	79 465	ergo
	138 540	
	317 8600	
	3973 25	
	6 35720	
	23 8395	
	79 465	
	110 091	apogaea ☽ et ☉ junctim a Sole
	101 800	apogaea ☉ a ☉
	8 291	apogaea ☽ a ☉. Habetur ergo proportio DB ad BF.

Stante hac proportio adhuc mucro umbrae augeri contra parallaxis ☉ et ☽ et semidiameter umbrae minui potest. Ergo assume excessum EFB super EDB ex certis vel 54' 10'' vel 57' 23''. Hinc lege qua solvitur triangulum datis cruribus et angulo, tangens dimidiorum sc: 27' 8'' vel 28' 42'' prodire debet ex tangente dimidij complementi DBF et numero crurum 40

¹ *Randbemerkung* Pertinent deorsum ad fol: 173.

² *Schluß von Zeile 4 bei Kepler*

³ *Schluß von Zeile 5 bei Kepler*

⁴ *Randbemerkung* At mucro ex apogaeo Terram tangit.

84938. Nam hic multiplicatus in tangentem dicti dimidij complementi DBF, debet producere tangentes dimidiorum illorum

101800	7891 vel	8350000	divide igitur per	
8291		764442	9	
9350900000	78950000	705580		
110091	84938	679504	8	esset alt. \mathcal{D} 58 ^{1/2} , et 55
880728	764442	260760	3	
543620	250580			
440364	170876			
1032560	707040			
990819				
417410	31.54	33.48		verior
330273	27.8	28.42		Tycho tantam in hypothesi
865370	4.46 EDB —	5.6		60 in quadraturis
	59.2 EFB —	62.30		ex observatione. ¹
		15.0	336 mucro	101800
		4.46	730	1066
Ex parall. \odot 4' 46" — vel 5' 6"		10.14	1066	6108
alt. \odot semid: 730	676.	89.49.46		6108
				1018
				108518800
				73
				355
				292

l,68

At si sic dicas fisus Tychonis observationi \mathcal{D} 60 semid: in apogaeo, ut eadem sit altitudo in quadraturis et oppositionibus.

8291 dat 60 quid 101800

60	
6108000	
8291	
58037	7
30430	
24873	3
55570	7

Tunc \mathcal{D} parallaxis 57' 16"
 et \odot parallaxis 4.24
 61.40

Semidiameter \odot 15
 Semidiameter umbr: 46.40

Hic jam angulo et motu latitudinis pro lubitum uti posses.

Consentit problematis per horarium et moras.
 Hic etiam mucronem sic computa ¹



¹Randbemerkung 9 Jun. 1627. Ulmae. Sicut diameter \mathcal{D} ad excessum diametri \odot , sic alt. umbrae mucronis ad alt. \odot . In *Ep. Astr: Copernicanae* proportio diametrorum statuitur \odot 15, \oplus 1, excessus \odot 14. Et quia alt. \odot 3469 semid: divide per 14, veniunt 248 fere. Fit umbra brevior, quando \odot eodem

* visionis angulo retento elongatur. Nam tangit ergo umbra \odot . ¹

15 semid. ☉
 4.24 parall: ☉
 10.36 mucro
 89.49.24 longitudo 325 semid:
 737
 1062

Et si 737 dat 101800 quid 1062

1062
 203600

6108

10180

108111600

737

3441

2948

4931

4422

5096

146600 Inter mediam et unam ☉ distantiam

L173

[THEOREMA VII.]

[...]

Cum AK et DL sint parallelae¹, DM interior et DB transversalis, quae igitur est proportio AD (quasi tota ex B per E exiret), ad BE et residuum, eadem est proportio NL ad NM, ML, id est differentia diametrorum ad differentiam parallaxium Solis et differentiam semidiametrorum umbrae.

Et quia BE multo minor est quam dimidia AD, quare etiam differentia parallaxium ☉ multo minor erit dimidia differentia diametrorum: sc: variatio semidiametri umbrae est inter 15'' et 30'', propior 30'' quam 15''.

[...]

Cum diameter Solis ex Terra spectetur, indeque habeatur ejus proportio ad suam a Terra distantiam, tam in apogaeo quam in perigaeo: quanto igitur augemus semidiametrum Terrae, tanto et umbrae semidiametrum augemus, admoventes Terram ad Solem. Vel quanto augemus Solem removemusque, tanto fit minor semidiameter umbrae, breviorque mucro; tanto etiam propius accedit variatio semidiametri umbrae ad 30''. Nam si Solem minuimus sic ut fiat aequalis Terrae et propinquus, umbra nihil variatur. Vide schema f. 166

Vide fol. 67. proportionem.

Nam ex Th: III. sit angulus dimidij mucronis umbrae maximus 15, distantia ☉ apogaei infinita. Luna vero distet semidiametris 60. Erit ejus parallaxis ex tangente 6000000.

89.2.43. Compl: 57.17

Addo parallaxin ☉ 0. 0

57.17

Aufero sem. ☉ 15. 0

Sem: umbrae 42.17

¹ Randbemerkung Fol: 167.

Distan- tia \mathcal{D}		Paralla- xis \mathcal{D}	Parall: \odot ap.				I,174
			0	1	2	3	
60.	89. 2.43	57.17	42.17	43.17	44.17	45.17	
59.	89. 1.45	58.15	43.15	44.15	45.15	46.15	
58.	89. 0.44	59.16	44.16	45.16	46.16	47.16	
57.	88.59.43	60.17	45.17	46.17	47.17	48.17	
56.	88.58.41	61.18	46.18	47.18	48.18	49.18	
55.	88.57.30	62.30	47.30	48.30	49.30	50.30	
54.	88.56.21	63.39	48.39	49.39	50.39	51.39	
10 53.	88.55. 9	64.51	49.51	50.51	51.51	52.51	
52.	88.53.54	66. 6	51. 6	52. 6	53. 6	54. 6	

Semidiametri umbrae de columna in colum-
nam augentur in quantitate parallaxeos \odot
auctae.

Vicissim minuuntur in quantitate semidia-
metri \odot auctae, cum is in perigaeum des-
cendit: Sed hinc non manet eadem paralla-
xis \odot quae est in apogaeo, augetur enim
nonnihil, itaque tantulo minus aliquid sub-
trahitur, quam est semidiameter \odot .

Jam comparentur horarij Lunae: cum di-
stantijs ejus.

Distantiae ex Hipparchi capite III.
sunt 60. 0

56.34

53. 8^a

in proportione: et in rei etiam veritate, quia
in quadris Braheus invenit distantias 59 et
54: in copulis altior et humilior fit. Folio
verò 97 per hanc eccentricitatem plane apo-
gaea distantia fit 60 semid: in scheda ibi ad-
jecta. ¹

^a 52.68 Kepler

1,99 PARALLAXES ET ALTITUDINEM LUNAE EX ECLIPSI-
(99) BUS SOLIS INDAGARE.

Crassiori Minerva per crassiora exempla.

Primum refert Martianus Capella, crebro in climate $\delta\iota\alpha$ Meroes videri totales Solis defectus, ubi in climate $\delta\iota\alpha$ Borysthenis Sol totus illucescat nulla obsistente parte. Sumamus jam nobis haec ita contingere in meridie et esse diametrum Solis 30', Lunae 32'. Loca vero ad amussim esse Meroen et Borysthenem. Sed et certum zodiaci signum est supponendum. Id sit $0^\circ \text{ } \textcircled{9}$. Meroe AP $16\frac{1}{2}^\circ$ secundum Ptolemaeum, Borysthenes AP: $48\frac{1}{2}^\circ$. * Ergo cum sit tempore Capellae declinatio $0^\circ \text{ } \textcircled{9}$ 23.52, subtracta latitudine loci, restat $7^\circ 22'$ distantia Solis a vertice in septentrionem. Respondet parallaxis Solis $0' 22''$ in septentrionem.

Ita cum sit altitudo aequatoris ad Borysthenem $41\frac{1}{2}$, addita Solis declinatio $23^\circ 52'$ ostendit meridianam Solis altitudinem $65^\circ 22'$, cui respondet parallaxis Solis in meridiem $1^\circ 15'$. Itaque si nihil deficit de Sole ad Borysthenem, statim verò australioribus locis aliquid, oportet in altitudine Solis visibili $65^\circ 20' 45''$ (subtracta parallaxi) esse altitudinem Lunae, per suppositionem nostram diametrorum, $64^\circ 49' 45''$, in Meroe vero $82^\circ 37' 38''$. Centro D, spacio DB scribatur meridianus in orbe Terrarum BA, in quò B sit Borysthenes, A Meroe. Angulus ergo BDA erit 32° (per subtractionem latitudinum locorum septentrionalium). Quare in isoscele erit DBA vel DAB 74° et qualium AD est 100 000, talium BA erit 55 127.

Sit E Luna, cujus centrum cum B, A, D connectatur. Est ergo DAE $82^\circ 37' 38''$ et 90° . Sed DBE $64^\circ 49' 45''$ et 90° .

Ergo residui BAC^a 98.37.38
et ADE^b 80.49.45
179.27.23 denique BEA $32' 37''$.

Quantum ex semidiamentris luminarium et utraque Solis parallaxi componitur¹. In triangulo igitur BEA datur latus BA et anguli; ut ergo sinus $\frac{BEA}{949}$ ad $\frac{BA}{55127}$ latus, sic sinus $\frac{EBA}{98721}$ ad EA. Hinc prodit EA $57\frac{1}{2}$ qualium AD est 1. Itaque ED quasi $58\frac{1}{2}$. Itaque sive experientia seu veterum ratio, quos Capella secutus sit hac fictione^c, arguit altitudinem D 58 semidiamentrorum. ¹

1,100 *Idem* posset ex eclipsi Hipparchiana demonstrari, si sciretur signum. Nota ergo circumstantias pro invenienda hac eclipsi. Primum oportet in-

¹ *Randbemerkung* Quod nota

^a BAE *Frisch*

^b ABE *Frisch*

^c *ratione Frisch*

cidisse penè in meridianum. Nam et alias non fit idonea, et huc alludit ipsa locorum ratio, Hellespontus enim et Alexandria. Illic long. 56, hic 60½ ponitur. *Deinde* nota quod parallaxis \mathcal{D} a \odot ab Alexandria in Hellespontum crevit non plus quam circiter 6. Certè ergo non plus quàm a 4'' in 8'' ab. alt. P. 31° in alt. P. 43° per gradus 12. Jam ponamus tabulam parallaxium Tychonis non admodum male habere. Et est tempore Hipparchi Solis in \odot \ominus \mathcal{D} declinatio 23.52 23.52

adde el: aequatoris 46.55 59. 2

70.47 82.54 altitudine in \odot \ominus

10 itemque subtrahe 23. 3 35.10 in \odot \mathcal{D} .

Jam sub distantia \mathcal{D} 52 est incrementum parallaxeos a 23° in 35°, 6' 33'', Solis 20''. Eadem sub alt. \mathcal{D} 61 est 5' 36''. A 71° verò in 83° illic 14' 43'', hic 11' 40'', ubi Solis 36''. Ergo non est ita credibile, hanc eclipsin in aestivo semicirculo accidisse; promptum autem credere in \mathcal{A} vel \mathcal{B} accidisse, aut summum in \mathcal{M} vel \mathcal{N} .

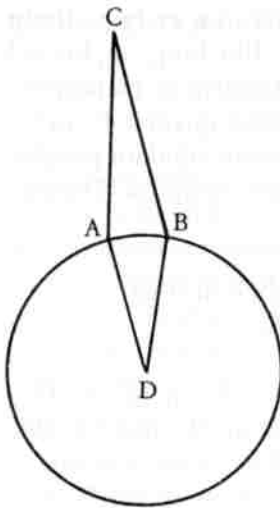
Tertiò quia Sol totus tectus fuit, secundum mea igitur observata non potest Sol simul in \mathcal{B} , Luna simul in apogaeo fuisse. Oportet ergo fuisse anomaliam \mathcal{D} plus quam 1° 10' aut minus quam 11° 0'.

Quartò. Cum sit parallaxis in alt. 35° a 55' in 47', in alt. verò 83 ab 8 in 20 7, sic in alt. 23° a 61' in 52', et in alt. 71° a 23' in 19'. Ergo componendo altitudines aestivas, si ponas in Hellesponto post subtractam parallaxin Solis 1' latitudinem \mathcal{D} veram a 18 in 22, Alexandriae vero a 13 in 14 per additionem 6', quantum scilicet de \odot remansit, patet quod diversae prodirent latitudines. Omnino igitur eclipsis non fuit aestiva. Componendo igitur altitudines hibernas pone (post subtr: parall: \odot 2' 45'') latitudinem veram sept. a 58 in 49. Alexandriae vero (post \odot par: 2½ subt. et 6' addita) a 59 in 49 patet, quod hic eadem latitudo septentrionalis esse possit. Ergo dist. \mathcal{D} vera a nodo vel 12 vel 10 in \mathcal{B} vel paulo minus in \mathcal{N} . Certe plus quam 4. Motus ergo verus latitudinis vel inter sex. 1.28° et sex. 1.26 vel 30 inter sex. 4.42° et sex. 4.34°.

Quinto nota aetatem Hipparchi. Ultima observatio ejus ex ijs quae annotatae sunt, incidit in annum A. C. 127. At nemo dicit ipsene observaverit an Timochares. Imò quia Alexandriae, ipse verò in Rhodo, videtur a Timochare observata. Xerxis *διαβασις* in A. C. 478 incidit. Oporteret examinare 350 annos. ¹ Nam Hipparchus certe etiam de Alexandria quamvis 1,101 absens loquitur, ut cum dicit quo die Alexandriae armillae utrinque fuerint illuminatae. (101)

Xerxis eclipsis, quam computavit Maestlinus, non abludit. Sardibus contigit h 1. p: m: Ergo in Hellesponto ante 1. Et fuit computante Maestlino fere 11 digitorum et in \mathcal{N} . Sed omissa hac, an Plutarchi eclipsin invenire queamus? At haec nihil ad rem.

Possimus regredi per *ἀναλυσιν*. Primum supra dixi Lunam non fuisse apogaeam; idem Cleomedes confirmare videtur ostendens, quod per 4000 stadia umbra Lunae pertingere possit, loquens procul dubio de hac eclipsi. Theon verò dicit, ipsum supposuisse, quod in syzygiis in elongatione maxima Luna Soli proximè appareat aequalis. Cum ergò ex illa eclipsi inveniret distantiam \mathcal{D} minimam 71, maximam 83 semid: Terrae, credibile est,



mediocrem competere ipsi eclipsi, ut umbra habeat latitudinem. Maximè quia dicit in locis circa Hellespontum. Et praesupponit quidem Solem minimum mutare. Cum ergo sit defectus Alexandriae $\frac{1}{2}$, pars libera $\frac{1}{2}$, sit diameter \odot 30', $\frac{1}{2}$ sc. 6'. Tantus est angulus ad \mathcal{D} . Est vero AC a 71 in 83, qualium AD 1. At qualium AD 1, talium AB subtensa de $12^\circ 7'$ sc. $\frac{71,000}{100,000}$. Dantur ergo in ABC angulus C et duo latera CA, AB, quaeritur angulus CAB. Ut ergo AB ad ACB, sic CA ad CBA, alt. \mathcal{D} in Hellesponto.

Sit CA	7 100 000	vel	83 000 000	
sinus ACB	<u>175</u>		<u>175</u>	
	1 750 000		525	
	<u>1225</u>		<u>1400</u>	
	124 250 000		1 452 500 000	
	21 09		<u>1 265 4</u>	69000'
	<u>105 45</u>	59 000	187 10	
	18 800			

I, 102

	a	36	in	43.30	
Altitudo ergo \mathcal{D} in Hellesponto a	59000		in	69000	
alt. aeq.	<u>47</u>		<u>47</u>		
declinatio \odot	11		3.30		

20

Hinc certum est hanc eclipsin quaerendam in \mathcal{X} vel \mathcal{z} . Et siquidem \mathcal{D} in perigaeo, in 3 sanè \mathcal{z} vel 1 \mathcal{X} , sin \mathcal{D} in apogaeo in 1 sanè \mathcal{z} vel 3 \mathcal{X} .

Accomoda igitur ant. Ch. 141, 27 Jan. δ 16. 40 \odot . \odot 5. 10 \approx .

Et a. p. C. 1554, 18 Jan. 19. 40 \odot . \odot 8. 10 \approx .

Anomalia \mathcal{D} diversa est.

Si eclipsis \odot in \mathcal{X} fuit, oportet vel δ in $\approx \mathcal{X}$, vel \mathcal{U} in \mathcal{X} esse. Sin illa in \mathcal{z} , oportet vel δ in $\mathcal{U} \mathcal{z}$, vel \mathcal{U} in \mathcal{z} .

30

Nota ergo 1595, 23 Sept: idque parumper.	Item	14. Feb. 1561
	item	21 Sept. 1568
		15. 16 Feb: 1569
		22. Sept: 1576
		26 Feb: 1579
		14. 15 Feb. 1580

...

NOVA DELIBERATIO DE METHODO
AD HIPPARCHUM SEU DE MAG:
SOLIS ET LUNAE.

I, 128

1. Assumpto horario: ex hypothesi motuum Lunae vel ex observatione Lunae in nonagesimo circa plenilunia, et adjuncta eclipsi Solis bene observata, *prodit parallaxis Lunae a Sole*, mediocriter cognita

Assumpta parallaxi *όλοχερεί* et eclipsis magnae solaris duobus momentis bene observatis seu latitudine visibili, *prodit angulus latitudinis* per parallaxin quidem satis accuratus, at per observationem inclinationis lubricam adhuc incertus.

Assumpto angulo latitudinis et duabus eclipsibus solaribus benè observatis *prodit Locus nodi seu correctio motus latitudinis*: Et certior parallaxis Lunae.

Assumpta parallaxi Lunae et eclipsi lunari partiali, *prodit parallaxis Solis*.

Etiam sic

Assumptis 2 eclipsibus Solis benè observatis *prodit angulus latitudinis όλοχερώς, et parallaxis et locus nodi et horarius*.

Etiam sic

Assumi potest ex astronomia angulus latitudinis. Indeque caetera derivantur, ut prius.

Etiam sic

Observata altitudine Lunae in ☾ in boreoque austrino limite versantis *prodit ejus parallaxis et latitudo simul*.

PER ECLIPSES LUNAE SIC.

Observatione duorum defectuum similium in plaga et quantitate vicinorum, datur *periodus latitudinis crassè, remotorum verò, accuratè*. Observatione aliquot eclipsium partialium ab eadem plaga nodorum et Lunae diametro datur *latitudinis angulus*.¹

Assumpto latitudinis angulo et 2 eclipsibus partialibus lunaribus, non ab eadem plaga nodorum, *prodit umbrae diameter et locus nodi*. I, 129 (129)

Hic potest adhiberi parallaxis Lunae in ☾ et limitibus observatae, per Lunam ipsam et sic erui parallaxis Solis meris lunaribus eclipsibus.

Etiam sic

Observatione Lunae seu in eclipsi Lunae seu alias in nonagesimo potest haberi *parallaxis longitudinis* D.

Inde caetera ut prius.

Etiam sic

Eclipsi Lunae totali bene observata et assumpto horario *prodit diameter umbrae*. 40

POSSENT FIERI DISTINCTA CAPITA
UTPOTE

1. De diametris luminarium observandis, indeque et de eccentricitate Lunae in $\sigma\phi$.
2. De motu diurno et horario Lunae in conjunctionibus et oppositionibus observando. Deque ejus quantitate ex hypothesis.
3. De motu et angulo latitudinis, hoc est, de latitudine maxima una cum Lunae parallaxi observanda. Et admonitio super inconstantia hujus anguli. Igitur etiam de observatione hujus ipsius anguli citra maximae latitudinis considerationem. Eaque duplici, vel ex eclipsibus Lunae simpliciter, vel cum parallaxi, ex Solis eclipsi per horarium.
4. Scia[graphia]metria, Theorematis sex absoluta.
5. Semidiameter^a umbrae variae
6. Lunae parallaxis^b variè^c
7. Solis parallaxis altitudo et corporum proportio¹.

I, 131
(131)

CATALOGUS PROBLEMATUM
PROPONENDORUM.

- [1. In camerâ clausâ et in proposito pariete repraesentare, quicquid extra cameram e regione vel est vel geritur, quod quidem in oculos incurrit.]
- [2. Ex radio inquirere angulum, quo luminaris corpus spectetur, et discessum luminaris a centro visus, adhibitis diametris ipsius luminaris, loco visus.]
- [3. Proposita verâ specie Solis deficientis, invenire veram proportionem visibilium diametrorum Solis et Lunae, et eligitos eclipticos veros.]
- [4. In radio, etsi discrepat a Sole in caelo, nihilominus invenire veram proportionem dimetientium Solis et Lunae et justam quantitatem defectus, et centrorum distantiam.]
- [5. Alia ratione proportionem veram diametrorum Solis et Lunae et simul angulum, qui est inter verticalem Solis et circulum magnum, per centra Solis et Lunae transeuntem, invenire.]
- [6. Maestlini modus inclinationes capiendi.]
- [7. Modus per ellipsin.]
- [8. Data oculorum distantia invenire distantiam rei visae.]
9. Parallaxes et altitudinem Lunae ex eclipsibus Solis indagare.
- [10. Quantitate anguli refractorij cognita, metiri altitudinem umbrae plenariae et crassitiem.]
- [11. Ex observatione lunarium eclipsium constituere quantitatem anguli refractorij in quolibet Terrae loco.]
- [12. Ex re *Refractiones* densorum mediorum geometrica ratione metiri.]

¹ *Randbemerkung* infra p. 150

^a *Semidiametri Frisch*

^b *parallaxes Frisch*

^c *variae Frisch*

- [13. Invenire proportionem aeris ad aquam ex refractionibus]
 [14. Invenire altitudinem aeris refringentis radios siderum]
 15. Ex observatione lunarium eclipsium inquirere altitudinem Lunae a Terrâ.
 16. Horarium in ϱ invenire ex certis datis.
 17. Metiri crassitiem umbrae ex certis datis
 18. Horarium constituere ex observationibus
 19. Discernere horarium, qualis sit propter anomaliam menstruum, exclusâ anomaliâ singulari.
 20. Diameter \mathcal{D} ex duratione exitus invenire¹.
 21. Motum seu locum Solis a fixis per eclipsin \mathcal{D} proba<re.> I, 132
 22. Adhibita latitudine verâ et horario et mora inquirere magnitudinem umbrae.
 23. Idem ex mora et fixarum remotionibus veris.
 24. Ex data umbrae dimitente in apogaeo et perigaeo Lunae et data proportione eccentricitatis Lunae ad suum orbem, datâ denique visibili diametro Solis, distantiam Solis a Terrâ invenire. Oportet autem differentiam dimetientium umbrae, cum Lunae dimensionibus comparatam, minorem efficere angulum quam quo angulo Solem cernimus.
 25. Ex ingressu et egressu \mathcal{D} super stellam, notatis oris \mathcal{D} et distantijs a stella parallaxin \mathcal{D} indagare.
 26. Ex convenientibus observationibus invenire motum latitudinis et diametrum umbrae et angulum latitudinis.
 27. Datis 3^a, duobus in quantitate defectibus, in certâ a se mutuô distantîâ causâ latitudinis, et aequali utrinque remotione ab apogaeo, datur semidiameter umbrae cum angulo latitudinis et motu latitudinis
 28. Aliter motum latitudinis explorare ex 2 eclipsibus proxime sine mora et angulo latitudinis.
 29. Cognita diametro Lunae horario et tempore emensionis datur diameter umbrae, addito angulo latitudinis datur latitudo ejusque motus
 30 Tempus Hipparchianae eclipseos indagare
 [31. Quare tunc de Sole tegendum et ultra, ut mera nox appareat. Et vicissim si nox extiterat, aestimare quantitatem eclipsis]
 [32. Idem si stellae appareant]
 33. Quaedam partiales obscuriores quibusdam totalibus
 [34. Quid faciat stellas apparere.]
 [35. Testimonia de diametro \mathcal{D} Hipparchi ex Theone, Sosigenis ex I...tinis]
 36. Correctio longitudinis locorum.
 40 37. Ex data diametro Θ , angulo motuque latitudinis vero et eclipsis anno 44 tempore et quantitate, diametrum \mathcal{D} aestimare
 38. Ex dato tempore, altitudine, latitudine vera totalis eclipsis \mathcal{D} , inquirere ejus parallaxin et altitudinem

¹ *Randbemerkung* In bene observata solari eclipsi posito horario ponitur parallaxis et distantia \mathcal{D} a centro Θ , et vicissim.

^a *Hinzufügung*

39. Ex quantitate defectus, semidiametro umbrae, latitudine verâ et altitudine visâ, idem inquirere. Et vicissim
40. Manente diametro \odot visibili, variata vero distantia $\odot\oplus$ quid varietur in certa distantia manente, crassities umbrae
41. Manente umbra quid crassities varietur in varijs transitibus.
42. Posita certa distantia \odot a Terra et diametro \odot visibili certo, ex unius lunaris eclipsis phasibus et horario certissimo, ostendere altitudinem et parallaxes \mathfrak{D} .¹
- I, 133* [43. Ex vera diametro \mathfrak{D} et visa per radium in deficiente Solis specie arguere quantitatem erroris radij.] 10
- (133)* 44. Ex eclipsi \odot arguere horarium, datis certis phasium momentis
45. Ex eclipsis \odot arguere angulum latitudinis, datis certis momentorum temporibus et parallaxibus
- [46. Ex inclinatione, defectus quantitate tempore inquirere latitudinem et longitudinem \mathfrak{D} a \odot adhibita parallaxi]
47. Ex altitudinibus poli et distantia itineraria differentiam longitudinis inquirere
- [48. Ex notatione deficientis ellipseos veram inclinationem deprehendere]
- [49. Ex serie aliquot ellipsium tempus inquirere.] 20
50. Arcum orae \odot vel \mathfrak{D} inter initium et finem eclipsis invenire ex observationibus
51. Datis momentis phasium cum punctis orae \mathfrak{D} , inquirere omnia reliqua.
52. Ex dato arcu orae \odot inter initium et finem et obscuratione maxima invenire proportionem diametrorum.
53. Data parallaxium lunarium differentia ad initium et finem eclipsis invenire visibilem angulum latitudinis.
54. Ex hoc et centrorum distantia visibilem latitudinem.
- [55. Visa latitudine cognita, observato angulo inclinationis ad verticalem inquirere tempus] 30
- [56. Diametrum \mathfrak{D} ex prima phasi colligere]¹

LIBRI PARS ALTERA.
DE DOCTRINA ECLIPSIUM.

I, 139

(139)

* CAPUT XI. DE METHODO CENSURA¹.

Eorum quae ad doctrinam eclipticam accuratius examinandam pertinent, fundamenta optica hactenus sunt demonstrata. Restat nobis opus ipsum. Ut autem juvetur lector in discernendo instituto nostro, simul et necessitatem cernat eorum, quae hic repetuntur, praemittenda est synopsis methodi, qua Ptolemaeus est usus, demonstranda ejus vel pericula vel dispendia vel errores: subjungenda summa methodi, quam nos sequemur.

10 PTOLEMAICA METHODUS

Postquam libro primo et secundo primum motum, libro tertio motum Solis demonstrasset; quorum cognitio planè praemittenda fuit: libro quarto, quinto, sexto jam lunares motus subjungit. Et libro quarto primum inquiri motus aequales, comparatione antiquissimarum observationum cum suis. Secundo anomaliam Lunae suppositione usus epicycli in concentrico demonstrat: Quam ad rem opus ipsi fuit cognitione aequalium motuum praemissâ, quaemadmodum anomalia haec ad sequentem investigationem vertentium noviluniorum planè necessaria est. Rursum non deficiunt lumina in omni coitu vel oppositione vertente: sed tuentur
20 certum orbem, quo circumacto eodem propemodum ordine redeunt. Ejus orbis investigatio eadem est cum motu latitudinis. Hunc ergo latitudinis motum Ptolemaeus via directa prius investigaverat, ea nempe quam et Hipparchus praeivit. Cujus explicatio etsi non tota in Ptolemaeo extat: ausus tamen sum eam ex ijs, quae ego secuturus sum, problematis conjicere, quod talis fuerit. ¹ Initio Lunae dimetiens capiebatur per dioptram^a, I, 140
quotnam esset scrupulorum. Hoc initium et Theon in *Commentarijs* super hoc caput nobis monstrat. Deinde ex ante demonstratis horarius Lunae inquirebatur ad propositum tempus eclipseos. Sequitur autem horarius ex
hypothesi inaequalitatem demonstrante.

30 Jam erant in promptu multae eclipses lunares cum mora, eligebantur quae diutissime duraverant. Ex tempore ergo durationis, motu horario et diametro Lunae vel etiam sine harum^b alterutro, colligebatur proportio dimetientium Lunae et umbrae. Ac cognita Lunae dimetiente in gradibus et scrupulis, cognoscebatur et dimetiens umbrae in eadem mensurâ.

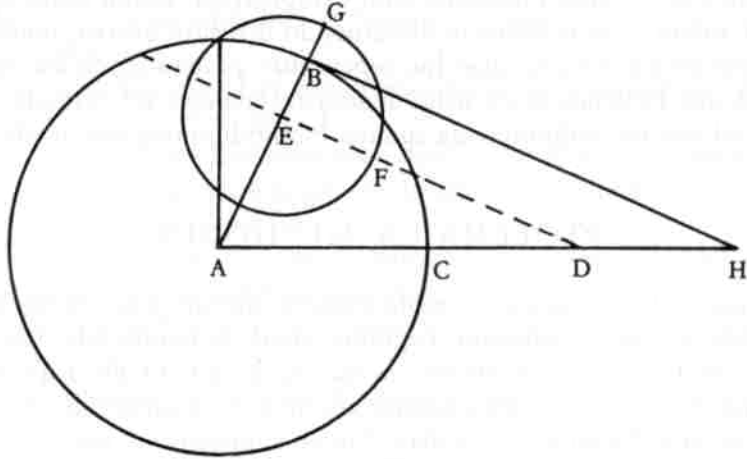
Ad haec ab Hipparcho demonstrata Ptolemaeus adjunxit angulum, quo Lunae orbis ad eclipticam inclinatur: de quo mox dicemus. Haec si quis ad duarum eclipsium partialium considerationem afferat, inveniet, quantum utraque a vicina intersectione orbium distiterit, ac proinde quantum motus latitudinis tempori inter eclipses interjecto debeatur. [Ex observa-
40 tione enim datur digiti, qui per observatam in dioptra diametrum Lunae

¹ Diese Zeile später von Kepler hinzugefügt.

^a dioptron Frisch

^b horum Frisch

conjiciuntur in scrupula. Diameter vero umbrae ab Hipparcho accepta ostendit, quot scrupulis ab ecliptica recedat illud lunaris corporis punctum, quod terminat defectum. Unde scitur quantum ab ecliptica recesserit ipsum corporis lunaris centrum.]



Sit A centrum umbrae BC, AD ecliptica, quam secet in D via Lunae DE, sub certo et cognito angulo EDA. Et ex A perpendicularis in DE ducatur, quae sit AE. [Itaque si DE secet umbrae terminum in F, G, aequales erunt, FE, EG et centrum Lunae in E positum erit sub momentum mediae durationis.] Cumque omnium ex A in DE brevissima sit AE, punctum E situm ostendet Lunae in obscuratione maxima, quae est circa mediam durationem. Scribatur centro E, distantia EF, quae certam habeat proportionem ad AB (ex Hipparchi traditione $\frac{2}{3}$ ejus) circulus Lunae FG secans circulum umbrae, ut eclipsis fiat partialis, producatque AE in G, secans circulum umbrae in B. Et sit cognitus defectus ex observatione in digitis, hoc est duodecimis partibus diametri Lunae, ut si BG pars residua de diametro Lunae sit 2 digitorum. Cum ergo detur proportio EG ad GB et residuam BE, proportio item EG ad AB dabitur, et proportio BE ad AB et residuam EA, quae est centri D distantia ab ecliptica. Sed proportio EG ad 360 gradus datur ex observatione dioptrae, quare et proportio caeterorum et denique ipsius AE ad 360 gradus dabitur. In triangulo igitur sphaerico AED, 10
I, 141
(141) 20
 rectangulo ad E, datur praeterea latus AE et angulus oppositus ADE, quare et AD distantia nodi ab opposito loco Solis dabitur, et ED elongatio Lunae ab illo nodo, quod erat quaesitum. Atque haec est methodus, qua Ptolemaeus initio fuerat usus.

Caeterum aliam viam insistens in *Magna compositione*, regressus est ad haec ipsa, quae inter principia assumpserat et quae inde deducebantur, redarguenda. Facilmè enim error in tam subtili materia contingere potest. *Primum* dioptra Hipparchum fefellit, nec planè tanta est Lunae diameter. *Deinde* nec horarius ita certus est, ut omni dubio careat. Duas enim Luna obtinet inaequalitates, quarum quae in coitus luminum desinit admodum 30

hactenus incerta fuit, ut aliter illam Ptolemaeus tradiderit, aliter Copernicus, aliter Tycho. Fieri etiam potuit, ut in eclipseos et morae et digitorum observatione non satis diligentiae sit adhibitum. Nam in defectu Lunae difficile est aestimare quod perijt: cum non videatur. *Denique* latitudinis angulus, ut infra dicitur, dubio non caret. Ut jam non dicam de eo, quod diameter Lunae, etsi in uno epicycli loco rectè fuerit observata, in alijs tamen locis vitium contrahat ob nimiam ab Hipparcho suppositam quantitatem epicycli, dum inaequalitas omnis ex epicyclo derivatur, quae dimidiâ ex parte aliunde venit.

10 Ptolemaeus ergo in iterationibus pauciora assumpsit et certiora demonstrando motui latitudinis. Binas eclipses, quam potuit invenire ¹ longis- I, 142
simo temporis intervallo distantes elegit, sic comparatas, ut utraque esset partialis ejusdem quantitatis, apud eundem nodum, in eâdem plagâ mundi, denique in eodem loco epicycli, ut constaret, umbram in transitu utrinque ejusdem esse crassitiei. His enim datis certum erat, utrinque aequaliter abfuisse illam a nodo, ac proinde orbes latitudinum consummatos esse atque integros, nihil residuum, nihil deficiens, nec opus fuit ut antea, praecognosci horarium, diametrum Lunae aut umbrae, nec angulum inclinationis, ac ne epocham quidem motus latitudinis. Suffecit scire, I, 143
20 Lunam aequaliter a nodo abfuisse utrinque, potuit nesciri, quantum abfuerit. Ut autem et hoc sciretur post modum, rursus Ptolemaeus elegit duas partiales eclipses, ejusdem anomaliae plagae et quantitatis, sed alteram nodo descendenti vicinam, alteram ascendenti. Nam tempus interjectum secundum latitudinis motum ante investigatum ostendebat, quanto arcu circuli ab invicem abessent. Certum autem, minus semicirculo distare. Quare residuum ad semicirculum est distantia utriusque eclipseos a suo nodo in unam summam conjecta, quae bisecta prodit secretam singularum a nodo distantiam, quod quaerebatur: angulo latitudinis etiamnum ignorato. Succincta sanè methodus, siquidem quantitas defectus aestimatorum intuitus non fefellerit, et semper in promptu sint tam commodae
30 observationes. Sed pergamus. *Quartò* itaque Ptolemaeus alteram inaequalitatem Lunae lib: 5 aggreditur, quae in novilunia desinit et plenilunia, quam capite 10 demonstrat citra magnum incommodum in calculo eclipsium omitti posse. [Capite II parallaxes Lunae aggreditur, quia sine his maximam Lunae latitudinem invenire non potuit; latitudo verò maxima seu angulus inclinationis orbis Lunae ad eclipticam necessarius erat ad eclipsium doctrinam futurus.

40 *Quintò* latitudinem Lunae maximam, quae eadem est cum angulo inclinationis orbis Lunae ad planum eclipticae, Ptolemaeus non minus compendiosè inquisivit, exspectato momento, quo Luna in Cancro borealem limitem attingebat. Tunc enim in Alexandrina poli elevatione Luna proximè verticem accedens penè omni se parallaxi exuebat. In hoc quidem situ Ptolemaeus affirmat, se semper eandem Lunae distantiam a vertice, quoad sensum deprehendisse, unde latitudinem maximam colligit 5 graduum. Caeterum totum hoc negocium non una ratione suspectum reddidit. Nam ut Luna in Cancro boreum limitem inveniret, fieri non saepius semel intra unum decemvovennalem orbem potuit: annis scilicet 10. et 11. Adriani Caesaris. Et consurgunt quidem observationes Ptolemaicae, I, 143
(143)

quantum earum est in Magno Opere, ab anno 9 dicti principis, sed per^a unicam eclipsin anni 10. 11 et aliquot sequentes omninò vacui praetermittuntur. Ultima vero observatio in annum 3 Antonini cadit. Itaque annos non plus 15 complectuntur. Ac relinquamus sanè tantam his observationibus culminantis Lunae amplitudinem, uti nodus evehens a 15°X in 15°Y moveatur, fient omninò ingressus Lunae in Cancrum octodecim. Inter hos unum tantum est plenilunium reliqui sub Sole partim latent, partim in quadraturas et caeteras phases concedunt. Jam hac nostra tempestate Tycho infallibili ratione deprehendit Lunam in quadraturis tertia parte gradus amplius ad boream et austrum concedere in latitudine maximâ, quam si plenilunium sit. Fieri ergò non potuit, ut semper deprehenderetur aequalis Lunae distantia a vertice: nisi hodie alia sit forma motuum lunarium, cujus ansam suspicionis aliam non habemus. Crediderim non quod factum sit, sed quod fieri debuerit, a Ptolemaeo hic inculcatum adhibitam vero latitudinem eam, quam in priori^b opere aliunde transsumserat. Obsecro enim, quando illud fuit, cum speciosioribus hisce insistens vestigijs priores curas correxit? Opinor post initia suarum observationum, post illam igitur Lunae culminantis occasionem. At principio, hoc est cum observare inciperet, circa annum 9 Adriani Hipparchicis datis contentus astronomiae incubuit. Admodum igitur diligens fuerit, si illas quoque observationes conscripserit, quibus tunc non uteretur. Uno verbo, si verè observavit, cur non unam e lectissimis observationibus apposuit?

Atque haec de methodo latitudinis. *Sexto* iisdem insidijs Ptolemaeus et diametrum umbrae circumvenit: electa eclipsi Lunae, in qua semidiameter defecisset. Tunc enim in priori schemate centrum Lunae in B cadit. Ducatur ex B parallelus ipsi ED, quia parum refert, tam parvum triangulum in plano fingi, secans eclipticam in H. Erit H nodus in hac Lunae latitudine. Ex tempore igitur et ante demonstratis scitur Lunae remotio ab H nodo, tum et angulus BHA, per doctrinam igitur sphaericorum triangulorum scibitur et BA lunaris centri distantia ab ecliptica in media eclipsi, quare et umbrae latitudo seu semidiameter. Optima sanè ratio, si et priora certa, quibus hic utitur Ptolemaeus, et eclipsis talis in promptu, et aestimator defectus certus est, nulla ratione falli posse suos oculos, dum Lunam in coelo haerentem sine circino dimidia ex parte deficere censent.

Septimò diametros visibiles Solis et Lunae Ptolemaeus ullo instrumento metiri desperavit, nisi quod hoc ex observatione sumit, Lunae visibilem diametrum, cum in apogaeo est epicycli Soli opposita proximè aequalem esse diametro Solis. Quanta verò esset utraque, maluit per umbram Terrae jam pridem dimensam metiri. Elegit igitur eclipsin cui aequalis esset transitus per umbram, aequalis inquam anomalia cum priore, qua umbram erat mensus. Motus latitudinis paulo alius; sit illa in E. Scitur ergo ED non minus quam prius BH ex calculo ante extracto. Et anguli sunt similes ad D et H, item E et B. Latera igitur utraque AE et AB dantur: quare et differentia EB in usitata circuli distributione. Caeterum in aestimatione proportionis ejus, quae est inter BG et GE residuum ex eclipsi semidiamete-

^a praeter *Frisch*

^b priore *Frisch*

trum, credidit Ptolemaeus oculis, quare et proportio EB ad EG semidiametrum dabatur et EG semidiameter in usitatâ dimensione. Ad hanc partem rursum dico, quod antea: si oculi tam sunt ¹ perspicaces, ut in aestimatione defectuum nihil aberrent, et si caetera hujus demonstrationis principia bene habent: methodus utique bona est, quamvis per ambages et dispendia incedat. I, 145
(145)

At in omnibus hisce videndum est etiam atque etiam, ne in angulo latitudinis, qui undique concurrat, error lateat. Nam etsi maxima latitudo in oppositionibus hodie eadem est quae olim nihilque habet dubii, angulus tamen, quem haec latitudo metitur, consistit utique in quadraturis. Quis igitur nos certos reddet, eum angulum, qui est in conjunctionibus et oppositionibus, non mensurari a maxima latitudine quadraturarum? Quare non sufficit, maximas oppositionum, non maximas quadraturarum latitudines metiri, quarum^a illud Ptolemaeus, hoc Tycho fecit: oportet et angulum ipsum metiri. Parvus enim error in immensum augetur, ubi ad reliqua capita processerimus.

His ergo septem capitibus instruit Ptolemaeus lectorem ad computanda tempora, moras ingressus et emersus Lunae e tenebris, quantitatem defectus et si placet etiam inclinationes defectus ad varias mundi plagas: quae omnia observatione unius eclipsis vel confirmari vel redargui possunt.

Ad eclipses verò solares hac methodo pergunt Ptolemaeus. Nam octavo parallaxes Lunae per instrumenta investigat, observans quantum Luna in austrum declivis sit, ex calculo inquirens quantum tunc propter latitudinem declivis esse debeat, si ex centro Terrae spectetur: ex horum enim collatione apparet, quanto angulo Luna commutaverit locum ex centro videndum in locum ex superficie visum. ¹ Ex qua una re postea altitudo Lunae a Terrâ, et adminiculante umbrae magnitudine cum visibili diametro Solis etiam altitudo Solis a Terra et ejus parallaxis dantur cum appendice de proportione corporum. Quibus perceptis ad calculum eclipsis solarium lector accedere potest, computans moras, principia, fines, quantitates et inclinationes diversas in diversis regionibus, quae rursum omnia unius solaris eclipsis accurata observatione vel confirmari vel redargui possunt. I, 146

Hic iterum Ptolemaeus maximas de se suspiciones concitat, quasi observationes adulterinas subornaverit ad theorema expediendum. Cum enim indigeret magna parallaxi in quadraturis, sic ferente ipsius hypothesei et eccentrico Lunae, cujus est in mense dupla revolutio; fingit etiam, se tantam observasse parallaxin, et ex hac fictitia postea veram procul dubio aliunde transsumptam et alijs principijs constitutam in coitus luminum derivat. Esse verò vitiosam illam parallaxin, quam dimensum se fingit Luna in Capricorno et limite boreo versante, testabuntur omnes post Regiomontanum astronomi: testatur maxime Tycho, qui invenit, Lunam etiam in quadraturis cum Sole non propius Terram venire, quam ad 54 semidiametros Terrae, quam Ptolemaeus ex suâ parallaxi statuit 33. Quodsi latitudinem Lunae auctam adhibueris, qualem Tycho deprehendit in quadrantibus, multo major et prodigiosior haec parallaxis evadet. Quin igitur falsum hic locus admiserit, dubitari non debet. ¹

^a quorum *Frisch*

I, 147 (147) Denique non levis momenti error fuit apud veteres inde ab Hipparcho usque ad Tychonem, quod cum diametros Lunae et umbrae in certâ aliqua epicycli parte essent dimensi, caeteris epicycli locis vitiosas^a diametros accommodarent, eo quod epicyclo nimiam tribuerent amplitudinem. Fons hujus rei scaturit ex desideratis inaequalitatum causis, et redundat in utriusque luminaris motum. Etenim cum esset in confesso, tardiora videri quae longius abstitissent, eademque celeriora ubi propius accessissent; nec illud ignoraretur, discedere lumina et accedere: veteres illi praepos-
tero aequalitatis studio omnem motus luminum diversitatem in hos ab-
scessus et accessus eorum contulerunt: quae dimidia solum illis debetur, 10
reliqua pars, nec quicquam repugnante Copernico, planè causam habet
physicam, ex ipso quidem accessu et recessu sideris resultantem, sed in se-
cundo respectu.

Ac in tribus quidem superioribus haec causa physica sese Ptolemaeo manifesto prodiderat indicio, quod amplificatio epicycli optica, quam *Alphonsus* diversitatem diametri, *Prutenicae* excessum appellitant, non respondebat accessus et recessus magnitudini, quam aequatio eccentrici requirebat, si quis eam unicè per centrorum orbis et mundi distantiam nite-
retur excusare. Quare coactus Ptolemaeus punctum aequantis introducit, rem planè physicam, si benè considerasset eam author. Copernicus abhor-
rens ab hac inaequalitate physica, quam putabat indignam caelesti natu-
rae^b, transformavit aequantem in epicyclium: gavisus in luminaribus opus
illo non esse. I, 148 (148) Cave lector confundaris; non est mihi sermo de menstruae inaequalitatis aequatorio puncto, quod scio Ptolemaeum adhibuisse. De prima inaequalitate loquor, quae a menstruo circuitu tempore discernitur. Hanc igitur Ptolemaeus per unum epicyclum excusavit eumque tantum statuit, ut sufficeret toti aequationi. Copernicus mutationem illi nonnullam attulit, sed ita ut iisdem principijs inhaereret, tantum esse oportere epicyclum, quanta esset aequatio quovis tempore. Quare etsi epicyclium
adjunxit, quo primarius epicyclus augetur vel minueretur: eo tamen nul-
lam primariae aequationis partem expedit. Nam illud ad menstruam
aequalitatem spectat et vice Ptolemaici menstrui aequantis fungitur. Ad-
huc ergo Copernicus primam inaequalitatem per solam centrorum distan-
tiam (seu epicyclum) expedit, exclusa causa physica; quo nomine et ipsi
nimiâ in differentiâ sunt Lunae a Terra distantiae proinde et diametri
aspectabiles et transitus per umbram. Tycho Copernici vestigia pressit us-
que ad annum 1600. Nam illi duo epicycli, quorum alterius diameter sta-
tuitur 11 000, alterius 22 000 in paginis Witebergae editis anno 1599 mere
Copernicani sunt; residui duo ad novas nec a veteribus animadversas in-
aequalitates referuntur nihilque habent cum primâ inaequalitate commer-
cij. 30 40

Quod autem Christianus Severini, cujus opera Tycho in ultima correc-
tione usus est, in primam quoque inaequalitatem aequantem introduxit
seu more Copernicano epicyclium: id si in Lunam statuere nefas I, 149 (149) arbitraris vellesque non esse factum a Tychone, mihi adscribito. Nam eo tempore Christiano et spectator et author fui ad id audendum. Et sanè non

^a vitiose *Frisch*^b natura *Frisch*

tantum in motu longitudinis plurimum Christiano res ista profuit, sed etiam ad parallaxes apprimè fuit commoda. Semper aqua haerebat, parallaxibus aut repugnantibus hypothesi aut sibi non constantibus. Tandem, ubi animum induxit vim epicyclo afferre, ad parallaxes examinandas sincero animo accessit, invenitque in quadraturis non esse majorem epicyclo amplitudinem, quam 6 semidiametrorum Terrae. Cujusmodi quidem amplitudo non patitur aequationem ad 3° gradus excrescere, cum maxima in quadraturis aequatio $7\frac{1}{2}^\circ$ gradus postulet. Itaque jam et in Luna natura nobis argumentum monstravit causae physicae introducendae non minus quam prius in tribus superioribus. Quomodo id in theoriâ Solis quoque probetur, partim [Cap: II dictum, ubi de apparente Solis diametro agebamus, partim] differendum est in *partem Astronomiae physicae*, quam unâ cum demonstratione motuum stellae Martis primo quoque tempore deo vitam et vires largiente in lucem dabo; hancque inaequalium motuum causam physicae luculentè et legibus quidem geometricis, ne quâ metuas calculo, tractabo. In praesentia tantum dicere volui, veteres circa diametros luminarium atque ipsius umbrae in errore esse ob neglectam hanc physicam causam nimioque auctum epicyclum. Jamque et Ptolemaei methodum et quae in illa suspecta sint, ferè tenes: superest ud ad hujus quoque libelli methodum accedam¹.

DE MEA METHODO.

I, 150

Ingenium tibi lector traditurus eram contexendi operis talis, quale Ptolemaeus appellat *μεγάλην σύνταξιν*, opus ipsum majori conatu aggressurus. Leges igitur theoremata et problemata extruendae ex eclipsibus astronomiae; sparsa illa nec plane cohaerentia, sed conditionibus aliqua
* circumscripta. Sed tamen, uti quondam Daedalus suam Venerem, sic ego mea problemata captus amore descriptionis magna ex parte animata reddidi, ut magnam partem operis amplectantur; in quibus methodum hanc notabis:

30 Primum ostenditur, quanta sit apparens diamter Solis ad haec nostra tempora.

Secundò eandem curam in diametrum Lunae apparentem transferemus.

Tertiò necessarium erit explorare, quantum accessus et recessus Solis umbram Terrae variet, ut certum sit, insensibile quippiam id esse.

Quarto latitudinis angulum in ipsis oppositionibus et conjunctionibus eclipticis constituemus.

Quinto motum latitudinis et ipsam latitudinem novis problematis inquirere docebimus.

40 Sexto hinc diameter umbrae in certis locis anomaliae Lunae mensurabitur.

Septimo parallaxes et altitudines Lunae a Terrâ variè inquirentur.

¹ *Randbemerkung* De angulo visibili latitudinis falso supposito. Lauda ejus descriptionem motus \mathfrak{D} parallactici.

— Octavo, hinc examinabitur proportio corporum¹.

Nonò, hinc motum horarium docebimus invenire, quo rectissimè hypotheses aliorum examinentur.

Decimo, quae hinc ad ipsam Lunae hypothesin, ad theoriam Solis, ad geographiam et caetera redundant, obiter indicabuntur.

Pleraque ex simplicibus et facile comparabilibus observationibus, ut identidem alijs exemplis reiterari et communiora fieri possint, qui praecipuus hujus libelli finis est.¹

I, 153
(153)

OBSERVABILIA

1. Diameter Solis 10
2. Diameter Lunae
3. Initium defectus, altitudo etc.
4. Initium morae, altitudo etc.
5. Finis morae, altitudo etc.
6. Finis defectus, altitudo etc.
7. Quantitas maxima defectus.
8. Momentum in quo certa pars deficit, ad phases praecipuas relatum.
9. Duratio citra terminorum certitudinem ad meridiem.
10. Mora citra terminorum certitudinem ad meridiem
11. Incidentiae tempus absolutum 20
12. Emersionis tempus absolutum
13. Inclinatio principij
14. Inclinatio immersionis
15. Inclinatio emersionis
16. Inclinatio finis
17. Inclinatio ad certum momentum a principio vel fine

DANTUR

18. Loca Solis a principio Arietis
19. Periodicum tempus anomalia \mathfrak{D} , *ἐνπλάτει*
20. Periodicum tempus latitudinis Lunae, *ἐνπλάτει* 30
21. Periodicum tempus menstruum *ἐνπλάτει*
22. Tempus quo Luna in limitibus versatur *ἐνπλάτει*
23. Altitudo Lunae meridiana ad illa tempora
24. Distantia Lunae deficientis a fixis, determinatio diei et defectus momento.

QUAERUNTUR

31. Altitudo Lunae a Terra in semidiametris Terrae
32. Horarius Lunae tempore eclipsis
33. Angulus latitudinis Lunae in eclipsis

¹ *Hinzufügung* Modum vide infra p. 156. fin. *Nicht von Kepler.*

34. Angulus latitudinis Lunae in quadraturis
 35. Latitudo Lunae maxima in conjunctionibus et φ
 36. Latitudo Lunae maxima in quadraturis
 37. Latitudo Lunae in eclipsibus.
 38. Latitudinis periodicum tempus correctum
 39. Motus latitudinis correctus
 40. Loca fixarum in zodiaco.
 41. Loca Lunae in zodiaco
 42. Eccentricitas orbis Lunae
 10 43. Anomalia Lunae
 44. Tempus periodicum anomaliae correctum
 45. Tempus periodicum \mathcal{D} a \odot correctum ¹
 46. Crassities umbrae in loco transitus \mathcal{D}
 47. Solis a Terrâ distantia
 48. Solis magnitudo.
 49. Lunae magnitudo.

I, 154

AD SCIAMETRIAM ¹

- h. i. *Pro 46².*
 Sit AB semidiameter Terrae, A centrum. HI, FG semidiameter So-
 20 lis. F, H centra \odot . ECD transitus Lunae semidiameter, E centrum,
 ILH, GKH semimucrones umbrae.
 Ponantur aequales HAI, HBI. Aequales etiam FAG, FBG.
 f. g. Ergo FHB, IBG juncti aequant IAG. Sic CAE, CBE, sic DAE,
 DBE. Si hoc, ergo aequales CAD, CBD, IBG.
 Cum autem IAG sit differentia apparentium Solis semidiametro-
 rum, erit et FBH, IBG junctim differentia Solis semidiametrorum.
 Ergo IBG, CBD, CAD minor, quam est differentia semidiametro-
 rum.
 a. b. Et sic semidiameter umbrae variatur minus dimidio minuto in
 30 eodem loco transitus.
 e. c. d. CBD et KBL differentia semimucronum umbrae.
 k. Si Terra punctum esset, umbrae mucro aequaret apparentem dia-
 metrum \odot , et variatio umbrae (sic loquendo) esset aequalis aug-
 mento apparentiae Solis.
 l. Si Terra aequaret Solem, umbrae mucro esset 0 et umbra nihil va-
 riaretur.
 Cum sit AHB, AIB aequales et AIB parallaxis Solis, erit et AHB
 parallaxis Solis remoti et AFB parallaxis propinqui: et FHB, IBG
 differentia parallaxium, quae ablata a differentia apparentium se-
 40 midiametrorum Solis, relinquit differentiam semimucronum um-
 brae. ¹

¹ *Hinzufügung*² *Randbemerkung (zum nachfolgenden Text):* Haec infra fol. 167 demonstrantur ordine

I, 159
(159)

LIBER 1.

Postulata

1.

Iter Solis ecliptica dictum (vel Telluris centri) ad medium circulum primi motus seu aequatorem inclinari gr. $23^{\circ} 31' 30''$. Demonstravit hoc Tycho Brahe: assumpta quidem parallaxi Solis, quae a nobis lib: III demum demonstrabitur. Sed ea nullius est momenti in effectu secuturo. *

2.

Motuum Solis (vel Terrae) rationes ita comparatas esse, uti sunt a Tychone Brahe demonstratae in *Progymnasmatis*, saltem nostra aetate. Nam si quis de apogaei motu scrupulum moverit, id pertinebit ad comparationem distantiam saeculorum. 10

3.

Motum primum, qui est vel sphaerae *αναξρου*, vel secundum Copernicum globi Telluris conversio circa suum centrum, esse in sese perpetuo aequabilem; ortum ex interna aeterna et aequabilissima contentione virium animae motricis.

4.

Fixarum sphaera super polis eclipticae proximis movetur in consequentia, hoc est, axis Telluris continuatus circa fere polos eclipticae circellos polaribus aequales successu saeculorum paulatim describit. Est omnium astronomorum communis doctrina. 20

Conclusio I

Cum ergò numeramus horas diei a restitutione Solis ad meridianum, dies facimus inaequales ob geminas causas, alteram ex post: 1. 3., reliquam ex post: 2. 3. Harum alteram Tycho rejecit, at simul Postulatum 3 ex dimidio convulsit, faciens diebus aestivis remissiolem motum primi mobilis, quam diebus hibernis.

Conclusio II.

Quod si tempora numerentur a restitutione alicujus fixae ad meridianum, haec quoque successu saeculorum fient inaequalia, nostra aetate sunt aequalia ad sensum. Ex Post: 1. 3. 4. Idque multò magis est verum, ubi etiam inaequalis esset ipsa fixarum progressio. Haec de aequatione temporis. 30

5.

Lunae motus inaequalitas secunda dicta, omnis exiit in vera ejus oppositione cum Sole. Id Ptolemaeus affirmat, sed ob facilitatem calculi non ubique sequitur. Copernicus Ptolemaici calculi hypothesin, qua haec inaequalitas ad medium Solis mtoum restituitur nullibi sequitur cum damno et post illum alij. Tycho Brahe ubique sequitur. Certitudo vel saltem verisimilitudo ex analogia pendet planetarum caeterorum. 40

6.

I, 160

Causae primae inaequalitatis motuum Lunae sunt eadem, quae hujus inaequalitatis in caeteris planetis. Id analogia docet. Sed posset inter Theoremata referri et ex observationibus probari.

Conclusio III.

Ergo Lunae motus inaequalitatis primae causa supponendus est in eccentro cum puncto aequatoris ferè, eccentricitas bisecanda. Accuratius a via Lunae circa Terram, (remota consideratione Copernicana motus annui, itemque inaequalitatis secundae) esset elliptica: denique aequationes
10 computandae per ellipsin, ut in Marte.

7.

Motus periodici prolixitas, qua Luna ad Solis locum medium et quâ ad suum apogaeum suumque nodum restituitur seu anomalia, est tanta, quantam recentissimi habent authores, saltem ad sensum unius aetatis. Posset probari collatis observationibus antiquis et novis.

Conclusio IV.

Datur ergo modulus progressus apogaei eccentri sub ecliptica ad quodvis tempus. Ex 7.

Axioma Opticum

20 Corpora Solis Lunaeque rotunda esse et umbram quâ Luna eclipsatur, ob arcuatam sectionem esse rotundam, quare et corpus Telluris quod jacet umbram. Sensus quotidianus et in eclipsibus ☉☽.

2. Axioma Opticum.

☉ in apog. habet 30, in perig: 31. ☽ in ap: 30½, quantus medius.

3.

Initium et finis eclipseos phaseon.

8.

Tellurem ad sensum esse in medio mundo seu in centro eclipticae per orbem stellatum descriptae confessum ab omnibus astronomis.

30

Conclusio V.

Lunae locus sub ecliptica is est, qui e diametro est oppositus loco ☉ sub medium eclipseos, saltem lato modo et prope verum. Ex 8. ¹

Conclusio VI.

Si sub medium duarum eclipsium Lunae, quantus est arcus motus apogaei ☽, competens interjecto tempori tanto etiam arcu distant loca Solis, et insuper semicirculo amplius. Loca Solis sunt in lineis apogaei et perigaei Lunae.

I, 161
(161)

9.

Nunquam fit ut semianomalia in gradus resoluta, quae interest inter 2 eclipsium media praecisè, plus differat ab excessu arcus eclipticae qui est inter bina loca Solis, super arcum apogaei competentem tempori intermedio. (Nunquam inquam arcus motus Lunae medij, ut ab aequinoctio computati, differt ab arcu inter bina Solis loca) Plus 10° gradibus. Sint $10\frac{1}{2}$, inductio ex observatis.

Conclusio VII.

Ergo eccentricitas \mathcal{D} est non major quam 4600. Ex Concl: II. et post 9.

Conclusio IIX.

Ergo causâ primae inaequalitatis horariorum in apogaeo et perigaeo differentia est 109 200, 90 800. Hoc est circiter 9 et 10, non major. Sc: a 29 in 32 per 7. et Concl. III., VII.

10.

Secunda inaequalitas minor est prima ex omnium confessione et inspectione τῆς διχοτομοῦ.

Conclusio IX.

Ergo causa utriusque inaequalitatis horariorum in apogaeo et perigaeo differentia minor est quam 27 ad 34, tanta enim esset, si aequales essent hae inaequalitates.

11.

Nunquam ulla fuit eclipsis \mathcal{D} prolixior 4 horis ex observatione.

Conclusio X.

Ergo centrum Lunae nunquam diutius 3 horis est in umbra. Ex II. et 2 Ax: Opt:

Conclusio XI.

Ergo umbrae semidiameter nunquam est $51'$: longa.

Theorema XII.

Datis 2 eclipsibus in diversa quantitate defectus maximi scitur locus nodi mediocriter, omnibus in extremo positus.

Conclusio XIII.

Ergo scitur inde inclinatio planorum sufficienter ex XI. XII.

12.

Trihorio ad sensum non mutatur horarius. Ex III. VI. 9. VII.

Conclusio XIV

Via Lunae per umbram mediatum cum tempore durationis ex 12.

Conclusio XV.

Hinc datur accurata constitutio loci \mathcal{D} in sua orbita ex XI. XIII. XIV. ¹

Nam, recta perpendicularis orbitae ex centro \mathcal{D} educta oblique secat eclipticam, in ipso centro * umbrae etc. ¹

“...” HIPPARCHI METHODUS

10 *Assumpta.*

- Sol initio nil commutet.
- Solis et Lunae diametros in apogaeo apparere aequales.
- Solis distantia assumatur aliqua.

1. Data eclipsi meridiana certo loco totali, certo alio sub eodem meridiano partiali notataque particula defectus et altitudinis visibili diametro Lunae Lunae distantia dabitur.

3. Data tali eclipsi, vera Lunae latitudo dabitur. 20 tur.

4. Data eclipsi Lunae, integra periodo ab hoc distante et partiali, cum notata particula defectus et cognita diametro anomalia Lunae, latitudo umbrae dabitur in ea altitudine.

5. Data umbrae visibili latitudine proportio ejus ad Terrae semidiametrum dabitur.

6. Data Solis distantia et visibili diametro, magnitudo diametri dabitur.

2. Data Lunae distantia et angulo visionis, 30 magnitudo diametri dabitur.

XII. Data Lunae distantia et diametris quoque distantia Solis dabitur. ¹

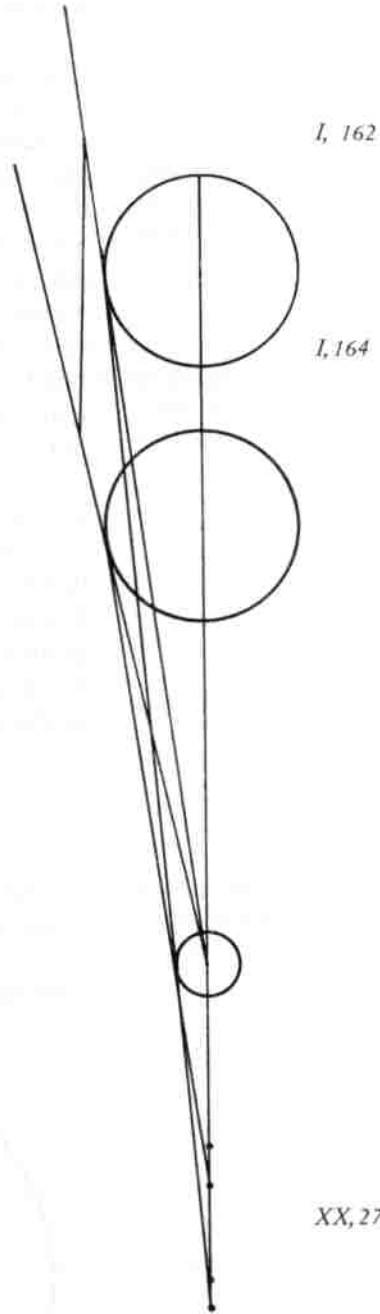
“...”

Hic ergò prius omnia explicentur, quae accidunt in - cum morâ, ut PRAECEPTA possint * examinari.

Quando penumbra tangit discum exterius

Hi sunt orientalissimi omnium, qui Solem in horizonte orientem vident tangi, et eos omnis penumbra supergreditur, vident igitur illi totum defectum ab initio ad finem, at non ijdem et centralem semper. Estque hic locus unicus.

40

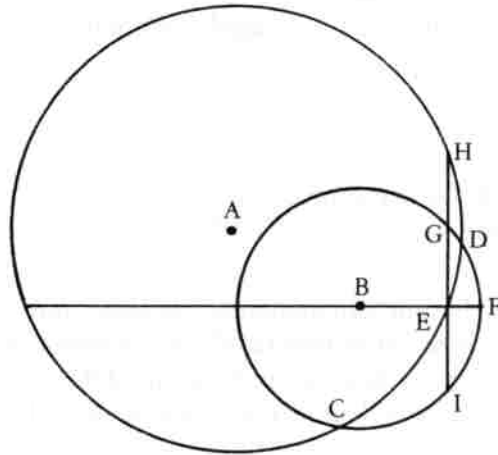


- Quando penumbra secat discum Hi sunt jam occidentaliores prioribus et qui repraesentantur per duas sectiones, sunt duo loca Terrae, videntia Solem in ipso ortu tangi, crescente ipsis defectu, unius boreali, alteris australi. Qui verò repraesentantur per arcum reliquum disci, ijs Sol oritur cum aliqua quantitate defectus. Qui denique per arcum reliquum penumbrae; ijs Sol deficere incipit cum aliqua altitudine super horizontem.
- Quando centrum penumbrae incidit in marginem disci Hic locus est unus, isque occidentalior prioribus omnibus, et his Sol oritur totus tectus. Tunc sectiones penè et paulò post planè longissimè inter se distant. Cum ijs qui per arcus repraesentantur est ut prius. Inde bina loca Terrae, quae contactum in horizonte vident, paulatim iterum coeunt.
- Quando penumbra tangit discum interiorius in ingressu Hic locus est unicus, qui contactum in horizonte videt ortivo, omnium locorum Terrae, qui Solem in ortu vident deficere, occidentalissimus: itaque is et occidentaliores nullum defectum vident, Luna Solem in ortu primo sequente ascendendo. Sed eodem momento in - cum morâ, plerumque in locis centro disci vicinis, aut etiam orientalioribus (quia diameter penumbrae saepe superat semidiametrum disci) Sol tunc incipit deficere, vicinus nonagesimo, in reliquo circulo penumbrae in alia atque alia distantia a noagesimo, tamen in orientem a loco illo unico qui contactum videt in horizonte. ¹

XX, 271*

AD HIPPARCHUM.

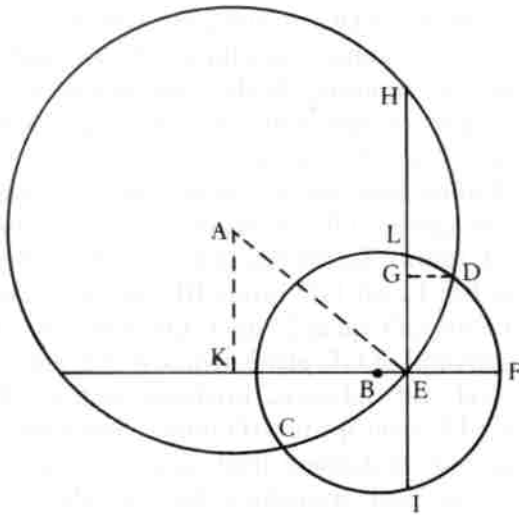
- Quando penumbra tangit discum interiorius in exitu Hic locus est unicus, eorum quidem qui Solem in horizonte occiduo tangi vident, orientalissimus. Occidentaliores enim eodem momento, vident aliquem defectum, Sole jam jam occubituro: ipse verò et orientaliores nul-



lum defectum vident; ut quibus luminaria jam occubuere. Sed eodem momento in – cum morâ, plerumque in locis centro disci vicinis, aut etiam occidentalioribus. Sol tunc desinit deficere vicinus nonagesimo, in reliquo circulo penumbrae in aliâ atque aliâ distantîa a nonagesimo, id tamen in occidentem à loco illo, qui Solem tegi videt occidentem.

10 Quando centrum umbrae emergit ex disco

Hic locus est unicus, isque orientior secuturis omnibus, et his Sol occidit totus tectus, tunc sectiones penè, et paulò antè planè longissimè distant. Duo illa Terrae loca per sectiones repraesentata vident Solem in ipso occasu tangi, desinente defectu his boreali, illis australi. Arcus disci praefectus loca notat quibus Sol occidit cum aliquo defectu. Arcus penumbrae interceptus loca, quibus Sol in aliqua altitudine ab occasu desinit deficere, ut prius.



Quando penumbra, egresso jam centro, adhuc secat discum

Haec loca sunt occidentaliora prioribus, et loca sub sectionibus vident Solem in occasu tangi, coeunt autem propius magis atque magis. Cum locis ab arcubus, designatis est ut prius.

20 Quando penumbra discum extremo discessu tangit

Hi sunt occidentalissimi omnium eorum, qui Solem in ipso occasu tangi vident. Et hi planè nihil vident amplius de defectu. Nam et Sol ijs occidentalioribusque occumbit, et Luna jam Solem superavit. Estque locus unicus.

30

Ergo ex incidentiae et emersionis momentis loca longissimè distantia inveniuntur, in ortum et occasum. Si verò partialiter immergatur penumbra, quomodo tunc succedunt invicem phases? Tunc determinatio loci orientalisissimi pro fine est difficilior. Videtur is esse, qui est, cum sectio circulorum orientalis incidit in sectionem viae umbrae cum disco: at est paulo posterius, et propius eclipticae, nam versus illa loca porrigitur discus in orientem,

penumbra in occidentem. Si illud solum esset, locus esset promotioni animadversionis in orientem, sed quia hoc accedit, derogatur illi. Quando ergo non est amplius tanta promotio in orientem, facile fit, ut ea ob parvitatem aequetur a motu Terrae: Debet illud solum attendi, quando sagitta penumbrae EF [fiat dupla] vergetur parasagitta disci GD. Nam si fuit sectio in E, est vero in D, promota est igitur per GD tempore per EF notato. Si hoc tempore non est subsecutus Terrae motus superans GD, duravit promotio. Sed nota sit GD minutum disci, id promovet in devexis Terrae per 10° quae sunt $20'$ de EF. Dum enim volvitur 1° in horizonte, EF fit $2'$ disci. Ei respondet GD minus quàm $2'$, si id esset $1'$, promoveret in Terra 10 , sin $6''$ promoveret 1° . Ergo proportio EF ad GD requiritur quae $\frac{20}{26}$ ad $\frac{1}{1}$. Haec verò proportio nequit esse antequam centrum B egrediatur, tunc enim D est altissimum et DG maxima, ex eo sectio D iterum descendit, et DG minuitur, crescitque EF. Ita tandem aequatur proportio imperata. At defectus plagae ab ecliptica aversae longius profertur in orientem, usque dum C sectio in BE veniat, et ultra, usque ad extremum contactum supra E. Quippe haec sectio talem indicat contactum horizontalem, quem nulla subsequitur tectio particulae¹.

Problema

AE radius. Datur AK. KE. EH, ipsius AK parallela, datur et BF. Et est GD ipsius BF parallela. Datur et proportio EF ad GD, quae 20 ad 1. Quaeritur BE introrsum vel extrorsum. Si GE planè aequaret AK aut etiam paulò superaret, aut deficeret, existente sectione D circa medium, vix EF esset ipsius GD dupla. Sed nota, si summitas penumbrae sectionem fecit, jam nullus amplius defectus sequitur post contactum horizontalem. Hoc tamen nihil novi, in caeteris enim etsi sequeretur, tamen Sol occidit. Unum simile illis cum morâ, quòd paulò orientalia loca sunt, ubi Sol in occasu deficit, quam ubi ea loca in unum coeunt.

Haec alio tempore diligentius excutienda.

Vide an orientalissimus signetur, per id, quando F in E incidit. Imò quid ortum supra, si hoc secundum schema esset certo post egressum centri, vicinius eclipticae quàm contactus ultimus.¹

40 *

¹ *Randbemerkung* In toto arcu CL desinit eclipsis, sed id in C, occidente Sole, in reliquis punctis, adhuc elevato. At eodem momento in D etiam desinit in ipso horizonte Terrae propter occubitum ☉. At in DL incipit, occiditque ☉ quantitate defectus minimâ. Est illud in textum per se considerandum. Quando fit contactus loca illa rursus esse nonnihil occidentaliora quàm si EF sit ad GD ut 20 ad 1, puncta D. C. futura secat.

Quando ergo sectio posterior C venit in AK, desinit in ipso septentrionali horizonte.

VIII
LUNARIA

TRANSFORMATIO
HYPOTHESEOS ET TABVLARVM
LVNARIVM

II, 148
(223)
A, 1

quas

GENEROSUS ET MAGNIFICUS D. D. TYCHO BRAHE

Eques Danus, Dominus in Knudstrupp, et Uraniburg etc.
nostri seculi alter Hipparchus

Libro primo Progymnasmatum
edidit

Qua libri illius usus hac parte facilius redditur,
concinnata Pragae^a

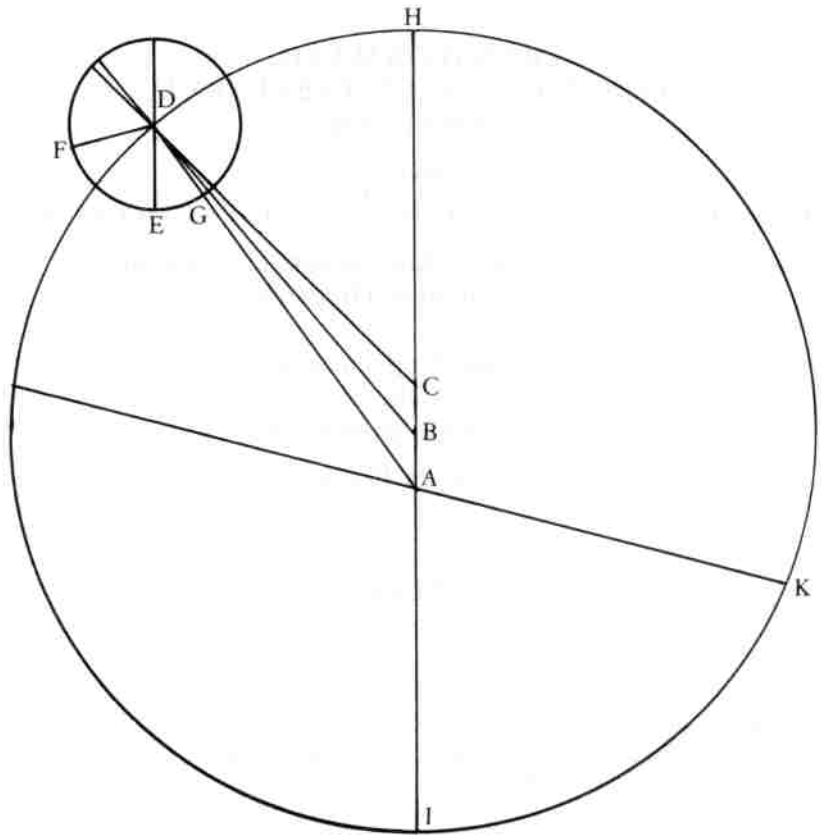
à

M. IOANNE KEPLERO: S. C. MTIS.
MATHEMATICO.¹

10

¹ *Hinzufügung auf II, 148 von Kepler Accesserunt Lincij anno potissimum 1616 sparsim tabulae aliquot novae ad authoris sensum propriè accomodatae.*

^a *Hinzufügung Kepler auf II, 148*

SCHEMA [TRANSFORMATIO] HYPOTHESEOS
LONGITUDINIS¹

Sit A Terra, B centrum eccentrici Lunae HDK^a, AB linea absidum, H apogaeum, I perigaeum. Motus hujus lineae est in consequentia a puncto aequinoctiali super puncto A seu centro Terrae aequabilis, restitutio annorum $8\frac{1}{2}$. Ad novilunia tamen comparatum hoc apogaeum videbitur ab illis retrocedere, quia semper prius ad apogaeum redit Luna quam ad Solem. In eccentrico moveatur D centrum epicycli FG, aequaliter circa C punctum aliquod, quod aequatorium dicunt. Estque qualium BD 100 000, talium BA 5074, composita scilicet ex 2900 et 2174 dimensionibus Tycho-¹⁰ nicis. Earundem BC est 5800 et DE semidiameter^b epicycli 2174, ut apud Tychonem. Epicycli motus talis est: sit DE semidiameter^b in omni situ epicycli parallelus ad HI lineam absidum, monstrans epicycli puncta, ec-

¹ Überschrift in II, 150^v u. A, 3¹ TRANSFORMATIO HYPOTHESEOS

^a HDI in II, 150^v u. A, 3¹

^b diameter bei Kepler u. Abschr.

centrici apogaeo et perigaeo respondentia, ut E respondens puncto I perigaeo: quod perigaeum epicycli dicere vereor, quod abusu vocis lectorem nolim confundere, quia D in I transposito, E omnium epicycli punctorum longissimè ab A aberit, et sic antiqua vocis notione ἀπόγειον efficietur. In hoc igitur E puncto sit corpus Lunae quoties centrum epicycli D in lineam per A Terram et corpus Solis utrinque productam incidit, in omnibus scilicet novilu'nijs et plenilunijs. Ab hac linea quantum centrum epicycli D digreditur, motu ad A comparato, duplo hujus anguli corpus Lunae ab E versus G digrediat. Ut si linea per Terram et Solem sit AK in antecedentibus signorum, quantus est arcus KHD, si ex A descriptus esset, duplo major erit arcus EGF, et Luna in F. II, 75^v

Hanc hypothesin dico [aequipollere hypothesi] satisfacere placitis Tychoniceis de Lunae motibus, ad [scrupulositatem] sensus subtilitatem¹. Nam [etsi] quod Tycho non^a ipsius C, D puncti [distantiam a K], sed paulò [aliud remotionis alius] alius^b distantiam ab AK adhibet (ut patet, si comparatio instituat subtilissima); nihil tamen verbo dignum in effectum hinc resultat. Plus fortasse movebit lectorem, quod aequationes eccentrici maximae in quadraturis circiter sesquiscrupulo majores fiunt Tychoniceis; idque propter ea, quae Copernicus libro 5, cap: 4 circa medium demonstravit. Caeterum sciat lector; hoc quicquid est, a me non necessitate sed concilio praeteritum. Facile enim id cavere potuissem, si pro 8700, qui Tychoni in quadraturis tangens est, sinum 8667 elegerem. At quid opus mihi^a fuit rudem et asperum numerum repudiato^c Tychonico^c adsciscere, propter tantillam differentiam sesquiscrupuli: cùm Tycho ipse summam scrupulositatem tractabilium et rotundorum numerorum compendijs postposuerit. Nam fortuiti non sunt hi numeri 8700. 5800. 2900, quorum primus tertij triplus est, secundus duplus. Quare malui [numeros] dimensiones Tychoniceas retinere cum calculi compendio: quàm ad ipsam effectus Tychonici subtilitatem aspirare sine [ullâ utilitate] necessitate praecipuâ². 30

Variatio Tychonica propriè est accidens motus medij. Nam qui caeteris planetis medius motus est, Luna non est. Quoties enim Luna linea AK per Terram et Solem transeunti appropinquat, etsi planè in concentrico illam incedere fingas, toties intenditur motus ejus celeritas. Itaque vim quandam movendi obtinet [Solis diameter] tractus ille. Quod mirum esse minimè debet in corporibus caelestibus quae non externa vi vectium ventorum aquarum; sed nutibus perfectissimarum^d mentium, et Geometriae imaginatione topicâ cientur. Sic igitur habe: nisi inesset in illo tractu, vis haec adventitia promovendi corpus Lunae: tantum futurum ejus motum medium, quantus¹ esse solet in quadraturis (caeteris paribus): plures verò II, 76

¹ Dieser Satz in II, 151 u. A, 4 Hanc hypothesin dico aequipollere hypothesi Tychoniceae ad sensus subtilitatem.

² in II, 151 u. A, 4 quam ipsam effectus Tychonici subtilitatem aspirare sine ulla utilitate.

^a fehlt in II, 151 u. A, 4

^b aliam Frisch III, 710

^c fehlt in II, 151 u. A, 4

^d perfectarum A, 4

in unâ restitutione horas quam jam obtinet. At quia jam accedit illa motio menstrua; colligi illam necesse est et intendi initio tarde, cum Luna circa quadraturas brevibus passibus ad lineam AK appropinquat, ubi proximè venerit, majora hujus incitationis incrementa sunt, quod Luna e directo in lineam involet, non ut prius, ex obliquo. Adeoque, quae est proportio sinuum distantiae Lunae a Sole vel ejus opposito, haec est proportio incitamentorum. Quare si usurparemus Lunae motum pro medio, quantus in quadraturis est: semper adderemus illi [variationis] incitationis aliquid, minimum tamen in quadraturis, plurimum in syzygijs. At quia antiquitus hunc pro medio motu adhibemus, qui existit, diviso circulo in dies unius 10 restitutionis, ubi [variatio] vis illa altera commiscetur, hinc existit tantus motus, quantus est, caeteris paribus, medio loco inter quadraturam et copulam ubi haec modo descripta [variatio] acceleratio mediocris est. Is igitur motus, quia in copulis parvus est, in quadraturis nimius, consequens est, ut illic augeatur, hic minuatur: unde quam prius accelerationem vel incitationem dixi, variationis nomen apud Tychonem obtinet.

Haec de hac^a variatione dicere volui partim, ne circellum ejus viderer neglexisse, qui est tantum ad mesuram susceptus, non ad motus formam, partim ut lectorem mecum paulatim in contemplationem physicam inducerem. Nam idem planè (physicum nempe) iudicium ferendum tandem 20 erit et de hoc residuo epicyclo FE, quem [Natura suum non agnoscit]¹, parallaxes lunares a Tychone observatae respuunt, nec patiuntur Lunam per illum etiam attolli vel deprimi. In examine enim parallaxium, quas Luna in quadraturis pateretur, discursitare inveniebatur a 54 semidiametris Terrae in 60 circiter. Quos Tycho terminos, hypothese serviens prorogavit a 52 in 61: quod ipse in capitulo de Luna parallaxibus innuit. Dubium non est, quin simpliciter tam in quadraturis, quam in copulis, idem spacium 6 circiter semidiametrorum Terrae, ascensu descensuque occupet, idque per eccentricitatem AB, seu latentem in eccentrico epicyclum tantae semidiametri. ¹ 30

II, 76^v

EXPLICATIO ET ACCOMODATIO TABULARUM
[TRANSFORMATARUM]^b AD SCHEMA.

Tres sunt potissimum tabulae, in prioris prima columna notantur tempora, quibus ante finem adscripti in margine anni centrum epicycli (caeteris paribus) in apogaeo seu puncto H fuerit, novamque in^c periodum fuerit auspicatum. In secunda columna notatur locus AH sub ecliptica: In tertia locus nodi.

In secundae tabulae margine sinistro sunt gradus integri anomaliae coaequatae centri epicycli, seu HAD anguli ab AH usque ad AI vel 180 40 gradus. In prima columna sunt tempora his gradibus respondentia, cum

¹ in II, 151^v u. A, 4 nicht gestrichen

^a fehlt in II, 151^v u. A, 4

^b in II, 151^v u. A, 4¹ nicht gestrichen

^c fehlt in II, 151^v u. A, 4¹

adjunctis differentijs temporum cuilibet integro gradui respondentibus. In secunda est motus apogaei AH, temporibus adscriptis respondens. In tertiâ modus nodi in praecedentia; in quartâ scrupula proportionalia longitudinis seu differentia inter lineas AD et AH.

In tertiae tabulae marginibus sunt numeri communes arcubus EGF ab E incepto et GF ab F incepto. Sequuntur in columna primâ anguli DAF (si D fingas in H constitutum), ut F à G per omnes gradus semicirculi epicycli dispositum intelligatur. In secunda sunt excessus illorum angulorum DAF, si D in I perigaeo constituatur. In has duas columnas introitur cum
 10 arcubus GF. In tertia occurrit variatio Tychonica, quam simpliciter transscripsi: In quartâ prosthaphaeresis nodorum quam a Tychone transsumptam, titulus mutatis extendi ad duplicem distantiam Lunae a Sole; sicut et de scrupulis latitudinis in quinta columna factum: ut hae quoque ad hanc formam accommodarentur, et uno ingressu per EGF arcum experperentur.

Quartum tabulam addere supervacuum esse putavi, in qua scilicet latitudo Lunae cum excessu et reductione ad eclipticam jungeretur. Nam hae tabulae quamvis^a divisae, extant libro *Progymnasmatum* Tychonis; sine quibus hae meae tabulae propemodum erunt inutiles. Levis opera est, ut si
 20 cui placeat compendiosus ingressus, is ex suis locis utramque petitam describendo conjungat.¹

EPOCHAE AEQUALIUM MOTUUM LUNAE

II, 77

Anni	Residuum	Apogaei	Nodi
	temporis ad finem anni		
	D. H. ' "	S. G. ' "	S. G. ' "
¹ 1400	8.16.27.30	0.10. 5.22	6.10.12.17
1420	11.17.23.19	3.13.37. 0	5.13.32. 1
1440	14.18.19. 8	6.17. 8.38	4.16.51.45
30 1460	17.19.14.57	9.20.40.16	3.20.11.28
1480	20.20.10.46	0.24.11.53	2.23.31.12
1500	23.21. 6.35	3.27.43.31	1.26.50.56
1520	26.22. 2.24	7. 1.15. 9	1. 0.10.39
1540	2. 9.39.38	10. 7.50.59	0. 2. 2.50
1560	5.10.35.27	1.11.22.37	11. 5.22.36
1561	12. 5.33.53	2.21.17.10	10.16.24.28
1562	19. 0.32.19	4. 1.11.43	9.27.26.21
1563	25.19.30.45	5.11. 6.16	9. 8.28.14
1564	6. 1.10.37	6.24. 4.57	8.18. 2.33
40 1565	12.20. 9. 3	8. 3.59.30	7.29. 4.25
1566	19.15. 7.29	9.13.54. 3	7.10. 6.17

¹ Anmerkung in II, 152^v Finis anni intelligitur in meridie primae Januarij

^a fehlt in II, 152 u. A, 4¹

Anni	Residuum	Apogaei	Nodi		
	temporis ad finem anni	eccentrici	exehentis		
	D. H. ' ''	S. G. ' ''	S. G. ' ''		
1567	26. 10. 5.55	10. 23. 48. 36	6. 21. 8. 10		
1568	6. 15. 45. 47	0. 6. 47. 16	6. 0. 42. 29		
1569	13. 10. 44. 13	1. 16. 41. 49	5. 11. 44. 21		
1570	20. 5. 42. 39	2. 26. 36. 22	4. 22. 46. 14		
1571	27. 0. 41. 5	4. 6. 30. 55	4. 3. 48. 6		
1572	7. 6. 20. 57	5. 19. 29. 36	3. 13. 22. 25	10	
1573	14. 1. 19. 23	6. 29. 24. 9	2. 24. 24. 17		
1574	20. 20. 17. 49	8. 9. 18. 42	2. 5. 26. 10		
1575	0. 1. 57. 40	9. 22. 17. 22	1. 15. 0. 29		
1576	7. 20. 56. 7	11. 2. 11. 55	0. 26. 2. 21		
1577	14. 15. 54. 33	0. 12. 6. 28	0. 7. 4. 13		
1578	21. 10. 52. 59	1. 22. 1. 1	11. 18. 6. 5		
1579	0. 16. 32. 50	3. 4. 59. 41	10. 27. 40. 25		
1580	8. 11. 31. 16	4. 14. 54. 14	10. 8. 42. 17		
1581	15. 6. 29. 42	5. 24. 48. 47	9. 19. 44. 10		
1582	22. 1. 28. 8	7. 4. 43. 20	9. 0. 46. 2	20	
1583	1. 7. 7. 59	8. 17. 42. 1	8. 10. 20. 22		
1584	9. 2. 6. 26	9. 27. 36. 34	7. 21. 22. 14	18. 58. 7	
1585	15. 21. 4. 52	11. 7. 31. 7	7. 2. 24. 7	18. 58. 8	
1586	22. 16. 3. 18	0. 17. 25. 40	6. 13. 25. 59	25. 41	
1587	1. 21. 43. 9 ¹	2. 0. 24. 21	5. 23. 0. 18 ²		
1588	9. 16. 41. 36	3. 10. 18. 54	5. 4. 2. 10		
1589	16. 11. 40. 2	4. 20. 13. 27	4. 15. 4. 2		
1590	23. 6. 38. 28	6. 0. 8. 0	3. 26. 5. 55		
1591	2. 12. 18. 19	7. 13. 6. 40	3. 5. 40. 15		
1592	10. 7. 16. 46	8. 23. 1. 13	2. 16. 42. 7	30	
1593	17. 2. 15. 12	10. 2. 55. 46	1. 27. 43. 59		
1594	23. 21. 13. 38	11. 12. 50. 19	1. 8. 45. 52		
1595	3. 2. 53. 29	0. 25. 49. 0	0. 18. 20. 12		
1596	10. 21. 51. 56	2. 5. 43. 33	11. 29. 22. 4	³ 18. 58. 8	
1597	17. 16. 50. 22	3. 15. 38. 6	11. 10. 23. 56	18. 58. 7	
1598	24. 11. 48. 48	4. 25. 32. 39	10. 21. 25. 49	20. 25. 40	
1599	3. 17. 28. 39	6. 8. 31. 19	10. 1. 0. 9	18. 58. 8	
1600	11. 12. 27. 6	7. 18. 25. 52	9. 12. 2. 1	18. 58. 8	
<i>II, 77^v</i> 1601	18. 7. 25. 31	8. 28. 20. 25	8. 23. 3. 53	⁴ 18. 58. 7	40
1602	25. 2. 23. 57	10. 8. 14. 58	8. 4. 5. 46	20. 25. 40	

¹ *Anmerkung in II, 152^v* Hic nota intextas esse epochas praecessionis Tychonicas atqui illae sunt parum permutatae Monachij et antea. Ergo accomoda et motum apogaei eccentrici.

² *Anmerkung in II, 152^v* Ex Prologomenis *Ephemer:* adde 25'.

³ *II, 153*

⁴ *II, 153*

Anni	Residuum	Apogaei	Nodi	
	temporis ad finem anni	eccentrici	exehentis	
	D. H. ' ''	S. G. ' ''	S. G. ' ''	
1603	4. 8. 3.48	11.21.13.39	7.13.40. 6	8
1604	12. 3. 2.15	1. 1. 8.12	6.24.41.58	8
1605	18.22. 0.41	2.11. 2.45	6. 5.43.50	7
1606	25.16.59. 7	3.20.57.18	5.16.45.43	40
1607	4.22.38.58	5. 3.56. 8	4.26.20.43	8
10 1608	12.17.37.25	6.13.50.31	4. 7.21.55	8
1609	19.12.35.51	7.23.45. 4	3.18.23.47	7
1610	26. 7.34.17	9. 3.39.37	2.29.25.40	20.25.40
1611	5.13.14. 8	10.16.38.18	2. 9. 0. 0	8
1612	13. 8.12.35	11.26.32.51	1.20. 1.52	6
1613	20. 3.11. 1	1. 6.27.24	1. 1. 3.46	7
1614	26.22. 9.27	2.16.21.57	0.12. 5.39	
1615	6. 3.49.18	3.29.20.37	11.21.39.57	
1616	13.22.47.45	5. 9.15.10	11. 2.41.49	
1617	20.17.46.11	6.19. 9.43	10.13.43.41	
20 1618	27.12.54.37	7.29. 4.16	9.24.45.34	
1619	6.18.24.28	9.12. 2.57	9. 4.19.53	
1620	14.13.22.55	10.21.57.30	8.15.21.45	
1621	21. 8.21.20	0. 1.52. 3	7.26.23.37	20.25.40
1622	0.14. 1.11	1.14.50.44	6. 5.57.57	
1623	7. 8.59.37	2.24.45.17	5.16.59.54	
1624	15. 3.58. 4	4. 4.39.50	5.28. 1.42	
1625	21.22.56.30	5.14.34.23	4. 9. 3.34	
1626	1. 4.36.21	6.27.33. 3	4.18.37.54	
1627	7.23.34.47	8. 7.27.36	3.29.39.47	
30 1628	15.18.33.14	9.17.22. 9	3.10.41.39	
1629	22.13.31.40 ¹	10.27.16.32	2.21.43.31 ²	
1630	1.19.11.31	0.10.15.23	2. 1.17.51	
1631	8.14. 9.57	1.20. 9.56	1.12.19.44	
1632	16. 9. 8.24	3. 0. 4.29	0.23.21.36	
1633	23. 4. 6.50	4. 9.59. 2	0. 4.23.28	
1634	2. 9.46.41	5.22.57.42	11.13.57.47	
1635	9. 4.45. 7	7. 2.52.15	10.24.59.40	
1636	16.23.43.34	8.12.46.48	10. 6. 1.32	
1637	23.18.42. 0	9.22.41.21	9.17. 3.24	
40 1638	3. 0.21.51	11. 5.40. 2	8.26.37.44	
1639	9.19.20.17	0.15.34.35	8. 7.39.37	
1640	17.14.18.44	1.25.29. 8	7.18.41.29	

¹ Anmerkung Revidenda tempora
Revisa sunt.

Mens: 13 6.18.58.26

Mens: 12 5.39.51 in II, 153

² Anmerkung in II, 153 Ex proleg: Eph: adde 25'

Anni	Residuum	Apogaei	Nodi	
	temporis ad finem anni	eccentrici	exehentis	
	D. H. ' ''	S. G. ' ''	S. G. ' ''	
1641	24. 9.17. 9	3. 5.23.11	6.29.43.21	
1642	3.14.57. 0	4.18.22.22	6. 9.17.41	
1643	10. 9.55.26	5.28.16.55	5.20.19.34	
1644	18. 4.53.53	7. 8.11.28	5. 1.21.26	
1645	24.23.52.19	8.18. 6. 1	4.22.23.18	
1646	4. 5.32.10	10. 1. 4.41	3.21.57.37	10
1647	11. 0.30.36	11.10.59.14	3. 2.59.30	
1648	18.19.29. 3	0.20.53.47	2.14. 1.22	
1649	25.14.27.29	2. 0.48.20	1.25. 3.14	
1650	4.20. 7.20	3.13.47. 1	1. 4.37.34	
1651	11.15. 5.46	4.23.41.34	0.15.39.27	
1652	19.10. 4.13	6. 3.36. 7	11.26.41.19	
1653	26. 5. 2.39	7.13.30.40	11. 7.43.11	
1654	5.10.42.30	8.26.29.29	10.17.17.31	
1655	12. 5.40.56	10. 6.23.53	9.28.19.24	
1656	20. 0.39.23	11.16.18.26	9. 9.21.16	20
1657	26.19.37.49	0.26.12.59	8.20.23. 8	
1658	6. 1.17.40	2. 9.11.40	7.29.57.27	
1659	12.20.16. 5	3.19. 6.13	7.10.59.20	
1660	20.15.14.33	4.29. 0.46	6.22. 1.12	
<i>II, 78</i> 1680	23.16.10.22	8. 2.32.23	5.25.20.56	
1700	26.17. 6.11	11. 6. 4. 1	4.28.40.40	
1720	2. 4.43.25	2.12.39.51	4. 0.32.50	
1740	5. 5.39.14	5.16.11.29	3. 3.52.34	
1760	8. 6.35. 3	8.19.43. 7	2. 7.12.18	
1780	11. 7.30.52	11.23.14.44	1.10.31. 1	30
1800	14. 8.26.42	2.26.46.23	0.13.51.45 ²	
¹ 1700	26.17. 6.12			
1704	27. 7.41.22			
1708	0. 8.58.57			
1712	0.23.33. 7			
1716	1.14. 8.17			
1720	2. ... 3.27			

¹ angefügt in *II, 153**² Anmerkung in *II, 153** Ex prolegomenis *Eph*: adde 25'

MOTUS IN ANNIS SINGULIS AD VIGINTI

Anni	Adde	Adde	Subtrahe	¹ Nodi ab apogaeo in antecedentia
	Tempus	Apogaei	Nodi	
	residuum ad finem anni	eccentrici	evehentis	
	D. H. ' ''	S. G. ' ''	S. G. ' ''	
1	6.18.58.27	1. 9.54.33	0.18.58. 8	1.28.52.41
2	13.13.56.52	2.19.49. 5	1. 7.56.15	3.27.45.20
3	20. 8.55.18	3.29.43.33	1.26.54.22	5.26.37.59
10 4	0.14.35.10	5.12.42.20	2.17.20. 3	8. 0. 2.23
5	7. 9.33.36	6.22.36.52	3. 6.18.11	9.28.55. 3
6	14. 4.32. 2	8. 2.31.24	3.25.16.18	11.27.47.42
7	20.23.30.28	9.12.25.56	4.14.14.26	1.26.40.22
8	1. 5.10.20	10.25.24.39	5. 4.40. 6	4. 0. 4.45
9	8. 0. 8.46	0. 5.19.12	5.23.38.14	
10	14.19. 7.12	1.15.13.44	6.12.36.21	
11	21.14. 5.38	2.25. 8.16	7. 1.34.29	
12	1.19.45.30	4. 8. 6.59	7.22. 0. 9	0. 0. 7. 8
13	8.14.43.56	5.18. 1.31	8.10.58.17	
20 14	15. 9.42.22	6.27.56. 4	8.29.56.24	
15	22. 4.40.48	8. 7.50.36	9.18.54.32	
16	2.10.20.40	9.20.49.18	10. 9.20.12	
17	9. 5.19. 6	11. 0.43.51	10.28.18.20	
18	16. 0.17.32	0.10.38.23	11.17.16.27	
19	22.19.15.58	1.20.32.55	0. 6.14.35	
20	3. 0.55.49	3. 3.31.38	0.26.40.16 ²	

IN DIEBUS ET HORIS INTEGRARUM
REVOLUTIONUM.

30	Adde	Adde	Subtrahe	³ Nodi ab apogaeo in antecedentia
	Tempus	Motus apogaei	Motus nodi	
		eccentrici		
I	27.13.18.35	0. 3. 4.12	0. 1.27.33	0. 4.31.45
II	55. 2.37.10	0. 6. 8.24	0. 2.55. 6	0. 9. 3.29
III	82.15.55.45	0. 9.12.36	0. 4.22.39	0.13.35.13
IV	110. 5.14.19	0.12.16.47	0. 5.50.12	0.18. 6.58
V	137.18.32.54	0.15.20.59	0. 7.17.44	0.22.38.42
VI	165. 7.51.29	0.18.25.11	0. 8.45.17	0.27.10.27
VII	192.21.10. 4	0.21.29.22	0.10.12.50	1. 1.42.11

¹ diese Spalte in II, 154 angefügt

² in II, 154 ist die Zeile ergänzt 100 15.4.39.5 3.17.38.10 4.13.21.20

³ diese Spalte in II, 154 angefügt

	Adde Tempus	Adde Motus apogaei eccentrici	Subtrahe Motus nodi	Nodi ab apogaeo in antecedentia
VIII	220.10.28.38	0.24.33.34	0.11.40.23	1. 6.13.55
IX	247.23.47.13	0.27.37.46	0.13. 7.56	
X	275.13. 5.48	1. 0.41.57	0.14.35.29	4
XI	303. 2.24.23	1. 3.46. 9	0.16. 3. 2	
XII	330.15.42.57	1. 6.50.21	0.17.30.35	2
XIII	358. 5. 1.33	1. 9.54.33	0.18.58. 8	
XIV	385.18.20. 8	1.12.58.45	0.20.25.41	1
XV	413. 7.38.43	1.16. 2.57	0.21.53.14	
¹ XVI	440.20.57.18	1.19. 7. 9	0.23.20.46	2.12.27.49

DIES MENSIIUM

	Annus com- munis	² Retro	Bissextilis	Retro ³
Janu.	31	365	31	366
Feb.	59	334	60	335
Mar.	90	306	91	306
Apr.	120	275	121	275
Maj.	151	245	152	245
Jun.	181	214	182	214
Jul.	212	184	213	184
Aug.	243	153	244	153
Sept.	273	122	274	122
Oct.	304	92	305	92
Nov.	334	61	335	61
Dec.	365	31	366 ¹	31

¹ Anmerkung in II, 154 unterhalb der Tabelle

Dimidium 13.18.39.18

quadrans 6.21.19.39

Per novas epochas, Revolutiones XIII fient

breviores per 5''

per 3''

per 1'' longior

incitior

et brevior

Aliter per epochas ex medio ... nodi, aliter per epochas ex vero nodi.

^{2u.3} Spalten Retro in II, 154^v angefügt

Dies	Ad: Apog.	Sub. Nodi	Ad. Anom. med.	Ho- rae et Sc:	Ad. Apog.	Sub. Nodi	Ad: Anom. med.	Nodi ab Apogaeo in Ant: H.	<i>II, 155</i> (237)
	"	"	Sig.		" "	" "	" "		
1	0. 6.41	1	0. 3.11	0.13. 3.54	1	0.17	0. 8	0.32.40	0.25
2	0.13.23	2	0. 6.22	0.26. 7.48	2	0.34	0.16	1. 5.19	0.50
3	0.20. 4	1	0. 9.32	1. 9.11.42	3	0.50	0.24	1.37.59	1.14
4	0.26.46	4	0.12.43	1.22.15.36	4	1. 7	0.32	2.10.39	1.39
5	0.33.27	1	0.15.53	2. 5.19.30	5	1.24	0.40	2.43.19	2. 3
6	0.40. 8	6	0.19. 4	2.18.23.24	6	1.40	0.48	3.15.58	2.28
7	0.46.50	7	0.22.15	3. 1.27.18	7	1.57	0.56	3.48.38	2.53
8	0.53.31	9	0.25.25	3.14.31.12	8	2.14	1. 4	4.21.18	3.18
9	1. 0.13	0	0.28.36	3.27.35. 5	9	2.30	1.12	4.53.58	3.42
10	1. 6.54	1	0.31.46	4.10.38.59	10	2.47	1.20	5.26.37	4. 7
11	1.13.35	2	0.34.57	4.23.42.53	11	3. 4	1.28	5.59.17	4.32
12	1.20.17	3	0.38. 8	5. 6.46.47	12	3.21	1.36	6.31.57	4.56
13	1.26.58	4	0.41.18	5.19.50.41	13	3.38	1.44	7. 4.37	5.21
14	1.33.39	5	0.44.29	6. 2.54.35	14	3.55	1.52	7.37.16	5.46
15	1.40.21	6	0.47.39	6.15.58.29	15	4.11	2. 0	8. 9.56	6.10
16	1.47. 2	7	0.50.50	6.29. 2.23	16	4.28	2. 8	8.42.36	6.35
17	1.53.43	8	0.54. 1	7.12. 6.17	17	4.45	2.16	9.15.16	7. 0
18	2. 0.25	9	0.57.11	7.25.10.11	18	5. 1	2.24	9.47.55	7.24
19	2. 7. 6	0	1. 0.22	8. 8.14. 5	19	5.18	2.32	10.20.35	7.49
20	2.13.48	1	1. 3.32	8.21.17.59	20	5.35	2.40	10.53.15	8.13
21	2.20.29	3	1. 6.43	9. 4.21.53	21	5.51	2.47	11.25.55	8.38
22	2.27.10	4	1. 9.54	9.17.25.47	22	6. 8	2.55	11.58.34	9. 3
23	2.33.52	5	1.13. 4	10. 0.29.41	23	6.25	3. 3	12.31.14	9.28
24	2.40.33	6	1.16.15	10.13.33.35	24	6.41	3.11	13. 3.54	9.52
25	2.47.15	7	1.19.25	10.26.37.28	25	6.58	3.19	13.36.34	10.17
26	2.53.56	8	1.22.36	11. 9.41.22	26	7.15	3.27	14. 9.13	10.42
27	3. 0.29	9	1.25.47	11.22.45.16	27	7.31	3.35	14.41.53	11. 6
28	3. 7.11	0	1.28.57	0. 5.49.10	28	7.48	3.43	15.14.33	11.31
29	3.13.52	1	1.32. 8	0.18.53. 4	29	8. 5	3.51	15.47.13	11.56
30	3.20.32	2	1.35.19	1. 1.56.58	30	8.21	3.59	16.19.52	12.20
31	3.27.13½	13	1.38.30	1.15. 0.52		" "	" "	" "	Sc.

Correcte Fac exactiorem
in Ed...is.

20. Oct: 1610. Maneat tabella praemissa. Sed jam pro hypothese physica
construatur alia tabula, quae secunda dicatur, in diebus horis minutis et
secundis, pro apogaei, et nodi, item et anomaliae motibus medijs. Tertia
tabula habeat in margine gradus et signa, communia anomaliae mediae,
distantiae Lunae a Sole coaequatae, et distantiae Solis ab apogaeo Lunae.
Habeat autem et totidem columnas, primam et periodicae et menstruae
aequationis, secundam variationis scrupulorum proportionalium ducen-
10 dorum in menstruam, tertiam menstruae. Adde, si vis, et prosthapheresin
nodorum. ¹

II, 155^o

TABULA INAEQUALITATIS PRIMAE.

ADDE Anomalia Coe- quata		Tempus	ADDE Diffe- rentia	ADDE Motus Apogaei ab Aequi- noctio	A. diff.	SUB. Motus Nodi ab Aequi- noctio	A. diff.	Scrupula longitu- dinis	ADDE dif.
S	G	D H M S	H M S	G M S	S	M S	S	M S	S
0.	0	0. 0. 0. 0		0. 0. 0		0. 0		0. 0	
1		0. 2. 2. 25	2. 2. 57	0. 0. 34	34	0. 16	16	0. 0	0
2		0. 4. 5. 53	2. 2. 56	0. 1. 8	34	0. 33	17	0. 1	0
3		0. 6. 8. 48	2. 2. 55	0. 1. 43	35	0. 49	16	0. 2	1
4		0. 8. 11. 42	2. 2. 54	0. 2. 17	34	1. 5	16	0. 4	1
5		0. 10. 14. 35	2. 2. 53	0. 2. 51	34	1. 21	16	0. 7	2
6		0. 12. 17. 26	2. 2. 51	0. 3. 25	34	1. 38	17	0. 11	3
7		0. 14. 20. 17	2. 2. 51	0. 4. 0	35	1. 54	16	0. 15	4
8		0. 16. 25. 6	2. 2. 49	0. 4. 34	34	2. 10	16	0. 19	4
9		0. 18. 25. 53	2. 2. 47	0. 5. 8	34	2. 26	16	0. 24	4
10		0. 20. 28. 38	2. 2. 45	0. 5. 42	34	2. 42	16	0. 29	5
11		0. 22. 31. 19	2. 2. 41	0. 6. 16	34	2. 58	16	0. 35	5
12		1. 0. 33. 55	2. 2. 36	0. 6. 51	35	3. 15	17	0. 41	6
13		1. 2. 36. 29	2. 2. 34	0. 7. 25	34	3. 32	17	0. 48	6
14		1. 4. 38. 59	2. 2. 30	0. 7. 59	34	3. 48	16	0. 56	7
15		1. 6. 41. 26	2. 2. 27	0. 8. 33	34	4. 4	16	1. 4	8
16		1. 8. 43. 50	2. 2. 24	0. 9. 7	34	4. 20	16	1. 4	8
17		1. 10. 46. 11	2. 2. 21	0. 9. 41	34	4. 37	17	1. 13	9
18		1. 12. 48. 27	2. 2. 16	0. 10. 15	34	4. 53	16	1. 23	9
19		1. 14. 50. 38	2. 2. 11	0. 10. 49	34	5. 9	16	1. 33	10
20		1. 16. 52. 43	2. 2. 5	0. 11. 23	34	5. 25	16	1. 43	10
21		1. 18. 54. 42	2. 1. 59	0. 11. 57	34	5. 41	16	1. 54	10
22		1. 20. 56. 35	2. 1. 53	0. 12. 31	34	5. 57	16	2. 6	11
23		1. 22. 58. 22	2. 1. 47	0. 12. 31	34	6. 13	16	2. 18	12
24		2. 1. 0. 2	2. 1. 40	0. 13. 5	34	6. 29	16	2. 30	12
25		2. 3. 1. 36	2. 1. 34	0. 13. 39	34	6. 45	16	2. 43	12
26		2. 5. 3. 4	2. 1. 34	0. 14. 13	34	7. 1	16	2. 57	13
27		2. 7. 4. 25	2. 1. 28	0. 14. 47	34	7. 17	16	3. 11	14
28		2. 9. 5. 39	2. 1. 21	0. 15. 20	33	7. 34	17	3. 26	14
29		2. 11. 6. 46	2. 1. 14	0. 15. 54	34	7. 50	16	3. 41	15
1. 0		2. 13. 7. 45	2. 1. 7	0. 16. 28	34	8. 6	16	3. 56	15
{...}			2. 0. 59	0. 17. 2 ¹	34			3. 12	16 ¹

¹ Horarius 16''42'''44^{IV}Diurnus 6 41'' 5'''36^{IV}

TABULA INAEQUALITATIS PRIMAE.

ADDE Anomalia Coe- quata	Tempus	ADDE Diffe- rentia	ADDE Motus Apogaei ab Aequi- noctio	A. diff.	SUB. Motus Nodi ab Aequi- noctio	A. diff.	Scrupula longitu- dinis	ADDE dif.	
S G	D H M S	H M S	G M S	S	M S	S	M S	S	
5. 0	11.16.59.20	1.40.10	1.18.16	28	37.14	13	56.10	15	<i>II, 158</i> (243)
1	11.18.39.30	1.40. 5	1.18.44	28	37.27	13	56.25	14	
2	11.20.19.35	1.40. 1	1.19.12	28	37.40	13	56.39	14	
3	11.21.59.36	1.39.56	1.19.40	28	37.53	13	56.53	13	
4	11.23.39.32	1.39.52	1.20. 8	27	38. 6	13	57. 6	13	
5	12. 1.19.24	1.39.47	1.20.35	28	38.19	13	57.19	13	
6	12. 2.59.11	1.39.43	1.21. 3	28	38.32	14	57.32	13	
7	12. 4.38.54	1.39.38	1.21.31	28	38.46	13	57.44	12	
8	12. 6.18.32	1.39.34	1.21.59	27	38.59	13	57.55	11	
9	12. 7.58. 6	1.39.30	1.22.26	28	39.12	13	58. 6	11	
10	12. 9.37.36	1.39.26	1.22.54	28	39.25	13	58.17	10	
11	12.11.17. 2	1.39.23	1.23.22	28	39.38	14	58.27	9	
12	12.12.56.25	1.39.20	1.23.50	27	39.52	13	58.36	9	
13	12.14.35.45	1.39.17	1.24.17	28	40. 5	13	58.45	9	
14	12.16.15. 2	1.39.14	1.24.45	28	40.18	13	58.54	8	
15	12.17.54.16	1.39.11	1.25.13	27	40.31	13	59. 2	7	
16	12.19.33.27	1.39. 9	1.25.40	28	40.44	13	59. 9	7	
17	12.21.12.36	1.39. 7	1.26. 8	27	40.57	13	59.16	7	
18	12.22.51.43	1.39. 5	1.26.35	28	41.10	14	59.23	6	
19	13. 0.30.48	1.39. 3	1.27. 3	27	41.24	13	59.29	5	
20	13. 2. 9.51	1.39. 1	1.27.30	28	41.37	13	59.34	5	
21	13. 3.48.52	1.39. 0	1.27.58	27	41.50	13	59.39	4	
22	13. 5.27.52	1.38.59	1.28.25	28	42. 3	13	59.43	4	
23	13. 7. 6.51	1.38.58	1.28.53	28	42.16	13	59.47	4	
24	13. 8.45.49	1.38.57	1.29.21	28	42.29	13	59.51	4	
25	13.10.24.46	1.38.56	1.29.49	28	42.42	13	59.54	3	
26	13.12. 3.42	1.38.55	1.30.17	28	42.55	13	59.57	3	
27	13.13.42.37	1.38.54	1.30.45	27	43. 8	13	59.59	2	
28	13.15.21.31	1.38.54	1.31.12	27	43.21	13	59.59	0	
29	13.17. 0.25	1.38.53	1.31.39	27	43.34	13	60. 0	0	
6. 0	13.18.39.18		1.32. 6	27	43.48	14	60. 0	0	

II, 161
(249)

XI

TABULA INAEQUALITATIS MENSTRUAE

Numeri communes	prosthaphaeresis Epicycli		Differentia		Excessus seu Amplificatio Epicycli optica		differentia		Variatio Tycho-nica		differentia		prosthaphaeresis Nodi Tychonis		differentia		Scrupula Latitudinis		differentia		Numeri communes
	S	G	ADDE	S	M	S	M	S	M	S	G	M	S	M	S	M	S	G	S		
11. 0			0.36.13				3.56				20.15				0.54.32			4.10			0.1
1			0.35. 8	1. 5			3.48	8			19.38	37			0.52.54	1.38		3.54	16		29
2			0.34. 2	1. 6			3.41	7			19. 1	37			0.51.14	1.40		3.38	16		28
3			0.32.55	1. 7			3.34	7			18.23	38			0.49.33	1.41		3.23	15		27
4			0.31.47	1. 8			3.26	8			17.45	38			0.47.51	1.42		3. 8	15		26
5			0.30.39	1. 8			3.19	7			17. 7	38			0.46. 9	1.42		2.54	14		25
6			0.29.30	1. 9			3.12	7			16.28	39			0.44.26	1.43		2.41	13		24
7			0.28.21	1. 9			3. 4	8			15.49	39			0.42.42	1.44		2.28	13		23
8			0.27.11	1.10			2.56	8			15.10	39			0.40.56	1.46		2.16	12		22
9			0.26. 0	1.11			2.49	7			14.31	39			0.38.10	1.46		2. 4	12		21
10			0.24.49	1.11			2.41	8			13.51	40			0.37.23	1.47		1.53	11		20
11			0.23.37	1.12			2.34	7			13.11	40			0.35.36	1.47		1.42	11		19
12			0.22.25	1.12			2.26	8			12.31	40			0.33.47	1.49		1.32	10		18
13			0.21.12	1.13			2.18	8			11.51	40			0.31.58	1.49		1.22	10		17
14			0.19.59	1.13			2.10	8			11.10	41			0.30. 9	1.49		1.13	9		16
15			0.18.46	1.13			2. 2	8			10.29	41			0.28.19	1.50		1. 4	9		15
16			0.17.32	1.14			1.54	8			9.48	41			0.26.29	1.50		0.56	8		14
17			0.16.18	1.14			1.46	8			9. 7	41			0.24.38	1.51		0.48	8		13
18			0.15. 4	1.14			1.38	8			8.26	41			0.22.46	1.52		0.41	7		12
19			0.13.50	1.14			1.30	8			7.44	42			0.20.53	1.53		0.33	8		11
20			0.12.35	1.15			1.22	8			7. 2	42			0.19. 0	1.53		0.26	7		10
21			0.11.21	1.14			1.14	8			6.20	42			0.17. 7	1.53		0.20	6		9
22			0.10. 6	1.15			1. 6	8			5.38	42			0.15.14	1.53		0.16	4		8
23			0. 8.52	1.14			0.58	8			4.56	42			0.13.21	1.53		0.12	4		7
24			0. 7.38	1.14			0.49	9			4.14	42			0.11.27	1.54		0. 9	3		6
25			0. 6.23	1.15			0.41	8			3.32	42			0. 9.33	1.54		0. 6	3		5
26			0. 5. 8	1.15			0.33	8			2.50	42			0. 7.39	1.54		0. 4	2		4
27			0. 3.52	1.14			0.25	8			2. 8	42			0. 5.45	1.54		0. 2	2		3
28			0. 2.35	1.17			0.17	8			1.26	42			0. 3.50	1.55		0. 1	1		2
29			0. 1.18	1.17			0. 9	8			0.43	43			0. 1.55	1.55		0. 1	0		1
12. 0			0. 0. 0	1.18			0. 0	9			0. 0	43			0. 0. 0	1.55		0. 0	1		0.0
			SVB.	A.			A.	A.			AD.	A.			SVBT.	A.		A.	A.		

DE VERAE LONGITUDINIS LUNAE
ET NODI EVEHENTIS,II, 78^v*Ex hisce tabulis supputatione.*

Primum quae Tycho de aequando et reducendo tempore praecepit^a, manent invariata.

Deinde loco Solis medio hic non est opus. Sufficit verum teneri idque vel *ἐν πλατει*: melius tamen^b, si planè sciatur ad scrupulum.

Tertiò cum annis completis excerpantur primum tempora residua ad finem anni illius, secundò epocha apogaei epicycli, tertiò epocha nodi evehentis.

Quartò, si sic usu veniat, cum numero annorum infra viginti excerpantur similiter [hac via] 1. tempora, et addantur temporibus prioribus. 2. Motus apogaei et addatur epochae superiori, rejecto integro circulo. 3. Motus nodi et subtrahatur ab epocha superiore, ¹ut ipsi etiam tituli ascripti indicant¹, ascito si opus est integro circulo.

Quintò summam dierum mensis tui completi, insuper dies tuos completos cum horis et scrupulis adde temporibus hactenus collectis nihil abjecto, etsi modulum unius anni superent.

Sextò haec summa temporum comparetur ad tabellam revolutionum integrarum. Nam alias propior erit proximè minori numero temporum, alias proximè majori.

De primo^c casu prius. Ergò subtrahe quod est proximè minus a tuis temporibus, motum verò apogaei juxta scriptum adde, motum nodi subtrahe a superioribus, ut prius etiam factum. Cum residuo temporis ingredi tabulam inaequalitatis primae. Nam si residuum tuum praecisè inveniatur sub titulo temporis: quod juxta invenis^d in margine est praecisa anomalia coaequata centri epicycli, in sequentibus duabus columnis motus apogaei et nodi, cum quibus age secundum titulorum requisita, ut tam apogaei quam anomaliae motus addatur motui apogaei superius collecto, motus verò nodi subtrahatur motui nodi^e superius collecto. Scrupula verò ex ultima columnâ adserventur. Sin autem residuum tuum temporis non praecisè inveniatur, age ut solet fieri, proportionaliter: dividens quod tibi est etiamnum residuum per differentiam temporis juxta ascriptam². In motu vero apogaei et nodi aestimatio vel sine divisione perfacilis est. Nam apogaei motus differentia numquam est major ¹quam 34'', II, 79 (nodi 16''), nunquam minor 27'', (nodi 13'').

In casu posteriore, atque si summa temporum collecta plus accedit in tabula revolutionum ad proxime majorem summam temporis: Subtrahe

40 ¹⁻¹ fehlt in A, 13¹

² *Ergänzung* in II, 161^v in motu apogaei nodi et scrupulis longitudinis, pars proportionalis habetur. Si in proportionum regula primo loco ponatur differentia temporis, secundo loco differentia apogaei, nodi et scrupulorum, tertio loco residuum temporis, vel si anomalam centri coaequatam in minutis et secundis inveneris, illis minutis primis et secundis quaere partem proportionalem competentem quod commodius est, quam prior modus reperitur enim pars proportionalis saltem multiplicatione.

^a praecipit in II, 161^v u. A, 13¹

^b fehlt in A, 13¹

^c priore in II, 161^v

^d invenies in II, 161^v

^e fehlt in II, 161^v u. A, 13¹

vicissim tuam summam a proximè majori: cum adscriptis vero motibus apogaei et nodi age ut prius. Jam verò cum residuo post subtractionem ubi ex tabula inaequalitatis primae excerptis anomaliam coaequatam, motum apogaei et motum nodi: cum his contrarium titulis erit faciendum. Nam quia prius plus addideras apogaeo, plus subtraxeras nodo quam tua tempora ferebant, jam vicissim, quod residuo tuo de anomalia et motu apogaei debetur, subtrahendum apogaeo, quo de motu nodi, addendum nodo. Si te hujus varietatis taedet, facilè te expedies duplicatione tabulae inaequalitatis primae, ut procedat usque ad 360¹.

Septimò. Locum verum Solis a loco centri epicycli subtrahe², residuum 10 duplica, ut apud Tychonem, et cum ijs excerpe, [plane ut ille praecipit] ex tabula inaequalitatis menstruae variationem menstruam et prosthaphaeresin nodi, et scrupula latitudinis adservanda. [Potes idem ex his tabulis inaequalitatis menstruae.] Nam illa Tychonica in hunc usum transtulimus et in has, ut compendiosa esset excerptio.

Octavò anomaliam centri coaequatam in casu priore subtrahe ab hac duplici distantia, in posteriori adde (nam erat illa non reverà ipsa anomalia, sed ejus complementum ad circulum). Cum eo quod prodit, ex tabula inaequalitatis secundae excerpe prosthaphaeresin epicycli cum excessu, de 20 quo, per scrupula longitudinis ex primae inaequalitatis tabulis asservata pars proportionalis addita constituit emendatam prosthaphaeresin, quam una cum variatione pro cujusque titulo adde vel aufer longitudini centri: ita colliges veram longitudinem Lunae. Ubi et nodi prosthaphaeresin prout [Tycho te docuit] tituli te docuerint addideris vel abstuleris a loco nodi, verum habes et hujus calculum. Per vera loca Lunae et nodi et scrupula latitudinis ex secunda tabula adservata poteris excerptere ex tabellis Tychonicis latitudinem Lunae veram et reducere locum orbitae ad eclipticam. Nam hic nihil est varietatis a praeceptionibus Tychonicis. Tantum consulo, ut ex ambabus tabulis unam facias, quo expeditius excerptas. ¹

II, 79^v Caeterum plus est in praecepto verborum, quam laboris in opere. 30 Quare rem exemplis declarabo³.

Exemplo prioris casus⁴. *

Sit tempus aequale in meridiano Uraniburgico
1540. 31 Decembris H. 1° 45'

Tempus	Apog.	Nodus
1520 — 26.22. 2.24 —	7. 1.15. 9 —	1. 0.10.39
19 22.19.15.58	1.20.32.55 ad:	0. 6.14.35 sub.
biss: Novemb. 335. 0. 0. 0		
dies comp. 30. 1.45. 0		
summa 414.19. 3.22		

40

¹ *Randbemerkung* Utroque verò casu colliges hoc pacto locum verum centri epicycli. Et verum locum nodi qualis esse solet in eclipsibus.

² *Ergänzung in II, 162* vel oppositi Solis. Nam si distantia superat 6 signa, tunc ex 6 in duplicatione fiunt 12 et abjiciuntur

³ *fehlt in II, 162^v u. A, 14¹*

⁴ *zusätzl. Erläuterungen in Abschriften II, 162^v u. A, 14¹ von Seiffart (vgl. Anm. 1)*

Revol: XV —	<u>413. 7.38.43</u> —	1.16. 2.57 ad. —	0.21.53.14 sub. scrupula longitud. 1' 12''
	1.11.24.39		
	<u>1.10.46.11</u>		
	38.28	9.49 ad:	<u>4.41</u> sub.
	anom. cen.	17. 0. 0 ad.	<u>0.28.12.30</u> summa sub.
div. per differentiam	2.2.16 prodit	<u>18.58</u> ad:	0. 1.58. 9 locus nodi simplex
	verus centri epic.	10.25.19.48	
	verus ☉	<u>9.20</u>	
	distant	1. 5.19.48	
10	variatio 38.14 add: duplum	2.10.39.36 prosth:	<u>♁ 1.41. 0</u> sub:
	anom: cen:	<u>0.17.18.58</u> sub.	0. 0.17.9 locus nodi verus
	anom: menstr:	1.23.20.38	
		locus ☽ verus	<u>10.25. 0. 4</u>
		argum: latit:	10.24.42.55
	sub.		
prosth:	0.57.50	ex. 6' 17''	respondens lat. 2.52.16
	<u>8</u>	sc: 1.12	exces. 10.56
	sub.		pars <u>3.45</u>
prosth.em:	57.58	pars 8	vera lat. 2.56. 1 ¹
residuum	19' 44''	subt:	
20	<u>10.25.19.48</u>	long. centri	
	10.25. 0. 4	locus ☽ orbitae	
	<u>6.47</u>	add. pro reductione	respondet 10.24.42.55 ^a
	10.25. 6.51	locus eclipticus	

Aliud Exemplum posterioris casus²

Sit tempus aequale in meridiano Uraniburgico 1820, primo Martij in meridie.

	Temp.	Apog.	Nodus
	D. H. " "	S. G. " "	
	1800 14. 8.26.42	2.26.46.23	0.13.51.45
30	19 <u>22.19.55.58</u>	<u>1.20.32.55 ad.</u>	<u>0. 6.14.35 sub.</u>
	37. 3.42.40	4.17.19.18	0. 7.37.10
	Febr: biss: <u>60</u>		
	97. 3.42.40		
Revol. IV: pro-			
ximè Maj.	<u>110. 5.14.19</u>	<u>0.12.16.47 ad.</u>	<u>0. 5.50.12 sub.</u>
Resid.	13. 1.31.39	4.29.36. 5	0. 1.46.58
ex tabula	<u>13. 0.30.48</u> rdt.ap.	1.27.15 sub.	41.30 add: contrarium titulis
differentia	1. 0.51 et ano-		scr. long: 59' 3''
40	1.39. 3 mal:	<u>5.19.36.52 sub.</u>	
	summa	<u>5.21. 4. 7 sub.</u>	
	locus centri ep:	11. 8.31.58	0. 2.28.28 locus ♁ simplex
	locus Solis	<u>11.23</u>	
	resid.	11.15.31.58	prosth. nod. 0.52.47 add. sc. long.
	duplum	11. 1. 3.56	3.52
variatio 19.36 sub.	anomalia	<u>5.19.36.52 hic add:</u>	<u>0. 3.21.15</u> verus locus nodi
	anom: menstr:	4.20.40.48	<u>11. 7.22.16</u> verus ☽
			11. 4. 1. 1 argm. lat:

¹ dieser Zahlenblock nach A, 14¹

² zusätzl. Erläuterungen in II, 163 u. A, 15 von Seiffart

^a Zahl anstelle eines Verweiszeichens

sub.		
prosth: 44.20	ex: 4.48	
pars <u>4.46</u>	sc: <u>59.32</u>	respondet latitudo 2.10.38
49. 6 sub. pars <u>4.46</u>		excessus 8.18
1. 9.42 summa subtrahenda		pars proport. <u>32</u>
11. 8.31.58 centri long.		vera latitudo 2.11.10 ³
11. 7.22.16 long. \mathcal{D} orbitae		
5. 9 ad. reductio ¹		
11. 7.27.25 locus Lunae eclipticus ²		

II, 80

*Addo et hoc Exemplum*⁴

10

{...}

Anno 1604. 10 Jan: in meridie Uraniburgico, aequato tempore quaeritur locus Lunae verus.

	Tem.		Ap.	
1603	4. 8. 3.48		11.21.13.39	
compl: dies	<u>9</u>		Tempus est minus dimidia Revolutione,	
	13. 8. 3.48		ergò casus prior.	
ex tabula				
minus	<u>13. 7. 6.51</u>			
	56.57	dat	1.28.59 ad. sc: long.	20
divisor	1 ^h 38'57''	et anom. cen.	<u>5.23.34.36 ad.</u>	59.50
		locus centri	5.16.17.14	
		locus \odot	<u>9.29.55.13</u>	
		distant.	7.16.22. 1	
variatio 40'27'' ad.		dupl.	3. 2.44. 2	
		anom: cen:	<u>5.23.34.36</u> subtrahe, quia	
			prior	
			casus.	
		Anom. menstrua	9. 9. 9.26	
		1°10'26'' ad.	ex. 7.37	30
		<u>7.36</u>	sc. <u>59.50</u>	
summa omnium	1.58.29 ad.	pars	7.36	
locus centri	<u>5.16.17.14</u>			
locus \mathcal{D} orb:	5.18.15.43			

¹ ad. pro reductione \mathcal{D} ad eclipticam in A, 15² diese Zeile nach A, 15³ dieser Zahlenblock nach A, 15⁴ zusätzl. Erläuterungen in II, 163^v von Seiffart

Porro in hunc modum quaeritur Novilunium verum.

Anno 1605 die 2 Octobris magna erit eclipsis Solis, quaeritur verum novilunium et locus nodi.

	Tem.	Ap.	Nodus
1604	12. 3. 2. 15	1. 1. 8. 12	6. 24. 41. 58
Sept. communis	273		
dies compl.	<u>1</u>		
summa	286. 3. 2. 15		
Rvl. X proximè minus	<u>275. 13. 5. 48</u>	<u>1. 0. 41. 57 ad.</u>	<u>0. 14. 35. 29 sub.</u>
resid:	10. 13. 56. 27	2. 1. 50. 9	6. 10. 6. 29
		verus ☉ in meridie 6. 19. 1. 8 ^a	
		diurnus 59' 41''	

Hic diebus 10. h. 13. 56. 27 ante meridiem constitutum, Luna ἀπογειος est in 2. 1. 50. 9 reducenda est ad verum Solis 6. 19. 1. 8. Distat adhuc per 4^{sig} 17^{gr} 11' 0''. Ergo in tabula inaequalitatis primae quaesita anomalia 4^{sig} 16^{gr}, quae habet adjunctum motum apogaei 1^{gr} 11' 43'' exhibet tempus 10^d 17^h 27' 5''. Quod superat nostrum tempus per 3^a 30' 38''. Itaque totidem horis post meridiem diei secundi Octobris additur apogaeo in universum 4^{sig} 17^{gr} 11' 43'' ut sit longitudo centri ad illam horam 6. 9. 1. 52 scrupula verò sunt 51' 57'' servanda. ¹

II, 80*

Est autem illa hora locus ☉ 6. 19. 9. 52 qui subtractus a loco ☽, relinquit 11. 29. 52. 0, cujus duplum 11. 29. 44. 0 exhibet variationem 12'' subtrahendam. Subtracta vero hoc loco anomalia 4' 16'' a duplici distantia relinquit 7. 13. 44. 0 anomalam menstruam, quae exhibet prosthaphaeresin epicycli 48. 30 ad: cum amplificacione 5. 15, de quibus pars proportionalis ad scrupula servata est 4' 33''. Hinc prosthaphaeresis emendata 53' 3'' add: Hinc ablata variatio 12'', relinquit 0° 52' 51'' addendum Lunae, ut sit ejus locus 6° 19' 54' 43''. Itaque vides quod Luna superaverit locum Solis verum per 44. 51.

[Secundo ergo quaeratur anomalia minor 4' 15'', juxta quam est motus apogaei 1° 11' 14'' et scrupula 51' 36'' servanda, exhibetque tempus 10. 15. 45. 22 quod superat nostrum residuum h. 1. 48. Tot horis post meridiem igitur erit locus verus centri epicycli 6. 18. 1. 23, Solis verò 6. 19. 5. 38. Et distantia ☽ a ☉ 11. 28. 55. 45 duplum 11. 27. 51. 30, cui respondet variatio 1' 31'' subt: Sublata vero anomalia 4. 15 relinquit 7. 12. 51. 30 anomalam menstruam, cui respondet prosth: epicycli 47. 49, amplificata 5. 10. Et debetur hinc scrupulis servatis 4. 27, ut sit emendata prosthaphaeresis 52. 16 add: Et hinc subtracta variatio 1. 31 relinquitur, quod addendum est centri loco, sc: 50. 53. Erat autem locus centri epicycli in 6. 18. 1. 23.

Ergo verus locus ☽ in 6. 18. 52. 16
 ☉ 6. 19. 5. 38
 ☽ ante ☉ 13. 22

^a 3^{hor}. Seiffart

Jam ergo proportionaliter

Hora	1.48.55	Luna in	13.22 ante ☉
	<u>3.30.38</u>		<u>44.31</u> post ☉
Ergo horis	1.41.43	superatio vera	57.53 quanta sit in una horâ: sequitur horarius 34.9.]

Quare divide hanc superationem per motum \mathcal{D} horarium qui est ante et post $\sigma \rho$: et prodibit tempus verae σ . Ut horarius ex tabula Tychonis¹ per simplicem anomaliam [excerpitur crassiuscula aestimatione] (quam ex nostra coaequata centri anomalia aestimatione crassiuscula) excerptur¹ 34' 9''. Ergo distantiae 44' 31''^a respondent h. 1.18.14. Subtrahe a 3.30^b restat 2^h 11' 49'', tempus aequale pomeridianum vera conjunctionis. ^{1 2}

¹⁻² *Hinzufügung*

² *Hinzufügung auf II, 164*

Quae Novilunia sint ecliptica?

Inspice locum nodi ante finem anni, in apogaeo versante Lunâ. Tunc apparebit, quo mense possit possint contingere eclipses. Quodsi intra spaciun annorum 76 nota est dies, insignis eclipsi, ejus diei numerum aureum quaere in mense per nodum significato. Ad ejus diei meridiem quaere locum Solis et locum Lunae, tunc apparebit intervallum eclipseos ante vel post meridiem illum incidentis.

^a 44' 51'' *auf II, 164 u. A, 16*

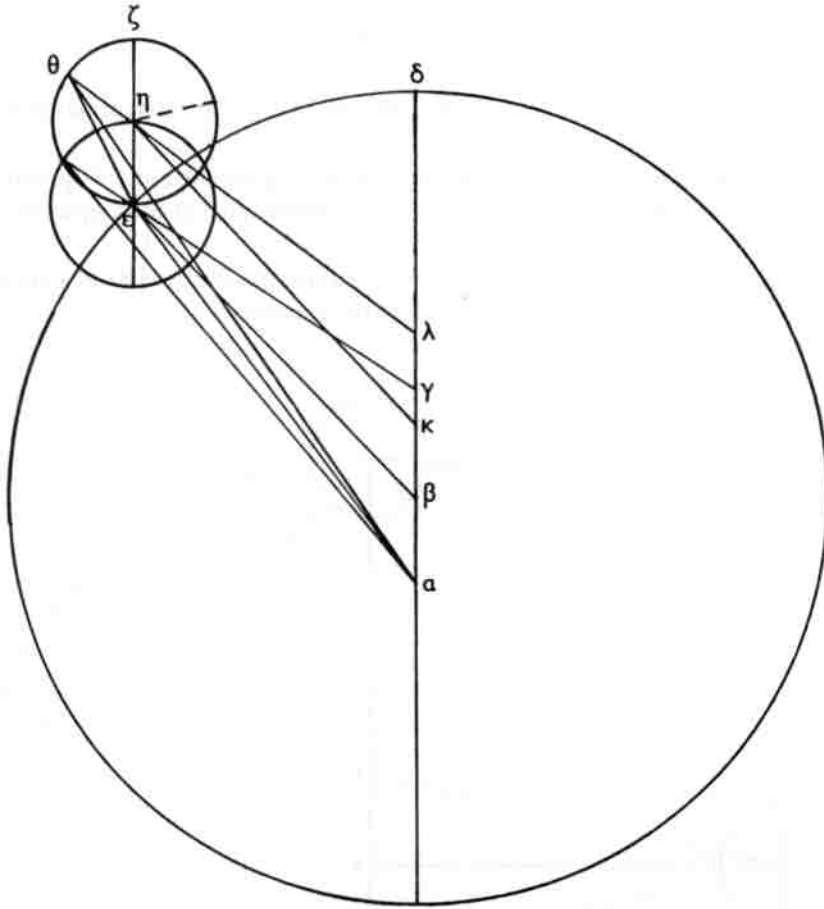
^b 3^h 30' 38'' *auf II, 164 u. A, 16*

TRANSPOSITIO CIRCELLI TYCHONICI

II, 53

Sit ergo $\alpha\beta$ 2900
 $\eta\epsilon$ $\beta\kappa$ 2174
 $\alpha\kappa$ 5074
 $\kappa\lambda$ qualis $\beta\gamma$ 5800
 $\alpha\lambda$ 10874

Sic est in novanda aequationum tabula. Seu potius $\zeta\epsilon$ in tabulas conjiciatur, excessus per $\alpha\delta$.
 Quando est \mathcal{D} in apogaeo vel perigaeo et in σ vel ρ , prosthaphaeresis epicycli nulla est.
 Quando est \mathcal{D} in anomalia coaequatâ 45° et distat a σ vel ρ 45, et in universum, quando



Lunae duplo tantum restat ad σ vel ρ , quantum ab apogaeo discessit vel perigaeo. Aut quando duplo tantum recessit a σ vel ρ , quantum illi restat ad apogaeum vel perigaeum. Rursum prosthaphaeresis epicycli nulla est.

$\beta\epsilon$ 100000
 sit $\beta\gamma$ 5800
 $\beta\alpha$ 2900
 $\alpha\epsilon$ 102217
 $\eta\epsilon$ 2174

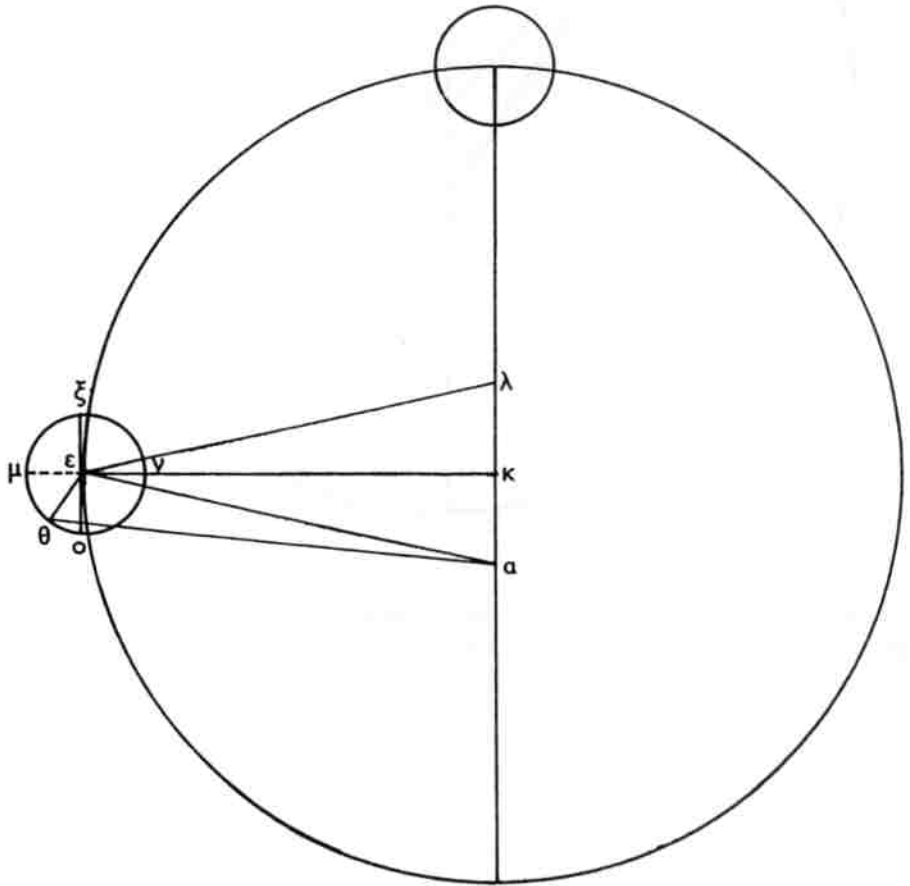
Exemplum Tychonis sumatur.

Sit $\delta\gamma\epsilon$	$45^{\circ} 37' 29''$	\mathfrak{D}	$3^{\circ} 1' 3' 34''$	
$\gamma\epsilon\alpha$	<u>3.29.16</u>		2.27.34.18	coaeq:
$\delta\alpha\epsilon$	42. 8.13	$\zeta\epsilon\alpha$	<u>6</u>	
$\alpha\epsilon\eta$	137.51.47		2.27.40.18	iterum
$\theta\eta\zeta$	$46^{\circ} 58' 12''$			
		$\theta\eta\zeta$	46.58.12	
		$\theta\eta\epsilon$	133. 1.48	
		$\theta\epsilon\eta$	23.29. 6	
		$\eta\epsilon\alpha$	<u>137.51.47</u>	
		$\theta\epsilon\alpha$	161.20.53	
		$\epsilon\alpha\theta$	41.22	

Quando est \mathfrak{D} in apogaeo vel perigaeo et in $\square\square$, prosthaphaeresis epicycli nulla.

Cum est apogaeum in $\sigma\sigma$ retardatur motus epicyclo, in $\square\square$ promovetur epicyclo. Cum est perigaeum in $\sigma\sigma$, retardatur motus epicyclo, in $\square\square$ promovetur.

NB. Haec consentiunt cum ijs quae in diametro umbrae sum expertus. Sit α Terra, $\alpha\lambda$ linea apogaei, \times centrum eccentrici.

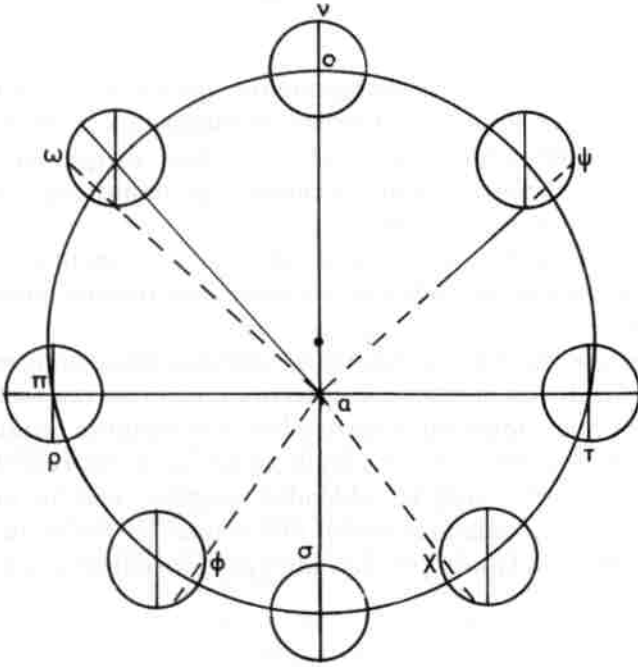


$\kappa\epsilon$ 100 000, $\alpha\kappa$ 5074, $\kappa\lambda$ 5800, $\epsilon\theta$ 2174 epicyclus, λ centrum aequantis.

ξO ad $\lambda\alpha$ parallelus et $\alpha\xi\theta$ duplex longitudo vera centri ϵ a vero \odot . Haec est genuina forma Tychonica. Videtur α aequanti per simile negocium. ¹

Ergo \mathcal{D} sive fuerit in apogaeo sive in perigaeo Soli juncta aut opposita, ^{II, 53^v} semper illa in periodo retardatur in σ ρ celeratur in \square , quare contraria celeratione et retardatione opus habet. Et differentia in octantes excrescit.

Si ergo simile quid fieret circa octantes etiam cum in longitudine media Soli jungitur, jam actum esset de circello utroque.



Sit α Terra, αo apogaeum in \square , Luna in ρ σ Solis. Erunt 4 Lunae situs ¹⁰ $v\rho\sigma\tau$, quod sat constat: fieri quacumque ratione. Atsi fit per epicyclium, fiet ut in anomalia 135, sit \mathcal{D} in ϕ , ubi nec retardatio nec acceleratio: potius tamen acceleratio ab ρ in ϕ . Idem sub 225 in χ . At in 315 et ψ rursum accidet retardatio.

Itaque non refutabor compendiosius quam si prodeat exemplum, ubi ante et post perigaeum vel discesserit et hic ab ρ vel hic accesserit. Et habuerit, quod debet.

DELIBERATIO DE INNOVANDIS LUNAE TABULIS.

Primum si variatio inferretur in motum medium, quaeritur quid peccetur in aequatione secunda. Peccabitur in octantibus, quando maxima variatio est 40'. Tunc enim epicyclus plus habebit 1° 20'. Si tunc Luna simul ²⁰ est in apogaeo vel perigaeo epicycli et maxime, cum est ipse epicyclus in perigaeo. Oportet enim simul apogaeum quoque Lunae in octante uno esse. Sit radius 100 000, eccentricitas 5074,

propior ergo accessus 94 926. Sit simul \mathfrak{D} in epicycli perigaeo
 subtrahe $\frac{2174}{92752}$ sinus gr. 1.20
 2327
 $\frac{2174}{\{\dots\}}$
 51 Minuta non duo ex sinu
 toto

Sed si 92752 dat 51, quid 100 000

$\frac{46376}{462} | 55^1$ Ne sic quidem duo.

*
10

Ergo non curantes hanc discrepantiam ageremus per novilunia sic. Epochas annorum a diluvio vel Christo consuleremus ex *Prutenicis*. Quod in fine anni restaret, adderemus nostris mensibus. Et quod in fine mensis restaret adderemus nostris diebus. Tempus ergo minus quàm mensis exhiberet ex tabula motum medium variatum.¹

II, 54 Construeremus autem similes duas alias tabulas, unam pro anomaliae, alteram pro latitudinis periodis. Et per anomaliae residua tempora rursus sic faceremus.

Imo sic potius. Ad fines annorum sit cognitus locus apogaei cum tempore residuo addendo mensibus et loco nodi. Deni ad fines mensium motus apogaei et nodi, addendus superioribus cum tempore residuo addendo diebus, cum his exciperetur ex tabula motus aequatus eccentrici addendus apogaeo, et motus apogaei addendus apogaeo (imò hic misceatur alteri) et motus nodi, addendus nodo. Hic aequaliter strueretur. Tempora autem in ultima tabula non per dies integros procederent, sed per gradus eccentrici.

PRAECEPTUM

Scribe tuos annos, menses, dies, horas et scrupula completa. Inde cum plenis annis excerpe primo tempus residuum ad finem anni, quod adde temporibus tuis. Dein fac cum completis mensibus et adde residua tuis diebus (hic cautiun-
cula).

Jam cum his ultimo constitutis annis, mensibusque et diebus proximè minoribus tuis excerpere ex 3 tabulis loca \mathfrak{D} cum sc: proportionalibus et nodi vera ab aequinoctio sine respectu nodorum. Cum residuo age proportionaliter ut moris est. Subtrahe \odot a \mathfrak{D} , duplica, excerpe variationem, aequationem secundam cum excessu, hunc in sua scrupula multiplica, sic denique aequa Lunam utroque.

JAM DE LABORE IPSO AEQUANTIONUM.

Sumantur ergo gradus integri anomaliae simplicis. Multipli- 05 800 | 1
cabitur 5 800 in sinus 90, et bis singuli adhibebuntur. Fient jam 11 600 | 2
gradus semiaequatae anomaliae non integri. *Tunc* semper una 17 400 | 3
tantum opus erit multiplicatione tangents dimidiae anomaliae 23 200 | 4
semiaequatae: Quam jam constituam. 29 000 | 5

090 342 1	100 000	9492600000	34 800 6
180 684 2	5 074	105074	40 600 7
271 026 3	105 074	{...}	46 400 8
10 361 368 4	94 926	90342	52 200 9
451 710 5			
542 052 6	Hic est multipli-		
632 394 7	candus centies oc-		
722 736 8	tuagies		
813 078 9	Atque hisce expeditur prima aequatio.		

Tertio multiplicandae sunt invicem bini sinus anomaliae semiaequatae et aequatae pro distantijs, centies octuagies. Prodibunt distantiae centri epicycli, quae numquam sunt Lunae ipsius. Ab omnibus minima aufertur, residua multiplica¹.

20 02 174 1	<i>Quarto</i> ² 2174 in sinus 90 multiplicandum. Hi quadrupliciter	<i>II, 54^v</i>
04 348 2	sunt utiles, imò octupliciter. Nam primo omnes ordine a ma-	
06 522 3	ximo adduntur maximae distantiae 105 074, 2. subtrahuntur in-	
08 696 4	didem omnes ordine a minimo. 3. Illis apponuntur socij omnes	
10 870 5	ordine a minimo. 4: His omnes ordine a maximo. Idem 5. 6. 7. 8	
13 044 6	de minima distantia 94 926 ³ . Fientque bis 180 divisiones pro	
15 218 7	minimis et maximis aequationibus epicycli ad gradus epicycli	
17 392 8	integros: subtractione factâ dabuntur 180 excessus.	
19 566 9		

30 Refer ⁴ ad superiora.	6 000 000	059 125 1
	<u>5 074 0</u>	118 250 2
	926 00	177 375 3
	<u>913 32</u>	236 500 4
	12 680	295 625 5
	<u>10 148</u>	354 750 6
	2 532 0	413 875 7
	<u>2 029 6</u>	473 000 8
	51	532 125 9

Hic sunt 180 multipl.

¹ *Randbemerkung* # Verte. ⁴

40 ² *Randbemerkung* Differentia minimae ex 10 148, per hoc divido 60. Quotientem multiplico in omnia residua. Haec <erunt> scrupula proportionalia.

³ *dieser Satz eingefügt*

⁴ bezieht sich auf *Randbemerkung* von 1)

pro prima parte aeq:	90
pro secunda parte	180
pro distantijs	180
pro srcupulis	180
pro epicycli finibus	90
pro prosth: epicycli	180
<u>pro excessibus</u>	<u>180</u>
sexies 180 ter 360	
ergo 1080 multiplicationes.	

NB. Sed difficillima^a est praxis pro distantijs. Nam sunt excerpti 360 sinus. Iniremus potius rationem qua tangentibus 180 jam positus uti possemus. At etiamnum magnus labor. Sunt enim integrae multiplicationes, termini semper variantur.

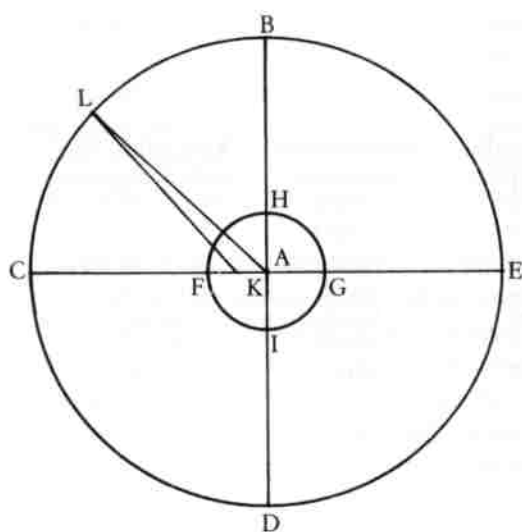
Ergò hoc age pro distantijs. Computa illas ad gradus aequales anomaliae coaequatae: postea reduc ad anomalias semiaequatas, et sic ad aequales gradus anomaliae simplicis. Methodus haec. Eccentricitatem 5074 per omnes sinus multiplica cum ijs, excerpe arcus et eorum complementa et rursus complementorum sinus, ab his subtrahe et adde eisdem inverso ordine: prodibunt distantiae. Sed neque opus est multiplicare 5074. Constat enim ex 2174 jam multiplicatis, et 5800 jam multiplicato, semis: Haec addentur.

Certe altera pars aequationis etiam sic construi rectissimè potuisset. Ecce enim hic partem aequationis illius. Supersederemus igitur reductione distantiarum, sed hujus loco reduceremus anomaliam simplicem. Hoc pacto. Dantur semiaequatae respondententes aequantibus coaequatae et distantijs. Dantur vero et semiaequatae respondententes aequalibus anomaliae simplicis.¹

<i>II, 55</i>	46	43.36.33 57.37	3.12.30. 3						
	47	44.34.10 57.39	3.14.20.16						
	48	45.31.49	3.16.10.29						
	{...}	{...}	{...}						
<i>II, 55^a</i>	136	133.41.27 2.32	10. 9.49.45	Anom. simpl.	Respondens anom. semi- aequata	Tempus d. h. m. "			
	137	134.43.59 2.35	10.11.39.58	0	0. 0. 0	0. 0. 0. 0			
	138	135.46.34	10.13.30.11	1	0.56.31 56.31	0. 1.50.13	6.31		
	{...}	{...}	{...}	2	1.53. 2 56.32	0. 3.40.26	13. 3		
				3	2.49.34	0. 5.30.39	19.34		
				{...}	{...}	{...}	{...}		
	178	177.53. 2 1. 3.29	13.14.58.53	43	40.43.59 57.28	3. 6.59.23			40
	179	178.56.31 1. 3.29	13.16.49. 6	44	41.41.27 57.31	3. 8.49.36			
	180	180. 0. 0	13.18.39.19	45	42.38.58 57.35	3.10.39.50			

^a difficilima Kepler

C, 1 LUNARIA EX OCCASIONE LITERARUM CHRISTIANI
(1) SEVERINI



Octantes non juvantur, nisi
aequante ipsius concentrici. Sit
A Terra, BCDE concentricus
Lunae, BAD linea σ et ρ ver-
arum, FAG pars lineae CE \square a-
rum. Cum ergo Luna in BD sit
velocissima, in CE tardissima, sic
ut in octantes differentia ma-
xima redundet: statuamus ergò,
cum Luna est in C, punctum
aequantis esse in E, ita cum est
in E, aequantis centrum esse in
G. Sed pro BD bifariam possu-
mus agere, aut ut centrum sit in
H cum \mathcal{D} in D et centrum in I,
cum \mathcal{D} in B, quomodo centri re-
volutio aequalis erit revolutioni
Lunae et circa Terram, sed in 20

partem contrariam; fietque circulus FHGI tanto minor, et erunt aequalia
ubique celeritatis <et> tarditatis incrementa, quod rationibus physicis non
bene convenit. Nam praestat incrementa celeritatis in BD esse celeria, in
CE tarditatis variationes tardas. Ut hoc obtineamus, sit haec ratio situum
 \mathcal{D} et centri aequantis C. F., E. G., B. A., D. A. ¹

C, 2 Jam sit \mathcal{D} in L octante, erit centrum aequantis in K, ut KA sit sinus gr:
45. Est ergo LKC 45, LAC $44^{\circ} 14'$ et KLA $46'$.

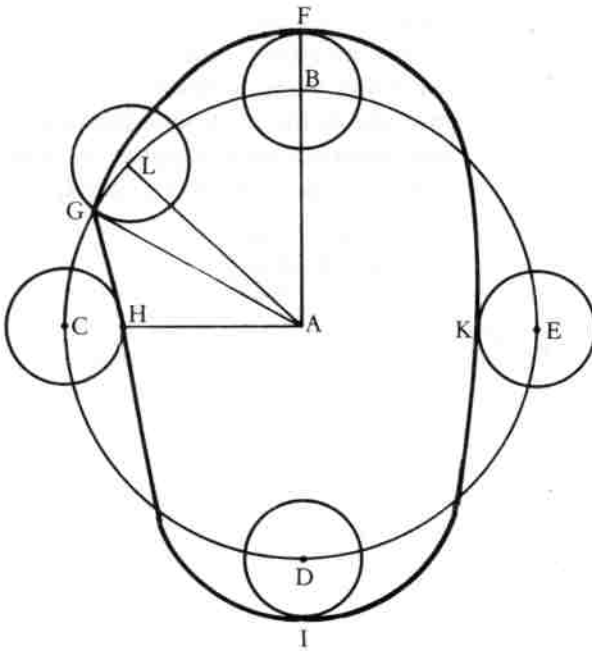
Ut ergo sinus 45 ad oppositum latus, sic sinus $46'$ ad oppositum KA

70711	100 000		
Si 70711 sinus 45 fit 1892,		133 800 000	
quid totus? 189 200 000		<u>70 711</u>	1
70 711		63 089 0	
{...}		<u>56 568 8</u>	8
2675 tota FA		6 520 20	
		<u>6 363 99</u>	9
		156 210	2

Idem ita instituamus, ut simul augeantur latitudines in quadraturis.

Sit A Terra, BCDE concentricus \mathcal{D} aequali motu, in eo centrum epicycli
B. L. C. D. E. In illo moveatur centrum anomaliae: hac lege, ut in ρ sit in
F, in octante in G, in \square in H, in σ in I, in altera \square in K. Sic fiet ejus via 40
circa \odot constanter ovalis non mala ratione physica. Itaque in triangulo *
GLA rectangulo GAL est $0^{\circ} 46'$, cujus tangens est 1338. Itaque

AF 101 338
et AH 98 662
qualium AB 100 000



Jam latitudo maxima in F est $4^{\circ} 58'$, in H $5^{\circ} 18'$. Medietates $2^{\circ} 29'$, $2^{\circ} 39'$. In schemate NPM est MNP rectus, MPN $2^{\circ} 29'$ et MP 101338. Si 100000 fit 101338, quid sinus 4333

4333
 {...}
 4391 MN

Jam in MNO datur MN 4391, MO 98662.

Si MO 98662 fit 100000, quid 439100000

98662
 {...} $2^{\circ} 33'$
 4450½ debebat 2.39



Quodsi satisfacimus latitudinibus, quantus erit angulus octantum? Sit MP 100000, erit MN ex MPN 4333. Sit jam MN 4333 et MON 2.39, quanta MO. Si sinus 2.39 fit 4333, quid fiet ex 100000.

4623½
 4333000000
 46235

Essent ergo AF 100000

AH 93760

6240

GL 3120

AL 96880

Si 96880 fit 100000, quid LG 31200000

9688 Tangit $1^{\circ} 50'$ ½

{...}

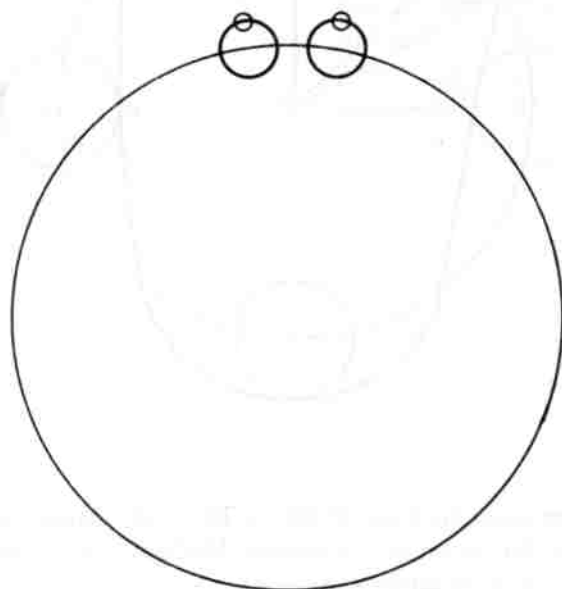
3220½ Hoc nimium est. '

10

20

C, 4	LG justa	1338
	nimia	3220½
	differentia	1882½
	dimid:	942

Itaque tertio circello, qui sit in motu quadruplus ad concentricum, duplus ad epicyclium, juvaretur negocium, si is haberet in semidiametro 942 et epicyclium prius in semidiametro 2278. Delineatio proportionata sequitur. At nimium exilis est, itaque in parvo delineari nequit¹.

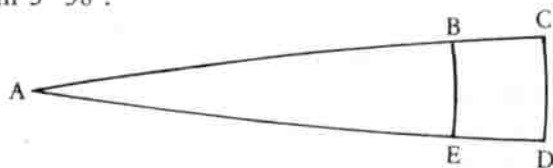


- C, 5 Hujus ovalis figurae inquisitio physica. Semidiameter \odot media ad semidiametrum \mathfrak{D} mediam est ut 1160 ad 57. Quodsi circulus Lunae, quadrato inclusus, ratione optica sic in planum projiceretur, ut in centro visus constitueretur talis angulus, qualis est in \odot a terminis \mathfrak{D} , quomodo hoc quadratum et circulus unâ transformaretur? Quare angulum ad \odot sit 57 tangens et 1160 radius, si hic fit 100 000, quid 5 700 000

$$\begin{array}{r} 116 \\ \text{Tangit } 2^\circ 49' \{ \dots \} \\ 4914 \end{array}$$

Hoc nihil mihi prodest.

Sit 57 sinus et 1160 radius, ergo sinus 4914, subtendit etiam praecise $2^\circ 49'$. Duplum $5^\circ 38'$.



¹ Randbemerkung	42	106	100 000	
	21	53	2278	
			9112	4
			8880	2
			100 000	
			942	106
			5800	

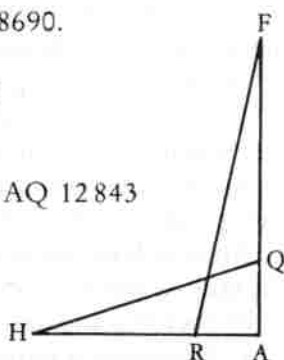
A Sol, DEBC quadratum, in quo orbis ☽ inclusus. Cum BAE sit $5^{\circ} 38'$, erit summa residua $174^{\circ} 22'$, dim. $87^{\circ} 11'$; sc. ABE vel ACE et CBE $92^{\circ} 49'$. Sit jam conus basi quadratâ angulo ad verticem proximorum laterum quantus CAD, cujus, quae per centrum basis, parallela lateribus, connectatur diametro quadraturarum, est enim aequè longa. Ejus sanè latus remotius a ☉ deficiet a CD, propius excedet BE. Intelligatur sic inclinata vertice versus A, ut opposita latera quadrent in AC, AD, quod si nihil inclinati latera producantur, excurrent in infinitum. Sin penitus strati¹ producantur, concurrent in vertice, claudentes angulum paulo minorem jussu (latera dixi pro perpendicularibus planorum). Quare ferè accidet, ut tantum elevandus sit vertex ab A, quantus est angulus BAE, immane igitur erit augmentum lateralium laterum. Quare hic non est modus legitimus inquirendi variationem quadrati. Vereor, ut, tale quid non impetremus, suspendamus, et sit suspicio.

Jam vide, an talis appropinquatio sufficientem et legitimam faciat augmentationem aequationum, si et eccentricitas et aequans proportionaliter habeant ad hanc variatam distantiam a ☉.

Dixit Christianus aequationem maximam esse $7^{\circ} 48'$ in □, minimam $4^{\circ} 58'$ in ♂♂. AF semidiameter in ♂, ♂, AH in □. QHA aequatio $7^{\circ} 48'$, RFA $4^{\circ} 58'$. Si HA 100 000, erit AQ 13 698. At supra fuit AH 93 760, quallium AF 100 000. Ergo si 100 000 fit 93 760,

quid	13 698	Cumque FA sit 100 000, erit AR 8690.
	<u>93760</u>	Estne AR ad AH, ut AQ ad AF.
	{...}	100 000 dat 12 843, quid 93 760
	12 843 AQ	<u>93760</u>
		{...}
	12 843	12 041 debebat esse AQ 12 843
	<u>12 041</u>	
	802	

100 000 $\frac{1}{125}$ deest, parvam differentiam.¹



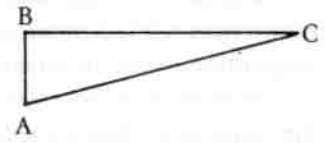
Summa igitur haec est. Luna viam currit ovalem, propter sympathiam cum Sole, extendit enim se secundum diametrum ☉ et ☉, contrahit se a lateribus. Idque procul dubio propter virtutem motricem sic est ordinatum, quae lineis propemodum parallelis e Sole egreditur, ut quae in Sole angulum faciant non majorem $5^{\circ} 38'$, propter quod etiam suspicor verè ovalem aemulam figuram, sic ut arcus oppositionis sit paulo major arcu conjunctionis, etsi ratio dimensionis nondum penitus est unita. Dimensio autem proportionis radiorum in □ et in ♂ petitur ex variatione latitudinis. Non tantum autem radij sed et proportio eccentricitatum ad radios proportionaliter crescunt et decrescunt, unde est variatio aequationum. Tertio, Luna non tantum accedit a lateribus ad Terram, quae est quasi hospicium virtutis motricis e Sole allapsae et per lineam rectam virtuosam perpetuo fotae nutritae et sustentatae, sed etiam tardius a lateribus movetur, quam in diametro ☉ et ☉. Hujus tarditatis dimensio non debet peti a propinquatione, sic ut¹ ovalem per alias circulares efficiamus, ne tres circuli

se mutuo involventes intricatam reddant hypothesin, sed tantum a circello circa Terram descripto, ut primo loco possumus. Dimensio circelli illius jam est ex experientiâ instituta et peracta. Utrum autem hoc pacto stantentes a parallaxibus refutari possimus, videamus. Fuit supra mediocris semidiameter 96 880, cui respondent 57 semidiametri \oplus , quid faciunt 100 000.

$$\begin{array}{r} 5700000 \\ 96880 \\ \hline \{...\} \\ 58\frac{1}{2}^1 \end{array}$$

Sit A centrum \oplus . AB sit 1, AC 57 et ABC rectus, ut sit parallaxis maxima in ipso horizonte.

57 fit	100 000	quid 1	10 000 000
<u>57</u>			<u>5 808 333</u>
{...}			{...}
hic 1° 0' $\frac{1}{2}$	1755 ²	hic 0° 59'	1722



Vides in media distantia esse 60', in proximâ 59', ergo in remotissimâ 62'. At quis me in horizonte certum faciet, observationem Lunae ejusque praesertim parallaxeos ad <2> scrupula collinare?

Diameter³ tamen \mathcal{D} variabitur ut latitudo, ut si mediocris sit 31, causa hujus variationis erit maxima 32, minima 30. Circulus latitudinis erit ad rectos eclipticae invariabilis ipse, hoc potest habere \mathcal{D} peculiare, quia peculiariter ad \oplus accedit, seu ut se fortificet, seu ¹ quia illi accedit, quod circino (9) in ligna³.

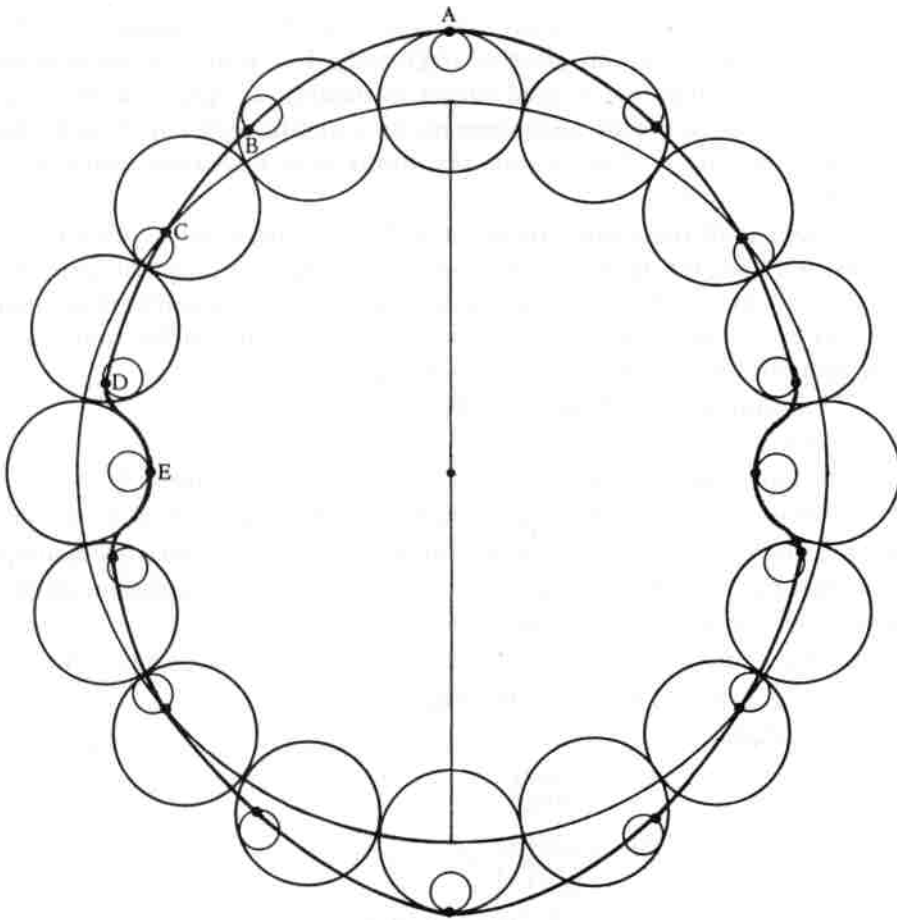
Methodus talis erit, colligetur motus medius a σ vel ρ verâ. Is corrigetur per schema fol. 1. Angulus inventus fol. 2 per illic constitutam quantitatem semidiametri circelli, dabit distantiam \mathcal{D} a \oplus , distantia proportionem eccentricitatum. Haec denique aequationem.

Ab A in B ita velox est \mathcal{D} cum 2, ac si esset cum 1; a B⁴ vero in C tardior fit multo. Sed a C in D non proportionaliter retardatur, sed per se auget celer^a: ut nisi superet retardatio majoris, rursum celerem facturus sit minor. Decrementa igitur tarditatis sunt inaequalia.

Hinc praestat uti aequante. Aliâs in justa circulorum proportione futura non esset haec inflexio ad latera. Quamvis necesse omninò sit a C in E rursum intendi motu, qui per majorem nimis futurus erat tardus, modo CD intensio sit major quam DE, ut quidem est. Quare non improbatur hic modus.

¹ Randbemerkung	81	27	9	<u>1</u>
	969	323	108	12
² Randbemerkung	125 836	1 200 000		
	<u>116 166</u>	<u>696</u>		
	9 670	{...}		
	5 808	1 724		
	116			
	<u>58</u>			
	696			

³⁻³ spätere Hinzufügung
⁴ später hinzugefügt et paulo velocior
^a spätere Hinzufügung



Christianus Severini in ultima restitutione insuavem, sed aeternum hau- C, 10
 sit laborem, cuius hypothesein intelligo exceptò de variatione nodorum.
 Sequitur in ea, centrum anomalici epicycli in mense uno bis, sc: in quadra-
 turis, ad latus stare paulo remotius a Terra: sed secundum formam Ptole-
 maicam eccentricitatem augeri¹ in quadraturis, eâdem propemodum mo-
 mente distantiam \mathfrak{D} a \oplus in \square et ζ , ϕ , caeteris paribus. Octantes praeterit
 libratione. Latitudines circello variat simul et nodos, sed id non intelligo
 de nodis, duo enim exempla primum et ultimum sunt mecum, media sunt
 contra meam conceptionem. Assumpta ista: 1. Menstrua variatio incipit a
 10 vero mense. 2. Dies aequantur a punctis cardinalibus, at eorum proportio
 respondet proportioni motuum Solis diurnorum nec ideo aequantur. 3.
 Luna utitur aequante. 4. Et Solis dimidia eccentricitas caedit aequanti. 5.
 Addit prosth: maximae \odot 20'', huc mutabitur eccentricitas. 6. Promovet
 apogaeum \odot per 20', nescio an ob tractum eclipsin.

Effectus: 1. Aequatio $\sigma\upsilon\zeta\upsilon\gamma\iota\kappa\eta$ maxima est $4^{\circ} 58' 28''$. Surgit more
 Copernico per 8700 Quod est Ptolemaeo, ut sit eccentricitas vera $\frac{1}{3}$
 5800 aequantis.
 2900.

¹ *Randbemerkung* (non simpliciter)

2. In quadraturis maxima aequatio est $7^{\circ} 27' 55''$. Excessus sc: $2.29\frac{1}{2}$
C, 11 quam ¹ proximè dimidium alterius $\sigma\nu\zeta\nu\gamma\iota\kappa\eta\varsigma$. Hic diligenter notandum,
(11) quid ferat ejus hypothesis, quid turbet in octantibus. Quamvis illa inaequalitas sit sine respectu aequationum, ut pulchrè probavit. Sed probat tantum cis et ultra \mathcal{P} . Verum quia restituitur in \square , erit etiam eadem ratio cis et ultra \mathcal{P} . Ergo

3. Anomaliam octantum constituit $40\frac{1}{2}$, post varios anfractus ultro citroque, sed haec est paulo minor apogaeis et perigaeis. Suspico, cùm ubique plus ad 44 accedatur, ubi est anomalia 0 vel 3 vel 6 vel 9, aequantem in causâ esse. Aut fortasse, quod locis intermedijs inter $\square \mathcal{P}$ non tantae sunt aequationes, ut meas habet hypothesis. 10

4. Latitudinem in $\mathcal{P}\mathcal{P}$ sumit $4.58\frac{1}{2}$

5. Latitudinem in \square $5.17\frac{1}{2}$

6. Variationem nodorum, sed ut mihi videtur irregularem, $1^{\circ} 46'$.

7. Distantiam \mathcal{D} a \oplus ex puris et exquisitis observationibus in ap: quadraturarum $59\frac{1}{2}$, in perig: $53\frac{1}{2}$, in medio $56\frac{1}{2}$, ut quidem et alias 56 assumpserat. Sed postea diducit, auget et minuit. Ego fine jam incipiam aliquid ad normam superiorum commentari.

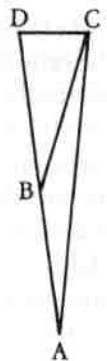
Sit folio sequente DAC $4.58\frac{1}{2}$, et AC 100 000, erit CD 8672. Sit jam DBC $5.17\frac{1}{2}$, erit CD $9222\frac{1}{2}$, si BC 100 000 20

867200000	100000
92225	94031
{...}	5969
94031	BC ad AC. $2984\frac{1}{2}$
	$97015\frac{1}{2}$

In semidiametris \oplus $97015\frac{1}{2}$ dat 57, quid	57 000 000	
	970155	
	48 507 75	5
$58\frac{231}{1000}$ Maxima in $\mathcal{P}\mathcal{P}$.	8 492 250	
57 Media	7 761 240	6
$55\frac{200}{1000}$ Min. in \square .	7 310 10	

C, 12 Si ergo AC altitudo mediocris $\sigma\nu\zeta\nu\gamma\iota\kappa\eta$ est 100 000 et BC $\tau\epsilon\tau\rho\alpha\gamma\omega\nu\iota\kappa\eta$ 94 031, quid fiet ex 6 semid: \oplus , quae sunt variatio altitudinis per ap: et perig. in \square

600 000
94 031
564
35 969

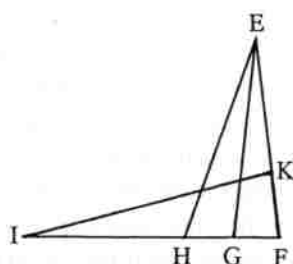


Elicies $64\frac{18}{1000}$ fere $\frac{1}{2}$. Sed quid ex $56\frac{1}{2}$

5675 000		
94031		
{...}	—	$63\frac{100}{1437}$
60 $\frac{1}{2}$	—	$57\frac{138}{1437}$

Hic jam differo ab ipso tribus vel 4 semidiametris \oplus . 40

Sed¹ pergamus, primò ipsum examinabo Severinum. Sit E D in long. med. in σ . EF linea *συσυγκλη*, erit FG 3 qualium. EF 56 $\frac{1}{2}$. Nam apogaeum est in IF *τετραγωνική* ut perpendiculari 5675. 100 000. 30 000 000



$$\begin{array}{r} 5675 \\ \hline \{ \dots \} \\ 5286\frac{1}{2} \end{array}$$

Tangens ad 3° 1' 33''

- 10 Sit jam HEF 4.58 $\frac{1}{2}$, erit FH FH 8672 Haec non est ab ipso assumpta
 FG 5286 dimensio. Nam HG deberet
 HG 3386 fieri $\frac{2}{3}$ de FH.

Videbo in mea variatione. GF manet 3, at FE 60 $\frac{1}{2}$

6035 dat 300 quid 100 000 30 000 000
 6035

FE 100 000 { ... }
 FI 94 031 4971 FG tangit 2.50.46
 FH 8672
 FG 4971

- 20 HG 3701 Paulo proprius ad Severini dimensiones acceditur.

Vide jam, quod mihi mecum conveniat.¹

Sit IF 94 031, KIF 7° 27' 55''. Tang. 13 103 $\frac{1}{2}$

C, 13
(13)

$$\begin{array}{r} 13\ 103\frac{1}{2} \\ \hline \{ \dots \} \\ 123\ 21 \quad \text{FK} \end{array}$$

$$\begin{array}{r} \text{EF } 100\ 000 \text{ dat FK } 12\ 321 \text{ quid FI} \\ \hline 94\ 031 \\ \hline \{ \dots \} \\ 115\ 85\ \frac{1}{2} \end{array}$$

Atque FI habet FH 8672

- 30 Non succedit, nisi si forte FI fiat 90 000. Tunc enim majorem habet HF proportionem et FK minuitur. Maneat EF 100 000 et FH 8672. Sit FI

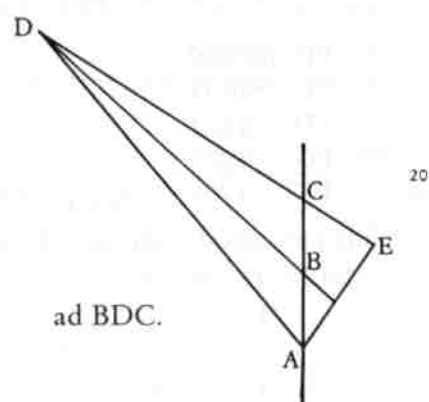
$$\begin{array}{r} 90\ 000 \\ 10 \text{ dat FK } 13\ 103\frac{1}{2}, \text{ quid } 9 \\ \text{Ut FE ad } 11\ 793 \mid \text{FK, sic } 9 \text{ ad FH?} \\ 10\ 615 \mid 5 \end{array}$$

Ne nunc quidem, donec latitudo in immensum augetur. Nihili igitur est haec opinio. Potius sic agamus. In diametro Solis et \oplus nulla accessione, sed in circulari motu D est tamen ratio celeritatis et contra tarditatis in \square mere physica, ea salvetur per librationem puncti aequantis in diametro quadrans vera etc.

- 40 Secundo: Cum Luna recedit a fonte motus et est in diametro $\odot\oplus$, non ita multum excedit e virtute, nec eam valde perdit. At cum excessit longissimè (id autem fit ratione sinuum), tunc sane plurimum ei demitur in vir-

¹ Am Rand $\begin{array}{r} 279 \quad 517 \quad 47 \\ \hline 9 \quad 11 \quad 141 \\ 47 \quad 31 \quad 1457 \end{array}$

tute, simul tunc recedat. Libretur ergo rursum punctum veri aequantis in linea apogaei sicut in $\sigma\sigma$ sit imo loco, in \square sit loco summo. Sed hic ratione physica vacillat. Nam si maxima aequatio in \square , ergo \mathcal{D} fuit in $\rho\rho$ in apogaeo, nil igitur damni posse; quomodo igitur tanta potuit fieri aequatio? An quia statim excessit e' diametro, cum nondum magni fierent pro-
 C, 14 fectus, caeteram viam consumpsit extra magis et magis? Haec ergo omnia sic physicè essent perpendenda, et non statuendum, quasi et apogaeum in \square usque ad long: mediam fuisset in \square decursum. An forte idem est, ac si majorem remotionem aequantis ponentes omnia physicè colligeremus? Fortassis. Certè tamen posito apogaeo in diametro $\odot\oplus$ et demisso aequante celerius transcurrit \mathcal{D} . Inde paulatim sublato pro Lunae egressu, tardior etiam illa meat. Contra apogaeo fixo in quadraturis et \mathcal{D} in \square suspenso aequante tarda admodum incedit, sed momentaneè. Nam si hac aequalitate conficeret $\frac{1}{2}$ itineris, multò maximam faceret aequationem in σ , sed quia statim appropinquat diametro, demittitur ergo aequans ad imum, ut rursum celer sit causa aequantis in diametro. Latitudo ergo sui ipsius esto. Vide, quid varientur prosthaphaereses facta permutatione. A Terra, B centrum eccentrici, C aequantis. BD 100 000, AB 2900, BC 5800, EAC 45. In DBC datur DB, BC et DCB. Ergo ut BD ad



	s. 45	, ita BC	ad BDC.
	70711	5800	
	<u>58</u>		
	{...}		
	4101	2° 21' 2''	DB 100 000
	45		BA 2900
	42.38.58	DBC	102 900
	137.21.2	DBA	51 450
	42.38.58		48 550
	21.19.26		Summa
	Tang: 39039		1. 6. 7
			2. 21. 2
			CDA 3. 27. 9'

C, 15 Jam e contrario sit BC 2900, BA 58. Caeteraque maneant. Veniet sinus BDC 2050 $\frac{1}{2}$.

(15) Arcus 1° 10' 30'' sc: BDC

	DB 100 000
	AB 5 800
	105 800
	52 900
	47 100
	19. 42. 19
	21. 54. 45
	2. 12. 26 BDA
	1. 10. 30
	3. 22. 56 totus CDA permutata.
	3. 27. 9 Prius. Christiani
	4. 13

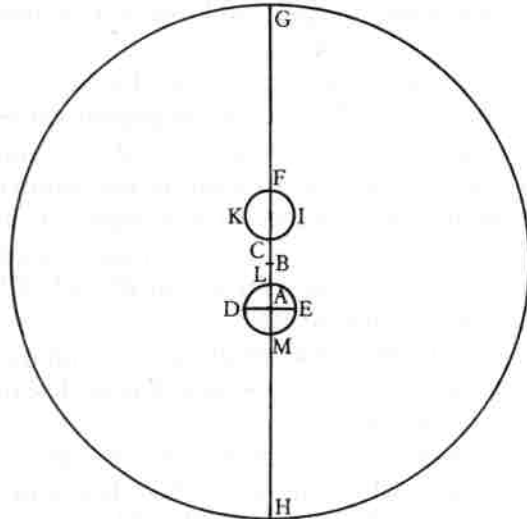
Cum ergo differentia sit tantum 4 scrupula, puto non fuisse discedendum ab observatis parallaxibus.

Sit ex fol. 12 AB 5286, BC 3386.

		70711	
		<u>3386</u>	
		{...}	
	BD 100000	2394	11° 22' 17"
	BA 5286	45	
	<u>52643</u>	43.37.43	
	47357	21.48.51½	
		Tan. 40026	
	19.48.11	<u>47357</u>	
10	<u>21.48.51½</u>	{...}	
	BDA 2. 0.40½	1895511282	
	<u>1.22.17</u>	<u>52643</u>	
	CDA 3.22.57½	{...}	
	Christiani <u>3.27. 9</u>	36007	Tan. 19.48.11
	4.11½		

Hypothesis longitudinis lunarium motuum physica. A Terra, HG linea a ☉ per Terram, et in hoc situ simul linea apogaei D. Ergo DE pars lineae quadraturarum. B centrum eccentrici. C centrum aequantis ex Luna est in σ vel ϑ. F centrum aequantis

20 cum D est in quadraturis veris. Ita centrum aequantis intra spacium menstruum diametrum CF quater percurrit motu librationis¹. Hac lege, ut ubicunque cedat linea GA apogaei, quantum discedit D a vero loco Solis, tantumdem graduum numeretur a C versus I vel K, ejusque arcus si-
 30 nus versus accedat BC quantitati pro habenda distantia puncti aequalitatis a centro eccentrici. Eodem modo in DE reciprocet centrum aequantis alius, qui concentri-



40 cum etiam accelerat, Lunâ in σ vel ϑ versante, tardat in □. Unde in octantibus existit differentia 41' scrupulorum. Lex haec est. Cum D est in σ ϑ, hoc aequantis punctum est in A; cum in □ excurrit Luna, hoc punctum ad illam accedit vel in D vel in E. Quantum ergo D discedit a σ vel ϑ verâ, tantum ab L vel M versus D vel E numeretur, cujus sinus ostendit distantiam hujus puncti ab A versus D vel E. Hoc punctum menstruo tempore diametrum D E tantum bis libratione permeat. ¹

¹ Am Rand CF est 4400 circiter qualium BG 100000 et CA 8700.
 1178000 Est AD 1666 et DE 3332, pars
70711 sexagesima diametri.
 {...}
 1666

B, 1

DE \mathfrak{D} .
KEPLERI SPECULATIO ¹

B, 1^{*} A Sol. B Terra. C oppositio. Y conjunctio. D centrum eccentrici. P Luna. G centrum aequantis in $\sigma\sigma$. I centrum aequantis in \square . B centrum aequantis concentrici in $\rho\rho$. E centrum idem, cum \mathfrak{D} est in M. \square . F centrum idem, cum \mathfrak{D} est in N. \square . K apogaeum. ¹

B, 2 Hic puncta aequantum, eorumque libratio non sunt reipsâ, sed concipiuntur metiendi motus causâ, ejusque celeritatis et tarditatis physicae. Itaque Lunae concentricus etiam (si quis esset) inaequalis motus est. Nam in CY Luna est velox, in M, N tarda planè sine respectu apogaei vel perigaei. Hanc tarditatem sic metiemur, in linea MN constituetur justae magnitudinis diameter EF, per quam id punctum libretur, quod circa Lunae motus simplex numerandus est. Nam si \mathfrak{D} sit in C, punctum id erit in B Terra, si in M, hoc egredietur in E; si in Y, hoc revertetur in B, sin autem \mathfrak{D} in N, hoc erit in F. Eritque ut sinus totus ad EB vel FB, ita sinus distantiae \mathfrak{D} a conjunctione vel ρ verâ ad portionem de BE vel BF, quae metitur elongationem puncti aequantis a B puncto medio sive Terrâ in illam medietatem, in quâ est Luna. Ut in hoc situ sicut BN ad QP, sic EB ad UB.

Deinde quod aequationes Lunae augentur in \square , sic contingit. Cum Luna est in CY, punctum aequantis est in G proximum puncto B, centro Terrae. At cum \mathfrak{D} est in MN, id punctum est in I remotissimum a Terra (Lunâ semper retinente distantiam eandem). Rursum ergo, ut totus ad sinum distantiae \mathfrak{D} à σ vel ρ proximâ: ita IG tota, quae certam habet mensuram ad portionem, quae mensurat elongationem veri puncti aequantis a puncto G. In praesenti situ ut BN ad QP, ita GI ad GR. Angulus aequationis hoc situ est RPB.

²Tabulam primae aequationis computavi his horis per 5 cyphros, ut error nusquam sit ultra 4 secundae et descripsi, <usus> cum modo operandi per calculum ². ¹

B, 2^{*} Cùm est an: \mathfrak{D} $215^{\circ} 48' 13''$. Simplex et aequalis \mathfrak{D} a \odot $217^{\circ} 20' 30''$. Aequatio Christiani est $4^{\circ} 55'$. Igitur in schemate peculiari BPR est $4^{\circ} 55'$. BRP $35^{\circ} 48' 13''$. LBP $40^{\circ} 43' 13''$. Dividatur triangulum in BDP, DRP. Nam BD est 2895, DP 100000. Ut ergo DP ad LBP, sic DB ad DPB.

	Sinus 40.43.13	65237	
	BD	<u>2895</u>	
		{...}	
In triangulo igitur DPR dantur		1887	1° 4' 54'' DPB
anguli et latus DP 1000. Nam DPR		<u>4.55</u>	BPR
est $3^{\circ} 50' 6''$.		3.50.6	DPR

¹ Überschrift nicht von Keplers Hand

²⁻² Hinzufügung

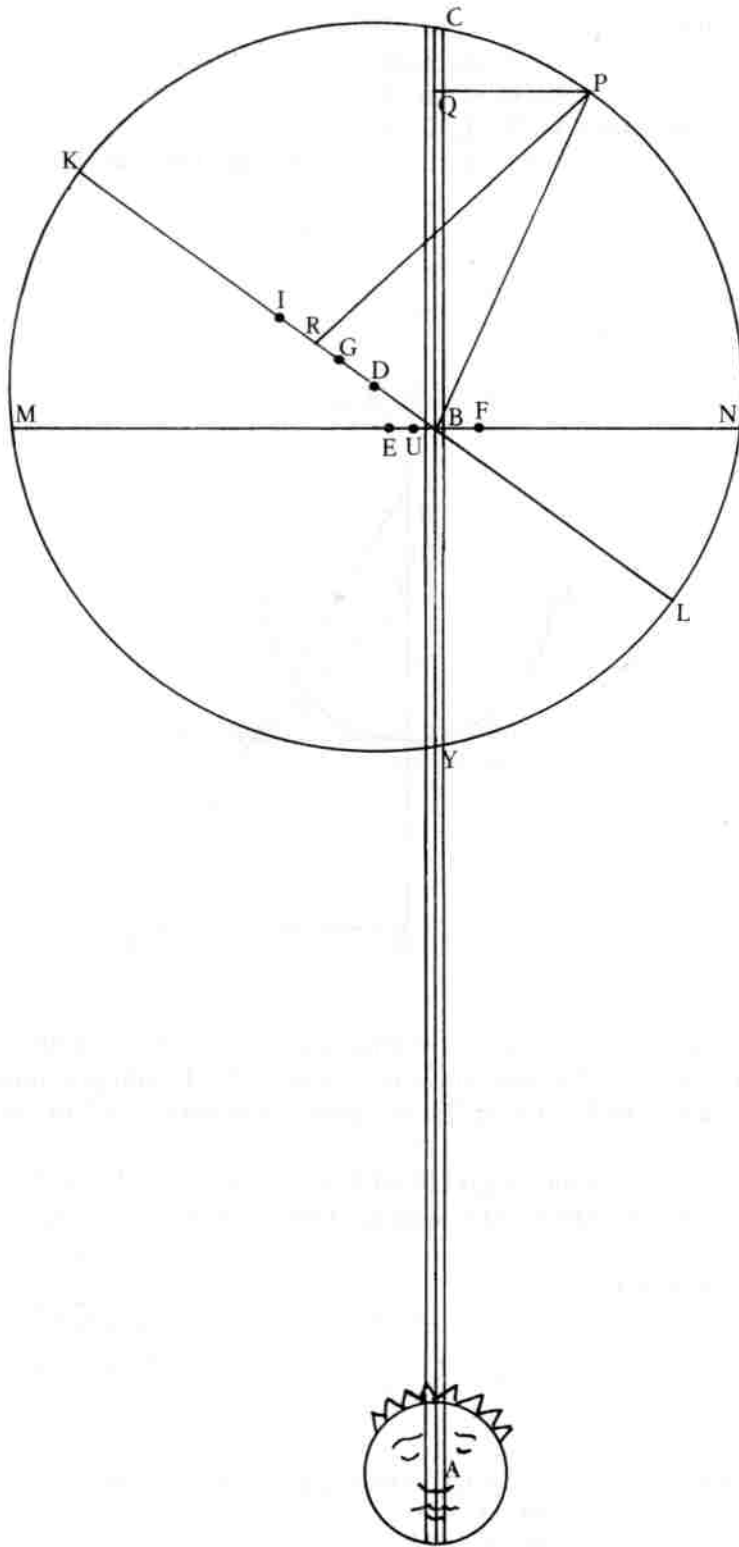
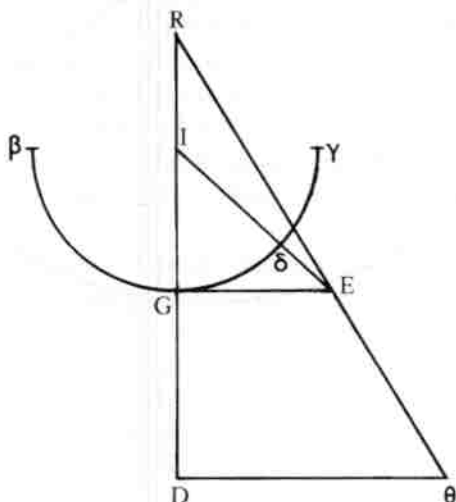


Fig. zu B, 1'

BDP habetur ex LBP $40^{\circ}43'13''$
 Et BPD $\frac{1.4.54}{\text{BDP } 39.38.19}$
 Probationis causâ DPR $\frac{3.50.6}{\text{Ecce ut initio } \text{DRP } 35.48.13}$ Ut ergo DRP ad DP, sic DPR ad DR
 Sinus DPR $\frac{668800000}{58501} \Big| 11432$
 Itaque DR prodit 11432
 Est verus DG $\frac{5790}{\text{Ergo GR } 5642}$
 At tota DG est 4351 Ergo R cadit ultra GI.



Sin ergo punctum aequantis circumiret in semicirculo aequaliter digressioni \mathcal{D} a \odot , ut si in $\sigma\varrho$ esset in G, in \square verò in β vel γ sibi proximo. Abest \mathcal{D} in hoc casu a \odot $52^{\circ}15'30''$ in $\delta\mathcal{Q}$, quae est quantitas \square YBP, et GI $\delta\mathcal{Q}$, cujus tangens

129190 Cùm¹ ergo GR sit 5642 et dat 5621 GE, quid
 $\frac{4351}{\dots}$ DR 11432. Sequitur DΘ 11389½. $\frac{11432}{5621}$
 $\frac{5621}{\dots}$ GE $\frac{64259272}{5642} \Big| 11389\frac{1}{2}$

¹ *Randbemerkung* Dic potius, si GR sit totus quid GE. Sequitur 99805 quae tangit
 GRE $44^{\circ}56'41''$
 LBP $40.43.13$
 BPR 4.13.28

Sed perpende, quod RE et IE non secant Gy loco eodem. Oportet igitur IE sinum parvum, non tangentem. Et tunc longior est sinus toto. Omnino ergo est ovalis figura.

Et jam cum ex θ descendat parallelus ad RD. Erit PD θ complementum ad BDP, qui est $39^\circ 38' 19''$, sc: $50^\circ 21' 41''$. Et cum detur θD , DP, dabuntur anguli reliqui. DP 100 000 BDP 39.38.19

D θ $\frac{11389\frac{1}{2}}$ 140.21.41
 111390 70.10.50 $\frac{1}{2}$
55695
 44305 Tang: 277487

10 $\frac{\dots}{12294061535}$ 220719 Tangit $\frac{220619}{\dots}$
55695
 {...} $65^\circ 37' 35''$

$65^\circ 37' 35''$
70.10.50 $\frac{1}{2}$
 4.33.15 $\frac{1}{2}$ DPR vel DP θ
 fuit ante DPB 1. 4.54 DPB
 5.38. 9 $\frac{1}{2}$ BPR totus. Nimius

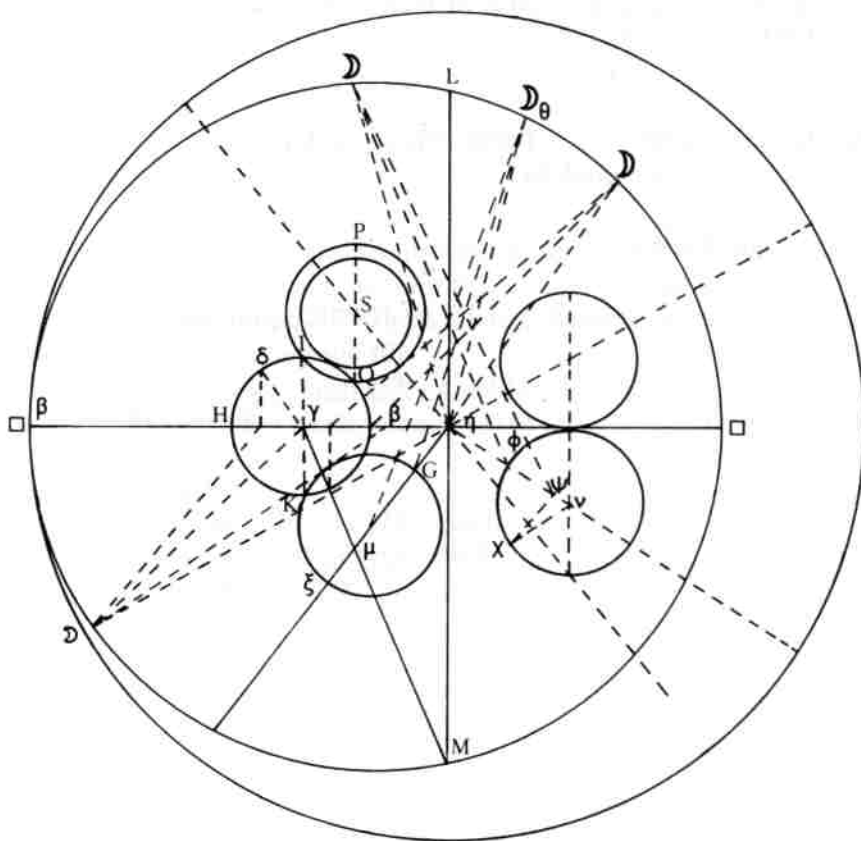
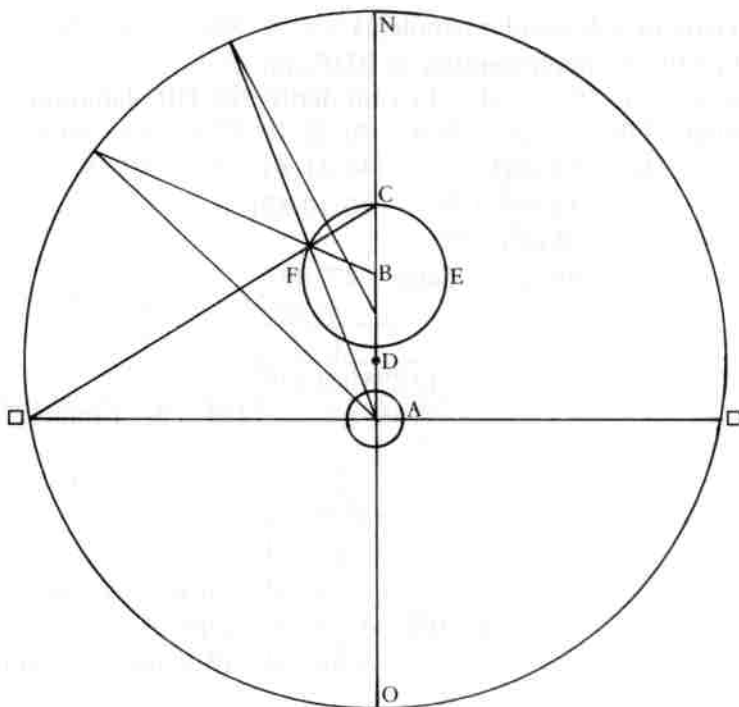
20 NB. in hac computatione diversa sunt assumpta. Nam GR est ex hypothesi Christiani, GE ex mea. Dic secundum Christianum DR fit ex 100 000 quid ex tang: anguli DPR et BDP subtracta, hoc est DRP

72132
11432
 {...}
 Si RD dat θD 8246 Tanta debet esse D θ
5642 quid RG

30 $\frac{\dots}{46523932}$ IG est 100 000, quid GE
...
 {...} 4083 $\frac{2}{3}$ $\frac{408366667}{4351}$ 93856 GE
 {...}

aequi. \mathcal{D} a \odot
 Tang. $43^\circ 11' 3''$ 46.48.57
 Deb: 52.15.30 47.2 ...
 Differentia 9. 4.27 d.... ' 1

B, 3



In hac hypothesis desideratur hoc, quod quando apogaeum est in \square , centrum aequantis ante semicirculum anomaliae debet esse depressius, post altius. Id 4 observationibus probatum.

\mathcal{D} a \odot	An. \mathcal{D}	Minus	
47.47 —	1.20. 7½ —	19	Aequatio subtractoria nimis magna.
160.13½	4. 7.23	11½	
19.46½			
<hr/>			
124.15½		35½	Additoria aequatio nimis parva
10 55.44½	7.16.14		
<hr/>			
136.43	7.20.19	25½	His consentit, quod cum apogaeum est in ζ , additoria ap: Christianum major est, quam 8700 cum 4351 facile potest. ¹
43.17			

Itaque libratio non pendebit partim a Sole partim ab apogaeo, sic ut $B, 3^*$ maxima sit in ρ apogaea, nulla in \square apogaea. Sed tota libratio, quatenus libratio, a solo apogaeo: remotio verò vel propinquitat puncti medij a Sole. Libratiō cum mense restituetur in circulo et in partes contrarias. Accessus vel recessus medij puncti erit sinus complementi distantiae Lunae a Sole, sed inquirenda est quantitas semidiametri librationis, quae hoc pacto, nisi ex observationibus nullum habet certum terminum. De 4 exemplis sumatur primum.

DCE correctā est	49.27.10.	\mathcal{D} ab aequin: simp: corr.	9.5.35.25
CDA 3.22.25	<u>3.22.25</u>	Observ:	<u>9.2.13</u>
AB 2895	DAB 46. 4.45		3.22.25
BD 100000			<u>1.11.40</u>
	Sinus 72030		2.10.45
30	<u>2895</u>		Et sit AB certitudinis causâ 2895
	{...}		
	<u>2085</u>		1.11.40
		Est BDA	1.11.40
Est inter apog: et \odot 86½	Ergo AB 2895	DAB	<u>46. 4.45</u>
	<u>BC 5005</u>	DBC	47.16.25
	AC 7900	<u>49.27.10</u>	2.10.45 BDC
	Itaque quadrantalē feré remotio aequantis quae est <u>8685</u>		
	Differentia in primo oct: apog: minuenda 785	Sinus	380300000
40	<u>27</u>	<u>75987</u>	5005 BC
	812	{...}	
Cum sit anom: \mathcal{D} corr. 49.27			
\mathcal{D} ante \odot vera 47.47			

Secundum.

ACG cor: 45.36. 6	☽ ab aequin. sim: cor. 3.3.24.37
<u>4.26. 3</u>	Obs. <u>3.7.50.40</u>
GAP 50. 2. 9	Sinus 76651 AGC 4.26. 3
	<u>2895</u>
	{...}
	<u>2219</u>
	1.16.18 AGB
	<u>50. 2. 9</u>
	48.45.51 ABG

Hic AB 2895 Inter apog. et
 BC 7722 ☉ 74.13.
 AC 10617

48.36. 6	Sinus	551700000	10
3. 9.45 BGC		<u>71449</u>	
		{...}	
		7722	
		BC	

Quantum sinus complementi distantiae
 inter ap: et ☉ de 4482 sumit,
 tantum addemus ad 8685, sc: 1219

225	<u>8685</u>	
Hic est anom: cor: 45.36	9914	Esto igitur haec remotio aequantis hoc loco pro aeq: maxima
		20
☽ ante ☽☉ 55.45	<u>10617</u>	AC ex observatione
	703	Differentia in tertio octante addenda apogaei

Tertium exemplum.

Angulus ad C cor. 52.12. 2	☽ ab aequin. cor. 4.29.22.56
<u>3.49.32</u>	Obs. <u>4.25.33.24</u>
56. 1.34	Tota aeq. <u>3.49.32</u>
	<u>1.22.34</u>
	2.27. 0

Inter ap: et ☉
 75.48 82927
 14.12 2895

	<u>3000</u>	
24531	248781000	427476000
<u>4482</u>	<u>82927</u>	<u>79016</u>
{...}	240488300	{...}
<u>10991</u>	<u>414635</u>	5410 BC
<u>8685</u>	2401 1.22.34 par.	
9785		

Hic BC 5410
2895
 AC ex obser. 8305
 Haec hujus loci
 remotio aeq. 9785
 Differentia 1480

Ante ☉ descende
 Post ☉ ascende
 Ante ☽☉ ascende
 Post ☽☉ descende

in secundo octante
 anom: minuenda.

Hic an. cor: 127.48
 compl. 52.12
 ☽ post ☽☉ 19.47

Restituitur ergo libratio cum Sole et ascendit
 punctum aequantis versus eam quadraturam,
 in qua Luna est. ¹

30

40

Quartum Exemplum.

B, 4

	229		
Ang: ACG	49.38.20	☽ a ☉ aequi. cor.	9.3.35.20
cor.	<u>4.18.10</u>	Obser.	<u>9.7.53.30</u>
	53.56.30 PAG	Aequatio	4.18.10 AGC
Inter ap: et ☽			<u>1.20.26</u>
82° 46'	80842		2.57.44
	<u>3000</u>		
	242526000	516800000	
10	<u>808842</u>	76197	6782
	{...}	{...}	
	2340 1° 20' 26''		

Hinc 564 add.

	<u>8685</u>	
BC 6782	9249	Haec hujus loci remotio aeq.
BA <u>2895</u>	<u>9677</u>	
9677	428	
Differentia in tertio ano-	229	
maliae octante addenda	Est hic an. 49.38.20	
	☽ ante ☽☉ 43.17	

Cum est ☽ in ☽☽ ap: perig. certum est, si est ulla libratio illam cedere in partes contrarias, ut accedat aequans ad perigaeum, dum ☽ ad apogaeum. Ita fiet ☽ velocior in apogaeo, valde verò velox in perigaeo.

Cum est ☽ in ☐ ap: perig: jam vidimus, oppositum fieri, ut simul aequans et ☽ ad apogaeum et perigaeum accedant. Ita valde tarda fiet ☽ in apogaeo, et paulo tardior, ac aliàs, in perigaeo. Haec consentiunt naturae rerum.

Quaeritur quomodo fiat permutatio horum oppositorum unius in alterum. Responsio duplex esse potest. Aut ut variatio locum habeat in toto ambitu apogaei per mensem. Tunc sic agemus NO, LM sit linea ☽☽, CD, PQ, IK maneat illi parallelus. Sit ☉ et ☽ juncti vel oppositi in NL, erit aequans in puncto quod determinatur lineâ ex D.Q.K perpendiculararem ducta in lineam apsidum, sc. in D.T.R. Exeat ☽ e ☽☉, tantundem graduum numerabimus a K.Q.D, in oppositum, et inde semper perpendiculararem ducamus in lineam apsidum.

Praeceptum hujus modi tale. Anomaliam ☉ aufer a Solis simplici, residuo adde ablatoriam Solis aequationem, habes distantiam apogaei a Sole; distantiam veram ☽ a ☉ cum hoc compara vel addendo, vel unum ab altero auferendo, et prodeuntis anguli complementi sinum in semidiametrum librationis multiplica, tunc apparebit, 5 abjectis, quantum sit addendum vel auferendum: ut vera distantia centrorum habeatur. Alter modus minus probabilis, ut circellus librationis verè minuatur ab ☽☽ in ☐ ibique evanescat, post novi nascentur circelli, paulatim augescentes, in quibus fiat libratio contraria priori. Sed insistamus priori. ¹

Si haec est ratio, quod ☽ in apogaeo et in perigaeo conjunctionali fit velox, in quadrantali tarda, ergo qualitas consentit cum octantum inaequalitate. Ergo conjiciantur in unam summam. Ergo tollatur circellus circa centrum Terrae, et conferatur in circellum majorem in linea apogaei. Ergo utraque conjuncta jam auferatur a linea apogaei, et referatur in cen-

B, 4^v

trum Terrae, vel circa id, ut maneat lunari apogaeo, sola variatio aequantis per circuitum ejus per mensem, nulla in lineâ apogaei variatio fiat causâ Solis et \mathcal{D} distantiae. Ergo si major est variatio centri, respondebit illa augmento latitudinis. Ergo non aequantis, sed concentrici punctum varietur. *Ergo sit orbis Lunae figura ovalis.* Sed exempla nostra valde sunt opportuna, aut ut aequantis, aut ut concentrici punctum libretur. Primo aequantis

In primo

Oportet constituere distantiam centrorum, et cum hac inquirere aequationem.

Nescio an recte adhibeatur sinus complementi distantiae \mathcal{D} a \odot . Nam ille celeria sumit incrementa cum parvus est, contra naturam motus \mathcal{D} . Sit ergo sinus ipse et quod profert

4482
5790
subtrahatur a 10272

102895
51447½
48552½

97105
102895
19421
20579

\mathcal{D} simp: ab aequi. 9. 6.35.44
Observatus 9. 2.13
Aeq: subt: 4.22.44
Anom. simpl: 1.20. 7.29

10

Ergo inter \odot et ap. 86.28.15
Sinus 99810

4482
{...}

4473 subtrahendum

10272

5800 distantia centrorum
76741 Sinus anom.

20

6

{...}

4451 | 2.33. 4
50. 7.29
47.34.25
22.47.12

42009

21.37.36

97105

19421

22.47.12

102895

{...}

1. 9.36

30

19421

815856789

2.33. 4

20579

20579 | 39645

3.42.40

{...}

4.22.44

40. 4

Differentia

In hoc exemplo aequatio fit minor justo per 40' 4'' cumque intersit inter $\mathcal{D}\odot$ 48 circiter \mathcal{D} in \mathcal{E} , \odot in \approx , si meam subtraherem, \mathcal{D} fieret Soli proprius¹. Est ergo haec octogonica aequatio ipsa. Videor in superioribus omnibus errasse praesupponens 8700 maximam et aequantem ubique.

Hoc exemplum contentum est simplicitate hypotheseos, ut sinus dist: ap: a \odot multiplicetur in 4482, productum ab 10272 auferatur. ¹

¹ *Randbemerkung* 9.6.35.44

3.42.40

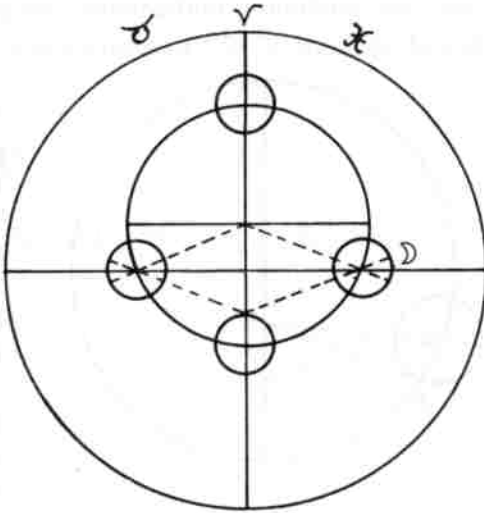
9.2.53. 4

9.2.13. 0

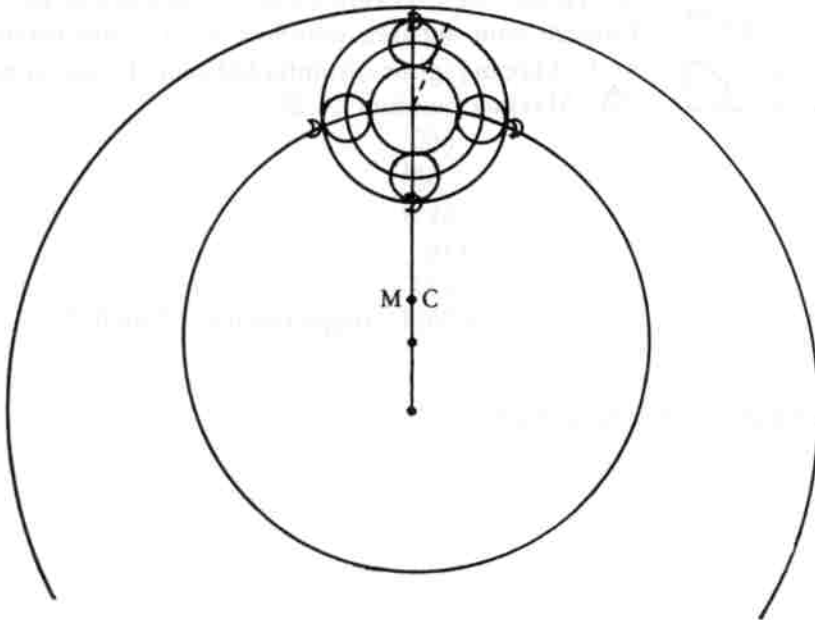
AD HYPOTHESES COPERNICI¹

XXII, 171

Luna in quadratura est in perigaeo, in $\sigma\sigma$ in apogaeo. Ergo a longitudi-
dine media usque ad longitudinem mediam spacio semimenstruo per peri-
gaeum volvitur, iterum semimen-
struo per apogaeum. Sed hic ma-
jori, illic minori portione eccen-
trici, at aequali tempore, ergo ve-
locius hic quam illic. Illa enim
velocitas acceleratur magis ma-
gisque, ita ut circa apogaeum
maxima sit. Ita in epicyclo \mathcal{D} in
longitudine existente media arcus inter medij et veri motus lineam est maximus. In apogaeo
nullus, in sequenti longitudine
media iterum maximus est. An-
tea praecessit, jam sequitur. In
perigaeo rursus nullus. In sini-
stra igitur cum Luna in epicyclo
extra eccentricum et apogaeum
medium moventur in contra-
rium. Ergo concurrerent citius, at aequalia sunt tempora, ergo ut in long:
med: Luna est 115 gr., *προσθαφαις*: epic: est $\langle 13^{\circ} 9' \rangle$ subtrahendum.



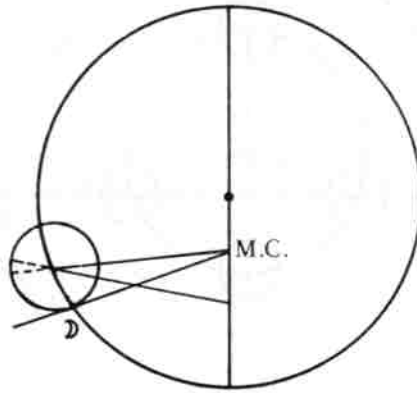
Copernici hypotheses volunt, in omni $\sigma\sigma$ Lunam esse in epicycli parvi
inferiore puncto. Hinc minimus videtur. In \square in exteriore, hinc major:



¹ Überschrift hinzugefügt (V. B.)

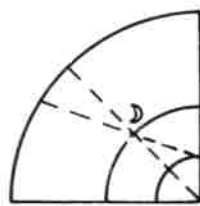
XXII, 171^v unde ejus προσθαφ. est 7° 40'. ¹ Ptolemaeus et Copernicus tantum ☉☽ distantiam et orbium dimensionem metiti sunt. Verum duplex est dimensio, altera in se, altera ad Terram. Sic eccentricitas ☉ computata est ad suam diametrum: sed utrumque ignotum est. Hinc qualium semidiameter est 60, talium eccentricitas est 10° 19'. Semidiameter epicycli 5° 13'. Ad Terram vero qualium semidiameter Terrae est 1, talium linea apogaei est 59. Semid: epicycli 5° 10'. Eccentricitas 10. 8½'. Ptol: lib. 1 cap: 13. ¹

XXII, 172



Distantia Lunae a vertice erat 50' 55'' aliquando. At eodem tempore in rei veritate habebat distantiam a ☉ 78° 13'. ☽ non procul erat a perigaeo, ab apog: 262° 20'. Locus ejus 3° 10' ☿. Distantia vera 49° 48' a vertice; [D] est triangulum, ad centrum <mundi est>, vera distantia a vertice, ad Lunam est arcus parallaxeos. Angulus ad visum superat rectum arcu apparentis altitudinis. Distantia minima est 33° 33'. ²⁰

Copernicus dissentit, quòd (ut ipse dicit) distantias apogaeorum sit prope modum dupla ad perigaea. Luna tamen non tam magna apparet. In apogaeo enim diameter Lunae est 30', debebat igitur in perigaeo esse 1°.



Sed hoc nunquam observatum est. Posuit igitur 2 epicyclos invariata distantia. Hinc lib: 4, cap. 16. 17. anno 1522 et 4; 7 Id: Aug: 6 h. a merid: ☽ a vertice 81° 55', vera distantia erat 1° minor. Hinc qualium semidiameter Terrae¹ sit 1, eorum orbis ☽ concentricus 60° 18'. Epicycli cum apparet, minimus 5° 11', cum maximus 8° 2'. Maxima igitur distantia 65½ sem: Terrae in omni ☿☿. Maxima omnium 68. 20'. ³⁰

860	
68½	
688½	
516	
243	
6091½	ungefarlich 6100 meil. ¹

¹ semidiameter orbis Terrae Kepler

IX

RESTITUTIONUM LUNARIUM ADVERSARIA

8 Nov: 1601.

(19)

Assumpta hac aequationum hypothesis, quod tempora graduum aequalium sint ad invicem ut distantiae a virtutis fonte, erit sinus aequationis maximae dimidiandus pro eccentricitate. Est autem sinus aequationis maximae in copulis diametris 8672. Ergo eccentricitas orbis 4336, cui^a efficit aequationem eccentrici 2° 29' 20". Aequatio verò aequantis est itidem 2° 29' 20". In quadraturis est aequantis aequatio praecisè dupla, scilicet 4° 58' 40", ut sit tota 7° 28' 0". Hac itaque ratione speculatio concinna oritur. Centrum aequantis eccentrici enim in quadraturis duplo¹ altius esse censetur a centro eccentrici in locis intermedijs, quae est proportio sinus elongationis a diametro ☉☉ ad sinum totum eadem aequationis tertiae (dicatur enim eccentrici aequatio prima, aequantis secunda, phasmatum tertia) ad aequationem secundam. Ut igitur aequales sunt prima et secunda aequatio, ita etiam secunda et tertia. Aequationes autem non maxime ex suo genere censeantur. Nam in aequationibus solis disputatum est, an mediae secentur omnes.

Aliter, bisecetur quadrantalis, et prodibit dimidius² sinus 6500,

	arcus	3° 44'
20	copularis	4.58.40
	differentia	1.14.40
	triplum	3.44

Itaque quo minus in diametris copulis^b morae essent ut distantiae, pars tertia praecisè deesset, tantò scilicet esset solito velocior Luna versans in virtuosa diametro. Fortè nec hoc inconcinnum.

Aliter tertio. Centrum eccentrici verè discedat³ a centro Terrae in quadraturis, fiatque altius parte tertia. Sit enim in diametro 4336, foris 6505. Tunc prima et secunda aequatio ubique bisecabuntur, eritque nulla tertia. Tunc sanè etiam octantes juvabuntur, forsan et latitudines. Sed considera
30 melius, maxima quadrantalis ponit centrum in diametro ☉☉, diametralis in quadrantibus. Ergo centrum in diametro altum, in⁴ quadrantibus humile. Transeamus perspicuitatis gratia ab eccentrico in epicyclum, epicyclus maneat invariatus, sed centrum concentrici, Lunâ in longitudine media et quadraturis versante, sit in diametro ☉☉ supra vel infra Terram, sed¹ Lunâ versante in longitudine mediâ et diametro, sit in centro Terrae. I, 39*

* Nam et aestus maris realem videntur appropinquationem requirere

¹ *Randbemerkung* dupla eccentricitas aequantis Solis, eccentrici copula.

² *Randbemerkung* eccentrici quadrantalis

³ *Randbemerkung* eccentricitas orbis vaga

40 ⁴ *Randbemerkung* altior in ☉☉.

^a quae *Frisch*

^b *Hinzufügung*

(modo non et diurnam). Similiter Lunâ in apogaeo et quadraturis versante, centrum sit supra vel infra Terram in diametro $\odot\oplus$. Nam haec elevatio nil variat aequationem, quae nulla est. Sed nota, hoc pacto verè octantum inaequalitas, variatio dicta, in quadraturas redundabit, possitque forte per alium et concentricum circulum centri concentrici Lunae circa Solem excusari. Ergo rejiciatur haec permutatio eccentrici et epicycli.

Ergo per se centrum eccentrici describat figuram ovalem circa centrum Terrae motu apogaei, ita ut diameter virtuosa non sit, sed solum centrum Terrae. Contra facit, quod haec inaequalitas a vero loco^a Solis pendet et quod nova pro octantibus esset confingenda ratio. Ergo de prioribus consulantur dimensiones, an etiam octantes complectantur.

Primum sic. Ponatur centrum in diametro $\odot\oplus$ altum 4336. Maneat interea ibi (nam vix 13 vel 15 laminationibus periodum absolvit), Luna verò ab apogaeo volvatur in long. mediam et quadraturas. Si virtus maneret eadem, aequatio secunda esset 2.29 $\frac{1}{2}$, jam est 4.58 $\frac{2}{3}$. Ergo 90 radij paulatim a diametro $\odot\oplus$ elongati et paulatim longiores, sunt per 2.29 $\frac{1}{2}$ tardiores, quam totidem manentes in diametro $\odot\oplus$ et longiores, et per 4° 58 $\frac{1}{2}$ ' tardiores, quam 90 medij, egredientes paulatim a diametro in quadraturas¹. Sed 90 medij egredientes e diametro in quadraturas volvunt 90 gradus. Ergo 90 paulatim longiores sunt ad 90 medios, ut 94.58 $\frac{2}{3}$ ad 90, et 90² sinus eccentricitatum ad 90 radios sunt ut 4.58 $\frac{2}{3}$ ad 90. Ita 90 sinus 90 eccentricitatum sunt ad radium ut 4.58 $\frac{2}{3}$ ad 1. Sed 90 ordine sinus sunt ad radium, ut tangens semiradio auctus ad radium ferè, ergo ut 57 $\frac{7}{16}$ ad 1. Ergo 90 sinus toti eccentricitatis sunt ad 90 sinus totos simplices, et per consequens eccentricitas ad radium ut 4.58 $\frac{2}{3}$ ad

57 $\frac{7}{16}$	480	5880
	117	58
	597	580
	20	7040

1,40 Est itaque $\frac{1}{11}$ ima, ratione virtutis.¹

(21) Ergo si censetur $\frac{1}{11}$ ima erit censita pro 9091 qualium radius 100 000, sed ita, ut omnes radij eccentricitatum ratione virtutis sint proportionales suis longitudinibus, quod tamen non est. Nam longiores plus habent virtutis, cum sint propiores diametro.

100 000	
116	
928	862
720	
696	
240	

Ergo aliter. Cum apogaeum est in quadratura, nihil differt verus locus a medio. Inde 90 ordine radij apogaei in quadraturis sunt causa virtutis longiores 90 ordine radijs apogaeis in diametro (non^b hic respicimus, ubi centrum habitet, cum virtus ex centrali lineâ non veniat) per 2.29 $\frac{1}{2}$. Faciunt ergo illi tempus 94.58 $\frac{2}{3}$, hi faciunt tempus 92.29 $\frac{1}{2}$. At quod illos virtuosiores

¹ *Randbemerkung* Hoc dubium

² *Hinzufügung* Potius semilunula eccentricitatis ad quadrantem plani

^a *Ergänzung Frisch*

^b nam *Frisch*

efficit, est distantia \mathcal{D} a Terra¹ in quadraturis, eaque nonagies ab apogaeo. Ergo si nonaginta distantiae ab apogaeo in quadraturis dant 2.29½, quid una mediocris. Facit ⅓, sc: 1' 40'' ut ante. Tanto tardior esset \mathcal{D} in \square ². Haec subtiliter computentur alias. Jam si 90 dant 2.29½, quid 1, scilicet media fere inter remotionem longissimam et apogaeam 149½. Sequitur ⅓ scrupuli ferè, sive 1' 40''. At si sinus totus fit 100'', quid 90 sinus omnes elongationis \mathcal{D} a \odot ³.

Itaque Luna in quadraturarum uno gradu tardior est per 1' 40'' de 360° tempore revolutionis suae, quam in diametris, quare per 50'' tardior, et in diametris 50'' velocior justò. Jam facile computari potest, quantum in octantes redundet. Primo diminuatur (securitatis causa) temporis revolutionis Lunae octava pars per 1' 40'' quadragies quinquies. Deinde colligantur sinus omnes ab uno gradu ad 45. Et dic, si totus valet 100'', quid valet summa 45 sinuum minorum, quod prodit tempus rursum addatur. Ergo ut 45 minores ad 45 totos, sic tardatio ad incitationem, ut igitur excessus 45 totorum super 45 minores, sic incitatio \mathcal{D} manens ad incitationem 1' 40'' quadragies quinquies. ¹

* Collige summam omnium sinuum ad gradus integros, incipiens a 0° usque ad 45°, et abjice (si 7 cyphris utaris) figuras 5 posteriores. Relictum sunt scrupula secunda, quae reduc ad prima et gradus, et asserva. Deinde multiplica 1' 40'' per 45°, prodibit summa major; aufer igitur quod prius servasti ab hac summa majori, et vide, an maneant circiter 45' prima. 1, 40°

$$\begin{array}{r|l} \{...\} & 17\ 13 & 46726 & 1.40 \\ & 6\ 0 & & 45 \\ \hline & 28'33'' & & 75' \\ & 75 & & \\ \hline & 46'27'' & & \end{array}$$

Dimensio planè convenit. Nam quod in octantes redundant 46½, perpende quod omnes elongationes a lineâ virtutis assumpserim paulò longiores, scilicet tam longas, quam longa est distantia $\mathcal{D}\oplus$ in loco inter apogaeum et long: mediam intermedio. Si justas assumpsero, paulò minor evadet. 1, 41 (23)

Dubitatur, si solus distantiarum excessus a mediocribus efficit 2½°, quomodo integrae distantiae tantum 46' faciant? Nempe ille excessus consideratur totus in quadraturis, distantiae vero considerantur non totae, sed quantum \mathcal{D} distet a diametro. Illic igitur colliguntur excessus a toto ad nihil, hic distantiae $\oplus\mathcal{D}$ a totâ ad nihil.

¹ *Randbemerkung* Hic me ipsum confudi et assumpsi heterogeneam hypothesin

² *Ab* Facit *Hinzufügung*

³ *Hinzufügung* *Keplers* Sive ⅓ areae. Facit 31 416''.

$$\begin{array}{r|l} 31\ 416'' & 523' & 36 \\ 6\ 0 & 60 & 8.43 \end{array} \quad \text{Prodit } 8.43.36$$

2.10.39. Non multum abludit.

At rursus instatur, haec illius summae est 22uplum, et supra hoc falsum assumpseram, totam distantiam in quadraturis versantem hoc efficere, ut aequatio per $2\frac{1}{2}^\circ$ sit major. Falsum inquam hoc est. Nam quod mediocris distantia in quadraturis versatur, id causatur inaequalitatem octantum. At quod excedentes distantiae in quadraturis versantur, id demum facit inaequalitatem aequationis¹.

Imò dicam aliquid amplius. In quadraturis omnes ordine distantiarum excessus damnum afferunt ejusdem virtutis, ejusque maximae. At digressus Lunae a diametro initio parvae virtutis parvum affert damnum, quia diameter non est undique aequaliter virtuosa, sed in centro Terrae virtuosissima. Inde magis magisque augetur damnum, estque in quadraturis maximum, virtutis maximae. Cum ergò longior sit sinuum dimidia pars, quam reliqua brevior, adhuc multò magis efficiet octantum inaequalitas, quam prius.

Utut sit, testatur experientia inaequalitatis octantum aggerationem usque in quadraturas efficere $2^\circ 29'$, planè ut et aggerationem inaequalitatis aequationis in ipsis quadraturis. Quod si esset proportio, quia excessus distantiarum in diametro simplum affert damnum, in quadraturis duplum, virtutis igitur in diametro (supra ubi Luna transit) dupla esset virtutis quae in quadraturis, Luna igitur duplo celerior in diametro quam in quadraturis foret.

Iterum ab hoc exorsi, retrogrediamur. Quia testantur octantes, tempora punctalia quadraturarum ad diametralia esse ut $61' 40''$ ad $60'$, statuatur etiam tale damnum aequationis, eritque eccentricitas ipsa variabilis. At hoc fugio. Itaque omittatur. Considerandum potius, quomodo possit manere duplus motus diametralis ad quadraturalem, et tamen non fieri tanta exaggeratio in octantibus, ut si subito illic decresceret, hic cresceret, in medio tarde.¹

l, 41^v Hoc verò unde sit deducendum, non est in promptu. Si esset vel valeret gradus in diametro tempora $40'$ et in quadrato $1^\circ 20'$, augmentum esset $40'$ nonagies; si utaris progressionem arithmetica, ut gradui uni (distantiae a diametro) debeantur 1, et gradui 89 debeantur 79, incrementum erit immane. Sin des gradibus singulis 40 , in octantibus augmentum nullum erit.

Sin per sinus a principio digrediens a diametro totos opereris, quid fiet? Valeant 45° singuli temporis $40'$, valebunt igitur universi 30° . Ut si \mathcal{D} totum quadrantem in virtute diametrali conficeret, eum absolveret temporibus 60 . Valeant igitur sinus universi distantiae \mathcal{D} a diametro 30° , quid valebunt 45 majores?

$57\frac{7}{10}$ dat 30 , quid $40\frac{7}{10}$	Sinus omnes sunt	$57\frac{7}{10}$
122	22	sinus 45 minores
57		17
114		sinus 45 majores
80		$40\frac{3}{4}$

¹ *Randbemerkung* 1601 9 Nov: Kepler

Sequetur hinc diutius versari \mathcal{D} in octante diametrali, cujus contrarium verum est. Et quae hujus rei causa esset? Severinus quidem de aequationis augmento aliquid tale dixit. Sed si benè consideres, ea per sinus initio parvos crescit.

Dixit enim, si sit α Sol, γ Luna, δ Terra, esse β centrum concentrici \mathcal{D} , quando apogaeum est supra. Videamus. Sit $\beta\gamma\delta$ et sic etiam $\delta\alpha\gamma 2^\circ 29'$, sinus 4336. Si ergo $\alpha\gamma 100\,000$ fit 1150 semidiametri \oplus , quid

Proportio quam proximè convenit. Credibile	1150
est igitur, ut est orbis \mathcal{D} ad orbem \odot ,	216800
10 sic esse eccentricitatem \mathcal{D} ad orbem \odot .	4336
Quid si igitur mutaretur eccentricitas pro	4336
proportione distantiae \mathcal{D} a Sole. Tunc	49186400

quoties \mathcal{D} in \odot eccentricitas esset minima, quare et aequatio minor, et quoties \mathcal{D} in \mathcal{P} , maxima. Falsum igitur, quod supra mihi ipsi objeci. Videor pro me uti posse. Valeant quidem sinus universi elongationis \mathcal{D} a diametro 22cuplum augmenti aequationis, si illi sinus seu perpendiculara in \oplus inciderent. At quia potior pars a Terrâ deficit, idque celeriter ubi sinus sunt longi, ideoque ut sinus totus ad versus sinus initio longiores, ita
20 mora sinus cujuslibet elongationis \mathcal{D} a diametro, censita per perpendiculararem quasi in Terram caderet^a, ad moram sinus illius quatenus supra Terram incidit in diametrum. ¹

Ergo quia sinus omnes, seu $57\frac{7}{10}$ valent 2.29, quid sinus unus totus seu 1 vel tota eccentricitas in quadrantibus semel {...} $2' 35''$.

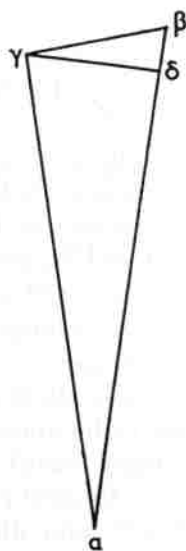
Et quia 4336 valent $155''$, quid 100000. {...} Sequitur $3575''$ vel $59' 35''$. Ergo quod totus sinus mediocris in quadraturis versatur, facit temporis 1° ferè accrescere,
30 estque pro 1.2 pars dimidia: Quaeritur quantum faciat accrescere elong: \mathcal{D} a \odot 89.

Primò ut 100000 ad 99985, sic 3575 ad $3574\frac{1}{2}$. Deinde ut

100000 ad 98255, sic $3574\frac{1}{2}$ ad justum {...} incipiens a toto 3512.

Multiplica 3575 in omnes sinus ordine, et rejice 7 ultimas, quod prodit multiplica in omnes versus ordine incipiens a toto vel maximo, et abjice ultimas. Vel multiplica 3575 in summam sinuum 45 majorem. Quotientem multiplica in summam sinuum versorum majorum 45 et divide per 45 totos. Habetur summa versorum, si summam sinuum subtraxeris a totidem totis.

^a cadet Frisch



1,42
(25)

Summa sinuum 45 majorum, summa 45 minorum sinuum est 171 346 726,
 summa 45 totorum est 450 000 000
 summa 45 majorum versorum {...}

Summa 90 5 775 000
 summa 45 min: 1 713 467
 summa 45 maj: 4 061 533

3 575
 {...}

Terram caderent, sc. 2420' vel 40° 20'.
 104 336 dat 59, quid 100 000. {...}

56.45

2.28

59.13

54.17 Haec bene cum quadrantali<bus> parallaxibus. ¹

I, 42*

LUNAE RECAPITULATIO ET ECLIPSIUM.

Si de novo inciperem restituere motus Lunae, hinc potissimum facerem exordium. Solis diametrum observavi in apogaeo 29' 30''. Consentit Maestlinus et Tycho cum datis suis: etsi in Progymnasmatis majorem faciat, sed occasionem alicubi vidi.

¹Sinus 429, si 100 000 fit 101 800, quid 429. Venit 437, quod sub: 15. 1. Itaque in longitudine media erit 30' sine additamento. In apogaeo 29. 30, in perigaeo 30' 30''. Nam hic assumitur eccentricitas ☉ nota 1800. Jam pro scienda diametro sumatur eclipsis Clavij 1567, 9 Apr: quando Romae Sol exili circulo supra Lunam eminebat (videat modo Clavius, ut circulus integer fuerit). Sol in 29° ♀, dist: 66° ab apogaeo. Ergo diameter 29' 48''. Respectu 100 000 diameter ☉ est 29.48, vel 433. At si 100 000 fiat 99 620, tunc illud fiat 431. Jam ☽ diameter fuit minor. Fuerit aequalis, ut videamus, quid sequatur. Nam vel 15'' diminutioni semidiametri suffi-
 ciunt ad sentiendum circulum.

Luna² ergo habet anomaliam coaequatam 3. 1. 52. 57, estque paulo pro-
 prior, quum est mediocris. Cum sit aequatio fere 5, ejus com. 85. Sit sane distantia 99 620. Si 100 000 fit 99 620, quid sinus diametri ☉ apparentis 433. ☽ ergo distantiae sinus 431. Ipsa 29' 40'', etiam cum illi relinquatur diameter aequalis solari. Compara jam 4336 eccentr: ☽ cum 431. 104 336 fit 100 000, quid 431, sequitur 418, diameter 28' 44''. Ergo diameter ma-
 xima 31' 20''. At si minorem sumam etiam perigaeam minor evadet, ita-
 que non valebit tegere Solem totaliter, quando is habet diametrum 29'

¹ Am Rand Multiplikationsrechnungen 429 1018

18 429 hier {...}

² Randbemerkung Keplers In austro diameter ☽ caeteris paribus apparet major, quod in septentrione. Nam 55^a ad 1 est ut 100 000 ad 1800. Ergo potest variari dimidio scrupulo, ut in Sole; sc: qui sub polo et qui sub aequatore est.

^a 51 Kepler

40'' circiter, mense sc: Augusto. Ipsa vero in perigaeo habeat 30.24 minus. Subijt igitur animum suspicio: an ille circellus lucidus sit aerium corpus Lunam circumdans, quod vicissim in Luna plenâ habeatur pro corpore. Esset omnino diminuenda

28.44	29.40	31.20
15	15	15
28.30	29.25	31.5

Nisi fortè Lunam altius passuri simus ascendere, ut per dimidiam aequationem latitudinum 3.45, sinus 6540. Sed et haec et priores paulo aliter sunt constituendae. Qualium¹ distantia 100000, talium diameter \odot , cui jam sit par \mathfrak{D} 433. Sed distantia non est rectè sumpta. Nam quia aequatio 5, vel 7.30, dim. 2.30 vel 3.45. Complementa 87.30 vel 86.15. Sinus 99905 vel 99786, quamvis propter 2 residuos gradus paulo sint breviores, ut 99900 vel 99780. Ergo si 100000 facit 433, quid 99900 vel 99780. Sunt ergo 432½ vel 432. Mediae ergo 29'45'' vel 29.43. Postea modo priore 104336 est ad 432½, ut 100000 ad 414. Diameter ap: 28'30''. Et 95664 est ad 432½ ut 100000 ad 452. Diameter ap: 31.5. Rursum posteriore modo 106540 est ad 432, ut 100000 ad 405½, diam. 27'53''. Denique 93460 est ad 432 ut 100000 ad 462, diameter 31'48''.

20 Collectio ex eclipt.: 28.30 29.45 31.5 Hisce minores utrinque ex quadrant. 27.53 29.43 31.48''. sunt assumendi.¹

REITERATIO HUIUS CONSIDERATIONIS².

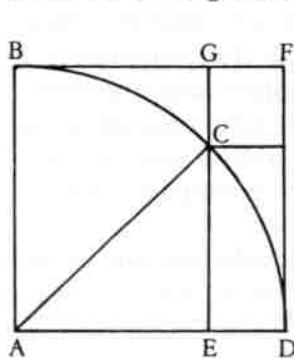
1,43
(27)

Ponamus, cum Luna est in diametro Solis, naturalem observare planetarum caeterorum aequationem. Cum ergo aequatio est 5, sic est, ac si omnes distantias confecisset in diametro, ita cum aequatio est 7½ similiter in quadraturis. Nam puto futuram inaequalitatem, si sic considerares, ut verè conficit distantias: scilicet cum aequatio est 7½, longiores conficit in diametro, mediocres in \square . Contra cum est 5, longiores conficit in \square , mediocres in diametro. Quod ergo omnes ordine excessus a maximo ordine elongantur a diametro et propiores sunt, non tamen proximi; id valet 2½ plus, quam si omnes ordine excessus a minimo ordine elongarentur a diametro. Quod enim ipsos mediocres attinet et qui subjecti sunt excessibus, illi utrinque aequales sunt et aequaliter habent. Ergo hoc longè aliud est, non omnes excessus, proxime tamen omnes; in quadraturâ non ipsâ, proximè tamen. Minimum versus diametrum. Ex adversa parte paucissimi excessus, longiores tamen versus diametrum, et propemodum aequaliter sparsi in quadraturas. Hic enim sibi mutuo per intermedia obviant. Longè inquam aliud hoc est, quàm omnes excessus in quadraturis hinc, inde omnes in diametro ipsissima.

40 ¹ *Randbemerkung* Radij Solis vapores Terrae ingredientes refringuntur. *Kepler*

² *Randbemerkung* De hypothesi physica v.d.p.56. fol.192. *Kepler*

Illic videtur compensatio non tantum distantiarum, ut manifestissimè patet, ductis quadrantibus eccentricis et a \square et a diametro, sed etiam distantiae et virtutis. Nam ubi minima decremента distantiarum in diametro, ibi maxima decremента vel celerrimi discessus a diametro, contra ubi maxima decremента, ibi minimi discessus. Verum vicissim ex quadraturis contra accidit. Nam accumulatur et tarditas decrescentium distantiarum et tarditas accessus ad diametrum. Haec ergo duo demonstret mihi aliquis ejusdem esse proportionis. Nam certè distantiae omnes in quadraturis tardiores sunt, quam paulatim sparsae in diametrum minimis. Contra omnes in diametro velociores, quam paulatim sparsae in quadraturas minimis. Major itaque proportio tarditatis unius ad velocitatem alterius, quàm reverâ. Quod si continua virtus a diametro in quadraturas esset ad paulatim sparsio-rem, ut continuus limbus circuli ad lunulam: facilius esset modus computandi. Hoc est, si ita decresceret virtus euntibus a diametro, ut decrescit lunula distantiarum. At nescimus gradus illius virtutis diametralis. Opinamur esse ut decremента sinuum a minimo. Si hoc: non eadem est ratio virtutis et distantiarum. Nam illarum decremента sunt ferè ut decremента sinuum a maximo. Hic ergò computandi ratio adhuc impedita est. Illa expeditissima, si distantiae omnes censeantur 1. in quadraturis, 2. in diametro. Et non caret ratione. Nam aliquando apogaeum est in \square . Ab hoc ceu ab epocha post revolutiones integras, quae semper faciunt aequalia, omnes ordine distantiae locantur in \square , et sic fit aequatio $7\frac{1}{2}$.¹ Itaque sint omnes et hic et illic. Et cum hic tempus faciant illius duplum, dupla itaque virtus diametri ad quadraturam? Minimè. Nec benè considero, quia non seorsim sed integrae incitantur. Sint integrae distantiae hic et illic. Et cum faciant hic tempus 95, illic $97\frac{1}{2}$, ut ergo 95 ad $97\frac{1}{2}$, sic virtus una ad alteram¹. Et ut $2\frac{1}{2}$ ad 95, sic excessus virtutis unius ad totam alteram, sed ut $2\frac{1}{2}$ ad 95, sic semilunula (vel ei aequale parallelogrammum) semis ad quadrantem circuli plani. Ergo ut triangulum aequatorium ad superpositum auctum quadrantem, sic virtutis excessus ad virtutem alteram. Haec nihil novi habent. In quadrantibus accrescunt universis $2\frac{1}{2}$, summa universorum est in plano: Et planum dividitur in $92\frac{1}{2}$ sectores et praeterea triangulum, quod itidem valet $2\frac{1}{2}$. Dividitur ergo illud planum in 95 sectores. Uni ergo sectori $150' \cdot 1\frac{1}{16}$



$\frac{95}{55}$
competit. Quare quilibet sector in diametro $1\frac{1}{16}$ minus temporis habet. Nempe sub anomalia simplici $58\frac{8}{15}$ in diametro volvitur $60'$. Jam hinc transitus in octantes quaeratur. Distantiae omnes ordine a diametro in octantes ad omnes a diametro in \square sunt ut segmentum quadrantis ad residuum. Sit circulus 31 416, erit quadrans BAD 7854, et $\frac{CAD}{BAC}$ 3927. Radius AC 100, ejus quadratum 10 000,

¹ *Randbemerkung* Hic propemodum apparet utriusque modi aequatio. Illic enim separatim considero distantias et temporum excessus.

dim. 5000, et ACE 2500. Subtrahe ab ACD, restat ECD 1427. Haec summa digressionum ad octantem. Jam ergo si sector unus (quorum sunt 360, sc: $87\frac{1}{4}$) foeneratur $1\frac{1}{4}$,

quid	1427	1427	
	1427	826	
	15697	225300	
	19	826	8725 <25.8>
	152		
	49		Vides parum prodire.
	38		
	117		

Itaque apparet, debilitationem hujus virtutis diametralis non esse in incremento sinuum a minimis. Nempe ita debilitatur, ut via Lunae a comuni planetarum in transversum inflectitur, itaque ut decremента sinuum a maximis.

Est ACE 2500	Ergo BAEC	6427	3716
BAC 3927.		6427	6427
		70697	3716 1014,3
		57	87
		136	144
		133	134
		30	103
		19	Hic minimum
		117	prodit ¹ .

Ergone in proportione arithmetica decrescit, seu in tempore, ut quo diutius a diametro abest, hoc fiat debilior? Si nonagies $1\frac{1}{4}$ multiplices et quartam partem auferas, hoc est si $67\frac{1}{4}$ ies multiplices. Ne hoc quidem. Nam prodit nimium. Crescunt ergo scrupula cum DE? Ut DA^a sit in ipso circulo Lunae, DB^b linea diametralis. Est AE 70711, ergo ED 29289. Minime. Nam sinus versus gr: unius nimis erit parvus. Ergone ut anguli radij Solis incidentis in curriculum Lunae? At quomodo omnes angulos colliges? Rursum enim plus 45 colligitur usque in gr. 45. ¹

E regione non rectè collegi. Quia inquam tempus ab egressu e diametro aequale additur ei e centro egressui, ergo virtus utraque et diametri et ec-



¹ *Randbemerkung* Hic non recte computavi. Si proportionaliter cum tempore decrescit, ergo in 45 addit $\frac{1}{8}$ dimidium.

Et in $\frac{1}{8}$ junctim $\frac{1}{8}$ et hoc $22\frac{1}{2}$ ies

990	
22	
1012	53 Parum absumus
19	
95	
62	

^a EA *Frisch*

^b DE *Frisch*

centricitatis aequalis est. Iterum non recte computavi, dum de toto dixi, quod de dimidio est verum. Nam si quilibet sector in diametro per $1\frac{1}{2}$ minus habet quàm in quadraturis: et motus igitur in diametro est auctus, in \square diminutus, in \mathcal{P} medius. Ergo medius et aequabilis alicubi, loco intermedio. Oportet totum in quadrantem prius computare. Est ergo quarta pars plani in circulo 7854.

Si sector $87\frac{1}{4}$ dat $1\frac{1}{2}$, quid	7854		$\frac{39}{8}$	1240100		
	30			8725		1
	235620			36760		
	19	1		34900		4
	45			18600		
	38	2		17450		2
	76			11500		1
	76	401				

Totum faenus est $142.1'$, $2^\circ 22' 1''$. Minus quàm 2.29, quia brevior <sit medij> longis utriusque in \square considerati.

Jam si semper current in virtute \square tali nonagies $1\frac{1}{2}$ deessent nempe 2.22 motusque $87^\circ 38'$. At a diametro in \square accedunt $2\frac{142}{22}$, dividendi sunt sic ut BAD dividitur per CE. Tota BAD dat 142, quid ECD.

7854 dat 142 quid	1427		$25\frac{1}{4}$	pars una	20
	{...}	$25\frac{1}{4}$	$116\frac{1}{4}$	pars altera	
			$70\frac{1}{2}$	excessus nimis magnus.	

Non^a ergo dividitur ut quadrans. Videtur dividendum ut quadrantis residuum. Ut AE 70711 ED 2928900000 EDGF 7071100000

<u>1427</u>		<u>6427</u>	
1501900000	GCDF	644100000	BGC

Hic est ratio quadrupla. Totum ergo in 5 dividitur $\frac{142}{5}/28\frac{2}{5}$ pene hoc idem est.

In progressionem arithmetica sic $\frac{142}{5}$ summa 2 partium, primae et ultimae, item duarum mediarum. Ergo $\frac{71}{5}$ est una media et $\frac{71}{5}$

extrema. Junctim ergo $\frac{71}{5} + \frac{71}{5}$ hoc $\frac{22ies}{5}$

<u>1562</u>	660	142	
45	19	35	<u>142</u>
<u>135</u>	35	<u>57</u>	<u>1562</u>
212	90		45 + <u>660</u>
			19
			Summa 90 reliquum 52
			<u>52</u>
			38 hic proprius accedimus.

Statueretur itaque virtus cum tempore proportionaliter in \square decrescere. At hoc absurdum physicis rationibus, quia tempus in 14 dies excurrit: donec in diametrum redeat. Ergo hoc omnino a decremento anguli inter radium Solis et viam Lunae.

^a Num Frisch

Non est ergo debilitatio propter tempus, sed omnino propter elongationem a diametro. Et quia elongatio a diametro est in linea recta computanda, erga arcus digressionis non metitur hanc elongationem physicam, sed sinus. Sinus autem physicè non bene colliguntur ex aestimatione segmenti, quia stipantur ibi Luna verò conficit illos sparsim. Esset extendendus quadrans in rectum. Hoc pacto in 45 ab \mathcal{D} ad $\#^a$ tarditas ut omnino dimidia esset. Promotio igitur ut prius 52' circiter ut contra 38' circiter. ¹

Atque tandem progressio arithmetica sola dominabitur. Nam arcus ^{1,44*} confectus a diametro est complementum anguli, quem facit via \mathcal{D} cum radio \odot ferè. Consideretur vero melius. Summa 90 est $2^\circ 22'$ vel $\frac{142}{30}$. Summa primae et ultimae $1\frac{1}{2}$ vel $\frac{15}{10}$, eadem est et summa duarum mediarum in gr: 45° , 46° . Sed illae aequales fere, media ergo $\frac{15}{10}$ ferè. Ergo quae in diametro et quae in $\#$ faciunt simul 0 $\frac{45}{10}$ '. Harum verò copularum sunt $22\frac{1}{2}$, quanta fiet summa. (...) 53 ut prius fere.

Illam formam ellipticam extensi quadrantis videtur concinnior. Tentemus. Coniice in unam summam sinus 90. Item et sinus 45, nam plane bona spes est. Pro arcibus enim sumuntur sinus, qui sunt multo breviores.

* Fol. 427 Martialis summa sinuum 45 est

45 sinus 171 346 716

20 90 sinus 578 943 140. Si 5789 dat 142 quid 1713 (...) 42' optimè convenit.

Creari ellipsin inde constat, quod iidem sinus, qui in circulo, etiam in hac figurâ ordinantur. Modus computandi ferè hic esse videtur, ut sicut se habet sinus totus in 90° gr. ductus ad $2^\circ 21'$, ita se habet sinus temporarius in suum arcum ductus ad portionem temporariam. Nam spacia ellipsium integra sunt ad invicem ut rectangula diametorum, sic et dimidia. Cur non et reliqua? Proba aequipollentiam in nostro exemplo.

90	45
100 000	70 711
9 000 000	3 535 555
	2 828 44
	3 181 995

Si ergo 9 000 000 fit 142, quid 3 181 995. (...) 50' paulo aliter. Forte non est ellipsis, sed ductior quam ellipsis et acuminata, neque tamen hyperbole, sed incipiens ab hyperbole, desinens in ellipsin. Haec quominus perfectè credam unicum obstat: quod anno 1588 in eclipsi Lunae deprehenditur motus horarius 40. ¹

^a octantes *Frisch*

1,45
(31)

DE LUNAE HYPOTHESI

26 Sept: 1602

Postquam in σ successit demonstratumque, quod duabus vehatur virtutibus communi ex Sole eâque inaequali, et propria in se aequali: certum jam et de \mathcal{D} , quod ad minimum tribus vehatur. Consentaneum unâ ex Sole, 2 ex Terra, 3. in se. Sed tamen, quid si 2 in se haberet¹. Videmur in phaenomenis consentanea dicturi, si tribuamus diametro sanè ut hactenus vim majorem, at distantias \mathcal{D} a Sole dicamus ita confici aequalibus temporibus, ut distantias suas Mars conficit. Tunc sane et suas a Terra eadem vis conficiet. His positis hoc sequitur, ab ρ in $\#$ augeri distantias a Terrâ, in \square 10 penè coincidere. Nam cito transit \mathcal{D} in ρ , vi extraneâ Solis promotâ. Parum igitur ad Solem accedit, utpote in parvo tempore. Quod si multum distat, diu igitur moratur. At initio positum cito transire. Falsum igitur. Nisi dicas cito transire ratione moduli ex Sole, tardè ratione moduli ex Terrâ.

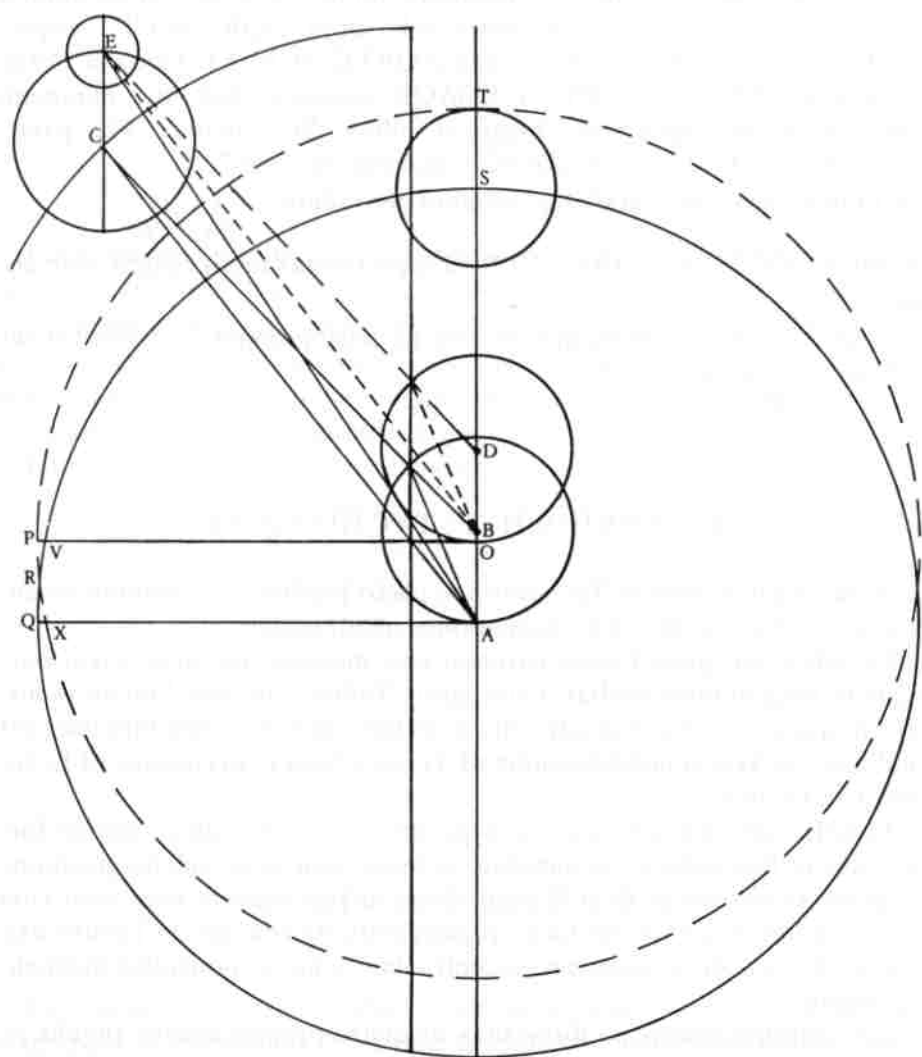
Exorsi igitur non a sensu, sed ab analogiâ magis dicamus tres illas virtutes esse in Sole, Terrâ, Lunâ. In solâ Lunâ aequabilem, in Terrâ ratione annuâ variabilem in sese, et variabilem respectu Lunae a Terrâ ascendentis et descendentis; in Sole variabilem ratione accessus et recessus Lunae et in apogaeo et in orbe et ratione diametri. Primae modus est unus, secundae duo, tertiae 4². Haec enim possunt esse suspiciones. Sed nihil in 20 tertia videtur considerari debere modus tertius. Si tertius nihil, ergo nec primus, nec secundus. Nam restitutio inaequalitatis est dupla ad distantiarum circuitum: celer est enim Luna tam in σ quam in ρ . In secundo vero celeritas illa puto non est animadvertibilis. Quare neque tertiae primus. Considerandum est ergo in tertiae modo quarto, quae sit ejus genuina causa. An vere vis in diametro velocior? An est ista quadraturarum retardatio plane non ex Sole, sed ex majore distantia a Terrâ? Et distantiae variatio ibidem aliunde. At contrâ Luna potius propius Terram venit, quia crescit ejus latitudo. Sed sit illa variatio latitudinis sane aliunde (forte, quod eadem est proportio totius latitudinis ad hunc excessum, quae orbis 30 Terrae ad orbem Lunae). Jam vide, quid sequatur in longitudinem et apogaeum? Idem nempe, quod jam pridem, dum consideravi sinus elongationis a diametro. Nam si tota distantia \mathcal{D} a \odot <foe>nerat, portio eccentricitatis non nisi in proportione foenerabit, parum nempe. Nam illud jam pridem sciebam, et si perpendas, et³ Tycho dixit, augeri eccentricitatem in \square , quasi ellipsin tendas a \square in \square , et apogaeitatem proportionaliter augreas. ¹

¹ *Randbemerkung* Ut Terra ipsa habet unam rotandi sese, alteram faciendi gyrum apogaei, in ejus compensationem Luna non rotat.

² *Randbemerkung Keplers* ut 29 ad 30
ut 8 ad 10
ut 29 ad 30
ut 8 ad 10
ut 9 ad 0
ut

³ ut *Frisch*

Nota haec. In quadraturis distantiae sunt semidiametrorum $54^\circ, 60^\circ$, sc: $1,45^r$ de majori. Si 57 fit 100 000, quid 3 (...) 5263. Subtendit $3^\circ 1'$, duplum $6^\circ 2'$, tanta non est aequatio Lunae oppositionalis. Sed insensibili juvatur, ut prodeat aequatio oppositionalis, ut si sint distantiae 55, 60. Ita si sint 53, 60, prodibit justus modulus aequationis quadrantalis. Eadem igitur est distantia in \square ex observatione, et \mathcal{P} ex ratiocinatione physica simplici. Nec in varianda eccentricitate \mathcal{D} plus integra Terrae diametro opus habemus, ut physica simplici ratiocinatione utramque aequationis quantitatem salvemus.



- 10 Ex hoc diagrammate manifeste patet aequipollentia, si in forma Ptolemaica hypothesin Lunae detineas. Ita ut centrum circumeat in circello, cuius centrum in linea apogaei medij.

ABC, BDE trinaguli aequales.

In alijs de Luna folijs sic statui. Verè decedere aliquid Lunae motui, accedere tempori, cum e diametro Solis egreditur (esto causa, quod inaequalem et transversam caeteris sideribus viam currit). Ibi sequitur, quod semilunula eccentricitatis sit ad quartam circuli plani, ut 5 ad 90, pars 18. Sed praesupponitur hic, quadrantem et lunulam proportionaliter increscere. Nam concentricus quadrans haberet 90 temporis. At eccentricus habet $97\frac{1}{2}$, de quo $2\frac{1}{2}$ debetur eccentricitati. Repetam hanc considerationem. Esto ut virtus, quae est ab approximatione diametri \odot , aequali proportione spargatur in lunulam et in quadrantem. Erit verè proportio lunulae ad quadrantem, ut 1 ad 18. Lunula est quadrans, minus segmento, cui ademptum est parallelogrammum eccentricitatis, vide supra. AQRS et OPT aequalia. Commune OVS auferatur. Ergo AQRVO et PVST aequalia. Adde commune PRV. Ergo SRT et POAQR aequalia. Sed hoc minimum abest a parallelogrammo. Ergo et illud. Sit circulus 72, parallelogrammum 1. 31 416 area dat 4000 quadratum, quid 72 (...)
 $9\frac{5}{8}$ radius. Dividatur parallelogrammum per radium $\frac{1}{9\frac{5}{8}} \frac{19}{176}$

Si 176 fit 100 000 quid 19 {...} 10 800 eccentricitas nimis magna vide aliter.

Si sit eccentricitas 4336, quanta area parallelogrammi {...} $72\frac{1}{2}$. Est semilunula $\frac{1}{72\frac{1}{2}}$ circuli {...} ¹

20 *

I, 57

HORARIUS HYP: TYCHONICAE

Nota itaque horarium Tychonis hoc pacto prodere {...} omnino eccentricitatem illam, quae reddit aequationes quadrantales.

Credibile est igitur Lunae virtutem esse magneticam, quae axem porrigat in longitudes medias. Cum igitur Tellus convertat Lunam remissius in quadris, Luna in quadris diu moratur. Cum ergo apsidum linea est in diametro, axis in quadris tendit ad Terram, fuga et persecutio fit fortis, pervasio fit alta.

Et nota, cum jam ante species corporum stabiliantur, quae omnino fortes sunt in illo sudo et immateriato aethere, non opus videtur positione magneticae virtutis in \odot et \oplus motoribus: sufficit moveri, nam sicut cum specie carbonis exit species lucis, ut accidentis, ita cum specie Telluris exit species motus. At in motis pro eccentricitate omnino ponendus magneticus vigor.

Jam considerandum, an discessio e diametro proportionetur angulis vigorum mensoribus. Et videtur. An autem maneat ellipsis? Nescio. Videtur tamen et hoc in hoc casu, ubi apsidum linea coincidit cum diametro. Nam paulatim crescit utrumque, et ubi parum ascendit, celeriter transvolat, hoc est parum moratur.

Considera et alterum casum, si linea apsidum in quadris, tunc axis parallelus est diametro. Certè difficile contradicere, facile credere: et hic manere ellipsin.

Hoc unum restat quaerendum: an dicta Tycho*n*i variatio quantitate sua sufficiat moris ad tantum ascensum necessarijs? At quis metietur? Quibus principijs? His nempe. Ponamus passum in medijs longitudinibus eundem esse per quadras et copulas, eccentricitatem vero mediam hunc definire passum et distantiam a diametro 45° largiri tempus aequabilem. ¹

4.48.30	2.29.10	4 338	fit igitur passus 95. Passus expen-	I, 58
7.27.30	3.43.45	<u>6 504</u>	duntur unum gradum	(58)
		2 166		
		<u>1 083</u>	differentia	
		5 421	1 083	
		<u>1 745</u>	95 1	
		54 2	133	
		37 9	95 1½	
		2 2	38	
		<u>2</u>		
		95		

Itaque passum horum undecim jam possunt efficere tam summam 1083 ulterioris ascensus. Jam perpende passus 90 retardari sic, ut quia per 1' <23>" diutius est in quadra quam in octante, ergo per $\frac{1}{10}$ fit passus longior, sc: per 2½; quod est valde parum. Itaque statuendam esset, animo ipsam etiam Lunae magneticam vim in quadraturis intendit. Forte juvat phasium in utraque corpore correspondens species.

Juvat videre variationem parallaxeon

104 338 dat 60 quid 956 62 100 000 dat 57½ quid 106 504

	6	
5739720		106 504
1043 38		57½
<u>5216 90</u>	5	7 45 528
522 820		53 25 40
<u>521 690</u>	5	53 254
		61 24 182 1½'

CONSIDERATIO LATITUDINIS LUNAE.

I, 89
(89)

Etsi certum est stellam Martis latitudinis suas conficere in circulo magno: ita ut in gradibus anomaliae coaequatae oppositis latitudines suas conficiat; idemque etiam in Luna hactenus creditum sit: videtur tamen et hypotheseos ratio et eclipsium quarundam observatio contrarium testari. Sit ergo causa dissimilitudinis haec, quod planetis caeteris orbis Terrae cura non est: Luna vero ab ipso hoc orbe circumfertur.

40 ¹ *Randbemerkung* Paginas 2 hic insertas de physica hypothesei D, vide fol. 191

Hypothesis haec. In 74 anomalijis conficiuntur fere 75 latitudinis pe-
riodi. Sed anomalias Luna conficit affectatione motus epicycli, in quo *
aequalibus temporibus incedit aequaliter. Itaque hinc afficitur, ut circa
longitudines medias propior ad Terram accedat, quam diametri sui orbis
quantitas admittit. Si ergo motus latitudinis ab eodem epicyclo admini-
stratur, oportebit et latitudines cum aequalibus temporibus procedere,
proinde topicam solummodo adhiberi aequationem ad motum latitudinis,
nullam chronicam seu physicam.

Atque hoc suadet hypotheseos concinnitas. Si enim filum circa cylindri-
cam corollam, quae circulum latitudinis repraesentet, 74 ies plices vel pro
dimidia latitudine 37 ies, sic ut spirae distent in augmentis sinuum verso- 10
rum, quid adsunt omnibus aequaliter augescentibus, extremae spirae cy-
lindrum rectum secabunt media obliquè ad latitudinis anguli quantitatem.
Ergo \mathcal{D} versans in principio spirarum et dorso corollae, erit in apogaeo et
limite, ac cum spira minimum inclinetur ad dorsum motus ejus ad eclipti-
cam prope modum parallelus erit, sic in caeteris. Eam enim viam circa
Terram virtute Terrae rapitur, quam spira sua monstrat. Ac cum cylindra-
cea vergat ad centrum corollae ¹ planum ergò quod viae Lunae subjectum
est, secabit centrum Terrae in illo quidem Lunae situ. Nam Luna ab apo- 20
gaei loco tarde transeunte, et latitudine cum descensu transitum praeve-
niente, planum illud inflectitur non nihil, ut per centrum Terrae non
transeat sed supra versus apogaeum.

Haec ergo concinnitas quod hoc modo nodos ab apogaeo retrocedere
necesse est. Quando enim Luna spiram unam absolvit, et rursus in princi-
pio secundae, quod in dorso cylindracei statuebamus, consistit, latitudi-
nem eandem non habet, sed tantum accessit ad eclipticam, quanto se-
cunda spira propior est quam prima. Et quia spira jam non nihil inclinatur
in partes sequentes, limes igitur monstratur in partibus prioribus.

Considera jam Exempla.

Anno 1544.	Medius lat. \mathcal{D} 0.6.39. 5	30
	Aequatio \mathcal{D} tota 4.13.35 Ad.	
Nescias an bi- secanda	dimidia seu topica <u>2. 6.48</u>	
	0.8.45.53	
	dat lat: <u>5. 9</u>	
	3.45	
	4.45	
	<u>6.45</u>	
	3.57	
	<u>41.29</u>	
	45.46 latitudo.	40

Fuit parall: lat. 57 \mathcal{D} a \odot
Lunae lat. 45.46
Visa latitudo 11.14 austrina
semidiameter \odot 15.24
26.38
semidiameter \mathcal{D} 16.15
10.23
digiti 4 ferè, lucidi
idque supra

Debebant tamen esse duo.
Hic ergo nimium ademptum latitudini.

Anno 1530. aequatio ☽ 2.33.41
 dimidia 1.16.51
 medius latitudinis $\frac{5.19.57.7}{5.18.40.16}$

58'.33'' latitudo

parallaxis ☽ a ☉ $\frac{57}{1.33}$ Sept:

visa latitudo 1.33

Hic planè ad votum

semidiameter^a ☉ $\frac{15}{16.33}$

16.33

semidiameter^b ☽ 16.30

10

Anno 1560. aequatio 3°37'42'' subtr.

dim. 1.48.51

simplex lat: $\frac{5.29.23.0}{5.28.34.9}$ lat.

5.28.34.9 lat.

Hic res cadit in contrarium. Nam scrupula lat: vix 8 fiunt. Planè etiam anno 88. ¹

Anno 1544. Nodus debet esse parum in antecedentia, ut Solis simplex est in antecedentia. 1,91
(91)

20 Anno 1530. Nodus debet esse parum in antecedentia, ut Solis simplex est in antecedentia.

Anno 1560. Nodus debet esse parum in consequentia, ut Solis simplex est in consequentia

* Anno 1588. Nodus debet esse parum in antecedentia in eclipsi ☽ in ☿, ut Solis simplex est in antecedentia. ¹

^a diameter Kepler

^b diameter Kepler

I, 175
(175)

DE ¹ NOVA LUNAE HYPOTHESI PHYSICA.

29 Maji ²

Convenit in eo cum Braheana, quod cum Sol obsidet longitudes medias Lunae nihil additur. Ex hac conditione contexta est in tabula Braheana sex foliorum, scala transversa nullitatum, quae per me perfectè representatur.

Secundo cum Sol obsidet apogaeum vel perigaeum Lunae³, tunc apogaeae vel perigaeae nihil additur, quadrantali totum et Lunae in quocunque situ laterale additamentum totum. Itaque variè coincidit hic mea cum tabula Tychonis.

Contra Braheana tabula nihil addit, cum est Luna in copulis quacunquae anomaliâ. Ergo verò nihil addo, cum Luna in copulis est apogaea vel perigaea: Nihil cum Luna in copulis est in ano: 90.270. Nam tunc Sol habet etiam ano. \mathcal{D} 90 vel 270: ubi secundum regulam primam nihil additur. Locis intermedijs cum \mathcal{D} in copulis habet aliquam aliam anomaliam, in ipsis copulis addo aequationi partem^a de additamento illi anomaliae adhaerenti respondentem anomaliae⁴. Quippe ex quo Luna in apogaeo vel perigaeo fuit, ponitur fruita esse fortificatione Solis aliquali. Nam si 90 vel 270 est cum Sole et \mathcal{D} , hoc additamentum plane est nihil. At si 89.91.269.271. tunc per sinum gradus unius partem aufero de $2^{\circ} 29'$ additamento, quod adhaeret gradui 89: et eam addo. Sin \odot et \mathcal{D} sint in $120^{\circ} \frac{340}{300}$, dimidium addo ejus, quod ad gr: 60 adhaeret additamenti, etiam in ipsa copula: ubi Braheus nihil addit. Sic si \odot et \mathcal{D} sint in $130^{\circ} \frac{330}{330}$ plus dimidio addo de $1^{\circ} 15'$ quod adhaeret ad 30° , additamenti loco.

Secundò Braheus in omni distantia \mathcal{D} apogaeae vel perigaeae a Sole habet aequationem⁵, praeterquam in copula et quadris. Ego contra in omni distantia \mathcal{D} apogaeae et perigaeae a Sole nihil muto, perinde ac si Luna semper aequalibus temporum articulis incideret in apogaeum et perigaeum (nisi quantum acceleratio copularis turbat).

I, 176 Itaque dispiciamus, quomodo Luna Braheo ab apogaeo in perigaeum decurrat. Nam hoc initium erit conciliandae hujus residuae ¹ discordiae.

Teneat Sol 45. anomaliae \mathcal{D} . Sit \mathcal{D} in apogaeo.

Ergo an: 0. dist: 45. dat $1^{\circ} 11' 6''$.

Tunc an: 180. dist. 45: dat $1^{\circ} 18' 43''$ Ad:

Apparet in descendenti semicirculo Lunam ab apogaeo per copulam vicinam in perigaeum esse celerem quia ante anomaliae initium ordinarium

¹ *Randbemerkung* Post fol. 34 erant insertae

² *Randbemerkung* Post 1604. 1605

³ *Randbemerkung* In gr: $30''$ anomaliae laterale additamentum, ut sinus est dimidium quadrantalis sc: $1^{\circ} 14' 30''$.

Pone ergo \mathcal{D} an: 30 dist: 30 dabit tabula $1^{\circ} 12' 54''$

sic 150. 150 dat $1^{\circ} 16' 34''$

⁴ *Randbemerkung* Hoc cum turbet doctrinam eclipsium, arguit meam hypothesin fortiter.

⁵ *Randbemerkung* Hoc sequitur ad illud vi correlationis.

^a *korr. aus* pariter

incipit cursus et post finitur. Contra¹ perigaeo in apogaeum per copulam illi vicinam in ascendenti semicirculo fit tarda, hoc situ:

Teneat Sol 135. anomaliae \mathfrak{D} . Sit \mathfrak{D} in apogaeo.

Ergo an: 0. dist: 135. dat 1. 11. 6. Add.

180. dist. 135: dat 1. 18. 43. Subt:

Luna in descendenti semicirculo ab apogaeo per vicinam illi copulam in perigaeum fit tarda: velox a perigaeo per copulam ille vicinam in apogaeum, in ascendenti.

Teneat Sol 225 anomaliae \mathfrak{D} . Sit \mathfrak{D} in apogaeo.

10 Ergo an: 0. dist. 45. ut prius

Teneat Sol 315. anomaliae \mathfrak{D} . Sit \mathfrak{D} in apogaeo

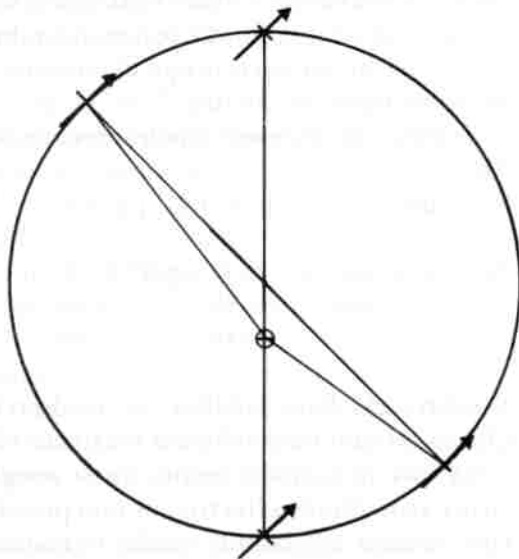
Ergo an: 0. dist. 135, ut prius.

Universaliter igitur verum est cum altera copula appropinquat apogaeo, altera perigaeo; nec plenè coincidit tunc semicirculum cuius apogaea pars est in copula, tardum esse, alterum, cuius perigaea pars est in copula, velocem. Vel in simili imaginatione, linea apogaei annuit ad vicinam copulam, linea perigaei abnuit ab illa.

20 Copula igitur non tantum celeritatem perigaei juvat, sed etiam tarditatem apogaei. Vel motus apogaei a Sole in antecedentia est inaequalis et sibi et motui perigaei.

Vel apogaeum libratur. Cum est \mathfrak{D} in apogaeo, illud est in uno extremo copulae vicino, cum in perigaeo \mathfrak{D} est, apogaeum est in altero extremo averso a copula. Librationis totius diametri quantitas in an: 0. 180. 90. 270 est nulla, maxima in 45. 135. 225. 315.

Hoc igitur considerandum physicè. Quando Luna in apogaeo et copula, valde tardatur; quando in perigaeo et copula valde acceleratur (jam remotâ animo variatione), quando apogaeum et perigaeum in quadris, minimum tardatur acceleraturque: sed quando ap: in 45° to gradu, tum ab apogaeo quidem in mediocri tarditate decurrit, sed illa tarditas
30 potius redundat in apogaeum quam in copulam. Quae hujus rei causa? Venit in copulas ac si nulla alia esset inaequalitas: incidit in apogaeum et perigaeum cum aequatione. An quia ponendum est apogaeum in copula, unam in eo, ut immobilem, inde Solem transire apogaeum et
40 Lunam, vel Lunam utpote apogaeam transire Solem retrò tardè, perigaeum ut talem velociter, ut apogaeum et perigaeum et omnia puncta talem habeant motum, ac si in ijs Luna praes<ens> esset.

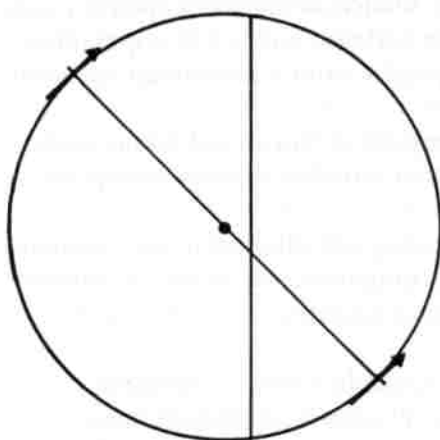


¹ folgt A

Quippe \mathcal{D} cum est in copula apogaea, nihil attinet ad ejus progressum apogaei, quod descendit ab apogaeo in perigaeum, sed postquam redit in apogaeum, id jam invenit ante copulam. Sed tamen quia fere absurdum videtur physicè, inaequalem esse progressum apogaei et perigaei ob intentionem et remissionem virtutis: cogita num id opticè possit conciliari.

Sit apogaeum in gr: 45 a Sole, perigaeum itidem, idque vero arcu circuli eccentrici: patet dimidio aequationis distantiam apogaei videri minorem, perigaei majorem, quam esset. Quippe per se etiam de aequatione 5° dimidium est ex optica ratione reliquum ex physicâ, quae hic locum non habet.

Nihil efficit. Nam fingeretur centrum eccentrici in linea copularum, et vel esset libratio ejus in illa linea versus Terram, vel in quadris itidem inaequales essent semicirculi etiam \mathcal{D} in quadris apogaea vel perigaeâ.



Dicendum esset virtutem magneticam situ suo emoveri, et annuere in gr: 45 ad lineam copularum capite, abnuere cauda, quod falsum, fieret enim etiam vicissim. Et in copulis nullus est angulus.

Nihil video nisi hoc unicum, cum fortificatio a diametro accedat perigaeo, velociorem esse ob propinquitatem, quam cum accedit apogaeo.

Ne hoc quidem sat commodè. Sed omninò qui semicirculus apogaeo arcu propinquat diametro, tardior est, qui perigaeo arcu, velo-

cior. Hoc antea sciebam quaero causas. Nam juxta est alia causa quae planetam in diametro semper facit velocem.

Cumque sit quantitatis commensurabilis, suspicio est, confundi utramque. Nam in perigaeo prope diametrum potest efficere 2 gradus. In apogaeo, relinquit 31 circiter.¹

l.178 Braheus in apogaeo quadraturarum invenit distantiam 60 in perigaeo 54.

Si 57 dat 100 000 quid 3 {...} 5263.

Accuratius sic: ap:	59. ⁴⁰ / ₄₅	per:	53. ⁴⁸ / ₄₅
	vel 3580		3228
	3585		3225.

Eccentricitas haec similior est mediocri in *Opt*: f: 349 quae est 5428. Quam vel minimae 4336 vel maximae 6520.

Ex qua re suspicio oritur, an si apogaeum in quadraturis, impediatur virtus aequationis effectrix, ut non possit tam vario discrimine rapi, eoque cum minore aequatione veniat in copulas: contra si in copulis augeatur raptus discrimen, ut major aequatio accumulatur in quadraturas. Hoc pacto maneret eccentricitas illibata.

Quod si solus raptus turbatur, is ob viciniam virtuosae lineae turbabitur aut ob sectionem linearum motuum Telluris et Lunae.

Et quia per se velocior est Luna quâcunque anomaliâ dummodò in copulis: In linea igitur virtuosa etiam augebitur discrimen raptus, in quadris minuetur: in octantibus erit justum. Atqui pone \mathcal{D} ap: in quadra, primum minus ob quadram tardatur: deinde ubi in copulam et long: mediam incurrit, vellet plus tardari sed ipsa tardatio non est magna, vanescit enim in mediocritatem. Contra pone \mathcal{D} ap: in copula, primum valde ob copulam tardatur, deinde ubi in quadram et long: mediam incurrit, remittere quidem vellet tardatio, sed jam ad mediocritatem venit. Haec sic secum ipsa benè consentiunt in 4 locis.

Videamus de octantibus et prius quidem de epicyclo Brahei. Nam videtur et Braheo apogaeum librari ¹

Correctius

l, 179
(179)

Ponatur	$\left\{ \begin{array}{l} \text{apogaeum} \\ \text{an. 90} \\ \text{perigaeum} \\ \text{an. 270} \end{array} \right\}$	in copula planeta in copula et in imo epicycli fit	$\left\{ \begin{array}{l} \text{tardus} \\ \text{mediocris} \\ \text{velox} \\ \text{mediocris} \end{array} \right\}$	In octante planeta ver- sans in primo quadrante epi- cycli fit	$\left\{ \begin{array}{l} \text{minus tardus} \\ \text{parum tardus} \\ \text{parum velox} \end{array} \right\}$
20	Poste in quadra planeta in summo epicycli et an.	$\left\{ \begin{array}{l} 90 \text{ mediocris} \\ 180 \text{ tardus} \\ 270 \text{ mediocris} \\ \text{velox} \end{array} \right\}$	fit, inde in octante secundo in quadrante epi: secundo	$\left\{ \begin{array}{l} \text{parumper velox} \\ \text{parumper tardus} \\ \text{tardus} \\ \text{minus velox} \end{array} \right\}$	
	Inde in altera copula et imo epi- cycli	$\left\{ \begin{array}{l} \text{velox in perig.} \\ \text{mediocris in 270.} \\ \text{tard. apog:} \\ \text{mediocris in 90.} \end{array} \right\}$	In altera semenstri contra In altera sem: cont.		

Apparet ergo cum apogaeum vel perigaeum est in copula tunc rationabilia fieri et utrinque eadem. Nam in apogaeo tardat epicyclus, in perigaeo accelerat.

At si 90 vel: 270 anomaliae in copula, tardus fit in perigaeo velox in apogaeo: sed sic, ac si in octo locis semper esset eodem loco: quod quidem mea prior imaginatio perfectè repraesentat, et est transversa scala cyphrarum.

Cum est in copula 315 an: tarda fit Luna per illam copulam, ubi est 315, apogaeo vicinam, velox per illam, ubi est 135, perigaeo vicinam.

Idem fit cum est in copula 45° an: tunc enim ibi tarda: sed in opposita copula, ubi est 225, ibi velox.

40 Sit enim an: \mathcal{D} : 45. dist: 0. Aequatio est 0. Inde semper subtrahenda crescens usque an: \mathcal{D} 90. dist. 45, tunc est $1^\circ 16' 18''$ aut eo plus, subtrahenda. Et in an: 135 dist: 90. Est $1^\circ 51' 19''$ subt: Et in an. 180. dist: 135 est $1^\circ 18' 43''$ subt: et sic semper subt: usque in anom. 225. dist: 180. tunc nihil subtrahitur.

E contrario. An: 226. dist: 1. jam incipit addere. Et an: 270. dist: 45. addit 1. 12. 57. Sic an. 315, dist. 90. addit $1^\circ 40' 30''$. Et in an: 360 vel 0 dist: 135. addit $1^\circ 11' 6''$, donec iterum in an: 45. dist. 180 nihil addatur.

Ex hac igitur tabella patet, istam aequationem non provenire ex anomalia Lunae, sed simpliciter ex eo, quod apogaeum appropinquat copulis. Nam evanescit ubi apogaeum fuerit in quadris: et est maxima, ubi illud in copula fuerit. Et ab illa copula incipit subtractio, quae vel tendit in apogaeum proprius vel ab eo proxime discedit.

Cur autem non sint aequales aequationes ascendentes et descendentes semicirculi, nondum constat, nisi forte certò minores illae aequationes in quarum semicirculo stat apogaeum.

Fiet autem clarius sic: si distare ab invicem faciamus apsidas 30 et 60 gradibus. ¹

Dist.	An.	Aeq:
0	45	0. 0 sub:
45	90	1.16
90	135	1.51
135	180	1.19
0.180	225	0. 0 ad:
45	270	1.13
90	315	1.41
135	360.0	1.11
0.180	45	0. 0
<hr/>		
0	315	0. 0 sub: ¹⁰
45	0	1.11
90	45	1.41
135	90	1.13
0.180	135	0. 0 ad.
45	180	1.19
90	225	1.51
135	270	1.16
0.180	315	0. 0

<i>l, 180</i>	Dist.	An.	An.	An.	An.	An.	An.	An.	An.	
	0	30	0. 0	330	0. 0	60	0. 0	120	0. 0	90
	30	60	1. 4½ S.	360.0	1. 2 S.	90	0.38 S.	150	0.39 A.	120
	60	90	1.54 S.	30	1.47 S.	120	1. 6 S.	180	1. 9 A.	150
	90	120	2.14 S.	60	2. 5 S.	150	1.20 S.	210	1.20 A.	180
	120	150	1.57 S.	90	1.50 S.	180	1. 9 S.	240	1. 6 A.	210
	150	180	1. 7½ S.	120	1. 5 S.	210	0.39 S.	270	0.38 A.	240
	0.180	210	0. 0	150	0.A.0	240	0. 0	300	0. 0	270
	30	240	1. 5 A.	180	1. 7 A.	270	0.37 A.	330	0.36 S.	300
	60	270	1.50 A.	210	1.57 A.	300	1. 8 A.	360.0	1. 1 S.	330
	90	300	2. 5 A.	240	2.14 A.	330	1.10½ A.	30	1.10½ S.	360.0
	120	330	1.47 A.	270	1.54 A.	360.0	1. 1 A.	60	1. 8 S.	30
	150	360.0	1. 2 A.	300	1. 4½ A.	30	0.36 A.	90	0.37 S.	60
	180	30	0. 0	330	0. 0	60	0. 0	120	0. 0	90

Anom: 60. est 30 a longitudine media, cujus sinus dimidium totius. Sic etiam est cum hac aequatione.

Adde enim 1.20
 et 1.10 +
 habes 2.30
 dim. 1.15 +

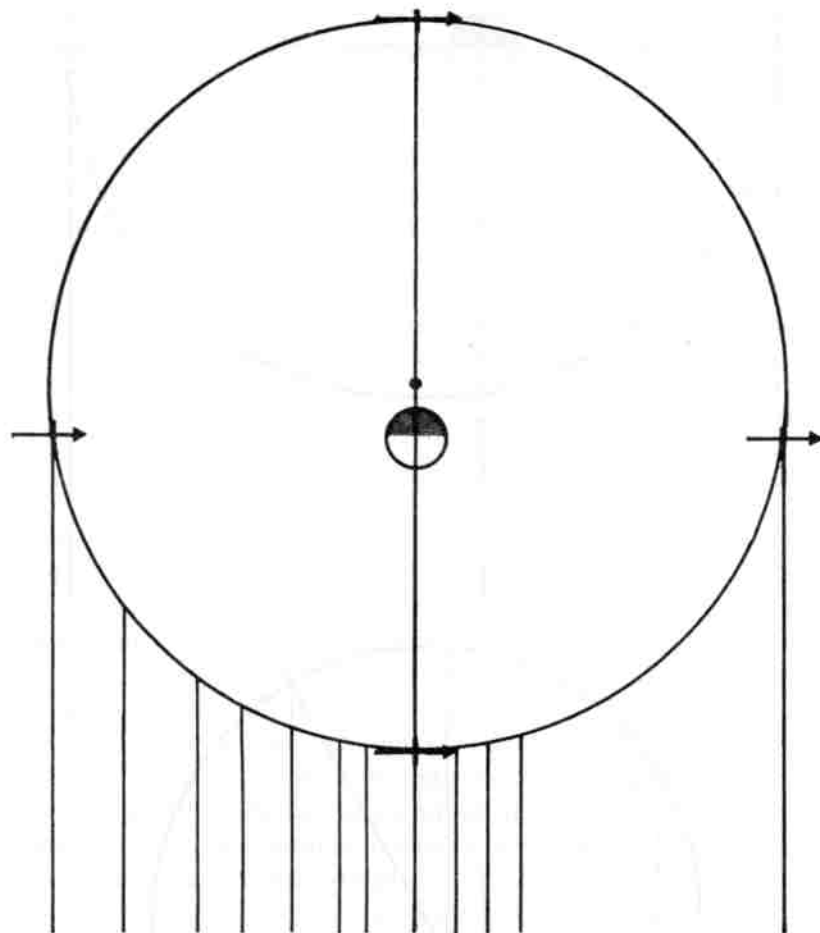
Ubi propius apogaeum est copulae, major fit aequatio maxima 2° 14' et 2° 5'. Ubi medio loco media est aequatio maxima 1° 51' et 1° 41'. Ubi denique longius distat apogaeum a copula, minima est aequatio maxima: 1° 20' et 1° 10'.

Est etiam perpetuum hoc, ut minores sint aequationes, in quarum semicirculo stat apogaeum.

Nec minus et hoc est perpetuum incipere ab illa copula subtractionem quae est proximè ante vel post apogaeum.

Hinc igitur patet, non intendi virtutem magneticam ad Terram accedendi et ab eâ fugiendi: sed novam accedere virtutem, conficiendi aliquam eccentricitatem accessoriam, quae fiat in lineâ quae est diametro virtuosae parallelus.

Totis hic viribus accedit ad virtuosam diametrum, totis viribus ab ea fugit.



Nullis hic viribus a diametro virtuosa fugit aut ad eam accedit.

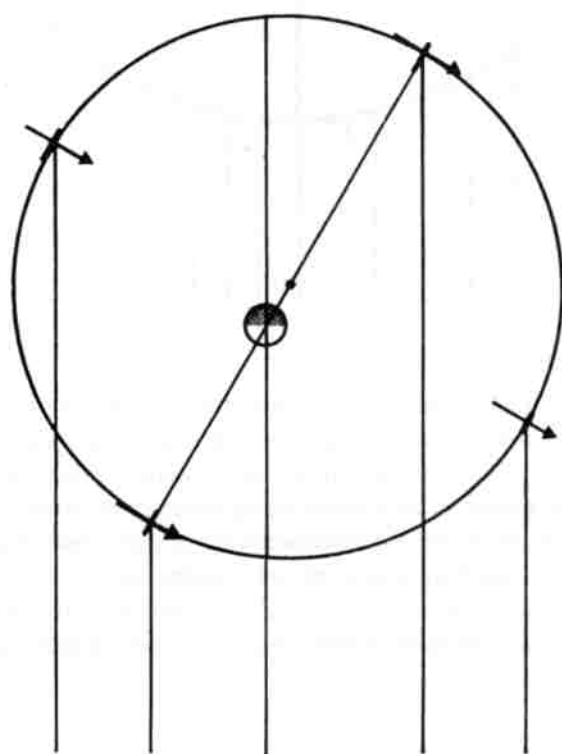
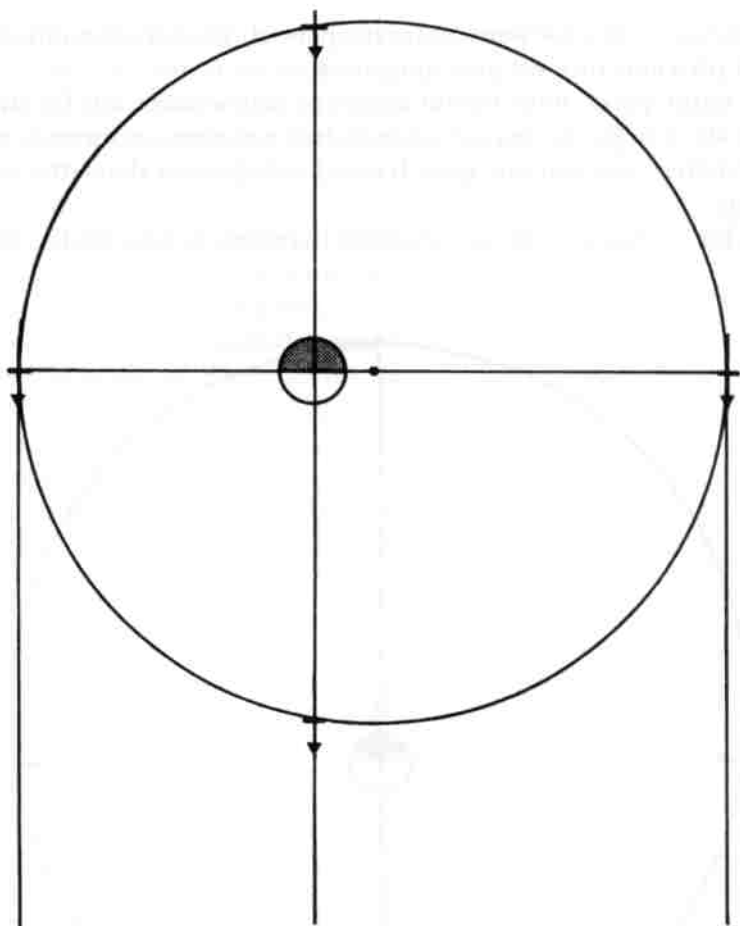
L, 181

10 Hic pene totis viribus a diametro virtuosa fugit atque eam accedit. Nam in genere, ut selenitis ex long: media sui eccentrici aspicientibus crescere sua Luna nempe Tellus nostra videtur, sic sunt haec vires.

(181)

Vel, quo angulo ferit Sol diametrum magneticam, ejus anguli sinu constituenda est quantitas hujus aequationis maximae.

Si quadratum sinus totius valet $2^{\circ} 30'$, aequationem totam rectangulum sub sinu anguli, quo Sol ferit virtuosam, et sub sinu digressionis \mathfrak{D} a \odot vel \oslash , valet portionem.



Collige apogaeum ☽ ubi sit, confer cum ☐☉ loco, cum differentiâ excerpte ex tabula simplicis aequationis ☽ aequationem.

Cum dist. ☽ a ☉ vel <P> excerpte scrupula, ea multiplica in excerpti didymium, prodit augmentum aequationis. ¹

Nota igitur ex superioribus, quod eâdem quidem suâ diametro magneticâ conficit etiam menstruam eccentricitatem, sed tamen eam eccentricitatem extendit parallelam virtuosae diametro. Eâdem magneticâ diametro, quia ad illius conversionem in Solem crescit haec virtus et decrescit annihilaturque: ad ☉ verò et ☽☉ collimat pure, quia hanc vim accipit a Sole^a illic per Terram extensâ linea. Ergo in articulis corpularum caput caudâ permutat, prius illud post hanc ad virtuosam lineam convertens.

Credibile est autem esse aliquid intus in corpore Lunae, quod semper recta ad diametrum magneticam tendat, cujus ope fugere potest etiam cum in apogaeo est, ubi magnetica neque fugere neque sequi potest.

Et quid si ipsa illuminatio ☽ sit hoc ipsum, cum ab aptatione diametri magneticæ imbuitur. Tunc enim causa est, cur petat Terram et fugiat illam, quippe Terra et ipsa illuminata sic est, circulus illuminationis est ipsis pro filamentis magneticis. Quando ergò congruunt in idem planum, si tunc vim accepit illuminatorius ☽ a magneticâ: fortissime est fuga vel sequela: nulla, cum illuminata pars ☽ vertitur in tenebrosam ☉ et vicissim. ¹

DE AUGMENTO LATITUDINIS LUNAE

I, 189
(189)

Prosthaphaeresis nodorum sequitur ratione geometrica ad suppositionem hanc, quod planum eccentrici libretur semimenstruo circuitu, unde via Lunae fit flexa extrorsum versus limites, cum sunt in quadraturis. Quantitas tamen est parva. Itaque in eclipsibus, quia nodi sunt cum luminaribus, manet angulus latitudinis parvus $5^{\circ} 0'$. Nam Luna in copulis versante incipere ponitur libratio.

Quod si ponamus Lunam ex copulis et nodis excurrere majori angulo $5^{\circ} 18'$ in quadras: At ex quadris et nodis excurrere minori angulo $5^{\circ} 0'$ in copulas: tunc gemina ratione poterit administrari negotium. Nam cum digressionem Solis a ☽ excerptur maximae latitudines gemino modo. Cum
* Sol est in nodo, maxima est latitudo $5^{\circ} 18'$, cum Sol in ☽ minima $5^{\circ} 0'$. Scrupula igitur 18 cum digressu Solis a nodo collecta vel crescent subtrahenda à $5^{\circ} 18'$ vel decrescent addenda ad $5^{\circ} 0'$. Illic si Sol sit ultra nodum 30, scrupula sunt 9. Et maxima $5^{\circ} 9'$. Hic si Sol sit ultra nodum 60, scrupula sunt 9'. Et maxima $5^{\circ} 9'$. Major igitur quam $5^{\circ} 9'$, si Sol sit in quadris, scilicet $5^{\circ} 15\frac{1}{2}'$.

Sed probabilius est in copulis naturalem esse et simplicem latitudinem, in quadris augeri, ut sicut copulae accelerant motum longitudinis, sic etiam augeant angulum latitudinis. Itaque copulae maxime augeant cum est angulus in ijs, nihil cum abest totus ab ijs. Ita cum digressu Solis a nodo decrescent scrupula addenda latitudini maximae.

^a korr. aus Solis

Tabula igitur latitudinis haberet in margine numeros communes. Et cum digressionem \mathcal{D} a δ exciperetur latitudo simplex, cum digressionem \odot a δ augmenti maximi pars quinta. Et quia ipsa excerpta latitudo vicem gerit * scrupulorum proportionalium, quorum habet quintuplum; ideo haec excerpta latitudo in excessus maximi partem quintam ducta, dat excessum addendum. Sic prosthaphaeresi nodorum non esset opus. ¹

I, 190
(190)

PERGO CONSIDERARE AEQUATIONES LUMINIS

Quantisper Luna accedit ad quadram, minores sunt aequationes superiores (non loquor de maximis). In quadris ubi fuerit \mathcal{D} , aequantur superiores inferioribus. Luna versus copulas eunte, majores evadunt superiores. 10

At sive Luna ad quadras accedat sive ad copulas semper in semicirculo ascendenti minores sunt, quam in descendenti: nec mirum. Nam in medijs semicirculis mutatur signum. ¹

QUAE IN LUNA RESTENT EMENDANDA.

II, 221
(367)

18 Feb: 1616.

Primò, in transformatione valent tabulae, quibus minutis ante finem annorum completorum (qui finis intelligitur in meridie 1 Jan: anni sequentis) Luna in apogaeo fuerit; et ubi tunc apogaeum et nodus. Diebus illis et horis adduntur completi dies et horae de anno currente, de summa auferuntur tabella subjuncta dies et horae et minuta revolutionum integrarum, quarum summa est proximè minor.

Secundò, transformationi subjuncta est meâ manu tabula gemina motus apogaei, nodi et anomaliae mediae, pro diebus et horis; et sufficit ut illa ad 27 dies prorogetur. Ex illa excerpuntur hi motus, pro residuis diebus et horis, et sic absolvitur motus apogaei et nodi.

Tertiò cum anomalia quaeritur coaequata ex nova tabula aequationum, quae adjecta est in paginis separatis. Ibi sunt primo anomaliae eccentrici in gradibus integris cum subjunctis aequationibus physicis: secundo anomaliae coaequatae, tertio aequationes totae.

Quartò apogaeum Lunae aufertur a loco Solis, tunc in postico involucri tabulae expansae est tabula distantiae Solis ab apogaeo Lunae, in qua quaesita haec distantia exhibet scrupula cum titulo.

Quinto aufertur locus Solis vel oppositum Solis a loco Lunae, cum residuo excerpitur ex tabula loco tertio dictâ aequatio tota et multiplicatur in scrupula pro aequatione menstruâ.

Sexto duplicatur distantia \mathcal{D} a \odot et cum hac ex tabula aequationis menstruae excerpitur variatio cum titulo et scrupula latitudinis et aequatio nodi.

Septimo locus nodi aequatus aufertur a loco \mathcal{D} , cum residuo ex tabula latitudinis, quae invenitur in lunaribus Tychonis, excerpitur latitudo et excessus in quadris, multiplicandus in scrupula latitudinis.

Octavo ex tabula reductionis ad eclipticam in lunaribus Tychonis cum distantia \mathcal{D} a nodo excerpitur haec aequatiuncula.

Haec igitur commodius et brevius et perfectius sic possunt disponi.

Prima tabula in Tabulis Rudolphi accommodetur ad mediam noctem, subtractis ab omnium annorum fine horis duodecim. Extendatur autem tabula etiam ad alia tempora examinato prius motu Tychonico per antiquissimas eclipses. ¹

II, 221*

Quaerantur sc. periodi anomaliae

		Ex <i>Prutenicis</i>
Dies in 4 Julianis insunt 21' 21°	24'	5. 13. 33° 34. 33. 35
	21°	4. 34. 21. 52. 44
		5. 18. 7. 56. 26. 19

In annis 180 restant 2° 40' 15''

2. 40. 15	Sexagies	3. 58. 13. 10	Trecies
5. 20. 30	120ies	1. 59. 6. 35	Quindecies
40. 3. 45	Quindecies	5. 57. 19. 45	45ies
0. 0. 33. 45			

10

In annis 135ies 180 abundant 33. 45

Ergo fiat extensio tabulae per annos 180, lineae fient non ultra 40 vel 50. Quadriennia verò in annis 180 facient lineas 45: sed praestat omnes 180 annos ordine collocare totidem lineis.

Secunda tabula manet.

Tertia non videtur opus habere columna aequationum tantum absolva-
tur cum differentijs, ut aliorum planetarum. Potest duplicari facile ut eat
ad 360.

In quarta duplicanda sunt scrupula proportionalia vel saltem excer-
penda ex stadio aut sinibus, ut fiant in universum 60.

20

In quinto puncto debet fieri excerptio non ex columna totarum aequa-
tionum, sed ex columna aequationis physica, quia hac totius est dimidia,
supra verò scrupula diximus duplicaturos. Sed causa genuina est, quia si
operamur ut dictum modo quinto, dissimiles aequationes adhibemus in
locis a copulis utrinque aequaliter remotis. At tantum discrimen esse in
accessu ad copulam et recessu ab ea vix est credibile. Magis verisimile
aequalem esse utrinque: Id autem obtinemus, si in gradibus qui sunt pro-
prij anomaliae eccentrici, numeremus gradus distantiae Lunae a Sole.

Sexta Tabula confertur in tertiam. Nam quia jam semel dist: ☽ a ☉
quaesita fuit in numeris anomaliae eccentrici, - fiat hoc igitur semper. Sed
ne sit opus duplicatione, adscribatur variatio ut ad simplices dist. ☽ a ☉,
sic ut in gr: 45 sit maxima cum signo suo.

Accedat etiam excessus latitudinis seu latitudo menstrua, 15 vel 20 scrupulorum.

Prosthaphaeresis nodorum nullum habet effectum praeterquam cum
nodi et Luna in octantibus, tunc latitudo est 9' quae debebat esse 0'. At-
qui lunatio orbitae plane nihil habet simile naturae, cum caetera omnia
consentiant cum physica. Itaque examinentur omnes observationes. In-
terim negligatur ista prosthaphaeresis, et statuamus Lunam angulo magno
excurrere in quadraturas porro in copulas.

40

In septimo puncto prius probetur ex obs: latitudo maxima copularum,
<uter>que quadrarum, et excessus hujus supra illam, tunc emendetur ta-
bula¹. Per distantiam ☽ a ☉ excerpatur latitudo et excessus, per distantiam

¹ *Randbemerkung* Accedat huic septimae octava. Reductionis ad eclipticam sed prius corrigatur.

☉ a ♀ scrupula? Tunc essent scrupula eadem in tabula quidem, sed diversa per excerptionem. Si autem librandi sunt nodi, excerptio debet fieri non per dist: ☉ a ♀, sed per dist: ♃ a ☉.

Nota quia Braheus omnino latitudinem observat ♃ in nodis versante, an haec sit ita menstrua, ut aequatio menstrua ♃ in apogaeo? Tunc excessus non excerptendus erit per distantiam ♃ a ♀, sed per distantiam ♃ a ☉. Omnino duo <exempla> in lunaribus Tychonis in altero ♃ vespertina, in altero matutina, semper latitudo menstrua eo vergit, cuius plagae limes est in illo semicirculo.

- 10 Ergo per distantiam illius limitis a Sole, qui est inter Lunam et Solem ejusve oppositum, excerpe scrupula, per distantiam Lunae a Sole excerpe latitudinem menstruam vel vicissim. ¹

l, 191
(191)

DE ¹ PHYSICA HYPOTHESI LUNAE.

Ponatur hoc: volutionem Terrae circa axem conciliare Lunae motum circa Terram: Illam verò virtutem Telluris adjuvari in movendâ Lunâ a virtute Solis; quatenus quidem species immateriae Solis et Telluris lineas motuum describunt parallelas. Ubi verò se secant ad rectos, ibi nullum esse adjumentum ex Sole.

Videamus, an quid opponi possit huic hypothese. Cum igitur adjumenti mensura statuatur in angulis linearum, virtus verò angulorum insit in eorum sinibus, aut versis, aut talibus: considera, quod in quadraturis angulus rectus sit; adjumentum nullum, recti vero sinus totus, residuum itidem nullum. Circa quadraturas angulus recto propinquus habet diu sinum non multò minorem toto, residua ad totum sinum parva, adjumentum etiam parvum. In copulis linearum angulus nullus, sinus nullus, residuum sinus totus, adjumentum maximum. Post copulam anguli orientis sinus subito crescunt, residua subito decrescunt, ut et adjumenta. Sunt ergò colligenda residua sinuum in unam summam, ut aequae valeat haec toti adjumento. Quod si ergò nihil est de adjumento in quadraturis; ibi igitur sincera erit virtus solius Telluris. Quare accipiendus erit motus horarius in anomalia 90 et quadrato Solis.

Computetur hic horarius Lunae. Primò propter aequationem sive copularum² sive quadrarum³ in anomalia 90 manet horarius aequalis mediocri Est vero mediocris 30' 29''. Jam variatio uni gradui aufert 1' 26'', ergo huic horario auferet 44'' circiter. Itaque horarius quadrarum spoliatus adjumento ex Sole relinquitur 29' 45''. Quod si in horas singulas absolveretur de Lunâ arcus 29' 45'' aequabiliter: in bihorio 59' 30'', in 3: 89' 15'' vel 1° 29' 15'', in 6: 2° 58' 30'', in 12: 5° 57', in 24 vel uno die 11° 54', tricesima pars orbis minus una decima gradus, in triginta diebus integer orbis minus 3 gradus: ergò in 30 diebus et 6 horis et 3 minutis totus orbis.

Nimirum adjuvaret Sol circiter 9° gradus uno mense et quarta 2° 15' gradus. Cum autem in una quarta eccentricitas menstrua de 90 possit retardare 2° 30': perparum erit, quod ¹ de hoc 2° 15' retardare possit.

Etsi igitur valet haec hypothesis pro variatione Tychoni dictâ, non tamen valet pro augmento aequationis, quod ipsum majus est hoc toto.

Neque sana sunt, quae de⁴ 8. Nov. 1601 disputavi, quod centrum aequantis a centro eccentrici in quadra sit duplo altius. Nam aequantis causa inest in ipso corpore motoris. At concipi mente non potest, qui Terra Lunam in linea $\odot\oplus$ versantem tardius apogaeam incitet, si illa non absit longius: velocius perigaeam si non absistat brevius. Nisi forte inhabilitas in ipso corpore Lunae sit in apogaeo versantis alia quam si alia esset anomalia; quod incredibile est nec mente concipi potest. Restat igitur, ut dicamus Lunam insita vi corporis, cum in Terram *διχοτομον* porrigit diametrum, valentiorum esse et sic eccentricitatem causari majorem.

¹ *Randbemerkung* Insertae erant hic 2 paginae post fol. 56

² *über copularum steht* 5

³ *über quadrarum steht* 7. 30

⁴ *Hinzufügung* fol. 19

21^a Apr: 1616.

Ut rectè contempleris variationem, diduc eam per sinus. Nam si totus sinus valet 2° 15', dimidius valebit 1° 7½'.

Omninò differemus a Braheo, si variationem retulerimus ad naturam. Nam si naturalis est causa variationis, dispensari debet sinibus versis distantiae a quadris, quod attinet vires in momentis singulis. At versi initio notabiliter, fine insensibiliter decrescunt, cum variatio Braheana aequaliter incipiat desinatque. Maxima igitur erit variatio non in 45° sed in 30°. Addantur in unum, primo sinus totus seu sinus versus quadrantis, deinde caeteri.

* Ex *Martialium* folio 211

 sit tangens gr. 89 5 728 996
 secans 5 729 869
 11 458 865

 corrigere {...}

Si haec summa valet 2° 15', quid valet 100 000, quid 15.

 {...}

 4' 7'' Non unum secundum in <...>

60

20 Variatio igitur $\frac{4.7}{60}$
 Si 60 dat 55.53, quid 30.29

 27.56

 28

 28.24 In quadris mediocris

 32.35 in copulis mediocris. Haec res videtur eclipsis et turbatura.

Videtur simplicior et verisimilior ratio, ut ipsa summa omnium virtutum mensuretur a sinu ejusque locis, et virtutes in momentis aequiparentur differentiis sinuum.

30 Tunc si 100 000 valet 135', quid 1745 et quid 15

 135 135

 1745 135

 5235 675

 8725 2025

 235 575 100 000 id est 1'' 12'''

 100 000 id est 2' 22'' uni gradui.

Centies vicesima pars est incrementum finale incrementi initialis cum in Braheo sit aequale. ¹

40 Vide an multo diversum prodeat, si colligamus sinus parallelos diametro, seu sinus distantiae a copula, sic ut quilibet sinus valeat vires momentorum, summa opus confectum. ^{1,193 (193)}

Si 5 729 432 valet 135 quid 100 000, et quid 1745

 {...} 2 $\frac{30}{1000}$ {...}

¹ Fortsetzung aus späterer Zeit

Hic initium planè idem: finis habet incrementum, 2'' 30''' quasi sexagesimam initialis.

Si triginta praecisè diebus rediret ad ☉ Luna, horarius esset 30'. Hoc est si $\frac{360}{30}$ anni. At si 360 dat 30, 12 dat 1, quid $365\frac{1}{4}$, sequitur $30\frac{5}{12}$ vel $30\frac{487}{192}$. Sunt dies 30, h. 10° 30'.

Divide 360 per $30\frac{487}{192}$ (...)

Pone ut natura dederit viribus Terrae puras revolutiones 360, Lunae 12, venientes a puris Terrae revolutionibus: Sol verò incitationibus suis efficiat alias Terrae $5\frac{1}{4}$. Tunc si $\frac{360}{5}$ dant 12 , quid $5\frac{1}{4}$, sequitur $12\frac{1}{5}$ revolutionis, hoc est $\frac{5}{2(7)}$, hoc est $\frac{63}{360}$.

Si ergo Terrae gyratio non incitaretur a Sole, in anno gyraretur 360ies et circumferret Lunam 12ies. Sed quia incitatur a Sole, in hac proportione circumferret Lunam amplius per 63° gradus. Residuum usque ad 2° 12' 40" 14'''

scilicet $\frac{3^a}{69^b 40.14}$ Incitat Sol Lunam.

Divide inquam residuum 69° 40' 14''' in revolutiones 12 et gradus 63.

6

Si 1.13. 3 dat	69.40.14,	quid 1.30	
<u>24.21</u>	48.42	1°	1
48.42	20.58.14	25'	
	8.20	Vide folio verso.	
5150	8		
57729	<u>41.54</u>	50''	
519561 8	42.30		
45 9	<u>40.48</u>		
1.29	30		

Eo igitur tempore, quo de Luna volvendi essent 90, revolvuntur 91° 25' 50'', nimirum in $7\frac{1}{2}$ diebus. Horarius enim sine incitatione ☉ manet hic 30' 0''. Et quia in 2 horis gradus esset revolvendus, igitur in 2 primis horis à copula ultra gradum revolvitur 1° 1' 29'', in hora 30' 44½''.

Haec incitatio dupliciter variatur, primo propter apogaeum ☽, deinde propter apogaeum ☿. Illa variatio sic comparata est secundum meam intentionem, ut incipiat a linea ex ☉ per centrum eccentrici ☽: Itaque quadrans a puncto contactus eccentrici ☽ superiores igitur quadrantes, qui sunt longiores, plus etiam incitantur, cuilibet gradui competit modulus incitationis aequalis, sive supra sive infra sit, modo in aequali propinquitate ad lineam per centrum eccentrici, durat autem incitatio usque ad punctum contactus. Ut si orbis ☽ est $\frac{1}{6}$ orbis Solis, durat incitatio superius usque ad 92° 52' utrinque, inferius ad 87° 8' utrinque. Sed nec linea per centrum eccentrici rectè secatur eclipticam nisi in 4 locis, nec puncta contactuum manent eadem, propius enim coeunt, si ☉ in perihelio. Et fortasse fortior est incitatio in inferiori semicirculo, quamvis in contrarium speciei motrici.

^a bei Kepler 1.[1]3

^b korr. aus 59

Quod si 100 000 dat in horam proxime copulam $44\frac{1}{2}$,
quid 101 800

$$\begin{array}{r} 37 \\ \hline 712\,600 \\ 3\,054 \end{array}$$

3766 600 $3[7]\frac{3}{4}$. In apogaeo $[36]\frac{3}{4}$ ^a

Vide quid sequatur in distantiam a copula 30.45.60.

Summa sinuum 179, semicirculi est 11458 865. Valetque 141, quid
 $2^{\circ} 51' 40''$. {...}

10 30. 9' 18'' 45. 21' 29'' 60. 43' 34''
 Horis 60 H. 90 H. 120

ve {...} ¹
{...}

I, 194

Hinc apparet, non posse me quadrante praestare, quod Braheus praestat semicirculo. Oportet ergo ab observationibus esse munitos, ut sciam, non tantum velocem esse diurnum in copulis, sed etiam tardum in $\square\square$.

Repete speculationem totam. Naturae institutum, ut volveretur \oplus ad \odot 360ies, \mathcal{D} 12ies ad \odot . Si hoc, ergo \oplus ad fixas 361ies, \mathcal{D} ad fixas 13ies, sed Sol addit in \oplus 5 $\frac{1}{2}$.

20 Si 361 dant 13, quid 5 $\frac{1}{2}$. {...} $68^{\circ} 3' 39''$.

Ergo \mathcal{D} ultra 13 revolutiones sub fixis agitur per $68^{\circ} 3' 39''$
a Terra, a \odot per $5^{\circ} 40' 18''$

$$\begin{array}{r} 68. 3. 39 \\ \hline 62. 23. 21 \end{array}$$

An: 365 $\frac{1}{2}$ 28 \odot

365 d. 4. 9. 37. 23 \mathcal{D}

h. 6 3. 2. 52 \mathcal{D}

4. 12. 40. 43 \odot

2. 8. 3. 39 debitum ex \oplus

30 2. 4. 37. 4

64. 37. 4 Incitatio ex \odot sub fixis.

Haec reduc ad Solem sic 13 dant 12, quid 64. 37. 4

pars $\frac{1}{2}$ 5. 23. 5

a \odot 59. 14

Promovet ergo Sol Lunam in anno per $59^{\circ} 14'$, id est in revolutionibus \mathcal{D} circa \odot 12. Et $62^{\circ} 23' 21''$. Quid accedit uni gradui seu 2 horis? Quid uni quadrae, quid uni revolutioni ad \odot ?

1'' 12' 2. 23. 21

1

40 1. 13. 2. 23. 21

Anno 1594 observata est \mathcal{D} a 10 in 28 Dec. Utar hypothesi correctâ.

{...} ¹

^a 3' Frisch

1, 257
(257) DEMONSTRATIO VARIATIONIS, QUANTITATE 51'¹
ET LEGES COMPUTANDI.²

Ponimus hoc, si sola Terra incitaret Lunam, revolutionibus 365 et quadrante, paulo plus, tunc in anno siderio futuras fuisse 12 exactas lunationes: residuum igitur, quod currit Luna super 12 lunationes, id esse ex incitatione illuminatoria.

	D a ☉	Summatim	
In sexagenis 6 vel d. 360	1'. 8°. 40. 9	72 vel 360 vel 1.13. 8.40. 9	
In d:	5 1. 0. 57.13	4320 <u>720</u>	1. 0. 57.13
In sc:	15 3. 2.52	Rev: 12. gr: 4320	3. 2.52
	24'' 4.52		<u>4.52</u>
	<u>2. 12. 45. 6</u>		<u>1.14.12.45. 6</u>
	gradus 132. 45. 6		
Lunationes 12 habent gradus 4320			
Si ergo de	<u>4452.45. 6</u> sunt	132.45.6 illuminationis	
vel de	1.14.12.45. 6 sunt	2.12.45.6 2.12.45. 6	10°
Quantum ergo de	pars $\frac{1}{6}$	6'.0° 12.22. 7.31	
	12.22. 7.31	<u>2. 3.41.15.10</u>	
		9. 3.50.50	
		<u>9. 7.22.30.20</u>	40'
		8.14.45. 0.40	3
		49. 5.49.20	
		<u>37. 6.22.33</u>	
		11.59.26.47	
		11.45. 1. 8.27	58''
		12.23	
		10° 43' 58''	
		643.58	
		38638''	

Debentur igitur illuminationi 10° 43' 58'' de unaqualibet periodo integra D a ☉, ut restent ipsi Telluri 349° 16' 2''.

Veruntamen haec promotio illuminatoria digeritur inaequaliter per ambitum periodi. Nam plurimum Luna provehitur, ubi circulus illuminationis parallelus est ad lineam motus, nihil ubi ad eam rectus fuerit. Ut ergo scies, in una 360 parte temporis restitutorij quantum Luna provehatur virtute Telluris solitanâ; divide 349° 16' 2'' per 6' 0°.

6

Ergo idem unâqualibet $\frac{1}{360}$ parte
temporis restitutorij Terra movet³ 58' 12'' 40''' 20^{IV}
defectus 1.47. 19. 40

Duplex jam est consideratio quadrantum. Aut enim admetiemur promotionis partes, longitudini semicircularum, dantes semicirculo plenilunij ut longiori plus, reliquo minus; aut statuemus, fieri compensationem, ut quanto ille longior est, tanto debilior sit vis illuminatoriâ ob remotionem

¹ quantitate 51' spätere Hinzufügung

² Randbemerkung Vide 265 et 284

³ spätere Hinzufügung

majorem. At non placet hoc, quia si distantia variaret vim et promotionis quantitatem, deberet etiam per anni partes variari, cùm totus orbis Lunae aestate plus distet. Tum etiam quid commune circulo illuminationis cum distantia? Nisi quod paulò is est angustior, cum Luna Soli propinqua est in novilunio? Ergò ut sequamur viam ad Terram, cùm statuatur orbium proportio quae 30 ad 1, sinus 3333 subtendit $1^{\circ} 55'$. Itaque quadrans superior est longus $91^{\circ} 55''$, inferior 88.5.

	Debetur tempori 92° promotio	2.44.34.	9.20	
	Hinc aufer temporis 1° , duodecimam $5'$		8.56.38	
10	Promotio debita quadranti longo	2.44.25.12.42		
	Semicirculo	5.21.59		
	Quadranti brevi	2.37.33.47.18.	¹	
	Promotio debita quadranti longo	2.44.25.12.42		
	Semicirculo	5.21.59		
	Quadranti brevi	2.37.33.47.18.	¹	

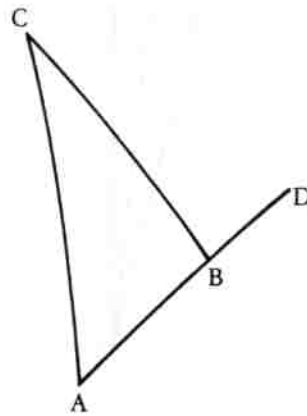
Jam in qualibet parte orbitae (divisa illa in partes aequales) promotio est tanta, quantus est sinus complementi anguli inter circulum illuminationis et orbitam Lunae. Hic angulus quaerendus est. Metitur illum anomalia coaequata computata per circulum perfectum eccentricum et eccentricitatem 3333. Sit AB 1, BC 30, et datus CBD¹.

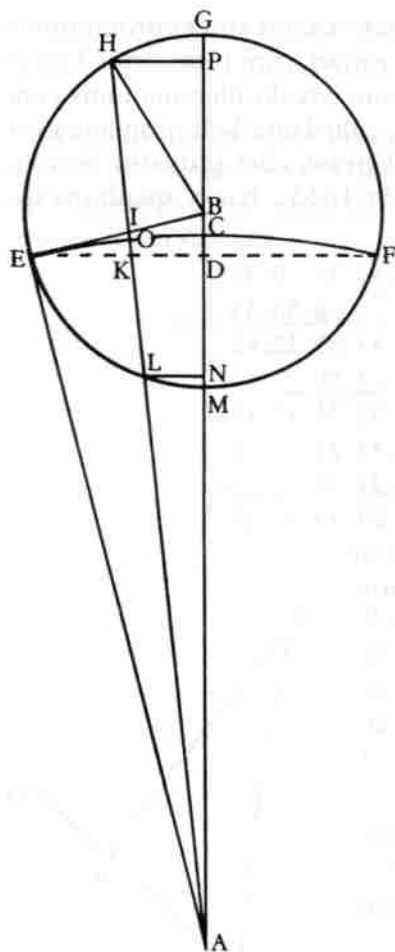
29 | 93548,4. Finge dari CAB, qui quaeritur. Ut igitur BC ad BAC, sic BA ad BCA. Ergo sinus BCA est pars tricesima sinus CAB. Sed CBD componitur ex illis. Ergo divide CBD sic, ut sinus partium sint ut 1 ad 30.

	Ut si CBD 30. Pone CAB 29. Sinus	48481	29.	
	Tricesima	1616 dat	56	
	Major est igitur CAB, sit 29.4 sinus	48583	29.4	
	Tric.	1619½ dat	56	
	Summa	30.		

Ponè hic jam sinus 48583 non ipse, sed ejus complementi sinus 86544 fit utilis. Nam addendus est ad summam priorum et cum summa excerpanda portio promotionis addenda ad nudam ex Terra promotionem. Hunc ad modum si operemur, prodit nobis portio adjicienda gradibus integris in aphelio quidem $0' 59''$, in perihelio $1' 1''$, cum Braheus utrinque tunc addat $1' 26''$. Vicissim in punctis quadrarum detrahimus gradui $1' 44''$, cum Braheus detrahat $1' 26''$. Itaque Braheo circa gradus: 45 ab oppositione accumulatur $40' 30''$ adjicienda, nobis non ultra $32' 28''$.

¹ Anmerkung zu Fig. 1 auf I, 258 Ad tr: datis 2 lateribus cum angulo solvendum. Compendiosa operatio ubi non opus est minuta diligentia





Incidit igitur modus alius distribuendi hanc promotionem, non per summas sinuum complementorum, operose nimis, sed per sectiones plani orbitae Lunae concinnior magisque demonstrativo processu. Sed duo illi obstant, primo metus¹, ne nimia jam fiat in aphelio additio, deinde causarum demonstratio nulla apparet, cum potius in proportione sinuum quasi duplicata fiat additio. Primum prostat periclitandum, ad alterum dicere possemus, si illuminationis linea esset, valituram simplam sinuum proportionem; sed quia superficies est, duplicatam valere, quae est in segmentis circularis plani: quia non tantum longitudinem habent sinuum, sed etiam latiora sunt sinuum longorum. Sit AB 30, BE 1. Ut verò AB ad BE, sic EB ad BD. Ergo si BE est 100 000, BD erit $1^{\circ}54'36''$ DE 99 944.

Ut vero DB ad BE, sic DE, ad EA 2 998 320. Et ut BD 3333½ ad ED sic ED ad AD 99 944

CA
DA 2 996 640
CD 1 680 paulo plus dimidio BD

	DE	999 44	
		7 995 520	
		<u>159 910 4</u>	30
Rectangulum CDE		167 905 920	
Pars tertia CDE		<u>55 968 640</u>	
		111 937 280	
KD est ... maior.			

¹ *Randbemerkung zu Fig. 2 auf I, 258* Nota anno 1620. 10 Aprilis vero tutus sum eodam propter causas diversissimas alias, quas vide infra.

1.	100 000	91. 5974 274	119. 628 654	
	<u>99 986</u>	<u>2 618</u>	<u>46 630</u>	I, 260
2.	199 986	92. 5976 892	120. 675 284	
	<u>99 945</u>	<u>436</u>	<u>48 226</u>	
3.	299 931	<u>92. 30. 5977 328</u>	121. 723 510 ¹	
	{...}	{...}		
	723 510	179. 5483 871		I, 259
	<u>49 781</u>	<u>100 000</u>		(259)
122.	773 291	180. 5583 871		
10	{...}			

Si addantur sinus complementorum anomaliae coaequatae, qualis fiet summa? Intellige anomaliam coaequatam respondentem gradibus integris anomaliae eccentrici, usque dum coaequata habeat gr: 90 et anomalia eccentrici 92.30.

Primum si sumerentur sinus 92½ et cum ijs convenienter mediaremus, summa aequivaleret sinui verso graduum 92.30. Jam verò portiunculae quae sunt itidem numero 92½, sunt initio, quando magnae, paulo majores insensibiliter tamen, in fine quando parvae, rursus aliâ de causa sunt insensibiliter majores. Summa ergo fiet major sinu verso. Videamus de initio tribus medijs et fine.

An. Ecc:	Co:	Comp: Diff.
1. 0	0.57.26	
<u>99985</u>	<u>99986</u>	1+
30. 0	28.46.21	
<u>86603</u>	<u>87654</u>	1051+
45.	43.15.32	
<u>70711</u>	<u>72827</u>	2116+
60	57.51.29	
<u>50000</u>	<u>53201</u>	3201+
90.	87.30. 0	
<u>100000</u>	<u>99905</u>	95+
92½		
99901	100000	95-

Colligimus ergo 1051 + forte decies et 2116 + similiter decies circiter et 3201 ex uno latere decies ex altero itidem decies circiter. Erit igitur summa circiter 63680, fiet pars circiter 90ma totius summae. Addantur ergo sinus ordine retrogrado. Et quia ultimus sinus anomaliae coaequatae 90 est in complemento nihil, pro eo primus sinus an. co: 0, id est 100000 teneat locum primum. ¹

¹ *Randbemerkung* Initio cum haec tabula construeretur, marginales erant anomaliae eccentrici, sed sinus erant anomaliarum coaequatarum. Significant autem anomaliae eccent. distantias \mathfrak{D} ab aphelio, anomaliae coaequatae significant angulos circuli illuminationis cum orbita \mathfrak{D} . Recte ergo cum dist: \mathfrak{D} a \odot quaesita in margine, excerpo summas congruentes ...

1, 269
(269) [257]

ALIA ¹ FORMA HYPOTHESEOS VARIATIONIS ²

Cum Luna moveatur circa Terram et in hoc motu promoveatur per circulum illuminationis, consentaneum est, tantam esse quolibet loco promotionem, quanta est apparentia disci illuminatorij³. Sed discus ⁴luminosus initio⁴ circularis in ellipsin et denique in lineam degenerat in quadris, crescitque ejus latitudo a quadris in copulas, ut sinus crescit a 0 ad 100 000: circa copulas ⁴cum discus implebitur⁴ parum crescit, parva igitur est ibi promotionis ⁴jam pene vigenti meae accessio⁴. Prope quadras multum crescit. Multa est igitur crescentis ⁵promotionis auctio⁵. Haec est hypothesis prima anni sc: 1616. Nam circa copulas promotio valuit sinum ¹⁰totum; coincidit igitur cum angulo illuminatorij circuli et orbitae quoad usurpatam calculationem. Oportet igitur principium sinuum statuere in copulis. Tunc⁶ angulus BHA innuitur: sc: sectio itinerum Solis et Lunae; ut multum Sol juvet ubi parallela itinera. Hoc iterum conciliatur cum circulo illuminationis, sed viâ calculi aliâ. Nam circulus illuminationis semper est parallelus itineri Telluris.

Si ergo 100 000 valet promotionem 2. 40. 59½⁷

vel 160. 59½

vel 9659½

Non est igitur opus additione sinuum complementi, aequipollent enim differentiae sinuum initiales.

quid 70711 Sin: gr. 45. 20

6761 | 65

67 | 6165

| 9659

| 9659

6830 |

1. 93

1. 53. 50''

1. 20. 30

33. 20 Ecce effectum eundem

Tycho 40. ⁸Cum quo? cujus folij? Certe non fol. 193⁸. 30

Omnino sicut ipsa Luna per illuminationem sui corporis et secundum illam, concipit novam apogaeitatem quae extinguitur, ubi primi apogaei fibrae sunt illuminationi ad rectos, sic etiam Terra per illuminationem sui corporis et secundum eam concipit novam virtutem promovendi Lunam quae extinguitur, ubi circulus illuminationis Terrae rectus est ad iter Lunae. Tunc non erit opus aequatione aphelij, nec inaequalitate semicirculorum. In motu tardo, promovet proportionaliter, altam sc: tanto debilius, quanto diutius. ¹

¹ *Randbemerkung* 1617

² *Randbemerkung* vide 285 275

³ *Randbemerkung* vel sit discus in ipsa Terra motrice, ut secundum illuminationem vires habeat majores

⁴⁻⁴ *später eingefügt*

⁵ *später eingefügt*

⁶ *Randbemerkung* vel HBG, apparentia itineris Lunae ex Sole, ut id in longum porrigitur

⁷ *Randbemerkung* et fol. 263

⁸⁻⁸ *später eingefügt*

CONSIDERATIO TERTIAE PARTIS AEQUATIONIS
TEMPORIS¹.

I, 273
(273) [257]

Cum Tellus interim, dum sub idem fixarum punctum circa Solem restituitur, circa suum axem volvatur 365^{ies} cum quarta paulò amplius (cujus argumentum sunt horae 6 m. 9) volvatur verò virtute propria tantum 360^{ies}, reliquae volutiones 5 h: 6. m. 9 seu horae 126° 9'. Hoc est 2° 6' 9. sint ex promotione solari, et varietur haec solaris promotio cum distantijs Solis a Terrâ, ut non tanta sit ubi Terra multum distat, quanta est, ubi Terrâ parum distat, sic ut ratio distantiarum in promotionum modulis permutetur, et sicut se habet aphelia distantia ad periheliam, sic se habeat perihelium promotionis modulus ad aphelium et vicissim (cum ubi tarda promotio, ibi longa mora), sic etiam se habeat mora apogaea in aequali modulo promoti itineris ad moram perigeam: promotionis igitur totius, quae facit horas 2° 6' 9', summa sic dividetur inter semicirculos anomaliae coaequatae Solis, sicut dividitur summa distantiarum omnium graduum integrorum anomaliae eccentrici inter arcus eccentrici, respondententes anomaliae coaequatae.

At distantiarum dictarum summa sic dividitur inter semicirculos anomaliae coaequatae, sicut dividitur planum eccentrici a linea per Terram in terminos semicirculorum anomaliae coaequatae ductâ, qui termini quadrante distant ad apsidibus. Causa est, quia non tantum plures sunt in arcu superiori, sed etiam longiores. Pro eo igitur, quod plures sunt distantiae in arcu superiori, habemus plures etiam sectores, pro eo verò quod longiores, habemus triangulum, quod cum sectoribus constituit planum superius. Planum igitur eccentrici dividitur a linea per Terram et per 6° ♀, ♁ in partes has: 184. 7. 32 (quanta illi semicirculo anomaliae coaequatae respondet anomalia media) et 175° 52' 28''. Si ergo planum totum 360 vel 6.0 valet 2° 6' 9' promotionem totam, quid valet pars plani 184. 7. 32 vel 3° 4' 7' 32''. Patet quod 3 valeat 1° 3' 4' 30'' horas.

$$\begin{array}{r}
 30 \quad \text{Residuum } 4^{\circ} 7' 32'' \\
 \text{multiplica in } \frac{2^{\circ} 6' 9''}{8^{\circ} 15' 4'} \\
 \quad \quad \quad 24. 45. 12'' \\
 \quad \quad \quad \underline{37. 7. 48'''} \\
 \text{Factum } 8^{\circ} 40' 26' 19'' 48''' | 1^{\circ} 26' 44'' 23''' 18'''' \\
 \text{Divide per } 6^{\circ}
 \end{array}$$

Itaque in uno quolibet quadrante superiori haec pars aequationis efficeret scrupula horae 43' 22'' addenda, sic ut is tanto esset tardior, quam horae 1° 3' 4' 30'' (et revolutiones 92. 3. 44).

40 Veruntamen hic oculi sunt aperiendi. Nam haec 43' 22'' minuta temporis diximus addenda ob promotionem solarem quadrantis superioris ob duas causas, primum quia major arcus, secundo, quia longius distat, hoc est, quia plus temporis unicuilibet gradui competit. Atqui etiam vulgo, cum totum compositum tempus ex 360 et ex 5. h. 6. 9 distribuimus inter

¹ *Randbemerkung* Anno 1616

I, 274 semicirculos anomaliae coaequatae, tunc iisdem utimur causis. Quare possit alicui videri, nos hac separata divisione dierum 5. h. 9.9 nihil novi facere? Respondeo, omnino dissimilitudinem esse. Cum enim tempus compositum d: 365. h. 6.9 dividitur, omnes revolutiones ponuntur aequales esse tempore: cum vero seorsim dividuntur d: 5. h. 6.9, hoc ipsum quaeritur, quanto sint pauciores horae, quae superiori arcui competunt, scilicet, quanto tardiores revolutiones.

Discussa hac objectione jam tanto facilius etiam aliam expedimus cautionem, et corrigimus aut confirmamus inceptum. Verum est, quod proportio partium plani composita sit ex proportionibus duabus, unâ arcuum 10 eccentrici altera distantiarum. At prius elementum non minuit numerum horarum promotionis solaris, sed auget, posterius verò minuit, quia revolutiones ipsos totas 24arum horarum prolongat in tempore. Ac cum sint elementa proportionis compositae aequalia proximè, sed altera directa, altera permutata, ergò valet compensatio, gignens proportionem aequalitatis. Itaque arcubus tam superioribus quàm inferioribus competunt dimidia promotionis solaris, sc: $1^{\circ}3'4'30''$. Ergò per arcum superiorem contingunt revolutiones 184.7.32. id est h. 3.0.48, et h. $1^{\circ}3'4'30''$, id est revolutiones 2. h. 15.4.30 junctim r. 186. h. $18^{\circ}5'18''^1$. At via usitata et simplici:

Si gr. an: med: 360 valent dies 365 h. 6.9, quid 184.7'32''

6. 5.15.22.30
<u>3. 4. 7.32</u>
18.15.46. 7.30
24.21. 1.30. 0
42.36.47.37.30
3. 2.37.41.15
12.10.30.45. 0
<u>18.40.53. 0.35.49.30. 0</u>
6
3. 6.48.50. 5.58.15
<u>186.48.50. 5.58.15</u>
H. 19.12
20. 0
2. 0
23.12
<u>6. 0</u>
R. 186 h. 19.32. 2.23.18
Compara r. 186 <u>h. 18. 5.18</u>
1.26.44.23.18
43.22.11.39

Revertimur etiam sic ad numeros priores, scilicet quia totum, quo superior plani pars abundat, detrahimus promotioni, quae competit superiori semicirculo anomaliae coaequatae secundum viam usitatam. Ergo amplius considera, an hoc fiat rectè.

I, 275
(275)[259]

¹ <i>Randbemerkung</i> 7' - 2.48
32'' 12.48
<u>H. 3. 0.48</u>
15. 4.30
18. 5.18

Cum numerus revolutionum 365 etc. dividitur inter semicirculos anomaliae coaequatae, tunc vi hujus divisionis dividuntur etiam supernumerariae eadem proportione, ut detur superiori h. $1^{\circ}4'31''14'''$ secundum proportionem partium plani: poniturque, quod quanto longius distet pars a Sole, tanto etiam plures horas aequales de solari quidem proportione Terra in eo moretur. At quia jam supponimus, quanto plus pars distet, tanto etiam lentiores esse horas, quanto igitur plures esse debebant horae aequales, tanto lentiores sunt horae inaequales de promotione quidem solari. Quanto lentiores verò tanto et pauciores. Ergo quanto plures esse debebant aequales, tanto pauciores sunt inaequales, quam aequales. Admetiri igitur debemus arcui eccentrici horas de promotione solari proportionali numero, sed inaequales. Nihil attinet haec inaequalitas horarum ipsius eccentrici arcuum inaequalitatem, et fit per accidens, ut et numero et temporis aequalis summa illis respondeant. Cum ergò unam causam remittimus, distantiam sc: alteram retinemus, quantitatem arcus; dimidiamus omnino suprapositam summulam differentiae.

Ergo arcus eccentrici, respondens quadranti coaequatae superiori est $91^{\circ}1'53''$.

Si totus eccentricus 360, valet numerum horarum inaequalium $2^{\circ}6'9''$,
vel 6

$$\begin{array}{r} \text{quid } 1. \ 1.53 \\ \quad 2. \ 6. \ 9 \\ \quad 2. \ 3.46 \\ \quad \quad 6.11.18 \\ \quad \quad \quad 9.16.57 \\ \quad \quad \quad 2.10. \ 6.34.57 \\ \quad \quad \quad \quad 6 \end{array} \left| \begin{array}{l} \\ \\ \\ \\ \\ \\ \end{array} \right. 21'42''5'''50^{IV}.$$

Adde $0.31.32.15$ quartam promotionis solaris

Ergo de promotione solari respondent $31.53.56$ fit
arcui eccentrici h. $1.3.47.52$ inaequ: $1. \ 3.47.52$ duplum

At anomaliae mediae h. $1.4.31.14$

diff: arcus superioris 43.22

Pro quadrante dimid. 21.41

Porro numerus minorum horariorum est pars tertia et sexagesima et tres millesin sexcentesima numeri minorum aequationis eccentrici.

Ecce $1. \ 1.53$ aequ: eccentrici

20.38 Tertia

$1. \ 2$ Sexagesima

21.40

Itaque ex minutis aequationis eccentrici, facile tempus hujus tertiae partis aequationis habetur.

*	♄	Asc. Add.	Aequ: Adde	Summa Adj:	♃
	9	48. 6	0. 6.24	0.54.30	5. 1.52
	10	53.12	0. 8.32	1. 1.44	5. 9.11
	11	58.13	0.10.39	1. 8.52	5.16.19

{...}

Igitur in 9 et 10 ♀ subtractoria est $4^{\circ}7'27''$. Hinc aufer saecularem adjectoriam $14'15''$, restat $3^{\circ}53'12''$. Contra in 22.23 ♀ adjectoria est $3^{\circ}51'18''$. Adde saecularem $14'15''$, prodeunt $4^{\circ}5'33''$. Contra in 26 ♀

26 $\frac{1}{2}$ ♄, 1 $\frac{1}{2}$ ♃, 6 ♀ se mutuo tollunt, ibique tempora vera cum apparentibus concidunt dempta saeculari. Summa 4° 7' 27''
 et 3° 51' 18''
 Est 7° 58' 45''

Praestat igitur merè adjectoriam condere: ut epochae hodiernae in tempore anticipent perpetuorum temporum epochas per 3° 53' 40'', id est minutis temporis 15 $\frac{1}{2}$ '. Fit autem sic, si a summa subtractoria maxima auferas summas vel residua subtractoria, addas summas vel residua adjectoria, dissimilata adjectoria saeculari, quae sic praestatur, si epochis hodie motum auferas competentum tempori non 4° 7' 27'', sed 3° 53' 13''.¹

XVIII, 129 ^v	Jam 360° 59' 8''	dant horas	24				
	Ergo 120. 19. 43	dant horas	8				
	60. 9. 51		4				
	30. 4. 56		2				
	15. 2. 28		1				
	7. 31. 14			30'	3.53.13	4.7.27	
	1. 30. 15			6	<u>3.45.37</u>	<u>4.0.39</u>	M. 16' 27''
	30. 5			2	7.36	6.48	
	15. 2 $\frac{1}{2}$			1		{...}	

Sequitur alia causa aequationis, nondum confirmata sufficientibus observationibus.

Cum revolutio globi Terrae causetur motum diurnum, ipsa verò videatur effectus esse virtutis Solaris per modulum distantiae Solis a Terra; sequitur variatâ distantîâ, variari et vigorem hujus motus. Cumque fiant revolutiones 365 interim, dum Tellus semel circa Solem gyratur, earumque 187 sint tardae, 178 velociore. Credibile est, quo excessu superant 187 radij longi, alias 178 breves, eodem excessu 187 revolutiones longas, superaturas 178 breves: sic ut ipsae quidem revolutiones aequiparentur ipsis radijs, excessus verò temporis excessibus radiorum.

Atqui nimium fuerit hoc. Esto enim radius 1000, colliguntur excessus 13, qui omnes sunt 18 234

10		17	170
7		16	112
{...}		{...}	
3		1	<u>3</u>
			1011

Ecce ut unius quadrantis excessus superit integram diem, semicirculi biduum defectus etiam biduum. Itaque differentia esset quadridui. Atqui non unius horae excessus est statuendus quinquagesima sc: pars bidui.

Non est ergò omnis motus revolutionis Telluris à Sole, sed saltè pars ejus quinquagesima circiter, siquidem vera est et certa haec aequationis causa. Hujus aequationis quantitas assumatur a priori rationabiliter. Proportio virtutis, quae gyrat Tellurem circa suum axem a <Sole> ad Solem, sit ad virtutem, quae Tellurem sub fixis circumfert, ut 360 ad 1. Ergo residuae revolutiones 5 h. 6 m. 9, quae accedunt anno siderio, sunt accessoriae ex Sole et variantur cum distantîâ ☉. Sed distantiae ☉ sunt in plano ec-

centrici. Id planum hodie a \odot Υ per \ominus in \odot \simeq valet 184. 7.32 non coaeq:
reliquum 175° 52' 28". 92. 3.46

dimidia 87. 56.14.

Cum sint gradus tantum 182.3.46, an. eccentrici distantiae.

Sic ergo 360 valent rev: 5, h.6 m.9, idem h.126 m.9, idem 7569', quid
2° 3' 46" {...} 43' 22". Si ergo quilibet gradus eccentrici 2' 6° 9' aequales
portiones capiat, tunc aequatio temporis maxima fit in 6 \simeq 21' 41", tanto
sunt longiores revolutiones quadrantis primi, ut et quadrantis quarti,
tanto breviores revolutiones quadrantis secundi et tertij, revolutionibus
10 ijs, quae ex communi theoria fiunt in illo quadrante. Rectè sum operatus,
quia per distantias res confit, distantiae verò debentur gradibus aequali-
bus eccentrici. Vide proportionem 21' 41" ad 1° 1' 53", est pars tertia
suae aequationis simplicis 1.5.3 $\frac{1.5.3}{3.10}$

divide	1. 1.51
per 3	0.20.37
et multiplica per	1. 2. 1

Oritur verò difficultas. Si Terra movet Lunam motus sui specie, eadem XVIII, 130
vero Terra causatur hanc tertiam partem aequationis temporis, sic ut gy-
ratio una hoc temporis sit longior, alterâ videtur in illa auctioris temporis
20 gyratione tantundem promotura Lunam, quantum gyratione brevioris
caeteris in ejus paribus. Gyratione enim movet non tempus aut tempus sane,
sed proportionatum ad celeritatem. Qualitas enim motus est celeritas:
Itaque si species motus movet, movebit etiam species celeritatis celerius
vel tardius. Itaque negligenda videtur haec pars aequationis.

Dicendumne, quantum remittit gyratione Terrae in celeritate (acquirens
in tempore), tantum ejus speciem de virtute motrice seu de effectu in
Luna deperdere? Minimè, potius in contrarium tantum etiam acquireret
in virtutis fortificatione. At cur Telluris vis Lunam movens fortior esset in
30 longâ distantia a Sole, cum tamen Sol fortificare illam ponatur? Idem ad
aliam solutionem respondebitur, si de motu Lunae aliquid tribuatur Soli,
quod varietur cum distantia; nam sic caelum \mathcal{D} in \mathcal{Z} (Sole apparente in \ominus)
tardius incitaretur, cum observationes celerius velint. Res igitur eo redit,
ut \oplus Lunam moveat specie non celeritatis, sed motus sui et tempore, quod
sic esse potest, si moveret quidem celeritate sua, si totum assem vinceret;
sed quia id in \mathcal{D} fieri non potest, ut sit in Lunae arbitrio, hoc est in ejus
materiae densitate et pondere, tempus reditus \mathcal{D} . Ita gyratione Terrae men-
sura esset non causa periodi \mathcal{D} .

Incidit de \mathcal{D} an ut revolutiones 360 Telluris ad 12 revolutiones \mathcal{D} , sic
40 $365\frac{1}{2}$ ad $12\frac{1}{2}$. 30 dat 1, quid $5\frac{1}{2}$ revolutiones 12

1	660	$\frac{5}{12}$
	12 gr.	63

Non sufficit hoc. Debit esse circiter 132.

Residui gr. 69 sunt ex Solis illuminatione et hinc oritur variatio. Di-
vide enim 69 in revolutiones 12, gr: 63,

venit uni revolutioni gr. minus 6, sc: $5\frac{3}{4}$, $\frac{7}{10}$

quadrae $1\frac{1}{2}$ {...}, id est quadra 1° 25'. $\frac{487}{40}$

Itaque quando una hora colligit 30' in motu Lunae medio, sinus distantiae ab aphelio vel perihelio \mathcal{D} addit modulum, ut sit in \square horarius 30' 0'': at in \mathcal{O} mediocris inter apogaeum et perigaeum sic investigatur: sinus 60 dat 1° 25', quid 1' 3'' (...).

Ecce quod hoc non sufficit pro variationis quantitate, ne quidem ad dimidium. Nam per 18' debet esse 4½.

Annus d: 365 4. 9.37.23

h. 6 3. 2.52

m. 9 4.34

4.12.44.49

Sint ergo annus 132° 44' 49'' ex illuminatione. '...}' {...}'¹

I, 275 COMPARATIO VARIATIONIS ET HUIUS AEQUATIONIS TEMPORIS.

Terra suum ipsius corpus volvit cominus, Lunam circumagat eminus per speciem sui corporis rotatam. In utroque opere Sol mittit illi suppetias, sed quibus illa utitur arbitrato suo.

Convenientissimum esset, si ut 330 ad 1½, sic 5 h. 6. 9 essent ad 330, quantum Luna currit ultra 12 revolutiones in anno. At non est ita 5½ ad 30, id est 24 ad 30 vel 330 ad 30. Nam illa amplius duplo est major hac.¹

I, 276
(276) f[260] Ergo summa adjumenti solaris ad volutionem Terrae non causatur variationis effectus summam, sed sunt isti duo effectus separati ab invicem dimensionibus. Deinde sunt et modis separati motus. Variatio intenditur et remittitur totaliter menstruatim, prout Luna in diametro luminum fuerit, volutionis incitatio continua est magis, nec enim nisi parum remittit annuatim. Tertio et causis distinguuntur. Virtutem volvendi corpus proprium Sol confortat in Terra per tenuitatem vel densitatem suae speciei: at virtutem circumagendi Lunam Sol confortat in Terra per figuram illuminationis Terrae, et verè per figuram, non per quantitatem circuli, quae insensibiliter variatur: sed neque per fortitudinem vel debilitatem illuminationis. Nam cum variatio praestet gradus 132, praestaret igitur in sex revolutionibus aestivis per nonagesimam et hujus tricesimam minus quàm dim: 66, quia aequatio eccentrici maxima est 1° 1' 53''. Eadem enim est proportio quadrantis ad simplam aequationem, quae semicirculi ad duplam.

Si 90	dat 66,	dimid. de 132,	quid	1°	1' 53''	
	1.30	1.6		10.10.	0	
	15	11		9		
				11.20.	43	
				15		45' 21'' ^a 52'''

^a 22'' Frisch

Igitur in semestri aestivo per 45' 22'' minus colligeremus in variatione. Id verò non apparet; potius enim per 10' plus observamus. Ergo non per fortitudinem illuminationis Sol confortat Terram in volvende Luna.

Contra per figuram confortari patet ex modo, quia ubi disci species apprens evanescit, ibi et confortatio nulla utcunque fortiter Terra illuminetur.

Superest unica objectio, si Terra movet Lunam per speciem corporis moti, quippe in plagam eandem; annon et per speciem celeritatis moveat celeriter vel tarde. Non hoc quaero, an species haec celeritatis vel tarditatis recipiatur in mentem motoris, ut is eam in motu Lunae exprimat, alias
 10 vinceret totum assem aut certe nunquam sineret Lunam tardiozem velociorem fieri suis legibus, materialis mihi species in animo est, quae necessitate materiali agat, quae ipsa sit Lunae motor, quae debilitetur attenuatione in latum, non debilitetur attenuatione in longum, compensatione facta attenuationis per laxiorem particulam ambitus, aequae celerem.

Quae hic causa esse possit, cur, cum movendi munus reliquum celeritate sua dispenset, non etiam agat pro celeritatis hibernae et tarditatis aestivae modulis? Praesertim cum ex numeris appareat, superfluos 132 gradus \mathcal{D} annuos etiam a 360 volutionibus Terrae pendere, non tantum a
 20 superfluis $5\frac{1}{2}$ revolutionibus, quae inaequales ponuntur? Dicendumne, tarditatem speciei compensari tempore longiorti, ut tanto sit efficacior quilibet radius (cum latitudine sumptus, ut sector globi) quanto diutius movet, seu quanto diutius tenet Lunam: quod non esset, si totum assem vinceret, tunc enim idem radius semper teneret Lunam, itaque Luna necessario tam celeris vel tarda esset, quam Terra. Nec poterit idem dici de Lunae ipsius tarditate apogaea: quia tunc non est idem radius, quippe tenuior secundum latitudinem, non idem ut sector globi, sed tantum idem ut sector circuli: et quia pondus Lunae gravius¹.

²Sit A Sol, B Terra, C centrum eccentrici Lunae in quadris, CE dimidium ipsius CB, libretur autem centrum eccentrici in DC diametro, quae
 30 sit ipsi AB parallela. Sit FC motus apogaei ab opposito Solis retrorsum, cuius sinus HC vel BG, qualium BC est sinus totus. Cum autem BC sit dupla ad CE, erit etiam GC dupla ad CD³, et centrum eccentrici hac vice in D. Qualium igitur BC est 100 000, talium CG est sinus complementi FC, et DC ejus dimidium et tota DG sesqui. Erat verò BG sinus. Ut verò sinus ad sinum complementi, sic totus ad tangentem complementi. Ergò sesquitangens complementi FC quaesitus in tangentibus detegit angulum DBG, cuius complementum est FBD, motus apogaei verus. Pro eccentrici-

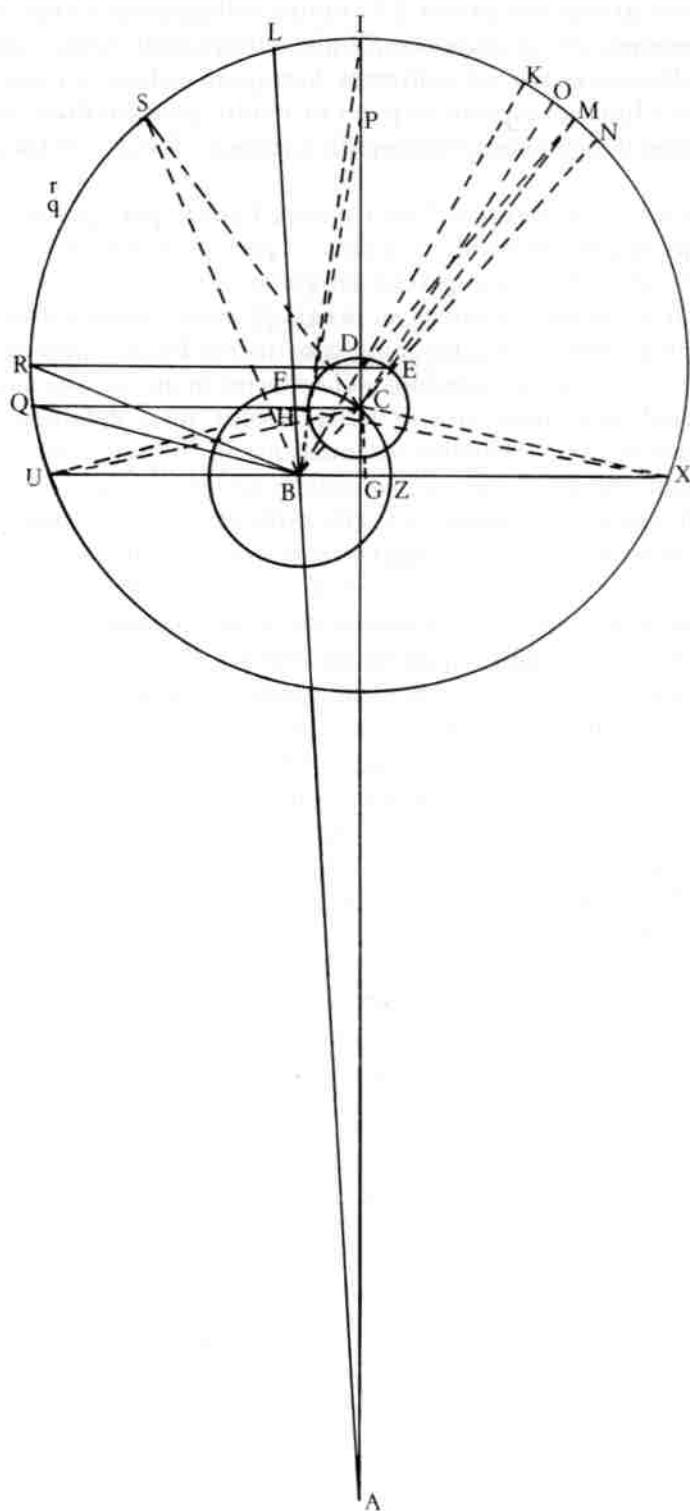
¹ später hinzugefügt Ad haec respondeo 11. Ap: 1620: Terra specie corporis movet Lunam per 349, illuminatione per 11. Illa vis ex se ipsa est aequabilis, haec acceleratio sit sane inaequabilis, sicuti in ipsa Terra est inaequabilis. Cum autem aequatio temporis physica sit adhibenda 21' 41'' pro totis 360, de eâ 11 sint pars $\frac{1}{3}$, et haec particula sequitur sane incitationem Telluris inaequalem, itaque tota particula sc: 39'' remittenda de aequatione physica, ut maneat 21' 2''.

² Anmerkung Hypothesis nova Junio 1617

³ Rechnung am Rand 4362

2181

6543



tate BD nota: sicut GB sinus ad BC totum, sic totus ad secantem complementi ipsius FC. Rursum ut BG ad BD, sic totus ad secantem anguli DBG, complementi anguli FBD: per compositionem ergo, ut BG ad BC, BD, sic totus ad secantes complementorum. Dantur ergò ex secantibus BC et BD in eâdem mensurâ. Atqui BC debet esse 4362. Si ergo BC numerus ex secantibus valet 4362, quid BD numerus ex secantibus?

Exemplum

	Sit FC 30, complementum 60, tangens 173205	sec. 200000	
	dimid. <u>86602½</u>		
10	sesqui 259807½		
* FBD 21° 3' 53'' ^a	tangit 68° 56' 7'' ^b	sec. 278383	
		BC <u>4362</u>	
		1112392	
		83515	
		16703	
		<u>556</u>	
		1213166000	
	divide per <u>2 00000</u>		
	BD 6066		

20 Ad probandum, an haec composita eccentricitas 6066 et motus apogaei inaequalis easdem exhibeat aequationes, quas elementa et motus apogaei simplex. Maneat igitur haec dispositio apogaei in gr. 30 ante Solis oppositum.

Primò sit Luna in apogaeo, erit aequatio prima 0. Et cum sit per 30° ante Solis oppositum, erit ejus aequatio secunda talis. Cum enim Luna crescat appropinquans oppositioni, distantia Solis ab apog: \mathcal{D} 210° dat scrupula 51' 58'' adjectoria. Et cum \odot sit vicinior perigaeo Lunae, ergo dist: \mathcal{D} ab $\mathcal{P}\odot$ 330 vel 30 dat aequationem menstruum

$$30 \quad \begin{array}{r} 1^{\circ} 12' 5'' \\ \text{duc in } \frac{51.58}{9.38} \\ \hline 5 \end{array}$$

Aequatio 1. 2.32 Add: per elementa aequationis. Per compositam verò aequationem, cum sit apogaeum in 21° 34' ante $\mathcal{P}\odot$ et \mathcal{D} per 30, ergo habet etiam aequationem adjiciendam. Quodsi simplex esset eccentricitas 4362, aequatio esset 0° 44'. Si 4362 dat 44, quid 6066 {...} 61 Ecce ferè. ¹ I, 278

40 Sit vicissim \mathcal{D} in $\mathcal{P}\odot$, erit ejus aequatio secunda 0, prima vero sic habebitur. Cum enim distet per 30 ab apogaeo aequabili, habebit aeq: subt: 2° 23', nec ei quicquam adjicitur. Per compositam verò hypothesin \mathcal{D} distans ab apogaeo inaequali per 21 34, haberet per eccentricitatem 4362 1.45 vel 105. At si 4362 dat 105, quid 6066? {...} 146, quod est 2.26. Ecce.

^a 21° 33' 53'' Kepler

^b korr. aus 68° 26' 7''

CONSIDERATIO HUIUS HYPOTHESEOS EXACTIOR.

Cum Luna est apogaea, tunc motu medio esset in N, at propter distantiam a Sole est in M, et hoc quidem loco promotior. Et cum DBC sit $8^{\circ} 26'$, erit etiam KDM tantus, sed KDM est hic complementum anomaliae compositae; quaeritur aequatio MBN? Respondet anomaliae $8^{\circ} 26'$ aequatio $41' 45''$, hic addenda. Et quia Sol distat ab apogaeo $\mathfrak{D} 210^{\circ}$, scrupula longitudinis superiora sunt $46' 48''$, quae duc dimidiata

23. 24

in 41. 45

13. 55

2. 5. 15

13. 55

2. 47

58. 2

Ergo MBN vel DMB est ex composita eccentricitate $58' 2''$. Igitur KBM est $7^{\circ} 27' 58''$.

10

Quod si \mathfrak{D} motu medio perrexerit $8^{\circ} 26'$, veniet in K, et hic non egebit aequatione. Nam quantam habuisset auquationem subtrahendam in eccentricitate simplici, tantum est promotum per elevationem centri ex C in D. Esset autem aequatio subtrahenda paulo minor quam $58' 2''$, ut apparet ex parallelis, scilicet, quia eccentricitas BC minor, quam BD. Est ergo attendendum, quando Luna motu medio sit in K. Auferendus scilicet est hoc loco angulus DBC ab anomalia media, sive ei aequalis KDM. 20

Ergo si fingas centrum in C, Lunam ponis in O, sin illud in D attollitur, Luna erit in K. Per anomaliam verò OCN ex eccentricitate simplici excerpitur COB subtractoria aequatio $41' 45''$. Itaque BO erit per $41' 45''$ antequam CO vel DK.

Quare qui usurpat OCN hoc est KDM vel KBN pro OBN, ille dicit, quod elevatio CD hac vice effecerit $41' 45''$.

Pone jam \mathfrak{D} in O. Posito igitur centro in C, anomalia PCN daret subtractoriam CPB, sed posito centro in D: anomalia non IDM sed IDK minor dabit aequationem DIB minorem, quamvis per eccentricitatem BD 30 majorem.

Artificialiter. Linea motus apogaei medij est BCN. Linea motus apogaei veri est DM. MDR est anomalia media ut et NCQ | MDK est aequatio anomaliae, KDR anomalia composita, DB eccentricitas composita, DRB aequatio longitudinis \mathfrak{D} . ¹ Datur igitur BL, linea motus \odot veri, BCN linea motus apogaei \mathfrak{D} medij, NCQ anomalia media, ut et MDR. CQB aequatio simplex. Datur etiam DC, quae semper est dimidia ipsius HB, si CH perpendicularis. Ergo per eam datur KDM vel DBC, quare et KDR, anomalia composita. Quod si DB aequaret BC, tunc DBR esset aequatio simplex, sed quanto DB superat, tanto major est composita DRB. 40

I, 279
(279)

Sit commutatio annua 2.20.46.21, quae dat compositionem anomaliae

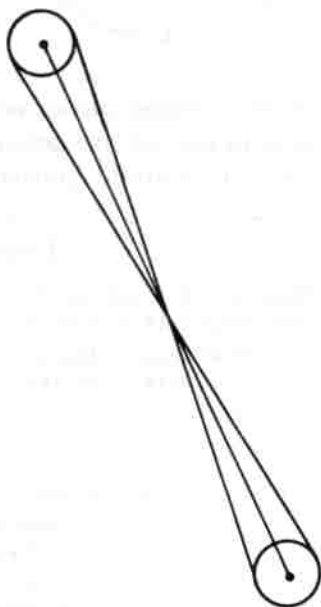
4° 28' 0'' subt:	Sit anomalia media	4.20.19.24
Haec anomalia	aufer	4.28
dat aeq: 3.37.12 subt.		4.15.51.24
commutationi annuae		3.40.42
respondent scrup:	An: com: coae:	4.12.10.42
0.58	Ap:	6.20.21.25
3.37.12	compositio ad:	4.28
3.30		11. 7. 0. 7
3.40.42	Variatio	33.11 A.
		7.33.18

HYPOTHESIS ¹ LATITUDINIS ².

Cum prima phasis nodum δ spectat, inclinatio menstrua nulla est, inde prima phasis a nodo δ it in consequentia et simul celeriter, modulo sinuum, inclinatio oritur in plagam septentrionis, a qua denominatur appropinquans phasi primae limes boreus; denique tardissimè modulo sinuum magnum consummatur inclinatio borea, cum phasis prima spectat limitem boreum. Tunc inclinationis planorum sectio eadem est cum sectione planorum latitudinis ³. At cum phasis prima digreditur à limite boreo, inclinatio limitis cognominis initio tardè remittit (quo naturae remissio principio?): Tunc sectio eclipticae et orbitae \mathcal{D} in consequentia transponitur (antea in antecedentia) crescente initio additamento, fine iterum ⁴ decrescente.

Sit AC eclipticae circulus, AB orbita ordinaria, CB menstrua. Est BAC $5^\circ 0'$ perpetuo, ABC est inter $0^\circ 18'$ et $0^\circ 0'$ daturque, et AB est aequalis discessui phasis a limite; quaeritur AC promotio nodi ex BA et angulis A, B.

Cum jam phasis prima spectat nodum \mathcal{U} , ab hoc puncto temporis oritur inclinatio in austrum iisdem legibus ut prius. Nunquam boreus semicirculus inclinatorius fit austrinus, nec austrinus boreus, sed annuunt et abnuunt mediae orbitae semper lege parvorum sinuum, quoties vel appropinquant vel digredi incipiunt.



¹ später hinzugefügt Vide infra p. 395.

² später hinzugefügt Vide sub finem 280, novum scrupulum, ex anno 1626.

³ Randbemerkung Id est, orbita \mathcal{D} , concentricus \mathcal{D} et ecliptica se secant eadem linea.

⁴ item Frisch

PRAECEPTUM

Dato angulo LDF, ejus sinus dimidium in complementi sinum multiplica, cum facto, oblatis 5 cyphris, excerpe CED, quem aufer a complemento dicto, residui complementi sinum duc in 4362, ablatis 5 ultimis, prodit ER quaesita.

Exemplum

Sit LDF 1° .	sinus <u>1745.24</u> dim. 872.62	
Compl. 89	sinus <u>9984.77</u> 79987816 6998933 9 199969 54 59990 862 1999 6954 <hr style="border: none; border-top: 1px solid black; margin: 0;"/> 872 48710	10
4362 subtendit 2° 30' Id est 150' Id est 9000''	sinus 0° 30' 0'' CED <u>89</u> 88.30.0 - REC 1.30.0 + RCE sinus 26 17.69 <u>43 62</u> 7 9 104 7 <hr style="border: none; border-top: 1px solid black; margin: 0;"/> 2 113 ER subtendit 0° 3' 52''	20

Proba, quia LDF vel CDE est 1°. Ergo arcus BN est 1. Ergo CD 99985 qualium CE 200000: quia BD assumitur 100000. Ut vero CE 200000 ad CDE 1745, sic CD 99985 et ad CED 872.4, id est 0° 30'; aufer CED 0° 30' ab RED 89.0 restat REC 88° 30'. Ergo RCE est 1° 30', sinus 2618. Ut vero 100000 in 2618

sic <u>4362</u> in	
104 72	
7 86	
1 57	
<hr style="border: none; border-top: 1px solid black; margin: 0;"/> 26	
114	30

HYPOTHESIS D MUTATA¹.

I, 282

Cùm eclipses Lunae (assumptâ parallaxi apogaea in anomalia soluta à priori) illae sc: quae fuerunt anno 1616 et 1620 videantur respuere eccentricitatem novam in copulis, cogitandum utrum rationes physicae sic institui possint, ut ea careamus; retentâ tamen duplici latitudine. Nam ut ab exemplo latitudinis caveamus, prius illud ventilabimus. Si quis diceret, Lunam quidem excurrere in fatum, ut facturam latitudines simplices, in lateribus vero appropinquare, ut angulus 5° appareat $5^\circ 18'$

$$\begin{array}{r} \text{tang: } 5^\circ 0 \quad 1143005 \\ \text{tang. } 5. 18 \quad \underline{1077967} \\ \quad \quad \quad 65038 \end{array}$$

10

Primum haec appropinquatio superaret ipsam eccentricitatem, deinde consentaneum esset rationibus physicis, ut etiam acceleraretur; atqui in quadris retardata est potius. Non est igitur augmentum latitudinis ex appropinquatione, sed est reale ex inclinatione seu libratione.

20

Igitur² ad longitudinem. In schemate praemisso sequitur omnis noster effectus, si in hoc situ centri veri eccentrici, puta in C, computentur quidem aequationes eo mense simplices ex eccentricitate BC per angulum et aream trianguli. Menstrua verò computetur sic, ut in BL lineam copularum cadat ex C centro eccentrici perpendicularis CH, et H sit centrum novi aequantis linearum BS, ut angulus SBL non valeat, nisi post accessio-

30

nem temporis a triangulo BSH signati, quod ideò erit paulo minus in semicirculo crescentis vel senescentis, in quo non est apogaeum, quippe brevius, ita ut omnia haec triangula summam faciant minorem, quam omnia semicirculi oppositi senescentis vel crescentis D in quo est apogaeum: nec id injuriâ; cum ipsa per se tempora illius semicirculi etiam sine hac posteriori aequatione sint majora.

Cogitemus nunc de causis. Quomodo potest fieri retardatio sine elongatione a fonte? Sanè elongatur: nam dividitur eccentricus a plano circuli illuminationis Terrae in duo inaequalia. Quia ergo C est elongatum et a corpore Terrae quantitate BC, et a plano circuli illuminationis quantitate CG: hoc est quia fibra magnetica inclinatur et ad lineam ex Terra et ad lineam in plano illuminationis; elevata verò fuit super utrumque per solam fibram motu simplici, sed duorum respectuum: quatenus igitur simplex, dat unam partem aequationis, opticam, quatenus duorum respectuum, dat duas partes aequationis physicae. Sed quae causa, quod tantundem facit elevatio super corpus, quam super circumilluminationis? An circulo toti tantundem virium est, quantum Terrae ut corpori? Cur ergò non etiam trahit circulus, quia ¹ ponimus eccentricitatem nullam novam fieri. An

40

tractio corporum affectus est, incitatio etiam luminis, sanè quia per speciem corporis emanantem, ut et lumen est species. Illa vero tractio est per cognitionem internam. Incitat igitur lumen Telluris, prout vel cavitas vel gibbus ab exilitate lineae in amplitudinem ellipticam et denique circula-

I, 283

(283)

¹ *Randbemerkung* 9 Apr. 1620.

² *Randbemerkung* fol: ab hinc 3. ex Junio 1617.

rem excrescit. Diceres, incitationem fieri pro ratione phaseos, ut quia in dimidia illuminatione simplex est incitatio, igitur in plena Luna est dupla, et quia in dimidia obscura simplex, in tota igitur obscura dupla. Nam accrescit dimidium eadem proportione, qua duplum, id est linea per totas ellipses in totum circulum. At obstat hoc dicturo, quod, si obscurae vim tribuo luminosae aequalem, semper igitur cornu obscurum cum gibbo luminoso, et vicissim cornu luminosum cum gibbosae facie obscura faciunt totum circulum. Non igitur ratione duplicati vel luminis vel obscuri conspectus provenit duplicata retardatio, sed ratione inclinationis circuli illuminationis, plane ut in variatione. 10

An idem sit negocium variationis et nutus? Idem quidem circellus utilis est, in incrementis quidem, sinus FB, CG, in effectu verò BG vel HC: Idem etiam circulus illuminationis utriusque mensuram praebet eodem modo, nam totus circulus valet in incrementis sinum FB, in effectu nihil quippe principium, sicut etiam in nutu, ubi totus est circulus illuminationis, ibi apogaeum est aequatio nulla, incrementa maxima. At vicissim haec est differentia, quod in nutu distantia \mathfrak{D} a \oplus partes capit, ut de integris 360; in variatione verò partes aliter capi non possent, quam de 11° minus: aut si maxime pro accumulatione sinuum 90 usurparemus sinus totos 90; non planè duplum fiet id, de quo partes caperet nutus. Quaerenda est igitur causa, cur in nutu circulus illuminationis valeat totum (vel dimidium fortasse), in variatione valeat minus quam 20° . 20

Anne¹ variatio deducitur à quadrato ipsius $19'$, quod est 360; quia non Terrae tantum illuminatio, sed etiam Lunae consideranda, agendumque per sinuum quadrata, ut major fiat motus in copulis, minor duratio eclipsium, quod postulant observationes.

Computa. Acceleratio quadrantis est $2^\circ 40' 59''$ seu $9659''$, sit $9660''$. Igitur quadrata sinuum 90 valent hanc summam. Quis docebit nos colligere breviter quadrata sinuum? Extendatur quadrans in rectum cum suis sinibus. Videtur rectangulum continere summam quadratorum sinuum. 30 Facile fit periculum². Ang. 30 est $\frac{1}{2}$ de 90, ejus sinus est $\frac{1}{2}$ de toto. At in rectangulo sinus pars abscissa erit etiam $\frac{1}{2}$, cum tamen quidem ejus sit $\frac{1}{2}$. Peccat igitur triangulum excessu. Sic agemus per logarithmos. Duplicabimus logarithmos omnium integrorum graduum quadrantis, cum ijs excerpemus numeros eosque addemus, initio facto a maximo.

Sit gr: 30, habet 69314.72, duplum 138629.44. Ostendit 25000 dim: 45, habet 34657.32, duplum 69314.72. Ostendit 50000 dim. ¹

I, 284 Vel ex Byrgio, si desidero quadrata.

Pro Quadrato subt.	2.	Subt:	2. 3490	
	duplum 4		dup: 4	40
	Compl: 176 subt.		Com: 176	
			subt. 199878	
			122 quadratum sinus	

¹ *Randbemerkung* 10 Apr: 1620

² *Randbemerkung* Summa quidem infra invenitur tanta sed distributio est alia sc: per flexuosam

Sin: 1. $\frac{1745}{30450}$ Id est, sagitta arcus dupli est <ergo> quadratum de
30450 subtensa arcus simpli.

dupl: 2

com. 88 sinus 99939. a 100000, rest. 61, quod est duplum quadrati sinus.

Arucs dupli complem.	dupla quadrato- rum unquam Sagittae et qua- drata simplum			
178	61.	61.	31	Additio mediantium
10 6	244.	183.	91	inter extremos numeros 90,91
4	548.	304.	152	Gr:
2	973.	425.	213	199970
170	<u>1519.</u>	546.	273	1. 0199970 122
	{...}	666.	333	199848 122
				2. 0399818 224
				199604 120
				3. 0599422 364
				199240
				{...}

20 Ecce ut praecise assequamur numerum 90 et prima summula est
ultimae pars 45ta.

Valor 9659 | 214 $\frac{2}{3}$

45

45

209

180

29

3' 34'' 40

1. 47. 20

Tycho 1' 26''. Ego hic 1. 47. 20

30 Si acceleratio 200 000, quanta est in uno grado, sumeretur nonagies,
prodiret 18 000 000, duplum summae ex 90° inaequalibus collectae, quia
semper duo, ut 199 970, item 199 848 faciunt 200 000.

30

152

Est igitur merito praecisè dupla acceleratio defectus Terrae.

9 000 000 dat 9 660''

80

8 587

70

7 514

{...} ¹

Causae¹ cur summa sagittarum fiat 90, et cur praestetur in qualitate 1,285
40 idem, quod per epicyclium Tychonis libratorium, inveniuntur in *Epistolâ* (285)
* ad *Maestlinum* hoc mense scripta. In praesens tento ulterius conciliare va-

¹ *Randbemerkung* 15 Apr. 1620

riationem cum prosneusi. Nam etsi verum est, variatione consideratâ aestimari vim omnem, qua Sol adjuvat Terram in circumagendâ Lunâ¹, duplo ejus quod nunc est: sc. $21\frac{1}{2}$ gradibus: at nondum divisa est variatio à prosneusi. Non enim aestimatur prosneuseos vis seu illuminatio totalis 360 gradibus, si maximè toto mense totalis maneret. Sume ob id horarios fictos, id est, extractos ab aequatione quadrantum, qui sunt $30' 14''$ et $35' 57''$ ². Si Luna circumiret in perigaeo, cursum absolveret in $10'$ horarum et $\frac{3}{4}$, id est in $600\frac{3}{4}$ horis: si in apogaeo, tunc in $714\frac{3}{4}$ horis viam longiorem. Nam illa ad hanc esset ut 95 638 ad 104 362. Et causa quidem viae longioris in apogaeo circumiret in 657 horis, itaque debilitatio adjicit 57 horas, 10
quae sunt circ: 28 gradus. *

Sed erit fortasse facilior consideratio distantiarum. Sicut enim 104 362 ad 100 000³, sic est virtus mediocris ejusque effectus (detracto effectu variationis $10^\circ 44'$) sc: $349^\circ 16'$ ad virtutem debilem seu ejus effectum $334\frac{3}{4}$, differentia $14^\circ 35'$. Si ergo in apogaea virtute maneret⁴, currens viam concentricam mediocrem⁴, in unius mensis moderni tempore minus curreret per $14^\circ 35'$ ⁵.

Esto jam proportio duplicata distantiarum ex eo fundamento, quòd aequatio physica copularum est dupla physicae quadrarum⁶; sitque ut 104 362 ad 100 000 bis, sic virtus mediocris in copulis ejusque effectus 360 20
ad virtutem debilem seu ejus effectum 335° , differentia 25° . Itaque si \mathfrak{D} in apogaea debilitate copulari curreret viam concentricam mediocrem, tunc in unico mensis moderni tempore minus curreret per 25° , pars dimidia $12\frac{1}{2}$.

Currat etiam in laxiori circulo et triplicetur proportio⁷, veniet effectus $316\frac{3}{4}^\circ$, differentia $43\frac{3}{4}^\circ$, pars tertia $14\frac{4}{5}^\circ$, cujus sesquialtera est $21\frac{3}{5}^\circ$. Cur

$$\begin{array}{r|l} {}^1 \text{ Rechnung am Rand} & 360 & 10.1 \\ & \underline{359.37} & \\ & 0.23 & \\ & 36.57 & \end{array}$$

$$\begin{array}{r|l} {}^2 \text{ Rechnung am Rand} & 360 & 11.54 \\ & \underline{30.14} & \\ & \underline{302.20} & \\ & 57.40 & \\ & \underline{30.14} & \\ & 27.26 & \end{array}$$

$$\begin{array}{r|l} {}^3 \text{ Rechnung am Rand} & 104\,362 & \\ & \underline{10\,436} & \\ & 93\,926 \text{ ad } 90\,000 & \end{array}$$

$$\begin{array}{r|l} {}^{4-4} \text{ später eingefügt} & & \\ {}^5 \text{ Rechnung am Rand} & \text{Log. } 10\,536 & \\ & \text{Log. } \underline{6\,263} & \\ & 4\,273 & \\ & 349\frac{1}{4} & 105\,190 \\ & & 109\,463 \end{array}$$

$$\begin{array}{r|l} {}^6 \text{ Rechnung am Rand} & 8\,546 & \\ & 360. & 102\,165 \\ & & 110\,711 \end{array}$$

$$\begin{array}{r|l} {}^7 \text{ Rechnung am Rand} & \underline{4\,273} & \\ & 114\,984 & \end{array}$$

ergò debilitatio illuminatoriae virtutis totaliter computata dat in prosneusi $14\frac{1}{2}$, in variatione $21\frac{1}{2}$? Considera utrum verè diversi sint modi collectionis, ut ita in variatione dimidium collectum aequet id, quod in prosneusi colligitur? Sanè in prosneusi fit collectio per sinus. Nam incrementa suas habent mensuras in sinibus, summas verò sinuum metitur sagitta ultimi sinus.

Sinus toti nonaginta sunt 9 000 000.00
qualium primus est 1 745.24

Sed sagitta 100 000.00 valet omnes, qualium 15.23 valet primum 1 754.24 ferè. Si ergo

10 15.23 valet 1 745.24, quid valebit 100 000.00.

1 745.24	1 146 000 000
15.23	
{...}	

Si 1 745.24 valet 15.23, quid 100 000.00
{...} 872.66¹

Si ergo 872.66, sumas nonagies| ἀπορον

I, 286

87.266
785 3940

Simpliciter sic sinus toti 90, valent $14\frac{1}{2}$ ° quid 1 745.24

20 $\frac{130}{9}$ 13
5 235.72

Id est 90 000000 00 valent $\frac{130}{9}$ 17 452 4

ἀπορον 22688 12

Id est 810 000000.00 valent 13 810

Si totus sumitur nonagies, id omnino plus est quam, si nonaginta addantur toto minores. Hanc summam velim scire.

Imò¹ valor maximi trianguli crescit non cum summa sinuum, sed cum eorum differentijs. Multiplica igitur sinum

gr: 1°, id est 1 745.24, in 90

30 in 174 524

1 570 7160 dat $14\frac{1}{2}$ ° quid 100 000.00.

Sequinter circiter 9°. At in variatione sunt $10\frac{1}{2}$.

Haec cum ab invicem non longè distent, quaeritur, utrum temperari possint? Primum variationis quantitas est necessaria ex residuo 12 luationum, atque illa testatur de proportionem dupla accessionis in copulis ad diminutionem in quadris. Deinde ratio aequationis in copulis confirmat etiam proportionem duplam retardationis in copulis physicae ad physicam retardationem in quadris. Cum autem pars optica aequationis et partes physicae sint penè aequales inter se, videtur dari ex variatione eccentricitas his positis. Sit enim gradus unus motus \mathcal{D} a \odot medij in copulis auctus variatione suâ, sic ut pro eo sumantur $1^\circ 1' 47''$, utque hoc pacto colligatur ex omnibus variationibus 4 quadrantum summa $10^\circ 44'$. Quod si etiam in prosneusi sinus totus colligit per 90 differentias, ex quibus componitur, summam $10^\circ 44'$, quid colligit sinus unius gradus

¹ Randbemerkung 16 Apr: 1620.

$$\begin{array}{r}
 1745.24 \\
 \underline{6.44} \\
 6980.96 \\
 69809.6 \\
 \underline{1047144} \\
 1123934.56
 \end{array}$$

Hujus pars quarta 2' 8098339, id est 2' 48'' 35'''. Sit ergò ut 60 ad 62.48.35, sic 100000 ad 104683. Esset aequatio optica 2° 41', tota in copulis 8° 18' 10''.

Vicissim sit ut 100000 ad 104362, sic 60 ad 62' 38''

52181.

Et quadrupletur 2.38, ut sit 10' 32''. Quod si hoc datur à 1745.24, quid datur à toto

$$\begin{array}{r}
 632000 \\
 174524 \\
 \{...\} \quad | \quad 36213
 \end{array}$$

603.33 10° 3' 33'' pro variatione.

Quasi variatio etiam, ut proportionalitas dierum, 365½, 360, 354½, non a toto residuo 132° 45', sed à diminuto^a deducenda sit. Nam si 360° vel 6 dat 10° 3' 33'', quid duodecies 360° cum 132½°

vel 1 14 12° 45'

$$\begin{array}{r}
 \underline{1.40.35.30} \\
 \{...\}
 \end{array}$$

2. 4.25. 9.32.37.30 124° 25'

132.45 Distantia non respondet Epactis 11. ¹

I,287 Exerceamur¹. Si accumulentur quadrata sinuum nonaginta ad totidem *(287)²* gradus quadrantis, summa prodit 45^{ma} primi sinus. Atqui variatio primi gradus in quadrante est Tychoni 1' 26''. Et quia tanta est et retardatio in gradu nonagesimo quadrantis, qui est quadrae, dupla igitur erit acceleratio gradus primi, ut ita sit nulla in gradu 90³. Ergo acceleratio erit 2' 52''. Hoc sume 45ies: erit summa accelerationis 2° 9' in uno quadrante, et 8° 36' in toto circulo. Quaeritur quantum accumuletur in anno sidereo, in quo sunt Lunae 12 et 132° 45' de tredecimâ. ^{60°} dat ^{8.36} _{1.26}, quid ^{1712.12.45.4} ₂. Colligimus 106° 22' 16'' 30''', pro his datur nobis ex appendice illa 5 dierum anni 127°, ex appendice ad 12 lunationes 132 etc.

¹ *Randbemerkung* 24 Aug: 1620.

² *Randbemerkung* a 289 sequuntur <fol. nonnulla> de eclipsibus et observationibus veterum.

³ *Rechnung am Rand* 2.52

$$\begin{array}{r}
 43 \\
 \underline{2.9}
 \end{array}$$

⁴ *Rechnung am Rand* 1 14 12° 45' ''

$$\begin{array}{r}
 \underline{37. 6. 22. 30} \\
 1.51. 19. 7. 30 \\
 \underline{4. 56. 51. 0} \\
 1 46° 22' 16'' 30
 \end{array}$$

^a *korr. aus* diminutione

Jam in uno mense synodico volvuntur de anomalia gradus $385^{\circ} 49'$
 * $0''^1$. Ergo gradui periodico respondent $0^{\circ} 56'$ fere synodici. Si autem gra-
 dus primus synodicus habet variationem mea formâ $2' 52''$, ergo $56'$ ha-
 bebunt variationem $2' 40\frac{1}{2}''$. Tanta igitur competit gradui periodico. Hanc
 possumus comparare cum aequatione physicâ. Primum si $1' 26''$ colligam
 nonagies, ac si causa intensissima variationis operaretur toto circulo, tunc
 praecisè duplum colligerem in toto circulo ejus, quod prius collegeram,
 scilicet $17^{\circ} 12'$: unde ablatâ ut prius parte quindecimâ, restat $16^{\circ} 3'$. An
 10 igitur etiam causa aequationis physicae per totum circulum operari passa,
 efficiet $16^{\circ} 3'$?

Aut quia perinde est, si cum unico primo gradu operemur, quia igitur
 acceleratur Luna in uno gradu periodico per $2' 40\frac{1}{2}''$, an igitur etiam
 aequatio physica illius gradus est tanta? Sanè ut 100 000 ad 104 362, sic
 minuta 60 ad $62' 38''$; en additamentum $2' 38''$, cum ibi sit $2' 40\frac{1}{2}''$. Igitur
 variatio Tychonica tanta est, quanta aequationis pars physica periodica.
 Quantum igitur Luna retardatur in apogaeo, tantum acceleratur in copu-
 lis, hoc videtur archetypicum, non verò necessitatis.

Hinc jam facilis est comparatio cum aequatione menstrua. Nam in
 mense turgido et pleno retardatio in apogaeo aequalis est retardationi
 20 menstruae, vel quia $56'$ synodici respondent periodicis $60'$: est igitur quin-
 decima parte minor. Imò nihil hic agis. Nam synodici gradus aequatio
 etiam censenda est in gradibus et minutis synodicis. Igitur gradus unius
 primi aequatio physica est $2' 38''$, menstrua etiam $2' 38''$, at variatio $2'$
 $52''$ Tythoni, at ex appendice $132\frac{1}{2}$ fit mihi $3' 34'' 40'''$. Igitur physica
 quidem et menstrua teste experientia sunt aequales, at major est variatio.

Si aequales menstrua et physica, quantum igitur Sol potest ad Lunam
 vel retardandam vel accelerandam; tantum etiam fuit effectum per eccen-
 tricitationem: tam in retardando, quam in accelerando.

Si major variatio, non igitur omnem incitationem exhaurit eccentricitas
 30 in apogaeo, nec planè duplicat in perigaeo, relinquit enim illic quartam
 (secundum $5\frac{1}{4}$ app.) et hic dat $\frac{1}{4}$. Dici sic posset: intervallo quidem medio
 100 000 etiam fortificari speciem motricem à lumine; at illi cum augmento
 vel diminutione intervalli accrescere compositum quid ex utraque causa,
 ut sic et Terrae et Solis ratione debilitetur vel confirmetur, forte ex aequo:
 at in mense turgente duplo aequationis physicae argui proportionem,
 quod sc: Sol duas partes, Terra unam faciat. Atqui hoc est contra illos
 $132\frac{1}{2}^{\circ}$ gradus. Nota 2.52 est ad 2.38 ut 11 ad 10. Quia igitur per $2' 52''$
 colligimus in anno $106^{\circ} 22'$, ergo per 2.38 colligemus 96° circiter. ¹

¹ *Rechnung am Rand* 6. 0. 0. 0
 6.25.49.0
 6.25.49. 0
 25.43.16
 6. 0. 5.14

I,320

SUMMARIUM ¹ EORUM,
PAGINIS QUAE CONTINENTUR IN HIS

Correctio Epocharum ad tempora Nabonassari suspecta fuit obita et propter aliud, propter sc: eclipses ad tempora paulo ante Christum. Ergo fol. ²⁸⁹₁ et ²⁹⁰₂ constituitur epocha motus Solis ad tempora Christo propinqua. Deinde fol. ²⁹¹₃, ²⁹²₄ praesupponitur motus et locus \odot et tunc ex 2 eclipsibus antiquissimis constituuntur motus lunaris epochae fol. ²⁹³₅. Et fol. ²⁹⁴₆ accedit eclipsis tertia, et quarta 100 annis recentior.

Quod verò competat annis 100, fol. ²⁹⁵₇, ex Solis Tychonicis epochis col-
legi, idque extendi retro in 2360 annos. Fol. ²⁹⁶₈ tentantur eclipses ante
Christum. Tota operatio reassumitur fol. ²⁹⁷₉ et epochae 721.621 corri-
guntur fol. ²⁹⁸₁₀ in fine. Et 3 eclipses inde de novo computantur fol. ²⁹⁹₁₁. *

Hactenus vero motu longo intervallo competentes nondum legitimè
erant constituti quare fol. ²⁹⁹₁₁ fine ex comparatione correctarum epocha-
rum Nabonassari et Tychonis corrigitur etiam motus intervalli.

Sic correcto intervallo ad annos 100, computatur rursus eclipsis quae
100 annos sequitur Nabonassarum, id. fol. ³⁰⁰₁₂. Tunc iterum probantur in-
tervallum et epochae fol. ³⁰⁰₁₂ medio. Sic et apogaei \oslash motus ad annos 100
investigatur fol. ³⁰¹₁₃ in cujus fine lunantur antecedentia. Fol. ³⁰²₁₄. Intervalla
repetito correctata, ubi tabella, quid in intervallis Tychonicis sit corrigend-
20 dum. Tunc ex intervallorum correctione rursus eclipsis anni 621 ante Ch:
computatur.

A fine fol. ³⁰²₁₄ ad fol. ³⁰⁷₁₉ sunt eclipses tempore Christi ex correctionibus
praemissis computatae. ¹

¹ *Randbemerkung* 21 Jun: 1622

DE ¹ LATITUDINE \mathfrak{D} IN ECLIPSIBUS ².I, 395
(395)

Tycho Brahe *Progymnas*: T. I. fol. 130 inserto de latitudine \mathfrak{D} in eclipsibus praecipit sic: *Neque enim opus est longis ambagibus, ut alias, siquidem in plenilunio vero prosthaphaeresis nodorum nullam diversitatem inducat.* Hoc idem et ego hactenus in computatione eclipsium cum angulo majori sum secutus foeliciter. Sed cum prosthaphaeresis nodorum sit Tychoni menstrua, incipiens a copulis veris, mihi annua incipiens ab obviatione \odot \mathfrak{B} , hinc adeo sequitur, à me prosthaphaeresin nodorum negligi non posse, aut corrigendum esse praeceptum. Si adhibeo prosthaphaeresin nodorum in eclipsibus, magna sequitur ruina in eclipses partiales Solisque totales, ut in quibus plerumque penes nos Luna fit 3 scrupulis in austrum depressior.

* Est ergo pensiculandum praeceptum computandae latitudinis in *Rudolphinis*, et conferendum cum hypothese physica. Primum hypothesis physica *Epitomes* f. 620. planè consentit modo computandi, quem hactenus usurpavi in eclipsibus, ut et Tycho computat per suum angulum. Nam pono fibram latitudinis inclinari semper angulo 5° . Sed cum haec inclinatio est in copulis, tunc illam fortificari à lumine, ut fiat expulsio tanquam angulo $5^\circ 18'$, quantum etiam Luna tunc assequitur in quadris. Itaque hoc habet hypothesis physica, latitudines provenire ex angulo $5^\circ 0'$ vi fibrarum sola, sed vi luminis eas provenire ex angulo $5^\circ 18'$. Ne verò quis existimet, si angulus 5° est fibrarum ipsarum, propterea latitudines ipsis copulis provenire ex angulo $5^\circ 0'$, quasi nihil adjutas lumine, propterea quia lumen a copulis incipiat. Secus enim se res habet. Computatio quidem incipit à copulis, sequens accumulationis adjumentorum leges. At lumen ampliat angulum toto eo tempore, quo Luna ex quadra per copulam in quadram transit, et ampliat illum pro modulo propinquitatis nodi ad copulam. Cum autem termini ecliptici excurrant usque ad $17^\circ 19'$, in tanta remotione nodi à Sole latitudinis angulus fit $5^\circ 17' 10''$. Etsi igitur Lunam totos $17^\circ 19'$ pateremur à nodo evagari, latitudo ejus non majore modulo quam $15''$ ^a fieret minor. Cum verò eclipsationes non longius pateant a copula quam $1^\circ 36'$, patet ob id non deteri plena $2''$ ulterius de latitudine in ipsa eclipsatione.

Jam igitur considera, an sit emendandum praeceptum *Rudolphinarum*. Id jubet (etiam in ipsis copulis) distantiam a nodo aequare per prosthaphaeresin nodorum contraria ratione, quam jubent tituli: distet \odot à \mathfrak{B} per $17^\circ 19'$. Respondet prosthaphaeresis nodorum $55' 22''$, inclinatio limitis $17' 10''$. In copula ipsa distabit etiam ipsa \mathfrak{D} à \mathfrak{B} per $17^\circ 19'$, ergo à vero nodo per $16^\circ 23' 38''$. Per hanc correctam distantiam jubet me praeceptum excerptum latitudinem tanquam simplicem; excerpto per angulum $5^\circ 18' 1^\circ 29' 25''$. Hujus quintam $17' 53''$ tanquam scrupula proportionalia jubet me multiplicare in inclinationem limitis $17' 10''$, prodit $5' 7''$; hoc adjectum ad $1^\circ 29' 25''$ dat $1^\circ 34' 32''$ ³. Atqui ex tabula latitudinum eclip-

¹ *Randbemerkung* 22 Martij 1626.² *hinzugefügt* Correctio folij 279.^a *15' Frisch*³ *Rechnung am Rand* 125 137

121 047

246 184

ticarum per distantiam Lunae a nodi loco medio excerpto $1^{\circ} 34' 22''$ ad unguem idem. Non est igitur opus emendatione praecepti aliâ, nisi solo vocabulo *simplicis*¹. Cum autem construxerim tabulam latitudinum Lunae compositarum, operae pretium est videre, quomodo ea possimus uti. ¹

1,396 Videmur igitur ingredi debere in fronte per dist: ☉ a ☽, in margine per dist. ☽ a ☽ eodem medio, ut negligatur prosth: Vere hoc. Nam quod Marginus utitur nodo aequato, id eodem redit, quia illi cum Tychone prosthaphaeresis nodi est menstrua. At contra: sic enim semper esset latitudo composita major simplici, quod non est. Igitur inutilis est mihi tabula ista: nisi aliter agamus.

Repetatur consideratio de corrigendo praecepto. Quando est aequatus nodus, tunc latitudo excerptitur minor, etiam illa, quae angulo $5^{\circ} 18'$ erat excerptenda. Et quomodo tunc augebimus illam per inclinationem limitis? aut quo ex fundamento hypotheseos? Nequaquam igitur est adhibenda prosthaphaeresis nodi propter latitudinem, sed tantum propter nodum ipsum. Omnino totum hoc de aequatione nodi est remittendum hypothesei Tychonis, quae statuit illam menstruam. Latitudo illa, quae excerptitur simplex per locum nodi medium, intelligitur fieri super plano diversimodè ad eclipticam inclinato, in copulis existente nodo, valde, in quadris parum. Interdum igitur hoc planum inclinatur nonnihil in austrum, eccentricus eâ 20 parte in boream, quando scilicet limes eccentrici austrinus est in illo menstrui semicirculo versus oppositum Solis, nodus descendens ultra Solem, tunc inter Solem et nodum Lunâ versante, diminuitur latitudo ex eccentrico per latitudinem menstruam. Id in hypothesei physica non videtur habere, sed sapit necessitatem solidorum orbium. Nam in hoc casu fibra in copulis non tangit eccentricum, sed secat inclinis versus Terram quadamtenus, et in borea transiens lineam copularum pergens ad nodum et eclipticam. An dicemus, etiam in hoc Lunam adjuvari a lumine, ut quorsum pergit, eo trudatur. Et in universum, an motus caelestes non loco sed viribus mensurentur et proportionentur, cum vires intensione et remissione 30 aequè subiaceant quantitibus. Itaque diceremus, quantum alias ratione spaciis localis declinaret in latus alterutrum, tantum jam declinare per vires consumptas, eo modulo ad totas, quo modulo spacium est ad totum.

Quare praeceptum debet primò dare latitudinem super plano inclini, dein plani ipsius inclinationem; utrumque per simplicem distantiam à nodo aequabili, illic Lunae, hic Solis.

Quaeritur autem, si formatur et prosthaphaeresis aliqua nodi et inclinatio limitis maxima, cur non etiam per ista possimus computare? Omnino etiam per ista computare possumus, si benè intelligamus hypothesein. Tetigine autem hanc rem fol. 787 *Epit.* Cum nodus est in copulis, Luna angulo 40 constanti excurrit in quadras eoque magno, estque iter ejus circulus perfectus. Cum limes in copulis, circulus iterum perfectus, sed angulus est minor; extra hos casus circulus non est perfectus. An hoc non est de reciprocatione nodi, sed tantum de variatione inclinationis limitum? Acce-

¹ *Randbemerkung* Non esset sanè opus, si liceret uti angulo $5^{\circ} 36'$. Nam ecce si hic primo excerptis ex angulo 5.18, deinde usurpatione partis proportionalis ponis <inclinatione> cedere alia 18.

ditne igitur altera jam causa ibi neglecta; quod etiam incipiens egredi à nodo angulo parvo, non pervenit tamen ad limitem nisi magno? An hoc Tychonico non est opus? Sed cum limites fiant quatuor simplices, mixtura fit eorum in duos compositos situ differentes, qui sunt quidem inter binos componentes, semper tamen propiores limitibus eccentrici, cujus major est inclinatio, quam semicircularum menstruorum. Itaque inclinationes hae compositae, praeterquam δ o cum \odot existente, semper sunt minores, quam quod componitur ex 5.0 et inclinatione maximâ cujusque mensis. Quo nomine tabula illa lat: compositae non est utilis. Et hoc est illud, quod manu extat annotatum ad marginem fol. 821 *Epit*: Consistit quippe in hoc aequipollentia cum circello Tychonis, quae in simplici libratione semicirculi menstrui non habet locum, Tycho enim prodit inclinationem limitis intermedij.

Ex hac igitur resultatione alicujus limitis intermedij dependet etiam prosthaphaeresis nodi. Nam nodus aequatus quadrante distat a limite intermedio: est igitur et ipse inter Solem (ejusve oppositum) et nodum medium, semper propior nodo medio.

Cum igitur inclinatio limitis intermedij cum digressionem Solis à nodo decrescat tardissimè: hinc jam tandem apparet vitium praecepti, quod adhibet prosthaphaeresin nodorum. Distet enim Sol a nodo gr. 18° , erit inclinatio menstrua $17'7''$ in limite menstruo, sed in dist: limitis eccentrici a \odot 72° inclinatio est $16'17''$: itaque respondet angulus maximus $5^\circ 16'17''$ ferè. Probatur tamen, nam forte KN transversa fit major¹. Sit ABD ecliptica, A Sol, AFD semicirculus menstruus, F limes menstruus, BF $17'7''$, FE 18° , FG 72° , HG 90, HE $5^\circ 0'$. Ergo CGD $5^\circ 0'$ et GD $18^\circ 0'$ et CDG $0^\circ 17'7''$, quaeritur GC, CD, BCH. Datur latus cum duobus angulis adjacentibus, quaeruntur duo reliqua latera et angulus oppositus. Invenitur ergo GCI vel KL inclinatio limitis intermedij $5^\circ 17'4''$ et CD 17.0.12. Nodorum prosth: $0^\circ 59'48''$, quia G est nodus medius, C verus².

30	¹ <i>Randbemerkung</i>	90° AF		
		dat FB		
		18'	525 220	
		quid 72° 0 AN	<u>5 018</u>	
		90 AF dat	530 238	0.17.8 FB
		quid 72	<u>5 018</u>	
		0° 16' 17''	535 256	
	² <i>Rechnung am Rand</i>	18'	525 220	
		GD 18°	<u>11743</u>	
			642 656	00000.14
40		Com: GI 89.42		<u>1.38</u>
		IGD 89.42.56		1.24
		CGD <u>5.0</u>		
		IGC 84.42.56		<u>426.00</u>
		ICG 5.17.4	238 488	00426.14
		GD 18.0.0	117 436	
		CGD 5.0.0	<u>244 006</u>	
			361 442	
		CD 17.0.12 Mesol.	122 954	
		ICG 5.17.4	<u>238 062</u>	
50		DM 1.32.57 Mesol.	361 016	

in eo quadrante, qui habet nodum. Cum igitur est \mathcal{D} in \square , nodus est medius: illa exeunte versus nodum, nodus fugit versus Solem, et recedit ab illa, ubi illa trajecerit nodum versus Solem¹, ut ipse revertatur ad locum medium, ubi Luna in \mathcal{C} \odot venerit. Ergo cum \mathcal{D} est ante \square in limite, nodus non fugit versus \odot , ubi est per meam librationem annuam, sed è contrariò annuit Lunae et fugit ipsum Solem.

Cum igitur observationes eclipsium testentur, die septimo copulari nulum fieri vitium, oportet neque in quadra fieri vitium. Sanè etsi fieret, id difficulter esset observabile, cum ob parvitatem, quae destituitur Solaris corporis evidentiâ, tum ob raritatem occasionum: ubi \mathcal{D} observata in \square , δ in octante. Restant dies obviationi \mathcal{D} δ proximi. Atque si proximi, erit etiam prosthaphaeresis nodi proximè eadem, et sic proxime correctâ, ut ita solae quadrae maneant in suspenso, ut dictum.¹

¹ *Randbemerkung* Hoc quando δ <praecise> in octante

* INDEX IN ADVERSARIA TABULARUM LUNARIUM II, 146
(146)

223. Transformatio tabularum Lunarium manu Matthiae Seiffardi quadricolor
257. Tabula aequationum temporis variarum
263. Tabula aequationum antiqua, secundum causas physicas
285. 286. Tabula prosth: nodorum Keplerianae¹.
293. Tabula aequationum et latitudinum ad singula earum minuta².
319. Tabula circelli Tychonis expansa formis patentibus
345. Tabula aequationum menstruarum per eccentricitatem \mathfrak{D} simplicem
sed variabilem per annum³.
- 10 353. Tabula scrupulorum menstruorum coeruleo diluto corole
357. Tabula variationis Tychonicae ad semisses minuti
359. Tabula variationis Tychonicae et Keplerianae antiquae⁴.
361. Inclinationis calculus ex hyp: 6 Apr. 1620.
365. T. sc: menstr: long: et lat: antiqua, simile 344.
367. Quae in \mathfrak{D} restiterint emendanda, 1616, 18 Febr:
371. Comprobatio epocharum Gringalleti.
425. Tabula aequationis menstruae compositae per eccentricitatem⁵ duplicem, ubi variatio Kepleriana.
- 20 445. Quae in ea desiderentur.
449. Tabula menstruae latitudinis Lunae, filoserico luteo⁶.
457. Tabula motus latitudinis \mathfrak{D} in eclipsibus.
460. Tabula Antilogarithmorum utilis eclipsibus.
461. Rudimentum tabulae scrupulorum durationis, ex priori continuandae.
465. Tabula reductionis ad eclipticam per latitudines⁷.
467. Tabula sc: menstr. long. cum logarithmis: ex qua computata Eph: 1621. Et pro construenda tabula quadrata alia in locum illius 425.
470. Tab: aequationis menstruae, socia prioris.
- 30 473. De diurnis obsoleta Pragensia
501. Apocatastases chartis obsoletis Pragensibus
503. De diurnis meditationes recentiores.
509. Tabula aequationum ad horas singulas dierum periodi pro copulis,
510. pro quadratis
511. Cyclus diurnorum affectus. Sed 539 ex professo.
535. Tabula ficta elongationis \mathfrak{D} a loco, in quo ipsa apogaea fuit⁸ pro copulis cum horarijs ad singulas horas periodi eadem 536 pro copulis. Manu illa Gringalleti, intrusa repitio mea manu, et correctio. ¹

¹ *Randbemerkung* In seq: consensus exquisitur cum Tychonico calculo, et prolata hypothesis mea sine prosth: nodorum et peccati medela deliberata.

² *Randbemerkung* Latit: simpl. *

³ *Randbemerkung* Vid. 567.

⁴ *Randbemerkung* Variatio

⁵ *am Rand das Zeichen* □

⁶ *Randbemerkung* Lat: Menstr. *

⁷ *Randbemerkung* Reduct.

⁸ *Randbemerkung* Horarij

- II, 146^{*} 553. Tabella revolutionum anomaliae cum motu praecessionis ad dies 248.
- 555.¹ Cyclus dierum diurnorum 248, manu Gringalleti.
561. Affectatio cycli plenarij
563. Structura aequationum eccentrici
567. Pro aequatione apogaei ad tab. f: 345
573. Consilium novum pro tabula menstrua. 8 Mart. 1621. Ratisp: et Majo tab: pro Rotula; et Lincij 19 Nov: pro Ephem:
- 575.² Tabula anom: \mathcal{D} solutae ad integros coaequatae cum logarithmis differentiarum. 10
577. Ad Origanum epistola de nova hypothesi
- 581.583. Fundamenta tabb: ultimarum aequationis menstruae ex hyp: physica et ecc. simplici invanabili. Vide 5..
- 582.³ De tabula expansa menstrua secundum ultimam hyp: 28 Dec. 1622⁴.
585. Tabula aequationis eccentrici ad singulas horas periodi pro constituendo argumento menstruo secundum hypothesin physicam.
586. Tabulae aeq. menstruae fol. 581 inchoatae.
- 589.⁵ Tabulae reducendi logarithmos ex tribus acervatos in gradus et sc: aeq. menstruae fermentatae, transcriptae ex corde Rotulae, et accommodato ad trientes scrupuli. 20
592. Tabula logarithmorum diurnorum pro reducenda aequatione menstrua temporis in aequationem menstruae arcus. Ibi et inchoata praecepta tabb: harum.
595. Tabulae parallaxium ad ecc: simplicem antiquiorum 11 Sept. 1616
598. Regulae de numero eclipsium. Et 600.
601. Reformata tab: parallaxium et semidd: et horariorum, qua usus sum in computandis eclipsibus.
602. Inquisitio a priori continuatur 609.
606. Aliqua de quorundam meridd: diametris. Et 606. Aliqua de sinibus.
607. Investigatio penumbrae. 30
610. Mensium longitudo inquisita
- 599.611. Praeceptiones inchoatae de eclipsationibus Terrae partium
613. De umbrae lunaris itinere in Terra.
615. Eaedem praeeptiones correctiores.
Huc refer tabulas anguli eclipticae et horizontis in quarta forma ad omnes poli altitudines. Huc etiam tab. incl: eclipt: ad verticalem ad sinus: gradus azimuthi.
619. Tabula proportionis differentiae coorientariae ad latitudinem in Logarithmis
621. Eadem in gr: et sc: in quarto cum consideratione. 40
625. Theoria aequationum menstruarum $\kappa\rho\nu\phi\iota\omicron$.
629. De supputatione ephemeridum ex tabulis insc ...

¹ *Randbemerkung* Diurni 248.

² *Randbemerkung* Integri coaequatae.

³ *am Rand das Zeichen* □

⁴ *hinzugefügt* Infra 657. supra

⁵ *Randbemerkung* Logarithmi 2° 30'

633. Hujus praecepti accomodatio ad hypothesin 11 Ap: 1620, de: 11 Julij 1620, ubi de adhibenda aeq: eccentrici ad constituendum argumentum menstruum. Et fol.635. Conspectus integrae seriei aequationum <men:>
639. Tabula digressionis diurnae apogaei \mathcal{D} a nodo¹. ¹ II, 147
641. Correctio tabulae aequationum \mathcal{D} de 12 Jan: 1623. (147)
642. Praecepta de usu tabularum aequationum \mathcal{D} . 14 Jan. 1623
657. Praeparatio ad novam tabulam quadratam, ut 583.² Similis 425 in alia hypothesi. Nam haec utitur hypothesi physica fermentationis.
- 10 666. Est rudimentum hujus tabulae
667. Plena ejus computatio usque 691. Et ea post anni 1621 reditum ex Wirtembergia
693. Alia series computationis, manu Ludovici in chartis abjectijs ephemeridicis, anno 1622 peractae
721. Tabula illa ipsa
735. Ejus typus pictus et censura
739. Ejus pars altera
753. Ejus rejectio anno 1625 Rosweldae
757. Tentati typi novae transformationis et initium computationis novae
- 20 766. Coagulum computatarum aequationum luminis unius semissis
767. Computatio alterius semissis ordinator
- 770.774.778. Si hae facies concinentur, exhibent rudimentum futurae tabulae: et in eo computatas aequationes luminis
779. Ipsa tabula aequationis luminis Tubingensis prima cum ejus praeceptis
782. Ejus examen.
783. Tabula aequationis luminis Tubingensis altera proluxa maculata et propter novam dubitationem deleta dimidia parte marginum et limborum
- 30 797. Praecepta utendi.
799. Examen praecepti de computanda aequatione luminis et regulae utiles, 18 Julij 1625 Rosweldae et 12 Decemb. Lincij. Eae regulae demonstrantur, ex ijs dubia sequentia solvuntur ijsdem etiam nituntur liturae limborum in Tubingensi altera, constatque ex ijs nova ordinatio reservanda editioni.
800. Compendium tabulae de novo computatae Lincij 1625 in sequentibus
801. Hic dubitationes de Tubingensi et inde nova computatio. Sed ejus effectus consentit Tubingensi in dimidio et ex toto in nova tabula proluxa ordinatione, quae facta est per lituras et marginaliam
- 40 812. Tabella annorum bissextilium, quibus aureus XIX competit, cum diff: a professione tabulae aurei
813. Pro tabula epactarum noviluniorum. Et pro motu \odot ad fines annorum alieno loco, quia pro mensibus eclipticis et cyclo obviationum $\odot\delta$.

¹ *Randbemerkung* <integrae seriei aequationum menstruarum>

² *am Rand das Zeichen* \square

820. Comparationes motuum \mathcal{D} cum *Prutenicis* nonnullae
 815. Aurei numeri locatio in Calendario Romano
 824. Differentia a cyclo ecclesiastico et examen ejus.
 819.820. Est aliquod examen epocharum et simul praeparatio ad cyclos
 821. Initium cyclorum aurei ex anno Christi 49 per diversas tabulas
 824. Structura tabellae initiorum cyclorum aurei
 825. Tabulae epactarum termini investigati
 826. Collectio summae dierum in periodo Calippica per menses
 828. Eadem et fundamentum tabulae sexagenario motuum Lunae
 830. Calippicus cyclus in primo rudimento. 10
 835. Calippici πίνακες τέσσαρες
 839. De usu praecepta
 840. Rudimenta praeceptorum indagandi menses eclipticos, quibus occasio mihi data fuit condendi cyclum obviationum $\Theta\delta$.
 843. Accurata inquisitio longitudinis mensis ex epochis meis.
 844. Cycli obviationum rudimentum laborosum inchoatum: Sed eo abrupto sunt cycli Lunae et $\Theta\zeta$ boni.
 845. Tabella characterum fractionum pro cyclo obviationum $\Theta\delta$.
 846. Collectio summae dierum obviationum $\Theta\delta$, et infra est summa dierum in mensibus Julianis 48. 20
 847. Summa dierum in quadriennijs Julianis et sic structura cycli obviationum
 848. Et comprobatio cyclorum copularum $\Theta\mathcal{D}$, qui descripti sunt seu delineati seu adumbrati in fol. 836.
 849. Tabula obviationum $\Theta\delta$ cycli an: 372.
 850. Cyclus hic major efficitur ann. 800 vel 1116.
 851. In charta longa colliguntur characteres fractionum pro struendo cyclo isto: simul comprobatur cyclus et comparantur cyli ann: 800 et 1116.
 853. Prima affectatio cycli obviationum in charta rejectitia 30

Fundamenta et tabulae epocharum inveniuntur in adversarijs *Hipparchi*, alio volumino fol. 381. 389 sunt enim altioris quam merae geometricae vel tabularis indaginis, quia ab observationibus vetustarum eclipsium petendae. ¹

X

CONSIDERATIO OBSERVATIONUM
REGIOMONTANI ET WALTHERI

CONSIDERATIO OBSERVATIONUM REGIOMONTANI XVIII, 55
 ET WALTHERI IN SATURNO

Anno 1461, die 6 Decembris Mars Saturnum superaverat, distantia eorum erat ferè subsequi altera ad distantiam, quae inter duas stellas capitis ζ fuit. Differentia latitudinis stellarum est $2^{\circ} 22'$, nec multum differunt longitudinibus. Ad summum igitur distant $2^{\circ} 22\frac{1}{2}'$, cujus subsesqui alter arcus est $1^{\circ} 35'$. At locus Martis hoc momento computatur $1^{\circ} 11\frac{1}{2}' \approx$, latitudine $1^{\circ} 15'$ australi. Saturni verò lat: est circiter $0^{\circ} 27'$ australis, differentia latitudinum $0^{\circ} 48'$ decurtat intervallum $1^{\circ} 35'$, ut longitudinis differentia relinquatur $1^{\circ} 22'$. Saturnus ergo refertur per hanc observationem in 29°
 49 $\frac{1}{2}' \zeta$. Et quia Mars die 1 Decembris antecedenti visus in linea cornuum
 * ζ , computatur non ultra 11' plus habere (nam in *Martialibus* probatum est, pro 2 Dec: legendum 1 Decemb.) quare etiam Saturni locus praeterpropter hic ipse erit sc. 29.50 ζ aut minimum $29^{\circ} 38' \zeta$. Ego verò computo locum η $29^{\circ} 14\frac{1}{2}' \zeta$. Deficit ergo calculus hoc loco in Saturno per 23 $\frac{1}{2}$ aut per 35.

Huc referatur observata $\sigma \eta \varphi$ die 14 Decembris, sed ante quam de calculi φ certi quid statuatur, per eam de loco η non reddimus certi. Computatur autem φ in 0.44 \approx , statim conjugenda η , lat. 1.44 austr., superans
 20 lat. η uno gradu et $\frac{1}{2}$. Observator <eam> fuit super omnem unius gradus. Fuisset ergo η ulterius. Aufer pro diebus 8 scr. 53. Ergò 14 Dec: η in 29.51. Ecce consensum duarum observationum. <Sed> stabilitur defectus η calculi 35 minutorum.

Anno 1475, die 17 Septembris, mane inter 2 et 3 post m: noctis, Waltherus inter σ et η $0^{\circ} 52'$, quae distantia magis fuit ex parte latitudinis quam longitudinis. Videbatur enim, quod à corde δ Mars valde modico plus distaret quam Saturnus. Post biduum censuit observator Martem tanto factum esse orientaliorem Saturno, quanto nudius erat occidentaliior. Itaque conjunctio in a. d. 18 Sept: caderet. Computo vero lat. σ 1°
 30 $8'$, long: 5.38 $\frac{1}{2} \delta$. Et sequenti 23 Sept. mediando inter magnos errores radij invenio per 15 plus quam computo: ex quo non fido argumento calculus^a in σ hic defectus argueretur. Quare etiam Saturnus in $5^{\circ} 38\frac{1}{2}' \delta$ vel exiguo antè, aut infida conjectura in $5^{\circ} 54' \delta$ vel exiguo antè constitisset. Atqui computo nihil ultra $4^{\circ} 42' \delta$, lat. circiter 0.24 sept: Hoc igitur loco φ est ratione eccentrici in $29^{\circ} \ominus$, reperitur insignis defectus calculi circiter $0^{\circ} 57'$, aut infida conjectura plane $1^{\circ} 12'$. Differentia latitudinis est 0.44' circiter satis propinqua observationi pridianae. ¹

Hic observator biduo antè die sc: 16 Sept. observavit distantias η a XVIII, 55^v
 capite II et Cane minore per radium. Quod si illam a capite II sequentis
 40 quam prodit $20^{\circ} 46'$ sequaris, adhibitis latitudinibus fixae etiam η computata, omnino detruderetur η in 5.48 δ et perendie ulterius. At vitiosae

^a calculi Frisch

sunt illae distantiae non minus quam in Marte, nimiaeque sic ut latitudines planetis tribuant prodigiosas.

Sed tamen etiam per radium hic calculus arguitur defectus. Distantiae enim radio captae quo minores hoc minus habent vitij. Die igitur 29 Decembris proditur distantia h a corde δ $17^{\circ} 6'$. Ergo h in $5^{\circ} 25'$ δ , quia cor erat in $22^{\circ} 31'$ δ , cum ego computem $5^{\circ} 0'$ δ . *

Anno 1476, die 25 Martij, horis $8\frac{1}{2}$ post meridiem, secundam sc: noctis, visus est Saturnus prope Praesepe, occidentalior linea ex quarta in quintam \ominus ad 2 digitos; exactè medius inter quintam et primam \ominus seu nebulosam, Praesepe dictam, et in lineâ. Observator hic per quintam ponit quartam; at contradiceret hoc pacto prioribus; et refutatur ab ipsa latitudine h sat certa. Est igitur differentia longit: primae et quintae seu Praesepis et Aselli austrini $1^{\circ} 22'$ et quia h spectatus est exactè medius, Praesepe vero in 0.0 δ . Saturnus igitur venit in $0^{\circ} 41'$ δ . Sic cum sit latitudo Praesepis $1^{\circ} 14'$ bor., Aselli 0.4 aust: differentia ergo latitudinum est $1^{\circ} 18'$, cujus dimidium 39 , ablatum ab $1^{\circ} 14'$ latitudine Praesepis relinquit Saturno latitudinem per hanc aestimationem aequalis distantiae 0.35 boream, quam computo $0.43\frac{1}{2}$ circiter.

Videamus num hic locus h etiam cum priori parte consentiat hujus observationis. Quartae et quintae seu Asellorum loca sunt ista $0^{\circ} 11'$ δ , lat. $3^{\circ} 8'$ b. et $1^{\circ} 22'$ δ , lat. $0^{\circ} 4'$ a. Differentia latitudinum $3^{\circ} 12'$ habet differentiam longitudinum $1^{\circ} 11'$ adhaerentem. Saturnus verè jam nactus est lat: $0^{\circ} 35'$, computatam $0.43\frac{1}{2}$, ut differat ab austrino $0^{\circ} 39'$ vel $0.42\frac{1}{2}$. Huic igitur differentiae in linea ipsa stellarum debetur differentia longitudinis $14\frac{1}{2}'$ vel $18\frac{1}{2}'$ et locus $1.7\frac{1}{2}'$ δ vel $1.3\frac{1}{2}'$ δ . At Saturnus dicitur ab hoc loco lineae in occidentem distitisse. Rectè, inventus enim est in $0^{\circ} 41'$ δ et per lat. computatam $0.49'$ δ per priorem lineam. Aestimat quidem observator hanc discessionem 2 digitis, qui sunt 5 vel 6 minuta, ut sic veniret Saturno locus $1^{\circ} 2'$ δ vel 0.58 . circiter at haec aestimatio discessionis fixae a caeco puncto lineae est fallax. Estque per hanc observationem locus h satis 'fidus 0.49 δ , cum ego nihil ultra 0.6 δ computem, defectu calculi (circa 6° δ eccentrici ratione) min. $43'$.

XVIII, 56

Eodem anno 1476, 13 Octobris ante ortum Solis inter h et cor δ per radium inventa differentia $1^{\circ} 35'$, quae cum sit parva, non multum fallit, rursumque 14 Novembris $1.13\frac{1}{2}$, hicque inventus est stationem peregissee per 17.18.21 Novembris. Cum igitur cor δ fuerit in 22.30 δ , lat. 0.26 . Saturni verò latitudo computetur $1^{\circ} 10$ bor., differentia latitudinum $0^{\circ} 44'$. De distantia $1^{\circ} 13'$ vindicat longitudini $0^{\circ} 58\frac{1}{2}'$, ut fuerit visus in $21^{\circ} 32'$ δ . Atqui computo non plus quam $20.46\frac{1}{2}$ δ . Continuat igitur etiam in 15 δ defectus calculi.

Anno 1477 ad 5 Septembris apparet inceptam esse observationem aliquam, quae qualiscunque fuerit, à typographo est praeterita. Nam quae sequitur observatio instantis σ h σ , ea pertinet ad 9 Octobris, cum distabant planetae latitudinis ejusdem ad modum palmi, Marte occidentalior. Quod enim haec observatio pertinet ad 9 Octobris, patet ex sequenti 15 Octobris, cum mane inter horam 4 et 5 fuit distantia σ et h $2^{\circ} 47'$. Nam cum hoc situ et habitudine diurnus σ sit 36, h 6, superatio 30, diebus ergo 6 superatur h gr. $3^{\circ} 0'$, de quibus $2^{\circ} 47'$ sunt 15 Oct: in ortum; ergo

40

residui $0^{\circ} 13'$ die 9 Oct: in occasum. Atque hic planè est modus palmi. Cum igitur computem 9 Octobris locum σ 1.50 \mathbb{M} , lat. 1.27 b., oportet \mathfrak{h} fuisse in $2^{\circ} 3'$ \mathbb{M} , latitudine non multo alia. Si tamen die 15 Octobris ulla fides est mediationi inter errores radij, Mars tunc per cor et caudam δ inventus est 25 minutis ulterius quam per calculum. Sed et per solitarium cor δ deficeret calculus minutis 10. Itaque \mathfrak{h} 9 Octobris tanto fuisset ulterior, scilicet vel in $2^{\circ} 13'$ \mathbb{M} , vel in $2^{\circ} 28'$ \mathbb{M} . Atqui computo \mathfrak{h} non ultra $1.23\frac{1}{2}$ δ , latit. $1^{\circ} 24'$ b. Hic latitudo egregie consentit, longitudinis calculus in loco ecc: 27 δ deficit ut hactenus vel $0^{\circ} 40'$, vel $0^{\circ} 50'$, vel $1^{\circ} 5'$ sc:

10 Anno 1478, 19 Aprilis vesperi post occasum Solis, id est h: 8. Saturnus radio inventus est distare a corde δ $5^{\circ} 47'$, a cervice $9^{\circ} 5'$, quarum latitudines sunt $0^{\circ} 26'$ b. et $8^{\circ} 47'$ b. Erantque in $22^{\circ} 33'$ δ et $22^{\circ} 15'$ δ . Computatur vero lat: \mathfrak{h} $1^{\circ} 48'$. Hinc vindicatur differentiae longitudinum $5^{\circ} 37'$ et 6.21, et sic \mathfrak{h} in $28^{\circ} 10'$ δ vel $28^{\circ} 36'$ δ , medium $28^{\circ} 23'$ δ . Sed radius excessu peccat, et plus in majore. Computo verò $27^{\circ} 18'$ δ , tanto minus, ut non totum à radio peccari possit. Adhuc igitur deficit calculus in loco eccentrico 3 \mathbb{M} . XVIII, 56*

Eodem anno 1478, 24 Septembris mane minutis 40 ante ortum Solis, visi sunt Saturnus et Luna conjuncti secundum longitudinem, Saturno meridionali, sic ut interesset inter marginem Lunae et ipsum, spacium unius palmi. Computo long: \mathcal{D} visam (non neglectis parallaxibus) in $12^{\circ} 15'$ \mathbb{M} , lat. centri visam $2^{\circ} 18\frac{1}{2}'$ sept., marginis igitur austrini $2^{\circ} 2\frac{1}{2}'$ sept: Saturni verò latitudinem computo $1^{\circ} 45'$ sept., ut intersit $17\frac{1}{2}$, quae est quantitas semidiametri \mathcal{D} seu sesqui palmi: quod satis congruit. At longitudo \mathfrak{h} computatur $11^{\circ} 32'$ \mathbb{M} . Itaque deficit calculus per $43'$ in loco eccentrico 9 \mathbb{M} .

Anno 1479, 30 Octobris, observata est σ \mathfrak{h} σ proximè sextam virginis, Saturno quasi ad unum gradum septentrionaliore quam fuit Mars. Stella fuit hoc tempore in $27^{\circ} 34'$ \mathbb{M} , lat. $1^{\circ} 25'$ b., Martis verò locus computatur in $27.28\frac{1}{2}$ \mathbb{M} , lat. 1.23 b. Ita Mars fuit propinquissimus illi, ut habet observatio. Cùm verò non additum sit, praecesseritne Mars an secutus sit fixam: ex analogia dierum sequentium observationisque habita die 16 per radium colligitur, verè praecessisse Martem ut calculus vult. Vide observationes Martis. Sat igitur fidus cùm sit locus Martis in $27^{\circ} 28\frac{1}{2}'$ \mathbb{M} : computo tamen locum \mathfrak{h} non ultra $26^{\circ} 50'$ \mathbb{M} , cum locus eccentricus sit $22\frac{1}{2}^{\circ}$ \mathbb{M} , deficiente calculo per $38'$.

Anno 1481, 22 Octobris hora una ante ortum Solis, videbatur distare \mathfrak{h} et \mathfrak{z} nihil ultra diametrum Lunae, Mercurio orientaliore ejusdem latitudinis. Computo lat. $2^{\circ} 18'$ b., long: 18.8 \mathfrak{z} , qui locus serviet Mercurio: praesertim si ex sequenti patebit, quantum sit addendum calculo. Vide obs: \mathfrak{z} . Ubi etiam examinatur 3 Novembris, distantia \mathfrak{h} \mathfrak{z} .

Ergo sequenti 15 Novembris hora una ante ortum Solis observata est illustris conjunctio Saturni, Martis, Veneris et Spica virginis. Sed eo die sola inter \mathfrak{h} et σ erat. Censuit enim Martem modico orientaliorem Saturno, Venerem occidentaliorem. ¹

Spica, cujus orientalitatis vel occidentalitatis adeò parvae lubrica est aestimatio in signo obliquissime ascendente. Distantias exhibet Saturni a XVIII, 57

Marte $1^{\circ} 20'$, potissimum in latitudinem, a Spica $6^{\circ} 30'$, a Venere $4^{\circ} 39'$. Hinc triplici via habetur locus Saturni, mediante ejus latitudine, quam computo $2^{\circ} 22'$ bor: Cum enim Spica sit in $1^{\circ} 59'$ austr: et sic differentia lat: $4^{\circ} 21'$, quare de distantia $6^{\circ} 30'$ per radium capta longitudini impu-
tatur $4^{\circ} 50'$, quod adjectum ad locum Spicae $16^{\circ} 35'$ ♀, reponit ♄ in
 $21^{\circ} 25'$ ♀, sin non nimium dixit radius. Per Martem sic. Computo locum
ejus $21^{\circ} 7\frac{1}{2}'$ ♀, lat: 1.3 sept. Quod si et hunc ex distantia suâ à Spica aesti-
mem, mediantibus latitudinibus, prodibit locus ♂ tanquam observatus
 $20^{\circ} 56'$ ♀, nihil ultra. Itaque Martis locus computatus parum fallit et ♄
paulò ante hunc locum fuisse fertur: de quo tamen me faciunt dubitare 10
cum distantiae reliquae, tum etiam quae post quadriduum sunt observata.
Consensu enim ♂ circiter 10 minutis ante ♄ collocatur hoc momento.
Differentia latitudinum ♄ et ♂ est $1^{\circ} 19'$ admodum propinqua observa-
tioni, quae distantiam dat $1^{\circ} 20'$. Denique per Venerem sic. Distabat illa à
Spica per radium $4^{\circ} 6'$. Sed cum vitium insit huic distantiae, ut ex latitu-
dine patet, recurrendum nobis est ad illam annotationis partem quae occi-
dentaliorem eam fuisse dicit Spicâ, ergò ante $16^{\circ} 35'$ ♀. Cum igitur lati-
tudo utriusque planetae penè eadem fuerit, distantia ♄ et ♀ $4^{\circ} 38'$ vel cor-
rectior ex 19 Novembris 4.50 addita loco Spicae, offert $21^{\circ} 13'$ ♀ vel
 $21^{\circ} 25'$ ♀, ante quem locum ♄ fuit. At computo $20^{\circ} 45\frac{1}{2}'$ ♀. Si ergo fida-
mus distantiae a Spica et à ♀ correctae, hic quoque $40'$ desunt in calculo, 20
denique si distantiae à ♀ ejusque à Spicâ aestimatae, deerit calculo non
multo minus. Locus eccentricus est 17° ♀.

Post dies 4 secuta est ♂ ♄ ♀. Die enim 19 Novemb: horâ ut prius, ♀ in-
venta est à Saturno distare $0^{\circ} 46'$, occidentalis et australior eo. Sanè in-
venitur ejus lat. $2^{\circ} 14'$ bor. et sic $6'$ minor quam Saturni. Et cum diurnus
♀ sit $1^{\circ} 7'$, diurnus verò ♄ 6, erit superatio diurna $1^{\circ} 1'$, quare ante qua-
driduum arguitur fuisse $4^{\circ} 50'$. Est autem simul observata ♄ à Spica 6°
 $52'$, de qua per diff: lat: $4^{\circ} 21'$ vindicatur longitudini $5^{\circ} 19'$; quod ante
quadriduum est iventum $4^{\circ} 50'$, consensu non malo. Et ♄ igitur in $21^{\circ} 54'$ 30
♀, aut si radius dixit nimium, forte pauculis minutis antè. Et quia ra-
dius benè concordat duobus distinctis diebus, hinc confirmamur de de-
fectu calculi. ¹

XVIII, 57^v Durat hic consensus etiam 25 Novembris. Nam in obs: ♀ explicatum
est, quomodo locus ♄ ad hanc diem ex Spica prodeat $22^{\circ} 25'$ ♀, nec mul-
tum discedant suffragia ♂ et ♀. Hoc verò est per $1^{\circ} 0'$ plus quam die 15
Nov: quantus plane motus diebus 10 competit.

Anno 1482, 12 Januarij sesqui hora ante ortum ☉ Saturnus post Lunam
latuit. Horis enim $2\frac{1}{2}$ ante ortum Solis, ♄ in orientem et nonnihil in meri-
diem distitit per 2 Lunas. Et tunc videbatur Luna Saturnum apprehensura 40
cornu australi. Postquam ermersit, jam transiverant medium coeli, et ♄ in
diametro Lunae duos circiter digitos abfuit à cornu septentrionali; alti-
tudo Lunae in meridiano 32° .

Ergo culminante 6 ♄, sic ut ♄ transmiserit meridianum ante tres horae
quadrantes, hora sc: 6 matutina computo locum Lunae visibilem seu pa-
rallaxi affectum $25^{\circ} 36\frac{1}{2}'$ ♀, cum latitudine centri $2^{\circ} 19\frac{1}{2}'$ sept: limbi vero
septentrionalis $2^{\circ} 35'$, si hinc auferantur duo digiti locus Lunae, à cujus

regione stetit Saturnus emergens, habuit latit: visam $2^{\circ} 30\frac{1}{2}'$ sept: Si etiã a loco centri Lunae auferatur minus aliquid semidiametro \mathcal{D} , quia \mathfrak{h} versus cornu superius emerit, restabit Saturno plus quã $25^{\circ} 21'$ \mathfrak{z} . Sed ne quis dicat, me nimis serò computasse, superaverit igitur \mathcal{D} meridianum non tres sed unum quadrante, ut sit minus in loco \mathcal{D} per 10. Adhuc igitur \mathfrak{h} debuit esse ultra $25^{\circ} 11'$ \mathfrak{z} . Atqui computo illum in $24^{\circ} 31'$ \mathfrak{z} , lat. $2^{\circ} 35'$ b. Et sic etiã hoc eccentrici loci, qui est 19 \mathfrak{z} , deficit calculus 40' minutis latitudine mediocriter consentiente observatis; et melius ante dimidiam horam, ut jam modo, ubi nonagesimus altior, parallaxis latitudinis Lunae minor eoque etiã visa latitudo Lunae major.

10 *Anno 1484*, 21 Novembris, mane Jupiter notabiliter orientior Saturno
 * à Walthero visus. Et Lichtenbergius famosus astrologus ejus temporis, nescio an adjutus à Walthero re'ponit ipsum conjunctionis articulum in noctis ejus principium, ascendente quippe Cancro die 20 Nov: locum prodit $22^{\circ} 42'$ \mathfrak{M} , Saturno septentrionaliore. Ephemeris quidem hujus anni, computata ex *Tabulis Alphonsinis*, ad tempus praescriptum prodit locum Jovis proximè eundem intra 4 minuta, Saturnum vero quinque superationibus diurnis Jovis promovet ulterius. Nullum ergò dubium est, quin locum conjunctionis desumpserit Liechtenbergius ex cursu Jovis in Ephe-
 20 meride. Nam ex coelo ipso desumere difficilimum erat, cum planetae vix semisse signi Soli^a antecederent, nec ijs jam super horizontem conspectis ulla praetereã sidera cernerentur imminente Sole. Atqui computo locum Jovis mane diei 21 Nov: $23^{\circ} 48'$ \mathfrak{M} , lat: $0^{\circ} 45'$ sept. Saturni verò $22^{\circ} 50'$ \mathfrak{M} , lat: $1^{\circ} 58\frac{1}{2}'$ sept., differentia est minorum 58' et initio noctis 55', quae discrepant in motius \mathfrak{h} et \mathcal{J} junctis, de quibus si Jovi tribuas excessum circiter 15', restabit Saturno defectus circiter 40' ut hactenus. Locus eccentricus est $21\frac{1}{2}^{\circ}$ \mathfrak{M} .

Anno 1503, die 15 Octobris mane h: 4, fuit $\mathcal{C}\mathfrak{h}\mathcal{C}$ directorum secundum longitudinem, sed \mathcal{C} septentrionalior ultra unum gradum. Et ut de loco \mathcal{C} certi essemus, praecedenti 13 Oct: armillis, per Aldebaran super $2^{\circ} 45'$ \mathfrak{II} positam, \mathcal{C} deprehensus est in $17^{\circ} 50'$, \mathcal{C} lat. $1^{\circ} 0'$ bor., tunc etiã \mathfrak{h} in $17^{\circ} 50'$ \mathfrak{C} , quibus locis addo $4\frac{1}{2}'$ secundum Tychonis principia, et pro motu bidui addo Marti 42'; fit igitur ejus locus ad 15 Oct. $17^{\circ} 46\frac{1}{2}'$ \mathfrak{C} . Ego verò computo Martis locum $17^{\circ} 53'$ \mathfrak{C} , lat. $1^{\circ} 2'$ bor. Cum igitur per $6\frac{1}{2}'$ plus computem, quã dicunt armillae: debebat \mathfrak{h} per calculum inveniri et ipse aut in $17^{\circ} 46\frac{1}{2}'$ \mathfrak{C} secundum armillas, aut in $17^{\circ} 53'$ secundum meum calculum \mathcal{C} . At computo $17^{\circ} 0\frac{1}{2}'$ \mathfrak{C} , lat: 0.27 sept., deficit ergo meus calculus hic per 46' vel $52\frac{1}{2}'$ vel (si armillae nonnihil in Saturno excesserunt, ut apparet ex vicina stationis) saltem circiter 43'. Praecedentes
 40 hanc Saturni observationes Septembri mense, habitae per armillas, sunt vitiosae ut et Jovis.

Ejusdem anni mense Decembri die 11, post meridiem hora 7, armillis per Aldebaran in $2^{\circ} 45'$ \mathfrak{II} directis, inventus est \mathfrak{h} in $15^{\circ} 30'$ \mathfrak{C} : lat. 0.18 merid. Haec observatio praefertur praecedentibus ab auctore et commendatur de fide, ut fundamentalis. ¹ Ergo Tychoni esset in $15^{\circ} 34\frac{1}{2}'$ \mathfrak{C} . At *XVIII, 58'*

^a Solem Kepler

computo $14^{\circ} 51\frac{1}{2}'$ ☉, lat. $0^{\circ} 23'$ merid: circiter, nondum sc. locato nodo. Deficiunt igitur et hic calculo $43'$.

Hoc die notabatur ☿ ♃ ☽ retrogradorum in Ephemeride, cujus falsitatem dicit ad oculum manifestatam fuisse. Vera conjunctio sequebatur circa 24 Decembris; sed ♃ a 14 in 29 Decembris non fuit observatus.

Anno 1504, Januario extant observationes aliquot per armillas, quas omitto, ut in re contestatissima; solam conjunctionem cum ventre ♀ praeterire nolui ob evidenciam, de qua sic scribit observator. Item a 3 usque in 6 Februarij videre non potui octavam ♀. Ex eo judicavi eam eclipsatam a ♃ stationario: Sed die 8 Februarij apparuit etiam illa distans à ♃ versus orientem ad modum 4 digitorum, quasi in eadem latitudine diligentissimè. Digiti 4 sunt scr: circiter 10 vel 11. Et ♃ eo die relatus fuit per Aldebaran in $11^{\circ} 18'$ ☉, id est mihi $11^{\circ} 22\frac{1}{2}'$ ☉. Fixa igitur fuisset in $11^{\circ} 22\frac{1}{2}'$ ☉ bono consensu rerum, nisi et armillae et aestimatio 4 digitorum peccaverint aequaliter, quod ex eo fit verisimile, quia postridie ♃ ponitur in $11^{\circ} 8'$ ☉, motus vero diurnus non potest hac habitudine major esse 3 minutis. Fuisset igitur 8 Feb: potius $11^{\circ} 11'$ ☉ scribendum, mihi $11.15\frac{1}{2}'$ ☉ et distantia à fixâ minuta 18, quae sunt semidiameter ♃ vel digiti sex. Atque computo ego ad 8 Feb. $10^{\circ} 29'$ ☉, per $53\frac{1}{2}'$ vel $46\frac{1}{2}'$ minus justo; lat: 0.15 aust.

Etsi igitur in minimis manet aliqua ambiguitas; at de potiore parte ut de 43 minutis, argumentum habemus invictum, hoc loco deficere calculum.

Circa stationem inter 3 et 11 Martij vespere fuit ☿ ♃ ☽ directi: Et ♃ per Aldebaran refertur in $10^{\circ} 45'$ et in $10^{\circ} 48'$ ☉ per nostram fixae correctionem $4\frac{1}{2}$ scrupulis ulterius. Mars illic $1^{\circ} 30'$ gr: antierius, hic $1^{\circ} 0'$ gr. ulterius. Itaque oportet fuisse locum ☿ die 8 Martij hora 1 p: m. in $10^{\circ} 51'$ ☉ correctè. At computo ♃ in $10^{\circ} 5'$ ☉, et sic $46'$ sc: minus, ut hactenus.

Ad fixam verò in ventre ♀ reversus esse scribitur 28 et 29 Martij, illic quidem occidentalior et septentrionalior ea ad spacium 2 vel 3 digitorum, sic tamen, quod distantia magis fuerit ex parte latitudinis, hic verò adhuc propinquior, quasi ☿ longitudinis eodem instanti fuerit: Alijs noctibus spectatum orientaliorem. Computo ♃ die 29 Mar: h. 7 in $10^{\circ} 46'$ ☉, cum fixa esset in 11.34 ☉, et sic deficio $48'$ minutis, ut hactenus. Latitudinem australem computo 6 minutis minorem lat: fixae. ¹

XVIII, 59 Accedat denique ultima observatio conjunctionis magna ♃ et ♃, propter quam Waltherus tantum operae sumpsisse videtur per integrum semestre; quippe in qua etiam finit. Die enim 24 Maji anni 1504 vesperi collocantur ambo conjuncti in $16^{\circ} 0'$ ☉ per cor ♃ in $22^{\circ} 42'$ ♃. Esset igitur Tychoni in $16^{\circ} 11\frac{1}{2}'$ ☉. Die sequenti collocantur in $16^{\circ} 10'$ et $16^{\circ} 13'$ ☉, ut appareat pridie addenda circiter 3 fuisse. Computo igitur locum ♃ $15^{\circ} 37\frac{1}{2}'$ ☉, cui si addam circiter 43 minuta, hactenus desiderata, consurgit $16^{\circ} 20\frac{1}{2}'$ ☉. ⁴⁰

Et verò etiam in Jovis observationibus dictum, computari locum ejus $16^{\circ} 35'$ ☉, sed abundare calculum in eccentrico per $18\frac{1}{2}'$, quibus detractis prodit computatus 16.19 ☉, proximè junctus Saturni loco, ut sic deficiant hic armillae 6 vel 7 minutis, quod cum alias nullius est momenti, confidente hoc ipso Walthero, tum praecipuè circa occasum planetarum heliacum ob impedimenta multa observationi objecta mirari nequaquam debemus.

Et hic dissensus calculi in ♄ et ♃, excurrens ad integrum gradum, est remora illa, quae me, plurimâ perplexitate circumventum, per solidos 5 menses in observationibus Waltherianis exercuit tandemque ad nova consilia circa motuum mediorum speculationem adegit, deprehensa manifesta inaequalitate motuum seculari.¹

* Anno tamen 1514, die 24 Februarij mane p. m. n. horâ 5, Copernicus vidit Saturni stellam in linea recta cum secunda et tertia frontis ♄. Cum igitur stellae fuerint eo anno in 25° 45' ♄, lat. 1. 54 aust., et 26° 11' ♄, lat. 5. 22 aust: differentes in lat: 3° 28', long: 0° 26', Saturnus verò ibi loci lat: 10 habeat 2° 19' sept: differens à superiori in lat: per 4° 13', competet igitur ei differentia long: 31½' eritque ♄ in 25° 13½' ♄, cum ego computem 24. 56½, solis 17 scrupulis minus. Quae propinquitas observationis et calculi suspecta mihi est, cum anno 1482 et 1484 differentia fuerit certò 40' minorum in eodem signo. Perpende igitur, lineam satis esse longam gradus 7½, et facile errari circa aestimationem exactae incidentiae. ¹

QUID SIT PRAESTITUM IN EPOCHIS SATURNI COLLOCANDIS

XVIII, 60

Observationes Saturni in Ptolemaeo extant² non plures quam quinque. Una est Chaldaeorum anno 82, die 5 Xanthici vesperi; quod ex fide Ptolemaei interpretis fuit ante Christum anno 229, die 1 Martij. Tunc ♄ sub austrino humero Virginis visus est 2 digitos. Reliquae quatuor ipsius Ptolemaei sunt, tres quidem ἀκρονύξιοι, quas Ptolemaeus per circumstantias non describit, solummodò earum loca exprimit, calculo prius deducta ad ipsa momenta oppositionis cum medio loco Solis, quae provenisse sibi ait in 1° 13' ♄, 9° 40' ♃, 14° 14' ♄; unam extra situm acronychum in 9° 15' ♄, quando Luna est observata dimidio gradus ultra, id est in 9° 45' ♄: observatus est ♄ ad claram Hyadum, sed lubricae sunt circumstantiae.³

Quatuor igitur Ptolemaicis Saturni locis per 1° 3' promotis in numeratione signorum zodiaci et comparatis locis Solis veris⁴, differentia verò inter visum locum ♄ et ♃ ☉ verum nonis partibus (dictante hoc orbium 30 proportione) versus Solem extensis à locis ♄ visis, loca eccentrica ♄ in ecliptica mihi provenerunt ista 2° 28' ♄, 10° 43' ♃, 15° 10' ♄. Valet iste processus in Saturno propter orbis amplitudinem, cujus est orbis Solis pars circiter nona. Nam si differentia inter medium et verum locum Solis fuisset plane totalis 2° 3½', pars nona ejus fuisset 14', pars decima 12'. Non potuit igitur magnus committi error per hanc distributionem, secundum orbis proportionem crassa Minerva sumptam.

Per haec igitur tria loca eccentrici et per adhibitam dimensionem eccentricitatis, quae hodie ex accuratissimis observationibus triginta continuo-

* 40 ¹ *Randbemerkung* Absolvi hucusque 18 Junij anno 1624.

² *Randbemerkung* fol. 53

³ *Randbemerkung* fol. 57

⁴ *Randbemerkung* fol. 59

rum annorum stabilitur, et retentis intervallis observationum Ptolemaicis * (ut ad quae constituimus loca Saturni eccentrica, elicientes ea ex locis, quae Ptolemaeus et pro eccentricis et pro visis nobis commendavit, quippe in ipsis oppositionibus cum medio Solis) tentavi varias positiones aphelij Saturni et deprehendi, quod posito eo in 23°III , motus medius ad tempora Ptolemaei sic possit mutari, ut Saturnus ad praescripta momenta temporis¹ ratione loci eccentrici possit venire in $2^{\circ} 18' 20'' \text{II}$, $10^{\circ} 43' 0'' \text{I}$, $15^{\circ} 19' 40'' \text{II}$, deficiens in prima $10'$ circiter minutis, excedens in tertia tantundem ab eo, quod erat mihi propositum assequi, fidem observationum et deductionum Ptolemaei secuto. Nec dabatur licentia propius rem adducendi ad consensum, nisi vellem mutare commensurationes extractas ex observationibus Tychonis, quae sunt majoris fidei.

XVIII, 60^v Cum sic se res haberet in tribus acronychijs, quarta etiam extra situm acronychium concilianda² venit, ¹ quam referebam ad $10^{\circ} 18' \text{III}$, quia Ptolemaeus dixit $9^{\circ} 15' \text{III}$. Veruntamen et Ptolemaicam hic sollicitudinem sequi placuit, qui Lunam adhibuit in certificando hoc Saturni loco. Scribit enim, Saturni stellam a centro Lunae post tergum relictam fuisse semisse unius gradus quam proximè. Computavi ergò locum Lunae ex tabulis Tychonis et Rudolphinis epochis, et inveni locum copularem seu fictum $9^{\circ} 16' 54'' \text{III}$, verum³ $10^{\circ} 58' 4'' \text{III}$. Sed cum esset hora Alexandriae octava post mer: et Luna versus horizontem occiduam, cocasura sc: horâ eâdem; parallaxis etiam eam projiciebat in antecedentia. Ablatâ igitur longitudinis parallaxi, restabat locus centri D visus $9^{\circ} 57' 12'' \text{III}$. Et quia Saturnus id Lunae centrum sequebatur dimidio gradu, quare in $10^{\circ} 27' \text{III}$ esse debuit, ex observatione verò ad Hyada in $10^{\circ} 18' \text{III}$; medium utriusque est $10^{\circ} 22\frac{1}{2}' \text{III}$, quantum etiam computandum censui et ob hanc solam observationem, ut confirmatiorem, caeteris aliquid remittendum.

Leviter⁴ igitur immutato motu medio, quo modo etiam⁵ antiquae Chaldaicae observationi conducere vidi, computavi jam omnia quinque loca, prodie <re:>

$1^{\circ} 36' \text{II}$, $10^{\circ} 38' \text{I}$, $15^{\circ} 10' \text{II}$, $10^{\circ} 22' \text{III}$, $8^{\circ} 56' 23'' \text{III}$, pro
 2. 16II , 10. 43I , 15. 17II , 10. 18III , 8. $41. 0 \text{III}$
 vel 10. 27ex D .

Nam Saturnum Chaldaeus observavit vesperi 2 digitis, id est $5'$ minutis sub austrino humero III , et Ptolemaeus refert stellam in $9^{\circ} 30' \text{III}$. At quia Ptolemaeus annum tropicum se inter et Chaldaeum statuit valde longum, consequitur, ut sicut post Hipparchum, qui observavit aequinoctia caeteris seculis consentientia, addendum est calculo motus \odot medio Ptolemaico, sic ante Hipparchum eidem motui Solis medio sit adimendum aliquid, ut quem numeravit ipse $6^{\circ} 10' \text{X}$ ab aequinoctio tardo; is vere sit $5^{\circ} 39' \text{X}$

¹ *Randbemerkung* fol. 60

² *Randbemerkung* fol. 61

³ *Randbemerkung* fol. 61

⁴ *Randbemerkung* fol. 62

⁵ *Randbemerkung* fol. 60 in margine

circiter ab aequinoctio, celeritatis consuetae, secundum quem motum praecessionis aphelium Saturni Chaldaeo observatori obvenit $15^{\circ} 7' 26''$ III , locus Spicae $22^{\circ} 21' 21''$ III ; quam praecedit austrinus humerus $13^{\circ} 40' 30''$, ut locus sinistri humeri Chaldaeo obveniat $8^{\circ} 41'$ III , non $9^{\circ} 30'$ III . Cum ergò computamus locum H ultra locum humeri, sideribus occidentibus, Saturnus supra stellam fuisset spectatus; atqui cum sit spectatus infra, si hujus verbi vestigia premamus per circumstantias motus diurni, Saturnus omninò praecesserit locum humeri nonnihil; igitur ante $8^{\circ} 41'$ III fuerit. Igitur in prima desunt mihi 20' ad votum meum implendum, in
 10 secunda 5, in tertia 7, in quarta nihil, in quinta supersunt plus quam 15. ¹

Hoc processu sum id consecutus, ut in dissensu Chaldaicae et Ptolemaicarum observationum starem in medio, dissensum penè aequaliter spargens in excessum et defectum maximum, interimque tenens observationem de quatuor Ptolemaicis fidissimam. At cum ex his epochis computarem postea Waltherianas et Regiomontani observationes exque ijs appareret clarissimè, Saturni motus indigere aequatione saeculari, eoque frustra nos medium affectare inter longè distantes, si inter se pugnent, nec in unam certis vicinis observationibus confirmatam commensurationem se cogi patiantur: cum etiam appareret, omnes quatuor Ptolemaicas in gratiam unius Chaldaicae detrusas esse in partes defectus, Chaldaicae relictum excessum: visum est, Chaldaicam permittere aequationi saeculari, eâque missâ, Ptolemaicas inter se conciliare sic, ut dissensus spargatur in excessum et defectum. Id factum promotione aphelij in 25° III et augmentatione motus medij. Atque haec tertia demum epocharum restitutio illata est in tabulas, ex quibus si computentur loca 4 Ptolemaica, adhuc in prima deficiamus per $9' 37''$, in secunda excedimus per $9' 41''$, in tertiâ excedimus per $3' 36''$, in quartâ deficiamus per $0' 42''$. Conciliet eas propius, qui id potest, salva commensuratione orbium, per Tychonicas certissimas inventâ.

Tenendum autem est hoc: sic esse diductas motus medios, ac si tempore Ptolemaei et tempore Tychonis nulla fuerit aequatio saecularis, quod incertum est, praesertim de Ptolemaico saeculo. Nam quod Tychonicum attinet, videor ex oppositionibus acronychijs per totam triacontaiteridis periodum jam sentiscere effectum aequationis saecularis. Id autem fieri solet non in aequatione maxima, tunc enim quantitas consistit, insensibili existente varietate: sed in aequatione prope nulla, tunc enim desinente adjectoria, incipiente subtractoriâ, vel e contrario, quantum potest maximè sentitur. Ergò videmur nostro saeculo nullam habere Saturni saecularem aequationem. Id si sic etiam habet cum saeculo Ptolemaei, rectè diducti
 40 erunt motus Saturni medij, ac proinde Chaldaicum saeculum indigebit aequatione subtractoria circiter 27', quia ex correctis epochis computo $9^{\circ} 6'$ III circiter, debebam ex indicio fixae computare $8^{\circ} 39'$ III .

Quantum ad motum nodorum attinet, Ptolemaeus nuda traditione contentus, illud solum dicit, nodum ¹ in 3 E esse, hoc est limitem in 3 A :
 puto non ullo illum alio nixum argumento praeterquam eo, quod Saturnum Soli oppositum observavit in 2 A , et latitudinem ejus boream nunquam aliâs deprehendit majorem, silicet 3 graduum praeterpropter, quam
 * tam definit Saturni maximam in *libro de latitudinibus*, quae sanè hodiè

XVIII, 61

XVIII, 61*

quoque potest fieri $2^{\circ} 48'$ in boream et $2^{\circ} 50'$ in austrum. At quia latitudo circa limites in magno arcus intervallo sensibiliter non mutatur, incerta nobis ista relinquitur locatio nodi ad tempora Ptolemaei intra gradus complusculos.

Chaldaica quidem observatio Saturnum in 9° ♃ exhibet scrupulis $5'$ (tantum enim faciunt digiti 2) infra humerum sinistrum ♃ , cujus est hodie latitudo $2^{\circ} 50'$ borealis, nec olim alia multo potuit esse, quamvis luxationem eclipticae concesseris. Locus enim fixae in ♃ est in quadrato earum fixarum, in quibus luxatio ista sentitur hodie, si obliquitatem Ptolemaeo suam reliqueris. Ergò Saturnus minorem habuit latitudinem borealem quam $2^{\circ} 50'$, majorem quam $2^{\circ} 45'$, quia haec scrupula 5 distantiae non rectâ in meridiem porrecta erant, sed multum in occasum, vi vocis $\nu\pi\omicron\kappa\alpha\tau\omega$, cum situ Saturni occiduo comparatae. Si ergò habuit latitudinem $2^{\circ} 48'$, is ipse modulus est hodiernae latitudinis maximae boreae: limes igitur potius in 9° ♃ esset, hoc est Ptolemaei saeculo in 13° ♃ . Sed si Ptolemaeum de latitudine Saturni maxima interpretemur ex hodierna experientiâ, ut ille 3° gr: dixerit pro $2^{\circ} 48'$, atque ita etiam ejus observatio acronychos in 2° ♃ non majorem habuerit latitudinem quàm $2^{\circ} 48'$, conficiemus inde, ut utrique observantium Saturnus fuerit limiti vicinus; quare arcu à 9° ♃ in 3° ♃ , sc: 24° , per medium diviso, et 12° adjectis ad 9° ♃ , veniet limes tempore medio in 21° ♃ , tempore igitur Ptolemaei in 23° ♃ , decem gradibus antè, quàm ipse tradidit. Omne quidem ejus observationum tempus Saturnum in descendente semicirculo habet, nec poterat is contrarij ascendentis testimonio suffulciri. Nulla igitur religione ducor, quin limitem Ptolemaei saeculo tot gradibus in antecedentia reducam, praesertim cum hinc varietas latitudinum proveniat non major $2'$ minutis.

Haec locatio limitis liberrima plurimum acquirit verisimilitudinis ex eo, quòd jam motu medio ¹ ex Ptolemaei et Tychois epochis, sic ordinatis, constituto, et ad initia rerum derivato, nodus quàm proximè punctum aequinoctiale Arietis venit, quemadmodum etiam plerique alij motus in cardinalia puncta incidunt et Saturni ipsius motus medius solis $5^{\circ} 30'$ ultra aequinoctium autumnale. Quod cum ego animadvertissem, nec impedire ab observationibus, aliqua libertate uti, sicut dictum est: omnino indulsi huic speculationi circa nodum ♃ eumque in communi rerum initio in 0° ♃ retuli. At in motu medio ♃ non permisi mihi libertatem hanc, addendi sc: $5^{\circ} 30'$ ad motum medium 56 saeculorum, quia hac ratione Ptolemaeo obvenirent $1^{\circ} 25'$ circiter et quia jam certum est, aequationem requiriri saecularem, qua interveniente facile hi $5^{\circ} 30'$ delebuntur, si sc: Ptolemaei saeculo saecularem aequationem $1^{\circ} 25'$ adjectoriam statuerimus.

Multo verò minus mihi licere volui in transferendo et torquendo loco aphelij, quod sub initia rerum in finem δQ recidit: quamvis analogia pulcherrima suadeat id in 0° ♃ detrahere. Nam huic ego analogiae si indulgerem, obveniret Ptolemaeo locus aphelij 3° ♃ , octo gr: ulterior, quàm permittit ejus observatorum fides, si modò ea illibatè est conservanda. Consulet fortè et huic locationi aequatio motus aphelij saecularis, si qua est.

Analogia, quam dixi, haec esset, à complurimis motuum confirmata.

♄ in perihelio et ♃	♄ aphelium cum ♃	
♅ in perihelio et ♃	♅ aphelium cum ♃	
♆ in long: med: desc: et limite bor.	♆ aphelium cum ♃	
♁ in long: med: desc: et solst. hiberno	♁ aphelium cum ♃ autumn:	
♂ in long: med: asc: et limite bor.	♂ aphelium cum ♃	
♂ in long: med: asc: et limite bor.	♂ aphelium cum ♃	
♃ in long: med: asc: et ♃	♃ aphelium cum limite bor:]	
♄♅♆ in □ ♄ altiss	♄ aph: in ♁	
10 ♁♂♃ in □ ♂ humilimi	♅ aph: in ♁	
♄♅♆ altissimi cum humilimo	♆ aph: in ♃	ordine
in □ ♄, ♂, ♁, ♂	♁ aph: in ♃	
♄♁♃ omisso ♂	♂ aph: in ♁	
♅♂♃ omissa ♁	♂ aph: in ♁	
♂♃♄ omisso ♂	♃ apog: in ♁	
♄♃ in ♃		
♅♃ in ♁		
♆♃ in ♃		
♁♃ in ♃		
20 ♂♃ in ♃		
♂♃ in ♃		
♃♃ in ♁		

XVIII, 63 CONSIDERATIO OBSERVATIONUM REGIOMONTANI
ET WALTHERI IN JOVE

Anno 1462, cum mane diei 20 Martij Luna esset observata ad fixas, sic ut dubium de die nullum sit, sequebatur enim meridies diei 20 statim tamen. In mane diei 21 sequentis aut diversitas est aut vitium: quod Luna simul servata detegit, caetero qui latituum, et turbaturum observationes Joviales. Nam ex Luna situ allegato convincimur, meridiem allegatae diei non insecutum esse, sed praecessisse.

Hoc igitur mane observata est Luna Romae vel Viterbij in meridiano, alta gradus 23° , Jupiter $24^{\circ} 30'$, qui et tunc, inquit observator, in meridiano putabatur, Luna autem cum Jove et stella 7^{ma} \times^{a} putabantur in una lineâ rectâ. 10

Cum igitur Luna ad momentum suae culminationis inveniatur in $2^{\circ} 27'$ z , nullam verò diversitatem aspectus in longitudinem faciat, quia nonagesimus ab ortu et culminans in 0 z coincidunt; valet igitur hic locus D verus. Vicissim omnis D parallaxis abit in latum, et nodus descendens U est in 27 \times^{a} , ergò Lunae latitudo australis vera $0^{\circ} 31'$, aucta parallaxi lat: 0.55 , dat visam lat: $1^{\circ} 26'$, quae cum obliquitate eclipticae composita dat 24.56 , et haec ablata ab altitudine aequatoris Romana $47^{\circ} 58'$, relinquit $23^{\circ} 2'$, 20
quantam Lunae altitudinem prodit observator.

Sic cum nodus z descendens fuerit circa 5 z , et locus z eccentricus per $13\frac{1}{2}$ ante nodum hunc, ejus ergo declinatio erat $18\frac{1}{2}$ sept: nec major latitudo, quae composita cum visa lat: D 1.26 accumulatur $1.44\frac{1}{2}$ differentiam altitudinum, ut z fuerit altior $24^{\circ} 46\frac{1}{2}'$ in ipso meridiano: pro quo habet observatio $24^{\circ} 30'$ crassè, sc: expressam voce *dimidij*, procul dubio paulo extra meridianum, aut omissus est quadrans unius gradus vitio astrolabij.

Denique latitudo fixae 7 \times^{a} est $3^{\circ} 50'$ aus. long: $2^{\circ} 42'$ z ad tempus propositum. Hinc latitudinis siderum, quae in una recta, differentiae istae: z D $1.44\frac{1}{2}$, D fixae $12^{\circ} 24'$, z fixae $4^{\circ} 8\frac{1}{2}$. Sed longitudinis inter D fixam 30
differentia est 0.15^1 . Quodsi $2^{\circ} 24'$ dat 0.15 , ergò $4.8\frac{1}{2}$ dabit 27^2 . Itaque si exacte cum centro D et fixa fuit z in eâdem rectâ, locus ejus observatus est $2^{\circ} 15'$ z . At computo eum in $2.21\frac{1}{2}$ z , satis exactè. Nam haec rectae
XVIII, 63^r per corpus D imaginata traductio non pati¹ tur subtilitatem tantam censurae, qua 7 minuta excessus vel defectus agnoscantur.

Anno 1468, die 26. Aprilis in principio noctis Mars videbatur parum transgressus rectam lineam, in qua fuerunt Jupiter et cauda Ursae minoris. Stella anno 1600 ponitur in $3^{\circ} 23'$ z , ergo hoc anno in $1^{\circ} 30'$ z . Consentit hoc loco calculus Martis observatis, qui prodit ejus locum $29^{\circ} 25\frac{1}{2}'$ II , latit: $1^{\circ} 15'$ bor: Jupiter verò ratione eccentrici fuit paulò ultra limitem boreum, itaque ejus latitudo computatur $1.32\frac{1}{2}$ bor. Mars igitur erat meri- 40
dionalior Jove minutis solis $17\frac{1}{2}'$. Itaque facile agnosci potuit vel minima transgressio. Et quia linea versus z vergebat in antecedentia, quare z in

¹ *Randbemerkung* in z per D

² *Randbemerkung* Abundo per 7

ipsa σ secundum longitudinem jam transgressus erat¹. Computo locum \mathcal{Z} $29^{\circ} 24\frac{1}{2}'$ II exactissimè.

Ejusdem mensis die 29 Jupiter, Mars et decima Geminorum erant quasi in recta cum capite II antecedenti: Marte tamen parum admodum septentrionaliore, stella fixa profundior in zodiaco quam σ , et σ profundior quam \mathcal{Z} . Distantia \mathcal{Z} σ quasi sesquitertia distantiae σ et fixae. Hic locus σ datur geminâ viâ. Primum enim diurnus hoc situ est 37. Ergo σ ex calculo diei 26 veniet in $1^{\circ} 22\frac{1}{2}'$ \odot . Deinde ex 2 fixis, capite II in $12^{\circ} 49'$ \odot , genu II in $2^{\circ} 31'$ \odot . Nam in Martialibus observationibus probavi, si σ praecise in lineâ fuisset, locum ejus cum lat: $1^{\circ} 15'$, quae die 26 fuit, futurum fuisse $1^{\circ} 17\frac{1}{2}'$ \odot . Fuit autem paulò altior hâc lineâ, quantum sc: et latitudo post triduum fuit auctior.

Jam etiam locus Jovis habetur, erat enim et Jupiter in lineâ fixarum. Sed hic prius explicanda sunt verba observatoris, ne ea se ipsa destruant: Non est hic sensus, quasi linea ducta per duas stellas, fuerit etiam ducta per Jovem, priusquam veniret ad Martem. Nam si sic intelligeremus, fieret Jupiter orientaliore Marte, cum tamen uterque directus sit, et Mars Jovem adhuc triduo antea transiverit. Neque vox profundior capienda est de latitudine australiori, nam fixa fuit utroque planeta septentrionaliore, sed neque denotat situm profundiozem respectu horizontis occidui, in quo sunt spectati planetae, quasi profundior fuerit dictus, qui occidentalior. ¹ Nam sic stella fixa nequaquam fuit profundior, sed altior. Verus ergò sensus vocis profundior est iste, quod fixa fuerit promotior in orientem et in pluribus numerationis gradibus, sic etiam Mars Jove promotior. Ex quo sequitur, lineam per fixas non adeò praecisè transisse per planetas, ut qui juxta invicem stabant et quasi pro uno habebantur sidere in hac imaginatione lineae. Alias, si lineam ipsi planetae direxissent, non duabus insuper fixis, sed unâ solâ fuisset opus. Et de Marte quidem fatetur observator, ipsum fuisse septentrionaliorem hac linea valde parum: de Jove verò subsumere possumus, ergò ipsum deflexisse multum à lineâ; siquidem id opus fuerit subsumere. Primum ponatur, fuisse exactè in lineâ. Si ergo differentia latitudinum $7^{\circ} 51'$ dat differentiam longitudinis stellarum 10.18: ea in proportione differentia latitudinis fixae et Jovis 0.39 dabit differentiam longitudinis 0.52. Ita proveniet locus Jovis $1^{\circ} 39'$ \odot . Atqui triduo promovetur Jupiter hoc situ nihil ultra $33'$ minuta; quare nondum attigerat jam primum punctum Cancrî. Patet igitur, Jovem fuisse multò septentrionaliorem. Accersantur igitur reliqua verba observationis: et exquiratur distantia σ a stella, a qua cum differat in longitudine $1.8\frac{1}{2}$, latitudine 54 circiter, abfuit igitur $1^{\circ} 27'$. Hujus vero sesquitertia est $1^{\circ} 56'$, tanta dicitur fuisse distantia \mathcal{Z} σ , quae per differentiam latitudinum $15'$ dat longitudinem 1.26, quae si a loco Martis $1.22\frac{1}{2}$ auferantur, restat Jovis longitudo $29^{\circ} 56\frac{1}{2}'$ II ², quanta et per diurnum ex calculato ad 26 Apr: prodit³. Sed apparet interim ex hoc exemplo, quanta sint attentione tractandae observationes istae.

¹ *Randbemerkung* In principio \odot per σ assequor

² *Randbemerkung* per fixas

³ *Randbemerkung* In principio \odot assequar

Anno 1471, 15 Martij Strigonij, stella Jovis videbatur inter duas Virginis, quarum lucidior est circa medietatem alae sinistrae Virginis, alia obscurior circa oculum (forte collum) ejus versus δ . Apparebat autem distantia \mathcal{Z} à stella secunda obscuriori esse quasi duae quintae totius intercapedinis stellarum. Verum stella \mathcal{Z} valde parum recessit ab hac rectâ lineâ, quae est inter stellas fixas versus occasum.

Magna cùm perplexitate diu conflictatus sum, quaenam essent hae duae stellae. Nec invenio alias, quae cum latitudine \mathcal{Z} $1^{\circ} 48\frac{1}{2}'$ bor. secundum tenorem observationis convenient, praeter secundam alae sinistrae et quartam^a ejusdem alae praecedentem. Loca ad tempus positum $2^{\circ} 44'$ \mathcal{Z} ,
 XVIII, 64^v lat. $2^{\circ} 50'$ b. et $27^{\circ} 25'$ \mathcal{M} , lat. $1^{\circ} 25'$ bor. Differentia long. $1^{\circ} 5^{\circ} 19'$, lat. $1^{\circ} 25'$. Et quia linea plurimum in longum porrigitur, sequenti tamen parte in septentrionem: eadem igitur sunt partes in boream, quae et in occidentem, et Jupiter occidentalior lineâ visus, fuit etiam septentrionalior. Non licet igitur argumentari per latitudinem ejus, sed arripienda determinatio intervallorum; longitudinis enim differentiae duo quintae sunt $2^{\circ} 8'$, quae si ad locum obscurioris $27^{\circ} 25'$ \mathcal{M} adjeceris, locus \mathcal{Z} elicitur $29^{\circ} 33'$ \mathcal{M} . Computo verò $29^{\circ} 16'$ \mathcal{M} , idque 15 Martij post meridiem horâ 8. At si computarem ad ejusdem diei antelucanum, nulla enim apparet distinctio, computarem plus, quia \mathcal{Z} est retrogradus, puta circiter $29^{\circ} 22'$ \mathcal{M} . Reliquum¹ crassa aestimatio distantiarum proportionis sustinet, ut nihil hinc de calculi certitudine rationcinari possimus.

Omitto distantiam \mathcal{Z} ♀ observatam 9 Augusti hujus anni 1471 per radium, ut infidam.

Anno 1478, 21 Februarij Waltherus observavit ♂ \mathcal{Z} ♀ distantiam $1^{\circ} 59'$ cum tota distantia pro majori parte censeretur esse latitudinis, Jupiter tamen erat occidentalior nonnihil. Pridie proditur distantia $2^{\circ} 6'$, postridie $2^{\circ} 19'$, quod confirmat conjunctionem fuisse ante 21 Febr:

Computo igitur ad horam 5 (hora sc: occasus Solis) utrumque planetam exactissimè in $25^{\circ} 0'$ \mathcal{Y} , latitudinem Jovis $1^{\circ} 2\frac{1}{2}'$ aust: Veneris $0^{\circ} 58\frac{1}{2}'$ borealem, differentiam igitur $2^{\circ} 1'$, quanta et distantia est inventa fere.

Cum verò motus bidui ♀ sit $2^{\circ} 16'$, Jovis $23'$, superatio igitur $1^{\circ} 53'$: Sed pridie, indice dist: $2^{\circ} 6'$, superatio longitudinis (posita eadem lat. ♀) erat $40'$, postridie $1^{\circ} 26'$, quae satis propinquam ipsi $1^{\circ} 53'$ summam conficiunt. Ergo secundum observationem ad nostrum momentum superatio debuit esse circiter 18, quae verò est nihil. Et si Venus verè fuit in $25^{\circ} 0'$ \mathcal{Y} , Jupiter per hanc observationem, redigitur in $24^{\circ} 42'$ \mathcal{Y} . Et quidem valde prope huc alludit ejus distantia à duabus stellis non nominatis per radium capta, sed cornua Arietis fuisse arguunt circumstantiae. Erant enim illae locis hisce: $26^{\circ} 39'$ \mathcal{Y} , lat. $8^{\circ} 29'$ b., et $0^{\circ} 22'$ \mathcal{X} , lat. $9^{\circ} 57'$ b., a quibus \mathcal{Z} inventus est distare $9^{\circ} 41'$ et $12^{\circ} 26'$. Adhibita vero latitudine \mathcal{Z} $1^{\circ} 2\frac{1}{2}'$ austr: relinquatur longitudinis differentia illic $1^{\circ} 45'$, hic $5^{\circ} 51'$. Per illam igitur \mathcal{Z} venit in $24^{\circ} 53'$ \mathcal{Y} , per hanc in $24^{\circ} 31'$ \mathcal{Y} , medium horum
 XVIII, 65 est $24^{\circ} 42'$ \mathcal{Y} . Neque ¹ tamen aequum est hic mediare, ubi culpa discor-

¹ *Randbemerkung* In \mathcal{M} per fixas. Deficerem si praecisa esset observatio.

² quatuor *Kepler*

longitudini $10^{\circ} 58'$. Signatur hinc locus \mathcal{Z} per limbum \mathcal{D} occidentalem $23^{\circ} 51\frac{1}{2}' \approx$. At computo $24^{\circ} 2' \approx$: Mercurij verò longitudinem computo $23^{\circ} 40' \approx$, lat. $0^{\circ} 31\frac{1}{2}'$ bor: diff: latit. $\mathcal{Z} \mathcal{D} 1^{\circ} 25'$, quae de distantia $11^{\circ} 16'$ vindicat in longum $11^{\circ} 10\frac{1}{2}'$, itaque ostenderetur $23^{\circ} 38\frac{1}{2}' \approx$ ferè eandem. Denique differentiae longitudinum $\mathcal{Z} \mathcal{Z} 13'$ et latitudinum $1^{\circ} 24\frac{1}{2}'$ confi-
ciunt distantiam $1^{\circ} 25'$. Locus eccentricus est $28 \approx$. Confirmationis est loco, quod sequenti die 17 Januarij \mathcal{Z} annotatur jam orientior Jove fu-
isse et septentrionalior. Distantia $1^{\circ} 44\frac{1}{2}'$.

Cum autem hoc anno Waltherus inceperit observare planetas per armil-
las, posito loco Solis ex observatione in zodiaci justo gradu, lubet in Jove 10
experiri certitudinem tyrocini hujus. Observatus est enim 7. et 8 Oct: in
 $13^{\circ} 20' \mathcal{X}$, posito loco Solis die 8 Oct. in $24^{\circ} 31' \approx$, latitudo visa est ha-
bere gr. 1° in meridiem. Sequenti verò 9 Decembris annotat locum \mathcal{Z} in
 $17^{\circ} 45' \mathcal{II}$, cum lat. $1^{\circ} 45'$ merid. Atqui in diebus 62, initio facto post op-
positionem usque in quadraturam, nunquam fit, ut Jupiter gr. $4^{\circ} 25'$ con-
ficiat. Igitur altrobique manifestum est vitium. Sic cum sit \mathcal{Z} circa litem
austrinum, oportet ut circa oppositionem aut post, sc. Octobri mense, lati-
tudo spectata sit major, quàm circa quadraturam: cujus contrarium habet
observatio, illic quidem gr. $1^{\circ} 0'$, hic gr. $1^{\circ} 45'$. Ergò computo ego illic 20
quidem $14^{\circ} 24' \mathcal{X}$, lat. $1^{\circ} 32'$ aus: hic $16^{\circ} 14' \mathcal{X}$, lat. $1^{\circ} 17'$ aust. Non sunt
ergò fide dignae armillae hoc tempore. ¹

XVIII, 66 Anno 1497, 15 Februarij mane horâ 4 (erat pridie natalis Philippi Me-
lanthonis) imminebat $\mathcal{O} \mathcal{Z} \mathcal{O}$, nam distabant diametro Lunae, sed Mars *
erat occidentalior et meridionalior. Computo igitur loca sic

Jovis $12.38\frac{1}{2} \mathcal{X}$, lat. 0.43 sept.

Martis $12.14\frac{1}{2} \mathcal{X}$, lat. $0.32\frac{1}{2}$ sept.

differentia long. $.24$ et lat. 11 dant transversam $28'$,

quod est ferè diameter \mathcal{D} . Confirmatur igitur calculus ² alterutrius planetae
per alterum, nisi is aequalia utrobique peccet.

Anno 1503, die 8 Septembris, hora 4 matutina post m. n., visus est Jupi- 30
ter cum stella \mathcal{II} , quam observator octavum censuit, sed indice latitudine
fuit ea quam Tycho ponit in ventre; ductus arcus à stella in polum eclipti-
cae, tangebatur limbum Jovis occidentalem, quod argumento fuit Jovem exi-
guo spacio transgressum fuisse, latitudinem habebat a stella versus bo-
ream ad modum 2 digitorum transversalium. Erat locus stellae in $11^{\circ} 34'$
 \mathcal{O} , lat. $0^{\circ} 13'$ austr: Jupiter igitur fuit visus in $11^{\circ} 37' \mathcal{O}$ circiter, cum latit:
 $0^{\circ} 8\frac{1}{2}'$ austr. Computo vero ergo $11^{\circ} 55' \mathcal{O}$, lat: $0^{\circ} 5\frac{1}{2}'$ austr. Certum hinc
est, excedere calculum istum 18 minutis, in loco \mathcal{Z} eccentrico.

Confirmationis causa considerentur observatio habita die 29 Aprilis 30
anni sequentis 1504 vesperi; tunc enim \mathcal{Z} scribitur reversus ad eandem fi-
xam secundum longitudinem, sed jam ad dimidium gradum septentriona-
lior stellâ. Hic ergo computo $11^{\circ} 52' \mathcal{O}$, latit. $0.23'$ sept: Locus est exactè

¹ Randbemerkung In $28 \approx$ per \mathcal{Z} et \mathcal{D} abundare vidior

² Randbemerkung In \mathcal{X} per \mathcal{O} aut assequor aut aequaliter pecco.

idem, qui supra 8 Sept: attento quod planeta tunc superaverat conjunctionem exiguo. Latitudines etiam compositae faciunt $36\frac{1}{2}'$, quod est paulò majus uno gradus semisse. Certum igitur est, quod in 1° et 21° ☾ calculus noster abundet 18 minutis.

- * Confirmatur idem etiam ab armillis. Die enim 11 Sept. observatus est circa finem gradus 11° ☽, et die 16 in $12^\circ 15'$ ☽ per Aldebaran scilicet: sed additur admonitio adjicienda esse 10 minuta, quae observator in loco Aldebaran neglexerat: mihi verò sunt ea $14\frac{1}{2}'$. Itaque planeta in $12^\circ 30'$ ☽ ferè, unde si auferas motum dierum octo, sc: $56'$ circiter, restant pro 8
* 10 Septembris plane 11.34 . Sic etiam die 29 Aprilis per cor δ in $22^\circ 42'$ δ positum reputatus est esse in $11^\circ 20'$ ☽, nostris verè rationibus adjicienda sunt fixae 13 minuta; ea igitur etiam huic loco Jovis adjecta, dant 11.33 ☽ ipsissimum locum stellae ventris. ¹

Sed consideremus etiam conjunctionem Υ ☿ directorum, quae observata scribitur die 6 Octobris h: 2 ante ortum ☉. Primum locus Jovis expendatur per se, ut est observatio vicinis diebus per armillas. Posito igitur Aldebaran in $2^\circ 35'$ Υ , die 28 Sept. Jupiter censitus fuit in $13^\circ 45'$ ☽, cui adde ex sententia authoris minuta 10 et alia 5 ex Tychonis rationibus, ut sit locus observatus $14^\circ 0'$ ☽. Adde motum octiduum hoc loco, prodit
20 14.24 ☽ pro 6 Octobris. Sequentium dierum 13, 23 observationes circa Jovem manifestè sunt vitiosè impressae, quod patet ex collatione sequentium.

Martis loca ad easdem dies ex observatione armillaria sunt ista, ad 28 Sept. $10^\circ 55'$ ☽ correctè ex sententia observatoris, ad 13 Oct. $17^\circ 0'$ ☽. Unde si auferas $2^\circ 40'$ pro diebus 7, restabunt die 6 Oct: $14^\circ 20'$ ☽, locus conjunctionis pene idem cum loco ex Υ observatione deducto. Medium utriusque est $14^\circ 24'$ ☽.

- Sed nos jam locum Jovis certiolem ex calculo et observatione diej 8 Sept. constituemus. Colligo enim $14^\circ 23\frac{3}{4}'$ ☽ correcto calculo, posito sc:
30 loco eccentrico etiam hoc die $18\frac{1}{2}'$ minutis minori. Martis verò locum computo $14^\circ 34\frac{1}{2}'$ ☽, et scio, quod in hoc planeta paulo quid plus justò computem. Nam die 28 Septembris (de quo vide confirmationem in obs: ☿) computo in $11^\circ 6'$ ☽, die 1 Octobris in $12^\circ 25'$ ☽, motum tridui gr: $1^\circ 19'$, cùm his diebus spectatus sit aequaliter abesse a stella in ventre Υ , quae erat in $11^\circ 34'$ ☽, quare motu tridui in aequalia secto, et semisse $39\frac{1}{2}$ addito vel ablato, referretur ☿ ab his observationibus in $10^\circ 54\frac{1}{2}'$ ☽ et $12^\circ 13\frac{1}{2}'$ ☽, utrobique per $11\frac{1}{2}'$ antè, quàm computo; id quod etiam 28 Sept. per armillas confirmatur, quibus secundum nostra principia ☿ referretur in $10^\circ 59'$ ☽, quod proximè idem est cum $10^\circ 55'$. Si ergò per $11\frac{1}{2}$ plus
40 justo computo in ☿, auferantur ea a loco computato $14^\circ 34\frac{1}{2}'$ ☽, restabit locus conjunctionis $14^\circ 23'$ ☽, planè ut etiam per correctionem loci Jovis calculati.

Alia conjunctio Υ ☿ retrogradorum est facta auctae 19 Jan. anno sequenti 1504, quando ☿ per cor δ , in $22^\circ 33'$ δ positum, inventus est in $6^\circ 10'$ ☽, id est partim ex admonitione observatoris, partim ex meo calculo fixarum in $6^\circ 31\frac{1}{2}'$ ☽. Jupiter verò observatus est 15 minutis promotor. Computo ☿ in $6^\circ 18'$ ☽, Υ in $6^\circ 50'$ ☽, differentia $32'$. Haec tanta

differentia est argumento, abundare hic etiam in calculo \mathcal{Z} aliquot minuta. Nam detractis de loco eccentrico $18\frac{1}{2}'$, quae supra hic abundare deprehendimus, prodibit visus locus \mathcal{Z} $6^{\circ} 34\frac{1}{2}'$ \ominus , superans computatum Martis per $16\frac{3}{4}'$ secundum observationem. Et sic locus σ hac vice recte
 XVIII, 67 computaretur: esset vero vitium in obser¹vatis hoc die ipsis locis utriusque, idque aequale, quod certe excusabile est propter magnam Martis latitudinem; malim tamen dicere Martem observatum antierius: cum in plerisque circumstantibus Martis observationibus abundet calculus, non deficiat. Fortasse pro $6^{\circ} 10'$ scribendum fuerat $6^{\circ} 0'$. Nam post horas 36 proditur locus $5^{\circ} 45'$ \ominus , cum sanè sesquidiurnus hoc loco sit $15'$, non verò $25'$. Satis constat etiam tunc, calculum in loco Jovis eccentrico hic abundare circiter $18\frac{1}{2}'$.

Tertia σ Jovis retrogradi cum Marte directo spectata est die 9 Feb. ejusdem anni mane: posito enim Aldebaran super $2^{\circ} 45'$ II , reputatus est uterque planeta in 4.53 \ominus , quod esset secundum rationem Tychonis in $4^{\circ} 57\frac{1}{2}'$ \ominus . Computo locum Martis quidem $5^{\circ} 1\frac{1}{2}'$ \ominus , lat. $3^{\circ} 24\frac{1}{2}'$ bor: Jovis verò $5^{\circ} 22\frac{1}{2}'$ \ominus , sed diminuto loco eccentrico secundum superiora in $5^{\circ} 1'$ \ominus . Hic confirmatur excessus in \mathcal{Z} . Etsi diebus 8. et 6. Feb. observationes extant in minimis erroneae, attamen error est parvus: hanc verò, quae fuit matutina diei 9, confirmat vespertina ejusdem, ubi σ in $5^{\circ} 0'$, Jupiter in $4^{\circ} 50'$ \ominus . Martis calculus hic pene coincideret. Vide ejus observationes.

Succedit nunc illa σ \mathcal{Z} cum ventre II d. 29. Aprilis confirmans eundem excessum calculi, de qua supra.

Denique consideremus etiam observatam σ \mathcal{H} \mathcal{Z} , die 24 Maji anni ejusdem, quando per armillas corde \mathcal{O} in $22^{\circ} 42'$ \mathcal{O} posito, planetae sunt inventi in 16.0 \ominus , quod est secundum Tychonem in $16.11\frac{1}{2}$ \ominus , latitudo \mathcal{Z} $20'$ sept., \mathcal{H} $5'$ sept: Computo locum \mathcal{Z} $16^{\circ} 35'$ \ominus , sed diminutione loci eccentrici hactenus comprobata, computo 16.19 \ominus . Confirmatur igitur etiam hic per armillas mediocriter haec diminutio. Sed et per locum ipsum \mathcal{H} . Computo enim hunc $15^{\circ} 37\frac{1}{2}'$, et scio ex plurimis observationibus hujus saeculi Waltheriani, quod deficiat calculus hoc tempore circiter $43'$, quae addita dant locum \mathcal{H} $16^{\circ} 20\frac{1}{2}'$ \ominus . Latitudo \mathcal{Z} sept. colligitur major Saturniâ, ut observatum. ¹

XVIII, 67^v CONSIDERATIO HARUM OBSERVATIONUM IN JOVE.

Anno 1462 in \mathcal{F} circiter 7 +
 anno 1468 in II datur aliquanto +
 anno 1471 in III deficerem 17 -, si non esset crassa observatio;
 anno 1478 in 3 \mathcal{V} abundarem 27 +, si radius verus;
 anno 1478 in 19 \mathcal{V} circiter 14 + per fixas
 anno 1478 in 23 \mathcal{V} circiter 18 + per fixas
 anno 1484 in III circiter 15 +
 anno 1488 in 28 \approx circiter 10 + per \mathcal{D} et \mathcal{Z}
 anno 1497 in \mathcal{X} aut assequor aut in σ aequaliter pecco;
 anno 1503, 1504 in \ominus circiter 18 + certò.

In omnibus igitur excedo, nec datur exceptio per 3, ob crassam et dubiam observationem: daretur nonnulla per 1497, si accurata esset aestimatio et si certissimus ad hunc annum calculus ♂. Etsi potest et hic concedi excessus calculi circiter 10. Nam indice lat: differentia lon: debuit esse 12, cum inveniam 24. Concludi posse videtur, illo saeculo abundasse calculum motus medij, licet non totis 40 annis aequaliter.

Ad hujus rei evidentiam pertinet, ut perpendas primo, eccentricitatem ex hodiernis observationibus extractam rectè habere; deinde, ut concedas, commensationem ejus esse perpetuam, quippe cum ejus causae sint radicatae in ipsis planetarum globis perennibus: tertio perpende, si excessus in ☉ 1503 causa esset in pravo situ aphelij, debere id esse longo alio loco, quam in ♌. Nam si defectus iste vel in ipso aphelio contingeret, transpositione $3\frac{1}{2}$ graduum opus esset. Circa longitudinem verò mediam infra 18 gradibus non transigitur. Concluditur igitur hunc excessum $18\frac{1}{2}'$ minutorum in ☉ esse ex abundantia motus medij, quae si ultra 6 annos durat, oportet ut sentiatur etiam in opposito ♍, ♎, ♏: et ita est. Anno 1497 quidem incertè, at anno 1484 evidenter et 1488, anno <1496> nihil observatum, sed anno 1462 mediocriter. Sed etiam iisdem locis 1468 et 1478 fere.

Hactenus¹ igitur computavimus ex epochis a $7^{\circ} 3' \text{♎}$ et 23.34 ☉ de-
 * 20 fluentibus, in quarum constitutione quatuor Ptolemaicas observationes solas observavimus, studentes illas intra omnem possibilem propinquitatem exprimere, nec potuit hoc fieri propius, quàm intra propinquitatem $8'$ vel $9'$ ultro citroque ut vides fol.71². Has autem epochas secuti, primùm ab observatione Dionysij dissensimus per $21'$ ut vide eodem folio³. Deinde sprevimus testimoni⁴um Albategnij circa apogaeum ♃, quod ille
 30 proximè. Id tentatum fol: 65.66.

XVIII, 68

Et quia ex quatuor observationibus Jovis Ptolemaicis nulla magis fidem meretur, quam ea, quam exornat conjunctio cum Luna; in Lunae vero loco definiendo Ptolemaeus ex proprijs verbis⁴ arguitur erroris non contemnendi: adhibito igitur aphelio ex 0 ☉ et observatione ista correctâ, si de novo constituatur epocha motus medij in creatione, illa his necessitatibus innexa ultro appropinquat ipsi 0 ♎, sc: usque in $4^{\circ} 43' \text{♎}$ recedit ab ea, quam observationes tres reliquae Ptolemaicae conformaverant. Vide fol. 77.78.

Cum igitur observationes Ptolemaei cùm aliae, tum praecipuè etiam Jovis sint gravatae varijs suspicionibus, fol.73. Et creationis epocha verisimilis in 0 ♎, tentata ea fuit fol.72 et loca 5 antiqua hinc computata fol.74, quae sanè intra gr. 2 et $2\frac{1}{2}$ non assequuntur illos, quos Ptolemaeus prodidit, ad Tychonis principia correctus.

¹ *Randbemerkung* Quae in Jovis epochis constituendis observata. fol.75.

² *Randbemerkung* et plus fol.76.

³ *Randbemerkung* vel $31\frac{1}{2}$ ut fol. 75.

⁴ *Randbemerkung* fol.72.73

At quia per observationes Waltheri, per has ipsas paginas summo labore et vindicatas ab erroribus typi instrumentorumque et computatas, certissimi reddimur, maximè quidem in \mathfrak{h} , nec multò minus evidenter in \mathfrak{z} , quin etiam in \mathfrak{c} , motuum mediorum esse aliquam inaequalitatem saecularem, quae ab aphelio nequaquam pendet; quid igitur impediverit, huic inaequalitati saeculari transcribere defectus illos calculi tempore Ptolemaei graduum $1\frac{1}{2}^\circ$, 2° , $2\frac{1}{2}^\circ$, et tempore Dionysij gr: $1\frac{1}{2}^\circ$: iisque insuper habitis, arripere velut sacram anchoram communem illum fontem motuum omnium, *puncta cardinalia*. Nam qui hoc fecerit, is admonitionem transmittere possit ad posteros, quid tempore Dionysij addendum, quid tempore Ptolemaei (sicut hoc ipsum ego facio in aequinoctijs ad tempora Ptolemaei), jubens etiam caeterorum sequentium saeculorum excessus vel defectus (qui quidem per totos eccentricos conspiciantur) annotare; tandemque eos, qui victuri sunt, ex pluribus idoneis defectibus et excessibus circularem et ordinatam restitutionem, qualis procul dubio est, investigare numerisque explicare: quin etiam, si aliter fieri nequeat, mutata motus celeritate, ipsum etiam hoc nostrum saeculum in excessu vel defectu collocare.

XVIII, 68^v Hoc ipsum ego diu multumque meditatus, cum ' omnino facere in *Rudolphinis* statuissem: retinuit me tamen illa ipsa consideratio, quod utcunque de fonte motuum in punctis cardinalibus sis certissimus, de nostro tamen, hoc est Tychonico saeculo incertum habeas, sitne id ponendum in mediocritate, ut cogitabam, an potius in aliquo vel excessu vel defectu, hoc est cum aliqua prosthaphaeresi saeculari: quod si hoc, jam hoc etiam incertius erit, quanta ea debeat esse. In hac cogitatione dum pedem figo, accesserunt considerationes aliae, semper plus esse in novatione invidiae, quam in negligentia: fremituros artifices, si desertis Ptolemaei observationibus, quanquam non limatissimis, observationibus tamen, ratiunculas sequerer controversas in constitutione epochae; si praeter omnium saeculorum consuetudinem repudiato sensu (observationibus) ad rationem, quae sine sensu caeca est (ad epochas creationis), me reciperem. Subijt et illud, magno cum detrimento existimationis laborum meorum conjunctum iri, si viderint astronomi, Ptolemaicas observationes nimium reclamare meae audaciae in arripiendo motuum omnium fonte: sic enim futurum, ut ubi tres superiores, invitis Ptolemaei observationibus, ad puncta cardinalia penitus a me alligari viderint, tot motus Solis et inferiorum aequissimo Ptolemaeo jam alligatos ex hisce communibus velut carceribus cursuum rursum emittant, rem scilicet ipsam contemnant, et de fraude adhibita suspectam habeant; et propinquitatem fontium, quae nihilominus est spectabilis, casui transcribant, hoc est concursui necessario ex diversis motuum principijs, non procurato de industria.

Quod igitur commodo discentium veritatisque saltem eminus ostendendae fiat, conclusum esto: vincat Ptolemaeus in constituendis epochis et vincat suo periculo, respondeat nimirum ipse Dionysio, respondeat suis ipse nonnullis observatis, respondeat Albategnio de situ aphelij: respondeat cum ipse, tum omnes astronomi, quotquot ad hanc usque diem vixerunt, respondeant, inquam Regiomontano et Walthero, cur motus aequales non sint omnibus saeculis aequales: respondeant denique metaphysicis

universi astronomi meo loco, cur cum plerique motus, salvis omnium saeculorum observatis, quantum satis est, redacti sint ad carceres punctorum cardinalium, cum etiam superiorum omnes¹ aut incidant aut pauculis gradibus superent, cur non igitur sine exceptione omnes penitus incidant: Audiant tamen interim dum, quid respondeant meditentur, mussantem Keplerum hocque dicentem. Omnes incidere, sed quo minus id appareat, saecularem aequationem nondum cognitam impedire.¹

¹ *Randbemerkung* Nam motus nodi Jovis ultro sub initium rerum ad 0 \ominus recidit, siquidem inter 1 \ominus , quem Ptolemaei affirmata nuda, sed ex observationibus procul dubio possibilibus confirmata, statuunt, interque 5 \ominus , quem observatio Dionysij 400 annis antea, et observatio Aristotelis 500 consensu pulchro subjiciunt, inter hos inquam duos vicinissimos, si recte medium aliquid ad tempora intermedia licet statuere. Vide fol. 83.

XVIII, 69

TRACTATIO OBSERVATIONUM MARTIALIUM
REGIOMONTANI ET WALTHERI.

Anno 1461 σ bis est observatus ad fixas. Ita in die 2 Decemb. visus est in linea cornuum ζ , ergo per lat: ejus computatam $1^{\circ} 15'$ aus: ¹ locus ejus caderet in $27.5\frac{1}{2} \zeta$. At computo $28^{\circ} 4' \zeta$, excessu $58\frac{1}{2}'$, locus ecc: $24.12 \approx$. Sequente 24 Decembris visus est secundum longitudinem jungi lucidiori in cauda ζ , quam Regiomontanus ex Alphonsinis computavit in $14^{\circ} 29' \approx$, sed ex locatione Tychonis et calculo Rudolphino invenitur ad tempus hoc in $14^{\circ} 17' \approx$. At computo $15^{\circ} 23' \approx$. Haec inter se consentiunt. Ergò hoc loco Rudolphinus calculus circiter 1.6 excedit. Locus eccentricus in $8^{\circ} 10' \mathcal{H}$.

[Si diurnus σ est 47, diurnus eccentrici 37, 39. Imputatur eccentrico excessus 56^2 .

Quod attinet posteriorem observationem: injecit Regiomontanus scrupulum, eo quod dicit, computari locum σ ad illam diem in $17.20 \approx$: ego vero ex Alphonsinis computo $17.20 \approx$. Sed revidendus est calculus, et cogitandum, an non et Regiomontanus³ errare potuerit. Quanquam in descriptione prioris observationis alleget numeros almanachi, id est ephemeridis illius anni. Ut ut sit Regiomontano certè non potest tribui halucinatio ista, ut scripserit 24 Decembris pro 25, vel ob hoc unicum, quod 25 Decemb: festus est natalijs Christi solennissimis, quae solemnitas non patitur numeratorem aberrare, ut alias contingit in diebus notae communis. Adde quod plus etiam aberraret calculus, si observatio facta esset die 25 vespera sequente, quando computo ego $16.10 \approx$.]

Sequuntur aliquot observationes Martis matutinae sequenti anno 1462 habitae, sed mensibus Septembri et Octobri. Ut igitur constet, quomodo numeret Regiomontanus tempus *νοχδήμερον*; respice ad 20 Martij. De eo sic loquitur Regiomontanus: *In mane 20 Martij hora 11 noctis completa Luna videbatur tanquam in una lineâ recta cum duabus stellis Scorpionis 12 et 13.* Fuit ergo Luna circa $7 \mathcal{A}$. Sequitur immediatè: *In mane 21 Martij Luna, Jupiter et stella 7 Sagittarij in eadem recta erant in meridiano.* Ergo in 2ζ , ubi per calculum etiam Jupiter invenitur. Inter verò $7 \mathcal{A}$ et 2ζ spacium est duorum diurnorum motuum Lunae. Prior ergo consignatio est politica, diem inchoans à media nocte, posterior Aegyptiaca, diem cum horologio Italico inchoans ab ortu Solis. Illa de nocte, quae praecedit 20 Martij, est intelligenda, haec de nocte, quae sequitur 21 Martij, sicut videre est ex calculo \mathcal{D} ad antelucanum diei 22 et in Ephemeride anni 1500, qui ejusdem est cycli. Haec varietas magnam parit perplexitatem et crediderim in 21 Martij vitium esse typographicum pro 22 Martij⁴. Nam Re-

¹ *Randbemerkung* <Antea hae in die> $24 \approx$. <Si non excusor crassa aestimatione recta; quae inter fixas arcus, ad σ longa, excedo 1.2 gradu.> fol. 67. fol: 58.

² *Randbemerkung* $8 \mathcal{H}$. Si non excusor falsitate diei excedo 1.6. Urgeor consensum duorum dierum.

³ *Randbemerkung* De his 2 observationibus vide plura sub finem observationum Waltheri.

⁴ *Randbemerkung* Martem quidem per se hoc vitium non attinet. At in Jove expediet detectum haberi.

giomontanus ipse videtur accuratior fuisse in consignatione temporis. Ecce curae hujus exemplum proximè sequens: *In nocte quae sequitur undecimam Junij*. Sic paulo ante: *Initio noctis 12 diei Januarij*. Rursum die 21 Octobris, oportet esse vitium typographicum pro 20 Octobris, quod non potest conferri in morem numerandi diem ab ortu, cum ejus contrarium accidat. Nam commemorat $\sigma \text{ } \varphi \text{ } \mathcal{D}$ cum sexta \mathcal{M} , quae in fine \mathcal{M} erat. Ab enim fol. 69 et calculus \mathcal{D} et ephemeris supra dicta anni 1500 arguunt, hunc Lunae locum competere antelucano diei 20 a media nocte, non 21 Octobris. An benè habeat haec restitutio, sic discernemus. Die 26 Septembris antelucano visa est φ et cum eâ σ proximè ¹ jungi uni stellae Leonis de quarta magnitudine, septentrionalior stella ad sesquidiametrum Veneris. Cum autem locus eccentricus sit in \mathcal{II} , ubi $\mathcal{U} \text{ } \varphi$, erit φ propinqua eclipticae, quare et stella, ut nequeat esse alia quàm ea, quàm in axillâ sinistrâ collocat canon Brahei. Fuit igitur haec anno 1462 in $28^{\circ} 51' \text{ } \mathcal{Q}$, lat. 0.8 borea. Huic loco φ si adjiciamus $28^{\circ} 17'$, quantum proficit φ anno 1462 a 26 Sept. in 20 Oct., post tres apocatastases attingimus 27.8 \mathcal{M} . Et ecce sextam \mathcal{M} in 27.18 \mathcal{M} eodem anno. Emendavimus igitur diem 20 Octobris per Lunam, consentiente motu φ , et certi reddimur, Regiomontanum numerare a media nocte, quamvis numerum horarum alleget ab occasu deductum more Italico, ubi tunc erat. Hinc jam sumus certi, quod die 26 Sept: antelucano tam φ quam σ fuerint circa $28.51 \text{ } \mathcal{Q}$. Sed anno 1605 σ a 15 Sept: in 26 Sept: promovet 6.50, quae ablata ab hoc loco $28'. 51$ relinquunt σ die 15 Sept. antelucano in $22.1 \text{ } \mathcal{Q}$ circiter. Videamus etiam de hac die obs: <et calculum.>

XVIII, 69*

Die igitur 15 Sept: in mane h: 10 noctis observatus est σ inter 7 et 8 \mathcal{Q} , distans ab 8 seu corde \mathcal{Q} versus septentrionem quantitatem diametri \odot fere¹.

Fuit autem cor \mathcal{Q} tunc in $22.19\frac{1}{2} \text{ } \mathcal{Q}$, sed septima in $20.22\frac{1}{2} \text{ } \mathcal{Q}$, differens in latitudine gr. $4^{\circ} 26'$, cui longitudinis discrimen 1.57 respondet. Computatur vero et latitudo σ 1.16 sept: differens à latitudine cordis per $50'$, non verò nudâ diametro \odot . Quodsi $4^{\circ} 26'$ faciunt 1.57: in eadem proportione $50'$ faciunt 22, quibus σ , si in linea stellarum fuit, cum hac latitudine fit occidentalior corde, ut sic redigatur in $21^{\circ} 57\frac{1}{2}' \text{ } \mathcal{Q}$.

Atqui² computo ego ad diem sequentem σ in $22.38\frac{1}{2} \text{ } \mathcal{Q}$. Hinc ablato diurno 38, relinquitur ad 15 Sept: mane σ in $22.1 \text{ } \mathcal{Q}$ proximè³. Consentit igitur hoc loco calculus observationi proximè, aut superat $4'$. Locus eccentricus est 29.48.

Amplius, die 16 Octobris σ fuit ante 24tam \mathcal{Q} , quae per $12^{\circ} 20'$ est ultra, ergò in $11^{\circ} 11' \text{ } \mathcal{M}$, cum lat. $1^{\circ} 40'$ bor. die vero 17 jam sesquialtero illius praeventionis, superaverat eandem stellam. Si diurnum σ $37'$ in 5 dividas, provenit quinta pars $7\frac{1}{2}$ et duae quintae 15. Fuit ergo σ 16 Oct: in $10^{\circ} 56' \text{ } \mathcal{M}$, visus itaque diebus 20 promoveri per $12^{\circ} 5'$. Atqui anno 1605

¹ *Randbemerkung* [De hac observatione vide altera facie sequente censuram. Nam pro septima videtur sexta adhibita, ut σ in $22.18 \text{ } \mathcal{Q}$ fuerit, quia cervix in $22.2 \text{ } \mathcal{Q}$.]

² *Randbemerkung* fol. 66. Iterum 67. Iterum 69

³ *Randbemerkung* 30 \odot . Aliud per $3\frac{1}{2}$.

in situ consimili est promotio $12^{\circ} 16'$, satis propinqua illi. Nec dubitandum de stella; scribitur enim, σ^7 visus stella meridionalior, et est quidem stella in lat. $1^{\circ} 40'$ b. At Martis lat: computo 1.26, diff. $0^{\circ} 14'$. Hoc spacium et quod ei accedit in longum Regiomontanus aestimavit aequale 4 diametrorum Veneris. Ipse¹ quidem calculus ad 16 Oct. h: $5\frac{1}{2}$ prodit locum σ^7 $10^{\circ} 39'$ III , praecessisset ergo stellam per $32'$ et postridie secutus illam esset per 7. Ex long: vero 32 et lat. 14 conflatur distantia 35 pridiana. At ex long: 7 et lat. 14 fit dist. 16 postridiana. Quare postridie minus dimidio distitissent. Agnoscimus igitur hoc die defectum calculi circiter $17'$. Locus eccentricus est $13.14 \delta^2$. At nullum esse hunc defectum facile patet ex φ post quadriduum 19 Sept: nisi calculus eundem errorem erret in utroque planeta. Multo vero magis id patet ex 26 Sept., quando conjuncti planetae cum axilla δ .¹

XVIII, 70 Anno 1464, 11 Decembris³ mane cum ab occasu Solis elapsae essent horae 13 Mars enim videbatur in una recta cum duabus stellis III , distantia σ^7 ab australiori subquadrupla distantiae fixarum in septentrionem tensa. Veruntamen haec observatio prius emendanda et adjuvanda est ex ipsis observatoris verbis. Ipse enim, cum ex calculo¹ Alphonsino locum σ^7 computasset 26.57^a II , lat. 0.40 . bor: ex eo credidit et prodidit, stellas illas esse 22^{am} et 23^{am} numero, quia illarum loca prodebantur a calculo $26^{\circ} 20'$ II lat. $7^{\circ} 30'$ et $27^{\circ} 0'$ II , lat. $2^{\circ} 40'$. Credidit igitur Alphonsino consensui in longitudine. At non potuit dissimulare dissensum in latitudine valde magnum, sc: 3 graduum. Ego verò vicissim, cum certum habeam, latitudinum rationes esse exploratiores, nec posse Martem hoc eccentrici loco et habitu ejus ad Solem esse majorem quam $1^{\circ} 14'$ bor: ex eo redarguo errorem Regiomontani in una fixarum: et dico, quod fuerit⁴ non 22^a et 23^a , sed 23^a et 25^a , seu una in syrmate, altera in pede australi, quarum differentia latitudinis cum sit 2.26^b , hujus quidem pars quarta $34\frac{1}{2}$, ut aestimabatur, adjecta latitudini pedis 0.31 , prodit lat: σ^7 $1.5\frac{1}{2}$, quae sane indice calculo sat fido fuit 1.14 , ut minimum peccaverit⁵ visus aestimando. Per hanc vero latitudinem σ^7 veram et per has duas stellas, si σ^7 exactè in linea fuit; refertur ille ad dictum tempus in $28.42\frac{1}{2}$ II . Atqui⁶ calculus meus a Ptolemaeo deductus refert illum in 28.29 II , propinquitate tanta, ut in aestimatione circa identitatem lineae satis longae tantum potuerit falli Regiomontanus⁷. ⁸Locus eccentricus $27^{\circ} 9\frac{1}{2}$ III ⁸. Sequitur in Regiomontano opportuna cumprimis observatio, si cultior esset.

¹ *Randbemerkung* fol.69

² *Randbemerkung* 13 δ . Deficio per 17 si fida aestimatio praeventiois et postventionis.

³ *Randbemerkung* Erat Regiomontanus anno superiore Patavij Ap(ri)li, Venetijs Junio et Julio: ..., sed Octobri mense rursus Romae

⁴ *Randbemerkung* vide fol.70

⁵ *Randbemerkung* fol.69.70

⁶ *Randbemerkung* fol.69.70

⁷ *Randbemerkung* discusso dubio circa fixas 29 III , deficio per $13\frac{1}{2}$ quod excusatur aestimatione crassâ distantiae

⁸⁻⁸ *später hinzugefügt*

^a *Frisch* 27

^b *Frisch* 18

Anno 1465, 19 Junij principio noctis. Tunc enim σ visus est paulò borealior lineâ per 1. et 2. α , quae sunt cuspidis sagittae et proxima in arcu vel manu. Earum distantias Tycho mensus est a postrema trium in corpore \mathbb{M} , quae non multo aliam habet latitudinem, $19^{\circ} 37'$ et $22^{\circ} 58'$. Igitur anno 1465 obtinent longitudes istas: $23^{\circ} 35'$ α et $26^{\circ} 56'$ α . Jam distantia Martis à posteriore fuit aestimata sesquialtera distantiae fixarum. Per tantam quidem distantiam promovetur Mars usque in mediam ferè aream quadrilateri Sagittarii, quae fixae fuissent opportuniore ad definiendum locum planetae. Sed esto: distantia fixarum in longum est $3^{\circ} 21'$, hujus
 10 pars dimidia $1^{\circ} 40\frac{1}{2}'$. Ergo distantia sesquialtera esset $5^{\circ} 1\frac{1}{2}'$. Per illam collocatur σ in $1^{\circ} 57\frac{1}{2}'$ α . Latitudines fixis ego assignavi in libro *De stella* istas utcunque 6.54, 6.24 a., differentia est 0.30, sesquialtera 0.45. Ergo σ latitudinem habet minorem quam $5^{\circ} 39'$ a¹. Atqui calculus meus definit locum σ $2^{\circ} 13'$ α , lat. $4^{\circ} 44'$ aust: Si tamen eousque fidere possumus huic aestimationi crassae. Et memineris, differentiam hic ratione situs in eccentrico et habitus ad Solem fieri maximam. Eccentricus locus Martis est 5.25 α .¹

[Porro in hac emendatione notabis hoc, cum in α et κ abundet calculus XVIII, 71 per Ptolemaicas directus, in δ deficiat, oportere inter κ et δ coincidere.
 20 Id vero remotus a κ quam a δ , quia illic magnus est excessus, hic parvus defectus. Ergo in \mathbb{I} vel \ominus coincidet cum observatis. Atque en huic quoque rei testimonium ab observatione sequenti.]

Anno 1468, 26 Aprilis annotata extat visa σ 24 σ , cum calculus prodit locum σ eccentricum quidem $24^{\circ} 22\frac{1}{2}'$ \ominus , visum vero $29^{\circ} 25\frac{1}{2}'$ \mathbb{I} . Id quam² propè verum veniat, non ex Jove ratiocinabimur; est enim et ejus motus examinandus, sed ex observatione post triduum. Nam die 29 Aprilis σ et cum eo 24 visi sunt in recta, quae per caput Geminorum antecedentis descendit in ejus genu boreale et ultra. Motus quidem fixarum est $1^{\circ} 52'$. Stellae ergò in $12^{\circ} 49'$ \ominus et in 2.31 \ominus . Differentia $10^{\circ} 18'$. Latitudines sunt 10.2 b. et 2.11 b. Differentia $7^{\circ} 51'$. Martis vero latitudo est
 30 1.15 circiter b. Differentia 0.56. Cum ergo differentia latitudinis $7^{\circ} 51'$ habeat longitudinis $10^{\circ} 18'$, altera latitudinis $0^{\circ} 56'$ efficiet longitudinis 1.13 $\frac{1}{2}$, ut σ fuerit in 1.17 $\frac{1}{2}$ \ominus . Est vero hoc Martis situ et habitu ad \odot dierum trium motus 1.53 ut anno 1596: quibus ablati, relinquetur ad 26
 * Aprilis 29.24 $\frac{1}{2}$ \mathbb{I} , quantum et computo³.

[Hic emendatio adjicit loco eccentrico $18\frac{1}{2}'$. At loco viso σ mutatam distantiam σ \odot adjicitur nihil, prodit enim locus $29^{\circ} 26'$ \mathbb{I} . Vicissim in Tauro consentaneum est adhuc excedere hunc calculum. Nam in \mathbb{I} vel \ominus fit permutatio. Ecce et hujus rei testimonium ab observatione proxima
 40 Regiomontani. Nam]

¹ *Randbemerkung* 5 α Excedo per $15\frac{1}{2}$, quod excusatur aestimatione crassa distantiae admodum longae. fol.70

² *Randbemerkung* Assequor, etsi crassa est lineae aestimatio, ob ejus longitudinem. 24 \ominus

³ *Randbemerkung* fol.67

Anno 1471, die 26 Julij mane horâ 3, visus est σ in linea per oculos Tauri; cum ejus latitudo computetur 0.54½ austr¹: Quia ergo stellarum loca erant 1.3 II et 2.22 II, cum lat. 2.37 a. 5.31 a; erit locus σ in hac linea 0.14 II. Hunc vero locum lineae hujus scribitur σ superasse ad orientem per quartam diametri Lunae, id est 8. Itaque spectatus fuit in 0.22 II. Et confirmata est haec observatio per aliam circumstantiam, cum dicitur ejus ab oculo boreo distantia^a aequasse distantiam oculi austrini a sibi vicina². Planè inquam haec ipsa latitudo arguitur, quam computo: longitudo minor quam oculi borei. Atqui calculus exhibet Martis longitudinem in eccentrico 18.35½ Υ , visam verò 0° 31½' II, excedens ut in ζ et κ . 10

XVIII, 71^v Haec cum hactenus deprehendantur inter se consentientia, quanquam magno cum labore et sollicita¹ circumspectione fuerint investiganda: nescio tamen, quâ fiat, quod ultima Regiomontani observatio, quam habuit 7 Martij anni 1474, non exiguo intervallo discedat a caeterarum consensu. Mars enim scribitur visus orientior Asino boreo per diametrum Lunae, et quidem iturus fuerat sub eum, nisi jam inciperet dirigi. Stella fuit in 0.8 Ω , cum lat. 3° 8' b. Adde diametrum Lunae, constituetur ergo σ in 0° 42' Ω . Atqui computo ergo 1.19½ Ω ³. Excedo multum. Latitudo quidem provenit 3.24 b. decrescens: hoc planè est id, quod dixit, visum esse quasi sub Asellum iturum, ut qui lat: 3° 8' habebat. Nullum mihi patet effugium: 20 dies nullam sustinet culpam, quia σ circa stationem est, nihil sensibile proficiens in motu intra dies multos, stella certa est, nec ulla hujus latitudinis in vicinia; aestimator etiam fidus, qui profectò non censuisset unius diametri Lunae spacium aliquod, quod tres vel 4 \mathcal{D} aequaret. Nisi confugere velimus ad typographum, ut ipse *pro 3 diametr. \mathcal{D}* , legerit, *per diamet. \mathcal{D}* ⁴. De hoc igitur eccentrici loco expectabimus iudicium observationum sequentium. ⁵Locus eccentricus erat 28.22 Ω .

Desinunt hic observationes Regiomontani relictæ Noribergae, cum Regiomontanus a Sixto IV. Romam evocatus emendationis calendarij causa; anno 1476. 8 Julij mortuus est in xenodochio Romae.⁵ 30 *

SEQUUNTUR OBSERVATIONES BERNHARDI WALTHERI NORIBERGAE HABITAE

Nihil mirum si Walterus inter initia radio suo nondum uti citra errorem potuit. Nam distantiae ad 17 Sept: anni 1475 examinatae prodigiosam dant Martis latitudinem. Itaque tutius esse attendere ad lineas per stellas binas, quoties planeta in illas incidisse annotatur⁶. Sed tamen propter σ η

¹ *Randbemerkung* Martio hujus anni erat ..., jam Junio et Julio fuit Noribergae, ut et seq: 72 et 74.

² *Randbemerkung* 19 Υ . Excedo per 9, quod excusator crassa aestimatione superationis lineae per $\frac{1}{2}$ diametri \mathcal{D} . fol.71 40

³ *Randbemerkung* fol.71

⁴ *Randbemerkung* 28 Ω . Stabilito vitio typographico *per pro 3* assequor.

⁵⁻⁵ *Zusatz*

⁶ *Randbemerkung* fol.66

^a distantiam *Frisch*

♄ diei 18 Sept. examinabimus observata vicinae diei 23 Sept: quando Mars ante cor ♃ 14° 39' gr., post caput ♀ sequentis 24° 31' stetisse annotatur indicibus transversali 210, fuste 824 et 495. Erat autem cor ♃ in 22° 31' ♃: ergo ♄ per cor ♃ reponitur in 7° 52' ♃. Nam latitudo ♄ paulò major lat: cordis, non ultra 1' decurtat hanc distantiam. Sed cap: ♀ in 15° 57' ♃, et dist: 24.31, per differentiam latitudinum diminuta in 23.55 compendio in artificiali, reponerent ♄ in 9.52 ♃, differentia ex errore radij proveniens est 1.59. Si igitur mediemus, referetur ♄ praeterpropter in 8.52½ ♃. In quinque verò diebus hoc situ ♄ promovetur per 2° 58'. Fuisset igitur a. d. 18 Sept. in 5° 54' ♃. Et computo ego ad dictum tempus 5° 38½' ♃. At nihil hinc arguo, video ipsas etiam distantias fixarum, quae passim sunt interspersae, non respondere observationibus Tychonis certissimis. Igitur citra paucula minuta locus ♄ est certus et medio-criter aptus ad arguendum locum ♃. Locus eccentricus 3.24 ♃¹.

Anno 1476 ad diem 24 Januarij est annotatum apparuisse in eadem linea 4tam et 6tam ♃ cum ♄, et hunc *quasi medium inter fixas visum esse quasi per tres¹ dies morari in eodem loco*². Atqui calculus meus exhibet in hujus diei meridie ♄ eccentricum locum in 0.33 ♃, visum in 22.36½ ♃ et die 25 in 22.32 ♃. Ut igitur instituaturs comparatio legitima calculi cum observatione, nota primò, quod non accuratè definitum sit, aequaliter distitisse ♄ ab utraque fixarum, utitur enim observator voce *quasi medius*. Suppositâ igitur lineâ fixarum relinquitur nobis libertas per computatam latitudinem definiendi propinquitatem planetae ad unam vel alteram fixarum. Latitudines quidem fixarum sunt, praecedentis 6° 10' b., sequentis 1° 25' b. Medium esset 3° 47½' b. Computo verò 2° 54'. Patet igitur quod ♄ fuerit sequenti proprior. Cumque differat a latitudine sequentis 1° 29': differet igitur ab ea in longitudine 2.17. Erat autem illa hoc anno in 27° 30' ♃. Ergo ♄ referretur in 25.13 ♃. Tantam vero differentiam proculdubio non debemus expectare a nostro calculo. Quare erratum erit in numeranda fixa in capite quae proculdubio non fuit quarta sed prima numero, differ<que> a sexta in longum per 11.32, in latum per 4.41. Ergo cum ♄ in latum differat a sequenti per 1.29, arguitur differentia longitudinis ab eâdem 3.39, ita per hanc ♄ venit in 23.51 ♃. At si magis adhaeremus assertioni *quasi medius*, medium certe fixarum est 21.44 ♃, sed sic linea per latitudinem ♄ certam³ non manet recta. Calculus tenet medium. Discussio dubio de stella et verba observatoris satis assequor. Fallit enim hic aestimatio et lineae et distantiarum quae sunt admodum laxae. Est igitur nullius momenti.

Sequentis Februarij diebus 19.20 post meridiem hora quarta noctis, diligens fuit observator, vel quia Mars in opposito Solis, vel quia incidit in lineam ex cauda Leonis descendentem per caput Virginis, quod tamen non annotavit. Sed apparet, quod dixi, ex mechanica distantiarum ab his

¹ *Randbemerkung* 3 ♃. Si fides mediationi inter magnos errores radij et deductioni, deficio 15½.

² *Randbemerkung* Fol.71

³ certe *Frisch*

ipsis fixis applicatione. Nam die 19 ponit inter σ et caput Virginis 0.36 (nam pro prima Virginis legendum esse secundam, latitudo σ arguit), inter illum et caudam δ 8.40. Est sane differentia longitudinis stellarum $2^{\circ} 30'$ latitudinis $7^{\circ} 41'$, hinc earum distantia in circulo magno $8^{\circ} 5'$ praeterpropter; cui si addideris 0.36, conficeretur dist: σ et caudae δ 8.41. Ergo cum fixa sit in 16.47 \mathbb{P} , lat: 4.37: Mars perexiguo superaverit hanc lineam, ut latitudinem computatam 4.8 obtinere possit, distans à corde δ circiter 8.40. Die verò 20 inter σ et 22^{am} δ dist: $11^{\circ} 34'$, inter σ et caudam δ $8^{\circ} 34'$, inter σ et 23^{am} 6.19. Hinc locus vel 18.20 \mathbb{P} vel 16.53 \mathbb{P} vel 16.13 \mathbb{P} adhibita lat. 4.8 b. Inter has verisimilis esto ultima ut consentiens cum antecedenti¹. Atqui computo ego ad 19 Feb. h: 9 16.41 \mathbb{P} . Itaque si hic radio fidendum esset, satis propè veniret calculus meus. At infidam observationem dissensus arguit, et stellae plus a σ in latum quàm in longum distant, quod per se facit infidam longitudinem².

XVIII, 72^v Hic autem facienda est mentio aliorum duorum impedimentorum; quae difficultatem auxerunt tractandi has¹ observationes. Prius hoc est, quod Schonerus, qui has observationes edidit folio 35, praeceptum praescribat computandi distantiam in gradibus et minutis ex fuste et transversali, quod compendiosum quidem est pro distantijs minoribus, fallax verò in majusculis. Nam si ex fuste fit sinus totus, tunc ex transversali non fit sinus seu tangens (quod ipse praesupponit, dum transversalem formatam in alios numeros remittit ad tabulam gnomonicam Purbachij fol. 64). Sed ex dimidio transversalis seu ex altero brachio ejus fit tangens. [Ipse non tangentem, sed sinum primum appellat; quia tangentis vox novitia est, Regiomontano foecundus numerus dicta; proportio vero fustis ad semitransversalem est ea, quae sinus secundi (seu complementi) ad sinum primum: haec illi causa nuncupationis hujus.]

Alterum impedimentum nascitur ex ambiguitate notationis temporum. Nam qui dicit 19. Feb: horâ secunda noctis post meridiem, in dubio relinquit lectorem, falsane sit scriptura *post meridiem*, cum esset scripturus: post mediam noctem; ut illa vox ordinis, *secunda*, referatur ad principium numerandi horas à media nocte secundum horologium dimidium, quo alias utitur Waltherus: anne illud *post meridiem* referatur immediatè ad numerum diei expressum, non verò *secunda* ad horarum principium ab occasu Solis, ut in horologio Noribergico. Etsi verò invenias voces alicubi ex oscitantia permutatas, ut anno 1478 Aprili mense saepius *post ortum Solis* pro *post occasum Solis*: Etsi etiam in sequentibus Waltherus plerumque diem inchoat a media nocte: hoc tamen anno à 12 Februarij usque in 12 Aprilis censeo designari noctem, quae sequitur diem annotatam, et ordinem horarum à principio noctis incipere. Causae mihi sic statuendi sunt istae: quod video die 5 Februarij proximè antecedenti expressum esse medium noctis, quando Mars adhuc erat orientalis, statimque 12 Februarij,

¹ *Randbemerkung* fol.72

² *Randbemerkung* 13 \mathbb{P} . Hic sat assequor, nam dici 19 fidos est habenda propter parvam distantiam σ a cap: \mathbb{P} , ut tamen sit sublatus error circa fixam. Nihil prohibet σ ante caput \mathbb{P} collocare, non radius est infidus. Et tamen die 20 satis alludit 23a δ . Nam si 19 Feb: fuit ante 16.41, bene quod 20 Feb. sit circa 16.13 \mathbb{P} .

jam instante permutatione ex orientali in occidentalem incipit meridiē<i> mentio, nec mutatur usque in Aprilem, ut quo tempore etiam commodius ante mediam noctem cerni planeta potuit. Et quidem (quo minus dubites) die 12 Februarij infertur vox *post meridiem* statim post mentionem diei et tum demum sequitur *horâ secunda noctis*, quod minus habet dubitationis. Est etiam in hoc emphasis, quod non nominat *horam noctis*, genitivo casu, quando numerat a nocte mediâ, hic verò semper *horam noctis* dicit, innuens, se ab ejus principio numerare, et sic post meridiem diei expressae.

Sed consideremus etiam ultimam observationem hoc anno habitam
 10 circa stationem secundam. ¹ Die 12 Aprilis hora 8 p: m. gemina via prodit-
 tur eadem distantia σ a corde δ $12^{\circ} 44\frac{1}{2}'$. Computatur autem latitudo σ
 $2^{\circ} 20'$ b., quae cum latitudine cordis composita imputat longitudini 12°
 $36\frac{1}{2}'$. Itaque σ esset visus in $5.7\frac{1}{2}$ MP . At computo ego $4^{\circ} 55\frac{1}{2}'$ MP ¹. Rursum
 20 igitur hic calculus meus deficit, siquidem fides radio et observationi ab
 unâ solâ stellâ². Locus eccentric. 6. 15 æ .

Anno 1477 rursus observator attentus fuit ad conjunctionem Saturni
 et Martis; testaturque suum desiderium in ea contemplanda, viderat enim
 planetas ejusdem esse latitudinis, eoque corporalem futuram conjunctio-
 nem. Sed fatalis incuria hunc quoque locum percutit. Dies enim *quinta*
 20 *Septembris* annotatur³, quae verè fuit nona Octobris. Credo aliam obser-
 vationem die quinta Septembris habitam, sed typographum omissis ali-
 quot lineis, quibus illa comprehendebatur, saltu facto ad hanc devenisse.
 Quod autem observatio competat in diem 9 Octob., probatur ex sequenti.
 Nam cum Mars in priori latitudine palmo praecessisset Saturnum, quae
 sunt circiter $12'$; die 15 Octobris inventus est superasse Saturnum $2^{\circ} 47'$
 grad.; quibus si addas illa $12'$ minuta, conficitur summa trium ferè gra-
 dum exsuperationis Martis. Jam verò diurni planetarum hoc situ et habitu
 ad Solem sunt isti, Saturni $6'$, Martis $36'$, quare Martis superatio diurna
 30', quae sexies repetita conficit 3 gradus⁴. Sex igitur diebus ante 15 Oc-
 30 tobris, id est 9 Octobris prima consideratio est facta. Computo eccentricum
 $3.10\frac{1}{2}$ δ , visum $1.50'$ MP .

Explorabimus verò ad 15 Octobris, quomodo calculus cum observa-
 tione consentiat. Motus fixarum in annis $123\frac{1}{2}$ est $1^{\circ} 44\frac{1}{2}'$. Itaque cor δ
 est in $22^{\circ} 32\frac{1}{2}'$ δ , à quo distabat σ $13^{\circ} 4'$, in longum per $13^{\circ} 1\frac{1}{2}'$, ergò σ
 in $5^{\circ} 34'$ MP . Cauda δ in $14^{\circ} 18\frac{1}{2}'$ MP , lat. $12^{\circ} 18'$, a qua distabat σ $14^{\circ} 24'$.
 Hic si uterer compendio inartificiali brevi, prodiret diff: long: $8^{\circ} 13'$. Sed
 accurate erit $8^{\circ} 24\frac{1}{2}'$, ergò σ in $6^{\circ} 4'$ MP differens a priori $30'$ minutis,
 distantiae enim majusculae per radium captae, ut apparet, sunt breves. Satis
 tamen tuto collocabitur σ in medio in $5^{\circ} 49'$ MP . Et computo ego $5^{\circ} 24\frac{1}{2}'$
 40 MP ⁵. Locus eccentricus est 5.51 δ .

¹ *Randbemerkung* fol.72

² *Randbemerkung* 6 æ . Si fidus radius consentiens per 2 stellas, deficio per 12.

³ *Randbemerkung* fol.66

⁴ *Randbemerkung* fol.66

⁵ *Randbemerkung* fol.72. Si fida mediatio inter errores radij, deficio per 25, si fidus radius in corde δ deficio per 10. 6 δ

Anno 1478 16 Martij mane h: 2. Scribitur σ secundum longitudinem junctus fuisse stellae quae sit media trium Virginis in alâ sinistra, videlicet sexta. Atqui confer annum 1557, quia post annos 79 fit apocatastasis, apparebit Martem a Novembri anni 1477 usque in Novembrem anni 1479, in 28 \mathbb{P} , hoc est cum sexta Virginis esse non potuisse. Et quomodo σ in vicinia Spicae \mathbb{P} sequenti 19 Mai. ¹ stare potuisset, si Martio mense fuisset in fine \mathbb{P} , cum sit retrogradus? Et tamen mensis est certus, annus etiam certus, praecedunt enim Februario mense observationes aliae, sequuntur planetis suis convenientes. Calculus igitur examinatus refert σ in $27^{\circ} 23' \cong$, cum lat. $2^{\circ} 35' ^1$. Ex quo patet Waltherum haesisse in australi trium syrmatis, quam sequitur versus austrum pes australis, ut sit quodammodo media trium quartae magnitudinis, sicut secta \mathbb{P} est media trium in alâ. Haec igitur stella hoc anno fuit in $27^{\circ} 6\frac{1}{2}' \cong$ lat: $2^{\circ} 57' \text{ bor.}$ Scribitur a. σ fuisse australior ultra medietatem pedis, quod satis convenit cum $22'$ minutis. Abundat igitur hoc loco calculus $16\frac{1}{2}$ minutis, cum sit locus eccentricus $13.20 \cong^2$.

Sequenti 19 Maji videtur Mars incidisse in lineam ex Spica in cingulum \mathbb{P} . Ponitur enim inter stellas quidem $14^{\circ} 56'$: at inter σ et Spicam 4.52 , inter σ et decimam \mathbb{P} 9.56 , et sic minus in partibus junctis quam in toto, vitio utique radij: quare non tutò pronunciamus de mera incidentia in lineam. Stellae erant in $4.10\frac{1}{2} \cong$, 8.41 b. et $16.31\frac{1}{2} \cong$, 1.59 a^3 . Computo eccentricum locum σ $14.50 \mathbb{M}$. Visum $12.12 \cong^4$. Et siquidem σ praecisè distiterit a Spica 4.52 , differentia lat. σ et Spicae 2.5 adhibita, dabit differentiam long: 4.24 et σ in $12.7\frac{1}{2} \cong$ proximè ut computatur ex calculo priori. At per decimam \mathbb{P} multum abest σ nec ultra $9.10 \cong$ pervenit. Dubitabat sane observator de hac stella, sic scribens *illam quam pro decima \mathbb{P} habes*. Est igitur alia in ala sinistra, septima numero apud Tychonem quae hoc anno fuit in $2.50\frac{1}{2} \cong$, lat. 2.50 bor. , magn: tertiae. Nec abludit intervallum siderum, quod est in coelo $14^{\circ} 29'$. Per hanc igitur, si fides distantiae 9.56 , venit σ in $12.23\frac{1}{2} \cong$. Relinquit igitur haec dies nos in suspensio, ediando inter $12.7\frac{1}{2}$ et $12.23\frac{1}{2}$ esset $12.15\frac{1}{2} \cong$.

Anno 1479 die 30 Octobris annotatur σ σ \mathfrak{h} , Marte uno gradu meridionaliore, et propinquissimo sextae Virginis quae hoc anno fuit in $27.34 \mathbb{P}$, lat. 1.20 b. Cum vero etiam Martis latitudo computetur $1^{\circ} 23' \text{ b.}$, oportuit aliquam fuisse differentiam longitudinum, quae in quam plagam fuerit ex sequentibus discernemus: Die 7 Novemb: scribitur junctus fuisse septimae Virginis secundum long: meridionaliore illa uno gradu. Ea in observatione proximè antecedenti fuit adhibita, eratque hoc anno in $2.52 \cong$, lat. 2.50 b. , ut fuerit paulo major differentia lat: quam unius gradus. Jam σ locus computatur die 30 Oct. $27.28\frac{1}{2} \mathbb{P}$, die 7 Nov: $2.21^{\text{a}} \cong$. Promotio ex 53 diurnus $36\frac{1}{2}$. Ergo die 30 Octobris fuisset in $27.59 \mathbb{P}$ et sic secutus

¹ *Randbemerkung* fol. 68. Iterum f. 72.

² *Randbemerkung* 13 \cong . Si dubium circa fixam tollas, abundo $16\frac{1}{2}$.

³ *Randbemerkung* fol. 73

⁴ *Randbemerkung* 15 \mathbb{M} . Si dubium circa fixam tolletur, deficio per $3\frac{1}{2}$.

^a 2.51 *Frisch*

esset sextam \mathbb{M} minus uno diurno, et pridie subtercurrisset illi, quod an habet scitum utile erit in consideratione loci Saturni. Sed ad 16 Novembris extat observatio dist. σ a 7 \mathbb{M} per radium ubi transversalis 80 fustis 925 dant distantiam 4.57 parvam tantoque magis fidam, quae per differentiam latitudinum 1.25 circiter imputat longitudini 4.37. Quomodo in diebus 9 promoveretur per 4.37, si in diebus 8 proxime antecedentibus ivisset per 4.53^a. Certè ego computo 7.46 \approx , promot: 5.26. Sat certi sumus pro 8 Nov: scriptum esse 7 Nov: Diebus igitur 9 cum promoveatur per 5.28, aufer hoc a 2.52 \approx , restat die 30 Oct: 27.26^b \mathbb{M} . Computo loco eccentricum 1.21 \mathbb{M} , visum 27.28 $\frac{1}{2}$ \mathbb{M} ¹.

Anno 1481. 15 Novembris mane hora 6: prima scilicet ante ortum Solis stabant in vicinia Spicae Virginis tres planetae, Saturnus, Mars, Venus, et Mars à Spica visus est per radium abesse 5° 18'. Fixa erat in 16.35 \approx , lat. 1.59. Martis verò lat: compu¹tatur 1.3 bor: Differentia latitudinum 3.2, de hac distantia imputat longitudini differentiam 4.21: fuerit itaque σ in 20.56 \approx . Sed facile minimus excessus distantiae sic transversae mutat notabile quid in longum. Computo locum eccentricum 27.56 \mathbb{M} ². Visum in 21.7 $\frac{1}{2}$ \approx . Sequenti quatrduo aucta fuit haec distantia per 2.22, dietim 40 $\frac{1}{2}$. Et differentia igitur longitudinis 2.42, quod sanè fit hoc eccentrici loco et habitu ad Solem.

XVIII, 74

A \mathfrak{h} distabat 2° 20' quod per diff: lat. 1° 19' dat in longum 1° 56'. Unde locus \mathfrak{h} referetur in 23.50' \approx . Aufer hinc superationem quatrduanam 2° 7', veniet igitur die 15, σ 11 minutis ante \mathfrak{h} .

Ad 25 Novembris cum prodeat locus σ tripliciter ex φ 27° 39' \approx , ex Spica 27° 46', ex \mathfrak{h} 27° 28' \approx , computo ego 27° 37' \approx , cum sit locus ecc: 2 $\frac{1}{2}$ \approx . Vide obs: φ .

Anno 1484, die 28 Novembris, horâ ferè tertia noctis sequentis Luna eclipsabat Martem³. Computo locum Lunae ad horam 7° 19 $\frac{1}{2}$ ', et sic dimidia horâ posterius verè in 26° 3' Υ . Lat. 1° 31' sept., sed visibiliter in 26° 1 $\frac{1}{2}$ ' Υ : Lat. 0° 48 $\frac{1}{2}$ ' sept: Mars igitur non longè abesse debet, sed collocato centro \mathcal{D} ad horam praescriptam in 25° 52' Υ : Mars versari debet inter ejus margines, occidentalem in 25.35 Υ et orientalem in 26.9 Υ ⁴. At computo locum eccentricum quidem 25° 50' Υ ⁵. Visum vero 25° 34 $\frac{1}{2}$ ' Υ , lat. 0° 26 $\frac{1}{2}$ ' b:

Anno 1486. 20 Augusti mane h: 3. Mars censebatur in linea ex oculo Υ austrino in cornu septentrionale, seu pedem Heniochi. Computatur latitudo σ 0.56 austr. Cum ergo stellae fuerint in 2° 36 \mathbb{I} , 5° 31' aust: et 15° 23' \mathbb{I} , 5° 20' b. et differentia longitudinis 12° 47', latitudinis 10° 51',

¹ Randbemerkung 1 \mathbb{M} . Abundo 2 $\frac{1}{2}$, fol: 68

² Randbemerkung fol.69. Abundo per 11 $\frac{1}{2}$, 28 \mathbb{M} . Radius fallit tantum.

³ Randbemerkung fol.73

⁴ Randbemerkung fol.73

⁵ Randbemerkung Satis assequor 26 Υ

^a 4.52 Frisch

^b 27° 24' Frisch

Mars vero distulerit ab oculo $4^{\circ} 35'$, sequitur portio de differentia longitudinis 5.24 , ut sic fuerit in $8^{\circ} 0' \text{ II}^1$. At computo eccentricum quidem $23^{\circ} 36' \text{ V}$, visum verò 8.4 II .

Distantias per radium captas, quae sunt appositae, omitto ut vitiosas, fixis enim dant $17^{\circ} 34'$, quae non est major $16^{\circ} 43'$; cumque σ ad oculum fuerit in linea, oportuit intervallum fixarum aequari ab intervallis σ ab una et altera junctis, at illa perperam faciunt summam $17^{\circ} 6'$.

Sequentis Septembris die 7 mane h: 4 Mars incidit in lineam per cornua, distans ab australi 2 Lunas versus boreale. Stellae erant in $15^{\circ} 23' \text{ II}$, 5.20 b. et $17^{\circ} 36' \text{ II}$, $2^{\circ} 14'$ aust. Et differentia longitudinis $2^{\circ} 13'$, latitudinis $7^{\circ} 34'$. Martis verò latitudo computatur $0.39'$ aust., differt igitur a cornu austrino $1^{\circ} 35'$, quae sunt non duae, sed tres Lunae. Ergo longitudinis differentia a cornu austrino retrorsum est $0^{\circ} 28'$, ut fuerit σ in $17^{\circ} 8' \text{ II}$. At computo in eccentrico $4^{\circ} 0\frac{1}{2}' \text{ V}$. Visum $17^{\circ} 14\frac{1}{2}' \text{ II}^2$.

Anno 1488. 13 Sept: mane h: 4 notatus est σ circa stellam in ventre II (observator dicit undecimam), a qua visus est distare versus septentrionem non plenè per unam Lunam. Stella erat in $11^{\circ} 21\frac{1}{2}' \text{ G}$, lat. $0^{\circ} 14'$ aust: Computo locum σ 11.21 G , lat: 0.30 sep^3 : Differentia latitudinum 44 , quod est plus quam diameter D . Nam si vel per 2 gr : promoveam δB , sc: a 17° in 29° V , non ultra $4'$ deterentur de hac latitudine: cum eccentricus σ sit in $1^{\circ} 21' \text{ II}^4$.

Anno eodem 3 Octobris mane σ spectatus est in linea capitum Geminorum, quae erant in $13.6\frac{1}{2} \text{ G}$, 10.2 b. et $16.8\frac{1}{2} \text{ G}$, 6.38 b. Differentia latitud: 3.24 habet differentiam longitt. 3.2 . Et latitudo Martis computatur 0.57 b. , differt igitur à meridionali $5^{\circ} 41'$, trahit ¹ igitur differentiam long: 5.4 . Ita σ erit in $21.12\frac{1}{2} \text{ G}$. Computo eccentricum in $11.38\frac{1}{2} \text{ II}$. Visum in $21.39\frac{1}{2} \text{ G}^5$. Mars dicitur a meridionali capite abfuisse fere duplo distantiae capitum. Et sane 5.41 et 5.4 sunt minora duplo harum 3.24 et 3.2 .

Anno 1490 ex observatis dierum 18 et 19 Septembris apparet Martem circa meridiem diei 18 aut 2 vel 3 horis post, fuisse conjunctum nebulosae in Cancro quam Praesepe appellamus: Sed exiguo meridionaliorem transisse⁶. Stella fuit in $0.12\frac{1}{2} \text{ Q}$, lat. $1^{\circ} 14' \text{ b.}$ Computo eccentricum $25.41\frac{1}{2} \text{ II}$. Visum $0.15\frac{1}{2} \text{ Q}$ in meridie. Latitudo computatur 1.7 circiter, quae est quintâ circiter parte de diametro D , minor latitudine stellae. Sequenti 21 Sept. mane h: 3 post m: n. Mars visus est distare ab Asello austrino quasi diametrum D , tam ad medium polum orientior lineâ Asellorum quare paulo admodum minus habuit quam 1.34 Q . Triduo igitur minus h: 12 promovit circiter 1.20 , dietim 32 , quod congruit antecedentibus.

¹ *Randbemerkung* fol.73. Abundo per 4.24 V

² *Randbemerkung* fol.73. Abundo per 6.4 V .

³ *Randbemerkung* fol.73

⁴ *Randbemerkung* Assequor. 1 II .

⁵ *Randbemerkung* 12 II . Abundo per 27 sed in tanto discrimine latitudinum infida est aestimatio merae rectae. σ igitur fuit paulo ultra lineam. fol.73

⁶ *Randbemerkung* 26 II . Abundo per 3 . fol.74

Anno 1491. 13 Martij de mane inter 2 et 3 post medium noctis, σ in unâ lineâ cum octava et secta Ω . Stellae in $22^{\circ} 26'$ Ω , lat. $8^{\circ} 47'$ b. et $22^{\circ} 44'$ Ω , lat. $0^{\circ} 26'$ b¹. Censuit observator, planetam abfuisse duas quintas totius intercapedinis ab octava. Latitudinis intercapedo $8^{\circ} 21'$, hujus pars quinta $1^{\circ} 40'$ ². Censuit ergo Martem habere latitudinem $3^{\circ} 46'$ b., longitudinem $22^{\circ} 37'$ Ω . Computo eccentricum $14^{\circ} 41'$ Π . Visum $22^{\circ} 31'$ Ω . Latitudinem $3^{\circ} 35'$ boream.

Anno 1492 ex observatis dierum 26 et 27 Septembris matutinis apparet Martem circa meridiem diei 26 aut hora una ante fuisse in lineâ ex sexta per septimam Ω , ut septima intervallum ex aequo divideret. Stellae in $22.27\frac{1}{2}$ Ω , lat. 8.47 b. et $20.48\frac{1}{2}$ Ω , lat. 4.52 b. Ergò latitudinem σ aestimavit 0.57 b., longitudinem $19.9\frac{1}{2}$ Ω . At distantiae longae sunt et difficiles aestimatu. Computo latitudinem 1.19 $\frac{1}{2}$ b. Longit: 19.13 Ω . Eccentricum locum $20.0\frac{3}{4}$ Θ ³.

Anno 1493 ex observatis dierum 25.26.29 Martij matutinis apparet Martem ante meridiem diei 27 Martij fuisse cum septima Virginis latitudine eâdem. Stella fuit $3^{\circ} 2\frac{1}{2}'$ μ , lat: $2^{\circ} 50$ bor. Computo tantam Martis ad Unguem, longit: h: 6 matutina 3.11 μ eccentricum locum in 10.55 μ ⁴.

Anno 1497. 15 Februarij mane hora 4 post mediam noctis⁵ distabat σ a \mathcal{Z} per diametrum \mathcal{D} . Sed haec distantia pro medietate ex parte latitudinis, Mars occidentalior et meridionalior Jove. Nulla in viciniâ extat observatio⁶. Computo locum σ eccentricum 3.20 μ , visum $12.14\frac{1}{2}$, latitudinem 0.32 $\frac{1}{2}$ sept. Confirmatur a \mathcal{Z} , nisi aequales utrinque errores.

Anno 1503, ex observatis⁷ dierum 28.29 Sept.; 1 Oct. matutinis apparet, Martem die 30 Sept: mane fuisse cum stella Geminorum, quam observator octavam dicit (supra anno 1488 existimaverat esse undecimam), septentrionaliore tamen circa medium gradum⁸. Stella erat in $11^{\circ} 33\frac{1}{2}'$ Θ , lat. $0^{\circ} 14'$ a. Computo eccentricum in $1^{\circ} 8'$ Π , σ $11^{\circ} 57'$ Θ . Latit: 0.36 b⁹. Quotcunque extant observationes Martis Augusto et Septembri hujus anni matutinae, illae, ut ab observatore expressae sunt, alludunt ad locum eum, qui Marti assignatur ab ephemeride in meridie sequenti, eum sc: superant pauculis minutis. Secundum hanc analogiam Mars ante diem 30 Septembris omninò esse debuit cum stella in $11^{\circ} 34'$ Θ . Certum est igitur hic abundare calculum. Vide tamen de hac et circumstantibus observationibus plura sub finem harum paginarum. ¹ Cum¹⁰ igitur sequenti 6 Octo- XVIII, 75

¹ Randbemerkung Abundo per 6

² Randbemerkung 15 Π . fol. 74

³ Randbemerkung 20 Θ . Abundo per 3 $\frac{1}{2}$. fol: 74

⁴ Randbemerkung 11 μ . Abundo per 8 $\frac{1}{2}$ quod excusatur. fol. 74.

⁵ Randbemerkung fol. 63. Computo ...

⁶ Randbemerkung 3 μ . Vide alios annos erratum locum eccentrici.

⁷ Randbemerkung fol. 63. Iterum 64.

⁸ Randbemerkung 1 Π .

⁹ Randbemerkung Abundo per 24. Si bona aestimatio σ eiusque horae, et si certa dies.

¹⁰ Randbemerkung fol. 64

bris mane h: 2 ante ortum Solis annotetur σ 24 σ Marte septentrionali per unam Lunam ferè, et cum in meridie sequenti praescribatur in ephemeride locus σ 13.47 \ominus , oportebat hoc mane calculo nostro non superari 14.0 \ominus ad summum (siquidem ulla fides est huic comparationi cum ephemeride); si etiam indulgeamus aliquid augmento superationis, quae diebus sequentibus inventa est crescere¹. Atqui computo eccentricum 4.20 II , visum 14.34½ \ominus , latitudinem 0.47' bor: quod aestimavit observator unam Lunam crasse, Jupiter enim lat. habet nullam. Ejus locus 14.23½ sic correctus ablato excessu calculi, arguit iterum etiam calculum σ hic exacte 11 minutis.

Sequente 13 Oct: mane h: 4 observator per armillas oculo V in 2.45 II posito invenit σ in 17° 0' \ominus , lat. 1° 0' b. Consequens est ut post biduum fuerit in 17° 42' circiter correcte 17° 46½' \ominus . Tunc autem annotatur σ h σ secundum longitudinem, Marte supra gradum septentrionaliore². Atqui computo ego eccentricum locum 8° 56' II . Visum 17° 53' \ominus , latit. 1° 2' bor³. Adhuc excedit calculus.

Considerandum tamen quod die 13 observatus matutinus superet meridianum sequentem ephemeridis totis 48' minutis, die verò 23 tantum 45. Apparet igitur etiam per armillas hos errores pauculorum minorum admissos, quod fatetur ipse observator, armillas inter 10' minuta nihil determinare.

Durat haec superatio observationis per Novembrem et Decembrem, ubi ad 2 gr: pervenit. Sed cum 4 Novembris fit nihil ultra 38', et die 28 Nov: nihil ultra 1° 40', die tamen 16 Nov: intermedio apparet 2 gr: 23 minorum. Nam horis 9½ post ejus diei meridiem σ refertur in 24.30 \ominus , lat. 2° 15' b. At quin 23.30 \ominus sit legendum nullus dubito, ut superatio sit 1.23 consona antecedenti minori et sequenti majori. Calculum addit et calculus meus⁴. Computo enim 23.59 \ominus , usitatio excessu super ephemeridem his diebus, lat. 2° 21½ b. Eccentricus locus 25.13 II .

Sequentis Decembris die 14 h: 6 post meridiem observatus est σ in 18° 20' \ominus , excessu super locum ephemeridicum meridiei sequentis 2° 14', qui munitur aliquot dierum consensu. Et die 3 Januarij mane horâ 3 post m. n. in 10° 45' \ominus (vel 10.59 \ominus , ut post 12 Feb: anni sequentis corrigendum monet observator), excedens ut modo consequens igitur est ut die 24 Decembris vesperi fuerit in 14.25 vel 14.35 \ominus circiter⁵. Atqui computo ego ad hoc momentum, quo σ h σ fuisse puto, eccentricum locum 13° 7' \ominus . Visum 14.38 \ominus . Adhuc igitur excedit calculus terminus.

Anno 1504. 19 Januarij mane h: 4 post med: noctem⁶ observatus est σ per armillas in 6.10 vel 6.20 correctè, imò 6.31½ \ominus secundum Tychonem,

¹ *Randbemerkung* Pendet aprior. 4 II

² *Randbemerkung* fol.69

³ *Randbemerkung* Si fidae armillae excede per 13 vel 3. 9 II .

⁴ *Randbemerkung* fol.74 Deterso vitio scriptorio excedo per 29 vel 19 siquidem fidae armillae. 25 II .

⁵ *Randbemerkung* fol.69. Si fidae armillae excedo per 13 vel 3. 13 \ominus .

⁶ *Randbemerkung* fol.64

cùm motu retrogrado paulum esset supergressus Jovem¹. Computo locum eccentricum $24^{\circ} 44'$ ☉. Visum $6^{\circ} 17\frac{1}{2}'$ ☉. Fuit ☿ 24 ☿ retrogradorum, Jove per 15 promotiore. Sane hunc computo 6.50 ☉, cui adimendus est excessus calculi, ut restet $3.34\frac{1}{2}'$ ☉. Ab hoc ablatis 15, restant 6.20 ☉. Puto igitur legendum non 6.10, sed $6^{\circ} 0'$ ☉, ut sit mihi 6.21. Nam post sesquidiem ponitur in 5.45 cum motus sesquidiurnus sit 15. Vide obs: 24.

Diebus 6.7.8.9 Februarij erat ☿ 24 retrogradi et ☿ directi, utriusque stationi vicini, et variant observationes in pauculis minutis, ut in ambiguo relinquamur de ipsa die, sed tamen probabilis 9 Feb., quem confirmat observatio pomeridiana². Referuntur planetae in 4.53 ☉, id est Tychoni in $4.57\frac{1}{2}$, latitudine inter $3^{\circ} 42'$ et $3^{\circ} 25'$. Sed $3^{\circ} 42'$ die octavo scriptum puto pro $3^{\circ} 24'$ per transpositionem. Computo locum eccentricum die 6 Febr: horâ 4 in 2.48 $\frac{1}{2}$ ☿. Visum in 4.56 ☉³. Die 9 eccentricum 4.17 ☿. Visum $5.1\frac{1}{2}$ ☉. Latit: $3.24\frac{1}{2}$ bor. Ita Martis calculus hic minimo excederet, si modo tanta fides determinationi loci planetarum observatoria.

Die 3 Martij vespere horâ $6\frac{1}{2}$ observatus est ☿ in 9.15 ☉, (per Aldebaran positam in 2.45 ♀) per 1.30 ante ♄ et 11 Martij hora eadem aut paulò serius, in $11^{\circ} 48'$ ☉. Lat: $1^{\circ} 27'$ sept: per 1.0, ultra ♄. Ergo conjunctio facta est 8 Martij circiter h: 2 post meridiem, quando ☿ in 10.47 ☉⁴.
 20 Computavi ad mediam noctem sequentem horis $10\frac{1}{2}$ serius. Quando consentaneum est, ob¹servandum fuisse in $10^{\circ} 57'$ ☉ circiter, correcta fixa in $11^{\circ} 1\frac{1}{2}'$ computari inquam $11^{\circ} 10'$ ☉. Eccentricus $16^{\circ} 51'$ ☿. Excedo itaque per $8\frac{1}{2}$ ⁶.

* Sed adjungamus et ultimam observationem in libro Walteri. Diligens is fuit et satis foelix cum armillis suis, longo usu sc: exercitior factus. Non desunt tamen vitia puto typographica, quorum aliqua supra tacta; sed ijs adde 23 Aprilis, ubi ☿ in 1.20 ☿, cum sequenti 24 Apr: sit demum in 0.35 ☿, quem locum firmat consensus dierum sequentium: adde et 18 Maji. Nam pro 15.28 ☿ censuerim legendum $13^{\circ} 28'$ ☿ ut sit idem excessus super locum ephemeridis, qui fuit die 23 sequenti: adde denique 29 Maji,
 30 ubi excidisse videtur digitus, scriptumque 19.5 ☿ pro 19.25 ☿, teste sequenti 30 Maj, et diurno ephemeridis⁷.

Ergo 30 Maji post meridiem h: 9.14 scribitur ☿ observatus in 20.0, id est in 20.4 $\frac{1}{2}$ ☿. Lat. $1^{\circ} 10'$ sept⁸. Computo $20^{\circ} 11\frac{1}{2}'$ ☿. Lat: 1.19 $\frac{1}{2}$ bor. Eccentricus $23^{\circ} 13'$ ♃⁹.

Hic finis observationum Walteri.

¹ *Randbemerkung* Si fidae armillae excedo per $7\frac{1}{2}$ vel deficio per $2\frac{1}{2}$. Sed sublato ... per ...

² *Randbemerkung* fol.65

40 ³ *Randbemerkung* fol.65. Iterum fol.74. Si fidae armillae excedo vel deficio per 5. 4 ☿

⁴ *Randbemerkung* fol.69

⁵ *Randbemerkung* Si fidae armillae abundo per 13.

⁶ *Randbemerkung* 17 ☿.

⁷ *Randbemerkung* Si fidae armillae, abundo per $11\frac{1}{2}$.

⁸ *Randbemerkung* fol.74

⁹ *Randbemerkung* 23 ♃.

Quod attinet primam Regiomontani: si diligenter pensitemus verba, certi reddemur, Regiomontanum in consignatione diei hallucinatum esse et scripsisse die 2 Decembris, quae erat 1 Decembris. Aut decepit seipsum fortasse, cum sic scriberet: Die 2 Decembris in initio noctis vidit Jo: de Montereio Romae ♃ ♄ . Nuper Romam venerat, nam die 22 Junij praecedente adhuc erat in Mellico Atriaae. Cum igitur horologia Romana incipiant cum occasu Solis, fieri potest, ut Regiomontanus noctem praecedentem accensuerit diei sequenti 2 Decembris. Vesperi cubitum iturus, typum rudem fecisse videtur situs siderum, mane verò surgens, cum jam curreret 2 Decembris, descriptionem, quod apparet ex eo, quia utitur verbis praeteriti temporis: *Vidit ♄ et ♃ , qui secundum longitudinem censebantur conjuncti ex numeris almanach, quod tamen visui non apparuit. Tunc enim consideranti mihi duae stellae fixae, quae sunt in capite ♄ , cum stellâ ♄ aestimabantur in una lineâ rectâ.* Etc. Sed praecipuum argumentum hujus hallucinationis continetur verbis sequentibus, cum ait: *Distantia autem inter ♃ et ♄ aequabat eam, quae inter duas stellas est, distantiam, quae est, ait, duorum fere graduum.* Sanè reperit Tycho differentiam latitudinum 2 gradus et 22 minuta, longitudinum non ultra 13'. Sed argumentum in sequentibus ego pertexam. Ipse enim cum suam argumentationem de errore 2 graduum conclusisset, subnectit novum paragraphum: Die 5 adverte oculos, tunc enim visu videbuntur conjuncti. Habebat adhuc in animo diem 2, a quo triduum numerat usque ad plenam ♄ ; sciebat enim Saturni quidem motum tridui esse 18' circiter, Martis vero 2° 21' circiter, eoque superationem fore paulo ultra 2° gradus, quantam ex collatione ad fixas aestimaverat eorum distantiam. Nam latitudo ♃ australis erat, Martis itidem australis, nec multò major quàm Saturni; quare distantia planetarum penè tota imputabatur longitudini. Sit enim distantia tanta, quanta fixarum, sc: 2° 22', et differant planetae in latitudine uno gradu: differentia longitudinis remanebit 2° 9', quàm vidit confectum iri in triduo. Haec igitur perscripta cum essent die 2 Decembris, sequentibus diebus observator adjunxit ista. Aspexi hoc die (puta 5 Decemb.), sed nubes impedimento fuere. Verum in principio noctis 6 Decembris aspiciens vidi Martem jam praeterivisse Saturnum per gradum et dimidium, distantia enim inter illos erat ferè subsesquialtera ad distantiam quae inter duas stellas capitis ♄ fuit. Est sanè bes de 2° 22', est inquam 1.34. Tanta si fuit distantia planetarum differentium in latitudine uno gradu, fuit igitur differentia longitudinum 1.12, itaque si exacta fuit comparatio distantiarum, deprehenditur Mars inter utramque considerationem superasse motum Saturni per 3° 21' et sic promotus esse longius, quantum sc. et ♃ est promotus. Haec jam comparemus cum intervallo dierum. Nam si similis est observatio principii utriusque diei, quatriduum solum intercessit et superatio diurna Martis fit 50, et sic motus diurnus 56, quod nimium est. Sin autem die 2 Decembris intelligenda est nox praecedens, die verò 6 Decembris nox sequens: quinque dies intercedent, et superatio diurna Martis fit 40 et sic diurnus ipse 46. Et ecce in omnibus hypothesibus diurnus hoc situ et habitu ad ♄ est tantus, sc: 47 ferè; nam ad 6 Dec: vesperam computo 1.11½ ≈. Quis dubitet, quin prima observatio sit facta vespera, quae sequitur diem 1 Decembris.

Ne verò de diei 6 nocte sequente etiam dubitatio esset, ecce charactem irrefutabilem: Lina tunc aspectui videbatur, inquit observator, cum duabus stellis, quae in cauda ζ , constituere triangulum aequilaterum. Praecedentem sane ex duabus caudae collocat Regiomontanus ipse in $15^{\circ} 29' \approx$, pauculis minutis ultra quam *Rudolphinus* calculus. Luna igitur circa $17 \approx$ est visa. Et ecce post duos cyclos, anno 1499, nocte quae sequitur diem 6 Decembris, Lunam iterum ibidem. Sed ne cyclus fallat propter bissextos novem solos interceptos, perpende, si decem essent intercepti, Lunam visam futuram fuisse ultra hunc locum. Itaque consulatur calculus
 10 Lunae, qui anno 1461 post meridiem diei 6 Decembris currentis sistit \mathcal{D} in $16.8 \approx$ motu copulari; per aequationes menstruas ulterius, quia \mathcal{D} crescit, accedens ad apogaeum et quadraturam. Vicissim parallaxis in occasum non est magna, quia Luna satis alta in signo longarum descensionum. Et si unam horam adjeceris tempori, habebis Lunam ulterius.

Igitur die 1 Decembris locum Martis ego computo $27^{\circ} 17' \zeta$, non ultra $11\frac{1}{2}$ minuta ultra locum, qui in linea cornuum fuit¹. At quis ab hac aestimatione Regiomontani lineae rectae, in qua triplo major erat distantia σ a proximâ, quàm fixarum inter se, quis inquam hic tantam subtilitatem visus exigat, ut ex eo iudicium facere velit, excedatne meus calculus an coincidat?
 20 Sufficit igitur, non refutari calculum ab observatione Regiomontani.

Quod attinet alteram observationem, quae habita esse perhibetur die 24 Decembris, duo diversa nobis patent effugia, quorum alterutrum est absolute necessarium. Nam quia per Lunam certi facti¹ sumus, planetam die 6
 Decembris post meridiem in principio noctis spectatum esse $1\frac{1}{2}$ gradibus à Saturno, per commensurationem verò orbium hoc habemus, non nisi ante
 30 quinque dies, et sic in principio noctis, quae sequitur 1 Decembris, potuisse esse $2\frac{1}{2}$ gr: ante Saturnum, quando spectatus est in 27.17ζ : consequens igitur est, et eidem commensurationi orbium conveniens, ut vespera quae sequitur diem 24 Decembris, nequaquam possit esse conjunctus secundum longitudinem, nec uni nec alteri in cauda ζ , sed loco intermedio. Distant enim hae duae fixae plus quàm 2 diurnis Martis. Aut igitur praecedenti 23 Decembris aut sequenti 25 adscribenda erit observatio. Non verò sequenti: nam etsi calculus meus exactissimè in loco fixae sequentis sistit planetam, sc: in $16.4 \approx$, etiamque calculus loci σ *Alphonsinus*, qui accommodatur à Regiomontano huic diei, omnino repraesentat diem 25; at haec fixa non est lucidior nec verisimile est observatorem in die aberraturum fuisse, maximè propter magnam solennitatem diei 25 Decembris, quae est Christi Natalitius.

40 Ergò utamur altero effugio, et retenta fixa priori dicamus observatorem eo numerandi more usum, quo prius etiam 2 Decembris, initium sc: diei 24 Decembris statuisset in occasu antecedenti. Ablato igitur diurno $42'$ a $15^{\circ} 23' \approx$, loco, quem calculus meus monstrat ad diei 24 noctis sequentis initium, restat $14.41 \approx$ pro principio noctis, quae antecedit diem 24 Decemb.; cum fixa praecedens et lucidior fuerit in $14^{\circ} 29' \approx$. Si igitur exacta sit hujus conjunctionis aestimatio, excedo rursum ut prius per $12'$.

¹ *Randbemerkung* Si exacta aestimatio excedo per $11\frac{1}{2}$.

CONSPECTUS OMNIUM.

1. 28 Ω	1474. 7 Mart.	Agnito vitio typographico φ pro 3, per σ cum Asello et aest.	Assequor. Alias excedo per 37 $\frac{1}{2}$.	
2. 1 Π	1476. 24 Jan.	Sublato vitio circa unam fixam et dimissa rectitudine lineae omnimoda	Assequor. Alias excedo circa 40.	
3. 1 Π	1479. 24 Oct.	Sublato vitio circa diem, si fides radio in dist: parva per latitudinem	Excedo 2 $\frac{1}{2}$.	10
4. 16 Π	1475. 19.20 Febr.	Agnito vitio circa stellam propinquissimam et testimonio radij inter falsa	Assequor. Per alias radij excedo variè.	
5. 15 Π	1491. 23 Mart.	Sat fidâ aestimatione rectae in latum	Excedo per 6.	
6. 23 Π	1504. 30 Maj.	Si fidae armillae	Excedo per 11 $\frac{1}{2}$.	
7. 28 Π	1481. 15 Nov.	Adhibita lat: Si fides radii in distantia parva	Excedo per 11 $\frac{1}{2}$.	
8. 29 Π	1464. 11 Decem.	Sublato dubio circa unam fixam, si exacta aestimatio rectae et distantiae a fixis	Deficio 13.	20
9. 6 \approx	1476. 12 Apr.	Adhibita latitudine et stante dist: radij ab una fixa per 2 transversales	Deficio 12.	
10. 11 \approx	1493. 27 Mar.	Sat fida aestimatione praecessionis et successione σ fixae ejusdem latitud.	Excedo 8 $\frac{1}{2}$.	
11. 13 \approx	1478. 16 Mar.	Sublato vitio circa stellam per conjunctionem cum ea	Excedo 16 $\frac{1}{2}$.	
12. 3 \mathbb{N}	1497. 15 Febr.	Per σ cum \mathcal{A} , cujus locus incertus		30
13. 15 \mathbb{N}	1478. 19 Maj.	Sublato vitio circa stellam et mediando inter errores radij	Deficio 3 $\frac{1}{2}$.	
14. 5 \mathcal{Z}	1465. 19 Jun.	Si exacta aestimatio longarum distantiarum	Excedo 15 $\frac{1}{2}$.	
15. 24 \approx	1461. 1 Dec:	Sublato dubio circa diem. Si exacta aestimatio rectae longae:	Excedo 11 $\frac{1}{2}$.	
16. 8 \mathcal{X}	1461. 23 Dec:	Sublato dubio circa diem, si exacta aestimatio σ fixae planeticae	Excedo 12.	40
17. 19 \mathcal{Y}	1471. 26 Julij	Adhibita latitudine, si exacta aestimatio superationis lineae per 2 fix.	Excedo 9.	
18. 24 \mathcal{Y}	1486. 20 Aug.	Adhibita latitudine, si exacta aestimatio rectae	Excedo 4.	

19.	4 ☿	1486. 7 Sept.	Sublato vitio aestimationis per Lunas, si exacta aestimatio rectae per latitudinem	Excedo 6.	
20.	26 ☿	1484. 28 Nov.	Per ☿ Lunae cum Marte, si fides horae et loco Lunae	Assequor aut forte aliquid deficio.	
21.	1 ♀	1488. 13 Sept.	Sublato vitio circa stellam, adhibita lat: et correcta aestim: dist: per ☿ hanc	Assequor.	
10	22.	1 ♀	1503. 30 Sep.	Discusso dubio de stella, si bona aestimatio (notatio dierum) praecessionis et succes:	Excedo 24.
	23.	9 ♀	1503. 13 Oct.	Si fidae armillae et per eas dist: a Palilitio	Excedo 13 vel 3.
	24.	12 ♀	1488. 3 Octo.	Si fida aestimatio merae rectae tam longae, Marte extra stellas, per lat:	Excedo 27.
	25.	25 ♀	1503. 16 No.	Detecto vitio scriptoris, siquidem fidae armillae	Excedo per 29 vel 19.
20	26.	26 ♀	1490. 18 Sept.	Sat fida aestimatione praecessionis et successionis Praese- pis, exigua lat.	Excedo 3.
	27.	3 ☿	1475. 18 Sept.	Si fides mediationi inter mag- nos errores radij et deduc- tioni	Deficio 15½.
	28.	13 ☿	1503. 14 Decem.	Per armillas sat fido con- sensu multorum dierum	Excedo per 13 vel 3.
	29.	20 ☿	1492. 26 Sept.	Sat fida aestimatione rectae	Excedo 3.
30	30.	24 ☿	1468. 26 April.	Si exacta aestimatio rectae, per differentiam latt: fixae et planetae	Assequor.
	31.	25 ☿	1504. 19 Jan.	Per armillas	Excedo per 8 vel de- ficio per 2.
	32.	30 ☿	1462. 15 Sept.	Adhibita latitudine pro aesti- mata dist:, si exacta aestima- tio rectae	Excedo per 3½
	33.	4 ♃	1504. 9 Febr.	Per armillas	Excedo vel deficio per 5. Hic error scriptoris in latitud:
40	34.	6 ♃	1477. 15 Octo.	Si fida mediatio inter errores radij, aut si fidus in corde ♃, per lat.	Deficio per 25 vel per 10. Hic etiam paulo ante. Error in ☿ ♃ ♃ in mense et die
	35.	13 ♃	1462. 16 Oct.	Si fida aestimatio praeventio- nis et postventionis fixae eadem fere lat.	Deficio per 17.
	36.	17 ♃	1504. 8 Mar:	Si fidae armillae	Excedo per 13. 1

XVIII, 77 MEDITATIO SUPER COMPUTATIS OBSERVATIONIBUS
REGIOMONTANI ET WALTHERI IN MARTE

Triginta et sex loca sunt computata, e quibus quatuordecim deprensae sunt continere vitium, graphicum quidem duae: 1. 25, in numero diei tres: 3. 15. 16, saltem in diversa numeratione principij diei, in falsa fixa septem: 2. 4. 8. 11. 13. 21. 22, in aestimatione intervalli una: 33, et per diametros Lunae una: 19, in aestimatione rectae praecisae per fixas duae de prioribus. Ex his verò observationibus septem constant radio fallaci: 3. 4. 7. 9. 13. 27. 34, ad decem concurrat aestimatio distantiae per se lubrica, scilicet ad 1. 8. 14. 15. 17. 21. 22. 26. 29. 35. Undecim constant aestimatione rectae per 2 fixas, sc: 2. 5. 8. 14. 17. 18. 19. 24. 29. 30. 32, septem sunt habitae per armillas sat fidas: 6. 23. 25. 28. 31. 33. 36, una per σ Lunae, sc: 20. Octo per σ cum una fixa: 1. 10. 11. 16. 21. 22. 26. 35, una per σ cum \mathcal{Z} solitario, sc: 12.

Cum autem plerumque parvum sit discrimen inter observationem et computationem, posset id plane contemni in ijs, quae per radium, quaeque per aestimationem vel rectae vel distantiae, etiamque quae per armillas sunt peractae: Solae, quae per conjunctionem planetae cum Lunâ aut cum fixarum una sunt habitae, plus videntur mereri fidei in arguendo discrimine calculi et observationis. Illae igitur sunt nobis considerandae amplius, adjunctis rectorum aliquibus, quae in latitudinem abeunt et ubi planeta parum abfuit a fixarum una.

Igitur in 17. 18. 19, ubi observatus est σ ad cornua et oculos \mathcal{V} per rectas, excedo per 9. 4. 6, Mars in eccentrico erat in fine \mathcal{V} et initio \mathcal{V} .

Sed in 21. 22¹ planeta diversis annis eodem in loco eccentrici stans, in principio sc: Geminorum, visus est cum eâdem stellâ in ventre \mathbb{II} . Et tamen una vice assequor, alterâ excedo per 24. Hoc regulare nihil sapit. Anni fuere 1488 et 1503, idem mensis Septem: Fixam utroque tempore diversimodè scriptam latitudo prodit, quaenam fuerit. Confirmat calculum et 26², quae vidit Martem cum Praesepe vicina, eodem mense Septembri, sed anno 1490, cum esset ratione eccentrici in fine \mathbb{II} , quod assequor. Ex adverso confirmare videtur excessum calculi in 1 idem Asellus, cum quo visus est planeta 1474 Martio, ubi calculus excedit per 37. At confirmatio haec est nulla. Nam non excederet calculus pene duplo, quantum nuspium alibi: et praeterea alius mensis est, alius eccentrici locus, finis \mathcal{Q} , circa quem locum calculus observationes, ut vides in 35. 36. 2. 3. 4. 5., plerumque assequitur, aut etiam deficit multum in contrarium, si nullum admittas in observatione vitium esse factum; id quod ab omni regula abhorret. Rectè ergo videor agnovisse in 1 sphalma typographicum, quo stabilito assequor observatum. Adhuc igitur excessus in 22 stat solus, contra quem testantur 20³. 21 et 23, circa loca eccentrici circumstantia. Ut quid huic ventri Ge-

¹ *Randbemerkung* Expugnatur observatio facta 29 Sept. anno 1503 argumentis validis. 1. Ab observatione 1488 cum eadem fixa.

² *Randbemerkung* 2. Ab observatione σ cum Asello, anno 1490, non longe ab eodem eccentrici loco objectio et solutio, exceptio sc: contra testem contrarium.

³ *Randbemerkung* 3. Ab observatione anno 1484 paulo ante locum eundem eccentrici 4. Ab observatione proxima 9 Oct. 1503

minorum acciderit nesciam; an ille hoc anno 1503. 30 Sept: fuerit loco motus.

In 29.32.35 situs planetae ad Leonis cor, cervicem et pectus assequor.

In 8.10.11 excessus et defectus alternant, suntque parvi circa syrma et pedem III .

In 16 circa caudam ♄ non multum excedo pro latitudine stellae. ¹ Nihil igitur restat quod nos admodum torqueat, nisi solus et unicus ille locus numero 22, anno sc: 1503. 30 Sept.¹ XVIII, 77*

Ejus igitur causa computavi loca Martis etiam ad

	26 Augusti.	16 Sept.	22 Sept.	28 Sept.	1 Octobris
10 Et inveni	23.55½ II	5.21½ ♄	8.17 ♄	11. 6 ♄	12.25 ♄
Cum observator prodat	23.53	5.15 ♄	8. 5 ♄	10.45	
Sed per suam correctionem	24. 3	5.25 ♄	8.15 ♄	10.55 ♄	
At per meam in fixa	24. 7	5.29 ♄	8.19 ♄	10.59 ♄	

Differentia ergò 11½- 7½- 2- 7+

Nam observator monet ad 16 Sept:, se in his observationibus posuisse fixam in oculo Tauri super 2.35, cum tamen propter motum temporis intermedij, ex quo locum ejus investigaverat, debuerit addere 10', quae etiamnum vult addi omnibus locis observatis. Ego vero ad hoc tempus in-
 20 venio locum fixae ex epocha Tychonis et motu fixarum in 2.49 II . Cum igitur observator satis constanter prodat eandem remotionem ♄ ab Aldebaran, per diurnos legitimos augescentem (Nam nullius momenti cendi sunt defectus et excessus extremi, facientes in summa non plus quam 18½ minuta): duorum alterum erit, aut Mars die 30 Sept. cum ventre Gemini non fuit, sed die 29 Sept:, aut venter II loco motus est et remotior factus ab Aldebaran: quod proculdubio verum non est. Ergo fasum diem dixit Waltherus.

Sed extat hujus hallucinationis documentum non obscurum in ipso auctore². Cùm enim absolvisset narrationem de 28 Sept:, transit statim ad 1
 30 Oct., dicens eo die planetam tanto orientaliorem fuisse octava II , quanto die 29 Sept: ea fuerit occidentalis. Cùm tamen nihil praemisserit de die 29 Septembris. Ergo, inquit, die 30 fuit eorum conjunctio. Sequeretur, si bene citatus fuisset, 29 Sept: At quid si citandus fuerit 28 Sept: ? Tunc enim et observatum est, non 29 Sept. et observatione et calculo testibus visus est in 10.59 vel 11.6 ♄ , praecedens ventrem secundum Tychonis numeros per 35 vel 28. Jam 1 Octobris calculo teste fuit in 12° 25' ♄ , sequens per 49': quod est paulo plus quam illud. Et quis a memoria Waltheri quantitatis in coelo absentis visae et crassè aestimatae scrupula exiget, dum eam jam praeteritam nudius cum ea, quae jam erat praesens et
 40 oculis subjecta, comparat? Sed pone, praecisè fuisse aequalia interstitia, referretur ergo venter per hanc observationem die 28 Sept. et 1 Oct: in 11° 38' II , proximè locum, quem ei Tycho assignavit. At si haec aequalitas

¹ *Randbemerkung* 5. Ab observationibus proximè antecedentibus eodem anno.

² *Randbemerkung* 6. Conjectura ex ipsis verbis observatoris.

de 29 Sept. et 1 Oct. esset intelligenda, venter poneretur in 11.50 vel finem 12° gradus ☉: quod est incredibile.

Accedat¹ igitur caeteris 14 erroribus scriptorijs in Marte, luce meridiana clarioribus, accedat inquam hic quoque quindecimus in die, quod ex praeterito citatus sit 29 pro 28. Quo admissio stat calculus Martis, nec habet quicquam, quo circa annos abhinc 120 et 170 erroris arguatur.

Addam² verò etiam unum argumentum ex ☿ 24 6 Oct: anno 1503. Cum enim computem locum 24 $14^{\circ} 43'$ ☉ per 18' plus justo, ut ferè fuerit in $14^{\circ} 23\frac{1}{2}'$ ☉, visus est Marti junctus secundum longitudinem, cum tamen computem locum ☿ $14^{\circ} 34\frac{1}{2}'$ ☉, 11 minutis plus justo, quod solum, non verò 24 confirmatur à 28 Sept., 1 Oct.; vide obs: 24. Quin imò etiam 13 Oct., 16 Nov., 14 Dec., 19 Jan., 9 Febr., 8 Martij vides excessum confirmari.¹

XVIII, 79

QUID SIT PRAESTITUM IN COLLOCATIONE EPOCHARUM MARTIS

Cum extent observationes Martis a veteribus habitae non plures quam quinque: una Dionysij anno ante Christum 272, die 18. Januarij mane, ut Ptolemaeus ait Hipparchum interpretatum esse, reliquae quatuor ipsius Ptolemaei ex annis Christi 130. 135. 139, quarum tres in situ ☿ acronycho, quarta tertiae proxima intra triduum, confirmata etiam conjunctione cum Luna: Primum deprehendi, applicatis commensurationibus orbium hodiernis, non posse teneri omnes tres acronychas ad unguem, uti sunt à Ptolemaeo numeris expressae, quantamcunque libertatem usurpes locandi aphelium et accommodandi motum medium. Secunda mea cura fuit deliberare, num aequalitas excessus in unâ defectusque in altera, quae plurimum ab invicem discedunt, sit apprehendenda; ane mordicus arripienda una, quae caeteris certior videatur. Dum prius illud tento, deprehendi, duas illas socias ex anno 139, quarum posterior cum Luna conjunctum exhibet planetam, has igitur et inter se consentire et staturas ex una parte, defecturum sc: in ijs calculum. Hoc observato consultius est visum, calculum ad has duas adducere quam proximè; sic tamen, ut et tertiae excedenti, ex anno sc: 130, parum aliquid indulgeatur, quo et ipsa modicè à calculo exprimat. Quartam verò ex anno 135 tanquam unicam passus sum evagari ad totam ferè magnitudinem ex excessu et defectu maximis compositam. Id ita factum est partim etiam in gratiam Dionysianae antiquae, ut calculus etiam illi, quantum fieri posset probabiliter, appropinquaret: de qua jam plura.

Tertio namque, utramcunque viam ex dictis ingrederer, apparuit, per epochas à Ptolemaicis observationibus dependentes et per motus admensos ad temporis intervallum inter Tychonis certissimas observationes et Ptolemaicas dictas, non posse teneri Dionysianam observationem; quin potius calculum nostrum transcendere ejus locum spacio satis magno; ut

¹ *Randbemerkung* 7. ... a crebris exemplis.

² *Randbemerkung* 8. a ☿ 24.

quod Mars visibili motu confecturus sit intra triduum. Hac de re querela
 * extat etiam in fine libri mei, *Commentaria de motibus stellae Martis* in-
 scripti.

Hoc super negotio magna fuit orta cogitationum mearum perturbatio,
 consiliorum varietas. Cum ¹ enim viderem, hanc observationem ita de-
 mum se praebituram calculo, per observationes Ptolemaicas sese versum
 ascendenti, si ex 18 Januarij in 15 ejus diem transponatur, caepi dubitare
 de fide tam Ptolemaei quam Hipparchi (cui ille acceptam fert ordinatio-
 nem observationum veterum) in applicando die mensis Aegyptij ad diem
 10 25 mensis Capricornionis Dionysiani, suspicatus, fieri potuisse propter va-
 rias annorum formas ex antiquo, non satis forte cognitatas Hipparcho re-
 centiori, ut Hipparchus triduum aberraverit. Confirmabar in hac opinione
 conjecturis alijs: quod scilicet viderem, ex observationum Dionysianarum
 (quae sunt omnino septem; una sc: in Marte, una in Jove, quinque in Mer-
 curio), ex harum inquam diebus in mense plerosque quidem esse denomi-
 natos ab illius gradus numero, ad quem gradum locus Solis medius, à Pto-
 lemaeo computatus, proximè accedit: et tamen alicubi numeros hosce diei
 in mense et gradus Solis in signo <cognominis> multum ab invicem disce-
 dere. Et illud quidem redolebat methodum anni solaris tropici, qui à para-
 20 pegmate, quod addi solebat, denominatur, hoc verò, cùm ab anno lunari
 excusari nequiret, unde igitur accidisset, conjici nequaquam poterat. In-
 dulse tamen aliquamdiu opinioni de anno lunari; praesertim circa hanc
 Martis observationem. Vidi enim, si pro 18 Januarij 15 sumeretur, illum
 omninò esse Lunam vicesimamquintam ejus mensis, cujus *διχομηνία* in
 Capricornum incideret et sic hoc sensu esse 25 *Αύδυναίος*. Hac itaque ra-
 tione conciliabam hanc Dionysij observationem conjunctionis Martis cum
 fixa, ut ad Ptolemaicas quatuor se associaret: eamque ob rem minimum
 aliquid mutavi in epochis, ut illam in 15 Jan: relatam exactè tuerer¹.

At vicissim haec ausa rursus e manibus mihi sunt excussa; dum reputo,
 30 haud paulo leviozem hanc ignominiam inuri Ptolemaeo et Hipparcho ar-
 tificibus (quod in rationibus calendarij Dionysiani triduo, alibi plus aber-
 rasse insimulantur), quam si quis diceret, illos observationibus Dionysia-
 nis (ut quarum dies ob anni formam usu desitam essent in obscuro) dies
 assignasse, ad commodum suum accommodatos. Reputabam et illud, Dio-
 nysium, qui tam sedulus fuit in observandis siderum exortibus planeta-
 rumque ad fixas applicationibus, proculdubio non praeterisse Lunam;
 quin potius etiam hujus sideris habitudines consimiles consignatas ad
 posteros transmisisse. Hoc verò si datur, hoc est si Lunae phases observa-
 tionibus caeterorum à Dionysio fuerunt interspersae adque dies mensium
 40 zodiacalium adscriptae, jam omnium dierum certitudo in clarissimo lu-
 mine versata esset nec latère Hipparchum amplius potuisset. ¹

Adde observationes Mercurij, quae et ipsae talem errorem Hipparchi
 circa certam ejus diem in anno Aegyptio proderent: quaelibet enim tot
 gradibus hoc solo nomine discedet à regula calculandi, quot diebus erra-
 tum fuerit in consignatione diei. Atqui si adhibeamus commensurationes
 orbium Mercurij hodiernas, exprimemus nostro calculo observationes il-

XVIII, 79^v

XVIII, 80

¹ *Randbemerkung* fol. 54

las Dionysianas satis propè, nec tantum ab ijs aberramus, quantum Hipparchus in numeratione diei a gradu Solis debuisse aberrare; si nostra illa suspicio locum haberet de anno lunari.

Dimisso igitur anno lunari reditum est ad solarem tropicum: ubi me et haec incessit suspicio; cùm locus Solis et numerus diei, ille a Ptolemaeo computatus ex tabulis post Christum constructis, iste a Dionysio consignatus quadringentis annis antea, plerumque conspirant: an igitur Ptolemaeus, arrepto numero, à quo Dionysius diem mensis zodiacalis denominavit, quasi is numerus locum Solis in signo indicaret, per suam loci Solis computationem elicuerit diem certam anni Aegyptij. Quodsi hoc ille fecisset, verebar ne Dionysius quinto saeculo superius solaris itineris computum habuerit alium, eaque de causa Ptolemaeus à mente Dionysij aberraverit in prodenda die mensis Aegyptij. Hic ut in hortis Alcinoi *ὄγχνη ἐπ' ὄγχνη γηρασκει μηλον δ' ἐπι μηλω*, sic mihi labor alius ex alio natus. Compulsus enim sum adire libros Scaligeri de *Emendatione Temporum* et in ijs locum illum, ubi agit de anno caelesti Dionysiano deque parapegmatis graecarum nationum. Ac cùm habeat author ille in more positum, continuo orationis filo miscere propria iudicia cum ijs, quae ex idoneis affert authoribus, nec disertis ubique verbis inter proprias opiniones et antiquorum traditiones distinguere: ne igitur ab ipso deciperer, adeundus et Gemînus ipse fuit, author Scaligeri locupletissimus. At ne sic quidem eximabatur mihi suspicio; nam Gemînus et ipse posterior Hipparcho fuit Christianique temporibus proximus. Ita labor hic omnis fuit inanis.

Interim allubuit, et primaevas epochas exquirere, ut scirem, quàm propè cardines illae versarentur, deprehensumque, si motus à nobis per vestigia Ptolemaicarum observationum supra descripta progredierentur aequaliter ad initia rerum, ad diem nempe signatam certissimis Solis et Lunae motibus eorumque cardinalibus epochis, incidere motum Martis medium in $10^{\circ} 32' \text{♁}$. Aphelium in $12^{\circ} 48' \text{♄}$. Verum igitur locum Martis in $2^{\circ} 7' \text{♁}$. Et aphelium quidem nulla observationum religione vetabar (quin potius ab observatione Dionysianâ in 15 Jan: relatâ invitabar) à 15°♄ deducere, tanquam à puncto cardinalium medio eoque verisimili: at motui medio manum admovere, ut epocha ejus ad 0 ♃ locaretur, non sum ausus; sed neque vero motui, qui propior erat puncto cardinali. Nam si duos abundantes gradus initio rerum detraham, detrahetur tempore Ptolemaei circiter dimidius, atque $25'$ in oppositione cum Sole jam ultra gradum excurreret. Tantum verò errorem observationes Ptolemaei facile redarguunt. ¹ Et tamen cum viderem, desiderare et Dionysianam observationem (diei suae relictam), ut attollatur epocha versus initium ♁ : non neglexi etiam per illam propagare motus ad initia rerum, spretis Ptolemaicis. Retento igitur aphelij motu, ut cujus mutatio minus turbat, et applicata observatione Dionysiana, epocha initialis motus medij Martis in $3^{\circ} 45' \text{♁}$ venit. Id verò ubi Christianus Severini Longimontanus, vir in hac arte clarissimus, resciverit, non equidem poterit non summopere gaudere. Is enim et ipse, neglectis observationibus Ptolemaei, tanquam astrolabio infido peractis, epochas suas ad hanc Dionysianam observationem (tanquam fidei plus meritam, ob ocularem aspectum conjunctionis cum fixa) accommodavit: ignarus, se, quod in Solis apogaeo magna gratulatione deprehendit, apo-

gaeum ejus in 0 ♃ incidere, idem quam proximè et in motu medio Marti praestitisse, si modò diem creationis, quam ego propono, quippe ab epochis Solis et Lunae signatam, attentiore mentis oculo lustraverit.

Ego verò, etsi hanc observationem Dionysianam à meis habebam partibus, eâque non admodum iniquâ epocha motus Martis medij cardinem ipissimum 0 ☿ penitus assequi posset: non tamen tantam mihi sumpsi licentiam: propterea quod scirem, undecim gradibus in rerum initio (et sic tribus gradibus circa saeculum Ptolemaei) demptis, concurrente et aphelij luxatione, posse in oppositionibus cum Sole, quae à Ptolemaeo fuerunt observatae, differentiam existere decem graduum, quam calculi exorbitationem observationes Ptolemaei facile redarguebant.

Interim verò et hoc annotavi, si ad initia rerum collocarem locum Martis eccentricum verum (non medium) in 0 ☿, tunc calculum incessurum medium inter observationes Ptolemaei ab hac et Dionysij ab illa parte. Ne huic quidem concinnitati quicquam, quod vergeret in praejudicium Ptolemaei, censui indulgendum esse. Primum enim, si verum motum Martis eccentricus potius quàm medium respicerem, jam eadem mihi lex esset observanda in Sole, Luna, Venere, Mercurio. At in Sole depulsus fui à vero motu et compulsus ad medium rationibus idoneis et metu observationum obtestantium. Et quamvis in Lunâ verum motum elegerim, at Luna secundarius est planeta, factumque id est propter rem aliam, quae in punctis^a caeteris spectari non¹ potest, puta propter phasin seu novilunium exactum: Nec erat arbitrij mei haec electio; quin extorserunt mihi in Sole medium, in Lunâ verum locum circumstantiae tam observationum, quàm initij naturalis dierum et divinitus revelati septimanarum. Sed esto, placeat alicui verus Martis locus, quem sub initia rerum in punctum cardinale referat: mihi neque verus neque medius tanti erat, ut ejus locandi gratia Ptolemaicas observationes violandas indulgendumque Dionysianae cense-rem, quod fecit Longimontanus. Etenim institutâ comparatione verisimilitudinum pro utroque observatore pugnantium, Dionysius (praeterquàm quod fixâ adjuvabatur) omnibus reliquis rationibus victus est. Dionysius enim unicam observationem suppeditat, Ptolemaeus quatuor; ille tyro fuit, iste peritus artifex; ille inter antiquos est, astronomiae minus gnaros, iste vixit erudito saeculo; ille inter primos inventores censetur, hic magistros habuit; ille loquitur populariter, iste accuratè. Nam et instrumentis usus est et diligentiam adhibuit, cùm ille rudi Minerva, quid sibi videretur, consignavit: *ἔδοκει*, inquit, *προστεθεικέναι*. Adde, quod circa veram diem observationis Dionysianae dubitavimus, circa tempora Ptolemaica dubitare non possumus, quoties ille, ut in Marte, Lunam adhibuit.

In¹ proximo consilio abhinc retrò retentum fuit aphelium, uti id erat per antecedentia constitutum. Sequitur igitur aliud consilium, susceptum in favorem Dionysij, in Ptolemaeum paulò iniquius. Subijt enim animum explorare, num usurpatâ libertate locandi aphelij per duas observationes, unam Dionysij, suae diei relictam, alteram Ptolemaei, per Lunae applicationem confirmatam, possit una confieri hypothesis, utcunq̃ illa dissen-

XVIII, 81

¹ *Randbemerkung* fol. 49

^a planetis *Kepler*

tiret à duabus reliquis acronychijs Ptolemaei. Verum apparuit, nisi totis triginta gradibus detractis de loco aphelij, hactenus constituti, obtineri propositum non posse. At quia tanta mutatio cum triga acronychiarum Ptolemaei pugnat hostilissimè manum de tabulâ subduxi, dimisi tandem hoc vulnus dissensus à Dionysio velut incurabile.

Restat ut effectum calculi sic confirmati, ut est initio dictum, ponam ob oculos cumque locis à Ptolemaeo proditis conferam: ut appareat, verumne sit, quod in hujus calculi fundamentorum descriptione dixi: per eum tres Ptolemaicas repraesentari satis exactè. ¹

XVIII, 81^v Martis visa loca Ptolemaeus habet: 21° 0' II, 28° 50' Ω, 2° 34' ✕, 1° 36' ✕,
 Id est secundum meam praecessionem 22. 3 II, 29. 53 Ω, 3. 37. ✕, 2. 39 ✕.
 Computabam prius existente epocha
 aphelij 12. 48 ✕. 21. 46 II, 0. 10 III, 3. 41 ✕, 2. 39 ✕,

10

Sed ¹ epochâ aphelij in 15 ✕ locatâ, sic 22. 11 II, 0. 46 III, 3. 34 ✕, 2. 41 ✕,
 Cùm Lunae centrum visibiliter reperitur in 0. 10 ✕
 Pro eo, quod Ptolemaeus dicit in 0. 0 ✕

ex sua praecessione. Ptolemaeus dicit Martem per 1° 36' fuisse ultra Lunam. Ego invenio Martem ultra Lunam 21° 31', satis accurate.

Quod nodum attinet, primùm in *Commentarijs Martis* ad sola Ptole- *
 maei verba attendi, affirmantis, limitem Martis boreum esse *περι τα τελευ-* 20
ταια του καρκινου. Etsi igitur ipse in calculo limitem confert exactè in
 apogaeum, sc: in 25° Ω, magis tamen ego attendi ad verba jam scripta,
 posuique in 29° Ω. Jam verò, postquam differentiam praecessionis aequi-
 noctiorum meae à Ptolemaicâ stabilivissem gr. 1° 3', etiam haec epocha in
 principium Leonis promoveri debuit. Cum autem Ptolemaeus observatio-
 nem alleget expressè nullam, suspicatus aliquandiu sum, ipsum, confisum
 observationi Dionysianae, perinde ac si Mars in illa diceretur texisse fi-
 xam, inde nodi locum derivasse. At postea me colligens vidi², si adhiberem
 inclinationem, quantam inveni hodie ex observationibus Tychonis, et si
 latitudinem frontis Scorpj, quantam Ptolemaeus ponit, sc: 1° 20', Marti 30
 transscriberem, nodum tempore Dionysij recisurum in 5 III, limitem in 5
 Ω, Ptolemaeo igitur ulterius. Reversus igitur ad Ptolemaicas observatio-
 nes et placita, qui latitudinem maximam boream definit 4° 20', austrinam
 7° 0', sic sum ratiocinatus: Oportere, ut Ptolemaeus eas latitudines obser-
 vaverit in sitibus acronychijs. Lustratis igitur omnibus oppositionibus
 Martis et Solis, quae poterant incidere in annos illos, quibus reliquae Pto-
 lemaicae observationes comprehenduntur, apparuit, de boreali quidem la-
 titudine maximâ statuendum illi fuisse ex annis 130. 133. 135, quibus inci-
 debant oppositiones in 21 II, 25 Ω, 29 Ω, de australi verò ex anno 141,
 quo anno fuit oppositio in 15° ≈. Nam caeterae oppositiones acrony- 40
 chiae circumstantes discedunt ¹ longius à nodo australi. Valdè autem erat
 verisimile, Ptolemaeum in 25° Ω observasse tantam latitudinem, quantam

XVIII, 82

¹ *Randbemerkung* fol. 59. 60. 61 in marginibus

² *Randbemerkung* fol. 51.

definit maximam borealem. Sed tamen et hoc perpendendum fuit, potuisse illum aliquid ex observatione duarum circumstantium colligere, sc: earum ipsarum, quas adhibuit ad investigandum apogaeum; etsi, quid in earum latitudine observaverit, literis non mandavit. Cùm enim illae removeantur aequalibus intervallis a 25° ☉: siquidem Ptolemaeus latitudinem utrobique observando invenit eandem; dicere potuit, limitem esse in medio; si verò paulò majorem illam in 29° ☊: jam limitem concludere potuit, esse ulterius, sc: *Περι τα τελευταία του καρκινου*. Et inveni, si triente gradus major latitudo deprehensa fuerit in 29° ☊, quàm in 21° ♀: jam de nodo in fine Canceri certum esse potuisse. Munivi autem me etiam contra insidias diversitatis intervallorum Solis et Terrae, Solisque et Martis in 21° ♀ et 29° ☊: etsi Ptolemaei (de cujus observationibus agimus) hypotheses considerationem hanc non requirunt. Inveni autem non multum hic turbare intervalla.

Cum igitur appareret omninò, suppetijsse Ptolemaeo observationes ad hanc nodi locationem commodas, non videbatur in dubium vocandum ejus affirmatum de limite in fine ☉: hoc est mihi (per meam praecessionem) in principio ☊. Hoc igitur statuto, jam Dionysio nodus in 26 ♄ veniebat et Martis latitudo ad 15 Januarij (haec enim dies mihi adhuc haerebat in animo) computabatur circiter 1° 8', ut sive eadem fuerit olim obliquitas eclipticae, quae hodie, Mars visu fuerit propter fixam stare, et sic ad illam agglutinatus esse, sive obliquitas et fixae latitudo olim majores, Mars igitur meridionalior eadem transiverit; quorum utrum velis ferunt verba observatoris.

Etsi verò ☿ die 18 Jan: nodo appropinquat, diminuens latitudinem, ut fiat minor quàm 1° 8', manet tamen adhuc borealior stellâ secundum hodiernum abacum, sc: 1° 7' bor. Itaque multum acquirit fidei haec observatio, quocumque die inciderit. Cum autem hoc pacto nodus in rerum principio valde prope medium signi Piscium veniret, operam dedi, ut calculus id medium teneret exquisitè.

Postquam haec in Marte tentassem, dimisso eo, transivi ad Jovem et Saturnum. In hoc verò deprehendi ex manifestissimis Waltherianarum observationum indicijs, motus medios diversis saeculis non ad minimas usque minutias esse constantes, sed cùm non ultra 120 et 60 annos a Regiomontano et Walthero absimus, calculum ' tamen per observationum Ptolemaicarum vestigia ad nos usque deductum aequaliter relinquere post se Saturnum ad Waltheri saeculum spacio satis notabili 35'. 40'. 45'. 50' minorum idque constanter per totum eccentrici circuitum, ne quis existimet in apogaei vitioso loco causam residere. Tale vero quippiam etiam in Jove, etiamque in Marte ad illud Waltheri saeculum contigisse apparet, idque in partes contrarias: ne quis rursus hoc falsis fixarum locis possit attribuere.

XVIII, 82^v

Detecta hac inexpectata omnibusque mathematicis incognitâ inaequalitate: jam recordatus ego difficultatum, quas adissem in locandis epochis Martis, dissidijque, quod se obtulit, ex saeculo Dionysij et modicae discessionis epocharum *χρσιχων* à punctis cardinalibus; jam mirari et fatigari desij, certissimè persuasus, epochas omninò omnes in creatione in punctis cardinalibus fuisse locatas; exque ijs veluti carceribus cùm plane-

tas ipsos, tum eorum aphelia nodosque in sua quemlibet spacia excurrisse: quod verò reperitur dissidium observationum quolibet saeculo ab aequalitate horum cursuum in calculo observatâ; id post plurium saeculorum sufficientem experientiam, aliqua aequatione saeculari, quae suam habeat ordinatam restitutionem (similem ei quam in apogaei eccentricitatis Solis, inque aequinoctiorum obliquitatis eclipticae variationibus commenti sunt antecessores), pensandum esse. Interim verò utendum additionibus et subtractionibus empiricis extra ordinem legesque perpetuorum motuum, cuilibet saeculo, Dionysij scilicet et Ptolemaei et Waltheri (plura enim non sunt), accommodatis, ut eae additiones vel subtractiones hac ratione retineantur in memoria, posteritatisque transmittantur; quae suas quoque observationes adjunget, tandemque adjuncta ab ijs, quas nos ei transmittimus, hanc quoque saecularem restitutionem, quae proculdubio circularis est, in lucem eruet.

Hoc igitur spectans, caepi duplicare epochas, insertis interlinearibus, quae motum quidem medium a $\odot \Upsilon^1$, aphelium verò itidem a $\odot \Upsilon^2$, et nodum similiter à $\odot \Upsilon^3$ demitterent. Ex his epochis² si computetur Dionysiana observatio, tantundem praevenit locum a Dionysio indicatum, quantum, qui ex Ptolemaicis computatur, eundem post se relinquit, suae diei relictum. Ergo hoc Dionysij saeculo gr. $2^\circ 6'$ essent addendi. Latitudo etiam σ fit 20 sc: major, quod stante latitudine fixa Ptolemaica $1^\circ 20'$ ab observatione redargui non potest, ut ita de nodi cardinali epocha difficultas sit nulla. Ptolemaicam verò $\sigma \sigma \odot 10^\circ$ fere gradibus hic calculus praevertit³. Ergò Ptolemaei saeculo $3^\circ 55'$ essent addendi, si recte locatum est aphelium initiale in $\odot \Upsilon$: quod iisdem de causis, quibus supra repudiatum fuit ultimum consilium, periculosum factu videtur, nisi quis ipsum etiam aphelium inaequali motu transponere velit.⁴

¹ *Randbemerkung* fol. 56 margine

² *Randbemerkung* fol. 62 margine
fol. 59 in III . ad sinistram
fol. <80> in margine.

³ *Randbemerkung* Fol. 58 margine.

CONSIDERATIO OBSERVATIONUM REGIOMONTANI XVIII, 83
ET WALTHERI CIRCA ♀.

Principio notandum, cum loca ♀ sub fixis pendeant a locis ☉ sub fixis, sic ut error in ☉ redundet in ♀, causam tamen nullam esse, cur de locis ☉ sub fixis dubitem.

Anno enim 1460. 27 Decembris Luna in opposito Solis deficiens ad fixas est observata, et prodit calculus meus Solis praecissimè eundem situm Lunae ad fixas, qui et observatus est. Et incipiunt observationes Veneris statim sequenti anno 1461.

10 Ergo anno 1461. 14 Decembris vesperi visa est statim futura ☿ ♄ ♀. In die non est error facilè statuendus. Die enim 6 proxima antecedenti rectè numeravit, indice Luna, die quoque 17 sequenti proxime, indice eclipsi Lunae de loco Solis, quem prodit 5.24 ♄, cum ego die 14 Dec: inveniam 2.7 ♄.

Dato igitur loco Saturni habebitur etiam locus ♀. At die 6 Decembris computo locum ♄ 29° 14' ♄, sed cùm computem locum ☿ certius in 1° 11½' ♄, et cum Saturnus tunc fuerit observatus gr. 1° 34' antecedere Martem, certior igitur fuit locus ♄ observatus 29° 37½' ♄. Huic adde pro diebus octo hoc situ et habitudine 53': erit ♄ vel in 0° 7' ♄ vel in 0.30½' ♄; et Venus ante hunc locum. *Videbantur*, inquit observator, *conjuncti secundum longitudinem zodiaci, aut statim conjungendi, accedente ♀ ad ♄.* Certitudinis causa consulatur calculus Alphonsinus, nam ex eo Regiomontanus collocat ♀ in 1.51 ♄, ♄ in 0.24 ♄. Sequentia errorem habent, cum ait, *ecce differentiam in 15 minutis*, et videtur legendum 1 gr. 27 m. De latitudine dicit, fuisse utrumque meridionalem ab ecliptica, Venerem tamen magis, et *quantitate Solis geminati secundum aestimationem, id est*, ut ait, *uno gradu; quod et Alfonsinus ponat.*

Computo igitur 0.44 ♄, lat: 1.44 aust.; cùm ex Saturni locis indicatis visa sit vel ante 0° 7' ♄, vel ante 0° 31' ♄. Itaque si verus est calculus 30 circa ♄, vel ☿, excedit circa ♀, at si verus circa ♀, deficit circa ♄ et ☿; cum tamen circa ☿ excedere demonstratus sit, aut coincidere. Probabiliter abundat circa 18 vel 28, Saturno deficiente circa 23, ☿ coincid.; 13, ☿ exced: 11.

Latitudinis differentiam invenio circiter 1½, nam latitudo ♄ australis non potest esse major 0° 30', potius minor.

Locus eccentricus in 11 ♄ postulat retroagi. Et gradus unus ademptus loco ♀ eccentrico refert illam in 0.21 ♄. ¹

Post dies 27, anno sc: 1462. 10 Januarij, cum recensisset apparitionem ♀, transit oratione continuâ ad Venerem: *et etiam post initium noctis videbatur Venus conjuncta stellae fixae, quae est in principio aquae Aquarij et est* 40 *23, erat tamen ♀ orientior hac stella 45' m. ad aestimationem*, statimque transit ad 11 Januarij locumque Solis 0.41 ♄. Et invenio quidem ad 10 Jan. ☉ in 29.42 ♄. Nullum igitur dubium est in die. At de stella dubium oritur. Est sane prima fusionis in abaco 23^a numero: at latitudinem habet 4° 9' boream, cùm Veneris latitudo sit 1° 2<8>: Quae potuit igitur esse

conjunctionis hujus seu superationis ♀ aestimatio in intervallo $5\frac{1}{2}$ graduum latitudinis?

Praeterea stella haec est anno 1600 in $3^{\circ} 52'$ ♀ et anno nostro in $1^{\circ} 55'$ ♀: quem locum si ♀ superasset solis $45'$ m: non ultra $2^{\circ} 40'$ ♀ pervenisset, cum ego computem $4^{\circ} 3'$ ♀, per $1^{\circ} 23'$ ulterius, quod multum superat excessum proximum.

Vicissim verò ab alijs haec 23^{ta} pingitur in urna, quibus sequens, 24^{ta} , fit prima fusionis. Et haec jam est australis $0.19'$. Verum et circa hanc difficultas oritur. Collocatur enim in 6.4 ♀, et anno nostro in $4^{\circ} 7'$ ♀. Si hunc locum ♀ ad ortum superasset $45'$ minutis, Venus ergo esset in $4^{\circ} 52'$ ♀ 10 visa, et calculus deficeret $49'$ minutis, qui ante 27 dies inventus est excedere, quod in tam brevi intervallo fieri simul nequit. Aut igitur legendum pro $45'$ m: sic: 4.5 m., aut pro *orientalior* legendum: occidentalior. Illic calculus proximè assequeretur observatum, hic excederet $41'$ minutis, quod idem etiam 14 Decembris facere deprehensus est. Adhuc igitur in 24 ♀ cupit retroagi, sive per stellam nominatam multum, sive per correctionem et stellae et plagae parum.

Eodem anno 1462 mense Septembri observata est ♂ ♂ ♀ circa cor ♂ diebus 19.26 et 27.

Martis locus hoc tempore ex calculo habetur satis accurate, ut probò ad 20 15 Sept: antecedentem.

Igitur die 19 Septembri horâ noctis 11 ♀, cor ♂, ♂ videbantur in unâ rectâ. Distantia ♂ à corde in sept: videbatur sesquiquarta distantiae ♀ à corde in austrum. Prius periclitabimur consensum in latitudine: quam in ♀ computo 0.25 aust., in ♂ $1.18\frac{1}{2}$ b. ante triduum, cordis verò ♂ est 0.26 b. Calculus igitur dat intervalla proximè paria, sc: ♀, cordis $0^{\circ} 51'$, cordis, ♂ $0.52\frac{1}{2}'$. Cur igitur proditur distantia ♂ sensibiliter auctior? An quia dilatatio radiorum ♀ minuit speciem intervalli? Nam de latitudinum rationibus nihil est, cur dubitem. Praesertim in ♂ latitudo major non fuit, vel observatione teste, quae die 15 volebat excessum latitudinis ♂ supra cordis 30 ♂ non majorem diametro ☉ ferè, quam tamen calculus exhibet $50'$. Cum igitur computem locum ♂ ad diem 15 in $22^{\circ} 1'$ ♂: quadridui motus hoc situ et habitudine ad ☉ addit 2.29. Est igitur locus ♂ in $24^{\circ} 30'$ ♂, ' superans locum cordis ♂, quod est in $22^{\circ} 19\frac{1}{2}'$ ♂, per $2^{\circ} 10\frac{1}{2}'$. Venus igitur paulo minori intervallo fuit ante cor ♂, siquidem in unâ rectâ fuit, sc: in 20.16 ♂. At computo illam in $20^{\circ} 44'$ ♂. Rursum igitur excedit calculus circiter 28. Aut si ♂ excedit $4\frac{1}{2}$ minutis, excessus calculi ♀ erit $24\frac{1}{2}$, et ♀ in $20.19\frac{1}{2}$ ♂. Planeta ratione eccentrici est in 8 ♀, angulus ad ♀ 74 . Rursum igitur minui postulat locus eccentricus, ut angulo ad ♀ majori major sit prosth: ablativa. 40

XVIII, 84

Post dies 7, sc: 26 Sept: limbus ♀ orientalis tangere videbatur rectam ex axilla ♂ in ♂; distabat ♀ ab illa stella sesquialtera diametro sua. Adde motum dierum 7, sc: $4^{\circ} 18'$ ad locum ♂, promovebitur is in $28^{\circ} 48'$ ♂ latitudine 1.21 sept: Stella verò erat in $28^{\circ} 51'$ ♂, lat. 0.8 b. Sic igitur et ♀ proximè hanc lineam fuisset. Non est tamen ne hic quidem locus sine dubio. Nam computo latitudinem ♀ $0^{\circ} 39$ sept. Superavit igitur latitudinem stellae $31'$ minutis. Ad hoc quomodo aequat sesquialterum diametri Ve-

neris? Nisi Regiomontanus vitiosissimam habuerit aciem oculorum, cui se ♀ tantum dilataverit. Deinde, si ♀ limbo suo orientali strinxit lineam, erat igitur 10 minutis ante fixam. Nam si 31 est sesqui, ergo 10 est semis. Et sic erit in $28^{\circ} 41' \delta$. Cum ego computem $28^{\circ} 35' \delta$. Quomodo subito calculus ex excedenti factus est deficiens? Anne potius pro *orientali* legendum est occidentali, ut sit ♀ in $29^{\circ} 1' \delta$? Tunc calculus adhuc amplius deficeret. An igitur dies vitiosa, ut fuerit haec potius 27. Sept.? Tunc computarem sanè $29^{\circ} 42' \delta$, rursusque excederet calculus, sed nimio, sc: $1^{\circ} 1'$, aut si etiam vocem *orientali* mutarem, adhuc $41'$ excederet. Locus in 18 II
 10 hac duplici medicinâ adhuc postulat retroagi, ut augeatur commutationis angulus ejusque duo membra, alterum ad ♀ minus quadrante, alterum prosthaphaeresis ablativa.

Sed fortasse plura nos docebit dies sequens 27 Sept: Tunc enim *tria sidera videbantur in triangulo aequilatero, Venus enim recessit à stella praedicta versus ortum*. Rursus magna difficultas. Differentia latitudinum ♂ ♀ major non est quam $0^{\circ} 39'$, quod si die 26 exquisitè fuissent conjuncti, superatio diurna ♂ ♀ major esse non posset quam $30'$, et potius minor fuit, si retineatur lectio *orientali*: Nihil igitur ultra 49 planetae potuerunt distare. At ♂ a fixa certo distabat plus quam $1^{\circ} 13'$, quanta est differentia
 20 latitudinum ♂ et fixae. Quare siquidem ♂ superaverat fixam; aut tota ratio latitudinum est falsa, aut aequilatera figura non fuit, sed benè aequicrura, basi ♂ ♀ minori. Nam si planè fuisset aequilatera, Mars proxime stellae locum longitudinis aut etiam ante illum caderet, quia latitudo ♀ multum superat latitudinem fixae. Esto aequicrura, et sunt latitudines, ♂ $1^{\circ} 21'$, ♀ $0^{\circ} 42'$, ut sint differentiae latitudinum à stella $1^{\circ} 13'$ et $0^{\circ} 34'$. Quanta erunt crura, ut fiant aequalia, Marte in $29^{\circ} 25' \delta$ collocato ex suo calculo, et quorsum recidet ♀? Sicilicet crura erunt $1^{\circ} 20\frac{1}{2}'$, et ♀ in $0^{\circ} 4' \text{ III}$. Ergo die 26 esset in $28^{\circ} 57' \delta$, ut sic verè prius et calculus deficiat et occidentali legendum sit.

30 Denique si ne nunc quidem probabile est, calculum tam cito deficere, qui modò bis excesserat, transferatur etiam ista observatio de 27 in 28 Sept. Tunc ♂ erit in $0^{\circ} 2' \text{ III}$, lat. 1.22 b., quare distabit a stella $1^{\circ} 43'$; distet tantum et ♀, latitudi'ne ad hanc diem 0.45, differentia ejus a stella $37'$, tunc ipsa veniet in 0.27 III et sic pridie fuisset in $29^{\circ} 20' \delta$, quando calculus dicit $29^{\circ} 42'$ et sic plus justo ut prius etiam: sed hujus figurae basis ♀ ♂ erit non major quàm $45\frac{1}{2}'$: Itaque aequicrura, non aequilatera etiam hic est figura. Ratio medicinae est eadem, quae prius.

XVIII, 84^v

Sequitur ad diem 20 Octobris observatio ♀, in qua erratum in die; ponitur enim 21 Octobris. At Luna observata simul et conjuncta planetae in 28
 40 III arguit fuisse 20 Octobris. Tunc ♀ *nondum consecuta fuerat sextam III, sed distabat ab ea versus occidentem secundum quantitatem aequalem semidiametro Lunae*. Erat sexta III in $27^{\circ} 19' \text{ III}$ cum lat. $1^{\circ} 25' b.$ At verò computatur latitudo $1^{\circ} 30' b.$, longitudo ♀ sc: $26^{\circ} 45\frac{1}{2}' \text{ III}$. Cùmque distiterit ♀ ab hac stellâ in occidentem quantitate diametri D , calculus ergo noster hoc loco proximè coincidit. Noster plusculum distiterit, ut sic calculus adhuc peccet nonnullo excessu. Locus eccentricus 28 E poterit per hanc observationem retroagi.

Sequitur ad 25 Oct: Observatio σ ♀ cum septima \mathbb{M} , secundum longitudinem, cum ♀ esset meridionalior stellâ 2 diametris solaribus, secundum aestimationem. Est intervallum sextae et septimae $5^{\circ} 19'$, cui adde $34'$ distantiae proximae ♀ à sexta in occidentem. Summa $5^{\circ} 53'$ faceret diurnum $1^{\circ} 11'$ non absurdum, calculus sanè vult majorem. Itaque etiam hic proximè coincidit calculus. Computo enim ♀ in $2^{\circ} 47'$ ♄, lat. $1^{\circ} 40'$, cum sit stella in $2^{\circ} 38'$ ♄, lat. $2^{\circ} 50'$ et sic $1^{\circ} 10'$ borealior quam ♂. Hoc verò dixit observator 2 diametros \odot . Locus eccentricus 6 δ : rursum poterit per hanc observationem nonnihil retroagi.

Anno 1478. 21 Febr. vesperi observata est σ ♀, Venere jam circiter 18' orientaliore et $1^{\circ} 59'$ septentrionaliore: ut in Jovialibus observationibus est explicatum. Computo lat: ♀ $0^{\circ} 58\frac{1}{2}'$ bor: et ♄ $1.2\frac{1}{2}$ austr., et sic differentia latitudinum $2^{\circ} 1'$. Amplius computo ♀ in 25.0 ♃ et ♄ ibidem exactè. A quo vero planeta stet defectus calculi, quod ♄ non est 18 minutis occidentalior, hinc licet aliquatenus colligere: Observata est enim distare, ut in Jove supplevi textum, ab occidentali cornu ♃ $7^{\circ} 43'$ per radium, ab orientali $10^{\circ} 32'$. Stellae erant in $26^{\circ} 39'$ ♃, $0^{\circ} 22'$ ♄, lat. $8^{\circ} 29'$ b. et $9^{\circ} 57'$ b., unde subtracta latitudine ♀ $0^{\circ} 58\frac{1}{2}'$ b. per differentias latitudinum differentiae longitudinum educuntur $1^{\circ} 48'$ et $5^{\circ} 32'$. Et ♀ in $24^{\circ} 51'$ ♃, vel $24^{\circ} 50'$ ♃. ¹⁰

XVIII, 85 Ergo si fidus est hoc loco radius, abundat calculus noster minutis $10'$. Et ♀ ratione eccentrici in 5 \odot , angulo ad ipsam 70° seu minore gr: 90° , retroagi debet, ut prosthaphaeresis addenda fiat minor. At si radius peccavit excessu, facilè crimen hoc calculi evanescet. ²⁰

Sequenti 11 Augusti mane hora 3 post mediam noctem, visa est Venus quasi media inter duas stellas \mathbb{L} , paulo tamen plus à meridionali distabat, quàm à septentrionali, nec dum penitus in lineâ, sed postridie eâdem horâ eodem intervallo ultra lineam.

Apparet ex latitudine, fuisse stellas in ventre et poplite, quae hoc tempore erant in $11^{\circ} 12'$ \odot , 0.14 austr: et $11^{\circ} 29'$ \odot , 5.41 austr.: Ergo medius punctus est $2^{\circ} 57\frac{1}{2}'$ aust.; long. $11^{\circ} 20\frac{1}{2}'$ \odot . Cum autem ♀ sit in elongatione maxima, diurnus ejus est aequalis diurno Solis, aut paulo minor; ergo ab hoc loco abfuit dimidio diurno, sc: $29'$, atque sic in $10^{\circ} 51\frac{1}{2}'$ \odot . Computo igitur $10^{\circ} 48'$ \odot , lat: $3^{\circ} 19'$ aust.; et sic plus distantem non a meridionali, sed a septentrionali. Locus eccentricus est 8 ♃. Si eum retraham deorsum, prosthaphaeresis subtrahenda fiet exiguo minor, et sic ♀ exiguo ultra $10^{\circ} 48'$ \odot computabitur, ut et observata est. ³⁰

Sequitur observatio ad 21 Septembris distantiae Veneris a corde δ , cum eandem haberet latitudinem. Sed cùm observator dicat, se accepisse grosso modo, ego invenio insuper etiam vitium in numero transversalis typographicum, procul dubio quia, cum alias non soleat terminari nisi in cyphram, hic tamen terminatur in 9. Neminem igitur turbet haec observatio. ⁴⁰

Anno 1481. 15 Novembr: ante ortum Solis h: 1 Venus observata est distare à Spica $4^{\circ} 6'$, occidentalior illâ, à Saturno $4^{\circ} 39'$, à Marte $4^{\circ} 29'$ per radium. Computo vero lat: ♀ $2^{\circ} 32\frac{1}{2}'$ sept.; quae cum latitudine Spicae

1.59 aust: composita, dat differentiam latt: $4^{\circ} 31\frac{1}{2}'$, qua major esse debuit distantia, cum ♀ dicatur occidentalior fuisse. Vitiosa igitur est haec distantia et deficiens. Exploremus distantiam ♀ et ♂. Nam hujus lat: computatur $1^{\circ} 3'$, differentia $1^{\circ} 29\frac{1}{2}'$, quae de distantia $4^{\circ} 29'$ vindicat longitudini $4^{\circ} 13\frac{1}{2}'$, quae de loco ♂ computato $20^{\circ} 56'$ = ablata relinquit $16^{\circ} 42\frac{1}{2}'$ =: aut quia observa¹tio Marti dat plus, etiam hic ♀ plus nanciscetur, sc: $16^{\circ} 54'$ =. XVIII, 85^v

Denique per distantiam a Saturno eundem explorabimus. Computatur enim latitudo ♄ $2^{\circ} 22'$ bor., sed Veneris latitudo est $2^{\circ} 32\frac{1}{2}'$, differentia $0.10\frac{1}{2}'$, de distantia ♄ ♀ $4^{\circ} 39'$, vindicat longitudini nihilo minus. A loco igitur ♄ ♀ prodijt in ejus observationibus tripliciter, scilicet vel $21^{\circ} 25'$ =, vel ante $21^{\circ} 8'$ = vel ante $20^{\circ} 36'$ =; aufero $4^{\circ} 39'$, restabit Veneri vel $16^{\circ} 46'$ = vel ante $16^{\circ} 29'$ =. Et computo $16^{\circ} 29'$ =, qui sanè locus est paulò occidentalior Spica. Locus eccentricus est 28° ☿, qui si retroagatur, prosthaphaeresis minimo aliquo crescet, et ♀ parum admodum retrahetur in antecedentia.

Post dies 4 secuta est ♂ ♄ ♀. Nam die 19 Nov: matutina hora 6, ♀ a ♄ distitit in occidentem et austrum $0^{\circ} 46'$. Cum autem latitudinem ejus inveniam proximè minorem latitudine ♄, scilicet $2^{\circ} 14'$ b., quod observationi 20 consonat, omnis haec distantia 46 minutorum abibit in occasum. Habetur vero locus ♄ ex fixa $21^{\circ} 54'$ =, quare locus ♀ erit $21^{\circ} 8'$ =: aut forte antè, si etiam ♄ anterior.

Observata est ♀ etiam ad Spicam, a qua distabat $6^{\circ} 22'$. Et cum ejus lat: inveniatur $2^{\circ} 14'$, ut sit differentia latt. $4^{\circ} 13'$, erit longg: differentia $4^{\circ} 47'$, et sic locus ♀ $21^{\circ} 22'$ = per Spicam: ubi radius proculdubio pauxillum peccavit excessu: tunc enim in tanta obliquitate distantiae facile multum nocetur longitudini. Verior itaque est ille prior. Computo pro eo $20^{\circ} 57\frac{1}{2}'$ = deficitque calculus minutis 10, aut forte nihil. Locus eccentricus ♀ est 5° ♃.

30 Consensus causa comparetur et Mars, qui distitisse dicitur a Spicâ $7^{\circ} 40'$, in longum igitur $7^{\circ} 3'$, ut fuerit sic in $23^{\circ} 38'$ =. Idem à ♀ $2^{\circ} 48'$, de quibus cum in latum eant $1^{\circ} 11'$, in longum igitur $2^{\circ} 32'$, ita ♀ ex ♂ in $21^{\circ} 6'$ =, ibidem ubi et prius ex ♄. Nec distantia ♂ a ♄ ultra $12'$ ab hoc consensu abit, proditur enim $2^{\circ} 22'$, dans in longum $1^{\circ} 56'$; ita veniret in $23^{\circ} 50'$ = per locum ♄ constitutum.

Post alios 6 dies, puta 25 Novembris hora matutina 6, fuit ♂ ♂ ♀, Veneri tamen 20 minutis orientaliore quam erat ♂, quod patefit ex distantijs utriusque a Saturno, etiamque septentrionaliore, distabat enim a ♂ $1^{\circ} 32'$. Sed locus Martis habetur tripliciter, primum ex calculo $27^{\circ} 37'$ =, lat. 40 $0^{\circ} 59'$ b. Deinde ex distantia à Spica ♄ $11^{\circ} 34'$, de qua differentia latt. $2^{\circ} 56'$ vindicat longitudini $11^{\circ} 11\frac{1}{2}'$, itaque ♂ esset in $27^{\circ} 46\frac{1}{2}'$ =, proximè ut calculatus est: Tertio ex loco ♄ et distantiâ ab eo $5^{\circ} 14\frac{1}{2}'$, de quâ differentia latt: $1^{\circ} 25'$ vindicat longitudini $5^{\circ} 3'$. Sive ergo locum ♄ deduxeris ab illo qui computatus est ad 15 Novemb: in $21^{\circ} 25'$ =, addito motu 10 dierum, ut jam sit $22^{\circ} 25'$ = sive niti velis et hujus distantiâ à Spica $7^{\circ} 16'$, de quâ differentia latt: $4^{\circ} 21'$ vindicat longitudini $5^{\circ} 50'$, ut sit $22^{\circ} 25'$ = ut prius, prodibit locus ♂ ex ♄ $27^{\circ} 28'$ =. Ita distantiæ transversae fa- XVIII, 86

ciunt, ut discedant ab invicem loca σ per 18 minutis et calculus ejus te-
neat medium.

Jam progrediamur ad constituendum locum φ per σ . Id fit etiam bifa-
riam. Aut enim addendo 20 ad locum σ : ita φ haberet $27^{\circ} 57'$ \sphericalangle , aut no-
vem minutis plus minusve. Aut per distantiam a Marte et computatam φ
latitudinem $2^{\circ} 23'$ bo. Nam differentia latt: $1^{\circ} 26'$ de distantia $1^{\circ} 32'$ vind-
dicat longitudini $0^{\circ} 34'$, quod 14 minutis superat id quod dederunt distan-
tia a Saturno. Sed ut saepè dixi, infidum hoc est negocium ex tam parvis
distantijs in latum exporrectis, velle de longitudine judicare, quare omit-
tatur hic modus. Comparantur potius duo alij ex distantijs à Spica et à Sa-
turno. Et simplicior est ille à Saturno, quia planetae habent eandem latitu-
dinem. Quare ad locum ♃ supra inventum $22^{\circ} 25'$ \sphericalangle adde distantiam
 $5^{\circ} 34'$, provenit $27^{\circ} 59'$ \sphericalangle , ut prius ferè. A Spicâ verò cum distiterit φ
 $12^{\circ} 26'$, de quo differentia latt: $4^{\circ} 22'$ vindicat longitudini $11^{\circ} 39'$, ita φ
veniret per Spicam in $28^{\circ} 14'$ \sphericalangle , cujus excessus parvuli culpam rursus ge-
rit transversa distantia. Computo verò locum Veneris $28^{\circ} 0'$ \sphericalangle , cum locus
eccentricus sit $14\frac{1}{2}^{\circ}$ δ .

Anno 1486 die 20 Septembris hora 5 post medium noctis, visa est φ per
unam diametrum ♃ orientior corde Leonis. Latitudine pene eâdem. Erat
cor δ in 22.40 δ , lat. 0.26. Veneris verò latitudo computatur non magna
in septentrionem circiter 4 aut 6 minuta. Itaque distantia aestimata non
omnis abijt in longitudinem. Nam differentia latitudinum $20'$, de distantia
 $33'$, vindicat longitudini $26'$. Sic locus φ esset $23^{\circ} 6'$ δ . Computo $23^{\circ} 4'$
 δ .

XVIII, 86^r Post quadriduum 24 Sept: inter horam 10 et 11 ante meridiem, visa est
Venus supra Lunam semidiametro ejus a limbo boreali: diametro ergo ab
ejus centro.

Computo ad horam $10\frac{1}{2}$ aequalem Uraniburgi verum locum ♃ $27.30\frac{1}{2}$ δ ,
lat. $0^{\circ} 16\frac{1}{2}'$ sept: Ad eandem verò horam $10\frac{1}{2}$ apparentem Noribergae fuit
 ♃ in ipso nonagesimo, carens parallaxi longitudinis, sed parallaxi latit: $37\frac{1}{2}$,
itaque visa latitudo centri ♃ $0^{\circ} 21\frac{1}{4}'$ mer:

Veneris verò locum ad hoc tempus computo in $27^{\circ} 54'$ δ , lat. 0.21' b.
Distantia φ a centro in sept. $42'$, quod est paulo plus diametro ♃ . Etsi vero
 φ per 23 plus habet in orientem, non censeo tamen idoneum hoc exceden-
tis documentum, quia inter horam 10 et 11 nihil est definitum: praesertim
cum ante quadriduum calculus cum observatione coincidat. Haec est
causa, cur aequationem etiam temporis omiserim.

Anno 1489 cepit Waltherus artificem agere in astronomia. Nam post-
habitis tabulis motuum ipse altitudines Solis in meridie exquisivit, ex ijs
locum Solis computavit. Deinde ad locum Solis inventum applicavit in ar-
millis dioptram, eam direxit versus Solem, ut ejus radius per dioptras ca-
deret; sic firmato organo per aliam dioptram quaesivit Venerem de die, et
sic dioptra ostendit locum Veneris in zodiaco: Post occasum Solis pro-
motâ dioptrâ Veneris, quantum postulavit interstitium horarum lapsarum,
inque Venerem directo et firmato instrumento, per dioptram aliam inspe-
xit fixarum aliquam, ut cor δ , et sic didicit ejus locum in zodiaco. Hoc

pacto die 1 Aprilis horâ 5.20, locum Solis ex altitudine meridiei antecedentis constituit $20^{\circ} 50' \Upsilon$, quem Braheus et ego solis 8 vel 9 scrupulis promotiorem indicamus. Per eum constituit locum ♀ $27^{\circ} 45'$, id est, correcto loco Solis $27^{\circ} 54' \Upsilon$. Sed cum Sol appropinquaret occasui essetque per refractionem altior, et sic promotior versus ortum, locus igitur Veneris non à vero loco Solis, qui erat in $20^{\circ} 59' \Upsilon$, sed ab alio promotiori ' tanto spacio in orientem recesserat. Erat igitur et ipsa ultra $27^{\circ} 54'$ XVIII, 87
 ♀. Et computo illam in $28^{\circ} 6' \Upsilon$: consensu optimo.

Veruntamen cor Leonis per locum ♀ ab observatore constitutum sine
 10 hac nostra correctione inventum est in $22^{\circ} 45' \delta$, quod sanè et Tycho-
 nicus et meus calculus collocant in $22^{\circ} 42' \delta$. Debebat autem ad modum
 loci Veneris habere minus justo, si hoc genus observandi per armillas citra
 omnem erroris aleam posset administrari.

Anno 1490. 12 Decembris, annotatur Venus ex Solis observatione meri-
 dianâ inventa esse in $14^{\circ} 45' \approx$, sequenti 13 Decembris, horâ eadem in
 $15^{\circ} 45' \approx$. Hic annotat observator, *angulum refractionis in ortu mutavisse*
locum Solis in $8\frac{1}{2}$ gradibus, quia lenta declinationis mutatio. Hunc igitur lo-
 cum praeteriturus eram, reputans, quod certus locus Solis in principio Ca-
 pricorni nequeat colligi ex ejus altitudine meridiana purâ, nedum si ea vi-
 20 tietur per refractionem. Sed recolligi me. Nam quis observatori dixisset,
 quantum vitiet locum Solis refractione, si de vero Solis loco non constitisset
 aliunde, nimirum ex continua per hos annos observatione altitudinum So-
 lis meridianarum. Ergo haec particula, *Ex Solis observatione meridiana*, sic
 est intelligenda, Venus coelum medians observata est ad Solem in occa-
 sum vergentem, et per locum Solis, constitutum observationibus ejus me-
 ridianis continuis, deprehensa est in hoc gradu etc.

Et quidem et illud confirmat certitudinem hujus observationis Veneris,
 quod statim horâ 5 post occasum scilicet Solis Aldebaran per Venerem
 observata est in $2^{\circ} 35' \text{II}$, quae Tycho ni et mihi fuit non ultra $2^{\circ} 38\frac{1}{2}' \text{II}$.
 30 Etsi minima non sunt exigenda ab hac observatione vel hoc indicio, quod
 diurnum Veneris facit $1^{\circ} 0'$, qui verè fuit $1^{\circ} 10'$. Ergò computo ego locum
 ♀ ad 13 Decemb: h: 3 in $15^{\circ} 50' \approx$, paulo ulteriorem, sicut etiam fixa est
 paulò ulterior, et Solis apparens fuit per refractionem in occasu ultra
 verum: consensu incredibili. ¹

Anno 1491, 17 Januarij h. $4\frac{1}{2}$ posito Sole ex observatione meridiana XVIII, 87^v
 (continuorum sc: annorum) in $6^{\circ} 30' \approx$, reperta est ♀ in $23^{\circ} 15' \text{X}$. Sol
 erat occasui vicinus, et per refractionem apparebat promotior, quam erat
 reverâ. Nec enim cavetur usu perpendiculi, ut opinatus est Waltherus, ne
 refractione Solis in ipsam etiam Venerem redundet. Computo locum Solis
 40 $6.39\frac{1}{2} \approx$, ♀ $23^{\circ} 35\frac{1}{2}'$, quod esset per assumptionem loci ☉ Waltheriani in
 23.26, residua igitur 11' minutis vel ex refractione sunt vel ex discrepantia
 mei calculi.

Sequenti 14 Februarij hora 4 post meridiem posito loco ☉ in $4^{\circ} 50' \text{X}$,
 reperta est ♀ in $15^{\circ} 34' \Upsilon$ cum lat. $4^{\circ} 45'$ sept.: Computo locum ☉ 4°
 $55'40'' \text{X}$, Veneris $16^{\circ} 10'40'' \Upsilon$, lat. $4^{\circ} 41'$ sept.: Hoc esset per assump-
 tionem loci ☉ Waltheriani in $16^{\circ} 5' \Upsilon$, adhuc 31 minutis ultra quam dicit
 observator. Tantum vero refractionem in longitudinem effecisse, non fa-

7° 0' sept. Sed quia cor δ secundum rationes Tychonis fuit in 22° 54½' δ , cuius defectus partem observator ipse corrigi jubet, sequenti 12 Februarij. Ergò ♀ verius spectata fuit in 17° 36½' ζ . Et quia orientem planetam refractio attollit versus praecedentia inque septentrio¹ nem, testatur¹ XVIII, 88^v
ergo observatio de loco ulteriore et latitudine sept. minore. Et computo ego 18° 12' ζ , lat: 7° 26' sept.: Suaderet autem haec observatio, si penitus sana esset, locum eccentricum ♀ nonnihil promoveri. In latitudine oportet esse vitium observationis.

Post dies 5, mane diej 24 Januarij, per idem cor δ observata est ♀ in
10 16° 30' ζ , id est in 16° 51½' et ultra fuit ob refractionem; lat: 7° 15' sept.:
Computo ego 17° 6' ζ , lat. 7° 26' sept. stationariam.

Post alios 3 dies 27 Januarij mane, per idem cor δ observata est ♀ in
16° 20' ζ , id est 16° 41½' ζ et fuit ultra ob refractionem; lat. 7° 5' sept.:
Et computo ego 17° 4' ζ , lat: 7° 14½' sept. Itaque aut haec ratio observandi latitudinem, aut mea hypothesis his diebus constanter aberrat. Puto autem causam in magna esse latitudine, quae etiam longitudinem vitia-
verit.

Sequenti 20 Februarij mane hora 5, cum armillae dirigerentur per cor
 δ in 22° 40' δ positum (debebat autem secundum Tychonem in 22° 54½'
20 δ), inventa est Venus in 26° 40' ζ , lat: sept: 4° 20'. At horâ unâ post ortum Solis armillis directis per \odot in 10° 15' κ positum (debebat autem in 10° 27' κ) visa est in 27° 10' ζ , lat. 4° 10' sept. Haec nos corrigamus. Nam prima observatio verè testabatur de 26° 54½' ζ sine refractione, quae sit alicujus momenti, quia Venus erat satis alta. Etsi armillae directae per cor δ , quod vergens in occasum, propter refractionem apparuit promotius, quàm per veritatem: quo nomine ♀ fuit nonnihil promotior ultra 26° 54½' ζ . Posterior observatio est facta per Solem, cui si proprium assignes locum, Venus spectata dicitur in 27° 22' ζ . Sed quia Sol post horam unam nondum est liber ab omni refractione, in ortu vero apparet al-
30 tior et in antecedentia, quare etiam Venus per locum Solis refractum spectata fuit ante 27° 22' ζ . Ecce ut concurrerint effectus refractionum orientalis et occidentalis, et una cum promotione ♀ vera in horis tribus dimidij gradus discrimen effecerint, quod observatorem in admirationem traxit. Rectè itaque factum, quòd illud discrimen excusavit per refractionem. Colligo ego ex calculo ad horam 6 matutinam locum ♀ in 27° 1' ζ , lat: 4° 31' sept.: adhuc denario scrupulorum auctiorem, quam habet armillaris observatio, quemadmodum ex priori mense. ¹

Mensis² Martij die 3 mane post ortum Solis circiter horam 7½, posito XVIII, 89
Sole in 22° 6' κ . Visa est ♀ in 6° 15' \approx . Sed quia Sol verius in 22° 17' κ
40 fuit, quare etiam ♀ in 6° 26' \approx refertur. Si verò refractione aliquid nocuit Soli, veniet observatus locus antierius. Computo ad hanc horam 6° 39' \approx , lat. 2° 58' sept:

Post dies \odot 11 Martij hora una maturius, posito \odot in 0.3' Υ , ♀ visa in 13° 45' \approx . Atqui Sol erat in 0° 16' Υ . Ergo ♀ in 13° 58' \approx , et antierius forte ob refractionem. Lat. 2° 15' sept. Cùm ego computem 13° 54' \approx ,

¹ Am oberen Rand Anno 1504

² Am oberen Rand Anno 1504

lat: $2^{\circ} 1\frac{1}{2}'$ sept., denario minus quàm est in observatione, cùm superius tantundem plus haberem. Itaque dubium est nullum, quin hoc sit ex vitio instrumenti, de quo testatur author ipse ad 12 Decembris antecedentem. Testimonium jam statim perhibebit ipsa observatio.

Postridie enim, posito Sole in $1^{\circ} 1' \Upsilon$, visa est Venus in $14^{\circ} 45' \approx$. Sed Sol in $1^{\circ} 16' \Upsilon$ erat ponendus. Ergo ♀ in $15^{\circ} 0' \approx$ et forte antè ob refractionem, cum lat: sept: $2^{\circ} 15'$, eâdemque et pridie. At non manet invariabilis latitudo hoc situ planetae. Computo igitur $14^{\circ} 50' \approx$, lat. $1^{\circ} 54\frac{1}{2}'$ sept:

Post alios dies 5, 17 Martij, posito ☉ in $5^{\circ} 55' \Upsilon$, visa est ♀ in $19^{\circ} 30'$ ¹⁰ \approx . Sed si ☉ sit in $6^{\circ} 11\frac{1}{2}' \Upsilon$, etiam ♀ veniet in $19^{\circ} 46\frac{1}{2}' \approx$, et per Solis refractionem antè. Lat. sept: $1^{\circ} 38'$. Computo $19^{\circ} 46\frac{1}{2}' \approx$, lat. $1^{\circ} 20\frac{1}{2}'$.

Postridie, Sole super $6^{\circ} 53' \Upsilon$ posito, ♀ aestimata est tenere $20^{\circ} 15' \approx$, lat. $1^{\circ} 30'$ sept: Sed Sole in $7^{\circ} 10\frac{1}{2}' \Upsilon$ posito: ♀ habebit $20^{\circ} 32\frac{1}{2}' \approx$. Computo $20^{\circ} 40' \approx$, lat: $1^{\circ} 12'$ sept:

Sequenti 19 Martij, posito Sole in 7.55Υ , ♀ visa in $21^{\circ} 23' \approx$, cum lat: sept: $1^{\circ} 23'$. Ubi vides, motum non benè proportionari. Nam ab 11 in 12 Martij diurnus est $60'$, per sequentes dies 5 est $57'$, tunc $45'$ et jam ultimus 68: quod argumento est, ab armillis non scrupulos minimos exigendos. Computo ego $21^{\circ} 39\frac{3}{4}' \approx$. Nam mihi Sol est $13\frac{3}{4}$ scrupulis ulterior, ²⁰ lat: $1^{\circ} 7\frac{1}{2}'$.

Denique 27 Martij posito Sole in $15^{\circ} 50' \Upsilon$, observata est ♀ in $29^{\circ} 40' \approx$. Sed quia mihi ☉ est in $16^{\circ} 0' \Upsilon$, quare et observatio testabitur de $29^{\circ} 50' \approx$. Computo $29^{\circ} 51' \approx$.

Haec ultima est observatio Waltheri circa Venerem. ¹

CONSIDERATIO OBSERVATIONUM WALTHERI
IN MERCURIO.

XVIII, 91

Anno 1481. 22 Octobris horâ unâ ante ortum Solis, visus est distare ☿ a Saturno in orientem non ultra diametrum Lunae, latitudine eadem. Computatur locus ♄ in $18^{\circ} 8' \text{♁}$, lat. $2^{\circ} 18'$. Sed certum est, cùm ex observationibus antecedentium annorum, tum ex proximè sequenti Novembri non semel addendum esse huic loco Saturni circiter $30'$ vel $40'$. Ut sic locus ☿ referatur inter $19^{\circ} 12' \text{♁}$ et $19^{\circ} 22' \text{♁}$, lat: $2^{\circ} 12' \text{b.}$ circiter. At computo ad h. 6 eccentricum 25°♁ , visum per curtationem $19^{\circ} 3' \text{♁}$, lat. $2^{\circ} 12' \text{b.}$ et h. 7 promotiorem. Quod si retrahatur locus eccentricus, minor erit prothaphaeresis subtrahenda, quare ☿ promotior. At potuit aestimatio distantiae diametri \mathcal{D} nonnihil fallere, ut factum non semel.

Post dies 12, puta 3 Novembris horâ dimidia ante ortum Solis distantia inter ♄ et ☿ fuit $14^{\circ} 40'$. Adde ad locum ♄ priorem motum dierum 12, ut sit $19^{\circ} 57' \text{♁}$ vel $20^{\circ} 7' \text{♁}$. Hinc extende quod de distantia competit longitudini, $14^{\circ} 39'$, si modò fides radio in tam magna, venit ☿ in $4^{\circ} 36' \text{♁}$ vel $4^{\circ} 46' \text{♁}$. At computo $5^{\circ} 2' \text{♁}$, lat. $1^{\circ} 37' \text{bor.}$ Quasi hic radius non attingisset justum. Aut quasi locus eccentricus, qui est in 23°♁ , retroagen-
 dus sit, ut prosthaphaeresis ablativa fiat major, quod tamen sequentibus observationibus non confirmatur.

Anno 1482. 11 Octobris, modicum ante ortum Solis, fuit longitudo ☿ et \mathcal{D} fere eadem, sed ☿ australior ad quantitatem diametri \mathcal{D} aut ultra.

Computo ad horam $18^{\circ} 30'$ aequalem Uraniburgicum locum \mathcal{D} verum ad ecl: reductum $8^{\circ} 37' 45'' \text{♁}$, lat: $3^{\circ} 17' 36'' \text{bor.}$; parallaxin oriente 13°♁ sub alt: p. $49\frac{1}{2}^{\circ}$, longitudinis $54' 48''$, lat. $27' 0''$, locum igitur visum \mathcal{D} $9^{\circ} 32\frac{1}{2}' \text{♁}$, lat: visam $2^{\circ} 50\frac{1}{2}' \text{bor.}$

Mercurij vero locum eccentricum quidem computo 7°♁ , prope limitem boreum, visum verò per curtationem, ut par est, $9^{\circ} 27' \text{♁}$, lat: $2^{\circ} 4' \text{bor.}$, qui consensus cum observatione supra votum est. Quod enim dixit observator diametrum \mathcal{D} aut ultra, in differentia latitudinis id invenitur $46\frac{1}{2}'$ inter centra, quod est sesquidiametri \mathcal{D} , inter marginem proximum $31'$ quod est plane diameter \mathcal{D} .¹

Anno 1484. 16 Januarij, Mercurius ortus est h. $1^{\circ} 37'$ ante Solem. Hunc locum initio non censi computandum, quod vel unicum temporis minutum desideratum trientem gradus in loco ☿ mutet, ponderibus verò et rotis horologiorum nunquam circa minima est fidendum. Ut non dicam, quod alio loco horizontis ortus ☿, alio Sol, nec indicatur eorum altitudo supra libramentum aquae; ut taceam subitam refractionis mutationem, quippe Sole appropinquante. Visa est aliquando Venus per horae quadrantem haerere in contactu horizontis. Sed tamen, quia locus eccentricus est in 5°♁ , quo loco ☿ nunquam est observatus a Tychone, computavi et visum locum in $11^{\circ} 18' \text{♁}$, lat. $0^{\circ} 19' \text{sept.}$ Ortus igitur est regulariter h. 1 et 23 minutis ante \odot , et Waltherus favisse videtur calculo Alphonsino, qui refert ☿ in $7\frac{1}{2}' \text{♁}$. Forte erravit, confectos existimans 35 denticulos de 56 rotae horariae, residuos 21, cum essent confecti 21, residui 35.

XVIII, 91*

Anno 1485. 8 Januarij, cum esset ♃ ratione eccentrici in 21 ♁, observator ejus conspectui insidiatus est frustra.

Sequenti Augusto, cum incederet motu eccentrico per Taurum, ♀ et ☉, visus scribitur, at non observatus ad fixas. Similiter anno 1486, eodem mense, eodem loco eccentrici.

Anno 1488. 16 Januarij Mercurius et per Jovem et per Lunam observatus in 23° 40' ≈ circiter refertur, latitudine 31½' bor. Et tantam etiam computo utramque. Vide Jovis observationes. Locus eccentricus est 25 ♄.

Anno 1491, ♃ observatus est per armillas et Aldebaran in 2° 35' ♀ collocato, ad dies sex mensibus Augusto et Septembri hora una ante ortum Solis. Nam 26 Augusti visus est in 23° 10' ☉, et si addas, quod deest loco fixae, in 23° 14' ☉, cum ego computem 23° 13' ☉. Latitudo est observata nulla. Mihi est meridiana unius vel alterius minuti: quia locus eccentricus 11 ♄.

Die 30 Aug: visus est in 27° 19' ☉, id est co. 14' ☉, cum lat: sept., quae capi non potuit, quanquam major fuisse pronuntiatur dimidio gradu. Computo 27° 19' ☉, lat. 0.53½ sept. aut paulo quid minus.

Die 31 Aug: visus est in 28° 3' ☉, sed analogia diurnorum suadet legendum 28° 30', id est 28° 34' ☉, cum lat. sept: 53. Computo verò 28° 38' ☉, lat. 1° 4½' s. aut minus.

Die 2 Sept. ♃ visus in 1° 13' ♁, id est 1° 17' ♁ lat. 1.15 sept. Computo 1.30½ ♁, lat. 1° 22' aut minus.

Die 3 Sept. ♃ visus in 3° 5', id est 3° 9' ♁, lat. 1° 20' s. Computo 3° 3' ♁, lat. 1° 29½' sept., aut minus paulò.

Die 9 Sept. ♃ visus in 13° 23' vel 27' ♁, lat. 1° 50' sep. Computo verò 13° 21' ♁, lat. 1° 50½'¹. Hic quia ♃ properavit ad Solem, locus ejus eccentricus 7½ ☉ promoveri deberet, ut propius assequeretur calculus observationem, si haec circa minima fide digna esset. At scito, ipsius distantiam, cum sit in limite, esse curtandam, quod hac vice neglectum. Tunc fiet elongatio circiter 7' minutis brevior, et veniet ♃ in 13.28 ♁.

XVIII, 92 *Anno 1502.* 20 Octobris quasi sesqui hora ante ortum Solis visus est ♃ altitudine gr. 1° supra horizontem. Oriebatur Noribergae 19½ ♁: Ergo ¹ Mercurius fuisset circa hunc gradum, quippe latitudinem habens septentrionalem: cum tamen referatur ab Alphonsino calculo in 22½ ♁. Ego vero computo 26.32½ ♁. Fuisset igitur vix unam horam ante ortum ☉. Est sanè scriptura infida et indiscreta quasi 1, ½ ho.; sc: post literam *i* simile signum unitatis, deinde comma, tum demum ½ signum semissis. Fortasse legendum quasi 1 v. ½ ho:.

Anno 1504. 9 Januarij hora matutina Mercurius per cor ☉ in 22° 33' ☉ positum, ut diebus antecedentibus, inventus est in 3° 15' ♄, lat: 0.45 sept.: Sed ad sequentem 12 Februarium annotatum invenitur, omnes observationes a 13 Sept: per cor ☉ habitas deficere 10 minutis. Et sanè, si auferamus

¹ *Randbemerkung* Monuit Tycho, manu sua. Hanc unam e tribus esse à Copernico transumptis.

a loco cordis anno 1600, sc: 24. 17 δ , motum annorum 97, sc. $1^{\circ} 22\frac{1}{2}'$, restat locus $22^{\circ} 54\frac{1}{2}' \delta$ per locum Solis, sc: Tychonicum et meum. Ita ζ esset visus in $3^{\circ} 36\frac{1}{2}' \zeta$. Computo $3^{\circ} 37' \zeta$ circiter, adhibita curtatione, latitudinem $0^{\circ} 50'$ sept: Manu Tychonis annotatum inveni, hanc alteram observationem a Copernico esse transsumptam. Locus eccentricus $25^{\circ} \sphericalangle$.

Sequenti 10 Janu: scribitur eodem modo observatus in $4^{\circ} 0' \zeta$, id est $4^{\circ} 21\frac{1}{2}' \zeta$, lat: iterum 0.45 sept:, etsi certum est, latitudinem hac habitudine planetae non consistere invariabilem. Computo $4^{\circ} 47' \zeta$, lat: $0.40' s$.

Post duos menses, die 11 Martij, visus fertur in $17^{\circ} 30' \Upsilon$, idque per Aldebaran in $2^{\circ} 45' \text{II}$ positam, quae per meas rationes est in $2.49\frac{1}{2} \text{II}$. Ergo ζ in $17^{\circ} 34\frac{1}{2}' \Upsilon$, lat. $1^{\circ} 51'$. Computo $17^{\circ} 39' \Upsilon$, sed per curtationem $17^{\circ} 34' \Upsilon$. lat. $1^{\circ} 26'$. Haec in latitudine differentia durat per tres etiam sequentes observationes, videturque ex armillarum vitio esse.

Sequenti 17 Martij visus scribitur, ut prius, in $25^{\circ} 30' \Upsilon$, id est $25^{\circ} 34\frac{1}{2}' \Upsilon$, lat. sept: 2.53. Computo per curtationem $25^{\circ} 36' \Upsilon$, lat. $2^{\circ} 29' \text{sep}$.

Postridie, 18 Martij, ut prius, refertur in $26^{\circ} 30' \Upsilon$; id est $26.34\frac{1}{2} \Upsilon$, lat. 3.0 sept:. Computo curtatâ distantîâ, quippe in limite boreo, $26^{\circ} 35' \Upsilon$, lat. $2^{\circ} 38\frac{1}{2}' \text{sep}$: Monuit Tychonis manus, hanc esse tertiam observationem,

* qua sit usus Copernicus.

20 Denique 24 Martij, cum esset ζ motu eccentrico in $7\frac{1}{2} \text{III}$, ubi est long: media, et aequatio maxima 24° ferè, visus fertur in $0^{\circ} 5' \zeta$, si bona est scriptura, lat: $3^{\circ} 30' \text{sep}$. Esset in $5^{\circ} 9\frac{1}{2}' \zeta$. Et computo ad h. $6^{\circ} 42'$, in $0^{\circ} 28\frac{1}{2}' \zeta$ per curtationem, lat. $3^{\circ} 4\frac{1}{2}' \text{sep}$: Si promoveatur in eccentrico, calculus propius scriptam observationem veniet; nisi tamen pro $0^{\circ} 5'$ legendum sit $0^{\circ} 25'$; quod in hoc exemplari usu venit non rarò.

Omnibus Waltheri observationibus expensis ¹ apparet, nunquam illum *XVIII, 92** in eccentrico ante 11 ζ , nunquam ultra 25 \sphericalangle esse observatum, in 5 III visum quidem, at non cum stellis; in fine hujus signi in eccentrico, ne videri quidem potuisse. ¹

NACHBERICHT

Der vorliegende Band enthält zehn Gruppen mit astronomischen Manuskripten Keplers, teils in sich geschlossene Abhandlungen von fragmentarischem Charakter wiedergebend, teils eine repräsentative Auswahl der zu einer bestimmten Thematik gehörigen Handschriften beinhaltend. Es handelt sich also durchwegs um Mss., die in keinem direkten Zusammenhang zu den gedruckten Werken stehen, die aber gleichwohl für das wissenschaftliche Opus Keplers von großer Bedeutung sind. Sie sind in besonderer Weise dazu geeignet, unsere Kenntnisse über die Vorgehensweise des Astronomen zu vertiefen.

Soweit es möglich war, sind die Gruppen in eine chronologische Reihenfolge gebracht; ebenso werden inhaltliche Zusammenhänge in der Anordnung berücksichtigt. Die Mss.-Gruppen tragen die folgenden Überschriften:

- I. Apologia Tychonis contra Ursum
- II. Ad Apologiam Tychonis
- III. Refutatio libelli, cui titulus Capnuraniae Restinctio
- IV. Catalogus librorum a Tycho Brahe
- V. Problemata astronomica
- VI. De motu Terrae
- VII. Hipparchus
- VIII. Lunaria
- IX. Restitutionum Lunarium adversaria
- X. Consideratio observationum Regiomontani et Waltheri

Die Überschriften stammen zur Hälfte von Kepler; den Gruppen III, IV, VII, IX und X hat er selbst die genannten Titel gegeben. Die Überschrift von Gruppe IX steht am Beginn des ersten Bandes der Pulkowoer Kepler-Mss. und umschließt somit auch Gruppe VII. Es schien aber mehr gerechtfertigt, für diese Mss. den von Kepler eingeführten Gruppentitel, der auch in der Kepler-Literatur üblich ist, beizubehalten.

In der Kommentierung wird jede Gruppe für sich erörtert mit Ausnahme von Gruppe II, die hier wegen des engen inhaltlichen Zusammenhangs zur Gruppe I unter die gemeinsame Überschrift der Apologia gestellt ist.

I., II. APOLOGIA TYCHONIS CONTRA URSUM

Die unter dem Titel „Apologia Tychonis contra Ursum“ seit der Veröffentlichung durch Frisch (1858) in der astronomischen Literatur bekannte Abhandlung nimmt eine Sonderstellung in den Schriften Keplers ein. Der Entstehung nach ist sie ein Beleg dafür, in welcher Weise der junge Astronom in den Streit zwischen dem Autodidakten Nicolaus Reimarus Ursus und dem „Fürsten der Astronomie“ um dessen Konzeption des astronomischen Weltsystems, die Ursus ihm gestohlen haben soll, hineingezogen worden ist. In dieser Weise dokumentiert die Schrift Keplers vorübergehende Abhängigkeit von Brahe, nachdem seine Stellung als Landschaftsmathematiker in Graz infolge der Gegenreformation unhaltbar geworden ist und sich die Möglichkeit der Mitarbeit bei Brahe in Prag eröffnet. Dem Inhalt nach aber weniger eine Parteinahme für den Dänen als eine Auseinandersetzung mit Ursus' Hypothesenvorstellung stellt sie die einzige Abhandlung Keplers dar, in der er epistemologische und methodologische Fragen der Astronomie explizit erörtert. Um die Jahreswende 1600/1601 entstanden, liefert sie so den Schlüssel für ein besseres Verständnis der naturwissenschaftlichen Werke Keplers, im besonderen des astronomischen Hauptwerkes „Astronomia Nova“.

Folgen wir zunächst den Belegen über die Entstehung dieser Abhandlung, um den geschichtlichen Hintergrund ein wenig zu beleuchten. Hierbei kann auf eine umfassende Monographie von N. Jardine hingewiesen werden, der die Haupttexte Keplers auch in englischer Übersetzung präsentiert und eine angemessene historische wie wissenschaftstheoretische Würdigung der Abhandlung gibt¹.

Der eigentliche Anlaß des Streits zwischen Brahe und Ursus betrifft, wie so häufig bei wissenschaftlichen Streitigkeiten der Zeit um 1600, die Priorität einer wissenschaftlichen Entdeckung oder Idee, hier die Urheberschaft am sog. Tychonischen Weltsystem. Dieses System, das Brahe nach eigenem Zeugnis 1583 ausgearbeitet und dann 1588 in Kap. 8 seines Buches über den Kometen des Jahres 1577 erstmals im Druck vorgestellt hatte², stellt gewissermaßen eine Zwischenform zwischen den Weltsystemen von Ptolemäus und Copernicus dar: Brahe hält an der ruhenden Erde als dem Zentrum des Universums fest, um das Mond und Sonne laufen, während sich die fünf Planeten um die Sonne als Zentrum bewegen. Der Radius der Marsbahn wird etwas kleiner als der Durchmesser der Sonnenbahn angenommen – offenbar aufgrund von Oppositionsbeobachtungen des Mars der Jahre 1582 und 1583 –, so daß sich in seiner Konzeption die Bahnen von Mars und Sonne kreuzen.

Im selben Jahr veröffentlichte Ursus sein „Fundamentum astronomicum“, in dem er das Tychonische Weltsystem als sein eigenes System vorstellte, aber gegenüber der Braheschen Konzeption mit den Modifikatio-

¹ N. Jardine, *The birth of history and philosophy of science. Kepler's A Defence of Tycho against Ursus with essays on its provenance and significance.* Cambridge 1984.

² In: *De Mundi aetherei recentioribus phaenomenis.* Wieder abgedruckt in: *Tychonis Brahe Dani Opera Omnia* (ed. I. L. E. Dreyer) Tom. IV (Kopenhagen 1922), S. 155 ff.

nen, daß er die tägliche Erdrotation akzeptiert und die Marsbahn ganz außerhalb der Sonnenbahn verlaufen läßt. Mit diesem Werk erweckte Ursus die Aufmerksamkeit des jungen Johannes Kepler, allerdings nicht mit der Darstellung des Weltsystems, sondern mit Erläuterungen zu gebräuchlichen Methoden von Trigonometrie und Goniometrie. Kepler, vor der Veröffentlichung seines Werkes „Mysterium Cosmographicum“ nach wissenschaftlichen Kontakten Ausschau haltend, schrieb auf Anraten von Hans Sigmund Freiherr Wagn zu Wagensberg (Waganus) im November 1595, also kurz vor Veröffentlichung seines Jugendwerkes, an Ursus, der seit 1591 als Mathematiker im Dienste von Rudolph II. in Prag tätig war. Mit diesem Brief¹ nahm das Unheil für Kepler seinen Lauf. Denn dieser, in Unkenntnis des seit 1588 ausgebrochenen Streits zwischen Brahe und Ursus, ergriff die Gelegenheit, nicht nur die Konzeption des „Mysterium Cosmographicum“ vorzulegen, sondern auch seinen Briefpartner in hohen Tönen zu loben. Er nennt Ursus seinen Lehrer in der Mathematik, dessen Hypothesen er bewundere, bezeichnet ihn gar als „decus Germaniae“, als „Zierde Deutschlands“, die den Sternen und der Astronomie erhalten bleiben möge².

Ursus sah sich durch die Verdächtigungen Tychos, ein Plagiat begangen zu haben, aber auch durch den 1596 veröffentlichten Briefwechsel Brahes mit Landgraf Wilhelm IV. von Kassel und dessen früherem Astronomen und Freund Tychos Ch. Rothmann, der zahlreiche Schmähungen für ihn enthielt, herausgefordert, seinerseits zum Gegenangriff überzugehen. Dazu veröffentlichte er 1597 seinen „De astronomicis hypothesisibus tractatus“, eine Schrift, die ihm wenig Ruhm einbrachte, ja letztlich seinen Untergang herbeiführte. Sie ist von besonderem wissenschaftshistorischem Interesse, nicht allein ihres Stils wegen, der, in Form einer Satire gehalten, eine Mischung aus Prosa und Versen bietet, sondern vor allem vom Inhalt her. Es ist die Absicht der Abhandlung, Tychos Anspruch auf sein Weltsystem zurückzuweisen in zweifacher Weise: Einmal will Ursus zeigen, daß Tychos Hypothesen von anderen, vor allem aber von Apollonius und Copernicus, bereits vorweggenommen sind. Zu diesem Zweck geht Ursus also auf die Geschichte der Hypothesen seit der Antike ein, aber auch auf Natur und Zweck einer astronomischen Hypothese, unter der er allgemein eine fiktive astronomische Annahme versteht, die lediglich in der geistigen Vorstellung des Astronomen existiere, aber keineswegs der Wirklichkeit entsprechen müsse (Abschnitte 1 und 2). Diese Punkte vor allem erörtert Kepler in seiner Verteidigungsschrift für Brahe, sie sollen darum in der inhaltlichen Analyse der Abhandlung Keplers nochmals herangezogen werden.

Zum anderen aber begibt sich Ursus auf das Niveau seiner Kontrahenten und unterschreitet es sogar noch, indem er versucht, Brahe durch die Bloßstellung von dessen Lebensumständen zu diskreditieren. Er zeichnet aus seiner Sicht nach, wie er im Oktober 1584 das Weltsystem entworfen

¹ Brief Nr. 26, in: KGW 13. Vgl. die Liste der Briefe zur „Apologia“ am Schluß des Nachberichts.

² KGW 13, 49.

hat, nennt dafür als Zeugen Jost Bürgi und weist jeden Anspruch anderer auf Urheberschaft entschieden zurück, darunter nicht nur den seines direkten Kontrahenten, sondern auch den des Elsässischen Arztes Helisäus Röslin¹ (Teile 3 bis 6 des Traktats). Hier also wird die Ursus-Schrift ein wissenschaftshistorisch bedeutsames Dokument, das kennzeichnend dafür ist, in welcher Weise am Ende des 16. Jahrhunderts ein Prioritätsstreit ausgetragen wurde.

Als Ursus Keplers Erstlingswerk von 1596 im Buchkatalog der Frankfurter Frühjahrsmesse angezeigt sah – fälschlicherweise unter den Namen Replerus –, da erinnerte er sich des früheren Briefes des jungen Astronomen, zumal ihm daran lag, positive Zeugnisse über sich der Öffentlichkeit mitzuteilen. Er druckte also den Brief Keplers ohne dessen Wissen ab und schien sich so zugegebenermaßen eines hervorragenden Leumunds vergewissert zu haben, an dessen Redlichkeit schon zu dieser Zeit kein Zweifel bestand. Kepler, der erst im Mai 1599 über Herwart von Hohenburg ein Exemplar des neuen Buches von Ursus erhielt, wurde durch den Abdruck seines Briefes bei Ursus in große Verlegenheit gebracht, die zweifellos auf seine Gutgläubigkeit und auf die Unerfahrenheit des Alters zurückzuführen ist. Er sah sich bald heftigen Vorwürfen Brahes, aber auch Mästlins ausgesetzt, die sich darüber verwundert zeigten, daß Kepler in naiver Weise einem Scharlatan aufgesessen sei.

Wenden wir uns nun, ehe wir Keplers Misere in dieser Angelegenheit weiterverfolgen, zunächst der anderen Hauptperson des Streites zu. Für Tycho Brahe hatte eine unruhige Zeit begonnen. Im Frühjahr 1597 verließ er die Insel Hven für immer, wechselte in der folgenden Zeit wiederholt seinen Wohnsitz und begab sich schließlich im Juni 1599 nach Prag, wo er eine hochbesoldete Anstellung als kaiserlicher Mathematiker erhielt. Bald darauf zog er in das benachbarte Schloß Benatky und nahm dort für den Rest des Lebens seinen Wohnsitz. Waren seine Lebensumstände soweit geregelt, so konnte Brahe nun wieder an die Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Arbeiten denken und im besonderen Vorbereitungen zur Wiederaufnahme der astronomischen Beobachtungen treffen. Bei aller Unruhe dieser Jahre hatte er den Streit mit Ursus nicht vergessen. Daß Brahe diese Angelegenheit mit solcher Hartnäckigkeit verfolgte, ist zuallererst auf seinen wechselhaften Charakter zurückzuführen, dem neben Großmut und Freisinn auch Jähzorn, Eifersucht und Eigensinn nachgesagt wurden. Dazu muß wohl auch der gekränkte Stolz des wissenschaftlichen Entdeckers gerechnet werden. Vor allem aber ging es um sein wissenschaftliches Ansehen, das er von niemanden und schon gar nicht von einem Emporkömmling aus den untersten Schichten der Gesellschaft geschmälert wissen wollte. Als er nun nach Prag und damit in die unmittelbare Nähe seines Kontrahenten kam, mußte ihm daran gelegen sein, diese Angelegenheit rasch zu bereinigen. Das sollte auf zweierlei Weise geschehen: einmal wollte er Ursus des geistigen Diebstahls überführen, ihn so in aller Öffentlichkeit bloßstellen und in einem Prozeß be-

¹ Röslin stellte das System dar in seinem Buch „De opere Dei creationis“, Frankfurt 1597.

strafen lassen, zum anderen wollte er den Traktat des Jahres 1597 wissenschaftlich widerlegen und Ursus so der Lächerlichkeit preisgeben. Zu diesem Zweck vergewisserte er sich der Mitwirkung des theoretisch versierten Johannes Kepler.

Über den möglichen Diebstahl des Ursus, auf den Brahe bereits in einem Brief vom 21. Februar 1589 an Christoph Rothmann zu sprechen gekommen war¹, existiert ein ausführliches Dokument von Michael Walther, dem Sekretär von Ursus' früherem Herrn Erik Lange, der Brahes jüngere Schwester heiratete. In diesem am 23. Mai 1598 in Kassel notariell beglaubigten Schriftstück geht Walther ausführlich auf den Besuch Erik Langes und seines Bediensteten bei Brahe auf der Insel Hven im September 1584 ein und charakterisiert das Verhalten von Ursus äußerst negativ. Dieses „bekantnuß“ von Walther sei im folgenden ungekürzt wiedergegeben.

ERICH LANGE SEIN SCHREIBERS BEKANTNUSS
WAS IHM BEWUST VON DEM URSO DITMARSCHO

V, 303^v

Kassel, 23. Mai 1598

Pulkowo, Sternwarte, Kepler - Mss Bd. V, Bl. 302-303. Eigenhändig

Verzeignuß etlicher Studen was mir von einem mit namen Nicolaus V, 302
Ursus Ditmarsus bewußt, welcher bey meinem Junkern dem Edlen vnd
Ernuesten Erich Langen gedienet.

Erstlich wie er zu meinem Junkern kommen hat er sich angelassen, als
wann es mit seinen sachen etwas rechts vnd sonderliches sein sollte. Doch
10 hat es sich viel anders von tagen zu tagen; wegen seines vielfeltigen vnnöt-
tigen Schwagens vnd leichtfertigen disputierens, welches er mit Pastorn, vnd
andern guten leutten sehr vnd oft getrieben, auch sonst viel andere Seltsam-
keiten geübet, geüherett vnd befunden. Wie es dann auch die tegliche erfahrung
weiter zuerkennen geben, daß er bißweilen seiner sinne gefeilet, also, das ihn
ein ieder fast fur einen Fantasten vnd narren gehalten, das mein Junker
selbsten ein verdruß darob gehabt. Vnd als hernacher mein Junker auß
Jublandt in Sehelandtt verreiste, vnd vntter andern den Edlen gestrengen
vnd Ernuesten, Tycho Brahen seinen lieben Schwagern vnd Brudern besucht,
dahin er dann diesen Ursum mit genommen, dieweil er es so sehr von
20 meinem Junkern begeret, auff das er des Junkern Tychonis Brahen seine
Sachen kontte zu sehen frigen, darnach er groß verlangen hette. Wie nu mein
Junker mit einem Freyherrn Herr Siuertt Reinschaidtt genant nach der
Insel Weyn gereiset, vnd ihn mit genommen, vnd alda wol in die 14 tage
bey Junker Tycho Brahen geblieben, vnd weihn diese Junkern einander
gutte gesellschaft mit gutter Conversation leisteten, daß man auff ihn nicht
geachtet, hat dieser Ursus sich heimlich auff dem hause hin vnd wieder an

¹ Opera omnia (ed. I. L. Dreyer), Tom. VI (Kopenhagen 1919), S. 179 f.

Tycho Brahen Instrument vnd ander thuentt gemacht, dieselben abgezeichnet, vnd was er sonst in geheim da seine studenten sassen, vnd des Tychonis bucher vnd schrifften verhanden waren, hatt bekommen konnen, welches er auch selbst mit beandtt. Wie nu Zunder Tycho von einem seinen studenten
 V, 302^o gewarnet ist worden, vnd seiner ¹ Ehrnueste vielleicht vngelegen das er mit seinem Thun durch die Lande lauffen sollte, hat er neben meinem Zundern solchs einem mit namen Herr Andreas welcher sich in allerley disputieren mit dem Urso bißweilen kurzweilig inließ zu erkennen geben, vnd gefraget ob er hiezu kein rath wuste, so hatt er gelobtt zuersfaren was darumb were, vnd ist also die nacht in der kammer bey dem Urso gelegen, vnd Stillschweigens vorsucht, ob er etwen solchs bey sich hette, vnd gefunden eine ganze handtfull in der einen seiten von seinen hosen, von Bastperen vnd schrifften. Da er aber in der andern seiten suchen wolte, hatt er besorchtet der ander weil er sich ruret solchs merken sollte, vnd hatt darumb nicht weiter darffen suchen. Als nu der Ursus des morgens erwachet, vnd befunden, das die heimliche zusamen geschriebene schrifften nicht alle verhanden weren, ist er wie ein Unsinniger, toller mensche herum gelauffen, geschreyet, geweinet, vnd geheulet, das man ihn kaum hat stillen konnen, also wehe hatt's im gethan, das man solchs ist inne worden, vnd seine heimliche tuden gemercket, das also die Zundern, vnd wir alle seine groÙe torheit gesehen, vnd daruber gutte kurzweil gehabt, vnd haben die bieden Zundern Tycho Brahe vnd mein Zunder Erich Lange ime gelobet das da was vnter den schrifften were das ime zugehöring, vnd den Tycho Brahen nicht anginge, oder von seinen thunde ohne seinen wißten vnd willen außgeschriben were, daselb
 40 sollte er wol wieder bekommen, welches auch geschach, wie vns allen bewußt. Vnd als er nu also mitt meinem Zundern vom Lande verscheyden, vnd wir wiederumb gehen Buighalm kommen, ist er von tagen zu tagen ie lenger ie mehr in Fantasey vnd tolheit gerathen, sich eingebildet, vnd offentlig gesaget mein Zunder wolte ihn henden lassen, solchs hette der voigt auffm hause gemacht, desgleichen ich auch, vnd hette ihn erstechen wollen, vnd man stunde im nach dem lebende, welches er sich durch seine lauter Fantasey einbilde. Es kam auch alda der Reichs Marschalck Peter Guldenstern zu meinem
 V, 303 Zundern ¹ den bat er, vnd fiel fur ime auff die knie, er wolte fur ime bitten, das er nicht gehengtt wurde, thette greuwlich, weinete vnd heulete, vnd bilde sich alles solchs ein, das doch nie mein Zunder oder sein gesinde gedacht, sondern sich sehr daruber verwunderten das er sich so selkham anstellte, vnd wan man ihn zufriden sprach, er sollte sich solchs nicht einbilden, vnd bitten gott vmb gnade. Sagte vnd bekante er, er hette leider gottswort vnd lere veracht; Sagte daneben ime deuchte es keme die nacht fur sein bette wie ein gespenst, vnd wolte ihn wegtholen, vnd fingt auch des nachts in der kamer im bette lautt zu schreien vnd ruffen, als wan ihn iemands holen wolte, das mein Zunder daruber verursacht wurde ihn wegk zuschicken nach einen von seinen hofen genandt Engelsholm, alda er dan allein sein sollte, ob er alda kontte anders werden, ist gleichwol bey seiner Fantasey vnd toll-
 50 heit geblieben, also das er auch bißweilen seine eigne bucher in den offen worff vnd verbrennete, das meines Zundern Fru Mutter welcher die Zeit dawahr, die kammer da die liberey innen wahr verschliessen muste, auff das er nicht des Zundern bucher mit seinen zugleich verbrennete. Vnd da mein
 70

Junker vernam, das nichts anders auß ihm werden wolte, vnd solches nicht lenger können vertragen, hat er ihm seinen abscheid geben, vnd wegt ziehen lassen. Diß ist also kurzlich vermeldet, waß mir von demselben Urso bewußt, weil er bey meinem Junkern dienete, welches etwas uber das Jahr war, aber alle seine begangene vngewurlichen zuerzelen wurde zu langwirig sein, das aber diß vorbemelte sich also in der warheit erheltt, kan ich weiter mit alle die Jenigen so damol meinen Junkern Erich Langen dieneten, vnd darbey waren, so viel noch von denen im lebende sein bezeugen vnd befrefftigen, vnd wil es auch selbst weiter bekennen, vnd gestendig sein, wohe vnd wan es von nöthen, auch in des Ursi egen bey sein, wan es geschehen kan, erachtende das er mir solches nicht soll können oder durffen leugnen, vnd wil alßdan weiter in der warheit bestehen waß ich weiter weiß vnd mich erinnern kan. ¹

Zu mehrer Erkundt hab ich diß mit Eigner handt geschriben vnd vntter- V, 303^o schriben, vnd mein Bißschafft hieunten auffgedruckt.

⁹⁰ Geschehen zu Cassel den 23 Maij Anno etc. 1598.

Michael Walter

Manu propria.

Dieß ist der brieff, welcher in meinem Instrumento den 20 Octob. Anno etc. 98 aufgerichtet gedacht wirdt, vnd dem Erhco Langen vnd anwesenden erfordert, gezeugt von mir dem Notario fürgelesen worden etc.

Paulus Cordes

¹⁰⁰ ad hoc requisitus Notarius manu sua.

Erich Lange Sein Schreibers bekantnuß waß ihm bewußt von dem Urso Ditmarscho.

Natürlich stellt sich die Frage, wieviel ein derartiges Schriftstück wirklich wert ist, ob es überhaupt etwas Authentisches zur Sache beitragen kann. Denn immerhin ist es 14 Jahre nach jenem Vorgang aus der Erinnerung von jemandem geschrieben, der als letztlich von Brahe Abhängiger vermutlich von diesem – ob direkt oder indirekt sei dahingestellt – den Auftrag zur Abfassung erhielt. Aus diesen Gründen ist es nur mit Vorsicht zu gebrauchen. Auf jeden Fall zeigt es an, in welcher Weise Brahe Vorsorge dafür trug, Ursus unter Anklage zu stellen. Dazu ist es dann auch bald nach der Ankunft Brahes in Prag gekommen. Ursus floh nach Schlesien, kehrte aber heimlich nach Prag zurück, wo ihn im Januar 1600 Kepler traf, ohne sich zunächst zu erkennen zu geben¹. Den Prozeß selbst verhinderte nur der Tod von Ursus am 15. August 1600.

¹ Kepler, Apologia Tychoonis contra Ursum, Praefatio.

Kepler sah sich gezwungen, die von Brahe gewünschte Schrift während seines Aufenthalts bei Tycho vom Oktober 1600 bis zum April 1601 zu schreiben. Ein von Kepler schon im März 1600 abgefaßter Entwurf – das hier wiedergegebene *Judicium de Hypothesibus Tychonianis* – wurde von Brahe für noch nicht ausreichend befunden (Brief Nr. 173). Kepler, der sich – wie auch der „Apologia“ zu entnehmen ist – in dieser Angelegenheit ein eigenes Urteil bildete, stellte sich nach außen hin auf die Seite Brahes, vermied es aber, sich in den Streit direkt einzumischen. So ist die zu seinen Lebzeiten nicht veröffentlichte Schrift weniger eine Parteinahme für Tycho, als mehr eine Auseinandersetzung mit Ursus' Hypothesenvorstellung. Dementsprechend stammt der Titel der Abhandlung auch nicht von Kepler, sondern ist ihr erst von Michael Gottlieb Hansch am Anfang des 18. Jahrhunderts bei der Neuordnung der Kepler-Manuskripte gegeben worden. Kepler selbst spricht wohl ebenfalls von einer Verteidigungsschrift in Hinblick auf Brahe. Er vermeidet aber lieber diese Bezeichnung, weil sie die eigentliche Intention der Abhandlung nicht trifft. In dem nach dem Tod Brahes von Kepler angefertigten Verzeichnis der Tychonischen Schriften führt er seine Abhandlung unter dem Titel *De hypothesibus tractatus a me scriptus* an¹. Offenbar wollte Brahe ein eigenes Buch gegen Ursus herausbringen und dafür auch auf die Schrift Keplers zurückgreifen.

Die Abhandlung Keplers – für die hier der einmal gebräuchliche Titel beibehalten ist – blieb Fragment. Als Tycho Brahe am 24. Oktober 1601 unerwartet starb, sah Kepler sich von seiner Pflicht in dieser Angelegenheit entbunden. Es liegen zwar noch weitere Aufzeichnungen vor², die, nach Niederschrift der Apologia entstanden, zeigen, daß Kepler an der inhaltlichen Erörterung des Gegenstandes durchaus auch ein eigenes Interesse hatte. Aber schließlich ist doch alles unveröffentlicht liegen geblieben. Ihn nahmen bald auch eigene Forschungen ganz in Anspruch. Gegenüber David Fabricius, der ihn an die Publikation der Abhandlung mahnte, rechtfertigte er sich gegen Jahresende 1602, daß ihn das, was er bisher zu Ursus geschrieben habe, noch nicht befriedige und daß er im übrigen nur über seinen Amtsvorgänger etwas veröffentlichen werde, wenn es mit weniger Mißgunst als gegenwärtig möglich sei (Brief Nr. 239). Abgesehen von einer kurzen Notiz Keplers in einem Brief an Longomontan vom Jahresanfang 1605, daß er seinerzeit auf Geheiß Tychos gegen Ursus geschrieben habe (Brief Nr. 323), findet sich noch in Keplers Erwiderung aus dem Jahr 1609 auf eine Schrift Rösllins die Bemerkung, daß ihn das Verhalten von Ursus – seinen Brief abzudrucken und seine guten Freunde Tycho Brahe und Röslein anzugreifen – verdrossen habe³. Dann ist in dieser Angelegenheit nichts mehr zu hören. Kepler hat sich also insgesamt zurückhaltend verhalten und es vermieden, eindeutig gegen Ursus Partei zu ergreifen.

¹ In: *Catalogus librorum a. M. D. Tychone Brahe vel editorum vel scriptorum vel destinatum*. Vgl. hier S. 91.

² Aus: *Pulkowoeer Kepler Mss.* Bd. XXII; in diesem Band erstmals abgedruckt (vgl. S. 70–82).

³ Kepler, Antwort auf Roeslini Diskurs. In: *KGW* 4, 105.

Das wird noch deutlicher, wenn wir uns nun dem Inhalt der Aufzeichnungen Keplers zuwenden.

Ein Teil seiner Argumentationslinie wird bereits in den drei der Apologia vorausgehenden Dokumenten sichtbar. Bei diesen Schriftstücken handelt es sich einmal um einen Brief an Herwart von Hohenburg vom 30. Mai 1599 (Brief Nr. 123), ferner um einen Brief an Mästlin vom 29. August 1599 (Brief Nr. 132) und schließlich um einen Entwurf der Apologia vom März 1600¹. Das dritte Dokument für Tychos späteren Schwiegersohn Franz Gansneb Tegnagel geschrieben – wie der Nachschrift zu entnehmen ist –, ist offenbar bald darauf an Tycho Brahe weitergegeben worden; denn Brahe spielt in dem Brief vom 28. August 1600 an Kepler (Brief Nr. 173) auf dessen bis dahin vorliegende Ausführungen an, die ihn noch nicht befriedigen. Da der Entwurf den Inhalt der erwähnten Briefe in der hier anstehenden Angelegenheit umschließt, soll hier nur auf das dritte Dokument näher eingegangen werden².

Diese Skizzierung einiger Argumente unter dem Titel *De lite causa hypothesisum D. Tychonem inter et Ursus*, von Kepler geschrieben, als er zum ersten Mal bei Brahe auf Benatky weilte, ist von Johannes Müller, dem damaligen Assistenten Tycho Brahes abgeschrieben sowie mit einem Vorsatzblatt und einer kurzen Nachschrift versehen worden³. Kepler geht noch nicht auf den Begriff der Hypothese ein. Er kommt zunächst auf den bekannten Anlaß seines Schreibens zu sprechen und wendet sich dann einigen Ausführungen Ursus' zu. Kepler spricht hier noch offen davon, daß Ursus, der selber zugegeben habe, ein Diagramm aus Dänemark in das Haus des befreundeten Georg Rollenhagen nach Magdeburg gebracht und so einen „philosophischen Diebstahl“ (*furtum philosophicum*) begangen zu haben, die Tychonische Hypothese als sein Eigentum ausgegeben habe. Das entlastende Argument, daß ja Tycho selbst sein System aus den Werken von Ptolemäus und Copernicus geschöpft habe und daß bei Ptolemäus unter Bezugnahme auf Apollonius etwas Tychonisches vorweggenommen sei, weist Kepler nachdrücklich zurück.

Er untersucht dazu drei verschiedene Textstellen von Copernicus und zeigt, daß sich bei Copernicus und auch bei Ptolemäus nichts von dem findet, was Ursus behauptet. Copernicus folgt zwar in seinem System auch einem Ansatz von Martianus Capella. Aber alles spricht gegen die Vorwegnahme des Tychonischen Systems. Für Apollonius aber legt Ursus etwas hinein, was nicht dorthin gehört. Denn Apollonius wollte ja nicht einen Teil des Universums darstellen, sondern die Stationspunkte für die scheinbare Planetenbewegung demonstrieren. Für die Demonstration seines Lemma benutzte Apollonius zwei äquivalente geometrische Formen, einmal den Konzentrischen mit Epizykel, zum anderen den Exzenter. Ein Zu-

¹ Vgl. N. Jardine a. a. O., S. 58–71. Die Briefe sind dort in Auszügen ins Englische übersetzt, während bei der Übersetzung des Entwurfs das Vorsatzblatt (D, 1) weggelassen und der den Punkt 9 auf Bl. D, 4 einleitende Satz unvollständig wiedergegeben ist.

² In diesem Band auf S. 65–69 abgedruckt.

³ Johannes Müller hat Brahe und Prag am 29. Mai 1601 verlassen (vgl. Brief Nr. 188, in: KGW 14, 169f.).

sammenhang zum Tychonischen System ist nicht erkennbar. In neun Punkten faßt Kepler schließlich die Ergebnisse seiner historischen Untersuchungen zusammen. Insgesamt hält er fest, daß Apollonius und Tycho Brahe nichts miteinander gemein haben, und kommt über Ursus zu der Einschätzung, daß dieser die von ihm herangezogenen Autoren nicht verstanden habe.

Kommen wir nun zur Analyse des *Traktats über die Hypothesen*, der *Apologia* Keplers. Zur Form hat N. Jardine gezeigt, daß Kepler, der in Graz auch Rhetorik lehrte, seine Abhandlung in einem streng klassischen Stil abgefaßt hat und daß diese somit das einzige Werk Keplers darstellt, das eine klassische Form aufweist¹.

Keplers Vorwort an den Leser gleicht der Einleitung (exordium) einer feierlichen Rede. In jedem der vier Kapitel des Traktats gibt die narratio eine Zusammenfassung der jeweils zu widerlegenden Ansichten des Ursus. Anschließend folgen die nach Cicero fakultativen Teile der Rede, die propositio und partitio: die propositio (Vorstellung) gibt den Hauptzweck, die partitio (Einteilung) den Weg an, wie zu verfahren ist. Im Zentrum der Argumentation steht die contentio (die Antithese) mit den Teilen confirmatio (Begründung) und refutatio (Widerlegung). Insgesamt erweist sich Kepler hier als Dialektiker, der die Kunst der Unterredung im Stil der Humanisten, etwa Melanchtons, beherrscht. Die inhaltliche Gliederung geht schon aus den Kapitelüberschriften hervor:

- Kap. I. Was eine astronomische Hypothese ist.
- Kap. II. Über die Geschichte der Hypothesen.
- Kap. III. Es gibt keine astronomischen Hypothesen von Apollonius.
- Kap. IV. Die Tychonische Hypothese ist anderenorts nirgends erwähnt.

Vorausgeschickt ist die Vorrede an den Leser, in der Kepler nochmals die Chronologie der Ereignisse aus seiner Sicht darstellt. Hier spricht er deutlich aus, daß Ursus sich die Tychonischen Hypothesen widerrechtlich angeeignet habe.

Zur Hauptsache ist die *Apologia* also eine wissenschaftshistorische Arbeit Keplers. Offensichtlich hält es Kepler für ratsam, auch anhand der fraglichen Texte der antiken Schriftsteller die Irrtümer und Verdrehungen bei Ursus nachzuweisen. Ohne eine neue Form der Wissenschaftshistoriographie vorzulegen – im Verständnis der Renaissance bleibt die *historia* in Anlehnung an Cicero die *narratio vera*, die wahrhaftige Erzählung geschehener Dinge – zieht Kepler das historische Material heran, um auch auf diesem Weg das Wesen einer Hypothese zu verdeutlichen.

In systematischer Hinsicht (*Kap. I*) geht Kepler zunächst (Mss. V, 265–266) kurz auf die Geschichte des Begriffs Hypothese ein und grenzt ihn gegen das Axiom – ein sicherer, allgemein anerkannter Satz – und das Postulat – ein durch Demonstration evidenter Satz – ab. In der vorläufigen Bestimmung sieht er in der Hypothese ein in Logik, Geometrie und Astronomie übliches Mittel einer Demonstration, das für den Zweck ei-

¹ N. Jardine a. a. O., S. 74–79.

ner anderen Demonstration benutzt wird. So stellen beispielsweise in einer Beweisführung mittels verschiedener Syllogismen die Proportiones (Voraussetzungen) der Eingangssyllogismen die Hypothesen dar. Eine astronomische Hypothese umschließt allgemein bestimmte Konzeptionen, aus denen die Ordnung der Himmelsbewegungen ersichtlich ist und in die sowohl physikalische wie geometrische Voraussetzungen eingeflossen sind. Des weiteren, um den Hypothesenbegriff noch mehr zu verdeutlichen, hält Kepler eine wahre und falsche Hypothese gegeneinander (Mss. V, 266^v-269) und betrachtet die einer bestimmten Erkenntnis zugrunde liegende Hypothese in bezug auf das erhaltene Resultat, also das Verhältnis von Voraussetzung und Schluß. Im allgemeinen kann aus einer falschen Hypothese kein richtiges Resultat folgen, wenn auch der Zufall zur Wahrheit führen kann. Entscheidend sind die Schlüsse häufig nicht in numerischer, sondern in geometrischer und physikalischer Hinsicht. So führt die Behauptung, daß entweder die Erde oder der Himmel sich bewegt, zu einem notwendigen Unterschied in der Demonstration der ersten Bewegung, also in den physikalischen Konsequenzen. In diesem Sinne kann aus einer falschen Hypothese nicht etwas völlig Wahres – etwas Wahres in jeder Beziehung – erschlossen werden.

In 11 Punkten weist Kepler sodann den Hypothesen-Begriff von Ursus zurück und grenzt seine eigene Konzeption dagegen ab (Mss. V, 269-272^v). Weder ist eine Hypothese etwas Erdichtetes, die fiktive Zeichnung eines Imaginären (1), oder gar etwas Absurdes (4), noch dient sie in der Astronomie dazu, die Himmelsbewegungen zu beobachten (2) oder bloß zu berechnen (3,7). Entscheidend ist vielmehr die Übereinstimmung astronomischer Hypothesen mit der Natur der Dinge. Nur solche Dinge können absurd sein, die nicht gleichzeitig wahr sein können. Daher kann nicht mehr als eine Form einer Hypothese wahr sein (4). Wird überhaupt an wahren Hypothesen in der Astronomie gezweifelt, dann wird alles unsicher (5), und es wäre leicht, viele verschiedene Hypothesen aufzustellen (6). Es genügt nicht, eine Hypothese nur als Grundlage der Berechnung herzunehmen. Vielmehr ist die Übereinstimmung der rechnerischen Darstellung mit den Bewegungen gefordert; denn die Hypothesen bilden die Natur der Dinge ab. Erst daraus werden die Vorschriften für die Berechnung abgeleitet (7). Die Hypothesen von Ursus können leicht durch die Heilige Schrift gestützt werden. Damit ist aber nichts darüber gesagt, ob auch solche Hypothesen zu benutzen sind, die der Schrift widersprechen (8). Was Ursus über die Falschheit astronomischer Hypothesen behauptet, daß nämlich aus falschen Voraussetzungen etwas Wahres folgen könne, wird irrtümlicherweise durch Unerfahrene auch in anderen Wissenschaften praktiziert (9). So bildet beispielsweise ein unerfahrener Arzt die falsche Hypothese, daß die Ursache des Viertagefiebers Blutfülle sei. Dieser Arzt, so sagt Kepler, würde „nicht mehr Erfolg haben, den Kranken durch Aderlaß gesünder zu machen, als Ursus, aus einer falschen Hypothese die himmlischen Bewegungen abzuleiten“¹. Insgesamt lobt Ursus aus dem Vergleich mit anderen Disziplinen als ein Nörgler an seiner eige-

¹ Ms. V, 271^v, hier S. 26.

nen Zeit die alte Astronomie, obwohl diese keineswegs vollkommener gewesen sei (11).

Punkt (10), eine der wichtigsten Stellen der ganzen Abhandlung, bedarf einer näheren Erläuterung. Ursus hat zur Stützung seines Hypothesen-Begriffs unter Bezugnahme auf die Vorrede der Erstausgabe des Hauptwerkes von Copernicus behauptet, daß dieser nicht wirklich die Erdbewegung als Lehre, sondern nur – im Ursusschen Sinne – als Hypothese vertreten habe. Hier nun hält Kepler sechs Jahrzehnte nach Copernicus die Zeit für gekommen, den wahren Sachverhalt aufzudecken. Er teilt anhand von Eintragungen des vormaligen Besitzers seines Handexemplares, des Nürnberger Patriziers Hieronymus Schreiber, erstmals mit, daß der Verfasser der Vorrede nicht Copernicus, sondern der Theologe Andreas Osiander gewesen ist. Unter Bezugnahme auf Briefstellen von Osiander an Copernicus und Rheticus aus dem Jahre 1541 geht Kepler auf die wahre Absicht von Osiander ein, der mit der dem Werk des Copernicus untergeschobenen Vorrede die Reaktion der Theologen und Peripatetiker abmildern wollte, indem er die Lehre des Copernicus nur als Rechenhypothese hinstellte. Darin sieht Kepler nicht nur eine Täuschung der Öffentlichkeit, sondern auch eine Verdrehung des Hypothesenbegriffs. Neben Osiander stellt Kepler die Ansicht des italienischen Platonikers Francesco Patrizio, der alle astronomischen Hypothesen zurückgewiesen hat und davon überzeugt ist, daß die Rückführung der scheinbaren Bewegungen der Planeten auf reguläre Grundformen nicht statthaft sei. Sollte also, fragt Kepler, den Täuschungen der Sinne gefolgt werden? Die Ansicht, daß die Bahnen der Planeten zwischen den Fixsternen von den Astronomen so darzustellen seien, wie sie ihnen erscheinen, erinnere ihn, so führt Kepler launig aus, an das Erlebnis eines Tischgenossen, der durch das Fenster nach draußen schaute und einige Kühe auf einer Wiese grasen sah. Da nun eine Spinne am Fenster hing, verband er diese in seiner Sichtlinie mit den Rindern und rief aus: „Ein Wunder, eine vielbeinige Kuh!“¹ Es kommt also in der Astronomie darauf an, derartige Täuschungen zu durchschauen und die Verachtung der Wirklichkeit zu überwinden.

Halten wir nochmals fest, was Kepler in diesem wichtigen ersten Kapitel seines Traktats zum Hypothesenbegriff ausgeführt hat. Mit seiner Unterscheidung von mathematischer und physikalischer Betrachtungsweise will Kepler nicht eine bloße Trennung von quantitativer und qualitativer Argumentation vornehmen. Vielmehr argumentiert er hier im Sinne des *Realismus* in der Wissenschaft, daß der Begriff der Hypothese auch die physikalische Realität des jeweils betrachteten Ausschnitts der Natur abdecken sollte. So verlangt Kepler von einer Hypothese die Übereinstimmung mit der Natur der Dinge (Punkt 3) oder sogar die Abbildung der Natur der Dinge (7), und setzt in seinen an die Apologia anschließenden Ausführungen eine Hypothese für das, was wahr und der Welt gemäß ist². Es ist für Kepler gerade die Bindung der Erkenntnis an

¹ Hier auf S. 29.

² Ms. XXII, 521^v.

die von den Sinneswahrnehmungen unabhängige und insofern objektive Realität, die den Naturforscher vor Täuschungen bewahrt. Dieser Begriff von Realität ist an die physische Materie gebunden: *materia, res una et sola post Deum* (10)¹. Die Materie als erste Wesenheit nach Gott – das ist fast ein Credo im cartesianischen Sinn. Zumindest bietet diese Stelle einen bedeutsamen Beleg für eine wissenschaftstheoretische Konzeption Keplers im Sinne der realistischen Wissenschaftstheorie. Es ist gerade dieses Verständnis einer wissenschaftlichen Hypothese, das nachfolgend, im besonderen in der „*Astronomia Nova*“, in Keplers naturwissenschaftlichen Arbeiten fruchtbar geworden ist. Allein der Umstand, daß die Apologie bis zum 19. Jahrhundert unveröffentlicht blieb, hat lange Zeit verhindert, daß dieser Aspekt des Keplerschen Denkens eine stärkere Beachtung finden konnte. Heute indessen müßte das traditionelle Kepler-Bild in diesem Sinne korrigiert werden.

Kehren wir nun noch zu Keplers historischer Absicherung seines Hypothesen-Begriffs zurück, wie sie nach den vorbereitenden Ausführungen in dem Traktat in den Kapiteln II–IV vorgenommen wird. In *Kapitel II* (Mss. V, 279–290^v) macht sich Kepler an die schwierige Aufgabe, die historischen Darstellungen von Ursus, mit denen dieser das Vertrauen des Lesers gewinnen wie auch seine eigenen Ansichten stützen wollte, Schritt für Schritt zu prüfen und in den meisten Fällen richtigzustellen.

Kepler rückt zunächst einige Datierungen des Ursus über die antike Astronomie zurecht. Dazu gehört, daß Ursus die Hypothese über die richtige Anordnung der Planetenbahnen erst in die Zeit nach Aristoteles datiert, obwohl Plinius diese Kenntnis bereits den Pythagoreern zuschreibt. Ebenso läßt sich der Ursprung der Copernicanischen Hypothese nicht erst bei Aristarch (3. Jahrhundert v. Chr.) finden; denn Plutarch erwähnt, wie Copernicus zitiert, den Pythagoreer Philolaus (5. Jahrhundert v. Chr.) mit der Lehre von der bewegten Erde. In der Darstellung des Systems von Philolaus passieren dann Kepler selbst einige Ungenauigkeiten, indem er einmal in der Tradition einer bestimmten antiken-mittelalterlichen Philolaus-Deutung das Zentralfeuer als Sonne interpretiert und zum anderen die Gegenerde (Antichthon) als Mond versteht, weil dieser eben viele Eigenschaften mit der Erde teile².

Einige sachliche Ungenauigkeiten von Ursus, zu denen Kepler in Kapitel II Stellung nimmt, betreffen einzelne geometrische Konstruktionselemente der antiken Astronomie, wie die Frage der Verwendung von Konkentern bei Eudoxos und Calippus. Hier weist Kepler Fracastoreus, auf den sich Ursus bezogen hat, als glaubwürdigen Zeugen zurück. Abschließend erörtert Kepler eine fragwürdige Copernicus-Interpretation von Ursus. Im besonderen geht es dabei um die von Copernicus angenommene Schwankung der Erdachse, also um die dritte Bewegung und um die Form der jährlichen Bewegung der Erde im Anschluß an die Deutung der Begriffe „kulisis“ (rollend) und „dinesis“ (drehend, wirbelnd). Für Kepler

¹ Hier auf S. 30.

² Ms. V, 280^v, hier S. 32 f.

Kepler hat Tycho eine gegenüber der Antike vollkommene Astronomie vorbereitet. Brahe hat hiernach keine Übertragung der Copernicanischen Hypothese vorgenommen, sondern vieles entdeckt, was auch Copernicus zu mancher Korrektur veranlaßt hätte.

Soweit der Traktat über die Hypothesen, den Kepler nach dem Tod Brahés liegen ließ, ohne ihn fertigzustellen. Dennoch hat ihn das Thema noch weiterbeschäftigt, wie aus weiteren Aufzeichnungen ersichtlich ist. Auch diese anderen Manuskripte (in Bd. XXII der Pulkowöer Kepler-Mss.) verfolgen die bereits erwähnten Fragestellungen, ohne zunächst zum Kern der Apologia vorzudringen. Erst am Schluß wird nochmals der Hypothesenbegriff erläutert. Insofern bestätigen diese Texte Keplers Auskunft an Fabricius vom Jahresende 1602 (Brief Nr. 239), daß er noch mehr historisches Material heranziehen müsse, ehe er etwas veröffentlichen könne. Im ersten Teil dieser Mss. (XXII, 510^r–513^v) skizziert Kepler nochmals den geschichtlichen Rahmen der Hypothesenbildung im Zusammenhang mit dem Ursus-Traktat. In 19 Punkten faßt Kepler, teils thesenförmig, teils in größerer Ausführlichkeit, seine Kritik an Ursus und die Argumentationslinie gegen dessen Behauptungen zusammen. Dem Inhalt nach stellen sie einen Extrakt von Kapitel 3 und 4 der Apologia dar. Sie bilden die folgenden sechs Schwerpunkte:

1. Apollonius hat über die Stationen geschrieben (1), nicht aber Hypothesen der Himmelsbewegungen vorgelegt (2). Deutlich dargestellt ist sein Problem nicht bei Martianus Capella (3,9), noch bei Copernicus, sondern bei Ptolemäus, auf den sich Copernicus bezieht (5). Das alles hat Ursus fälschlicherweise und in sophistischer Absicht zusammengefügt (6).

2. Ebenso wenig kann gesagt werden, daß die Idee des Tycho vorweggenommen (4,8) und im besonderen schon bei Martianus enthalten sei (7). Lediglich die Bewegung der inneren Planeten um die Sonne, von der Martianus spricht und die auch zu den Ansichten von Copernicus gehört, ist von Tycho übernommen, ohne daß darin der entscheidende Anstoß zu seinen Hypothesen zu sehen wäre (10). Ursus, der Martianus vermutlich gar nicht gelesen hat, dreht die Denkweise von Copernicus um, indem er die Copernicanische Disputation als eine Apollonische deutet (11).

3. Hierauf stellt Kepler im Anschluß an die abschließenden Ausführungen von Kapitel 4 der Apologia die Überlegung an, ob nicht über verschiedene Hilfsmittel zwei gegensätzliche Hypothesen zur selben Wahrheit führen können (12). Tycho hat die bekannten Teile eines Hauses neu zusammengefügt, aber neu ist das Haus nur bei Copernicus, von dem bestimmte Teile übernommen sind und dessen Vorlage sich letztlich bei Aristarch findet. Eine Hypothese liegt aber nicht vor, wenn jemand aus den Resten eines früheren Entwurfes zufällig eine wahre Ansicht zusammensetzt (13).

4. Die Durchdringung der Sphären von Mars und Sonne schließt Tycho aus der größeren Parallaxe des Mars, obwohl keine alten Beobachtungen darüber vorliegen und sich doch der Mars um die Sonne bewegt (14). Es ist aber nicht richtig, sie auf einen Pseudoapollonius zurückzuführen und sie so als eine alte Idee auszugeben (15).

5. Ursus hat über den ersten Entwurf des Copernicanischen Systems von Rheticus („Narratio prima“) nur dadurch erfahren, daß Mästlin dem Keplerschen „Mysterium cosmographicum“ die Schrift von Rheticus sowie die Mars-Beobachtung von Tycho, aus der die Durchdringung der Bahnen folgt, hinzugefügt hat (16). Ursus hat von Kepler ein Exemplar des Werks erhalten und daraus vieles von den Kommentierungen Mästlins übernommen (17).

6. Nochmals wird hervorgehoben, daß Copernicus manches angenommen hat, was schon Aristarch erkannt hat. Dagegen war es Copernicus nicht möglich, aus den wenigen dunklen Worten von Archimedes auf seine Hypothese zu schließen. Ebenso wenig kann die Copernicanische Lehre auf Nicetas zurückgeführt werden (18). Die Ehre kommt allein den Sachverständigen, wie Copernicus, zu, der die ganze Astronomie bereichert hat (19).

Im zweiten Teil dieser Mss. (XXII, 514–525) verfolgt Kepler 1. die im 4. Kapitel der „Apologia“ aufgeworfene Frage weiter, ob die Form der Bewegungen und des Weltsystems, die von Tycho Brahe vertreten wird, bei Copernicus enthalten ist (XXII, 514–519). Weiter geht er 2. nochmals auf den Hintergrund des Streites zurück und zitiert aus diesem Grund ausführlich aus dem Briefwechsel Tycho–Rothmann (XXII, 519–521). Dabei spielt wiederum 3. die Erörterung des Hypothesenbegriffs eine wichtige Rolle (XXII, 521^v–522). Schließlich macht Kepler 4. noch einige Anmerkungen zu den Kapiteln 2 bis 4 und stellt einige antike Quellen zusammen (XXII, 522^v–525). Zu einigen Einzelheiten:

1. Für den Zusammenhang des Tychonischen Weltsystems mit dem Copernicanischen System geht Kepler auf einige Stellen von „De Rev. orb. coel.“ des Copernicus ein; zunächst auf Lib. 1, Cap. 10 („De ordine coelestium orbium“), in der Copernicus seine eigene Ansicht darlegt (XXII, 514–516).

Martianus Capella, den Copernicus heranzieht, läßt die inneren Planeten um die Sonne herumlaufen, ohne auf die Erde bezogene Exzenter anzunehmen wie Ptolemäus. Copernicus will zeigen, daß er hier anschließt, aber für alle Planeten als gemeinsames Zentrum die Sonne annimmt und diese ruhen läßt. Historisch gesehen, hat also Copernicus mit dem Hinweis auf Martianus Capella und in seiner Modifikation keineswegs das Tychonische System vor Augen. Dagegen spricht auch, daß er wegen der bewegten Erde – und nicht nachweisbaren Parallaxe der Fixsterne – die Unendlichkeit (Copernicus: Unermeßlichkeit, „immensa celtitudo“) der Fixsternsphäre annimmt und an festen Bahnkreisen festhält.

Dieser Sachverhalt wird wieder mit den Ansichten von Ursus konfrontiert (XXII, 516^v–518). Dieser ist von der Gleichwertigkeit der beiden Hypothesen überzeugt und führt als Vorbereitungen des Tychonischen Systems die Ansichten von Martianus, Apollonius, Ptolemäus und Copernicus an. Kepler erinnert demgegenüber an die physikalischen Unterschiede der Copernicanischen und der Tychonischen Hypothese und verweist darauf, daß, wenn zwei Gelehrte zur Erkenntnis derselben Sache gelangen, dennoch nicht der eine vom anderen alles übernommen haben

muß. Wenn auch Teile einer Entdeckung bereits bei anderen vorhanden sind, wie einzelne Elemente des Copernicanischen Systems oder der Keplerschen Polyeder-Konstruktion bei den Alten, so stellt doch das Ganze etwas qualitativ Neues dar.

Die zweite Stelle aus Copernicus, der Kepler nachgeht, ist Lib. 3, cap. 25 („De Solaris apparentiae supputatione“) (XXII, 518^v-519). In diesem Kapitel zeigt Copernicus, wie der scheinbare Ort der Sonne über die einfache mittlere Bewegung des Mittelpunktes der Erde, die jährliche Anomalie und die Präzessionsbewegung anhand seiner Tabellen berechnet wird. Die Rechnung führt zum selben Ergebnis, wenn die Bewegung der Sonne angenommen wird. Dann würde die Bewegung des Mittelpunktes der Erde um den Mittelpunkt der Welt stattfinden, während die beiden übrigen Bewegungen auf die Sonne zu übertragen wären. Diese Darlegung hat Ursus entweder nicht gelesen oder fälschlicherweise so verstanden, als ob jede Bewegung der Erde nun der Sonne zukäme und diese einen jährlichen Umlauf um die unbewegliche Erde ausführen würde.

2. Anschließend geht Kepler anhand einiger Stellen aus dem Briefwechsel Tycho-Rothmann der Jahre 1587 bis 1589 nochmals auf den Hintergrund des Streites ein (XXII, 519-521). Darin schreibt Tycho am Sommeranfang 1588 in bezug auf sein Weltsystem, daß es gut mit den Erscheinungen übereinstimme und, kurz darauf, daß er durch sein System mathematische und physikalische Absurditäten aus der Astronomie entfernt habe. Rothmann erwidert, daß er dem System nicht zustimme und ein eigenes System mit homozentrischen Epizykeln in Anlehnung an Rhetikus und Reinhold entwickelt habe, wobei die Zentren der Homozentrier im Exzenter der Sonne herumgeführt werden. Demgegenüber stellt Tycho nochmals klar, daß seine Hypothesen nicht aus inversen Copernicanischen Hypothesen genommen seien, hier auch in Hinblick auf das inzwischen erschienene Buch von Ursus. Beide machen deutlich, daß Ursus den Entwurf des Weltsystems dem Tycho gestohlen habe.

3. Anhand der Kritik an einigen Stellen von Ursus legt Kepler dar – und schließt dabei an Kapitel 1 der Apologia an –, was das Wesen einer Hypothese ausmacht (XXII, 521^v-522^v): Eine Hypothese muß nicht nur die Beobachtungen darstellen und so den Bewegungen entsprechen, sondern auch der Physik genügen. Denn eine Rechnung kann von einer beliebigen Annahme ausgehen. Aber eine Hypothese kann nur das sein, was wahr und der Welt gemäß ist. Darum wird sie auch nicht mit der Autorität der Heiligen Schrift wetteifern. Die anschließenden Beispiele aus der Arithmetik, die nichts mit einer astronomischen Hypothese zu tun haben, wie die Erwähnungen von Osiander, der Thessalischen Medizin und der Musik, verweisen wieder auf den Text der Apologia.

4. Die weiteren Ausführungen beziehen sich auf Kapitel 2 bis Kapitel 4 der Apologia (Mss. XXII, 522^v-525). Es handelt sich um Einzelheiten zu einigen antiken Schriftstellern. Gerade dieser Schlußteil läßt erkennen, daß Kepler durchaus die Absicht hatte, den Gegenstand weiter historisch zu vertiefen, daß er ihn aber angesichts der Fülle des Materials allmählich aus den Augen verlor, zumal eigene naturwissenschaftliche Forschungen mehr und mehr seine ganze Aufmerksamkeit erforderten.

Trotz ihrer Unabgeschlossenheit ist die Apologia eine der bemerkenswertesten Abhandlungen Keplers, die, wenn sie zu seinen Lebzeiten veröffentlicht worden wäre, auch zu einem gewissen wissenschaftstheoretischen Einfluß Keplers auf seine Zeit geführt hätte. So blieb es anderen vorbehalten, das wissenschaftstheoretische Programm dieser Epoche auszuarbeiten. Gleichwohl ist diese Arbeit über den Hypothesenbegriff nicht völlig umsonst gewesen. Sie hat zu einer größeren Klarheit bei Kepler selber geführt und hat auch in der *Astronomia Nova* zu fruchtbaren Anwendungen geführt. Schon die äußere Chronologie der Arbeiten Keplers macht deutlich, daß dieser Zusammenhang besteht. Bereits im Juni 1601 berichtet Kepler dem italienischen Astronomen Magini über den Fortgang seiner Untersuchung der Mars-Bahn¹, so daß eine zeitliche Überlappung beider Arbeiten anzunehmen ist. Aus dem Mars-Werk selbst wird bald deutlich, daß der in der „Apologia“ abgeleitete Hypothesen-Begriff hier eine fundamentale Rolle spielt. Mit anderen Worten: der wissenschaftstheoretische Gehalt der „Astronomia Nova“ wird erst dann ganz verständlich, wenn zu ihrer Interpretation die Darlegungen der Apologia mitherangezogen werden. Eine Hypothese, so hebt Kepler in der „Astronomia Nova“ immer wieder hervor, darf nicht gegen die physikalischen Prinzipien verstoßen, also weder gegen die Physik, noch gegen die äußere Realität. Sie muß einem doppelten Anspruch auf Wahrheit genügen: sie sollte einmal das rechnerische Kalkül für die Darstellung der Planetenörter möglichst innerhalb der Beobachtungsgenauigkeit bereitstellen und zum anderen das physische Bahnmodell selbst und keine bloße geometrische Fiktion repräsentieren. Darum ist schließlich die „hypothesis vicaria“ (*Astr. Nova* II, 16) verworfen worden; denn das damit vorgelegte Bahnmodell, der exzentrische Kreis mit der ungleich geteilten Exzentrizität, war eine bloße mathematisch-geometrische Konstruktion. So erfüllt sich in der *Astronomia Nova* das wissenschaftstheoretische Programm, das Kepler kurz zuvor in der Auseinandersetzung mit Ursus in der Apologia, seinem Traktat über die Hypothesen, entworfen hat.

III. REFUTATIO LIBELLI, CUI TITULUS CAPNURANIAE RESTINCTIO

Auch die zweite Verteidigungsschrift Keplers für Tycho Brahe, die Refutatio, ist Fragment geblieben. Ihre Niederschrift fällt in die gleiche Zeit wie die Abfassung der Apologia und blieb ebenso wie diese durch den überraschenden Tod Brahes unvollendet. Aber in weitaus größerem Maße als bei dem wissenschaftlich gewichtigen Traktat über die Hypothesen handelt es sich bei der Refutatio um eine lästige Pflichtübung Keplers, bei der eben eine Schrift, die Tychos Mißfallen erregt hatte, zu-

¹ Brief Nr. 190 in KWG 14, 173 ff.

rückzuweisen war. So beginnt die Refutatio auch quasi mit einer Entschuldigung Keplers: der gelehrte Herr möge es ihm, dem unbekanntem Deutschen, nachsehen, wenn er sich einen Schotten zum Gegner nehme und dessen Buch zurückzuweisen beabsichtige. Insgesamt ist dann diese kleine Abhandlung auch kaum über die Form einer Einführung in die Problematik und einer allgemeinen Kritik an der fraglichen Schrift hinausgekommen. Ehe auf den Inhalt näher eingegangen wird, sei kurz etwas über Hintergrund und Entstehung der Refutatio gesagt.

Im Gegensatz zur Apologia, bei der eine fast tödliche Feindschaft zwischen Brahe und Ursus den Grund ihrer Niederschrift gab, spielten bei der Refutatio eher eine wissenschaftliche Meinungsverschiedenheit zwischen zwei Kollegen und die Empfindlichkeit Tychos herein. Der Sache nach ging es um Tychos Buch über den Kometen des Jahres 1577¹. Guillelmus Stewart de Houston, der im Auftrag von König Jacob VI. vorübergehend in Dänemark weilte, empfahl Tycho den schottischen Mathematiker und Arzt John Craig und überreichte diesem ein Exemplar des Kometenbuches Tychos mit einer persönlichen Widmung des Dänen vom 2. November 1588. So begann die kurze, zunächst durchaus freundschaftliche Beziehung zwischen Brahe und Craig, in deren Verlauf zahlreiche Briefe gewechselt wurden, bis Brahe 1595 die Korrespondenz abbrach. Craig, der in Frankfurt/Oder Mathematik und Logik gelehrt hatte und mit Neper in Kontakt stand, verstand also durchaus auch etwas von Astronomie, hielt jedoch an der traditionellen Kosmologie fest. In dem Buch von 1588 hatte Brahe anhand seiner genauen Beobachtungen gefunden, daß die Kometen keine erkennbare Parallaxe aufweisen und daher der supralunaren Welt zuzuweisen seien. Als Craig in einigen Briefen an Tycho das bezweifelte und die Lehre des Aristoteles verteidigte, derzufolge die Kometen in der Erdatmosphäre erscheinen, antwortete der Däne mit einer „Apologetica Responsio“, die er 1591 in Uraniborg drucken ließ². Craig seinerseits schrieb daraufhin seine „Capnuraniae restinctio“³, die als Gegenschrift zur Responsio es nicht an Spott über Tycho fehlen ließ, was diesen zurecht erboste. Aber anstatt nun auf diese ja nicht gedruckte Erwiderung gelassen zu reagieren, blieb Tycho verärgert und beauftragte Longomontan mit der Zurückweisung der kleinen Schrift und später auch Kepler. Offenbar war darüber bereits während des ersten Aufenthalts Keplers bei Brahe auf Schloß Benatky bei Prag im Frühjahr 1600 gesprochen worden. Denn in der nachfolgenden, teils nicht erhaltenen Korrespondenz wird dieser Gegenstand mehrfach erwähnt, zuletzt in einem Brief Tychos vom 28. August 1600⁴, in dem Brahe Kepler an die vereinbarte Zurückweisung Craigs, ohne dessen Namen zu nennen, erinnert.

¹ De mundi aetherei recentioribus phaenomenis, 1588.

² Apologetica responsio ad Craigm Scotum de cometis (1589). Abgedruckt in: Tycho-nis Brahe Op. Omn. Tom. IV, 415-476.

³ Ioannis Craigi Capnuraniae restinctionis fragmentum (1591), in: Tych. Br. Op. Omn. Tom. IV, 477-488.

⁴ Brief Nr. 173, in KGW 14, 148.

Wenden wir uns nun kurz dem Inhalt von Keplers *Refutatio* zu. Kepler ergreift klar Partei für Tycho, von dessen überragender Leistung bei der Vervollkommnung der Astronomie er überzeugt ist und den er auf eine Stufe mit seinem von ihm hochverehrten Lehrer Mästlin stellt. Er macht einige allgemeine Bemerkungen zur wissenschaftlichen Wahrheit, die ganz im Tenor seines zur gleichen Zeit entstandenen Traktats über die Hypothesen gehalten sind. Der anstehende Streit soll als ein philosophischer Disput in aller Öffentlichkeit ausgetragen werden; denn, so sagt Kepler – und hierin zeigt sich wiederum sein der Tradition des Humanismus verpflichtetes Wissenschaftsethos –, die Philosophie ist Allgemeingut des Menschengeschlechts¹. Die Wahrheit findet sich erst in dem Widerstreit von Gegensätzlichem. Darum möchte Kepler auf die Argumente von Craig näher eingehen, hinter denen er freilich eine alte Ansicht erkennt, nämlich die des Aristoteles. Von der Sache her wäre es aber notwendig, die argumentativen Gründe mit den Naturerscheinungen in Verbindung zu bringen und sie nicht auf vorgefaßte Meinungen zu stützen. Nun erst, nachdem die Blindheit der Alten offenkundig geworden sei, ist die leuchtendste Morgenröte der Erkenntnis² angebrochen. Craig aber wolle den Lesern einreden, es sei noch immer Nacht. Die geometrischen Hilfskreise in der Astronomie des Ptolemäus können von keinem Instrument gesehen werden. Warum sollen die Planeten in regelmäßigen Bahnen herumziehen, die Kometen aber unsicher sein und wieder verschwinden?

In dieser Weise macht Kepler einige allgemeine Bemerkungen, ohne auf Einzelheiten einzugehen. Er hält die Tychonischen Beobachtungen in ihrer Güte für hervorragend, wie auch die Argumentation Tychos in seiner *Responsio* für schlüssig, so daß es ihm schwer fällt, ihr noch etwas Neues hinzuzufügen.

In einem Brief an David Fabricius vom 4. Juli 1603³ kehrt Kepler nochmals zum Gegenstand seiner *Refutatio* zurück, ohne sich weiter mit Craig auseinanderzusetzen. In Bezugnahme auf diese kleine Schrift, aber wohl noch mehr in Hinblick auf seine eigenen Arbeiten zur Neubegründung der Astronomie stellt er fest: Die Natur liebt die Einfachheit, die allerdings sehr mühsam zu finden ist⁴.

Es ist hervorzuheben, daß Kepler in dem vorliegenden Fragment die Besonderheit seiner Epoche bewußt werden läßt. Das Bild von der Morgenröte in der Wissenschaft zeigt Hoffnung und Optimismus an, entspricht insofern auch dem Lebensgefühl des jungen Kepler in Prag wenige Jahre vor seinen ersten großen wissenschaftlichen Entdeckungen.

¹ „philosophia commune generis humani bonum est“, S. 85.

² „clarissima cognitionis aurora“, a. a. O.

³ Brief Nr. 262, in: KGW 14, 431.

⁴ „Natura simplicitatem amat, ... etiam inventam laboriosissime“, in: KGW 14, S. 431.

IV. CATALOGUS LIBRORUM A TYCHONE BRAHE

Das Verzeichnis der Schriften von Tycho Brahe, das Kepler kurze Zeit nach dem Tod des berühmten Dänen im Dezember 1601 geschrieben hat, stellt so etwas wie einen Schlußpunkt in der persönlichen Beziehung zu Brahe dar. Kepler, im Zuge gegenreformatorischer Maßnahmen aus Graz vertrieben, war nach Prag gekommen in der Hoffnung, über die gewiß nicht einfache Zusammenarbeit mit Brahe eine Anstellung am Kaiserlichen Hof zu finden. Nun sah er sich nach dem überraschenden Tod Tychos nur wenige Tage später als Verwalter von dessen wissenschaftlichem Erbe eingesetzt, der Sorge für Tychos Instrumente und nicht vollendete Schriften zu tragen hatte. In dieser Situation bemühte sich Kepler zunächst um einen Überblick über das, was Tycho Brahe hinterlassen hatte. Vor allem mußte ihm daran gelegen sein, die für seine eigene Arbeit so wertvollen Beobachtungsjournale sicherzustellen, um sie später ganz im Sinne des Tychonischen Postulats von einer Astronomie A-posteriori erschließen zu können. So ist neben der Pietät gegenüber dem Verstorbenen das wissenschaftliche Eigeninteresse an dem Nachlaß wichtigstes Motiv Keplers bei der Abfassung des Katalogs.

Daneben spielt auch seine Sorge um die eigene Zukunft mit herein. Zwar war Kepler zum kaiserlichen Mathematiker berufen worden, aber noch waren die näheren Modalitäten seiner Anstellung ungeklärt. Dazu gehörten die Auszahlung seines Gehalts, aber auch die Klärung der weiteren Aufgaben für die Zukunft wie des Verhältnisses zu den Erben Brahes, die ihrerseits ihre Ansprüche am Tychonischen Nachlaß anmelden. So konnte es ihm nur gelegen sein, als der mit ihm befreundete Herwart von Hohenburg in München sich erbot, sich sowohl beim Erzbischof von Salzburg als auch beim kaiserlichen Rat Barwitz für Kepler einzusetzen (Brief Nr. 200).

Die Kontaktaufnahme zu Wolf Dietrich von Raitenau, 1587 bis 1611 Fürsterzbischof und zugleich Landesherr von Salzburg, mag zunächst überraschend sein. Sie erscheint aber durchaus plausibel, wenn bedacht wird, daß der Erzbischof bereits mit Tycho Brahe mehrere Briefe wechselte, die mit dessen Stellung als kaiserlicher Mathematiker zusammenhängen. Wie seiner Lebensbeschreibung zu entnehmen ist¹, kann kein Zweifel daran bestehen, daß der Herrscher des kleinen Pufferstaates zwischen Österreich und Bayern Einfluß auf die europäische Politik nehmen wollte. Hierzu gehört auch der Versuch des Erzbischofs, über den berühmten Hofastronomen Tycho Brahe auf politische Entscheidungen von Rudolf II. einzuwirken. Im Kepler-Nachlaß sind drei unveröffentlichte Briefe des Erzbischofs an Brahe erhalten; aus dem ersten, dem wichtigsten Brief vom 3. April 1601 seien hier die folgenden Auszüge wiedergegeben²:

¹ Eva Stahl, Wolf Dietrich von Salzburg. Weltmann auf dem Bischofsthron, Wien/München 1980.

² Kepler-Mss. Pulkowo XIX, 104-105.

„Sed cum tu apud Caesarem eo sis loco, qui virtuti et doctrinae tuae cumprimis competit, ego verò iam inde à progenitoribus meis ita Caesareae eius Majestati totique eius augustissimae domui addictus sim, ut nihil magis ferè in votis habeam, quam eius stabilem, et quatenus humanarum rerum conditio fert, perpetuam felicitatem, non intempestivè animum subjicit meum, hanc quae modò inter nos oritur, familiaritatem, gravibus hisce temporibus, etiam ipsius Caesaris, adeoque publicis rationibus, non fore incommodam aut importunam ...

Cum itaque eum te esse in his scientijs, palam prae te feras, qualem omnes nôrunt; ea quoque (ut ego quidem reor) ex singulari divinitatis dispositione, tibi à Caesare habeatur fides, quam studia et virtutes tuae merentur, nequaquam dubito, ea te Caesareae eius amplitudini consilia vel ex ipsius artis meditullijs suggerere, quae rationibus eius vel maximè commoda et congrua sunt. Cumque ego quoque interdum nonnulla percipiam, quae mihi ab iisdem rationibus non videntur aliena, qualiacunque tandem illa sint, ea eius Majestati à nemine tutius aut oportunis quàm à te referri posse, omninò persuasum habeo; nemo etiam est, cui aeque libenter ac tibi cogitationes animi mei pandere velim ...

Caeterùm, si de futuris certa mihi augurari concessum esset, per te vel maximè Caesarem etiam in his monendum dicerem, et hanc tuam fore gloriam praedicarem: Magna enim est, ut praedixi, vis artis tuae, et multa sunt omninò, quae hanc actionem urgendam suadent; siquidem Patriam, et augustissimam hanc domum amamus, eisque consultum cupimus. Describe igitur quantò citius: et si habet, consilia hac de re conferamus: nec dubites quicquid de his tractabitur, inter ambos nos occultum et perpetuo silentio involutum fore: hac enim de causa etiam hasce propria exaravi manu.“

Die betreffenden Briefe Wolf Dietrichs von Raitenau an Brahe wurden Kepler durch Herwart von Hohenburg zum Jahresende 1601 in Abschriften zugänglich gemacht (vgl. Brief Nr. 204). Über einen direkten Kontakt zwischen dem Erzbischof und Kepler wissen wir nichts. Kepler, dessen Stellung am Hof mit der des Edelmannes Tycho Brahe nicht zu vergleichen ist, hätte vermutlich ein ähnliches Ansinnen, Ratschläge aus Salzburg dem Kaiser zu suggerieren, zurückgewiesen. Ebenso ist kaum anzunehmen, daß der Erzbischof sich für Kepler in Prag sonderlich eingesetzt hat.

Auch der Kontakt zwischen Herwart und Barwitz brachte für Kepler wenig. Zu einem direkten Gespräch zwischen beiden wegen Keplers Anstellung in Prag kam es vermutlich nicht. Denn Herwart sandte ein entsprechendes an den kaiserlichen Rat gerichtetes Empfehlungsschreiben an Kepler (Briefe Nr. 207 und Nr. 208), von dem dieser aber offenbar keinen Gebrauch machte.

So waren mit der Aufstellung des Katalogs ganz unterschiedliche Zwecke verbunden. Dementsprechend liegt der Catalogus in zwei Fassungen vor: eine Version, die Kepler mehr für sich selbst schrieb, und eine andere, die für Herwart und damit für den Erzbischof von Salzburg bestimmt war. Beide Fassungen bieten zur Hauptsache eine Übersicht über Tychos wichtigste Werke, die entweder schon gedruckt oder für den

Druck vorgesehen waren. Die erste Fassung enthält zudem einige Einzelheiten zu den im Nachlaß Brahes aufgefundenen Manuskripten sowie Anmerkungen Keplers zu Fertigstellung, Druck und Verkauf der Werke Tychos. In der Abfassung des Katalogs für den Erzbischof gibt Kepler weitere Erläuterungen zum Inhalt der Werke und unterstreicht die Notwendigkeit, daß ein sachkundiger Kenner die nachgelassenen Schriften Tychos ordnen und zum Druck vorbereiten sollte.

Was ist an den inhaltlichen Ausführungen besonders hervorzuheben? Der Aufzählung der Titel der noch nicht gedruckten Schriften wie auch der kurzen Erläuterungen dazu in der ersten Fassung des Katalogs ist zu entnehmen, daß Keplers im Auftrag Tychos geschriebene Arbeiten diesem bereits ausgehändigt waren. Zu den Beiträgen gehört als wichtigste Schrift die Verteidigung Brahes gegen Ursus, die Kepler aber nicht als „Apologia“, sondern als „Tractatus de hypothesis“ bezeichnet. Kepler fügt hinzu, daß Brahe über die Hypothesen selber noch hatte schreiben wollen. Das Fragment seiner anderen Verteidigungsschrift für Tycho gegen Craig erwähnt er hier nicht. Dazu geht aus den Anmerkungen Keplers hervor, daß Longomontanus, schon vor Kepler von Tycho mit der Abfassung einer Verteidigungsschrift beauftragt, eine „Refutatio“ geschrieben und Tycho auch übergeben hatte. Es ist zu vermuten, daß Brahe damit noch nicht zufrieden war, oder daß er diese Schrift erst erhielt, nachdem er auch Kepler um die Konzipierung einer Widerlegung Craigs gebeten hatte.

Schließlich läßt der Hinweis auf Betrachtungen oder Vorübungen Keplers („meae meditationes“) zu Mars, Mond, Merkur und Venus erkennen, daß er sich bereits zu Lebzeiten Brahes und offenbar auch in dessen Auftrag mit der Bewegung einiger Planeten und des Mondes beschäftigt und dazu auch erste Ergebnisse niedergeschrieben hatte. In einem Brief an Longomontan des Jahres 1605 (Brief Nr. 323) bestätigt Kepler diesen Sachverhalt und gibt zu erkennen, daß er sich zur fraglichen Zeit mit der ersten Ungleichheit des Mars und der Exzentrizität der Sonne beschäftigte, also mit der Mittelpunktsgleichung der Planetenbewegung.

Zu den von Kepler aufgelisteten Werken Tycho Brahes ist folgendes zu sagen:

Von der *Mechanik* erschien, da Holzschnitte und Druckplatten des Erstdrucks zum größten Teil noch vorhanden waren, bei Levin Hulsius in Nürnberg 1602 die zweite Auflage. Von den *Briefen* kam nur Band 1 heraus. Er war 1596 noch auf Hven gedruckt worden. Die fehlerhaften Exemplare der Restauflage erschienen dann, nachdem sie im Druck ausgebessert waren, mit einem neuen Titelblatt 1601 bei Hulsius und 1610 bei Tampach in Frankfurt/M.¹ Mit dem Druck von Band 2 der Briefe wurde begonnen, wie Kepler hier auch anmerkt. Insgesamt lagen schließlich 12 Bogen vor², doch blieb der Band unvollendet.

Die Herausgabe der *Progymnasmata* hat Kepler selbst in die Hand genommen. Die noch fehlende Theorie des Mondes in dem bereits auf

¹ Tych. Br. Op. Omn. VI, 345.

² Nach einer Mitteilung von Tampach, in: KGW 19, 227.

Hven begonnenen Druck von Buch 1 schob er zwischen die Seiten 112 und 114 und benutzte dazu die gesonderte Paginierung 01 bis 029¹. Band 2, schon 1588 auf Hven gedruckt, war von Tycho nur in wenigen Exemplaren an einige Freunde und Gönner versandt worden. Später dachte er daran, darin noch die Widerlegung von Craigs Kometentheorie aufzunehmen, konnte diese Absicht aber nicht mehr ausführen. Auch Kepler tat nichts mehr in dieser Angelegenheit. Er fügte dem Werk einen Appendix hinzu², in dem er die Entstehungsgeschichte des Buches beschrieb und auf die zuletzt gefundenen Resultate der Mittelpunktsgleichungen in der Planeten- und Sonnenbewegung einging. Hier finden wir einen wichtigen Hinweis auf Keplers eigene frühe Forschungen³. Schließlich schrieb Kepler zu dem Werk ein Register, dessen Herstellung er mit dem schönen Vergleich begründet: Ein Buch ohne Index ist wie ein Schmuckkästchen, das geschlossen ist⁴. Band 1 erschien als „Prima Pars“ 1602 in Prag, während der nicht abgeschlossene Band 3 ungedruckt blieb. 1610 ließ Tampach einige Seiten neu drucken, versah die Bände 1 und 2 mit einem neuen Titelblatt und gab sie neu heraus.

Die *Tabulae Rodolphaeae*, hier noch auf der Liste der Braheschen Werke geführt, gehören als „Tabulae Rudolphinae“ (Ulm 1627) zu den astronomischen Hauptwerken Keplers. Indem er hier dazu bemerkt, daß die Herstellung des Tafelwerkes einer besonderen Anteilnahme von seiten der Universitäten wie der finanziellen Förderung durch Mäzene bedarf, deutet er die Schwierigkeiten an, die – auch für ihn selbst – mit der Herausgabe des Tafelwerks verbunden sein würden. Für Keplers dem Wissenschaftsethos verpflichtete Denkweise ist charakteristisch, mit welchen Argumenten er plausibel macht, warum sich der Name des Kaisers mit dem astronomischen Tafelwerk verbinden sollte. Er führt aus, wieviel Ruhm sich ein Herrscher mit einem derartigen Werk in der Nachwelt sichere – wie Alphons X. mit den Alphonsinischen Tafeln –, während die politischen Handlungen, wie im besonderen auch dessen Kriege, bald dem Vergessen anheimfallen würden.

Als vorletzten Titel nennt Kepler das *Theatrum astronomicum*, das als ein Hauptwerk Brahe die Summe seiner Forschungen enthalten und in drei Bänden erscheinen sollte. Einiges von diesem um 1588 konzipierten Buch hat Eingang in die Progymnasmata gefunden; es ist aber nicht geschrieben worden. Schließlich wird der Band mit den astronomischen *Beobachtungen* Brahes aufgeführt, fürwahr ein „königlicher Schatz“, das Fundament der neuen Astronomie, zu deren Fortgang Kepler selbst so entscheidend beigetragen hat. An die Veröffentlichung der Tychonischen Beobachtungen dachte Kepler noch in den letzten Jahren seines Lebens in Sagan, als ihm eine Druckpresse eingerichtet wurde. Es kam jedoch nicht mehr dazu. Sie fielen mit Keplers eigenem Nachlaß in die Hände seiner Erben.

¹ Tych. Br. Op. Omn. II, 97–125.

² Tych. Br. Op. Omn. III, 320–323.

³ Darauf wird in KGW 11,2 näher eingegangen.

⁴ Sine indice liber est ut clausa dactylotheca (Kepler-Mss. Pulk. V, 318; hier S. 93).

So zieht der Katalog der Schriften Brahes ein Fazit für Tychos Werk, wie er auch in Keplers Zukunft weist. Er unterstreicht noch einmal die Verklammerung der Arbeiten beider großer Astronomen an der Wende zum 17. Jahrhundert. Endlich gibt die Abfassung des Katalogs auch Auskunft über Keplers persönliche Verhaltensweise, die von Rücksichtnahme, Toleranz und Bescheidenheit gekennzeichnet war.

V. PROBLEMATATA ASTRONOMICA

Die in diese Gruppe eingeordneten Mss. enthalten eine Vielzahl von astronomischen Problemen, wie sie sich Kepler zwischen der Arbeit an seinem Marswerk und der Berechnung des Tabellenwerkes darboten. Dabei handelt es sich neben einigen elementaren Aufgaben der sphärischen Astronomie um die astronomischen Fundamentalprobleme seiner Zeit, wie etwa die säkularen Änderungen der Koordinatensysteme, die Länge des Jahres und die Größe der Zeitgleichung. Zwar bilden die überwiegend aus Band XVIII der Pulkowoer Kepler-Mss. genommenen Handschriften in sich keine geschlossene Einheit, sie sind aber inhaltlich vielfach miteinander verbunden und aufeinander bezogen. Aus der näheren Analyse des Inhalts ist es möglich, auch für jene Mss., bei denen eine Datierung fehlt, das ungefähre Jahr der Niederschrift anzugeben. Wichtigster Bezugspunkt bildet hierbei die 1621 in sieben Büchern gedruckt vorliegende Epitome, das aktuellste astronomische Lehrbuch der Zeit, in dem Kepler gleichsam die Summe seiner astronomischen Arbeit in systematischer Form dargestellt hat.

Es sei nun auf die einzelnen, zeitlich nacheinander angeordneten Teile dieser Gruppe näher eingegangen.

Der erste Teil (*Mss. I, 123–128*) fällt thematisch aus dem Rahmen der übrigen Hss. heraus. Er enthält eine in 53 Punkten gegliederte Aufstellung astronomischer Probleme, ist aber durchaus mehr als nur die Auflistung eben anfallender Aufgaben. Wie so oft bei Kepler handelt es sich auch bei dieser Problemsammlung um die Anwendung des methodischen Hilfsmittels, vor der Absolvierung eines neuen Arbeitsprogramms einen ersten Überblick zu geben und die weitere Bearbeitung des Themas in einzelne Arbeitsschritte bzw. Problembereiche zu gliedern. Hier wird also eine Synthesis für das weitere analytische Vorgehen vorgenommen. Das Programm gliedert sich in: elementare Aufgaben der sphärischen Astronomie (Punkte 1 bis 7); Probleme aus dem Themenkreis der Optik und des Hipparchus (Punkte 8 bis 13); Probleme zu den Marskommentaren, insbesondere zu Teil III der späteren „*Astronomia Nova*“ (Punkte 14 bis 53), z. T. mit Aufgaben der sphärischen Astronomie verknüpft. Gerade die zuletzt erwähnten Probleme ermöglichen eine recht genaue Datierung der Hs.: sie dürfte etwa um die Mitte des Jahres 1601 geschrieben sein, als Kepler sich mehr und mehr den Marskommentaren zuwandte, ist jedenfalls noch vor der im September 1601 begonnenen Untersuchung der Erdbahn erfolgt und gewiß auch vor der entsprechenden Mitteilung

über diese Arbeiten an Mästlin vom Dezember 1601¹. Diese Datierung deckt sich auch mit der Einschätzung der anschließenden Aufzeichnungen (Mss. I, 131–133), die mit einem gegen Jahresende 1601 entworfenen Programm von optisch-astronomischen Fragestellungen für die Vorgesichte des Hipparchus von Bedeutung sind².

Die Aufstellung der hier anstehenden astronomischen Probleme liest sich bald wie eine methodische Anweisung zur Lösung auseinander hervorgehender und aufeinander zu beziehender Aufgaben von zunehmender Komplexität. In der Analyse der Planetenbewegung hat Kepler bereits die Teilung der Exzentrizität der Planetenbahn (hier: *via planetae*) eingeführt. Nun entwickelt er das für das weitere Vorgehen so wichtige methodische Mittel, von gleichen Stellen der noch als exzentrischen Kreis vorgestellten Marsbahn über geeignete Beobachtungen die Verhältnisse an der Erdbahn näher zu untersuchen.

Die anderen Teile dieser Gruppe betreffen Fragestellungen anderer Art, wie sie vor allem in Teil VII der *Epitome* und Teil IV des *Tafelwerkes* erörtert und dargestellt wurden. Eine erste Bestandsaufnahme wird in den *Mss. XVIII, 115–118^v* vorgenommen. Dabei geht es einmal um die zeitliche Änderung grundlegender astronomischer Parameter: um die scheinbare Vorwärtsbewegung der Fixsterne, die Präzession der Äquinoktien und deren Veränderlichkeit, die retrograde Bewegung der Knoten, die Änderung der ekliptikalen Breiten der Fixsterne und der Planeten und um die Änderung der Ekliptikschiefe; zum anderen wird die mögliche Variabilität von Parametern der Sonnenbahn angesprochen: Verkleinerung des sommerlichen Bahn bogens, Abnahme der Exzentrizität, Abnahme der Länge eines Jahres, Vorwärtsbewegung des Apogäums und Variation dieser Bewegung.

Wie also hängen die einzelnen Größen miteinander zusammen? In der logischen Strukturierung des Komplexes gelangt Kepler zu den fundamentalen Bezugsgrößen der Veränderlichkeit der Ekliptikschiefe und der Jahreslänge. Demgegenüber lassen die Angaben früherer Astronomen die Veränderlichkeit von Exzentrizität und Apsidenbewegung als wenig begründet erscheinen. In einer Reihe von *Axiomata* werden die funktionalen Beziehungen zwischen den einzelnen Größen festgehalten, so auch die Veränderlichkeit der Länge des tropischen Jahres in bezug auf die ungleichförmige Präzession der Äquinoktien.

Die verschiedenen Ansätze machen deutlich, daß Kepler zu dieser Zeit (um 1604) in den genannten Fragestellungen noch keineswegs zu einem abschließenden Urteil gekommen ist. Insgesamt ist aber der Diskussionsstand bezüglich der säkularen Änderungen astronomischer Parameter umrissen, wie er dann in Teil V der „*Astronomia Nova*“, insbesondere in den Kapiteln 68 und 69, seinen Niederschlag gefunden hat.

In den weiteren Untersuchungen dieser Gruppe wendet sich Kepler wichtigen Teilproblemen zu. Im Anschluß an die gerade skizzierte mehr

¹ Vgl. Brief Nr. 203 in KGW 14, 202 ff.

² Vgl. den Nachbericht in diesem Band, S. 502.

komplexe Betrachtung erörtert Kepler einige Methoden zur Bestimmung der Jahreslänge (*Mss. XVIII, 125–126**). Bei den u. a. von Ptolemäus und Tycho Brahe angewandten Verfahren zur Bestimmung der Sonnendistanz heller Fixsterne werden Mond bzw. Venus als Zwischenglieder beobachtet, oder es werden die Deklinationen identischer Fixsterne sowie der Sonnenabstand vom Fundamentalstern des Systems (α Arietis) bestimmt. Die erforderlichen astronomischen Reduktionen, wie die Parallaxenberechnung der Mondbeobachtungen und die Korrektur infolge der Refraktion horizontnaher Visuren, lassen in dieser vorläufigen Analyse des Problems noch kein genaues Ergebnis für die Größe des siderischen Jahres erwarten, das hier auch um rund 4^{min} zu groß ausfällt.

Ein anderes fundamentales astronomisches Problem stellt die Ableitung der Zeitgleichung dar. Da es hierbei um die Korrektur der Zeit bei dem Übergang von der scheinbaren Bewegung der Sonne in der Ekliptik zu einer gleichmäßig gedachten Bewegung der mittleren Sonne im Äquator geht, spielen die Parameter der Sonnenbahn wie die Ekliptikschiefe mitherein. Schließlich sind ebenso andere säkulare Änderungen der Bezugssysteme von Ekliptik und Äquator von Bedeutung. Mit derartigen grundsätzlichen astronomischen Fragestellungen hat sich Kepler, der ja auch nach der Niederschrift seiner „*Astronomia Nova*“ um die Formulierung der Prinzipien der neuen Astronomie bemüht war, immer wieder beschäftigt. Darüber geben nicht nur seine späteren astronomischen Werke Auskunft. Derartige Fragestellungen werden auch in der wissenschaftlichen Korrespondenz erörtert, so in der frühen Zeit vor allem mit David Fabricius, dann mit Michael Mästlin und später auch mit Johann Remus Quietanus.

Das Problem der Zeitgleichung wird in einigen auf das Jahr 1616 datierten Hss. erörtert (*XVIII, 32–37**). Da bei der Umrechnung der wahren in die mittlere Bewegung die Mittelpunktsgleichung benötigt wird, wählt Kepler die Sonnenörter, für die diese Gleichung zu Null wird, die also in den Apsidenpunkten der Bahn liegen, als Ausgangswerte der Rechnung. Wegen der zeitlichen Richtungsänderung der Apsiden setzt er hier anhand von früher berechneten Sonnentafeln fest, daß die Apogäumsrichtung für das Jahr 1240 in 0° ☉ sowie die für 1600 in 6° ☉ , jeweils auf das Jahresende bezogen, als Grundwerte (*Radices*) der Zeitgleichung fungieren sollen. Gegenüber Tycho, der diese Radix in den Frühlingspunkt gelegt hat, bietet die Keplersche Regel den Vorteil, daß bei dem Vergleich von Werten, die um Jahrhunderte auseinanderliegen, mit kleinen Größen der Gleichung gearbeitet werden kann. Bei der Prüfung der säkularen Änderungen einzelner relevanter Parameter greift Kepler auf die Angaben früherer Astronomen – von Ptolemäus über Albatagnius, Regiomontan und Copernicus bis hin zu Tycho Brahe – zurück und gelangt zu dem Ergebnis, daß eine zeitliche Veränderung der Zeitgleichung möglicherweise durch die säkulare Änderung der Ekliptikschiefe verursacht werden könnte. Den Mechanismus dieser Änderung hatte er sich bereits früher mit der Einführung eines mittleren, feststehenden Ekliptikpols und eines zeitlich veränderlichen, um den mittleren Pol auf einem kleinen Kreis herumlaufenden wahren Pols klargemacht. Hier erörtert er

die Verhältnisse anhand von zeitlich weit auseinanderliegenden Beobachtungen der ekliptikalen Breiten heller Fixsterne. So gelangt er zunächst zu den folgenden Werten:

mittlere Ekliptikschiefe	$\varepsilon_0 = 23^\circ 54' 54''$
ihre Schwankung	$\Delta\varepsilon = \pm 1^\circ 40'$
ihre Periode	$T = \text{rund } 50\,000 \text{ Jahre.}$

In anderen Ansätzen greift er auf verschiedene alte Angaben der astronomischen Literatur zurück. So hält er das eine Mal den Wert der Ekliptikschiefe der Inder nach der arabischen Überlieferung mit $\varepsilon = 24^\circ$ an, ein anderes Mal prüft er die Wiedergabe antiker Werte bei den Arabern. So gelangt er zu einer gleichmäßigen Abnahme von ε für den Zeitraum -300 bis $+1600$ (Ms. XVIII, 35^v). Schließlich setzt Kepler „aus metaphysischem Grund“ (propter causam metaphysicam) $\varepsilon_0 = 24^\circ 17' 42''$. Über die vage Analogie, daß, wie sich für den Neumond die ekliptische Breite in der maximalen Gleichung wiederfindet, sich so für die Sonne die Gleichung der Bahn in der Schwankung $\Delta\varepsilon$ ihrer Ebene ausdrückt, erhält er als neue Werte:

$$\begin{aligned} \Delta\varepsilon &= \pm 2^\circ 4' \\ T &= 57815 \text{ Jahre.} \end{aligned}$$

Weitere Schlußfolgerungen betreffen die Überlegung, eine säkulare Änderung auch des tropischen Jahres zuzulassen.

Zum Abschluß dieser Untersuchungen (Ms. XVIII, 37) zieht Kepler das Fazit, daß alle unsicheren Hypothesen zu verwerfen seien und daß sich in der Bestimmung einer praktikablen Zeitgleichung und der insgesamt doch als unveränderlich anzunehmenden Länge des tropischen Jahres vier frühere Annahmen bestätigen lassen: die gleichmäßige Vorwärtsbewegung des Sonnenapogäums, dessen Richtung er für 1616 in $6^\circ \text{ } \ominus$ legt und später als Radix in das Tafelwerk übernommen hat; ferner die seit Hipparch gleichmäßige Präzessionsbewegung der Äquinoktien, die Konstanz der Exzentrizität der Sonnenbahn sowie die in acht verschiedenen Formen erörterte Veränderlichkeit der Ekliptikschiefe.

Waren so um 1616 auch einige der astronomischen Grundfragen bearbeitet und konnte Kepler seine wichtigsten Resultate auch in der Epitome darlegen, so blieb doch noch manches Detail an der neuen Astronomie zu überdenken. Daher ist die letzte Dekade in Keplers arbeitsreichem Leben von der Verfeinerung des bereits Erarbeiteten gekennzeichnet. Dazu gehörten Korrekturen an der Mondtheorie, die genaue Bestimmung der Epochen der Planeten in Hinblick auf die Berechnung der Rudolphinischen Tafeln und der darauf beruhenden Ephemeriden der Jahrgänge 1621–1636 sowie die hier besonders interessierende Fortsetzung der Erörterung der säkularen Bewegungen.

Einen wichtigen Punkt stellte auch weiterhin die Untersuchung der Veränderlichkeit der Ekliptikschiefe dar. Für sie hatte Kepler in der Epitome eine komplexe Darstellung gefunden, auf die er kurze Zeit später (um 1621) in einer etwas vereinfachten Version zurückgriff (Mss. XVIII, 127–128^v). Die geo-

metrische Darstellung wird an Abb. 3 verdeutlicht, die in der Hs. fehlt. Hier- nach bewegt sich der wahre Ekliptikpol auf einem kleinen Kreis QOPNB um den mittleren Pol A, während auf dem großen Kreis um A die Punkte C, E, F usw. den jeweiligen Äquatorpol oder Pol der Welt (polus mundi) anzeigen.

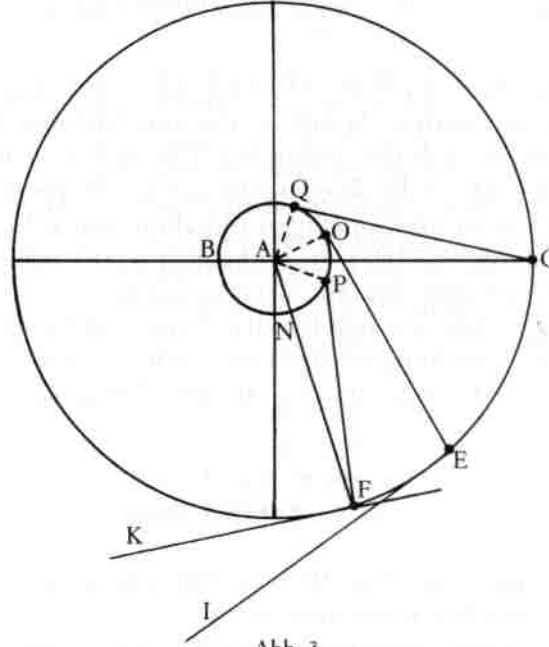


Abb. 3

Die Linien QC, OE, PF usw. sind die Koluren der Solstitionen, die dazu senk- rechten Linien EI, FK usw. die Koluren der Äquinoktien. In der Epitome geht Kepler davon aus, daß am Beginn der Welt sich der Ekliptikpol in Q be- fand, sich dann zur Zeit des Ptolemäus in O aufhielt und bis zu seiner Zeit nach P weiterlief. Im gleichen Zeitraum bewegt sich der Äquatorpol von C über E nach F. Es werden die folgenden Werte angegeben¹:

$$\begin{aligned}\varepsilon_0 &= 24^\circ 17' 40'' \\ \Delta\varepsilon &= 1^\circ 47' 40'' \\ \varepsilon_{\min} &= 22^\circ 30' .\end{aligned}$$

Winkel QAC oder auch PAC ist das Argument der Ekliptikschiefe, über des- sen zeitabhängige Änderung die Periode von $\Delta\varepsilon$ gegeben ist. Soweit die Darstellung in der Epitome.

In den genannten Mss. versucht Kepler, diese Hypothese in einigen Nuancen zu variieren. Als erstes geht er, wie so häufig bei derartigen Un- tersuchungen, von der Spekulation über den „dies creationis“ aus, den er hier mit der Datierung von 3988 v. Chr. um 5 Jahre später als im Tafel- werk ansetzt und als Weltanfang (initio mundi) bezeichnet. Die diesem

¹ KGW 7, 521.

besonderen Zeitpunkt entsprechende außergewöhnliche astronomische Konstellation stellt er sich hier in der Weise vor, daß die sphärischen Bögen QC und AC in Abb. 4 gleich groß sind und entgegen der Darstellung in der Epitome im Dreieck CAQ bei A kein rechter Winkel auftritt. Dieses Dreieck wird nun nach verschiedenen Methoden berechnet und aus dem Vergleich mit den Werten der Epitome die Periode für $\Delta\varepsilon$ neu bestimmt.

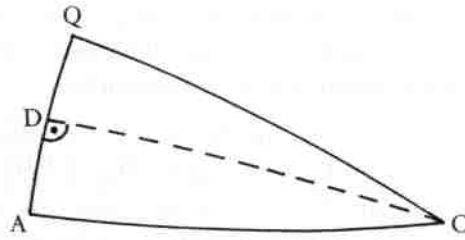


Abb. 4

Eine etwas andere Epoche ergibt sich, wenn der von Eratosthenes überlieferte Wert von $\varepsilon = \frac{1}{3}\frac{1}{3} = 23^\circ 51' 20''$ und ebenfalls der Wert von Hipparch berücksichtigt werden.

Ist α das Argument von ε , so daß $\varepsilon = f(\alpha)$, oder explizit

$$(2) \quad \varepsilon = \varepsilon_0 - \Delta\varepsilon \cdot \cos\alpha,$$

ergibt sich für die Daten der verschiedenen Zeiten näherungsweise eine einheitliche Darstellungsform. In den Aufzeichnungen werden die Größen $\Delta\varepsilon$, α mehrfach variiert, ohne daß es Kepler gelingt, zu einer befriedigenden Lösung des gestellten Problems zu kommen.

Unter den zusammengestellten Mss. dieser Gruppe fällt ein kleiner Teil nochmals heraus (*Mss. XVIII, 93-94^r*), hier weniger dem Inhalt als dem Anlaß der Niederschrift nach. Es handelt sich dabei um das Fragment einer dem Kaiser Ferdinand II. gewidmeten Abhandlung über den Gebrauch des römischen Kalenders, über die Jahreslänge bei Ptolemäus und über die daraus abgeleitete Präzession der Äquinoktien. Der Sache nach geht es vor allem nochmals um die für die Bestimmung der säkularen Parameteränderungen wichtigen alten Epochen, deren richtiger Überlieferung durch Ptolemäus Kepler mißtraut. Er hat festgestellt, daß in der Ptolemäischen Ableitung der Äquinoktien ein Fehler von einem Tag enthalten ist, indem bei der Einführung des römischen Kalenders in Ägypten ein auch von Ptolemäus nicht bemerkter überflüssiger Tag in der Rechnung auftritt. Diesen Tag nimmt nun Kepler aus den alten, von Ptolemäus überlieferten Epochen wieder heraus. Dadurch ergibt sich ein etwas kleinerer Betrag für das tropische Jahr des betrachteten Zeitraums; er könnte aber, wie Kepler abschließend feststellt, auch auf eine etwas langsamere Präzession der Äquinoktien zurückgeführt werden.

Mehr noch als der etwas spröde Inhalt dieses kleinen Fragments fällt die verhältnismäßig lange Einleitung ins Auge. Kepler tituliert den Kaiser als Sieger und spielt damit auf den Sieg der kaiserlichen Truppen in der Schlacht am Weißen Berg bei Prag an, auf einen Sieg, den er allerdings mit Schmerzen verbunden sieht, wohl angesichts der anschließenden rücksichtslosen Verfolgung des Protestantismus in Böhmen im Jahr 1621. Hieraus ergeben sich erste Hinweise auf die Datierung der Hs.; weitere sind einigen Mitteilungen über Ereignisse seines eigenen Lebens zu entnehmen, so daß die Niederschrift im Jahr 1622 erfolgt sein dürfte. Der

Zweck der Schrift ist nicht ganz deutlich. Vielleicht wollte sie Kepler dem Kaiser nach seiner zum Jahresende 1621 erfolgten Bestätigung als kaiserlicher Mathematiker überreichen.

An den Schluß dieser Gruppe setzen wir einige um das Jahr 1625 gemachte Aufzeichnungen (*Mss. XVIII, 95-99*), in denen Kepler seine Zweifel an der Richtigkeit der überlieferten astronomischen Parameter ganz deutlich zu erkennen gibt. Insbesondere ist er nicht länger von der Existenz der zeitlichen Änderung der Ekliptikschiefe völlig überzeugt. Obwohl er sich bereits in vielen vorangegangenen Überlegungen einen wohl begründeten Einblick in die Größe $\Delta\varepsilon$ gemacht hat, hat er kurze Zeit vor der Schlußredaktion am Tafelwerk keine eindeutige Meinung mehr zu dieser Frage. Dementsprechend heißt es auch im Schlußkapitel der Rudolphinischen Tafeln, daß es zweifelhaft ist, ob sich die Schiefe der Ekliptik überhaupt ändere, und daß, wenn sie sich ändert, nicht klar ist, in welcher Weise und in welcher Größe diese Änderung erfolge¹. In den vorliegenden *Mss.* stellt Kepler die Gegenargumente zusammen, offenbar um nochmals seinen eigenen Standort zu bestimmen. Er bezweifelt, daß der Wert ε früher größer war, weil in dieser Frage allen Astronomen von Eratosthenes über Ptolemäus bis hin zu Albategnius die Autorität abzusprechen ist. Ihre Angaben sind zu grob, zu flüchtig oder überhaupt fehlerhaft. Werden die ekliptikalischen Breiten identischer Sterne zu verschiedenen Zeiten miteinander verglichen, so ist wegen der unterschiedlichen Beobachtungsgenauigkeit keine Klärung zu erwarten.

Langfristige Änderungen der ekliptikalischen Breiten des Mondes infolge einer Schwankung in ε sind auszuschließen, weil die Mondbahn mit der jeweiligen momentanen Ekliptik, die ja von der Erde beschrieben wird, fest verbunden ist. Diese Überlegungen werden über die Analyse von acht durch Ptolemäus überlieferte Sternbedeckungen des Mondes zwischen den Jahren 295 v. Chr. und 98 n. Chr. bestätigt.

Eine zeitliche Änderung von ε müßte aber aus der Analyse von Planetenbeobachtungen zu erkennen sein. Eine einst größere Ekliptikschiefe müßte sich in einer geringeren Neigung der Planetenbahn und damit auch in kleineren Werten der Breite bemerkbar machen. Für den Mars (*Ms. XVIII, 95^v*) zeigt der Vergleich der maximalen Breiten in den Limites für die weit auseinander liegenden Zeitpunkte nur einen geringen Unterschied, den Kepler auf die Ungenauigkeit der Ptolemäischen Beobachtungen wie auf den parallaktischen Fehler der Beobachtungen zurückführt. Ebenso ist die Differenz aus der Berechnung der Knotenabstände des Planeten gering.

Ein anderes Verfahren geht von den seltenen und schwierig zu beobachtenden Sternbedeckungen durch einen Planeten aus. Für angebliche Sternbedeckungen durch Jupiter weist Kepler nach (*Mss. 97^v-98^v*), daß das eine Mal der Planet zu dem betreffenden Stern im Krebs eine kleine Distanz besessen hat, während das andere Mal infolge der veränderlichen Lage der Knotenlinie der Jupiterbahn die Verhältnisse nicht eindeutig waren.

¹ KGW 10, 235.

Eine Untersuchung der Saturnbahn, die hier nicht erfolgt, würde die angezeigte Verzögerung der Bewegung der Knotenlinie bestätigen müssen, wenn für diese Erscheinung bei beiden Planeten eine gemeinsame äußere Ursache in Betracht käme. Für die Neigung der Planetenbahnen ergibt sich daraus indessen keine merkliche Änderung.

Schließlich werden noch für Merkur zwei alte Distanzmessungen zu Fixsternen, aus denen wiederum die ekliptische Breite zu berechnen ist, herangezogen (XVIII, 98^v-99). Während bei der ersten Beobachtung die Breite des Planeten keinen merklichen Unterschied gegenüber dem 17. Jahrhundert aufweist, korrigiert Kepler die Beobachtungszeit der zweiten Beobachtung, um eine Übereinstimmung in der Breite des Planeten für die verschiedenen Jahrhunderte zu erhalten. So bleibt auch für den Merkur die Bahnneigung unverändert.

Ein abschließender Kommentar fehlt. Ihn können wir in den oben referierten Worten aus dem Schlußkapitel der Rudolphinischen Tafeln vermuten; denn die Ansicht Keplers über Existenz und Größe der Veränderlichkeit der Ekliptikschiefe ist bis zuletzt offen geblieben.

Die in dieser Gruppe edierten Kepler-Mss. beinhalten die Untersuchungen von Problemen, die zu den verwickeltsten astronomischen Fragestellungen der Zeit gehören. Die Keplerschen Ansätze zur Lösung dieser Probleme zeichnen sich vor allem durch die methodische Vielfalt, durch eine nie erschöpfende Phantasie bei der Entwicklung neuer Gesichtspunkte und durch die genaue Kenntnis der astronomischen Literatur aus. Dennoch war es ihm nicht möglich, für die aufgeworfenen Fragen immer eine befriedigende oder gar abschließende Antwort zu finden. Erst im 18. Jahrhundert, als erheblich genauere astronomische Beobachtungen vorlagen und als mit der Himmelsmechanik der Astronomie eine fundamentale mathematische Theorie auf physikalischer Grundlage – die Kepler erst in ersten Ansätzen besaß – zur Verfügung stand, konnten diese astronomischen Probleme prinzipiell gelöst werden.

VI. DE MOTU TERRAE

Die folgende Gruppe mit drei Arbeiten Keplers über den Ort und die Bewegung der Erde führt den Leser in die Thematik der naturphilosophischen und theologischen Auseinandersetzungen um die Richtigkeit und die Akzeptanz der Copernicanischen Lehre. Noch konnten die Astronomen keine wirklichen Beweise zugunsten des neuen Weltsystems vorlegen, noch bot sich denen, die aus theologischen Gründen an der Vorstellung von der Unbeweglichkeit der Erde festhalten wollten, das Tychonische System als hinzunehmender Kompromiß an. Aber die Vorzüge des Copernicanischen Entwurfs waren unübersehbar, wie sich umgekehrt die Mängel und Widersprüche der sich auf Aristoteles und Ptolemäus beruhenden Kosmologie immer deutlicher zeigten. Kepler demonstrierte, daß seine neue, auf physikalischen Grundlagen aufbauende Astronomie die

zentrale Stellung der Sonne zwingend erforderte, und Galilei lieferte mit seinen Fernrohrentdeckungen am Himmel wichtige aus der Erfahrung geschöpfte Gründe gegen die Aristotelische Naturphilosophie. In dieser Situation sah sich die Kirche, die zu dieser Zeit um die Wiederherstellung ihrer Autorität auch im Zuge der gegenreformatorischen Maßnahmen bemüht war, in ihrem Wahrheitsanspruch herausgefordert und reagierte schließlich mit dem Verbot der neuen Lehre.

Die drei Arbeiten Keplers geben über diese Auseinandersetzungen in wissenschaftlicher Hinsicht Auskunft, indem in der dialektischen Argumentationsweise des in rhetorischen Fragen wohl geschulten Astronomen gleichermaßen Gründe und Gegengründe angeführt werden. In biographischer Hinsicht spannt sich der Bogen von der Tübinger bis zur Linzer Zeit und wirft einiges Licht auf Keplers geistige Entwicklung vom jungen disputierenden Magister zum ernsthaften, mit an der Spitze der europäischen Geisteswelt stehenden Gelehrten.

Die von Frisch als *Fragmentum orationis de motu Terrae* überschriebenen Mss. umschließen in der Tat das Fragment einer Rede Keplers, erweisen sich aber bei näherem Studium als Teil einer schriftlich formulierten Disputation. Der Text führt zurück in die Tübinger Universitätsjahre Keplers, als das von Mästlin angezündete Licht des jungen Astronomen noch in der Verborgenheit der Alma mater zu leuchten begann. Daß die Niederschrift eine Disputation in der Universität betrifft, geht aus der Einleitung (exordium) hervor. Die begonnene Disputation findet nach acht Tagen ihre Fortsetzung. Die Anrede bezeichnet ein gelehrtes akademisches Auditorium, vor dem bei der Wahl der Worte die Würde des Lehramtes (des Katheders: *dignitas cathedrae*) zu bewahren sei, daß niemand im Verlauf der Disputation durch einen unvorsichtigen Schritt vom Stuhl des Lehrers (*sella*) herunterfalle.

Dazu ein erklärendes Wort. An der mittelalterlichen Universität wurde seit etwa dem Beginn des 13. Jahrhunderts die Disputation als akademische Form der wissenschaftlichen Auseinandersetzung gepflegt. Die bereits von Thomas während seiner ersten Pariser Lehrtätigkeit benutzten *quaestiones disputatae*¹ wurden, wenn auch in abgeschwächter Form, bis zum ausgehenden Mittelalter an den Universitäten beibehalten². Offenbar hatte sich auch in Tübingen noch ein Rest dieser Tradition am Ende des 16. Jahrhunderts erhalten. Für unseren Zusammenhang ist wichtig, daß die Abhaltung von Disputationen zu den Vorrechten der Magister gehörte und daß diese in zwei Teilen, oft mit tagelanger Unterbrechung, abliefen. Dabei wurden im zweiten Teil, der *demonstratio*, die Gegenstände der vorangegangenen Diskussion wieder aufgegriffen, in eine logische Ordnung gebracht und schließlich lehrmäßig dargestellt. Die *quaestiones disputatae* bildeten dann als Determination des Magisters das schriftlich fixierte Ergebnis der *disputatio*.

¹ M.-D.Chenu, Das Werk des hl. Thomas von Aquin. Deutsche Thomas-Ausgabe, 2. Ergänzungsband, Heidelberg 1960, S. 90–103.

² Stichwort „Disputatio“, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 3, München/Zürich 1986.

Kepler hat, wie wir aus mehreren Selbstzeugnissen wissen, an Disputationen der Universität Tübingen teilgenommen. Nach seiner Magisterpromotion vom 11. August 1591 war er berechtigt, derartige Veranstaltungen im Rahmen der Fakultät abzuhalten oder sich zumindest daran aktiv zu beteiligen. Ganz entsprechend heißt es in seinen kurzen Jahresnotizen für das Jahr 1593:

„In Tübingen habe ich häufig in den physikalischen Disputationen der Kandidaten die Lehren des Copernicus verteidigt und eine sorgfältige Disputation über die erste Bewegung, die durch die Umwälzung der Erde eintritt, geschrieben. Ich war schon so weit (gekommen), daß ich der Erde die Bewegung der Sonne aus physikalischen oder, wenn man so will, metaphysischen Gründen zuschrieb.“¹

Eine ähnliche Notiz Keplers findet sich in der Vorrede an den Leser des „Mysterium cosmographicum“².

Ist nun das vorliegende Fragment mit der genannten Disputation des Jahres 1593 bzw. mit dem Teil, der ausgearbeitet wurde und erhalten ist, identisch?

Neben der Form stimmt auch der Inhalt weitgehend mit der obigen Charakterisierung überein. Denn der Sache nach geht es um die Verteidigung der Lehren des Copernicus, die wohl dem Aristoteles, nicht aber der Heiligen Schrift entgegenzustellen sind. Alle Epizykel, die vormals zur Darstellung der zweiten Ungleichheit erforderlich waren, sind überflüssig geworden, und die Bewegung der neunten Sphäre erhält die entscheidende Umdeutung.

Den Hauptteil der Ausführungen Keplers bildet die *renovatio*, die Zusammenfassung oder zusammenfassende Wiederholung, in der unter Hinzuziehung neuplatonischer Gedanken ein kosmographisches Bild ausgemalt wird. Diese Darstellung beginnt mit der Lobpreisung der Sonne, die als Regentin der Planeten der Bewegung nach, als Herz der Welt der Stärke nach und als Auge der Schönheit nach bezeichnet wird, wo Gott selbst, würde er sich ein Domizil wählen, mit den Engeln wohnen würde. Innerhalb des Weltsystems nimmt die Sonne die Stellung des ersten Bewegers (*primus motor*) ein, der, selber unbeweglich, von der Mitte der Welt aus die Bewegung der Planeten bewirkt.

Das Bild wird sodann vervollständigt mit der Anordnung der Planeten und der Fixsterne. Diese, nun unbeweglich in beinahe unendlicher Entfernung von der Sonne³, bilden die Bezugspunkte für die Bewegung anderer Himmelskörper. Offenbar hält Kepler hier an der Vorstellung einer Sphäre fest, denn er spricht davon, daß die Fixsterne alles bekleiden.

Dem Inhalt nach entspricht also der Text der allgemeinen Skizzierung; allerdings ist weniger von der Bewegung der Erde, als von den überragenden Qualitäten der Sonne die Rede. Zwei wichtige theologische Gedanken vervollständigen die Lobpreisung der Sonne: der der Selbstschau Gottes in der Schöpfung und der der göttlichen Dienerschaft. So wie der

¹ 1593. *Revolutio anni*. In: Frisch VIII, 677.

² KGW 1,9.

³ „infinito pene intervallo a Sole“ (Ms. XXII, 240^v).

Ruhm der von Gott geschaffenen Kreaturen von diesen zu ihm zurückkehrt, beleuchtet die Sonne, indem sie alles erhellt und das Licht von den Himmelskörpern zu ihr zurückkehrt, sich selbst. Ebenso dient sie, wie Gott der Welt, den anderen Himmelskörpern.

Erst am Schluß des Fragmentes ist von der Erdbewegung die Rede. Die Erde, so führt Kepler aus, sei kräftig genug, die Bewegung zu ertragen, und dabei doch nicht zu schwer, um nicht in ihrer Bahn überall hingeführt zu werden.

Alles in allem spricht vieles dafür, daß es sich bei dem Fragment tatsächlich um einen Teil der genannten Disputation handelt, die von Kepler schriftlich ausgearbeitet wurde, so wie es üblich war. In diesem Fall wäre der vorliegende Text die erste wissenschaftliche Arbeit Keplers überhaupt, von der die Nachwelt näheres erfährt.

Der zweite zur Thematik des neuen astronomischen Weltsystems wiedergegebene Text enthält die deutsche Übersetzung Keplers von Aristoteles' „De Coelo“ (II, 13 u. 14) mit dem Titel *Aus dem andern Buch Aristoteles von der oberen Welt* sowie 36 ebenfalls deutschsprachige Anmerkungen des Astronomen. Wir wissen nichts über den unmittelbaren Anlaß der Übersetzung und demzufolge auch nichts über das Entstehungsjahr. Aber zweifellos ist diese kommentierte Übersetzung eines wichtigen antiken Textes in seine Bemühungen um eine Popularisierung der Wissenschaft einzuordnen, bei der es für Kepler vor allem darum gegangen ist, den Inhalt lateinischer Werke dem weniger gebildeten Leser zu erschließen. Denn Kepler hat ja mit dem „Bericht über das Geburtsjahr Christi“ (1613)¹ und mit der „Messekunst Archimedis“ (1616)² auch von zwei eigenen Arbeiten eine deutschsprachige Version vorgelegt. Beide Schriften liegen zeitlich zwischen der Herausgabe der Dioptrik von 1611 und des ersten Teils der Epitome von 1618, sind also in die Linzer Zeit zu datieren.

Eine ähnliche Datierung dürfte sich für Keplers Übertragung des Aristoteles-Textes ergeben, zumal Anmerkung 4 mit der Erwähnung der vier Jupiter-Trabanten und der zwei Saturn-Begleiter erhellt, daß die Niederschrift nach 1610 erfolgt sein muß. Vergleicht man die Keplersche Übertragung mit späteren Übersetzungen des Aristoteles-Textes, so gewinnt man nicht den Eindruck, daß es dem Astronomen hier gerade darum gegangen wäre, einen Beitrag zur Begründung der deutschen Fachsprache zu liefern. Dafür hätte er gewiß keinen Aristoteles-Text hergenommen. Dementsprechend gering ist die Ausbeute, wenn man nach eigenen Wortprägungen oder nach originellen Übertragungen Ausschau hält. Am ehesten sind noch die folgenden Beispiele anzuführen: *das mittlere am raum* steht für Zentrum, *Zeüg* für Materie, *unterschiedliche Zeüge* für Elemente, *Naturkundiger* für Naturphilosoph, *müglighait* für Potenzielles, *die lange Augenrohr* für Teleskop.

¹ KGW 5, 127 ff.

² KGW 9, 135 ff.

Ist also die Popularisierung hier weniger auf die sprachliche Seite der Ausarbeitung zu beziehen, so mußte es Kepler mehr um den Inhalt des Textes gehen, der in der durch die Fernrohrentdeckungen Galileis wieder aufgeflamten Auseinandersetzung um die Akzeptanz des Copernicanischen Weltsystems erneut eine wichtige Rolle spielte. Kepler benutzte die Textübertragung zu eigenen Anmerkungen. Sie verdienen als Einwände gegen Aristoteles und als Argumente für Copernicus und darüber hinaus für die eigene Kosmologie Keplers die besondere Aufmerksamkeit des Lesers.

Eine erste Argumentationslinie betrifft die zentrale Stellung der Sonne. Darauf beziehen sich die Anmerkungen 5, 6 und 7. Im einzelnen werden folgende Argumente angeführt:

- (a) Die Sonne ist schöner und würdiger als die Erde, weil sie diese erleuchtet und erwärmt.
- (b) Die Planeten werden infolge der Rotation der Sonne auf ihren Bahnen herumgeführt.
- (c) In einem Kreis symbolisieren Mittelpunkt, Umkreis und Zwischenraum die heilige Dreifaltigkeit. Wie dem Zentrum als dem Ursprung Gott Vater entspricht, so kommt ihm auch der Sitz der Sonne zu, die das Herz der Welt darstellt.
- (d) Denn das Zentrum ist würdiger als der Raum zwischen ihm und dem Umkreis.
- (e) Anders als bei einem lebenden Wesen liegt das Herz der Welt genau in der Mitte.
- (f) Die Sonne, gewissermaßen ein Instrument Gottes, muß eine ihr gebührende Stellung einnehmen.
- (g) Der Umkreis hat nur in bezug auf das Kreisinnere einen Sinn.

Es ist hervorzuheben, daß mit Ausnahme von (b) die Argumentation spekulativ erfolgt und die pythagoreische Zuordnung von Rang oder Würde einer Sache und ihrem geometrischen Ort beibehalten, ja sogar noch mit theologischen Gründen gestützt wird. Derartige Argumente finden sich bereits in einem Brief Keplers an Herwart von Hohenburg des Jahres 1605 (Brief Nr. 340) und kehren in Buch IV der Epitome (1620) wieder¹. Hier führt Kepler ausdrücklich aus, daß er diesen Teil der Epitome an die Stelle eines Supplements von „De Coelo“ des Aristoteles zu setzen wünsche. Der Gleichlauf der Argumentationslinie weist also auf einen Zusammenhang der hier vorliegenden Aristoteles-Übersetzung mit Buch IV der Epitome hin.

Ein zweiter Argumentationsstrang läuft sodann darauf hinaus zu demonstrieren, daß die Erdmitte nicht mit der Weltmitte zusammenfällt. Es wird also in logisch-dialektischer Weise das Gegenteil vom ersten Hauptargument negiert, um eine Sache durch gegensätzliche Merkmale zu charakterisieren. Diese Linie umfaßt insbesondere die Anmerkungen 18 bis 30. Hierzu gehören die folgenden Teilargumente:

¹ KGW 7, 261 ff.

- (h) Die Erde zieht die Dinge an wie ein Magnet das Eisen.
- (i) Ein Körper fällt der Erde wegen, nicht aber des geometrischen Ortes wegen.
- (j) Die Zuordnung eines Körpers zu einem natürlichen Ort gibt keine wirkliche Ursache an.
- (k) Ein masseloser Punkt – bei Kepler: ein „Düpflein, das nit allein kain Leib, sondern auch khain quantitet nit ist“ – kann keinen magnetischen Zug ausüben wie die Erde.
- (l) Ein Stein fällt in Richtung Erdmitte und nicht in Richtung Weltmitte.
- (m) Die anziehende Kraft der Erde liegt nicht in ihrem Zentrum, sondern wird durch ihre ganze Masse (den Leib) bewirkt.

Hier wird also mit physikalischen Gründen gegen die Aristotelische Mechanik argumentiert. Die Betonung wird – bereits im Sinn der Newtonschen Mechanik – darauf gelegt, daß eine Anziehung stets von einer Masse, nicht aber von einem geometrischen Punkt ausgeht. Diese Argumentationslinie ist ein Grundpfeiler von Keplers Himmelsphysik und gehört so zum Wesen seiner neuen Astronomie.

Die bisherigen Beweismittel stützen zwei Thesen des Copernicanischen Systems: zum einen wird gesagt, daß die Sonne in der Mitte der Welt liegt, zum anderen, daß sich die Erde außerhalb dieser Mitte befindet. Wie wird nun die Bewegung der Erde plausibel gemacht?

Dazu dient eine dritte Argumentationslinie, die der zweiten teilweise untergeordnet ist. Insbesondere ist hier auf die Anmerkungen 17, 26, 27, 28, 31 und 32 zu verweisen, in denen sich die folgenden Argumente finden:

- (n) Ein Körper, der sich bewegt, muß gezogen oder getrieben werden.
- (o) Daher benötigt auch die Erde einen Antrieb (treiber).
- (p) Die Rotation der Erde beruht auf einem geistigen Prinzip – „wie ein Seel im Leib“ –, während sie durch die magnetische Kraft der Sonne auf ihrer Bahn herumgeführt wird.
- (q) Die tägliche Rotation der Erde hat also eine innere, ihre jährliche Bewegung eine äußere Ursache.
- (r) Infolge der Umlaufbewegung der Erde erscheint die Bewegung der anderen Planeten so, als ob sie aus mehreren Bewegungen zusammengesetzt sei.
- (s) Der Stillstand der Erde ist nur scheinbar. Ein Beobachter auf dem Mond würde ebenso annehmen können, daß der Mond still stehe.

In den vorliegenden Punkten finden wir teils Argumente, die für die physikalische Begründung der neuen Astronomie eine wichtige Rolle spielen, teils Explikationen der Copernicanischen Kosmologie. Wie konsequent Kepler in physikalischer Absicht auch argumentiert, so wird an dieser Stelle doch eine Grenze seiner Mechanik sichtbar. Er kennt noch nicht jenen Begriff der Trägheit, die einen – geradlinig und gleichförmig – bewegten Körper frei macht von einem kontinuierlichen Antrieb. Hier verharrt Kepler noch in der Aristotelischen Physik, ohne den ent-

scheidenden Schritt in Richtung Newtonscher Mechanik zu gehen. Aber die innere Geschlossenheit seines eigenen Systems bleibt so auch in physikalischer Hinsicht gewahrt.

Die dritte Schrift Keplers zur Verteidigung der Copernicanischen Lehre ist die nahezu in vollem Wortlauf erhaltene *Responsio ad Ingoli Disputationem de systemate*. Am Jahresanfang 1618 geschrieben, führt sie mitten hinein in die theologischen und naturphilosophischen Auseinandersetzungen um das neue Weltsystem, die mit dem im Jahr 1616 erlassenen Dekret der Indexkongregation zur Suspendierung des Buches von Copernicus einen vorläufigen Höhepunkt erreicht hatten. Nun war von höchster kirchlicher Instanz angeordnet, daß fortan – zumindest in Italien – die Copernicanische Lehre weder verteidigt noch für wahr gehalten werden dürfe. Ohne Galilei in diesem Zusammenhang ausdrücklich zu nennen, war doch der berühmte italienische Astronom, über dessen Fernrohr-entdeckungen sich Kepler 1610 so emphatisch zustimmend geäußert hatte, vor allem gemeint. Galilei wurde die Erklärung der Indexkongregation zwar formell mitgeteilt, doch mußte er zu diesem Zeitpunkt noch nicht von seinen wissenschaftlichen Grundüberzeugungen abschwören.

An dieser Stelle beginnt die unmittelbare Vorgeschichte der vorliegenden Schrift Keplers. Erster Sekretär der Kongregation der Propaganda Fide war zu dieser Zeit Francesco Ingoli aus Ravenna, der mit Galilei in Padua gemeinsam studiert und im Jahr 1601 über ziviles und kanonisches Recht promoviert hatte¹. Etwa um das Jahr 1615 schrieb Ingoli seine Disputation gegen die Copernicaner². Der Text ging an Galilei, mehrere Abschriften der ungedruckt gebliebenen Schrift von Ingoli kursierten in interessierten Kreisen. Galilei sah sich nach der am 26. Februar 1616 an ihn ergangenen Admonitio außerstande, auf die durchaus in freundschaftlicher Absicht geschriebene Disputation, in der ein Großteil der naturphilosophischen und theologischen Einwände gegen die Copernicanische Lehre zusammenfassend dargestellt war, zu antworten. Der zu dieser Zeit neben Galilei berühmteste Copernicaner war Kepler, der auch aus seiner wissenschaftlichen Grundüberzeugung nie ein Hehl gemacht hatte. Als ihm daher im Juni 1617 ein Exemplar der Schrift des Ingoli vom kaiserlichen Leibarzt Thomas Mingonius zugeing, wurde von ihm quasi eine offizielle Stellungnahme zugunsten des neuen Weltsystems erwartet. Diese „Responsio“ ließ auch nicht lange auf sich warten. Ihre Niederschrift verzögerte sich lediglich um einige Monate, weil, wie Kepler einleitend berichtet, er zunächst die ersten Ephemeridenjahrgänge berechnen und die Arbeiten an den ersten drei Büchern der Epitome, der „Doctrina sphaerica“, beenden wollte. Schließlich mußte er noch im Herbst 1617 in seine schwäbische Heimat reisen.

¹ Angaben nach Antonio Favaro in dem Artikel „Sopra una scrittura inedita di Giovanni Keplero intorno al sistema copernicano“, in: *Atti della reale Accademia dei Lincei*, 1891, Serie quarta. Rendiconti, Vol. VII, Fasc. 1, Rom 1891, S. 20.

Für inhaltliche Erläuterungen des italienischen Textes ist *Paolo Gatti* vom *Thesaurus Linguae Latinae*, München, zu danken.

² mit dem Titel „De situ et quiete Terrae contra Copernici systema Disputatio ad doctissimum Mathematicum D. Galilaicum Florentinum“.

Die *Responsio* ist nicht direkt an Ingoli, sondern an Mingonius gerichtet. Sie hat Kepler zusammen mit dem ersten Teil der *Epitome*, dessen Lektüre er seinem Brieffreund zur weiteren Erläuterung seiner Ansichten über die Copernicanische Lehre empfiehlt, Anfang 1618 zugesandt. Mingonius bedankt sich dafür in einem Brief vom 31. Mai 1618 (Brief Nr. 791). Wie aus der Korrespondenz von Galilei ersichtlich ist, hat auch Ingoli später noch eine Entgegnung an Kepler geschrieben, die aber verschollen ist.

Die vorliegende Wiedergabe der *Responsio* beruht nicht auf einem Autograph Keplers, sondern auf einer im Besitz der *Academia dei Lincei* befindlichen Abschrift.

Soweit zur Entstehung der Schrift Keplers. Inhaltlich kann Kepler vor allem an die Einführung zu seiner „*Astronomia Nova*“ anknüpfen und auf die gerade gedruckte „*Doctrina sphaerica*“ seiner *Epitome* verweisen, wo er in den Teilen 4 und 5 von Buch I insbesondere zum Ort der Erde und zu ihrer täglichen Bewegung Argumente zusammengetragen hat¹. Wenn Kepler auch über das in den zwei gedruckten Werken Gesagte kaum hinausgeht, so ist es doch von besonderem Interesse, in welcher Weise er nur kurze Zeit nach der Suspendierung des Werkes von Copernicus in Italien auf diese ja auch die Verbreitung seiner eigenen Bücher betreffenden Zensurmaßnahme reagiert. Ihm selbst mußte daran besonders gelegen sein, aller Polemik und dem Verbot der Verbreitung der Copernicanischen Lehre argumentativ entgegenzutreten. Ein Jahr nach der *Responsio* schreibt er in seiner Mahnung an die auswärtigen Buchhändler, er habe es durch die lange Verzögerung der Veröffentlichung seiner Werke dahin kommen lassen, daß die neue Philosophie ohne Verteidigung geblieben sei². In der *Responsio* wird die neue Lehre umfassend verteidigt; sie aber blieb ungedruckt und daher auch ohne Einfluß auf die Öffentlichkeit. Dem Stil der Zeit gemäß und der eigenen redlichen Vorgehensweise entsprechend folgt Kepler in seiner Entgegnung dem Diktus von Ingoli und nimmt sich nacheinander die einzelnen Argumente des Italieners vor, um sie entweder direkt zu entkräften oder auf entsprechende Gegenargumente in seiner *Epitome* zu verweisen. Damit kommen wir zur Darstellung einiger inhaltlicher Einzelheiten.

Wenn sich auch die Argumente mitunter vermischen, läßt sich doch eine Gliederung in astronomische, physikalische und theologische Punkte entsprechend der Argumentationslinie des Ingoli erkennen. Kepler beginnt mit den astronomischen Argumenten. Zunächst geht es um die Anordnung der Himmelskörper und insbesondere um die Lage von Sonne und Erde. Zu den entsprechenden Ausführungen von Ingoli über die Parallaxe der Gestirne stellt Kepler einige begriffliche Unklarheiten richtig und führt die Realdefinition für die Parallaxe an. Ohne merklichen Fehler könne das ganze Planetensystem in der Mitte der Fixsternsphäre angenommen werden (L, 179–L, 180). Ein anderes von Ptolemäus herrührendes Argument betrifft die mögliche Asymmetrie von Fixsternbeobach-

¹ Vgl. KGW 7, 70 ff.

² KGW 6, 543.

tungen von der bewegten Erde aus. Auf den Einwand, daß die Sterne bei der großen von den Copernicanern angenommenen Ausdehnung des Universums auf der Erde nicht mehr wahrzunehmen wären, entgegnet Kepler, warum Ingoli fürchte, daß die Werke Gottes zu groß sein könnten (L, 180^v). An späterer Stelle der Responsio werden weitere astronomische Argumente angeführt (L, 184–L, 185). Sie werden auf die wahrnehmbaren Erscheinungen der Aufgangsweite der Gestirne, der Größe der Polhöhe und der Länge der Tage bezogen, die sich infolge der Bewegung der Erde nach der Auffassung von Ingoli merklich ändern müßten. Kepler bringt in klaren Worten die Gegenargumente vor. Sie faßt er in der Demonstration eines sich drehenden Kreisels der Kinder zusammen: Die rotierende und um die Sonne laufende Erde behält die Richtung der Rotationsachse im Raum bei wie ein Spielkreisel, der geschleudert wird, auf die Seite fliegt und doch bei allen Bewegungen die Richtung der Drehachse unverändert läßt.

Die physikalischen Argumente Ingolis folgen zur Hauptsache der Aristotelischen Tradition. Hier begegnen wir zunächst der bekannten These, daß eine Masse von großer Dichte zum Zentrum der Welt strebe und die Erde als Körper größter Dichte daher diesen Ort aufgesucht habe. Diesem Argument hält Kepler dreierlei entgegen (L, 181–L, 182^v):

Einmal sei in einem geometrischen Punkt nicht die Ursache einer Bewegung zu finden. Ein geometrischer Ort werde allein im Hinblick auf die Schwere in oben und unten gegliedert, aber dazu werden ausgedehnte Körper benötigt; „denn die Schwere ist die unmittelbare Begleiterin der Materie eines Körpers“¹. An dieser Stelle verwendet Kepler in bezug auf die Bewegung den Begriff der Trägheit (*inertia*), unter dem er hier den von außen gegen die Bewegung durch die *gravitas* gesetzten Widerstand eines Körpers versteht².

Weiter hält Kepler es nicht für erwiesen, daß die Masse der Erde wirklich dichter als die eines Sternes oder der Sonne sei. Wie das Beispiel des glühenden Eisens verdeutlicht, sei ein leuchtender Körper, nur weil er hell ist, keineswegs leichter und dünner als ein dunkler Körper. So könnten umgekehrt auch nicht die Copernicaner behaupten, daß die Sonne, nur weil sie im Zentrum der Welt stehe, der Himmelskörper mit der dichtesten Masse sei.

Schließlich strebe auch das Dichteste nicht zum Zentrum, wie am Beispiel des Getreidesiebes erläutert wird. Für die Planeten gelte, daß diese bei ihrer ersten Bewegung – der Rotation – nicht einem äußeren, gewaltsamen Trieb oder Schwung (*impetus*) ausgesetzt seien, sondern den ihnen innewohnenden Regelungen (*insitis moderationibus*) folgen. Andere physikalische Punkte (L, 185–L, 185^v) betreffen das Problem der Anpassung schwerer Massen an rasche Bewegungsvorgänge, die Frage, ob der Erde eine natürliche und eine animalische Bewegung zukomme, sowie die Frage, ob sich ein Körper, nur weil er leuchtet, bewegen müsse.

¹ „*gravitas enim est materiae corporis comes immediatus*“ (L, 181^v).

² „*inertia ad motum, et resistentia motui extrinsecus*“ (L, 182).

Im Vergleich zur Auseinandersetzung mit dieser der antiken Tradition folgenden Argumentationslinie fällt die Erörterung der Einwände von seiten der scholastischen Naturphilosophie, die Ingoli ebenfalls angeführt hatte, nur kurz aus (L, 184). Auf derartige Argumente, die an physikalische Demonstrationen anschließen, wie an den Fall einer Bleikugel von einem hohen Turm, hat Kepler ausführlich in der *Epitome* geantwortet.

Den wichtigsten Teil von Ingolis *Disputation* bildeten, der Person des Autors und dem Anlaß der Niederschrift entsprechend, die theologischen Argumente. Auf einige dieser Vorbehalte gegenüber der Copernicanischen Lehre war Kepler bereits in seiner „*Astronomia Nova*“ eingegangen¹. Daran kann er hier anknüpfen (L, 182^v-L, 183^v). Der Tenor von Keplers Entgegnungen bleibt der gleiche: Es sei den Psalmisten nicht darum gegangen, die Menschen in physikalischen und astronomischen Dingen zu belehren, als vielmehr darum, zu den Menschen in einfacher, bisweilen poetischer Sprache zu reden und sie an die Größe und Macht Gottes in der Schöpfung zu erinnern. Nur aus diesem Grund werde der Himmel mit einem Zelt verglichen, an dem die Gestirne einschließlich Sonne und Mond angeheftet zu sein scheinen. In astronomischer Hinsicht aber bleibe das Weltall den Erörterungen der Menschen überlassen. Umgekehrt könnten auch nicht der Himmel der Seligen und die Finsternis der Verdammten mit geometrischen Merkmalen versehen werden.

Am Schluß seiner *Responsio* geht Kepler nochmals auf die theologischen Argumente ein (L, 186-L, 186^v). Hier führt er an, daß zwar auch die Kirchenväter in ihrer Argumentation die Sinneserfahrung geltend machten, daß aber in bezug auf die natürlichen Dinge niemand eine bessere Erfahrung habe als die Astronomen. Sie erst unterscheiden zwischen den wahren und scheinbaren Bewegungen am Himmel.

Kepler ist davon überzeugt, daß sich Theologie und Astronomie bei der Klärung von naturwissenschaftlichen Fragen nicht vertragen. Darum müsse sich ein Astronom darin zurückhalten, theologische Anschauungen und Glaubensdinge für astronomische Schlußfolgerungen zu verwenden und so gegenüber seinem genuinen Gegenstand in Ketzerei zu verfallen.

Es bleibt insgesamt festzuhalten, daß die vorliegende Schrift gewissermaßen die offizielle Stellungnahme des kaiserlichen Mathematikers zur Copernicanischen Lehre zwei Jahre nach der Suspendierung des Werkes von Copernicus in Rom darstellt. Ohne das neue Weltsystem im Sinn der exakten Naturwissenschaft schon „beweisen“ zu können, weiß Kepler doch die theologischen und naturphilosophischen Gegengründe Punkt für Punkt zu entkräften. Wenn auch all seine astronomischen Schriften „copernicanisch“ gewesen sind, wie er einmal bemerkt hat², so bleibt die als Auftragsarbeit geschriebene *Responsio* in ihrer Ausschließlichkeit und Eindeutigkeit eine bemerkenswerte Besonderheit im Keplerschen *Opus*.

¹ KGW 3, 29 ff.

² Kepler in einem Brief vom 4. August 1619 an Johannes Remus Quietanus (Brief Nr. 846), in: KGW 17, 264.

VII. HIPPARCHUS

Was für andere Werke Keplers gilt, kann auch über diese Schrift gesagt werden: die Arbeiten zum Hipparch haben Kepler viele Jahre hindurch beschäftigt. Aber anders als die Weltharmonik oder die Rudolphinischen Tafeln ist der Hipparch weder vollendet, noch zu Lebzeiten Keplers gedruckt worden, obwohl er sich großes damit erhoffte und noch bis zum Schluß seines Lebens an die Fertigstellung des Werkes dachte. Wie so oft bei Kepler erschwerten die äußeren Lebensumstände die Ausführung seiner Pläne; doch lag es nicht daran allein, daß der Hipparch ein Fragment blieb. Viele der Gedanken der allmählich gewachsenen Schrift fanden Eingang in andere Werke, ganz am Anfang in die Optik, später in die Epitome und in das Tafelwerk. Gewiß war so manches aus dem Hipparch berücksichtigt, anderes aber blieb zurück; es sollte später veröffentlicht oder noch ausgearbeitet werden. Jahrelang vermißte Kepler eine wirkliche Unterstützung seiner Arbeiten durch seine Brotherren; es fehlte an Geld, an Mitarbeitern, um alle Pläne verwirklichen zu können, schließlich auch an Lebenskraft. So blieb der Hipparch ein Fragment. Spätere Besitzer des Nachlasses, unter ihnen Hevelius und Hansch, rühmten die Schrift, ohne sie herauszugeben oder sie inhaltlich näher zu erschließen. Mehr als zwei Jahrhunderte blieb so das Werk mehr oder weniger im Nachlaß verborgen, ehe die wichtigsten Teile von Christian Frisch in Vol. 3 der „Kepleri Opera omnia“ erstmals ediert wurden.

Was Kepler mit dem Titel „Hipparchus“ im Sinn hatte, geht aus einer Textstelle aus dem Schlußteil (peroratio) der Optik hervor¹. Darin gibt er zu erkennen, daß er ein Buch schreiben möchte, in dem die Größe und Intervalle der drei Himmelskörper Sonne, Mond und Erde untersucht werden sollen, ein Buch, wie es nach dem Zeugnis von Theon von Alexandria schon von Hipparch über denselben Gegenstand verfaßt wurde. Kepler spielt hier offenbar auf den von Camerarius 1538 in Basel herausgegebenen Kommentar des Theon zum Almagest von Ptolemäus an², der, wie spätere Untersuchungen gezeigt haben, den Kommentar des Pappus von Alexandria zu Buch V des Almagest mit einbezogen hat³. Von Pappus stammen Auszüge aus der verschollenen Schrift des Hipparch „Über die Größen und Entfernungen der Sonne und des Mondes“, die Theon ebenfalls übernommen hatte. Eine Schrift gleichen Titels war bereits von Aristarch von Samos, der rund 100 Jahre vor Hipparch wirkte, geschrieben worden. Sie war zusammen mit einem Kommentar des Pappus von Commandinus 1572 in Italien neu herausgebracht worden⁴ und Kepler dem Inhalt nach bekannt.

¹ Vgl. hierzu die am Schluß aufgeführten Textstellen zum Hipparch.

² Theonis Alexandrini in Claudii Ptolemaei magnam constructionem commentariorum lib. XI Basileae apud Ioannem Vualderum.

³ F. Hulstsch, Hipparchos über die Größe und Entfernung der Sonne. In: Berichte über die Verhandlungen der Kgl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Phil.-hist. Kl. 52 (1900), 169–200.

⁴ Aristarchi de magnitudinibus et distantis solis et lunae liber cum Pappi Alexandrini explicationibus, Pisauri 1572.

So wie bei dem antiken Astronomen Hipparch eine bestimmte Sonnenfinsternis – vermutlich die vom 20. November des Jahres 129 v. Chr. – eine wichtige Rolle bei der Abfassung seiner Schrift, speziell von Buch I, spielte, war auch für Kepler die Beobachtung einer Sonnenfinsternis von besonderer Bedeutung für die Konzipierung seiner eigenen Abhandlung über die von Aristarch, Hipparch und anderen antiken Astronomen erörterte Thematik. So kann die Beobachtung der Sonnenfinsternis vom 10. Juli 1600 in Graz als eigentliche Geburtsstunde seines Hipparchus verstanden werden. Die Analyse der Beobachtung führte Kepler zu einer Reihe optischer Fragen, deren nähere Untersuchungen er als „Paralipomena ad librum secundum Optices Vitellionis“ darlegen wollte. In diesem Zusammenhang erkannte er bald, welche Bedeutung die mehr physikalisch-optischen Probleme für die Astronomie besaßen. Er entwarf ein Arbeitsprogramm, indem er alle zu erörternden Fragen in einem etwa um 1601/1602 geschriebenen „Catalogus problematum proponendorum“ zusammenstellte¹. Dieses Verzeichnis umfaßt 56 Nummern, von denen 23 durchgestrichen sind. Eine nähere Durchsicht zeigt, daß die optischen kaum von den astronomischen Fragen getrennt sind. Es handelt sich um Probleme, die sich zur Hauptsache auf die Geometrie der Abbildung in der Camera obscura (hier: camera clausa) beziehen und von hier aus zur Erörterung geometrisch-astronomischer Einzelheiten im Verlauf von Mond- und Sonnenfinsternissen führen. Zu den optischen Fragen gehört auch die Untersuchung der atmosphärischen Refraktion in Abhängigkeit von der Höhe der Gestirne.

Ursprünglich bildeten also die in der Optik und die im Hipparch behandelten Probleme eine Einheit, die erst auseinanderbrach, als sich Kepler im September 1602 vor die Notwendigkeit gestellt sah, als Nachfolger Tycho Brahes seine Absichten über die künftigen Arbeiten kundzutun. Hier gab er neben der „Astronomia Nova“ die Optik an. Erst jetzt wurde der optische Teil der Astronomie für ein eigenes Werk, eben für die „Astronomiae pars optica“, konzipiert, während die „pars altera“ die Grundlage für den Hipparch bildete. Über diese Aufteilung informiert eine handschriftliche Aufzeichnung Keplers², die in der Kepler-Edition bereits im Kommentar zur Optik abgedruckt wurde³ und hier wegen einiger Lesungenauigkeiten und Auslassungen in der Transkription in dem zweiten, auf den Hipparch zu beziehenden Teil nochmals wiedergegeben sei. Weggelassen sind einige später eingefügte Verweise Keplers auf Cleomedes. Der fragliche Text hat folgenden Wortlaut:

Pars altera: pro vera methodo

Primo statuitur diameter \odot ad haec nostra tempora. 43. 48. 49. 52.

Secundo diameter \mathfrak{D} , ubi multorum testimonia et observationes. 1. 2. 3. 4. 5. 20. 35. 37. 52. 56.

[Tertio latitudo Lunae: cum motus tum angulus.] Eclipsis \odot a \mathfrak{Z} .

¹ Mss. Pulk. I, 131–133. In diesem Band wiedergegeben auf S. 250–252.

² Ms. Pulk. I, 135.

³ KGW 2, 403 f.

Tertio probatur, quod non sit sensibile discrimen, quo Sol variat umbram in eâdem altitudine à Terrâ. 40. 41.

Quartò ex eclipsibus, quae contingunt partiales in eâdem anomalia, motus latitudinis, latitudo et angulus latitudinis. Angulus enim ex partialibus ejusdem plagae. Motus ex partialibus diversae plagae et angulo. Latitudo ex utroque. 26. 27. 28. 29. 45. 46. 51. 53. 54. 55.

Quintò hinc diameter umbrae in illâ altitudine. 17. 22. 23. 27. 29. 40. 41. 51.

Sexto ex eclipsibus solaribus, vel observatis lunaribus vel conjunctionibus cum fixis, praesertim in eâdem anomaliâ \mathfrak{D} , et prope nodos (ut certi sinus de eodem angulo latitudinis), parallaxes Lunae capiantur, et cum quadrantalibus comparentur. 5. 6. 7. 8. 9. 15. 25. 30. 38. 39. 42. 50.

Septimo hinc altitudo Solis a \oplus . 24.

Octavo hinc motus horarius et variatio altitudinis \mathfrak{D} , quae faciunt pro hypothesis oppositionum. 16. 18. 19. 44.

Nono obiter monendum, quam multa hinc in theoriam Solis redundant. Vide 21. Et Geographiam 36. 47.

Noch immer gehören beide Teile thematisch zusammen, aber es wird deutlich, daß der nicht zur Optik gehörige Teil sich zur Hauptsache mit der Theorie der Finsternisse beschäftigen wird. Die Zahlen hinter den einzelnen Punkten beziehen sich auf den davor stehenden Katalog, dessen Problemstellungen zu einem guten Drittel Eingang in die Optik gefunden haben und daher durchgestrichen sind.

Im Jahre 1603, als er das Manuskript der Optik zur Hauptsache fertigstellte, schwebte Kepler als Fortsetzung dieser Arbeiten gewissermaßen als ihre eigentliche Anwendung eine Neubearbeitung von Problemen vor, wie sie in den Büchern IV–VI des Almagest von Ptolemäus vorgelegt und erörtert worden waren. Es waren dies vor allem die Theorie der Mondbewegung, die Größen- und Entfernungsverhältnisse zwischen Sonne, Erde und Mond sowie die Theorie der Finsternisse. Der ursprüngliche Plan zum Hipparch war also durchaus umfassender als das, was dann tatsächlich fertiggestellt und als Fragment überliefert wurde. Aber der Zusammenhang zur antiken Tradition und im besonderen zum Almagest sollte auch 20 Jahre später noch gewahrt bleiben; denn, wie Kepler 1624 an Peter Crüger schreibt (Brief Nr. 993), dachte er nun daran, den Hipparch nicht als eigenes Buch herauszubringen, sondern als Teil eines Werkes, das dem Almagest entsprechen könnte.

Daß die frühe Konzeption letztlich doch nicht ausgeführt wurde, hat vielfältige Ursachen, die einmal in den unruhigen äußeren Lebensumständen Keplers zu finden sind. Aber ebenso spielen inhaltlich-sachliche Momente eine Rolle, die hier angedeutet seien.

Im Grunde genommen war die erste Konzipierung des Hipparch durch Kepler, gemessen an seinem Lebenswerk, zu früh erfolgt und konnte nur vorläufiger Art sein. Der gut dreißigjährige Astronom war gerade erst dabei, seine neue Planetentheorie zu begründen und überblickte noch nicht die Schwierigkeiten, die mit der Analyse der Mondbewegung verbunden waren. Erst in den Jahren nach Fertigstellung der „Astronomia Nova“

spricht Kepler mehr von den Hindernissen der Finsternisbeobachtungen und von den schwierigen theoretischen Problemen der Mondbewegung. Es ist also vor allem die Komplexität des Gegenstandes, die eine rasche Fertigstellung des Hipparch nicht gestattet hat. Was Kepler unter dem Titel „Hipparchus seu de magnitudinibus et intervallis trium corporum Solis, Lunae et Telluris“ in Prag und Linz bis 1616 zusammenstellte, umfaßt als Sciametria verschiedene Problemata über alle Teile einer Finsternis sowie entsprechende geometrische Demonstrationen. Das ist im wesentlichen der Inhalt des zusammenhängenden Fragments, zu dem noch einige Vorarbeiten und spätere Ergänzungen hinzukommen.

Die astronomische Theorie aber wurde von der geometrischen Schattensmessung abgetrennt und gesondert erörtert: einmal in den mehr grundsätzlichen Ausführungen zur Finsternistheorie und Mondtheorie in Buch IV und VI der Epitome (1620/21), zum anderen in den mehr anwendungsbezogenen Praecepta der Kapitel XXV–XXXII der Rudolphinischen Tafeln. Dieser Vorgehensweise entsprechend konnte Kepler die Epitome als das Werk ansehen, das die Voraussetzungen für die Demonstrationen des Hipparch enthält¹, die Rudolphinischen Tafeln aber als das Werk, das die eigentliche Ausführung (effectus) des Hipparch ohne die Demonstrationen zum Inhalt hat². Die Absicht, den Hipparch in Sagan fertigzustellen und zu drucken, konnte Kepler nicht mehr verwirklichen. Bedenkt man den thematischen Zusammenhang des Hipparch zur Epitome und zu den Rudolphinischen Tafeln, so erübrigt sich jede Spekulation darüber, ob das Manuskript vollendet wurde und vielleicht verschollen ist³. Die vorhandenen Mss. wie auch die Informationen über die letzten Lebensjahre Keplers bestätigen diese Einschätzung: der Hipparch ist Fragment geblieben; die Fertigstellung hat Kepler noch beabsichtigt, aber nicht mehr erreicht.

An dieser Stelle ist auf den jung verstorbenen Jeremiah Horrox (1619–1641) hinzuweisen, den um 1640 besten Kenner und größten Bewunderer der Astronomie Keplers. Er hat den Zusammenhang zwischen den Rudolphinischen Tafeln und dem Hipparch klar erkannt und daraus bemerkenswerte Schlußfolgerungen gezogen. Horrox ging es dabei auch darum, Kepler gegen unberechtigte Angriffe von Philipp Lansberg in dessen „Uranimetriae libri III“ (1631) in Schutz zu nehmen. In den Mittelpunkt seiner Überlegungen stellt er das Diagramm des Hipparch, also jene Figur, an der die geometrischen Beziehungen zwischen Sonne, Erde und Mond bei dem Zustandekommen einer Finsternis näher studiert und erläutert werden können (vgl. die Figur auf S. 185). Er nennt das Diagramm eine „äußerst geistreiche Erfindung“ und führt dann weiter aus⁴: „Kepler hat des öfteren versprochen, dieses Diagramm ausführlich in seinem Hipparch zu erklären. Es ist mir noch nicht geglückt, das lang er-

¹ Vgl. KGW 7, 280.

² Op. Omn. VII, 678.

³ Vgl. KGW 2, 405.

⁴ Jeremiae Horroccii Opera posthuma. Londoni 1673. Disputatio V. De Diagrammate Hipparchicho, S. 104 f.

sehnte Buch zu sehen. Ich fürchte sehr, der stets zu frühe Tod des Autors hat uns diesen Schatz entrissen. Wie auch immer das Werk ausgearbeitet sein mag, ist es, wie er selbst bezeugt, in die Rudolphinischen Tafeln eingearbeitet worden. Von daher kann sich jeder Kundige klarmachen, daß der einzigartige Kepler eine solide Kenntnis vom Diagramm gehabt haben muß. Es ist nämlich möglich, sich über seine Praecepta die ganze Kunst anzueignen. Durch diese Lektüre bin ich in der Lage, die daraus folgenden Demonstrationen darzulegen.“

Horrox unternahm also den Versuch, aus einzelnen Praecepta der Rudolphinischen Tafeln verschiedene, zur Thematik des Hipparch gehörende Sätze und Probleme zu entwickeln. Er stellte 13, einigen Keplerschen Sätzen erstaunlich ähnliche Theoremata auf und fügte ihnen einen Appendix mit 7 Problemata über Finsternisse und Parallaxen hinzu¹.

Wenn wir nun zum Keplerschen Werk zurückkehren und nach einer Gliederung des Fragments suchen, so finden wir für die vorläufige Einteilung einen Beleg², in dem über die Auflistung von astronomischen und optischen Problemen hinaus bereits eine Reihe von Hauptpunkten oder Kapiteln (capita) unterschieden wird in folgender Anordnung:

1. Über die Beobachtung der Durchmesser der Lichtkörper (lumina), d. h. der Durchmesser von Sonne und Mond, und von daher auch über die Exzentrizität des Mondes in den Syzygien.
2. Über die Beobachtung der täglichen und stündlichen Bewegung des Mondes in den Syzygien sowie über die entsprechende Größe aus den Hypothesen.
3. Über die gemeinsam mit der Parallaxe zu beobachtende maximale Breite des Mondes und über die Veränderlichkeit des Winkels der Breite. Zwei Methoden zu seiner Bestimmung aus Mond- und Sonnenfinsternissen.
4. Sciametria, mit 6 Theoremata vollständig.
5. Halbmesser des wechselnden Schattens.
6. Veränderliche Parallaxe des Mondes.
7. Sonnenparallaxe und Verhältnis der Körper.

Vergleicht man diesen programmatischen Entwurf mit dem hinterlassenen Fragment, so fällt sogleich die Heraushebung der Sciametria auf, die Kepler zunächst „Sciagraphia“ – also Schattenbeschreibung anstatt Schattenmessung – genannt hat. Die unter 4. ursprünglich auf 6 Theoremata begrenzte Sciametria ist dann erheblich erweitert worden, indem die drei nachfolgenden Punkte mit einbezogen wurden, ohne daß diese hier in umfassender Weise hätten behandelt werden können. Dazu finden sich dann weitere Aufzeichnungen aus späterer Zeit.

Weiter ist ersichtlich, daß Punkt 1 mit der Thematik der scheinbaren Durchmesser von Sonne und Mond und der Exzentrizität des Mondes in den vorliegenden Kapiteln I und II (alt) ausgearbeitet wurde. Ebenso

¹ Horrox a. a. O., S. 107–120.

² Ms. Pulk. I, 129.

wird Punkt 2 ausführlich in Kapitel III (alt) erörtert und hier nochmals zu Punkt 1 in Beziehung gesetzt. Dagegen wird Punkt 3 nur kurz angerissen.

Gehen wir nun auf einzelne Teile des Fragments näher ein, auf die Sciametria und die daran anschließenden ausgearbeiteten Kapitel.

Die *Sciametria* folgt in ihrem Aufbau der logischen Axiomatik der antiken Tradition. Zwar werden Axiome als die methodisch ersten Sätze explizit nicht dargelegt, es werden aber Definitionen, elementare, in sich selbst idente Sätze angegeben. Zur Hauptsache umschließt die *Sciametria* in systematischer Anordnung einmal 19 Theoremata, also Lehrsätze, in denen aufgestellte Behauptungen als wahr bewiesen werden, zum anderen 19 dazu gehörige Problemata, also Aufgaben, für die die Richtigkeit der jeweiligen Lösung anhand der Theoremata gezeigt wird. Einige Corollaria enthalten als kleine Zusätze zu den Theoremata noch weitere Erläuterungen.

Die *Sciametria* stellt dem Inhalt nach ein geordnetes, aber nicht abgeschlossenes System von astronomischen Parametern und geometrischen Größen dar, die bei dem Zustandekommen einer Mond- und Sonnenfinsternis auftreten und an geometrischen Figuren, insbesondere am Diagramm des Hipparch, näher erläutert werden. Wir wollen die Theoremata hier kurz formelmäßig auflisten, um die inhaltliche Hauptlinie der *Sciametria* sichtbar zu machen.

Theorema I, erläutert an Abb. 5

- mit A Zentrum der Sonne
- D Sonnenrand
- B Zentrum der Erde
- C Spitze des Erdschattens (mucro).

Es ist: $\sphericalangle CDB + \sphericalangle DCB = \sphericalangle DBA$ oder

$$(3) \pi_{\odot} + r_{\text{mu}} = r_{\odot}$$

- (mit π_{\odot} Horizontalprallaxe der Sonne
- r_{mu} Winkel des scheinbaren Radius des halben Erdschattens, von der Spitze C aus betrachtet,
- r_{\odot} scheinbarer Sonnenradius).

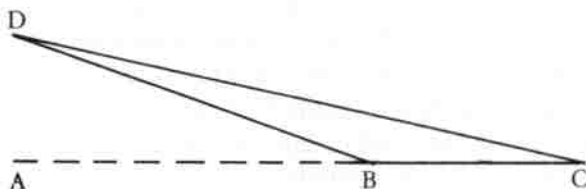


Abb. 5

Theorema II, erläutert an Abb. 6

- mit BE Erdradius
- GF Halbmesser der Schattenfigur in Höhe des Mondzentrums
- C mucro, wie vorher

Es ist: $\sphericalangle EFB = \sphericalangle FBC + \sphericalangle FCB$

(4) $\pi_{\text{D}} = r_{\text{su}} + r_{\text{mu}}$

(mit π_{D} Horizontalparallaxe des Mondes

r_{su} angulus apparentis semidiametri umbrae Terrae, Winkel des scheinbaren Radius des Erdschattens in Höhe des Monddurchmessers vom Erdzentrum aus

r_{mu} wie vorher).

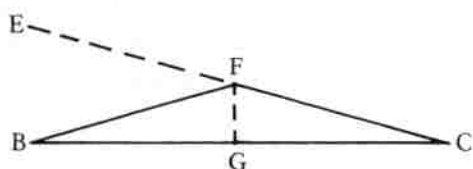


Abb. 6

Theorema III verknüpft (3) mit (4):

(5) $\pi_{\odot} + \pi_{\text{D}} = r_{\odot} + r_{\text{su}}$

Theorema IV schließt bei Theorema III an, indem π_{\odot} auf beiden Seiten von Gleichung (5) addiert wird:

(6) $r_{\odot} + r_{\text{su}} - \pi_{\text{D}-\odot} = 2 \pi_{\odot}$

(mit $\pi_{\text{D}-\odot} = \pi_{\text{D}} - \pi_{\odot}$ parallaxis Lunae a Sole, die um die Sonnenparallaxe verminderte Mondparallaxe).

Theorema V, erläutert an Abb.7

mit D Sonnenrand wie in Abb. 5

L neue Lage von D bei Annäherung der Erde an die Sonne

BE, GF, C wie in Abb. 6

I Schattenbegrenzung in Höhe des Monddurchmessers, wenn der Sonnenrand in L ist

H entsprechende neue Lage der Spitze des Erschattens

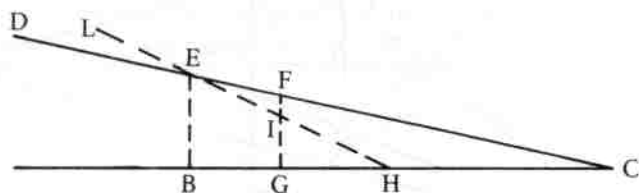


Abb. 7

Es sind: $\sphericalangle EHB - \sphericalangle ECB = \sphericalangle IEF$

$\sphericalangle FBG - \sphericalangle IBG = \sphericalangle IBF$.

Unter Gleichsetzung der rechten Seite wird, indem B nach E übergeht:

(7) $r_{\text{mu}(H)} - r_{\text{mu}(C)} = r_{\text{su}(F)} - r_{\text{su}(I)}$ oder

$\Delta r_{\text{mu}} = \Delta r_{\text{su}}$

für verschiedene Elongationen der Sonne von der Erde.

Theorema VI geht von *Theorema I* aus und überträgt darauf die Gegebenheit unterschiedlicher Elongationen der Sonne von der Erde aus *Theorem V*. Es wird für zwei verschiedene Abstände der Erde von der Sonne nach (3) unter Berücksichtigung von (7):

$$(8) \Delta r_{\odot} - \Delta \pi_{\odot} = -\Delta r_{su},$$

wenn $\Delta r_{su} = r_{su(I)} - r_{su(F)}$
und $\Delta r_{\odot} > 0$.

Aus Gleichung (8) folgt das *Corollarium*, daß für eine unmerkliche Differenz der Sonnenparallaxen ($\Delta \pi_{\odot} \doteq 0$) in dem Maße, wie sich der Durchmesser der Sonne vergrößert, sich der Schattendurchmesser verkleinert.

Theorema VII folgt aus *Theorema VI*: wenn $r_{\odot} = \text{const.}$ bei verschiedenen Elongationen, also $\Delta r_{\odot} = 0$, wird

$$(9) \Delta \pi_{\odot} = \Delta r_{su}$$

Die *Sciometria* leitet nun zur Erörterung einer Sonnenfinsternis über. In Abb. 8 sind

I	Zentrum des Mondes
SK, SXL, } DL, DXK }	die äußeren den Mondkörpern an beiden Seiten tangierenden Sonnenstrahlen
KRL	der Schatten des Mondes
B	Zentrum der Erde
VBE	Begrenzungslinie des Licht- und Schattenraumes am Erdkörper
N, O	Schnittpunkte des Mondschattens mit VE
M, P	Schnittpunkte der die entgegengesetzten Punkte des Mondkörpers tangierenden Sonnenstrahlen DXK und SXL mit VE

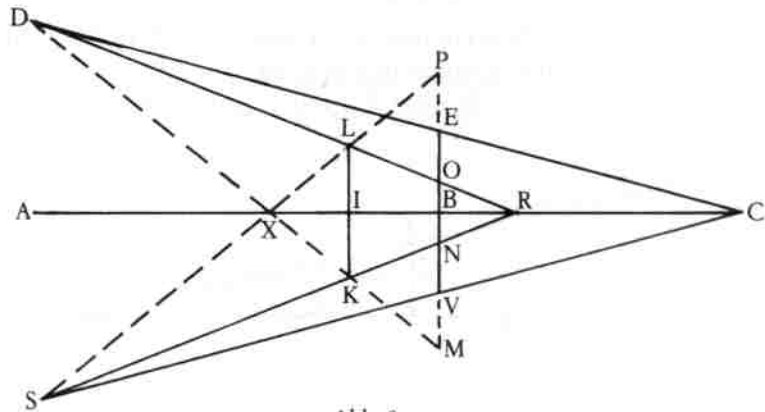


Abb. 8

Auf Abb. 8 beziehen sich 3 Definitionen:

Definitio I: Der Begriff „lumen“ bezieht sich auf den Teil des Lichtkegels, der zwischen Sonne und dem beleuchteten Teil der Erde liegt (hier: SVED).

Definitio II: Der Halbschatten des Mondes, „penumbra Lunae“, ist jener Teil des Schattenkegels, in dem Teilchen unter der Sonne vom Mond verdeckt werden (hier: KMN und LOP).

Definitio III: Der Begriff „discus Terrae“ bezeichnet den fast größten Beleuchtungskreis der Erde, der die Achse des Schattens senkrecht nahe dem Erdzentrum schneidet (hier: VE).

Theorema VIII, erläutert an Abb. 9

mit I, B, C, E wie zuvor

HIT der Durchgang des Mondes durch den Lichtkegel

HI der Halbmesser des lumen

Es ist: $\sphericalangle IBH = \sphericalangle CHB + \sphericalangle BCH$

$$(10) r_1 = \pi_y + r_{mu}$$

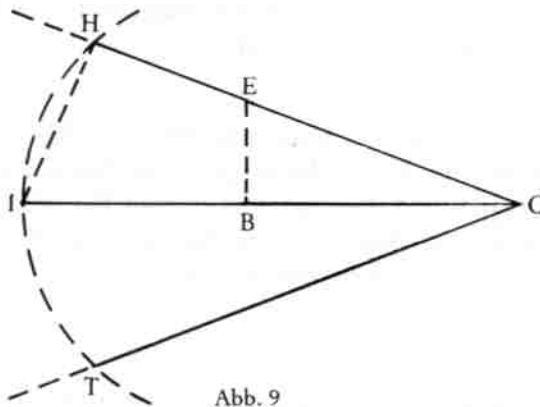


Abb. 9

Theorema IX, erläutert an Abb. 10

mit I, B, C, H, E wie zuvor

F, G Schnittpunkte von HC und BC mit der mittleren Mondbahn (Kreis mit Radius BI um B)

Dann ist, wenn Theoremata VIII und II miteinander verbunden werden, und unter der Voraussetzung, daß im $\triangle BFH$ $\sphericalangle F = \sphericalangle H$,

$$(11) 2\pi_y = r_w + r_1$$

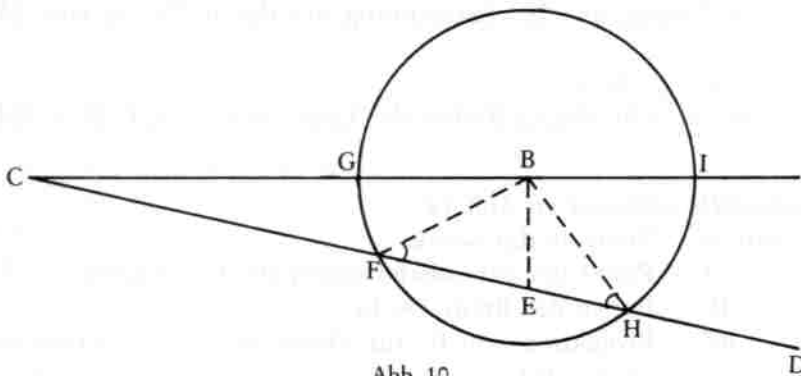


Abb. 10

Theorema X, erläutert an Abb. 11,
die den Schattenkegel des Mondes LORBI darstellt
(Buchstabenbezeichnung wie in Abb. 8).

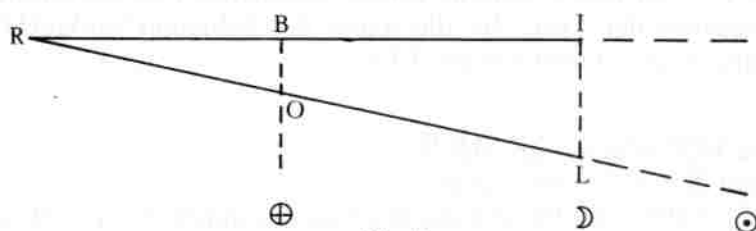


Abb. 11

Es ist: $\sphericalangle LBI = \sphericalangle BRL + \sphericalangle BLR$, näherungsweise

$$(12) \quad r_{\text{D}} = r_{\text{O}} + r_{\text{UL}}$$

(mit r_{UL} Halbmesser des Mondschattens an der Erde, vom Punkt L des Mondes aus betrachtet).

Theorema XI, erläutert an der Figur von Ms. I, 5^v (S. 189).

Kepler betrachtet hier die Verhältnisse einer Sonnenfinsternis am Diagramm des Hipparch und überlegt, in welchem Verhältnis sich die scheinbaren Durchmesser der Sonne verändern, wenn der Beobachter sich einmal auf dem Mond, ein andermal auf der Erde befindet. Es gilt näherungsweise:

$$(13) \quad r_{\text{p}} + r_{\text{UL}} = r_{\text{O}} + r_{\text{D}} + \pi_{\text{O}} \frac{d_{\text{O}}}{\pi_{\text{D}}}$$

(mit r_{p} semidiameter penumbrae = $\sphericalangle OLP$ in Abb. 8)

Eine andere Demonstration des Theorems führt zu

$$(13a) \quad r_{\text{p}} + r_{\text{UL}} = r_{\text{O}} + r_{\text{D}} + \frac{1}{2} \pi_{\text{O}}$$

Häufig schließt Kepler mit dem Begriff semidiameter penumbrae (r_{pu}) auch den Schatten mit ein, so daß $\sphericalangle OLP + \sphericalangle BLO = \sphericalangle PLO$ (aus Abb. 8) gesetzt wird, also

$$(13b) \quad r_{\text{p}} + r_{\text{UL}} = r_{\text{pu}}$$

Theorema XII zeigt, daß bei Betrachtung des discus Terrae vom Mond aus,

$$(14) \quad \pi_{\text{D}} = r_{\text{O}}$$

(mit r_{O} scheinbarer Radius der Erdscheibe = $\sphericalangle ELB$ in Abb. 8)

Theorema XIII, erläutert an Abb. 12

mit A Zentrum der Sonne

I Punkt der Mondbahn unterhalb der Ekliptik

IL Bogen der Breite (= b)

BZ Projektion von IL auf Ebene des discus Terrae von A aus (= b').

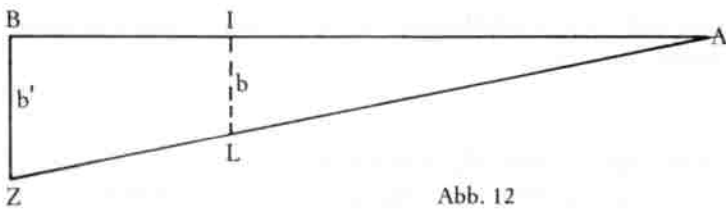


Abb. 12

Dann ist

$$(15) \quad b' : b = (\pi_y + \pi_\odot) : \pi_y$$

Theorema XIV, erläutert an Abb. 13.

Es ist AKN ein Kreis, den ein kleinerer Kreis BVX mit dem Mittelpunkt A auf der Peripherie des größeren schneidet.

Dann ist, wenn

- r = Radius des größeren Kreises
- a = Radius des kleineren Kreises
- p = Pfeilhöhe über der Sehne VX

$$(16) \quad a^2 = 2rp$$

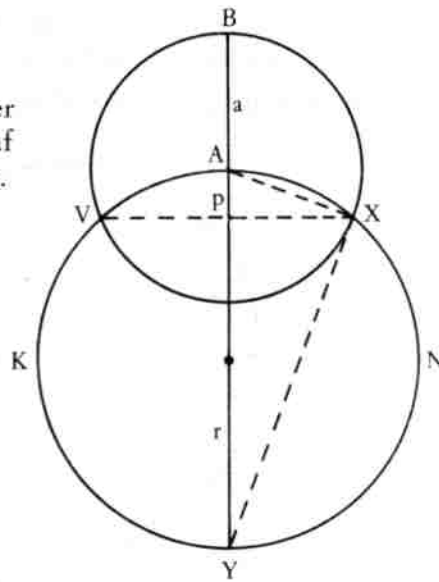


Abb. 13

Theorema XV, erläutert an Abb. 14.

Es sind

- KN ein größerer Kreis
- E dessen Mittelpunkt
- FLG ein kleinerer Kreis
- A dessen Mittelpunkt innerhalb KN
- F, G Schnittpunkte beider Kreise
- KEN Durchmesser von KN
- I Schnittpunkt von FG mit KEN

$$LK = x$$

$$KI = p$$

r, a wie in Abb. 13.

Dann ist

$$(17) \quad x \cdot (2a - x) = 2p \cdot (r - a + x)$$

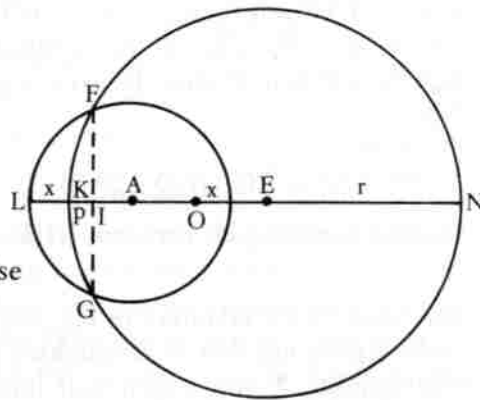


Abb. 14

Theorema XVI beschreibt die Verhältnisse, wenn A außerhalb KN liegt, also für $x > a$ anhand Abb. 15.

Es sind

- KN, SH die sich in P, Q schneidenden Kreise
- R Schnittpunkt von PQ mit KEN
- δ Schnittpunkt der Tangente in N mit Kreis SPHQ
- NA = AZ auf SAH
- SR = s
- RN = p
- $N\delta = n$

Dann ist

$$\text{HN} \cdot \text{NS} = \text{RN} \cdot \text{ZK} \text{ oder} \\ (18) \quad (2a - p - s) \cdot (p + s) = 2p \cdot (r + a - s - p)$$

Hierauf bezieht sich das Problem auf Bl. I, 9.

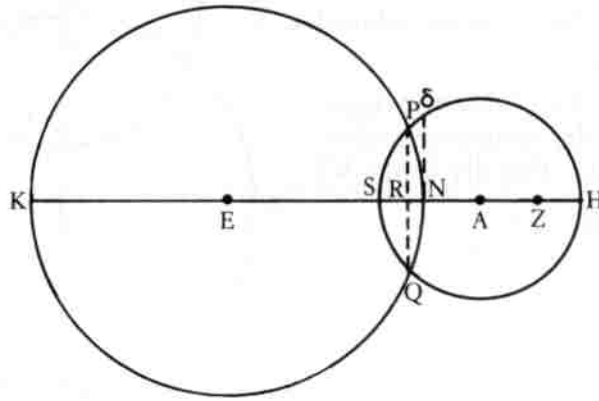


Abb. 15

Theorema XVII, erläutert an Fig. von Ms. I, 11^v (S. 201), in der sich die Kreise LEM (mit Radius r) und OVFX (mit Radius a) in V, X schneiden. Um P, den Mittelpunkt des größeren Kreises, wird ein zweiter Kreis BQCN mit dem Radius $R = r + a$ gezogen. BAC verläuft senkrecht zu NAQ.

Dann ist

$$(19) \quad \text{BA}^2 = \text{EO} \cdot (\text{EO} + 2\text{AP})$$

Hieraus bezieht sich Problem XIII.

Theorema XVIII, erläutert an Fig. von Ms. I, 13 (S. 202), in der zwei gleich große Kreise mit den Mittelpunkten D, C einen größeren Kreis mit dem Mittelpunkte A von außen und innen berühren und das rechtwinklige Dreieck ABD konstruiert ist.

Es ist

$$(20) \quad \text{ED} \cdot (\text{DA} + \text{AC}) + \text{BC}^2 = \text{BD}^2$$

Hierauf bezieht sich Problem XIV

Theorema (ohne Nummer) auf Bl. I, 15 bestimmt aus Sonnenfinsternissen zu verschiedenen Zeiten die Breitenbewegung des Mondes. Dieses Theorema hat eher den Charakter eines Problems.

Insgesamt ist für den systematischen Teil der Sciametria eine Dreigliederung erkennbar: Zunächst werden anhand der Figur von Ms. I, 3 die geometrischen Verhältnisse zwischen verschiedenen astronomischen Parametern für die Mondfinsternis erläutert (*Theoremata* I–VII)¹. Anschließend leiten drei Definitionen zur Erörterung der entsprechenden Verhältnisse für eine Sonnenfinsternis sowie der Beziehungen zwischen den relevanten Größen beider Finsternisse über. Die Demonstration dieses Teiles wird anhand der Fig. von Ms. I, 3* ausgeführt (*Theoremata* VIII bis XII). Schließlich werden Einzelheiten des Verlaufs einer Sonnenfinsternis auf der Erde an sich schneidenden Kreisen geometrisch demonstriert (*Theoremata* XIII–XVIII) und an dazugehörigen *Problemata* näher präzisiert.

Drei ausgearbeitete Kapitel bilden den zweiten Teil der Sciametria. In *Kapitel I* knüpft Kepler an Ausführungen der Optik zur Größe der scheinbaren Durchmesser von Sonne und Mond an. Anhand von Finsternisbeobachtungen von Mästlin und Ericksen bestätigt er seine Überlegungen, daß $d_{\text{J}} : d_{\text{O}} = 14 : 13$ ist.

In *Kapitel II* – nach der ursprünglichen Numerierung – erörtert Kepler die Größe der Exzentrizität der Mondbahn in den Syzygien, in denen die monatlichen Gleichungen der Mondbewegung zu Null werden. Entsprechend der Aristotelischen Dichotomie, daß ein Körper entweder bewegt wird oder sich selbst bewegt, werden zwei Wege der Ableitung von e_{J} vorgeführt: einmal aus der Betrachtung der scheinbaren Mondradien im Perigäum und Apogäum und zum anderen aus der variablen Entfernung des Mondes von der Erde in beiden Apsidenpunkten. Beide Ableitungen führen zu dem Ergebnis, daß wie schon bei den Planeten auch für den Mond hier die Bahn eine Exzentrizität besitzt, die ungefähr halb so groß ist wie bei Ptolemäus. Die Veränderlichkeit der Exzentrizität erreicht in den Quadraturen die extremen Werte. Kepler erörtert, wie der Ptolemäische Ansatz, die Vergrößerung der Gleichung durch die Verminderung der Entfernung zwischen Mond und Erde zu erklären, von den späteren Astronomen zurückgewiesen wurde. Dieser Kritik, die bei Copernicus und Brahe aus Gründen der unterschiedlichen Bahnhypothesen erfolgt und auf der geometrischen Anschauung basiert, setzt Kepler seine physikalische Argumentationsweise entgegen. Für ihn ist nicht nur die Veränderlichkeit des Mondabstandes von der Erde von Interesse, sondern es ist auch die Stellung der Sonne bezüglich der Apsidenlinie für die Wirkung der Kraft auf die Mondbewegung von ursächlicher Bedeutung. Fällt die Apsidenlinie mit der Richtung zur Sonne zusammen, wird die Exzentrizi-

¹ Eine Variante der *Theoremata* I–VI findet sich in den Mss. I, 171–173. Gegenüber den hier wiedergegebenen Texten bietet sie keine inhaltliche Ergänzung.

tät von vorher 0.04360 auf den maximalen Betrag 0.06500 für die Quadratur des Mondes vergrößert.

Es wird also deutlich, daß Kepler die Problemstellung des Hipparch mit der Bahntheorie des Mondes verbindet und damit in der für ihn charakteristischen Weise zu einer einheitlichen Betrachtung der an sich unterschiedlichen Probleme gelangt. Das gilt ebenso für *Kapitel III*, in dem er wiederum auf einem anderen Weg, nämlich über die Bestimmung der Stundenbewegung des Mondes in den Syzygien, die Exzentrizität der Mondbahn bestimmt. Indem er an Kapitel XI der Optik anschließt und nochmals verschiedene Sonnen- und Mondfinsternisse analysiert, gelangt er zu bestimmten Werten für die Größe der Stundenbewegung in den Apsidenpunkten. Diese Ableitung geht mit der Diskussion der Mondparallaxe einher. Auf die von der Variation freien Stundenbewegungen wendet Kepler schließlich den Radiensatz der „*Astronomia Nova*“ an, demzufolge sich die Durchgangszeiten für gleich große Bahnbögen in den Apsiden umgekehrt wie die Radien verhalten. In der hier vorliegenden Aufgabenstellung sind gerade die Zeitintervalle als horarii gleich groß und die Bahnbögen mit $26'24''$ und $34'51''$ verschieden. Über die Radien gibt sich schließlich e zu 0.069.

Am Ende des Kapitels zieht Kepler nochmals die physikalische Anschauung (*physica contemplatio*) heran, die er als „äußerst zuverlässige Begleiterin, ja sogar äußerst scharfsinnige Führerin durch die ganze Astronomie“ bezeichnet¹. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung dieser Ausführungen für die Vorstellungen Keplers sei hierauf näher eingegangen.

In der „*Astronomia Nova*“ erläutert Kepler, wie die Bewegung des Mars durch die Wirkung einer quasi-magnetischen Kraft (*vis*) der Sonne auf den Planeten zustande kommt, indem auf ihn ein magnetischer Zug ausgeübt wird, der den Planeten teils vor der Sonne flüchten, teils auf sie zueilen läßt.

In der Übertragung dieser Vorstellung auf den Mond erfolgen die entsprechenden Einwirkungen vom Erdkörper aus. Allerdings ist sich Kepler nicht völlig darüber im klaren, wie hier die physikalischen Verhältnisse beschaffen sind, und er bekennt, daß er „die geheime Schatzkammer der Natur“ (*arcana naturae thesaurus*) nicht zu öffnen vermag. Ihm geht es ja um die physikalische Erklärung der Entstehung der komplizierten Mondbewegung, die er hier – von der Variation abgesehen – astronomisch durch die Überlagerung zweier Exzentrizitäten, einer konstanten und einer monatlich veränderlichen, beschreibt. Die Entstehung der einfachen Exzentrizität kann er wie bei der Bewegung des Mars auf die Wirkung einer quasi-magnetischen Kraft des Zentralkörpers, hier: der Erde, auf die „magnetische Qualität“ (*virtus magnetica*) des bewegten Körpers, hier: des Mondes, zurückführen, indem er im Zusammenspiel von Erde und Mond einen monatlichen Zug der Erde auf die magnetischen Fibern des Mondkörpers annimmt. Die veränderliche Exzentrizität denkt er sich durch die Wirkung auf eine zweite „magnetische Qualität“ im Mondkör-

¹ Auf Ms. I, 30^v.

per entstanden, die nun von der Lage der Apsidenlinie des Mondes zur *linea copularum*, der Verbindungslinie Erde – Sonne, abhängt und mit den Beleuchtungsverhältnissen am Mond oder mit der Wirkung des Sonnenlichtes auf den Mondkörper gekoppelt ist.

Sucht man nach einem modernen Ausdruck, um diese physikalischen Gedanken Keplers zu veranschaulichen, so gelangt man wohl am ehesten zu der Vorstellung der Überlagerung zweier Kraftfelder, an deren Zustandekommen einmal die Erde, das andere Mal die Sonne ursächlich beteiligt ist. In diesen Ausführungen des Hipparch finden wir die erste ausführliche physikalische Darstellung Keplers zur Mondbewegung, auf die er in der Ephemeride auf das Jahr 1618 nochmals zu sprechen kommt¹.

In späteren Anmerkungen zum Hipparch² hat Kepler dieses Thema, die physikalische Ursache der ungleichen Bewegungen der Himmelskörper, erneut berührt, ohne den Gegenstand selbst zu erörtern. Er hofft, einmal den „physikalischen Teil der Astronomie“ herausbringen zu können. Andere Mss. berühren mehr die geometrisch-astronomische Beschreibung der Finsternisse, insbesondere auch in der Gegenüberstellung seiner eigenen und der Ptolemäischen Methode.

Noch ein Wort zur Anordnung und Paginierung der Mss. Das fertige Hauptstück des Hipparch, die *Sciametria* mit den drei ausgearbeiteten Kapiteln, gehörte ursprünglich nicht zu Bd. I der Kepler-Mss., sondern wurde erst später hinzugenommen und durch eine fortlaufende Paginierung auch äußerlich mit den Manuskripten des Bandes verbunden. Um nicht den ganzen Faszikel neu durchnummerieren zu müssen, wurde die Foliozählung von Bl. 1 an so lange fortgesetzt, bis Blatt- und Seitenzählung zur gleichen Zahl 57 gelangten. Es gehen also bis zur Nummer 288 zwei Zählungen ineinander über: der Blattzählung (1–56^v) folgt die Seitenzählung (57–288). Der Vergleich mit der Keplerschen Paginierung macht deutlich, daß vom ursprünglichen Manuskript 11 Seiten, die bei Kepler noch zitiert werden, in der Blattzählung nicht mehr vorhanden sind, nämlich f. 3–8 (zwischen I, 33^v und I, 34) und f. 48–52 (zwischen I, 54^r und I, 55^v).

Der *Sciametria* folgen sieben unnummerierte Seiten, die ursprünglich dem Faszikel vorangingen und nach der Einfügung der *Sciametria* in den Band zwischen die Seiten I, 32^v und I, 33 gelegt wurden und nun in der Edition die Paginierung I, 32^va–I, 32^vg erhalten haben. Es handelt sich um eine grobe Inhaltsangabe von 280 bis Sommer 1620 geschriebenen Konzeptseiten zur Theorie der Mondbewegung, zum Teil auch um eine Bestandsaufnahme der fraglichen Arbeiten. Wann diese Zusammenstellung geschrieben wurde, ist nicht ersichtlich. Es ist jedoch denkbar, daß Kepler sie im ersten Halbjahr 1621 vornahm, als er dabei war, den letzten Teil der „*Epitome Astronominae Copernicanae*“ (Bücher V–VII) mit Ein-schluß der Mondtheorie fertigzustellen.

¹ Vgl. KGW 11, 1, S. 78 f. u. S. 522.

² Ms. I, 149.

Aus der Inhaltsangabe wird deutlich, daß die schon von Hevelius bemängelte Ordnung der Mss. zum Hipparch auf Kepler selbst zurückgeht. Da es sich bei seinen handschriftlichen Aufzeichnungen um vorbereitende Arbeiten zur Theorie der Finsternisse und der Mondbewegung handelt, eben um Konzepte, nicht aber um abschließende Ausarbeitungen, hielt es Kepler offenbar nicht für erforderlich, die Mss. neu zu ordnen. Er begnügte sich vielmehr damit, Stichpunkte zum Inhalt der Mss. aufzuschreiben und entsprechende Verweise, an welchen Stellen der Mss. einzelne Themen weitergeführt sind, anzugeben.

Inhaltlich ist der Bogen weitgespannt. Zur Sciametria und zur weiteren Ausarbeitung des Hipparch finden sich zahlreiche Notationen (so auf f. 15–17, 60–70, 99–101, 128–133, 139–155, 159–162, 167–173), wie auch Hinweise auf die Optik (f. 11, 136, 138), auf die Ephemeriden (f. 28, 41) und auf Probleme der Rudolphinischen Tafeln (f. 188, 209, 230, 241). Neben den Ausführungen zum Hipparch sind die Konzepte zur Mondtheorie von besonderem Interesse. Dabei handelt es sich um Arbeiten aus der frühen Zeit (f. 19–31, 57–58, 175–182), aus den Jahren 1616/17 (f. 189–194, 209–211, 237–240, 269–280) und aus dem Jahre 1620 (f. 203–205, 258, 276). Da die hier angeführten Arbeiten zur Theorie der Mondbewegung und zur Theorie der Finsternisse durcheinanderlaufen und auch für verschiedene Werke vorgesehen waren, ist eine genaue Gliederung des Materials kaum möglich.

VIII. LUNARIA

Die hier mit „Lunaria“ bezeichneten Texte, Tabellen und Rechnungen Keplers enthalten mehrere Gruppen von in sich zusammenhängenden Mss. zur Theorie der Mondbewegung aus der Prager Zeit. Noch ist Kepler nicht zu einer eigenen, selbständigen Konzeption vorgedrungen, noch orientiert er sich an den Arbeiten seines großen Vorgängers Tycho Brahe, aber er nimmt bereits wichtige Veränderungen an der Braheschen Mondtheorie vor und legt so das Fundament für seine späteren Hypothesen.

Diesen ersten wichtigen Übergang dokumentiert die *Transformatio Hypotheseos et Tabularium Lunarium*, deren Niederschrift im Zeitraum März/April 1603 erfolgte¹ und die Kepler mit der Abfassung des Widmungsschreibens an Herwart von Hohenburg abschloß². Daraus wird deutlich, daß die Ausarbeitung dieses kleinen Werkes einschließlich der Abfassung der dazu gehörigen Tafeln der Mondbewegung in Zusammenhang mit der Herausgabe des ersten Teils der Progymnasmata (Prag 1602) steht. Die *Transformatio* ist also unmittelbar aus Keplers Beschäftigung mit den noch nicht gedruckten Schriften Brahes nach dem Tod des Dänen erwachsen³. Der eigentliche Grund für die Abfassung der Schrift

¹ Brief Nr. 323, in: KGW 15, 140.

² Brief Nr. 255, in: KGW 14, 390–393; hier nicht nochmals wiedergegeben.

³ Vgl. hierzu in diesem Band den Nachbericht, S. 482.

ist darin zu sehen, daß Kepler die Brahesche Theorie der Mondbewegung vereinfachen und den schwierigen Gebrauch der entsprechenden Tafeln erleichtern wollte, ohne prinzipiell etwas an der Theorie zu ändern.

Das Werk blieb ungedruckt; Herwärts Bemühungen in Augsburg verliefen ergebnislos.

Ehe auf das Wesentliche der Transformation eingegangen wird, soll zuerst die Brahesche Konzeption kurz dargestellt werden, die ja ihrerseits aus der Kritik an der Ptolemäischen und Copernicanischen Hypothese hervorgegangen ist. In dieser Erörterung geht es vorrangig um die Darstellung der Bewegung des Mondes in seiner Bahn in bezug auf den Beobachter sowohl in transversaler, wie auch in radialer Richtung. Die Ptolemäische Konstruktion mit Exzenter und Epizykel – wobei sich der Exzentermittelpunkt in einem kleinen Kreis um die Erde in retrograder Richtung bewegt – konnte insbesondere die radiale Bewegung des Mondes, also die Veränderung seiner scheinbaren Größe, nicht richtig wiedergeben. Copernicus ersetzte nach dem Muster seiner ersten Ausarbeitung der Planetentheorie des „Commentariolus“ den Ptolemäischen Exzenter durch einen Konzenter mit Epizykel, so daß er zu einer doppel-epizyklischen Konstruktion kam. Darin soll der erste Epizykel mit $r_1 = 0.1097$ – wenn der Radius des Konzenters = 1 gesetzt wird – der Mittelpunktsgleichung genügen, während über den zweiten Epizykel mit $r_2 = 0.0237$ ihre Schwankung, die von Ptolemäus entdeckte Ekektion, dargestellt wird¹. Für den scheinbaren Mondradius ergibt sich eine Schwankung zwischen $28' 45''$ und $37' 34''$ ², so daß die Copernicanische Hypothese weitaus besser als die Ptolemäische Hypothese den Größenverhältnissen des Mondes zu entsprechen vermochte.

Tycho Brahe nun, der mit Copernicus an dem antiken Axiom der Kreisbewegung der Gestirne festhielt, griff wieder auf den Ptolemäischen Mittelpunktskreis des Exzenters zurück und kam für die Mondbewegung in Länge zu folgender Darstellung (Abb. 16)³: Das Zentrum des Exzenters FPQR bewegt sich mit der Umlaufperiode eines halben synodischen Monats auf einem kleinen Kreis um B durch die Erde A in der Weise, daß es zur Zeit der Syzygien in A und zur Zeit der Quadraturen in C liegt. Mit diesem Kreis ($r = 0.02174$) wird die Ekektion veranschaulicht, während die Darstellung der ersten Ungleichheit über zwei Epizykel erfolgt. Der Mittelpunkt des ersten Epizykel ($r = 0.058$) läuft in direkter Richtung auf dem Deferenten in anomalistischer Periode ($27^d 13^h 18^m 35^s$) und der des zweiten Epizykel ($r = 0.029$) retrograd auf der Peripherie des ersten Epizykel in derselben Periode herum. Auf dem zweiten Epizykel wird dann die direkte Bewegung des Mondkörpers in der Umlaufperiode eines halben anomalistischen Monats angenommen. Die erste Ungleichung (prosthaphaeresis epicyclica) führt die mittlere in die wahre Länge (longitudo coaequata) des Mondes über, die um die zweite Ungleichung

¹ Copernicus, De Rev. IV. 8.

² J. L. E. Dreyer, A history of astronomy from Thales to Kepler, New York 1953 (1906), 334.

³ Tych. Br. Op. Omn. II, 100 ff.

(*prosthaphaeresis eccentricitatis*) korrigiert wird¹. Schließlich wird als dritte Korrektur die Variation hinzugefügt, die Brahe als Schwankung des Mittelpunktes des ersten Epizykels darstellt und in Abb. 16 als einen kleinen Kreis um F veranschaulicht. Für die Darstellung der Variation

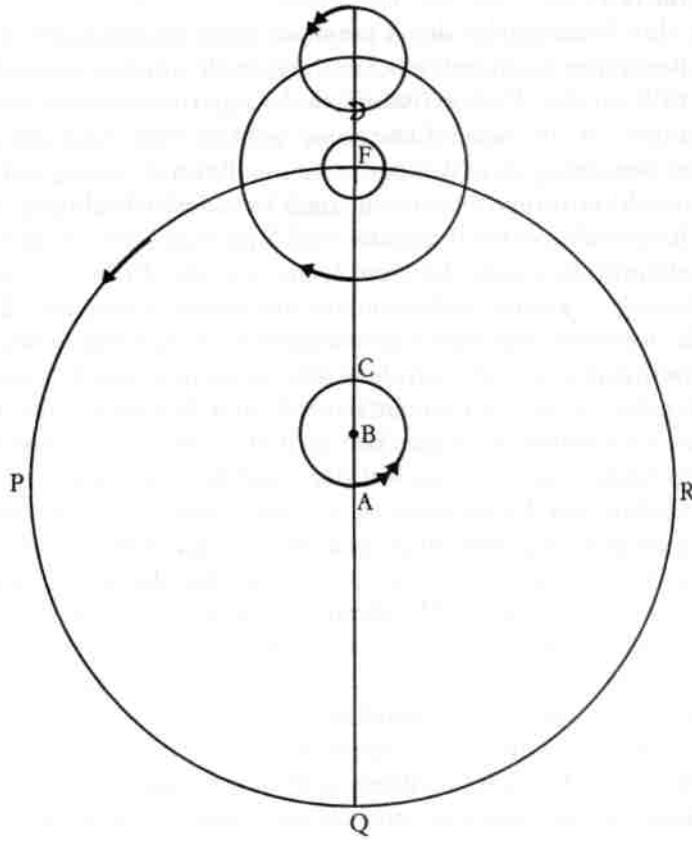


Abb. 16

nahm Brahe also keinen zusätzlichen Epizykel an, sondern lediglich eine Schwankung längs des Durchmessers des kleinen Kreises auf dem Deferenten. Als Maximalwerte der Ungleichungen erhielt er:

für die erste Ungleichheit	$4^{\circ} 59' 30''$	(= arcsin 0.087)
für die Evekation	$1^{\circ} 14' 45''$	(= arcsin 0.02174)
für die Variation	$40' 30''$.	

Die vierte Ungleichung, die jährliche Gleichung, zeigte sich für Brahe in einer weiteren Abweichung des Mondortes in Abhängigkeit von der Anomalie der Sonne. Sie ist auch von Kepler unabhängig von Brahe gegen Jahresende 1598 entdeckt² und von beiden Astronomen als Zeitgleichung berücksichtigt worden³.

¹ Tych.Br. Op.Omn. II, 117 ff.

² Vgl. Brief Nr. 106 in der Aufstellung von relevanten Briefen am Schluß des Nachberichts.

³ Tych.Br. Op.Omn. II, 102 und KGW 10, Tab. 32.

Die Analyse der Breitenbewegung des Mondes zeigte Brahe die Veränderlichkeit der Neigung der Mondbahn gegen die Ekliptik zwischen dem Minimalwert in den Syzygien von $4^{\circ} 58' 30''$ und dem Maximalwert in den Quadraturen von $5^{\circ} 17' 30''$ ¹. Ebenso wurde deutlich, daß die Rückwärtsbewegung der Mondknoten nicht gleichförmig erfolgt, sondern um die Größe von $1^{\circ} 46'$ gegen die mittlere Bewegung schwankt. Beide Ungleichheiten berücksichtigt Brahe dadurch, daß er die mittlere Neigung zu $5^{\circ} 8'$ annimmt und er den wahren Pol der Mondbahn einen kleinen Kreis mit $r = 9' 30''$ um den mittleren Pol beschreiben läßt.

Hier soll der Hinweis folgen, daß sich Kepler, ehe er daran ging, die Tychonische Mondtheorie umzuschreiben, intensiv auch mit der Ptolemäischen und Copernicanischen Theorie befaßt hat und ebenso für die Entwicklung seiner eigenen Vorstellungen später wieder auf Copernicus zurückgegriffen hat. Als Beispiel derartiger Studien der Copernicanischen Hypothese sei auf die Notizen Keplers verwiesen, die hier unter der Überschrift *Ad Hypotheses Copernici* an das Ende der Lunaria-Mss. gestellt sind. Zu den darin in Anschluß an Copernicus, De Rev., lib. IV, erörterten Fragen gehören die Größe der Mittelpunktsgleichung (prosthaphaeresis epicyclica) in verschiedenen extremen Bahnpunkten, die scheinbare Größe des Mondes und dessen Entfernung zur Erde.

Doch wenden wir uns nun der Konzeption der *Transformatio* zu. Kepler ging es dabei noch nicht darum, eigene Vorstellungen zur Mondtheorie zu entwickeln; vielmehr wollte er gewissermaßen die Tychonische Transformation der Copernicanischen Hypothese durch eine erneute Transformation der Tychonischen Hypothese in die Ptolemäische Richtung zurückführen. Es ist aus der Chronologie des wissenschaftlichen Schaffens Keplers ersichtlich, wie sehr ihm in den Jahren 1601 bis 1605 die Untersuchungen der Mondbewegung und deren physikalische Begründung beschäftigten: Bereits am 1. Juni 1601 schreibt er an Magini in Bologna über das dann in der „Astronomia Nova“ so vortrefflich praktizierte geometrisch-astronomische Mittel der *hypothesis vicaria*², mit der die Epizykeltheorie der Planetenbewegung durch das – nun heliozentrisch gewendete – Modell des Ptolemäischen Exzenters mit ungleich geteilter Exzentrizität ersetzt wird. Dieser Blick zurück zu Ptolemäus hin führte bekanntlich die theoretische Astronomie erheblich voran.

Keplers Hauptgedanke seiner Transformation der Mondbewegung ist aus der Figur von Ms. II,75 ersichtlich; sie sei nochmals als Abb. 17 wiedergegeben. Er verfährt so, daß er wieder den Ausgleichspunkt C einführt, den er an dieser Stelle „punctum aequatorium“ nennt, und die Erde A als Exzentrum des Exzenters HDI einsetzt, während B zwischen C und A das Zentrum des Exzenters wird. Das Zentrum steht nun fest; der kleine Mittelpunktskreis von Brahe ist bei Kepler in den Epizykel FEG mit $r = 2174$ übergegangen, wenn der Radius des Deferenten BD = 100 000 gesetzt wird. Die Teilexzentrizitäten erhalten die Größen: BA

¹ Tych. Br. Op. Omn. II, 121 ff.

² Brief Nr. 190, in: KGW 14, 180.

= 5074 – zusammengesetzt aus den Tychonischen Werten 2900 und 2174 – und $BC = 5800$. Mit diesen nun vereinfachten Konstruktionselementen der Tychonischen Theorie der Mondbewegung vermag Kepler die ersten beiden Ungleichungen darzustellen. Dazu nimmt er die folgenden Bewegungen an:

- (a) die Bewegung der Apsidenlinie HI mit der Periode von $8\frac{1}{2}$ Jahren;
- (b) die Bewegung des Epizykelmittelpunktes D in der anomalistischen Periode, gleichförmig in bezug auf den Punkt C ;
- (c) den Umlauf des Mondes im Epizykel in halber synodischer Periode: Ist AK die Richtung der Erde zur Sonne, dann ist der im Epizykel zum Mond F gemessene Bogen EGF , gerechnet von DE , der Parallelen zur Apsidenlinie HI , doppelt so groß wie der Bogen KHD in bezug auf A .

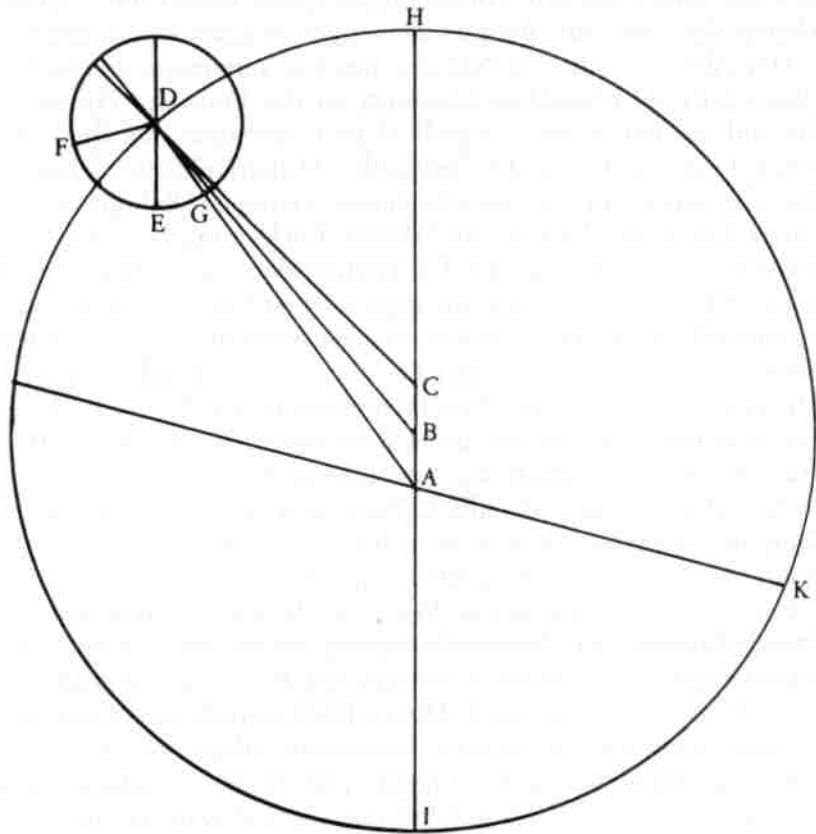


Abb. 17

Die Tychonische Variation läßt Kepler ebenso unverändert wie die Tychonische Darstellung der Breitenbewegung. Besondere Aufmerksamkeit verdient Keplers physikalische Begründung der Variation. Für Kepler ist diese monatliche Gleichung der Bewegung des Mondes in seiner Bahn keine bloße numerische Größe, die lediglich in geometrischer Weise zu veranschaulichen wäre; er ergänzt vielmehr die mathematische Beschreibung durch die physikalische Erklärung. Die Mondbewegung beschleunigt

nigt sich bei Annäherung an die Syzygien; demgemäß ist die Variation, physikalisch gedeutet, eine Beschleunigung (*acceleratio*), ein zusätzlicher Schwung oder Antrieb (*incitatio*)¹, dessen Ursachen nicht in den äußeren Kräften von Hebel, Wind und Wasser zu suchen, sondern auf die „Willensäußerungen vollkommener Geister“ (*nutibus perfectissimarum mentium*)² und die damit verbundene geometrische Ortsvorstellung zurückzuführen sind. Kepler skizziert hier einige Überlegungen zur Mechanik der Bewegungen, die er – um 1603 am Anfang seiner Konzeption der „Himmelsphysik“, einer frühen Stufe der Himmelsmechanik – mit dem Terminus *nutus* noch in der Begriffswelt der spätmittelalterlichen Naturphilosophie beläßt. Dieser Begriff, letztlich unübersetzbar, bezeichnet im Anschluß an die Lehre vom *Impetus* innerhalb der Astronomie des Mittelalters eine Willensäußerung oder Kraft, die aufgewandt wird, einen Körper aus seinem natürlichen Ort wegzubewegen³, d. h. hier den Mond in seiner Bahn um die Erde zu beschleunigen.

Zu dieser Zeit, als Kepler mit den Überlegungen zur Planetenbewegung seiner „*Astronomia Nova*“ beschäftigt war, konnte er nicht mehr ernsthaft die Existenz von Epizykeln in der Wirklichkeit annehmen. Wir haben im Zusammenhang mit der „*Apologia*“ die Zweidimensionalität seines Hypothesenbegriffs hervorgehoben. Hier läßt er den Epizykel noch als Mittel der geometrisch-mathematischen Veranschaulichung gelten, weist aber darauf hin, daß die Natur diesen als Teil ihrer selbst nicht anerkenne⁴.

Den Abschluß der Abhandlung bilden die umgeschriebenen Mondtafeln für die Berechnung der Länge des Mondortes und der Richtung des Knotens. Zu diesem Teil gehören neben den Berechnungsbeispielen die in acht Schritte gegliederten Rechenanweisungen. Die Tafeln gruppieren sich in

1. die Tafeln der Epochen und der mittleren Bewegungen
2. die Tafeln der ersten Ungleichheit
3. die Tafeln der monatlichen Ungleichheit, die zugleich als Tafeln der zweiten Ungleichheit angelegt sind.

Für die Breitentafeln und die Reduktion der Bahnörter auf die Ekliptik verweist Kepler auf die entsprechenden Ausführungen und Tabellen Brahes⁵.

Soviel über diese erste Schrift Keplers zur Theorie der Mondbewegung, die gewiß noch keine völlig eigenständige Arbeit des kaiserlichen Astronomen darstellt, doch bereits einiges von dem neuen Keplerschen Geist spüren läßt.

¹ Mss. II, 76; hier: S. 274.

² Mss. II, 75^v; hier S. 273.

³ Vgl. hierzu: H. M. Nobis, *Ropé und Nutus in Keplers Astronomie. Begriffsgeschichtliche Bemerkungen zu einem Abschnitt in Keplers ‚Mondtraum‘*. In: *Kepler Festschrift 1971 Regensburg*, 244–265.

⁴ „*quem Natura suum non agnoscit*“, in: Mss. II, 151^v u. A, 4; hier: S. 274.

⁵ *Tych. Br. Op. Omn.* II, 121 ff.

Keplers vorbereitende Arbeiten zur „Transformatio“ sind unter der Überschrift *Transpositio circelli Tyconici* in den nachfolgenden Texten, Rechnungen und Tabellenentwürfen enthalten¹.

Darin verdeutlicht er die Zulässigkeit eines analogen Übergangs von Tychos doppelpeizyklischer Darstellung der Mondbewegung zum Modell der Ptolemäischen Bahntheorie. Drei Punkte auf der Apsidenlinie erhalten eine wichtige Position zugewiesen: α , die Erde, als Bezugspunkt der wahren Bewegung des Mondes, κ als Zentrum des Exzentrers und λ als Zentrum des Äquanten (*centrum aequantis*), von dem aus die mittlere Bewegung des Mondes, die Bewegung des Epizykelmittelpunktes ε , gemessen wird (vgl. obere Fig. in Ms. II, 53). Demgemäß wird die gesamte Exzentrizität der Mondbahn unterteilt in $\alpha\kappa = 5074$ (in Abb. 17 AB), die Exzentrizität des Exzentrers, und in $\kappa\lambda = 5800$ (in Abb. 17 BC), die Exzentrizität des Äquanten; wenn der Radius des Exzentrers $\kappa\varepsilon = 100\,000$ (in Abb. 17 BD) gesetzt wird. Der Radius des Epizykel ist gleich 2174. Ausführlich werden verschiedene Fälle für die Größe der *prosthaphaeresis epicyclia*, des Winkels $\varepsilon\alpha\theta$, erörtert (Ms. II, 53), die abhängig ist von der Stellung des Mondes zur Sonne und zur Apsidenlinie der Mondbahn sowie von der Stellung der Apsidenlinie zur Linie der Syzygien. Ohne daß hier bereits eine physikalische Begründung für die Variation von Kepler gegeben wird, veranschaulicht er die Bewegungsänderungen des Mondes in seiner Bahn, die sich je nach dessen Lage in bezug auf die Apsidenlinie – also nach Größe der Anomalie – und in bezug auf die Sonne als Verzögerung (*retardatio*) oder als Beschleunigung (*acceleratio*) auswirkt (Ms. II, 53^v). Eine einfache Überlegung zeigt, daß die maximale Variation von rund 40' in den Oktanten, die entsprechend dem transformierten Bahnmodell eine doppelte Bewegung des Mondes im Epizykel von 1° 20' zur Folge hat, eine Verschiebung des Mondortes in bezug auf die Erde von weniger als 2' bewirkt.

Abschließend erörtert Kepler die Konstruktion entsprechender Mondtafeln. Dabei bezieht er in der unteren Figur von Ms. II, 53 die Anomalien und Entfernung zunächst auf den mittleren Mondort ε , den Mittelpunkt des Epizykel. Er unterscheidet:

- anomalía simplex, mittlere Anomalie M, bezogen auf λ ;
- anomalía semiaequata, exzentrische Anomalie E, bezogen auf κ ;
- anomalía coaequata, wahre Anomalie v, bezogen auf α .

Ferner ist die Entfernung die Distanz $\alpha\varepsilon = r$. Sind weiter noch die Exzentrizität des Äquanten $e_a = 5800$, die des Exzentrers $e = 5074$, dann ergeben sich die folgenden Beziehungen in den Dreiecken $\lambda\varepsilon\kappa$ und $\kappa\varepsilon\alpha$ (Abb. 18):

$$(21) E = M - e_a \sin M$$

$$(22) v = E - x$$

$$(23) \tan \frac{1}{2} (v - x) = \tan \frac{1}{2} E \frac{100\,000 - e}{100\,000 + e}$$

$$(24) r = 100\,000 \frac{\sin E}{\sin v} \quad (\text{für } E, v \neq 0,180)$$

¹ Mss. II, 53–56^v.

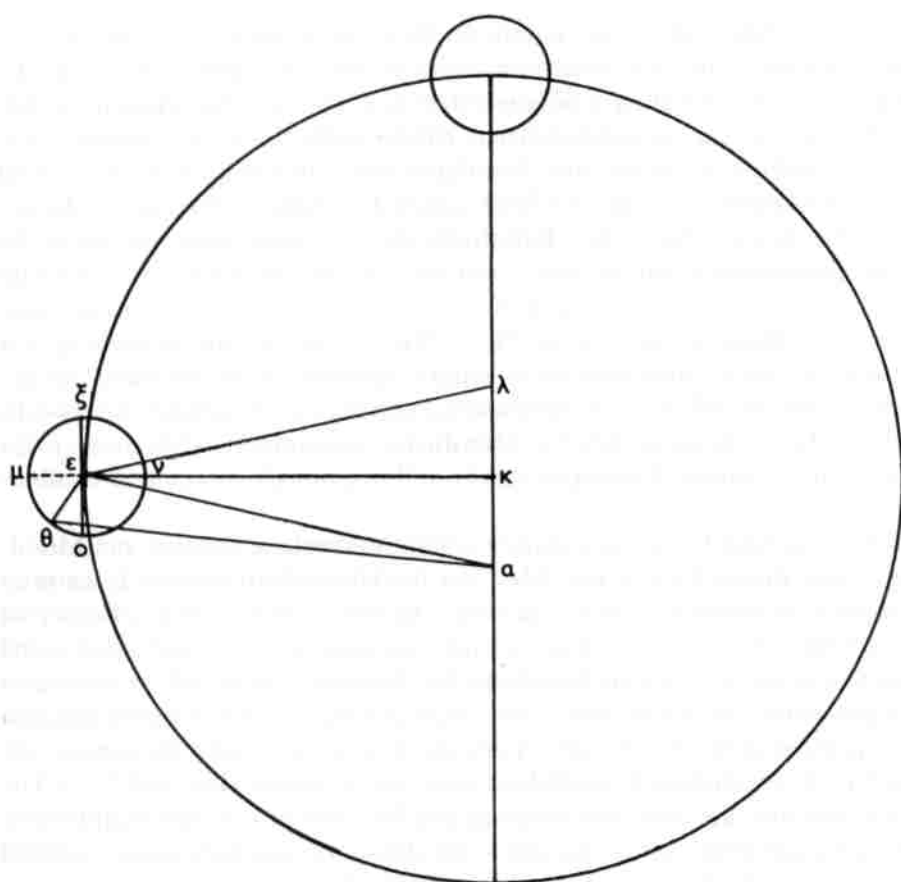


Abb. 18

Dieses Formelsystem, mit dem alle für den Epizykelmittelpunkt relevanten Größen berechnet werden, gestattet die Konstruktion der entsprechenden Tafeln (Mss. II, 55–II, 56^v), aus denen hier ein Ausschnitt wiedergegeben ist. Daraus wird auch ersichtlich, daß die Tafeln in folgender Reihenfolge zu lesen sind:

II, 55^v rechter Teil – II, 55 – II, 55^v linker Teil;
 II, 56^v rechter Teil – II, 56 – II, 56^v linker Teil.

Für weitere Berechnungen, die sich auf den wahren Mond beziehen, ist dann der Epizykel (mit $r = 2174$) entsprechend Punkt 4 miteinzubeziehen.

In allem wird deutlich, in welcher Weise die vorliegenden Mss. die eigentliche „Transformatio“ vorbereiten und sinnvoll ergänzen.

Die „Transformatio“, obwohl sie unveröffentlicht blieb und nur als kleine Nebenarbeit Keplers anzusehen ist, erregte im Freundeskreis Tycho Brahes unliebsames Aufsehen. Longomontan (Christian Severin), langjähriger Mitarbeiter von Brahe und um 1600 in dessen Auftrag selbst mit der Ausarbeitung der Hypothese der Mondbewegung beschäftigt,

richtete im Mai 1604 einen empörten Brief an Kepler (Brief Nr. 287), in dem sich der dänische Astronom über Keplers Vorgehen beklagte. Es ginge nicht an, so führte Longomontan aus, Tycho's Hypothesen zu verzerren oder sogar zurückzuweisen. Kepler solle die Unwissenden überzeugen und nicht länger den Kundigen absurde Dinge erzählen¹. Erst zum Jahresende erreichte der Brief seinen Empfänger. Zu dieser Zeit untersuchte Kepler die wahre Bahnform des Planeten Mars; er hatte die ovale Bahnform diskutiert und erkannt, daß die Wahrheit in der Mitte zwischen Kreis und Oval liegen müßte². So schrieb er nicht nur eine Antwort an Longomontan (Brief Nr. 323), in der er die Abfassung der „*Transformatio*“ nochmals rechtfertigte, sondern er wollte auch die gerade an der Marsbahn gewonnenen Einsichten aus Anlaß des Briefwechsels mit Longomontan, bei der Mondbahn anwenden und bestätigen. Er holte seine früheren Konzepte hervor und begann sie von neuem zu überdenken.

Das Ergebnis findet sich in den neuen Versuchen Keplers zur Mondhypothese dieser Zeit, in den Mss., die die Überschrift tragen: *Lunaria ex occasione literarum Christiani Severini*³. In diesen Mss. schließt Kepler an die „*Transformatio*“ an. Was uns hier besonders interessiert, sind seine Ausführungen zur ovalen Bahnform des Mondes. Diese läßt er auf einfache geometrische Weise durch die Überlagerung des Konzenters mit dem Epizykel, in dem der Mondkörper eine doppelt so große Bewegung wie der Epizykelmittelpunkt ausführt, zustande kommen (Fig. auf C, 2). Die Untersuchung der Breitenbewegung des Mondes in den Apsidenpunkten und Quadraturen, für welche die – auf den mittleren Bahnradius 100 000 normierten – Entfernungen des Mondes von der Erde herangezogen werden, bringt keine völlige Klärung des Problems. Die Vermutung, daß der Mond eine ovale Bahn um die Erde beschreibt, stützt Kepler auf Betrachtungen seiner spekulativen Physik, indem er einmal von der Sympathie des Mondes zur Sonne⁴, zum anderen von deren bewegender Kraft (*virtus motrix*) spricht. Dadurch wird nicht nur eine Veränderlichkeit der Entfernungen, sondern auch die der Gleichungen bewirkt. Zu seiner Überraschung erhält Kepler schließlich eine ovale Figur, die an den Seiten eingebuchtet ist⁵. Dieses Phänomen hängt für ihn mit den unterschiedlichen Geschwindigkeitsabnahmen des Mondes für einzelne Bahnbögen zwischen der Linie der Syzygien und der Quadraturen zusammen.

Kepler scheint sich hier über die ovale Bahnform eines Himmelskörpers noch keine völlige Klarheit verschafft zu haben; denn er führt diese Betrachtung nicht zu Ende. Aus diesem Umstand ist zu schließen, daß er sich bereits vor Jahresende 1604 mit dem Problem auseinandergesetzt hat, als er von der Kritik Longomontanus hörte, ohne den Brief bereits gesehen zu haben.

¹ Brief Nr. 287, in: KGW 15,43.

² Kepler an David Fabricius. Brief Nr. 308 vom 18. Dezember 1604, in: KGW 15,79f.

³ Kepler-Mss. Wien Nat. Bibl. Cod. 10688¹⁴, 1–16 (= C, 1–16).

⁴ „propter syphiam cum Sole“ (C, 7).

⁵ Fig. auf C, 9.

Im zweiten Teil seiner Erörterung¹ geht Kepler auf einige Details der Vorstellungen Longomontans zur Mondhypothese ein, von denen er die von der Variation der Knoten zurückweist. Wiederum knüpft er in seinen Überlegungen an die Ptolemäische Konstruktion des Ausgleichskreises oder Äquanten an, dessen Zentrum er eine Librationsbewegung auf dem Durchmesser eines kleinen Kreises in Richtung der Apsidenlinie der Mondbahn viermal in einem Monat durchlaufen läßt. Ein anderes Modell könnte von einer nur zweimaligen Libration des punctum aequans ausgehen.

Insgesamt ist Kepler in seinen Erörterungen über die Konzeption der „Transformatio“ nicht hinausgekommen. Es zeigt sich aber eine gewisse Parallelität in der Diskussion der Form der Planetenbahn und der Mondbahn zu dieser Zeit, indem er Resultate aus der Analyse der Marsbahn in die Erörterung der Hypothese der Mondbewegung miteinbringt.

Zu dem zuletzt genannten Themenbereich gehört noch eine weitere Gruppe von Mss.², die mit dem Titel *De D. Kepleri speculatio* eine nicht von Kepler geschriebene, sondern erst später hinzugefügte Überschrift besitzt. Es handelt sich dem Inhalt nach um nähere Erörterungen zur ovalen Figur der Mondbahn, wie sie in ähnlicher Form schon in der vorangegangenen Mss.-Gruppe enthalten sind. Von hier aus ist auch die entsprechende zeitliche Zuordnung der Mss. zum Jahr 1604 möglich.

Die in den Einzelheiten nur schwer nachvollziehbare Darstellung Keplers – u. a. weil die Punktbezeichnungen im Text und an den Figuren nur teilweise übereinstimmen – laufen darauf hinaus, daß die Erzeugung des Ovals über eine mögliche Veränderlichkeit der Teilsexzentrizitäten zwischen den drei Punkten Erdzentrum, Zentrum des Exzenters und Zentrum des Äquanten untersucht wird. Je nachdem, welche Position der Mond bezüglich der Linie der Syzygien (oder der Quadraturen) innehat und welche Lage die Syzygien zur Apsidenlinie einnehmen, wird die Libration der Punkte verschieden groß sein. In vier Beispielen mit unterschiedlichen Mondpositionen werden die gesuchten Punktabstände für die Bestimmung der Libration berechnet. Ohne ein abschließendes Ergebnis zu erhalten, kommt Kepler in der Analyse der betrachteten Mondörter zu der Vorstellung, daß in der geometrischen Darstellung der Mondbewegung sich eher der Mittelpunkt des Konzenters als der der Äquanten als variabel erweist.

¹ C, 10 – C, 16.

² Wien, Cod. 10686⁸², Bl. 1–4^v (hier: B, 1–B, 4^v).

IX. RESTITUTIONUM LUNARIUM ADVERSARIA

Im Rahmen der Erläuterung der unter dem Titel „Lunaria“ gruppierten Mss. ist verdeutlicht worden, daß seit der Antike die Formulierung der Theorie der Mondbewegung zu den schwierigsten astronomischen Aufgaben gehört hat und daß gerade auf diesem Gebiet durch die Arbeiten von Copernicus und Tycho Brahe im 16. Jahrhundert erhebliche Fortschritte gemacht wurden.

Auch Kepler hat der Begründung einer neuen Mondtheorie, ohne zu diesem Gegenstand ein eigenes Werk vorzubereiten, viele Jahre seines Lebens gewidmet. Immer wieder hat er sich von seiner Prager Zeit an diesem Problem zugewandt; in ihm erblickte er vor allem einen Probierstein seiner physikalischen Erörterungen. Darum ist neben dem Planeten Mars der Mond der zweite Himmelskörper, an dem die Keplersche Himmelsphysik ihre Konturen erhält. Die quantitativen und qualitativen Ergebnisse der Erörterungen sind in wichtige Werke miteingeflossen: in die einzelnen Jahrgänge der Ephemeriden, in die Epitome, das Kompendium seiner theoretischen Astronomie, und in das große Tafelwerk, die „Tabulae Rudolphinae“. Die Untersuchungen selbst, zur Hauptsache die tastenden Schritte zur Ableitung einer befriedigenden Mondhypothese, aber auch die Analyse von Finsternisbeobachtungen und die numerischen Berechnungen von Mondtafeln, sind zu einem Großteil als Manuskripte überliefert und insbesondere in den Bänden I und II der Pulkowoer Kepler-Mss. erhalten. Daraus sind bereits die Teile, die sich auf die Berechnung der Ephemeriden beziehen, herausgezogen und in einer Auswahl herausgegeben worden¹.

In diesem Band nun wird mit der vorliegenden Gruppe eine weitere Auswahl von Mss., die als repräsentativ für Keplers Arbeiten zur Ausarbeitung der Mondtheorie anzusehen ist, vorgelegt. Es ist hier, da alle einschlägigen Mss. dieses Komplexes durchgesehen sind, angezeigt, eine Gliederung der Arbeiten Keplers vorzunehmen. Insgesamt kommen wir zu einer Einteilung in vier Phasen oder Entwicklungsstufen.

I. Phase: Transformation der Tychonischen Hypothesen (1601–1603). Diese früheste Phase ist durch die Auseinandersetzung mit der Braheschen Mondtheorie gekennzeichnet. Es kommt Kepler weniger auf eine umfassende Kritik, als auf eine Umformung dieser Theorie an, um die Darstellung zu vereinfachen und den Gebrauch der Tychonischen Tafeln zu erleichtern. Bereits hier bemüht sich Kepler um eine erste physikalische Begründung der Variation, und vorsichtige Zweifel werden an der realen Existenz der geometrischen Hilfsmittel der Braheschen Theorie angemeldet. Zu dieser Phase sind zur Hauptsache die Mss. zu rechnen, die im Zusammenhang mit der „Transformatio“ in der Gruppe „Lunaria“ zusammengestellt sind.

¹ In: Nova Kepleriana – Neue Folge, Heft 7, München 1980 (NK 7). Der inhaltliche Extrakt dieser Mss. ist in der Kommentierung von KGW 11,1, Ephemerides Novae, München 1983, berücksichtigt worden.

II. Phase: Übertragung aus den Mars-Kommentaren (1601–ca. 1605). In dieser die erste Entwicklungsstufe zeitlich teils überlagernden Phase werden Hypothesen und Ergebnisse aus der Analyse der Mars- und Erdbewegung, wie sie die entstehende „Astronomia Nova“ kennzeichnen, auf die Untersuchung der Mondbewegung übertragen. Charakteristisch ist die durchgehende physikalische Argumentationslinie mit der immer deutlicher sich abhebenden spekulativen Himmelsphysik Keplers. Mit der vorübergehenden Annahme einer ovalen Bahnform bricht Kepler auch für den Mond mit dem antiken und bis zum 17. Jahrhundert noch weitgehend anerkannten Axiom, daß die Bewegung der Himmelskörper kreisförmig oder aus Kreisen zusammengesetzt sei. Dieser Stufe sind zahlreiche, hier edierte Mss. zuzuordnen; zu ihnen gehört ebenso die Abhandlung „Lunaria ex occasione literarum Christiani Severini“ aus der Gruppe „Lunaria“.

Verschiedene Arbeiten aus unterschiedlichen Gebieten, wie Optik, Astrologie, Chronologie und Mathematik, kennzeichnen Keplers wissenschaftliche Tätigkeit in den Jahren nach der Veröffentlichung seines astronomischen Hauptwerkes. So ist es nicht überraschend, daß erst wieder rund 10 Jahre nach der Fertigstellung der „Astronomia Nova“ eine intensive Beschäftigung mit der Mondtheorie zu registrieren ist. Diese Arbeiten sind einer neuen Entwicklungsstufe zuzuordnen, der

III. Phase: Variable Ansätze der Himmelsphysik (ca. 1616–1619). Die elliptische Bewegung ist als Grundform auch der Mondbewegung anerkannt. Die Aufmerksamkeit konzentriert sich mehr und mehr auf die zeitliche Veränderlichkeit der Exzentrizität der Mondbahn sowie auf die physikalische Herleitung der Variation. Ebenso spielt die Erörterung der Breitenbewegung eine immer größere Rolle. Insgesamt werden im Zusammenhang mit der Bearbeitung der Ephemeridenjahrgänge 1617–1620 verschiedene Ansätze der Himmelsphysik ausgearbeitet¹.

IV. Phase: Modell der doppelten Exzentrizität (ca. 1620–1626). Nun erhält die Theorie ihre endgültige Form, wie sie der Nachwelt aus der Epitome bekannt wurde². Bereits im Frühling 1620 ist Kepler der große Entwurf gelungen. Darüber berichtet er seinem früheren Lehrer Michael Mästlin in großer Ausführlichkeit³. Seine Vorstellungen über die Mondbewegung laufen nun auf ein in physikalischer Hinsicht feinsinnig begründetes geometrisches Modell mit doppelter Exzentrizität hinaus, in dem die eine als unveränderlich, die andere Exzentrizität aber als variabel angenommen wird. Nach der Veröffentlichung in der Epitome bemühte sich Kepler in den folgenden Jahren um eine größere Anschaulichkeit in der Darstellung der Theorie⁴. Am Ende, ein Jahr vor der Drucklegung des Tafelwerks, stehen seine Bemühungen um eine verbesserte Hypothese der Breitenbewegung.

¹ KGW 11,1, S. 520 ff.

² Epitomes Astronomiae Copernicanae libri V.VI.VII (Frankfurt 1621), hier VI,4; KGW 7,442 ff.

³ Vgl. Brief Nr. 884 in der Liste relevanter Briefe.

⁴ Vgl. Brief Nr. 993 vom September 1624.

Es sei nun auf einige Einzelheiten, soweit sie aus den Mss. dieser Gruppe dargelegt werden können, für die verschiedenen Entwicklungsstufen eingegangen; dies scheint um so mehr angezeigt, als ein näheres Verständnis der Darlegungen Keplers vielfach erst nach genauer Lektüre der Texte möglich ist. Dabei ist die erste Phase bereits im Rahmen der Erläuterungen der Mss. der Gruppe „Lunaria“ detailliert dargestellt worden. Hier knüpft Kepler nur einmal (1616) an die Transformation an, als es ihm darum geht, Rückschlüsse auf die Verbesserung der Mondtafeln für die „Tabulae Rudolphinae“ zu gewinnen (Mss. II,221-221^v).

Wir beginnen also mit den Erläuterungen zur zweiten Entwicklungsstufe. Aus einem Brief an Mästlin vom 20. Dezember 1601¹ geht hervor, daß Kepler in der Analyse der Marsbewegung zu dieser Zeit kurz vor der Entdeckung des Flächensatzes stand und er bereits den näherungsweise gültigen Satz genannt hat, die Geschwindigkeit des Planeten sei den Abständen von der Sonne umgekehrt proportional.

Diesen Satz überträgt er in einigen Mss. mit der Datierung 8. November 1601 auf den Mond (Mss. I,39-42). Ebenso halbiert er die Exzentrizität der hier noch als kreisförmig angenommenen Mondbahn und bestimmt für $e = 0.04336$ den maximalen Betrag der Mittelpunktsgleichung zu $2^{\circ}29'20''$. In Übereinstimmung mit den Ergebnissen seiner Vorgänger nimmt er in einem zunächst an Ptolemäus orientierten Ansatz die Gleichung des Äquanten für die Quadratur zu $4^{\circ}58'40''$ an, so daß die maximalen Beträge von Mittelpunktsgleichung und Evektion sich zu $7^{\circ}28'$ addieren. Auf dieser Grundlage wird erörtert, wie sich das Zentrum des Exzenters zum Zentrum der Erde verhält. Derartige Überlegungen werden, indem der exzentrische Kreis durch den Konkenter mit Epizykel ersetzt wird, an der Epizykeldarstellung geprüft. Ganz dem Stand der Analyse der Marsbewegung entsprechend, gelangt Kepler zu dem vorläufigen Ergebnis, daß die tradierten geometrischen Hilfsmittel der Astronomie nicht länger für die Darstellung der Mondbewegung zu verwenden seien. Für die Bewegung des Zentrums der exzentrischen Bahn komme eine ovale Figur in Betracht.

Bereits zu dieser Zeit sieht Kepler die eigentliche Ursache der Mondbewegung in der gemeinsamen physikalischen Wirkung von Erde und Sonne auf den Mond. Er sucht nach einer mathematischen Beziehung für diese Einwirkung, die im Durchmesser Erde-Sonne oder in der *linea copularum* den größten Betrag und in den Quadraturen, also im 90° -Abstand vom Durchmesser, den kleinsten Betrag erreicht. Zu diesem Zweck werden, wiederum analog zu dem in den Marskommentaren eingeschlagenen Weg, die 90 Abstände für die einzelnen Grade des Quadranten der exzentrischen Bahn berechnet und die Summen je nach Lage des Apogäums miteinander verglichen. Natürlich sollen diese Radiensummationen die entsprechenden Flächenstücke innerhalb der exzentrischen Bahn näherungsweise darstellen und die Durchgangszeiten des Mondes miteinander verglichen werden. Das vorläufige Ergebnis lautet: Wenn das Apogäum in Richtung der Quadratur zu liegen kommt, ist der Mond im Mit-

¹ Brief Nr. 203, in: KGW 14, 202 ff.

tel pro Grad der exzentrischen Bahn um $1'40''$ langsamer als wenn die Apsidenlinie mit dem Durchmesser zusammenfiel. Dieses Resultat wird über die Oktanten geprüft, indem die Radien – d. h. hier die Sinus-Werte – bis zu 45° der exzentrischen Bewegung aufsummiert werden.

Physikalische Überlegungen, die von der Abnahme der Kraftwirkung längs des Durchmessers ausgehen, führen Kepler dazu, das Verhältnis der Bewegungen in den verschiedenen Bahnabschnitten erneut zu prüfen. Diese Kraftreduzierung jeweils in Rechnung gestellt, fragt er sich, nach welcher Regel die Geschwindigkeitsänderung der Mondbewegung in einem Quadranten erfolgt und wie sich die damit zusammenhängende Zunahme der Gleichung berechnen läßt. Eine vorläufige Lösung dieser Aufgabe sieht er darin, die Exzentrizität der Mondbahn als variabel anzunehmen in der Weise, daß sich ihre Größe in Abhängigkeit der Elongation des Mondes von der Sonne ändert. Dabei erreicht die Exzentrizität den kleinsten Betrag im Durchmesser, den größten Betrag aber in den Quadraturen.

Die anschließenden Ausführungen Keplers (*I,42^v*) stehen mit dem Voranstehenden in keinem direkten Zusammenhang. Unter Hinzuziehung einer Finsternisbeobachtung werden aus der Erörterung der Größe des scheinbaren Sonnendurchmessers in Abhängigkeit von der Entfernung der Erde von der Sonne Schlußfolgerungen auf die Variabilität des Monddurchmessers gezogen.

In Aufzeichnungen, die eine Datierung vom 26. September 1602 tragen, wird der gedankliche Faden vom Spätherbst des vorangegangenen Jahres wieder aufgenommen (*Mss. I,45–45^v*). Zunächst wendet er sich der Frage zu, welche Kräfte bei der Mondbewegung wirksam sind. Wiederum in Analogie zu vorläufigen Resultaten in den Mars-Kommentaren spricht er hier von drei bewegendenden Kräften (*virtutes*), die ihren Ursprung in der Sonne, in der Erde und im Mond selbst haben. Für die Kraftwirkung der Sonne erörtert er vier verschiedene Modi und gelangt schließlich zu der Überzeugung, daß die Größe dieser Wirkung vom Abstand des Mondes vom Durchmesser, also von der *linea copularum*, abhängig ist. Diese Überlegung bestätigt ihm das frühere Ergebnis von der veränderlichen Exzentrizität und ihrer Zunahme in der Quadratur, so „als ob man eine Ellipse von Quadratur zu Quadratur spannt und den apogäischen Teil proportional vergrößert“¹. Hier wird von Kepler – wohl zum ersten Mal überhaupt – die Vermutung ausgesprochen, daß die Bahn eines bewegten Himmelskörpers um einen Zentralkörper elliptisch sein könnte.

Entsprechend seiner geometrischen Vorstellungsweise veranschaulicht Kepler die Zunahme der Kraftwirkung auf den Mond bei dessen Annäherung an den Durchmesser anhand eines über den Radius des exzentrischen Kreises gebildeten Quadrats und anhand einer zwischen Quadrat und Bahnquadranten liegenden Restfigur, des „Möndchens“ (*lunula*); in beiden geometrischen Figuren breitet sich die Kraft im gleichen Verhältnis aus.

¹ „... quasi ellipsin tendas a \square in \square , et apogaeitatem proportionaliter augeas“ (*Ms. I,45*).

In den zwischen beiden zeitlichen Datierungen liegenden Aufzeichnungen (*Mss. I, 43–44'*), die, da die elliptische Bewegung nunmehr erkannt ist, aus späterer Zeit stammen dürften, wird erörtert, wie die Größe der Gleichungen von den Entfernungen, also wiederum von den auf den Mond wirkenden Kräften, abhängt. Er gelangt schließlich zu dem Ergebnis, daß für einen Quadranten die Kraft proportional zur Zeit abnimmt. Dafür sind die Elongationen der Mondörter vom Durchmesser Erde-Sonne und hier wiederum die dazu senkrechten Komponenten, also die Sinus-Beträge, verantwortlich.

Ist bisher die Bewegung des Mondes innerhalb eines Bahnquadranten betrachtet worden, so bietet die als „Radiensatz“ der „*Astronomia Nova*“ bezeichnete Regel ein anderes methodisches Mittel zur Untersuchung der Bewegungsverhältnisse des Mondes. Davon wird in den hier nicht wiedergegebenen *Mss. I, 56* und *I, 56'* Gebrauch gemacht. Kepler führt in ihnen vor, wie aus Beobachtungen der stündlichen Bewegungen (*horarii*) in den Apsidenpunkten, wenn diese in die Verbindungsgerade Erde-Sonne fallen, die den Gleichungen in der Quadratur entsprechende Exzentrizität abgeleitet werden kann. Als Beobachtungen zieht er Aufzeichnungen vom 13. Februar und 7. Oktober 1595 heran, als der Vollmond das Perigäum bzw. Apogäum seiner Bahn durchlief. Nun macht sich Kepler den Satz zunutze, daß die Zeitintervalle, in denen in den Apsiden gleiche Bögen durchlaufen werden, dem Abstand dieser Bögen vom Exzentrum der Bahn proportional sind¹. Bezeichnen r_1 , r_2 die Radien, h_1 , h_2 die Bewegungen pro Stunde und t_1 , t_2 die Zeitintervalle für gleiche Bahnbögen b in den Apsiden, so gilt:

$$(25) \frac{t_1}{t_2} = \frac{r_1}{r_2} \quad \text{für } b = \text{const.} \quad \text{oder}$$

$$(26) \frac{b_2}{b_1} = \frac{r_1}{r_2} = \frac{1+e}{1-e} \quad \text{für } t = \text{const.}$$

Mit $h_1 = 27'7''$

$h_2 = 36'4''$ wird, wenn die Exzentrizität halbiert wird,

$e = 0.0708$ für die mittlere Entfernung $r = 1$ oder, wenn noch die Variation für die h_i berücksichtigt wird,

$e = 0.0709$.

Für diese Resultate gibt Kepler in den hier wiedergegebenen *Mss. (I, 57–58)* eine physikalische Begründung: Ihm ist nun klar geworden, daß für die Mondbewegung in erster Linie die Kraftwirkung der Erde verantwortlich ist. Er erkennt für diese Wirkung zwei Ursachen: Einmal nimmt er die Existenz einer *species immateriata* an, die, dauerhaft den Körpern zugehörig, in dem unsichtbaren, den Raum ausfüllenden Äther zwischen den Körpern wirkt. Diese Vorstellung wird mit einem Vergleich veranschaulicht: Wie aus einem Teilchen Kohle wie beiläufig ein Teilchen Licht heraustritt, so kommt bei einem Teilchen Erde ein Teilchen Bewegung heraus². Zum anderen postuliert er für die Himmelskörper eine Art

¹ *Astronomia Nova*, pars III, cap. XXXII (KGW 3,235).

² „sicut cum specie carbonis exit species lucis, ut accidentis, ita cum specie Telluris exit species motus“ (*Ms. I, 57*).

magnetischer Kraft oder Lebenskraft (*vigor magneticus*). Das Zusammenspiel beider bewirkt die elliptische Bewegung.

Gegenüber der Bahnbewegung des Mondes tritt die Breitenbewegung in seiner Erörterung deutlich zurück. Für die Betrachtung der Breite des Mondes aus der zweiten Phase der Genesis seiner Mondtheorie sind hier nur wenige Mss. anzuführen (I, 89–91), in denen noch die Epizykeldarstellung beibehalten ist. Infolge der rückwärtsgerichteten Knotenbewegung ist die anomalistische Periode der Bahnbewegung des Mondes nicht ganz mit der Periode der Breitenbewegung identisch, wenn auch die Bewegung des Mondes als eine in demselben Epizykel ausgeführte Bewegung vorgestellt wird.

Kepler veranschaulicht diese Verhältnisse durch das Bild eines zylindrischen Kränzchens (*cylindrica corolla*). Das Kränzchen stellt den Breitenkreis dar; darum herumgewickelt läuft ein Faden entsprechend der Periode der anomalistischen Bewegung. Infolge der wirkenden Kraft (*virtus*) der Erde läuft der Mond diesen durch den Faden vorgezeichneten Weg in all seinen Windungen. Eine Analyse einiger Breitenbeobachtungen soll diese Vorstellungen numerisch absichern.

Eine Reihe von Aufzeichnungen, begonnen am 29. Mai 1605, schließt die zweite Stufe der Ausarbeitung der Mondtheorie ab (Mss. I, 175–182). Noch einmal erörtert er die Hauptfrage dieser Phase: Wie sind die Bewegungsverhältnisse des Mondes in den einzelnen Bahnabschnitten beschaffen, wenn von den physikalischen Ursachen in ihrem Zusammenspiel ausgegangen wird? In der geometrischen Deutung dieses Zusammenhangs ist die Stellung des Mondes in bezug auf den Durchmesser Erde-Sonne oder die *linea copularum* und in bezug auf die Apsidenlinie – oder auch in bezug auf Apogäum und Perigäum gesondert – relevant. Der allgemeine Bewegungsablauf wird so gedacht, daß der Mond beim Durchlaufen durch das Perigäum eine Beschleunigung und im Apogäum eine Verzögerung erfährt. Dieser Effekt verstärkt sich, wenn die Apsiden in die *linea copularum* fallen oder in ihre Nähe gelangen. Über diese Zusammenhänge gibt eine Übersicht (I, 179) näheren Aufschluß. Im Resultat sind die Gleichungen der Mondbewegung für den auf- und absteigenden Halbkreis der Bahn verschieden groß.

In physikalischer Hinsicht erklärt Kepler die beschriebenen Phänomene aus der unterschiedlichen Richtung der wirkenden magnetischen Kräfte, die, wenn sie parallel zur *linea copularum* gerichtet sind, eine monatliche Exzentrizität bewirken.

An dieser Stelle wird die *eccentricitas menstrua* als wichtiger Bestandteil der Keplerschen Mondtheorie eingeführt. Inhaltlich sind diese Teile der Mss. also nicht mehr der zweiten Phase zugehörig, so daß eine spätere Datierung für sie vermutet werden kann. Es müsse etwas im Körper des Mondes vorhanden sein, so führt Kepler hier aus, „was immer senkrecht zum magnetischen Durchmesser gerichtet ist, wodurch er zu fliehen vermag“ (Mss. I, 182). In der Fortsetzung dieser Gedanken kommt er den Vorstellungen von 1620 nahe, wenn er annimmt, daß die Beleuchtungen von Erde und Mond, sofern sie in derselben Ebene liegen, ineinanderfließen. In dieser Konzeption tritt also der Beleuchtungskreis der Erde an

die Stelle der magnetischen Fibern, so daß die magnetische Kraft der Erde auf den beleuchteten Mond über das Licht der Erde einwirkt.

Wir haben nun die *dritte Stufe* in der Genesis der Keplerschen Mondtheorie erreicht. In dieser Phase wird die vorläufige physikalische Hypothese formuliert, ohne daß für das Bahnmodell eine völlige Klarheit erreicht wäre. Über die grundlegenden physikalischen Auffassungen dieser Zeit informieren die folgenden Aufzeichnungen (*Mss. I, 191–194*). Kepler stellt sich vor, daß die Bewegung des Mondes durch die Kraft (*virtus*) der Erde infolge ihrer Rotation bewirkt wird. Dabei wird die Erde von der Sonne unterstützt. Die hier näher untersuchte Fragestellung betrifft das numerische Verhältnis beider Kraftwirkungen.

Die Größe der Kraftwirkung, welche die Sonne ausübt, wird als abhängig von dem Winkel angenommen, den die *species immateriae* von Sonne und Erde miteinander bilden. Denn die Wirkung ist dann am größten, wenn die zwischen ihnen beschriebenen Linien parallel verlaufen; sie verschwindet, wenn diese sich senkrecht schneiden. In den Quadraturen wird also allein die Erde eine Kraftwirkung ausüben. Die zu beobachtende stündliche Bewegung, der *mittlere horarius*, gibt nun, genommen für die gesamte Bahn, ein Maß dafür, in welchem Zeitraum der Mond um die Erde laufen würde, wenn von der Sonne abgesehen wird.

In der Datierung vom 21. April 1616 werden die Überlegungen zur physikalischen Begründung der Variation vertieft. Charakteristisch für das Keplersche Denken ist die Vorstellung, daß von Natur aus die Erde 360 Umdrehungen ausführt und dabei gerade 12 Lunationen bewirkt. Die Sonne ruft nun bei der Erde einen zusätzlichen Schwung hervor, der zu weiteren $5\frac{1}{4}$ Umdrehungen führt und den Mond um einen bestimmten Bogen in seiner Bahn – hier zu 63° bzw. 68° in bezug auf die Fixsterne angenommen – weiterführt.

In diesen Spekulationen Keplers wird also von der Vorstellung ausgegangen, daß die Umlaufzeiten von Erde und Mond die physikalischen Bewegungsursachen widerspiegeln. Die unverfälschte Natur ist an ganzzahligen Verhältnissen ablesbar – das ist das Prinzip seiner spekulativen Physik.

Lange Zeit war sich Kepler über die Größe der Variation der Mondbewegung im unklaren und bemühte sich, wie hier um das Jahr 1616 um ihre Deduktion aus angenommenen physikalischen Gründen. Dieser Weg der Herleitung einer eigenen Variation ist aus verschiedenen Aufzeichnungen ersichtlich (*Mss. I, 257–260* u. *I, 269*). Wiederum geht er davon aus, daß in einem siderischen Jahr die über 12 Lunationen hinausreichende Bahnbewegung des Mondes – nun als Differenzbewegung des Mondes gegen die Sonne zu rund 133° angenommen – durch das Licht der Sonne bewirkt wird. Diese zusätzliche Vorwärtsbewegung wird für den gesamten Mondumlauf nicht als gleichmäßig angenommen; vielmehr ist ihr Betrag vom Winkel zwischen dem Beleuchtungskreis des Mondes und der Linie der Bewegung abhängig. Für einen beliebigen Teil ergibt sich die Größe der zusätzlichen Bewegung aus dem Sinus-Wert des Komplements des genannten Winkels. Werden diesem Ansatz entsprechend

die einzelnen Beträge aufsummiert, so ergibt sich für den 45° -Abstand des Mondes vom Durchmesser nicht $40'30''$ wie bei Brahe, sondern nicht mehr als $32'28''$. Die Summation innerhalb des Quadranten läuft über alle ganzen Grade bis zur exzentrischen Anomalie von $92^\circ30'$. Die Analyse der Vorarbeiten Keplers zu seinen Ephemeriden hat deutlich gemacht, daß dieser Ansatz in die Ephemeride für 1617 Eingang gefunden hat¹.

Die Hypothese von 1616, daß die Erde in einem siderischen Jahr 360mal aus eigener Kraft rotiert und in der übrigen Zeit von $5^d6^h9^m$ durch die Sonne herumbewegt wird, wird nicht nur auf die Variation, sondern auch auf die Zeitgleichung, die vierte Gleichung der Mondbewegung, bezogen (*Mss. I*, 273–275). Da, wie Kepler bereits in den vorangegangenen *Mss.* dargelegt hat, die zusätzliche Bewegung der Erde im jährlichen Umlauf um die Sonne sich über die ganze Bahn verteilt, wird sie auf die beiden Halbkreise aufgeteilt, aber nicht gleichmäßig, sondern nach dem Maß der Summe der Entfernungen für alle ganzen Grade der exzentrischen Anomalie. In dieser Weise wird wieder die entsprechende Flächenberechnung oder Integration subsumiert. Die Trennlinie zwischen beiden Halbkreisen verbindet die Bahnpunkte mit 90° -Abständen von den Apsiden. Für den oberen Halbkreis ergibt sich die wahre Anomalie zu $184^\circ7'32''$, für den unteren Halbkreis die Ergänzung zu 360° . Da nun die gesamte Fläche der Bahn ($= 360^\circ$) den Zeitüberschuß von $5^d6^h9^m$ oder 126^h9^m hervorbringt, berechnet sich für den über 180° hinausgehenden Teil der wahren Anomalie von $4^\circ7'32''$ ein Zeitüberschuß t mit

$$t = \frac{126^h9^m}{360^\circ} \times 4^\circ7'32''$$

$$t = 1^h26^m44^s \text{ für den Halbkreis}$$

oder 43^m22^s für den Quadranten.

Diese Größe ist zu der Periode der Sonnenbewegung zu addieren, so daß einer beliebigen Anomalie ein vergrößertes Zeitintervall entspricht.

In einem zweiten Ansatz geht Kepler nicht mehr von den Fläche, sondern von den exzentrischen Bahnbögen aus und gelangt so zur Halbierung des Betrages, also zu einem Zeitüberschuß von 21^m41^s für den Quadranten. Diese Größe der Zeitgleichung entspricht ungefähr dem dritten Teil des physischen Teils der Mittelpunktsgleichung, wenn dieser in Bogenminuten genommen wird.

Zu dieser Thematik gehören weitere Untersuchungen (*Mss. XVIII*, 129–130), die aber inhaltlich keine Ergänzung bringen. In den Schlußfolgerungen wird zum Ausdruck gebracht, daß die monatliche Bewegung des Mondes und die Zeitgleichung, indem sie beide ihre Ursache in der Erdrotation haben, aufeinander zu beziehen sind. Der abschließende Ansatz zur Bestimmung der Variation der Mondbewegung gestattet die Annahme einer Datierung der *Mss.* vor 1616.

Wie stellt sich nun das Verhältnis von Variation und Zeitgleichung dar? Auf den Vergleich beider geht Kepler ausführlich ein (*Mss. I*,

¹ Vgl. NK7, 144 ff.

275–278). In den Ausführungen zu seiner Himmelsphysik hat er dargelegt, daß die Erde den Mond herumführt und sie dabei von der Sonne unterstützt wird. In der Wirkung dieser allgemein als Kraftverhältnisse dargelegten Beziehungen zwischen den drei Himmelskörpern kommt einmal die monatliche Variation, zum anderen die jährliche Gleichung zustande, zwei in ihrer Art getrennte Ungleichungen der Bewegung.

Über ihre physikalischen Ursachen wird hier weiter ausgeführt, daß die Sonne durch die Feinheit der species immateria über die Beleuchtungsfigur der Erde auf den Mond einwirkt, nicht aber durch die Dichte oder Stärke der Beleuchtung. Der Mechanismus der Mondbewegung durch die Erde wird in der Weise vorgestellt, daß die species immateriae als kleine Partikel durch die Erdrotation in schnelle, gleichgerichtete Bewegungen versetzt werden und, zusammen mit der Wirkung von der Sonne, den Mond in seiner Bahn in unterschiedlicher Geschwindigkeit herumführen.

Alles zusammengenommen bewirken die physikalischen Ursachen eine zusammengesetzte oder monatlich variable Exzentrizität für die Mondbahn. Je nach Stellung des Mondes bezüglich der Apsiden und bezüglich der linea copularum ergeben sich die Ungleichungen der Bewegungen. Numerische Analysen ergänzen diese Betrachtungen.

Gegenüber diesen ausführlichen physikalischen Betrachtungen der Bahnbewegung des Mondes nehmen die Ausführungen zur Hypothese der Breitenbewegung nur einen geringen Raum ein. In einem Kommentar zur Vergrößerung der Breitenbewegung des Mondes (*I, 189*) erörtert Kepler einen Weg zur numerischen Darstellung der ekliptikalen Breite des Mondes. Hiernach ist die Schwankung der Breite einmal vom Abstand des Mondes von der linea copularum, zum anderen vom Knotenabstand der Sonne abhängig. Als größtmögliche Schwankung der Neigung erhält er 18'. Die Brahesche Hypothese von einer unregelmäßigen Knotenbewegung, die entsprechend der Vorstellung von einer halbmonatigen Schwankung der Exzenterebene die Einführung einer Prostaphaeris nodi erfordert, wird hier noch zurückgewiesen.

Weitere Ausführungen zur Breitenhypothese betreffen den Zusammenhang zwischen der geringfügig schwankenden Neigung der Mondbahn und dem Knotenabstand des Mondes kurze Zeit nach der Konjunktion mit der Sonne (*Mss. I, 279–282*). In der geometrischen Veranschaulichung des Problems entsteht ein von kleinen Bögen gebildetes sphärisches Dreieck, das nach verschiedenen Methoden berechnet wird.

Seine Mondtheorie in der *endgültigen Form* hat Kepler im Laufe des Jahres 1620 ausgearbeitet. In den auf diese letzte Entwicklungsstufe bezogenen *Mss. (I, 282–287)* finden sich dementsprechend zahlreiche Datierungen, die darauf hinweisen, daß Kepler diesen Aufzeichnungen einen besonderen Wert beigemessen hat¹. Nun bildet die Ellipse die Grund-

¹ Vgl. dazu den schon erwähnten Brief an Mästlin vom Jahr 1620 (Brief Nr. 884) und den informativen Kommentar dazu von Franz Hammer in: *Nova Kepleriana*, Heft 9, München 1936.

form der Bahn; aber einzelne klar definierte Gleichungen der Mondbewegung zeigen die Veränderungen dieser Bahnform an. Die Mittelpunktsgleichung berechnet sich als *aequatio simplex* über die Exzentrizität $e = 0.04362$ analog zur Bewegung der Planeten. Die monatliche Gleichung, die zweite Gleichung oder Evekation, hier auch als *πρόσνευσις* oder *Prosneusis Ptolemaei* bezeichnet, wird über das Dreieck berechnet, das von der Projektion der Exzentrizität auf die *linea copularum* und vom Mondort gebildet wird. In der physikalischen Begründung der Evekation wird auf das Zusammenspiel des Beleuchtungskreises der Erde mit dem zu ihm geneigten magnetischen Fibern (*fibrae magneticae*) eingegangen. Der Antrieb der Bewegung (*incitatio*) soll nun einer dem Mondkörper innewohnenden Neigung oder Tendenz (*nutus*) entsprechen.

In der physikalischen Begründung für die Entstehung der Variation wird an die Hypothese von 1616 angeknüpft. Danach wird die über 12 Lunationen hinausgehende Bewegung des Mondes von $132^{\circ}45'$ im Verhältnis des zeitlichen Überschusses zur Gesamtdauer eines siderischen Jahres für jedes einzelne Grad aufgeteilt.

Bezeichnen T_1 die Länge des siderischen Jahres und T_2 die Dauer von 12 Lunationen in Tagen mit

$$T_1 = 365.256, T_2 = 354.367,$$

dann berechnet sich der mittlere aus der Variation genommene Anteil für 1° der exzentrischen Anomalie zu

$$(27) \quad v = \frac{T_1 - T_2}{T_1} 60' \\ v = 1'47\frac{1}{3}''.$$

Über den ganzen Quadranten genommen, ergibt sich als 90facher Betrag der Wert von $161'$. Er stellt die Summe der Absolutbeträge der Variation für alle Grade eines Bahnquadranten dar. Dafür ist nun, entsprechend der durch die Beobachtungen gegebenen Verteilung, das mathematische Verteilungsgesetz gesucht. Während der frühere Ansatz davon ausging, daß allein eine Wirkung vom Beleuchtungskreis der Erde auf den Mond ausgeübt wird und dieser zu einer Sinus-Verteilung führte, wird nun eine gegenseitige Einwirkung der Beleuchtungskreise von Erde und Mond angenommen. Die störende Wirkung des Sonnenlichtes wird hier also durch das Produkt der Einzelwirkungen beider Beleuchtungskreise dargestellt. Dieser Ansatz führt zu einer Sinus-Quadrat-Verteilung der Sonnendistanz des Mondes für die Bewegungsänderung des Mondes infolge der Variation innerhalb eines Quadranten.

Es ist also die Aufgabe der Summierung der Sinus-Quadrate für alle Grade eines Quadranten gestellt, der die Integrationsaufgabe

$$(28) \quad y = \int_0^{90} \sin^2 x \, dx \quad \text{entspricht.}$$

Sie versucht Kepler zunächst in elementarer Weise zu lösen, indem er die Logarithmen aller ganzen Grade eines Quadranten verdoppelt. Schließlich erinnert er sich eines Satzes von Jost Bürgi, der die Quadrate

der Sinus am Kreis geometrisch veranschaulicht hat (Abb. 19). Sind GH, HI gleich große Kreisbögen, HF, IE die Lote auf den Kreisdurchmesser GAQ; sind ferner NAT der zu GQ senkrechte Durchmesser, TR, RP doppelt so große Kreisbögen wie zuvor und RX, PY die Lote auf die

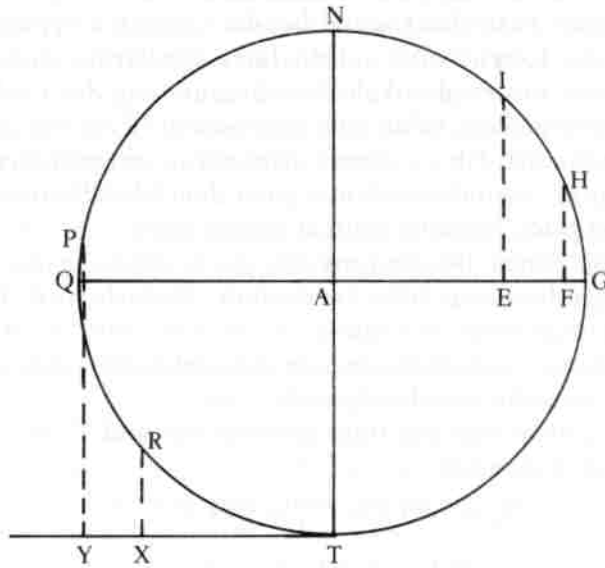


Abb. 19

Tangente TX im Punkt T, dann bezeichnen die ersten Lote die Sinus der Bögen, also $HF = \sin GH$, $IE = \sin GI$, während die anderen Lote sich als Sinusversus des doppelten Argumentes darstellen lassen, also

$$(29) \quad RX = 1 - \cos TR = 1 - 2\cos GH$$

$$(30) \quad PY = 1 - \cos TP = 1 - 2\cos GI.$$

Es ist also, allgemein ausgedrückt,

$$(31) \quad 1 - \cos 2\alpha = 2\sin^2\alpha.$$

Die Lote auf TX sind also geeignet, die Quadrate der Sinus zu bestimmen.

Weitere Ansätze für die Festlegung des Anteils der Variation an der Mondbewegung werden mit den Stundenbewegungen (horarii) in den Apsidenpunkten und über die Entfernungen versucht. Daraus ergeben sich Rückschlüsse auf die Verteilung von Prosneusis und Variation. Ist also die von Kepler deduzierte Variation gemäß den Erkenntnissen seiner Himmelsphysik dargestellt und wird sie hier im besonderen auf die Verstärkung der species motrix durch das Licht zurückgeführt, so scheint die Tychonische Variation als physikalischer Teil der monatlichen Gleichung eher ein Archetypus, also nicht gemäß der physischen Realität dargestellt zu sein.

Im März 1626 nimmt sich Kepler nochmals die Hypothese der Breiten-darstellung des Mondes in Finsternissen vor, um letzte Korrekturen an

entsprechenden Tabellen der *Tabulae Rudolphinae* anzubringen (*Mss. I, 395–398*). Bei dieser Gelegenheit wird wiederum die physikalische Hypothese erörtert. Nach Tycho Brahe werden die monatlichen Ungleichungen der Breitenbewegung durch eine Vergrößerung (*augmentatio*) der mittleren Breite und durch eine geringe Schwankung der Knotenbewegung, die *Prosthaphaeresis nodi*, ausgeglichen. Im Gegensatz zu Tycho vertritt Kepler die Ansicht, daß die *Prosthaphaeresis* des Knotens eine jährliche Periode besitzt, also auf die Sonne zu beziehen ist. Er gibt dafür die physikalische Begründung, daß die einfache Neigung der Mondbahnebene gegen die Ekliptikebene von 5° durch die Kraft der Fibern (*vis fibrarum*) zustande kommt, während die Kraft des Lichtes (*vis luminis*) jene Vergrößerung von $18'$ bewirkt in dem Maße, wie sich der Knoten der *linea copularum* annähert. In der Verallgemeinerung dieser Erkenntnis gelangt Kepler zu der bemerkenswerten Fragestellung, ob sich nicht überhaupt die Himmelsbewegungen nach dem Verhältnis der wirkenden Kräfte richten, „weil diese im Anspannen und Nachlassen in gleicher Weise den Quantitäten zugrunde liegen“¹. In der Vergrößerung der Neigung sieht Kepler eine Analogie zur Variation, wenn er auch nicht zu einer übereinstimmenden physikalischen Begründung gelangt. Zu einem befriedigendem Abschluß in der Erörterung dieser Fragen ist Kepler offensichtlich nicht gekommen.

Abschließend für die Gruppe ist noch auf zwei Verzeichnisse hinzuweisen: Einmal auf einen Index von Mondtafeln der Jahre 1616–1625 (*Mss. I, 146–147*). In ihnen sind die wichtigsten numerischen Ergebnisse aus den Monduntersuchungen tabuliert. Zur Hauptsache handelt es sich um Konzepte, die für die Berechnung der Ephemeriden und der „*Tabulae Rudolphinae*“ von Bedeutung sind. Zum anderen liegt eine Übersicht über etwas mehr als 30 Seiten von Band I der Pulkowoer *Mss.* vor (*I, 320*). Daraus geht hervor, daß Kepler im Jahr 1621, als er sich im April in München aufhielt, Finsternisse der Antike untersuchte, um daraus Rückschlüsse auf die Bahnparameter von Sonne und Mond zu gewinnen. Insgesamt handelt es sich bei den in der Übersicht aufgeführten Blättern nur um einen kleinen Teil der für die Ableitung der Mondepochen relevanten *Mss.* Sie sind insbesondere für die Berechnung der Mondtabellen des Tafelwerkes von Bedeutung.

Überblicken wir nochmals die Arbeiten von Kepler zur Ableitung seiner Theorie der Mondbewegung, so bleiben drei wichtige Resultate festzuhalten:

1. Die Mondtheorie Keplers ist nicht in einem großen Entwurf auf einmal, sondern in einer rund 25jährigen Arbeit entstanden. Darin lassen sich vier aufeinanderfolgende Entwicklungsstufen erkennen.

2. Der Mond war der erste Himmelskörper, auf den Kepler die wachsenden Erkenntnisse seiner in Entstehung befindlichen Marskommentare

¹ „Et in universum, an motus caelestes non loco sed viribus mensurentur et proportioneantur, cum vires intensione et remissione aequè subiaceant quantitibus“ (*Ms. I, 396*).

(Astronomia Nova) angewandt hat. In der physikalischen Erörterung beider Problemstellungen ist eine gewisse Parallelität festzustellen.

3. Charakteristisch für die Ableitung der Keplerschen Mondtheorie ist ihre durchgehende Physikalisierung. In der Bildung physikalischer Hypothesen zeigt sich eine große Variantenvielfalt, die aus verschiedenen Gebieten der Physik, wie Optik, Magnetismus und Mechanik, gespeist wird.

X. CONSIDERATIO OBSERVATIONEM REGIOMONTANI ET WALTHERI

Schon bald nach der Veröffentlichung seines Erstlingswerkes, des „Mysterium Cosmographicum“ von 1596, wurde Kepler durch Tycho Brahe daran gemahnt, seine kosmographischen Spekulationen mehr über die Empirie abzusichern. Wie ernst er diesen prinzipiellen Einwand nahm, der schließlich auch seinen eigenen weiterführenden Überlegungen zu dem Aufbau einer neuen Astronomie entsprach, zeigt sein Suchen nach geeigneten astronomischen Beobachtungen in den Jahren um 1600, bis er schließlich nach dem Tod des Dänen in den Besitz des Tychonischen Beobachtungsschatzes kam. Bereits zu dieser Zeit war er auf die Beobachtungen von Regiomontan und Walther aufmerksam geworden, ohne sie jedoch für seine astronomischen Untersuchungen heranzuziehen.

Die Beobachtungen selber spielten bereits in der Astronomie des 16. Jahrhunderts eine gewisse Rolle. Copernicus hatte in seinem Hauptwerk auf einige Planetenbeobachtungen von Walther zurückgegriffen, und kurz vor Mitte des Jahrhunderts wurde der Beobachtungskodex durch Johannes Schoner erstmals herausgegeben¹. Seither waren die Beobachtungen Regiomontans der Jahre 1460–1474² und die Walthers der Jahre 1475–1504³ den Astronomen frei zugänglich.

Kepler nahm sich dieser Beobachtungen erst in der letzten Periode seines Schaffens näher an, als er für sein nahezu fertiges Tafelwerk die Werte für die Epochen der Planeten, also die mittleren Bewegungen der Planeten sowie die der Apsidenlinien der Knotenlinien der Planetenbahnen, genauer bestimmte. Dazu dienten Kepler in erster Linie die zeitlich weit auseinander liegenden Tychonischen und die von ihm verbesserten Ptolemäischen Beobachtungen, während für den Zeitraum dazwischen, mehr zur Kontrolle und Stützung der bereits abgeleiteten Epochenwerte, vor allem die Beobachtungen Regiomontans und Walthers herangezogen wurden. Die detaillierte Analyse der Planetenbewegungen manifestiert sich in vielen hundert Manuskript-Seiten des Keplerschen Nachlasses⁴; sie wurde bereits auszugsweise wiedergegeben bzw. summarisch darge-

¹ Scripta clarissimi mathematici M. Ioannis Regiomontani, Ioannis Schoneri additionibus, Norimbergae 1544.

² auf p. 36–43^v.

³ auf p. 44–60^v.

⁴ vor allem in den Mss.-Bänden 13 u. 14.

stellt¹. In der vorliegenden Erörterung des Jahres 1624 nimmt Kepler für den genannten Zweck eine genaue Untersuchung der Planetenbeobachtungen von Regiomontan und Walther vor. Die Ergebnisse stehen also in einem engen Zusammenhang mit der Ableitung der Parameter der Planetenbahnen und sind für die Rudolphinischen Tafeln von Bedeutung.

Gehen wir nun zur näheren Erörterung des Inhalts dieser Untersuchungen über, die Kepler noch als selbständige Veröffentlichung herauszugeben hoffte². Dazu ist es aber nicht mehr gekommen. Während in der Edition durch Schöner die Beobachtungen jahrgangsweise wiedergegeben wurden, untersuchte Kepler sie für jeden Planeten gesondert.

Die Analyse der Beobachtungen erfolgte zumeist in zwei Schritten: Als erstes wurden die von Schöner publizierten Jahrgänge kritisch gemustert und daraus diejenigen Beobachtungen ausgewählt, für die zunächst eine gewisse Zuverlässigkeit anzunehmen war. Über die Bestimmungsstücke – bei Regiomontan hauptsächlich Distanzen der Planeten von Fixsternen und vom Mond – wurden die Planetenörter berechnet. Grundlage der Berechnung waren der Fixsternkatalog von Brahe sowie dessen Angabe für die Präzession der Äquinoktien. Es wurde bald deutlich, daß die benutzten Instrumente, hier vor allem der Jakobsstab und die Zodiakal-Armille, mit Fehlern behaftet oder fehlerhaft benutzt worden waren.

Nach dieser Auswahl, Korrektur und Berechnung der Beobachtungen wurden in einem zweiten Schritt die Örter der Planeten auf der Grundlage der von Kepler bereits abgeleiteten Bahnparameter über die exzentrischen Bahnörter als geozentrische Längen und Breiten neu berechnet. Aus der Gegenüberstellung von Beobachtungen und Rechnungen erhielt Kepler schließlich Anhaltspunkte teils für die Güte seiner Bahnberechnung, insbesondere auch seiner Epochenwerte, teils für die Genauigkeit der Beobachtungen.

Kommen wir nun zu einigen Einzelheiten der Keplerschen Untersuchungen. Für den *Saturn* wurden Beobachtungen der Jahre 1461, 1475–1479, 1481, 1482, 1484, 1503 und 1504, also überwiegend Beobachtungen von Walther, herangezogen. Sie wurden in der beschriebenen Weise berechnet und den Keplerschen Ephemeriden für die Beobachtungszeitpunkte gegenübergestellt. Der Vergleich zeigte eine große Differenz zwischen beiden Bestimmungen bis zu etwa 40' in der ekliptikalischen Länge, eine Diskrepanz, die sich nicht einfach nur auf Fehler der astronomischen Beobachtungen zurückführen ließ. Die Ursache war ebenso in den Vergleichswerten Keplers zu suchen. So kam er schließlich dazu, zunächst für den Saturn eine *säkulare Gleichung* der mittleren Bewegung anzunehmen, die offenbar in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts einen merklichen Einfluß auf die Planetenbewegung gewonnen hatte.

¹ Vgl. Nova Kepleriana, N.F. 2 (1969) u. N.F. 4 (1971) sowie V. Bialas, Die quantitative Beschreibung der Planetenbewegung von Johannes Kepler in seinem handschriftlichen Nachlaß, in: Kepler-Festschrift 1971 Regensburg, S. 99–140.

² Tabulae Rudolphinae (1627), Praefatio, in: KGW 10,44.

In der abschließenden Erörterung der Saturn-Epochen geht Kepler auf die Analyse anderer, vor allem der Ptolemäischen Beobachtungen, ein, die er seit Herbst 1622 vorgenommen hat¹. Hier gibt er eine zusammenfassende Darstellung, in der er zeigt, daß die benutzten 4 Ptolemäischen und 30 Tychonischen Saturn-Beobachtungen für die Jahrhunderte von Ptolemäus und von Tycho Brahe die Existenz einer säkularen Gleichung der mittleren Bewegung nicht erkennen lassen. Am Ende zieht er seiner Hypothese des *dies creationis* heran, daß also für den genau datierbaren Schöpfungstag – hier: *initio rerum* – sich die Epochen der Planeten durch auffallende Stellungen in den Kardinalpunkten des Tierkreises auszeichnen. Vorübergehend erwägt Kepler, auch für die Bewegung des Aphel eine säkulare Gleichung anzunehmen.

Die Untersuchung der *Jupiter*-Beobachtungen bestätigen im wesentlichen die Ergebnisse aus der Analyse der Saturn-Beobachtungen. Wiederum wurde zunächst eine Auswahl aus den Beobachtungen getroffen: aus denen Regiomontans die Beobachtungen der Jahre 1462, 1468 und 1471. Sie wurden in Rom und im ungarischen Gran (Strigonia) mit Hilfe des Astrolabs und des Jakobsstabs gemacht. Gemessen wurden Mond-, Mars- und Fixsternabstände sowie Höhen der Gestirne. Von den Beobachtungen Walthers betrachtete Kepler die der Jahre 1478, 1484, 1488, 1503 und 1504, für die der Nürnberger Astronom seit 1488 auch die Armille benutzte. Während die ersten Beobachtungen mit Hilfe der Armille noch mit Fehlern systematischer Art behaftet waren, erreichten die weiteren Beobachtungen eine für die damalige Zeit hohe Genauigkeit². Sie wird hier von Kepler bestätigt. Bei diesen Beobachtungen spielten Konjunktionen von Jupiter und Mars eine besondere Rolle.

In der Kontrolle der Beobachtungen durch die Neuberechnung der Jupiter-Örter zu den fraglichen Zeitpunkten erhält Kepler die Bestätigung seiner vorangegangenen Überlegungen: Auch für den Jupiter weisen die Rechnungen auf eine gleichmäßige Abweichung von der mittleren Bewegung hin, vorausgesetzt, daß die Bahnexzentrizität richtig abgeleitet und über die Jahrhunderte unveränderlich ist. Nach seinen Resultaten bleibt der Einfluß einer säkularen Gleichung aber nur auf die Kardinalpunkte des Tierkreises beschränkt; sie ist aus den Ptolemäischen und Tychonischen Beobachtungen nicht zu folgern. Diese Unsicherheit hielt Kepler schließlich davon ab, die säkulare Gleichung der mittleren Planetenbewegung in das Tafelwerk einzuführen.

Auch für den *Mars* wurden die herangezogenen Beobachtungen nach den Beobachtern getrennt. Von Regiomontan wurden Beobachtungen der Jahre 1461, 1462, 1464, 1465, 1468 und 1474 untersucht und verschiedentlich von Kepler korrigiert. Neben Druckfehlern in Schöners Ausgabe sieht er in der verwirrenden Notation des Tagesbeginns – Tagesanfang mit Sonnenaufgang oder um Mitternacht – den hauptsächlichsten Fehler der Beobachtungsdaten. Für die Bestimmung der Tagbewegung des Planeten setzt Kepler hier mit der *apocatastasis* ein besonderes methodisches

¹ Vgl. hierzu: Mss. XIII, 395–436 sowie Nova Kepleriana, N.F. 2, S. 80 ff.

² Vgl. hierzu Nova Kepleriana, N.F. 4, S. 100 f.

Mittel ein: Nach einer bestimmten Zahl von synodischen Umläufen des Mars und dem Ablauf von ganzen Sonnenjahren kehrt der Planet an dieselbe Stelle des Tierkreises zurück. Dort wiederholt sich dann der Ablauf des Zyklus seiner scheinbaren Bewegung.

Auch bei den Mars-Beobachtungen Walthers kennzeichnet Kepler genau die Fehlerquellen. Am Anfang (1475) waren die Einstellungen und Ablesungen am Jakobsstab (radius) noch ungenau. Weitere Fehler ergaben sich aus den Anweisungen Schoners zur Distanzberechnung aus den Ablesungen am Längsstab des Radius (*ex fuste*) und aus denen am Querstab (*ex transversali*). Schließlich besaßen auch die am 30. Mai 1504 beendeten Mars-Beobachtungen Walthers die schon genannte Zweideutigkeit in der Zeitangabe.

Nach der kritischen Durchsicht ordnet Kepler die scheinbaren Mars-Örter nach den Längen im Tierkreis an¹. Von den 36 Örtern sind 14 Örter mit Fehlern behaftet, die sich u. a. auf Druckfehler (2), auf die Benutzung falscher Anschlußsterne (7) und auf falsche Zeitdatierungen (3) zurückführen lassen. Zur Untersuchung der Epochen werden 5 alte Beobachtungen herangezogen, 4 Ptolemäische Beobachtungen und eine des Astronomen Dionysius in Alexandria des Jahres 242 v. Chr. Nach der näheren Analyse dieser Beobachtungen und der Erörterung der alten Zeitdatierungen greift Kepler wiederum auf seine Hypothese des *dies creatiois* zurück und leitet die Epochen, hier auch die Bewegung der Knotenlinie, unter Ausschluß der Dionysischen Beobachtung ab. Auch für die Mars-Bewegung bestätigt sich die Existenz einer säkularen Gleichung, deren genaue Größe und Periode der zeitlichen Veränderung aber erst zu späterer Zeit zu bestimmen wären.

Hatte Kepler auf die Untersuchung der Beobachtungen der äußeren Planeten von Regiomontan und Walther und auf die daraus resultierende Ableitung der säkularen Gleichung der mittleren Planetenbewegung großen Wert gelegt, so verzichtete er demgegenüber bei der Behandlung der Beobachtungen der inneren Planeten auf jede weitergehende Kommentierung. Für den Planet *Venus* wurden in üblicher Weise die Beobachtungen Regiomontans - hier der Jahre 1461 und 1462 - von denen Walthers - hier der Jahre 1478, 1481, 1486, 1489-1491, 1494 und 1502-1504 - getrennt. Regiomontan beobachtete Konjunktionen der Venus mit anderen Planeten und mit Fixsternen bzw. Gestirnsannäherungen des Planeten. Seine Beobachtungen dieser Jahre wie auch die ersten Beobachtungen Walthers waren oft fehlerhaft. Erst im Jahr 1489 begann nach Keplers Einschätzung die meisterhafte astronomische Tätigkeit Walthers, die durch die Einführung einer neuen Beobachtungsmethode mit Hilfe der Armille gekennzeichnet war²:

Über beobachtete Meridiandurchgänge der Sonne und mittels Tafeln der Sonnenbewegung ließ sich der Sonnenort in der Ekliptik bestimmen. Indem ein Diopter der Armille auf die betreffende Kreisstelle gesetzt wurde, war das Instrument auf das Ekliptiksystem eingerichtet. Nun

¹ *conspectus* in Ms. XVIII, 76^v.

² Ms. XVIII, 86^v.

konnten direkte Ablesungen der ekliptikalen Länge anderer Gestirne erfolgen. So wurde am zweiten Diopter der Ort der Venus aus der Beobachtung des Planeten registriert; darüber wurden dann nach Sonnenuntergang Fixsterne und schließlich andere Planeten angeschlossen. Hauptstern für die Übertragung war hier $\text{Cor } \delta$ (Regulus). Der Anschluß an den Ort der Sonne erfolgte also bei Walther nicht mehr über den Mond, sondern über die Venus. Darin vor allem lag die methodische Neuerung, die hier von Kepler hervorgehoben wird.

Ein besonderes Problem war mit dieser Methode verbunden, nämlich das der atmosphärischen Strahlenbrechung (Refraktion) horizontnaher Visuren. Korrekturen von Walther selbst lagen nicht vor; sie wurden hier erst von Kepler berücksichtigt, ohne daß er sie genau berechnete. In der weiteren Auswertung der Beobachtungen machte Kepler wieder von dem Mittel der *apocatastis* Gebrauch.

Gegenüber den aus den Beobachtungen abgeleiteten Werten zeigten die Neuberechnungen Keplers zumeist einen Überschuß (*excessus*); erst für die letzte Beobachtungsperiode März 1504 kam eine negative Abweichung (*defectus*) zustande, die Kepler auf einen Fehler an der Armille zurückführte. Eine abschließende Betrachtung der Venus-Beobachtungen liegt nicht vor. Aus den vorhandenen Mss. zur Bahnbestimmung der Venus ist aber ersichtlich¹, daß Kepler bei der Ableitung der Epochen vorwiegend auf Tychonische Beobachtungen zurückgegriffen und außerdem einige Ptolemäische Werte herangezogen hat.

Zum Schluß seiner *Consideratio* untersuchte Kepler die *Merkur*-Beobachtungen Walthers der Jahre 1481, 1482, 1484, 1488, 1491, 1502 und 1504. Für März 1504 wurde wiederum ein Fehler an der Armille konstatiert. Weitergehende Erörterungen fehlen; sie sind durch die Analysen zur Bahnbestimmung des Merkur an anderer Stelle der Mss. zu ergänzen². Darin zog Kepler nicht nur wieder alte Planetenbeobachtungen heran, sondern er machte auch Gebrauch von den Merkur-Beobachtungen Walthers: für die Untersuchung der Knotenbewegung des Planeten³ sowie bei der Kontrolle der Epochen des Merkur⁴.

Kepler hat in den Beobachtungen des Regiomontan und Walther vor allem einen Prüfstein für seine Theorie der Planetenbewegung gesehen. Seine besondere Wertschätzung des Büchleins der Beobachtungen geht auch daraus hervor, daß auf dem Frontispiz seines Tafelwerkes der Kodex, auf dem Sockel der Copernicus-Säule des astronomischen Tempels stehend, abgebildet ist⁵.

¹ Mss. XIII, 221-334.

² Mss. XIII, 1-134.

³ Mss. XIII, 59 ff.

⁴ Mss. XIII, 117* ff.

⁵ KGW 10, 7.

BRIEFE UND TEXTSTELLEN AUS GEDRUCKTEN WERKEN; ERSTDRUCKE

Die in diesem Band wiedergegebenen Manuskripte geben einen Einblick in verschiedene astronomische Arbeiten Keplers, die sich zeitlich insgesamt fast über die ganze wissenschaftliche Schaffensperiode des Astronomen hingezogen haben. Zur Entstehung, zum Inhalt und zur weiteren Geschichte dieser Mss. enthalten Briefe aus Keplers Korrespondenz wichtige Hinweise, wie sich ebenso in seinen gedruckten Werken dazu zahlreiche Textstellen finden lassen.

Im folgenden werden die relevanten Brief- und Textstellen, in der Anordnung der einzelnen Mss.-Gruppen, wiedergegeben. Die Briefstellen sind nach Brief-Nummer, Band und Seite der Gesammelten Werke (KGW), die Textstellen unter dem Kurztitel des betreffenden Werkes und wiederum nach Band und Seite aufgeführt. Daran anschließend sind, soweit vorhanden, jeweils die Erstdrucke dieser Arbeiten genannt. Am Schluß sind in einer Übersicht alle in diesem Band edierten Manuskripte sowie die Verweise auf eine eventuelle Erstedition in den von *Ch. Frisch* herausgegebenen *Joh. Kepleri Opera Omnia* zusammengestellt.

I. APOLOGIA TYCHONIS CONTRA URSUM

Die Stellen aus der Korrespondenz Keplers, die die Apologia betreffen, geben ein detailliertes Bild von der Entstehung dieser Schrift. Sie lassen erkennen, wie Kepler immer mehr unter Druck geraten ist und wie er sich unwillig auf diese Arbeit eingelassen hat.

Kepler an Reimarus Ursus

Graz, 15. November 1595

Brief Nr. 26, in: KGW 13, 48 f.

Kepler lobt Ursus in hohem Maße und teilt ihm die Grundgedanken des „Mysterium Cosmographicum“ mit.

Reimarus Ursus an Kepler

Prag, 29. Mai 1597

Brief Nr. 69, in: KGW 13, 124

Ursus bittet Kepler um ein Exemplar des „Mysterium Cosmographicum“.

Tycho Brahe an Kepler

Wandsbek, 1. April 1598 (a. St.)

Brief Nr. 92, in: KGW 13, 200

Vorhaltungen wegen des Briefes an Ursus (Nr. 26), den dieser in seinem „Tractatus de astronomicis hypothesibus“ 1597 veröffentlicht hat.

Michael Mästlin an Kepler

(Tübingen), 4. Juli 1598 (a. St.)

Brief Nr. 101, in: KGW 13, 236 f.

Mästlin wundert sich, daß Kepler Ursus so sehr gelobt hat. Vieles, was Ursus publiziert hat, ist nicht von ihm selbst.

Kepler an Michael Mästlin (Graz), 8. Dezember 1598
Brief Nr. 106, in: KGW 13,261 f.

Kepler gibt eine Erklärung über sein Verhalten gegenüber Ursus. Er wartet darauf, diese Angelegenheit im Sinne Tychos zu bereinigen.

Michael Mästlin an Kepler Tübingen, 11./12. Jan. 1599 (a. St.)
Brief Nr. 110, in: KGW 13,276 f.

Mästlin akzeptiert die Entschuldigung Keplers, fürchtet aber, daß andere weniger Verständnis haben werden. Kepler soll sich nicht nur bei Tycho entschuldigen, sondern auch dem Ursus Vorhaltungen machen.

Kepler an Tycho Brahe (Graz, 19. Februar 1599)
Brief Nr. 112, in: KGW 13,286 ff.

Kepler erklärt die Umstände seines Briefes an Ursus (Nr. 26) und entschuldigt sein eigenes Verhalten. Er will in Zukunft mit größerer Vorsicht schreiben.

Kepler an Michael Mästlin Graz, 26. Februar 1599
Brief Nr. 113, in: KGW 13,289 f.

Kepler sendet Mästlin in einer Anlage eine Abschrift von Brief Nr. 112.

Michael Mästlin an Kepler (Tübingen), 12. April 1599 (a. St.)
Brief Nr. 119, in: KGW 13,326

Mästlin gratuliert Kepler zu dessen Brief an Brahe. Er hofft, daß auch Tycho zufrieden sein wird.

Herwart von Hohenburg an Kepler München, 16. Mai 1599
Brief Nr. 121, in: KGW 13,332

Herwart schickt Kepler ein Exemplar des „Tractatus de astronomicis hypothesibus“ des Ursus.

Kepler an Herwart von Hohenburg (Graz), 30. Mai 1599
Brief Nr. 123, in: KGW 13,341–346

Kepler erklärt nochmals Einzelheiten zu den Umständen, wie es zur Abfassung seines Briefes an Ursus (Nr. 26) gekommen ist. Er neigt zu der Ansicht, daß Ursus des Plagiats am Tychonischen Weltsystem für schuldig zu befinden ist. Insgesamt nehmen seine Ausführungen Teile der „Apologia“ vorweg.

Kepler an Michael Mästlin Graz, 29. August 1599
Brief Nr. 132, in: KGW 14,44 f.

Kepler bezweifelt, daß Ursus Ptolemäus gelesen und Copernicus verstanden hat.

*Tycho Brahe an Kepler**Benatek, 9. Dezember 1599*

Brief Nr. 145, in: KGW 14, 89–91

Tycho akzeptiert die Entschuldigungen Keplers von Brief Nr. 112. Er begründet sein Urheberrecht an das von ihm aufgestellte Weltsystem. Dem Brief ist ein Bericht von Erich Langes Sekretär Michael Walter über Ursus beigelegt (vgl. S. 463 ff.).

*Tycho Brahe an Kepler**Prag, 28. August 1600*

Brief Nr. 173, in: KGW 14, 148 f.

Tycho hält Keplers bisherige Ausführungen in der Verteidigung seiner Ansprüche auf die Urheberschaft des Weltsystems gegen Ursus noch nicht für ausreichend. Obwohl Ursus inzwischen gestorben ist, verlangt Tycho Genugtuung.

*Kepler an Michael Mästlin**Prag, 8. Februar 1601*

Brief Nr. 183, in: KGW 14, 165

Von Krankheit und Kummer bedrückt, macht Kepler nichts anderes, als gegen Ursus zu schreiben. Der Tractatus, in dem nur wissenschaftliche Fragen berührt werden, ist kaum mathematisch, mehr philologisch.

*David Fabricius an Kepler**Resterhaave, 24. Sept. 1602 (a. St.)*

Brief Nr. 227, in: KGW 14, 281

Fabricius bittet Kepler, die Verteidigungsschrift gegen Ursus bei erster Gelegenheit zu veröffentlichen, wie Kepler es dem Tycho versprochen hat.

*Kepler an David Fabricius**(Prag), 2. Dezember 1602*

Brief Nr. 239, in: KGW 14, 334

Was er gegen Ursus geschrieben hat, befriedigt Kepler nicht. Er möchte noch dazu Proclus und Averroes über die Geschichte der Hypothesen lesen. Veröffentlichen wird er erst dann, wenn es mit weniger Mißgunst als jetzt geschehen kann.

*Kepler an Christian Longomontan**(Prag, Anfang 1605)*

Brief Nr. 323, in: KGW 15, 139

In einem Bericht über seine Arbeiten seit 1600 erwähnt Kepler, daß er auf Geheiß Tychos gegen Ursus geschrieben habe.

Der „Tractatus de hypothesisibus“, wie Kepler selbst die vorliegende Schrift genannt hat, ist zu seinen Lebzeiten nicht veröffentlicht worden. Er ist zuerst in „Joannis Kepleri Opera Omnia“ (ed. Ch. Frisch). Vol. I, S. 236–276 ediert worden. Von den Mss. zur Apologia ist die Wiener Hs. D („Judicium de hypothesisibus Tychonianis“) ebenfalls zuerst bei Frisch, Vol. I, S. 281–284 erschienen. Ein Nachdruck dieser Hauptstücke nebst

ihrer Übersetzung ins Englische findet sich in einer neuen ausführlich kommentierten Ausgabe von Nicholas Jardine mit dem Titel: *The birth of history and philosophy of science. Kepler's A Defence of Tycho against Ursus with essays on its provenance and significance* (Cambridge 1984).

IV. CATALOGUS LIBRORUM A TYCHONE BRAHE

Die Korrespondenz, die im Zusammenhang mit dem Nachlaß Tycho Brahes von Interesse ist, betrifft die näheren Lebensumstände Keplers der ersten Jahre in Prag und erhellt seine Bemühungen um Fertigstellung und Herausgabe der nachgelassenen Schriften Brahes.

Kepler an Tycho Brahe (Graz), 13. Dezember 1597

Brief Nr. 82, in: KGW 13, 154 f.

Kepler übersendet Brahe sein „Mysterium Cosmographicum“ und bittet um Tychos Urteil. Damit beginnt der für den Fortgang der Astronomie so wichtige Kontakt zwischen beiden Astronomen, der über einen Zeitraum von vier Jahren währt bis zu Brahes Tod.

Matthias Hafenreffer an Kepler Tübingen, 14. Nov. 1601 (a. St.)

Brief Nr. 198, in: KGW 14, 194 f.

Hafenreffer hofft, daß die unvollendet gebliebenen Werke Tychos vollendet werden können.

Herwart von Hohenburg an Kepler München, 2. Dezember 1601

Brief Nr. 199, in: KGW 14, 195–197

In diesem mehr für die Erben Brahes bestimmten Brief drückt Herwart seine Anteilnahme am Tod Tycho Brahes aus. Er ist um dessen Nachlaß besorgt. In einem Postscriptum gibt er eine Aufstellung der Werke Brahes, die er besitzt, und der Tychonischen Schriften, deren Fertigstellung und Herausgabe er wünschen würde.

Herwart von Hohenburg an Kepler München, 2. Dezember 1601

Brief Nr. 200, in: KGW 14, 198

Herwart will sich für Kepler beim Kaiserlichen Rat Barbitius (Barwitz) und beim Erzbischof von Salzburg einsetzen.

Kepler an Michael Mästlin Prag, 10./20. Dezember 1601

Brief Nr. 203, in: KGW 14, 202 f.

Der Kaiser hat Kepler den Auftrag erteilt, Sorge für Brahes Instrumente und nicht vollendete Schriften zu tragen. Kepler berichtet über seine Möglichkeiten, die Tychonischen Arbeiten fertigzustellen. Er schreibt einen Index zu Tychos Progymnasmata.

Herwart von Hohenburg an Kepler München, 30. Dezember 1601

Brief Nr. 204, in: KGW 14, 209

Herwart berichtet über seinen Besuch beim Erzbischof von Salzburg, dem er das Verzeichnis der Werke Tycho Brahes – den hier erstmals edierten *Catalogus* der zweiten Fassung – überreicht hat.

Herwart von Hohenburg an Johannes Barwitz München, 23. Februar 1602

Brief Nr. 207, in: KGW 14, 214 f.

Herwart empfiehlt Kepler dem Kaiserlichen Rat Barwitz: Er wüßte keinen anderen Mathematiker in Europa, der das Werk Tycho Brahes vollenden könnte.

Herwart von Hohenburg an Kepler München, 24. Februar 1602

Brief Nr. 208, in: KGW 14, 215 f.

Herwart übersendet Kepler das Empfehlungsschreiben an Barwitz im Original (Brief Nr. 207). Kepler solle nach seinem Belieben davon Gebrauch machen.

Kepler an Christian Longomontan (Prag, Anfang 1605)

Brief Nr. 323, in: KGW 15, 139 f.

Kepler berichtet über Einzelheiten seiner Arbeit seit dem Jahr 1600. Er hat mit Studien zur Bewegung der Planeten Venus, Merkur, Mars und des Mondes noch bei Tycho begonnen und nach dessen Tod die *Progymnasmata* durchgearbeitet, dazu den Index geschrieben und Anmerkungen konzipiert.

Kepler an Johann Anton Magini Prag, 1. Februar 1610

Brief Nr. 551, in: KGW 16, 279

Kepler betont, daß er selber den Appendix zu Brahes *Progymnasmata* geschrieben habe.

VI. DE MOTU TERRAE

Keplers Parteinahme für die Copernicanische Lehre ist für die Geschichte der Astronomie von besonderem Interesse. Die drei hier wiedergegebenen Texte zur Lehre von der Bewegung der Erde und zur Kommentierung von Aristoteles führen mitten hinein in eine der wichtigsten wissenschaftlichen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen der Zeit. Zu dieser Thematik lassen sich die folgenden, größtenteils aus der Korrespondenz und aus gedruckten Werken Keplers stammenden Hinweise anführen.

Kepler, Revolutio anni 1593

In: Frisch VIII, 677

Mitteilung über eine Disputation in Tübingen, betreffend die Lehre von der Bewegung der Erde.

*Kepler, *Mysterium cosmographicum. Praefatio ad lectorem*, 1596.*

In: KGW 1,9

Die gleiche Mitteilung Keplers.

Kepler an Herwart von Hohenburg

(Graz), 30. Mai 1599

Brief Nr. 123, in: KGW 13,348

Kepler deutet die bei Aristoteles (*De Coelo* II,13) wiedergegebene Anschauung der Pythagoreer. Er identifiziert im Weltsystem des Philolaos das Zentralfeuer mit der Sonne und die Gegenerde mit dem Mond.

Kepler an Herwart von Hohenburg

(Prag, Mai 1603)

Brief Nr. 256, in: KGW 14,395

Wer den Menschen mit den Bewegungen der Sterne vergleicht, vergißt die Artunterschiede und redet Unsinn.

Herwart von Hohenburg an Kepler

München, 8. März 1605

Brief Nr. 336, in: KGW 15,176 f.

Herwart wünscht die Gründe zu wissen, nach denen Kepler die Lehre des Copernicus für wahrscheinlich hält.

Kepler an Herwart von Hohenburg

Prag, 28. März 1605

Brief Nr. 340, in: KGW 15,182 ff.

Kepler erläutert seine Gründe, die ihn veranlassen, an den Hypothesen des Copernicus festzuhalten. Einzelne Argumente des Aristoteles werden erörtert und zurückgewiesen.

Kepler an David Fabricius

(Prag), 11. Oktober 1605

Brief Nr. 358, in: KGW 15,241 f.

Kepler widerspricht den Aristotelikern: Ein Stein fällt nicht zum Weltmittelpunkt, sondern in Richtung des Mittelpunkts der Erde. Ebenso strebt das Feuer nicht weg von der Weltmitte, sondern weg von der Materie der Erde.

Astronomia Nova, Introductio (1609)

KGW 3,24 ff.

Zusammenfassende Darlegung der neuen Lehre von der Schwere sowie Ausführungen Keplers über die Verträglichkeit der Copernicanischen Lehre mit der Hl. Schrift.

Antwort auf Roeslini Diskurs (1609)

KGW 4,106 ff.

Erläuterungen zur Copernicanischen Lehre.

Johannes Papius an Kepler

1. Juni 1610

Brief Nr. 581, in: KGW 16, 317

Papius akzeptiert die Keplersche Hypothese von der Bewegung der Erde und der Ruhe der Sonne. Darüber sollten aber besser die Mathematiker als die Physiker disputieren.

Simon Marius an Kepler

Ansbach 16./26. August 1613

Brief Nr. 662, in: KGW 17, 73

Marius verteidigt die Hypothese der stillstehenden Erde und beruft sich dabei auf das 1. Kapitel der Genesis.

Kepler an die Stände von Oberösterreich

(Linz, 9. Mai 1616)

Brief Nr. 734, in: KGW 17, 173

Die Rudolphinischen Tafeln als ein astronomisches Hauptwerk können nicht wie ein Kommentar über Aristoteles aus dem Ärmel geschüttelt werden.

Thomas Mingonius an Kepler

Prag, 27. September 1617

Brief Nr. 769, in: KGW 17, 235

Mingonius bittet um die Begründung der Hypothese von der Erdbewegung.

Thomas Mingonius an Kepler

Prag, 1. November 1617

Brief Nr. 772, in: KGW 17, 238

Zu einer Schrift von Franciscus Ingoli, einer Disputation gegen das Copernicanische Weltsystem, die Kepler von Mingonius im Juni 1617 zugänglich gemacht worden war, erbittet dieser den Kommentar Keplers.

Epitome Astronomiae Copernicanae, Buch I (1618)

Teile IV und V, in: KGW 7, 70 ff.

Zusammenstellung der Lehre über den Ort und die Bewegung der Erde und der wichtigsten Argumente.

Thomas Mingonius an Kepler

Wien, 31. Mai 1618

Brief Nr. 791, in: KGW 17, 268

Kepler hat Anfang 1618 die „Responsio ad Franc. Ingoli Disputationem“ geschrieben. Dafür bedankt sich Mingonius.

Vinzenz Bianchi an Kepler

Venedig, 20. Januar 1619

Brief Nr. 825, in: KGW 17, 319

Trotz des Verbots der Lehre des Copernicus werden einschlägige Bücher in Italien aufmerksam gelesen.

Kepler an Vinzenz Bianchi

Linz, 17. Februar 1619

Brief Nr. 827, 325 f.

Wie könnte auf Zensurmaßnahmen, betreffend die Verbreitung der „*Harmonice Mundi*“ in Italien, reagiert werden?

Adinitio ad Bibliopolas exteros, praesertim Italos

Linz, Frühjahr 1619

KGW 6, 543 f.

Um dem Verbot seines Werkes „*Harmonice Mundi*“ zu entgehen, läßt Kepler eine Mahnung an die Buchhändler, insbesondere in Italien, verbreiten. Das Buch solle nur an urteilsfähige Gelehrte verkauft werden.

Vinzenz Bianchi an Kepler

Venedig, 14. März 1619

Brief Nr. 834, in: KGW 17, 339 f.

Kepler sollte mit Stillschweigen übergehen, was in Rom mit großem Lärm zur Bewegung der Erde gesagt worden sei.

Johannes Remus Quietanus an Kepler

Wien, 23. Juli 1619

Brief Nr. 845, in: KGW 17, 362

Die bisher erschienenen drei Bücher der „*Epitome Astronomiae Copernicanae*“ sind in Italien verboten.

Johannes Remus Quietanus an Kepler

Wien, 13. August 1619

Brief Nr. 848, in: KGW 17, 372

Mit Erlaubnis von Rom kann die *Epitome* in Italien gelesen werden.

Ludwig Barbavaria an Kepler

Mailand, 11. Oktober 1619

Brief Nr. 854, in: KGW 17, 390

Einzelheiten zum Verbot der Copernicanischen Lehre. Die Ansicht von der Lehre über die Erdbewegung darf nur noch hypothetisch vorgetragen werden.

Epitome Astronomiae Copernicanae, Buch IV (1620)

Titelblatt, in KGW 7, 249

Kepler versteht das Buch IV seiner *Epitome* als Supplement des Werkes „*De Coelo*“ von Aristoteles.

Epitome Astronomiae Copernicanae, Buch IV (1620)

Teil I, II, in: KGW 7, 261 ff.

Erörterung von Aristoteles, *De Coelo*, II, 13.

Die Texte Keplers sind zu seinen Lebzeiten nicht veröffentlicht worden. Das Fragment der Disputation ist zuerst bei Frisch gedruckt (Frisch VIII, 266–268) wie auch die Aristoteles-Übersetzung mit den Anmerkungen

Keplers (Frisch VII, 733–750). Einige Ungenauigkeiten bei Frisch hat Fritz Rossmann in einer kommentierten Neuausgabe verbessert (München 1948). Schließlich ist Keplers Schrift „Responsio ad Ingoli disputationem“ nach der in Rom aufbewahrten Abschrift der Hs. (Acad. dei Lincei, Cod. Volpicellianus A, Bl. 179–186, hier: L179–L186) zuerst von M. E. Antonio Favaro in: *Nuovi Studi Galileiani* (Memorie del Reale Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti Vol. XXIV, Venedig 1891, S. 173–184) herausgegeben worden.

VII. HIPPARCHUS

Da Kepler viele Jahre hindurch am Hipparch gearbeitet, ihn aber nicht fertiggestellt hat, finden sich in seinem Briefwechsel und seinen Werken zahlreiche auf dieses Werkfragment bezogene Stellen. Es handelt sich dabei nicht um nähere Ausführungen zum Inhalt dieser Schrift, sondern zu meist um kurze Erwähnungen des Werkes und um Anfragen seiner Briefpartner zur Veröffentlichung des Hipparch. Aus diesem Grund ist es angebracht, hier die Textstellen in chronologischer Anordnung im Wortlaut wiederzugeben. Daraus wird nochmals der Werdegang des Hipparch ersichtlich.

Kepler: Astronomiae pars optica 1603 (Manuskript)
Peroratio, in: KGW 2, 378

Erste Erwähnung des Hipparch.

„Et quia potissimus libelli scopus erit, investigare magnitudines et intervalla trium corporum, Solis, Lunae et Terrae, eandem verò materiam HIPPARCHUS, ut ex THEONE patet, peculiari libello, cui hic ipse titulus, est persecutus. Quod igitur foelix faustumque sit, libello nomen Hipparchus esto.“

Kepler: Astronomiae pars optica 1603 (Manuskript)
In: KGW 2, 319

Hipparch ist als Fortsetzung der Optik vorgesehen.

„Illa verò commodiùs refertur in partem alteram, quae demonstrationes continet restitutionum lunarium ex Eclipsibus.“

Kepler an David Fabricius Prag, 4. Juli 1603
Brief Nr. 262, in: KGW 14, 435

Hinweis auf ein zu schreibendes Buch analog zu drei Büchern des „Almagest“ von Ptolemäus.

„Optica quatenus Optica, absolvi, restat ut de usu dicam, id est ut 4.5.6. Ptolemaei libros penè totos novis problematis exprimam. Impressa non sunt. Magna difficultas imprimendi erit.“

Kepler an Edmund Bruce

Prag, 4. September (1603)

Brief Nr. 268, in: KGW 14, 445

Weiterer Hinweis auf das Buch, das den drei Büchern des „Almagest“ gewissermaßen überbaut werden soll.

„Cogito superaedificare libros 4.5. et 6. ex Ptolemaej *μεγάλη συντάξει*; idque novis problematis, nova methodo: sed haec serius.“

Kepler: De Solis Deliquio

1605

In: KGW 4, 44

Bedeutung der Beobachtungen einer Sonnenfinsternis für den entstehenden Hipparch.

„Quibus quidem Hipparchus meus, qui jam in procinctu est, hanc unicam Eclipsin à vobis auctarij loco expectans, plurimum se debere lubens fatebitur.“

Joh. Reinhard Ziegler an Kepler

Mainz, 12. Januar 1606

Brief Nr. 367, in: KGW 15, 292 f.

Ausstehende Beobachtungen der Sonnenfinsternis von 1605 sollen den Hipparch nicht weiter verzögern.

„In Opticis certe tuis Paralipomenis eâ es usus ingenij felicitate, ut illecti tam perspicuâ luce praemissae facis, Hipparchum tuum quam avidissime expectemus; quo nomine hortor te etiam atque etiam, ne patiaris, expectando Mathematicorum ex orbe Christiano responsa de Solari hoc deliquio, Hipparchum illum tuum diutius publico carere.“

Kepler an Joh. Reinhard Ziegler

Prag, 14. Februar 1606

Brief Nr. 373, in: KGW 15, 310

Der Hipparch wird als sorgfältig erarbeitetes Werk herauskommen.

„Hipparchum meum aequum est, quam limatissimum prodire, ne honestissimum titulum paulo calidius, et arrogantius suspectum foedet.“

Kepler an Herwart von Hohenburg

(Prag), 24. November (1607)

Brief Nr. 461, in: KGW 16, 80

Im folgenden Jahr könnte mehr am Hipparch gearbeitet werden.

„Quod attinet notas ad Lunaria, sequar Consilium Mag: T: ubi anno sequenti ad Hipparchi mei curam prius Deo dante transivero, si modo mihi per editionem Commentariorum de motibus Martis licuerit.“

Kepler an Herwart von Hohenburg

(Prag), 24. November (1607)

Brief Nr. 461, in: KGW 16, 81

Die ovale Erdfigur ist im Hipparch zu erschließen.

„Theveti Galli sententiam de ovi forma in corpore telluris considera diligenter. Nam puto simile quippiam ex Hipparcho meo appariturum. Diversis enim methodis, altera ex initio et fine Eclipsis totalis, altera ex Eclipsium partialium magnitudine, diversae diametri umbrae prodibant.“

Kepler an David Fabricius

(Prag), 10. November 1608

Brief Nr. 508, in: KGW 16, 201

Langsames Vorankommen beim Hipparch.

„Hipparchus iam demum incipit ex novo meo incubitu et fotu rursum incalescere. Sed lentissimè progredior.“

Kepler: Astronomia nova

1609

In: KGW 3, 124

Die Finsternistheorie ist durch die Marstheorie zu fördern.

„Igitur hoc ipso tempore MDCIV, quo de parallaxibus cogito, (Solis magis an ☿ haud quoque dicere, nam postulat Hipparchus meus suis etiam eclipsibus Lunae a ☿ subsidium.) commodissima se obtulit occasio observandi...“

Kepler: Dissertatio cum Nuncio Sidereo

1610

In: KGW 4, 295

Der Gebrauch des Galileischen Fernrohres wäre hilfreich für die Ausarbeitung des Hipparch.

„Opto mihi tuum instrumentum in Eclipseos Lunaris contemplatione: sperarem ex eo praestantissima praesidia ad expoliendum, est ubi et reformandum, totum Hipparchum meum, seu demonstrationem intervallorum et magnitudinis trium corporum, Solis, Lunae et Terrae.“

Kepler an Johannes Remus Quietanus

Prag, 18. März 1612

Brief Nr. 629, in: KGW 17, 17

Über die magnetische Kraft als Teil des Inhalts des Hipparch.

„Sufficit mihi in Luna duplicem vim magneticam statuere, alteram perennem in ipso corpore, alteram variabilem ex illuminatione. Sed haec est materiae Hipparchi mei, quem spero me elaboraturum, ubi me ad quietem composuero, deo vitam largiente.“

Kepler an Simon Marius

Prag, 10. November 1612

Brief Nr. 640, in: KGW 17, 35

Unsicherheit der Größenverhältnisse der Himmelskörper.

„Ex meo verò Hipparcho apparebit, doctrinam demonstrandi proportiones trium corporum Solis, Lunae et Terrae, ut est ingeniosissima, sic in meta altera augmentationis incertissimam esse.“

Kepler: Bericht vom Geburtsjahr Christi

1613

Vorrede. In: KGW 5, 147f.

Verzögerung beim Hipparch.

„Aber die Astronomia, mein Hipparchus, die von Irer K. M. und E. Er. Landt: In Oest: ob der Ens mir anbefohlene Tabulae Rudolphi, und angefangene Ephemerides annorum 80. wissen disen disceptationibus chronicis schlechten danck/dann sie hierdurch abermahl umb ein par Monat gegen meinen Todt verschoben worden.“

Kepler: Ephemerides novae motuum coelestium 1617

Explicatio fundamentorum calculi. In: KGW 11.1, 16

Epitome und Hipparch sind gleichrangig.

„Modum nemo facile per seipsum assequetur sine duce, etsi jam indicatus est. Itaque moram brevem patienter ferant Astronomi, donec vel Epitome vel Hipparchus meus prodierint in lucem.“

Kepler an Johannes Remus Quietanus (Linz, Ende Oktober 1619)

Brief Nr. 859, in: KGW 17, 410

Über die Problemata in dem unwegsamem Hipparch.

„Memini inter Sciametrica mea in libro cui Hipparcho nomen dedi, problemata esse varia de omnibus membris observatae alicujus Eclipsis... Memini quantum temporis quàm frustrà insumperim. Problemata quidem pulcherrima sunt, et digna quae non praetermittantur, opus ipsum impervium.“

Kepler: Epitome Astronomiae Copernicanae 1620

Buch IV. In: KGW 7, 280

Verweis auf den Hipparch.

„Alterum quod sequitur ex praemissis, longo demonstrationis ambitu, quem vide in meo Hipparcho...“

Kepler: Epitome Astronomiae Copernicanae 1621

Buch VI. In: KGW 7, 497 u. 498

Weitere Verweise auf den Hipparch.

„Quanta est semidiameter huius disci Terrae apparentis velut ex Luna? ... Demonstratio in Hipparcho meo.“

„Quanta est semidiameter penumbrae Lunae, cuius cor sit umbra, et quomodo invenitur? ... Demonstratio huius et adhaerentium est in Hipparcho meo.“

Kepler an Peter Crüger Linz, 9. September 1624

Brief Nr. 993, in: KGW 18, 199

Hipparch soll Teil eines neuen Almagest werden.

„Hunc libellum statueram partem facere Hipparchi ante 20 annos promissi: at quia sunt absolutae Rudolphinae, nunc aliter videtur scilicet Hipparchum hunc non seorsim edendum, ses partem constituendum libri, qui respondeat τῇ μεγάλῃ συντάξει Ptolemaei; quod opus post Tabulas edetur, si deus vitam et vires produxerit.“

Henry Briggs an Kepler Oxford, 20. Februar 1625 (a. St.)

Brief Nr. 1002, in: KGW 18, 224

Viele warten auf den Hipparch.

„Jam liceat mihi te promissi tui Hipparchi admonere, quem ego et alij plures iam per aliquot annos vehementius expetimus et expectamus.“

Kepler: Tabulae Rudolphinae

1627

In: KGW 10,207

Kepler rühmt die Theoremata im Hipparch.

„Itaque umbrae latitudo quam Tycho tradit, si ad demonstrationum diagrammata numerosque contra naturam suam pertrahatur, Theoremata illa Hipparchi pulcherrima, et aestimationis immensae (ut quae umbram coelo pro scalis injiciunt) penitus evertit.“

*Kepler: R. P. Ioannis Terrentii Epistolum cum**Commentatiuncula*

1630 (1627)

In: Op. Omn. (ed. Frisch) VII, 671 (KGW 11,2)

Terrentius ist der Überzeugung, der Hipparch sei bereits erschienen.

„Non dubito, dum nos absumus, aliqua prodiisse, v.g. Keppleri Hipparchum, Galilaei aliqua.“

*Kepler: R. P. Ioannis Terrentii Epistolum cum**Commentatiuncula*

1630 (1627)

In: Op. Omn. VII, 678 (KGW 11.2)

Keplers Antwort an Terrentius: Herausgabe des Hipparch, besonders der Sciametria, ist bald möglich.

„Prodiit, si effectum respicias, in Tabulis Rudolphi, ... non prodiit, si demonstrationes desideres. Sed proxima erit editio, si vitam Deus concesserit. Praecipuam partem occupabit Sciametria, quae constat demonstrationibus geometricis jucundissimis.“

*Kepler: Notae et animadversiones nonnulla ad praecepta**Tabularum Rudolphi*

1629

In: Op. Omn. VI, 593

Letzte Erwähnung des Hipparch bei Kepler.

„Humanitus aliquid contigit Hipparcho meo, ut inter ejus (quippe nondum editi, nec cura ultima limati) theoremata esset unum spurium...“

*Wilhelm Schickard an**Matthias Bernegger*

Tübingen, 15. November 1630 (a. St.)

Nr. 7.152, In: KGW 19,395

Wer wird den Hipparch herausgeben?

„Quis verò Hipparchum edet? Quis observationum protocolla?“

Jakob Bartsch an Wallenstein

Gitschin, 9. Dezember 1630

Nr. 4.48, In: KGW 19,183

Druck des Hipparch sollte angeordnet werden.

„Weyln aber auf diesen todsfall in derselben ohn E. J. Gnaden weytern gnedigen befehlich fortzufahren mir und den Druckern nicht gebühren wil, Als erwartte ich gehorsamb, was E. J. Gnaden weyter in dero Druckerey mit den Astronomischen werden, sonderlich denen lang desiderirten Hipparcho Keppleri, und Observationibus Tychonis Brahe gnedig anordnen werden.“

Jakob Bartsch an Wallenstein

Gitschin, 9. Dezember 1630

Nr. 4. 49, in: KGW 19, 184

Kepler hätte bald mit dem Druck des Hipparch begonnen.

„Wan aber Gott der Allmechtige ihm das zeitliche Leben lenger gefristet, und gesund nachhauß hette kommen lassen, so hette Er nicht allein die Ephemerides auf andere 20 Jahr, so Ich allein calculieren sollen und wollen, continuiret, sondern auch seinen Hipparchum, und so lang desiderirte observationes Tychonis Brahe alsbald zu drucken angefangen.“

VIII. LUNARIA

Zu diesen frühen bis etwa 1605 datierten Arbeiten Keplers zur Theorie der Mondbewegung, insbesondere zu seiner *Transformatio*, finden sich zahlreiche Briefstellen aus seiner Korrespondenz.

Kepler an Michael Mästlin

(Graz), 8. Dezember 1598

Brief Nr. 106, in: KGW 13, 253

Erster Hinweis auf die Entdeckung der jährlichen Mondgleichung durch Kepler unabhängig von Brahe.

Herwart von Hohenburg an Kepler

München, 20. Juli 1599

Brief Nr. 129, in: KGW 14

Herwart erkennt anhand Tychonischer Beobachtungen einige Ungenauigkeiten in der Darstellung der Mondbewegung der Prutenischen Tafeln.

Kepler an Herwart von Hohenburg

(Graz), 6. August 1599

Brief Nr. 130, in: KGW 14, 39f.

Verschiedene physikalische Begründungen Keplers zur jährlichen Gleichung der Mondbewegung.

Herwart von Hohenburg an Kepler

München, 17. September 1599

Brief Nr. 135, in: KGW 14, 76

Herwart übersendet Kepler eine Darstellung der Mondtheorie, die er von Brahe erhalten hat.

Christian Longomontan an Kepler

Prag, 3. August 1600

Brief Nr. 170, in: KGW 14, 140–142

Longomontan nimmt kritisch Stellung zu Ausführungen Keplers über die Brahesche Mondtheorie, die dieser ihm in einem verschollenen Brief vom 20. Juni 1600 aus Graz übersandt hat.

Kepler an Herwart von Hohenburg

Prag, 22. April 1603

Brief Nr. 255, in: KGW 14, 390–393

Das Widmungsschreiben zu Keplers Arbeit „*Transformatio Hypotheses et Tabularum Lunarum quas Tycho Brahe ... edidit*“.

Kepler an Herwart von Hohenburg (Prag, Mai 1603)

Brief Nr. 256, in: KGW 14,393

Kepler übersendet die Mondtafeln seines kleinen Werkes.

Herwart von Hohenburg an Kepler München, 6. Juni 1603

Brief Nr. 258, in: KGW 14,398 f.

Bestätigung der Mondtafeln. Sie sollten den Progymnasmata von Brahe hinzugefügt werden.

Herwart von Hohenburg an Kepler München, 13. November 1603

Brief Nr. 273, in: KGW 14,451

Vergebliches Bemühen, die „*Transformatio*“ in Augsburg drucken zu lassen.

Christian Longomontan an Kepler Rostock, 6. Mai 1604 (a. St.)

Brief Nr. 287, in: KGW 15,42 ff.

Scharfer Angriff gegen Kepler, weil dieser in seiner „*Transformatio*“ eine vereinfachte Form der Braheschen Mondtheorie vorlegte und sie auf eine physikalische Grundlage stellte.

Melchior Jöstel an Kepler Dresden, 12. Dezember 1604 (a. St.)

Brief Nr. 309, in: KGW 15,81

Jöstel leitet den Brief Longomontans, der ihm im Sommer zugesandt wurde, ihn aber nicht erreicht hatte, nun an Kepler weiter.

Kepler an Longomontan (Prag, Anfang 1605)

Brief Nr. 323, in: KGW 15,135 f.

Seine „*Transformatio*“ stellt eine Erweiterung, nicht aber eine Zurückweisung der Tychonischen Mondtheorie dar.

IX. RESTITUTIONUM LUNARIUM ADVERSARIA

Die Ausarbeitung der Theorie der Mondbewegung ist in mehreren Phasen erfolgt. Demzufolge wird in der Korrespondenz dieses Thema immer wieder in zeitlich weit auseinander liegenden Briefen erörtert.

Kepler an Caspar Odontius Prag, 30. September 1606

Brief Nr. 393, in: KGW 15,342 ff.

Darlegung der Braheschen Mondtheorie, um Einwände des Johannes Prätorius in Altdorf, die von Keplers ehemaligem Mitarbeiter Odontius vorgebracht wurden, zu erörtern.

Herwart von Hohenburg an Kepler München, 16. Januar 1607

Brief Nr. 407, in: KGW 15,375

Herwart übermittelt in 8 Punkten die Bedenken von Prätorius zur Mondtheorie Brahes, ohne den Urheber namentlich zu nennen.

Kepler an Herwart von Hohenburg (Prag, Ende Januar 1607)
Brief Nr. 409, in: KGW 15, 397 ff.

In der Beilage zum Brief sendet Kepler die vorgebrachten Bedenken mit seinen eigenen Anmerkungen dazu zurück.

Kepler an Herwart von Hohenburg (Prag, April 1607)
Brief Nr. 424, in: KGW 15, 459 ff.

Weitere Anmerkungen Keplers zu Prätorius' Einwänden.

Kepler an Michael Mästlin Linz, 5. September 1616
Brief Nr. 740, in: KGW 17, 183

Kepler arbeitet an der Epitome, in der er die Ungleichheiten der Mondbewegung auf physikalische Ursachen zurückgeführt hat.

Michael Mästlin an Kepler Tübingen, 21. September 1616 (a. St.)
Brief Nr. 744, in: KGW 17, 187 ff.

Mästlin sieht nicht recht ein, warum Kepler physikalische Hypothesen in die Astronomie einführt. Astronomisches dürfe nur mittels astronomischer Hypothesen behandelt werden. Dazu macht Kepler einige Anmerkungen.

Kepler an Michael Mästlin Linz, 3. Dezember 1618
Brief Nr. 815, in: KGW 17, 301 ff.

In Zusammenhang mit der Abfassung der „Tabulae Rudolphinae“ legt Kepler anhand von Beispielen dar, wie die Mondtafeln des Tafelwerks eingerichtet sein sollen.

Kepler an Michael Mästlin Linz, April bis Juni 1620
Brief Nr. 884, in: KGW 18, 12 ff.

Darstellung der neuen Theorie der Mondbewegung und der damit verbundenen Vorstellungen.

Kepler an Peter Crüger (Linz), 28. Februar 1624
Brief Nr. 974, in: KGW 18, 164 ff.

Rechtfertigung der physikalischen Begründung der neuen Mondtheorie.

Peter Crüger an Kepler (Danzig), 15. Juli 1624 (a. St.)
Brief Nr. 990, in: KGW 18, 189 f.

Crüger kritisiert Keplers Mondtheorie einschließlich der physikalischen Begründung.

Kepler an Peter Crüger Linz, 9. September 1624
Brief Nr. 993, in: KGW 18, 197 ff.

Nähere Erläuterungen zu Einzelheiten der Mondtheorie.

X. CONSIDERATIO OBSERVATIONUM REGIOMONTANI ET WALTHERI

Während die Ableitung der säkularen Gleichung der mittleren Planetenbewegung in Brief- und Textstellen mehrmals erwähnt wird, wird darin über die Bedeutung der Planetenbeobachtungen Regiomontans und Walthers für Keplers Berechnung der Rudolphinischen Tafeln kaum etwas ausgeführt.

Kepler an Herwart von Hohenburg (Graz), 16. Dezember 1598

Brief Nr. 107, in: KGW 13, 269

Kepler bittet um ein Exemplar der Beobachtungen von Werner (statt Walther). Hier liegt eine Verwechslung vor.

Kepler an Herwart von Hohenburg (Graz), 29. Januar 1599

Brief Nr. 111, in: KGW 13, 281 f.

Die in einem Antwortschreiben Herwarts erwähnten Werke Werners sind auch in Graz zugänglich. Das Büchlein über die gesuchten Beobachtungen hat Kepler in Tübingen bei Mästlin gesehen.

Kepler an Herwart von Hohenburg Graz, 12. Juli 1600

Brief Nr. 168, in: KGW 14, 130

Über den Autor der fraglichen Beobachtungen ist sich Kepler noch immer nicht im klaren. Er erinnert sich daran, daß während seines Besuches bei Tycho dieser ihm ein Buch mit Beobachtungen gezeigt hat.

Astronomiae pars optica 1604

In: KGW 2, 137

Bei seinen Untersuchungen zur Refraktion zitiert Kepler Bernhard Walther aus dessen Büchlein der Beobachtungen. Walther berichtet dabei von Refraktionserscheinungen horizontnaher Sterne.

Kepler an Paul Guldin Linz, 26. März 1624

Brief Nr. 977, in: KGW 18, 174

Die Beobachtungen von Regiomontan und Walther bezeugen, daß eine säkulare Gleichung der mittleren Bewegungen zumindest im Zeitraum von ca. 1450 bis ca. 1500 in Erscheinung trat.

Kepler an Peter Crüger Linz, 9. September 1624

Brief Nr. 993, in: KGW 18, 198

Die Ableitung der Epochenwerte des Saturn aus Beobachtungen von Ptolemäus und Brahe führt zu Angaben der mittleren Bewegung des Planeten, die nicht den Beobachtungen von Regiomontan und Walther entsprechen. Das trifft nicht auf die Apsidenrichtung zu.

Kepler an Matthias Bernegger

Tübingen, 20./30. Juni 1625

Brief Nr. 1010, in: KGW 18, 237

Aus Beobachtungen von Regiomontan und Walther hat Kepler für die äußeren Planeten eine säkulare Gleichung der mittleren Bewegungen abgeleitet, über deren genaue Größe vor dem Ablauf vieler Jahrhunderte nichts gesagt werden kann.

Tabulae Rudolphinae

1627

In: KGW 10, 44

Die Bedingungen der mittleren Planetenbewegungen sind noch nicht genug erforscht. Zwar bezeugen die Beobachtungen von Regiomontan und Walther die Existenz von säkularen Gleichungen, genaueres kann aber erst aus künftigen Beobachtungen abgeleitet werden. Kepler hofft, darüber noch ein gesondertes Büchlein herausgeben zu können.

Eine erste, wenn auch mit zahlreichen Transkriptionsfehlern behaftete Edition der *Consideratio* ist bei Frisch (Frisch VI, S. 725–774) erschienen. Diese Wiedergabe enthält zahlreiche Umstellungen und Auslassungen des Kepler-Textes.

ÜBERSICHT ÜBER DIE EDIERTEN MANUSKRIPTE;
KONKORDANZ MIT DER EDITION VON FRISCH

I.	APOLOGIA Erich Lange sein schreibers bekant- nuß(n)	Mss. V, 264-299 ^a Mss. V, 302-303 ^v	Fr. I, 236-276
II.	AD APOLOGIAM De lite causa hypothesium Apollonij lem. et sententia forma mo- tuum	D, 1-4 ^v Mss. XXII, 510 ^v -513 ^v Mss. XXII, 514-525	Fr. I, 281-284
III.	REFUTATIO LIBELLI	Mss. V, 179-181	Fr. I, 279-281
IV.	CATALOGUS LIBRORUM Brief von Wolf Dietrich von Raitenau an Brahe (n, a)	Mss. V, 315-320 ^v Mss. XIX, 104-105	Fr. I, 191-192(a)
V.	PROBLEMATA ASTRONOMICA Problem. astronomica De anni quantitate methodus alia De temporis aequatione Investigatio obliquitatis Contra inaequ. praecess.	Mss. I, 123-128 Mss. XVIII, 115-118 ^v Mss. XVIII, 125-126 ^v Mss. XVIII, 32-37 ^v Mss. XVIII, 127-128 ^v Mss. XVIII, 93-99	Fr. VI, 96-98(a) Fr. VI, 98-101(a) Fr. VI, 78-87 Fr. VI, 593-596 Fr. VI, 87-96
VI.	DE MOTU TERRAE Fragmentum orationis Aus Aristoteles Responsio ad Ingoli disp.	Mss. XXII, 238 ^v -241 Mss. XVII, 232-243 ^v L, 179-186 ^v	Fr. VIII, 266-268 Fr. VII, 733-750
VII.	HIPPARCHUS Contenta in adversarijs Meditatio de parall. Ecl. Solis nova doctrina De umbra Terrae (Theorema VII.) Parallaxes indagare Nova deliberatio distincta capita Catalogus problematum Libri pars altera Observabilia Liber I. Hipparchi methodus Praecepta ad Hipparchum Pars altera(n)	Mss. I, 0 ^v -32 ^v Mss. I, 32 ^v a-32 ^v g Mss. I, 33-33 ^v Mss. I, 37-38 Mss. I, 65-68 Mss. I, 173-174 Mss. I, 99-102 Mss. I, 128-129 Mss. I, 129 Mss. I, 131-133 Mss. I, 139-150 Mss. I, 153-154 Mss. I, 159-162 Mss. I, 164 Mss. XXII, 271-271 ^v Mss. I, 135	Fr. III, 520-549 Fr. VIII, 260-262 Fr. II, 420-422 Fr. III, 549 Fr. III, 669-675
VIII.	LUNARIA Transformatio hypotheseos Transpositio circelli Tych. Lunaria ex occasione lit. De D. Kepleri speculatio Ad hypothesis Copernici	A, 1-16 Mss. II, 75-80 ^v Mss. II, 155-155 ^v 158-158 ^v 159 ^v , 161 ^v Mss. II, 53-56 ^v C, 1-16 B, 1-4 ^v Mss. XXII, 171-172	Fr. III, 710-717(a)

IX. RESTITUTIONUM LUNARIUM ADVERSARIA		
De Luna	Mss. I, 39-45*	Fr. III, 644-652
Horarius hyp: Tychon.	Mss. I, 57-58	Fr. III, 652(a)
Consideratio lat. Lunae	Mss. I, 89-91	
De nova Lunae hyp. phys.	Mss. I, 175-182	
De augmento latit.	Mss. I, 189-190	
Quae in Luna restent em.	Mss. II, 221-221*	
De phys. hypthesi Lunae	Mss. I, 191-194	Fr. III, 652-655
Demonstratio variationis	Mss. I, 257-260	
Alia forma hyp. variat.	Mss. I, 269	
Consid. tertiae partis aequ.	Mss. I, 273-275	Fr. III, 655-656(a)
	Mss. XVIII, 129-130	
Comparatio variationis	Mss. I, 276-281	Fr. III, 656-661(a)
Hypothesis \mathfrak{D} mutata	Mss. I, 282-287	Fr. III, 661-665
Summarium	Mss. I, 320	
De latitudine \mathfrak{D} in ecl.	Mss. I, 395-398	Fr. III, 665-669
Index in adv. tab. Lun.	Mss. II, 146-147	
X. CONSIDERATIO OBSERVATIO- NUM REGIOMONTANI ET WAL- THERI		
	Mss. XVIII, 55-92*	Fr. VI, 725-774(a,v)

In der Übersicht bezeichnen:

Mss. Kepler-Mss. Pulkowo Bde I, II, V, XVII-XIX, XXII (heute: Archiv der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Abt. Leningrad, F. 285 op. 1 No. 1, 2, 5, 13-15, 18)

A Wien National-Bibliothek Cod. 10686⁶⁸⁻⁶⁹

B Wien National-Bibliothek Cod. 10686⁸²

C Wien National-Bibliothek Cod. 10688¹⁴

D Wien National-Bibliothek Cod. 10689¹

L Rom Acad. dei Lincei Cod. Volpicellianus A

Fr. Ioannis Kepleri Opera Omnia, ed. Ch. Frisch, Frankfurt/Erlangen 1858-1871

a Edition bei Frisch nur auszugsweise

n hier im Nachbericht wiedergegeben

v Text bei Frisch verändert

ANMERKUNGEN

17.3. Das Büchlein trägt den Titel „De astronomicis hypothesibus seu systemate mundano Tractatus astronomicus et cosmographicus ...“, Prag 1597. Der vollständige Titel ist erheblich umfangreicher und gibt eine Kurzfassung des Inhalts.

17.4. Mit *Helisäus Röslin*, dem mehr als 20 Jahre älteren Arzt, war Kepler seit seiner Studentenzeit in Tübingen näher bekannt. Trotz prinzipieller Unterschiede in den Anschauungen über kosmologische und astrologische Fragen – Unterschiede, die zu einer lebhaften geistigen Auseinandersetzung zwischen Kepler und Röslin führten – hielt ihre freundschaftliche Beziehung viele Jahre hindurch an.

17.23. Das 1588 in Straßburg veröffentlichte „Fundamentum astronomicum“, eines der Hauptwerke von *Ursus*, ist vor allem durch die Anwendung der prosthaphäretischen Methode für die Geschichte der Trigonometrie von Interesse. Vgl. hierzu: *Nova Kepleriana N.F. 5*, München 1973, S. 105 ff.

17.30. Vgl. Brief Nr. 26, in: *Kepler Gesammelte Werke Bd. 13* (KGW 13), S. 48, Z. 12.

18.9. Der Brief an *Tycho Brahe* ist vom Februar 1599 datiert (Brief Nr. 112). Ein ähnliches Schreiben an *Röslin* ist nicht erhalten, wird aber von Kepler in seiner „Antwort auf Roelini Diskurs“ des Jahres 1609 erwähnt (in: KGW 4, 105).

19.10. Diese philosophische Richtung der Antike beruft sich auf *Pyrrhon von Elis* (um 300 v. Chr.), der als Begründer des Skeptizismus gilt. Kepler will hier zum Ausdruck bringen, daß im Gegensatz zu diesen Philosophen, die an der Erkennbarkeit der Dinge zweifeln, die Begründer der Geometrie von sicheren, allgemein anerkannten Grundlagen ausgegangen sind.

19.13. In der kommentierten englischen Ausgabe der *Apologia* (Cambridge 1984) weist *N. Jardine* darauf hin (p. 137), daß sich Kepler bei der Unterscheidung der Axiomata von den Postulata vom Kommentar des Proklos zu Buch I von Euklids Elementen leiten ließ. Daß Kepler zu dieser Zeit den fraglichen Kommentar kannte, geht aus dem Brief an *Herwart von Hohenburg* vom 14. Sept. 1599 hervor (KGW 14, 63).

19.43. *Aristoteles*, Anal. poster. I.

21.2. *Copernicus*, *De Rev. orb. coel.* IV, 27. Vgl. hierzu: *N. Jardine*, p. 140.

21.28. *Io. Antonii Magini Theoricae planetarum congruentes cum observationibus Copernici*, Venedig 1589.

21.39. Vgl. hierzu die Briefe von *Rothmann* an *Tycho Brahe* vom 21. September 1587 (*Tych. Br. Op. Omn. ed. Dreyer*, VI, 110 ff.) und vom 19. September 1588 (*Op. Omn. VI*, 149 ff.). Für die Datierung der Briefe ist allerdings zu beachten, daß im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit die römische Datierung, sofern sie überhaupt noch benutzt wurde,

verschiedene Eigentümlichkeiten aufwies (F.K. Ginzler, Handbuch der math. u. techn. Chronologie III, 116).

22.24. Vgl. Kepler, *Mysterium cosmographicum*, cap. I (KGW 1, 15).

24.5. Ptolemäus, *Almagest* IX, 1.

24.37 Gemeint ist die Korrespondenz zwischen Rothmann und Tycho Brahe vom August und September 1588.

24.47. Hier findet sich die erste Erwähnung von Gilberts Werk „*De Magnete*“, London 1600. Es hat Keplers physikalisches Denken stark beeinflusst.

25.45. In den beiden letzten Sätzen von Punkt 7 hat Kepler wohl am prägnantesten formuliert, was er unter einer Hypothese in der Astronomie versteht. Hiernach erfolgt die Aufstellung von Hypothesen in einem Dreischritt: 1. Abbildung oder Darstellung der Natur der Dinge; 2. daraus Demonstration der Bewegungen; 3. Entwicklung von entsprechenden Rechenvorschriften zur Darstellung der Phänomene (Beobachtungen). Mit dem für die Begründung seiner Himmelsphysik und damit für die Konzeption der „*Astronomia Nova*“ so folgenreichen Schritt 1 erweist sich Kepler in seiner Vorgehensweise, also in wissenschaftstheoretischer Hinsicht, als Realist und keineswegs, wie Arthur Koestler gemeint hat, als Schlafwandler.

26.11. Kepler vergleicht hier die Vorgehensweise von Ursus, über eine falsche Hypothese die himmlischen Bewegungen darstellen zu wollen, mit der Praxis eines Arztes, der aus einem falschen Verständnis von der Ursache des Wechselfiebers mit Hilfe des Aderlasses den Kranken gesund machen will. Damit spricht Kepler auch sein eigenes gesundheitliches Leiden zur Zeit der Niederschrift des Traktats an.

26.13. Eine Einheit, die als *cossisch* bezeichnet wird, ist nicht, wie Ursus meint, die falsche Setzung einer Zahl; vielmehr erhält, wie Kepler kurz ausführt, die gesuchte Zahl den Namen der Unbekannten. Das Adjektiv *cossisch* geht auf die Bezeichnung *Coss* für die frühe Algebra insbesondere des 15. und 16. Jahrhunderts zurück. Der Begriff ist abgeleitet von dem Wort *cosa* (d. h. *res*) für die Unbekannte.

26.23. Die *regula falsi* wird von Kepler als ein weiteres Beispiel für die mathematische Unkenntnis und damit überhaupt für die Mißverständnisse des Ursus herangezogen. In der Geschichte der Mathematik wird das Verfahren in den einfachen und doppelten falschen Ansatz unterschieden (vgl. Joh. Tropfke, *Geschichte der Elementarmathematik*, Band 1, 4. Auflage, Berlin/New York 1980, S. 367 ff.). Es dient zur Hauptsache dazu, über eine fortgesetzte lineare Interpolation für die Gleichung $f(x) = 0$ näherungsweise die Nullstelle zu berechnen.

27.1. An dieser Stelle des Traktats erfolgt die Enthüllung Keplers, daß die Vorrede zum Hauptwerk des Copernicus nicht von diesem selber stammt, sondern ihm von *Andreas Osiander* unterschoben wurde (vgl. N. Jardine a. a. O., p. 150). Der wissenschaftlichen Öffentlichkeit hat Kepler diesen Sachverhalt 1609 in seiner „*Astronomia Nova*“ bekannt gemacht (vgl. KGW 3, 6).

27.21. *Johann Funck* (Funcius) (1518–1566), Theologe und Prediger, war in theologischen Fragen Parteigänger von *Andreas Osiander*. Er

schrieb die „Chronologia“ (Nürnberg 1545), die in späteren Ausgaben jeweils bis zum Erscheinungsjahr fortgeführt wurde.

27.39. Die zwei anschließenden Briefstellen sind nur durch Kepler überliefert. In dem Brief an *Rheticus* spricht Osiander den Hauptgedanken seiner dem Copernicus unterschobenen Vorrede aus. Vgl. hierzu: *K. H. Burmeister*, Georg Joachim Rhetikus 1514–1574. Eine Bio-Bibliographie, Bd. 3 Briefwechsel, Wiesbaden 1968, S. 25 f.; *G. H. Rhetici*, Narratio prima (eds. Henri Hugonnard-Roche u. Jean-Pierre Verdet), Studia Copernica (1982), S. 208 f.

28.28. Mit *si quis astronomus* meint Kepler offenbar sich selbst. Diese interessante Stelle ist ein wichtiger Beleg dafür, daß er schon um die Jahreswende 1600/1601 die ovale Form der Mondbahn erörtert hat. Nähere Einzelheiten hierzu sind der Mss.-Gruppe VIII. Lunaria und dem entsprechenden Kommentar in diesem Band zu entnehmen.

29.3. Kepler bezieht sich hier auf den Brief *Tychos* vom 9. Dez. 1599 (Brief Nr. 145), in dem dieser sich auch gegen die Zurückweisung seiner Hypothesen durch *Franciscus Patritius* zur Wehr setzt (in: KGW 14, 92).

30.10. Auf diese wichtige Stelle für Keplers wissenschaftstheoretischen Realismus, die er gegen den Agnostiker *Patritius* eingefügt hat, sei nachdrücklich aufmerksam gemacht.

30.20. *Johann Fernel* (1506–1558), ein französischer Arzt, wird von Kepler in seinen Werken vor allem in Zusammenhang mit mathematischen und optischen Fragen mehrfach in lobender Weise erwähnt.

30.25. In diesem Abschnitt wird die Behauptung des *Ursus*, daß viele der Künste, so die Medizin und die Musik, in der Antike vollkommener gewesen seien, kritisiert. Hier weist Kepler darauf hin, daß über die Ursache der Wirkung der alten Musik auf die Zuhörer wenig bekannt sei. Auf diese Frage wie auch auf die Ursprünge der Harmonien ist er in Buch 3 der „*Harmonice Mundi*“ näher eingegangen (KGW 6, 91 ff.).

31.9. *Diogenes Laërtius*, De clarorum philosophorum vitis Prooem. 3–4.

31.10. *Plinius*, Nat. hist. II, 53 u. *Herodot*, Hist. I, 74.

31.44. *Plinius*, Nat. hist. II, 84.

32.32. *Diog. Laërtius*, De clar. philos. vit. VII, (85). *Plutarch*, De placitis philosophorum III, 13. *Copernicus* zitiert Plutarch in: De Rev., Praefatio (1543), S. III^v.

32.37. Einige Jahre später hat sich Kepler ausführlich mit De caelo II, 13 u. 14 von *Aristoteles* auseinandergesetzt. Seine deutsche Übersetzung nebst eigenen Anmerkungen ist in diesem Band unter den Mss. der Gruppe VI. wiedergegeben. Die Deutung des Feuers im Weltsystem der Pythagoreer als Sonne findet sich bei Kepler auf Ms. XVII, 232 unter Anmerkung 2 (A2). Zu der Verwirrung in der Literatur bei der Gleichsetzung des Zentralfeuers mit der Sonne vgl. *J. L. E. Dreyer*, A history of astronomy from Thales to Kepler, N. Y. 1953 (1906), p. 44.

33.29. Auf die Deutung der Weltmitte beziehen sich in der genannten Übersetzung des *Aristoteles*-Textes insbesondere die Anmerkungen 5–7. Vgl. unter Abschnitt VI. die Mss. XVII, 234–235 in diesem Band.

34.1. *Archimedes*, *Arenarius* I, 4–7.

34.30. *Aristoteles*, *Metaphys.* XI, 8, 1073 b. In seinem Kommentar weist *N. Jardine* (*The birth of history and philosophy of science*, p. 164) darauf hin, daß Kepler die *Aristoteles*-Übersetzung von Joachim Périon (Basel 1563) benutzt hat.

36.1. *Tycho Brahe* betrachtet die säkulare Änderung der ekliptikalen Breiten der Fixsterne als Folge der Veränderlichkeit der Ekliptikschiefe über einen Vergleich von Beobachtungen des Timocharis, des Hipparch und des Ptolemäus mit seinen eigenen Beobachtungen in den Progymnasmata (*Tych. Br. Op. Omn.* II, 234 ff.); *Kepler* hat dieses Problem mehrfach behandelt. Sowohl in den gedruckten Werken (KGW 7, 527 ff. u. KGW 10, 235 ff.) als auch in Mss. der Gruppe V. in diesem Band (Mss. XVIII, 95–96) finden sich Überlegungen dazu.

36.41. Die historischen Anfänge der antiken Olympischen Spiele sind durch die Eintragung des ersten Preisträgers im Wettlauf in die Siegerliste belegt. Von 776 v. Chr. bis zur Abschaffung der Spiele um 400 n. Chr. bildet die Olympiade als Vierjahresperiode eine Datierungsmöglichkeit. Die Spiele wurden jeweils einen Monat nach dem Sommersolstitium ausgetragen. Es war also wichtig, den Zeitpunkt des Sommersolstitiums aus Sonnenbeobachtungen genau zu bestimmen.

37.3. Fortsetzung von *Aristoteles*, *Metaphys.* XI, 8, 1073 b.

38.17. In diesem Teil der *Apologia* werden häufig nur einzelne mit einem Verweiszeichen näher gekennzeichnete Abschnitte auf den betreffenden Blättern wiedergegeben. Später wird zu den schon herangezogenen Mss. zurückgekehrt, so daß dann das Schlußzeichen einer Ms.-Seite mitunter entfällt. Wie die nähere Durchsicht der Mss. gezeigt hat, gehörten ursprünglich Bl. 283^v und Bl. 287 zusammen. Dann kamen als Abschriften neue Blätter zum nun erweiterten Text hinzu. Beim Binden des Mss.-Bandes wurden schließlich einzelne Blätter verkehrt eingelegt, so daß die heutige Reihenfolge entstand. Indessen ist die richtige Anordnung der Texte von Kepler unmißverständlich gekennzeichnet.

41.23. *Kallippos* (Callippus) von Kyzikos, Freund und Schüler von Eudoxos, verbesserte dessen Theorie der konzentrischen Sphären, indem er dem Modell der Planetenbewegung weitere Sphären hinzufügte (vgl. *J. L. E. Dreyer*, *History of astronomy*, p. 103 ff.). Im voranstehenden Text verwirft Kepler insbesondere die Annahme, Kallippos hätte bereits die Exzentrizität der Mondbahn aus Beobachtungen abgeleitet.

41.33. Fortsetzung von *Aristoteles*, *Metaphys.* XI, 8, 1073 b–1074 a.

43.31. *Aristoteles*, *Metaphys.* I, 5. Zu den pythagoreischen Zahlen äußert sich Kepler ausführlich in: *Harmonice Mundi* III (KGW 6, 93 ff.).

44.13. *Diog. Laërtius*, *De clar. philos. vit.* VIII, 86–89.

44.24. Die politische Wirksamkeit der Pythagoreer in Unteritalien ging im 4. Jahrhundert zu Ende. Eine pythagoreische Literaturtradition läßt sich demgegenüber noch bis in die Zeit des Hellenismus nachweisen. Als letzter Pythagoreer gilt nach *Diog. Laërtius* *Eudoxos*, nicht Epikur.

44.29. *Ptolemäus*, *Almagest* III, 4.

45.7. *Aristoteles*, *Meteorol.* I, 3.

45.11. *Ptolemäus*, *Almagest* IX, 1.

45.21. Untersuchungen von Keplers Referenzen der voranstehenden Autoren sind von *Jardine* vorgenommen worden (N.Jardine a.a.O., p. 180). Hiernach ist die Referenz zu Averroes aus *Copernicus*, *De Rev.* I, 10, und die zu Proklos wahrscheinlich aus *Mästlins* Vorwort zu der dem „Mysterium Cosmographicum“ hinzugefügten „Narratio prima“ des *Rheticus* (KGW I, 83 f.) genommen. Hinweise auf *Alpetragius* könnte Kepler möglicherweise bei *Regiomontan* und wieder bei *Copernicus* gefunden haben.

45.35. *Archimedes*, *Arenarius* I, 9.

47.11. *Serenus von Antinoeia*, *De cylindri sectione*. Lateinische Ausgabe ediert von *Commandinus*, Bologna 1566. Das Werk ist zusammen mit den Kegelschnitten des *Apollonius* überliefert.

47.28. Dieses Bild wird von *Rheticus* in der „Narratio prima“ benutzt (vgl. KGW I, 106).

49.16. *Ptolemäus*, *Almagest* XII, 1.

50.9. Die von Kepler herangezogene Textstelle ist *De Rev.* V, 1, die von *Ursus* benutzte Stelle *De Rev.* V, 33.

51.37. Für diesen Abschnitt Verweis auf *Euklid*, *El. III*, prop. 8 u. V, prop. 10.

57.3. *Mart. Capella*, *De nuptiis Philologiae et Mercuriae* VIII, 854.

57.23. *Jakob Ziegler* und *Georg Tannstetter* (*Collimitius*) sind Kommentatoren von *Plinius*, während *Mycillus* (*Jakob Moltzer*) keinen Kommentar zu *Plinius* schrieb. Für *Mycillus* ist offenbar *Milichius* (*Jakob Milich*) zu nehmen. Vgl. hierzu N.Jardine, p. 199 f.

58.25. *Plato*, *Timaeus* 38 C-D. Nicht wörtlich.

58.38. *Macrobius*, *Comm. in Somn. Scip.* I, 19, 1-8.

60.5. *Bedae presbyterii ... opuscula* (1537). Der fragliche Kommentar bezieht sich auf *Beda Venerabilis*, *De rerum natura*.

62.9. Eine ausgearbeitete Fortsetzung des *Fragmentes* liegt nicht vor. Es existieren aber weitere Texte Keplers ohne Überschrift (Mss. XXII, 510^v-525), die in diesem Band in der Mss.-Gruppe II. erstmals wiedergegeben sind. Sie betreffen u. a. *Copernicus*, *De Rev.* III, 25 u. V, 35. Die Vermutung, daß Kepler in seinen weiteren Überlegungen sich auf diese Textstellen von *Copernicus* bezogen hätte, wird von *Jardine* (p. 207) ausgesprochen.

65.17. *Johannes Müller* war zu dieser Zeit noch Assistent von *Brahe*. Ende Mai 1601 kündigte er den Dienst in Prag. Müller hatte in späteren Jahren die Stelle des Mathematikers des Kurfürsten von Brandenburg inne und wurde Lehrer der in Neu-Joachimsthal gegründeten Schule.

66.3. Gemeint ist *Herwart von Hohenburg*, dem Kepler in einem Brief vom 30. Mai 1599 (Brief Nr. 123) den Sachverhalt in der Auseinandersetzung wegen *Ursus* ausführlich darlegt. *Herwart* wird auch in dem von Müller geschriebenen Text genannt.

66.12. *Georg Rollenhagen* war Prediger und Rektor des Gymnasiums zu Magdeburg. In den Jahren 1598 bis 1601 führte er mit *Tycho Brahe* eine freundschaftliche Korrespondenz.

66.35. Hinweis auf die zu dieser Zeit in den ersten Anfängen befindliche *Astronomia Nova*.

68.12. Die Copernicus-Deutung des *Apollonischen Lemmas* führt nach Kepler mit den in der obigen Figur von S. 68 (Ms. D, 3^v) angegebenen Bezeichnungen zu der Gleichung: $EG : AH = BD : FG$, in der Streckenverhältnisse mit Geschwindigkeitsverhältnissen verglichen werden. Hier hat sich Kepler vertan. Es muß richtig heißen:

$EG : AH = CE : FG$. Der unbestimmte Bogen BD wird also auf den innerhalb des Epizykels liegenden Bogen CE des Konkenters um A begrenzt (vgl. hierzu: *V. Bialas*, Eine doppelte Iterationsrechnung von Johannes Kepler und ihre Programmierung. Zu seiner Berechnung der scheinbaren Planetenbahn. *Nova Kepleriana* N.F. 3, S. 6 f.).

69.9. Mit *Franz Ganzneb Tengnagel* ist der mit der Braheschen Familie verbundene Vertraute Tychos bezeichnet, der selbst an der Thematik der *Apologia* kaum interessiert war und sich wohl eher im Auftrag Brahes um die Niederschrift Keplers kümmern sollte.

71.24. „Auch ein Esel fängt manchmal mit dem Ohrläppchen Fische“ – als lateinische Sentenz nicht nachweisbar. Eine Eigenschöpfung Keplers?

71.38. Das Problem der *penetratio* bezieht sich auf Punkt 14 unter Berücksichtigung von Punkt 2. Eine Durchdringung von Marsbahn und Sonnenbahn kann nicht von Apollonius behauptet worden sein, weil erst Tycho Brahe mit der Deutung von entsprechenden Beobachtungen zu dieser Vorstellung gelangt ist.

72.11. Diese Hinzufügung *Mästlins* zur „*Narratio prima*“ des Reticus ist ein Auszug aus einem Brief Tychos an Caspar Peucer vom 13. September 1588 (KGW 1, 119 f.). Der ganze Brief ist abgedruckt in: *Tych. Br. Op. Omn.* VII, 127 ff.

72.36. *Necetas*, besser aber *Hicetas*, ein Pythagoreer aus Syrakus, ist einer der antiken Gelehrten, die Copernicus in der Vorrede an Papst Paul III. in seinem Hauptwerk als Gewährsmänner anführt. Heute gilt die Überlieferung, *Hicetas* habe die Rotationsbewegung der Erde behauptet, als ungesichert.

72.39. *Martialis* 6, 61, 10.

74.16 Kein wörtliches Zitat. In *De Rev.* I, 10 heißt es: „*Hinc sumpta occasione si quis Saturnum quoque, Iovem et Martem ad illud ipsum centrum conferat, ... non errabit*“ (auf S. 8^v der Erstausgabe). Hier liegt, wie aus der anschließenden Textinterpretation Keplers hervorgeht, die Betonung auf dem Wort *quis*, womit Copernicus sich selbst gemeint hat.

75.11. *Copernicus* benutzt nicht den Begriff „*infinitas*“ (Unendlichkeit) der Fixsternsphäre, sondern spricht von der „*immensitas*“ (Unermeßlichkeit) des Himmels (I, 6) und von der „*immensa celsitudo*“ (unermeßlichen Höhe) der Fixsterne (I, 10).

77.1. Im folgenden macht Kepler einige Anmerkungen zu *Ursus*, *De hypothsibus astronomicis tractatus*, Prag 1597. Dabei zitiert er nach der Blattbezeichnung dieser Schrift.

77.5. Es handelt sich um die Briefe *Rothmanns* an Tycho Brahe vom 21. September 1587 (*Op. Omn.* VI, 118 f.) und vom 19. September 1588 (*Op. Omn.* VI, 156 f.).

77.13. Briefe *Tycho Brahes* an Landgraf Wilhelm IV. von Hessen-Kassel vom 8. September 1591 (*Op. Omn.* VI, 236 u. 239).

77.22. In den anschließenden Passagen wird aus den folgenden Briefen der Korrespondenz von *Brahe* und *Rothmann* zitiert: Tycho an Rothmann, um Sommeranfang 1588 (Op.Omn. VI, 133); Tycho an Rothmann vom 17. August 1588 (Op.Omn. VI, 146); Rothmann an Tycho vom 19. (nicht 17.) September 1588 (Op.Omn. VI, 156 f.); Tycho an Rothmann vom 21. Februar 1589 (Op.Omn. VI, 176 u. 178 f.); Rothmann an Tycho vom 22. August 1589 (Op.Omn. VI, 183); Tycho an Rothmann vom 24. November 1589 (Op.Omn. VI, 196). Die von Kepler angeführten Zitate weisen gegenüber den in den Op.Omn. (ed. *Dreyer*) wiedergegebenen Texten geringe Unterschiede auf.

79.35. Vgl. den Text der *Apologia* auf S. 26 (Ms. V, 271^v).

80.31. Hier und im folgenden: *Vulg.* Sirach 1, 1; 17, 31; 43, 1 (nicht wörtlich).

81.4. *Lucianico more*: nach dem antiken Satiriker *Lukian* aus dem 2. Jahrhundert, der in der Überlieferung vor allem als Spötter gilt.

81.24. Ursus behauptet in seiner einleitenden Adresse an Moritz von Hessen-Kassel, daß er das neue Weltsystem im Oktober 1584 gefunden habe, während Tycho Brahe bereits ein Jahr zuvor es ausgearbeitet haben will. Diese Datierung würde die Möglichkeit zulassen, daß Ursus während seines Besuches auf Hven im September 1584 von dem Tychonischen Entwurf gehört hat. Dagegen ist es wenig wahrscheinlich, daß Ursus erst im Frühjahr 1586 anlässlich seines Besuches in Kassel von Paul Wittich auf das neue System aufmerksam gemacht wurde. Die angegebene Chronologie macht wahrscheinlich, daß sich Kepler bei seiner Datierung um ein Jahr getäuscht hat.

81.31. Von den meisten hier genannten Autoren ist schon in der *Apologia* die Rede. Von dem Peripatetiker *Sosigenes* sind eigene Schriften nicht erhalten.

82.31. *Daniel Barbarus*, Vitruv cum comment., Venedig 1567.

85.3. Die Schrift von *John Craig* trägt den Titel: „Capnuraniae restinctio seu cometarum in aethera sublimationis refutatio“. Sie will also, folgt man der im Hauptteil der Überschrift ausgedrückten Programmatik, eine Vertilgung der „Capnurania“ vornehmen, d. h. der „Rauch-Urania“, eben der Astronomia, die nur Rauch verbreitet und blendet.

91.15. Der Traktat ist die in diesem Band in Gruppe I. wiedergegebene *Apologia*.

91.17. *Melchior Jöstel*, Mathematiker in Wittenberg, korrespondierte sowohl mit Tycho Brahe wie auch mit Kepler. Brahe schrieb 1591 eine zu Lebzeiten nicht veröffentlichte „Triangulorum planorum et sphaericorum Praxis“, zu der er 1599 von Jöstel verschiedene Problemata über sphärische und ebene Dreiecke zugeschickt erhielt. Sie sind von Brahe in einem Appendix zu seiner Schrift beschrieben (vgl. Tych.Br.Op.Omn. I, 281–305 u. 315–320).

91.19. Es handelt sich um die in Gruppe III. wiedergegebene „Capnuraniae restinctio“ von *John Craig*. Hier findet sich auch der Hinweis, daß *Longomontan*, so wie ihn Brahe beauftragt hat, eine Gegenschrift zu Craig verfaßt hat.

91.27. *Levin Hulsius* war ein aus Flandern stammender und um 1600 in Nürnberg ansässiger Schriftsteller und Verleger. Hervorgetreten ist er u. a. durch ein Traktat über mechanische Instrumente. Er druckte 1602 eine Neuausgabe von *Tychos* „*Astronomiae instauratae Mechanica*“.

92.1. *Johannes Jessenius*, Professor der Anatomie und Chirurgie in Wittenberg, war mit Brahe befreundet und gab diesem Unterkunft auf dessen Weg von Dänemark nach Prag. Nach dem Tod Brahes siedelte er 1602 nach Prag über.

92.12. Gemeint ist der aus Alkmar stammende *Willem Janszon Blaeu* (1571–1638). Blaeu weilte im Winter 1595/96 auf Hven und zeichnete auf einem von *Jakob Florentius* (Jacob Floressen van Langren) begonnenen Sternenglobus die Fixsterne nach den Angaben Tychos ein. Vgl. hierzu den Brief Tycho Brahes an Tobias Fischer vom 16. Mai 1600 (Tych. Br. Op. Omn. VIII, 322).

93.5. Auf der Suche nach einer Widmung Brahes zu *Progymnasmata*, Buch I würde Kepler gern einige an hochgestellte Persönlichkeiten dedizierte Exemplare sehen. Bei den genannten Namen handelt es sich um *Rudolph Corraducius*, Vize-Kanzler in Prag, *Johannes Barwitz*, kaiserlicher Rat, und um *Herwart von Hohenburg*, bayerischer Kanzler.

95.10. Diese Stelle macht deutlich, daß Kepler schon frühzeitig eine klare Vorstellung darüber besessen hat, für die Ableitung der Bahnelemente des Planeten und damit für die Berechnung von Planetentafeln auch alte Beobachtungen heranzuziehen. In der Tat hat er sowohl Ptolemäische wie auch Chaldäische Planetenbeobachtungen für die Aufstellung der Planetentafeln herangezogen.

95.18. Unter dem Titel *Theatrum astronomicum* hatte Tycho Brahe ein großes astronomisches Werk vorgesehen, für das die Abhandlungen über den neuen Stern und über die Kometen als Einführung gedacht waren. Das Werk, das nicht zustande kann, sollte in sieben Bücher gegliedert sein. Den näheren Plan dazu skizziert Brahe in einem Brief an Caspar Peucer vom 13. September 1588 (Tych. Br. Op. Omn. VII, 132).

95.31. Hervorhebung des letzten Absatzes durch Kepler. Der Vergleich der Tychonischen Beobachtungen mit einem königlichen Schatz wie auch die Annahme, daß es kaum jemals genauere Beobachtungen geben dürfte, zeigt Keplers außerordentliche Wertschätzung dieser Beobachtungen, die ja gerade in Hinblick auf sein eigenes Werk völlig zu Recht bestand.

99.2. Die vorstehende Aufgabe wie auch ihre Umkehrung wird in *Epitome* III, 5 (KGW 7, 217 ff.) ausführlich behandelt.

99.10. Diese Aufgabe wird in *Epitome* III, 2 (KGW 7, 174 ff.) sowie in *Tab. Rud.* XIV (KGW 10, 83 ff.) erörtert.

100.19. Vgl. hierzu *Astr. p. opt.* XI, probl. VII (KGW 2, 300 f.).

101.47. *Απλυτον* heißt nicht vollendet, endlos weiter und bezieht sich auf die Rechnung von Anmerkung 2.

104.13. Es folgt auf Bl. I, 128 ein mit der Überschrift „*Nova deliberatio de Methodo ad Hipparchum seu de Mag: Solis et Lunae*“ versehener Abschnitt, der auf Bl. I, 129 fortgesetzt wird. Er wurde hier unter Gruppe VII. eingeordnet (vgl. S. 249 f. in diesem Band).

105.35. *Rheticus*, Narratio prima (KGW 1,90f.) u. *Copernicus*, De Rev. III, 13.

109.31. Der Stand der Überlegungen zur Zeit der Niederschrift der Astronomia Nova. Zum Text vgl. die Figur auf S. 107.

111.2. *Ptolemäus*, Almagest VII, 3 (*Manitius* II, 27).

112.24. Es handelt sich um die Alexandrinische Beobachtung vom 23. Februar 139 n. Chr. aus *Ptolemäus*, Almagest VII, 2 (*Manitius* II, 13f.).

113.12. Die angegebene Stelle entspricht Tych.Br.Op.Omn. II, 186. Der Ort der Sonne befindet sich hiernach in 13.9.19 III. Offenbar hat Kepler die beiden ersten Zeilen versehentlich vertauscht.

115.11. Nähere Angaben zur Ableitung dieser Größen finden sich auf Bl. III, 116 der Pulkowoer Kepler-Mss. Hiernach entnimmt Kepler den Ort für das Apogäum der Sonne für 1586 compl. zu 5.29.15 ☉ den Sonnentafeln Brahes der Progymnasmata I, 57 (Tych.Br.Op.Omn. II, 46). Der zweite Vergleichswert für das Apogäum nach Ptolemäus, wiederum aus Progym. I, 253 (Tych.Br.Op.Omn. II, 254), berechnet sich für das Jahr 129 v. Chr. compl. zu 5.30 II. Entsprechend heißt es auf Bl. III, 116: „Subtractio igitur 5° 30' II, loco Apogaei tempore Hipparchi à 5° 29' 15" ☉, prodit interstitium 30° minus 45", competens annis 1714.“

Eigene Tabellen der Sonnenbewegung hat Kepler also offenbar nicht benutzt. In der anschließenden Rechnung verrechnet sich Kepler. Die hier gestellte Aufgabe lautet: Angenommen, das Sonnenapogäum liegt für 1586 compl. in 5° 29' 15" ☉ und es bewegt sich in 1714 Jahren um 29° 59' 15". Zu welcher Zeit liegt es in 0° ☉? Wird die Zeitspanne sexagesimal geschrieben:

1714 = 28 x 60 + 34 = 28° 30' (sex.), dann berechnet sich die entsprechende Zeitdifferenz T zu:

$$T = \frac{28^{\circ} 30'}{29.59.15} \times 5.29.15 \text{ (sex.)} = 314 \text{ Jahre,}$$

anstatt 346 Jahre bei Kepler.

115.36. Kepler will herausfinden, wielange ein voller Umlauf (= 360°) des Sonnenapogäums dauert, wenn es sich in 1714 Jahren um 29° 59' 15" fortbewegt. Die hier im Detail nicht wiedergegebene Berechnung nach dem Dreisatz ist falsch angesetzt. Anstatt die sexagesimale Rechnung $\frac{360}{29.59.15} \times 28^{\circ} 30'$ (= 20529) auszuführen, rechnet er $\frac{360}{28^{\circ} 30'}$ x 29.59.15 (sex.) = 22727 $\frac{5}{19}$ für eine volle Umlaufperiode.

117.42. *Erasmus Reinhold*, Prutenicae Tabulae coelestium motuum, Tübingen 1551. *Tabulae primi mobilis* existieren unter dieser Bezeichnung in dem Werk nicht. Kepler meint vermutlich den „Canon ascensionum rectorum universalis seu perpetuum“ (p. 1a), der die Reduktion der Ekliptikbögen auf den Äquator gestattet, also die Umrechnung von ekliptikalen Längen in Äquatorbögen nach

$$\tan A.R. = \cos \varepsilon \cdot \tan L \text{ mit } \varepsilon = 23^{\circ} 28'.$$

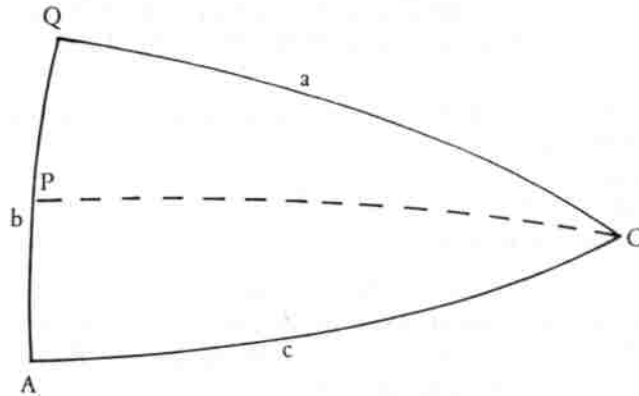
T = A.R. - L ist dann der entsprechende Teil der Zeitgleichung.

118.16. *Kepler*, Astr.Nova V, 68 (KGW 3,405).

123.10. Kepler zitiert im folgenden verschiedene Autoren: *Regiomontanus*, *Alfragani rudimenta astronomiae, et Albategnii liber de motu stellarum*, Nürnberg 1537; *Jakob Christmann*, *Muhamedis Alfragani Arabis chronologica et astronomica elementa*, Frankfurt 1590; *Thebit Ben Chora* de motu octavae sphaerae, offenbar eine Hs., deren Besitz er in einem Brief vom April 1607 (Brief Nr. 424) dem Kanzler Herwart v. Hohenburg anzeigt (KGW 15, 463); *Robertus Hues*, *Tractatus de globis coelesti et terrestri et eorum usu*, Frankfurt 1627 (p. 19 f., nicht wörtlich).

127.20. Die Zeitgleichung setzt sich aus zwei Teilen zusammen: Der erste Teil, später als „Aequatio Tychonica perpetua“ bezeichnet, bestimmt den Übergang von der Bewegung der Sonne in der Ekliptik zum Äquator (vgl. Anmerkung 117.42), wobei hier $\varepsilon = 23^\circ 32'$; der zweite Teil, die „Aequatio astronomica“, wandelt die wahre Bewegung der fiktiven Sonne im Äquator in die mittlere Bewegung um. Das Apogäum der Sonne wird, entsprechend der Epoche 1616, mit $6^\circ \text{ } \textcircled{E}$ angehalten. Diese Vorgangsweise wird auch im Tafelwerk praktiziert.

129.12. Es seien in der Fig. A der mittlere Pol der Ekliptik, Q der wahre Pol am „Anfang der Welt“, C der entsprechende Äquatorpol, CP das Lot auf AQ. Im folgenden wird dieses Dreieck nach verschiedenen Methoden berechnet mit dem Ziel, den Winkel $A = QAC$, das Argument der Schiefe, zu berechnen. Ausgangswerte sind:



$AC = c = 24^\circ 17' 40''$ und $AQ = b = 1^\circ 47' 40''$.

- (a) Das Lot CP wird zugleich als Mittelsenkrechte im Dreieck ACQ betrachtet.

$$\text{Es ist } \cos A = \frac{\tan \frac{b}{2}}{\tan c}.$$

Es ergibt sich: $A = 88^\circ 0' 42''$, nach Kepler $88^\circ 5'$.

- (b) Unter Berücksichtigung von *Epitome*, f. 258 (KGW 7, 168) berechnet Kepler das als gleichschenkelig angenommene Dreieck nach

$$\sin \frac{A}{2} = \sqrt{\frac{\sin(c - \frac{b}{2}) \cdot \sin \frac{b}{2}}{\sin c \cdot \sin b}}$$

A unverändert, nach Kepler $88^\circ 0' 40''$.

- (c) Da (a) und (b) bei Kepler um 5' differieren, nimmt er als weitere Formel

$$1 - \cos A = \frac{\cos(c-b) - \cos c}{\frac{1}{2}[\cos(c-b) - \cos(c+b)]}$$

A unverändert, nach Kepler $88^\circ 2' 30''$.

- (d) Schließlich wird wieder unter Annahme der Gleichschenkligkeit von Dreieck ACQ zweimal der sphärische Sinus-Satz angewandt:

$$\sin \frac{C}{2} = \frac{\sin \frac{b}{2}}{\sin c} \quad \text{und}$$

$$\sin Q = \frac{\sin c \cdot \sin C}{\sin b}$$

$Q = 88^\circ 0' 9''$, nach Kepler $88^\circ 0' 40''$.

131.26. In Tab. Rud. IV hat Kepler fünf Formen für die Darstellung der zeitabhängigen Ekliptikschiefe erläutert (KGW 10, 235 ff.). Im Vorangehenden ist Form II entwickelt. Bezeichnen ε_0 die Ekliptikschiefe für den dies creationis, R ihre Schwankung, α das Argument der Schiefe, ε die variable Schiefe, so wird näherungsweise

$$\varepsilon = \varepsilon_0 - R \cdot \cos \alpha \quad \text{mit} \quad \varepsilon_0 = 24^\circ 18', \quad R = 1^\circ 48'.$$

Für das Jahr 452 v. Chr. wird mit $\alpha = 71^\circ 38' 45''$

$$\varepsilon = 24^\circ 18' - 34' = 23^\circ 44',$$

in ungefähre Übereinstimmung mit Tab. Rud., Tafel 103. Kepler addiert die Zahlen und erhält $24^\circ 52'$.

131.27. Mit dem Doppelzeichen ☾☾ ist ein bestimmter Wochentag, nämlich der Samstag, gemeint, während auf S. 132, Z. 25 ☉☉ den Sonntag bezeichnet. Da die Aufzeichnungen dieses Abschnittes am 7. Dezember 1621 begannen und dieses Datum (julianisch) auf einen Freitag fiel, erfolgte die Fortsetzung der Arbeiten am 8. Dezember, wie auch durch Anmerkung 2 auf S. 132 bestätigt wird.

132.28. Kepler löst hier die Aufgabe, das Argument der Schiefe der Ekliptik α aus der gegebenen Ekliptikschiefe ε , ihrem Ausgangswert ε_0 und dem Minimalwert ε_{\min} zu berechnen. Es ist

$$\sin \frac{\alpha}{2} = \frac{\sin \frac{1}{2}(\varepsilon + \varepsilon_{\min}) \sin \frac{1}{2}(\varepsilon - \varepsilon_{\min})}{\sin \varepsilon_0 \cdot \sin(\varepsilon_0 - \varepsilon_{\min})}.$$

Mit $\varepsilon = \frac{11}{83} = 23^\circ 51' 20''$, $\varepsilon_0 = 24^\circ 17' 40''$ und $\varepsilon_{\min} = 22^\circ 30'$ wird $\alpha = \text{PAF} = 73^\circ 54' 16''$, nach Kepler $73^\circ 54' 48''$.

132.38. Entsprechend der Epitome (KGW 7, 522) ist das Verhältnis der Bewegung der Weltachse oder der Präzession der Äquinoktien zur Bewegung des Ekliptikpoles gleich 3 : 4.

134.29. Keplers selbständiges Logarithmenwerk, die Chilias Logarithmorum, wurde im Winter 1621/22 geschrieben und 1624 in Marburg gedruckt.

135.25. Tacitus, Hist. I, 22.

136.15. Plinius, Nat. hist. XVIII, 211.

136.29. Nach Ptolemäus, Almagest I, 12 (Manitius I, 44) ist Eratosthenes der Urheber. Vgl. auch Copernicus, De Rev. II, 2.

- 137.27. Astr. Nova V, 65 (KGW 3, 397).
- 137.28. Epitome VI, 2, 4 (KGW 7, 424) und Epitome VII (KGW 7, 528).
- 137.43. *Joh. Bainbridge*, Procli Sphaera, Ptolemaei de hypothesis planetarum liber singularis, nunc primum in lucem editus, London 1620.
- 138.5. Kepler-Mss. Pulk. XIV, 432.
- 138.22. *Ptol.*, Almagest X, 9 (*Manitius* II, 199).
- 139.20. Im folgenden werden Sternbedeckungen des Mondes von Timocharis nach *Ptolemäus* wiedergegeben, und zwar für Z. 20 ff. Almagest VII, 3 (*Manitius* II, 27); Z. 31 ff. Almagest VII, 3 (*Manitius* II, 24); Z. 40 ff. Almagest VII, 3 (*Manitius* II, 22); S. 140, Z. 12 ff. Almagest VII, 3 (*Manitius* II, 25).
- 140.31. Die zwei folgenden Beobachtungen des Menelaos finden sich wieder bei *Ptolemäus*, Almagest VII, 3 (*Manitius* II, 26 u. 28).
- 141.24. *Kepler*, Epitome VII (KGW 7, 529) u. Tych. Br. Op. Omn. II, 121 f.
- 143.18. Es ist in Fig. S. 142 das sphärische Dreieck CIR durch die Bögen CI, die Ekliptik zur Zeit Keplers, RI, die alte Ekliptik, und CR, Bahnbogen des Jupiter, gebildet. Im Dreieck sind gegeben: $CI = 90^\circ$; I Veränderung der Ekliptikschiefe = $0^\circ 21'$; C Neigung der Jupiterbahn zur Zeit Keplers = $1^\circ 19' 20''$. Dann wird $\sphericalangle ORI$, die frühere Neigung der Jupiterbahn, bestimmt nach $\cos ORI = \cos C \cdot \cos I$; daraus $ORI = 1^\circ 22' 4''$, gegenüber $1^\circ 22' 30''$ bei Kepler.
- 148.29. Muß heißen Johannes 1.5: „et lux in tenebris lucet et tenebrae eam non comprehenderunt“.
- 149.18. Der vorangehende Absatz beschreibt das kosmologische Bild nach *Copernicus*, De Rev. I. Insbesondere drei Sätze werden näher erläutert: (1) Die Erde ist ein Planet und läuft auf einer mittleren Bahn zwischen den anderen Planeten um die Sonne. (2) Die Größe der Planetenbahnen richtet sich nach der Umlaufzeit der Planeten. (3) Die Fixsterne haben einen beinahe unendlichen Abstand (infinitum pene intervallum) von der Sonne.
- 149.36. Bezugnahme auf *Aristoteles*, Phys. IV, 13. 222 b 16.
- 152.10. *entan* ist die Verneinung oder der Gegensatz von an, heran im Sinn von „weg“ oder „fort“ (nach *Fritz Rossmann*: Nikolaus Kopernikus. Erster Entwurf seines Weltsystems sowie eine Auseinandersetzung Johannes Keplers mit Aristoteles über die Bewegung der Erde, München 1948, S. 61).
- 161.3. Mit der Gleichsetzung des Zentralfeuers der Pythagoreer mit der Sonne wie auch der Gegenerde mit dem Mond in der Anmerkung A 4 unterliegt Kepler der Tradition einer fehlerhaften Deutung des Philolaischen Weltsystems. Vgl. Anmerkung 32. 37.
- 161.18. *Archimedes*, Arenarius I, 4–7. Die Existenz von zwei Saturntrabanten konnte Kepler nur indirekt erschließen.
- 162.3. Über eine neue Entdeckung beim Saturn lag zu dieser Zeit nur eine indirekte Mitteilung *Galileis* vor, der am 13. November 1610 an Julian von Medici schrieb, er habe den Saturn dreigestaltig (tergeminus) gesehen.

162.11. *Kleanthes* (um 300 v. Chr.), Nachfolger von Zenon in der Schule der älteren Stoa, hat Aristarch gerichtlich verfolgt. Darauf bezieht sich Kepler auch in der Epitome I,5 (KGW 7,100).

162.41. Die Vorstellung, daß der Kreis bzw. die Kugel – und damit der Kosmos – Ebenbild der heiligen Dreifaltigkeit sei, kehrt in Stellen anderer Werke wie auch in Briefen Keplers wieder. Zum ersten Mal vertritt er diesen Gedanken im *Mysterium Cosmographicum* (KGW 1,23). Ausführlich nimmt er dazu nochmals Stellung in: *Harmonice Mundi* IV,1 (KGW 6,224).

163.23. Der Vergleich der Sonne mit dem Herz der Welt findet sich in der Epitome IV,2 (KGW 7,311).

163.34. *wasen* (oberdeutsch) bedeutet Grasboden, Anger; *schelffe* (schwäbisch) heißt soviel wie Schale. Nach *Rossmann*, S.82 (vgl. Anm. 152.10).

163.46. *Archimedes*, *Arenarius* I,5–6.

164.11. Diese Textstelle ist charakteristisch für Keplers Vorstellung von der Trägheit der Masse. Vgl. auch Anmerkung A31.

166.11. *Dopff* oder *Topff* ist ein hölzerner Spielkreisel. Nach *Rossmann*, S.87 (vgl. Anm. 152.10).

167.7. Kepler ist in seiner Anmerkung nicht auf den Hauptgedanken des betreffenden Abschnittes von Aristoteles eingegangen. Dieser wollte darin, daß alle senkrecht nach oben geworfenen Massen wieder zum selben Ort zurückfallen, einen Beweis für die Unbeweglichkeit der Erde sehen. Daß aber die geworfenen Körper wegen ihrer Teilhabe an den Bewegungen der Erde infolge der Massenträgheit zum Ausgangspunkt zurückkehren, wird von Kepler noch nicht ausgesprochen.

167.24. Eine Darstellung der Astronomie, wie sie sich einem Beobachter auf dem Mond darbietet, gibt Kepler in seinem Werk „*Somnium seu Opus posthumum de Astronomia Lunari*“, das von seinem Sohn Ludwig 1634 in Frankfurt/M. herausgebracht wurde.

167.38. Hier ist eine der wenigen Stellen des so vielschichtigen Opus Keplers, an denen er eine *demonstratio* im Sinne Galileis ausführt. Es wird mittels eines Gedankenexperiments die Gravitation zweier verschieden großer Erden an der magnetischen Anziehung zweier beweglicher und verschieden starker Magnete demonstriert.

167.53. Kepler gibt für den Erdumfang 5400 milliarum Germanica an (in: Epitome I,2 = KGW 7,40), also nur etwas mehr als die Hälfte der von Aristoteles überlieferten Größe. Der Keplersche Wert entspricht 32076 km und ist um rund 20% zu klein. Eine Ungenauigkeit bei der Umrechnung der antiken Maße trat vor allem dadurch auf, daß die Unveränderlichkeit des antiken Stadions angenommen wurde, während in Wirklichkeit die Größe des Stadions je nach dem benutzten Fußmaß schwankte.

169.35. Es werden erörtert „Horizon“ in: Epitome II,1 (KGW 7,102 ff.) und „De figura coeli“ in: Epitome I,2 (KGW 7,42 ff.).

170.27. *Sacrobosco* argumentiert folgendermaßen: Weil die Erde in der Mitte des Firmaments liegt, sind die Sterne gleich weit von ihr entfernt und erscheinen gleich groß. Wäre sie aber an einer Stelle dem Fir-

mament näher, wäre an dem entsprechenden Teil der Erdoberfläche nicht die Mitte des Himmels zu sehen. Die Größe der Erde ist unmerklich gegen die Ausdehnung des Firmaments (*Io. Sacrobosco*, *Libellus de sphaera*, 1531, I, 2 p. C. u. C'). Hier verweist Kepler auf die *Epitome* I, 4 (KGW 7,71f.), wo er ausführt, daß ein großer Körper, der klein erscheint, sehr weit von der Erde entfernt sein muß.

170.39. Die Hinweise auf eigene Bücher beziehen sich auf „*De Stella Nova*“ von 1606 (KGW 1,232 ff.) und „*Antwort auf Roeslini Discurs*“ von 1609 (KGW 4,109f.).

173.27. Die Frage, inwieweit das Zentrum der Erde nicht als ein bloßer geometrischer Ort, sondern im Aristotelischen Sinn als Zentrum der Welt aufgefaßt worden ist, erörtert Kepler in *Epitome* I, 4 (KGW 7,75).

173.45. Zur Frage der Massendichte der Planeten und der Sonne vgl. *Epitome* IV, 1 (KGW 7,283f.).

174.12. Vgl. *Epitome* I, 4 (KGW 7,75f.).

174.40. Muß heißen Ps. 103.

175.25. Ps. 103,12.

177.11. Zur Frage der Wissenschaftsfreiheit dieser Zeit ist ein wenig beachtetes Zeugnis aufschlußreich, das von *D. Basilius* überliefert ist. Darin heißt es u. a. (Ms. XI, 208^v): „*Sine dubio persecutiones vehementes per 18 menses accepi et nemo nisi amicus meus mihi adesse potuit. Testimonia non habeo; itaque insequentes in ius vocare non possum. Sed malitiam stultitiamque horum hominum defleo.*“ Die Datierung fällt etwa auf September 1617.

178.30. Die Bewegung der Erde in Analogie zur Bewegung des Kreisel wird in *Epitome* I, 5 (KGW 7,85) demonstriert.

179.24. In seiner Antwort in *Epitome* I, 5 (KGW 7,99) bezieht sich Kepler auf die Vorrede zu *De Rev.* von Copernicus.

180.14. Der lateinische Hymnus beruht auf Ps. 103,5.

183.10. Ganz ähnlich drückt Kepler seine Bewunderung der menschlichen Fähigkeit, die Werke Gottes zu erkennen, in der *Astronomia Nova* aus. Dort heißt es bei der summarischen Inhaltsangabe von Kapitel XLV: „*Quippe mihi non multo minus admirandae videntur occasiones, quibus homines in cognitionem rerum coelestium deveniunt; quam ipsa Natura rerum coelestium*“ (KGW 3,47, Z. 19–21).

183.13. Zum Titelblatt des *Hipparchus* gehört noch ein kleiner Zettel, der durch Siegel und Band mit dem Blatt verbunden ist. Dieser Zettel enthält die folgende bibliothekarische Notiz: „*Hipparchus Dr. Keppleri füllt unter dessen eigenen handt zweihundert neun undt siebenzig bletter groß undt klein. M. Scherping*“.

183.20. Zu *Jeremiah Horrox* vgl. Nachbericht, S. 504 f.

184.29. Die erste genaue Bestimmung der Sonnenparallaxe erfolgte über die Beobachtung einer Mars-*Opposition* 1672 im Rahmen einer von der Pariser Akademie der Wissenschaften initiierten Expedition von Jean Richer nach Cayenne. Korrespondierende Beobachtungen wurden von *Jean Dominique Cassini* in Paris ausgeführt.

184.34. *Kepler, R.P. Ioannis Terrentii Epistolium cum Commentatiuncula*, Sagan 1630. Abgedruckt in: *Kepl. Op. Omn.* VII, 678 (KGW 11.2).

185.1. In Mss. I, 167–173 ist eine fast identische Formulierung der folgenden 7 Theoremata als Rohfassung erhalten.

186.32. Zu Theorema III. vgl. Epitome VI, 5 (KGW 7,491) und Tabulae Rudolphinae, Praeceptum 148 (KGW 10,207).

188.6. Das Corollarium zu Theorema VI. gilt in dieser Formulierung nur angenähert. Mit der Vergrößerung des scheinbaren Sonnendurchmessers müßte sich auch die Sonnenparallaxe vergrößern, so daß theoretisch $\Delta\pi_{\odot}$ (differentiola parallaxium Solis) nicht zu vernachlässigen wäre.

188.34. Definitio I. führt in die Erörterung der Sonnenfinsternis ein. Vgl. hierzu Epitome VI, 5.7: „Qua figura est umbra terrae?“ (KGW 7,489).

189.4. Vgl. hierzu Epitome VI, 5.8: „Quid intelligitur sub vocibus umbrae et penumbrae Lunae?“ Die daran anschließende Erklärung (KGW 7,498, Z.1–2) ist mit Definitio II. nahezu identisch.

189.29. Vgl. Epitome VI, 5.8: „Quid appellas discum terrae?“ (KGW 7,497) mit einer nahezu identischen Formulierung.

191.4. Gemeint ist das vorangehende, aber durchgestrichene Theorema XII.

192.1. Im anschließenden Text folgen Lösung und Beweis zu der in Epitome VI, 5.8 formulierten und hier wiederkehrenden Aufgabe: „Quanta est semidiameter umbrae Lunae et quomodo invenitur?“ (KGW 7,498).

192.6. Entsprechend Fig. S.189 wird gebildet: $AL : AZ = \sphericalangle ALS : \sphericalangle AZS$. Diese Gleichung würde nach *Euklid*, Prop.8, nur für Punkte auf der Achse (I, B) zutreffen.

192.23. Theorema XI. bedarf einer Erläuterung. Kepler betrachtet hier am Diagramm des Hipparch (Fig. S.189) die astronomischen Beziehungen vom Mond aus (Punkt L) und überlegt für eine Sonnenfinsternis, in welchem Verhältnis der Durchmesser der Sonne im Vergleich zur Beobachtung vergrößert erscheint. Die Situation stellt sich entsprechend, wenn der Beobachter auf der Erde angenommen wird. Es werden also die scheinbaren Durchmesser der Sonne, d. h. die entsprechenden Winkel, für einen Beobachter in L und in Z miteinander verglichen. Die Ableitung des Theorems, die sich der Proportionenlehre von Euklid bedient, ist, wie Kepler vermerkt, nicht exakt, aber angenähert richtig.

193.33. Muß heißen: MKN super SBD entsprechend Fig. S.189. Die Ableitung erfolgt in der Weise, daß Kepler den Halbschatten bis zum Kernschatten im Punkt B ausdehnt.

195.14. Der Beweis für Theorema XIII. wird folgendermaßen geführt: Mit den Bezeichnungen von Abb.12 auf S.511 des Nachberichts ist

$$AI : IL = AB : BZ \quad \text{oder, wenn } IB = m, \\ (s - m) : b = s : b'.$$

Es ist aber

$$s : (s - m) = \frac{1}{\pi_{\odot}} : \frac{\pi_{\text{D}} - \pi_{\odot}}{\pi_{\odot} \cdot \pi_{\text{D}}} = \frac{\pi_{\text{D}}}{\pi_{\text{D}} - \pi_{\odot}}, \quad \text{also}$$

$$b' : b \stackrel{\text{def}}{=} (\pi_{\text{D}} + \pi_{\odot}) : \pi_{\text{D}} \quad \text{Gleichung (15) von S.511.}$$

199.24. Problema XI. beinhaltet folgende Aufgabe: Es sind entsprechend Abb. 14, S. 511, gegeben

$$LA = a = 17' 1''; \text{ Bogen } FLG = \sphericalangle FAG = 81^\circ; FE = r = 48' 36''.$$

Gesucht ist die Größe der Verfinsterung des Mondes (quantitas defectus) $2a - x$, wobei x der nichtverfinsterte Teil des Mondes ist. Es werden nacheinander berechnet: dimidium lineae sectionum $FI = 11' 2''$; sagitta umbrae $KI = 1' 18''$; residuum diametri $(IA + a) = 29' 58''$; schließlich die quantitas defectus $= 31' 16''$.

203.7. Die im Text durchgestrichene und hier mit eckigen Klammern eingeschlossene Anweisung ist, wie aus dem folgenden Beispiel zu ersehen ist, doch gültig.

204.4. Problema XVI. gehört thematisch nicht hierher, sondern zu Theorema IV. In Z. 8 muß es heißen: „relinquitur duplum parallaxeos \odot “.

204.33. Hier findet sich eine für Keplers Vorgehensweise charakteristische Differentialbetrachtung. Bezeichnen b die Mondbreite, i die Neigung der Mondbahnebene gegen die Ekliptik, u der Abstand des Mondes vom Knoten, dann ist

$$\begin{aligned} \sin b &= \sin u \cdot \sin i \\ \cos b \, db &= \cos u \, du \sin i \\ db &= \frac{\sin i \cdot \cos u}{\cos b} \, du. \end{aligned}$$

Wenn der Mondknoten um $11'$ vor dem angegebenen Wert läge ($du = -11'$), wäre die Breite um $1'$ kleiner ($db = -1'$).

205.1. Das Problem beinhaltet die Aufgabe, über die in den Schattenverhältnissen implizierten Entfernungen des Mondes von der Erde die Exzentrizität der Mondbahn und die halbe große Bahnachse zu finden. Es ist also:

$$\begin{aligned} r_1 &= a(1 + e \cos E_1) \\ r_2 &= a(1 + e \cos E_2), \end{aligned}$$

wobei Mond, Sonne in der Nähe der Apsidenpunkte liegen. Mit den gegebenen Werten ergibt die strenge Lösung $e = 0,0491(4910)$; $a = 56,462(564620)$. Kepler setzt die Proportionen an

$$\begin{aligned} (r_1 + r_2) : (\cos E_1 + \cos E_2) &= x : 2e \\ \text{und } (\cos E_1 - \cos E_2) : 200\,000 &= \Delta r : x \\ & \quad (\text{mit } x = 2ae, \Delta r = r_1 - r_2), \end{aligned}$$

indem er die Ausgangsgleichungen nacheinander addiert und subtrahiert. Daraus ergibt sich durch Eliminierung von x die Bestimmungsgleichung

$$\begin{aligned} e &= \frac{r}{r_1 + r_2} \cdot \frac{\cos E_1 + \cos E_2}{\cos E_1 - \cos E_2}, \\ \text{die sich für } E_1 \approx 0, E_2 \approx 180 \text{ zu} \\ e &\approx \frac{r}{r_1 + r_2} \text{ vereinfacht, woraus Kepler} \\ e &= 0.0478(4775) \text{ erhält.} \end{aligned}$$

206.15. Es handelt sich um die „Epistola de Solis deliquio, quod hoc anno 1605, mense Octobri contigit“, Prag 1605 (in: KGW 4, 39–53). Der Brief enthält Keplers Aufforderung an verschiedene Astronomen, ihm Be-

richte über die Beobachtung der im südlichen Europa totalen Sonnenfinsternis zu schicken.

206.19. *Michael Mästlin*, *Disputatio de multivariis motuum planetarum in coelo apparentibus irregularitatibus, seu regularibus inaequalitatibus, earumque causis astronomicis*, Tübingen 1606.

206.43. Über die Beobachtung der Sonnenfinsternis vom 12. Oktober 1605 durch *Johannes Ericksen* und über ihre Auswertung schreibt Kepler ausführlich in *Mss. XV, 332–335^v*. Hieraus geht auch hervor, daß er Einzelheiten der Beobachtung am 13. Dezember 1605 von Matthias Seiffart mitgeteilt erhielt (Bl. 332^v).

207.26. KGW 2, 307.

208.19. Keplers Resultate sind in den letzten Stellen ungenau. Die genauen Werte würden lauten:

BA = 22 542 000, DA = 20 626 000, BD = 43 168 000,

BF = 21 584 000, FA = 958 000, AF = 4438 (wenn FB = 100 000 gesetzt ist).

209.17. Die voranstehenden Stellen der Optik sind zu verifizieren: fol. 292 als KGW 2, 254; fol. 329, 330 als KGW 2, 282 f. Die Demonstration zur Halbierung der Exzentrizität wird in der *Astronomia Nova* an der Erdbahn in Kap. XXII vorgeführt, während in Kap. XVI, das Frisch nennt, die „*hypotesis vicaria*“ mit der ungleichen Teilung der Exzentrizität eingeführt wird.

209.39. In der *Astronomia Nova* ist insbesondere Kap. XXXVII dem Mond gewidmet (KGW 3, 252–254). Es trägt die Überschrift: „*Virtus Lunam movens, quomodo comparata sit.*“

212.8. Die Feststellung, daß die Sonne zu einem zweimaligen Passieren der Apsidenlinie des Mondes eine Zeitspanne von etwas mehr als einem Jahr benötigt, läßt sich nach den Rudolphinischen Tafeln leicht bestätigen.

Es ist	die Bewegung des Mondapogäums	40° 39' 52''	pro Jahr
	die Bewegung der Sonne ☉	359° 46'	pro Jahr
daraus	die Differenzbewegung (☉ – Ap.)	319° 6'	pro Jahr.

Also für 360° (wo die Apsidenlinie zweimal passiert wird) werden 412^d benötigt.

213.31. Vgl. für Problema XXIV. KGW 2, 327 f. und für Problema XXVI. KGW 2, 330–332.

214.26. Die parallaktische Tafel zur Lösung von Aufgaben der sphärischen Astronomie findet sich in der *Optik*, Kap. VII (KGW 2, nach S. 240).

214.44. *Astr. pars optica, cap. XI, Probl. XII* (KGW 2, 304 f.) behandelt die Aufgabe: „*Ex radio seu specie deficientis Solis per instrumentum signata, invenire proportionem diametrorum, centrorum distantiam visibilem, et quantitatem defectus.*“

215.20. Zur Berechnung der Sonnenfinsternis vom 14./24. Dezember 1601 in Prag vgl. KGW 2, 363 ff.

215.46. Kepler unternimmt hier eine Fehlerabschätzung, um die Zuverlässigkeit der Resultate aus den Beobachtungen zu prüfen. Er variiert

nacheinander die Neigung um 1° , den scheinbaren Durchmesser der Sonne um $1'$ und die Parallaxe des Mondes in bezug auf die Sonne um $6'$. Im Resultat ändert sich der horarius um maximal $30''$, so daß er dem Ergebnis eine hohe Genauigkeit zubilligen kann.

216.1. Vgl. KGW 2, 356 ff.

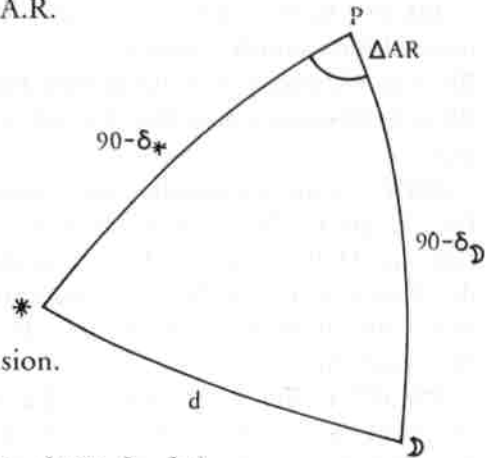
216.33. Gemeint ist die kleine Schrift „De Solis deliquio Epistola“ (vgl. hier KGW 4, 47).

216.35. Vgl. hier KGW 2, 321 ff.

219.41. Im folgenden bedient sich Kepler der prosthaphaeretischen Methode. Es geht im ersten Teil der Rechnung darum, $A.R._D$ zu bestimmen über $A.R._D = A.R._* + \Delta A.R.$, wobei sich $\Delta A.R.$ berechnet aus $\cos d = \sin \delta_D \sin \delta_* + \cos \delta_D \cos \delta_* \cos \Delta A.R.$

Es wird also der Kosinus-Satz der sphärischen Trigonometrie auf das sphärische Dreieck Mond, Stern, Pol angewandt. Es bezeichnen in der Abb.:

d die Monddistanz des Sternes
 δ_* die Deklination des Sternes
 δ_D die Deklination des Mondes
 $\Delta A.R.$ die Differenz in Rektaszension.



Dann berechnet sich nach Kepler:

$$\cos \Delta A.R. = \frac{\cos d - \frac{1}{2} (\sin(90 - \delta_* + \delta_D) - \sin(90 - \delta_* - \delta_D))}{\frac{1}{2} (\sin(90 - \delta_* + \delta_D) + \sin(90 - \delta_* - \delta_D))}$$

221.30. *Astronomia Nova*, cap. XXXII mit der Darstellung des Radiensatzes (KGW 3, 235).

221.41. Das auf Eudoxus zurückgehende Buch V von *Euklids* „Elemente“ enthält die Lehre der Proportionen mit Einschluß der inkommensurablen Größen.

222.23. Die Rechnung folgt der Verfahrensweise des Radiensatzes der *Astronomia Nova*. Hiernach verhalten sich die Durchgangszeiten eines Planeten für gleich große Bahnbögen in den Apsiden umgekehrt wie die radialen Abstände von der Sonne:

$$T_1 : T_2 = r_2 : r_1$$

In der vorliegenden Aufgabenstellung werden gerade die Zeiten mit 1^h zunächst gleichgesetzt, während die Bögen der horarii mit $b_1 = 1584''$ und $b_2 = 2091''$ verschieden sind. Werden nun gleiche Bögen mit $b = b_1$ betrachtet, ergeben sich die Zeitintervalle zu $T_1 = 60^{\text{min}}$ und $T_2 = 45.45^{\text{min}}$. Da

$$e = \frac{1}{2} \frac{r}{r_1 + r_2}$$

für die Apsidenpunkte, wird entsprechend

$$e = \frac{T_1 - T_2}{2(T_1 + T_2)}.$$

Kepler rechnet über die mittlere Proportionale und erhält

$$e = \frac{T_1 - \sqrt{T_1 \cdot T_2}}{T_1 + \sqrt{T_1 \cdot T_2}},$$

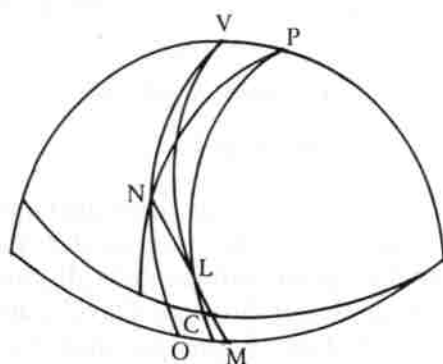
nimmt also für das arithmetische das geometrische Mittel. Die Identität beider Gleichungen ist um so besser, desto mehr sich T_1 , T_2 einander annähern, also desto kleiner e ist.

223.26. KGW 2, 298.

226.28. Die physikalische Erklärung der Mondbewegung aus der Wirkung zweier quasi-magnetischer Kräfte, von denen die eine als konstant, die zweite als in monatlicher Periode veränderlich angenommen wird, kennzeichnet in der Entwicklung der Keplerschen Mondtheorie den Abschluß der zweiten und den Übergang zur dritten Stufe (vgl. Nachbericht, S. 531). In diesem Stadium der Theorienbildung hat Kepler noch keine völlige Klarheit über die physikalische Erklärung der Mondbewegung gewonnen.

229.30. Mit Gemma ist hier der belgische Gelehrte *Cornelius Gemma* (1535–1577) gemeint, der u. a. die Mondfinsternis des Jahres 1571 beobachtet hat.

234.33. Für den oberen Teil von Ms. I, 33 sind zwei einfache Dreiecke ABS und DEF als Figuren zu ergänzen (Z. 2–6). Für den unteren Teil gibt Frisch (Kepl. Op. Omn. VIII, 261) die hier wiedergegebene Figur an.



240.33. Demnach würde die Sonnenparallaxe 30'' betragen.

242.35. In der Tradition des „Mysterium Cosmographicum“ (vgl. KGW 1. 46 u. 425).

243.47. Vgl. hierzu KGW 7, 278 f.

246.9. *Ptolemäus*, *Almagest* VI, 5 (*Manitius* I, 354).

253.3. Verweist thematisch auf Kap. 32 der Rudolphinischen Tafeln. Die Nennung eines caput XI. in der Überschrift zeigt den inneren Zusammenhang zum entsprechenden Kapitel der „*Astronomiae pars optica*“ an.

259.12. Ein eigenes Werk unter diesem Titel hat Kepler nicht geschrieben. Dem Inhalt nach hat Kepler dieses wichtige Thema seiner Astronomie am ehesten in Buch IV der Epitome, der *Physica Coelestis* (Linz 1620), eingearbeitet.

259.26. *Daedalus* ist der Baukünstler des griechischen Mythos, der Ahnherr und Schutzpatron der athenischen Handwerker, die genannte *Venus Ariadne*, die auf Kryptos als Aphrodite verehrt wurde.

262.7. Die Darlegung ist in Epitome III, 2 (KGW 7, 159 f.) erfolgt.

264.22. In Epitome VI, 5 (KGW 7, 494) wird die maximale Dauer einer Mondfinsternis zu $4^h 20^{\text{min}}$ bestimmt.

265.8. Thematisch gehört der vorangehende Text zur Epitome. Er dürfte aber wegen der in ihm enthaltenen Zahlenwerte, so in conclusio VII u. IX, früher geschrieben sein.

265.36. Der anschließende Text steht in Zusammenhang mit der Erörterung der Sonnenfinsternis vom 25. Dezember 1628. Er dürfte also am Jahresende 1628 oder kurz danach geschrieben worden sein.

268.40. In den Mss. von Bd. XX folgt die Untersuchung der Finsternis vom 10./20. Januar 1628. Daran schließt sich die Berechnung der Jupiter-Ephemeride auf das Jahr 1628 an.

288.32. Der Rechengang in den Beispielen folgt den voranstehenden Anweisungen von Bl. I, 78^r. Dabei werden nacheinander die einzelnen wiedergegebenen Tafeln benutzt. Die beiden Beispiele unterscheiden sich im wesentlichen darin, ob für ein gegebenes Datum die Summe der Restbeträge (residua) der Zeiträume, für die das Zentrum des Epizykels in das Apogäum fällt, größer oder kleiner ist als die Zeitspanne, die der am nächsten liegenden Zahl der anomalistischen Monate entspricht.

294.1. Vgl. zu diesem Beispiel Tych. Br. Op. Omn. II, 118 f.

296.9. Die abgekürzte Rechnung enthält die Abschätzung, welchen Betrag die maximale Variation (40') für die Epizykelbewegung (1° 20') in bezug auf die Erde ausmacht (x). Mit

$$r_{\text{Ep.}} = \varepsilon \Theta = 2174 \text{ und } \alpha \varepsilon = 92752 \text{ (vgl. Fig. S. 294)}$$

wird die Proportion gebildet

$$\frac{\sin 1^\circ 20'}{92752} = \frac{\sin x}{2174},$$

daraus $x = 1' 52''$ in Übereinstimmung mit Kepler.

300.41. Aus der Genesis der Astronomia Nova geht hervor, daß Kepler die Ovalhypothese 1604 diskutiert und verworfen hat. In einem aufschlußreichen Brief an David Fabricius vom 18. Dezember 1604 (Brief Nr. 308) führt Kepler aus, daß die Wahrheit für die Form der Planetenbahn in der Mitte zwischen Kreis und Oval liegen müsse, „als ob die Bahn des Mars eine vollkommene Ellipse wäre“. Zugleich ist Kepler davon überzeugt, daß der Epizykel in den Apsiden beschleunigt werde, so daß alle Planeten mit dem Mond an der Tychonischen Variation teilhaben würden (KGW 15, 79 f.). Hervorzuheben ist hier die in dieser Zeit für Kepler charakteristische Erörterung der Mondbewegung als Planetenbewegung.

319.1. In diesem Fragment zur Mondtheorie des Copernicus wird Bezug genommen auf *De Rev.* IV, 1; IV, 2; IV, 8; IV, 16 u. 17.

320.37. Es ist nach Epitome I, 1 (KGW 7, 40) der Erdradius $r = 860$ Meilen, mit 1 Meile = 5,94 km, also $r = 5108$ km gegenüber 6370 km, dem heutigen Wert, um rund 20% zu klein. Die größte Entfernung des Mondes von der Erde beträgt nach der Epitome 58766 Meilen, entsprechend rund 350 000 km, gegenüber dem heutigen Wert von rund 407 000 km. In der vorliegenden kleinen Rechnung verrechnet sich Kepler, indem er die Ziffernfolge 243 in der vorletzten Zeile um eine Stelle zu weit nach links schreibt. Der richtige Wert aus der Multiplikation ist der Wert der Epitome, also ungefähr 58 800 Meilen.

323.36. Schon wenige Jahre später hat Kepler die Fragestellung präzisiert. Primär ist nun nicht die Überlegung, daß die Fluten des Meeres die Annäherung des Mondes erfordern, als vielmehr die Erkenntnis, daß die Mondbewegung überhaupt die Gezeiten bewirkt. Die Meere eilen von allen Seiten der Welt auf den Mond zu an die Stellen senkrecht unter ihm, schreibt er am 11. Oktober 1605 an David Fabricius (KGW 15, 243). Später hat er das Problem erneut in der Epitome erörtert.

325.18. Hier finden sich Überlegungen zu den durch die Kräfte zwischen Sonne, Erde und Mond zustande gekommenen Bewegungsverhältnissen des Mondes. Da die mittlere Verzögerung der Bewegung des Mondes zwischen Apogäum und Quadratur $v = 1' 40''$ beträgt und die Anziehung, die der Mond erleidet, an jeder Stelle der Bahn proportional dem Sinus der Elongation E von der Apsidenlinie ist, wird nach diesem Ansatz die gesamte Verzögerung für alle Grade eines Oktanten

$$V = 45v - v \sum_{E=1}^{1,45} \sin E \quad \text{für } 1 \leq E \leq 45$$

$$V = 46' 27''^E \quad (\text{E ganzzahlig})$$

328.24. Für diese von *Clavius* beobachtete Finsternis vgl. *Astr. pars opt.* VIII, 3 (KGW 2, 257 f.).

329.2. Dieses Problem hat Kepler in seiner Optik anhand der im Sommer 1600 in Graz beobachteten Sonnenfinsternis ausführlich erörtert. Vgl. KGW 2, 398 ff.

333.18. Mit *Fol. 427 Martialium* ist ein heute nicht mehr vorhandenes Blatt der handschriftlichen Konzepte zur *Astronomia Nova* in den Kepler-Mss. Bd. XIV gemeint. Es ist aber aus *Fol. 426* (= Ms. XIV, 302') ersichtlich, daß Kepler nacheinander die Sinus-Werte der exzentrischen Anomalie, die er hier noch als *Anomalía semiaequata* bezeichnet, bildet und aufsummiert. Davon hat er in der *Astronomia Nova* in cap. LVII Gebrauch gemacht. Vgl. dazu auch die Anmerkung in KGW 3, 476.

336.20. Kepler verfolgt hier den Ansatz, daß die Kraft, die von der Sonne auf den Mond wirkt, vom Abstand des Mondes von der Linie Sonne – Erde abhängig ist. In der geometrischen Veranschaulichung seiner Vorstellungen gelangt er anhand *Fig. S. 335* zu einer Restfigur (lunula) SRT, die einem ungefähren Parallelogramm POAQRP flächengleich ist. Dann verhält sich das Parallelogramm zur Kreisfläche wie $1 : 72$, woraus sich der Radius des Kreises zu $9,6$ (Kepler: $9\frac{5}{19}$) ableitet. Wird das Parallelogramm auf $e = 4336$ bezogen, ändert sich das Verhältnis zu $0.04336 : 3,1416 = 1 : 72\frac{2}{5}$ für den Einheitskreis.

338.1. Die ungefähre Gleichheit wird über die heutigen Werte bestätigt:

$$\begin{aligned} \text{also } 1 \text{ anom. Monat} &= 27^{\text{d}}.5546 \\ &1 \text{ drak. Monat} = 27^{\text{d}}.2122 \\ \text{also } 74 \text{ anom. Monate} &= 2039^{\text{d}} \\ \text{und } 75 \text{ drak. Monate} &= 2040^{\text{d}}.9. \end{aligned}$$

339.25 Die Breitenanalyse des Mondes wird in den anschließenden Mss. I, 93–96 unter der Überschrift „De latitudine D“ fortgesetzt. Dazu werden weitere Beobachtungen vom 13. Januar 1586, vom 19. August

1592 und vom 4. Januar 1596 herangezogen. Das Problem wird hier und auf zwei weiteren Blättern (Mss. I, 97–98) mit der Untersuchung der Höhenparallaxe des Mondes verbunden. Schließlich werden die abgeleiteten Breiten mit den beobachteten Höhen des Mondes in einer Übersicht zusammengestellt.

342.41. Entsprechend Astr. pars opt., cap. XI, probl. V (KGW 2, 298).

347.4. Diese Vergrößerung A der Gleichung des Mondes berechnet sich unter Verwendung der üblichen Symbole nach

$$A = \frac{1}{2} e \cdot \cos(\odot - \pi) \sin(\mathcal{D} - \odot).$$

Darin kommt näherungsweise der Einfluß der auf die Verbindungsgerade Sonne – Erde bezogenen zweiten Gleichung des Mondes zum Ausdruck.

347.32. Das Zeichen steht für *limes*, den um 90° vom Knoten entfernten Ort der Ekliptik.

348.3. Nach diesem bei Tycho Brahe anschließenden Verfahren berechnet sich die Breite B zu

$$B = 5^\circ \sin(\mathcal{D} - \delta b) + 18' \cos(\odot - \delta b) \sin(\mathcal{D} - \odot).$$

353.11. Hier bezieht sich Kepler auf das gedruckte Werk Astr. Nov., cap. XLIII (KGW 3, 284).

356.6. Im folgenden wird der Überschuß des Zeitraumes eines siderischen Jahres gegen 12 Lunationen bestimmt. Es ist

$$1 \text{ sid. Jahr} = 365^{\text{d}}.25636$$

$$1 \text{ syn. Monat} = 29^{\text{d}}.53059.$$

Danach berechnet sich die Differenz zu $10^{\text{d}}.8893$, die einer synodischen Mondbewegung von $132^\circ 45'$ entspricht.

363.42. Hier wird die heute vorfindbare Anordnung der Mss. durch die inhaltliche Zuordnung anderer Blätter durchbrochen.

369.11. Ungenauigkeiten in der Rechnung, weil Kepler die Werte nachträglich um $30'$ korrigiert hat.

372.1. *B. Pitiscus*, Trigonometria sive de dimensione triangulorum libri quinque, Augsburg 1600; 3. erweiterte Auflage Frankfurt 1612. Das vierte Axiom von Buch IV ist der sphärische Seiten-Kosinus-Satz in der prosthaphäretischen Form.

377.41. Es handelt sich um den am 12. April 1620 begonnenen Brief Keplers an Michael Mästlin (Brief Nr. 884). Das genannte Problem wird in den Abschnitten IX. und X. des Briefes behandelt (KGW 18, 21 f.).

378.11. Kepler versucht in diesem Ansatz herauszufinden, wie sich die die Evekation bewirkende Kraft nach den Vorstellungen der die Mondbahn erfüllenden Lichtwirkungen darstellt. Dazu werden die aus der Dauer eines siderischen Monats abgeleiteten Bahnbewegungen des Mondes, die in den Apsiden in einer Stunde ausgeführt werden (*horarii ficti*), herangezogen (vgl. KGW 7, 448). Sie werden hier zu $30' 14''$ für das Perigäum und zu $35' 57''$ für das Apogäum angenommen. Werden diese Bewegungen als jeweils konstant über den gesamten Umlauf gedacht, ergibt sich eine Umlaufszeit von $600\frac{2}{3}$ bzw. $714\frac{1}{4}$ Stunden, während sich aus dem

umgekehrten Verhältnis der Entfernungen der Apsidenpunkte (mit $e = 4362$) eine andere Proportion der Umlaufzeiten ergäbe. Gegen den mittleren Wert beträgt die Abschwächung für das Apogäum 57^h , die, wenn die fiktive Umlaufzeit von $714\frac{3}{4}$ Stunden der gleich 360° gesetzten Beleuchtung der gesamten Fläche entspricht, ungefähr 28° ausmacht.

381.2. Es wird das Verhältnis der anomalistischen zur synodischen Bewegung des Mondes gebildet mit

$$\frac{27.5542}{29.5305} \times 60' = 56'.$$

382.12. fol. ²⁹⁹₁₁ und fol. ³⁰⁰₁₂ sind in den Mss. nicht vorhanden.

383.3. Tych. Br. Op. Omn. II, 142.19–20.

383.12. Es handelt sich um das auf vorangehende Praecepta aufbauende Praeceptum 128 von cap. XXVII der Tab. Rud. (KGW 10, 193).

389.1. Von den in diesem Verzeichnis genannten Mss. der Mondtafeln sind die folgenden schon ediert: 223 (= Ms. II, 148) und 367 (= Ms. II, 221) im vorliegenden Band; 353 (= Ms. II, 214), 357 (= Ms. II, 216), 359 (= Ms. II, 217), 365 (= Ms. II, 220), 445 (= Ms. II, 263), 467 (= Ms. II, 273), 470 (= Ms. II, 274^o), 509–511 (= Mss. II, 293–294), 573–575 (= Mss. II, 322–323), 585–586 (= Mss. II, 328–328^o), 589 (= Ms. II, 330), 629–657 (= Mss. II, 346–360) in Nova Kepleriana, Neue Folge H. 7 (München 1980) und 577 (= Ms. II, 324) als Brief Nr. 920 (KGW 18, 75 f.).

395.12. Ms. XIV, 439.

396.6. Hier sei gezeigt, daß Keplers Berechnung der Fixsternörter dem Sternverzeichnis seines Tafelwerks folgt. Beispielsweise bestimmt sich nach den Tab. Rud. (KGW 10, Tafelteil, p. 120) für Regulus oder Cor δ

$$\begin{array}{r} L = 24.17 \delta \quad \text{für } 1600 \text{ compl.} \\ L = 1.46.28 \quad \text{Präzessionsbewegung} \\ \hline L = 22.31 \delta \quad \text{für den Zeitpunkt der Beobachtung} \\ \quad 17.6 \quad \text{Abstand Fixstern – Saturn in Länge} \\ \hline L_{\text{b}} = 5.25 \end{array}$$

399.12. *Johann Lichtenberger* (Claromontanus), Astrolog in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, schrieb Weissagungen, die teils als Prognosticatio, teils als Practica im Druck erschienen sind.

401.6. *Copernicus*, De Rev. V, 9 (Ausgabe 1543, p. 148^o).

401.40. Wie für die meisten der eigenen Einschätzung nach wichtigen Entdeckungen gibt Kepler auch hier die Datierung der Ableitung der säkularen Ungleichheit für die mittlere Bewegung des Saturn an.

402.1. Für die folgenden Untersuchungen der alten Betrachtungen vgl. Nova Kepleriana, N. F. Heft 2 (München 1969), S. 110 ff.

403.48. *Ptolemäus*, Almagest XIII, 3 (Manitius II, 340).

409.33. Die Zahlenangaben beziehen sich auf Ablesungen am Jakobsstab. Es ist $\arctan \frac{1}{40} = 1^\circ 26'$.

410.23. Der bedeutende Humanist und Reformator *Philipp Melancthon* wurde am 16. Februar 1497 in Bretten in der Pfalz geboren.

411.5. Gemeint ist: 11. Sept. 1503.

411.10. Gemeint ist: 29. April 1504.

413.20. Die Untersuchung der Ptolemäischen Jupiter-Beobachtungen erfolgt in Mss. XIII, 365–371. Vgl. hierzu *Nova Kepleriana N. F.* Heft 4 (München 1971), S. 54–57.

417.21. Kepler möchte eine gleiche Konstellation des Mars bezüglich der Sonne und der Fixsterne wie 1462 aufsuchen. Dazu bildet er die ganzzahligen Vielfache der synodischen Umlaufszeit des Mars (mit $U_{syn} = 780^d$) und des siderischen Sonnenjahres. Es sind $67 U_{syn} = 143$ sid. Jahre. So kommt er, ausgehend von 1462, zum Jahr 1605.

419.34. Es sind näherungsweise $60 U_{syn} = 128$ sid. Jahre. Die Wiederkehr der gleichen Marskonstellation verschiebt sich um 43^d .

420.30. Die letzte Beobachtung von *Regiomontan* datiert auf den 28. Juli 1475. Mitte 1475 ist er dem Ruf von Papst Sixtus IV. nach Rom gefolgt und um den 8. Juli 1476 gestorben.

422.22. Es handelt sich um die „*Canones pro compositione et usu gnomonis geometrici*“, veröffentlicht als „*Libellus de quadrato geometrico*“ gemeinsam mit Schriften Regiomontans und astronomischen Beobachtungen durch *Joh. Schoner*, Nürnberg 1544.

424.3. In 79 Jahren vollführt der Mars fast genau 37 synodische Umläufe.

429.24. *Joh. Schoner*, ed. 1544, p. 60 u. 60* (vgl. Anmerkung 422.22).

437.2. *Kepler*, *Astr. Nova V*, cap. LXIX (KGW 3, 408 ff.).

438.15. *Joseph Justus Scaliger*, *Opus de emendatione temporum*, Leiden 1598.

438.21. *Geminus* war ein Stoiker des letzten Jahrhunderts v. Chr. Kepler hat die „*Gemini elementa astronomiae*“ (Altdorf 1590) mehrfach benutzt.

440.19. *Kepler*, *Astr. Nova V*, cap. LXI (KGW 3, 385 f.).

448.38. Vgl. Nachbericht, S. 541 f. in diesem Band.

450.13. Die synodische Umlaufszeit der Venus beträgt $583^d.9$. Nach acht Jahren, darunter 2 Schaltjahren, ($= 2922^d$) sind fünf synodische Umläufe der Venus vollendet.

455.5. *Tych. Br. Op. Omn. V*, 110.

455.19. *Copernicus*, *De Rev. V*, cap. XXX (Ausgabe 1543, p. 169*).

PERSONENREGISTER

- Aben Ragel 122
 Aben Sahid 121
 Abilfideas 121
 Abinneon 123
 Abraham Chaja 121 f.
 Abraham Judaeus 122
 Abraneon 123
 Albategnius 105 f., 108 f., 117, 121,
 123 f., 136, 209, 413 f., 486, 490
 Albumasar 121, 123
 Alcinous (Alkinoos) 438
 Alexander d. Große 109
 Alfraganus 121, 123
 Almamon (al-Mamun) 121–123
 Almeon Almansor (al-Mansur)
 121–124
 Alpetragius 45, 567
 Alphons X. 106–108, 483
 Anaxagoras 153
 Anaximander 81 f., 155
 Anaximenes 153
 Andreas, Diener von Tycho
 Brahe 464
 Antoninus Pius, röm. Kaiser 135,
 256
 Apollonius 48–53, 55 f., 60 f., 67–
 71, 75, 81 f., 461, 467 f., 472–475,
 561, 568
 Aratus 132
 Archimedes 32, 34, 45 f., 50, 58, 72,
 80, 161, 163, 475, 494, 566 f., 574 f.
 Ariadne 582
 Aristarch 32, 34, 45 f., 50, 52 f., 55,
 71 f., 80 f., 161–163, 184, 471,
 473–475, 501 f., 575
 Aristoteles 19 f., 24, 27, 31–34, 36,
 38 f., 40–46, 53, 72, 80, 82, 86,
 141 f., 150, 161–167, 175, 415, 471,
 478 f., 491, 493–495, 547–550,
 561, 563, 565 f., 574, 576
 Arzachel 106, 121–124
 Augustus, röm. Kaiser 82
 Averroes 45, 545, 567
 Bainbridge, Johannes 574
 Barbarus, Daniel 82, 569
 Barbavaria, Ludwig 550
 Barwitz, Johannes 93, 480 f., 546 f.,
 570
 Bartsch, Jakob 555 f.
 Basilius, D. 576
 Beda Venerabilis 56, 60, 567
 Beer, Arthur 9
 Beer, Peter 9
 Bernegger, Matthias 555, 560
 Bialas, Volker 472, 539, 568
 Bianchi, Vinzenz 549 f.
 Biermann, Ludwig F. B. 13
 Bleau, Willem Janszon 570
 Boockmann, Friederike 12
 Brahe, Tycho 10 f., 15, 17 f., 21, 24,
 29, 35, 49–140 passim, 178, 209–
 294 passim, 328–586 passim
 Briggs, Henry 554
 Bruce, Edmund 552
 Bürgi, Jost 462, 535
 Burmeister, Karl Heinz 565
 Callippus 24, 34, 39–41, 43 f., 46,
 81, 392, 471, 566
 Camerarius, Joachim 501
 Caspar, Max 9 f.
 Cassini, Jean Dominique 184, 576
 Censorinus 135
 Chenu, M.-D. 492
 Christmann, Jakob 121, 123, 572
 Cicero 27, 58 f., 468
 Clavius, Christoph 92, 328, 583
 Cleanthes 162
 Cleomedes 247, 502
 Collimitius s. Tannstetter
 Commandinus, Federicus 501
 Copernicus, Nicolaus 21–81 pas-
 sim, 105–122 passim, 147 f., 161–
 180 passim, 209–211, 213, 240,
 255, 258, 262, 273, 305, 319 f., 401,
 454–500 passim, 513, 517, 519,

- 526, 538, 544, 548 f., 561–586 passim
 Cordes, Paul 465
 Corraducius, Rudolph 93, 570
 Craig, John 478 f., 482 f., 569
 Crüger, Peter 503, 554, 558 f.
- Daedalus 259, 582
 David 147
 Demokrit 153
 Diogenes Laërtius 31 f., 36 f., 40, 44 f., 80, 565 f.
 Dionysius v. Alexandrien 138, 141–144, 413–415, 436, 438–442, 541
 Domitianus, röm. Kaiser 82, 136
 Dreyer, I. L. E. 460, 463, 517, 563, 565 f., 569
 Dyck, Walther von 9
- Empedokles 152, 154
 Epikur 44, 566
 Epiphanius 180
 Eratosthenes 121, 123 f., 132 f., 136, 489 f., 573
 Ericksen, Johannes 206, 513, 579
 Eudemos von Rhodos 82
 Eudoxos 24, 32, 34–41, 43–45, 80 f., 471, 566, 580
 Euklid 17, 47, 192 f., 221, 567, 577, 580
 Eusebius 180
 Ezechias 27
- Fabricius, David 229, 466, 474, 479, 486, 524, 545, 548, 551, 553, 582 f.
 Favaro, Antonio 497, 551
 Fenestella 82
 Ferdinand II. 134, 489
 Fernelius, Johann 30, 80, 565
 Festus 82
 Fischer, Tobias 570
 Florentius, Jakob (Jakob Floressen van Langren) 570
 Fracastorens, Hieronymus 36, 38–44, 471
- Frisch, Christian 10–12, 22, 27, 39–61 passim, 106, 119, 124, 136, 147, 157, 165, 189–258 passim, 273, 323 f., 327, 331 f., 334, 355, 366, 371, 383, 387, 395, 418–425 passim, 460, 492 f., 501, 543–561 passim, 581
 Funck (Funccius), Johann 564
- Galba, röm. Kaiser 135
 Galilei, Galileo 492, 495, 497 f., 574 f.
 Gatti, Paolo 497
 Geminus 586
 Gemma, Cornelius 87, 229, 581
 Gilbert, Wilhelm 24, 564
 Gringallet, Jean 389 f.
 Guldenstern, Peter 464
 Guldin, Paul 559
- Hafenreffer, Matthias 546
 Hammer, Franz 9, 534
 Hansch, Michael Gottlieb 7, 17, 94, 183 f., 466, 501
 Heraklit 32, 45
 Hercules 122, 160
 Herodot 31
 Herwart v. Hohenburg, Joh. Georg 65, 93, 462, 467, 480 f., 495, 516 f., 544, 546–548, 552, 556–559, 563, 567, 570, 572
 Hesiod 82
 Hevelius, Johannes 501, 506
 Hicetas (Necetas) 72, 475, 568
 Hipparch 34, 44, 46, 81, 94, 105, 109, 112, 116–119, 121–127, 132 f., 135 f., 184, 208, 229 f., 247, 249, 251, 253 f., 258, 271, 402, 436–438, 487, 489, 501 f., 504, 566, 571, 577
 Horrox, Jeremiah 504 f., 576
 Hues, Robert 121, 123, 572
 Hugonnard-Roche, Henri 565
 Hulsius, Levin 91–94, 482, 570
 Hultsch, Friedrich 501
- Ingoli, Franciscus 168–171, 173–180, 497–500, 549, 561

- Iphitus, König von Elis 36
 Irblich, Eva 13
 Jacobus Hebraeus 123
 Jakob VI., König v. Schottland 478
 Jardine, Nicholas 460, 467 f., 546, 563, 566 f.
 Jessenius, Johannes 92, 570
 Jöstel, Melchior 91 f., 557, 569
 Johannes (Evang.) 574
 Johannes v. Hispal 121
 Johannes v. London 122
 Kepler, Ludwig 391, 575
 Kleanthes 575
 Kolumbus 76
 Krafft, W.L. 11
 Lange, Erik 463–465, 545, 561
 Lansberg, Philipp 504
 Lesbia s. Sappho
 Lichtenberger, Johannes 399, 585
 Linus 31
 List, Martha 9 f.
 Longomontan, Christian 91, 180, 209, 228 f., 258 f., 300, 303, 305, 307 f., 310, 313, 315, 327, 438 f., 466, 478, 482, 523–525, 527, 545, 547, 556 f., 569
 Lucanus 82
 Lukian 81, 569
 Macellama 121–124
 Macrobius 56, 58–60, 81 f., 473, 567
 Mästlin, Michael 17, 72, 85, 87, 206 f., 213, 229, 247, 250, 328, 377, 462, 467, 475, 479, 485 f., 492, 513, 527 f., 534, 543–546, 556, 558, 567 f., 579, 584
 Magini, Joh. Anton 21, 384, 477, 519, 547, 563
 Maimon 123
 Manitius, Karl 571, 573 f., 581, 586
 Manlius 82
 Marcellus 46
 Marius, Simon 549, 553
 Martialis Valerius 568
 Martianus, Capella 56–58, 60, 65 f., 70 f., 73–76, 80–82, 229, 246, 467, 473–475, 567
 Matthias, Kaiser 134
 Maurolycus, Franc. 92
 Melanchthon, Philipp 410, 468, 586
 Menelaus v. Alexandria 140, 574
 Metrodorus 45
 Mingonius, Thomas 497 f., 549
 Moltzer, Jakob 57, 567
 Moritz v. Hessen Kassel 569
 Moses 174 f.
 Müller, Johannes, Ass. v. Brahe 65, 69, 467, 567
 Murr, Chr. G. von 11
 Musaeus 31
 Mycillus s. Moltzer
 Nabonassarus, babyl. König 111, 382
 Neper, John 478
 Nobis, Heribert M. 521
 Noeggerath, Inge 13
 Odontius, Caspar 557
 Osiander, Andreas 27–30, 34, 79 f., 470, 476, 564 f.
 Otho, röm. Kaiser 135
 Papius, Johannes 549
 Pappus v. Alexandria 501
 Patricius, Franciscus 29 f., 32, 92, 470, 565
 Paul III., Papst 568
 Périon, Joachim 566
 Peucer, Caspar 568, 570
 Pherekydes v. Syros 31
 Philolaos 45 f., 471, 548
 Pitiscus, Bartholomäus 584
 Plato 32, 34, 44–46, 56, 58–60, 82, 473, 567
 Plinius 31 f., 56–58, 60 f., 81 f., 136, 471, 473, 565, 567, 573
 Plutarch 32, 81, 247, 471, 565
 Porphyrius 82
 Prätorius, Johannes 557 f.
 Proclus 32, 45, 81 f., 545, 567

- Prophatius 124
 Ptolemäus, Claudius 24 f., 28, 32, 44–46, 48–50, 61–86 passim, 94, 102–147 passim, 169–179 passim, 208, 210 f., 213, 228, 230, 246, 253–259, 262, 305, 320, 401–404, 413–415, 418, 436–442, 460, 467–503 passim, 513, 517, 528, 540, 544, 551 f., 554, 559, 564–574 passim, 581, 586
 Ptolemäus II. Philadelphus, König v. Ägypten 46
 Ptolemäus III. Euergetes, König v. Ägypten 46
 Ptolemäus IV. Philopator, König v. Ägypten 46
 Ptolemäus VI. Philometor, König v. Ägypten 46
 Purbach, Georg 122, 422
 Pyrrhon von Elis 19, 79, 563
 Pythagoras 31 f., 44 f., 76, 80, 161 f.

 Raitenau, Wolf Dietrich von 480 f., 561
 Ramus, Petrus 18
 Regiomontanus, Johannes 25, 99, 117, 122, 124, 126, 211, 236, 257, 393, 395, 406, 414–422 passim, 430 f., 434, 441, 443, 445, 459, 486, 538–542, 559 f., 562, 567, 572, 586
 Reinhold, Erasmus 77 f., 117, 213, 476, 571
 Reinschaidtt, Sivertt 463
 Remus Quietanus, Johannes 486, 500, 550, 553 f.
 Rheticus, Joachim 28, 72, 77 f., 105, 470, 475 f., 565, 567 f., 571
 Richer, Jean 576
 Ricus, Augustinus 122
 Röslin, Helisaeus 17 f., 80 f., 170, 462, 466, 548, 563
 Rollenhagen, Georg 467, 567
 Rossmann, Fritz 165, 551, 574 f.
 Rothmann, Christoph 21, 24, 61, 77 f., 230, 461, 463, 475 f., 567–569
 Rudolph II., Kaiser 95, 134, 461, 480
 Sacrobosco, Johannes 170, 575 f.
 Sappho 30
 Scaliger, Joseph Justus 166, 438, 586
 Scherping, M. 576
 Schickard, Wilhelm 555
 Schoner, Johannes 27, 422, 538–541, 586
 Schreiber, Hieronymus 27, 470
 Seiffart, Matthias 288–291, 389, 579
 Serenus v. Antinoeia 567
 Servius 82
 Sixtus IV., Papst 420, 586
 Sosigenes 136, 251, 569
 Stahl, Eva 480
 Stewart, Guilelmus 478

 Tacitus 135, 573
 Tampach, Gottfried 482 f.
 Tannstetter, Georg 57, 567
 Tengnagel, Franz Ganzneb 69, 467, 568
 Terrentius, Johannes 555
 Thales 31, 37, 80, 82, 152, 517
 Thebit ben Chora 111, 121–123, 572
 Theon v. Alexandria 247, 251, 253, 501, 551
 Thevet, Andreas 552
 Thomas v. Aquin 492
 Timocharis 109, 111, 566, 573
 Trajanus, röm. Kaiser 82
 Tropfke, Johannes 564

 Ursus, Nicolaus Reimarus 11–81 passim, 91, 459–478, 482, 543–546, 563–565, 567 f.

 Verdet, Jean-Pierre 565
 Verrius Flaccus 82
 Vesta 162
 Vitruvius 56–58, 60 f., 82, 473
 Vualderus, Joannes 501

 Wagn zu Wagensberg, Hans Sigmund v. 461
 Wallenstein, Albrecht v. 555 f.

- Walter, Michael 463, 465, 545
Walther, Bernhard 393, 395, 399 f.,
406, 408, 410, 414, 416, 420, 422,
424, 429, 434 f., 441-443, 448 f.,
452 f., 455, 459, 538-542, 559 f.,
562
Wilhelm IV., Landgraf v. Hes-
sen 461, 568
Wieland, Hans 13
Wittich, Paul 569
Xenophanes 152
Zabracus 32
Ziegler, Joh. Reinhard 57, 81, 552
Zenon 575
Zoroaster 32

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	9
I. Apologia Tychonis contra Ursum	15
II. Ad Apologiam Tychonis	63
III. Refutatio libelli, cui titulus Capnuraniae restinctio	83
IV. Catalogus librorum a Tycho Brahe	89
V. Problemata astronomica	97
VI. De motu Terrae	145
VII. Hipparchus	181
VIII. Lunaria	269
IX. Restitutionum Lunarium adversaria	321
X. Consideratio observationum Regiomontani et Waltheri	393
Nachbericht	457
I., II. Apologia Tychonis contra Ursum	460
III. Refutatio libelli	477
IV. Catalogus librorum a Tycho Brahe	480
V. Problemata astronomica	484
VI. De motu Terrae	491
VII. Hipparchus	501
VIII. Lunaria	516
IX. Restitutionum Lunarium adversaria	526
X. Consideratio observationum	538
Briefe und Textstellen	543
Übersicht über die edierten Manuskripte; Konkordanz mit der Edition von Frisch	561
Anmerkungen	563
Personenregister	587